Keilinschriftli... bibliothek

Ludwig Abel, Carl Bezold, Peter Jensen, Felix ...

SAMMLUNG

VON

ASSYRISCHEN UND BABYLONISCHEN TEXTEN

IN UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG.

IN VERBINDUNG MIT

Dr. L. ABEL, Dr. C. BEZOLD, Dr. P. JENSEN, Dr. F. E. PEISER,
Dr. H. WINCKLER

HERAUSGEGEBEN

VON

EBERHARD SCHRADER.

BAND VI, I. TEIL.

ASSYRISCH-BABYLONISCHE MYTHEN UND EPEN

VON

P. JENSEN.

Berlin,
Verlag von Reuther & Reichard
1900.

ASSYRISCH-BABYLONISCHE

MYTHEN UND EPEN

VON

P. JENSEN.

Berlin,
Verlag von Reuther & Reichard
1900.

Meinem Freunde

Heinrich Zimmern.

Inhaltsverzeichnis.

Vorbemerkungen.

Dies Buch ist eine Frucht vieler Sommer, die ich nicht ohne Widerstreben abstosse. Es kann Niemand damit weniger zufrieden sein als ich selbst. Wer sich mit den poetischen Texten der Assyro-Babylonier ernstlich befasst hat, wird mich verstehen. Indes, wenn wir Assyriologen mit dem Feilbieten unsrer Produkte warten wollten, bis sie fallreif werden und unsre eigene und Aller uneingeschränkte Zufriedenheit herausfordern, würden wir alle darüber hinsterben. Ein jedes Werk von Assyriologen, auch den besten, ist und wird lange noch vergleichbar bleiben einem Feld mit Hopfenstangen, von denen sehr viele zwar annähernd oder durchaus correct und grade, viele aber, nach allen Richtungen hin, schief stehen. Das kann nicht anders sein. Und so bleibt Einem, will man auch für Andere arbeiten, Nichts übrig, als den Widerwillen gegen die unvermeidlichen Mängel seiner eigenen Erzeugnisse niederzukämpfen, und in der Hoffnung oder Ueberzeugung, dass sie durch deren Vorzüge beschattet werden, dem stets auf der Lauer liegenden Splitterrichter und dem, der auf höherer Warte steht, freiwillig reichlichen Stoff zu berechtigter und zu unberechtigter Kritik auszuliefern.

Die folgenden Bogen sind vor Mehr als einem Jahre in die Hände des Setzers gelangt und die ersten von ihnen vor etwa einem Jahre gesetzt worden. Durch verschiedene Umstände, am Wenigsten durch meine Schuld, hat sich der Druck über das gewöhnliche Mass hinaus in die Länge gezogen. So liegen zwischen dem Reindruck des ersten und des letzten Bogens der Texte beinahe volle 12 Monate. Die unvermeidliche Folge dieser langen Druckzeit musste sein, dass sich während des Drucks meine Ansichten über manche Einzelheiten der

Uebersetzung und auch der Texte verschoben und sich nun in den späteren Bogen Allerlei etwas anders als in den früheren darstellt. Besonders sei hier darauf hingewiesen, dass es mir jetzt äusserst wahrscheinlich dünkt, dass K 2589 und K 8590 (Verfluchung der Hure und Schilderung der Totenwelt; auf p. 16 ff. bei Haupt *Nimrodepos*), von Haupt fragend zu Tafel III, von mir unten vermutungsweise zu Tafel VII des *Gilgamiš*-Epos gerechnet, zu Tafel II gehört. Ich konnte das noch in einer Note zu p. 186 und p. 188 erwähnen, muss hier aber meine Gründe dafür angeben. In Col. IIIb Z. 29 (s. u. p. 138) heisst es nämlich: „Warum, *Ia-bani*(?), verwünschest du die Hure, das Freudenmädchen?“ und in K 2589 Obvers Z. 2 und K 8590 Obvers Z. 5, im Anfang einer 3ten Columne (s. u. p. 186): „trieb (hervor), die Hure, das Freudenmädchen, ihre (?) . . . zu verfluchen“. Andererseits erzählt *Ía-bani*(?) in Tafel II Col. IVa Z. 15 ff. (u. p. 140) einen schrecklichen Traum und K 2589 und K 8590 Revers mit dem 2ten Teil einer 4ten Columne (s. u. p. 188 ff.) enthalten eine Schilderung der Unterwelt von einem Augenzeugen (s. die letzten 2 Zeilen), also etwa von einem Wiedererstandenen oder Einem, der geträumt hat, oder einem Toten, der sie einem Träumenden erzählt hat. Daraus ergiebt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass K 2589 und K 8590 Obv. vor Col. IIIb und deren Rev. hinter Col. IVa von Tafel II einzuordnen sind. Darnach böte also letzterer den Schluss des nach Tafel II Col. IV von *Ía-bani*(?) geträumten Traumes und dieser Traum gleich im Anfang seiner neuen Laufbahn wiese wohl auf sein tragisches Ende hin, nicht, wie ich bisher glaubte, auf den Zug gegen *Ḫumbaba*. Es ist recht wohl möglich, dass hiernach K 2589 und K 8590 oder doch Eins von Beiden sich als Ergänzungsstück an eins der bisher bekannten Fragmente mit Tafel II Col. III f. anschliesst. Was mich früher von dieser so naheliegenden Eingliederung abhielt, war vor Allem die erste bez. 4te Zeile von K 2589 bez. K 8590, indem die Nominativform *ṣaya*(*ā*)*du* mich dazu verleitete, die folgende Verfluchung in den Mund des Jägers zu legen, während doch der Col. IIIb von Tafel II eine Verfluchung der Hure durch *Ía-bani*(?) vorausgegangen sein musste. Allein wenn ich auch nicht im Stande bin, die Zeile in unwiderleglicher Weise zu ergänzen, so ist es doch durchaus unsicher, ob *ṣaya*(*ā*)*du* wirklich Nominativ ist oder nicht,

und jedenfalls hindert also Nichts, die folgenden Worte *Ía-bani*(?) in den Mund zu legen. Recht wohl möglich, dass der Verfluchung der Hure eine des Jägers — beide zusammen haben ihn ja aus seiner Welt in eine ihm fremde, in der er sich elend fühlt, gelockt — durch *Ía-bani*(?) vorausging. Davon wäre dann noch der Schluss in den ersten Zeilen des Obvers (Col. III) erhalten. Sonstige Modificierungen meiner Ansichten möge man nach dem Commentar beurteilen, ohne dessen Berücksichtigung ich überhaupt eine gewissenhafte Kritik meiner Uebersetzungen für durchaus untunlich halte.

Was meine Transscription der Texte anbetrifft, so sei dazu bemerkt: Der Wort- bez. Satztrenner, die 2 kleinen über einander stehenden Keilchen, ist im assyrischen und darnach auch im deutschen Text durch : wiedergegeben. Es wird nicht stören, dass er in der Uebersetzung gelegentlich mit dem :, dem deutschen Doppelpunkt, zusammentrifft.

Die assyrischen Wiederholungszeichen habe ich im assyr. Text nach ihrem Silbenwert durch MIN bez. KI-MIN angedeutet. In der Uebersetzung steht dafür :dass., abgekürzt aus :dasselbe.

Dem assyrischen Vorbilde gemäss bin ich bei der Unterscheidung von *i* und *í* keineswegs consequent gewesen.

Obwohl *ku-u-u*, wozu *kamānu*, = hebr. כוה, wozu כַּוָּן, *šu-u-u* = *šum-mu-u* = شَوِى, *la*(*ā*)*bi* = *la*-PI und *lami* und *ḫābiru* = *ḫā'iru* und *ḫāmi*(*i*)*ru* deutlich zeigen, dass ein *m* der Schrift zwischen Vokalen im Assyrischen auch *w* gesprochen werden kann und gemeinsemitischem *w* als 2tem Radikal im Assyr. *w*, nicht *m* entspricht — also נָוֶה = assyr. *nawū* = Wüste(!), syr. שוח = assyr. *šawāḫu* usw. —, habe ich doch dem Herkommen gemäss das *m* der Schrift stets durch *m* wiedergegeben.

Capitälchen im assyrischen Text deuten dem Usus entsprechend Keilschriftzeichen an sich ohne Rücksicht auf deren Aussprache an und werden dann angewandt, wenn diese unbekannt oder unsicher ist.

Buchstaben in Cursive zeigen Unsicherheit an und zwar cursive Capitälchen im assyr. Text wieder Schriftzeichen an sich ohne Rücksicht auf deren Lesung, deren Existenz in erhaltenen oder zu ergänzenden Teilen indes nicht gesichert ist; Buchstaben in gewöhnlicher Cursive im assyr. Text Schriftzeichen mit

überhaupt oder für den spec. Fall als gesichert hingenommener Lesung, von denen dasselbe gilt; solche in kleinerer Cursive Schriftzeichen mit überhaupt oder im spec. Falle unsicherer Lesung. Cursive in der Uebersetzung deutet dem entsprechend deren Unsicherheit an. Dies alles gilt nicht für die Anmerkungen. Die Uebersetzung kennzeichnet nicht absolute, sondern nur relative Gewissheit und Ungewissheit, d. h. sie unterscheidet nur, was richtig und nicht richtig ist unter der Voraussetzung, dass der von uns hergestellte assyr. Text, und zwar, wo verschiedene Lesungen zur Auswahl gestellt werden, beide oder die zuerst gegebene, richtig ist. Ist also in einem Verse ein Wort oder ein Teil eines Wortes im assyr. Teil in Cursive gedruckt, dessen Aequivalent im deutschen Teil aber nicht, so zeigt das an, dass dies zwar bestimmt die deutsche Uebersetzung des Wortes, aber dessen Vorhandensein an dieser Stelle nicht gesichert ist. Diese Methode war notwendig, um nicht in der Uebersetzung entweder eine Unterscheidung zwischen dem, dessen asssyrisches Aequivalent seiner Bedeutung nach zwar nicht zweifelhaft, aber für eine bestimmte Stelle nicht gesichert ist, und dem, von dem das Umgekehrte gilt, unmöglich oder die Anwendung noch weiterer verschiedener Typen notwendig zu machen.

Auf Bogen 18 entsprechen Silben in Petit kleinen Schriftzeichen im Original, die Glossen andeuten.

Durch die Anwendung dieser verschiedenen Typen, die ich aber nicht vermeiden konnte, ward die Herstellung des Manuscripts sehr compliciert und man wird es darum begreifen und verzeihen, wenn durch meine Schuld falsche Typen in den Text hineingeraten oder darin stehen geblieben sind. So steht auf p. 29 in Z. 120: *Du*ga für Duga, und gelegentlich *Ía* für *Í*a (so p. 185 in Z. 21 und Z. 28).

Eckige Klammern umschliessen Ergänzungen im assyrischen Text und deren deutsche Uebersetzung; runde im assyrischen Text Varianten und ausser den an erster Stelle gegebenen in Betracht kommende Lesungen, ferner vor- oder nachgesetzte Determinative und phonetische Complemente, kurz Alles, was nicht mitzusprechen ist oder bei Lesung des Textes nicht mitgesprochen zu werden braucht; in der Uebersetzung in analoger Weise Wörter oder Buchstaben, die mit den davorstehenden zur Auswahl gestellt werden, oder die in dem assyr. Text

nicht durch entsprechende Wörter vertreten sind, oder von denen es zweifelhaft ist, ob sie mitzulesen sind, oder zur Erläuterung Dienendes, also im Wesentlichen Solches, das im assyrischen Text neben dem in der Uebersetzung nicht mit runden Klammern Eingeklammerten nicht vertreten ist, ausserdem aber auch Aequivalente assyrischer Wörter, die in der Uebersetzung ignoriert werden können oder müssen.

Bei der Andeutung des zu Ergänzenden soll ein Punkt den Raum etwa eines assyrischen mittelgrossen Zeichens und einer deutschen Silbe bezeichnen. Bei der grossen Freiheit, mit der das Metrum in vielen Texten gehandhabt wird, kann aus der Anzahl dieser Punkte jedoch nur ersehen werden, Wieviel etwa fehlen kann, aber nicht, wenigstens bei Weitem nicht so sicher, Wieviel wirklich fehlt.

Wo eine Zeile etwas nach rechts hin eingerückt ist, entspricht das dem Original. Die eingerückte Zeile bildet mit der vorhergehenden zusammen einen Stichos und kam nur in Folge von Raummangel in eine neue Zeile.

Trotz der richtigen Beobachtungen Gunkel's und Zimmern's und ihrer Vorgänger über die metrischen Formen der assyrischen Poesie habe ich sie vollständig ignoriert, bei der Darstellung des Textes, weil sie nur in einigen wenigen der von mir behandelten Texte und zwar dort ganz nach Belieben durch Lücken zwischen je zwei Hemistichen zum Ausdruck kommen und ich doch nicht Mehr geben wollte, als was in den Texten selbst steht, in der Uebersetzung aber, weil eine metrische Zwangsjacke mich an einer möglichst wörtlichen Uebersetzung, also dem eigentlichen Zweck des Buchs, durchaus gehindert hätte. Wem diese zu formlos und unrythmisch ist, der mag seine Muse anflehn. Vielleicht hilft sie ihm, sie für feinfühligere Menschen, als ich einer bin, in schönere Formen giessen und künstlerisch verklären.

Bei der Nummerierung der Verse habe ich mich, wo immer mir dies praktisch schien, an die der Textausgaben gehalten, auch wo diese sicher falsch ist.

Mein Bestreben, einen correcten Text herzustellen und namentlich auch genau anzugeben, was daran sicher, was unsicher ist, haben mir die Textausgaben vielfach durchkreuzt, die sehr häufig nach dem Zusammenhang oder Zeichenfragmenten er-

schlossene, auch zweifelhafte Ergänzungen nicht von Ergänzungen nach Duplikaten oder überhaupt nicht von dem übrigen Texte unterscheiden. So ist es nur zu oft unmöglich, genau festzustellen, Wieviel die Originale von IV R² bieten und Wieviel hier ergänzt ist. Und so habe ich z. B. erst aus einer freundlichen Mitteilung King's, nicht aber aus IV R², mit Bestimmtheit ersehen, dass die Zeichen in Umrissschrift dort auf p. 31 auf der Hinterseite des Textes zwar meist nach zwei Duplikaten, dagegen z. B. MI in Z. 9 der Hinterseite lediglich nach nicht eindeutigen Spuren vielleicht richtig, aber PU in Z. 29 der Vorderseite ebenfalls nur nach Spuren, übrigens nicht richtig gelesenen, falsch ergänzt ist. Dort steht nach King und, wie mir Zimmern mitteilt, auch nach Alfr. Jeremias, BI[ ]=, was wohl zu *bi*-[*n*]*i* ergänzt werden darf. Vgl. die Additions zu IV R² 31.

Bei allem Respect vor Haupt's Publikation des *Gilgamiš*-Epos kann man doch nicht behaupten, dass sie geradezu eine vollkommene Leistung darstellt, wie man wohl annimmt. Haupt hat sich durch eine erneute Collation in den *Beiträgen zur Assyriologie* I selbst zu übertreffen gesucht. Er hätte uns einen grossen Dienst erwiesen, wenn er uns auch seine Methode kundgetan hätte, wonach er Ergänztes als Solches genau kenntlich macht. Haupt klammert vielfach das, was jenseits der Bruchlinie steht, ein und kennzeichnet dies damit als ergänzt, oder klammert es nicht ein, aber giebt dann eine Note dazu, die dasselbe besagt. Darnach müsste man nun consequenter Weise schliessen, dass Alles was jenseits der Bruchlinie nicht in Klammern und ohne jene Note dazu steht, auf dem Original auch noch vorhanden ist, etwa, so könnte man denken, unterhalb des oberen Bruchrandes. Und darin könnte uns Mancherlei bestärken, so p. 33 Z. 16 f., wo AN in Z. 16 vor der Bruchlinie nicht, wohl aber *a-bi* davor in der folg. Z. in Klammern eingeschlossen ist, oder p. 36 Z. 1, wo *lu*, das auf keinem Duplikat vorhanden ist, jenseits der Bruchlinie steht, da es sich im „vollständigen Text" p. 49 in Z. 197 (der Tafel VI) ohne Klammern findet, oder p. 37 Z. 13, wo wir *a* vor der Bruchlinie lesen, während eben dies *a*, allerdings schraffiert, auf p. 42 und in IV R¹, und in Umrissschrift in IV R² im Text erscheint, oder p. 47 Z. 138 (ebendort), wo der untere Teil von UŠ und das ganze *ma*, die in IV R² 42 Col. IV, 7 im Text stehn, jenseits

der Bruchlinie stehn und zu einer Ergänzung von *ma* jedenfalls kein ausschlaggebender Grund vorliegt. Indes andererseits bietet IV R² sowenig wie IV R¹ jenes *lu*, das HAUPT in den Text stellt, und HAUPT jenes *ma* nicht auf p. 34. Also bleibt wohl nur die Annahme übrig, dass Alles jenseits der Bruchlinie wenigstens im Princip als ergänzt anzusehn ist. Aber es ist doch nicht das Richtige, dass man das erst durch eine Untersuchung auf pro und contra feststellen kann. Aehnlich steht es mit anderen Fällen. Auf p. 19 liest man in Z. 27 am Ende *ni* auf schraffiertem Grunde und dazu in d. *Beiträgen zur Assyriologie* I p. 106 die Anmerkung: „Z. (!) 19 ist das *ni* am Schluss von Z. 27 natürlich nicht zu sehn; es hätte deshalb in [ ] eingeschlossen werden können". Also: natürlich und bloss: können (vgl. die Anm. zu p. 23 Z. 44 l. c. p. 108). Das heisst doch mit anderen Worten: Zeichen auf schraffiertem Grunde sind ergänzt und brauchen als solche nicht erst durch eckige Klammern gekennzeichnet zu werden. Aber die übrigen Texte machen es in zahlreichen Fällen zweifellos, dass Zeichen und Zeichenreste auf schraffiertem Grunde nicht bloss ergänzt sind. Und so ist man solchen Zeichen oder auch Zeichenresten gegenüber oft genug in Ungewissheit über ihre Existenz oder Nichtexistenz, vor Allem natürlich bei Stellen, wo man für Ergänzungen gar keinen Spielraum hat, also etwaige Ergänzungen zum Original mit Bestimmtheit zu erschliessen sind. Unter den erwähnten Umständen kann man somit oft nur vermuten, dass ein Zeichen oder der Teil eines Zeichens bei HAUPT im Original wirklich vorhanden oder von HAUPT ergänzt ist, und in Folge dessen dürfte mein Text des *Gilgamiš*-Epos nicht bis in alle Einzelheiten hinein ganz den Originalen entsprechen. Glücklicher Weise ist das nun aber für unsern Zweck belanglos. Denn wo immer HAUPT nach dem Zusammenhang ergänzt haben mag, hat er dies doch fast nur in Fällen getan, wo über die Richtigkeit der Ergänzung kein Zweifel obwalten konnte. Fälle wie der auf p. 66 Z. 37 (Tafel X, VI, 37), wo für *š*[*im-mu*] jenseits der Bruchlinie wohl *š*[*im-ma*] einzusetzen ist, gehören jedenfalls zu den Ausnahmen.

Weniger Anstoss braucht man daran zu nehmen, dass HAUPT an nicht wenigen Stellen im „vollständigen Text" von Tafel VI und Tafel XI ganze Zeichen einsetzt, wo die Originale

nach seinen Copien der einzelnen Fragmente nur Zeichenteile oder Garnichts bieten. So hat er, allerdings schraffiertes, *da* auf p. 44 Z. 60, wofür auf p. 39 nur 2 senkrechte Keile nach einer schraffierten Stelle gegeben sind, oder nicht schraffiertes ŠI + LU = *u* auf p. 146 in Z. 277 gegenüber geringen Resten davon auf p. 118 in Anm. 15 oder auf p. 148 in Z. 308 ein vollständiges nicht schraffiertes *ili* für 3 Keile nach einer Lücke auf p. 119. Derartiges hätte vermieden werden müssen, ist indes nicht gefährlich, da man ja die Controlle zur Hand hat, einmal bei HAUPT selbst und 2tens bis zu einem gewissen Grade in IV R². Aber es macht bedenklich wegen der nicht controllierbaren Texte. Denn sie lassen befürchten, dass HAUPT, wenigstens, wo er ganze Zeichen mit Schraffierung giebt, gelegentlich nur Spuren im Original gesehen hat, die sich auch noch anders als wie bei HAUPT ergänzen lassen. Indes würde sich's unter allen Umständen nur um wenige Fälle handeln und für unsre Arbeit so gut wie belanglos sein. Es liegt mir fern, das grosse Verdienst HAUPT's um die Publication des „Nimrod-Epos" nicht voll und ganz anzuerkennen. Weiss ich doch nur zu gut, dass ich bei dem Mangel an Uebung im Copieren die Arbeit weit schlechter gemacht hätte. Ich musste aber in meinem eigenen Interesse nachweisen, dass seine Arbeit nicht ganz zuverlässig ist, und ich glaube, dass ein Mann wie HAUPT, der mit Vorliebe die kleinen Sünden seiner Fachgenossen registriert, dies am Wenigsten wird übel nehmen können. Dies Urteil bezieht sich auch auf Anderes. Nach der erneuten Collation des Nimrodepos in d. *Beitr. z. Assyr.* I konnte man erwarten, dass die Texte nunmehr so gut wie abschliessend collationiert seien und dass unter allen Umständen Zeichen, die HAUPT als fraglos sicher giebt, auch fraglos sicher sind. Das habe ich früher angenommen. Aber ich habe mich getäuscht. Durch BEZOLD's, Rev. JOHNS', FR. KÜCHLER's und STRASSMAIER's Liebenswürdigkeit sind mir verschiedene noch nicht veröffentlichte Fragmente des *Gilgameš*-Epos bekannt geworden, darunter auch K 9245, worin ich ein Duplikat zu K 2756d linke Columne (auf p. 7 bei HAUPT) erkannte. Dies aber zeigte, dass für HAUPT's TU in Z. 8 LI (schwerlich U + KA = *ili*), für HAUPT's KIM in Z. 10 AḪ und für HAUPT's LUM ibidem UB zu lesen ist. Und diese 3 Zeichen sind bei HAUPT nicht etwa schraffiert.

Das muss Einen wegen der übrigen Texte doch etwas bedenklich machen.

Die Eingliederung und Anordnung mancher Texte des *Gilgamiš*-Epos hat mir viel Mühe und Nachdenken gemacht. Im Ganzen dürfte meine Anordnung das Richtige treffen. Einiges bleibt sub judice. Wer nur die Splitter in des Fachgenossen Auge sieht, mag sich darüber wundern, dass in Haupt's Buch noch ein ziemliches Chaos herrscht, das allerdings kaum davon zeugt, dass Haupt seine Texte wirklich verarbeitet und in der Hauptsache ganz verstanden hat. Aber seien wir durchaus zufrieden mit dem von Haupt Geleisteten.

Leider habe ich 2 Texte, die mir von Strassmaier und Bezold zur Verfügung gestellt wurden, nicht mehr für meine Arbeit verwertet, von denen der eine, vielleicht zum *Gilgamiš*-Epos gehört — und dann wohl zu Tafel I Col. I —, und den Namen des Vaters des Helden nannte, und der andere, wie ich erkannte, zum *Adapa*-Mythus gehört. Ich benutze die mir offenstehende Gelegenheit, sie hier in Transscription so zu veröffentlichen, wie sie von Strassmaier und Bezold copiert sind und zwar nach dem oben besprochenen und auch unten im Buch angewandten Transscriptionssystem.

Sp. 355 (in babylonischer Schrift):

. . .

(1):]tum[1][; (2):]ša[2] Uruk šu[3]-u[4] it-ta [=] von Erech er..[; (3):]rí-ma-niš ša[2]-ḳu-u[4] ri-[=] wie Wildstiere hoch (ist oder sind) .[; (4): n]am-ma tí-bu-u[4] (iṣu)*kakku*[5] [=.].. sich erhebe(n) die Waffe [; (5):]diš tí-bu-u[4] ru[6]-u'[7](-)tab[=] . sich erhebe(n) *Genosse* .[; (6):]íṭ(d)lí (oder dannūti)[8] ša[2] Uruk *ina* ku ? [=] Männer (oder mächtige) von Erech *in*..[; (7):](ilu)Gilgamíš mār[9] diš(Personenkeil) =ᅳ[=] Gilgamíš, Sohn des .[; (8): di]l i-kad(ṭ)[10]-d(ṭ)ir ší-kak[; (9):]≡ ša[2] Uruk su-[pu-ri =] ? von Hü[rden]-Erech [; (10):]? ? ? ? ? [

. . .

K 8743:

. . .

1: *t*]*i* ina b(p)u-mi-*l*[*a*, lies: [(ilu)A-nu an-ni-t]i ina ší-mi-š[u[3]] =

1 tum = *ib*. — 2 ša = *gar*. — 3 šu = *ḳat*. — 4 u = *šam*. — 5 ku. — 6 ru = *šub*. — 7 rim mit doppeltem alpu darin. — 8 dan + míš. — 9 tur. — 10 Das vierkeilige kat. —

Als [Anu die]s vernahm ? 2: ina ug-]gat[1] libbi(-bi)-šu[2] = im Zo]rn seines Innern; 3:]mār[3] šip-ri i-šap-par =] schickt einen Boten; 4: m]u-du-u[4] libbi(-bi) ilani rabūti = der] das Innere (Herz) der grossen Götter [k]ennt; 5:]= + MIŠ i-MAŠ DIL U[5][.]; 6:]DIŠ (lies vielleicht nach Z. 8 ana ILU-BIT-]A = zu *I*]*a*) šar-ri ka-ša[6]-di =] . d*em* König*e* gelangen; 7:]?-*šu*[2] a-ma-ti uš-ta-bil[7] =]. *ihn*, „brachte er Worte hervor" d. i. ersann er Etwas; 8:]-šu[8] ana šar-ri ILU-BIT-A =] *ihn* zum Könige *Ia*; 9: *mār šip-r*]*i* il-tap-ra =] schickte [einen Bote]n; 10: *rap-ša*] uz-ni mu-du-u[5] libbi(-bi) ilāni rabū[ti][9] = der weit-] ohrige, der das Innere (Herz) der gross[en] Götter kennt; 11:]? DIŠ šamí(-í) u[4]-k(ḳ,g)an[10]-šu[8] =]. Himmel stellt ihn hin; 12:]ma-la-a ul-taš-ši-šu[8][11] =] liess ihn . . tragen; 13:]? (d. i. Rest von U = šam ?)-ba-z(ṣ)ik(ḳ,g)[12]-ma kar[13]-ra ul-tap-pi-[iš] (oder [is-su])[14] =] . . te und bekleide[te (ihn)] mit einem Trauertuch (oder Trauerkleid); 14: *a-m*]*a*-ta i-ḳab-bi-šu[8] =] spricht zu ihm [die Wo]rte; 15: [*A-d*(*ṭ*)*a-pa ana pān* (*ilu*)*A-ni*[15]] šar-ri at-ta-lak-ma = [Ad(ṭ)apa, vor Anu], den König, wirst du gehen und; 16: [*la ṭí-mi-ik-ki*[16]] ṭí[17]-ma a-ma-ti ṣa-bat = Den Befehl [*lass' nicht los*,] (meine) Worte halte fest; 17: [ana šamí(-í) ina í-li-ka[18]] ana ba-a[b] (ilu)A-ni ina (!)ṭí-ḫi-ka = [Wenn du zum Himmel hinaufkommst], dem To[r]e Anu's dich nahst; 18: [(ilu Tamūzu u (ilu)Giš-zi-da ina ba-ab (ilu)[19]]A[20]-ni iz-za-az-[zu[21]] = werd[en Tamūz und Gišzida im Tore] Anu's stehen; 19:]?[22]-ka

. . .

Da die Zugehörigkeit von K 3364 (bei DELITZSCH *Weltschöpfungsepos* p. 54 f.) zum Schöpfungsepos mir durchaus nicht

1 3 Keile. — 2 ŠU = *ḳat*. — 3 TUR. — 4 U = *šam*. — 5 Winkelhaken. — 6 Š. = *gar*. — 7 BIL = *ni*. — 8 2 Keile. — 9 GAL[-MIŠ]. — 10 KAN = *ḫi*. — 11 S. unten p. 94 Z. 15, auch p. 86 Z. 2 und p. 138 Z. 41, wo nach dem Commentar zu übersetzen: „habe (oder werde) ihren Leib „nach dir . . tragen lassen", sowie p. 248 Z. 252 ff. — 12 3 Keile vorne. — 13 KA = *íṭiru*. — 14 S. unten p. 94 Z. 15 f., auch p. 86 Z. 2 und p. 138 Z. 42 sowie p. 248 Z. 252 ff. — 15 S. u. p. 94 Z. 17. — 16 S. u. p. 96 Z. 33. — 17 BIL. — 18 S. u. p. 94 Z. 18 f. — 19 S. u. p. 94 Z. 20. — 20 Erhalten 2 parallele senkrechte Keile. — 21 Oder ist hier gegen p. 94 Z. 21 Nicht und darnach vor *ina bāb* nur ein Gottesname zu ergänzen? — 22 Nach p. 94 Z. 21 zu ergänzen?

erwiesen scheint, so habe ich auf dessen Bearbeitung verzichtet. K 3445 + Rm. 396 (zuletzt bei Delitzsch l. c. p. 51 ff.) war allzu fragmentarisch, um für unsre Sammlung in Betracht kommen zu können.

An dieser Stelle möchte ich noch ausdrücklich bemerken, was ich in den Correcturbogen auf p. 60 nicht mehr hineinzwängen konnte, dass unabhängig von mir auch Zimmern die Zugehörigkeit von K 2755 zum *I(U)ra*-Mythus erkannt hat.

Zu den Noten zum und unter dem Text sei nur bemerkt, dass sich Haupt l. c. in den Noten zum *Gilgamiš*-Epos auf 2 Publicationen bezieht, nämlich einmal auf seine Edition des Epos p. 1—149, andererseits auf seine Collationen und Notizen dazu in den *Beiträgen zur Assyriologie* I p. 67—78 und p. 97—120. Da die Zahlen, die den Ort eines Textes in dem erstgenannten Buch bezeichnen, niemals auch nur annähernd mit denen zusammentreffen, die den Ort der Noten dazu in den *Beiträgen* angeben, so kann sich schon deshalb niemals ein Zweifel darüber erheben, was jeweilig mit dem l. c. gemeint ist.

Was meine Uebersetzungen anbetrifft, so ist es mein ganzes Bestreben gewesen, möglichst, und wenn es sein musste, bis zur Geschmacklosigkeit wörtlich zu übersetzen. Wie oft sich gerade in assyriologischen Werken selbst der Besten unter einer flotten — oder bombastischen — Uebersetzung ein „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten“ verbirgt, davon liesse sich manche Stunde reden. Der Benutzer der keilinschriftlichen Bibliothek muss aber genau wissen, worauf sich eine Uebersetzung gründet, genau wissen, wie sich die Sätze mit einander, die Wörter zu einem Satze verknüpfen, soweit dies möglich, den eigentlichen Sinn einer Redensart und eines einzelnen Wortes kennen lernen usw., damit er aus den Texten Alles schöpfe, was sich daraus schöpfen lässt. Wer z. B. *uznu šakānu* mit „den Sinn richten (auf)“ statt „das Ohr setzen, in eine bestimmte Lage bringen“ übersetzt, obgleich *uznu* allein nicht (!) „Sinn“ und *šakānu* allein nicht „richten“ heisst, oder *abālu* in Verbindung mit *libbu* mit „antreiben“, obwohl es allein „antreiben“ nicht heisst, und *libbu* dann mit „Herz“, statt die beiden resp. mit „hervorbringen“ und „Inneres“, oder *kabittu* als Sitz von Gemütsbewegungen mit „Gemüt“ statt mit „Bauch“ wiedergiebt,

der — und ich selbst bin oft genug ein solcher der gewesen — unterschlägt geradezu sich und Anderen wertvolles Material zur Kenntnis der assyrischen „Psychologie". Denn die Assyrer kennen keinen Sinn, den sie richten könnten, kein für sich existierendes Gemüt, kein Herz als Erreger von Willensbewegungen. Es giebt am Menschen Nichts, als was man mit den Sinnen wahrnehmen kann, und Bauch und Ohr sind lediglich die Orte der Gedanken d. i. der inneren Rede, der Bauch auch der Sitz dessen, was wir Gemütsbewegungen nennen, das Herz nur das Organ, das bei Furchtempfindungen in Mitleidenschaft gezogen wird. Aus diesen Beispielen ersieht man gewiss, wie notwendig es ist, immer zuerst ganz wörtlich zu übersetzen, ehe man zu umschreiben versucht, und Wieviel dem Laien oft durch eine freie Uebersetzung verloren geht, ja vorgetäuscht wird.

„Druckfehler", soweit deren Erwähnung notwendig erscheint, wird man am Schluss dieses ersten Teils verzeichnet sehen. Leider finden sich — aus hier nicht zu nennenden Gründen — gerade im Anfang des Buches manche kleine Unebenheiten. Besonders unangenehm empfinde ich *mil-la-a* auf p. 28 Z. 116 für *mi-il-la*.

Unter Bogen 1 p. 1 und Bogen 2 p. 17 lautet die Norm ohne mein Verschulden: Mythen und Legenden statt: Mythen und Epen.

Im Commentar zu den Schöpfungslegenden konnte und musste ich Delitzsch's Bearbeitung der Serie *Inuma iliš* ebensowohl besonders berücksichtigen, wie er darin gerade meine und Zimmern's Arbeiten darüber einer gründlichen Einzelkritik unterworfen hat. Delitzsch hat sich, wie er selbst zugiebt, im Wesentlichen darauf beschränkt, „die Stellen hervorzuheben, in denen er von uns abweicht", ohne, von seltenen Fällen abgesehen, auch zu buchen, was er von uns gelernt hat. In Folge dessen erscheinen unsre Arbeiten bei ihm in einer gewiss kaum berechtigten ungünstigen Beleuchtung. Obwohl Delitzsch's Aussetzungen zu einem grossen Teile gut begründet waren, hätte das doch wohl vermieden werden können und müssen. Einem Manne wie Delitzsch, mir selber und Anderen bin ich es schuldig, zu seinen Ansichten Stellung zu nehmen und man

wird es schon darum nur für selbstverständlich halten, wenn auch ich in m. Commentar zu den Schöpfungsmythen wenigstens alle irgendwie bemerkenswerten Fälle — und ihrer sind viele — zur Sprache bringe, in denen ich wiederum meinem Vorgänger nicht beistimmen kann; wobei ich es allerdings für nicht mehr als billig gehalten habe, auch anzuerkennen, wo ich nach mittlerweile fortgeschrittener eigener Erkenntnis seinem Denken nennenswerte Fortschritte verdanke. Es bedarf keiner Begründung, weshalb ich im ganzen Commentar gerade auf Delitzsch's *Handwörterbuch*, in dem er seiner Vorgänger und seine eigenen bedeutenden Errungenschaften in trefflicher Weise zusammenfasst, besonders Bezug nehme. Das Buch wird man nie anders als eine hervorragende Leistung nennen können. Aber Delitzsch ist ein Mensch wie wir alle und darum ist es an sehr vielen Stellen auch einer, z. T. tiefer einschneidenden, Verbesserung bedürftig. Ich hoffe, dazu Vielerlei von Belang beigesteuert zu haben. Dabei habe ich mich nach Kräften bemüht, Delitzsch wie Allen gerecht zu werden und darf darum erwarten, dass man wenigstens mein Streben erkennen und anerkennen wird. Wer, wie ich, in dem Rufe steht, nicht immer sine ira et studio urteilen zu können, weil er rücksichtslos genug ist für Versuche, die Dinge gerade so darzustellen wie sie sind, darf dies allerdings nicht zu fest von Allen hoffen und wird sich darum Manchen gegenüber wohl mit der Quittung begnügen müssen, die ihm sein gutes Gewissen ausstellt. Zweifellos werde ich manches kleine Verdienstchen übersehen und nicht registriert haben. Absichtlich und wider besseres Wissen ist das aber nirgends geschehen, wo es der Anstand und die Gerechtigkeit erfordert hätten.

Der zweite Teil dieses Bandes, der schon seit vielen Jahren in Bearbeitung ist, wird eine Auswahl aus den *religiösen Texten aller Art*, *Hymnen*, *Zaubertexten*, *Ritualtexten usw.* bringen, ferner aus den *Omentexten*, *den astrologisch-astronomischen Texten und Sonstigem*, *wie z. B. Sprichwörtern*, das in den anderen Bänden keine Stelle finden konnte. Ich hoffe sehr, dass derselbe in absehbarer Zeit wird erscheinen können.

Zum Schluss danke ich Zimmern für manche wertvolle Bemerkung, die er mir zu den Correcturbogen gemacht hat,

namentlich zu Bogen 18. Was ich von ihm habe, ist im Commentar registriert. Ihm sowie den Herren Bezold, Rev. Johns, King, Fr. Küchler und Strassmaier schulde ich wärmsten Dank für Copien und Collationen, die ich für mein Buch verwerten konnte.

Marburg den 1. April 1900.

Mythen und Epen.

I. Schöpfungsmythen.[1]

1. *Das Epos Ínuma íliš.*

Stücke von Tafel I.

Tafel Ia.[2]

1. í-nu-ma í-liš la na-bu-u ša-ma-mu
2. šap-liš [3]am-ma[3]-tum šu-ma la zak-rat
3. apsū-ma rí́š-tu-u za-ru-šu-un
4. mu-um-mu ti-amat mu-al-li-da-at[4] gi-im-ri-šu-un
5. mí́-šu-nu iš-tí-niš i-ḫ(ṭ?[5])i-ḳu-u-ma
6. gi-pa-ra la ḳ(k)i-iṣ-ṣu-ra[6] ṣu-ṣa-a la ší-'
7. í-nu-ma ilāni la šu-pu-u ma-na-ma
8. šu-ma la zuk-ku-ru ši-ma-tu la [*ša-mu*]
9. ib-ba-nu-u-ma ilāni ?[. . .]
10. (ilu) Laḫ-mu[7] (ilu) La-ḫa-mu uš-ta-pu-u[. .]
11. a-di [8]ir-bu-u ?[. . .]
12. An-šar (ilu) Ki-šar ib-ba-nu-[u . . . .][9]
13. ur-ri-ku[10] ūmí́ *šud*[. . . . . .]
14. (ilu) A-nu a-[11][. . . . .]
15. An-šar (ilu)[12] [. . . . .]

Tafel Ib.[13]

3. [. . . . . . *i*(-)*n*]*a* sulí́ [. . . . . .]

---

1 Nach den unten genannten Texten. — 2 Nach K 5419c und 82, 7 — 14, 402 Obv. Der erstgen. Text veröff. von G. Smith in den *Transactions of the S. of Bibl. Arch.* IV auf Tafel I hinter p. 364 und Delitzsch in seinen *Assyr. Lesestücken*³ auf p. 93, in Transscription in s. *Babyl. Weltschöpfungsepos* auf p. 22. Vgl. dazu Bezold, *Catalogue* p. 716. Der 2. Text veröff. von Pinches im *Bab. and or. Record* im Januarheft 1890 und in Transscription von Delitzsch, l. c., p. 23. Zur Transscription und Uebersetzung s. zuletzt m. *Kosmologie*, p. 268 ff., 320 ff. und 512 f.; Zimmern bei Gunkel *Schöpfung u. Chaos* p. 401 f. und Delitzsch, l. c., p. 22 f., p. 92 und p. 116 ff. — 3 So 82, 7—14, 402. Auf K 5419c [ ] *-tum* mit wagerechtem Keil vor der Lücke. — 4 82, 7—14, 402 hat *mu-um-ma-al-li-da-at* d. i. *muwallidat.* — 5 S. d. Commentar. — 6 82, 7 —14, 402 *ku-zu-ru*, wohl für *ḳ*(*k*)*uṣṣuru.* — 7 Auf 82, 7—14, 402 hinter *mu u.* — 8 Auf dem babylonischen(!) Duplikat 82, 7—14, 402 *a-di i ir-b*[*u-u*] = *adi irbū.* Könnte auch *adī irbū* gelesen werden. S. die letzte Zeile von Tafel II nach dem (assyrischen) Fragment K 292. — 9 Z. 11 und 12 von K 5419c müssen in 82, 7—14, 402 eine Zeile gebildet

I. Schöpfungsmythen.

2. Das Epos Înuma îliš.

Stücke von Tafel I.

Tafel Ia.

Als droben der Himmel [noch] nicht benannt war(d),
drunten *die Feste* noch nicht geheißen,
Apsû (der Ocean), der Allererste, der sie erzeugte,
[und] die Urform Tiâmat, die sie alle gebären liess,
ihre Wasser zusammen sich mischten,
. . bäume *sich* nicht *verbanden*, ein Rohrdickicht nicht . . .,
als von den Göttern (noch) nicht Einer entstanden war,
(k)einen Namen genannt, (k)ein Schicksal [bestimmt hatte],
da wurden die Götter gebildet,
da entstanden [*zuerst*] Lahmu und Laḫâmu.
Bis sie groß geworden [. . .],
wurden Anšar und Kišar [. . . .] gebildet.
Es *längten sich* Zeiten, .[. . . . .,]
[. . .] Anu [. . . . . .]
Anšar [. . . . .]

Tafel Ib.

[. . . . au]f den Straßen [. . . . . .],

---

haben, da dort Z. 12 mit *u-ri-ki* = *ur-ri-ku* im Anfang von Z. 13 auf K 5419c beginnt. — 10 S. Anm. 9. — 11 Nach 82, 7—14, 402 Z. 13 (*ilu*) *A-num a*[ ], auf K 5419c Z. 14 (*ilu*) *A-nu* und ein Zeichenrest, der aber nicht zu *a* zu ergänzen ist. — 12 In Z. 14 von 82, 7—14, 402: . . (*ilu*) *A-num*. Vor (*ilu*) liest Pinches *a-na*, das nach Delitzsch sehr unsicher. Ebenso ist nach ihm *An-šar* unwahrscheinlich. Möglich, dass Z. 15 von K 5419c nicht der Z. 14 von 82, 7–14, 402 entspricht. Jene Z. könnte in Z. 13 von 82, 7–14, 402 gestanden haben. Erhalten sind noch unsichere Spuren von Z. 15 dieses Texts. — 13 Nach 81, 7—27, 80 Obv. und K 3938 Obv. veröff. von Delitzsch in Transscription l. c. auf p. 25 und p. 27; ersterer Text nach seiner und Pinches' Copie. S. Bezold, *Catalogue*, p. 578 u. 1801 f. Meine Transscription nach einer von mir collationirten Copie Bezold's. Der Text ist so schlecht erhalten, daß Manches, auch von dem, was ich in m. Transscription nicht als fraglich bezeichnet habe, falsch sein mag. Auch bleibt fraglich, wie viel rechts am Ende der Zeilen zu ergänzen. Zur Uebersetzung s. Zimmern, l. c., p. 402 f. und Delitzsch, l. c., p. 122 f.

4. a-ma-[*tum im-*]tal-li-ku[*-ma* . . . . .]
5. [*Ap*]*sû* [*pa*]-a-šu [*í-pu-šam-ma i-ka-bi*]
6. a-na [*Ti-a-ma-t*]*u* íl-li-*t*[*im â-ma-tam i-za-kar*]
7. im-[. . . .] al-kat-su-nu [. . . . .]
8. ur-*r*[*u-ḫiš a-da*]-la-ḫa-šu-nu [. . . . .]
9. lu-uš-ḫal-liḳ al-kat-su-nu [. . . . . .]
10. [ḳ]u[1]-lu liš-ša-kin-ma ni-is-*s*[*a-tu li-ib-ši*]
11. [T]i-amat an-ni-ta ina [ší-mi-ša]
12. [. .]-ma ?-?-si [. . . .]
13. [. . .] *ilâni* [*š*]*a*(-)[. . . . .]
14. [*ḳu-lul-*]ta it-ta-di[*-ma a-ma-tum i-za-kar*]
15. [*ur-ru-ḫ*]*iš* ni-i-nu ana [*íli-šu-nu i-ni-il-lik*]
16. [al]-kat-su-nu lu-šum-ru-ṣa-a[t . . . . . .]
17. [[2]í]-pu-ul[2]-ma (ilu) Mu-um-mu[2] Apsû *abî*[*-šu*. . .]
18. [. .][3]?-ka[3] ma-gi-ru mi-lik mu-?[.]
19. [a-]lik li-*ma*-ad al-ka-*su*[4]*-un*[4][. . .]
20. [*ur-r*]*u*-[*ḫi*]*š* lu-*da*-la-ḫa-at[5] mu-šiš lu-*ša*-[*ak-na-at*]
21. [iš-mí-]šum-ma Apsû im-mí-ru *pa-n*[*u-u-šu*]
22. [*ša* lim]-ni-í-ti ik-pu-du a-*na* ilâni *buk*-[*rí-šu-un*]
23. [*lab-biš*] i-*na*-dir ki-[*ma* . . . . .]
24. [*it-tar-ra*] bir-ka-a-šu *i*[6]-na-*aš* ḳaḳḳad[*-su*]
25. [*ina íli lim-ni-í-ti ša*] ik-pu-du bu[*-uk-rí-šu-un*]
26. [. . . . . . *bu-uk*]-rí-šu-nu[. . . . .]

Tafel Ic[7].

1. [*Ti-amat a-lit-ta-*[8]*šu-un i-zir-šu-nu-ti*[8]]
2. [*pu-uḫ-ru šit-ku-na-at-ma ag-giš lab-bat*]
3. [*is-ḫu-ru-šim-ma ilâni gi-mir-šu-un*]
4. [*adi ša* [8](*ilu*) *Laḫ-mu u* (*ilu*) *La-ḫa-mu*[8] *ib-nu-u i-da-ša al-ka*]
5. [im-ma az(s, ṣ)-ru-nim-ma i-du-uš Ti-a-mat tí-bu-u-ni]
6. [íz-zu kap-du la sa-ki-pu mu-ša u im-ma]
7. [na-šu-u tam-ḫa-ri na-z(s)ar-b(p)u-b(p)u lab-bu
8. [unkínna šit-ku-nu-ma i-ban-nu-u ṣu-la-a-ti]

---

1 Meine Copie bietet]ṣur, d. i. Winkelhaken + bi, nach Zimmern zu ḳu zu erg. Delitzsch: *ḳu*. — 2 So Zimmern. — 3 Winkelhaken + ka = *muḫ*? (so Delitzsch). — 4 So nach Zimmern. — 5 Für *lû-dalḫat* wie *ḫabaṣu* für *ḫabṣu* in Tafel III, 136? — 6 Meine Copie bietet in mit Schraffirung, Delitzsch hat *ú*. Vgl. zu der Stelle V R 16, 47: *nuš*(*nûš*) *ḳaḳḳadi*. — 7 Rev. von 82, 7—14, 402, 81, 7—27, 80 u. K. 3938, ergänzt

haben die Sach[e ber]aten [und . . . . .]“.
[Ap]sū [that] seinen [Mun]d [(auf) und spricht,]
[sagt] zu [Tiāma]t, der Herrlich[en, die Rede:]
„ .[. . . .] ihren Weg [. . .]
Ei[lends will ich] sie [ver]wirren [und . . . . . .,]
will ihren Weg verderben [und . . . . . .].
Die Stimme „werde gesetzt“ und Weh[e mög' werden].“
Als [T]iāmat Solches [vernahm],
[. .]? ? ? ? [. . . . .]
[. . .] die Götter, [*d*]*ie* [. . . . .]
warf einen [Fluc]h hin [und spricht die Rede:]
„[Eilend]s [wollen wir] ge[gen sie ziehen]!
Ihr Weg soll ungangbar werden [. . . . . .]!“
Indem Mummu [ant]wortete [und?] Apsū, [seinen(m)] Vater, [... te],
[. .]-?-. der Willfährige den Rat ? [. .]:
„[A]uf, erfahre ihren Weg [. . .]!
[Eilen]ds soll er verwirrt, wie die Nacht gem[acht werden!]“
Da ihn Apsū [hörte], erglänzte [sein] Antl[itz],
[weil] er [Bö]ses sann den Göttern, [ihren] Erst[gebornen].
[Wie ein Löwe] ergrimmt er, w[ie . . . . .],
[es beben] seine Kniee, es schwankt [sein] Haupt,
[ob des Bösen, das ihre] Er[stgebornen] sannen,
[. . . . . .] ihre [Erstgebo]rnen [. . . . .].

Tafel Ic.

[Tiāmat, ihre Mutter, *verfluchte* (haßte?) sie,]
[schaart zusammen und wüthet ingrimmig.]
[Nachdem sich ihr zugewandt haben die Götter sie alle,]
[gehn *sogar* die, die Laḫmu und Laḫāmu geschaffen, an ihre Seite,]
[verfluchen den Tag und erheben sich Tiāmat zur Seite,]
[wüthen, planen, Tags und Nachts nicht ruhend,]
[nehmen auf den Kampf, *rasen* und wüthen,]
[rotten sich zusammen und bereiten Feindseligkeiten.]

---

nach Tafel II und III. Meine Transscription nach der Transscription von Delitzsch, l. c., p. 24 u. 26 f. S. zur Transscription und Uebers. Zimmern, l. c., p. 403 f. und Delitzsch, l. c. p. 70 f., 96 f., u. p. 123 ff. — 8 So etwa zu ergänzen mit Rücksicht auf Taf. II und III, falls in diesem Stücke zum ersten Male von den Vorbereitungen der *Tiāmat* die Rede ist und im Folgenden der Dichter erzählt.

9. [um-mu Ḫu-b(p)ur[1] pa-ti-ḳat ka-la-ma]
10. [uš-rad-di kak-ki la maḫ[2]-ri it-ta-lad muš-maḫ-ḫí-í]
11. [zaḳ-tu-ma šin-ni la pa-du-u at-ta-'-i]
12. [im-tu ki-ma da-mi zu-mur-šu-nu uš-ma-al-li]
13. [ušumgallí na-ad-ru-u-ti pul-ḫa-a-ti u-šal-biš-ma]
14. [mí-lam-m]í uš-t(d, ṭ)aš-ša-a [í-]li-iš u[m-daš(s)-*š(s)ad(t, ṭ)*[3]]
15. [a-mí]r-šu-nu š(s)i(a)r-ba-ba liš-ḫa[r-mi-im]
16. [zu-]mur-šu-nu liš-d(ṭ, t)aḫ-ḫi-d(ṭ)am-ma la i-ni-'-u i[rat-su-un]
17. [uš-]ziz ba-aš-mu muš-ruššì u (ilu) [La-ḫa-mi]
18. [ut-ga]llí ur-idimmí[4] gir-tab-galu[(galu(-lu))]
19. [ūmí(-mí)] d(ṭ)a-ap(b)-ru-tí ḫa-galu(-galu(-lu)) u ku[-sa-rik-ku]
20. [na-*š*]*i* kak-ku la pa-du-u la a-di-ru [ta-ḫa-za]
21. [gab-ša] tí-rí-tu ša la maḫ-ra ši-[na-ma]
22. ap(b)-p(b)u-na-ma[5] iš-tín íš-rít kim(a) šu-a-ti u[š-tab-ši]
23. i-na ilāni bu-uk-rí-ša šu-ut iš-ku-nu[-ši pu-uḫ-ru]
24. u-ša-aš-ḳi (ilu) Kin-gu ina bi-ri-šu-nu ša-a-šu [uš-rab-bi]
25. a-li-kut maḫ-ri pa-an um-ma-ni mu-'-ir-ru-*tu* pu-u[ḫ-ri[6]]
26. na-aš (iṣu) kakki ti-iṣ(z, s)-b(p)u-tu di-ku-u a-*na*[-an-ti]
27. šu-ut ta-am-ḫa-ru ra-ab-šik-ka-tu-tu
28. ip-ḳid-ma [ḳa-]tuš-šu u-ší-ši-ba-aš-šu ina [kar-ri]
29. a(d)-di[7] ta-a-ka ina puḫur ilāni u-šar-bi-ka

30. ma-li-kut ilāni gim-ra[-at]-su-nu ḳa-*tuk*[-ka uš-mal-li]
31. lu-šu-ur-ba-ta-(m)a ḫa-'-i-ri í-du-u at-ta
32. li-ir-tab-bu-u zik-ru-ka íli *kali*[8] [. .-uk(ḳ)-k(ḳ)i[9]]
33. id-din(šum)-ma tup-šīmāti i-ra-at-šu[10] u-šat-mi-iḫ[11]
34. ka-at ḳib[īt-]ka la in-nin-na[-a li-kun ṣi-it pi-i-ka]

---

1 Vielleicht, aber wegen der Variante ḪA-BUR in Tafel III, 81 kaum, Ideogramm oder sumer. Wort mit unbekanntem assyr. Aequivalent. Zur ganz fraglichen Lesung *ruḳḳu* s. die Anm. zu Z. 32. — 2 Für eine Lesung *miḫ* s. die „Beweisführung“ bei Delitzsch (*Handwörterbuch*, p. 403 f.) trotz Tafel IV, 30: *kakku la ma-aḫ-ra*, wofür allerdings Delitzsch auf p. 81 des *Weltschöpfungsepos miḫra* (so) liest! Indes — dort könnte *maḫra* Permansiv sein. — 3 Nach Delitzsch nicht ganz sicher. Ob SIL zu lesen? Dies empfiehlt sich auch deshalb, weil wir hier statt eines Präsens ein Präteritum erwarten. — 4 Entspricht UR-BAT + Pluralzeichen. Wohl so, nicht *kalbí šigūti* zu lesen, da hiermit UR-BAT ohne folg. Pluralzeichen wechselt und die Annahme bedeutenderer Varianten, wie es *šigūti* für *šigū* eine wäre, wenn möglich, zu vermeiden ist. — 5 Auf 82, 7—14,

[Die Mutter des *Nordens*, die Alles bildet(e),]
[fügte dazu unwiderstehliche Waffen, gebar Riesenschlangen.]
[Spitz sind sie an Zähnen, schonungslos . . .].
[Mit Gift wie mit Blut füllte sie ihren Leib.]
[Wüthende *Drachen* bekleidete sie mit Grausen,]
belud sie [mit schrecklichem Gleiß]en, . [. . sie] *wie* . [.].
:„Ihr [(An)bl]ick soll den (die, das) . . . ver[nichten!]
Ihr [Le]ib soll . ., [ihre] B[rust] soll man nicht zurückstoßen!"]
[Sie st]ellte hin *Molche*, wüthende Schlangen und [Laḫāmu's,]
[Ri]esen[-ūmu's], tolle Hunde und Skorpionmenschen,
treibende [ūmu's], Fischmenschen und W[idder,]
die schonungslose Waffen [truge]n, [die Schlacht] nicht fürchteten.
[Gewaltig] „von Befehlen", de[nen] nicht zu begegnen,
insgesammt elf m[achte] sie jene *Brut*.
Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er [ihr] ge[schaart],
erhöhte sie Kingu, [machte ihn groß] unter ihnen.
Voranzugehn vor dem Heere, den Befehl über die Sch[aar,]
das Erheben der Waffe(n) zu *beginnen*, den Ka[mpf] zu erregen,
des Streites Ober . . . schaft
legte sie in seine [Han]d und setzte ihn auf ein(e)(n) . . .
:„Deine Formel hab' ich gesprochen, dich groß gemacht in der Schaar der Götter,
[dich bele]hnt mit der Herrschaft über die Götter, sie all[e].
(Nun) sollst du der Größte sein, du mein . . . Buhle,
groß mache man deinen Namen auf dem ganzen [. .]!"
Dann gab sie (ihm) die Schicksalstafeln, that sie an seine Brust.
:„Du, dein Befe[hl] werde nicht gewandelt, [feststehe, was aus deinem Munde ausgeht]!"

---

402 *-ta*. — 6 S. DELITZSCH, l. c., p. 30 zu p. 28 Z. 4. — 7 Nach PINCHES und DELITZSCH fehlt *di* in 82, 7—14, 402. — 8 Zeichen KAK, auch = *kalū*. — 9 Eine Ergänzung zu *ru-uk-ki* wird durch *Ομορ(ω)κα* nahegelegt, falls dies = *Ομο* + *ρωκα* = *u(m)mu-rūḳa*. Möglich, daß ein Wort *ruḳḳu* Aehnliches oder dasselbe wie *ḫu(a)b(p)ur* bezeichnete und somit *Ummu-ḫu(a)b(p)ur* Aehnliches oder dasselbe wie *Ομορ(ω)κα*. Die beiden Wörter lassen sich natürlich nicht zusammenbringen. Oder lies mit K 2100, IV, 8 (*ilu*) *Í-nu-uk-ki* = (*ilu*) *Anunnaki*? — 10 So statt *su* auf 82, 7—14, 402. — 11 DELITZSCH hat an der entsprechenden Stelle von Tafel II *u*[*m*]*e-iḫ*, S. A. SMITH SI(?)-*iḫ*. ŠI könnte einem Theil von ŠAT und MÍ entsprechen.

35. in-na-nu (ilu) Ki(-i)n-gu šu-uš-ḳu-u *lí*-ḳu-*u* [(ilu) a-nu-ti]
36. ina ilāni [ma-r]í-í-šu[1] ši-ma[-tu iš-ti-mu]
37. íp-ša pi-i-ku-nu (ilu) girru[2] [li-ni-iḫ-ḫa]
38. na'du[3] [4] kit(d)-mu-ru-ma ma-ag-ša-ru liš-[rab-bi-ib[5]]

Stücke von Tafel II.

Tafel IIa.[6]

1. [gab-ša tí-rí-tu ša la ma-ḫar ši-na-ma]
2. [ap(b)-p(b)u-un-na-ma íš-tín íš-rít kīma šu-a-ti uš-tab]-ši
3. [i-na ilāni bu-uk-rí-ša šu-ut iš-ku-nu-ši pu-u]ḫ-ra
4. [u-ša-aš-ḳi (ilu) Kin-gu ina bi-ri-šu-un ša-a-šu uš]-rab-bi
5. [a-li-kut maḫ-ri pa-an um-ma-ni mu-'-ir-ru]-tu puḫri
6. [na-aš (iṣu) kakki ti-iṣ(z, s)-b(p)u-ti di-ku-u] a-na-an-ti
7. [šu-ut tam-ḫa-ri ra-ab-šik-k]a-tu-u-ti
8. [ip-ḳid-ma ḳa-tuš-šu u-ší-ši-ba-aš-šu] ina kar-ri
9. [ad-di ta-a-ka ina puḫur ilāni u]-šar-bi-ka

10. [ma-li-ku-ut ilāni gi-mir-šu-nu ḳa-tuk-ka] uš-mal-li
11. [lu-u-šur-ba-ta-ma ḫa-'-ri í-du-u at-]ta
12. [li-ir-tab-bu-u zik-ru-ka íli *kali*[7] . .]-uk(ḳ)-k(ḳ)i[8]
13. [id-din-šum-ma tup-šimāti i-ra-at-su] u[-ša]t-mí-íh
14. [ka-ta ḳibīt-ka la in-nin-na-a] li-kun *ṣi*-it pi-i-ka

15. [in-na-an-na (ilu) Kin-gu šu-uš-ḳu]-u lí-ḳu-u (ilu) a-nu-ti
16. [an ilāni māri-sa] ši-ma-ta iš-ti-mu
17. [íp-šu pi-ku-nu] (ilu) girru[9] li-ni-iḫ-ha
18. [na'du ina kit-mu-ri] ma-ag-ša-ra liš-rab-bi-ib
19. [*iš-mí-ma (ilu) An-šar ša Ti-a-ma-*]tu rabiš dal-hat

---

1 An den Parallelstellen *-ša. -šu* gewiß für *-ša.* — 2 Im Text (*ilu*) GIŠ-BAR, Var. (*ilu*) BIL-GI. Zu *girru* = Feuer s. IV R 9,49—51a, wo *mu-bar* (= aelterem *giš-bar*) = *girru.* Zuerst von DELITZSCH in seinem *Handwörterbuch* verwerthet. DELITZSCH's Lesung *Gibil* an unserer Stelle ist ein Residuum aus seiner ersten sumerischen Periode. Der Feuergott heißt *Bilgi.* — 3 Geschr. IM-TUK. Durch Nr. 8493 (nach K 5268) bei BRÜNNOW, *List* (IM-TUK = *gašru*) wird wegen d. folg. *magšaru* die Lesung *gašru* nahegelegt. Allein nach dem Auszug bei BEZOLD, *Catalogue* unter K 5268 entspricht hier assyr. *gaš-ru* LIB-*ga.* — 4 Wie hier in Tafel I nach 82, 7—14, 402 folgt auch in Tafel III Z. 52 nach 88, 4—19, 13 *kit(d)mur-* direkt auf *na'du.* Nach K 3938 steht hier *ina* dazwischen. —

Als nun Kingu erhöht war und [Anu's Würde] empfangen hatte,
bestimmten sie die Schicks[ale] (unter) den Göttern, ihren [Kind]ern:
„Wenn euer Mund sich (auf)thut, [soll] er das Feuer [beruhigen],
soll furchtbar im *Kampf* die Macht [bezwingen]!"

Stücke von Tafel II.

Tafel IIa.

[Gewaltig „von Befehlen", denen nicht zu begegnen,]
[*insgesammt* elf ma]ch[te sie jene *Brut*.]
[Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er ihr geschaa]rt,
[erhöhte sie Kingu, machte ihn] gross [unter ihnen].
[Voranzugehn vor dem Heere, den Befeh]l über die Schaar,
[das Erheben der Waffe(n) zu *beginnen*], den Kampf [zu erregen],
[des Streites Ober .] . schaft
[legte sie in seine Hand und setzte ihn] auf ein(e(n)) . . .
[:„Deine Formel hab' ich gesprochen], dich gross gemacht [in der Schaar der Götter],
[dich] belehnt [mit der Herrschaft über die Götter, sie alle].
[(Nun) sollst du der Größte sein, d]u [mein . . . Buhle,]
[groß mache man deinen Namen auf dem ganzen .] . . !
[Dann gab sie ihm die Schicksalstafeln], that sie [an seine Brust.]
[„Du, dein Befehl werde nicht gewandelt], feststehe, was aus deinem Munde ausgeht!"
[Als nun Kingu erhöht wa]r und Anu's Würde empfangen hatte,
[bestimmten sie die Schicksale [den Göttern, ihren Kindern]:
[„Wenn euer Mund sich (auf)thut], soll er das Feuer beruhigen,
soll [furchtbar im *Kampf*] die Macht bezwingen"!
[Da Anšar hörte, daß Tiâma]t in gewaltigem Aufruhr,

---

5 Schluß der Tafel. — 6 Nach K 4832 Obv., ergänzt nach Tafel I u. III, veröff. mit Keilschrifttypen von S. A. Smith in s. *Miscellaneous Texts*, p. 8 u. in Transscription von Delitzsch, l. c. p. 28. Nach p. 71 bei Delitzsch l. c. „dürfte" vor unserer ersten Zeile „nicht sehr viel fehlen". Delitzsch bezeichnet sie als Z. 9. Darnach könnte davor nicht der ganze Passus Z. 1—20 von Tafel Ic (vgl. Tafel III) gestanden haben, was einigermassen befremdet. Die Annahme, dass K 4832 Obv. den Schluß der ersten Tafel nach einer anderen Vertheilung enthält, scheint ganz unstatthaft. Zur Uebersetzung s. Zimmern, l. c., p. 404 f. — 7-8 S. Anmm. z. Taf. Ic, Z. 32. — 9 S. Anm. zu Taf. Ic, Z. 37.

20. [*sun-šu im-haṣ-ma*[1] ša]-pat-su it-taš-ka
21. [. . . . . . .] la na-ṭ(ḫ)i ka-ras-su
22. [*a-na* (*ilu*) *A-nim ma-r*]*i*-šu ša-gi-ma-šu uš-taḫ-ḫa-aḫ
23. [*al-ka-ma ma-ri di-ku-*]u tu-ḳu-un-tu
24. [. . . . . .]-b(p)u-šu i-t(d)aš-ši[2] at-ta
25. [*at-ta-ma ma-ri*] Apsû ta-na-ra
26. [*u a-na-ku Ti-a-ma*]-*tim*[3] a-li ma-ḫar-ša

Tafel IIb.[4]

Obvers.

1. [*An-šar ana*] ma-ri-šu [(*ilu*) *A-nim* i]-zak-kar
2. [(*ilu*) *A-num*] an-nu-u *ka*-šu-[*š*]*u* ḳar-ra-di
3. [ša *ra-ba-a í-mu*[5]]-ḳa-a-šu la ma-ḫar tí-bu-šu
4. [a-lik-]ma mut-tiš Ti-amat i-ziz-za at-ta

Revers.

5. [. . .]? kab-ta-taš libbu(-bu)-uš li(u)p(b)-p(b)u-uš
6. [*šum-ma . . . ma*] la ší-ma-ta a-mat-ka
7. [. . . . .]?-ni at-mí-šim-ma ši-i lip-pa-aš-ḫa
8. [*iš-mí-í-*]ma[6] zik-ri abîšu An-šar
9. [. . ḫar-r]a-an-ša-ma u-ru-uḫ-ša uš-tar-di
10. [*iḳ-rib-ma*] (ilu) A-num mí-ku-uš Ti-a-ma-ti i-ší-'-am-ma
11. [*ul i-lí-'-a ma-ḫar-ša*[7]] i-tu-ra ar-kiš
12. [. . . . . abî]-šu An-šar
13. [. . . . . i]-zak-kar-šu

Tafel IIc.[8]

1. [iš-mí-ma] (ilu) [Marduk] a-mat a-bi-šu
2. [í?-]li-iṣ libba(-ba)-šu-ma a-na a-bi-šu i-zak-kar
3. [bí]-lum ilâni ši-mat ilâni rabûti
4. šum-ma-ma ana-ku mu-tír gi-mil-li-ku-un
5. a-kam-mí Ti-amat-ma u-bal-laṭ ka-a-šu-un
6. šuk-na-ma pu-uḫ-ra šu-tí-ra i-ba-a šim-ti

---

1 So im Anschluß an Delitzsch. — 2 Möglich auch *lim*. — 3 Nach Delitzsch dafür BA]L am Wahrsch. — 4 Nach 79,7—8, 178, veröff. von Delitzsch in Transscription, l. c., p. 30. Der Zeile 1 gehen auf dem Original 3 Zeilenreste vorher. Zur Transscription und Uebersetzung s. Delitzsch, l. c., p. 72 f., p. 98 und p. 132 ff. — 5 Erg. nach Delitzsch, l. c. p. 72 u. 98. — 6 So nach p. 30 bei Delitzsch, der nach p. 73 und

[schlug er seine Scham und] biß seine [Li]ppe,
[. . . . . . .] nicht . . sein Bauch,
. . te [zu Anu], seinem [Sohne,] sein lautes Rufen.
[:„Auf, mein Sohn], den Kampf [zu errege]n,
[. . . .] seinen [. .] . *erhebe* du!
[Du, mein Sohn], wirst Apsū (den Ocean) töten
[und ich] *kann* der [Tiāma]t entgegentreten.

Tafel IIb.

Obvers.

[Anšar s]pricht [zu] seinem Sohne [Anu:]
[„Anu], du hier, (mein) mächt[ig]er Gewaltiger,
[d]essen [Kräf]te [groß] sind, dessen Ansturm unwiderstehlich,
[geh du hin] und tritt vor Tiāmat hin,

Revers.

[daß] ihre Leber [. . .], ihr Herz „aufathme".
[Wenn sie *trotzig ist* und] deine Rede nicht hört,
sprich zu ihr [. . .]? ., daß sie (dann) sich beruhige".
Nachdem er den Befehl seines Vaters Anšar [gehört],
[*suchte er*] ihren [We]g [*auf*], *verfolgte* ihren Pfad.
[Es näherte sich] Anu und sieht forschend in's . . der Tiamat,
[da kann er ihr nicht begegnen], kehrte zurück.
[. . . . . .] sein(em) [Vater] Anšar,
[. . . . . .] spricht zu ihm:

Tafel IIc.

[Da Marduk] die Rede seines Vaters [hörte],
[fro]hlockte sein Herz und er spricht zu seinem Vater:
„[He]rr der Götter, Schicksal der großen Götter!
Wenn (wirklich) ich als euer Rächer
Tiāmat bewältige(n soll) und euch errette(n),
so schaart euch zusammen und macht hervorragend . . . mein (des) Schicksal(s):

---

p. 98 auffallender Weise vor *zikri* [*Anum*] liest. — 7 Erg. nach Tafel III, 53. — 8 Nach K 4832 Rev. und K 292. Ersterer Text veröff. von S. A. Smith, *Misc. Texts*, p. 9 und in Transscription von Delitzsch, l. c., p. 29, letzterer ib. p. 31 in Transscription. Zur Transscription und Uebersetzung s. Zimmern, l. c., p. 406 und Delitzsch, l. c., p. 74, 100 und 134 ff. — 9 Delitzsch ähnlich: [itî ?]liṣ.

7. ina Up-šu-(uk)kín-na-ki mit-ẖa-riš ẖa-diš tiš-ba-ma
8. íp-šu pi-ia ki-ma ka-tu-nu-ma ši-ma-ta lu-ši-im

9. la ut-tak-kar mim-mu-u a-ban-nu-u [a-na-ku][1]
10. a-a i-tur a-a i-in-nin-na-a sí-ḳar š[ap-ti-ia][1]

Tafel III.[2]

1. [[3]An-šar pa-a-šu[3]] i-pu-šam-ma
2. [a-na (ilu) Ga-ga š(s)uk(k)alli]-šu a-ma-tu i-zak-kar
3. [(ilu) Ga-ga š(s)uk-kal-]lum mu-ṭib ka-bit-ti-ia
4. [a-na (ilu) Laẖ-mu u (ilu) La-ẖ]a-mu ka-a-ta lu-uš-pur-ka
5. [*tí-rit libbi(bi)-ia*[4]] ti-iz(s, ṣ)-bu-ru tí-lí-'
6. [. . . . . .] šu-bi-ka ana maẖ-ri-ka
7. [*li-il-li-ku-u-ni* il]āni na-gap(b)-šu-un
8. [li-ša-nu liš-ku-nu[5]] ina ki-rí-í-ti liš-bu
9. [aš-na-an li-ku-lu[6]] lip(b)-ti-ḳu ku-ru-na
10. [*li-ti-íl-li*[7] .]-šu-šu-nu li-ši-mu šim-ta
11. [*a-lik* (ilu) Ga]-ga ḳud-mí-šu-nu i-ziz-ma
12. [*tí-ír-tu ša u-ša-az(s, ṣ)-ba*[4]-]ru-ka šu-un-na-a ana ša-a-šu-un
13. [An-šar ma-ru-ku[8]]-nu u-ma-'-i-ra-an-ni
14. [tí-rit libbi(bi)-šu u[8]]-ša-az(s, ṣ)-bi-ra-an-ni ia-a-ti
15. [um-ma Ti-a-mat a-l[8]]it-ta-ni i-zir-ra-an-na-ši
16. [pu-uẖ-ru šit-ku-n[8]]a-at-ma ag-giš lab-bat
17. is-ẖu-ru-šim-ma ilāni gi-mir-šu-un
18. a-di ša at-tu-nu tab-na-a i-da-ša al-ka
19. im-ma az(s, ṣ)-ru-nim-ma i-du-uš Ti-amat tí-bu-u-ni
20. íz-zu kap-du la sa-ki-pu mu-ša u im-ma
21. na-šu-u tam-ẖa-ri na-z(ṣ)ar-b(p)u-b(p)u lab-bu
22. unkínna(-na) šit-ku-nu-ma i-ban-nu-u ṣu-la-a-[ti]
23. um-mu Ḫu-b(p)ur[9] pa-tí-ḳat ka-la-[ma]
24. uš-rad-di ka-ak-ki la maẖ-ri it-ta-lad muš-maẖ[-ẖí]
25. zaḳ-tu-ma šin-ni la pa-du-u at-ta-['-i]

---

1 Erg. nach Tafel III, 63 f. — 2 Nach K 3473 + 79, 7—8, 296 + Rm. 615, veröff. von S. A. Smith in s. *Miscell. Texts* auf p. 1 ff. und in Transscription von Delitzsch, l. c., p. 32 ff., und 88, 4—19, 13 (nebst K 8575) veröff. in Transscription von demselben, ibidem, p. 36 ff. Der Obvers von 88, 4—19, 13 (Z. 47—77 der III. Tafel) hat mir in einer Kopie Bezold's vorgelegen. Ergänzungen meist nach Tafel I u. II. Zu den

Wenn ihr in Upšukkînaku freudig zusammensitzt,
mög', wenn mein Mund sich (auf)thut, ich an eurer Statt die Schicksale bestimmen!
Mög' nicht geändert werden, was immer ich schaffe,
mög' nicht zurückgehn, nicht gewandelt werden ein Befehl meiner Li[ppe(n)]!"

Tafel III.

[Anšar] that (auf) [seinen Mund],
spricht [zu Gaga], seinem [Boten], die Rede:
„[Gaga, Bot]e, der meiner Leber wohlthut,
[zu Laḫmu und Laḫ]âmu will ich dich senden.
[Den Befehl meines Herzens] kannst du vernehmen.
[. . . . .] *bringe dir* vor dich.
[Es sollen kommen die Gött]er, sie alle,
„die Zunge machen", beim Gastmahl sich setzen,
[Waizen(brod) essen], Wein *bereiten*,
[es *steige*] ihr [.]. und sie mögen ein Schicksal bestimmen!
[Auf (denn), Ga]ga, tritt vor sie hin,
[den Befehl, den ich] dir [kundth]ue, verkünde ihnen:
[„Anšar, eu]er [Sohn], hat mich gesandt,
[den Befehl seines Herzens] mir kundgethan.
[Nämlich: „Tiâmat], unsre [Mu]tter, hat uns *verflucht*,
[schaar]t [zusammen] und wüthet ingrimmig.
Nachdem sich ihr zugewandt die Götter, sie alle,
gehn *sogar* die, die ihr geschaffen, an ihre Seite,
verfluchen den Tag und erheben sich Tiâmat zur Seite,
wüthen, planen, Tags und Nachts nicht ruhend,
nehmen auf den Kampf, *rasen* und wüthen,
rotten sich zusammen und bereiten Feindseligk[eiten].
Die Mutter des *Nordens*, die Alle[s] bildet(e),
fügte dazu unwiderstehliche Waffen, gebar Riesenschlang[en].
Spitz sind sie an Zähnen, schonungslos . . [.],

---

früheren Erklärungen s. BEZOLD, *Catalogue* unter K 3473, zur Transscription und Uebersetzung ZIMMERN, l. c., p. 407 ff. und DELITZSCH, l. c., p. 74 ff., p. 100 ff. und p. 136 ff. — 3 Erg. nach dem Folgeweiser von K 292 (Schluß von Tafel II): *An-šar pa-a-šu i-pu*[. — 4 S. Z. 14. — 5 Erg. nach Z. 133. — 6 Erg. nach Z. 134. — 7 Erg. nach Z. 137. — 8 S. Z. 71 ff. — 9 S. d. Anm. zu Tafel Ic, Z. 9.

26. im-tu ki-ma da-mi zu-mur-šu-nu uš-ma-al[-li]
27. ušumgallí na-ad-ru-u-ti pul-ḫa-a-ti u-šal-biš[-ma]
28. mí-lam-mi uš-t(d, ṭ)aš-ša-a í-liš um-daš(s) [-*š(s)ad(t, ṭ)*[1]]
29. a-mir-šu-nu š(s)i(a)r-ba-ba liš-ḫar-[mi-im]
30. zu-mur-šu-nu liš-d(t, ṭ)aḫ-ḫi-d(t)am-ma la i-ni-'-u i-rat-su-[un]
31. uš-ziz ba-aš-mu muš-ruš-šu u (ilu) La-ḫa[-mi]
32. ut-gal-lum ur-idimmu[2] u gir-tab-galu(-galu)[(-lu))]
33. umi(-mi) d(ṭ)a-ap(b)-ru-ti ḫa-galu(galu(-lu)) u ku-sa-rik[-ku]
34. na-aš (iṣu) kakkí la pa-di-i la a-di-ru ta-ḫ[a-za]
35. gab-ša tí-rí-tu ša la ma-ḫar ši-na-a[-ma]
36. ap(b)-p(b)u-un-na-ma íš-tín íš-rí-tum kīm(a) šu-a-tu uš-tab[-ši]
37. i-na ilāni bu-uk-rí-ša šu-ut i[š]-kun-ši [pu-uḫ-ra]
38. u-ša-aš-ḳi (ilu) Kin-gu ina bi-ri-[šu-un *ša-a-šu*[3] u]š-rab[-bi]
39. a-li-kut maḫ-ri pa-an um-ma-ni [mu-'-ir-ru-tu puḫri]
40. [na-aš] (iṣu) kakkí ti-iṣ(z, s)-b(p)u-tu ti-[bu-u[4] a-na-an-ti]

41. [šu-ut] tam-ḫa-ri ra-ab-šik-[ka-tu-u-ti]
42. [ip-ḳid-]ma ḳa-tuš-šu u-ší-ši-[ba-aš-šu ina kar-ri]
43. [ad-di] ta-a-ka ina puḫur il[āni u-šar-bi-ka]

44. [ma-l]i-ku-ut ilāni gi-mir[-šu-un ḳa-tuk-ka uš-mal-li]
45. [lu-u-š]ur-ba-ta-ma ḫa-'-i[-ri í-du-u at-ta]
46. li-ir-tab-bu-u zik-ru-ka í[li *kali*[5] . . -uk(ḳ)-k(ḳ)i][6]
47. id-din-šum-ma tup-šīmāti i-ra-[at-su u-šat-mí-íḫ][7]
48. ka-ta ḳibīt-ka la in-nin-na-a [li-kun ṣi-it pi-i-ka]

49. in-na-nu (ilu) Kin-gu šu-uš-ḳu-u [lí-ḳu-u (ilu) a-nu-ti]
50. an ilāni mārí-ša ši-ma-ta iš-t[i-mu]
51. íp-šu pi-ku-nu (ilu) girru[8] li-ni-iḫ-[ḫa]
52. na'du ina[9] kit-mu-ri ma-ag-ša-ri liš-rab-bi-*ib*
53. aš-pur-ma (ilu) A-nu-um ul i-lí-'-a ma-ḫar-ša
54. (ilu) Nu-g(d)im-mup i-dur-ma i-tu-ra ar-kiš
55. (u)'[10]-ir (ilu) Marduk ab(p)-k(ḳ)al-lu ilāni ma-ru-ku-un

56. ma-ḫa-riš Ti-amat libba(-ba)-šu a-ra ub-la

---

1 S. d. Anm. zu Tafel Ic, Z. 14. — 2 S. d. Anm. zu Z. 18 ibidem. — 3 Nach S. A. Smith's und Delitzsch's Edition ist zwischen *-un* und *-uš* kein Platz für *ša-a-šu*, das Tafel I und 88, 4–19, 13 für Taf. III, 96 bieten. Aber nach Zimmern ist der Zwischenraum dafür groß genug. —

mit Gift wie mit Blut fül[l]te sie ihren Leib.
Wüthende *Drachen* bekleidete sie mit Grausen,
belud sie mit schrecklichem Gleißen, . . [.] sie *wie* . . .
:„Ihr (An)blick soll den (die, das) . . . verni[chten]!
Ihr Leib soll . ., ih[re] Brust soll man nicht zurückstoßen!"
Sie stellte hin *Molche*, wüthende Schlangen und Laḫā[mu's],
Riesen-ūmu's, tolle Hunde und Skorpionmenschen,
treibende ūmu's, Fischmenschen und Widde[r],
die schonungslose Waffen trugen, die Sch[lacht] nicht fürchteten.
Gewaltig „von Befehlen", dene[n] nicht zu begegnen,
insgesammt elf ma[ch]te sie jene *Brut*.
Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er ihr ge[schaart],
erhöhte sie Kingu, [m]achte ihn gros[s] unter [ihnen].
Voranzugehn vor dem Heere, [den Befehl über die Schaar],
[das Erheben] der Waffen zu *beginnen*, sich zu [erheben im Kampf],
[des] Streites Ober . [. schaft]
[legte sie] in seine Hand und set[zte ihn auf ein(e(n)) . .].
:„Deine Formel [hab' ich gesprochen], [dich groß gemacht] in der Schaar der Gött[er],
[dich belehnt] mit [der He]rrschaft über die Götter, [sie] alle.
[(Nun) sollst du der] Größte sein, [du, mein] . . . Buh[le],
groß mache man deinen Namen a[uf dem ganzen . .!"]
Dann gab sie ihm die Schicksalstafeln, [that sie an seine] Bru[st].
:„Du, dein Befehl werde nicht gewandelt, [feststehe, was aus deinem Munde ausgeht!"]
Als nun Kingu erhöht war und [Anu's Würde empfangen hatte],
best[immten sie] die Schicksale den Göttern, ihren Kindern:
„Wenn euer Mund sich (auf)thut, soll er das Feuer beruhig[en],
soll furchtbar im *Kampf* die Macht bezwingen".
Ich entsandte Anu; der vermag nicht, ihr zu begegnen.
Nug(d)immud fürchtete sich und kehrte zurück.
Da befahl ich (er) Marduk zu gehn, dem Allweisen unter den Göttern, eurem Sohn.
Der Tiāmat zu begegnen, trieb sein Herz zu gehen.

---

4 S. Z. 98. — 5 u. 6 S. die Anmm. zu Tafel Ic, Z. 32. — 7 S. d. Anm. zu Z. 33 ibid. — 8 S. d. Anm. zu Z. 37 ibid. — 9 S. d. Anm. zu Z. 38 ibid. — 10 Auch *i'-ir* = „(er) ging hin" möglich.

57. íp-šu pi-i-šu i-ta-ma-a a-na ia-a-ti
58. šum-ma-ma a-na-ku mu-tír gi-mil-li-ku-un
59. a-kam-mí Ti-amat-ma u-bal-laṭ ka-šu-un
60. šuk-na-a-ma pu-uḫ-ru šu-ti-ra i-ba-a šim-ti

61. i-na Up-šu-(uk)kín-na-ki mit-ḫa-riš ḫa-diš tiš-ba-ma
62. íp-šu pi-ia ki-ma ka-tu-nu-ma ši-ma-tu lu-šim-ma

63. la ut-tak-kar mim-mu-u a-ban-nu-u a-na-ku
64. a-a i-tur a-a in-nin-na-a sí-ḳar šap-ti-ia

65. ḫu-um-ṭa-nim-ma ši-mat-ku-nu ar-ḫiš ši-ma-šu
66. lil-lik lim-ḫu-ra na-kar-ku-nu dan-nu
67. il-lik (ilu) Ga-ga ur-ḫa-šu u-šar-di-ma
68. aš-riš (ilu) Laḫ-mu u (ilu) La-ḫa-mí ilāni abí-šu
69. uš-kín-ma iš-šiḳ ḳaḳ-ḳa-ra ša-pal-šu-un
70. i-šir[1] iz-ziz-ma i-zak-kar-šu-un
71. An-šar ma-ru-ku-nu u-ma-'-ir-an-ni
72. tí-rit libbi(-bi-)šu u-ša-az(s, ṣ)-bir-an-ni ia-a-ti
73. um-ma Ti-amat a-lit-ta-ni i-zir-an-na-ši
74. pu-uḫ-ru šit-ku-na-at-ma ag-giš la-ab-bat
75. is-ḫu-ru-šim-ma ilāni gi-mir-šu-un
76. a-di ša at-tu-nu tab-na-a i-da-ša al-ku
77. im-ma az(s, ṣ)-ru-nim-ma i-du-uš Ti-a-ma-ti tí-bu-ni
78. íz-zu kap-du la sa-ki-pu mu-ši u im-ma
79. na-šu-u tam-ḫa-ri na-z(ṣ)ar-b(p)u-b(p)u lab(p)-b(p)u
80. unkínna(-na) šit-ku-nu-ma i-ban-nu-u ṣu-la-a-tum
81. um-mu Ḫu-b(p)ur[2] pa-ti-ḳat ka-la-ma
82. uš-rad-di (iṣu) kakkí la ma-ḫar it-ta-lad muš-maḫ-i
83. zaḳ-tu-ma šin-ni la pa-du-u at-ta-'-i
84. im-ta kīma da-a-mi zu-mur-šu-nu uš-ma-al-li
85. ušumgallí[3] na-ad-ru-ti pul-ḫa-a-ti u-šal-biš-ma
86. mí-lam-mí uš-t(d, ṭ)aš-ša-a í-liš um-daš(s)-*š(s)ad(t, ṭ)*[4]
87. a-mir-šu-nu š(s)i(a)r-ba-ba li-iḫ(!)-ḫar-mi-im
88. zu-mir[5]-šu-nu liš-d(t, ṭ)aḫ-ḫi-d(ṭ)am-ma la i-ni-'-u irat-su-un

---

1 Das Duplicat bietet *ik-mis* (bez. *iḳ-miṣ*) = „er kniete nieder". — 2 S. Anm. zu Tafel Ic, Z. 9. — 3 Auf K 3473 etc. GAL-GIR + Pluralzeichen. Fehler für GAL-BUR + Pluralz. — 4 S. Anm. zu Tafel Ic, 14. —

Indem sein Mund sich (auf)thut, redet er zu mir:
„Wenn (wirklich) ich als euer Rächer
Tiâmat bewältge(n soll) und euch errette(n),
so schaart euch zusammen und macht hervorragend . . . mein (des) Schicksal(s):
Wenn ihr in Upšukkînaku freudig zusammensitzt,
mög', wenn mein Mund sich (auf)thut, ich an eurer Statt die Schicksale bestimmen;
mög' nicht geändert werden, was immer ich schaffe,
mög' nicht zurückgehn, nicht gewandelt werden ein Befehl meiner Lippe(n)!"
Eilt (drum) und bestimmt ihm schleunigst euer Schicksal,
daß er hingehe, begegne eurem gewaltigen Feinde."
Gaga ging hin, *verfolgte* seinen Weg,
zu dem Ort Laḫmu's und Laḫâmu's, der Götter, seiner Väter,
warf sich demüthig nieder, küßte den Boden unter ihnen,
beugte sich nieder, trat hin und spricht zu ihnen:
„Anšar, euer Sohn, hat mich gesandt,
den Befehl seines Herzens mir kundgethan.
Nämlich: „Tiâmat, unsre Mutter, hat uns *verflucht*,
schaart zusammen und wüthet ingrimmig.
Nachdem sich ihr zugewandt die Götter, sie alle,
gehen *sogar* die, die ihr geschaffen, an ihre Seite,
verfluchen den Tag und erheben sich Tiâmat zur Seite,
wüthen, planen, Tags und Nachts nicht ruhend,
nehmen auf den Kampf, *rasen* und wüthen,
rotten sich zusammen und bereiten Feindseligkeiten.
Die Mutter des *Nordens*, die Alles bildet(e),
fügte dazu unwiderstehliche Waffen, gebar Riesenschlangen.
Spitz sind sie an Zähnen, schonungslos . . .,
mit Gift wie mit Blut füllte sie ihren Leib.
Wüthende *Drachen* bekleidete sie mit Grausen,
belud sie mit schrecklichem Gleißen, . . . sie wie . . .
:„Ihr (An)blick soll den (die, das) . . . vernichten!
Ihr Leib soll . ., ihre Brust soll man nicht zurückstoßen!"

---

5 Auf K 3473 etc. nach S. A. Smith, Zimmern und Delitzsch mir, im Duplikat *mur*. Fehler? Oder mir auch = *mur*? Oder ward *zumir* für *zumur* gesprochen?

89. uš-ziz ba-aš-mu muš-ruš-šu u (ilu) La-ḫa-mi
90. ut-gal-lum ur-idimmu[1] u gir-tab-galu(galu(-lu))
91. ûmí d(ṭ)a-ap(b)-ru-ti ḫa-galu(galu(-lu)) u ku[2]-[sa-rik]-ki
92. na-aš (iṣu)kakkí la pa-di-i la a-di-ru ta-ḫa-zi
93. gab-ša tí-rí-tu ša la ma-ḫar ši-na-ma
94. ap(b)-p(b)u-un-na-ma iš-tín íš-rít ki-ma šu-a-tu uš-tab-ši.
95. i-na ilāni bu-uk-rí-ša šu-ut iš-ku-nu-ši pu-uḫ-ri
96. u-ša-aš-ḳi (ilu) Kin-gu ina bi-ri-šu-nu ša-a-šu uš-rab-bi-iš
97. a-li-ku-ut maḫ-ri pa-an um-ma-ni mu-ir-ru-ut *puḫri*
98. na-aš (iṣu) kakkí ti-iṣ(z, s)-b(p)u-tu tí-bu-u a-na-an-tu

99. šu-ut tam-ḫa-ri ra-ab-šik-ka-tu-ti
100. ip-ḳid-ma ḳa-tuš-šu u-ší-ši-ba-aš-šu ina kar-ri
101. ad-di ta-a-ka ina puḫur ilāni u-šar-bi-ka

102. ma-li-ku-ut ilāni gim-rat-su-nu ḳa-tuk-ka uš-mal-li
103. lu-u šur-ba-ta-ma ḫa-i-ri í-du-u at-ta
104. li-ir-tab-bu-u zik-ru[-ka íli *kali* . . -uk(ḳ)-k(ḳ)i][3]
105. [id-din-š]um-ma tup-šimāti [i-rat-su u-šat-mí-íḫ]
106. ka-ta ḳibīt-ka la in-[nin-na-a li-kun ṣi-it pi-i-ka]

107. in-na-nu[4] (ilu) Kin-gu šu-uš-ḳ[u-u lí-ḳu-u (ilu) a-nu-ti]
108. an ilāni mārí-ša ši-[ma-ta iš-ti-mu]
109. íp-šu pi-i-ku-nu (ilu) gi[rru[5] li-ni-iḫ-ha]
110. na'du[6] ina[6] kit-mu-ru ma-ag[-ša-ru liš-rab-bi-ib]
111. aš-pur-ma (ilu)A-nu-um ul i[-li-'-a ma-ḫar-ša]
112. (ilu) Nu-g(d)im-mud í-dur-ma i-[tu-ra ar-kiš]
113. (u)'[7]-ir (ilu) Marduk ab(p)-k(ḳ)al-[lu ilāni ma-ru-ku-un]

114. ma-ḫa-riš Ti-amat [libba-(ba)-šu a-ra ub-la]
115. íp-šu pi-i-šu [i-ta-ma-a a-na ia-a-ti]
116. šum-ma-ma a-na-ku m[u-tír gi-mil-li-ku-un]
117. a-kam-mí Ti-amat-ma [u-bal-laṭ ka-šu-un]
118. šuk-na-a-ma pu-uḫ-ru šu[-tí-ra i-ba-a šim-ti]

119. i-na Up-šu-(uk)kín-na-ki [mit-ḫa-riš ḫa-diš tiš-ba-ma]

---

1 S. d. Anm. zu Tafel Ic, Z. 18. — 2 Das Zeichen ḪA, dessen Name *kūa*. — 3 S. d. Anm. zu Tafel Ic, 32. — 4 Delitzsch liest *na*. — 5 S. d.

Sie stellte hin *Molche*, wüthende Schlangen und Laḫāmu's,
Riesen-ūmu's, tolle Hunde und Skorpionmenschen,
treibende ūmu's, Fischmenschen und Widder,
die schonungslose Waffen trugen, die Schlacht nicht fürchteten.
Gewaltig „von Befehlen", denen nicht zu begegnen,
insgesammt elf machte sie jene *Brut*.
Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er ihr geschaart,
erhöhte sie Kingu, machte ihn groß unter ihnen.
Voranzugehen vor dem Heere, den Befehl über die Schaar,
das Erheben der Waffen zu *beginnen*, sich zu erheben im Kampf,
des Streites Ober . . . schaft
legte sie in seine Hand und setzte ihn auf ein(e(n)) . . .
:„Deine Formel hab' ich gesprochen, dich groß gemacht in der Schaar der Götter,
dich belehnt mit der Herrschaft über die Götter, sie alle.
(Nun) sollst du der Größte sein, du mein . . . Buhle,
groß mache man [deinen] Namen [auf dem ganzen . . !"]
Dann gab sie ihm die Schicksalstafeln, [that sie an seine Brust.]
:„Du, dein Befehl werde nicht [gewandelt, feststehe, was aus deinem Munde ausgeht!"]
Als nun Kingu erhö[ht war und Anu's Würde empfangen hatte],
[bestimmten sie] die Sch[icksale] den Göttern, ihren Kindern:
„Wenn euer Mund sich aufthut, [soll er] das Feu[er beruhigen],
[soll] furchtbar im *Kampf* die Ma[cht bezwingen"]!
Ich entsandte Anu; der v[ermag] nicht, [ihr zu begegnen].
Nug(d)immud fürchtete sich und k[ehrte zurück].
Da befahl ich(er) Marduk zu gehn, dem Allweis[en unter den Göttern, eurem Sohn:]
Der Tiāmat zu begegnen [trieb sein Herz zu gehen].
Indem sein Mund sich (auf)thut, [redet er zu mir]:
„Wenn (wirklich) ich als [euer] R[ächer]
Tiāmat bewältige(n soll) und [euch errette(n)],
so schaart euch zusammen und m[acht hervorragend . . . mein (des) Schicksal(s)]:
Wenn ihr in Upšukkínaku [freudig zusammensitzt,]

Anm. zu Taf. Ic, 37. — 6 S. d. Anmm. zu Z. 38 ibidem. — 7 S. d. Anm. zu Z. 55.

120. íp-šu pi-ia ki-ma k[a-tu-nu-ma ši-ma-tu lu-šim-ma]

121. la ut-tak-kar [mim-mu-u] a-ban-nu-u [a-na-ku]
122. a-a i-tur a-a in-nin-na-a sí-ḳar [šap-ti-ia]

123. ḫu-um-ṭa-nim-ma ši-mat-ku-nu ar-ḫiš [ši-ma-šu]
124. lil-lik lim-ḫu-ra na-kar-ku-nu [dan-nu]
125. iš-mu-ma (ilu) Laḫ-ḫa[1] (ilu) La-ḫa-mu is-*s*[*u-u na-ra-ru*][2]
126. (ilu) I-gi-gi nap-ḫar-šu-nu i-nu-ḳu mar-ṣ[i-iš]
127. mi-na-a nak-ra a-di ir-šu-u ṣi-? [. .]
128. la ni-i-di ni-i-ni ša Ti-amat í-p[ís-sa]
129. ik(ḳ, g)-ša-šu-nim-ma il-lak[-ku-ni]
130. ilāni rabūti ka-li-šu-nu mu-šim-[mu ši-ma-ti]
131. i-ru-bu-ma mu-ut-tiš An-šar im-lu-u [. .-*šu*]
132. in-niš-ḳu a-ḫu(-)[3]u a-ḫi ina puḫri [*iz-zi-iz-zu*]
133. li-ša-nu iš-ku-nu ina ki-rí-í-ti [uš-bu][4]
134. aš-na-an i-ku-lu ip(b)-ti-ḳu [ku-ru-na[5]]
135. ši-ri-sa mat-ḳu u-sa-an-ni [*ṣur-ra*[6]-]šu[-un]
136. ši-ik-ru ina ša-tí-í ḫa-ba-ṣu zu-um[-rí]
137. ma-'-diš í-gu-u [. . -šu[7]]-šu-un i-tí-il-[li][7]
138. a-na (ilu) Marduk mu-tír gi-mil-li-šu-nu i-šim-mu šim[-tu]

Tafel IV.[8]

1. id-du-šum-ma pa-rak ru-bu-tum
2. ma-ḫa-ri-iš ab-bi-í-šu a-na ma-li-ku-tum ir-mí
3. at-ta-ma kab-ta-ta i-na ilāni ra-bu-tum
4. ši-mat-ka la ša-na-an sí-ḳar-ka (ilu) A-num
5. (ilu) Marduk kab-ta-ta i-na ilāni ra-bu-tum
6. ši-mat-ka la ša-na-an sí-ḳar-ka (ilu) A-num
7. iš-tu ūmi(-mi)-im-ma la in-nin-na-a ḳi-bit-ka
8. šu-uš-ḳu-u u šu-uš-pu-lu ši-i lu-u ga-at-ka

1 So S. A. Smith u. Delitzsch. — 2 Erg. nach Nr. 240 der von Winckler u. Abel her. Tafeln von El-Amarna, Obv. 13 und Rev. 4: *ilsi* resp. *ilsū narāru*. S. h. d. *Adapa*mythus. — 3 Lies *aḫū aḫi*? Das *u* von *aḫu* in dieser Verbindung (vor folg. Vokal) lang? — 4 Ergänzt nach Z. 8. — 5 Ergänzt nach Z. 9. — 6 So ergänzt im Anschluß an Delitzsch, l. c., pp. 79 und 103. — 7 S. o. Z. 10. — 8 Nach 82—9—18, 3737, veröffentlicht von Budge in den *Proceedings of the S. of Bibl. Arch.* X auf Tafel 17—22 hinter p. 86 und in Transscription von Delitzsch, l. c. auf p. 39 ff.,

mög', wenn mein Mund sich (auf)thut, [ich] an e[urer] Statt [die
Schicksale bestimmen];
mög' nicht geändert werden, [was immer] ich schaffe,
mög' nicht zurückgehn, nicht gewandelt werden ein Befehl [meiner Lippe(n)]!"
Eilt (drum) und [bestimmt ihm] schleunigst euer Schicksal,
daß er hingebe, begegne eurem [gewaltigen] Feinde".
Da (das) Laḫmu und Laḫāmu hörten, rief[en sie: „Hilfe!",]
schrieen die Igigi allesammt heft[ig]:
„*Was hat sich geändert*, bis daß sie . [. .] bekam(en)?
Wir verstehen nicht der Tiāmat Th[un]."
Sie . . . und geh[en hin],
die grossen Götter, sie alle, die [die Schicksale] bestim[men],
traten hinein vor Anšar, füllten [sein *Gemach*],
küssten sich einer den andern, [traten hin] in einer Schaar.
Sie „machten Zunge", [setzten sich] beim Gastmahl,
aßen Waizen(brot), *bereiteten* [Wein].
Der süße Most verkehrte ihr[en Sinn];
indem sie sich einen *Rausch trinken*, *schwellen* (sie) die Lei[ber].
Sie wurden sehr müde, es *stie*[*g*] ihr [. .]
(und) sie bestimmen Marduk, ihrem Rächer, das Schick[sal].

Tafel IV.

Nachdem sie ihm eine fürstliche Kammer hingesetzt,
ließ er sich seinen Vätern *gegenüber* zur Königsherrschaft nieder.
:„Du bist (nun) der Geehrteste unter den großen Göttern,
dein Schicksal ist ohne Gleichen, dein Gebot ist Anu.
Marduk, du bist (nun) der Geehrteste unter den großen Göttern,
dein Schicksal ist ohne Gleichen, dein Gebot ist Anu;
von *Stund'* an soll dein Geheiß nicht geändert werden,
soll Erhöhn und Erniedrigen „deine Hand sein",

K 3437 und Rm 641, veröffentlicht von G. Smith in d. *Transactions of the S. of Bibl. Arch.* IV auf Tafel 5 und 6 hinter p. 364 und von Delitzsch in s. *Lesestücken*[3] auf p. 97 ff. und „mit Benützung von 79, 7—8, 251 u. K 5420c" in Transscription l. c., p. 41 ff., und Rm 2. III, 83, veröffentlicht in Transscription von demselben, l. c., auf p. 45. Literaturangaben s. bei Bezold, *Catalogue* unter K 3437. Zur Transscription und Uebersetzung s. zuletzt meine *Kosmologie*, p. 278 ff. und p. 329 ff., Zimmern, l. c., p. 410 ff. und Delitzsch, l. c., pp. 80 ff., 139 ff.

9. lu-u kí-na-at ṣi-it pi-i-ka la sa-ra-ar sí-ḳar-ka

10. ma-am-ma-an i-na ilāni i-tuk-ka la it-ti-iḳ
11. za-na-nu-tum ir-šat pa-rak ilāni-ma
12. a-šar sa-gi-šu-nu lu-u ku-un aš-ru-uk-ka

13. (ilu) Marduk at-ta-ma mu-tír-ru gi-mil-li-ni
14. ni-id-din-ka šar-ru-tum kiš-šat kal gim-rí-í-ti
15. ti-šam-ma i-na pu-ḫur lu-u ša-ga-ta a-mat-ka
16. kak-kí-ka a-a ib(p)-b(p)al-tu-u li-ra-i-su na-ki-rí-ka
17. bí-lum ša tak-lu-ka na-piš-ta-šu gi-mil-ma
18. u ilu ša lim-ni-í-ti i-ḫu-zu tu-bu-uk nap-šat-su
19. uš-zi-zu-ma i-na bi-ri-šu-nu lu-ba-šu iš-tín
20. a-na (ilu) Marduk bu-uk-ri-šu-nu šu-nu iz-zak-ru
21. ši-mat-ka bí-lum lu-u maḫ-ra-at ilāni-ma
22. a-ba-tum u ba-nu-u ḳi-bi li-ik-tu-nu
23. íp-ša pi-i-ka li-'-a-bit lu-ba-šu
24. tu-ur ḳi-bi-šum-ma lu-ba-šu li-iš-lim
25. iḳ-bi-ma i-na pi-i-šu (i)'-a-bit lu-ba-šu
26. i-tu-ur iḳ-bi-šum-ma lu-ba-šu it-tab-ni
27. ki-ma ṣi-it pi-i-šu i-mu-ru ilāni ab-bi-í-šu
28. iḫ-du-u ik-ru-bu (ilu) Marduk-ma šar-ru
29. u-uṣ-ṣi-pu-šu (iṣu) ḫaṭṭa (iṣu) kussā u palā(-a)
30. id-di-nu-šu kak-ku la ma-aḫ[1]-ra d(ṭ)a-'-i-b(p)u za-a-a-rí
31. a-lik-ma ša Ti-amat nap-ša-tu-uš pu-ru-'-ma
32. ša-a-ru da-mi-ša a-na pu-uz-ra-tum li-bil-lu-ni
33. i-ši-mu-ma ša (ilu) Bíl ši-ma-tu-uš ilāni ab-bi-í-šu

34. u-ru-uḫ šu-ul-mu u taš-mí-í uš-ta-aṣ-bi-tu-uš ḫar-ra-nu
35. ib-šim-ma (iṣu) ḳaštu kak-ka-šu u-ad-di
36. mul-mul-lum uš-tar-ki-ba u-kin-šu *ma*[2]-at(d, t)-nu
37. iš-ši-ma (iṣu) miṭṭa[3] im-na-šu u-ša-ḫi-iz
38. (iṣu) ḳaštu u (mašku) iš-pa-tum i-du-uš-šu il-lu-ul
39. iš-kun bi-ir-ḳu i-na pa-ni-šu
40. nab-lu muš-taḫ-mi-ṭu zu-mur-šu um-ta-al-la
41. i-pu-uš-ma sa-pa-ra šul-mu-u kir-bi-iš Ti-amat

---

1 Bei DELITZSCH auf p. 39 *ma-aḫ-ra*, p. 81 *miḫra!* — 2 BUDGE und DELITZSCH bieten *ba*. Aber d. Z. sieht aus wie das für *ma* in Z. 118.

soll feststehn, was aus deinem Munde ausgeht, ohne Unbeständigkeit dein Gebot (sein),
soll Keiner unter den Göttern deine Grenze überschreiten!
Versorgung (ist) das Begehr der Kammer(n) der Götter,
(drum) soll zur (die) Stätte ihrer(s) . . (an) deine(r) Stätte bestimmt sein.
Marduk, du, unser Rächer.
dir geben wir die Königsherrschaft über das ganze All insgesammt.
Sitzest du (drum) in der Versammlung, soll dein Wort hochstehn,
sollen deine Waffen nicht . . ., sollen deine Feinde *fällen*.
Oh Herr, wer dir vertraut, dessen Leben schone,
doch auch ein Gott, der Böses ergriff, gieß' aus dessen Leben."
Dann stellten sie zwischen sich ein *Kleid*,
sprachen zu Marduk, ihrem Erstgebornen:
„Dein Schicksal, o Herr, steh' vor (dem) der Götter!
Vernichten und schaffen befiehl, so soll es werden!
Wenn dein Mund sich aufthut, soll das *Kleid* vergehen!
Befiehl ihm wieder, so soll das *Kleid* (wieder) ganz sein!"
Da befahl er mit seinem Munde, da verging das *Kleid*.
Er befahl ihm wieder, da ward das *Kleid* (wieder) geschaffen.
Wie die Götter, seine Väter sahen, was aus seinem Munde ausging,
freuten sie sich, huldigten: „Marduk ist König",
gaben ihm dazu noch Scepter, Thron und palū-*Baum*,
schenkten ihm eine unwiderstehliche Waffe, die die Feinde . . . t.
:„Auf, schneide ab der Tiāmat Leben
und die Winde mögen ihr Blut in's Verborgne entführen!"
Nachdem die Schicksale Bēl's die Götter, seine Väter, bestimmt hatten,
ließen sie ihn einen Heils- und Glückspfad als Weg einschlagen.
Er machte einen Bogen zurecht, bestimmte ihn zu seiner Waffe,
lud sich einen Speer *auf* und bestimmte ihn zur . . .,
erhob die „Gotteswaffe" (?) und ließ seine Rechte sie packen,
hängte Bogen und Köcher an seine Seite.
Er machte vor sich einen Blitz,
füllte mit loderndem Feuer seinen Leib.
Er richtete ein Netz her, um *Mittlings*-Tiāmat umschließen zu lassen,

— 8 Ideogramm (*iṣu*) KAKKU-ILU = „Gotteswaffe"?

42. irbittim(-tim) šārí uš-tí-íṣ-bi-ta a-na la a-ṣí-í mi-im-mí-ša

43. šūta iltāna šadā amurrā[1]
44. i-du-uš sa-pa-ra uš-taḳ-ri-ba ḳi-iš-ti abī-šu (ilu) A-nim

45. ib-ni im-ḫul-la [2]šāra lim-na[2] mí-ḫa-a a-šam-šu-tum

46. [3]im-tab-taba(-ba) im-imina im-*suḫa*[4] im-nu-di[5]-a[3]

47. u-ší-ṣa-am-ma šārí ša ib-nu-u si-bit-ti-šu-un
48. kir-biš Ti-amat šu-ud-lu-ḫu ti-bu-u arki-šu
49. iš-ši-ma bí-lum a-bu-ba (iṣu) kakka-šu rabā(-a)
50. (iṣu) narkabta ši-kin la maḫ-ri ga-lit-ta ir-kab

51. iṣ-mid[6]-sim-ma ir-bit na-aṣ-ma-dí i-du-uš-ša i-lul
52. [*sīsí*] la pa-du-u ra-ḫi-ṣu mu-up-par-ša
53. [. . . . .]-ti šin-na-šu-nu na-ša-a im-ta
54. [*ka-ma-ra i-du*[7]]-u sa-pa-na lam-du
55. [*la ad-ru ta-ḫa*]-z(ṣ)a ra-aš-ba tu-ḳu-un-tum
56. šu-mí-la [*u im-na la*]-a i-pat-t[u . . í]n-*di*[8]
57. na-aḫ[*-lap-ti-šu* . .]-ti pul-ḫa-ti ḫa-lip-ma
58. mí-lam-mi-šu sa(i)ḫ[-pu[9] a[9]]-pi-ir *ra*-šu-uš-šu
59. uš-tí-šír ma[*-lak*-šu u]r-ḫa-šu u-šar-di-ma
60. aš-riš Ti-amat [*ša ag-*]gat pa-nu-uš-šu iš-kun

61. ina šap-ti [. .] u-kal-lu
62. šam-mi-im ta-m[i]-i ta-mí-íḫ rit-tuš-šu
63. i-na ūmi(-mi)-šu i[-dul]-lu-šu ilāni i-dul-lu-šu
64. ilāni abí-šu i-d[u]l-lu-šu ilāni i-dul-lu-šu

65. it-ḫi-ma bí-lum ḳab-lu-uš Ti-a-ma-ti i-bar-ri
66. ša (ilu) Kin-gu ḫa-'-ri-ša i-ší-'-a mí-k(ḳ)i-šu
67. i-na-aṭ-ṭal-ma í-ši ma-lak-šu

---

1 Zur Lesung s. *Z. f. Assyr.*, X, 336 ff. — 2 Bedeutet dasselbe wie *imḫulla*. Nach Delitzsch, l. c., p. 64, weil das Versmaß störend, nicht mitzulesen. Aber ganz feste Versregeln giebts in assyr. Poesie nicht und eine Glosse im Text wäre denn doch sehr befremdlich. — 3 Vielleicht assyrisch zu lesen; etwa: *šār arba'i šār sibi šāra iša* (oder *dāliḫa*) *šāra āl šanān* (oder *lā šalma*). Delitzsch will (l. c., p. 64) dem Rhytmus zu

ließ es die vier Windseiten einnehmen, damit Nichts von ihr entkäme,
nach Süden, nach Norden, nach Osten, nach Westen
brachte er an ihre Seite das Netz hinan, das Geschenk seines Vaters Anu.
Er schuf einen Orkan, einen bösen Wind, einen Sturm, ein Wetter,
einen Vierwind, einen Siebenwind, einen *Wirbel*wind, einen nicht einzuholenden Wind,
ließ die Winde hinausfahren, die er geschaffen, die sieben;
um *Mittlings*-Tiâmat zu verwirren, erheben sie sich hinter ihm.
Es erhob der Herr den Sturm, seine große Waffe,
bestieg den Wagen, ein unwiderstehliches Werk, den fürchterlichen.
Davor spannte er das (ein) Viergespann, schirrte es daran,
[Pferde], schonungslos, niederfegend, flüchtig.
Ihre [. .]en Zähne tragen Schaum (Gift),
[sie verstehe]n [niederzuwerfen], wissen niederzuschmettern,
[fürchten nicht die Schla]cht, sind furchtbar im Kampf,
. . en links [und rechts ni]cht [. .] . . .
[Er . .] . [sein] Gew[and], bekleidet sich mit Grausen,
[be]deckt sein *Haupt* mit seinem niederschm[etternden] Gleißen.
Er richtete [seinen] W[eg], *verfolgte* seine [St]raße,
auf den Ort der Tiâmat, [die ergr]immt war, richtete er sein Antlitz.
Mit der Lippe *hält* er [. .],
ein Kraut des Besch[wör]ens packt er mit seiner Hand.
Da l[au]fen sie *um* ihn *herum*, laufen *um* ihn *herum* die Götter,
la[u]fen *um* ihn *herum* die Götter, seine Väter, laufen *um* ihn *herum* die Götter.
Es nahte sich der Herr, sieht prüfend ins Innere der Tiâmat,
blickt forschend nach dem . . Kingu's, ihres Buhlen.
Wie er (ihn) ansieht, wird sein *Denken* verwirrt,

Liebe IM resp. *šâru* nur an erster Stelle lesen, an den übrigen aber als Determinativ betrachtet wissen. Warum nicht auch an erster? — 4 So nach V A. Th. 244, Col. III, 3? Cf. II R 43, 26 de. — 5 Oder *silima* = *šalmu* (DELITZSCH). — 6 So nach DELITZSCH. — 7 So auch DELITZSCH. — 8 So G. SMITH. DELITZSCH, l.c. *šu*. — 9 So auch DELITZSCH. Vgl. d. *Prismainschrift* SANHERIB's V, 56: *âpira ra(â)šûa*.

68. sa-pi-iḫ ṭí-ma-šu-ma si-ḫa-ti íp-sít-su
69. u ilā[ni] rí-ṣu-šu a-li-ku i-di-šu
70. i-mu-ru [.]*am*-d(ṭ)a a-ša-ri-du ni-ṭil-šu-un i-ši
71. [*i*]*š*-d(ṭ)i-? Ti-amat ul u-ta-ri ki-šad-sa
72. i-na šap-t[i] ša lul-la-a u-kal sar-ra-a-ti
73. [.]-?-ta-?-?-ru ša bí-lum ilāni ti-bu-ka
74. [*aš-r*]*u*-uš-šu-un ip-ḫu-ru šu-nu aš-ruk-ka

75. [iš-ši-]ma bí-lum a-bu-ba (iṣu) kakka-ša rabā(-a)
76. [ana Ti-]amat ša ik-mi-lu ki-a-am iš-pur-ši
77. [*at-ti ša ra-*]ba-a-ti í-liš na-ša-a-ti[-ma]
78. [*u-bi-lu libba*](-ba)-ki-ma di-ki a-na-an[-ti]
79. [*ilāni rí-ṣi-í-ki ša*] abí-šu-nu i-d(ṭ)a-*a*[*ṣ*[1]*-ṣu-ma*]
80. [. . . . . .]-šu-nu ta-zi[2]-ri rí-í-[. .]
81. [*tu-ša-aš-ḳi* (ilu) Kin-g]u a-na ḫa-'-ru-t[i-ma].
82. [. . . . .]-šu a-na pa-ra-aṣ (ilu) anu(-nu)-ti
83. [. . . . . . lim-]ni-í-ti tí-ší-'-í-ma
84. [a-na ilān]i abí-í-a li-mut-ta-ki tuk-tin-ni
85. [lu-ṣ]a-an-da-at um-mat-ki lu rit-ku-su šu-nu (iṣu) kakkí-ki

86. ín-di-im-ma a-na-ku u ka-a-ši i ni-pu-uš ša-aš-ma
87. Ti-amat an-ni-ta i-na ší-mi-ša
88. maḫ-ḫu-tiš i-tí-mi u-ša-an-ni ṭí-ín-ša
89. is-si-ma Ti-amat šit-mu-riš í-lí-ta
90. šur-šiš ma-al-ma-liš itt-ru-ra iš-da-a-[ša]
91. i-man-ni šip-ta it-ta-nam-di ta-a-[ša]
92. u ilāni ša taḫazi u-ša-'-lu šu-nu (iṣu) kakkí-šu-[un]
93. in-nin-du-ma Ti-amat ab(p)k(ḳ)allu ilāni (ilu) Marduk
94. ša-aš-míš iṭ(d)-lu-b(p)u[3] ḳit-ru-bu ta-ḫa-zi-iš
95. uš-pa-ri-ir-ma bí-lum sa-pa-ra-šu u-šal-mi-ši

96. im-ḫul[4]-lu ṣa-bit ar-ka-ti pa-nu-uš-šu[5] um-daš-šir
97. ip-tí-ma pi-i-ša Ti-amat a-na la-'-a-ti-šu[5]
98. im-ḫul-la uš-tí-ri-ba a-na la ka-tam šap-ti-ša
99. íz-zu-ti šarí kar-ša-ša i-ṣa-nu-ma
100. in-ni-KUT libba(-ba)-ša-ma pa-a-ša uš-p(b)al-ki

---

1 Die Erg. paßt nicht ganz zu den von Delitzsch gesehenen Spuren. Diese würden auf eine Erg. zu ku, ur, il oder iš führen, die aber unwahrscheinlich wäre. *D(ṭ)āṣu* mit *ṣ* nach Meissner-Rost, ***Bauinschriften***

wird sein Verstand gesprengt, *löst sich* sein Thun.
Und auch die Gött[er], seine Helfer, die ihm zur Seite gingen,
(da) sie das [.] . . des Führers sahen, ward ihr Blick verwirrt.
Aber Tiāmat . . ., wendet ihren Nacken nicht,
„hält" auf *voller* Lipp[e] Treulosigkeiten.
:„Es [.]? . ? ? en die Götter dein, des Herren, Aufstehn.
Sie haben sich *von* ihrem [Platze her] versammelt, sie (sind) an deinem Platze."
[Da erhob] der Herr den Sturm, seine große Waffe,
und [der Ti]āmat, die erzürnt war, also entbot er ihr:
„[Du, die du gro]ss geworden, hoch emporgehoben bist,
deren [Herz getrieben hat], den Kamp[f] zu erregen
— [die Götter deine Helfer, die] ihren Vätern trot[zen],
ihre [. . . . . . du], verfluchtest (haß(t)est?) . . [. .],
[hast King]u zur Stellung eines Buhlen [erhöht],
[hast] ihn dem Gebot der Göttlichkeit [. . . . .],
[. . est . . .], trachtest nach [Bö]sem,
bestimmtest [den Götter]n, meinen Vätern, deine Bosheit, —
[mög'] dein Heer „[a]ngeschirrt werden", deine Waffen „angebunden"!
Steh, ich und du, wir wollen kämpfen"!
Als Tiāmat Solches hörte,
ward sie wie wahnsinnig, verlor den Verstand.
Es schrie Tiāmat auf, . . t heftig,
„bis auf die Wurzel" erzitterten gleichmässig ihre Beine.
Sie sagt einen Zauberspruch her und wirft [ihre] Formel hin,
und auch die Götter der Schlacht, sie *feien* ihre Waffen.
Als (dann) hintraten Tiāmat und der Allweise der Götter, Marduk,
zum Kampfe vordrangen, zur Schlacht sich nähern,
als der Herr *ausgestreckt* hatte und sie mit seinem Netze umschlossen,
ließ er den Orkan, der sich hinten befand, vor sich los.
Als Tiāmat ihren Mund öffnete, soweit sie's konnte,
ließ er den Orkan hineinfahren, *daß* (sie) ihre Lippe nicht schlösse.
Wie er mit grimmigen Winden ihren Bauch belastete,
ihr Inneres (Herz) . . ward, sie ihren Mund weit aufsperrte,

Sanheribs, p. 105, Anm. 12. — 2 Var. *zir*. — 3 DELITZSCH: *it-tib-bu* von *tibû* (S. 146). — 4 Im Original ŠI + LU, sicher Fehler für ḪUL. Das Duplikat bietet ḪUL. — 5 Var. *-ša* = sie.

101. is(z)-s(z)uk(ḳ) mul-mul-la iḫ-tí-pi ka-ras-sa
102. kir-bi-ša u-bat-ti-ḳa u-šal-liṭ libba(-ba)
103. ik-mi-ši-ma nap-ša-taš u-bal-li
104. ša-lam-ša id-da-a íli-ša i-za-za
105. ul-tu' Ti-amat a-lik pa-ni i-na-ru
106. ki-iṣ-ri-ša up-tar-ri-ra pu-ḫur-ša is-sap-ḫa
107. u ilāni rí-ṣu-u-ša a-li-ku i-dí-ša
108. it-tar-ru ip-la-ḫu u-si(a)ḫ-ḫi-ru ar(al)-kat-su-un
109. u-ší-ṣu-ma nap-ša-tuš í-ṭí-ru
110. *ni*-ta la-mu-u na-par-šu-diš la lí-'-í
111. [í]-sir-šu-nu-ti-ma (iṣu) kakkí-šu-nu u-šab-bir
112. sa-pa-riš na-du-ma ka-ma-riš uš-bu
113. ?-du tup(b)-ḳa-a-ti ma-lu-u du-ma-mu
114. ší-rit-su na-šu-u ka-lu-u ki-š(s)uk-kiš
115. u iš-tín íš-rít nab-ni-ti šu-ut pul-ḫa-ti i-ṣa-nu
116. [1]mil-la-a g(k)al-lí-í a-li-ku ka-[. .]-ni-ša
117. it-ta-di ṣir-rí-í-ti i-dí-šu-[nu . .]
118. ga-du tuḳ-ma-ti-šu-nu ša-pal-šu [.]-?-*us*[2]
119. u (ilu) Kin-gu ša ir-ta(*b*)-bu-u [. .]ina [í-li]-šu-un
120. ik-mi-šu-ma it-ti (ilu) *Du*ga[3](-ga) í-la-a[. i]m-ni-šu
121. i-kim-šu-ma tup-šimāti la si-[m]a-ti-šu
122. i-na k(ḳ)i-šib-bi ik-nu-ka(n)m-ma ir-[t]u-[u]š[4] it-mu-uḫ
123. iš-tu lim-ni-(-í)šu ik-mu-u i-sa-du
124. a-a-bu mut-ta-'-du u-ša-pu-u šu-ri-šam
125. ir-nit-ti An-šar í-li na-ki-ru ka-li-iš uš-zi-zu
126. ni-is(ṣ, z)-mat (ilu) Nu-g(d)im-mud ik-šu-du (ilu) Marduk ḳar-du
127. í-li ilāni ka-mu-tum ṣi-bit-ta-šu u-dan-nin-ma
128. ṣi-ri-iš Ti-amat ša ik-mu-u i-tu-ra ar-ki-iš
129. ik-bu-us-ma bí-lum ša Ti-a-ma-tum i-šid[5]-sa
130. i-na mi-ṭ(d)i-šu la *pa*[6]-di-i u-nat-[7]-ti mu-uḫ-ḫa
131. u-par-ri-'-ma uš-la-at da-mi-ša
132. ša-a-ru il-ta-nu a-na pu-uz-rat uš-ta-bil
133. i-mu-ru-ma ab-bu-šu iḫ-du-u i-rí-šu
134. ši-dí-í šul-ma-nu u-ša-bi-lu(-)šu-nu a-na ša-a-šu

---

1 Var. TÍ + senkr. Keil, nach ZIMMERN = TÍ-LA'L = *g(k)all[ū*. — 2 So BUDGE und DELITZSCH. Ich las MUŠ. DELITZSCH nach m. *Kosmologie* [*ik-bu* ?]-*us*. Aber BU scheint nicht vorherzugehen. Ich las ŠÍ + dem Winkelhaken. — 3 Zeichen für *dūru*. S. *Z. f. K.*, II, 422. — 4 Diese Lesung scheint

senkte er den Speer, zerschlug ihren Bauch,
durchschnitt ihr Inneres, zerschnitt das Herz.
Er bezwang sie und vernichtete ihr Leben,
warf ihren Leichnam hin und stellt sich darauf.
Nachdem er Tiâmat, den Führer, getötet,
ward ihre Streitmacht zersprengt, ihre Schaar zersplittert,
zitterten auch die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,
fürchteten sich, wandten ihren Rücken (Weg).
Da sie *sich davonmachen*, um das Leben zu erhalten,
werden sie umschlossen, daß sie nicht fliehen können.
[Er sch]loß sie ein und zerbrach ihre Waffen,
ins Netz werden sie geworfen, sitzen im Garne,
füllen den (die, das) . . der (Welt)räume mit Geheul,
tragen seinen Zorn, werden in einen Kerker eingeschlossen.
Auch den elf Geschöpfen, die sie mit Grausen beladen,
einer *Rotte* von Teufeln, die ihr .[. .]. gingen,
legte er Stricke an, [. .] ihr[e] Kräfte (? Arme),
und [.]? . . sie *nebst* ihrem *Widerstand* unter sich.
Auch Kingu, der [. . üb]er ihnen groß geworden,
bezwang er und [*r*]*echnete* ihn zu *Duga* . . . [.],
entriß ihm die Schicksalstafeln, die ihm nicht zuka[m]en,
siegelte (sie) mit dem Siegel und nahm (sie) an seine Bru[s]t.
Nachdem er seine(n) Feind(e) bezwungen und niedergemacht,
den furchtbaren Gegner . . . . . t,
Anšar's Obmacht über den Feind gänzlich errichtet,
und Nug(d)immud's Absicht erreicht hatte der gewaltige Marduk,

da verstärkte er gegen die bezwungenen Götter seine Haft,
kehrte zur Tiâmat, die er bewältigt, zurück.
Nachdem der Herr auf den „Grund" der Tiâmat getreten,
spaltete er das Schädeldach mit der schonungslosen „Gotteswaffe"(?).
Er durchschnitt die Adern ihres Bluts,
und ließ es den Nordwind ins Verborgne entführen.
Da (das) seine Väter sahen, freuten sie sich, jauchzten,
ließen ihm Gaben und Geschenke bringen.

---

nach meiner Collation sicher. — 5 So zu lesen, falls die Uebersetzung „Nachdem der Herr auf den Grund der *Tiâmat* getreten" einen Sinn einschließen kann. Lesung *i-mis-sa* oder *i-rid(t)-sa* auch möglich. — 6 So kann statt BAR der Edition gelesen werden. — 7 So nach ZIMMERN, l. c., p. 413.

135. i-nu-uḫ-ma bí-lum ša-lam-tu-uš i-bar-ri
136. (šîru)ku-p(b)u[1] u-za-a[2]-zu i-ban-na-a nik-la-a-ti
137. iḫ-pi-ši-ma ki-ma nu-nu b(p)ar[3]-d(t)í-í a-na šinā-šu
138. mi-iš-lu-uš-ša iš-ku-nam-ma ša-ma-ma u-ṣ(z)a-al-lil
139. iš-du-ud p(b)ar-ku ma-aṣ-ṣa-ru u-ša-aṣ-bit
140. mí-í-ša la šu-ṣa-a šu-nu-ti um-ta-'-ir
141. šamí(-í) i-bi-ir aš-ra-tum i-ḫi-ṭam-ma
142. uš-tam-ḫi-ir mi-iḫ-rat apsî[4] šu-bat (ilu) Nu-g(d)immud

143. im-šu-uḫ-ma bí-lum ša apsî bi-nu-tu-uš-šu
144. íš-k(g)al-la tam-ši-la-šu u-ki-in Í-šara(-ra)
145. íš-k(g)al-la Í-šara(-ra) ša ib-nu-u ša-ma-mu
146. (ilu) A-num (ilu) Bíl u ILU-BIT-A ma-ḫa-zi-šu-un uš-ram-ma

Anfang von Tafel V.[5]

1. u-ba-aš-šim man-za-za an ilāni rabūti
2. kakkabí tam-šil-šu-n[u] (immíru)ma-ši[6] uš-zi-iz
3. u-ad-di šatta *mi*[7]-iṣ(s, z)-ra-ta u-ma[8]-aṣ-ṣir
4. 12 arḫí kakkabí 3 (TA[-A]-AN) uš-zi-iz
5. iš-tu ūmi(-mi) ša šatti uṣ-ṣ[i- .] *ana*[9] u-ṣu-ra-ti
6. u-šar-šid man-za-az (ilu) Ni-bi-ri ana ud-du-u rik-si-šu-un

7. a-na la í-píš an-ni la í-gu-u ma-na-ma
8. man-za-az (ilu) Bíl u ILU-BIT-A u-*k*[*i*]*n* it-ti-šu
9. ip-tí-ma abullí ina ṣi-lí ki-lal-la-an
10. ši-ga-ru ud-dan-ni-na šu-mí-la u im-na
11. ina ka-b(p)it-ti-ša-ma iš-ta-kan í-la-a-ti
12. (ilu) Nannaru(-ru) uš-tí-pa-a mu-ša ik(k)-ti-pa
13. u-ad-di-šum-ma šu-uk-nat mu-ši a-na ud-du-u ūmí(-mí)

14. ar-ḫi-šam la na-par-ka-a ina a-gí[-*í*] u-ṣir

---

1 Möglicherweise *širkup(b)u* zu lesen. — 2 So sicher nach meiner Collation. — 3 Oder *maš(s)*. — 4 Im Original kein BI vor ŠU wie in der Edition BUDGE's. — 5 Nach K 3567 + K 8558 und K 8526, veröffentlicht von G. SMITH in d. *Transact. of the Soc. of Bibl. Arch.* IV hinter p. 364 auf pl. 2 und z. T. darnach von DELITZSCH in seinen *Lesestücken*[3] auf p. 94, endlich von demselben in Transscription, l. c., auf p. 46 ff. K 3567 + K 8558 habe ich selbst nach d. Original copirt, K 8526 nach einer Copie BEZOLD's. Zur Transscription siehe meine *Kosmologie*, p. 288 und p. 290 und DELITZSCH, l. c., auf p. 85 f., zur Uebersetzung und Erklärung

Dann ruhte der Herr aus, besieht prüfend ihren Leichnam,
theilt den *Rumpf* und schafft kunstreiche Werke.
Er zerschlug sie wie (mit) einem . . . nunu in zwei Theile,
stellte ihre Hälfte auf, machte sie zur Decke, dem Himmel,
schob einen Riegel (vor), stellte Wächter hin
und befahl ihnen, ihre Wasser nicht hinauszulassen.
Er durchschritt den Himmel, besah die Oerter
und stellte sich dem Ocean gegenüber, der Wohnung Nug(d)im-
mud's.
Nachdem (dann) der Herr des Oceans *Gestalt* gemessen,
errichtete er ein „Großhaus" gleich ihm, (nämlich) Ēšara,
ließ das „Großhaus" Ēšara, das er (als) (Himmels)wölbung gebaut,
Anu, Bēl und *Ía* (als) ihre Stadt bewohnen.

Anfang von Tafel V.

Er bereitete Standörter für die großen Götter,
Sterne, ihr Ebenbild, die „*Tierkreisgestirne*" stellte er hin.
Er machte kenntlich das Jahr, *zeichnete* die *Bilder*,
zwölf Monate, (je) drei Sterne stellte er hin.
Nachdem er die Tage des Jahres . (die) den Bilder(n) . . [.],
legte er fest hin den Standort Jupiters, um ihre *Schranken*
kenntlich zu machen.
Damit keiner fehle, noch sich versehe,
setzte er Bēl's und *Ía's* Standort zugleich mit ihm fest.
Er öffnete Thore an beiden Seiten,
machte fest einen Verschluß zur Linken und zur Rechten.
In *deren Centrum* legte er die (Himmels)Höhn,
ließ den Neumond aufstrahlen, *unterstellte* (ihm) die Nacht.
Er machte ihn als Nachtkörper kenntlich, um die Zeit kenntlich
zu machen,
. . (ihn) monatlich ohne Aufhören mit einer Königsmütz[e].

---

m. *Kosmologie*, p. 289 und 291, u. p. 347 ff., ZIMMERN, l. c., p. 414 f., DELITZSCH, l. c., p. 108 f. u. p. 148 ff. S. ferner BEZOLD, *Catalogue* zu K 3567 auf p. 545. — 6 DELITZSCH: *lu-ma-ši*, was möglich ist und sich dem Versmaß besser fügt. Doch s. m. *Kosmologie*, p. 47. Möglich, daß *lu* (so gut wie *udu*) im Sum. = *immiru* und *lumaši* ein Compositum von *lu* = *immiru* und *maši*. — 7 Nach DELITZSCH eher etwa *ina ili*, was nach m. Copie ausgeschlossen scheint. — 8 Fehlt im Duplikat. Cf. Tafel I, 4 und *uma'ir* neben *u'ir* aus *ua'ir*, *umaššir* neben *uššir* aus *u'aššir*. — 9 Vor *uṣurāti* in K 8526 senkrechter Keil.

15. i-na riš arḫi-ma na-pa-ḫi i[-*na ma*][1]-ti
16. ḳar-ni na-ba-a-ta a-na ud-du-u *z(ṣ)a*[2][?]-mi

17. i-na ūmi sibî a-ga-a [*šum-ši-*]la
18. [*ūm*]*i*[3] 14-tu lu-u šu-tam-ḫu-rat míš-*l*[*i* .]-u[4]
19. [*i*-n]u[5]-ma (ilu) Šamaš i-na i-šid šamí(-í) *i*[*k-šu-du*][6]-ka
20. [. .]-?-ti šu-taḳ(k)-ṣi-ba-am-ma *bi*-???[.]-uš
21. [*ina ūmi* ?](KAN)[7] a-na ḫar-ra-an (ilu) Šamaš šu-taḳ-*rib*[8][-*ma*]
22. [ina ūmi ?](KAN) lu šu-tam-ḫu-rat (ilu) Šamaš lu ša-na-?[-.]
23. [. . . .] ši-um[9] ba-'-i u-ru-uḫ-ša
24. [. . . . šu]-taḳ-ri-ba-ma di-na di-na[10]
25. [. . . . .] ḫa-ba-la
26. [. . . . .] ia-a-t[i]

. . .

K 3449a Rev.[11]

1. sa-pa-ra ša i-tí-íp-pu-šu i-mu-ru ilāni [*aḫî-šu*][12]
2. i-mu-ru-ma (iṣu) [13]ḳašta ki-i nu-uk-ku-lat [*íp-šít-sa*][14]
3. íp-šít i-tí-íp-pu-šu i-na-a-du [*ka-li-šun*]
4. iš-ši-ma (ilu) A-num ina puḫur ilāni [*mārî-šu*][12]
5. (iṣu)[13]ḳašta it-ta-sik(šiḳ?) ši-i [. . .]
6. im-bi-ma ša (iṣu)[13]ḳašti ki-a-am [šum*āti*-ša]
7. iṣ-ṣu a-rik lu iš-tí-nu-um-ma ša-nu[-um-ma . .]
8. šal-šu šum-ša (kakkabu)[15]Ḳaštu ina šamí(-í)[. . . .]
9. u-kin-ma gi-is-gal-la-ša ? [. . . . . .]
10. ul-tu ši-ma-a-ti(-)ša [. . . . .]
11. [*id-d*]*i*-ma (iṣu) [13]kussā [. . . . .]

(Folgen Reste

---

1 Auf K 3567 nach m. Copie hinter *napāḫi* 2(!) wagerechte Keile, die der Anfang von einem I sein können. Zur Ergänzung s. S 954, 2: *ša kīma išātim ina mātim naphat.* — 2 So auch nach m. Copie, nicht *ša.* Auch *ḫ*[*a*] möglich. — 3 So nach DELITZSCH möglich. Nach m. Copie UT = *ūmu* ausgeschlossen, Ergänz. zu TI möglich. Die ZIMMERN'S Uebersetzung zu Grunde liegende Lesung *ša-bat-tu* an und für sich möglich. Aber könnte *šabattu* „am Sabbat" heißen? Dazu wissen wir nicht, ob *šabattu* wirklich die Bezeichnung des je 7-ten Monatstages im Babylonischen war. — 4 Ev. *šam* zu lesen. — 5 So nach BEZOLD. — 6 Zur Erg. s. z. B. III, R 58, Nr. 11: *Sin (ilu) Samaš ikšudamma.* — 7 DELITZSCH: TAB-TAB; m. Copie bietet Aehnliches, wofür sich aber KAN vermuthen läßt. — 8 So G. SMITH und ich, nach DELITZSCH dafür *ma-a* zu lesen. —

:„Im Anfang des Monats leuchte i[m Lan]de auf,
strahle mit den Hörnern, um den (die, das) . [.] . kenntlich zu machen!
Am siebenten Tage [hälf]te die Königsmütze!
Vierzehn [Ta]ge sollst du gegenüber stehen, die Hälft[e .] . !
[We]nn Šamaš dich am Grunde des Himmels e[rreicht hat],
[. .] . . . . [.] . !
[Am . .] ten [Tage] nähere (*dich*) dem Wege der Sonne,
[am . .] ten [Tage] sollst du gegenüberstehen, sollst die Sonne . . [.] !
[Um . . . .] zu *suchen*, zu ihrem Wege hinzustreben,
[. . . . n]ähere (*dich*) und richte das Gericht!
[. . . . .] zu schaden,
[. . . . .] mic[h].

. . .

K 3449a Rev.

Das Netz, das er gemacht, sahen die Götter [seine Brüder].
Sie sahen den Bogen, daß kunstreich [seine Arbeit];
die Arbeit, die er gemacht, staunen [sie alle] an.
Da erhob Anu in der Schaar der Götter, [seiner Kinder],
senkte (küßte?) den Bogen: „Er [. . .]".
Dann nannte er also des Bogens [Namen]:
„„Holz-lang" sei der eine, ein zweit[er . .],
sein dritter Name „Bogen(stern)" am Himmel [. . . .]!"
Dann bestimmte er dessen Platz . [. . . . . .]
. . d . Geschicke(n), die [. . . . .].
Dann [setz]te er hin (einen)den Thron [. . . . .]
von 2 Zeilen.)

---

9 Von Delitzsch *têrti* gelesen. Mit welchem Recht? — 10 So nach m. Copie. — 11 Soll nach G. Smith, Bezold und Delitzsch zur Serie *Ínuma iliš* zu gehören, möglicher Weise dann zur 5. Tafel. In diesem Fragment scheinen sich nicht durchweg, wie in den bestimmt zur Serie *Ínuma iliš* gehörigen Texten, je zwei Verse zu einer Strophe zu verbinden, wie man auch zu ordnen versucht. Vielleicht spricht das gegen die Zugehörigkeit zu der Serie. Veröff. in Transscription von Delitzsch, l. c., p. 50. Zur Transscription vgl. auch noch ibidem, p. 86 f. Vgl. Bezold, *Catalogue* p. 534 zu K 3449a. — 12 Oder erg. *rabûti*. — 13 So vermuthlich auf dem Original. Delitzsch's Transscription, in der *iṣu* fehlt, ist irreführend. — 14 Zur Ergänzung s. IV R² 12, Obv. 24: *ša ipšítuša nukkula*. — 15 Vielleicht *kakkab ḳašti* zu lesen, was aber das Versmaß stören würde.

Stück der letzten Tafel (?).[1]

Obvers.

1. (ilu) Zi-[*ukkin*[2] . . . . . *nap-šat nap-ḫar ilāni*[2]]
2. ša u-kin-nu [. . . . .]
3. al-kat-su-un ?-? [. . . . .]
4. a-a im-ma-ši ina a-pa-a-ti [*ib(p)-b(p)u-u-šu ku-ul-lu-tu*[3]]

5. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Zi-azag šal-šiš im-bu-u mu-kir[4] tí-lil-ti
6. il ša-a-ri ṭa-a-bi bí-íl taš-mí-í u ma-ga-ri

7. mu-šab-ši ṣi-im-ri u ku-bu-ut-tí-í mu-kin ḫígalli

8. ša mim-ma-ni[5] i-ṣu a-na ma-'-dí-í u-tír-ru
9. i-na pu-uš-ḳi dan-ni ni-ṣi-nu šāri-šu ṭa-a-bu
10. liḳ-bu-u lit-ta-'-du lid-lu-la da-lí-lí-šu
11. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Aga-azag ina ríbī(-i) li-šar-ri-ḫu ab(p)-ra-a-tí
12. bí-íl šip-tu íllitim(-tim) mu-bal-liṭ mi-i-ti
13. ša an ilāni ka-mu-ti ir-šu-u ta-a-a-ru
14. ap-ša-na ín-du u-ša-as-si-ku íli ilāni na-ki-rí-šu
15. a-na pa-di-šu-nu ib-nu-u a-mí-lu-tu
16. rí-mí-nu-u ša bul-lu-ṭu ba-šu-u it-ti-šu
17. li-ku-na-ma a-a im-ma-ša-a a-ma-tu-šu
18. ina pi-i ṣal-mat ḳaḳḳadu ša ib-na-a ḳa-ta-a-šu
19. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Tu^{6}-azag ina ḫanši(-ši) ta-a-šu ílla pa-ši-na lit-tab(p)-b(p)al

---

1 Nach K 8522, veröff. von G. SMITH in den *Transact. of the Soc. of Bibl. Arch.* IV hinter p. 364 auf pl. 3 u. 4 und von DELITZSCH in s. *Assyr. Lesestücken*[3] auf p. 95 f. sowie l. c. in Transscription auf p. 56 f., mit Varianten der Duplikate, von denen das eine außer Sicht gekommen ist. Zur Transscription s. noch m. *Kosmologie*, p. 294, 296, 298 u. 300 und DELITZSCH, l. c., 89 ff., zur Uebersetzung und Erklärung m. *Kosmologie*, p. 295, 297, 299 u. 301 u. p. 360 ff., ZIMMERN, l. c., p. 416 f. und DELITZSCH, l. c., p. 112 ff. u. p. 151 ff. — 2 So vielleicht mit DELITZSCH nach K 2107 Obv. Z. 17, veröff. zuletzt von DELITZSCH, l. c. p. 155. — 3 Zu dieser Ergänzung siehe die Glossen zu unserer Zeile in V R 21, 6 u. 7 gh: TUM = *ib(p)-ši*[. .] und GAB = *ku*-LIT[.]. Da TUM = *ib* = *uggatu* = „Zorn", nach II R 32, 14 *ūmu ib(p)b(p)ū* = *ūm ug(!)gati* = „Zornestag" und nach IV R[2] 32, 39 *ib(p)b(p)ū* ohne *ūmu* davor der

Stück der letzten Tafel (?)

Obvers.

Zi[-ukkin . . . . . „Das Leben aller Götter]“,
„der festsetzte [. . . . .],
ihren Weg . . [. . . . .]“,
nicht werde vergessen unter den Blöden [sein schrecklicher Zornestag]“!
Marduk | Zi-azag nannten sie drittens: „Der Reinigung *bewirkt*“,

„Gott des guten Windhauchs“, „Herr des Erhörens und Willfahrens“,
„der *Gewünschtes* werden läßt und schwere Fülle“, „der Ueberfluß bestimmt“,
„der alles Geringe in Mengen verwandelte“,
„dessen guten Windhauch wir in gewaltiger Noth einatmeten“
mög' man sagen, verehren, fürchten (seine Furchtbarkeiten)!
Marduk | Aga-azag zum vierten möge verherrlichen die Gesammtheit:
„Herr der reinen Besprengung“, „der die Toten lebendig macht“,
„der mit den bewältigten Göttern Erbarmen bekam,
das auferlegte Joch den Göttern, seinen Feinden, abnahm“,
„um sie zu *erlösen* die Menschheit schuf“,
„der Barmherzige, dem es zusteht, lebendig zu machen“!
Bestehen mögen und nicht vergessen werden die Reden von ihm
im Munde der Schwarzköpfigen, die seine Hände schufen!
Marduk | Tu-azag zum fünften, seine reine Beschwörung, . . -e (er) ihr(en) Mund:

Name eines bestimmten Tages ist, so wird in V R 21, 6 h zu *ib(p)-b(p)[u-u]* zu erg. sein. — Da GAB auch = *taḫ*, nach V R 38, 34 u. 61 *taḫ* mit LUḪ wechselt, LUḪ aber = *galadu* ist, mit *galādu galātu* (und *ḳalātu*? cf. syr. קלט) wechselt, endlich *kulīd(t)u* etwas Aehnliches wie *ilu* = „Gott“, *kulid(t)tu* wie *iltum* = „Göttin“, wenn nicht dasselbe, bedeutet (III R 66, Obv. e, 34 f. und Rev. f. 27 f), hebr. פחד = „Furcht“ aber auch „Götze“, so wage ich in V R 21, 7 h die Erg. zu *ku-u[l-lu-tu]* und die Deutung „schrecklich“, „gefürchtet“. Darnach wäre dann auch in K 8522 zu lesen. DELITZSCH's Erg.: *epšet* hat Nichts für sich. — 4 So wegen V R 21, 11: *kāru* in einem Wörterverzeichniß zu Vers 5. DELITZSCH liest auffallender Weise *mu-kil*. — 5 So mit DELITZSCH. — 6 So gegen DELITZSCH l. c. p. 151 Anm. 1. S. *Z. f. Keilschr.* II, 423 f.

20. ša ina šipti-šu íllitim(-tim) is-su-ḫu na-gap(b) lim-nu-ti
21. (ilu) Ša(ga)-zu mu-dí-í libbi(-bi) ilāni ša i-bar-ru-u kar-šu
22. í-píš lim-ni-í-ti la u-ší-ṣu-u it-ti-šu
23. mu-kin puḫri ša ilāni [*mu-ṭi-ib*] libbi(-bi)-šu-un
24. mu-kan-niš la ma-gi[-rí . . . .]
25. mu-ší-šir kít-ti [. . . . .]
26. ša sa-ar-ti [. .] *u-š(s, m, n, l)at(ṭ, d)*-[. . . . . . .]
27. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Zi-si ?-[.] mu-šat-[*bu-u*[1] *ša-ḳum-ma-tu*[2]]
28. mu-uk-kiš šu-ḫ(m)a(u)r-ra-tu [*na-si-iḫ ša-p(b)u-ti*][3]
29. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Suḫ-kur[4] šal-šiš[5] na-siḫ [*a-a-bi*][6]
30. mu-[*sap*]-pi-iḫ a-di-šu-nu [. . . . .]
31. *m*[*u-bal*[6]]-li [*nap*[7]-*ḫ*]*ar* rag[-*gi* . . . . .]

Revers.

3. [. . .]-? (kakkabu) [. . ša ina šamí(-í) šu-pu-u][8]
4. lu-u ṣa-bit rišu-arkāt rí[-*šu ar-kat ša ip-pa-li-su*][9]

5. ma-a ša kir-biš Ti-amat i-tíb-bi[-ru *la a-ni-ḫu*][10]
6. šum-šu lu (ilu) Ni-bi-ru a-ḫi-zu [kir-bi(š)][11]
7. ša kakkabí ša-ma-mí al-kat-su-nu li-k[i-in][12]
8. kīma ṣí-í-ni li-ir-ta-a ilāni gim-ra-šu-un
9. lik-mí Ti-amat ni-ṣir[13]-ta-ša li-si-iḳ u lik-ri
10. aḫ-ra-taš[14] nīši la-ba-riš ūmí(-mí)
11. liš-ši[15]-ma la uk-ta-li li-bi-il ana ṣa-a-ti

12. aš-šu aš-ri ib-na-a ip-ti-ḳa dan-ni-na
13. bí-íl mātāti šumi-šu it-ta-bi a-*bi*[16] (ilu) Bíl
14. zik-rí (ilu) I-gi-gi im-bu-u na-gap(b)-šu-un
15. iš-mí-ma ILU-BIT-A ka-bit-ta-šu i-tí-ín-gu

---

1 So ergänzt wegen *zi* in *Zi-si* = *tibū*. — 2 So ergänzt wegen *si-si* = *šuḳammumu*. — 3 Ergänzt nach K 2107 (s. DELITZSCH, *Wörterbuch*, p. 204 und l. c., p. 155), wo *Zi-si* als Name *Marduk*'s = *nāsih šap(b)ūti* (s. m. *Kosmologie*, p. 363). — 4 Zeichen KIL-KIR, auch = *kur*; hier wohl so zu lesen, weil „Feind" sonst = *kur*. — 5 So G. SMITH. Unverständlich wegen Z. 5 ff. — 6 Erg. ebenfalls nach K 2107, wo SUḪ-KIR = *muballū ayabi*. — 7 Erg. nach demselben Text (wo *zi*(?)-KIR = *muballū napḫar ayabi* und = *nāsiḫ raggi*) und CRAIG, *Religious Texts*, I p. 10, 6. Cf. Anm. 4. — 8 Erg. nach V R 21, 28 ff. — 9 Versuchsweise erg. nach V R 21, 35 ff. — 10 Erg. nach V R 21, 44 ff. Vielleicht wegen Z. 46: BIL = *nāḫu*

„Der durch seine reine Besprengung alle Bösen „herausriß"!
Ša(ga)-zu: „Der das Herz der Götter kennt, der den Bauch prüft",
„den Uebelthäter bei sich nicht *ungestraft lässt*",
„der die Götter versammelt", „der ihr Herz [erfreut]",
„der die Unbotmä[ßigen] beugt [. . . . .]",
„der Gerechtigkeit zurechtbringt", „[. . . . .]",
„der Ungerechtigkeit . . [. . . . . . .]".
Marduk | Zi-si . [.]: „Der [das Schweigen aufstehn] läßt",

„der die Stille vertreibt", [„der die *Düsterniss* losreißt"].
Marduk | Suḫ-kur drittens: „Der [die Feinde] losreißt",
„der ihre *Verträge* [zertr]ümmert", „[. . . . .]",
„der [al]le Bös[en vernicht]et", „[. . . . .]".

Revers.

[. . .] . das [. .] -gestirn, [das am Himmel aufstrahlt].
Mög' er packen den Hinterkopf, den [Hinter]ko[pf, den er erblickte]!
„*Siehe*, der *Mittlings*-Tiāmat bezwin[gt, ohne zu ermatten],
sein Name sei Nībiru, (d. i.) Packer [der K(k)irbi(š)].
Der Sterne des Himmels Bahnen be[stimm'] er,
weide wie Schafe die Götter, sie alle!
Er bewältige Tiāmat, bedränge und beenge ihr *Leben*,
bis zur Zukunft der Menschen, bis zum Alter der Tage
nehm' er (*es*) *fort*, (*be*)*halt'* (*es*) *nicht zurück*, *bring'* (*es*) *fort* für die Zukunft!"
Weil er die „Stätte" gebaut, die „Feste" gebildet,
hieß ihn „Herr der Länder" der Vater Bēl.
Da die Namen, die die Igigi, sie alle, nannten,
Ía hörte, ward seine Leber erheitert:

---

zu ergänzen: [*-ru-ma la i-nu-ḫu*]. — 11 Erg. nach V R 21, 51. — 12 Erg. nach V R 21, 56. — 13 Nach der Edition Smith's und Delitzsch's wechselt in dieser Zeile *na-ṣir-ta-* mit *ni-ṣir-ta-*. *Ši*, auch = *napištu*, in V R 21, 67 = *na-*[. .], in Verbindung damit, daß *sāḳu* und *karū* sonst *napištu* als Object haben (V R 2, 54), hier aber anscheinend mit *naṣirtu* oder *niṣirtu* verbunden werden, führt zu der Annahme, daß wenigstens nach einer Ueberlieferung in Z. 9 *napištaša* stand. Ist *naṣirta-* wirklich überliefert? — 14 So, nicht *aḫratiš*, nach V R 34, II, 48? — 15 So vielleicht statt des an und für sich auch möglichen *liš-lim-* (Delitzsch). — 16 So Smith ohne Fragezeichen. Delitzsch nur Spitze eines senkrechten Keils.

16. ma-a ša abî[1]-šu u-šar-ri-ḫu zik-ru-u-šu
17. šu-u ki-ma ia-a-ti-ma ILU-BIT-A lu-u šum-šu
18. ri-kis par-ṣí-ia ka-li-šu-nu li-bil-ma
19. gim-ri tí-rí-ti-ia šu-u lit-tab-bal
20. ina zik-ri Ḫanšā(-A-AN) ilāni rabūti
21. ḫanšā(-A-AN) šumāti-šu im-bu-u u-ša-ti-ru al-kat-su
22. li-iṣ-ṣab-tu-ma maḫ-ru-u li-kal-lim

23. ín-ḳu mu-du-u mit-ḫa-riš lim-tal-ku
24. li-ša-an-ni-ma a-bu *u*[2] ma-ri li-ša-ḫi-iz
25. ša (amílu)rí'i u na-ḳi-di li-pat-ta-a uz-na-šu-un
26. li-ig-gi-ma a-na (ilu) Bíl ilāni (ilu) Marduk
27. māt-su lid-diš-ša-a šu-u lu šal-ma
28. kí-na-at a-mat-su la í-na-at ḳi-bit-su
29. ṣi-it pi-i-šu la uš-tí-pi-il ilu a-a-um-ma
30. ik-ki-lim-mu-ma ul u-tar-ra ki-šad-su
31. ina sa-ba-si-šu uz-za-šu ul i-maḫ-ḫar-šu ilu ma-am-man
32. ru-u-ḳu libba(-ba)-šu šu-'-id(t, ṭ) ?-?[. .]
33. [bíl] an-ni u ḳil-la-ti ma-ḫar-šu i-ba-'[-*aš*]

2. Ein anderer Schöpfungsmythus.[3]

šiptu:

1. bītu íl-lim bīt ilāni ina aš-ri íl-lim ul í-pu-uš

2. ḳa-nu-u ul a-ṣi i-ṣi ul ba-ni
3. li-bit-ti ul na-da-at na-al-ban-ti ul ba-na-at
4. bītu ul í-pu-uš alu ul ba-ni
5. alu ul í-pu-uš nam-maš-šu-u ul ša-kin[4]
6. Ni-ip-puru ul í-pu-uš Í-kur ul ba-ni
7. U-ruk ul í-pu-uš Í-(MIN d. i.)ana ul ba-ni
8. ap-su-u ul í-pu[-uš[5]] Íridu ul ba-ni

---

1 Texts AD + MÍ-*šu*. Bisher (auch von DELITZSCH) ***admi-šu*** gelesen und „sein Sohn“ gedeutet, was dem Verständniß Schwierigkeiten bereitet. Diese werden gehoben, wenn man MÍ, wie oft erforderlich, als Pluralzeichen auffaßt. DELITZSCH dem gemäß auf p. 114: „seine Väter(?)“. — 2 So G. SMITH. Nach DELITZSCH wagerechter Keil (sonst = *ina*). — 3 Nach 82, 5-22, 1048. Einleitung zu einer Beschwörung. Veröff. in Trans-

„*Siehe*, er, dessen Namen seine Väter herrlich gemacht,
der soll wie ich, *Ía* sein Name sein!
Alle meine Gebote soll er überbringen,
und meine Befehle insgesammt soll er übertragen“!
Mit dem Namen „Fünfzig“ nannten die großen Götter
seine fünfzig Namen, machten seinen „Weg“ hervorragend.
:„Sie mögen festgehalten werden und der „Erste“ möge (sie) offenbaren,
der Weise (und) der Kundige mögen (sie) zusammen überdenken!
Es erzähle (davon) der Vater und lehre (sie) auch den Sohn,
öffne des Hirten und des Hüters Ohren!
Mög' er sich freuen über den HERRN der Götter Marduk,
daß (er) sein Land üppig gedeihe(n lasse), ihm selbst es wohlgeh'!
Fest ist sein Wort, nicht gewandelt wird sein Befehl;
was aus seinem Munde kommt, verändert(e) kein Gott.
Blickt er böse an, wendet er seinen Nacken nicht;
bei seinem Zürnen, seinem Grimme tritt ihm kein Gott entgegen.
Sein *mitleidig* Herz . . . . . [. .],
(aber) [wer] Sünde und Frevel [thut], ist vor ihm stin[kend]“.

2. *Ein anderer Schöpfungsmythus.*

Beschwörung:

Ein heiliges Haus, ein Haus der Götter, war an heiliger Stätte nicht gemacht,
ein Rohr nicht entsprossen, ein Baum nicht gebaut,
Ziegelsteine nicht hingelegt, eine Ziegelform nicht gebaut,
ein Haus nicht gemacht, eine Stadt nicht gebaut,
eine Stadt nicht gemacht, Gewimmel nicht hin(ein)gesetzt,
Nippur nicht gemacht, Ēkur nicht gebaut,
Uruk (Erech) nicht gemacht, Ēana nicht gebaut,
der Ocean nicht gemacht, Íridu nicht gebaut,

scription von PINCHES im J. R. A. S. 1891, p. 400 f. und auf zwei dazu gehörigen Tafeln in Heliogravure. Von einer sumerischen „Uebersetzung“ begleitet, die fraglos secundär, nicht das Original ist. L. c. übersetzt von demselben auf p. 394 f. Zuletzt übersetzt von ZIMMERN, l. c., p. 419 f. Siehe auch dessen Angaben, l. c., p. 419. — 4 PINCHES *ša-aš-šu*. Im Sum. entspr. GAR, welches sonst = *šakānu*. — 5 Im Original ausgelassen.

9. bītu íl-lum bīt ilāni šu-bat-su ul íp-ší-ít
10. nap-ḫar ma-ta-a-tu tam-tum-ma
11. i-nu ša ki-rib tam-tim ra-ṭu-um-ma
12. ina ūmi(-mi)-šu Íridu í-pu-uš[1] (Í-)(MIN d. i.)Š(S)akkila[2] **ba-ni**
13. (Í-)(MIN d. i.)Š(S)akkila ša ina ki-rib ap-si-i LUGAL-DU-AZA-GA(-GA) ir-mu-u
14. Bābilu(KI) í-pu-[uš][3] (Í-)Š(S)ak-ila šuk-lul
15. ilāni (ilu) A-nun-na-ki mit-ḫa-riš i-pu-uš
16. alu íl-lum šu-bat ṭu-ub libbi(-bi)-šu-nu ṣi-riš im-bu-u

17. (ilu) Marduk a-ma-am ina pa-an mí-í ir-ku-us
18. í-pi-ri ib-ni-ma it-ti a-mi iš-pu-uk
19. ilāni ina šu-bat ṭu-ub libbi(-bi) ana šu-šu-bi

20. a-mí-lu-ti ib-ta-ni
21. (ilu) (MIN d. i.) Aruru zí-ír a-mí-lu-ti it-ti-šu ib-ta-nu
22. b(p)u-ul ṣiri ši-kin na-piš[4]-ti ina ṣí-í-ri ib-ta-ni
23. (MIN d. i.) Idiglat u (MIN d. i.) Purattu ib-ni-ma *ina* aš-ri[5] **iš-**ku-un
24. šum-ši-na ṭa-biš im-bi
25. uš-šu[6] [u-[7]]d(ṭ)i-it-ta ap-pa-ri ḳa-na-a u ḳ(k)i-šu[6] ib-ta-ni
26. ur-ḳi-it ṣí-rim ib-ta-ni
27. ma-ta-a-tum ap-pa-rí a-pu-um-ma
28. lit-tu pu-ur-ša mí-ru la-aḫ-ru pu-ḫad-sa im-mír su-pu-ri

29. ki-ra-tu u ḳ(k)i-ša-tu-ma
30. a-tu-du š(s)ap-pa-ri iz(ṣ)-z(ṣ)a-az(ṣ)-ru-šu
31. [b]í-lum (ilu) Marduk ina pa-at tam-tim tam-la-a u-mal-li
32. [. . *n*]*a* [8]a-pa na-ma-la[8] iš-ku-un
33. [. . .] uš-tab-ši
34. [*ḳa-na-a* ib-t]a-ni i-ṣa ib-ta-ni
35. [. . . . .] ina[9] aš-ri ib-ta-ni
36. [*li-bit-tu id-di* na[10]]-al[11]-ban-tu ib-ta-ni

---

1 Im Original UŠ doppelt. — 2 S. *Z. f. Assyr.* VII, 174. — 3 Im Original ausgelassen. — 4 So, nicht *pi-iš*, das PINCHES giebt. — 5 PINCHES bietet *ina ašri*. Ich konnte von *ina* Nichts sehen. — 6 Nach PINCHES' Copie *ša*. — 7 Fehlt im Original. Nach V R Nr. 32, 4, 61 hat GI-ŠÍ-KAK, welches hier = *d(ṭ)ittu*, das Aequivalent *ud(ṭ)ittu*. Ward ein Auslassen

ein heiliges Haus, ein Haus der Götter, sein Wohnbau nicht gemacht,
die Länder zumal (sie waren) Meer,
da die Mitte des Meers ein Wasserbecken war, —
damals ist Íridu gemacht worden, (E-)Š(S)akkila gebaut worden,
(E-)Š(S)akkila, das mitten im Ocean LUGAL-DU-AZAGA bewohnte,

Babel gemacht, (Ē-)Š(S)akkila vollendet worden,
(und) die Götter, die Anunnaki, (*die*) er zusammen gemacht,
„die heilige Stadt", „eine Wohnung, die ihrem Herzen wohlthut", nannten sie (sie) mit hohem (Namen).
Marduk fügte einen Baldachin vor dem Wasser,
baute Erde und schüttete (sie) neben den Baldachin hin.
Um die Götter in einer Wohnung, die ihrem Herzen wohlthäte, wohnen zu lassen,
baute er die Menschen,
baute Aruru Menschensamen mit ihm,
baute er (sie) Vieh des Feldes, Lebewesen auf dem Felde,
baute er (sie) den Tigris und den Euphrat und legte (sie) hin an einen Ort,
nannte ihre Namen in guter Art,
baute *Grass*, den Halm der Wiese, Rohr und Wiesengestrüpp,
baute das grüne Kraut des Feldes,
die Länder, die Wiesen und das Schilf,(.)
d(D)ie Wildkuh, ihr Junges, das Wildkalb, das Mutterschaf, ihr Junges, das Lamm der Hürde,(.)
d(D)ie Haine und die Wälder,(.)
d(D)er Ziegenbock, der *Gazellen*bock . . ten ihn(m).
Marduk, der [H]err, füllte im Bereich des Meeres eine Werft auf,
[. .]. Schilf und machte einen *Rohrstand*,
ließ einen [. . .] entstehen,
[ba]ute [Rohr], baute Holz,
baute [. . . . .] an einem Orte,
[legte Ziegelsteine hin], baute eine [Zie]gelform,

---

des *u* durch das vorhergehende *u* in *šu* begünstigt? — 8 So, nicht *-a pa-na-ma la*. Dem Worte *a-pa* entspricht hier GIŠ-GI, wie in Z. 27, und dem W. *namāla* PA-RIM wie II R 27, 7d: *na*(!)[. .]. — 9 So, nicht *i-na*, wie PINCHES bietet. — 10 Ergänzt nach Z. 3. — 11 *al* noch zu sehen.

37. [*bītāti í-pu-uš* alāni ib-ta-ni[1]]
38. [*alāni í-pu-uš* nam-maš-šu-u iš-t[2]]a-kan
39. [Ni-ip-pu-ru í-pu-uš Í-kur ib-ta-ni[3]]
40. [U-ruk í-pu-uš Í-ana ib-ta-ni[4]]

(Schluß der Legende

Anhang.

DT 41.[5]

1. í-nu-ma ilāni ina pu-uḫ-ri-šu-nu ib-nu-u [*kul-la-tu*]
2. u-ba-aš-ši-mu [*bu*[6]]-ru-mi iḳ-ṣu-[*ru dan-ni-nu*]
3. u-ša-pu-u [šik-na-]at na-piš-ti *u*[. . . . . .]
4. b(p)u-ul ṣíri [u-ma-am] ṣíri u nam-maš-ší-í [*ali*[7] *ib-nu-u*]

5. [. . . . . . .]-? a-na šik-na-at na-piš-ti [. . *id-din-nu*]
6. [*a-na b(p)u-ul* (ilu)] ṣíri u nam-maš-ší-í ali u-z(ṣ)a-'[-*i-zu* . .]

7. [*b(p)u-ul (ilu)ṣíri* pu-u]ḫ-ri nam-maš-ti gi-mir nab-ni-ti[. . . .]

8. [. . . .] ša i-na pu-uḫ-ri kim-ti-a *u*[*s* . . . .]
9. [*i-tí-lí*]-i-ma (ilu) Nin-igi-azag šinā ṣu-ḫa[-*rí ib-na-a*]
10. [*i-na* pu]-uḫ-ri nam-maš-ti uš-tar-ri-i[ḫ *nab-nit-su-un*[8]]

(Folgen vier unver-

---

1 Ergänzt nach dem sum. *uru mu-un-dim* d. i. „schuf eine Stadt“ oder „schuf Städte“ und Z. 4. — 2 Ergänzt nach dem sum.: IT-DAM *ki*(?) *mu-un-gar*(?) = „setzte Gewimmel der Erde(?)“ und Z. 5, wo IT-DAM *nu-mu-un-gar-a*(?) = *nammaššū ul šakin*. — 3 Ergänzt nach dem sum. *Í-kur-ra-gi ba-dim* (= schuf *Ēkur*) und Z. 6. — 4 Ergänzt nach dem sum. [*Í-an-n*]*a*(!) *ba*(!)[*-dim*] (= schuf *Ēana* und Z. 7. — 5 Veröff. von DELITZSCH, *Lesestücke*[3], p. 94 f. Uebersetzt zuletzt von ZIMMERN, l. c., p. 415. — Früher ziemlich allgemein als Bestandteil der Serie *Ínuma iliš* betrachtet. Ganz leise Bedenken äußerte ich in m. *Kosmologie*, p. 290 ff., stärkere ZIMMERN, l. c. Jedenfalls wird in dem Fragment nicht von der Schöpfung der ersten Menschen ad hoc erzählt. Die Zeile 9, die anscheinend nach

[machte Häuser, baute Städte,]
[machte Städte, setzte Gewimmel hin(ein),]
[machte Nippur, baute Ēkur,]
[machte Uruk (Erech), baute Ēana.]
weggebrochen.)

Anhang.

DT 41.

Nachdem die Götter in ihrer Schaar [die Welt] gemacht,
den [Hi]mmel hergestellt, [die Feste] gefü[gt],
Lebe[wese]n gemacht . [. . . . . .],
Vieh des Feldes, G[etier] des Feldes und Gewimmel [der Stadt gebaut],
[. . . . . . .] . den Lebewesen [. . gegeben],
[dem Vieh des] Feldes und dem Gewimmel der Stadt [. .] zug[etheilt],
[das Vieh des Feldes, die Scha]ar des Gewimmels, jegliches Geschöpf [. . . .],
[. . . .], das in der Schaar meiner Familie . [. . . .],
da Ninigiazag [heraufka]m und zwei klein[e Wesen baute],
[in der Sch]aar des Gewimmels [ihren Bau] herrli[ch] machte — ständliche Zeilenreste.)

---

der Ergänzung Delitzsch's von der Schöpfung zweier kleiner Wesen durch *Ia*(?) erzählt, ist, wenn meine Ergänzung im Anfang der Zeile zu *itilīma* richtig ist, wohl ein Vordersatz (wie vermuthlich alles Vorhergehende), da ein *-ma* hinter einem dem Subject vorhergehenden Verbum den Satz zum Mindesten oft als Vordersatz charakterisirt. Dazu kommt, daß bereits in Z. 8 von *puḫri kimtia*, d. i. „der Schaar meiner Familie", die Rede ist und daß *nammašî ali* in Z. 4 und 6 kaum von etwas Anderem als von Menschen verstanden werden kann. — 6 Ergänzung Delitzsch's l. c. — 7 Erg. nach Z. 6. — 8 Ergänzung nach Col. II, 53—54 des Merodachbaladansteins.

II. Bēl und der LABbu.[1]

Obvers.

1. i-ta-an-ḫu alāni nīši *d(ṭ)*[*a*[2]*-ad(ṭ)-mi* . . .][3]
2. in-da-ṭa-a nīši í-[. . . . . .]
3. a-na ik-kil-li-ši-na ul[i . . . . .]
4. a-na rim-ma-ti-ši-na ul i-*z(ṣ)ab*[*-bar*[4] . . . . .]
5. man-nu-um-ma MUŠ[[5]. . . . . . .]
6. tam-tu-um-ma MUŠ[[5]. . . . . . .]
7. Bíl ina šamí(-í) i-tí-ṣir [. . . . . . .]
8. 50 KAS-PU mu-rak-šu 1 KAS-PU [. . . . . .[6]šu]

9. ½ GAR pi-i-šu 1 GAR [. . . . . . šu]
10. 1 GAR li-ma-a-ti ša *u*[*z*[7]*-ni-šu*]
11. ana 5 GAR iṣ-ṣu-ri i-[. . . . . . .]
12. i-na mí 9 ammati i-*šad-da*[*-ad* . . . . . .]
13. u-ší-ík-ḳi zi-im-bat-su i-[. . . . . . .]
14. ilāni ša šamí ka-li-šu-nu ?[. . . . . .]
15. ina šamí(-í) ilāni ka-an-šu ana *pā*[*n* (*ilu*) *Sin* . . . .]
16. u ša (ilu) Sin ina sissikti-šu ur-ru-[ḫiš . . . . . .]
17. man-nu il-lak-ma LAB-b[i *i-da-a-kam-ma*[8]]
18. ma-a-tum ra-pa-aš-tum u-ší-*iz*-[*zab* ina . . . . .]
19. u šarru-u-ti íp-pu-uš [. . . . . .]
20. a-lik (ilu) Tiš*ḫu*[9] LAB-bi du-[k*a-am-ma*]
21. ma-a-ta ra-pa-aš-ta šu-zi-b[a ina . . . .]
22. u šarru-u-ta í-pu-uš [. . . . . .]
23. taš-pu-ra-an-ni bí-íl ri-ḫu-ut nāri [. . . . .]

---

1 Nach R^m 282, veröff. von DELITZSCH, *Wörterbuch* p. 390 f. Zur Uebersetzung s. ZIMMERN bei GUNKEL, *Schöpfung und Chaos* p. 417 ff. Ausserdem siehe BEZOLD, *Catalogue* p. 1601 zu R^m 282. — 2 Oder lies IT? Dann wäre zu einem Verbum zu erg. Aber auch BEZOLD l. s. c. liest D[A]. — 3 Wieviel hier und im Folgenden zu ergänzen, ist meist unsicher. Doch lässt sich aus den mit Sicherheit zu ergg. Zeilen (z. B. Z. 17) annähernd die Zeilenlänge bestimmen. — 4 S. zur Erg. o. p. 12, Taf. III, 5, 12, 14. — 5 MUŠ = *ṣíru* = „Schlange". Recht wohl möglich also, daß hier zu *muš*[*ruššā* = „die wütende Schlange" oder *muš*[*maḫḫā*

II. Bēl und der Labbu.

Obvers.

Es stöhnten die Städte, die Menschen der Wo[hnplätze . . .],
es klagten die Menschen .[. . . . . .].
Auf ihr Geschrei [. . .] nicht [. . .],
auf ihr Gebrüll hö[rt] nicht [. . . . .] hin.
„Wer . [. . . . . . .],
das Meer . [. . . . . . .]?“
Bēl zeichnete am Himmel [. . . . . . .]:
50 Doppelstundenstrecken seine Länge, 1 Doppelstundenstrecke [sein*e* . . . . . .],
6 Ellen sein Mund, 12 Ellen [sein . . . . . .],
12 Ellen der *Umfang* [seiner] O[hren].
60 Ellen weit [. . . t] er einen Vogel [. . . .];
in Wasser *von* 9 Ellen zie[ht] er [. . . . . .];
hebt seinen Schwanz hoch . [. . . . . . .].
Die Götter des Himmels, sie alle . [. . . . . .],
es beugen sich im Himmel die Götter vo[r Sin . . . .]
und am *Saume* Sin's [. . sie] eile[nds].
„Wer wird hingehn und den Labb[u töten und]
das weite Land [aus . . . . .] erret[ten]
und auch die Königsherrschaft ausüben [. . . . . . .]?“
„Geh' hin, Tiš*ḫu*, tö[te] den Labbu [und]
errett[e] das weite Land [aus . . . .]
und übe auch die Königsherrschaft aus [. . . . . . .]“!
„Du schicktest mich, Herr, das Nass des Flusses [zu . . . . .].

= „die grosse Schlange“ zu erg. Aber nach Z. 17 etc. u. ist das zu erschlagende Tier ein lab-*bu* = *labbu*, *kalbu* oder *ribbu* und *labbu* ist ein „Löwe“, *kalbu* ein „Hund“. Ein *ribbu* = hebr. רהב, das Zimmern (Gunkel, *Schöpfung und Chaos* 418 Anm. 2) in dem Worte vermutet, noch problematisch, aber anscheinend sinngemäss. Für muš[kann auch *ṣir*[= „gegen“ gelesen werden. — 6 *rupussu* = „seine Breite“ zu erg. verbietet wohl Z. 9. Zu einer Breite von 1 Doppelstundenstrecke stände die 6 Ellen betragende Grösse des Mundes in einem argen Misverhältnis. — 7 Kann auch zu sut und muš erg. werden. — 8 Zur Erg. s. u. Z. 20. — 9 Oder *Tišp(b)ak*.

24. ul i-dí-í-ma ša Labbi [. . . . .]
(Folgen Reste von drei Zeilen.

. . .

Revers.

. . .

1. [(ilu) .]? pa-a-šu i-pu-uš-ma a-na [1](ilu) B[íl[1] i-ḳab-bi]
2. šu-uš-*ḫ*i-i*t* ur-pa mi-ḫa-a [. . . . .]
3. ku-nu-uk-ku na-piš-ti-ka i-na pa-ni-ka [. . . .]
4. us-kam-ma lab-ba du-[*ka-am-ma*]
5. u-ša-aš-*ḫ*i-i*t* ur-pa mi-ḫa-[a . . . . .]
6. ku-nu-uk-ku na-piš-ti-šu ina pa-ni-šu [. . . .]
7. is-su-kam-ma lab-bi [i-du-uk]
8. 3 šanāti 3 arḫí ūmu ištín u [. *kas-pu*]
9. ša lab-bi il-la-ku da-mu [. . . . šu]

III. Mythen von Zū, dem Sturmvogel.[2]

I. Der Raub der Schicksalstafeln.[3]

. . .

1. u tí-rí-í-ti ša ilāni [ka-l]i-šu-nu u-kin[-ma]
2. u-*tar* il-pu-ut (ilu)Zu-u u-ma-'[-*ir*]
3. [. .]-*a* ki-*ma* [. . .]uš-taḳ-tu-u i-(ḳ)kib(p)-šu (ilu) Bíl
4. *ni*[4]-*pir*-du[-*u*] illūti mí ma-ḫar-šu
5. íp-šít (ilu)Bíl-u-ta i-na-aṭ-ṭa-la i-na-šu
6. a-gí-í bí-lu-ti-šu na-al-ba-aš ilu-ti-šu
7. tup-šimāti ilu-[t]i-šu (ilu)Za-a it-ta-*na*[5]-ṭal-ma
8. it-ta-na-ṭal-ma a-bi ilāni ili Dur-an-ki
9. uk(ḳ, g)-*su*[6] (ilu)Bíl-u-ti iṣ-ṣa-bat ina libbi(-bi)-šu

---

1 Geschr.: Ligatur aus an = *ilu* + í[n + lil wie in Col. I Z. 7. Ergänzung zu (*ilu*) *I*[*štar* (Ligatur aus an = *ilu* + šur-diš) wegen der Masculina in Z. 2 u. 4 nicht möglich. — 2 Diese sind möglicher, aber nicht wahrscheinlicher Weise Bruchstücke *einer* Legende. — 3 Nach K 3454 + K 3935, Col. II und III, veröff. von Edw. Harper in den *Bei-*

Nicht weiss ich des Labbu [. . . . . .]."
In Z. 26 liest man:]mî[=]Wasser[.)

. . .

Revers.

. . .

[.] . tat seinen Mund (auf) und [spricht] zu B[ēl]:
„Lass . . en eine Wolke, ein Wetter [. . . . .],
[*halte*] dein Lebenssiegel vor dir,
fahr' hinab und tö[te] den Labbu".
Er liess eine Wolke . . en, [. . . .] ein Wette[r],
[*hielt*] sein Lebenssiegel vor sich,
fuhr hinab und [tötete] den Labbu.
Drei Jahre, 3 Monde, einen Tag und [: Stunden]
geht dahin vom Labbu das Blut [seines . . .]

III. Mythen von Zū, dem Sturmvogel.

1. Der Raub der Schicksalstafeln.

. . .

und auch die Befehle [al]ler Götter setzte er fest.
. . er, *berührte* er, schi[ck]te er Zū.
Wie er [. .] . [. . .] vollendet hatte, *näherte* (er) *sich* ihm Bēl.
Das Glänze[n] des reinen Wassers vor ihm,
„das Thun" der HERRschaft sehen seine Augen;
die Mütze seiner Herrschaftswürde, sein göttliches Gewand,
seine göttli[c]hen Schicksalstafeln sieht Zū.
Wie er den Vater der Götter sieht, den Gott von Duranki,
„*fasst(e) er*" *Gier* nach der HERRschaft in seinem Herzen.

---

trägen zur Assyriologie II, 467 ff. u. 511 f. transscribiert, übersetzt und commentiert von dems. ibidem p. 408 ff. S. dazu Bezold, *Catalogue* p. 535 zu K 3454. — 4 Nach Harper *sa*(?). — 5 Oder *aṭ*, wegen Z. 8 wohl *na*; aber Z. 10 lässt an *aṭ* denken. — 6 Oder *kus*.

10. (ilu) Zu-u it-ta-aṭ-ṭa-al-ma a-bi ilāni ili Dur-an-ki
11. uk(ḳ, g)-*su* (ilu)Bíl-u-ti iṣ-ṣa-bat i-na libbi(-bi)-šu
12. lul-ḳi-ma tup-šīmāti ilāni a-na-ku
13. u tí-rí-í-ti ša ilāni ka-li-šu-nu lu-uḫ-mu-um.
14. lu-u*k-kin*-ma (iṣu) kussā(-a) lu-bí-li par-ṣí
15. lu-ma-'-ir kul-lat ka-li-šu-nu (ilu) I-gi-gi
16. ik-pu-ud-ma libba(-ba-)šu tu-ḳu-un-ta
17. ni-rib ḳ(k)i-iṣ-ṣi ša it-ta-aṭ-ṭa-lu u-ḳa-a-a rí-ši ūmi(-mi)

18. í-nu-ma (ilu)Bíl i-ra-mu-ku mí íllūti
19. šaḫ-ṭu-ma i-na (iṣu)kussī a-gu-šu šak-nu
20. tup-šīmāti ik-šu-da ḳa-tuš-[šu]
21. (ilu)Bíl-u-ti il-tí-ḳi na-du-u [par-ṣí][1]
22. (ilu)Zu-u ip-pa-riš-ma šadū-us-s[u ik-*su*[2]]
23. it-ta-at-bak ša-ḫar-ra-tum ša-kin ḳ[u-u-lu[3]]
24. a-bu ma-lik-šu-nu *šu-ut*[.]ur (ilu)Bí[l]
25. [*ḳ*(*k*)*i*[4]]-iṣ-ṣa iš-ta-pa[. .] na-mur-rat-s[u]
26. [*i*-]la-a-ti is-sa-na-[*aḫ-ḫa*]-ru a-na *tí*[[5]-*mí-šu*][6]
27. [(ilu)A-]nu-um pa-a-šu i[-pu-šam]-ma i-ḳab-b[i]
28. [i-zak-]ka-ra a-na ilāni mārí-šu
29. [a-a-]u (ilu)Za-a li-nar-ma
30. [i-na] d(ṭ)a-ad(ṭ)-mí li-šar-bi šumi-šu[7]

---

31. [gu-gal[8]]la is-su-u mār (ilu)A-nim
32. [(*ilu*)*A-num* ṭ[9]]í-ma a-na ša-šu-ma i-zak-kar-šu
33. [(ilu)Ada]d[10] gugalla is-su-u mār (ilu)A-nim
34. [(*ilu*)*A-num*[9] ṭ]í-ma a-na ša-šu-ma i-zak-kar-šu
35. [*at-ta gaš*]-ru (ilu)Adad ṭ(d)a-pi-nu a-a i-ni-' ḳa-bal-ka

36. [*ni-ir* (il[11]]u)Za-a i-na (iṣu) kakki-ka
37. [šu-mi-ka[12] li[13]-]ir-bi i-na pu-ḫur ilāni rabūti
38. [ina bi-rit il[13]]āni aḫí-ka ma-ḫi-ra í tar-ši

39. [lib-šu-ma][13] lib-ba-nu-u parakkí
40. [ina kib-rat i[13]]r-bit-ti ši-tak-ka-na ma-ḫa-zí-ka

---

1 Erg. nach Z. 48. — 2 Erg. nach Z. 49. Vielleicht *ik*(*ḳ*)-*k*(*ḳ*)*us*(*ṣ*, *z*, *š*) zu lesen. — 3 S. z. B. h. die Sintflutgeschichte Z. 133 (*Gilgamiš*-Epos Tafel XI). — 4 Der Raum nach Harper p. 511 für ki wohl ausreichend. — 5 Oder *ní*, *bil*, oder *kum*. — 6 S. Z. 32 + 78. — 7 Geschr. mu, auch = *šumu*,

Wie Zū den Vater der Götter sieht, den Gott von Duranki,
„fasst(e) er“ Gier nach der HERRschaft in seinem Herzen:
„Ich, ich will die Schicksalstafeln der Götter an mich nehmen
und die Befehle aller Götter „erfassen“,
will einen Thron . . ., über die Gebote herrschen,
alle Igigi zumal regieren.“
Da sein Herz den Angriff geplant,
wartet er im Eingang des (Götter)palastes, den er gesehn, auf
den Anfang des Tages.
Wie Bēl sich (nun) mit reinem Wasser wäscht,
auf den Tron gestiegen ist, seine (Königs)Mütze aufgesetzt hat,
bemächtigte er sich der Schicksalstafeln mit sei[ner] Hand,
nahm die HERRschaft an sich, das „Hinwerfen“ [der Gebote].
Als (dann) Zū (fort)flog und berg*wär[ts* . . te],
„ergoss sich Stille“, wird die St[imme] „gesetzt“.
Ihr Vater und Berater, der . [.] . Bē[l]
. . . [.]te den (Götter)[pa]last sei[nen] Glanz,
die [Gö]ttinnen we[n]den sich zu [seinem] Bef[ehl].
[A]nu t[at] seinen Mund (auf) und sprich[t],
[sa]gt zu den Göttern, seinen Kindern:
„[We]r will Zū erschlagen und
[in] den Wohnplätzen seinen Namen gross machen“?

Den [Anfüh]rer riefen sie, den Sohn des Anu;
[Anu] spricht zu ihm, ihm den [Be]fehl.
[Ada]d, den Anführer, riefen sie, den Sohn des Anu;
[Anu] spricht zu ihm, ihm den [Be]fehl:
„[Du, Gewal]tiger, furchtbarer Adad! Mög' dein Angriff nicht
zurückweichen!
[Erschlage] Zū mit deiner Waffe! [Götter,
(Dann) [soll dein Name] gross sein in der Schaar der grossen
sollst du [unter den Gött]ern, deinen Brüdern, keinen Rivalen
haben,
[sollen] (Götter)kammern [entstehen und] erbaut werden,
[in den] 4 [Räumen] lege deine Städte hin,

+ NÍ, auch = *šu*. — 8 Erg. nach Z. 33. — 9 Nach HARPER p. 511 kaum Platz für Soviel. — 10 Erg. nach Z. 35. IM = *Adad* und nicht *Rāmān* nach *Z. f. Assyr.* XIII, 319. — 11 S. o. Z. 29. Aber der Strich vor (*ilu*) *Za-a* in Z. 80 passt nicht recht zu dieser Erg. — 12 S. Z. 30. — 13 S. Z. 81 ff.

41. [ma-ḫa-zu-k[1]]a li-ru-bu a-na Í-kur
42. [šit-ra-aḫ][1] i-na maḫ-ri ilāni-ma gaš-ru lu-u šum-ka
43. [(ilu)Adad] i-pu-la ḳi-bi-ta
44. [ana (ilu)A-nim][1] abī-šu a-ma-ta i-zak-kar
45. [a-bi a-na ša-a][1]d la (a)'(a)-ri li-ḫiš man-nu

46. [a-a-u ka-][1]am (ilu)Zi-i i-na ilāni mārí-ka
47. [tup-šīmāt]i[1] ik-šu-da ḳa-tuš-šu
48. [(ilu)Bílu-u-t][1]a il-tí-ḳi na-du-u par-ṣí

49. [(ilu)Zu-u i][1]p-pa-riš-ma ša-du-us-su ik-*su*
50. [?-ši ṣi-it p][1]i-i-šu ki-i ilāni D[ur-a][2]n-ki

51. [*ša* . . . . r][1]u im-mi ṭ[i-iṭ-ti-iš][2]
52. [*u* . . . . .-š][1]u ilā[ni i-šaḫ-ḫu-ḫu][2]
53. [(ilu)*A-num ana* (ilu)Adad la a-la-ka iḳ-bi][2]

---

54. [. . . is-su-u *ma-rat* (*ilu*)*A-nim*][3]
55. [(*ilu*)*A-num* ṭí-ma a-na ša-š*i*-ma i-zak-kar-š*i*][3]
56. [(ilu)*Iš-tar*[2] is-su-u *mārat* (*ilu*)*A-nim*][3]
57. [(*ilu*)*A-num* tí-ma a-na ša-š*i*-ma i-zak-kar-š*i*][3]
58. [*at-ti ga-šir-tu* (ilu)*Iš-tar ṭ*(*d*)*a-pi-it-tu* a-a i-ni-' ḳa-bal-k*i*][3]

59. [*ni-ri* (ilu)Za-a i-na (iṣu) kakki-k*i*][3]
60. [šumi-k*i* li-ir-bi i-na pu-ḫur ilāni rabûti][3]

61. [i-na bi-rit ilāni aḫí-k*i* ma-ḫi-ra í tar-ši-*i*][3]

62. [lib-šu-ma lib-ba-nu-u parakkí][3]
63. [i-na kib-rat ir-bit-ti ši-tak-ka-n*i* ma-ḫa-zí-k*i*][3]
64. [ma-ḫa-zu-k*i* li-ru-bu a-na Í-kur][3]
65. [šit-ra-ḫ*i* i-na maḫ-ri ilāni-ma gaš-ru lu-u šum-k*i*][3]
66. [(ilu) *Iš-tar* i-pu-la ḳi-bi-ta][3]
67. [a-na (ilu)A-nim *abī-ša* a-ma-tum i-zak-kar][3]
68. [*a-bi* a-na ša-ad la '-a-ri li-ḫiš man-nu][3]
69. [a-a-u ka-am (ilu)Zi-i i-na ilāni mārí-ka][3]

---

1 S. Z. 85 ff. — 2 S. Z. 73 ff. — 3 Erg. nach Z. 31 ff.; *mārat Anim* in Z. 54 und 56 und *Ištar* in Z. 56 erg. nach Z. 76. Vielleicht — s. Z. 77 f. — schliesst sich Z. 56 sofort an Z. 53 an.

sollen [dei]ne [Städte] in Ēkur hineinkommen,
[sei du herrlich] vor den Göttern und gewaltig sei dein Name!"
[Adad] *antwortete die Rede*,
spricht [zu Anu], seinem Vater, die Worte:
[„Mein Vater, zum Ber]ge, (zu dem man) nicht geht, wer soll eilen?
[Wer (ist) w]ie Zū unter den Göttern, deinen Kindern?
[Der Schicksalstafel]n hat er sich mit seiner Hand bemächtigt,
hat [die HERRscha]ft an sich genommen, das „Hinwerfen" der Gebote.
[Zū i]st (fort)geflogen und *ist* berg*wärts* . . t.
[Was aus] seinem [Mu]nde [ausgeht, ist . .] wie (bei) den Göttern von Duranki.
[Wer . . . .] ., wird [wie] E[rde] (geachtet),
[aber] sein((e)n) [. . . . . . n] die Götter".
[Anu befahl Adad nicht zu gehen].

[. . . riefen sie, die Tochter Anu's];
[Anu spricht zu ihr, ihr den Befehl].
[Ištar riefen sie, die Tochter Anu's];
[Anu spricht zu ihr, ihr den Befehl]:
„[Du, Gewaltige, furchtbare Ištar, mög' dein Angriff nicht zurückweichen!]
[Erschlage Zū mit deiner Waffe!]
[(Dann) soll dein Name gross sein in der Schaar der grossen Götter],
[sollst du unter den Göttern, deinen Brüdern, keinen Rivalen haben],
[sollen (Götter)kammern entstehen und erbaut werden],
[in den 4 Räumen lege deine Städte hin],
[sollen deine Städte in Ēkur hineinkommen],
[sei du herrlich vor den Göttern und gewaltig sei dein Name!"]
[Ištar *antwortete die Rede*],
[spricht zu Anu, ihrem Vater, die Worte]:
[Mein Vater, zum Berge, (zu dem man) nicht geht, wer soll eilen?]
[Wer (ist) wie Zū unter den Göttern, deinen Kindern?]

---

70. [tup-šīmāti ik-šu-da ḳa-tuš-šu][1]
71. [(ilu)Bíl-u-ta il-tí-ḳi na-du-u par-ṣ][1]í

72. [(ilu)Zu-u ip-pa-riš-ma ša-du-us-su ik][1]-*su*
73. [?-ši ṣi-it pi-i-šu ki-i il][1]āni Dur-an-ki

74. [*ša* . . . . ru i][1]m-mí ṭi-iṭ-ṭi-iš
75. [*u* . . . .][1]?-šu ilāni i-šaḫ-ḫu-ḫu
76. [(ilu)*A-num*[1] *ana* (ilu)*Iš-t*]*ar*[2] la a-la-ka iḳ-bi

---

77. [(ilu)Bara is-s][1]u-u b(p)u-nu (ilu) Iš-tar
78. [(*ilu*)*A-num* ṭí[1]-]ma a-na ša-šu-ma i-zak-kar-šu
79. [*at-ta ga*]*š*[1]-ru (ilu) bara ṭ(d)a-pi-nu a-a i-ni-' ḳa-bal-ka

80. [*ni-ir*][1] (ilu)Za-a i-na (iṣu)kakki-ka
81. [šumi-ka][1] li-ir-bi i-na pu-ḫur ilāni rabūti

82. [i-n]a bi-rit ilāni aḫí-ka ma-ḫi-ra í tar-ši

83. [l]ib-šu-ma lib-ba-nu-u parakkí
84. i-na kib-rat ir-bit-ti ši-tak-ḳa-na ma-ḫa-zí-ka
85. ma-ḫa-zu-ka li-ru-bu a-na Í-kur
86. šit-ra-aḫ i-na ma-ḫar ilāni-ma gaš-ru lu-u šum-ka
87. (ilu)bara i-pu-la ḳi-bi-ta
88. a-na (ilu)A-nim abī-šu a-ma-tum i-zak-kar
89. a-bi a-na ša-ad la '-a-ri li-ḫiš man-nu
90. a-a-u ka-am (ilu)Zi-i i-na ilāni mārí-ka
91. tup-šīmāti ik-šu-da ḳa-tuš-šu
92. (ilu) Bíl-u-ta il-tí-ḳi na-du-u par[-ṣí][3]

93. (ilu)Zu-u ip-pa-riš-ma ša-du-us-su i[k-*su*][3]
94. [.]-?-ši ṣi-i[t] p[i-i-šu ki-i ilāni Dur-an-ki][3]

95. [*ša* . . . . -ru im-mí ṭi-iṭ-ṭi-iš][3]
96. [*u* . . . . . šu ilāni i-šaḫ-ḫu-ḫu][3]
97. [(ilu)*A-num ana* (ilu)Bara la a-la-ka iḳ-bi][3]

. . .

---

1 Zu den Ergg. s. Z. 47 ff. — 2 Doch gewiss so, schwerlich zu (*ilu*)

[Der Schicksalstafeln hat er sich mit seiner Hand bemächtigt],
[hat die HERRschaft an sich genommen, das „Hinwerfen" der Gebot]e.
[Zū ist (fort)geflogen und] *ist* [berg*wärts* .] . t.
[Was aus seinem Munde ausgeht, ist . . wie (bei) den Gött]ern von Duranki.
[Wer . . . . ., w]ird wie Erde (geachtet),
[aber] sein((e)n) [. . . .] . . n die Götter".
[Anu] befahl [der Ištar nicht zu gehen.

Bara [rie]fen sie, das Kind der Ištar.
[Anu] spricht zu ihm, ihm den [Bef]ehl:
„[Du Gewa]ltiger, furchtbarer Bara, mög' dein Angriff nicht zurückweichen!
[Erschlage] Zū mit deiner Waffe.
(Dann) soll [dein Name] gross sein in der Schaar der grossen Götter,
sollst du [un]ter den Göttern, deinen Brüdern, keinen Rivalen haben.
[sollen] (Götter)kammern entstehen und erbaut werden,
in den 4 Räumen lege deine Städte hin,
sollen deine Städte in Ēkur hineinkommen,
sei du herrlich vor den Göttern und gewaltig sei dein Name!"
Bara *antwortete die Rede*,
spricht zu Anu, seinem Vater, die Worte:
„Mein Vater, zum Berge, (zu dem man) nicht geht, wer soll eilen?
Wer (ist) wie Zū unter den Göttern, deinen Kindern?
Der Schicksalstafeln hat er sich mit seiner Hand bemächtigt,
hat die HERRschaft an sich genommen, das „Hinwerfen" der Geb[ote].
Zū ist (fort)geflogen und [*ist*] berg*wärts* . [.] t.
Was aus [seinem] M[unde] ausgeh[t, ist] . . [wie (bei) den Göttern von Duranki].
[Wer . . . . ., wird wie Erde (geachtet)],
[aber sein((e)n) . . . . . . n die Götter]".
[Anu befahl Bara nicht zu gehen].

. . .

---

di-tar = (*ilu*) *Daya(ā)nu* = „der Richter" zu ergänzen, *falls* vor la t]ar zu lesen. — 3 Zu den Ergg. s. Z. 48 ff.

Schluss von Col. III.

. . .

u ka-am (il[u) *Zi-i*[1] . . . .]
a-na-ku-ma [*al-lak* . . . .]
u ka-am [(ilu)*Zi-i*[1] . . . .]
iš-mu-ma [ilāni *ša Nin-igi-azag*[2] *ḳa-ba-a-šu*]
it-tar-ru [. . . . .]
(ilu)Nin-igi[-azag pa-a-šu i-pu-šam-ma i-ḳab-bi]
a-na (ilu)A-[nim a-ma-tum i-zak-kar-šu[3]]

. . .

2. Die Ueberlistung des Zū (?).[4]

Obvers.

2. (ilu) (MIN d. i.) Lugalbanda ana šadī(-i) a-šar ru-u-ḳi [. . . . . *il-lik*]
4. ina šadī(i) Sa-a-bi [. . . . . . .]
6. um-mu ul aš-bat-su-ma ul[. . . . . .]
8. a-bi ul a-šib-šu-ma it-ti-šu ul[. . . . .]
10. aḳ-ru mu-du-šu [*ul a-šib-šu*]
12. ša a-mat libbi(-bi)-šu a-mat ul [*i-ḳab-bi-šu*]
14. i-na libbi(-bi) ra-ma-ni-šu a-mat *u*[*š* . . . .]
15. a-na iṣ-ṣu-ri si-ma-a-tu [*lu-up-pu-uš*][5]
16. a-na (ilu)Zi-i si-ma-a-[tu *lu-up-pu-uš*][5]
17. aš-šat-su tu[. .]
19. al-ti (ilu)Zi-i mār (ilu)Zi-i
20. ina ta-kul-ti lu-ší-ši-ib
21. (MIN d. i.) (ilu)Ín(n)a (MIN d. i.) (ilu)Ninguín(n)a
23. ul-tu ša-di-i i-ta-ra-a
25. sin-niš-tu it-piš-tu um-mu ša ana si-ma-a-ti šaknat(-at)

27. (ilu)Siris (MIN MIN d. i.) [6]sinništu itpištu ummu ša ana simāti šaknat[6]

---

1 Zur Erg. s. Z. 90 o. — 2 Zur Erg. s. Z. 2 v. u. — 3 Nach K 7592 etc. Obv. Z. 15 (Craig, *Religious Texts* I p. 29) hat *Marduk Zū einmal* bezwungen, vielleicht also im Verlauf unserer Erzählung. — 4 Nach K 4628, veröff. in IV R[1 u. 2], 14, zweisprachig. S. dazu Bezold, *Catalogue* p. 649.

Schluss von Col. III.

. . .

Aber wie [Zū . . . .]?
Ich [soll gehen . . . .]?
Aber wie [Zū . . . .]?
Da [die Götter] hörten [von Ninigiazag seine Rede],
zitterten sie [. . . . .].
Ninigi[azag tat seinen Mund (auf) und spricht],
[sagt] zu [ihm,] A[nu die Worte]:

. . .

2. Die Ueberlistung des Zū (?).

Obvers.

Lugalbanda [ging fort . . . . .] zu einem Berge, einem fernen Orte;
auf dem Berge Sābu [. . . . . . .].
Die Mutter weilt nicht *bei* ihm und [. . .] nicht [. . .].
Der Vater weilt nicht *bei* ihm und [. . . . .] nicht *bei* ihm .
Ein Wertgeschätzter, sein Bekannter, [weilt nicht *bei* ihm].
Ein *Vertrauter* von ihm [spricht] kein Wort [zu ihm].
In seinem eigenen Herzen . [. . . er] die Worte:
„Dem Vogel [will ich tun], was gehörig ist!
Dem Zū [will ich tun, was] gehörig ist!
Sein Weib . [. .],
das Weib des Zū, den Sohn des Zū,
will ich beim Mahle sitzen lassen“.
Ín(n)a (und) Ninguín(n)a
holt er (drauf) vom Berge her.
Die weise Frau, die Mutter, die „hingesetzt“, *um* (*zu tun*) was gehörig ist,
Siris, die weise Frau, die Mutter, die „hingesetzt“, *um* (*zu tun*) was gehörig ist,

— 5 Im Sumer. entspricht *a-ba-ni-aga(-a)*; *aga* = *ipíšu* und zu *a-ba* als Exponenten des Optativs s. Brünnow, *List* p. 548. — 6 Möglich, dass dafür sumerisch zu lesen.

28. nam-zi-is-sa uḳ(k, g)-nu-u ib-bi[1]
29. nim[2]-si-is-sa mí-su kas-pa u [ḫurāṣu[3]]
30. ina ši-kar iz-za-zu ta-ši-[la-ti][4]
31. ina ši-kar uš-ša-bu r[*í-ša-a-ti*]

. . .

Revers.

. . .

2. ina ḳaḳ-ḳa-di[-šu . . . . .] *li*-ia-a-ra u-[*ki*]*n*
4. (MIN d. i.) [.]?-MU-DU-LI-í ku-ba-ra ina rí-ši-šu iš-kun

6. ul-tu ḳin-ni (ilu)Zi-i it-bi-ma

Folgeweiser: [*ki*] nig nu-zu kura(-ra)-gí ki-gub mu-un-ag[5]

IV. Der I(U)ra-Mythus.[6]

Stück I.[7]

. . .

2. *a rik ram-ni-iš* (*iṣu*) *kakki*-[*š*]*u* [. . . . . . .]
3. *a-na ḫanši ik-ta-bi* ki-ma *šāri*[8] zi-ḳi ?[.] PA-ta ḪI ? *ṭu*

---

1 Im Sum. *zagin*-A (= *dur*). S. IV R² 15*, 54 f. — 2 Im Text LAM. Aber s. K 11890 Z. 3 :] *luḫ-ḫa* = *mim-si-i-tum* (s. MEISSNER, *Supplement* h. p. 16) (und *mísu* in unsrer Zeile). — 3 Nach d. sumer. *guški*(*n*) = *ḫu-rāṣu*. — 4 Nach d. sum. KA-NI = *taširtu* (IV R 13, 26 f.). — 5 = [ašar] šadī ša lā idū manzazu ípuš. — 6 Nach den unten gen. von Edw. HARPER in den *Beiträgen zur Assyr.* II, 477 ff. u. 515 ff. und den von KING in d. *Zeitschr. f. Assyr.* XI p. 54 ff. veröff. Texten sowie dem bisher unveröff. Fragm. K 2755 nach einer Copie von Rev. C. JOHNS. Nicht berücksichtigt sind der am erstgenannten Orte p. 501 veröff. Text Rm 79, 7—8, 36 und der von M. JASTROW in den *Publications of the University of Pennsylvania, Series in Philology* etc. Vol. I, No. 2 (*A Fragment of the Babylonian "Dibbara"-Epic*) veröff. Text, da beide zu fragmentarisch sind und es zudem von beiden, namentlich aber von dem zuerst genannten zweifelhaft ist, ob sie überhaupt zu unsrer *I*(*U*)*ra*-Legende gehören. Was

ihr Mischkrug (*ist*) (aus) blankem Lazurstein,
ihr *Waschkübel* reines Silber und [Gold].
Im Rauschtrank steht Froh[locken],
im Rauschtrank sitzt das J[auchzen].

. . .

Revers.

. . .

Auf [seinen] Kopf s[etz]te er [die(den, das) . . . . .] von . . . -Holz,
den(die, das) [.] . . . (und) den(die, das) . . . legte er auf sein Haupt,
und erhob sich aus dem Neste des Zū.

Einen unbekannten [Ort] des Berges machte er zum Standort.

IV. Der I(U)ra-Mythus.

Stück I.

. . .

. . von selbst [se]ine Waffe [. . . . .]."
Zum Fünften sprach er: „Wie ein Wind wehe . [.] . . .!"

---

die Anordnung anbetrifft, so kann es mit HARPER nicht zweifelhaft sein, dass K 1282 den Schluss der Legende bildet. Weiter muss K 8571, welches die Zuteilung der Sieben an *I(U)ra* erzählt, vor K 2619 eingeordnet werden, wonach sie sich bereits in seinem Gefolge befinden (Col. IV, 22). Gehört endlich das von JASTROW veröff. Fragment, das allem Anscheine nach von den Verheerungen des *I(U)ra* handelt, zu dieser Serie, so wäre dasselbe somit jedenfalls vor K 1282 einzuordnen und vermutlich nach K 8571, da anzunehmen ist, dass *I(U)ra* sein Zerstörungswerk nicht ohne die Sieben vollbrachte. Ueber dessen Stellung zu K 2619 könnte man dann aber nichts Sicheres sagen. — S. zur Transscription und Uebersetzung sowie zum Inhalt HARPER l. c. p. 425 ff. und KING l. c. p. 53 und p. 60 ff. — 7 Nach K 8571 Obv., veröff. von HARPER l. c. p. 499. — 8 Oder *im*?

4. siššu(-šu) u-ma-'-ir í-liš u šap-liš ba-'-am-ma la[1] ta-*gam-mil man-ma*

5. siba(-*a*) (ḳ)gab-ba(-) *ma*(-)mí i-ṣi-in-šu(-)ma(-)?-tum ta-zi-ta

6. *ul*[2]-*tu* [3]*ši*-mat (ilu)Sibitti-šunu nap-ḫar-šu-nu i-šim-mu (ilu) A-num

7. *i-rim*[4]-šu-nu-ti-ma ana (ilu)I(U)ra(-ra) ḳar-rad il[āni] lil-li-ku i-da-ka

8. *ki-i* ša nîši d(ṭ)a-ad(ṭ)-mí ḫu-b(p)ur-ši-na imta-ka im-*ḫaṣ*[5]-*u-ku*

9. ub-lam-ma libba(-ba)-ka a-na ša-kan ka-mar-ri

10. ṣal-mat ḳaḳḳadi a-na šu-mut-ti šum-ḳu-tu b(p)u-ul (ilu) ṣîri

11. lu-u (iṣu)kakkí-ka íz-zu-ti šu-nu-ma lil-li-ka i-da-ka

12. šu-nu íz-zu-ma ḳa-bu-u (iṣu)kakkí-šu-un

13. i-ta-mu-u a-na (ilu)I(U)ra(-ra) tí-bi i-ziz-ma

14. [.][6]*sal-ta*[6] ki-i ši-i-bi ir-ki *la*[7]-mí ina a-lam

15. ki-i šír-ri la-'-iš *la*[7]-mí ina bîti

16. ki-i la a-lik ṣîri ni-ik-ka-la-a *a*[8]-*sin-niš*

17. ki-i ša ta-ḫa-za la ni-du-u ni-ip-la-[*ḫ*]*u* ni-*ki*[9]-*su*

18. a-lak[10] ṣîri ša iṭ(d, t)-lu-ti ki-i ša[11] [? *a*-]sin-nu im-ma

19. a-šib ali lu-u ki-[*i* . . . .]ak-la

20. *tak*[12]-ku ina pi-i *la*[*b*[13]-*bi*[14] . . . . . .]? *ḳ*(*k*)*at*[15]-su

21. a-na a-lik ṣîri a-ki[. . . . .]?-su

22. ša a-šib ali lu[-*u* . . . .]-su

23. a-na a-lik ṣîri a-ki[. . . . .]-na

24. a-kal ali *lib*[16]-lu-u[. . . . .]-ri

25. ši-kar na-aš(-)pi-[. . . . .]-d(ṭ)i.

26. *ûmu rabû*[17] [. . . . .]?[18]

(Folgte vielleicht

---

1 HARPER šu. — 2 HARPER MI(?). — 3 HARPER hierhinter noch DIL (?). — 4 HARPER PUL(?). Naheliegendes KIŠ (*iḳîš* = er schenkte) wegen des folgenden *-šunûti* (und nicht *-sunûti*) unwahrscheinlich. — 5 Oder *ḳut*? — 6 Nach HARPER vielleicht NIK. — 7 Vielleicht nach HARPER šu. — 8 HARPER ŠA(?). — 9 HARPER bietet DI(?). — 10 Oder lies *lik*? Jedenfalls wird wegen des Parallelismus mit Z. 19 *a*-LAK für etymol. *âlik* stehen. Wegen

Den Sechsten entsandte er: „*Suche* oben und unten und schone Niemanden“!
Den Siebenten, eine(n) Wasser . . lud er ihm auf: „. . wirst du . . !“
Nachdem Anu das Schicksal der Sieben insgesammt bestimmt hatte,
schenkte er sie I(U)ra, dem Gewaltigen der Gött[er]: „Sie sollen an deiner Seite gehen!
Wann die Menschen (in) den Wohnplätzen, ihr . . dir deinen Geifer schlug,
und dein Herz antrieb, ein „Niederstrecken“ anzurichten,
die Schwarzköpfigen zu töten, die Tiere des Feldes zu fällen,
sollen sie deine grimmen Waffen sein und an deiner Seite gehn!
Wenn sie grimmig sind, (sollen) sprechen ihre Waffen,
sagen zu I(U)ra: „Erheb' dich und stehe!
Sollen [.] . . wie ein *schwacher* Greis, der umzingelt ist in der Stadt,
wie ein kleines Kind, wie ein ganz Kleines, das im Hause umzingelt ist,
wie Einer, der nicht (auf)'s Feld geht, wie ein *Kinaede*, wir abgeschlossen werden,
als ob wir die Schlacht nicht kennen gelernt, das (*Kopf*)*abschlagen* für[ch]teten,
Einer, der (auf')s Feld geht der Mannhaftigkeit, gleichwie . [.] ein [*Ki*]*naede* werden?
Einer, der (in) der Stadt wohnt, wi[e . .] möge [. .] . . !
. . *im* Munde eines Lö[wen . . . . .] . seine Hand!
Dem, der (auf')s Feld geht, . . [. . . . . .] *sein* [. .]!
Von dem, der (in) der Stadt wohnt, möge[e . . . . .] *sein* [. .]!
Dem, der (auf')s Feld geht, . . [. . . . . .] .!
Speise der Stadt möge(n) . [. . . . .] .!
Rauschtrank *Eines*, der . [.] *trägt*, [. . . . .] .!
„Ein grosser Tag“ [. . . . .] .!
noch eine Zeile).

Z. 21 nicht etwa *a-rid* = „Einer, der hinabgeht“ zu lesen. — 11 Oder lies *a*[und erg. Nichts vor]*sin-nu*? — 12 Oder *šum*. — 13 Oder *kal*? — 14 Zur Erg. s. unten p. 68 Z. 11. — 15 Oder *-šu-* — 16 Oder *lub* oder *lul*. — 17 Geschr. UT-GAL = *ûmu rabû*. — 18 In der folgenden Columne, nach den davon erhaltenen Zeilenanfängen zu schliessen, ein Zwiegespräch zwischen *I*(*U*)*ra* und *Išum*.

Stück II.[1]

Col. I.

(Erhalten der letzte

3. [. . . . .]ṣab-ta-ta
4. [. . . .](ilu)Bíl ? ? ? ? tum-mid-ma
5. [. . .]? libbi(-bi) i-ḳab-bi
6. [. . .]-ra ra-bi-ṣu abulli-šu ina dāmi íṭli u ardati

7. [? t]a-ta-di šu-bat-su
8. [*mārí*] Bābili (KI) šu-nu-ti šu-nu iṣ-ṣu-ru-um-ma
9. [?] ar-ra-šu-nu at-ta-ma
10. [i-n]a ší-í-ti tak-miš-šu-nu-ti-ma ta-bi-ir ta-ta-bat

11. [?] ḳu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
12. [*a*]*la* tu-maš-šir-ma ta-at-ta-ṣi a-na a-ḫa-a-ti
13. zi-im *lab*[2]-bi taš-ša-kin-ma tí-tí-ru-ub a-na íkalli

14. i-mu-ru-ka-ma um-ma-nu kak-kí-šu-nu in-na-at-ḳu
15. ša šakkanakki mu-tír gi-mil Bābili(KI) i-tí-ziz libba(-ba)-šu

16. ki-i šal-lat na-ki-ri ana ša-la-la u-ma-'-a-ra ṣa-ba-šu
17. [.]?[3] pa-an um-ma-ni u-šaḫ-ḫa-zu limuttu
18. [i-n]a ali ša-a-šu ša a-šap-pa-ru-ka at-ta a-mí-lu
19. [*ṣāb*]*a*[4] la ta-pal-laḫ la ta-ad-da-ra amílu

20. [ṣ]i-iḫ-ru u ra-ba-a iš-tí-niš šu-mit-ma
21. [*la*] a[5]-niḳ ši-zib ší-ír-ru la tí-zi-ba a-a-am-ma
22. na-kam bu-ší-í Tin-tir(KI) ta-šal-lal at-ta
23. um-ma-an šarri uḳ-ta-ṣir-ma i-tí-ru-ub ana ali
24. nap(b)-ḫat *mit*-pa-nu za-ḳip paṭ-ru
25. ša ṣabí k(ḳ)i-d(ṭ)i-nu ik(ḳ)-k(ḳ)ib(p) (ilu)A-nim u (ilu)Da-gan
26. kak-kí-šu-nu ta-za-ḳip
27. dāmi-šu-nu ki-ma mí ra-a-di tu-ša-aṣ-bi-tam rí-bit ali.

---

1 Nach K 2619, veröff. von HARPER l. c. p. 477 ff. u. 515 f. und K 2755, für mich freundlichst copiert von Rev. C. Johns. S. BEZOLD, *Catalogue* p. 459 und Vol. IV p. XI zu K 2755. — 2 Oder *kal*; *kalbu* = „Hund“.

Stück II.

Col. I.

Teil der ersten 16 Zeilen. Dann:)

[. . . . .] packst du.
[. . .] Bēl(s) . . . *legtest* du und
„[. .] . mein Herz“ spricht er.
[. .] . , den Aufpasser (an) seinem Tore in Blut von Mann und Mädchen
[w]arfst du hin seine Wohnstätte.
Jene [Kinder] Babylon's, sie (waren) Vögel und
du (warst) ihr Fänger.
[Mi]t dem Netze überwältigtest du, „nahmst du fest“ „packtest du sie“.
Gewaltiger, I(U)ra!
Die [St]adt verliessest du und gingst hinaus nach draussen,
„wurdest das Aussehn eines Löwen gemacht“ und gingst hinein in den Palast.
Da dich das Heer(volk) sah, wurden ihre Waffen *losgemacht*;
von dem Statthalter, dem Vergelter Babylons, ergrimmte sein Herz,
wie Beute des Feindes zu erbeuten sendet er seinen Krieger,
[.] . vor dem Heervolk Böses „erfassen lassen *soll*“:
„[I]n jener Stadt, den ich (dich) schicke, du Mensch,
sollst du keinen [Kriege]r fürchten, sollst du vor keinem Menschen Angst haben!
[K]lein und Gross töte zumal und
[nicht] den Säugling, den ganz kleinen, lass Keinen übrig.
Die Sammlung des Besitztums Babylon's sollst du, du erbeuten“.
Das Heervolk des Königs schaarte sich, zog hinein in die Stadt.
Der Bogen ist . ., der Degen „aufgerichtet“.
Von den Kriegern des Schutzes, *des Vorrechts* Anu's und Dagan's,
„richtest du auf“ ihre Waffen,
liessest ihr Blut wie das Wasser eines Regensturzes *den* grossen Platz der Stadt einnehmen,

---

3 *ša* (= der) allein zu erg. verbieten die Spuren bei HARPER und [*ša* + *l*]*a*-zu erg. anscheinend auch. — 4 Geschr. ṢAB? — 5 So PINCHES. HARPER ŠA.

28. *u*-mun-na-šu-nu tap-tí-í-ma tu-ša-bil nāru
29. bílu rabū(-u) (ilu)Marduk i-mur-ma '(u)-a iḳ-ta-bi
30. libba(-ba)-šu iṣ-ṣa-bat
31. ar-rat la nap-šu-ri iš-ša-kin ina pi-i-šu
[.]*a*-ma-ma ša nāri ul i-šat-t[i] mí-šu
(Hier wohl Schluss

Col. II.

. . .

1. [. . . *ta-a*]ḫ-[š]u-ḫa li[. . . . . .]
2. [. . . .] al ṣa-a-ti ša bíl *māt*[*āti* . . . .]
3. a-bu-bu la uš-pa[. . .]
4. [1]ina ba-lu (ilu)Šamši(-ši) dūra-šu ta-bu-ut-ma ta-ta-di ? ?[2]
5. ša Uruk šu-bat (ilu)A-nim u (ilu)Iš-tar
6. al ki-iz-rí-ti u-ḫa-a-tu u ḫa-rim-a-t[i]
7. ša (ilu)Iš-tar mu-tu i-ṭi-ru-ši-na-ti-ma im-nu-u ḳa-tuš-š[in]
8. su-ti-i su-ta-a-tu na-du-u ia-ru-ra-t[i]
9. di-ku-u Í-an-na (amílu) kurgarī[3] (amílu) i-sin[-ni]
10. ša ana šup-lu-uḫ nīši (ilu)Ištar zik-ru-su-nu u-tí-ru ana SA[L-(UŠ)-*u-ti*][4]
11. na-aš paṭ-ri na-aš nag-la-bi ḳup[5]-pí-í u ṣur-t[i[5]]

12. ša una ul-lu-uṣ kab-ta-at (ilu)Ištar i-tak-ka-lu ?[. .]
13. šakkanakku iḳ(k, g)-ṣu la ba-bil pa-ni í-li-šu-nu taš-k[un]

14. uš-šis-si-na-ti-ma par-ṣí-ši-na i-tí-?[.]
15. (ilu)Iš-tar i-gu-ug-ma is-sa-bu-us íli Ur[uk]
16. (amílu) nakru id-kam-ma ki-í ší-im ina pān mí i-maš-ša-'-*a*[*š-ša*]
17. A-MÍ[6] TAK-sa-a aš-šu Í-ut-gal ša uš-tal-pi-t[u]
18. ul i-na-ḫi gir-r[*a-an* . .]
19. (amílu)nakru ša ta-ad-ku-u ul i-man-gur ana sa[*-ḫa-ri*]

20. ilu rabū i-pu-la ḳi-b[*í-tu*][7]

---

1 Diese Z. auf K 2755 Z. 1 der II. Columne. — 2 HARPER liest *tarbas*[*-su*] = d. i. „ihren Hof". Nach den Resten des Zeichens kaum möglich. — 3 Geschr. KUR-GAR-RA, = *kurgarū* nach II R 32, 21. — 4 Schwer-

„öffnetest ihr Blut“ und liessest den Fluss (es) entführen.
Der grosse Herr Marduk sah'(s) und rief: „Wehe“!
Sein Herz ward „gepackt“.
Ein Fluch, (der) nicht zu lösen, ward in seinen Mund gelegt:
„[.] . . . des Flusses wird sein Wasser nicht trinke[n]!
der Columne.)

Col. II.

. . .

[. . . be]ge[h]rtest . [. . . . . .]
[. . .] die Stadt der Vorzeit *des* Herr*n* der Länd[er . . . .]
der (Flut)sturm nicht . . [. . .],
„ohne“ Šamaš vernichtetest du seine Mauer, warfst hin . . .
Von Erech, dem Wohnsitz des Anu und der Ištar,
der Stadt der Dirnen, Freudenmädchen und Hure[n],
denen Ištar den Mann bezahlte und preisgab, —
Beduinen (und) Beduinenfrauen werfen *Feuerbränd*[*e*], —
stossen Ēan(n)a ein *Eunuchen* (und) *Kinae*[*den*],
deren Männlichkeit, um die Leute fürchten zu machen, Ištar in [(„Mann)]wei[blichkeit“] gewandelt hatte.
Die Degenträger, die Träger von Ritzmesser, *Dolch* und *Feuerste*[*in*],
die, um die Leber der Ištar frohlocken zu machen, .[. .] *essen*,
einen gewaltsamen Statthalter, nicht *freundlich von* Antlitz, setz[test] du über sie;
(der) drangsalierte sie und . . [.] ihre Satzungen.
Ištar ergrimmte und ward erzürnt gegen Er[ech],
setzte den Feind in Bewegung und (er) rafft [es] weg wie Korn vor dem Wasser.
. . . . . wegen Eutgal, das eingestossen wa[r],
ruht nicht [. .] *Heul*[*en*].
Der Feind, den sie in Bewegung gesetzt, ist nicht willig, umzu[kehren]“.
Der grosse Gott *antwortete die Re*[*de*]:

---

lich zu erg. zu SA[L + Pluralzeichen] = *sinnišâti* oder zu: SA[L + UŠ + Pluralz.] = *zikrûti*. — 5 S. SARGON, *Annalen* Z. 136(!). — 6 Schwerlich *mí* = „Wasser“ zu lesen. — 7 S. o. p. 50 Z. 43.

21. (alu) Dūr-ili(KI) a-na na-mí-í ?[. . .]
22. niši ša ina libbi(-bi)-šu ki-i ḳanâti taḫ-[*ta-ṣa-aṣ*[1]]
23. ki-i ḫu-b(p)u-uš pa-an mí ḫu-b(p)ur-ši-na [. . .]
24. u ia-a-ši ul tu-maš-ši-ra-an-ni
25. ana *s*[*u-t*]*i*-i ?[. . . . .]
26. a-na-ku aš-šu ali-ia Dūr-ili(KI) di-ni kít-t[u]

27. ul *a*[2]-[*dan* p]uruss[ā[3] kít-ti ul a-par-ras]
28. ur-ta ul a-nam-din-ma [. . . . .]
29. niši kít-tu u-*maš*-[. . . . .]
30. i-ša-ra i-nam-[. . . . .]

(Erhalten noch die Anfänge von 4 Zeilen,

Revers.

Col. III.

. . .

15. [. .]ur-tab-bi-ma u-[. . . . .]
16. [*māru*] uš-mat[3]-ma a-b(p)u-[*šu* . . . . .]
17. [*a*]*r*[4]-ki *abu*[5] uš-mat-ma ki-*bi* [. . . . .]
18. [?]ša bītu i-pu-šu ga-nu-ni *i*[*d-du-u* . .]
19. an-na-a íppuš[6]-ma a-pa-aš-ša-ḫu[. . . .]
20. ūmu(-mu) ub-bí[7]-la-an-ni ši-ma-ti a-ṣal-lal *ina* [. . .]

21. ša-a-šu uš-mat-su-ma u-šaḫ-ra-bi *bī*[*tu* . .]
22. ar-ki lu-u ḫar-bu-um-ma ana ša-nim-ma a-*n*[*am-din*]

23. ḳu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra) kí-nam-ma tuš-t[a . .]
24. la kí-nam-ma tuš-ta-[. .]
25. ša iḫ-ṭu-ka-ma tuš-t[a- . .]
26. ša la iḫ-ṭu-ka-a-ma tuš-t[a- . .]
27. [*a-n*]*a* [8]mu-šaḫ-miṭ tak-lim[8] ili tuš-[ta . .]
28. [*ra-ag*-g]a u mu-kil rí-íš šarri tuš[-ta . .]

---

1 Erg. nach *Assurnaṣiraplu* I, 23 (*kīma ḳanī abi uḫaṣiṣu*) und der ähnlichen Redensart IV R 3, 6. — 2 Z. T. erhalten. — 3 So, nicht etwa *uš-kin* (ich fiel demütig nieder), schon wegen Z. 21: *uš*-MAT-*su*. — 4 Erhalten KI. — 5 Geschrieben AT, auch = *abu*. Ob mit dem Vorhergehenden zu einem Worte [*a*]*r-ki-at* zu verbinden? Dies dann für *arkiāti* = spä-

„Dûrilu zur Wüste . [. . .].
Die Menschen, die darin, kni[cktest du] wie Rohre,
wie . . . vor dem Wasser ihr(e(n)) . . . [. . .].
Auch mich hast du nicht gelassen
zu . [.] . . [. . . .].
Ich sollte wegen meiner Stadt Dûrilu ein Gericht der Gerechtig[keit]
nicht [richten, ein U]rtei[l der Gerechtigkeit nicht urteilen]?
Sollte nicht Befehl geben und [. . . . . ?]
Die Menschen . . [. .] Gerechtigkeit [. . . . . .]
Der Gerade . . [. . . . .]
dann folgte vorm Rande noch 1 Zeile).

Revers.

Col. III.

. . .

[. .] werde ich gross machen und . [. . . .]
[Den Sohn] werde *ich* töten und [seinen] Vater [werde *ich* . .].
[He]rnach werde *ich* den Vater töten und . . [. . . .],
der das Haus erbaute, das *(Ehe)bett* hi[nsetzte . .].
Dies werde *ich* tun und werde mich besänftigen [. . . .].
(Am) Tage, (da) mich mein Geschick entführt (und) ich mich zur Ruhe lege *auf* [. . .],
werde *ich* ihn selber töten und verwüsten das Hau[s . .].
Darnach sollen sie wüste sein und einem Andern [werde] ich (sie) g[eben](“).
(„)Gewaltiger I(U)ra! Den Gerechten . [.]est du,
den Ungerechten . [.]est du.
Den, der gegen dich sündigte, . [.]est du,
den, der nicht gegen dich sündigte, . [.]est du.
Den, der das Brotopfer des Gottes röstet, [. .]est du,
[den Böse]n und den, der das „Haupt des Königs hochhält“, [. .]est du.

---

terem *arkâti*? — 6 Oder *ipuš* = „tat ich resp. er“? — 7 So, nicht etwa *til*, wird doch wohl wegen der Redensart *šimtu ûbilšu* zu lesen sein. — 8 Zu dieser Lesung s. das *I(U)ra(?)*-Fragment bei JASTROW l. c. Rev. 12: *ana šuḫmuṭ taklimi.*

29. [. . . .] par-k(g)an-ni tu[š-ta . .]
30. [. . . .]Pluralz. *ina ur*-ši-*ši*[1]-na t[uš-ta . .]

. . .

Col. IV.

1. [*ša*] (ilu)ŠUL-PA-í ša-ru-ru-šu lu-*šam*[2]-*ḳit*[3] [. . . .]
2. ša iṣ-ṣi šu-ru-us-su lup(b)[. .]LIŠ-ma
3. la i-šam-mu-ḫa pi-ri[.]?[4][.]šu
4. ša i-ga-ri i-ši-is-su lu-*b*u-ut-ma lit(d, ṭ)[-*ru-ra*.*rí*]-ša-a-šu

5. a-na šu-bat šarri ilāni lu-'-ir-ma *ka*[. .]*ši-iš-šu*

6. iš-mí-šu-ma ḳu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
7. a-mat (ilu)I-šum iḳ-bu-šu ki-i u-lu šam-ni íli-šu iṭ-ṭi-ib
8. u ki-a-am iḳ-ta-bi ḳu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
9. Tam-tim Tam-tim Su-bar-ta[5] Su-bar-tu[5] Aš-šur-a Aš-šu-ru

10. Í-la-ma-a Í-la-mu-u
11. Kaš-ša-a Kaš-šu-u
12. Su-ta-a Su-tu-u
13. Ḳu-ta-a Ḳu-tu-u
14. Lu-ul-lu-ba-a Lu-ul-lu-bu-u
15. ma-a-ta ma-a-ta bītu bītu a-mí-lum a-mí-lum

16. aḫu aḫu la i-gam-mi-lu-ma li-na-ru a-ḫa-míš

17. u ar-ka Ak-ka-du-u lit-ba-am-ma
18. nap-ḫar-šu-nu li-šam-ḳit-ma li-ir-ma-a na-gab(p)-šu-un
19. ḳu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra) ana (ilu)I-šum a-lik maḫ-ri-šu a-ma-tu i-zak-kar
20. a-lik-ma (ilu)I-šum a-mat taḳ-bu-u mi-ṣi ma-la libbu(-bu)-uk

21. (ilu)I-šum a-na (šadū) *Šar-šar*[6] šadí(-i) iš-ta-kan pa-ni-šu
22. (ilu)Sibitti-šunu ḳar-rad la ša-na-an
23. i-š(s)ap-pi-su arki-šu
24. a-na (šadū)*Šar-šar*[6] šadí(-i) ik-ta-šad ḳu-ra-du

---

1 Oder *lim*. — 2 Oder lies *u*? *lu-u* dann ein Wort für sich? — 3 Oder lies *siḫ* oder *lil*? Oder zu U, oder LUḪ oder GA zu erg.? — 4 HARPER erg. zu *pi-ri-iḫ-šu* und übers. „sein Keim". — 5 Geschr. SU-BAR-*ta* resp.

[d*en* . . .] . . . [. .]est du,
[die . . . .]e *auf* ihren *Lagerstätten* [. . .]est du.

. . .

Col. IV.

[Von] Šul-pa-í seinen Glanz will ich fallen machen [. . . .].
Vom Baume *will ich* seine Wurzel . [. .] ., dass sein . . [.] nicht (üppig) wachse.
Von der Wand will ich ihr Fundament vernichten, dass ihr [Ober]teil ins Wa[nken komme].
Zur Wohnung des Königs der Götter will ich ziehen und ihn . [. .]. ."
Da ihn der Gewaltige I(U)ra hörte,
waren ihm die Worte, die zu ihm Išum sprach, angenehm wie Oel,
und also sprach der Gewaltige I(U)ra:
„Das Meer(land) soll das Meer(land), Mesopotamien Mesopotamien, Assyrien Assyrien,
den Elamiter der Elamiter,
den Kossaeer der Kossaeer,
den Beduinen der Beduine,
den Nordländer der Nordländer,
den Lul(l)ubaeer der Lul(l)ubaeer,
ein Land das (andere) Land, ein Haus das (andere) Haus, ein Mensch den (andern) Menschen,
ein Bruder den Bruder nicht verschonen und sollen einander erschlagen;
aber hernach soll der Akkadier sich erheben und
soll sie alle niederstrecken und sie insgesammt niederwerfen"!
Der Gewaltige I(U)ra sagt zu Išum, der vor ihm hergeht, die Worte:
„Geh' hin, Išum, die Worte, die du gesprochen, — »genüge der Fülle deines Herzens«!"
Išum „setzte" sein Antlitz auf den Berg Šaršar,
(während) die Sieben, die Gewaltigen ohne Gleichen,
hinter ihm her (den Staub) *aufwühlen.*
(Als) zum Berge Šaršar der Gewaltige gelangte,

-*tu*. Wegen des zugehörigen *S(Š)ubarû* sicher *Subarta(u)* zu lesen. —
6 Oder *Ḫi-ḫi* oder *Ṭi-ḫi* oder *Šar-ḫi* usw.

25. iš-ši-ma ķāt-su i-ta-bat šadā(-a)
26. šadā(-a) (šadū)*Šar-šar*[1] im-ta-ni ķaķ-ķar-šu
27. ša ķiš-ti (iṣu) ḫašurri uk-tap-pi-ra gu-up-nu-ša

28. [. . . . . . .-ķ]u í-mí ki-i *šum*[2]- ?

. . .

Stück III.[3]

Obvers.

1. ul-tu (ilu)I(U)ra(-ra) i-nu-ḫu ir-?[4][. . . . .]
2. ilāni gi-mir-šu-nu aš-ri pa-[*al*[5]-*ḫu* . . . . .]
3. (ilu)I-gi-gi u (ilu)A-nun-na-ki kul-lat-su-nu ill*a*ku [. . . . . . .]
4. (ilu)I(U)ra(-ra) pa-a-šu ípuš-ma ana *kal*-b[a . . *i-zak-kar*]
5. ķu-la-ma nap-ḫar-ku-nu a-m[a-tí]-ia[6] [*ši-mu*-]in-n[i]
6. min-dí-ma ana-ku ina ḫi-ṭi maḫ-ri-i aḫ-su-sa limuttim(-t[im)]
7. libbi(-bi) a-gu-ug-ma níši a-sap-pan

8. ki-i a-*gir* ṣí-í-ni *šu'u*[7] pa-ni[8] u-šíl-li ina p(b)it-ķi

9. ki-i la za-ķip ṣip-pa-[9]tu a-na na-ka-si ul u-ma-ak(ķ, g)

10. ki-i ša-lil māti kína u rag-gi ul u-mas-sa-a u-šam-ķat

11. ina pi-i lab[10]-bi na-'-ri ul ik-ki-mu ša-lam-tu

12. u a-šar ? ? [. .]-'-b(p)u ša-nu-u ul im-*daš*-šu
13. la (ilu)I[-sum . .]SIK-ri-ia mi-nu-u ba-ši-ma
14. a-*na* [. . . . . .]-í-nu-ku-nu a-a(-)in-na
15. a-?[. . . . . . .]? ṣí-nu ķut-rín-na
16. (ilu)I-[šum pa-a-šu] ípuš-ma i-ķab-bi
17. a-na ķu[-ra-di (ilu)I(U)ra(-r]a) a-ma-tí i-zak-kar
18. ķu-ra-du [(ilu)I(U)ra(-ra) . . . .]? *ķa*-ba[-*a-a*]
19. min-dí-ma [. . . . .]
20. ina *ūmi*(-*m*[*i*) *an-ni-i* . . . .]

---

1 Oder *Ḫi-ḫi* oder *Ti-ḫi* oder *Šar-ḫi* usw. — 2 Oder *tak* etc. — 3 Nach K 1282, veröff. von HARPER l. c. p. 491 ff. u. 519 f. und Bu. 91—5—9, 186 sowie Bu. 91—5—9, 174, veröff. von KING in d. *Zeitschr. f. Assyr.* XI, 54 ff. S. BEZOLD, *Catalogue* p. 258 zu K 1282. — 4 Var. *ri-u*[. — 5 Oder

erhob er seine Hand, packte den Berg;
rechnete den Berg Šaršar (*als*) seinen Boden,
von dem Walde von Ḫašurru-Bäumen *brach* er *ab* seine Weinstöcke.
[. . . . . .]. war er gleich wie . .

. . .

Stück III.

Obvers.

Nachdem I(U)ra sich beruhigt . . [. . . .],
beugen sich die Götter sie alle nieder, für[chten sich . . . .],
gehen die Igigi und Anunnaki insgesammt [. . . . .].
I(U)ra tat seinen Mund (auf) und [sagt] zu . . [.]:
„Merkt auf, ihr allzumal, meine Wo[rte], [hört] mic[h]:
Nachdem ich ob früherer Sünde Böses ausgedacht,
(indem) mein Herz ergrimmt ist und ich die Menschen niederwerfe,
wie ein Mietling des Kleinviehs das Vorderschaf aus dem „(Lehm)-bau" heraufhole,
wie Einer, der die Baumpflanzungen nicht gepflanzt hat, nicht *ablasse*, (sie) abzuhauen,
wie Einer, der ein Land plündert, den Gerechten und den Schlechten nicht . ., niederschlage;
aus dem Maule des brüllenden Löwen reissen sie nicht einen Leichnam
und wo . . [. .] . . *ein Anderer* nicht . . .,
nicht I[šum . .] mein . ., was ist *er* und
zu [. . . . .] euer [.] . . . . .
. . [. . . . . . .] . sind beladen mit Weihrauch".
I[šum] tat [seinen Mund] (auf) und spricht,
sagt zum Ge[waltigen I(U)r]a die Worte:
„Gewaltiger [I(U)ra . . . .] . [meine] Rede:
„*Nachdem* [. . . . .],
an [diesem] Tage (aber) [. . . . .]"

---

erg. *aš ? pašḫu* = „werden besänftigt". — 6 Var. *amāti-ia*. — 7 Geschr. LU + NIT; Var. LU allein, = *immiru* = „Schaf", „Lamm". S. Anm. 8. — 8 Var. ŠI = *pāni*. Möglich, dass hier LU + ŠI = *lulimu* = „Vorderschaf", „Leitschaf". — 9 Var. *a* zwischen *pa* und *t*. — 10 Var. *la*.

21. iš-mí-[*šu-ma ḳu-ra-du* (*ilu*)*I*(*U*)*ra*(*-ra*)]
22. [*k*]i-i *ūmi*[(*-mi*) *maḫ-ri-i* . . . . . .] *ṣu*[. . . .]
23. i-ru-u[m-ma . . . . n]i-ta[. . . .]
24. [*i*]*s*-si-ma [(*ilu*) . . . *i-dib-b*]*u-ub* [. . . .]
25. [.]šu nīši [. . . . . .]i-ša-kan [. . . .]
26. [.]Pluralz. ?[. . .]a AN[. .]MA ra DIŠ[. . . .]
27. [.]?-*u* ki-i ar-*k*[*i-i*]*š* ba-'-[*i* . . .]
28. [*u*] *rubū*(-u) (mātu) Akkadū(KI) dan-na-su ta-a[. . . .]
29. ištín(-ín) sibit li-pu[-*u-šu*] ki-i[. . . .]
30. alāni-šu a-na kar-mí u ša-[*d*]*a*-šu ta-šak-kan [*ana* . . .]

31. šal-lat-su ka-bit-tu ta-šal-lal a-na ki-rib Šu-[*an-na*(*KI*)]
32. ilāni māti ša iz-nu-u tu-sal-la-am ana ru-?[. .]

33. (ilu) *ṣīru*[1] u (ilu) nisaba li-šir-ru . . . a-n[a *iš-šuti*]

34. šadāni ḫi-ṣib-šu-nu tam-tu tu-ṣ[a- . ša . . . . .]
35. kir-bi-í-tum ša uš-taḫ-ri-ba [. . . . . . .]
36. *padānu*[2] [. . . . .]
37. *bītu* [. . . . .]

(Folgten noch

Revers.

1. ša-na-at la ni-bu ta-nit-ti bíli rabí(-í) (ilu)[3] [. . . . . . .]

2. ša (ilu)I(U)ra(-ra) i-gu-gu-ma ana sa-pan mātāti [. . . . *pa-ni-šu*[4]]
3. iš-ku-nu
4. (ilu)I-šum ma-lik-šu u-ni-ḫu-šu-ma i-zi[-*is-su* . .][5]
5. ka-ṣir kam-mí-šu ana kabti ilāni (ilu)Marduk māri *ana*[6] [. . .]
6. i-na ša*t* mu-ši u-šab-ri-šu-ma ki-i ša ina mu-na-at-t[i *í-ru*[7]]

7. a-a-am-ma ul [*i-mur*]
8. *í*-?-šu-ma ul u-rad [?] a-na íli[-*šu*]
9. [.]?-ma (ilu)I(U)ra(-ra) im-da-ḫar pa-ni-[*šu*]

---

1 Geschr. AN + GIR (= *šípu*). Kann auch den Flurengott bezeichnen. — 2 Oder *šípu* = „Fuss“? — 3 Oder lies ILU [+ Pluralzeichen . . . . .] = Gött[er . . . .]? — 4 Oder etwa *uzunšu* = „sein Ohr“ zu erg. —

[Da ihn] hörte [der Gewaltige I(U)ra],
[. . te er w]ie (in) [früherer] Zeit [. . . .] . [. . .],
ging hinein [. . . . .],
[ri]ef [. . (und) re]det [. . .]:
„[.] . die Leute [. . . . .] wird *machen* [. . .]
[. .] . [. .] . . [.] . . [. . .]
[.] . *wie in Zukun[ft]* such[e . . .]
[Auch] den Grossen von Akkadū, seine Gewalt wirst du [. . .] .
[Seine] ein (oder) sieben Nachkommen wie [. . wirst du . . .] .
Seine Städte wirst du zu Wüsteneien und seinen Be[r]g [zu . .] machen.
Seine schwere Beute wirst du nach Šu[an(n)a] als Beute bringen.
Die Götter des Landes, die erzürnt waren, wirst du versöhnen zu . . [. .].
Das Feld und der *Weizen* mögen (dann) . . . vo[n Neuem] gedeihen!
Die Berge [mögen] ihren Reichtum, das Meer [seine] . . [. . .]!
Die Fluren, die verwüstet waren [. . . . . .]!
Der Weg [. . . . .]!
Das Haus [. . . . .]!
1 Zeile oder 2).

Revers.

Jahre ohne Zahl [*hatte*] die Furchtbarkeit des grossen Herrn, des [. . . . . .],
da(ss) I(U)ra zürnte und auf das Niederwerfen der Länder [. . . . sein Antlitz] „setzte“,
Išum, sein Berater, ihn beruhigte und [seinen] Gri[mm . . .].
(*Der*) welcher seine Schriftstücke *verfasst* dem Hochgeehrten der Götter, Marduk, dem Sohne, [*d*]*em* [. . .],
liess (*sie*) ihn in der *Kühle* der Nacht sehen und, wie er am Morge[n erwachte], [sah er] Niemanden.
. . ihn und *kommt* nicht zu [ihm] *herab.*
[.] . . I(U)ra, *war* (vor) [ihm] *willkommen*,

---

5 Jedenfalls wohl irgend eine Form von *izīzu* = „grimmig sein“ zu erg. — 6 TUR (= *māru*) + DIŠ = *aplu*, *māru* oder *šumu* nach V R 23, 32. — 7 Oder etwa ein anderes Wort für „aufstehen“ oder „erwachen“.

10. [*a-mat*[1] (ilu)]I-šum a-lik maḫ-ri-šu i-*ṭib*[2] íl-š[*u*]
11. [*ilāni*[3] na]p-ḫar-šu-nu i-na-ad-du it-ti-š[u]
12. [u ki][4]-a-am iḳ-ta-bi ḳu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
13. [ša *za-*][5]*ma*-ru ša-a-šu i-na-du ina a-šir-ti-šu lik-tam-mí-ra ḫígallu
14. [*u* ša] u-šam-sa-ku a-a i-ṣi-in-na ḳut-rin-na
15. [ša . .] *šu*-mí u-šar-bu-u li-bíl kib-ra-a-t[i]

16. [. .]ša ta-nit-ti ḳar-ra-du-ti-ia i-di(a)b-bu-bu
17. ma-ḫi-ra a-a ir-ši
18. (amílu) zammí(i)ru ša i-ṣar-ra-ḫu ul i-ma-ti ina šip-ṭi

19. íli šarri u rubí li-ṭib at-mu-šu

20. (amílu) tupšarru ša iḫ-ḫa-zu i-ší-ti[6] ina nak-ri i-kab-bit *ina*[7]?[.]
21. ina a-šir-ti um-ma-ni a-šar ka-a-a-an šu-mí i-zak-ka-*ru*

22. u-zu-un-šu a-pi-it-ti
23. ina bīti a-šar tup[8]-pu ša-a-šu šak-nu (ilu)I(U)ra(-ra) lu a-gu-ug-ma
24. liš-gi-šu (ilu)Sibitti-šunu
25. paṭar šip-ṭi ul i-ṭi-ḫi-šu ša-lím-tu šak-na-as-su

26. za-ma-ru ša-a-šu a-na ma-ti-ma liš-ša-kin-ma li-kun ga-du ul-*la*[9]
27. ma-ta-a-ti nap-ḫar-ši-na liš-ma-ma li-na-du ḳur-di-ia

28. nīši kal[10] d(ṭ)a-ad(ṭ)-mí li-mu-ra-ma li-šar-ba-a šu-mí

---

1 Nach der Photographie hierfür genügender Platz. — 2 Oder lies *i-lu* und dann im Folg. *il-l*[*u*] = „de*s* glänzende*n* (herrliche*n*) Gotte*s*?? — 3 S. o. p. 68 Z. 2 ff. — 4 S. o. p. 66 Z. 8. — 5 S. Z. 26. — 6 Var. *i-šit-t*[*i*(?).

[die Rede] Išum's, der vor ihm herzog, war i[hm] angenehm.
[Die Götter], ihre [Ges]ammtheit, fürchten sich mit ih[m],
[und al]so sprach der Gewaltige I(U)ra:
„[Wer] jenen [Ge]sang fürchtet, in seinem Tempel möge Ueberfluss angehäuft werden,
[aber wer] (ihn) „fortschafft", soll keinen Weihrauch riechen!
[Wer . .] meinen Namen gross macht, soll die (Welt)räum[e] beherrschen,
[. .]wer von der Furchtbarkeit meiner Gewaltigkeit redet,
soll Keinen haben, der (ihm) widersteht!
Ein Sänger, der (ihn) *laut singt*, soll nicht im Strafgericht sterben,
(und) dem Könige und dem Grossen soll seine Rede angenehm sein!
Ein Tafelschreiber, der (ihn) erlernt, wird dem Feinde entrinnen, wird *in* .[.] geehrt sein,
(und) im Tempel des Volk(heer)s, wo man beständig meinen Namen nennt,
werde ich sein Ohr öffnen.
Im Hause, wo selbige Tafel hingelegt ist, möge I(U)ra ergrimmen und
mögen die Sieben niedermetzeln —
der Degen des Strafgerichts wird ihm nicht nahe kommen, Unversehrtheit ist ihm gemacht.
Jener Gesang mög' immerdar „gemacht werden", möge bis in (ferne) Zukunft bestehen!
Die Länder, ihre Gesammtheit, mögen (ihn) hören und meine Gewalt fürchten!
Die Leute aller Wohnplätze mögen (ihn) *lesen* und meinen Namen gross machen!"

— 7 So nach PINCHES: DIL + UT[oder N[A. HARPER: AN[. — 8 So nach KING in *Z. f. A.* XI p. 53 u. p. 56. — 9 HARPER TI schraffirt; dafür LA oder LI nach I R 58 Col. X, 4 (*gadu ullu*)? — 10 Fehlt in Bu. 91—5—9, 186.

V. Nērigal und Ereškigal.[1]

Obvers.

Stück I.[2]

1. i-nu-ma i-lu iš-ku-nu ḳí-í-rí-í-ta
2. a-na a-ẖa-ti-šu-nu Í-rí-íš-ki-i-ga-a-al
3. iš-pu-u-ru ma-a-ar ši-i-ip-ri
4. ni-i-nu-u lu nu-[u]r-ra-da-ak-ki
5. u at-ti ul ti-li-in-na-a-ši
6. šu-u-up-ri-im-ma li-il-gu-u ku-ru-um-ma-at-ki
7. iš-pu-r[a]-a[m] Í-[ri-i]š-[k]i-i-ga-al Nam-ta-a-ra šu-uk-k[a-l]a-[š]a
8. i-la-am-[m]a *N*[*am-ta-ru*] a-[n]a [š]a-mí-í ṣi-i-ru-u-ti
9. i-tí-ru-*u*[*b a-ša-ar aš*]-b(p)u-ma i-la-nu
10. u-pa-r[a . . . . . .]ru[.]-ma Nam-[t]a-a-[r]a
11. ma-ar ši[-i-ip-]ri-*i*[*m a-ẖa-t*]*i*[3]-[š]u-n[u] ra-*a*-bi-i-ti

(Folgen eine Reihe verstümmelter Zeilen. In Z. 14 liest man davon getrennt bí-[í]l-ti-šu = „seine Herrin", in Z. 15 i-ba-

. . .

Stück II.[3]

. . .

(Erhalten Reste von 3 Zeilen, von denen die

4. um-ma [i-la ša i-na pa-ni ma-ar[4]] š[i]-ip-ri-ia la-a it-bu[-u]
5. a-na mu-u[-*uẖ-ẖi-ia b*]*i*-l[a]-*a*[*š*-š]u-um-ma lu-u-du-uk-šu
6. il-li-ka-am-ma Nam-ta-ru i-d[a]-ab-bu-ub a-na i-la-ni
7. il-su-šu-ma i-la-nu i-da-ab-bu-bu it-ti-šu mu-u-*t*[*i*]
8. a-mu-ur-ma i-la ša i-na pa-ni-ka la it-bu-u
9. li-ḳí-í-šu a-na ma-ẖ[a]-ar bí-íl-ti-ka
10. im-nu-šu-nu-ti-ma Nam-ta-ru i-lu ar-ku-u gu-b(p)-u-uẖ
11. [i]a-a-nu-šu i-lu [š]a i-na pa-ni-ia [l]a it-bu-u

---

1 Nach Bruchstücken einer in El-Amarna gefundenen Tafel, veröff. von Bezold-Budge (*Tell-el-Amarna* p. 140 f. u. Pl. 17) und Winckler-Abel (*Thontafelfund von El-Amarna* p. 164 f.) und sorgfältigst collationiert von Knudtzon in den *Beiträgen zur Assyriologie* IV, p. 130 ff. — 2 Nach Bu.

V. Nērigal und Ereškigal.

Obvers.

Stück I.

Als die Götter ein Gastmahl bereiteten,
sandten sie zu ihrer Schwester Ereškigal
einen Boten:
„Wenn wir (auch) zu dir [hi]nabgehn,
kommst (kamst) du doch nicht zu uns herauf.
(Drum) sende hin, dass man dein Backwerk hole“!
Da entsandt[e] E[re]š[k]igal [ih]ren Botscha[fter] Namtāru,

und N[amtāru] stieg z[u]m gewaltigen [H]immel empor,
ging hine[in (an) den Ort, (wo)] die Götter [sa]ssen.
Sie . . [. en . . . . .] . [.] Nam[t]a[r]u,
den Bo[te]n i]hre[r] ältesten [Schweste]r,
vielleicht a-k[a-l]a = „Essen“ („essen“) und durch ein(?) Wort
a[k]-ki ut-ta-a[ḫ]-ḫa-as = „weint (und) heult“.)

. . .

Stück II.

. . .

erste mit (*ilu*)BIT[-, also wohl ILU-BIT[-A = *í*[*a* begann.)
nämlich: [„Den Gott, der vor] meinem [Bo]ten nicht aufstan[d],
[br]ing[e i]hn zu [mir], dass ich in töte“!
Es ging hin Namtāru, r[e]det zu den Göttern.
Nachdem sie ihn gerufen, bereden sie To[d] mit ihm:
„Siehe, den Gott, der nicht vor dir aufstand,
nimm ihn mit v[o]r deine Herrin“!
Da Namtāru sie *musterte*, . . t ein hinten (*sitzender*) Gott.
„[W]o ist er, der Gott, [d]er [nich]t vor mir aufstand?“

88—10—13, 69 Obv., veröff. von BEZOLD-BUDGE l. c. — 3 Nach dem früher im Museum von Gizeh, jetzt im Berliner Museum befindlichen Fragment VA. Th. 2710 + VA. Th. 1611 + VA. Th. 1613 + VA. Th. 1614, veröff. von WINCKLER-ABEL l. c. — 4 S. zur Erg. Z. 11.

12. [. . il]-la-ak Nam-ta-a-ru [. . . .]-í-ím[1]-šu

(Folgen Reste von 8 Zeilen. Am Ende von Z. 14: i-l]u **ar-ku-u** ist [e]r?, von Z. 17: ma-ar

Revers.

Stück I.[2]

1. li-i-ḳí a-na Í́-ri-iš-ki-gal i-ba-*a*[*k* . . . .]
2. a-na pa-ni ILU-BIT-A a-bi-šu i-*ma*[3](-)ra-an[. . . . .]
3. u lu ba-la-ṭa-an-ni la-a pa-al[-*ḫa-a-ta* . . . .]
4. a-na-an-di-na-ak-ku 7 u 7 a-m[i . . . .]
5. it-ti-ka a-na a-la-ki (ilu) [[4]. . . (ilu) . . . (ilu) . . ba **(ilu)** Mu-ta-ab-ri-ga[4]]
6. (ilu)Ša-ra-ab-da-a (*ilu*)[[4]Ra-a-bi-i-ṣa (ilu)Ṭ(D)i-ri-id(ṭ, t) **(ilu)I**-*lu*[5]-tu[4]]
7. ([4][il]u)[6] Bi-í-í[n[7]-na (ilu)Ṣi-i-da-a-na (ilu)Mi-ḳi-it (ilu)Bi-í-íl-*ub*(*p*)[8]-ri[4]]
8. (ilu)Um-ma (il[u)[4]Li-i-ba[4] . . . .]
9. it-ti-ka [*lil-li-ku ik-šu-ud-ma* (*ilu*)*Nírigal a-na* ba]-a-bu
10. Í́-ri-iš-ki-gal i-ša-si a-n[a][9] *a*[-*ti-i*[10] . . . . . . *pi-ta-*]*a*[11] ba-ab-ka
11. u[b]-bi ru-um-mi-ma a-na-ku lu-ru-u-ub a-na ma-ḫ[ar b]i-í-íl-ti-ka
12. Í́-ri-iš-ki-gal a-na-ku ša-ap-ra-ku il-li-ik-ma a-tu-u
13. iḳ-ta-bi a-na Nam-ta-ri i-lu iš-tí-ín i-na bi-i ba-a-bi iz-za-*z*[*a*]
14. al-ka-ma b(p)u-*ur*-ri-[š]u-ma li-ru-ub u-ṣa-[am-m]a Nam-ta-a-r[u]
15. i-mu-ur-šu-ma ḫa-a-di-du an-ni-iš k[a . . u]m iḳ-ta-a-b[i]
16. a[-na bí-í-í]l-ti-šu bí-í-íl-ti [*i-lu š*]*a* i-na ar-ḫa-a[-*ni*[12]]

17. pa-a-[*nu-u-ti*[12] *il*-l]i-ku-ma [i-na pa-ni[13]-]ia la it-bu-u
18. šu-ri-ba[14](-)*š*[*u* . . . . i]l-la-ka lu-u(-)du-[*uk-šu*]
19. u-ṣa-am-ma Nam-ta-ru *i*[*s* . . . .]? ír-*ba* bi-í-li
20. a-na bi-tu a-ḫa-ti-[k]a-ma mu ? ? ? ? ur ṣi-i-it-ta-ka

---

1 Knudtzon erg. zu *ti*]-*i-im-šu* = „seinen [B]efehl“. Mit Rücksicht auf das Folgende i-rí]-í-im-šu = „bekam] Mitleid mit ihm“ wohl nicht ausgeschlossen. — 2 Nach VA. Th. 2710 + VA. Th. 1611 + VA. Th. 1614, veröff. von Winckler-Abel l. c. p. 164 f. — 3 Nach Knudtzon hier ein Trennpunkt. Aber kann ein assyr. Wort mit *ran*[anfangen? —

[. . ge]ht hin Namtāru [. . . .]. . *ihn.*
=] der hinten (*sitzende*) [Go]tt, von Z. 15:]ia-a-nu-[š]u =] wo
ši-i]p-ri-i-ša =]ihren [Bo]ten.)

Revers.

Stück I.

„Nimm zu Ereškigal . . [. . . . .]“.
Vor *Ía*, seinen Vater . . . . [. . . . .]
und *wir möchten* leben“. „Fürch[te dich] nicht! [. . . . .]
Ich will dir geben 2 mal 7 . . [. . . . .]
mit dir zu gehen: [. . ., . . ., . . bu, Mutabriḳu],

Šarabdū, [Rā(a)bi(i)ṣu, Ṭ(D)irid(ṭ, t), Ilūtu],

Bí[nnu], Ṣidānu, Miḳit, Bēl-ub(p)ri],

Ummu (und) [Lību . . . .]
[mögen] mit dir [gehen!“ Als Nērigal gelangte zum T]ore
der Ereškigal, spricht er zu[m] W[ächter: „. . . . . . Oeffn]e
dein Tor!
Mach' d*as* T[*a*]*u* los, dass ich hineingehe. Vo[r] deine [H]errin

Ereškigal bin ich gesandt“. Es ging der Wächter hin
(und) sagte zu Namtāru: „Ein Gott steh[t] im Eingang des Tors.
Geh' hin, *prüf'* [i]hn *genau*, dass er (dann) hineingehe!“ Da
ging Namtāru hina[us].
(Da) sah ihn der . . . . [. . . .] . sagt[e]
z[u] seiner [Her]rin: „Meine Herrin! [Der Gott, d]er in vor[maligen] Monat[en]
[hingi]ng und [vor] mir nicht aufstand“.
„Bring' *ih*[*n*] herein! [. . . . . . . g]eht, will ich [ihn] tö[ten]“!
Es ging hinaus Namtāru . [. . . .] .: „Geh' hinein, mein Herr,
zum Hause [dei]ner Schwester und . . . . . dein . . .!

---

4 Erg. nach Rev. Stück II, 2 ff. — 5 Oder *d*(*ṭ*)*ib*(*p*)? — 6 Knudtzon [*a-n*]*a* (?). — 7 Ders. *ṭ*[*i*. — 8 Oder *ar*(?). — 9 Knudtzon *š*[*ar*](?). — 10 Erg. nach Z. 12. — 11 Knudtzon *ṣ*(?)]*a*. — 12 So von Knudtzon (nach Rev. Stück II, 21?) erg. — 13 S. o. Obvers Stück II, 8. — 14 *šu-ri-ba* von *š*[*u* durch den Trennpunkt geschieden.

21. [. . . . *m*]*a* [(i]lu) Nírigal li-ib[-bi-k]a li-iḫ-da-an-ni
(Folgt noch eine Zeile mit
. . .

Stück II.[1]

. . .

1. [. . .]*a*-l[a] i[d(ṭ, t)-*n*]*a*-a *b*[*a*]-a-*ba* ? ? ?*ḫ*[*u* . . . . . .][2]
2. [(ilu) . . ba i-na ša-al-ši (ilu)Mu-ta-ab-ri-ga i-na rí-í-bi-[i]
3. [(ilu)Ša-r][3]a-ab-da-a i-na ḫa-an-ši (ilu)Ra-a-bi-i-ṣa i-na ši-iš-ši (ilu)Ṭ(D)i-ri-[i]d(ṭ, t)
4. [i-n]a si-í-bi-i (ilu)I-*lu*[4]-tu i-na sa-ma-ni-i (ilu)Bi-í-ín-na
5. i-na ti-ši-i (ilu)Ṣi-i-da-na i-na íš-ri-i (ilu)Mi-ḳi-it
6. i-na il-tí-ín-ší-í-ri-i (ilu)Bi-í-íl-*u*[*b*(*p*)]-ri i-na ši-i-in-ší-í-ri-i
7. (ilu)Um-ma i-na ša-la-ší-í-ri-i (ilu)Li-i-ba i-na ír-bi-ší-í-ri-i
8. ba-a-bi il-ta-ka-an ḫu-d[u[5]]-*ma*[6]-a-ša i-na ta-ar-ba-ṣ[i] it-ta-ki-is
9. (ilu)Nam-ta-ra ṣa-a-bi-šu ṭí-í-ma i-ša-ka-an ba-ba-a-tu
10. lu pu-ut-ta-a a-nu-um-ma a-na-ku a-la-as-su-ma-ku-u-nu-ši
11. i-na li-ib-bi bi-i-ti iṣ-ṣa-ba-at Í-rí-íš-ki-i-gal
12. i-na ša-ar-ti-ša u-ḳi-id-di-da-aš-ši-im-ma iš-tu ku-us-si-i
13. a-na ga-a-ag-g[a-r]i ga-ga-as-sa a-na na-ka-si
14. la-a ta-du-ka-an-ni a-ḫu-a-a a-ma-ta lu-uḳ-ba-a-ku

15. iš-mi-ši-i-ma (ilu)Nírigal ir-ma-a ga-ta-a-šu i-ba-ak-ki ut-[t]a-ḫa-as
16. at-ta lu mu-ti-ma a-na-ku lu aš-ša-at-ka lu-ší-íṣ-bi-it-ka

17. šar-ru-ta i-na ír-ṣí-í-ti ra-pa-aš-ti lu-uš-ku-un tu-up-pa
18. ša ni-mi-í-ḳi a-na ga-ti-ka at-ta lu bi-í-lu
19. a-na-ku lu bi-il-tu (ilu)Nírigal iš-mí-í-ma an-na-a ga-ba-ša
20. [i]ṣ-ba-si-ma u-na-aš-ša-aḳ-ši di-i-im-ta-ša i-ka-ap-pa-ar
21. mi-i-na-am-ma tí-rí-ši-in-ni iš-tu [7] ar-ḫa-ni ul-lu-ti

22. a-du ki-na-an-na

---

1 Nach Bu. 88—10—13, 69 Rev., veröff. von BEZOLD-BUDGE l. c. — 2 So KNUDTZON. Jedenfalls nach dem Folgenden vor Z. 2 und gewiss gerade in Z. 1. (*ilu*) . . . *ina maḫrī* (*ilu*) . . . *ina šanī* d. i. „. . . im ersten, . . . im zweiten“ zu erg. — 3 So doch wohl trotz anscheinend kaum

[. . . . .] . Nērigal, [de]in Her[z] freue sich *unsrer*!
Nírigal in der 2ten Hälfte.)

. . .

Stück II.

. . . .

[. . .] . . . . [. . . . . .]
[. . . .]ba im dritten, Mutabriḳu im vierte[n],
[Šar]abdū im fünften, Rā(a)bi(i)ṣu im sechsten, Ṭ(D)irid(ṭ, t)

[i]m siebenten, Ilūtu im achten, Bínnu
im neunten, Sīdānu im zehnten, Miḳit
im elften, Bēl-u[b(p)]ri im zwölften,
Ummu im dreizehnten, Libu im vierzehnten
Tore stellte er hin. Ihren . . [.] . *schlug* er ab auf dem Hof[e].

Dem Namtāru, seinem Krieger, giebt er den Befehl: „Die Tore sollen geöffnet werden! Nun werde ich(, ich) auf euch *losfahren*!"
Im Innern des Hauses packte er Ereškigal,
bog sie an ihrem Haar vom Trone nieder
zum Erdbo[de]n, um ihr Haupt abzuschlagen.
:„Erschlag' mich nicht, mein Bruder! Ich will dir „eine Rede" sagen".
Da sie Nērigal hörte, lösten sich seine Hände. Sie weint (und) h[e]ult:
„Du sollst mein Gatte (sein), ich will dein Weib (sein). Ich will dich ergreifen lassen
die Königsherrschaft in der weiten Erde. Ich will die Tafel
der Weisheit in deine Hand legen. Du sollst der Herr,
ich will die Herrin (sein)". Da Nērigal diese ihre Rede hörte,
[e]rgriff er sie, küsst sie, wischt ab ihre Tränen.
:„Was auch immer du von mir gewünscht hast seit vergangenen Monaten
bis so".

---

ausreichenden Raums nach Rev. Stück I, 6 zu erg. Knudtzon nur: [(*ilu*) *R*]*a*. — 4 Oder *d*(*ṭ*)*ib*(*p*)? — 5 Oder lies *t*[*um*]? — 6 Oder *ba*. — 7 „Was hier zu sehen ist, kann von etwas Gestrichenem herrühren" (Knudtzon).

VI. Ištar's Höllenfahrt.[1]

Obvers.

1. A-na írṣit lā tāri[2] ḳaḳ-ḳa-ri[3][. . . .]
2. (ilu)Ištar mārat (ilu)Sin u-zu-un-ša [iš-kun[4]]
3. iš-kun-ma mārat (ilu)Sin u-zu-u[n-ša . . .]
4. a-na bit(i) í-ṭ(d)í-í šu-bat (ilu)Ir[-kal-la[5]]
5. a-na bīti ša í-ri-bu-šu la a-ṣu-[u[5]]
6. a-na ḫar-ra-ni ša a-lak-ta-ša la ta-a-a[-rat[5]]
7. a-na bīti ša í-ri-bu-šu zu-um-mu-u nu-[u-ra[5]]
8. a-šar ípru b(p)u-b(p)u-us-su-nu a-kal-šu-nu ṭi-i[ṭ-ṭu[5]]
9. nu-u-ru ul im-ma-ru ina í-ṭu-ti aš-[bu[5]]
10. lab-šu-ma kīma iṣ-ṣu-ri ṣu-bat kap-[pi[5]]
11. íli (iṣu) dalti u (iṣu) sikkuri ša-p(b)u-uḫ íp-ru
12. (ilu)Ištar a-na bāb írṣit lā tāri[2] ina ka-ša-di-ša
13. a-na (amílu) *pítí*[6] ba-a-bi a-ma-tum iz-zak-kar
14. (amílu) *pítū*[6](-)mí-í pi-ta-a ba-ab-ka
15. pi-ta-a ba-ab-ka-ma lu-ru-ba a-na-ku
16. šum-ma la ta-pat-ta-a ba-a-bu la ir-ru-ba a-na-ku
17. a-maḫ-ḫa-aṣ dal-tum sik-ku-ru a-šab-bir
18. a-maḫ-ḫa-aṣ si-ip-pu-ma u-ša-bal-kat (iṣu) dalāti
19. u-ší-íl-la-a mi-tu-ti ākilūti bal-ṭu-ti
20. íli bal-ṭu-ti i-ma-'-du mi-tu-ti
21. (amílu) *pítū*[6] pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ḳab-bi
22. iz-zak-ka-ra a-na rabīti(-ti) (ilu) Iš-tar
23. i-zi-zi bí-íl-ti la ta-na-da-aš-ši
24. lu-ul-lik šumi-ki lu-ša-an-ni a-na šar-ra-ti (ilu)Í[ríš-[7]k]i-gal

---

1 Nach K 162, K 7600 (u. K 7601), veröff. zuletzt in IV R[1 u. 2] p. 31. S. die Anmerkungen dazu in den Additions zu IV R[2] auf p. 8. S. zur Uebersetzung zuletzt A. JEREMIAS in ROSCHER's *Lexikon d. gr. u. röm. Mythologie* III p. 258 ff. Zu früheren Arbeiten darüber s. BEZOLD, *Catalogue* p. 42 f. unter K 162. — 2 Wohl so, *tāri*, nicht *tārat*, wie man nach II R 32, 19 gh(: *kur-[nu-g]i-a* = *irṣit la ta-r*[*i*] (oder *ra*[*t*])) zu lesen pflegt, wegen K 1451 Rev. 3(?): (*ilu*)*Ín-nu-gi* = *il irṣiti* [illegible] *t*[*a-* .]. Da *tāru*, nicht aber *tārtu* oder *tayārtu*, auch „Erbarme[illegible] der in

VI. Ištar's Höllenfahrt.

Obvers.

Auf das Land ohne Rückkehr, die Erde [. . . .]
[„setzte"] Ištar, die Tochter Sin's, ihr Ohr.
Es „setzte" die Tochter Sin's [ihr] Oh[r . . .]
auf das düstere Haus, die Wohnung Ir[kalla's],
auf das Haus, dessen Betreter nicht (wieder) hinausge[ht],
auf den Weg, dessen Begehen ohne Umk[ehr] (ist),
auf das Haus, dessen Betreter des L[ichts] entbehrt,
wo Erdstaub ihre Nahrung, Le[hm] ihre Speise,
sie Licht nicht schauen, in Düsternis sit[zen],
sind bekleidet wie ein Vogel mit einem Flüg[el]tuch,
auf Tür und Riegel *lagert* Erdstaub.
Wie Ištar am Tor des Landes ohne Rückkehr anlangt,
spricht sie zum Pförtner des Tores die Worte:
„Pförtner da! öffne dein Tor!
Oeffne dein Tor, auf dass ich hineinkomme!
Wenn du dein Tor nicht öffnest und ich nicht hineinkomme,
zerschmeiss' ich die Tür, zerbrech' ich den Riegel,
zerschmeiss' ich die Schwelle und verrück' ich die Türen,
bring' ich hinauf die Toten, essend, lebendig,
sollen mehr als die Lebend'gen die Toten sein".
Der Pförtner tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt (also) zu der grossen Ištar: ..
„Steh! meine Herrin, wirf sie nicht hin!
Ich will hingehn und deinen Namen der Königin E[rešk]igal
künden".

---

der Unterwelt hausende „Herr ohne *gi* = *t[a- .]*", d. i. doch wohl der „Herr ohne Erbarmen", *bîl lā tāri* heissen und darum wohl auch die Unterwelt, „das Land ohne *gi*" *irṣit lā tāri*. Giebt es überhaupt ein Wort *tārtu* mit stat. constructus bez. absolutus *tārat* neben *tayārtu*? — 3 Hierhinter bei Delitzsch *Lesestüke*[3] p. 110 noch *i-di*[, wohl nach Tafel VII(?) Col. IV 28(33) des [illegible]*miš*-Epos (s. h.)! — 4 S. Z. 3. — 5 Ergänzt nach *Gilgamiš*-Epos [illegible] 34) ff. — 6 KAK (= *sikkatu*) + *ni-gab* = *pîtū* oder *mušîlū sikk*[illegible] 11. — [illegible]*ab* = *pîtū* oder *mušîlū*? — 7 S. Anm. 1 auf p. 82.

25. í-ru-um-ma (amílu) *pítū* iz-zak-k[a]-r[a ana (ilu)Íríš[1]-ki-gal]
26. an-ni-tu(-)mí-í a-ḫa-ta-ki (ilu)Iš-tar *i*[. . . . .]
27. nu-KIL-tu ša kip-pí-í rabūti d(ṭ)a-[. . . . .]
28. (ilu)Íríš[1]-ki-[gal] an-ni-[t]a i-[na ší-mi-ša]
29. ki-ma ni-kis (iṣu) bi[2]-[*n*]*i*[2] í-ru-[. . . . .]

30. ki-ma ša-b(p)aṭ(d, t) ku-ni-ni is(ṣ, z)-li-[. . . . .]

31. mi-na-a libba(-ba)-ša ub-la-an-ni mi-na-a kab-*t*[*a-as-sa id-ka-an-ni*]
32. an-ni-tu(-)mí-í a-na-ku it-ti-[ša *uš-šab-ma*]
33. kí-ma akalí a-kal ṭīṭu kí-ma šikarí a-šat-[ti mí[3]]
34. lu-ub-ki a-na íṭ(d)lí ša í-zi-bu (sinništu) ḫi[-ra-ti-šu-un]
35. lu-ub-ki a-na (sinništu) ardāti ša ina sūn (amílu) ḫa-i-rí-ši-n[a . .]
36. a-na (amílu) siḫri la-kí-í lu-ub-ki ša ina la ūmí-šu *tar*-[.]
37. a-lik (amílu) *pítū* pi-ta-aš-ši ba-ab-[ka]
38. up-pi-is-si-ma ki-ma parṣí la-bi-ru-t[i]
39. il-lik (amílu) *pítū* ip-ta-aš-ši ba-ab-[šu]
40. ír-bi bí-íl-ti Kūtū(KI) li-ríš-[*ki*[4]]
41. [5]íkal írṣit lā tāri[5] li-iḫ-du ina pa-ni-ki
42. ištín(-ín) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal agā rabā(-a) ša ḳaḳḳadi-ša
43. am-mí-ni (amílu) *pítū* ta-at-bal agā rabā(-a) ša ḳaḳḳadi-ia

44. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit írṣitim(-tim) ki-a-am parṣí-ša

45. šanā(-a) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal in-ṣ(z)a-ba-tí ša uzní-ša
46. am-mí-ni (amílu) *pítū* ta-at-bal in-ṣ(z)a-ba-tí ša uzní-ia
47. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit írṣitim(-tim) ki-a-am parsí-ša

48. šalšu(-šu) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal (abnu) *irim-māti* ša kišādi-ša

---

[1] So, nicht *Nin-kigal*, zu lesen wegen No. 82, 2, 7 u. 29 der *Amarna-Tablets* her. von BEZOLD u. BUDGE sowie WIN[illegible]LER-ABEL *El-Amarna* No. 234 Rev. 1 u. No. 239a 4 u. 6 (s. o. p. 74 ff.). *ra*[*t*])[illegible]82—8—16, 1 Obv. 27 her. v. S. A. SMITH *Misc. Texts* p. 25 (NIN [illegible] [illegible]nd, da NIN = „Herrin" „Königin", *iri*(*i*)*šu* = *šarratum* (Königin[illegible] [illegible] ab. Grie-

Es ging der Pförtner hinein und spri[c]h[t zu Ereškigal]:
„Diese da (ist) deine Schwester Ištar . [. . . . .],
die . . . (in) der grossen „Freudenstätten" . [. . . . .]".
A[ls] Ereški[gal] di[e]s [vernahm],
. . [. te] sie [. . . . . .] wie wenn eine Tama[ris]ke abgehauen wird,
. . [. te . . . .] wie wenn ein Kunīnu-rohr abgeschlagen wird.
:„Was hat ihr „Inneres (hervor)gebracht", was hat [ihren] Bau[ch bewegt]?
Diese da, [soll ich] mit [ihr mich setzen],
statt Speisen Lehm essen, statt Rauschtrank [Wasser] trin[ken],
über die Männer weinen, die [ihre] Ga[ttinnen] verliessen,
über die Mädchen weinen, die von den Lenden ihr[er] Buhlen [. .],
über den zarten Kleinen weinen, der vor seiner Zeit . [.]?
Geh' hin, Pförtner, öffne ihr [dein] Tor!
Behandle sie nach den alte[n] Gesetzen".
Der Pförtner ging hin (und) öffnete ihr [sein] Tor.
:„Komm herein, meine Herrin! Kūtū jauchze d[ir] zu,
der Palast des Landes ohne Rückkehr „freue sich vor dir!"
In ein Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort die grosse Tiara ihres Hauptes.
:„Warum, Pförtner, nahmst du fort die grosse Tiara meines Hauptes?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
In ein zweites Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort die Gehänge ihrer Ohren.
:„Warum, Pförtner, nahmst du fort die Gehänge meiner Ohren?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
In ein drittes Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort die Halsketten ihres Nackens.

---

chische Transscription *'Ερεσχιγαλ* (Zaubertext). Statt des sumerischen *Íriškigal* auch das assyrische *Allatu* möglich. — 2 So nach King. — 3 *Íriškigal* isst anscheinend von der Tafel der himmlischen Götter. Die Toten dagegen essen Erdstoff und trinken Wasser. — 4 S. die f. Z. und IV R² 17 Rev. 11. — 5 Oder ist sumerisch, *Íg(k)alkurnugi(a)* zu lesen?

49. am-mí-ni (amílu) *pitū* ta-at-bal (abnu) *írimmāti* ša kišādi-ia
50. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit-írṣitim(-tim) ki-a-am parṣí-ša

51. ríbū(-u) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal du-di-na-tí ša irti-ša
52. am-mí-ni (amílu) *pitū* ta-at-bal du-di-na-tí ša irti-ia

53. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit-írṣitim(-tim) ki-a-am parṣí-ša

54. ḫanšu(-šu) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal šib-bu aban alādi ša ḳablí-ša
55. am-mí-ni (amílu) *pitū* ta-at-bal šib-bu aban alādi ša kablí-ia

56. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit-írṣitim(-tim) ki-a-am parṣí-ša

57. š(s)iššu(-šu) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal šímir(í)[1] ḳātí-ša u šípí-ša
58. am-mí-ni (amílu) *pitū* ta-at-bal šímir(í)[1] ḳātí-ia u šípí-ia

59. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit-írṣitim(-tim) ki-a-am parṣí-ša

60. sibū(-u) bābu u-ší-rib-ši-ma um-ta-ṣi it-ta-bal ṣu-bat bul-ti ša zu-um-ri-ša
61. am-mí-ni (amílu) *pitū* ta-at-bal ṣu-bat bul-ti ša zu-um-ri-ia
62. ír-bi bí-íl-ti ša (ilu)Bílit-írṣitim(-tim) ki-a-am parṣí-ša

63. iš-tu ul-la-nu-um-ma (ilu)Iš-tar a-na írṣit lā tāri u-ri-du
64. (ilu)Íríš-ki-gal i-mur-ši-ma ina pa-ni-ša ir-'-ub(p)
65. (ilu)Ištar ul im-ma-lik í-lí-nu-uš-ša uš-bi
66. (ilu)Íríš-ki-gal pa-a-ša i-pu-uš-ma i-ḳab-bi
67. a-na (ilu)Namtāri s(š)uk(k)alli-*ša* a-ma-t[*um*] iz-zak-kar
68. a-lik (ilu)Namtāru *ud-dil*[-ši ina íkalli]-ia-ma
69. šu-ṣa-aš-ši ištín šu-ši m[urṣí a-na . . . . .] (ilu)Ištar
70. muruṣ íní [a-na íní-]ša
71. muruṣ a-ḫi(í) a[-na a-ḫi(í)-]ša
72. muruṣ šípí a[-na šípí]-ša

---

1) So wohl nach Rev. 40 zu lesen. Dort Plural ohne Pluralendung (nach späterer Aussprache), wie oft.

„Warum, Pförtner, nahmst du fort die Halsketten meines Nackens?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
In ein viertes Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort die *Brustschilder* ihrer Brust.
„Warum, Pförtner, nahmst du fort die *Brustschilder* meiner Brust?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
In ein fünftes Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort den Gebärsteingürtel ihrer Hüften.
„Warum, Pförtner, nahmst du fort den Gebärsteingürtel meiner Hüften?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
In ein sechstes Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort die Spangen ihrer Hände und ihrer Füsse.
„Warum, Pförtner, nahmst du fort die Spangen meiner Hände und meiner Füsse?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
In ein siebentes Tor führte er sie hinein und . . ., nahm fort das Schamtuch ihres Leibes.
„Warum, Pförtner, nahmst du fort das Schamtuch meines Leibes?"
„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind) ihre Gesetze".
Sobald Ištar in das Land ohne Rückkehr hinunter kam,
sah Ereškigal sie und . . . te vor ihr.
Ištar besann sich nicht und fuhr auf sie los.
Ereškigal tat ihren Mund (auf) und spricht,
sagt zu Namtāru, ihrem Boten, die Wort[e]:
„Geh, hin, Namtāru, *riegle* [sie] *ein* [in] meinem [Palaste],
lass (auf) sie heraus sechzig K[rankheiten, auf . . . . . .] Ištar,
Krankheit der Augen [auf] ihre [Augen],
Krankheit der Seite(n) a[uf] ihre [Seite(n)],
Krankheit der Füsse a[uf] ihre [Füsse],

73. muruṣ libbi(-bi) a[-na libbi(-bi)-ša]
74. muruṣ ḳaḳḳadi ?[. . . . . ša]
75. a-na ša-a-ša gab-bi-ša-ma a-na[. . . . .]
76. ar-ki (ilu)Iš-tar bí-íl-ti ana [írṣit lā tāri u-ri-du[1]]

77. a-na pur-ti alpu ul i-šaḫ-ḫi-i[t imíru atāna ul u-ša-ra[1]]

78. ar-da-tum [i-na sūḳi ul u-ša-ra íṭ(d)-lu[1]]
79. *it*-til *íṭ*(*d*)-*l*[*u* ina *kum-mi*-šu it-til ar-da-tum i-na a-ḫi . .[2]-ša[1]]

80. [. . .]nu[3]*BAR* [. . . . .]

Revers.

1. (ilu)Pap-s(š)uk(k)al s(š)uk(k)al [ilāni] rabūti gu-ud-du-ud ap-pa-šu pa-nu-šu [*ar-pu*[4]]
2. kar-ru *la-biš* ma-lí-í na-[*ši*]
3. il-lik (ilu)Šamaš i-na pa-an (ilu)Sin abī-šu i-*b*[*a-ki*[5]]
4. i-na pa-an ILU-BIT-A šarri il-la-ka di-ma-a-[šu]
5. (ilu)Iš-tar a-na írṣitim(-tim) u-rid ul i-la-a

6. ul-tu ul-la-nu-um-ma (ilu)Iš-tar a-na írṣit lā tāri u-ri-du
7. a-na pur-ti alpu ul i-šaḫ-ḫi-it imíru atāna ul *u*-ša-ra

8. ar-da-tum ina sūḳi ul u-ša-ra [íṭ(d)]-lu
9. it-til íṭ(d)-lu i-na *kum*-[*m*]*i*[6]-šu
10. it-til ar-da-tum i-na a-ḫi-[. .[2]]-ša
11. ILU-BIT-A ina ím-ḳi libbi(-bi)-šu ib-ta-ni [zi]k[7]-ru
12. ib-ni-ma (amílu) Aṣū[8]-šu-na-mir (amílu) as-sin-nu
13. al-ka (amílu) Aṣū[8]-šu-na-mir i-na bab írṣit lā tāri šu-kun pa-ni-ka
14. 7 bābi írṣit lā tāri lip-pi-*t*[*u-u*] i-na pa-ni-ka

15. (ilu)Íríš-ki-gal li-mur-ka-ma i-na pa-ni-ka li-iḫ-du
16. ul-tu libba(-ba)-ša i-nu-uḫ-ḫu kab-[t]a-as-sa ip-pi-rid-du-u
17. tum-mí-ši-ma šum[9] ilāni rabūti

---

1 Ergg. nach Rev. 6 ff. — 2 Ungewiss, ob Etwas fehlt. — 3 So IV R. Doch nicht [it]-TIL zu lesen und das in Z. 79b Erg. Z. 80 zuzuweisen? — 4 S. h. *Gilgamiš*-epos Tafel I Col. II, 48. — 5 S. ibid. Tafel XI, 137 f. Nach IV R[2] p. 8 h. hinter I NI (?). — 6 Nach KING]= erh. — 7 S. ibid.

Krankheit des Herzens a[uf ihr Herz],
Krankheit des Kopfes . [. . . . .],
auf sie ganz und gar, auf [. . . . . . .]!"
Nachdem Ištar, die Herrin, zum [Lande ohne Rückkehr hinuntergekommen],
beu[g]t sich der Stier nicht auf die Kuh, [legt sich der Esel nicht auf die Eselin],
[legt sich auf] das Mädchen [nicht auf der Strasse der Mann],
schlief der Ma[nn an seiner Stätte, schlief das Mädchen zur Seite ihrer(s) . .].
[. . .] . . [. . . . .].

Revers.

Paps(š)uk(k)al, der Bote der grossen [Götter], seine Nase war gesenkt, sein Antlitz [war finster],
war mit einem Trauertuch bekleidet, tr[ug] *Geschwüre.*
Es ging Šamaš hin, we[int] vor Sin, seinem Vater,
vor *Ía*, dem Könige, gehen dahin [seine] Tränen.
:„Ištar ist zur Erde hinuntergekommen, (aber) nicht (wieder) heraufgekommen.
Sobald Ištar zum Lande ohne Rückkehr hinuntergekommen,
beugt sich der Stier nicht auf die Kuh, legt sich der Esel nicht auf die Eselin,
legt sich auf das Mädchen nicht auf der Strasse der [Man]n,
schlief der Mann an seiner Stätte,
schlief das Mädchen zur Seite ihrer(s) [. .]".
Ía schuf in seinem weisen Herzen ein [Bi]ld,
bildete Aṣûšunamir, einen *Kinaeden.*
:„Geh' hin, Aṣûšunamir, auf das Tor des Landes ohne Rückkehr „setze" dein Antlitz!
Die 7 Tore des Landes ohne Rückkehr sollen vor dir geöffne[t] werden!
Wenn dich Ereškigal sieht, mög' sie sich „vor dir freuen"!
Nachdem ihr Inneres sich beruhigt, ihr Bau[c]h sich erheitert,
lass sie „aussprechen den Namen" der grossen Götter.

Tafel I, Col. II, 31 u. 33 und Tafel II, Col. V, 44. — 8 Möglich auch *Uddu-*. Dann Bed. des Namens „Sein Frühlicht ist strahlend"? Nach oben befolgter Lesung: „Sein Auf(Aus-)gang ist strahlend". — 9 Oder *niš*?

18. šu-*ki* riši-ka a-na (mašku)ḫal-zi-ḳi uz-na šu-kun

19. í bí-íl-ti (mašku) ḫal-zi-ḳu lid-nu-ni mí ina libbi(-bi) lu-ul-ta-ti
20. (ilu)Íríš-ki-gal an-ni-ta ina ší-mi-ša
21. tam-ḫa-aṣ sūni-ša taš-šu-ka u-ba-an-ša
22. tí-tír-ša-an-ni í-riš-tum la í-rí-ši

23. al-ka (amílu) Aṣū[1]-šu-na-mir lu-zir-ka iz-ra rabā(-a)

24. akalí (iṣu) ípinní ali lu a-kal-ka
25. (karpatu) ḫa-ba-na-at ali lu ma-al-ti-it-ka
26. ṣilli dūri lu-u man-za-zu-ka
27. as-kup-pa-tu lu mu-ša-bu-u-ka
28. š(s)ak(ḳ, g)-ru u z(ṣ)a-mu-u lim-ḫa-ṣu li-it-ka
29. (ilu)Íríš-ki-gal pa-a-ša i-pu-uš-ma i-ḳab-bi
30. a-na (ilu)Namtāri s(š)uk(k)alli-ša a-ma-ta iz-zak-kar
31. a-lik (ilu)Namtāru ma-ḫa-aṣ Í-g(k)al-gi-na[2]
32. (abnu) askuppāti za-'-i-na ša (abnu) PA-Plur.
33. (ilu)A-nun-na-ki šu-ṣa-a i-na (iṣu) kussī ḫurāṣi šu-šib
34. (ilu)Iš-tar mí balāṭi su-luḫ-ši-ma li-ḳa-aš-ši ina maḫ-ri-ia

35. il-lik (ilu)Namtāru im-ḫa-aṣ Í-g(k)al-gi-na[2]
36. (abnu)askuppāti u-za-'-i-na ša (abnu) PA-Plur.
37. (ilu)A-nun-na-ki u-ší-ṣa-a ina (iṣu)kussī ḫurāṣi u-ší-šib
38. (ilu)Iš-tar mí balāṭi is-luḫ-ši-ma il-ḳa-aš-ši
39. ištín(-ín) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši ṣu-bat bul-ti ša zu-um-ri-ša
40. šanā(-a) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši ší-mir ḳāti-ša u šípi-ša

41. šalša(-ša) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši šib-bu aban alādi ša ḳablí-ša
42. ríbū(-u) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši du-di-na-tí ša irti-ša

43. ḫanšu(-šu) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši (abnu) *írimmāti* ša kišādi-ša

---

1 S. oben p. 87 Anm. 8. — 2 Vielleicht assyrisch, *Íkallu-kinu* = „gerechter Palast" zu lesen, als Wohnung der *Anunnaki*, der Richter

Halte hoch „deine Häupter“, „setze“ das Ohr auf den Ḫalziḳu(-schlauch)!“
:„Wohlan, oh Herrin, man gebe mir den Ḫalziḳu(-schlauch), dass ich Wasser daraus trinke!“
Als Ereškigal dies vernahm,
schlug sie ihre Lende, biss ihren Finger.
:„Du hast von mir einen Wunsch gewünscht, (den man sich) nicht wünschen (darf).
Geh', Aṣûšunamir, ich will dich verwünschen mit der grossen Verwünschung:
Die Speisen (in) den Schöpfwerken der Stadt seien deine Speise!
Die (Oel)krüge der Stadt seien dein Trank!
Der Schatten der Stadtmauer sei dein Standort!
Eine Steinplatte sei dein Sitz!
. . . und *Entbehrung* (*Durst*) sollen deine Kraft zerschlagen!“
Ereškigal tat ihren Mund (auf) und spricht,
sagt zu Namtâru, ihrem Boten, die Worte:
„Geh hin, Namtâru, schlag' an den Ēg(k)algina[2],
klopf' an die Steinplatten von . . . stein!
Führ' die Anunnaki heraus, setz' sie auf den goldenen Tron!
Besprenge Ištar mit dem Wasser des Lebens und nimm sie *von* mir *weg*!“
Es ging Namtâru hin, schlug an den Ēg(k)algina,
klopfte an die Steinplatten von . . . stein,
führte die Anunnaki heraus, setzte sie auf den goldenen Tron,
besprengte Ištar mit dem Wasser des Lebens und nahm sie mit.
Durch ein Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück das Schamtuch ihres Leibes.
Durch ein zweites Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Spangen ihrer Hände und ihrer Füsse.
Durch ein drittes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück den Gebärsteingürtel ihrer Hüften.
Durch ein viertes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück die *Brustschilder* ihrer Brust.
Durch ein fünftes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Halsketten ihres Nackens.

---

der Unterwelt (?).

44. š(s)iššu(-šu) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši in-ṣ(z)-ba-tí ša uz-[ni-ša][1]
45. sibū(-u) bābu u-ší-ṣi-ši-ma ut-tí-ír-ši a-gu-u ra-ba-a ša ḳak-ḳ[adi[2]-ša]
46. šum-ma nap-ṭi-ri-ša la ta-ad-di-nak-kam-ma a-na ša-ša-ma tír-*r*[*a-ši*]
47. a-na (ilu)Tamūzi ḫa-mír ṣi-iḫ-ru[-ti-ša]
48. mí íl-lu-ti ra-am-mí-ík šamnu ṭābu *p*[*u-šu-uš*][3]
49. (ṣubātu) ḫuššā(-a) lu-ub-bis-su malil (abnu) uḳ(k, g)ni *lim-ḫaṣ* ?[. *ša*]
50. [(sinništu)] *šam*-ḫa-tí li-na-'-a kab-ta-*a*[*s-sa*]
51. [. .] (ilu)Bí-li-li šu-kut-ta-ša u-š(s)ak(ḳ)-[*li-il*]
52. [. . (abn]u) ínātí(-tí) ma-la-a bir-k[a-a-ša]
53. ik-kil a-ḫi-ša taš-mí tam-ḫa-aṣ (ilu)Bí-li-li šu-kut-ta-ša *ina* [. .]

54. (abnu)ínātí(-tí)-ša un-dal-la-a *parṣ*[*i*[4]-(*ša*)]
55. a-ḫi í-du la ta-ḫab-bil-an-[ni]
56. ina ūmí(-mí) (ilu)Tamūzu íl-la-an-ni malil (abnu) uḳ(k, g)nī ḪAR[5] (abnu) sāmti it-ti-šu íl-la-an-ni
57. it-ti-šu íl-la-an-ni AMÍLU-A-ŠI-Plur. u SINNIŠTU-A-ŠI-Plur.
58. mitūti li-lu-nim-ma ḳuṭ-ri-in li-iṣ-ṣi-nu

---

1 Nach KING's fr. Collation PI = *uznu* nicht ganz erhalten. — 2 Im Text nach KING SA[G. Zu erg. nach Col. I, 42 f. DU. — 3 Wenn der wagerechte Keil hinter *ṭābu* richtig, Erg. zu *pušuš* falsch. — 4 Geschr.

Durch ein sechstes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
die Gehänge [ihrer] Oh[re]n.
Durch ein siebentes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
die grosse Tiara [ihres] Hau[ptes].
:„Wenn sie dir ihre Loslassung nicht gewährt, bring [sie] ihr
wieder zurück
(und) Tamûz, „den Buhlen [ihrer] Juge[nd]",
wasche mit reinem Wasser, s[albe] mit gutem Oele,
zieh' ihm ein Festkleid an, dass die Flöte von Lazurstein [ihre
. .] zerschmeisse,
die Freudenmädchen [ihren] Bau[ch] *erschüttern*"!
[. .] Bílili hatte ihren Schatz voll[endet],
[ihr] Scho[ss] war voller [. .] Augensteine.
(Da) sie die Töne ihres Bruders hörte, zerschmiss Bílili ihren
Schatz *in* [. .],
füllte mit ihren Augensteinen [die (ihre)] *Kammer*[*n*].
:„Mein einziger Bruder, tu' nicht übel (an m[ir])!
Wann Tamûz auf der Flöte von Lazurstein (fröhlich) spielt, (werden) sie auf d . . . von „Graustein" (fröhlich) mit ihm spielen,
(werden) (fröhlich) mit ihm spielen Klagemänner und Klageweiber,
(und dann) möchten die Toten hinaufsteigen und (den) Weihrauch riechen".

PA-AN[. PA-AN allerdings = *parṣu*, aber vielleicht nur in der Bedeutung „Gebot" usw. Vielleicht phonetisch, *pa-an* = „Oberfläche" zu lesen. — 5 Fehlt auf K 7600. Lies *šimi*(*i*)*ru*? S. d. Bem. zu Obv. Z. 57.

VII. Adapa und der Südwind.[1]

Stück I.[2]

. . .

1. [*ta-š*]*im*-tum ir-[*š*]*a*[3] u[. . . . .]
2. ḳi-bit-su ki-ma ḳi-bit (ilu) [*A-nim*[4]] lu-u-*ma-ti*
3. uz-na rapaštum(-tum) u-šak-lil-šu u-ṣu-rat māti *kul*[5]-lu-mu

4. a-na šu-a-tu ni-mí-ḳa iddin-šu napištu dārītu(-tu) ul iddin-šu
5. ina ūmí(-mí)-šu-ma ina ša-na-a-ti[6] ši-na-a-ti ap(b)-kal-lum mār Íridi
6. ILU-BIT-A ki-ma RID-di ina a-mí-lu-ti ib-ni-šu
7. ap(b)-kal-lum ḳi-bit-su ma-am-man ul u-šam-sak
8. lí-í-um at-ra ḫa-si-sa ša (ilu)A-nun-na-ki šu-ma
9. íb-bu íl-lam ḳa-ti pa-ši-šu muš-tí-'-u par-ṣí

10. it-ti nu-ḫa-tim-mí nu-ḫa-tim-mu-ta ip-pu-uš
11. it-ti nu-ḫa-tim-mí ša Íridi KI-MIN
12. a-ka-la u[7] mí-í ša Íridi ūmi(-mi)-šam-ma ip-pu-uš
13. ina ga-ti-šu íl-lí-ti pa-aš-šu-ra i-*rak*-kas[8]
14. u ba-lu-uš-šu pa-aš-šu-ra ul ip-pat-ṭar
15. (iṣu) ílippu u-ma-ḫar bā'iru-tu d(t)a-ku-tu ša Íridi ip-pu-uš
16. í-nu-mi-šu A-d(ṭ)a-pa mār Í-ri-di
17. [[9]]-*sir* ILU-BIT-A ina ma-a-a-li ina ša-da-di
18. ūmi(-mi)-šam-ma ši-ga-ar Íridi iš-ša-ar
19. ina ka-a-ri íl-li Kar-askari[10] (iṣu) šaḫḫitum ir-kab-ma

20. [ša-a-ru i]-zi-ḳan-ni-ma (iṣu) ílippi-šu iḳ-ḳi-lip-pu[11]
21. [ina gi-]muš-ši-ma (iṣu) ílippi-šu u-maḫ-ḫar
22.]ina tam-ti ra-pa-aš-ti

. . .

---

1 Nach den unten genannten Texten. S. dazu ZIMMERN im *Archiv für Religionswissenschaft* II, 165 ff. — 2 Nach einem von SCHEIL in Vol. XX des *Recueil de travaux* (auf p. 4 f. und hinter p. 4 2er mir geschenkter Separatabzüge) veröff. Texte. Zur Transscription und Uebersetzung s. ibidem p. 5 f. — 3 So nach dem Keilschrifttext; in der Transscription *ir-'-ša*. — 4 Nach K 8214, 6. S. u. p. 98. — 5 Nach SCHEIL's Copie l. c. MU

VII. Adapa und der Südwind.

Stück I.

. . .

[Klu]gheit, einen wei[se]n *und* [. . . . .].
Sein*en* Befehl wie de*n* Befehl [des Anu] . . . .
Ein weites Ohr vollendete er ihm, die Gestaltungen des Landes zu offenbaren.
Selbigem, Weisheit gab er ihm, ewiges Leben gab er ihm nicht.
Zu selbiger Zeit in selbigen Jahren der allweise (Sohn) von Íridu,
— wie ein*en* . . schuf ihn *Ía* unter den Menschen —
der Allweise, — seinen Befehl „schafft“ Niemand „fort“ —,
der Kluge, der sehr Gescheite der Anunnaki, *er*,
der Saubere, der Reine (an) den Händen, der Gesalbte, der, der auf die Gebote Acht hat,
mit den Bäckern übt er das Bäckeramt aus,
mit den Bäckern von Íridu dass.;
die Speise (das Brot) und das Wasser von Íridu bereitet er.
Mit seiner reinen Hand „bindet“ er den Tisch
und ohne ihn wird ein Tisch nicht „aufgelöst“.
Er *lenkt* das Schiff, Fischerei und *Jagd* von Íridu übt er aus.
Damals Ad(ṭ)apa(, der Sohn) von Íridu
[.] . *Ía*'(*s*) im Schlafgemach indem er zieht,
giebt täglich *Acht* auf den Riegel von Íridu.
An der hellen Ufermauer, der Neulicht-Ufermauer, bestieg er das *Segel*schiff und
[ein Wind b]lies daher und sein Schiff zog dahin;
[mit dem R]uder *lenkt* er sein Schiff
]im weiten Meere.

. . .

— 6 *a-ti* fehlt im Keilschrifttext bei SCHEIL. — 7 So nach d. Photographie. — 8 So liest ZIMMERN nach der Photographie; nach der folg. Zeile gewiss mit Recht. SCHEIL: KUT-TI. — 9 ZIMMERN will BAR erg.; BAR-SUD = *barsû* oder *massû* eine Bezeichnung *Ía*(?)'s. — 10 Geschr. UD-SIR. Vielleicht *Nannari* oder sumerisch, *ut-sir*(?), zu lesen. — 11 So auf der Photographie nach ZIMMERN.

Stück II.[1]

. . .

Obvers.

2. šu-u-tu *i*[2][-zi-ga-am-ma ša-a-šu uṭ-ṭi-ba-aš-šu[3]]
3. a-na bi-i-t[u nu-ni]-*í*[4] u-ša-am-ṣi-i-[il-*šu* . . . . .]
4. šu-u-tu ? [. . .]-ra-ni u(i, a)ḫ-ḫí-í-ki ma-la i-[. . . .]
5. ka-a[-ap-pa]-ki lu-u-ší-bi-ir ki-ma i-na bi-i-[š]u iḳ-bu[-u]

6. ša [šu-u]-ti ka-ap-pa-ša it-tí-íš-bi-ir 7 u-mi
7. [šu-u]-tu a-na ma-a-ti u-ul i-zi-ig-ga (ilu)A-nu
8. [a-na š]u-uk-ka-li-šu (ilu)I-la-ab(p)-ra-at i-ša-a[s]-si
9. [am]-mi-ni šu-u-tu iš-tu 7 u-mi a-na ma-a-ti la i-zi-ga

10. šu-uk-ka-la-šu I-la-ab(p)-ra-at i-pa-al-šu bi[-í-l]i
11. A-d(ṭ)a-pa ma-ar ILU-BIT-A ša šu-u-ti ka-ap-pa-ša
12. iš-tí-bi-ir (ilu)A-nu a-ma-ta an-ni-ta i-na ší-í-mi-[š]u
13. il-si na-ra-ru it-ti-bi i-na ku-us-si-šu šu-[*u-tu* li-i]l-[g]u-ni-šu[5]
14. AN-*BAR* KA-A ILU-BIT-A ša ša-mí-í i-di il-pu-us-[.]-m[a]
15. [. . . . *l*[*a*]-*a* [u]š-tí-íš-ši-šu ka-a-ar-ra
16. [*u-ša-al-ba-as-su*[6] . .-]?-*m*[*a*][7] i-ša-ak-ka-an-šu
17. [*A-d*(*ṭ*)*a-pa a-na pa-ni* (*ilu*)*A-ni* š]a[8]r-ri at-ta ta-la-ak
18. [. . . . .] [9]a-na š[a-mí-]í
19. [i-na í]-li[-ka a-na ba-a-bi (ilu)A-ni i-na tí]-ḫ[i-k]a
20. [i-n]a ba-a-bu (ilu)A-n[i (ilu)Tamūzu (u) (ilu)Giš-zi-d]a[10]
21. iz-za-az-zu im-ma-ru-ka il-*t*[*a-n*]*a*-a-[*l*]*u*-ka í[ṭ(d)-lu]
22. a-na ma-a-ni ka-a í-ma-ta A-[d(ṭ)a]-pa a-na ma-an-n[i]
23. ka-ar-ra la-ab-ša-ta i-na ma-a-ti-ni i-lu ši-na ḫa-al-[k]u-ma

24. a-na-ku a-ka-na íp-ší-í-ku ma-an-nu i-lu ší-na ša i-na ma-a-ti

1 Nach Berlin VA. Th. 348, veröffentlicht von WINCKLER u. ABEL, *Thontafelfund von El-Amarna* p. 166 a u. b. Dazu und zur Transscription s. EDW. J. (T.) HARPER in den *Beiträgen z. Assyriologie* II, 418 ff., ZIMMERN ibid. p. 437 f. und KNUDTZON in den *Beiträgen zur Assyriologie* IV, 128 ff. Zur Uebersetzung s. HARPER p. 420 ff. l. c. und ZIMMERN in d. *Sunday School Times* vom 18. Juni 1892 p. 386 f. sowie in GUNKEL's *Schöpfung und Chaos* p. 420 ff. Zum Inhalt siehe noch HARPER l. c. p. 423 ff. — 2 Nach KNUDTZON nicht I. — 3 Erg. nach Rev. Z. 16. — 4 Nach KNUDTZON]IA sehr wahrscheinlich, also wohl auch í möglich.

Stück II.

. . .

Obvers.

Da w[ehte] der Südwind [daher und tauchte ihn unter],
. . [. ihn . . . . .] zum Haus[e der Fisch]e.
:„Südwind, [. . .] . mir deinen *Geifer*, soviel . [. . .]?
Deinen Flü[gel] will ich zerbrechen!“ Sowie er mit [sei]nem Munde gesproche[n],
wurde des [Südwin]ds Flügel zerbrochen. Sieben Tage
weht(e) der [Südwin]d nicht zum Lande hin. Anu
spri[c]ht [zu] seinem [B]otschafter Ilab(p)rat:
„[Wa]rum hat der Südwind seit sieben Tagen nicht zum Lande hingeweht?“
Sein Botschafter Ilab(p)rat antwortet ihm: „Mein He[r]r!
Ad(ṭ)apa, der Sohn des *Ía*, hat des Südwinds Flügel
zerbrochen“. Als Anu diese Rede hörte,
rief er: „Hülfe“, stand auf auf(von) seinem Tron: „Der Süd-[wind, man möge] ihn he[rb]eiholen!“
. . . *Ía*, *der den* Himmel . . . . [.] .,
lässt ihn [. . . . . .] . tragen, mit einem Trauertuch
[bekleidet er ihn], *macht* ihm ein*en* [.] . [.].
:„[Ad(ṭ)apa, vor Anu], den [K]önig, wirst du gehn.
[. . . . . Wenn du] zum H[imme]l
[hinauf]kommst, [dem Tore Anu's dich na]h[st],
werden [i]m Tore Anu'[s Tamūz (und) Gišzid]a
stehen, werden dich sehen, werden dich fr[ag]en: „M[ann]!
Für wen *siehst du so aus*? A[d(ṭ)a]pa! Für we[n]
bist du mit einem Trauertuch bekleidet?“ „Weil aus unserm Lande zwei Götter verschw[un]den sind,
befinde ich mich so“. „Wer sind die zwei Götter, die aus dem Lande

---

Erg. nach Rev. Z. 17. — 5 Nach Knudtzon gehört dies Wort zu Z. 14. — 6 Erg. nach Z. 23 u. Rev. 6 ff. — 7 Zu erg. nach Rev. Z. 23? Knudtzon:]is. — 8 So Knudtzon. — 9 Für die Ergänzungen im Folg. s. Rev. Z. 2 ff. — 10 Der Gott Giš-zi-da vermutlich derselbe wie *Nin*-giš-zi-da (*Nin* auch = „Herr“), der wie *Tamūzu*, der Genosse Giš-zi-da's, wenigstens zu Zeiten in der Unterwelt haust (IV R^2 30 No. 2 Obv. 15 u. Rev. 3). Für giš in *Nin*-giš-zi-*da* sprach man im jüngeren Dialekt *mu* (IV R^2 ll. cc.; II R 59, 36), woraus folgt, dass die einzelnen Teile des Namens phonetisch zu lesen sind. Dies dürfte dann auch mit Giš-zi-da der Fall sein.

25. ḫa-al-ku (ilu)Tamūzu u (ilu)Giš-zi-da šu-nu a-ḫa-mi-iš ip-pa-la-su-ma
26. iṣ-ṣi-ni-iḫ-ḫu šu-nu a-ma-ta da-mi-iḳ-ta
27. a-na (ilu)A-ni i-g[a]-ab-bu-u pa-ni ba-nu-ti ša (ilu)A-ni
28. šu-nu u-ka-la-mu-ka a-na pa-ni (ilu)A-ni i-na u-zu-zi-ka
29. a-ka-la ša mu-ti u-ka-lu-ni-ik-ku-ma
30. la-a ta-ka-al mí-í mu-u-ti u-ka-lu-ni-ik-ku-ma
31. la ta-ša-at-ti lu-u[1]-ba-ra u-ka-lu-ni-ik-ku-ma
32. li-it-ba-aš ša-am-na u-ka-lu-ni-ku-ma bi-iš-ša-aš
33. ṭ[í]-í-ma ša aš-ku-nu-ka la tí-mi-ik-ki a-ma-ta
34. ša aḳ-ba-ku lu ṣa-ab-ta-ta ma-ar ši-ip-ri
35. ša (ilu)A-ni ik-ta-al-da A-d(ṭ)a-pa ša šu-u-ti
36. ka-ap-pa-ša iš-bi-ir a-na mu-ḫi-ia šu-bi-la-aš-šu

Revers.

1. [ḫar-r]a-an [š]a-mí-í u-ší-íṣ-bi-is-su-ma [a-]na ša-mí-í i-l[i-ma]

2. a-na ša-mí-í i-na í-li-šu a-na ba-ab (ilu)A-ni i-na ṭí-ḫi-šu
3. i-na ba-a-bu (ilu)A-ni (ilu)Tamūzu (ilu)Giš-zi-da iz-za-az-zu
4. i-mu-ru-šu-ma A-d(ṭ)a-pa il-su-u na-ra-ru
5. íṭ(d)-lu a-na ma-an-ni ka-a í-ma-a-ta A-d(ṭ)a-pa
6. a-na ma-an-ni ka-ar-ra la-ab-ša-a-ta
7. i-na ma-ti i-lu ší-í-na ḫa-al-ku-ma a-na-ku ka-ar-ra

8. la-ab-ša-ku ma-an-nu i-lu š[i]-na ša i-na ma-a-ti ḫa-al-ku

9. (ilu)Tamūzu (ilu)Giš-zi-da a-ḫa-mi-iš ip-pa-al-su-ma
10. iṣ-ṣi-ni-iḫ-ḫu A-d(ṭ)a-pa a-na pa-ni (ilu)A-ni šar-ri
11. i-na ḳi-ri-bi-šu i-mu-ur-šu-ma (ilu)A-nu il-si-ma
12. al-ka A-d(ṭ)a-pa am-mi-ni ša šu-u-ti ka-ap-pa-ša
13. tí-í-íš-bi-ir A-d(ṭ)a-pa (ilu)A-na ip-pa-al bí-li
14. a-na bi-it bí-li-ia i-na ga-a-ab-la-at ta-am-ti
15. nu-ni a-ba-ar ta-am-ta i-na mi-ší-li in-ši-il-ma
16. šu-u-tu i-zi-ga-am-ma ia-a-ši uṭ-ṭi-ib-ba-an-ni
17. [a-n][2]a bi-it nu[3]-ni ul-ta-am-ṣi-il i-na ug-ga-at li-ib-bi-ia
18. [. . š]*a* [l]a ta-*a*[4]-ar ip-pa-lu i-da-[. (ilu)Ta]m[ūzu]

---

1 Wohl fehlerhaft für LU = *tib*: *tibbaru* sonst = „Gewand". — 2 S. Obv. Z. 2. — 3 So Harper; Winckler und Knudtzon *bí*. Aber *bit*

verschwunden sind?" „Tamūz und Gišzida". Sie werden einander ansehn und
staunen; sie werden gute Worte
zu Anu s[a]gen (und) ein „schönes Antlitz Anu's
werden sie dir enthüllen". Wenn du vor Anu hintrittst,
wird man dir Speise (Brot) des Todes hinhalten:
iss (sie (es)) nicht. Wird man dir Wasser des Todes hinhalten;
trink (es) nicht! Wird man dir ein Gewand hinhalten;
zieh (es) an! Wird man dir Oel hinhalten; salbe dich (damit)!
Den B[e]fehl, den ich dir gegeben, „*lass*" nicht „*los*"; die Worte,
die ich dir gesagt, sollst du festhalten!" Der Bote
des Anu kam an: „Ad(ṭ)apa hat des Südwinds
Flügel zerbrochen. Lass(t) ihn zu mir bringen!"

Revers.

[Den We]g (zum) [H]immel liess er ihn nehmen und er stieg [z]um Himmel hin[auf].
Wie er zum Himmel hinaufsteigt, dem Tor des Anu sich naht,
stehn a(i)m Tore Anu's Tamūz und Gišzida.
Wie sie ihn, Ad(ṭ)apa sahen, riefen sie: „Hilfe!
Mann! Für wen *siehst du so aus*? Ad(ṭ)apa!
Für wen bist du mit einem Trauertuch bekleidet?"
„Weil aus dem Lande zwei Götter verschwunden sind, bin ich mit einem Trauertuch
bekleidet". „Wer sind die z[w]ei Götter, die aus dem Lande verschwunden sind?"
„Tamūz und Gišzida". Sie sa(e)hen einander an
und *staun(t)en*. Als Ad(ṭ)apa vor Anu, den König,
sich näherte, rief Anu, da er ihn sah:
„Wohlan, Ad(ṭ)apa! Warum hast du des Südwinds Flügel
zerbrochen?" Ad(ṭ)apa antwortet dem Anu: „Mein Herr!
Für das Haus meines Herrn inmitten des Meeres
fing ich Fische. Da das Meer einem Spiegel glich,
wehte der Südwind daher und tauchte mich unter,
. . . [z]um Hause der Fische(.) I(i)m Zorn meines Herzens(.)
[. . .]. antworten: „[K]ein Erbarmen!" (Aber) . . [. Ta]m[ūz]

---

bí-ni oder *bīt bi-li* wäre unverständlich. „Zum Hause meines Herrn" (vgl. Z. 14!) müsste *ana bīt bília* heissen. — 4 Harper a, Knudtzon: ṣa(!).

19. [u] (ilu)Giš-zi-[d]a [*a*]-*m*[*a*]-[1]*t*[*a da-mi-iḳ*[1]-t]a a-[na] (ilu)A-ni
20. i-ga-ab-bu-u it-tu-u[ḫ] li-ib-ba-šu iṣ-ṣa-*ba*[2]-at
21. am-mi-ni ILU-BIT-A a-mi-lu-ta la ba-ni-ta ša ša-mí-í
22. u ír-ṣí-í-ti u-ki-il-li-in-ši li-ib-ba
23. ka-ab(p)-ra iš-ku-un-šu šu-u-[m]a[3] i-tí-pu-us-su
24. ni-nu mi-na-a ni-ip-pu-us-[s]u a-ka-al ba-la-ṭi
25. li-ga-ni-šu-um-ma li-kul [a-k]a-al ba-la-ti
26. [i]l-gu-ni-šu-um-ma u-ul i-ku-ul mí-í ba-la-ṭi
27. [i]l-gu-ni-šu-um-ma u-ul il-[t]i lu[4]-ba-ra
28. [il]-gu-ni-šu-um-ma it-ta-al-ba-aš ša-am-na
29. [il]-gu-ni-šu-um-ma it-ta-ap-ši-iš
30. id-gu-ul-šu-ma (ilu)A-nu iṣ-ṣi-iḫ i-na mu-ḫi-šu
31. al-ka Ad(ṭ)a-pa am-mi-ni la ta-ku-ul la ta-al-ti-ma

32. la ba-al-ṭa-ta *a a* ni ši d(ṭ)a a[. -t]i ILU-BIT-A bí-li
33. iḳ-ba-a la ta-k[a]-al la ta-ša-at-ti
34. li-i-*g*[*a-š*]*u-m*[*a tí-í*]*r*-ra-šu a-na ga-ga-ri-šu
35. [. . . . . [5]*id-g*]*u*-ul[-*šu*[5]]

. . .

Stück III.[6]

(Erhalten [7]] ? ? šu-u ? [[7] =
2.]iḳ-bi-*šum-ma*[8] šu-u ip(b)-*p*[*a-la-as*
3. *lu-u*]-aš-ba-ta iḳ-bi-šum-ma šu-u il-la-ma[

4.](ilu)A-nu ana íp-šít ILU-BIT-A ša-ḳiš i-ṣi-iḫ-ma[
5. ilāni ša šamí u írṣitim(-tim) ma-la ba-šu-u man-nu ki-a-am *lu-*HU[9]
6. *u*] ḳi-bit-su ? ki-ma ḳi-bit (ilu)A-nu man-nu u-at-tar

---

1 KNUDTZON:]ZU M[A(?)-A(?)]. Aber s. o. Obv. Z. 26 f. — 2 Aber nach WINCKLER, HARPER und KNUDTZON KU! Indes wenn auch *libbašu iz-za* einen vortrefflichen Sinn gäbe (sein ergrimmtes Herz), was könnte KU-*at* bedeuten? *ku-at* wäre keine mögliche Form und, falls KU als Ideogramm aufgefasst werden könnte, müsste es einen Lautwert mit einem Dental als letztem Radical haben — der aber nicht bekannt ist —, oder -*at* wäre die Endung der 3. Pers. sing. fem. gen. Aber *libbu* ist mascul.! — 3 Oder vielleicht [*b*]*a*. — 4 So im Sinne des Schreibers dieser Tafel zu lesen. S. o. Obv. 31. — 5 So KNUDTZON. — 6 Nach K 8214, veröff. von S. AR-

[und] Gišzi[d]a(,) sagen [gut]e [W]ort[e] z[u] Anu.
Da beruhi[gte] sich sein Herz und er ward „ergriffen".
:„Warum hat *Ia* einem unholden Menschen des Himmels
und der Erde Inneres offenbart,
ihn ansehnlich gemacht, ihm einen „Nam[e]n" gemacht?
Wir, was sollen wir [ih]m machen? Speise (Brot) des Lebens
holt ihm, dass er (sie (es)) esse!" Da [s]ie ihm [Sp]eise des Lebens
holten, ass er (sie) nicht. Da [s]ie ihm Wasser des Lebens
holten, tra[n]k er (es) nicht. Da [s]ie ihm ein Gewand
[h]olten, zog er (es) an. Da [s]ie ihm Oel
[h]olten, salbte er sich (damit).
Anu blickte ihn an und *staunte* über ihn.
:„Wohlan, Ad(ṭ)apa! Warum hast du nicht gegessen, nicht getrunken, so dass
du (auch) nicht leben wirst . . . . [.] ."? „*Ía*, mein Herr,
befahl: „I[s]s nicht (und) trink nicht!"
„Nehm[t ih]n u[nd brin]gt ihn zu seiner Erde [zurück]!"
[. . . . . erbli]ckte [ihn],

. . .

Stück III.

.] . . er (aber) . [. Dann:)
] sprach er zu ihm, aber er sch[aut,
„Mögst] du sitzen *bleiben*" sprach er zu ihm, aber er geht hinauf und [
] Anu *staunte* „hoch" über das Tun *Ía's* und [*sprach*:
„(*Ihr*) Götter Himmels und der Erde, soviele (ihrer) sind, wer so . .,
und] seinen Befehl . wie den Befehl Anu's wer *wird* „grösser" machen?"

THUR STRONG in den *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* XVI p. 274 f. Zur Transscription, Uebersetzung und Erklärung s. ibid. p. 275 ff. und SCHEIL l. p. 92 c. p. 9 f. — 7 Wieviel hier und im Folgenden im Anfang und am Ende der Zeilen zu erg., nicht zu ersehen, wenigstens nicht aus STRONG's Text und Transscription. — 8 Nach dem Keilschrifttext bei STRONG sieht's so aus, als ob *šum-ma* zweifelhaft wäre, während die Transscription diese Lesung als sicher erscheinen lässt. — 9 STRONG transscribiert ohne Fragezeichen *dib-bak*.

7. A]-d(ṭ)a-pa ištu i-šid šamí(-í) ana í-lat šamí(-í)

8. ip]-pa-lis-ma pu-luḫ-ta-šu i-mur
9.]?-šu (ilu)A-nu ša A-d(ṭ)a-pa í-li-šu *ma*-? ?-ta iš-*kun*
10.]ki ša ILU-BIT-A šu-ba-ra-šu iš-kun
11.]nu bílu-us-su ana ar-kat ūmí(-mí) ana šu-pi-i šim-tu *i-š*[*im*]

12. *li-iš*]-*mi* A-d(ṭ)a-pa zí-ír a-mí-lu-ti
13.]-ni-šu šal-ṭiš kap-pi šu-u-ti iš-bi-ru
14.]a-na šamí(-í) í-lu-u ši-i lu-u ki-a-am
15.]ša-*kan u*[1] ša lim-niš ana nīši iš-tak-nu
16.]mur-ṣu ša ina zumri nīši iš-tak-nu
17.]a-tum (ilu)Nin-kar-ra-ak u-na-aḫ-ḫu
18. *li*]*t-bi*-ma si-im-mu mur-ṣu lis-ḫur

19. íli . .] šu-a-tum *ḫa*r-ba-šu lim-ḳut-ma
20.]? šit-tum ṭābtum(-tum) la i-ṣal-lal
21.]-lal p(b)u-u-du nu-ug libbi(-bi) nīši . . . . . .

(Folgen 2 Zeilenenden:

. . .

VIII. Der Ítana-mythus.[2]

Stück I.[3]

a.

. . .

2. iš-tu mārí [n]ašr[i . . . .]

---

1 Lies für *kan u* KAN + U mit 3 wagerechten Keilen vorne = ZAK? ZAK = *imittu* = „rechte (Hand?) Seite";]*ša imitti* =] der rechten Seite? — 2 Nach den unten genannten von EDW. J. HARPER in den *Beiträgen zur Assyriologie* II, 439 ff. u. 503 ff. und von JASTROW ibidem III, 379 ff. veröff. Texten. Nicht berücksichtigt ist davon K 8563 Rev. (?) (s. am zuerst ang. O. p. 451 u. 509) wegen seiner fragmentarischen Gestalt und K 2606 (s. ibidem p. 461 f. u. 505), aus demselben Grunde und weil mir des-

A]dapa vom Fundament des Himmels bis zu des Himmels Höhe(n)
sc]haute und sah seine Furcht(barkeit).
]. ihn Anu, *dass* Adapa *gegen* ihn . . . . machte,
]. *dass Ía* „seine *Bevorzugung* machte“,
]. seine Herrschaft bis zur (fernen) Zukunft der Tage zu verherrlichen best[immte] er (als) Schicksal.
Möge hö]ren Adapa, der „Menschheitssame“,
der mit] sein*em* [.]. *siegend* d*en* Flügel des Südwinds zerbrach,
] zum Himmel emporstieg: „Das sei so“:
] . . und was sie in böser Art den Menschen machen,
] Krankheit, die sie im Leibe der Menschen machen,
] . . Ninkarrak beruhigt,
möge sich] erheben *Siechtum* und Krankheit möge sich (ihm) zuwenden!
auf] selbige*n* [. .] möge Schauder fallen und
] ? gutem Schlafe mög' er sich nicht zur Ruhe legen,
] . *Schulter* Erheiterung des Herzens der Menschen
]? ?-bi und: ?).

. . .

VIII. Der Itana-mythus.

Stück I.

a.

. . .

Von den Jungen des [A]dle[rs . . . .].

---

sen Zugehörigkeit zur *'tana*-Legende zweifelhaft erscheinen muss, so lange die Erg. von *t*]*a-na* in Z. 7 des Obv. zu (*ilu*)*Í-ta-na* höchst unsicher und zweifelhaft und eine Beziehung dieses Textes zum Inhalt der *Ítana*-Legende nicht erkennbar ist. Dass der Folgeweiser auf dem Revers: *našru pīšu īpušamma ana* (*ilu*)*Šamaš bélišu iḳabbi*[d. i. „der Adler tat seinen Mund (auf) und spricht zu *Šamaš*, seinem Herrn“[lautet, fällt aber jedenfalls für eine gegenteilige Ansicht ins Gewicht. Die Anordnung der

3. našru libba(-ba)-šu DIL[. . . . .]
4. ik-pu-ud-ma libba(-b[a)šu . . . .]
5. a-na ad(ṭ, t)-mi ša ru-'-a-šu a-ka-li DIL[. . . . . .]
6. našru pī-šu i-pu-uš-ma i-zak-kar ana [mārí-šu]
7. mārí ṣir *mūši*[4] lu-ku-lu ana-ku: ṣīr *mūši*[4] libba(-b[a)-šu . .]

8. í-li-ma i-na ša-ma-mi uš-[. .]
9. ur-rad i-na ap-pi iṣ-ṣi-ma a-kal in-*b*[*a*]

Fragmente provisorisch nach HARPER l. c. p. 391 ff., wenn freilich nicht ohne Bedenken bezüglich der Reihenfolge der 3 fraglos zusammengehörigen Stücke. Eine andere ist aber jedenfalls nicht erforderlich. Denn Stück III, welches den Adler im Besitz nicht nur seines Lebens sondern vielleicht auch seiner Flügel voraussetzt, kann sehr wohl hinter Stück I gedacht werden, nach welchem dem Adler die Flügel abgeschlagen werden, da ja einerseits hier in dem uns Erhaltenen nicht erzählt wird, dass er den „Tod des Hungers und des Durstes" wirklich stirbt, andererseits es recht wohl denkbar wäre, dass dem Adler, etwa als Gegenleistung und Voraussetzung für den Flug mit *Ítana*, durch diesen die Flügel wieder verschafft werden. Ja, sicher ist es nicht einmal, ob der Adler bei seinem Fluge wirklich im Besitz seiner Flügel ist. Wie auch immer die uns erhaltenen Bruchstücke zu ergänzen sind, dass bei dem Fluge der Adler den *Ítana* oder dieser sich an ihm nicht in einer für normale Umstände zweckentsprechenden Weise festhält, scheint sicher: Er hält ihn nicht lediglich im Schnabel oder mit den Krallen, noch auch hängt *Itana* an seinem Halse oder reitet auf ihm. Sicher folgt aus der Erzählung, dass beide nach unten blicken können, also mit dem Gesicht nach unten schweben, und dass *Ítana* dabei einen Körperteil oder Körperteile gegen oder auf die Brust des Adlers, seine Hände gegen oder auf einen Teil seiner Flügel und wohl seine Seiten (wenn nicht Arme) gegen oder auf die Seiten (wenn nicht „Arme") des Adlers gelegt hat. Wie nun, wenn er seinen Rücken gegen (auf) die Brust des Adlers, seine Hände aber auf die *Flügelstumpfe* des Adlers gelegt hätte, die der der Flügel beraubte Adler durch seine Flügelmuskel bewegte und als Flügel benutzte? Gegen diese Auffassung eine Reliefdarstellung auf No. 18 von PINCHES, *Babyl and Assyr. Cyl. Seals and Signets in the Possession of Sir Henry Peak* (s. dazu HARPER l. c. p. 408) anzuführen, wäre verfehlt. Denn mit dem dort auf einem fliegenden Vogel sitzenden Manne, der dessen Hals gefasst hält, kann ja nach dem Obigen *Ítana* garnicht gemeint sein. Andererseits lässt sich für die Einordnung von Stück II nach Stück I anführen, dass nach Stück II allem Anscheine nach *Ítana*, um sich den Adler geneigt zu machen, sich ein Vogeljunges mitnimmt. Was bedeutet das für einen gesunden Adler, der im Besitze seiner Kräfte ist? Haben wir ihn uns aber damals in der Grube zu denken und dem Hun-

Der Adler . [. .] sein Herz [und . . . .],
plante und [sein] Herz [. . . . .]
die Jungen seines Gefährten zu fressen . [. . . . . .] .
Der Adler tat seinen Mund (auf) und sagt zu [seinen Jungen]:
„Die Jungen der Nachtschlange will ich fressen(, ich)! Die Nachtschlange, [ihr] Herz [*ist sorglos*].
Ich will hinaufsteigen, am Himmel s[*pähen*],
hinabfahren auf den Gipfel eines Baumes und die Fruc[ht] fressen!"

---

gertode preisgegeben, weil er unfähig ist, sich seine Nahrung selbst zu suchen, dann ist das Geschenk motiviert und zweckmässig. Wiederum scheint es wegen ihres Inhalts schwierig, Stück III vor Stück I und II, oder gar zwischen I und II einzuordnen. Dagegen liesse sich Stück III sehr wohl als Fortsetzung von oder doch hinter Stück II denken. Man beachte, dass *Ištar* das Ziel des Fluges zu sein, dass auch von ihr der Traum des *Ítana* zu handeln scheint (*ašbat*, *ruṣṣunat* in III *a* 8 f. Feminina; Löwen ibid. Z. 11 f. (?), Tiere der *Ištar*). *Ištar* aber ist die Göttin des Zeugens und Gebährens und, um Leibesfrucht zu erwirken, begiebt sich ja *Ítana* zum Adler. Somit ergiebt sich, dass kein genügender Grund vorliegt, mit Jastrow l. c. p. 369 ff. die von Harper zwar wohl nur instinktmässig gewählte, aber doch zu motivierende Reihenfolge der Stücke I, II und III zu ändern. Besonders muss man dagegen protestieren, wenn Jastrow l. c. p. 370 im Zusammenhang damit glaubt, die von Harper so glücklich vereinigten Fragmente K 8578 Obv. u. R^m 79, 7—8, 43 Obv. wieder auseinanderreissen zu dürfen. R^m 79, 7—8, 43 Obvers Z. 1 und 3 fordern ja geradezu als Ergänzung K 8578 Obv. Z. 9 und 11! Und wie Jastrow statt dessen R^m 79, 7—8, 43 an K 1547 anschliessen kann, weil beide „appear to concern Etana and Samas alone with the eagle omitted" (p. 371 l. c.), ist angesichts der Erwähnung des Adlers im erstgen. Fragm. Z. 3 etwas befremdlich. Dagegen darf man die Vermutung Jastrow's, (p. 370 l. c.), dass Zeile 1 in K 8578 Obv. (*našru pišu*) dem Folgeweiser von K 2606 (*našru pišu* usw.) entspricht, für sehr erwägenswert halten und somit, *falls* dies Fragment, laut Unterschrift zur dritten Tafel einer Serie gehörig, ein Teil der *Ítana*-Legende ist, schliessen, dass K 2606 vor K 8578, und demnach, falls unsere Reihenfolge der 3 Stücke das Richtige trifft, zwischen Stück I und Stück II einzuordnen ist. — Zur Transscription und Uebersetzung s. ll. cc. p. 392 ff. und p. 364 ff., zum Inhalt ll. cc. p. 402 ff. und p. 369 ff. — 3 Nach dem von Jastrow l. c. veröff. Fragment und K 2527 und K 1547, veröff. von Harper l. c. p. 439 ff. u. 503 + 507. S. Bezold, *Catalogue* p. 451. — 4 Geschr. ṢIR + MI. Möglich, dass *mi* enklitische Partikel (s. Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 387). Zu ṢIR + MI = *ṣir mūši* (= Nachtschlange) oder = *ṣiru ṣal*[*-mu*] (= die schwarze Schlange) oder = *ṣalamtu* (= die Schwarze) s. II R 24, 12 ff.

10. ad(ṭ, t)-mu ṣi-iḫ-ru a-tar ḫa-si-sa: a-na našri abī-šu amātum izak[ar](-ar)
11. la ta-kal a-bi ší-í-tu ša (ilu)Šamaš i-ba-[ru-ka]

12. giš-par-ru ma-mit (ilu)Šamaš ib-bal-ki-tu-ka-ma i-bar-ru-ka [*ka-ši*]
13. ša i-ta-a ša (ilu)Šamaš it-ti-ḳu: (ilu)Šamaš lim-niš ina ḳa-at [. . . .]
14. ul iš-mí-šu-nu-ti-ma ul iš-ma-a [zi-kir māri-šu[1]]
15. [u]-ri-dam[2]-ma í-ta-kal mār[i (ša) ṣir *mūši*[3]]
16. [. .] šu-a-ti ina ḳir-bit ūmí(-mí): ṣir [*mūši*[3] . . . . .]
17. [. .] na-ši bi-lat-su: *ina* ? [. . . . . . .]
18. [. . .]?-ma ḳin-na[-šu . . . .]

. . .

b.

. . .

2. ṣīru i-na [*ka-ša-di-šu a-na* (*ilu*)*Šamaš i-zak-kar*]
3. ad-dan ṭí-*m*[*u* . . . .] .
4. a-na našri ?[. . . . .]
5. í-nin-na ḳin-ni[-ia . . . . . . *u-tu*[4]]
6. ḳin-ni-ia u-tu i-n[a *šu-ḳa-lu-li-šu*]
7. sa-ap-ḫu ad(t, ṭ)-mu-u-a *ul* [*it-ti-šun ana-ku*]
8. u-ri-dam-ma í-ta-kal [ad(ṭ, t)-mí-ia]
9. lum-nu ša i-pu-ša-an-ni (ilu)Šama[š *tí-ra-aš-šu*]
10. a-maš-ša (ilu)Šamaš ší-ít-ka ír-ṣi-[tum *rapaštum*(*-tum*)]
11. giš-par-ru-ka šamū(-u) [*ru-ḳu-u-ti*]
12. i-na ší-ti-ka a-a-u *u*[5]-[*ši-i-ṣi*]
13. í-píš limuttim(-tim) (ilu)Zu-u mu-kil [riš limuttim-(tim)]
14. un-ni-ni ša ṣiri [*ina ši-mi-šu*]
15. (ilu)Šamaš pi-šu i-pu-ša-am-ma a-n[a ṣiri i-zak-kar]
16. a-lik ur-ḫa í-ti-[iḳ šadā(-a)][6]
17. uk-ta-as-si-ka rí[-ma *mi-i-tu*]
18. pi-tí-í-ma libba(-ba)-šu-[ma ka-ras-su *šu*-ṭu-uṭ]
19. [š]u-ub-ta id-di [ina kar-ši-šu]

---

1 S. u. *b.* Z. 43. — 2 In der Copie NIN. — 3 S. o. p. 103 Anm. 4.

Ein kleines Junges, ein sehr gescheites, sa[g]t zum Adler, seinem Vater, die Worte:
„Friss nicht, mein Vater! Soll das Netz des Šamaš [dich] fan[gen]?
Soll das Jägergarn, „der Schwur" des Šamaš über dich hingehn und [dich](, dich) fangen?
Wer die Grenze des Šamaš überschreitet,: Šamaš [wird ihn] böse in die Hand [. . .]".
Er hörte nicht auf sie, hörte nicht auf [die Rede seines Jungen],
[fu]hr hinab und frass die Jung[en der Nachtschlange].
Jene(s) [. .] in der *Mitte* des Tages: die [Nacht]schlange [. . . . .]
[. .] trägt ihre Last: *In* . [. . . . . . .]
[. . .] . [ihr] Nest [. . . . .]

. . .

b.

. . .

Als die Schlange [herankam, sagt sie zu Šamaš]:
„Ich will dir Kun[de] geben [. . . . .].
Dem Adler [war] . [. . . . . . .].
Nun [erspähte er . . . . . . mein] Nest,
erspähte mein Nest, wi[e er schwebte].
Meine Jungen waren *zerstreut*, [ich (war)] nicht [bei ihnen];
da fuhr er hinab und frass [meine Jungen].
Das Böse, das er mir antat, [gieb ihm zurück], Šama[š]!
Dieweil, Šamaš, dein Netz die [weite] Erd[e] (ist)
(und) dein Jägergarn der [ferne] Himmel.
Wer hat aus deinem Netz [entkommen lassen]
den Uebelthäter Zū, der das [„böse Haupt] (hoch)hält"?
[Als] er das Flehen der Schlange [vernahm],
tat Šamaš seinen Mund (auf) und [spricht] z[ur Schlange]:
„Geh' (deinen) Weg, zie[h' über den Berg]!
Ich will dir einen [toten] Wild[ochsen] *packen*.
Oeffne sein Innres [und *dring' in* seinen Bauch *ein*],
„leg' (dir) [W]ohnung" [in seinem Bauche]!

---

4 So vielleicht nach Z. 6. — 5 Z. T. erhalten. — 6 Zu dieser Ergänzung und den folgenden siehe Z. 30 ff.

20. [mim-mu-u] iṣ-ṣu-rat ša-ma-mí [ur-ra-da-nim-ma]
(Fehlt wohl
22. [naš]ru it-ti-ši-n[a ur-rad-ma]
23. [*aš-šu*] *la* i-du-u-m[a] a-[. . . . . .]
24. nu-ru-ub(p) šíri iš-tí-ni-'-*i* sa[1]-d(ṭ)a-a-ti it-ta-na-al-lak

25. a-na ku-tu-um libbi(-bi) uš-ta-ma-am-*mí*[2]
26. a-na libbi(-bi) ina í-rí-bi-šu at-ta ṣa-bat-su i-na kap-pi-šu
27. nu-uk-kis kap-pí-šu ab-rí-šu u [nu-bal-l]i[3]-šu
28. bu-ḳu-un-šu-ma i(d)-di-šu ana šu-ut-ta-ti [. . .]-*uš*
29. mu-tu b(p)u-b(p)u-ti u ṣu(-um)-mi li-mu-ta
30. a-na zi-kir (ilu)Šamaš ḳu-ra-di: ṣiru il-lik i-ti-iḳ ša-da-a

31. ik-šu-ud-ma ṣīru a-na ṣi-ir [rí-í-]mi
32. ip-tí-í-ma libba(-ba)-šu ka-ra-as-su *iš*-ṭu-uṭ
33. šu-ub-ta id(t)(-ta)-di i-na kar-ši-šu
34. mim-mu-u iṣ-ṣu-rat ša-ma-mí u-[ri-]*da*-ma ik-ka-la ši-i-ra
35. našru lu-mu-un-šu i-[*da*]-a-ma
36. it-ti mārí iṣ-ṣu-ri ul ik-kal ši-i-ra
37. [n]ašru pa-a-šu i-pu-ša-ma i-zak-ka-ra ana mārí-šu
38. [al]-ka-nim-ma i ni-rid-ma (!)šīr rími an-ni-í i ni-ku-la ni-nu

39. [ad(ṭ, t)]-mu ṣi-iḫ-ru a-tar ḫa-si-sa [a-]na [našri a-bi-šu a]-ma-tum i-zak-kar
40. [la] tur-rad a-bi min-di i-na *libbi*(-bi) rími an-ni-í ṣiru ra-bi-iṣ
41. [naš]ru it-ti(-)[. . .] ? ? *a*[4]-ma-tum[5] i-ḳab-bi
42. [. .]*ra* a ?[. . . . .]*ti* ki i[6] ik ka ? *nu*[.]
43. [u]l iš-mí[-šu[7]-]nu-ti-ma ul iš-ma-a zi-kir māri-šu
44. u-r[i]-d[am]-ma it-ta-ziz ina íli rí-mí
45. našr[u] ip-*ḳid* šīra iš-tí-ni-'-i ša pa-ni-šu u ar-[k]i-šu

46. iš-ni-' ip-*ḳid* šīra iš-tí-ni-'-i ša pa-ni-šu u a[r-ki-]šu

47. sa-d(ṭ)a-a-ta [it-]ta-na-al-lak a-na ku-tum libbi(-bi) uš-ta-ma-*a*[*m*[8]]-a[8]

---

1 So nach Z. 47. — 2 Nach HARPER auch *ša* möglich. Nach Z. 47*a*. Also wohl *mí* oder *a*. — 3 So nach Z. 56. — 4 JASTROW bietet DIŠ. —

[Allerlei] Vögel des Himmels [werden hinabfahren]
eine Zeile)
(und) der [Adl]er [wird] mit ihne[n hinabfahren],
[weil er [nicht] kennt u[nd] . [. . . . . .],
wird des Fleisches *Eingang* erforschen, wird . . . hin und her gehn,
wird an (auf) das *Verborgene* (im) Innern . . . .
Wenn er in's Innere hineingeht, pack' du ihn an seinem Flügel,
schlag' seine Flügel, seine Schwingen und seine [. .] . ab,
zerzause ihn, wirf ihn hin (und) [. .] . (ihn) in eine (Fall)grube,
dass er den Tod des Hungers und des Durstes sterbe!"
Nach dem Befehl Šamaš's, des Gewaltigen,: ging die Schlange hin, zog über den Berg.
Da die Schlange auf den [Wild]ochsen gelangte,
öffnete sie sein Innres, *drang* in seinen Bauch *ein*,
„legte (sich) Wohnung" in seinem Bauche.
Allerlei Vögel des Himmels f[uh]ren hinab und fressen Fleisch.
Wird der Adler sein Uebel er[kenn]en und
mit den Vögeljungen nicht Fleisch fressen?
Der [A]dler tat seinen Mund (auf) und sagt zu seinen Jungen:
„[A]uf! Wir wollen hinabfahren und das Fleisch dieses Wildochsen wollen (wir,) wir fressen!"
Das kleine [Jun]ge, das sehr gescheite, sagt [z]u[m Adler, seinem Vater, die W]orte:
„Fahr' [nicht] hinab, mein Vater! *Wenn* (*nun*) im Innern dieses Wildochsen eine Schlange lagert"?
Der [Adl]er . . [. . .] . . spricht die Worte:
„[. .] . . [. . . . .] . . . . [.]".
Er hörte [ni]cht auf [s]ie, hörte nicht auf die Rede seines Jungen,
fu[h]r hinab und stellte sich auf den Wildochsen.
Der Adle[r] musterte das Fleisch, erforscht was vor ihm und hin[ter] ihm,
musterte wieder das Fleisch, erforscht was vor ihm und h[inter] ihm,
[g]eht . . . hin und her (und) . . . an (auf) das *Verborgene* (im) Innern.

---

5 Jastrow bietet LA, wofür wohl TU zu lesen. — 6 Hierfür in J.'s Transscription *imi* (?). — 7 S. o. *a.* Z. 14. — 8 S. oben Z. 25.

48. a-na libbi(-[b]i) ina í-rí-bi-šu: ṣíru iṣ-ṣa-bat-su ina kap-pi-šu

49. tu u[p(b)] ku ní ín ni tu up(b) ku ní ín ni
50. našru p[ā-šu ípuš(-*u*]*š*)[1]-ša-am-ma a-na ṣīri i-zak-kar-šu
51. *rím*[2]-an-ni-ma kīma í-ri-ši nu-dun-na-a lut-*lim*-ka

52. ṣīru pī-šu i-pu-ša-am-ma a-na našri i-zak-kar-šu
53. u-maš-šar-ka-ma (ilu)Šamaš í-lí-nu ki-i ab(p)-? ?
54. ší-rit-ka i-si(a)ḫ-ḫu-ra a-na muḫ-ḫi-ia
55. ša a-šak-ka-nu-ka a-na-ku ší-ír-ta
56. u-nak-ki-is kap-pí-šu ab-rí-šu nu-bal-l[i]-š[u]
57. [ib-ḳu[3]-u]n-šu-ma id-[di-šu ana šu-ut-ta-ti[3] . . . *uš*[3]]
58. [mu-tu b(p)[4]]u-b(p)u-t[i u ṣu-um-mi *li*[5]-mu-*ta*[5][4]]

. . .

c.

. . .

11. ig-dam-ra maš-šak-kí-ia [ša(-)'i]lí[6]
12. as(z, ṣ)-lí-ia i-na ṭu-ub libbi(-bi) ilāni ig-dam-ru
13. bí-li i-na pi-i-ka li-ṣa-am-ma
14. id-nam-ma šam-ma ša a-la-di
15. kul-li-man-ni-ma šam-ma ša a-la-di
16. b(p)il-ti u-suḫ-ma šu-ma šuk-na-an-ni
17. (ilu)Šamaš pi-i-šu i-pu-šam-ma a-na Í-ta-na i-zak-kar-šu
18. [a-[7]]lik ur-ḫa [í-[7]]ti-iḳ ša-da-a

. . .

Stück II.[8]

1. [naš]ru[9] pi-i-šu [i-pu-šam-ma a-na [10](*ilu*)*Šamaš bīli-šu iḳabbi*[10] . . .]
2. [. .] ? ? [. . . . .]

---

1 Für [*i-pu-u*]*š* wohl kein Raum. S. auch die Photographie. In d. Transscription ohne Klammern: *našru pa-šu i-pu-ša-am-ma*. — 2 Nach JASTROW ein Z. wie TAK-PAR. Lies also MAL mit SAL darin = *rímu*?? — 3 Erg. nach Z. 28. — 4 Erg. nach Z. 29. — 5 Oder erg. *i-mu-ut* = „starb"? — 6 [ÍN-MÍ-]LI + Pluralz. Cf. IV R² 22 No. 2, 10 f., und 60*,

Wie er in's Innere hineinging,: packte ihn die Schlange an seinem Flügel.
. . [.] . . . .
Der Adler t[at seinen] Mu[nd] (auf) und sagt zur Schlange:
„Erbarm dich mein! Dann will ich dir wie einem Bräutigam ein Brautgeschenk *geben*!"
Die Schlange tat ihren Mund (auf) und sagt zum Adler:
„Wenn ich dich losliesse, wie wollte *ich* Šamaš da droben . .?
„Dein Zorn" würde sich gegen mich wenden,
die (ich,) ich dir „auflegen werde den Zorn".
Sie schlug seine Flügel, seine Schwingen, sei[ne] . . . ab,
[zerrau]fte ihn, wa[rf ihn hin (und) . . . (ihn) in eine (Fall)grube],
[dass er den Tod des H]unger[s und des Durstes stürbe].

. . .

c.

. . .

Vollendet haben [die *Befra*]*ger* meine Trankopfer,
haben meine Lä(a)mm(opf)er unter Erfreuung der Götter vollendet.
Mein Herr, mög' (nun) aus deinem Munde hervorgehn,
und gieb her das Kraut des *Gebärens*,
zeige mir das Kraut des *Gebärens*!
Reiss' heraus mein Erzeugnis und mach' mir einen Namen (Sohn)"!
Šamaš tat seinen Mund (auf) und sagt zu Ítana:
„[G]eh' (deinen) Weg, [z]ieh' über den Berg!

. . .

Stück II.

Der [Ad]ler [tat] seinen Mund [(auf) und spricht zu Šamaš, seinem Herrn, . . .]:
[„. . . . .]

B. Obv. 7. Vgl. V R 47, 36. — 7 S. zur Ergänzung oben *b.* Z. 16. — 8 Nach K 8578 + Rm 79, 7—8, 43, veröff. von HARPER l. c. p. 447 u. 507. — 9 So mit HARPER. Ob etwa dafür [(*il*)]*u Šamaš* möglich wäre? — 10 So mit JASTROW. S. o. p. 103. Wäre im Anfang d. Z. (*ilu*) *Šamaš* zu lesen, müsste hier nach d. Folgenden (*ilu*) *Ítana* erwartet werden. —

3. [ad(ṭ, t)[1]-]mi iṣ-ṣu-ri [. . . . .]
4. [.]-ra-šu-ma [. . . . .]
5. [mim]-mu-u šu-u i-ḳab-b[u-[2]*in-ni lu-uš-mi*[2]]
6. *mim*-mu-u a-na-ku a-ḳab-bu[[3]*-u-šu li-pu-us*[3]]
7. ina pi-i (ilu)Šamaš ḳu-r[a-di (ilu)Í-ta-na . . . .]
8. ad(ṭ, t)-mi iṣ-ṣu-ri [*il-ḳi-ma ana našri il-lik*]
9. našru pi-i-šu i-pu-ša[m-ma ana (ilu)Í]-ta-na i-zak-kar-šu
10. [mi-]na-a tal-li-ka[*-ma* . . ṣ(z)]a-am at-ta
11. (ilu)Í-ta-na pi-i-šu i-pu-ša[m-ma ana n]ašri i-zak-kar-šu
12. íb-ri id-na[m]-m[a ša][4]m-ma ša a-la-di
13. [kul]-l[i]-m[an]-n[i]-m[a ša]m-ma ša a-la-di
14. [b(p)il-ti u-suḫ-ma š]u-ma šuk-na-an-ni
15. [*a-na ka-ša-di* šam-]ma ša a-la-di
16. [*ša ina libbi(-bi)-šu* . .]? a-ṣu-u
17. [*(ilu)Šamaš bí-li iz-kur-a*]*n*-ni
18. [a-lik ur-ḫa í-ti-iḳ] šadā(-a)
19. [. . . . . . šam-ma ša a-l]a-d[i]

. . .

Stück III.[5]

a.

. . .

2. [. . .] ? ?-a (ilu) [. . . . .]
3. *ni-rib* ša bābi (ilu)A-nim (ilu)Bíl[u ILU-BIT-A it-ti a-ḫa-míš[6]]
4. nu-uš-kí-nu
5. *ni-rib* ša bābi (ilu)Sin (ilu)Šamaš (ilu)Adad u (i[lu) . . . . . .]
6. ḳi-*ṣir*-ta ap-ti ?[. . . . . .]
7. a[-ḫi]-ir[7] a-sa-kip[. . . . . .]
8. aš-bat ina libbi(-bi) ? ? [. . . . . .]
9. [. .] ru-uṣ-ṣu-na-at ?[. . . . . .]
10. (iṣu) kussū nadi-ma ti-?-[. . . .]
11. ina šap-la (iṣu)kussī la-*b*[*í*[9] . . . .]
12. at-bí[8]-ma a-na-ku la-*bí*[9](-)*í*[10](-)[. . .]
13. aḳ-ḳal-tam-ma at[11]-ta-ru-*r*[*u* . . .]

---

1 S. Z. 8. — 2—3 So nur unter der Voraussetzung möglich, dass Z. 1 richtig erg. ist. — 4 S. zu dieser Erg. und den folgenden Stück I *c*. — 5 Nach K 3651, K 8563, Rm 522 und Rm 2. 454 + 79, 7—8, 180, veröff.

Ein Vogel[jun]ges [. . . . .]
[.] . es (ihn) und [. . . . .]
[Was] immer (er,) er [zu mir] sprechen wir[d, will ich hören];
was immer (ich,) ich [zu ihm] sprechen werd[e, möge er tun!]"
Nach der Rede Šamaš's, des Gewa[ltigen, . . . Ítana],
[nahm] ein Vogeljunges [und ging zum Adler].
Der Adler tat seinen Mund (auf) [und] sagt zu ihm, [zu Í]tana:
[„Wa]rum bist du hingegangen [und . .] . du?"
Ítana tat seinen Mund (auf) [und] sagt zu ihm, [zum A]dler:
„Mein Freund, gieb her das [Kr]aut des *Gebärens*,
[zei]ge m[ir] das [Kr]aut des *Gebärens*!
[Reiss' heraus mein Erzeugnis und] mach' mir einen [Na]men!
[Um zu erlangen das Kra]ut des *Gebärens*,
[wodurch der . .] . hinausgelangt,
[sagte] zu mir [Šamaš, mein Herr]:
„[Geh' (deinen) Weg, zieh' über] den Berg!
[. . . . . . das Kraut des *Geb*]*är*[*ens*]

. . .

Stück III.

a.

. . .

[. . .] . . . [. . . . .]
wir (im) Eingang des Tores Anu's, Bēl's [und *Ía*'s mit einander]
demütig niedergefallen waren,
(im) Eingang des Tores Sin's, Šamaš's, Adad's und [. . . . . .],
öffnete ich . . . [. . . . . .],
schaute, *leg' mich nieder* [. . . . . .].
Sie sass inmitten . . [. . . . . .],
sie war [. .] herrlich [. . . . . .].
Ein Tron war hingestellt und . . [. . . .].
Unter dem Trone [*kauerten*] Löw[en].
Ich(, ich) fuhr auf, da s[*prangen*] die *Löwen* [*auf*].
Da erschrak ich und zittert[e . . .]"

---

l. c. p. 449 ff. u. 503 ff. — 6 Erg. nach Z. 35 f. unten. — 7 Var. ḪAR (auch = *ḫir*). — 8 Var. *bi*. — 9 Oder *bat*? — 10 Z. T. erh. — 11 Oder *ab*(*p*).

14. našru ana ša-šu-ma ana (ilu)Í-ta-na [i-zak-kar-šu]
15. íb-ri[1] šu-pa-a BAR-[. . . .]
16. al-ka lu-uš-ši-ka-ma a-na šamí(-í) [*ša* (*ilu*)*A-nim*]
17. ina íli irti-ia šu-kun [*ṣi-ri*-ka[2]]
18. ina íli na-aṣ(s, z) kap-pí-ia šu-kun [kap-pí-ka[2]]
19. ina íli i-dí-ia šu-kun [i-dí-ka[2]]
20. ina íli irti-šu iš-ta-kan [*ṣi-ri*-š(s)u]
21. ina íli na-aṣ(s, z) kap-pí-šu iš-ta-kan ka[p-pí-šu]
22. ina íli i-dí-šu iš-ta-kan i-d[í-šu]
23. u-dan-nin-ma ir-ta-bi bi-lat-su: istín(-ín) KAS-PU u-ša-ḳi-[šu-ma[3]]
24. našru a-na ša-šu-ma ana (ilu)Í-ta-na iz-za-k[ar-šu]
25. du-gul íb-ri ma-a-tu ki-i i-ba-a[š-ši[4]]
26. ṣu-ub-bi tam-tum i-da-tí ša Í-[*kur*]
27. ma-a-tum(-)mí-í li-MID-d(ṭ)a šadā(-a): tam-tum i-tu-ra a-na mí-í(-)[. .]
28. šanā(-a) KAS-PU u-ša-ḳ[i-šu-ma[3]]
29. našru a-na ša-šu-ma a-na (ilu)Í-ta-na iz-za[k-kar-šu].
30. du-gul íb-ri ma-a-tum ki-í i-ba-aš-ši ma-a-tum(-)mí-í MÍ[- . . .]
31. šal-ša KAS-PU u-ša-ḳi-šu-ma: našru a-na ša-šu-ma a-na (ilu) Í-ta-na iz-[zak-kar-šu]
32. du-gul íb-ri ma-a-tu ki-i i-b[a-aš-ši[4]]
33. tam-tum i-tu-ra a-na i-ki ša (amílu)? (iṣu) [kirī]
34. iš-tu í-lu-u a-na šamí(-í) ša (ilu)A[-nim]
35. ina bābi (ilu)A-nim (ilu)Bíl u ILU-BIT-A i-ba-'[-u]
36. našru (ilu)Í[-ta-na it-t]i a-ḫa-míš u[š-kí-nu[5]]
37. [. . . . . *naš*]*ru*[6] (ilu)Í-ta-n[a . .]

. . .

b.

. . .

1. b(p)il-ta [. . . . .]
2. í-zi-ib-ma [. . . . .]
3. [.]? ina ṣi-?[. . . . .]
4. [naš]ru ki-a-am [*i-za-kar-šu*]
5. [. *t*]*i* nu ia a ma lu [. . . . .]

1 Var. [ ]DIŠ + DIR. — 2 Erg. nach Z. 20 ff. — 3 S. zur Erg. Z. 31. — 4 S. z. Erg. Z. 30. — 5 Erg. nach Z. 4 o. — 6 Erhalten [H]U(?).

Der Adler [spricht, zu ihm,] zu Ítana:
„Mein Freund . . . . [. . . .].
Auf, ich will dich tragen zum Himmel [des Anu]!
Gegen meine Brust leg' [deinen Rücken],
gegen die *Stümpfe* meiner Flügel leg' [deine Hände],
Gegen meine *„Arme“* leg' [deine *Arme*“]!
Gegen seine Brust legte er [seinen Rücken],
gegen die *Stümpfe* seiner Flügel legte er [seine] Hä[nde],
gegen seine *„Arme“* legte er [seine] *Arm*[*e*],
machte gewaltig und gross ward seine Last.: [Nachdem] er [ihn] eine Doppelstunde empor getragen,
spric[ht] der Adler zu ihm, zu Ítana:
„Schau', mein Freund, das Land! Wie is[t] es!
Blick' auf das Meer hin an den Seiten von Ē[kur]!
Das Land da . . . einen Berg.: Das Meer ist zu Wasser . . geworden“.
[Nachdem] er [ihn] eine zweite Doppelstunde emporgetra[gen],
spr[icht] der Adler zu ihm, zu Ítana:
„Schau', mein Freund, das Land! Wie ist es! Das Land da . [. . .]“.
Nachdem er ihn eine dritte Doppelstunde emporgetragen,: sp[richt] der Adler zu ihm, zu Ítana:
„Schau', mein Freund, das Land! Wie i[st] es!
Das Meer ist zu einem Wasserlauf eines Gärtners geworden“.
Nachdem sie zum Himmel des A[nu] emporgestiegen,
in's Tor Anu's, Bēl's und *Ía*'s hineingekommen war[en],
fielen der Adler (und) Ítana [mi]t einander [demütig nieder].
[. . . . . der Adl]er (und) Ítan[a. .]

. . .

b.

. . .

Die Last [. . . . .]
Verlasse und [. . . . .]
[.] . . . [. . . . .]
Der [Ad]ler [sagt] also [zu ihm]:
„[.] . . . . . [. . . . . .]

6. [l]u-bi-la-ku-um-ma [. . . . .]
7. [k]īma *kalbi*[1]-ma í-[. . . . .]
8. našru iṣ-ṣu-ra [. . . . .]
9. ul i-ba-aš-ši [. . . . .]
10. al-ka íb-ri [*lu-uš-ši-ka*[2] . . . .]
11. it-ti (ilu)Iš-tar bílti[-ia . . . .]
12. ina li-it (ilu)Iš-tar bílti[-ia . . . .]
13. ina íli idí-ia [šu-kun i-dí-ka][3]
14. ina íli na-aṣ(s, z) kap-pí-ia [šu-kun kap-pí-ka][3]
15. ina íli idí-šu iš-ta-kan [i-dí-šu][3]
16. ina íli na-aṣ(s, z) kap-pí-šu [iš-ta-kan kap-pí-šu][3]
17. iš-t[ín] *ana* KAS-PU [u-ša-ḳi-šu-ma][3]
18. íb-r[i] nap-lis-ma ma-a-tu ki-[i i-ba-aš-ši][3]
19. ša ma-a-ti i-ḫa-am-bu-[. . . . . . *ša*]
20. u tam-tum rapaštum(-tum) ma-la tar-ba-ṣi: ša-na-a (*ana*) KAS-PU [u-ša-ḳi-šu-ma[3]]
21. íb-ri nap-li-is ma-a-tum ki-i[i-ba-aš-ši][3]
22. it-tur[4] ma-a-tu a-na mu-sa-rí-í ?[. . . . . .]
23. u tam-tum rapaštu(-tu) ma-la b(p)u-gi-in-ni: šal-ša KAS-PU [u-ša-ḳi-šu-ma][3]
24. íb-ri nap-li-is ma-a-tu ki(-)i(-)ŠIB-BAR [. . . . . .]
25. ap-pal-sa-am-ma ma-a-tu k[i(-)i(-)ŠIB-BAR . . . . . .]
26. u tam-tum rapaštum(-tum) ul i-šíb-ba-a [*í-na-ia*]
27. íb-ri ul í-li a-na šamí(-í): šu-kun kib-su *lu*-pi[. . . . . .]

28. iš-tín KAS-PU is-su-k[a-am-ma]
29. našru im-ḳu-tam-ma im-da-ḫar-šu ina [. . . .]
30. ša-na-a KAS-PU is-su-ka[-am-ma]
31. našru im-ḳu-tam-ma im-da-ḫar-šu ina [. . . .]
32. šal-ša KAS-PU is-s[u-ka-am-ma]
33. našru im-ḳu-tam-ma im-da-ḫar[-šu ina . . . .]
34. [.][5]-taš(s, ṣ, z)-k(ḳ, g)as(ṣ, z) a-na ḳaḳ-ḳa-ri [. . . . . *ma*]
35. [na]šru im-ḳu-tam-ma im-d[a-ḫar-šu ina . . . .]
36. [. . *m*]*a* našru i-tar-rak: ša [6]í-ta-[*na* . . . . . .]

. . .

---

1 Geschr. UR. — 2 Erg. nach Z. 16 o. — 3 Erg. nach Z. 18 ff. o. — — 4 Var. *it-tu-ru*. — 5 Für IT (HARPER p. 397) nach HARPER's Photographie kein Raum. Eine Ergänzung zu NU, welche nach den Spuren

Ich [will] dich bringen [. . . . .]
[w]ie ein Hund . [. . . . .](").
(„)(Oh) Adler, ein Vogel [. . . . . .].
Es giebt nicht [. . . . .](").
(„)Auf, mein Freund, [ich will dich tragen . . . .]!
Bei Ištar, [meiner] Herrin, [. . . . . . .].
„*Zu* den *Beinen*" der Ištar, [meiner] Herrin, [. . . . .].
Gegen meine „*Arme*" [leg' deine *Arme*],
gegen die *Stümpfe* meiner Flügel [leg' deine Hände]!"
Gegen seine „*Arme*" legte er [seine *Arme*],
gegen die *Stümpfe* seiner Flügel [legte er seine Hände].
[Nachdem er ihn] ei[ne] Doppelstunde [emporgetragen],
:„[Mein] Freund, sieh das Land! Wi[e ist es]!
Von dem Lande . . . [sein . . .]
und das weite Meer (ist) *so gross wie* ein Hof.": [Nachdem er ihn] eine zweite Doppelstunde [emporgetragen],
:„Mein Freund, sieh das Land! Wie [ist es]!
Das Land ist zu eine*m* *Mehl-* . . [. . . . . .] geworden
und das weite Meer (ist) *so gross wie* ein Brotkorb.": [Nachdem er ihn] eine dritte Doppelstunde [emporgetragen],
:„Mein Freund, sieh das Land! Wie . . [. . . . . .]!"
„Ich sehe das Land. W[ie . . . .]
und vom weiten Meer werden [meine Augen] nicht satt.
Mein Freund, *ich will* nicht zum Himmel aufsteige*n*!: „Setze den Tritt", dass ich . [. . . . .]!"
Eine Doppelstunde fiel er hinab [und]
der Adler fuhr hinunter und *war* ih*m* *gleich* in [. . . .].
Eine zweite Doppelstunde fiel er hinab [und]
der Adler fuhr hinunter und *war* ih*m* *gleich* in [. . . .].
Eine dritte Doppelstunde fiel er h[inab und]
der Adler fuhr hinunter und *war* [ih*m*] *gleich* [in . . . .].
[.] . . zum Erdboden [. . . . . . und]
der [Ad]ler fuhr hinunter und *war* [ih*m*] *g*[*leich* in . . . .]
[. .] und *der* Adler *schlägt auf*.: Von Íta[na . . . . .]
. . .

---

und der Grösse der Lücke allenfalls möglich wäre, bringt keine Erklärung. — 6 Kein (*ilu*) davor.

IX. Das Gilgamiš(Nimrod)-Epos.[1]

Tafel I.[2]

Col. I.[3]

1. [ša na]g-[b]a i-mu-r[u . . DIŠ-di ma[4]]-a-ti
2. [*ša kul-la*-t]i i-du-u ka-l[a-ma .]?-s[u][5]
3. [. . .]šu[6]-ma mit-ḫa-riš [. . . . .]
4. [*ku*-t]um ni-mí-ḳi ša ka-la-a-mi[7] [.] ? [. .]
5. [*na*]-ṣir-ta i-mur-ma ka-ti-im-tu? [. .]
6. [u]b-la ṭí-í-ma ša la-am a-b[u]-b[i]
7. [u]r-ḫa ru-uḳ-ta il-li-kam-ma a-ni-iḫ u u-[. . .]
8. [. .]? i-na (abnu) narî ka-lu ma-na-aḫ-t[i]
9. [*u-ši-p*]*iš*[8] dûru ša Uruk su-pu-ri
10. [ša Í-a]n[9]-na ḳud-du-ši šu-tum-mi íl-lim
11. [*id-di tím-mi*[9]]-na-šu ša ki-ma ḳí-í ni[.]-?-*s*[*u*]
12. [. . .]as(ṣ, z) sa-mí-ta-šu ša la u-maš-ša-ru [. . .]

---

1 Nach den unten genannten Texten, von denen der allergrösste Teil in Autographie reproduciert ist von P. HAUPT in seinem *Babylonischen Nimrodepos* und die Fragmente der 12ten Tafel von demselben in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 49 ff., womit dessen erneute Collation in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, p. 97 ff. zu vgl.; endlich Fragment 81—7—27, 93 von dems. bei ALFR. JEREMIAS, *Izdubar-Nimrod* als Anhang. Die Copie mehrerer Fragmente verdanke ich den Herren BEZOLD, C. H. W. JOHNS, Fr. KÜCHLER und STRASSMAIER. Zur Uebersetzung des Ganzen vgl. die zwar wenig gründliche, aber in Anbetracht ihrer Schwierigkeit Nachsicht verdienende nützliche Vorarbeit von ALFR. JEREMIAS l. c. Das Einzelne s. u. — Der (*ilu*) GIŠ-ṬU-BAR geschriebene Name des Helden nach 82—5—22, 915 *Gilgamiš* zu lesen. Der Name ist offenbar zusammengesetzt aus dem Gottesnamen *Gil*, geschrieben (*ilu*) GIŠ-ṬU und dem Permansiv *gamiš*, geschr. BAR: Für GIŠ-ṬU in dem Namen auch GIŠ-BIL^{2} bez. ungenau GIŠ-BIL^{1} geschrieben (HILPRECHT, *Babylonian Expedition* I, I Plate 15 No. 26 und V R 30, 6; s. u.) und ein Gott GIŠ-BIL^{2} auch sonst nachweisbar (als *šakkanakku* d. i. Statthalter(?) der Erde IV R^{2} 1, 42 f.). Also auch mit GIŠ-ṬU in dem Namen jedenfalls dieser Gott gemeint. Somit dürfte, da der Name *Gilgamiš* wohl nur in die 2 Teile *Gil* und *gamiš* zerlegt werden kann, GIŠ-ṬU die Lesung *Gil*, der Gott also so geheissen haben. Nun aber ṬU und BIL^{2} beide = *ílit* (*arḳi*) = („grünes) Laubwerk". Also GIŠ davor in dem Namen wohl Determinativ = „Holz", „Baum"; somit müssten BIL^{2} und ṬU allein = *gil* sein. Nun ist aber für

IX. Das Gilgamiš(Nimrod)-Epos.

Tafel I.

Col. I.

[Der A]l[l]es sa[h . . . . La]nd*es*,
[der Jeglich]es kannte, Sämmt[liches .] . [.]:
[er . . .] . allzumal [. . . . .],
[das Verbo]rgene von Weisheit von sämmtlichem [.] . [. .],
[Ge]heimes sah er und Verborgenes . [. . .],
[b]rachte Kunde von vor dem (Flut)st[u]r[m],
ging einen fernen [W]eg und müht sich ab und . [. . .],
[. .] . auf eine Steintafel die ganze Mühsa[l],
[liess ma]chen die Mauer von Hürden-Erech,
[von Ēa]nna, dem leuchtenden, dem strahlenden *Vorrats*hause,
[warf er] seine [Aufschüttu]ng [hin], der[en] . [.] . wie Erz (ist),
[. .] . [er] sein*e Mauer, die* nicht verlassen [. . .],

BIL² gerade in der Bedeutung „Laub" die Lesung *gi* bezeugt, die aus älterem *gil* verschlissen sein kann, und ṬU hat die Lesungen *gin* und (daraus verschlissen) *gi* und die Wörter *gin* und *gil* können sehr wohl mit einander verwandt sein. Möglich auch, dass die beiden Lautwerte *gi* und *bil* für BIL² auf *einen* gemeinsamen Urwert *gil* hinweisen. Der Gott *Gil* war also zunächst ein Gott des grünen Laubes, der alljährlich, nachdem dies im Herbst zur Erde gefallen, in die Unterwelt hinabging. Vgl. den *Tammūz*-Mythus. — Ueber den 2ten Bestandteil des Namens, *gamiš*, lässt sich Nichts sagen und dessen Ideogramm ist sehr vieldeutig. — 2 Nach den unten genannten, zumeist von HAUPT ll. cc. veröff. Texten. Zur Uebersetzung s. ALFR. JEREMIAS l. c. p. 14 ff. und p. 45 ff. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 472 etc. zu K 2756 etc. — Die Nummer der Tafel ergiebt sich aus der mit dem Seriennamen identischen Z. 1a. — 3 Nach K 2756ᶜ u. K 8584, veröff. von HAUPT l. c. p. 1, p. 6 u. p. 79 und 81—7—27, 93 Col. I, veröff. von dems. bei JEREMIAS l. c. Blatt II. — 4 Erg. nach der Unterschrift von K 2756 (s. JEREMIAS l. c. Bl. IV). — 5 Doch nicht zu [*ḫa*]-*a*[*s*]-*s*[*u*] = (der) „verstand" zu erg.? — 6 Lies [*i-ḫi-i*]*ṭ* = „sah", „prüfte"? — 7 Var. *-ma*. — 8 S. Tafel XI am Ende und Pl. 15 No. 26, 5 ff. in HILPRECHT'S *Babylonian Expedition* Teil I ((*ilu*) GIŠ-G(B)IL-GA-MIŠ dort nach HOMMEL = *Gilgamiš*; vgl. übrigens bereits *Deutsche Literaturzeitung* 1892 No. 36 Sp. 1168). — 9 *Ēan(n)a* ist der Tempel der *Ištar* in *Uruk*-Erech.

13. [. . . .] ab[nu] askupp(at)u ša ul-tu u[-*mí ul-lu-ti*]
(Folgen Reste von 3 Zeilen; in
. . .

Col. II.[1]

1. šit-tín-šu ilu-ma [šul-lul-ta-šu a-mí-lu-tu[2]]

2. ṣa-lam pag-ri-šu [. . . . .]
(Folgen Reste
. . .

. . .
7. d[u . . . .]
8. ul i-šu [ša-ni-nam-ma . . . .[3]]
9. ina p(b)u-uk-ku š[u-ut-bu-u . . .[3]]
10. *ub*(*p*)-ta-la ? [. . . . . .[3]]
11. ul u-ma[š-šar (ilu)Gilgamíš māra ana abī-šu[3]]
12. [*u*]*r*-[*r*]*a u* [*mūši* . . . .[3]]
13. *š*[*u*]-*u* [*rí*]-'-[*u-ma ša Uruk su-pu-ri*[3]]
14. šu-u rí'u-[ši-na-ma u . . . . . .[3]]
15. [gaš-][3]ru [šu-pu-u mu-du-u[3] . . . . . .]
16. u[l] u-maš-šar [(ilu)Gilgamíš batūlta a-na . . . . .[3]]
17. ma-rat ḳu-r[a-di ḫi-rat *íṭ*(*d*)-*li-ma*[3]]
18. ta-zi-im-ta-ši-na [*iš-tí-nim-mu-u ilāni rabūti*[4]]
19. ilāni ša-ma-mi bíl Uru[k su-pu-ri]
20. tul-tab-ši ma-a-ri-ma kad(t)-ra [. . . . .]
21. ul i-šu ša-ni-nam-ma ?[. . . . .]
22. ina p(b)u-uk-ki šu-ut-bu-u [. . . . : *ub*(*p*)-ta-la[5] . . . . . .]
23. ul u-maš-šar (ilu)Gilgamíš māra ana abī-šu: ur-ra u mūši [. . . . . . .]
24. šu-u rí'ū-ma ša Uruk [su-pu-ri]
25. šu-u rí-'-u-ši-na-ma u ?[. . . . . .]
26. gaš[6]-ru šu-pu-u mu-du-u [. . . . . .]
27. ul u-maš-šar (ilu)Gilgamíš batūlta a-na ?[. . . . .[7]]
28. ma-rat ḳu-ra-di ḫi-rat í[*ṭ*(*d*)-*li-ma*]

1 Nach 81—7—27, 93 Col. II, veröff. von Haupt bei Jeremias l. c. Bl. II und K 2756b linke Columne (= Z. 33 + 34a), K 2756e, K 2756f, K 4465 + Sm. 2133 Col. II und K 8584 Col. II, veröff. von Haupt, *Nimrodepos* resp. p. 2, p. 8 f. und p. 79 (6). — 2 S. zur Erg. Taf. IX, II

[. . . er] eine Steinplatte, die seit [vergangenen] Ta[gen]
Z. 15 *u-maš-ša*[*-ru*] (s. Z. 12) erhalten.)

. . .

Col. II.

Zwei (Drittel) von ihm ist Gott und [ein Drittel von ihm ist Mensch(lichkeit)],
das Bild seines Leibes [. . . . .]
von 2 Zeilen.)

. . .

. . .

. [. . . . .]
Nicht hat er [(seines) Gleichen und . . . .].
Aus dem . . w[erden (sie) aufge*scheucht* . . .].
. . . [. . . . . .]
Nicht lä[sst Gilgamiš den Sohn zu seinem Vater].
[T]a[g]s und [Nachts . . . . . .].
[E]r, der [Hi]rt[e von Hürden-Erech],
er, [ihr] Hirte [und . . . . . .],
[der sta]rke, [herrliche, kundige . . . . . .],
ni[cht] lässt [Gilgamiš eine Jungfrau zu . . . . .],
die Tochter eines Gewa[ltigen, die Buhle eines Mannes]".
Ihr Jammern [hörten die grossen Götter],
die Götter des Himmels, die Herren von [Hürden]-Ere[ch]:
„Du hast einen Sohn gemacht und . . [. . . . .].
Nicht hat er (seines) Gleichen und [. . . . .].
Aus dem . . werden (sie) aufge*scheucht* [. . . : . . . .].
Nicht lässt Gilgamiš den Sohn zu seinem Vater. :Tags und Nachts [. . . . . .].
Er, der Hirte von [Hürden]-Erech,
er, ihr Hirte und . [. . . . . .],
der starke, herrliche, kundige [. . . . . .],
nicht lässt Gilgamiš die Jungfrau zu . [. . . . .],
die Tochter eines Gewaltigen, die Buhle eines M[annes]".

---

16. — 3 S. Z. 21 ff. — 4 Oder erg. etwa *iķbū ana (ilu)Aruru rabīti* d. i. „sagten (sie) zur grossen *Aruru*"? — 5 S. Z. 10. — 6 Vielleicht *ṣ(z)ur*. S. aber HAUPT's Collat. l. c. p. 104. — 7 Erg. vielleicht *ba-tu-li* = „Jüngling".

29. ta-zi-im-ta-ši-na iš-tí-nim-mí (ilu)[*A-ru-ru*]
30. (ilu)A-ru-ru is-su-u rabîtu(-tu): at-ti (ilu)A-ru-ru tab-ni-[i (ilu)Gilgamíš]
31. í-nin-na bi-ni-i zi-kir-šu: a-na ûm(-um) libbi(-bi)-šu lu-u ma[-*ši-il ûm(-um)-šu*]
32. liš-ta-an-na-nu-ma Uruk liš(s)-tab(p)?[. . . .]
33. (ilu)[A]-ru-ru an-ni-ta ina ší-mí-ša: zik-ru ša (ilu)A-nim ib-ta-ni ina libbi-ša
34. [(ilu)A-]ru-ru im-ta-si ḳâtí-ša: ṭi-ṭa iḳ-ta-ri-iṣ it-ta-di ina ṣíri
35. [. .]*a* (ilu)Ín-ki-*bani* ib-ta-ni ḳu-ra-du: i-lit-ti *zir*[1]-ti ḳi-ṣir (ilu)Nin-ib
36. [. .]BAR-UR šar-ta ka-lu zu-um-ri-šu: up(b)-p(b)u-uš pi-ri-tu kîma sin-niš-ti
37. [.]-ti-iḳ(k) pi-ir-ti-šu *uḫ*-tan-na-ba ki-ma (ilu) nis(d)aba
38. [*ul*] i-di níši(-Pl.) u ma-tu-ma: lu-bu-uš-ti la-biš kîma (ilu) Gira.
39. [i]t-ti ṣabâti-ma ik-ka-la šam-mi
40. it-ti b(p)u-lim maš-ḳa-a i-t(ṭ, d)i(a)p-pa(i)r
41. it-ti nam-maš-ši-í mí i-ṭab[2] libba(-ba)-šu
42. ṣa-a-a-du ḫa-bi-lu-amílu
43. i-na p(b)u-ut maš-ḳi-i ša-a-šu uš-tam-ḫi-ir-šu
44. [ištín(-í]n) ûmí(-mí) šanâ(-a) u šal-ša ina p(b)u-ut maš-ḳi-i KI-MIN
45. [i-m]ur-šu-ma ṣa-a-a-du uš-taḫ-ri-ru pa-nu-šu
46. [*šu-u*[3]] u b(p)u-li-šu bi-tuš-šu i-ru-um-ma
47. [*in-na*]-dir uš-ḫa-ri-ir i-ḳu-ul-ma
48. [*i-gu-ug*] libba(-ba)-šu pa-nu-šu ar-pu
49. [í-tí-ru-ub[4]] nissâ(a)tu ina kar-ši-šu
50. [a-na . . . .[5]r]u-ḳu-ti pa-nu-šu maš-lu

Col. III.[6]

1. ṣa-a-a-d[u pa-a-šu] i-pu-uš-ma i-kab-bi izakara(-ra) [ana abî-šu][7]
2. a-b[i[7]] i[š-tí[8]]n íṭ(d)-lu ša il-li[-ku iš-tu ša-di-im-ma[9]]

---

1 Oder *kul.* — 2 Oder lies *i-ṭib* = „war wohl“? — 3 Ein Teil erhalten. — 4 S. Taf. IX Col. I, 4. — 5 Trotz Taf. VIII Col. V (VI), 10 u. d. Parallelstellen schwerlich zu [*ana âlik urḫí r*]*ûḳûti* = „Einem, der ferne Wege geht“ zu ergänzen. *Urḫu* ist allerdings masc. u. fem. gen. Aber

(Da) ihr Jammern [Aruru] gehört,
riefen sie Aruru, die grosse: : „Du, Aruru, hast [Gilgamiš] geschaffen.
Nun schaffe (auch) sein Ebenbild!: Seinem *eigenen* . . möge gl[eichen sein . .]!
Sie mögen mit einander wetteifern und Erech möge (dann) . . [...]!
Als [A]ruru dies hörte,: schuf sie in ihrem Herzen ein Ebenbild des Anu.
[A]ruru wusch ihre Hände,: kniff Lehm ab, warf (ihn) auf das Feld,
[. .] . *Ía*-bani, schuf einen Gewaltigen, : einen *grossen* Sprössling, eine Heerschaar Ninib's.
(*Mit*) Haar [*bed*]*eckt ist* sein ganzer Leib.: Er ist . . et an Haupthaar wie ein Weib.
[D*ie* .] . . seines Haupthaars reckt sich wie *Weizen*.
[Nicht] kennt er Leute und Land. : Bekleidet ist er mit Kleidung wie Gira.
[M]it den Gazellen zusammen frisst er Kraut,
mit dem Vieh zusammen *sättigt* er sich mit der Tränke,
mit dem Gewimmel des Wassers zusammen ist sein Herz wohl.
Ein Jägersmann, ein Fänger-Mensch,
trat ihm(, ihm) entgegen gegenüber der Tränke.
[Ei]nen Tag, einen zweiten Tag und einen dritten Tag dass. gegenüber der Tränke.
Wenn ihn der Jägersmann [s]ah, ward sein Antlitz starr.
Wenn [er] und sein Vieh in sein Haus hineinging,
[ward er w]ütend, ward starr und schrie,
[ergrimmte] sein Herz, wird sein Antlitz düster,
[zog] Weh [hinein] in seinen Bauch,
gleicht sein Antlitz [de*n* f]ernen [. . . .].

Col. III.

Der Jägersmann tat [seinen Mund] (auf) und spricht, sagt [zu seinem Vater]:
„[Mein] Va[ter], e[i]n*en* Mann, der [vom Berge] gekom[men] ist,

---

das tertium comparationis hier? — 6 Nach K 2756a rechte Col., K 2756b rechte Col. und K 4465 + Sm. 2133 Col. III, veröff. von HAUPT l. c. p. 3, 2 und 9 f. — 7 Erg. nach Z. 25. — 8 Erg. nach Z. 29. — 9 S. Col. V, 23.

3. [i-na mātī d[1]]a-an í-mu-[ḳi-i-šu[2]]
4. [ki-ma ḳi-iṣ-ri[1]] ša (ilu)A-nim dun-nu-n[a í-mu-ḳa-šu[2]]

5. [it-ta-na-al-la[1]]k ina íli šadī(i)-ka[*-am-ma*]
6. [ka-a-a-nam-m[1]]a it-ti b(p)u-lim [ik-ka-la šam-ma[3]]
7. [ka-a-a-nam-ma ši[1]]pí-šu ina p(b)u-ut maš-ḳi-i [*i-ša-kan*]
8. [pal-ḫa-ku-ma u[1]]l a-ṭí-íḫ-ḫa-a a-na ša[-a-šu]
9. [um-tal-li b(p)[4]u[1]]-u-rí ša u-ḫar-ru-u [. .]
10. [ut-ta-as-si-iḫ[1]] nu-bal-lí-ia ša uš-[p]a[r-ri-ru[5]]
11. [uš-tí-li ina ḳāti-ia[1]] b(p)u[6]-lam nam-maš-ša-a ša *ṣ*[*īri*[7]]

12. [ul i-nam-din-a[1]]n-ni a-na í-píš ṣi[ri[8]]

---

13. [*a-bi-šu*[9] pa-a-šu í-pu-uš-ma iḳabbi]: i-zak-ka-ra a-na ṣa-a-a-[di]
14. [*i-ba-aš-ši ma-ri* ina] māt Uruk (ilu)Gilgamíš
15. [*ša* . . . .]-?[10] í-lu ṣīri-šu
16. [ina māti da-an í-mu-ḳi-i-šu: ki-ma ḳi-iṣ-ri (ilu)A-nim dun-n[11]]u-na í-mu-ka-a-šu
17. [. . . . .]-? pa-ni-ka
18. [. . . . .]-? í-muḳ-amílu
19. [a-lik ṣa-a-a-di it-ti-ka (sinništu) ḫa-rim-tu (sinništu) *šam-ḫat*[12]] u-ru-ma
20. [. . . . .] kīma dan-nu
21. [í-nu-ma b(p)u-lam i-sa . . . . . ana[13]] maš-ḳi-i
22. [ši-i liš-ḫu-uṭ lu-bu[13]]-ši-ša-ma [*šu-u* li-il-ḳi ku[13]]-zu-ub-ša
23. [im-mar-ši[13]]-ma i-ṭí-íḫ-ḫa-[a a-na[13]] ša-a-ši
24. i-nak-kir-šu b(p)u-ul-šu [ša ir-bu-u íli[13]] siri-šu

25. a-na mil-ki ša a-bi-šu [. . .]??
26. ṣa-a-a-du i-tal-lak [a-na *(ilu)Gilgamíš*[14]]
27. iṣ-bat ur-ḫa i-na libbi Uruk iš-ta-[*kan kib-su*]

---

1 Erg. nach Z. 30 ff. — 2 S. Col. VI, 35 f. — 3 S. Col. II, 39. — 4 Mit *b* zu lesen, falls בוֹר im Hebräischen kein Lehnwort aus dem Babylonischen. Doch spricht u. A. der Lautwert *pu* des Ideogramms für *b(p)ūru* für eine Lesung *pūru*; möglicher Weise auch armenisches *hor* = „Brunnen", falls assyrisches Lehnwort, da dies wohl auf *pûru* (*pōru*) nicht aber auf *būru* (*bōru*) zurückgehn kann. — 5 S. Tiglathpilesar I,

— [mä]chtig ist [im Lande seine] Kra[ft],
[wie eine Heerschaar] Anu's sind [seine Kräfte] mächtig gema[cht],
[er geht hin und] her auf deinem Berge [und]
[frisst beständi]g [Kraut] mit dem Vieh zusammen,
[setzt beständig] seine [Fü]sse gegenüber der Tränke —
[fürchte ich und] komm' i[hm ni]cht nahe.
[Er hat die Gr]uben, die ich [. .] gegraben, [gefüllt],
meine *Netze*, die ich hing[estreckt, herausgerissen],
[hat aus meinen Händen entkommen lassen] das Vieh, das Gewimmel des F[eldes],
[gewährt] mir [nicht] das „Tun des Fe[ldes"]".

[Sein Vater tat seinen Mund auf und spricht], : sagt zum Jägers[mann]:
„[Es ist, mein Sohn, im] Lande von Erech Gilgamîš,
[der . . . .] . auf seinem Rücken, —
[mächtig ist im Lande seine Kraft, : wie eine Heerschaar Anu's] sind seine Kräfte [mächti]g gemacht —
[. . . . .] . *dein Antlitz.*
[. . . . .] . der Kräfte-Mensch:
„[Geh' hin, (mein) Jägersmann! Mit dir] führe [eine Hure, ein Freudenmädchen]!
[. . . . .] wie ein Mächtiger!
[Wenn er das Vieh zur] Tränke . [. . . t],
[ziehe sie] ihr [Klei]d [aus] und [er „nehme] ihre [Ueb]erkraft"!
Wenn [er sie sieht], wird er sich ihr näher[n].
(Dann) wird ihn sein Vieh *nicht* (mehr) *kennen*, [das auf] seinem Felde [aufwuchs]".
Nach dem Rat seines Vaters [. . .] . .
ging der Jägersmann hin [zu Gilgamîš],
nahm den Weg, „set[zte den Tritt]" inmitten Erech's.

Col. VII, 57 f. — 6 Könnte auch TÍ sein; aber s. Z. 38. — 7 S. HAUPT l. c. p. 104; aber der Zeichenrest am Schluss von Z. 38 spricht gegen diese Erg. — 8 S. Z. 39. — 9 S. Z. 1 f. — 10 Vgl. Tafel VI, 2? — 11 S. o. Z. 3 f. — 12 S. u. Z. 40. — 13 S. u. Z. 41 ff. — 14 Oder *Uruk* (*supūri*) zu erg.

28. [.] ?[. (ilu)] Gil[gamíš . . . .]
29. iš-tín íṭ(d)-lu ša i[l-li-ku iš-tu ša-di-im-ma[1]]
30. i-na māti da-an í-[mu-ki-i-šu[1]]
31. ki-ma ḳi-iṣ-ri ša (ilu)A-nim d[un-nu-na í-mu-ḳa-a-šu[1]]
32. it-ta-na-al-lak ina íli [šadī(-i) *a-bi-ia*[2] [1]]
33. ka-a-a-nam-ma it-ti [b(p)u-lim ik-kal šam-ma[1]]
34. ka-a-a-nam-ma šípí-šu ina [p(b)u-ut maš-ḳi-i *i-ša-kan*[1]]
35. pal-ḫa-ku-ma ul a-ṭí-íḫ[-ḫa-a a-na ša-a-šu][1]
36. um-tal-li b(p)[3]u-u-rí ša [u-ḫar-ru-u[1] . .]
37. ut-ta-as-si-iḫ nu-bal[-lí-ía ša uš-par-ri-ru[1]]
38. uš-tí-lí ina ḳātí-ia b(p)u[-lam nam-maš-ša-a ša *ṣír*[1]]*i*

39. ul i-nam-din-an-ni [a-na í-píš[1]] ṣíri
40. (39.) (ilu)Gilgamíš a-na ša-šu-ma iz[akara(-ra) a-na ṣa-a-]a-di
40. a-lik ṣa-a-a-di it-ti-ka (sinništu) [ḫa-rim-tu (sinništu) *šam*-ḫat[4]] u-ru-ma
41. í-nu-ma b(p)u-lam i-sa[. . . . .] ana maš-ḳi-i
42. ši-i liš-ḫu-uṭ lu-bu-ši-ša[-ma *šu-u* li-]*i*[*l-ḳ*][5]*i* ku-zu-ub-ša
43. im-mar-ši-ma i-ṭ[í-í]ḫ[5]-ḫa-a a-na ša-a-ši
44. i-nak-kir-šu b(p)u-ul-šu ša [i]r[6]-bu-u íli ṣíri-šu

45. il-lik ṣa-a-di it-ti-šu (sinništu) ḫa-rim-ti (sinništu) *šam*-ḫat u-ru-ma
46. is-ṣab-tu ur-ḫa uš-tí-ší-ru ḫarrānu
47. ina šal-ši ūmí(-mí) ina íḳli a-dan-ni ik-tal-du-ni
48. ṣa-a-a-du u (sinništu) ḫa-rim-tu a-na *uš*[7]-bi-šu-nu it-taš-bu-ni
49. ištín(-ín) ūma(-ma) šanā(-a) ūma(-ma) ina p(b)u-ut maš-ḳi-i it-taš-bu
50. ikašada(-da) b(p)u-lu maš-ḳa-a i-šat-ti

Col. IV.[8]

1. ikašada(-da) nam-maš-ší-í mí i-ṭab[9] libba-(ba)-šu
2. u šu-u (ilu)Ín-ki-*bani* i-lit-ta-šu ša-du-um-ma
3. it-ti ṣabāti-ma ik-ka-la šamma
4. it-ti b(p)u-lim maš-ḳa-a i-šat-ti

---

1 Erg. nach Z. 2 ff. — 2 S. o. Z. 2 u. Z. 5. — 3 S. o. p. 122 Anm. 4. — 4 S. Z. 45. — 5 S. Col. IV Z. 9 ff. — 6 S. ib. Z. 14. — 7 Schwerlich *nit(d,ṭ)*. — 8 Nach K 2756, K 2756a linke Col., K 2756d rechte

:„[.] . [.] Gil[gamiš . . . .]
Ein*en* Mann, der [vom Berge] ge[kommen ist],
— mächtig ist im Lande [seine] K[raft],
wie eine Heerschaar Anu's sind [seine Kräfte] m[ächtig gemacht],
er geht hin und her auf [dem Berge meines Vaters],
[frisst] beständig [Kraut] mit [dem Vieh] zusammen,
[setzt] beständig seine Füsse [gegenüber der Tränke] —
fürchte ich und komm [ihm] nicht [nahe].
Er hat die Gruben, die [ich . . gegraben], gefüllt,
[meine] *Netz*[*e*, die ich hingestreckt], herausgerissen,
hat aus meinen Händen entkommen lassen das Vie[h, das Gewimmel des Feld]es,
gewährt mir nicht [„das Tun] des Feldes“.
Gilgamiš s[pricht] zu ihm, [zum Jägers]mann:
„Geh' hin, (mein) Jägersmann! Mit dir führe [eine Hure, ein Freudenmädchen]!
Wenn er das Vieh zur Tränke . [. . . t],
ziehe sie ihr Kleid aus [und er „n]e[hm]e ihre Ueberkraft!“
Wenn er sie sieht, wird er sich ihr n[äh]ern.
(Dann) wird ihn sein Vieh *nicht* (mehr) *kennen*, das auf seinem Felde [a]ufwuchs“.
Es ging der Jägersmann hin, führte mit sich eine Hure, ein Freudenmädchen.
Sie nahmen den Weg, machten „die Strasse zurecht“.
Am dritten Tage langten sie auf dem Felde „der Bestimmung“ an.
Der Jägersmann und die Hure setzten sich *auf* ihren *Sitzplatz*.
Einen Tag, einen zweiten Tag sassen sie gegenüber der Tränke.

Es kommt das Vieh, trinkt die Tränke,

Col. IV.

es kommt das Gewimmel des Wassers (und) dessen Herz ist wohl,
während er *Ia*-bani, (d)essen *Ausgeburt* der Berg,
mit den Gazellen zusammen Kraut frisst,
mit dem Vieh zusammen die Tränke trinkt,

Col. und K 4465 + Sm 2133 Col. IV, veröff. von Haupt l. c. p. 4 f., 3, 7 und 11 f. — 9 Kaum *i-ṭib* (Praet.) zu lesen.

5. it-ti nam-maš-ši-í mi i-ṭab[1] libba(-ba)-šu
6. i-mur-šu-ma (sinništu) *šam*-ḫat lul-la-a-amilu
7. *dannu*[2] š(s)ag-ga-ša-a ša ga-bal-ti ṣíri
8. an-nu-u šu-u (sinništu) *šam*-ḫat ru-um-mi-i ki-*r*im[3]-mi-ki
9. ur-ki pi-tí-ma ku-zu-ub-ki lil-ḳi
10. í taš-ḫu-ti li-ḳí-í na-p(b)is-su
11. im-mar-ki-ma i-ṭí-íḫ-ḫa-a ana ka-a-ši
12. lu-bu-ši-ki mu-uṣ-ṣi-ma íli-ki li-iṣ-lal
13. íp-ši-šu-ma lul-la-a ši-pir sin-niš-ti
14. i-nak-kir-šu b(p)u-ul-šu ša ir-bu-u ina ṣíri-šu

15. da-du-šu i-ḫap-pu-pu íli ṣíri-ki
16. ur-tam-mi (sinništu)[4] *šam*-ḫat d(ṭ)i-d(ṭ)a-ša ur-ša ip-tí-í-ma ku-zu-ub-ša il-ḳi
17. ul iš-ḫu-ut il-ti-ḳi na-p(b)is-su
18. lu-bu-ši-ša u-ma-ṣi-ma íli-ša iṣ-lal
19. i-pu-us-su[5]-ma lul-la-a ši-pir sin-niš-ti
20. da-du-šu iḫ-pu-pu íli ṣīri-ša
21. 6 ur-ri (u) 7 mūšāti (ilu)Ín-ki-*bani* tí-bi-ma (sinništu)[4] *šam*-ḫat(-ta) i-ri-ḫi[6]
22. ul-tu iš-bu-u la-la-ša
23. pa-ni-šu iš-ta-kan a-na[7] ṣír b(p)u-li-šu
24. i-mu-ra-šu-ma (ilu)Ín-ki-*bani* i-rap-pu-da ṣabāti
25. b(p)u-ul ṣíri it-tí-si ina zumri[8]-šu
26. ul-taḫ-ḫi-[9]it(ṭ, d)[9] (ilu)Ín-ki-*bani* ul-lu-la pa-gar-šu
27. it-ta-ziz-za bir-ka-a-šu ša il-la-ka b(p)u-ul-šu
28. um-ta-aṭ-ṭu (ilu)Ín-ki-[*bani* . .]? ki-i ša pa-ni la-sa-an-šu
29. [10]u šu-u i-ši-*i*[*m-mi* u-*r*]*a*[11]-pa-aš ḫa-si-sa
30. i-tu-ram-mu(!) i[t-t]a-šab ina ša-pal (sinništu) ḫa-rim-ti
31. (sinništu) ḫa-rim-[t]um i-na-aṭ-ṭa-la pa-ni-ša[12]
32. u ḫ[a-rim]-ti i-ḳab-bu-u i-šim-ma-a uznā-šu
33. [(sinništu) ḫa-rim-tu a-n]a ša-šu-ma izakara(-ra) a-na (ilu) Ín-ki-*bani*
34. [dam-]ḳa-ta (ilu)Ín-ki-*bani* ki-ma[13] ili ta-ba-aš-ši

---

1 S. p. 125 Anm. 9. — 2 Oder lies *iṭ(d)lu* = „Mann"? — 3 Oder lies *sim* nach *Z. f. Assyr.* VIII, 198 Z. 12? — 4 Fehlt in Var. — 5 Var. *-si* (= *ihr*); darnach: *er* machte. Ist die Variante gesichert? — 6 Var. *ir-ḫi*, Praeteritum. — 7 Var. *ina* = „in". — 8 Var. zu; *zumru* = su. —

mit dem Gewimmel des Wassers zusammen sein Herz wohl ist.
Da ihn das Freudenmädchen sah, den Geilheit-Menschen,
den Gewaltigen, den . . von der *Mitte* des Feldes,
:„Dies ist er, Freudenmädchen! „Mache los“ deinen Busen!
„Oeffne“ deine Scham, dass er deine „Ueberkraft nehme“!
Scheue dich nicht, „nimm seine *Fülle*!“
Wenn er dich sieht, wird er sich dir nähern.
Mache (dann) dein Kleid weit, dass er sich auf dich lege,
und „mach' ihm Geilheit“, des Weibes Werk,
(so dass) ihn sein Vieh *nicht* (mehr) *kennen* wird, das auf seinem Felde aufwuchs,
(und) seine *Muskeln sich* auf deinen Rücken *pressen*“.
Es „machte“ das Freudenmädchen ihre Brüste „los“, „öffnete“ ihre Scham und er „nahm ihre Ueberkraft“.
Sie scheute sich nicht, „nahm seine *Fülle*“,
machte ihr Kleid weit und er legte sich auf sie.
Sie „machte ihm Geilheit“, des Weibes Werk,
(und) seine *Muskeln pressten sich* auf ihren Rücken.
Sechs Tage (und) sieben Nächte steht *Ía*-bani auf und begattet das Freudenmädchen.
Nachdem er sich an ihrer Fülle gesättigt,
„setzte“ er sein Antlitz nach dem Felde seines Viehs.
Als sie ihn, *Ía*-bani sahen, jagten die Gazellen dahin,
wich das Vieh des Feldes von seinem Leibe.
(Da) *scheute Ía*-bani *zurück*, sein Körper „war angebunden“,
seine Kniee standen (still), da sein Vieh davonging.
(Da) minderte *Ía*-[bani] sein Rennen [. .] . wie von früher,
indem er aufho[rcht], (sein) Verständnis „[br]eiter macht“.
Er kehrte zurück und s[et]zt(e) sich unten (bei) der Hure hin,
(und) die Hur[e], ihr Antlitz schaut er an,
(und,) während die H[ur]e spricht, horchen auf seine Ohren.
[Die Hure] sagt [z]u ihm, zu *Ía*-bani:

„[Schö]n bist du, *Ía*-bani, wie ein Gott bist du.

---

9 Fehlt in Var. — 10 In den folgg. Zeilen bei Haupt p. 12 Verwirrung. — 11 Oder gegen die Spuren nach Haupt *ra* + *a*]*p*? — 12 Var. *šu* = „sein“, vielleicht für *ša*. — 13 Var. *-i* (*ki-i* = *ki-ma*).

35. am-mí-ni it-ti nam-maš-ší-í ta-rap-pu-ud ṣíru
36. al[1]-ka lu-[u][2]-ru-[*u*]-ka [ana] libbi(-bi) Uruk su-pu-ri
37. a-na biti íl-lim mu-šab (ilu)A-nim u (ilu)Iš-tar

38. a-šar (ilu)Gilgamíš git-ma-lu í-mu-ḳi
39. u ki-i rími[3] ug-da-aš-ša-ru íli íṭ(d)lí
40. i-ta-ma-aš-šum-ma ma-gir ḳa-ba-ša[4]
41. mu-du-u libba(-ba)-šu i-ší-'a íb-ra
42. (ilu)Ín-ki-*bani* a-na ša-ši-ma izakara(-ra) [ana][5] (sinništu) ḫa-rim-ti
43. al-ki [6]*šam*-ḫat(-ta) k(ḳ)i-rí-ín-ni ia-a-ši
44. a-na biti íl-lim ḳud-du-ši mu-šab (ilu)A-nim (ilu)Iš-tar

45. a-šar (ilu)Gilgamíš git-ma-lu í-mu-ḳi
46. u ki-i rími[3] ug-da-aš-ša-ru íli íṭ(d)lí
47. a-na-ku lu-uk(ḳ)-ri-šum-ma da-an-[*niš*[7]] lu-ḳab-[bi-*ma*[8]]

Col. V.[9]

1. [*lu-uṣ*]-ri-iḫ ina libbi Uruk a-na-ku-mi dan-nu[10]
2. [*ir-ru*]-um-ma ši-ma-tu u-nak-kar
3. [ša i-n]a[11] ṣiri '-al-du [da an[12]] i-mu-ḳi-i-šu
4. [. . . . .] li ? ? [. .]ra pa-ni-ka
5. u[. . . . .] i-ba-aš-šu-u ana-ku lu(-u) i-di
6. a[-*na* . . . (il]u)Ín-ki-*bani* u ḫ[a-rim-ti *ana* Ur]uk su-pu-ri
7. a-?[. . . . *n*]*iši*[13](-Plur.) us(z, ṣ)[. .]?-ḫu (ṣubâtu) *nibiḫi*[14]
8. *ûmi*(-*m*[*i*) *u mu-š*]*u* ša[15]-kin i-sin-nu
9. a-ša[r . .]? az(ṣ, s)(-)*z*(*ṣ*)[a . . .] a-lu-u
10. u *k*[*i-zi-rí-*]*í*[16]-ti [š]u-su-ma bi-nu-tu
11. kuzba[17] ?[. . zu[18]]-'-n[[18]a ma-]la-a rí-ša-[t]i[19]
12. i-na ma-[*a-a-li* . .] ? ?[20] [u]-ší-ṣu-u ra-bu-tum

1 S. Haupt l. c. p. 104. — 2 S. Col. III, 40. — 3 Schwerlich *ki-i-am* = „so" zu lesen. — 4 Var. nach Haupt *-a-a*! *ḳa-ba-a-a* = „meine Rede"! — 5 Fehlt im Text. — 6 In Var. (*sinništu*) davor. — 7 Oder erg. zu *dan*[*nu*] = „Gewaltiger"? — 8 Oder *-šu* = „ihm" (zuschreien?)? — 9 Nach K 2756, K 2756d, K 4465 + Sm. 2133 Col. V und 81—7—27, 93 Col. V, veröff. von Haupt l. c. p. 5 f., 7, 13 und bei Jeremias l. c. Blatt II f., sowie dem unveröffentlichten mir von Bezold und C. H. W. Johns freundlichst copierten Text K 9245. — 10 Nach der Gruppierung würde man auf *a-na-ku mi-dan-nu* schliessen. — 11 S. Col. II, 34 f. — 12 S. Col.

Warum jagst du mit dem Gewimmel über das Feld hin?
Auf! Ich will dich [f]ühr[en] [nach] Hürden-Erech hinein,
zu dem strahlenden (heiligen) Hause, der Wohnung Anu's und der Ištar,
wo Gilgamiš vollkommen an Kraft ist
und wie ein Wildstier über die Männer gewaltig ist".
Da sie zu ihm spricht, gefällt ihre Rede,
Einen, der sein Herz kennt, sucht er, einen Freund.
Ia-bani spricht zu ihr, [zu] der Hure:

„Auf, Freudenmädchen! *Lade* (mich,) mich,
zu dem strahlenden (heiligen), leuchtenden Hause, der Wohnung Anu's (und) der Ištar,
wo Gilgamiš vollkommen an Kraft ist
und wie ein Wildstier über die Männer gewaltig ist!
Ich will ihn *laden* und will mächt[ig] ruf[en und]

Col. V.

[will schr]eien inmitten von Erech: „Ich bin ein Mächtiger".
Wenn [ich ein]ziehe, werd' ich die Schicksale wandeln.
[Der au]f dem Felde geboren ward, [mächtig ist] seine Kraft.
[. . . . .] . . . [. .] . *dein Antlitz.*
. [. . . . .] ist, ich, ich wusste (es)".
B[ei . . .] *Ia*-bani's und der H[ure nach] Hürden-[Er]ech
. [.]. ten . . [. . . .] die [L]eute . . tücher.
Tags [und Nach]ts wird ein Fest gemacht.
W[o . .] . . . [. . . .] . . . .
Und die D[irn]en — [g]ehörig sind sie an Gestalt,
mit Ueberkraft . [. . sind sie *b*]*elad*]*en*, sind v]oll Jauchze[n]s —
[v]ertreiben die Grossen aus dem Schl[afgemach . .] . . .

III, 3. — 13 Oder erg. zu KAL + Pluralz. = *iṭ(d)lí* „Männer" oder zu SAL + UN + Pluralz. = *zikríti* „Frauen"? — 14 Geschr. KU-TUM(= *tum* und *ib*)-LAL + Pluralz. IB und KU-IB = *nibittu* (S[b] 220; V R 39, 47 gh), KU-TUM-LAL = *ni*[. .] und KU-TUM-BAL = *nibittu* (V R 15, 52; V R 14, 53). Also sum. (KU) *ib-bal* = (KU) *ib-la(l)* = *nibittu*? Aber nach DELITZSCH, *Handwörterbuch* eher = *nib(i)ḫu*. — 15 In K 2756 dafür š[A] = *libbu*? — 16 Erhalten]A. — 17 Geschr. ḪI-LI = *kuzbu* und = *ulṣu* = „Frohlocken"; s. Z. 17. — 18 S. Z. 17 und Nebukadnezar Grot. I, 33. — 19 Var. *-tum*. — 20 *-šu-n[u* = „ih[r" scheint wegen des Keils dicht vor šU ausgeschlossen.

13. (ilu)ÍN-KI-*bani* [*ḫa-d*][1]*u*-u ba-la-ṭa
14. lu-kal-lim (il[u])Gilgamíš ḫa-di(-)'-u-a amílu
15. a-mur ša-a-šu u[2]-ṭul pa-ni-šu
16. íṭ(d)-lu-ta ba-ni ba(u)l-ta i-ši
17. zu-'-na [*ku-u*]*z*[3]-ba ka-lu zumri-šu
18. dan-na í-mu-ka íli-ka i-ši
19. la ṣa-li-lu ša ur-ra u mūši
20. (ilu)ÍN-KI-*bani* nu-uk-ki-ra ší-rit-ka[4]
21. (ilu)Gilgamíš (ilu)Šamaš i-ram-šu-ma
22. (ilu)A-nu-um (ilu)Bíl u ILU-BIT-A u-rap-pi[5]-šu u-zu-un-šu
23. la-am tal-li-ka ul-tu ša-di(-im)-ma
24. (ilu)Gilgamíš ina libbi Uruk i-na-aṭ-ṭa-lu[6] šu-na-tu-ka
25. it-bi-ma (ilu)Gilgamíš šu-na-ta ipašar(-ar) izakar(-ar) a-na ummi-šu
26. um-mi šuttu aṭ-ṭu-lu[6] mu-ši-ti-ia
27. ib-šu-nim-ma kakkabi[7] šamí(-í)
28. kīma ḳi-iṣ-ru ša (ilu)A-nim im-ta-naḳ-ḳu-t[a][8] í-[l]i[9] ṣiri-ia
29. aš-ši-šu-ma [d]a-an í-li-ia
30. ul-tap(b)-r(š)id(ṭ, t) k(ḳ)i-is-su-š[u]-ma ul í-lí-'-ia nu-us-su
31. Uruk ma-a-tum iz-za-az íli-[šu][10]

(Ungewiss, Wieviel zu ergänzen.

32. [. . . . .]nu ? ? ? [.]ma
33. [. . . . . *d*]*a*[11] ma RU [?] íli[12]-šu
34. [. . . . .]'-i u-na-ša-ḳu šipí-šu
35. [a-na-ku ki-i[13]] aš-ša-tí íli-šu[14] aḫ[15]-pu-up[16]
35b. [. . . . at-][17]ta-di-šu ina šap-li[-ki][17]
36. [at-ti tul[18]-t]a-maḫ-ri-š[u][18] it-ti-ia
37. [(sinništu) Ri-mat-(ilu)Bílit mu[19]-d]a-at ka-la-ma i-di
37b. [20]izakar(-ar) ana bíli[20][-ša]
38. [21][(sinništu) Ri-mat-(ilu)Bílit[19]] mu-da-at ka-la-ma i-di izakar (-ar) ana (ilu)Gilgamíš[21]

---

1 S. d. f. Z. u. Tafel IX Col. I, 14. — 2 Grösstenteils erhalten. — 3 S. Z. 11 und HAUPT l. c. p. 103. — 4 Var. -*su* = „seinen“. — 5 So K 2756. Auf K 4465 + Sm. 2133 aber nach HAUPT l. c. p. 105 vielleicht -*p]a*-; *urappašu* Praesens. — 6 Var. -*la*. — 7 Var.: + Pluralz. — 8 Var. -*tu* oder -*ut*. — 9 Var. -*lu*. — 10 S. Col. VI, 23. — 11 Oder *iš* oder *ša*. — 12 Var.]TU-ŠU bei HAUPT p. 7. Lies gewiss *i-]li-šu*. — 13 S. Col. VI, 27. — 14 Im Original ŠU + ŠU, wovon aber das eine weggedrückt sein kann. — 15 So

:„*Ía*-bani, [dem] Lebens[froh]en,
will ich Gilgamîš zeigen, den Wehfroh-Menschen.
Sieh' ihn an, schaue sein Antlitz!
Schön ist er an Männlichkeit, Vollkraft hat er.
Beladen ist mit [Ueber]kraft sein ganzer Leib.
Mächtige Kraft über dich hat er.
Der sich Tags und Nachts nicht hinlegt,
Ía-bani, wandle deinen Zorn!
Gilgamîš, Šamaš liebt ihn und
Anu, Bēl und *Ía* haben sein Ohr weitgemacht.
Bevor du von dem Berge kamst,
schaut Gilgamîš inmitten Erech's „deine Traumbilder".
Gilgamîš stand auf, „löst" die Traumbilder, sagt zu seiner Mutter:
„Meine Mutter, ein Traumbild schaute ich (in) meiner Nacht:
Als die Sterne des Himmels dawaren,
fiel'*s* wie eine Heerschaar Anu's a[u]f meinen Rücken.
Ich trug ihn, doch er ist [m]ächtig über mich.
Ich . . te sei[n(en)] . ., doch kann ich ihn nicht (ab)schütteln.
Das Land Erech steht gegen [ihn].

Vielleicht folgt sofort:)

[. . . . . . .] . . . [.] .
[. . . . . . .] . . . [.] *gegen* ihn.
[. . . . . .] . . küssen seine Füsse.
[Ich](, ich) *presste mich* auf ihn [wie] (auf) ein Weib,
[. . . . wa]rf ihn unten (bei) [dir] hin.
[Du(, du) .] . . est ih[n] mit mir".
[Rīmat-Bēlit, die] alles Wissens [Ku]ndige,
sagt zu [ihrem] Herrn;
[Rīmat-Bēlit], die alles Wissens Kundige, sagt zu Gilgamîš:

K 9245. Vgl. Col. VI, 27. Nach Haupt p. 7 aber auf K 2756d kim. — 16 S. Col. VI, 27. Aber Haupt l. c. lum. — 17 S. Col. VI, 26 und Z. 43 unten. Z. 35 und 35b in der hier befolgten Reihenfolge in K 9245. Auf K 2756d Z. 35b vielleicht vor Z. 35. S. unten Col. VI, 26 f. — 18 S. Col. VI, 28. — 19 S. Col. VI, 29 f. — 20 So auf K 9245; fehlte gewiss in K 2756d. 21 So auf K 9245; war in K 2756d wohl nur von *izakar* an vorhanden.

39. [(ilu)Gilgamíš ša . .]-ku kakkab šamí(-í)
40. [kīma ḳi-iṣ-ru ša (ilu)A-n]i[m][1] ša imtanaḳḳuta[2] íli ṣīri-ka
41. [ta-aš-ši-šu-ma da-an][1] íli-ka
42. [tul-tap(b)-r(š)id(t, t) k(ḳ)i-is-su-šu-ma ul tí-lí][1]-'-a nu-us-su
43. [. . . . . ta-at-ta-di-šu ina š][3]ap-li-ia
44. [a-na-ku ul-ta-maḫ-ḫar-šu it-t]i[4]-ka
45. [*šu-u* (*ilu*)*Ín-ki-bani*-ma dan-nu tap-pu-u mu-ší-zib íb-ri][5]

46. [i-na māti da-an í-mu-ḳi-i-šu][5]
47. [ki-ma ḳi-iṣ-ri ša (ilu)A-nim dun-nu-na í-mu-ḳa-šu][5]

. . .

Col. VI.[6]

. . .

(19.) [. . . . . š]u-na-at-ka
(20.) [(ilu)Gilgamíš izakar(-ar)] a-na ummi-šu
(21.) [um-mi a-t][7]a-mar ša-ni-ta šu-na-ta
(22.) [. . . amílu[8] . .] ḫa-ṣi-nu na-di-ma íli-šu paḫ-ru

(23.) [Uruk ma-a-tu[9]]m izzaz(-az) íli-šu
(24.) [. . . . .]-rat ina muḫ-ḫi-šu
(25.) [. . . . *šak*]-nu íli ṣīri-šu
(26.) [a-na-ku] at-ta-di-šu ina šap-li-ki
(27.) [. . .]ki-i aš-ša-tí íli-šu aḫ-pu-up
(28.) [at-ti t]ul[10]-ta-maḫ-ḫa-ri-šu it-ti-ia
(29.) [(sinništu) Ri-mat-(ilu)B]ílit[11] mu-da-at ka-la-ma i-di izaka-ra(-ra) ana māri-ša
(30.) [(sinništu) Ri-mat-(ilu)Bíl]it[11] mu-da-at ka-la-ma i-di izakara(-ra) ana (ilu)Gilgamíš
(31.) [Gilgamí]š ša ta-mu-ru amílu
(32.) [at-ta . . ki-]i aš-ša-tí ta-ḫap-pu-up íli-šu
(33.) [a-na-ku] ul-ta-maḫ-ḫar-šu itti-ka
(34.) [*šu-u* (*ilu*)*Ín-ki-bani*-]ma dan-nu tap-pu-u mu-ší-zib íb-ri

---

1 S. o. Z. 28 ff. — 2 Geschr. ku (auch = *maḳātu*) + Pluralz. S. o. Z. 28. — 3 S. Z. 35b. — 4 S. Z. 36. — 5 S. Col. VI Z. 34 ff. Ein Teil der vorhergehenden Zeilen mag zu Col. VI gehören. — 6 Nach 81—7—27, 93 Col. VI bei Jeremias l. c. Blatt III f. — 7 S. Haupt p. 58 Z. 13

[„Gilgamiš, der . .] ., der Stern des Himmels,
[wie eine Heerschaar An]u's, der auf deinen Rücken fiel, —
[du trugst ihn, doch er ist mächtig] über dich,
[du . . test sein(en) . ., doch kan]nst [du] ihn [nicht] (ab)schütteln,
[. . . . warfst ihn u]nten (bei) mir hin,
[ich(, ich) . . . te ihn mi]t dir —
[das (ist) *Ía*-bani, der Mächtige, ein Genosse, der den Freund rettet.]
[Mächtig ist im Lande seine Kraft],
[wie eine Heerschaar Anu's sind seine Kräfte mächtig gemacht.]

. . .

Col. VI.

. . .

[. . . . .] dein [T]raumbild".
[Gilgamiš spricht] zu seiner Mutter:
[„Meine Mutter, ich s]ah ein zweites Traumbild:
[. . . ein Mensch . .] eine Axt liegt und sie sammeln sich gegen ihn;
[das Lan]d [Erech] steht gegen ihn.
[. . . . .] . t *auf* ihm.
[. . . . . lie]*gen* auf seinem Rücken.
[Ich(,] ich) warf ihn unten (bei) dir hin,
[. . .] *presste mich* auf ihn wie (auf) ein Weib.
[Du(, du)] . . . est ihn mit mir".
[Rīmat-B]ēlit, die alles Wissens Kundige, sagt zu ihrem Sohne;

[Rīmat-Bēl]it, die alles Wissens Kundige, sagt zu Gilgamiš:

„[Gilgamí]š, den du sahst, der Mensch, —
[du . .] *pressest dich* auf ihn [w]ie (auf) ein Weib,
[ich(,] ich) . . . te ihn mit dir —
[das (ist) *Ía*-bani], der Mächtige, ein Genosse, der den Freund rettet.

= Tafel V Col. (III) IV Z. 13 unten p. 164. Im Text gewiss irrig]A (schraffiert) + *mar*. — 8 S. Z. 31. — 9 Erg. nach Col. V, 31. — 10 S. Z. 33. — 11 S. Tafel IV, Col. III, 47 ff. Darnach in Z. 29 vor LIL gewiss N]IN zu lesen. (*ilu*) NIN-LIL = *Bílit*.

(35.) [ina māti da-a]n[1] í-mu-ķi-i-šu
(36.) [ki-ma ķi-iṣ-ri ša (ilu)A-n]im[2] dun-nu-na í-mu-ķa-šu
(37.) [(ilu)Gilgamíš ana ša-ši-m]a izakar(-ar) a-na ummi-šu
(38.) [. . . . .]-*ķi*[3] rabī(-i) li-in-ķu-ut-ma
(39.) [*íb-ru tap-pu-u* a]-na-ku lu-ur-ši
(40.) [*a-na (ilu)Í*N-KI-*bani lul-l*]*i*-ka a-na-ku
(41.) [*ana ša-a-šu lup-šu-ra*] šunāti-šu
(42.) [*il-lik-ma* (ilu)Gilgamíš] i-ta-ma-a ana (ilu)ÍN-KI-*bani*
(43.) [. . . . . . *aḫi*[4] k]i-lal-la-an

Tafel II.[5]

Col. I.

1. [. . . . . ma-ḫar-ša[6]]

(Folgten nach Rm 2. II 262 4 Zeilen

. . .

---

1 S. Col. III, 3. Haupt's schraffiertes mí vor í darnach wohl falsch. — 2 S. Col. III, 4. — 3 Ob zu *sū*]*ķi* = „Strasse" zu erg.?? — 4 S. Taf. VI, 173. — 5 Nach K 3389, K 9716, K 11659 und Rm 2. II 262, veröff. von Haupt l. c. auf p. 14 f., p. 87 f., p. 94 und p. 75, sowie K 8574 = H 12 (Col. IIIa?) und K 7224 (Col. VI?), veröff. auf p. 52 u. p. 94 l. c. Zur Uebersetzung siehe Jeremias l. c. p. 20 f. und p. 48. Sonst s. Bezold, *Catalogue* p. 528 zu K 3389. — Ueber die Zusammengehörigkeit der ersten 4 Fragmente ist kein Wort zu verlieren. Sie ergänzen sich gegenseitig, ja K 9716 u. Rm. 2. II 262 gehören zu einem und demselben Exemplar und schliessen sich in Col. II und V an einander an. Rev. C. Johns war so liebenswürdig, diesen von mir vermuteten Tatbestand durch Autopsie zu bestätigen. G. Smith und Haupt haben Obvers und Revers von K 3389 mit einander verwechselt; was sie Obvers nennen, ist in Wirklichkeit Revers und umgekehrt. Denn, wäre p. 14 bei Haupt Obvers, also Col. III, so wären zwischen K 9716 Col. II, 9 (s. p. 87 bei Haupt) und dessen Col. III Z. 3 zum Mindesten diese ganze Col. III von K 3389 nach Haupt + etwa 35 Zeilen seiner Col. IV einzuordnen, was undenkbar ist. — Zur Einordnung der Tafel sei bemerkt, dass sie sich weder mit dem, was wir mit Sicherheit der 4ten (oder 3ten) noch mit dem, was wir mit Sicherheit der 3ten (oder 4ten) zuweisen können, zu einer Tafel zusammenschliesst, und dass weiter das, was wir mit Bestimmtheit je einer dieser Tafeln zuteilen können, sich ebenso wenig zu einer Tafel vereinigen lässt. Also gehören die Teile unsrer Tafeln II, III und IV 3 Tafeln an. Nun aber handeln unsre Tafeln III und IV von den Vorbereitungen zum Zuge gegen *Ḫumbaba*, gehören also 2 der Tafeln II—IV an. In unsrer

[Mächti]g ist [im Lande] seine Kraft,
[wie eine Heerschaar An]u's sind seine Kräfte mächtig gemacht".
[Gilgamiš] sagt [zu ihr], zu seiner Mutter:
„[. . . . .] . dem grossen, möge er fallen und
[einen Freund, einen Genossen] möge [i]ch(, ich) bekommen!
[Zu *Ía*-bani will ich ge]hen(, ich),
[will ihm] „seine Traumbilder" [„lösen"]!"
[Gilgamiš ging hin], spricht zu *Ía*-bani.
[. . . . . die b]eiden [Brüder].

Tafel II.

Col. I.

[. . . . . vor sie]
resp. mit *t*]*i*,]ša,]ša und]u am Ende.)

. . .

Tafel II ist aber jedenfalls bis Col. IV, 24 keine Rede hiervon; wohl aber scheint ein in Col. IV erzählter Traum erstmals auf *Ḫumbaba* hinzudeuten und in Col. III handelt es sich nach Z. 34 ff. ([*i-n*]*in-na-a-ma* . . . = n]un (wird) . . .) um künftige Ehrungen *Ía-bani*(?)'s in Folge seiner Freundschaft mit *Gilgamiš*, wonach er eben erst nach Erech gelangt sein wird. Danach scheint unsre Tafel II ihren Platz sicher einerseits sofort hinter Tafel I und andererseits vor unsern andern beiden vor Tafel V einzuordnenden Tafeln zu haben, dürfte also so gut wie sicher Tafel II sein. — Ob unsre Col. IIIa so zu bezeichnen ist, ist sehr zweifelhaft. Meine Einordnung beruht auf der Vermutung, dass darin erzählt wird, wie nach *Ía-bani*(?)'s Entführung Leoparden(?) ungehindert unter dem Kleinvieh wüten, weshalb die Schafhirten (falls Haupt's Lesung von Z. 3 richtig!) nach Erech gehen, um *Ía-bani*(?) zur Rückkehr auf's Feld zu bewegen. Darnach wäre *Ía-bani*(?)'s Groll gegen die Hure (s. Col. III) durch die Ankunft und Klage der Hirten zum Ausbruch gekommen. — Zweifelhaft bleibt vor der Hand auch, ob unser Bruchstück Col. VI diese Bezeichnung mit Recht trägt. Z. (6) und Z. (7) können indes kaum anders verstanden werden als wie wir's getan. Und dann scheint darin zu stehen, wie *Ía-bani*(?) erstmalig erkennt, gegen wen der (von *Šamaš*(? S. Col. V) befohlene) Zug gehn soll. Kaum können sie als ein Ausruf *Ía-bani*(?)'s beim Anblick *Ḫumbaba*'s aufgefasst werden; dafür sind sie zu umständlich. Demnach scheint eine Einordnung dieses Fragments (einer ersten oder sechsten Columne; s. u.) in Tafel V — und dann zwar in dessen 6te Columne, da jedenfalls noch im Anfang von Col. III dieser Tafel *Ḫumbaba* nicht auf dem Plane erschienen ist —, sehr unwahrscheinlich. Somit hat

Col. II.[1]

1. ši-ma-in-ni ši-bu ?[. . . a]n-ni [i]a-a-ši
2. a-na-ku a-na (ilu)Ín-ki[-*bani* íb-ri-]ia a-bak-ki
3. kīma lal-la-rí(-)ti [? *n*]*am*[2]-ba í(i)p(b)-*p*(*b*)*iš*
4. ḫa-aṣ-ṣi-in a-ḫi-ia[. .]?-tu i-di-ia
5. nam-z(ṣ)ar šip-pi-ia [. .]? ša pa-ni-ia
6. tib-bar i-sin-na-ti-ia ?[. .] la-lí-í-a
7. [. .][3]-*r*[*u*] ?[4]-nu it-ba-am-ma ? [. . *a*]*n*-ni ia-a-ši

---

8. [. . . .] id(t, ṭ) ni ? ? ? [. . .]*d*[*u*]-*r*[*u*] ša ṣíri
(Folgt noch das Ende der

. . .

Col. IIIa (?).[5]

1.]u ba [6]*mim-ma*[6] *ša*[7] [
2.]*nim*[8] bar-ba-rí is *is*[9] ?[
3.]diš-nim-ma (amílu) *nāḳidí*[10] [
4. (ilu)În-]ki-*bani* nāḳidu[11] [12]sa-nu-ma dil[
5.]-a a-na bīt[13]ta-mí [
6.]Uruk su-pu-ri a-na ?[
(Folgt noch eine Zeile mit b(p)u im Anfang

. . .

---

unsere zuerst geäusserte Vermutung den Vorzug. Nun ist das Fragment (links Rand der Tafel!) ein Bruchstück einer ersten oder einer sechsten Columne. Man könnte es somit auch sofort hinter Tafel II in die erste Columne von Tafel III einzuordnen versucht sein. Das ist auch nicht ganz unmöglich. Nur müsste dann — was aber unwahrscheinlich — entweder unsere Tafel IV (deren erste Columne fehlt) vielmehr Tafel III sein oder das, was wir für den Obvers von Tafel III halten, in Wirklichkeit deren Revers sein. Denn, ist unsre Ein- und Anordnung dieser Tafeln richtig, so fehlt vor dem erhaltenen Rest von Tafel III, Col. I keine Zeile, kann also auch, da dieser (s. Z. 6(14): des Cedernwaldes) voraussetzt, dass *Ía-bani*(?) mit dem Ziel des Zuges bereits bekannt ist, unser Bruchstück weder vorher noch nachher in diese Columne eingeordnet werden. Somit liegt dessen Einordnung in Tafel II Col. VI vorläufig am Nächsten. — 6 Erg. nach dem Folgeweiser von Tafel I auf 81—7—27, 93 bei Jeremias l. c. Bl. IV. Auf Fr. Rm. 2. II 262 Col. I, 1 am Ende

Col. II.

„Höre mich, Greis! . [. . .] mich(, [m]ich)!
Ich(, ich) weine über meinen [Freund] *Ia*-[bani],
mache wie „Heulerinnen“ [*K*]*lage*.
Die Axt (an) meiner Seite, [. .] . meines Arms,
das Schwert meines Gürtels, [. .] . meines Antlitzes,
das Gewand meiner Feste, . [. .] meiner Manneskraft —
ein . . -*er* [. .] . hat sich erhoben und (*sie*) mir ge[. .]t“.

[. . . .] . . . . . [. . .] . . des Feldes
folg. Zeile, nämlich]*KII*.)

. . .

Col. IIIa (?).

] . . Alles, was [
] . „wilde Hunde“ . . [
] . en die Schafhirten [
I]*a*-bani, de*n* Schafhirte*n* . . . . [
] . zum Hause *des Beschwörens* [
] Hürden-Erech zu . [
des erhaltenen Teils und folgender Lücke.)

. . .

---

können die Spuren Reste von ḪAR und ŠA sein. — 1 S. HAUPT l. c. p. 75 und p. 87. — 2 Oder lies ŠU und ŠÍ für sich? — 3 Doch nicht zu *nam-ta-ru* (= „Krankheit“) zu erg.? — 4 Doch nicht — gegen die Spuren bei HAUPT — zu *lim-nu* (= böse) zu erg.? — 5 S. HAUPT l. c. p. 52. — 6 So l. C. JOHNS ohne Fragezeichen; HAUPT TAR(?). — 7 So HAUPT; von C. JOHNS nicht zu entdecken. — 8 HAUPT NIM; C. JOHNS, dem das nicht gefällt, plaidiert für KU. — 9 So C. JOHNS; HAUPT nur 2 wagerechte Keile. — 10 HAUPT liest (wie in Z. 4) NA-KID(GAD) hinter (*amílu*). NA nach C. JOHNS Copie wohl denkbar; aber dahinter liest dieser BAR. NA-KID nach dem bei DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 479 citierten Fragm. und *Gudea*, Inschr. F Col. IV, 12 = *nâḳidu*. S. *Z. f. Assyr.* III, 208 f. — 11 S. d. vorherg. Anm. — 12 Doch gewiss nicht *na-ḳid-sa-nu-ma* zusammenzulesen = *nâḳidsunuma*? — 13 Scheint nach HAUPT l. c. p. 115 nicht sicher; doch liest auch C. JOHNS so.

Col. IIIb.[1]

. . .

(Unverständliche Reste

24. ša su-un-ḳa ši(a)ḫ[. . . . .]
25. aš-šu ia-a-ši [. . . . .]-in-ni
26. u ia-a-a-ši asak[ku[2] . . . . . . *an*]-ni ina ṣíri-ia

---

27. (ilu)Šamaš iš-ma-[š]u-[*ma ip-t*]*i* pi-i-šu
28. ul-tu ul-la-nu-um-ma *i*[*š-t*]*u* šamí(-í) il-ta-na-sa-aš-šu
29. am-mí-ni (ilu)Ín-ki-*bani* ḫa-ri[m-t]i (sinništu)*šam*-ḫat ta-na-an-za-ar
30. ša u-ša-ki-lu-ka akl[3]í si-mat ilu-u-ti
31. ku-ru-un-na iš-ku[4]-ka si-mat šarru-u-ti
32. u-lab-bi-šu-ka lu-ub-ša ra-ba-a
33. u dam-ḳu (ilu)Gilgamíš tap-pa-a u-šar-šu-ka ka-a-ša

34. [í-n]in-na-a-ma (ilu)Gilgamíš íb-ri ta-li-mí-ka
35. [uš-n]a[5]-al-ka-a-ma ina ma-a-a-li rabī(-i)
36. ina ma-a-a-al tak-ni-i uš-na-al-ka-ma
37. u-ší[6]-šib-ka šub-ta ni-iḫ-ta šu-bat šu-mí-li

38. ma-al-ka[7] ša ḳaḳ-ḳa-ri u-na-aš-ša-ḳu šípi-ka
39. u-š(s)ab(p) kak-kak[8]-ka niši ša Uruk u-šad-ma-ma-ak-ka

40. *šam*-ḫa-a-ti niši u-ma-al-lak-ka dul-la
41. u ana-ku(-u)[9] ar-ki-ka u-ša-aš-ša-a ma-la-a pa-gar-š[a]

42. al-tab-biš[10](-ma) maš-ki[10] *la*b[11]-bi-im-ma i-rap-pu-ud ṣ[íru[12]]

---

43. mim-mu-u ší-í-ri ina na[-ma-ri[13]] (ilu)Ín-ki-*bani* a-mat (ilu) Šamaš ḳu-ra-[di]

---

1 S. Haupt l. c. p. 94, p. 15 u. p. 87. Das Folgende, auf Col. III(!) von K 3389, stand auf dem Exemplar von K 9716 grösstenteils in Col. II und nur zum kleinen Teil in Col. III. — 2 Erh. azag. azag + an = *asakku* nach 83—1—18, 1332 Obv. Col. II, 18 (Bezold in den *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* Dec. 1888 pl. V). Mit *s*, und nicht *š*, nach *Recueil de travaux* XVI, p. 179 Z. 24 wenigstens in der Bedeutung „Finsternis" oder dergl., wenn es mit *iklitu* wechselt. Also auch wohl *a*-sak-*ku* = „Qual", „Unglück" u. Dgl., da es misbräuchlich (?) mit dem Ideo-

Col. IIIb.

. . .

von 3 Zeilen; dann:)

welche Mangel . [. . . . .]
dieweil mich(, mich) [. . . . .]
und mich(, mich) Unglü[ck . . . . . .] auf mein*em* Feld*e*".

Šamaš hörte [i]hn [und öffne]te seinen Mund,
rief ihm alsbald a[u]s dem Himmel zu:
„Warum, *Ía*-bani, verwünschst du die Hu[r]e, das Freudenmädchen,
die dich Speisen hat essen lassen, Zubehör der Göttlichkeit,
dich mit Wein getränkt hat, Zubehör der königlichen Würde,
dich mit „grosser" Kleidung bekleidet hat
und (gar) den schönen Gilgamiš dich(, dich) als Gefährten hat bekommen lassen?
[N]un wird Gilgamiš, dein Freund (und) Bruder,
dich [l]agern [lassen] in „grossem" Schlafgemach,
wird dich in tadellosem Schlafgemach lagern lassen und
wird dich sitzen lassen (auf) ruhigem Sitze, einem Sitze (zur) Linken,
(und) die Könige des Erdbodens werden deine Füsse küssen,
wird deine Waffe(n) *sättigen* und die Leute von Erech (vor) dir wimmern lassen,
werden die Leute dir das Freudenmädchen mit Schmerzen füllen.
Und(ich,) ich hab' (sie) doch „nach dir" tragen lassen ih[ren] *schwärenden* Leib,
hab' sie mit „Löwenhaut" bekleidet und sie jagt über das F[eld] dahin".

Sobald Etwas vom Morgen auf[leuchtete], lö[sten] die Worte Šamaš's, des Gewalt[igen],

---

gramm für das andere (?) Wort geschrieben wird, eher mit *s* als mit *š*. — 3 Auf K 11659 *ak*[, auf K 3389 ein senkr. Keil (Rest von GAR = „Speise") + HI-A (Pluralz.). — 4 Var. *ku*. — 5 S. d. f. Zeile. — 6 Var. *šiš*. — 7 Var. *ku*. — 8 Var. *ki-i*. — 9 Rest davon scheint auf K 3389 erhalten; auf K 9716 folgt auf *ku ar*. — 10 Auf K 3389 *bi-i*]*š*, darauf *maš-ki*, auf K 9716 *biš-ma*, darauf SU = *mašku*. — 11 Oder *kal-bi* = „Hunde"-. — 12 S. Tafel IX Col. I, 5 usw. — 13 S. Col. V, 45 usw.

44. ri-ik-si-šu ip-*ṭ*[*ur*[1]-*ma*] ag-ga libba(-ba)-šu i-nu-uḫ
(Folgen noch Reste

. . .

Col. IVa.[2]

1. [. . . . . . .]ru-ḳ(k)i li-tur *ur-ḫ*[*u* . . .]
2. [*šar-rí* ma-al-k]í u rubî li-ir-a-*m*[*u* . .]
3. [. . . . . *li-i*]*m-ḫaṣ* ša-par-šu
4. [. . . . . . l]i-na-as-si-sa k(g, ḳ)im-mat-su
5. [. . . . . .]rí-du-u mi-sir-ra-šu lip-ṭur-ki
6. [. . . . . .]?-ka (abnu) uḳ(k, g)nū u ḫurāṣu
7. [. . . . . .]? *a* tur-ru-u lu-u uš-tin-ki
8. [. . . . . .]*ku*-nu-nu-šu iš-šik(ḳ)-k(ḳ)i-šu š(s)ap(b)-ku
9. [*ina* . . . . . .]? ilāni lu-šî-rib-ki ka-a-ši
10. [. . . . . . *li*]-in-ni-zib ummu 7 ḫi-ir-tum
11. [. . . . . (ilu)Ín-ki]-*bani* mar-ṣa-tu ka-ras-su
12. [. . . . . . .] u it-ta-lu í-da-nu-uš-šu
13. [*i-ta-ma-a*] ina mu-šam kab-ta-ti-šu ana íb-ri-šu
14. [íb-ri] šu-na-ta aṭ-ṭul mu-ši-ti-ia
15. [*il-su-u*[3]] šamî ḳaḳ-ḳa-ru i-pul
16. [*íli dan*-]nu az-za-zi a-na-ku
17. [. . .]? uk-ku-lu pa-nu-šu
18. [ana . . . . .]i pa-nu-šu maš-lu
19. [. . . . . .]?-šu ṣu-pur a-rí-í ṣu-pur-a-šu
20. [. . . . . .]u-d(t)an-ni-na-an-ni ia-a-ši
21. [. . . . . . .]-pí-í i-šaḫ-ḫi-iṭ(t, d)
22. [. . . . .]-mu uṭ-ṭib-ba-an-ni
23. [. . . . .]?? íli-ia
24. [. . . . .]? ḫu-ri [.]

. . .

Col. IVb.[4]

. . .

42. a-ḫal[. . . . .]
43. ana íb-ri ab[.] míš[. . . . .]
44. paṭ-ri-ka tap[?]-pi-[*i* . . . .]

---

1 So, falls in dem vorderen Teil des Z. gegen Haupt zwei senkrechte Keile über einander. — 2 Dh. von K 3389; auf K 9716 war das Fol-

die „Bande“ *Ía*-bani's [und] sein ergrimmtes Herz kam zur Ruhe.
von zwei Zeilen.)

. . .

Col. IVa.

[. . . . . . .] ferne möge zurückkehren den We[g . . .]!
[Könige, Fürs]ten und Grosse mögen liebe[n . .]!
[. . . . . möge sch]lagen sein Fell!
[. . . . . . möge] *schütteln* sein Haar!
[. . . . . . .] der Verfolger möge seinen Gürtel dir lösen!
[. . . . . .] . Lazurstein und Gold!
[. . . . . .] . . . möge (auf) dich pissen!
[. . . . .] sein . . ., sein . . . hingegossen.
[In . . . . . .]. der Götter möge er dich(, dich) hineinbringen!
[. . . . . . möge] verlassen werden Mutter + sieben + Buhle!“
[. . . . *Ía*-]bani Schmerzliches sein*en* Bauch.
[. . . . . . .]. legt er sich alleine (schlafen),
[erzählt] in der Nacht sein „*Schweres*“ seinem Freunde:
„[Mein Freund], Traumbild(er) schaute ich (in) meiner Nacht:
[Es brüllte] der Himmel, der Erdboden antwortete;
[gegen einen Mächt]igen stehe ich.
[. . . .] ., sein Antlitz ist finster,
[ein*em* . . . . . .]. gleicht sein Antlitz.
[. . . . .] sein [. .] ., die Kralle eines Adlers (ist) sein Nagel.
[. . . . . . .] machte mich(, mich) mächtig.
[. . . . .] . . *steigt hinauf.*
[. . . . .] . taucht(e) mich unter.
[. . . . .] . . *auf* mir.
[. . . . .] . . . [.]

. . .

Col. IVb.

. . .

. . [. . . . .]
Dem Freunde . [.] . [. . . . .].
Dein Degen, [mein] Genosse, [. . . . .].

---

gende anders verteilt. S. die Anm. zu Col. IIIb. Text bei Haupt l. c. p. 14. — 3 S. Tafel V Col. (III oder) IV Z. 15. — 4 S. Haupt l. c. p. 88.

45. mi-šil-ti íl-*l*[*i-tim* . . . .]
46. ana (ilu)Bi-ib-bi [. . . . .]

Col. V.[1]

. . .

40. [. . . . . . .]du tu ša ni it(d, ṭ) [. . . . .]
41. [. . . . . *t*]*a*-šu-nu-ma šumi-šu *izakaru*[(*ru*)[2]-*ka*(. . .)]
42. [. . . .]da-a-a-an (ilu)A-nun-na[-ki . . . .]
43. (ilu)Gilgamíš an-ni-tu ina ší-[mi-i-šu]
44. zik-ru ša na-a-ri ib-ta[-ni ina libbi(-bi)-šu[3]]

---

45. mim-mu-u ší-ri ina na-ma-ri (ilu)Gilgamíš ip-tí-ti ?[. .]
46. u-ší-ṣa-am-ma (iṣu) paššūru (iṣu) í-lam-ma-ḳu ra-[*b*]*a*[-*a*]
47. ma-al-lat (abnu)sāmti u-ma-al-li dišpu
48. ma-al-lat (abnu uḳ(k, g)nī ḫimítu um-tal-li
49. [. . . . .] ? ? *u*-ṣ(z)a-'-*i-nam-m*[*a*] (*il*[*u*])*Šam*[*aš*] u[k]-tal-lim
(Eine, kaum 2 Zeilen

Col. VI (?).[4]

. . .

(Erhalten Reste

(2.) (ilu)Gilgamíš pā[-šu ípuš-ma iḳabbi izakkara(-ra) ana (ilu) Ín-ki-*bani*]
(3.) íb-ri ul [. . . . .]
(4.) ul marí í-ri-[*í*[5]-*ti* . . . .]
(5.) (ilu)Ín-ki-*bani* pa-a-šu ípuš-ma [iḳabbi izakkara(-ra) ana (ilu)Gilgamíš]
(6.) íb-ri ša ni-il-la-kaš-šu [. . . . .[6]]
(7.) (ilu)Ḫum-ba-ba ša ni[-il-la-kaš-šu-*ma* . . . .[7]]
(8.) (ilu)Gilgamíš pā-šu ípuš[-ma iḳabbi izakkara(-ra) ana (ilu) Ín-ki-*bani*]
(9.) [í]b-ri lu ni-[. . . . .]
(Erhalten Spuren

. . .

---

1 S. Haupt l. c. p. 75 u. p. 88. — 2 Oder *izakar*(-*ar*) = „wird sagen"? — 3 Erg. nach IV R² 31, Col. II, 11 (s. o. p. 86 Z. 11) und oben Taf. I, II 31 + 33 (auf p. 120 oben). — 4 S. Haupt l. c. p. 94. — 5 So vielleicht, falls neben *ríāti* und *rāti* auch *íriti* gebräuchlich. Sonst viel-

Ein Spiegel, ein glänz[ender . . . .].
Dem Merkursterne [. . . . .]

Col. V.

. . .

[. . . . . . .] . . . . . [. . . .].
[. . . . .] . sie und seinen Namen werden sie [dir] sagen.
[. . . .] Richter der Anunna[ki . . . .]".
Gilgamiš, als [er] dies hö[rte],
„schu[f in seinem Herzen] ein Bild des Flusses".

Sobald Etwas vom Morgen aufleuchtete, öffnete Gilgamiš . [. .],
holte einen gros[sen] Tisch von Ílammaḳu-Holz heraus,
füllte einen Napf von „Graustein" mit Honig,
machte einen Napf von Lazurstein voll mit Butter,
belud [. . . . . .] . . un[d] liess (*ihn*) die Son[ne] s[e]hen.
weggebrochen.)

Col. VI (?).

. . .

einer Zeile, dann:)
Gilgamiš [tat seinen] Mund [(auf) und spricht, sagt zu *Ía*-bani]:

„Mein Freund, nicht [. . . . .].
Nicht die Kinder von Schwang[eren . . . .]".
Ía-bani tat seinen Mund (auf) und [spricht, sagt zu Gilgamiš]:

„Mein Freund, der, zu dem wir hinziehn werden [. . . . . . .],
Ḫumbaba (ist's), [zu] d[em] wir [hinziehn werden . . .]".
Gilgamiš tat seinen Mund (auf) [und spricht, sagt zu *Ía*-bani]:

„Mein [Fr]eund, wenn wir [. . en . . . .]
einer Zeile.)

. . .

---

leicht zu *i* zu erg. (*írîtu* Sing. von *íriâti*). Vorderteil des Zeichens hinter *ri* erhalten. — 6 Vielleicht (*ilu*) *Ḫumbaba* (s. Z. 7) zu erg. oder ein Aequivalent dafür. — 7 Möglicher Weise hinter *ma* Nichts zu ergänzen.

Tafel III.[1]

Col. Ia.[2]

. . .

(Erhalten noch unverständliche

4. (12.) [. . . . . . i]-bir-šu[3] iṣ-ṣur
5. (13.) [. . . . .] i-na pa-ni-ka
6. (14.) [. . . . .] ša (iṣu) ḳišti (iṣu) írini
7. (15.) [. . . . .] ḳab-lum *k*ul-lum
8. (16.) [pa-gar-šu[4] *l*]*i*-iṣ-ṣur tap-pa-a li-šal-lim
9. (17.) [. . . *ma*-]a-ta pa-gar-šu ub-la
10. (18.) [ni . . .]?-in-ni[5]-ma ni-ip-ḳi-dak-ka šarru
11. (19.) [ta . . . m]a ta-pa-ḳid-da-na-ši šarru

---

12. (20.) [(ilu)Gilgamiš] pā-šu ipuš-ma iḳabbi
13. (21.) [izakkara(-ra)] a-na (ilu)Íɴ-ᴋɪ-*bani*
14. (22.) [íb-ri i ni]-il-li-ka a-na ikalmaḫḫi
15. (23.) [ana *a-mut* (ilu)Ni]n-sun šar-ra-ti rabīti(-ti)

---

1 Nach K 3423, K 8558, Sm. 2097 und 80—7—19, 306, veröff. von Haupt l. c. p. 23, p. 20, p. 21 u. p. 80, davon Col. II nach den letzten 3 Fragmenten bei Jeremias, l. c. Blatt I, sowie K 4474 (Col. I und II (?) Ende) und Rm. 907, veröff. von Haupt l. c. p. 52 u. 88. Zur Uebersetzung s. Jeremias l. c. p. 21 f. u. p. 49. Sonst s. Bezold, *Catalogue* p. 939 zu K 8558 u. p. 531 zu K 3423. — Sicher, weil auf Fragmenten, die sich an einander anschliessen, erhalten, gehören zu einer Tafel die Anfänge von unsern Coll. I, II und III. Nach dem Inhalte zu schliessen ist derselben Tafel zuzuweisen, was wir Col. IIIb nennen, nämlich K 3423 Col. b. Aber ob dies Fragment grade dort einzufügen ist, wo wir es einfügen möchten, bleibt zweifelhaft, solange es nicht ganz sicher ist, ob die unten links hiervon erhaltenen Zeilenenden]šᴀᴅ,]ʙᴀʀ,]ᴍɪ,]?-ᴅᴜ und](*ilu*)*Gilgamiš* sich mit dem rechten Columnenrest von K 4474 *a-na ni*[usw. zusammenschliessen. Aber dies ist doch sehr wahrscheinlich, besonders, da daraus folgen könnte, dass der linke Columnenrest von K 4474 dem Schluss von Col. I angehört und sich Col. IIa nach unsrer Anordnung vorzüglich hieran anschliessen würde: Darnach wäre *Rīmat-Bēlit* in Col I von *Gilgamiš* gebeten worden, *Šamaš* zu opfern, und sie erfüllte seine Bitte in Col. II f. bez. ff. Man kann die Vermutung wagen, dass K 8558 + Sm 2097 + 80—7—19, 306 (Anfänge der Coll. I—III), K 3423 (Schluss von Col. IIf?) und K 4474 (Col. I und II Ende?) einem und demselben Exemplare angehören. — Nach seinem Inhalt ist wohl auch Fragm. Rm. 907

Tafel III.

Col. Ia.

. . .

Reste von 3 Zeilen.)

[. . . . .] schützt seinen [F]reund.
[. . . . .] vor dir.
[. . . . .] des Cedernwaldes.
[. . . . .] wird Kampf „gezeigt“.
[(Wer) seinen Leib] schütz*en* [*will*], erhalte den Gefährten.
[(Wer) das La]nd [. . .], *entführt* seinen Leib (*der Gefahr*).
[(Wenn) wir . . .] . . und auf dich, o König, Acht geben,
[wirst du . . . un]d auf uns Acht geben, o König“.

[Gilgamiš] tat seinen Mund (auf) und spricht,
[sagt] zu *Ia*-bani:
[„Mein Freund, auf, wir] wollen zum Grosspalast gehn,
[zur Magd der Ni]n-sun, der grossen Königin,

(s. p. 88 l. c.) ein Teil von Tafel III, wenn nicht etwa von Tafel IV (s. Z. 18 und Z. 21 des Fragments). Aber über dessen Platz darin ist Nichts auszumachen. — Schliessen wir mit Recht K 4474 an K 3423 und damit an K 8558 etc. an, so ist die Reihenfolge unsrer Coll. I—III doppelt gesichert. Denn dann schliesst sich unsre Col. IIa direkt an unsre Col. Ib an, muss also der 2ten und damit die 2 andern Columnen der ersten und 3ten Col. angehören. Aber auch ohne dies steht die Reihenfolge der 3 Columnen und damit ihr Platz auf der Tafel III fest. Denn die Gebete der *Rîmat-Bêlit* in unsrer Col. III sind natürlich hinter unsre Columne II — also in Col. III — einzuordnen, weil in Col. II im Anfang die Vorbereitungen dazu erzählt werden, und darnach steht auch unsre Col. I an richtiger Stelle. — Kriterien für die Einordnung unsrer Tafel dürfen natürlich nur den sicher zusammengehörigen Anfängen von Col. I—III entnommen werden. Aus dem o. p. 134 f. zu Tafel II Bemerkten folgt, dass sie der dritten oder 4ten Tafel angehören. Nun aber steht Col. VI von Taf. IV (s. p. 153 Anm.) in enger Bez. zu dem Anf. *einer* Col. V von Taf. III oder IV (s. p. 156). Vgl. mit Z. 3, 4 u. 6 der Col. V Z. 34, 27 + 38, u. 28 + 37 der Col. VI: Das in der Col. V in Aussicht Gestellte ist in d. Col. VI eingetreten. Darnach dürfte sich diese Col. VI an diese Col. V anschliesen, also unsre Taf. IV wirklich Taf. IV, demnach unsre Taf. III Taf. III sein. — 2 S. HAUPT l. c. p. 20. — 3 S. HAUPT l. c. p. 107. — 4 S. Tafel IV Col. VI, 41. — 5 S. HAUPT l. c. p. 107.

16. (24.) [ana *um-mi-ia* m][1]u-da-at ka-la-ma i-di
17. (25.) [. . . . .]?-ka-na a-na šípi-ni
18. (26.) [. . . . .]-tum ḳa-tu-us-su
19. (27.) [. . . . .] il-la-ku ana íkalmaḫḫi
20. (28.) [ana *a-mat* (ilu)Nin-sun šar-ra][2]-tum rabīti(-t[i])
21. (29.) [*a-na um-mi (ilu)Gilgamiš*[3] *mu-da-at ka-la*[4]*-ma*[4] *i*[4]*-di*]

. . .

Col. Ib.[5]

(Erhalten Zeichenspuren am Ende von Z. 45—48, in Z. 46:] . möge er (ich) sein (werden)!; in Z. 48:

49. [(sinništu) Ri-mat-(ilu)Bílit[6] a-ma-ti] ša (ilu)Gilgamíš māri-ša
50. [. . . . .]-iš iš-tí-nim-mí

Col. IIa.[7]

1. (9.) [. . . . . *i*]*r*-ru-ub
2. (10.) [. . . . . u[8]]-tu-la
3. (11.) [. . .] si-mat [*pa*]*g*-ri-ša
4. (12.) [. .]? si-mat ir-tí-ša
5. (13.) ?[. . .]šu-ma a-ga-ša ap-rat
6. (14.) [9]? ? [. . *m*]*í*[10] ḳaḳ-ḳa-ra i-pi-ra-ni
7. (15.) iš-[. . .] i-tí-li a-na u-ri
8. (16.) i-li a-n[a *pā*]*n*[11] (ilu)Samaš ḳut-rín-na iš-kun
9. (17.) iš-kun š(s)ur-*ḳ*[*a*[12] (*ina*)[11] m]a-ḫar (ilu)Šamaš i-dí-šu iš-ši
10. (18.) am-mí-ni taš-kun ana ma-[*ri-ia*[11 13]] (ilu)Gilgamíš libbi (-bi) la ṣa-li-la tí-mid-su[9]
11. (19.) í-nin-na-ma tal-pu-us-su-ma il-lak
12. (20.) ur-ḫa ru-ḳa-ta a-šar (ilu)Ḫum-ba-ba
13. (21.) ḳab-la ša la i-du-u i-maḫ-ḫar
14. (22.) gi-ir-ru ša la i-du-u i-rak-kab
15. (23.) a-di ūmu(-mu) il-la-ku u[14] i-tu[15]-ra
16. (24.) a-di i-kaš-ša-du a-na (iṣu)ḳišti (iṣu) írini

---

1 S. Tafel I, VI, (29) f. Vielleicht statt *ummia Rimat-Bilit*, der Name von *Gilgamiš*'s Mutter zu erg. — 2 S. Z. 15 o. — 3 S. Anm. 1. — 4 Ev. Spuren erhalten. — 5 S. Haupt l. c. p. 52. — 6 Das Vorhergehende vielleicht in Z. 50 zu ergänzen. — 7 S. Haupt bei Jeremias l. c. Tafel I und *Nimrodepos* p. 20 f. u. p. 80. — 8 Teil erhalten. — 9—9 Von Haupt in seltsamer Weise offenbar falsch zusammengeschoben: Die Lücke, die er in Folge dessen hinter *ma*[in unsrer Zeile 10 und vor *i-nin-na-ma* in

[zu meiner Mutter, k]undig alles Wissens!
[. . . . .] . . . zu unsern Füssen.
[. . . . . .] . *„handwärts“* “.
[. . . . .] gehen zum Grosspalast,
[zur Magd der Nin-sun], der grossen [König]in,
[zur Mutter Gilgamiš's, kundig alles Wissens.]

. . .

Col. Ib.

]? II-šu =] seine 2 oder: 2mal(?); in Z. 47:]-ta li(u)b-ši =
]-na ina maḫ-ri-ki =] . vor dir. Darauf:)
[Rīmat-Bēlit die Worte] ihres Sohnes Gilgamiš
[. . . . .]lich (er)hörte.

Col. IIa.

[. . . . . t]ritt sie ein.
[. . . . . *sich*] *niedergelegt hatte*(*n*).
[. . . . (.)], das Zubehör ihres [Le]ibes;
[. . . (.)] . das Zubehör ihrer Brust.
[. . . (.)] . und ist bedeckt mit ihrer Königsmütze.
. . [. . mit Wa]sser *sättigte sie* den Erdboden,
. [. . .] ging hinauf auf den Söller.
Sie ging hinauf an[gesicht]s Šamaš's, legte Weihrauch hin,
legte ein Geschen[k] hin, erhob [v]or Šamaš ihre Arme:
„Warum hast du [mein]em So[hne] Gilgamiš gelegt, hast ihm ein Herz, das sich nicht zur Ruhe legt, „auferlegt“?
Nun hast du ihn angerührt und er wird dahingehn
ferne Wege (zu) dem Ort des Ḫumbaba,
sich einem Kampf, den er nicht kennt, entgegenstellen,
Pfad*e*, d*ie* er nicht kennt, *reiten*.
Bis zum Tage, (da) er hingeht und (auch) zurück(ge)kehrt (ist),
bis dass er zum Cedernwalde gelangt,

---

unsrer Zeile 11 annehmen muss, ist nach dem Originale ganz undenkbar usw. — 10 Oder lies *niš*]*i* = „Menschen“ oder *iṭ*(*d*)]*li* = „Männer“ ??? — 11 Zwischen den 2 Bruchstücken K 8558 und Sm 2097 muss wenigstens in Z. 10 viel mehr Raum sein, als HAUPT annimmt. In HAUPT's Ausgabe reicht gar das Ende von deren erstem Teil nach K 8558 weit über den Anfang des letzten nach Sm. 2097 hinaus! — 12 S. u. Col. IIIb(?), 36. — 13 Ist Platz hierfür? — 14 Fehlt im Duplikat. — 15 Var. *-tur-*.

17. (25.) a-di (ilu)Ḫum-ba-ba d(ṭ)a-pi-nu i-na[1]-ru
18. (26.) u mim-ma lim-nu ša ta-zi[2]-ru u-ḫal-lak̦ ina m[āti]
19. (27.) ina ūmi(-mi) ša at-ta i-tu-u-*r*[*u*[3] *ana ka-a-ši*][4]
20. (28.) [*š*]*i*-ia-a(-ši) i-d(ṭ)ur-ka (ilu)A-a kal-lat li-ḫa-sis-*k*[*a*]
21. (29.) [ša]-a-šu a-na maṣ(ṣ)a(ā)rí[5] ša *mūši libba*[6] ?[. .]
22. (30.) [. .] šimítān[7] [. . . . .]

. . . .

Col. IIb.[8]

Enden der Zeilen 35—44, nämlich von Z. 35:]aš oder ḫ]ar gegen; 36: ?; 37:]*šu* =]ihn oder: sein; 38:]*šu* =]ihn oder: *ten*; 41:]?-ab(p); 42:]*da*

Col. IIc(?).[11]

(Reste von 2 Zeilen, die nach unsrer Einordnung also mit
45. a-na ni-[*ri-bi-í-ti ša šadī*(-*i*) *i-kaš*-[12]]*šad*
46. ḫur-sa-a-ni [. . . . .] *ḫarrānu*
47. b(p)u-lim ṣíri *ina* [. . . . . . . (*ilu*)*Gil*]*gamíš*
48. u-k̦a-a-a-[*šu* . . . . *u-ma*][13]-*mi*[14]
49. ? ? ? [. . . . .]?-du[15]
50. ? [. . . . .] (ilu)Gilgamíš

Col. IIIa.[16]

1. (amílu) *pagru* [*ša* (*ilu*)*Ḫum-ba-ba* . . . .]
2. ana d(ṭ)a-a-*n*[*i* . . . .]
3. ana ṣí-ít [(*ilu*)*Šamši*(-*ši*) . . . .]
4. (ilu)A-nun-na[-ki . . . .]
5. ši-ia-a i-?[. . . . .]
6. ša-a-šu ana [maṣ(ṣ)a(ā)rí ša *mūši libba*[17] . . .]
7. gi-ir-ru ša [*la i-du-u i-rak-kab*[18]]
8. lu-pu-ut-ma [. . . . .]
9. aš-šu i-?[. . . . .]

---

1 Var. *-nar-*. — 2 Var. *-zir-* (*iturra*, *inarru* und *tazirru* vielleicht Praesentia). — 3 Nach p. 20 bei Haupt (*Nimrodepos*) nur ein wagerechter Keil zu sehen, also *-r*[*u* möglich. Aber nach der Copie bei Jeremias l. c. 2 wagerechte Keile erhalten. Wenn dies richtig, weder *ru* noch etwa *ra* nach *u* möglich. — 4 Zeile 19 fehlt im Duplikat. — 5 Vielleicht *maṣarāti* = „Wachen" zu lesen. Doch vgl. o. p. 30 f. Schöpfungsepos IV, 139. — 6 Vielleicht dafür RU (R[U]) = *ru* und *šub*(*p*) zu lesen. — 7 Geschr.

bis dass er Ḫumbaba, den Furchtbaren, erschl*ägt*,
indem er alles Böse, das du hass(t)est, im L[ande] vernichtet,
an dem Tage, da du, er [zu dir] zurück(ge)kehr[t (ist)],
möge [s]ie, deine . ., Aya, die Braut, di[ch] erinnern!
[I]h*n* den Wächtern der Nacht das Herz . [. .]
[. .] Abend [. . . . .]

. . .

Col. IIb.

bez. ḫ]ur oder m]ur, vielleicht i-maḫ-ḫ]ar[9] = stellt sich en]t-
sein; 39:]šu = ihn oder: sein; 40: i-rak-k]ab[10] = wird *re*]*i*-
, oder:]*ša*; 43:]tí; 44:]tum.

Col. IIc(?).

Z. 43 und Z. 44 von Col. IIb identisch wären. Dann:)
Zu Pä[ssen des Berges wird er gel]angen,
Gebirge [*werden* . . ., ... *wird*] der Weg.
„Vieh" des Feldes [wird] in [. . . . . Gil]gamiš [. . .],
lauern werden [auf ihn . . . . Tie]re
. . . [. . . . .] . .
. [. . . . .] Gilgamiš

Col. IIIa.

Den Leichnam [des Ḫumbaba . . . .],
zu richt[en . . . .].
Nach dem Aufgang [der Sonne] hin [. . . . .].
Die Anunna[ki . . . .]
Sie . . [. . . . .].
Ih*n* den [Wächtern der Nacht das Herz . .].
Pfad*e*, d*ie* [er nicht kennt, wird er *reiten*].
Rühre an und [. . . . .]
Dieweil *er* . [. . . . .],

AN + USAN, = *šimitān* nach II R 7,6 etc. — 8 S. Haupt l. c. p. 23. — 9 S. Col. II, 13 (21) o. — 10 S. Col. II Z. 14 (22) o. — 11 S. Haupt l. c. p. 52 und p. 23. — 12 S. zur Erg. Tafel IX, 1 Z. 8. — 13 S. Z. 47. — 14 S. aber Haupt l. c. p. 108, wonach MI in der Edition falsch. — 15 S. Haupt l. c. p. 108. — 16 S. Haupt l. c. p. 21. — 17 S. Col. II, 21 (29). — 18 S. Col. II, 14 (22).

10. ḫar-ra-*n*[*i* . . . .]
11. u d(ṭ)i-[. . . . .]
12. a-di (ilu)Ḫ[um-ba-ba d(ṭ)a-pi-nu i-na-ra[1]]
13. lu-u [*ūmi*[2] . . . .]
14. lu-u [*ar-ḫa-ni*[2] . . . .]
15. lu-u [*šat-tum*[2] . . . .]

(Folgen Anfänge von 3 Zeilen,

. . .

Col. IIIb (?).[3]

. . .

32. u-kab-bit ḳut-rín-n[a . . . .]
33. (ilu)Ín-ki-*bani* is-sa-am-*ma*[4] ?[. . . . .]
34. (ilu)Ín-ki-*bani* dan-nu ul-ṣi-*m*[*a*[5] . . . .]
35. í-nin-na ?[. . . . . .]
36. it-ti ši-ir-ḳ(k)i ša (*ilu*)[*Šamaš*[6] . . . .]
37. íníti ḳa-aš-da-a-ti [. . . .]
38. in-di it-ta-di a-na ti-ik(ḳ, g)(-)u[. . . .]
39. íníti il-ḳa-a [. . . . .]
40. u mārat(-)ilāni u-rab-*b*[*a-a* . . . .]
41. a-na-ku (ilu)Ín-ki-*bani* ?[. . . . .]
42. il-tí-ki a-na[. . . . . . .]
43. (ilu)Ín-ki-*bani* a-na [. . . . . . .]
44. (ilu)[G]ilgamíš *l*[*a* . . . .]
45. í-[. (*ilu*)*Ín-ki*]-*bani* ṣu-ḫi[. . . . . . .]
46. ši-[7][. . .]? *la*[5]-a u[. . . . . . .]
47. a-d[i ūmu(-mu) il-]la-ku i[t-tu-ur-ra-*am-ma*][8]
48. [a-di] a-na (iṣu) ḳ[i-iš-ti (iṣu) írini i-kaš-ša-du][8]
49. lu-u ar-*ḫ*[*a*[9]-*ni* . . . .]
50. lu-u šat-*t*[*um* . . . .]

Col. ?[10]

(14): ṣ]íru ?[=] Feld ?[; (15):]? ma(-)k(ḳ, g, r)az-zi[; (16):]ana gamíš = Men]schen der Zaum des Gi[lgamíš; (18): (ilu)Ḫu]m-

---

1 S. Col. II, 17(25). — 2 S. Col. IIIb, 49 f. Vielleicht *arḫāni* resp. *šattum* in Z. 13 bez. 14 zu erg. — 3 S. Haupt l. c. p. 23. — 4 S. Haupt l. c. p. 107 f. — 5 S. l. c. p. 108. In der Edition i[t bez. tu. — 6 Oder, statt (*ilu*) = „Gott“ als Determinativ zu fassen und dahinter ein Gottes-

einen We[g . . . .]
und . [. . . . .],
bis dass er Ḫ[umbaba, den Furchtbaren, erschl*ägt*],
seien's [Tage . . . .],
seien's [Monate . . . .],
sei's [ein Jahr . . . .],
nämlich: ina[= in[; ?[und ?[.)
. . .

Col. IIIb (?).

. . .

Sie „machte schwer" den Weihrau[ch . . . .],
rief *Ía*-bani und . [. . . . .].
:„*Ía*-bani, Mächtiger, mein Frohlocken [. . . . . .]!
Nun . [. . . . . .]
mit *dem Geschenk für* [Šamaš . . . .]".
Priester(herr)innen, heilige (Frauen), [. . . .].
Eine Stütze legte *sie* an . . [. . . .].
Die Priester(herr)innen nahm*en* [. . . .]
und die Töchter der Götter mach(t)e*n* gr[oss . . . .].
:„Ich, *ía*-bani, . [. . . . .]
nahm zu [. . . . . . .].
Ía-bani, zu [. . . . . . .]
[G]ilgamiš nich[t . . . .].
. [. *Ía*-]bani, *mein Begehr* [. . . . . . .]
. [. . .] . nicht . [. . . . . . .]!
Bi[s zum Tage, (da) er hi]ngeht (und) zu[rück(ge)kehrt] (ist),
[bis er] zum [Cedern]w[alde gelangt],
seien's Mon[ate . . . .],
sei's ein Jah[r . . . .]

Col. ?

māti[11]-šu[=]zu seinem Lande[; (17): ni-]ši[12] *iš-par* (ilu)Gi[l-ba-ba[; (19):]ip-tar-su-ma DIL[=]*versperr*(*t*)*e*(*n*) und .[; (20):

---

name oder *Gilgamiš* zu erg., zu *ilāni* = „Götter" zu erg.? Doch s. o. Col. II, 9. — 7 Vielleicht zu ŠI-LU = *u* = „und" zu erg. — 8 S. Col. II, 15 f. — 9 Nach HAUPT's Edition nicht möglich. — 10 S. das Folg. bei HAUPT l. c. p. 88. — 11 Kaum *šadī*- = „Berge" zu lesen. — 12 S. Z. 23.

(ilu)G]ilgamíš šarru dan[-nu[1] = G]ilgamíš, der mächt[ige] Kö-gamíš šarru da[n-nu[2] = G]ilgamíš, der mä[chtige] König[; Gilgamíš; (24): -]u ina al[i-šu =]. in [seiner] Sta[dt; (25): n]ig [; (26): *da*-]a-a-an [=

. . .

Tafel IV.[5]

Col. I.[6]

. . .

Erhalten die Enden der Zeilen 37(36)—46(45), nämlich von 37: 40: *í*]kal*li* = Pa]last, oder: *abu*]*lli* = Stadt]tor; 41:]-ma; 42:

. . .

Col. II.[7]

. . .

35. [. . . .]? ina ṣûḳi ša Uruk [. . . . . .]
36. [. . *s*]*u* i-bi-íš dan-nu-ti(-)ma-[. . . . . . .]
37. ip-ta-ra-as a-lak-ta [. . . . . . .]
38. Uruk ma-a-tu iz-za-az [íli-šu[8]]
39. ma-a-tu pu-uḫ-ḫu-rat [. . . . . . .]
40. i-d(t, ṭ)a(i)p-pi-ir um-man-ni [. . . . . . .]

---

1 S. Z. 22 und 25. — 2 S. Z. 20 u. 25. — 3 S. Z. 17. — 4 S. Z. 20 u. 22. — 5 Nach Rm 289 (+ Annex), veröff. von HAUPT, l. c. p. 22 und 81 ff. und K 8591 „Col. I", veröff. ibid. p. 27. S. zur Uebersetzung JEREMIAS l. c. p. 22. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 943 zu K 8591 und p. 1601 zu Rm. 289. Dass Rm 289 wohl ein grösserer Teil der 4ten Tafel ist, folgt aus den Erörterungen zu Tafel II und III oben p. 134 f. und p. 145. Die Reihenfolge der Columnen ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit daraus, dass der Text links von unsrer und HAUPT's Columne II sich mindestens bis zum Niveau der 46ten Zeile unsrer Col. II erstreckte, also schwerlich Raum für eine Tafelunterschrift liess, folglich nicht zu einer 6ten, sondern zu einer ersten Columne gehörte, und ferner daraus, dass sich dieser mit Col. VIb auf K 8591 nicht zu einem Texte vereinigen lässt. — Unsrer Columne VI folgt noch durch einen Teilstrich davon getrennt [*i*]-[*na*]*p*-[*p*]*a-at-tu* (*iṣu*) *ḳištu*. Dass diese Zeile anscheinend so endet, wie die erste Zeile von Tafel V Col. I, hat auch HAUPT gesehen und auch bemerkt, dass man versucht sein könne, in jener letzten Zeile den Folgeweiser von Tafel IV zu sehen (*Beiträge zur Assyriologie* I, 110). Allein er musste den Gedanken fallen lassen, weil er glaubte, dass direkt unter jener Zeile der Rand der Tafel ist, und dies wohl, weil

nig[; (21): (iṣu) ḳiš]ti írini[=]Cedern[wal]d[; (22): (ilu)G]il-(23): ni³]ši *iš-par* [(ilu)Gilgamiš³ = Men]schen der Zaum[des (ilu)Gilgamiš šar⁴-]ru dan-nu [= Gilgamiš,] der mächtige [Kö-R]ichter [von; (27):]? ?[

Tafel IV.

Col. I.

. . .

] ?; 38:]-a-šu =]. *ihn* oder]. *sein*; 39: tu]m-šu =]. ihn;]-d(t)i; 43: (ilu)Ín-ki-]*bani* = *Ia*-]bani; 44:]-ši; 45:]-tí; 46:]?-ri.

. . .

Col. II.

. . .

[. . . .] in der Strasse von Erech [. . . . . .].
[. .]. das *„Tun“* der „Mächtig*keit*“ (*und*) [. . . . . . .].
Er verwehrte den Weg [. . . . . .].
Das Land Erech steht [gegen ihn].
Das Land wird versammelt [. . . . . . .].
Er *treibt* das Volk *zurück* [. . . . . . .].

---

rechts davon der Rand des Fragments auf p. 28 bei Haupt verläuft. Aber die beiden Stücke auf p. 27 und auf p. 28 bei Haupt schliessen sich, wie mir Rev. C. Johns in Cambridge mitteilt, nicht an einander an, indem sich etwa Zeichenreste unten rechts von dem Text auf p. 27 bei Haupt mit Zeichenresten unten links auf p. 28 vereinigen liessen. Also liegt gar kein Grund dazu vor, in diesem letzteren Stück den unteren Teil grade einer 2ten Columne zu sehen und darum in dem auf p. 27 den einer ersten. Weiter ist unten an dem Stück auf p. 27 nach Rev. Johns gar kein Rand zu sehen, und soviel leerer Raum unterhalb der in Rede stehenden letzten Zeile, dass jedenfalls kaum eine Zeile des Textes darauf gefolgt sein kann. Nach Rev. Johns hindert Nichts, anzunehmen, dass die Zeile der Folgeweiser einer Tafel ist und sich darunter die Tafelunterschrift befand. Darnach hindern keine Aeusserlichkeiten, in dem Stück auf p. 27 das untere Ende von Col. VI der der Tafel V vorhergehenden, also der 4ten Tafel zu sehen, und dessen Inhalt bestätigt diese Annahme. S. auch die Erörterungen zu K 3588 und Sm 2132 unten auf p. 180. — 6 S. p. 22 und p. 81 l. c. — 7 S. p. 22 u. p. 81 f. l. c. — 8 S. Tafel I, Col. V, 31 u. Col. VI, 23.

41. iṭ(d)lí ug(k, ḳ)-tam-ma-ru [. . . . . . .]
42. ki-i šír-ri la-'-i u-n[a . . . .]
43. ul-la-nu-*um*-ma iṭ(d)-lu ba-ni [. . .] u[. .]
44. a-na (ilu)Iš-ḫa-ra ma-a-a-al [. . .] ti[. .]
45. a-na (ilu)Gilgamíš ki-ma ili ša-ḳ(k)i-[*i* .]? b(p)u ?[. .]
46. (ilu)ÍN-KI-*bani* ina bāb bīt í-mu-ti ?[1] ip-*tí*-rik ki-[*ib-su*]
47. (ilu)Gilgamíš a-na šu-ru-bi ul i-nam-din
48. iṣ-ṣab-tu-ma ina bāb bīt í-mu-ti
49. ina sūḳi it-tí-*íg*(*k*, *ḳ*)[2]-ru u-kab-bit ma-a-[*t*]*a*
50. ? ? ?-u-b(p)u i-ga-ra i-na-uš

Col. III.[3]

. . .

45. [. . .] MUŠ(-)ŠA (*ilu*)*U*[*um-ba-ba* . . . .]
46. [(*iṣu*) *írinu*[4]] ši-i-ḫu ?[. . . . .]
47. um-mu (ilu)Gilgamíš *lí*[5][-'-*at ka-la-ma i-di*[6]]
48. izakara(-ra) [*a*[7]-*na ma*]-a-[*ri-šu* (*ilu*)*Gilgamíš*[8]]
49. (sinništu) Ri-mat-(ilu)Bí[lit izakara(-ra) *ana* (*ilu*)*Gilgamíš*[8]]
50. ma ? ? [. .] ? [. . . . .]
51. zar-biš ? [. . . . .]

Col. IV.[9]

1. u[. . . . .]
2. ṣab-[*t*]*a dan*[10]-*n*[*u* . . . .]
3. *ip*(*b*)-tí-*la* ina bābi-ma [. . . . .]
4. zar-biš u-zi-zu [. . . . .]
5. ul i-ši (ilu)ÍN-KI-*bani* [. . . . .]
6. uš-šur-tum pi-*ri*[11]-tu ṣ(z)a[- . . . .]
7. ina ṣíri a-lid-ma[12] man-ma [. . . . .]
8. iz-za-az (ilu)ÍN-KI-*bani* iš-[. . . . .]
9. uš-ta-kal-ma it-ta-[. . . . .-*šu*]
10. í-na-šu i-mi-la-a [*il-la-ka di-ma-šu*]
11. a-ḫa-šu ir-ma-a í-mu-ḳí-[šu . . . .]
12. iṣ-ṣab-tu-ma mit-ḫa-riš [. . . . . . .]

---

1 Ein kleiner schräger Keil. — 2 Oder *k*(*g*)*ap*(*b*). — 3 S. p. 82 l. c. 4 Nach Taf. VII(?), Col. I, 42. — 5 So vielleicht nach HAUPT l. c. Ob *mu* und dann Erg. zu *mu-da-at* ganz ausgeschlossen? — 6 Nach Taf. 1, Col. VI, 29 f.: *lí'ū* Synonym von *mūdū*. — 7 Vielleicht grossenteils erhalten.

Die Männer . . en [. . . . . . .].
Wie ein schwaches Kindchen . [. t] er [. . . . .].
Alsbald der Mann, *schön* [. . .] . [. . .].
Der Išhara das Schlafgemach [de*r* . . .] . [. .].
Dem Gilgamiš wie ein . hohe[*r*] Gott [.] . [. .].
Ia-bani versperrte im Tor des Familienhauses „den T[ritt]“, gewährt nicht, Gilgamiš hineinzubringen.
Sie *na(e)hmen* (*den Weg*) in das Tor des Familienhauses hinein.
Auf der Strasse . . ten sie, *es drückte* das Land.
. . . . . die Wand gerät ins Schwanken.

Col. III.

. . .

[. . .] . . H[umbaba . . . .]
[Eine] hohe [Ceder] . [. . . . .].
Die Mutter Gilgamiš's, mä[chtig alles Wissens],
sagt [zu ihrem So]h[ne Gilgamiš];
Rīmat-Bē[lit sagt zu Gilgamiš]:
„. . . [. .] . [. . . . .].“
Qualvoll . [. . . . .]

Col. IV.

. [. . . . .]
Sie pac[k]*en* de*n* Mächti[ge*n* . . . .]
Er . . te im Tore und [. . . . .].
Qualvoll . . ten *sie* [. . . . .].
Nicht hat(te) *Ia*-bani [. . . . .].
Das lose Haupthaar . [. . . . .].
Auf dem Felde ist er geboren und Jemand [. . . . .].
Ia-bani steht da . [. . . . .].
Düster wird er und . . [. wird sein . . .].
Seine Augen füllen sich, [es gehen (nieder) seine Tränen].
Seine Seiten wurden schlaff, [seine] Kräfte [. . . . .].
Gepackt wurden zusammen [. . . . . . .].

— 8 Oder lies (ilu)ÍN-KI-*bani*. In diesem Falle vor und nach]*a*[in Z. 48 anders zu erg. — 9 S. p. 83 l. c. — 10 Auch UN möglich. — 11 Doch nicht BIT zu lesen? *pirittu* von *parādu* = „Angst“. — 12 Im Text dem Anscheine nach AŠ.

13. [. . *r*]*u*-ma ḳātā-šu BAT[1] kīma ?[. . . . . . .]
14. [. .] ? it-ṭu *ina* la[. . . . . . .]
15. [(ilu)ÍN-KI]-*bani* a-mat i-zak-kar [ana (*ilu*)*Gilgamiš*[2]]

(Von der folgenden Zeile

. . .

Col. V.[3]

1. aš-šu šul-lu-mu (iṣu) írinu
2. ana pul-ḫa-a-ti ša níši i-šim-šu (ilu)Bíl
3. (ilu)Ḫum-ba-ba rig-ma-šu a-bu-bu: pi-i-šu an-[4]ni-ma ri-um-ma[4] na-p(b)is-su
4. i-šim-mi ? ? ? *rim-mat* (iṣu) ḳišti: man-nu ša ur-ra-du ana (iṣu) ḳišti-šu
5. aš-šu šul-lu-mu [5]írinu: ana pul-ḫa-a-ti ša níši i-šim-šu (ilu) Bíl
6. u a-li(a)k[6] (iṣu) ḳišti-šu i-ṣab-bat-su *lu*[7]-'-tu

---

7. (ilu)Gilgamíš a-na ša-šu-m[a] iz[aka]ra(-r[a) a-na (il]u)[Í]N-KI-*bani*

(Vom Folg. noch erh. die Enden von 5 Zeilen, nämlich: *a*-]ḳab-

. . .

Col. VI.[8]

. . .

(Erhalten Reste von Z. 24 f., von

(26.) [(ilu)ÍN-KI-*bani* pa-a-]šu ípuš(-uš)-ma i-[ḳab-bi izakkara(-ra) ana (ilu)Gilgamíš]
(27.) [*íb-ri a-a nit*-]tar-da *ina* [(*iṣu*) *ḳišti*]
(28.) [*i-la-' ḳa*[9]]-tí-í-ma i-man-*g*[*i-ga i-dí-ia*[9]]

(29.) [(ilu)Gil]gamíš pa-a-šu ípuš-ma iḳabbi izakkara(-ra) [ana (ilu)ÍN-KI-*bani*]
(30.) [*am-mí-ni*] íb-ri pi-is(z, ṣ)-nu-ḳiš [. . . . .]
(31.) [[10]*ul í*[11]]-tí-ít-ti-ḳa *i*[10]-li-*ma ul*[12] *i*[*ḫ-mí-i-ka*[10]]

(32.) [. .] ? ? ? ? ? pa-ni-ni: ? ? ? ? ? su [. . . . .]
(33.) [. .] ? mu-du-u tu-ḳu-un-tu: ša ? ? it(ṭ, d) ? [. . . .]

---

1 Schwerlich dafür *-nu* zu lesen; *-šu-nu* = ihre. Ob der Worttrenner gemeint ist? — 2 Oder (*sinništu*) *Rimat-Bílit* zu erg.? — 3 S. p. 22 u. p. 83 f. l. c. — 4-4 Nicht sicher. — 5 (*iṣu*) fehlt hier. — 6 Das Zeichen eig. = *lak*. Hier = *lik* oder für *ālik* steht hier *ālak*. — 7 *lu* wohl ge-

[. .]*t wurden* seine Hände . . wie . [. . . . . .]
[. .] . . . . . [. . . . .]
[*Ía*-]bani sagt die Worte [zu Gilgamîš]:
noch]? ma a[erhalten.)

. . .

Col. V.

Um zu erhalten die Ceder,
hat ihn Bēl zur Furcht für die Menschen bestimmt,
Ḫumbaba — seine Stimme ist Sturmwind;: sein Mund ist . . und *Wind* sein *Athem*.
Es hört . . . ein Gebrüll (im) Walde,: wer da hinabgeht zu seinem Walde.
Um zu erhalten die Ceder,: hat ihn Bēl zur Furcht für die Menschen bestimmt,
indem den (zu) seinem Walde Gehenden Schwäche erfasst".

Gilgamîš s[ag]t zu ih[m, zu] *Ía*-bani:
bi = ich] spreche;]libbi(-bi) =](mein)Herz;]ma;]DIŠ und]U.)

. . .

Col. VI.

. . .

Z. 24 nur ein Keil, dann:)
[*Ía*-bani] tat seinen [Mund] (auf) und s[pricht, sagt zu Gilgamîš]:

„[Mein Freund, wir wollen nicht] hinabgehn in [den Wald]!
[Schwach sind] die [Hän]de und geläh[mt sind meine Arme]."

[Gil]gamîš tat seinen Mund (auf) und spricht, sagt [zu *Ía*-bani]:

„[Warum], mein Freund, [. . st du] wie ein Schwächling [. . .]?
[Es ist (doch) k]ein Gott vorübergegangen und hat [dich (doch)] nicht [*gelähmt*].
[. .] . . . . . *vor* uns: . . . . [. . . . .]
[. .] . kundig des Kampfes: *der* . . . . [. . . .]

---

sichert durch Col. VI, 37 unten. — 8 S. p. 27 l. c. — 9 S. u. Z. 37. Das Verbum *la'ū* vorliegend in *la'ū* ≐ „schwach" („kümmerlich")? — 10 S. Tafel V Col. (III oder) IV, 12. — 11 Gegen die Spuren der Edition. — 12 Oder *lā* oder *nu*-.

(34.) [. .]? ri-?-ma ul ta-ad-*d*[*ar* . . . .]
(35.) [*ni*-]iš-ma-k(ķ)í-ia *ni*[1]-ši-ma šu-un[. . . . .]
(36.) [*ki*-]ma li-li-su lu-u[2] ša-p(b)u-?[. . . *ka*]
(37.) [*l*]*i*[3]-ṣi man-gu ša i-dí-ka u lu-'-tu lit-ba-a [ša ķa-tí-ka[4]]

(38.) [.]u i*z-ziz*[5] íb-ri iš-tí-niš nit[-*ta-ar-da-ma*[6]]

(39.) [. .]? ub-*la libba-ka*[7] ? tu-ķu-un-tu: mu-u-tu mi-ši-ma la *t*[*a*]-*pa*[-*laḫ*]
(40.) [*dan-n*][8]*u* it-b(p)al-lu pit-ķu-du a-mí-lu
(41.) [*ina ti*-]*du*-ku pa-gar-šu iṣ-ṣur tap-pa-a li-šal-lim

(42.) [. . .]DIŠ(-)ķu-ti-šu-nu šu-ma iš-tak-nu
(43.) [*ana šadī*(-*i*) *a*]*r*-ķ(k)i ik-šu-du ki-lal-la-an
(44.) [*iz-ziz-z*]*u* a-ma-ti-šu-nu šu-nu iz-ziz-zu

Tafel V.[9]

Col. I.[10]

1. iz-zi-zu-ma i-nap-pa-at-tu (iṣu) ķīštu

---

1 Oder *ṭi*-. — 2 Schwerlich zu *ma-li-li* und *su-lu-u* zu verb.; *malīlu* = „Flöte" und *sulū* = „Strasse". — 3 Für [*lit-t*]*a*- nach der Edition kein Platz. — 4 S. Z. 28. — 5 Doch nicht *iṣ-bat* zu lesen? — 6 S. Z. 27. — 7 S. Haupt l. c. p. 109 u. vgl. Aššurnasiṣaplu I, 51 und Salmanassar *Monolith* Rev. 71. — 8 S. l. c. p. 109 f. — 9 Nach K 3252, K 8586, „K 8591 Col. II" und Sm. 1040, veröff. von Haupt l. c. p. 24 ff., p. 57, p. 28 und p. 58. Zur Uebersetzung s. Jeremias l. c. p. 22 f. Sonst s. noch Bezold, *Catalogue* p. 517, p. 943 und p. 1457 zu K 3252, K 8586, K 8591 und Sm 1040. — Auf einem und demselben Exemplar (K 3252) erhalten sind die im Folgenden mitgeteilten Teile von Col. I, II und VI. Diese bilden einen Teil von Tafel V nach dem Folgeweiser unter Col. VI, der dem Anfang von Tafel VI entspricht. — Ueber das Fragment „K 8591 Col. II", das nach seinem Inhalt jedenfalls zu Tafel V gehört, wurde bereits oben p. 152 f. (zu Tafel IV) gesprochen. Da darunter der Rand der Tafel zu sehen ist, sich also keine Tafelunterschrift und kein Folgeweiser darunter befand, und da der Schluss von Col. VI sich mit dem von „K 8591 Col. II" nicht vereinigen lässt, gehört dies Fragment nicht zum Schluss der 6ten Columne, also überhaupt nicht zur 6ten Columne. Da wir ferner mit höchster Wahrscheinlichkeit Z. 32—50 von Col. III und Z. 1—23 von Col. IV kennen und zwar als verschieden von „K 8591 Col.

vor [. .] . . wirst du dich nicht ängs[tigen . . . .].
Meine [.] . . . . e und . . [. . . . .]!
[W]ie ein Tamburin mög' [dein . . .]ge . . [t werden]!
[Möge hin]ausgehn die Lähmung deiner Arme, mög' sich auch „erheben“ die Schwäche [deiner Hände]!
[. .] . *hat sich gestellt*, mein Freund. Wir werden zusammen [hinabgehn.]
[. .]? hat dein Herz . den Kampf „hervorgebracht“.: Vergiss den Tod und fü[rchte dich] nicht!
[Ein Mächt]iger, ein *denkend*er, ein *achtsamer* Mensch,
schützt er [in der Sch]lacht seinen Leib, erhalte er den Gefährten!
[(Die, welche)] ihre [.] . . [. . en], machen sich einen Namen.“
[Zum gr]ünen [Berge] gelangten sie beide.
[Still stand]en ihre Worte; sie standen still.

Tafel V.

Col. I.

Still standen sie und betrachten den Wald,

II“ (s. u.), so kann dies Fragment auch kaum der Col. III nach irgend einer Anordnung angehören, zumal sich aus Col. III, 32 (s. Col. IV, 13) erschliessen lässt, dass auch davor Etwas gestanden hat (die Erzählung eines ersten Traums), das von dem Inhalt von „K 8591 Col. II“ verschieden ist. Ob aber das Fragment der ersten, 2ten, 4ten oder 5ten Columne zuzuweisen ist, lässt sich, soweit ich sehe, noch nicht ausmachen, wenn auch dessen Zugehörigkeit zu Col. V verhältnismässig am Nächsten liegt. — K 8586 und Sm. 1040 (Haupt l. c. p. 57 f.) gehören nach Smith zusammen und, da anscheinend die 2 letzten Zeilen des ersten gleich den 2 ersten des 2ten Fragments sind, und aus äusseren Gründen hält es Haupt für sehr wohl möglich, dass sie Bruchstücke einer und derselben Tafel sind (l. c. p. 57). Nach meiner Interpretation bildet aber fraglos Sm. 1040 sogar die direkte Fortsetzung von K 8586 und Sm. 1040 ist, da rechts davon der Tafelrand sichtbar ist, der Anfang einer Col. III oder IV. Also sind die beiden Fragmente Teile einer 2ten und 3ten oder einer 3ten und 4ten Columne. Nach dem Inhalt (K 8586 Z. 41: wir werden *Ḫumbaba* packen) sind sie vor Tafel VI einzuordnen. Nun lassen sie sich aber, zumal wenn wir berücksichtigen, dass davor — s. o. — noch eine Traumgeschichte zu ergänzen ist, in keiner Weise in eine der Tafeln II—IV einfügen. Auch zeigen Z. 44 f. von K 8586, dass die Helden sich

2. ša (iṣu) írini it-ta-nap-la-su mi-la-šu
3. ša (iṣu) ḳišti it-ta-nap-la-su ni-rib-šu
4. a-šar (ilu)Ḫum-ba-ba it-tal-la-ku ša-*ḳi* kib-su
5. ḫar-ra-na-a-tu šu-tí-šu-ra-ma ṭu-ub-bat gir-ru
6. í-ma-ru šadū(-u) (iṣu) írini mu-šab ilāni pa-rak (ilu)Ir-ni-ni

7. [*ana*][1] pa-an šadi-im-ma (iṣu) írinu na-ši ḫi-ṣib[2]-šu
8. ṭa-a-bu ṣil-la-šu ma-li rí-ša-a-ti
9. [ḫi-it]-lu-up gi-iṣ-ṣu ḫi-it-lu-pat [. . .]?
10. [ḫi-it-lu]-pu (iṣu) írinu (iṣu) ŠIM sa-ma-ni [. . . .]
11. [. . . .]?-b(p)al-la[3] *ana*[4] KAS-PU a-an [. . . . .]
12. [. . . . . .] ša(-)NIŠ ana ši-ni-pat [*KAS-PU a-an*]

(Folgen Reste

. . .

Col. II.[5]

. . .

Davon nur Fragmente von 28(!) Zeilen erhalten. In Z. 5 liest
= er geht nicht [hin; Z. 18:](ilu)Ḫum-ba-ba ?[; Z. 19:]iš-tín
cherheit zu erkennen. In Z. 22 mag :t]a ur-ka-a-ta[=] . hinten

. . .

Col. I, II, (III,) IV oder Vb[6].

. . .

(Reste von zwei

37. [[7]iš-ma]-a zi-kir pi-i-[šu . . . .]
38. [*ur-ri*[8]]-iḫ i-ziz-za-aš-šu *la*-?[. . . . .]
39. [ur-]rad a-na ḫal-bi-im-ma ?[. . . . .]

---

nach diesen Fragmenten auf einem Zuge, also nach dem Inhalt und der Deutung der in ihnen erzählten Träume sicher gegen *Ḫumbaba*, befinden, und in Col. IV von Tafel IV sind sie noch in Erech. Also sind die beiden Fragmente in Tafel V einzuordnen und der in K 8586 Z. 49 genannte Berg ist der Berg, auf dem *Ḫumbaba* wohnt, der in Elam zu suchen ist. Nun kennen wir von Col. II nach einer Anordnung 27(!) Zeilen als verschieden von K 8586 und den mindestens etwa 10 davor zu ergänzenden von dem ersten Traume handelnden Zeilen. Es ist daher höchst unwahrscheinlich, dass sich K 8586 an Col. II nach K 3252 anschliesst, also zu einer zweiten Columne gehört. Wir rechnen es daher zur 3ten und somit

beschauen von der Ceder ihre Höhe,
beschauen von dem Walde seinen Eingang,
wo Ḫumbaba einhergeht „hohen Tritts“:
Zurechtgemacht sind die Wege, gutgemacht ist der Pfad.
Sie besehen den Cedernberg, den Wohnsitz der Götter, das Al-
lerheiligste der Irnini:
Vor dem Berge erhebt die Ceder ihre üppige Fülle;
ihr guter Schatten ist voll „Jauchzens“.
[Es schlüpft] unter der . . . *Strauch*, schlüpft unter [. . .] .,
[schlüpfen un]ter die Ceder der . . . . Baum, d*er* . . . [und . . .].
[. . . . .] . . eine Doppelstundenstrecke weit [. . . . .]
[. . . . . .] . . zwei Drittel einer [Doppelstundenstrecke] weit.
von 5 Zeilen.)

. . .

Col. II.

. . .

man: iš-t[în = ei[n(er); Z. 7: (ilu)Ḫum-b[a-ba; Z. 8: ul il-*l*[*ak*
iš-tîn-ma? [=] (*je*) einer (*und*) einer . [. Sonst Nichts mit Si-
befindliche [und in Z. 23:]?-lu šu-uš-šu [=] . . 60[zu lesen sein.

. . .

Col. I, II, (III,) IV oder Vb.

. . .

Zeilen erhalten.)
[Er hörte] die Rede [seines] Mundes [. . . . .],
[eil]te, trat zu ihm hin . [. . . . .]
[Er ge]ht hinab zum Forst und [. . . . .]

Sm. 1040 zur 4ten Col. der Vten Tafel. Daraus und aus dem oben Bemerkten würde sich ergeben, dass Sm. 1040 Rev. von K 8586 ist. S. auch noch die Erörterungen zu K 3588 und Sm 2132 unten auf p. 180. — 10 S. HAUPT l. c. p. 24. — 1 S. HAUPT's Collation l. c. p. 108. — 2 Doch gewiss so, nicht mit HAUPT l. c. *i* zu lesen. — 3 Doch nicht davor ŠIM (S. Z. 10) zu erg.? ŠIM-BAL = *b(p)allukku*. — 4 Oder lies 1? Doch s. Z. 12. — 5 S. p. 25 bei HAUPT l. c. — 6 S. HAUPT l. c. p. 28. — 7 Möglich, aber unwahrscheinlich, dass im Anfang der ff. Zeilen Mehr und dem entsprechend am Ende Weniger zu erg. als im Folg. geschehen. — 8 Vielleicht noch Rest von RI erhalten.

40. [. .] ? u-ḫal-la(i)p 7 naḫlap[ā]ti[1] [. . . . .]
41. [.] ?[2] ḫa-lip-ma 6 ša-ḫi-iṭ: šu-nu [. . . . .]
42. [.]?-ri(-)i mu(-)kat(-)ri (-) it(ṭ, d)(-)ku?[. . . . .]
43. it-til-ta is-si-ma li-pi[. . . . .]
44. [*ana*[3] m]a-aṣ-ṣar ḳi-ša-ti i-šís-si: *í*[4][. . . . . . .]
45. [(il]u)Ḫum-ba-ba kīma[.] ? ? [. . . . . . .]

Col. (II) III.[5]

. . .

31. [íb-ri a-ta-mar šanīta(-ta) šu-ut-ta[6]]
32. [u šu-[7]]ut-ta ša a-m[u-ru *ka-liš ša-ša-at*[7]]
33. [ina u[8]]-ban-ni šadī(-i) [*ni-iz-zi-iz-ma*]
34. [*šadū*[9]](-u) im-ḳut ?[. . . . .[10]]
35. [*ni*-]nu ki-i [11]*zumbi ḳanī*[11] du-ḳ(k)í(i)[-*ḳi*[12] . . . .[10]]
36. [*ša*] (i)'-al-dam-ma ina *ṣ*[*īri*: (*ilu*)*Gilgamiš pā-šu ipuš-ma ikabi*[13]]
37. [iza]kara(-ra) ana íb-ri-šu (ilu)Ín-ki-*bani* šu[-*na-at-ka* . . . . . .[10]]
38. [íb[14]]-ri dam-ḳa-at šu-na-a[t-ka . . . .[10]]
39. [š]u-ut-tum šu-ḳu-rat [*ša ta-mu-ru*]
40. [í]b-ri šadū(-u) ša ta-mu-r[u *šu-u* (*ilu*)*Ḫum-ba-ba*]
41. [ni]-ṣab-bat (ilu)Ḫum-ba-ba ni-[*nak-kis ḳak-ḳad-su*][15]
42. [u[16]] ša-lam-ta-šu ana tu-ša-ri *n*[*i*[17]-*it-ta-di*]
43. [i[16]-]na ša ší-í-ri a-[. . . . .[10]]

---

44. [a]-na íšrā kas-pu ik-s[u-pu ku-sa-pa[18]]

45. [a]-na šílāšā kas-pu iš-ku-nu [nu-bat-ta[18]]

46. [i-]na pān (ilu)Šamaš u-ḫar-ru-u p(b)[19]u-u-ru: ? [. . . . .[10]]
47. i-li-ma (ilu)Gilgamíš ina íli [. . . . . .[10]]
48. [u]b(p)nat[20]-su ut-tí-ḳa-a [a-na p(b)[19]u-u-ri]

---

1 = ku-tik-ud-du-m[iš]. S. IV R[2] 30*1—2b. — 2 Vor ḫa stand vielleicht eine Zahl. — 3 Zweifelhaft, ob vor *ma* noch *ana* gestanden haben kann. — 4 Ev. auch u[n zu lesen. — 5 S. Haupt l. c. p. 57. — 6 S. Col. IV, 13. — 7 S. ibid. Z. 14. — 8 So Haupt. — 9 S. unten Z. 40. — 10 Soviel kann fehlen, *falls* in Z. 36 zu erg., wie nach dem Tenor der Texte zu erwarten. — 11 Vielleicht Ideogramm für ein Wort. — 12 Aus *duḳāḳu* (II R 29 No. 3, 65) konnte bez. musste *duḳíḳu* werden. — 13 Platz für

[. .] . bekleidet(e) er mit sieben Hemden [. . . . .]
[.] . zieht er an und sechs zieht er aus. :Sie [. . . . .]
[.] . . . . [. . . . .]
. . . . rief er und . . [. . . . .]
Dem Wald[h]üter ruft er zu: „*Auf* [. . . . . . .]!“
Ḫumbaba wie ein [.] . . [. . . . . . .]

Col. (II) III.

. . .

[„Mein Freund, ich sah ein zweites Traumbild];
[aber das Tra]umbild, das ich s[ah, war ganz und gar schrecklich]:
[„Auf dem „H]orn“ eines Berges [standen wir und]
[der Ber]g fiel nieder . [. . . . .]
[Wi]r wie eine ganz kle[ine] Rohrfliege [. . . . .],
[*die*] auf dem F[elde] geboren ward“.[: Gilgamiš tat seinen Mund (auf) und spricht],
[sa]gt zu seinem Freunde *Ía*-bani: „[Dein] Tra[umbild . . . . . .].

Mein [Freu]nd, schön ist [dein] Traumbi[ld . . . .].
Das [T]raumbild ist kostbar[, das du sahst].
Mein [Fr]eund, der Berg, den du sahs[t, das ist Ḫumbaba].
[Wir] werden Ḫumbaba packen, [werden sein Haupt abschlagen,]
[und] seinen Leichnam auf das Gefilde [werfen]“.
[*Zur Z*]*eit* des Morgens . [. . . . .]

[N]ach (je) 20 Doppelstunden(strecken) liess[en sie (den Toten) einen Speiserest übrig],
[n]ach (je) 30 Doppelstunden(strecken) machten sie [eine (Toten)-klage].
[V]or Šamaš gruben sie eine Grube. :. [. . . . . . .]
Gilgamiš ging hinauf auf [. . . . . .],
schüttete sein [U]b(p)untu-Mehl [in die Grube].

Soviel? S. Anm. 10. Möglicher Weise bezieht sich das von Z. 36 Erhaltene auf *Ía-bani*(?) (s. Taf. I, V, 3 und IV, IV, 7) und dann dahinter nur etwa zu erg.: *Gilgamiš izakkaršu* = „G. sagt zu ihm“. — 14 S. aber HAUPT l. c. p. 115. — 15 S. den Schluss der Tafel. — 16 Z. T. erhalten. — 17 Nach HAUPT's Collation l. c. XI, und darum auch das Folg., kaum möglich. — 18 S. Tafel XI, 300 f. u. 318 f. — 19 S. o. S. 122 Z. 9. — 20. Erg. im Text zu [K]U-KUR-MAL = *up(b)untu* nach IV R 8 Col. III, 1 ff. und 8 ff.

49. [ša]dū(-u) bi-i-la šu-ut-ta [ana (ilu)ÍN-KI-*bani*[1]]
50. i-pu-ša-aš-šum-ma (ilu)[*Šamaš šu-na-ta*]

Col. (III)IV[2].

1. [šadū(-u) u[3]]-bi-la šu[-ut-ta a-na (ilu)Ín-KI-*bani*[4]]
2. [i-p]u-ša-aš-šum-ma [(ilu)*Šamaš šu-na-ta*[4]]
3. [*i-ti*-i]ḳ š(s)a(i)r-bi il-*l*[*ak šāru* . . . . . .]

4. [u]š-ni-il-šu-ma [(*ilu*)*Gilgamíš* . . . . .]
5. [šu-]u kīma šíim šadí(-í)[. . . . .] *ina* AN TIŠ [.]
6. [(ilu)G]ilgamíš ina ḳin-ṣí ḳ(k)[a-miṣ[5]] u-tam-mí-da zu-ḳat-su
7. [ši]t-tum dal-ḫat nīši íli-šu im-ḳut
8. [ina] ḳab-li-ti šit-ta-šu u-ḳat-ti
9. [i]t-bi-í-ma i-ta-ma-a a-na íb-ri-šu
10. [íb-]ri ul tal-sa-an-ni am-mi-ni í-rí-ku

11. [u]l tal-pu-tan(-an)-ni am-mi-ni ša-ša-ku
12. [u]l ilu í-ti-iḳ am-mi-ni ḫa-mu-u šíru-u-a

13. [í]b-ri a-ta-mar šalulta(-ta) šu-ut-ta
14. [u[6]] šu-ut-ta ša a-mu-ru ka-liš ša-ša-at
15. [i]l-su-u šamū(-u) ḳaḳ-ḳa-ru i-ram-mu-um
16. [*ūmu*-(m]u) uš-ḫa-ri-ir u-ṣa-a ik-lí-tum
17. [ib-r]iḳ bir-ḳu in-na-pi-iḫ i-ša-a-tum
18. [. . .]? iš-tab-bu-u iz-za-nun mu-u-tu
19. [*ib-tí-l*]*i*-im-ma ni-git-tu ib-tí-li i-ša-tu
20. [*ku-ut-ru*] im-taḳ-ḳu-tu i-tu-ur ana tu-um-ri
21. [*i nu-ri*-d]am[7]-ma ina ṣiri mit-lu-ka ni-lí-'

22. [*u-ri-du-nim-m*]*a* (ilu)ÍN-KI-*bani* šu-ut-ta-šu u-šam-ḫar-šu iza-
kara(-ra) ana (ilu)G[ilgamíš]

(Erhalten noch Reste

. . .

Col. V.[8]

Erhalten nur Anfänge der 5 Schlusszeilen,

---

1 S. Col. (III) IV, 13 u. diese Col. Z. 32 und 37 ff. — 2 S. HAUPT l. c. p. 58. — 3 Rest davon erhalten. — 4 S. Col. (II) III, 49 f. — 5 S. K 1285 Obv. 19 bei CRAIG, *Religious Texts* I p. 5. — 6 Z. T. erhalten. —

:„[Be]rg, bring [*Ia*-bani] ein Traumbild!
Mache ihm, (o) [Šamaš, Traumbild(er)]“!

Col. (III) IV.

[Der Berg b]rachte [*Ia*-bani] ein Trau[mbild];
[Šamaš m]achte ihm [Traumbild(er)].
[Es zog vorü]ber ein kalter Wind, es ge[ht dahin ein Windhauch . . . . . .].
(Da) [l]egte ihn [Gilgamiš] hin und [. . . . .]
[E]r wie Korn des Berges [. . . . .] *in* . .[.].
[G]ilgamiš k[nieend] auf den Knieen *stützte* sein*en* . . .
(Da) fiel ein [Sch]laf, der die Menschen verstört, auf ihn.
[In] der mittleren (Nachtwache) beendete er seinen Schlaf,
[s]tand auf und spricht zu seinem Freunde:
„Mein [Freu]nd, hast du mich nicht gerufen? Warum bin ich aufgewacht?
Hast du mich [nic]ht angerührt? Warum bin ich aufgeschreckt?
Ist [nic]ht ein Gott vorübergegangen? Warum ist mein Fleisch *gelähmt*?
Mein [Fre]und, ich sah ein drittes Traumbild;
[a]ber das Traumbild, das ich sah, war ganz und gar schrecklich.
[Es b]rüllte der Himmel, es tost der Erdboden,
[der Ta]g „erstarrte“, Finsternis kam heraus.
[Es bli]tzte ein Blitz auf, es ward Feuer entzündet,
[. . .] . sättigten sich, es füllte sich der Tod.
[Da schwan]d die Helle, schwand das Feuer.
[Rauch], (der) niederfiel, wandelte sich in *Salz*.
[Auf, wir wollen hinabgeh]en und im Gefilde werden wir ratschlagen können“.
[(Da) gingen sie hinab un]d *Ia*-bani „bringt“ ihm sein Traumbild „vor“ (und) sagt zu G[ilgamiš]:
einer Zeile.)

. . .

Col. V.

nämlich: a-?[; *il*[*i* = *au*[*f*; *k*[*u*; i[b(p); a[.

---

7 S. Haupt's Collation l. c. p. 116. Vielleicht gehört Z. 21 noch zur Traumgeschichte. Dann etwa: [*ni-nu nu-ri-d*]*am-ma* = „wir stiegen hinab und“ zu lesen. — 8 S. p. 26 bei Haupt l. c.

Col. VI.[1]

Erhalten die Mitten der 6 Schlusszeilen. In der drittletzten du-u = warfen zu ergänzen, in der vorletzten: š]a 2 *uš-lat*

]ķakķad (ilu)Ḫum-ba-ba *R*[*A*

Tafel VI.[2]

1. im-si [bí-]-lí-í-šu ub-bi-ba bí-lí-í-šu
2. u-na-aš[-*š*]*i*-[*i*]*k*(*ķ*) k(ķ, g)im-mat-su í-li ṣi-ri-šu
3. id-di mar-šu-ti-šu it-tal-bi-ša za-ku-ti-šu
4. a-z(ṣ)a-a-ti it-taḫ-li-pa[3]-am-ma ra-ki-is a-gu-(uḫ-)ḫa
5. (ilu)Gilgamíš a-ga-šu i-tí-íp-ra-am-ma (ra-ki-is a-gu-uḫ-ha)

6. a-na du-un-ķi ša (ilu)Gilgamíš i-na it-ta-ši ru-bu-tu (ilu)Ištar

7. al-kam-ma (ilu)Gilgamíš lu-u ḫa-'-ir[4]) at-ta
8. [i[5]]n-bi-ka ia-a-ši ķa-a-šu ķi-šam-ma
9. at-ta lu-u mu-ti-ma a-na-ku lu-u aš-ša-at-ka
10. lu-ší-íṣ-mid-ka (iṣu)narkabtu (abnu)uķ(k, g)nī u ḫurāṣi

11. ša ma-ša-ru-ša ḫurāṣa-am-ma íl-mi-šu ķar-na-a-ša
12. lu-u ṣa-an-da-ta ūm-(m)íš ku-d(ṭ)a-nu rabūti
13. [a][6]-na bīti-ni i-na sa-am-ma-ti (iṣu) írini ír-ba
14. [a-na] bīti-ni i-na í-rí-bi-ka
15. [. . . .[7]] a[8]-rat-tu-u li-na-aš-ši-ķu šípí-ka
16. [*lu-ša-ak-ni*[7]*-i*]*š* ina šap-li-ka šarrí bílí u rubí

17. [. . . . .[7]-d]a-at[9] šadī(-i) u ma-a-tu lu-u na-šu-nik-ka bil-tu

---

1 S. Haupt l. c. p. 26. — 2 Nach K 231, K 3990, K 4579 + D. T. 2, K 5335, K 8018, Sm. 401, Sm. 2112, Rm. 578, veröff. von Haupt l. c. p. 29 ff., und Rm. 2 (I), 197, veröff. ibidem p. 150. Darnach ein „vollständiger Text“ mit Variantenverzeichnis von Pinches in IV R[2] 41 [48] f. (mit Verwertung auch des unveröff. Textes 4579[a]) und — ohne Verwertung von Rm 2 (I), 197 — von Haupt l. c. p. 42 ff. Nach K 231, K 4579 + D. T. 2 und K 8018 bereits ein Text veröff. von G. Smith in IV R[1] p. 48 f. Mein Text aus praktischen Gründen im Wesentlichen im Anschluss an Haupt's „vollständigen Text“ l. c., obwohl dieser nicht nach „wissenschaftlichen“ Grundsätzen zusammengestellt ist. Zur Uebersetzung s. Alfr. Jeremias l. c.

Col. VI.

Zeile liest man:]-mu it-ta-du?[=]? *warf*?[, vielleicht zu it-ta-ilu)ÍN-KI-*bani* [= vo]n 2 Adern *Ía*-bani's[und in der letzten =] Kopf Ḫumbaba's ?[.

Tafel VI.

Er wusch seine [Wa]ffen, machte blank seine Waffen,
liess sein Haar auf seinen Rücken fa[ll]en,
warf seine schmutzigen (Kleider) ab, zog seine reinen (Kleider) an,
bekleidete sich mit . . en und bindet *das Wamms* fest.
Nachdem sich Gilgamiš mit der Königsmütze bedeckt hatte, (*das Wamms* festgebunden,)
erhob zur Schönheit Gilgamiš's die Augen die „Fürstlichkeit" der Ištar.
: „Wohlan, Gilgamiš! Mögest du mein Buhle sein!
Schenke mir deine („Leibes)[fr]ucht"!
Mögest du mein Mann, mög' ich dein Weib sein!
(Dann) will ich dich bespannen lassen einen Wagen von Lazurstein und Gold,
dessen Räder (von) Gold und (von) *Diamant* seine „Hörner".
(Dann) sollst du täglich grosse Maulpferde vorspannen.
[I]n unser Haus tritt ein in *Wohlgeruch* von Cedernholz.
Wenn du [in] unser Haus hineintrittst,
[*sollen sie*] *einen Tron* [. . .], deine Füsse küssen,
[will ich] unter dir [sich beu]gen [lassen] Könige, Herren und Fürsten,
sollen (sie) [. . . .]. von Berg und Land dir (als) Tribut bringen!

---

p. 23 ff. und p. 49 ff. Zu früheren Arbeiten darüber s. BEZOLD, *Catalogue* p. 61 zu K 231. — Die Nummer der Tafel nach der Unterschrift. — 3 Var. *ba*. — 4 Var. *ḫa-mi-ir*. — 5 So HAUPT und IV R². Es scheint, dass vor dem erhaltenen]IR kein ganzes Zeichen gestanden haben kann. — 6 S. HAUPT's Collation p. 112 l. c. — 7 Nach IV R¹ und IV R² weniger Platz, nur etwa für 2 Zeichen. — 8 So IV R¹ und HAUPT; IV R²: *ṣ(z)a*. — 9 Var. *ta*. HAUPT's Vorschlag, zu *man-d*]*a-at* zu erg., naheliegend; nur ist *mandat* als Status constructus zu *mandattu* = „Abgabe", „Gabe" wohl bedenklich.

18. [*alpí*[1]-k]a tak(ķ, g)[2]-ši-i ṣíni-ka tu-'-a-mí li-li-da
19. [. . . . .[1]] *-ní*[3]-ti (imíru)parū li-ba-'
20. [*sīsū*[1]-k]a ina (iṣu) narkabti lu-u ša-ru-uḫ la-sa-mu
21. [*parū-ka*[1]] ina ni-i-ri ša-ni-na a-a ir-ši

---

22. [(ilu)Gilgamíš] pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ķab-bi
23. [i-zak-ka-r]a a-na ru-bu-tu (ilu)Iš-tar
24. [. . . . . .]? a-na ka-a-ši a(i, u)ḫ-*ḫ*[*a*[4]-.]?-ki
25. [. . . . . .]? (-)*pag*-ri u *ṣ*[*u*]-ba-a-ti
26. [. . . . . .] ku-ru-um-ma-ti u b(p)u-b(p)u-ti
27. [. . . . . . a]k-la si-mat ilu-u-ti
28. [. . . . . . *ma-aš-t*]*a*-a si-mat šarru-u-ti
29. [. . . . .]-ri '-il
30. [. . . . .]? šu-[ḫ]i uš-b(p)u-uk
31. [. . . . . . . *ta-at*-taḫ]-li-pa na-aḫ-lap-tu
32. [. . . . .]? aḫ-ḫa-az-ki
33. [*at-ti* . . . .]? šu-ri-bu
34. (iṣu) dalat ar-ka-tu[m *ša la u*[5]-]kal-lu-u šāru u zi-i-ķa
35. íkallu mu-nap-*p*[*i-ṣa-at*[5]]ķar-ra-dí(i)
36. pi-i-ru [mu- . . . . . .[5]] ku-tum-mi-ša
37. it-tu-u mu-TAP[. . . . .[5]] na-ši-ša
38. (mašku) na-a-da m[u- . . . .[5]] na-ši-sa
39. pi-i-lu m[u- . . . .[5]] dūr abni
40. ia-šu-p(b)u-u [mu- . . . .[5]] māt nu-kur-ti
41. (mašku) šínu mu-na-[. . . . . . .[5]]? bí-li-ša
42. a-a-u ḫa-mí-ra[-ki *ša ta-ra-mi-i*[5]]*š*[6] ana da-riš
43. a-a-u al-lal-ki [ša *í-li-ki ana ma-tí-ma*[5]] i-ṭab-u
44. al-kim-ma lu-up-pi-[. . . . .[5]]? ḫa-ar-mi-ki
45. ša p(b)u-d(ṭ)i-im-ma *lut*-ta-?[. . .](-)i-di-šu
46. a-na (ilu)Tamūzi[7] ḫa-mi-ri *ṣ*[*u*[8]-*uḫ*[8]]-rí-ti-ki
47. šat-ta a-na šat-ti bi-tak-ka-a tal-ti-míš-šu
48. al-lal-la bit-ru-ma ta-ra-mi-ma
49. tam-ḫa-ṣi-šu-ma kap-pa-šu tal-tí-bir
50. iz-za-az[9] ina ķi-ša-tim i-šís-si[10] kap-pi

---

1 Nach IV R[1] und IV R[2] nur Platz für 1, 2 u. 3 kleinere Zeichen, also in Z. 18 nur für etwa *alpu* = „Rind", in Z. 20 für ein Wort ***si-su-u***, u. Z. 21 für ein Wort *pa-ru-u*. — 2 Zeichen TAK-ŠUM; Var. Z. TAK-PAR. 3 Oder *ṭí* oder *b(p)il* oder ***kum*** zu lesen. — 4 IVR[2] bietet gegen IVR[1] und HAUPT 2 wagerechte Keile über einander hinter AḪ. — 5 Nach IV R[2] nur Platz für resp. 2 und 3 Zeichen, nach IV R[1] gar nur für 1—2. —

[De]ine [Rinder] sollen . ., deine Schafe Zwillinge werfen!
[. . . . .] . sollen d*ie* Maultier*e* *kommen*!
[De]in [Pferd] am Wagen sei herrlich (im) Dahinjagen!
[Dein Maultier] am Joch bekomme nicht (seines) Gleichen!“

[Gilgamiš] tat seinen Mund (auf) und spricht,
[sag]t zur „Fürstlichkeit“ der Ištar:
„[. . . . . .] . für dich dein*e* . . [.] .,
[. . . . . .] . des Leibes und d*ie* K[l]eider,
[. . . . . .] d*ie* Brot*e* und d*ie* Nahrung,
[. . . . . . das E]ssen, das Zubehör der Göttlichkeit,
[. . . . . . den Tran]k, das Zubehör der königlichen Würde.
[. . . . .] . bind*et*
[. . . . .] . . . dein Sitzplatz.
[. . . . . . . hast dich] mit einem Hemde [be]kleidet.
[. . . . .] . ich werde dich *packen*.
[Du (bist) . . . .] . *Kälte*,
eine *Hinte*[*r*]tür, [die] Wind und Sturm [nicht a]bhält,
ein Palast, der die(en) Gewaltigen ersch[lägt],
ein Elephant, [der] *seine* Decke [. . . t],
Erdpech, das *seinen* Träger . [. . t],
ein Schlauch, der *seinen* Träger [. . t],
ein Kalkstein, der eine Stadtmauer von Stein [. . t],
ein *Alabasterstein* [der] das feindliche Land [. . t],
ein Schuh, der seinen Besitzer *d*[*rückt*].
Wer (ist) [dein] Buhle, [de]n [du] in (alle) Zukunft [lieben wirst]?
Wer (ist) dein Hirtenknabe, [der dir immerdar] angenehm sein wird?
Wohlan, ich will [. . . .] deine *Hurereien* . . [. . .]
und von de*r* *Schulter* will ich *ihre* [.] . . [. .]!
Tammûz, „dem Buhlen deiner J[ug]end“,
Jahr für Jahr bestimmtest du ihm Weinen.
Als du den bunten Hirtenknaben(vogel) liebtest,
schlugst du ihn und zerbrachst seinen Flügel.
Im Walde steht er (und) ruft: „kappi“ (d. i. „Mein Flügel“)!

---

6 *i*]*š* vor *ana* vielleicht nach IV R[1] und IV R[2]. — 7 Geschr. TUR-ZI. Zur Lesung s. *Recueil de travaux* XVII p. 39 Anm. 1. — 8 So nach HAUPT und IV R[1] möglich und sehr wahrscheinlich. Aber IV R[2] bietet i[L für ṣ[U. Zur Erg. s. IV R 31 Col. II, 47 (o. p. 90 f.). — 9 Var. *a-šib* = „sitzt“. — 10 Var. *i*[*ḫ*; nach HAUPT vielleicht zu *i*[*ḫ-tab-bab*] = „ruft“ (?) zu ergänzen.

51. ta-ra-mi-ma nîšu ga-mi-ir î-mu-ḳi
52. [1]7 u 7[1] tu-uḫ-tar-ri-iš-šu šu-ut-ta-a-ti
53. ta-ra-mi-ma sîsû na-'-id ḳab-li
54. iš-d(ṭ)aḫ-ḫa ziḳ-ti u d(ṭ)ir-ra-ta tal-ti-mîš-šu
55. 7 KAS-PU la-sa-ma tal-ti-mîš-šu
56. da-la-ḫu u ša-ta-a tal-ti-mîš-šu
57. a-na ummi-šu (ilu)Si-li-li bi-tak-ka-a tal-ti-mi
58. ta-ra-mi-ma (amîlu)rî'û[2] ta-b(p)u-la[3]
59. ša ka-a-a-nam-ma tu-um-ri iš-pu-kak-ki
60. ûmi(-mi)-šam-ma u-[*ṭ*]*a*-ba-ḫa-ak-ki u-ni-ḳî-ti
61. tam-ḫa-ṣi-šu-ma a-na barbari tu-ut-tir-ri-šu
62. u-ṭa-ar-ra-du-šu ka-par-ru ša ram-ni-šu
63. u kalbî-šu u-na-aš-ša-ku š(s)ap(b)-ri-šu
64. ta-ra-mi-ma I(i)-šu-ul-la-nu (amîlu)NU (iṣu)kirî abî-ki
65. ša ka-a-a-nam-ma šu-gu-ra-a na-šak-ki
66. ûmi(-mi)-šam-ma u-nam-ma-ru pa-aš-šur-ki
67. i-na ta-at-ta-ši-šum-ma ta-*ri*[4]-ḳ(k)iš-šu
68. I(i)-šu-ul-la-ni-ia k(ḳ)iš-šu-ta-ki i ni-kul
69. u ḳâti-ka *šu*[5]-tî-ṣa-am-ma lu-pu-ut *ḫar*[6]-d(ṭ)a-at-ni
70. I(i)-šu-ul-la-nu i-ḳab-bi-ki
71. ia-a-ši mi-na-a tîr-rî-ši-in-ni.
72. um-mi la tî-pa-a a-na-ku la a-kul
73. ša ak-ka-lu ak(a)lî pî-ša-a-ti u îr-rî-î-ti
74. *akal*[7] ku-uṣ-ṣi îl-pî-tu *ku*[8]-tum-mu *šam*[9]-*m*[*a*[10]]
75. at-ti taš-mi-ma an-na-a *ḳ*[*a*[11]-*ba-a-šu*[12]]
76. tam-ḫa-ṣi-šu a-na d(t, ṭ)al-la-li tu-u[t-tîr-ri-šu[13]]
77. tu-šî-ši-bi-šu-ma ina ḳa-bal ma-na[-. . . .]
78. ul î-lu-u mi-iḫ-ḫa ul a-rid d(ṭ)a-ku-[. . . .]
79. u ia-a-ši ta-ram-min-ni-ma ki-i ša-šu-nu tu[14]-[šî-min-ni]

---

80. (ilu)Iš-tar an-na-a ina [šî-mi-ša]
81. (ilu)Iš-tar i-gu-*gum*[15]-ma a-na ša-ma-mi [i-tî-l*a-a*]

---

1 In einer Var. hinter *tuḫtarriššu.* — 2 Im Text bei HAUPT ŠAB. S. aber IV R² u. HAUPT's Collation l. c. p. 112. — 3 Var. *u-tul-la* = „Heerde". — 4 Oder *tal*? Cf. Z. 172? — 5 Nach HAUPT und IV R² eher LIŠ. Aber was könnte Subject zu einem *lištîṣamma* = „möge herauslassen" sein? — 6 Oder *ḫur* oder *mur* zu lesen? — 7 Oder *ša* (= was oder: die etc.) zu lesen? — 8 Oder *zi* zu lesen und *zi-tummu* Lehnwort aus dem Sumerischen? KU = *zi* = „Mehl" und sumer. *tum* entspricht *ḫ(m)a(u)r-datu.* S. Z. 69 u. den Commentar. — 9 Oder lies *u,* das zum Vorherg. zu

Als du den Löwen liebtest, vollkommen (an) Kraft,
grubst du ihm „sieben und sieben“ Fallgruben.
Als du das Pferd liebtest, furchtbar (im) Ansturm,
bestimmtest du ihm Peitsche, „Spitze“ und Geissel,
bestimmtest du ihm, 7 Doppelstunden(strecken) dahinzujagen,
bestimmtest du ihm „Aufwühlung“ und (dann) zu trinken,
bestimmtest du seiner Mutter Silili Weinen.
Als du den Hirten *der Heerde* liebtest,
der dir beständig *Salz* hinschüttete,
dir täglich Zicklein [s]chlachtet,
schlugst du ihn und verwandeltest ihn in einen „wilden Hund“.
Es verjagen ihn seine eigenen Hirtenknaben
und seine Hunde beissen sein *Fell*.
Als du Išullanu, den Gärtner deines Vaters, liebtest,
der dir beständig *Blumensträusse* zuträgt,
täglich deinen Tisch strahlen macht,
erhobst du die Augen (zu) ihm und . . st ihn.
: „Mein Išullānu, wir wollen *meine* . . . . essen
und lass deine Hand heraus und berühre unsre . . .!“
Išullānu spricht zu dir:
„(Von) mir, was begehrst du (von) mir?
Hat meine Mutter nicht gebacken, habe ich nicht gegessen,
dass ich essen sollte Speisen *von* . . *innen* und . . *innen*,
Speise von „*Dornen* (und) *Disteln*“, . . (und) Krau[t]?“
Da du diese [seine] R[ede] hörtest,
schlugst du ihn (und) ver[wandeltest ihn] in einen . .
und setztest ihn in die Mitte eines . . [. .].
Nicht steigen herauf . ., nicht steigt (er) herab . . [. . .].
Auch mich wirst du(, mich) lieben und jenen gleich [machen]“.

Als Ištar dies [vernahm],
ergrimmte Ištar und [stieg] zum Himmel [empor].

---

ziehen wäre? — 10 S. HAUPT's Collation l. c. p. 113 u. IV R². — 11 S. aber HAUPT l. c. p. 113 und IV R². — 12 Erg. nach Z. 178 etc. — 13 Erg. nach Z. 61. — 14 So HAUPT, IV R¹ und IV R². S. aber HAUPT l. c. p. 113. — 15 Geschr. KAT-KUM. In einem Worte *igugumma* an dieser Stelle müsste das 2te *u* Svarabhakti-Vokal sein. Man ist versucht *i-gu-gamma* zu lesen; aber für eine derartige Lesung fehlt ein Beleg. *igugat* zu lesen = „war“ oder „ist ergrimmt“ scheint unstatthaft.

82. il-lik-ma (ilu)Iš-tar ana pān (ilu)A-nim [a-bi-ša[1]]
83. a-na pa-an (ilu)An-tum ummi-ša il-l[i-kam-]ma iḳ[abi]
84. a-bi (ilu)Gilgamíš it-ta-[2]*(na-)*az(ṣ)-z(ṣ)a-ra-an-ni
85. (ilu)Gilgamíš un-dí-ín-na-a pí-ša-ti-ia
86. pí-ša-ti-ia u ír-rí-í-ti-ia

---

87. (ilu)A-nu pa-a-šu ípuš(-uš)-ma i-ḳab-bi
88. i-zak-ka-ra a-na ru-bu-t[i] (ilu)Išt[a]r
89. a-ba-la at-ti tí-ík(ḳ, g)[3]-ri-i[3] in[4]-[. .]
90. u (ilu)Gilgamíš u-man-na-a pí-ša-ti-ki
91. pí-ša-ti-ki u ír-rí-í-ti-ki

---

92. (ilu)Iš-tar pa-a-šu ípuš-ma i-ḳab-bi
93. izakara(-ra) a-na [(ilu)A-nim a-bi-ša]
94. a-bi a-la-a bi-nam-ma (ilu)[*Gilgamíš li-*. .]
95. (ilu)G[ilgamíš *li*[5]]-mal-la-a [. . . . .]
96. šum-ma[6] [*la ta-ba(-an-na)-a*[7]]*n*-ni a-*lim*?[. . . . . . .]
97. a-maḫ-[*ḫaṣ*[6] . .]? [. . . . .]
98. a-š(s)ak[-*kan* . . . .]
99. u-?[. . . . .]
100. íli [*bal-ṭu-ti i-ma-'-du mi-tu-ti*[8]]

---

101. (ilu)A-[num pa-a-šu í-pu-uš-ma i-ḳab-bi]
102. izakara[(-ra) a-na ru-bu]-ti (ilu)[I]š-[tar]
103. [[9]*šum-ma íp-pu-uš ša at-ti*] tír-rí-ši-in[-ni]
104. [*i(b)-ba-aš-ša-a*] 7 šanāti p[í-í][10]
105. [*at-ti ana nīši t*]*u*-pa-ḫi-*i*[*r ši-um*]
106. [*u ana b(p)u-u-li tu*]-*uš*-rab-bi šamm[i[11]]

---

107. [(ilu)Iš-tar pa-a-šu í-pu-]uš-ma i-ḳab-bi
108. [izakara(-ra) a-na (ilu)A-]nim abī-ša
109. [*ši-um ana nīši*] ak-ku-um
110. [*u ana b(p)u-u-li šam-m*]*í* u-šab-ši
111. [*šum-ma i(b)-ba-aš-ša-a* 7[12]] šanāti pí-í
112. [*ana-ku ana nīši ši-um up-ta*[13]]*ḫ*-ḫi-ir

---

1 S. die f. Z. u. Z. 108. — 2 K 231 hat hier Etwas, das nach dem Anfang von IN oder SAR oder RAB aussieht. Könnte also wohl auch der von AS sein. — 3 Var. resp. *tak(ḳ, g)* und *í*. — 4 So IV R^2; HAUPT I[. — 5 Nach IV R^2 kein Platz hierfür. — 6 S. o. p. 80, 16 ff. und u. Taf. X, I, 21 f. 7 Nach IV R^2 nur Platz für 1 Zeichen! — 8 S. IV R 31 Col. I Z. 20 (o. p. 80 f.). Darnach in Z. 99 *u* + DIL[(so IV R^2; HAUPT aber TAB[)

Es ging Ištar vor Anu [ihren Vater],
gi[ng] vor Antu, ihre Mutter, und s[pricht]:
„Mein Vater! Gilgamiš hat mich verwünscht.
Gilgamiš hat meine . . *innen* ge . . t,
meine . . *innen* und meine . . *innen*".

Anu tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zur „Fürstlichkei[t]" der Išt[a]r:
„*Oh Schmach*, du hast . [. .] geladen
und Gilgamiš hat deine . . *innen* ge . . t,
deine . . *innen* und deine . . *innen*?"

Ištar tat ihren Mund (auf) und spricht,
sagt zu [Anu, ihrem Vater]:
„Mein Vater, schaffe einen Himmelsstier, [dass er Gilgamiš . .],
G[ilgamiš] fülle [mit . . . .]!
Wenn [du] mir den Himmelsstier [nicht schaffst . . . .],
zersch[meiss'] ich [. .] . [. . . . . . .],
mac[h'] ich [. . . . .],
. [. .] ich [. . . . .],
[sollen mehr] als [die Lebend'gen die Toten sein"].

A[nu tat seinen Mund (auf) und spricht],
sagt [zur „Fürstlich]keit" der [I]š[tar]:
[„Wenn ich tue, was du(,] du) von m[ir] begehrst,
[werden] 7 *Sp[reu]*-Jahre [werden].
[Hast (du,) du (dann) für die Menschen Korn] gesamme[lt]
[und für das Vieh] Kräute[r] gross gemacht"?

[Ištar ta]t [ihren Mund (auf)] und spricht,
[sagt zu A]nu, ihrem Vater:
[„Korn] häufte ich [für die Menschen] auf
[und für das Vieh] machte ich [Kräute]r.
[Wenn 7] *Spreu*-Jahre [werden werden],
[habe ich für die Menschen Korn gesa]mmelt

---

zu *u-š[il-la-a mîtûti âkiluti balṭûti]* (s. o. p. 80 f.) zu erg. und dann auch in Z. 97 nach Z. 17 f. l. c.? — 9 Natürlich sind die Ergänzungen im Folgenden äusserst problematisch und nur als ein möglicher Versuch anzusehen. Falls in Z. 105 vor *pa* und in Z. 106 vor *rab* etwa *li* zu lesen wäre, wäre wesentlich anders zu vervollständigen. — 10 Erg. nach Z. 111. — 11 S. Z. 113. — 12 S. o. Z. 104. — 13 S. Z. 105 o.

113. [*u ana b(p)u-u-li uš-rab-bi*[1]] šammí
114. [. . . . .] š[a]-a-šu

. . .

(Zwei verstümmelte
122 (?) [. . . . . .[2]] i-ṣu-dam-ma (ilu)Ín-ki[-*bani* . . .]-šu alū
123 (?) [. . . . . . .[2]*iṣ*-]*bat*-su-ma *ina* [. . .[3]*zib*]-ba-ti-šu
(Folgen Reste

. . .

Ein Stück[4] mit den Zeilenenden: (128): mí]at íṭ(d)lí = hun]dert]dreihundert Männer; (131): tu]m[5] a-na libbi(-bi) =]. hinein; li-šu =]. seinen *Angriff*; (134):]kak[7] alū iṣ-ṣa-[bat-*ma*] =]. den Hörnern; (136)]? ka-ru-bu-*ni* [..] (137):] p(b)u-us-su [..]; (138): [.... und [spricht]. Die Richtigkeit der letzten Ergänzung vorausge- ...] zu erg. Möglich, dass dies Bruchstück dem folgenden

. . .

(140.) ina ša[nī](-i) [[8]n]i-[i]p(b)-š[i[8]. . . . .]
(141.) šitin míat íṭ(d)lí [. . . . .]
(Eine Zeile
(143.) i-na šal-ši[9] ni-ip(b)-ši ?[. . . . .]
(144.) (ilu)Ín-ki-*bani* im-ta-[. . . . .]
(145.) iš-ḫi-ṭ(d)am-ma (ilu)In-k[i-*bani* . . . .]
(146.) alū ana pa-ni-šu is(ṣ, z)-*b*[*a* . . . .]
(147.) ina ku-bur zib-ba-ti-šu [. . . . .]

(148.) (ilu)Ín-ki-*bani* pa-a-šu ípuš(-u[š-)ma i-ḳab-bi]
(149.) i-zak-ka-ra [a-na (ilu)Gilgamíš]
(Folgen 10 Zeilen mit den Anfängen (150): íb-ri nu-uš-tar-ri-i[ḫ la[10][= wie (warum) wollen wir . . [; (152): íb-ri a-ta-mar[(aber) Kraft[; (154): lu-us-*siḫ*-?[= ich will ..[; (155): a-na-ku[= ich will hintreten[; (157): lu-mal-*l*[*i* = ich will fül[len; W[ohlbehaltenheit;

. . .

---

1 S. Z. 106 o. — 2 Soviel Raum nach p. 33 bei Haupt; nach p. 46 aber nur Raum für 3—4 Zeichen, nach IV R² Garnichts zu ergänzen! — 3 Möglicher Weise ausser *zib* Nichts zu erg.; vielleicht, aber kaum, mit Haupt *ku-bur* (= Umfang!) nach dem Fragment K 4579 + D. T. 2 (s. u. Z. 147). — 4 Wieviel vorher zu erg., unbestimmbar. — 5 So nach p. 47 l. c., wonach Enden von 4 wagerechten Keilen erhalten; aber nach p. 34 und

[und für das Vieh] Kräuter [gross gemacht.]
[. . . . .] *i*[*h*]*n*.

. . .

Zeilen, dann:)
[. . . . . .] jagte *Ía*[-bani . . .] ihn der Himmelsstier
[. . . . . pa]ckte ihn *an* [. . .] seine*m* [Schw]anz
einer Zeile.)

. . .

Männer; (129):]a-na libbi(-bi) =] hinein; (130):] 3 mîat iṭ(d)lí =
(132):]í[6]-lu (ilu)Ín-ki-*bani* =]*gegen* *Ia*-bani; (133):]d(ṭ)i *ḳab*-
Himmelsstier pac[kte und]; (135):]*ina* ḳar-ni[-šu] =]an [seine*n*]
pā-šu īpu]*š*(-uš)-ma [*iḳabbi*] = [. . . ta]t [seinen Mund (auf)]
setzt, wäre im Folgenden [izakara(-ra) ana . . .] = [sagt zu
anzugliedern ist, wenn auch nicht festzustellen, wo.

. . .

I*m* zwe[ite]n [.] . [. . . . .].
Zweihundert Männer [. . . . .]
Zwischenraum.)
I*m* dritten . . . . [. . . . .].
Ía-bani . . [. te . . . .].
Es stieg hinauf *Í*[*a*-bani . . . .].
De*r* Himmelsstier vor ihm . .[. te . . . .]
*A*m Umfang seines Schwanzes [. . . . .]

Ia-bani tat seinen Mund (auf) [und spricht],
sagt [zu Gilgamîš]:
= Mein Freund, wir *sind hervorgetr*[*eten*; (151): ki-i ni-ip-pa-
= Mein Freund, ich sehe (sah)[; (153): u í-mu-ḳi [= und
= ich[; (156): lu-uṣ-bat[= ich will packen[oder; lu-uz-ziz[
(158): i-na d[un-ni = mit M[acht oder: i-na š[ul-mi[11] = in
(159): ?[.)

. . .

IV R² nur von 3. — 6 Nach Haupt grösstenteils, nach IV R² ganz erhalten. — 7 Vielleicht zu (ilu)Ín-ki-kak = *Ia-bani*(?) zu erg. — 8 S. Z. 143. Nach IV R² ni ganz erhalten. — 9 Hierhinter in IV R², wohl irrtümlicher Weise, ein zweites ši. — 10 IV R² bietet das ganze Zeichen la; nach Haupt nur teilweise erhalten. — 11 Schwerlich zu azag, dem ersten Teil der Ideogramme für „Gold“ und „Silber“, zu erg.

167. u (ilu)Gilgamíš ki-i (*am*[*ílu*[1]) . . . . .]
168. ḳar-di ši-*l*[*u*[2] . . . . .]
169. ina bi-rit ti-ik-kí ḳar-ni u ?[. . *na-šu-u*]
170. iš-tu a-la-a i-na-ru libba(-b[a)-šu-un *i-nu-ḫu*]

171. a-na pāni (ilu)Šamaš ?[. . . .]
172. i-*ri*[3]-ḳu-nim-ma ana pa-an (ilu)Šamaš[. . . .]
173. it-taš-bu aḫí ki-l[al-la-an]

---

174. i-ḫi-ma (ilu)Iš-tar ina íli dūri ša Uruk su[-pu-ri]
175. iš-ḫi-iṭ(d) ḫup[4]-pa it-ta-di a-ru-ru-ta
176. al-lu-u (ilu)Gilgamíš ša u-t(ṭ, d)ab(p)-b(p)il-an-ni
177. alā id-duk
178. iš-mí-ma (ilu)Ín-ki-*bani* an-na-a ḳa-bi-í (ilu)Iš-tar
179. iš-lu-uḫ i-*mit*-ti alı-ma
180. ana pāni-ša id-di[5]
181. u ak-ka-ši lu-u ak-šu-ud-ki-ma
182. ki-i ša-šu-ma lu-u í-pu-uš[6]-ki
183. ir-ri-šu lu-u a-lu-la ina a-ḫi-ki
184. up-tah-ḫi-ir (ilu)Iš-tar ki-zi[7]-rí-í-ti
185. (sinništu) *šam*-ḫa-a-ti u ḫa-ri-ma-a-ti
186. ina íli i-*mit*-ti ša a-lí-í bi-ki-ta iš-kun

187. is-si-ma (ilu)Gilgamíš um-ma-na k(ḳ)is(š)-k(ḳ)it-tí-í ka-li-šu-un

188. ku-bur ḳar-ni-šu u[8]-na-'[8]-du marí um-ma-ni
189. šílāšā manū ta[9]-a-an (abnu)uḳ(k, g)nī ši-pi-ik-ši-na
190. šin-nu u-ba-ni-í[10] a-an[11] ta-aḫ[12]-ba-tu-ši-na
191. 6 gur šamni ṣi-bit ki-lal-lí-í[13]
192. ana piš-ša-ti ili-šu (ilu)Lugal-banda(-da) i-ḳiš
193. u-ší-rib-ma i-ta-lal ina *ur*-ši ḫa-am-mu-ti-šu

194. ina (nāru)Pu-rat-ti im-su-u ḳa-ti-šu-un
195. iṣ-ṣab-tu-nim-ma il-la-ku-ni
196. su-ḳa ša Uruk rak-bu-u[-ni]

---

1) S. Haupt's Collation l. c. p. 113. — 2 IV R[2] in Umrissen lu, ši + lu = *u* = „und, aber". S. auch Haupt l. c. p. 113. — 3 Oder *tal*. S. o. Z. 67. — 4 S. Haupt l. c. p. 113 und Delitzsch, *Handwörterbuch* unter *ḫuppu*. — 5 Var. *is*(*z*, *ṣ*) + *m*[*a*]*ḫ*(?) — 6 Var. *u-ši-mi-ki* = „hätte

Aber Gilgamiš wie ein [. . . . . .],
gewaltig un[d . . . . .]
[tragen] zwischen den Nacken die Hörner und . [. .].
Nachdem sie den Himmelsstier erschlagen, [ihr] Herz [sich beruhigt],
. [. . . sie] vor Šamaš,
. . sie und vor Šamaš [. . . .]
setz(t)en sich die bei[den] Brüder.

Da ging Ištar auf die Mauer von Hü[rden]-Erech hinauf,
stieg auf die *Zinne* (und) „warf" einen Fluch „hin":
„. . Gilgamiš, der mich *gekränkt* hat,
hat den Himmelsstier erschlagen!"
Da *Ía*-bani diese Rede der Ištar hörte,
. . . er *„das rechte Stück"* des Himmelsstiers und
warf (es) *an ihr Gesicht.*
: „Kriegte ich (doch) auch dich und
täte dir wie ihm,
würde ich seine Eingeweide an *deine Seite* hängen".
(Da) versammelte Ištar die Dirnen,
die Freudenmädchen und die Huren,
„machte ein Weinen" über *„dem rechten Stück"* des Himmelsstiers.
Gilgamiš aber rief die Handwerker, die (Waffen)künstler insgesammt;
den Umfang seiner Hörner staunen die Handwerker(söhne) an:
Dreissig Minen Lazurstein (ist) ihre *Masse*,
2 Finger (*ist*) ihre . . .
6 GUR Oel, den Inhalt von beiden,
schenkte er zur Salbe seines Gottes Lugalbanda,
brachte (*es*) hinein und hängte (*es*) auf *an* der *Lagerstatt* seiner *Herrschaft.*
Im Euphrat wuschen sie ihre Hände,
„nahmen" (*den Weg*) und ziehen dahin,
reiten auf der Strasse von Erech.

---

ich dich betrachtet oder behandelt" bez. „betrachtete" etc. — 7 Var. *iz.* — 8 Var. resp. *i* und *ad*; *ina'adu* = „fürchten", „staunen an". — 9 Fehlt in Var. — 10 Var. -]*na* + *a-an* und zufolge IV R² auf K 4579ᵃ: 2 *manû a*-[d. i.: „2 Minen"[. — 11 Fehlt in Var. — 12 Var. *ḫa*. — 13 Var. *ki-lal-la-an.*

197. paḫ-ru íṭlí[1] ša Uruk i-dag-ga-lu[2]-[*šu-nu*]

198. (ilu)Gilgamíš a-na mut-tap-pi[3]-la-ti[4] ša í[*kalli(-li)-šu*[5]]
199. a-ma-ta i-zak-[ka-ar]
200. man-nu-um-ma ba-ni i-na íṭ(d)lí
201. man-nu-um-ma ša-ru-uḫ i-na zik-ka-rí
202. [(ilu)Gilgamíš] ba-ni i-na íṭ(d)lí
203. [(ilu)*Gilgamíš*[6] ša-ru[7]]-uḫ i-na zik-ka-rí
(Folgen Reste dreier Zeilen mit den Ausgängen :]uz-zi-ni =]unser-

207. (ilu)Gilgamíš ina íkalli-šu iš-t[a[8]]-kan ḫi-du-tu
208. u-tu-lu-ma[9] íṭ(d)lí[10] ina ma-a-a-al mu-ši ṣal-lu

209. u-tu-ul-ma[11] (ilu)Ín-ki-*bani* šu-na-ta i-na-aṭ-ṭal
210. it-bi-í-ma (ilu)Ín-ki-*bani* šu-na-ta i-pa-aš-šar
211. i-zak-ka-ra ana [(ilu)Gilgamíš[12]]

Ob ein Bruchstück Sm. 2194 (s. Haupt l. c. p. 34) aus der =] . des *Himmelsstiers*[; *iš-mí*]-í-ma (ilu)A-nu [13](*ilu*)[*Iš-tar ma*-ma[14] a *n*[*a*[15];]-ma i-*rid*-da[-*a* =] und folgt hinter[her;]ša Uruk zu (iṣ]u) ḳišti *k*[*a* =]Wald . [in Tafel VI und dann zwischen Der Inhalt, soweit erkennbar, zwingt zu Nichts, nicht einmal und man auch nicht gerade zu

Tafel VII (?).[16]

Col. Ia.

1. [[17]íb-ri aš-šu mí-na-ma a-*pu*-na-ma im-tal-li-ku ilāni rabūti[17]]

. . .

1 Var. *paḫ-ra nīši* = „es versammeln sich die Leute". — 2 So Haupt auf p. 49, dürfte aber nach p. 36 lediglich von ihm erg. sein. IV R[1] und IV R[2] haben das Z. nicht. — 3 Var. *bi*. — 4 Var.: *-ti* ausgelassen. — 5 Zur Erg. s. Sanherib *Bellino* 9 (cf. *Prisma* I, 32): *muttabilūtu íkalli*. — 6 Doch nicht Ín-ki-*bani* zu erg.? — 7 S. Z. 201. — 8 So Haupt. In IV R[2] in Umrissen. — 9 Var. *ṣal-li* (kaum *ni-li*; wegen d. Var. *ṣa-lil* zu *utulma* in d. f. Z.) mit gleicher Bedeutung. — 10 Var. hinter *iṭ(d)lí*: *ša ra*[, nach Haupt etwa zu *ša rabṣu* (= welche liegen) zu erg. IV R[2] bietet dafür: *ša i-na*[(= welche in (auf)). — 11 Var. *ṣa-lil* = „er legt sich (schlafen, zur Ruhe)". — 12 Diese Zeile fehlt in 2 Exemplaren. — 13 Oder lies

Es versammeln sich die Männer von Erech, schauen [sie] (staunend) an.
Gilgamîš spric[ht] zu den *Dienerinnen* [seines] P[alastes] die Worte:
„Wer ist schön unter den Männern?
Wer ist herrlich unter den Mannen?
[Gilgamîš] ist schön unter den Männern.
[Gilgamîš ist herr]lich unter den Mannen.
Grimm-;]ul i-šu =]hat(te) nicht; und]-ti-šu =]sein- [...].. Dann:)

Gilgamîš ma[c]hte in seinem Palaste ein Freudenfest.
Es legen sich (schlafen) die Männer, legen sich (zur Ruhe) im „Schlafgemach der Nacht".
Es legt sich (schlafen) *Ía*-bani und sieht Traumbilder.
Ía-bani stand auf, „löst" die Traumbilder,
spricht zu [Gilgamîš]:

Mitte einer Columne mit den Zeilenfragmenten: *s*]*u* ša a-lí-í[*rat-sa'*[3]] = [es hört]e Anu auf [Ištar, seine Tochter,];]RIT A ŠI [*su-pu-ri*] =] von [Hürden-]Erech;]DIŠ TIR *k*[*a*, etwa zu erg. Z. 115 und Z. 167 einzuordnen ist, erscheint höchst zweifelhaft. alū in der ersten Zeile, da es verschiedene Wörter alū giebt a-lí-í zu verknüpfen braucht.

Tafel VII(?).

Col. Ia.

[„Mein Freund, warum haben *insgesammt* die grossen Götter beraten?]

. . .

---

hinter *Anu* etwa *an*[*-na-a ḳa-bi-í (ilu)Iš-tar*] = di[ese Rede der *Ištar*]? S. Z. 178 o. — 14 Lies *a-lim-ma* als Genitiv von *alū* = „Himmelsstier"? 15 S. HAUPT l. c. p. 111. Verbinde zu *a-n*[*a* = „z[u"? — 16 Nach K 3588 und Sm. 2132, veröff. von HAUPT l. c. p. 53 f. u. p. 55 f., sowie K 2589 und K 8590, veröff. von dems. ibid p. 16 f. u. p. 18 f. und K 8573 (H 14) und Sp. 297, veröff. ibid. p. 56 u. p. 68. S. zur Uebersetzung JEREMIAS l. c. p. 27, sowie p. 43 f. u. p. 55 f. Sonst s. noch BEZOLD *Catalogue* p. 546 zu K 3588 und p. 1534 zu Sm. 2132; p. 456 zu K 2589 u. p. 943 zu K 8590; und p. 941 zu K 8573. — Fraglos zu einer Tafel gehören Col. I b u. c., Col. V 50 und Col. VI, weil auf 2 einander ergänzenden

Col. Ib[18].

(Erhalten die Anfänge von 2 Zeilen:

12. í-nin-n[a . . . .]

Bruchstücken erhalten. Da *Ía-bani* (?) in Col. VI noch lebt, in Col. III (II) einer Tafel (unsrer 8ten) aber gestorben ist, kann unser Bruchstück nicht an dieses Tafelfragment angegliedert werden, muss ihm also vorhergehn, somit, da in Tafel IX Anfang *Ía-bani*'s (?) Tod vorausgesetzt wird, vor die 8te Tafel eingereiht werden. Tafel I kommt nun natürlich für uns nicht in Betracht; auch Tafel II nicht, da Tafel II Col. II wegen ihres Inhalts nicht direkt oder ziemlich sofort auf die Columne I unseres Stücks folgen kann; auch Tafel III nicht, da die erste Col. unsres Stücks deren Col. Ia unmöglich noch als Teil einer ersten Columne folgen kann. Auch zu Tafel IV kann es nicht wohl gehören, falls wir als dessen Col. VIb mit Recht „K 8591 Col. I" bestimmt haben, da sich dies an den erhaltenen Teil der 6ten Col. unsers Stücks nicht gut anschliessen lässt. Aus inneren Gründen: Denn nach dem Anfang jenes Fragments befindet sich *Ía-bani* (?), zwar von Furcht gelähmt und geschwächt, auf dem Marsche und nach dem Ende dieses Stücks liegt er krank in seinem Schlafgemach. Aus äusseren: Denn sonst folgten auf etwa die 33te Zeile dieses Stücks noch allermindestens 20 Zeilen jenes Stücks und darauf mindestens noch der Folgeweiser und dann die Zeile mit der Tafelnummer, sodass sich in ungewöhnlicher Weise darunter keine Unterschrift befunden hätte, falls die Tafel die normale Länge von ca. 50 Zeilenbreiten gehabt hätte. Bedenken ähnlicher Art würden sich nun aber gegen eine Einordnung in Tafel IV auch dann erheben, wenn wir mit Unrecht „K 8591 Col. I" als die zweite Hälfte von Tafel IV Col. VI betrachten sollten. Denn in Col. I von Tafel IV steht doch wohl (ilu)IN-KI-]*bani* (?) in der 8ten bez. 9ten Zeile vom unteren Columnenrande, könnte aber in K 3588 Col. I, nach dessen Inhalt zu schliessen, ehestens in der 15ten Zeile vom unteren Rande gestanden haben. Endlich spricht Z. 42 dieser Col. (Bis ich die hohe Ceder sah [ ) gegen eine Einordnung irgendwo vor Tafel V. Dass unser Stück nicht zu Tafel VI gehört, ist selbstredend. Nun kennen wir von Col. I unsrer Tafel die Anfänge von 11 + 24 Zeilen. Zwischen der vorletzten Zeile von Sm. 2132 und der 2ten von K 3588 muss mindestens *eine* Zeile (wenn nicht dem Parallelismus membrorum entsprechend 2,) gestanden haben, die Worte *Gilgamiš*'s an *Ía-bani* (?) enthielt. Diese Zeile könnte im unwahrscheinlichsten Falle identisch mit der ersten auf K 3588 vertretenen Zeile sein, sodass also von der ersten Zeile von Sm. 2132 bis zum Schluss der Col. I mindestens 11 + 24 = 35 Zeilen zu rechnen sind. Davor, im unwahrscheinlichsten Falle direkt davor, muss aber eine oder 2 Zeilen gestanden haben von der Form: „*Ía-bani* (?) tat seinen Mund (auf) und spricht, sagt zu *Gilgamiš*" oder ähnlich. Das wäre also die 36te (bez. 36te und 37te) Zeile vom Ende und nach der Normalgrösse

Col. Ib.

k[*i* und PA-*š*[*i*[19] = [meine] Axt [, dann:)

Nu[n . . . .]

---

der Tafeln unseres Epos etwa die 14te (bez. 14te und 13te) vom Anfang der Tafel an gerechnet. Nun aber können, nach den Resten zu schliessen, Z. 14, 15 und 16 und die vorhergehenden Zeilen der Col. I von Tafel V diese Formel nicht enthalten haben. Wollen wir somit dafür die Normalgrösse von ca. 50 Zeilen annehmen, so kann unser Bruchstück (nach K 3588 und Sm. 2132) nicht in Tafel V untergebracht werden. Indes könnte sie ja um ein paar Zeilen länger gewesen sein und dann stände der Einordnung ein äusserer Grund nicht entgegen. Von inneren Gründen könnte aber *für* eine Zusammengehörigkeit angeführt werden, dass es sich in Col. I unsers Fragments um die Tür zu einem Walde, genannt *ḫalbu*, handelt (Z. 32 und 39), während in Col. I, II, (III), IV oder V der Tafel V der Cedernwald des *Ḫumbaba* auch *ḫalbu* zu heissen scheint; dass 2) nach Z. 41 *Ía-bani* (?) das Holz der Tür zum Walde „20 Doppelstundenstrecken weit" angestaunt hat, was doch auf einen Marsch weit von Erech fort hindeutet und somit auf den gegen *Ḫumbaba* hinzuweisen scheint; dass 3) in Z. 42 die hohe Ceder genannt wird, mit deren Beschreibung Tafel V, I, 7 beginnt; endlich 4) dass die Zuteilung des Stücks nicht zu einer Tafel V, demnach zu einer Tafel VII vorausgesetzt, die in seiner letzten Columne erzählte Krankheit (*murṣu*) des *Ía-bani* (?) doch gewiss als Ursache seines dann in Tafel VIII erzählten Todes betrachtet werden müsste, aber durch Tafel XII anscheinend ausdrücklich festgestellt wird, dass *Ía-bani* (?) nicht an einer Krankheit gestorben ist, da ihn darnach weder *Namtâru* noch eine *asakku*, sondern die Erde „gepackt" hat. Indes sind diese inneren Gründe nicht ausschlaggebend. Allerdings ist 1) *ḫalbu* ein Synonym von *ḳištu*, aber ob es damit ganz identisch, ist nicht sicher, und wir können nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass der grosse Wald des *Ḫumbaba* überhaupt *ḫalbu* heissen und somit mit der Tür zum *ḫalbu* in unserm Fragment eine Tür zum grossen Walde des *Ḫumbaba* gemeint sein kann, vor dem die 2 Freunde im Anfang von Tafel V stehen. Auch wird der *ḫalbu* unsers Stücks nicht als der grade des *Ḫumbaba* gekennzeichnet. Weiter lässt sich 2) die Möglichkeit nicht leugnen, dass *Ía-bani* (?) und *Gilgamiš* nach unserm Epos ausser dem weiten Wege zu *Ḫumbaba* auch noch andere zusammen gemacht haben. Und vielleicht findet sich in dem uns erhaltenen Teil des Epos eine Anspielung darauf. Im ersten Schmerz über *Ía-bani's* (?) Tod, vor einer unbekannten Persönlichkeit, vor der *Siduri* und vor UR-NIMIN (Tafel VIII, Col. III resp. II, 12 ff.; V (VI) 22 ff. und Tafel X, Col. I, 48 ff.; III, 17 ff.; vgl. Col. V, 8 ff. und Tafel VIII, Col. V (VI), 3 ff.), vielleicht auch vor den Skorpionmenschen (in Tafel IX zwischen Col. II, 24 und Col. III) erzählt *Gilgamiš* davon, wie er mit *Ía-bani* (?) zusammen 1) einen Berg (oder Berge ??) bestiegen, 2) den Him-

13. a-na-*k*[*u*[20] . . . .]

---

melsstier erschlagen und 3) *Ḫumbaba* getötet habe. Man wird geneigt sein, in dem Berge den des *Ḫumbaba* und in dessen Besteigung seine Besteigung beim Zuge gegen *Ḫumbaba* zu sehen. Aber warum wird die Tötung des Stiers zwischen der Bergbesteigung und der vor der Tötung des Stiers erfolgten Tötung des *Ḫumbaba* erwähnt? Darf man rigoros sein, so muss man schliessen, dass die Tötung des Stiers zwischen diesen beiden Geschehnissen stattfand, also dass die Bergbesteigung von jener beim Zuge des *Ḫumbaba* zu unterscheiden ist. Und nehmen wir also an, dass die 3 Ereignisse in chronologischer Reihenfolge aufgezählt werden, müsste, da der Himmelsstier nach der Tötung *Ḫumbaba's* erschlagen wurde, weiter angenommen werden, dass die Ersteigung des Bergs die *letzte* grosse gemeinsame Tat Beider war. Wie, wenn wir nun mit dieser den nach unserm Stück vorauszusetzenden Zug zum *ḫalbu* combinierten? Man dürfte fragen: Wozu ward der Zug denn unternommen? Wir werden unten bemerken, dass durch den Tod *Ía-bani*'s(?) *Gilgamiš*'s Tätigkeit beim Mauerbau von Erech unterbrochen wurde. Allem Anscheine nach finden wir in Tafel I die Leute von Erech mit dieser Arbeit beschäftigt: *Das* ist die Plage, unter der sie seufzen. Wie nun, wenn der in unserm Stück vorausgesetzte Zug nach dem *ḫalbu* stattfand, um Baumaterial zu holen? Dann kann dieser *ḫalbu* sogar mit dem des *Ḫumbaba* identisch sein! Denn es liegt nicht so ganz abseits zu vermuten, dass auch der Zug gegen *Ḫumbaba* von den beiden Freunden unternommen wurde, um sich für grosse Bauten, etwa die Stadttore, in den Besitz des Cedernwaldes zu setzen. In der Tat wird nun in dem sofort zu besprechenden kleinen Stück, das wir der 8ten Tafel zuweisen möchten, ein Cederntor erwähnt! Weiter setzt 3) das: „Bis ich die hohe Ceder sah" in unserm Fragment Z. 42 gewiss nicht voraus, dass *Ía-bani*(?) sie gerade eben zum ersten Male, eher, dass er sie nicht gerade eben erst gesehen hat. Endlich 4) brauchen *namtāru* und *asakku* durchaus nicht mit *murṣu* identisch zu sein, werden wohl auch in II R 17 (HAUPT, A.S.K.T 84 f.) 45 ff. und 55 ff. davon unterschieden! Vielleicht ist *murṣu* jede Krankheit, *namtāru* dagegen eine tötliche. Und *asakku* ist eigentlich = „Finsternis" und in übertragener Bedeutung etwa = „Unglück". Cf. חֹשֶׁךְ. Wir wollen schliesslich nicht eingehender über Schwierigkeiten reden, die eine Eingliederung von Col. VI unsers Fragments in Col. VI von Tafel V hervorrufen müssten. Die grösste wäre die, dass noch nach Z. 33 von Col. VI unsres Fragments der kranke *Ia-bani*(?) *ina ma-a-a-li-šu* d. i. in seinem „Schlafgemach" (s. d. Commentar), also wohl in Erech liegt, aber in den erhaltenen Resten von Tafel V Col. VI, die sich doch wohl fast unmittelbar daran anschliessen müssten, weder von einer Krankheit noch von einer Genesung *Íabani*(?)'s etwas durchblickt und er in Tafel VI jedenfalls nicht krank ist. Indes ganz zwingende Gründe sprechen ebensowenig gegen wie für eine Einordnung in Tafel V. Da unser umständliches Raisonnement uns

Ic[h . . . .]

---

zu keinem gesicherten Resultat geführt hat, so können wir es unterlassen, hier Weiteres davon mitzuteilen. — Wenn wir nun unser Stück vorläufig Tafel VII statt entweder Tafel IV oder Tafel V zuteilen, so lassen wir uns dazu vor Allem durch 2 Gründe bestimmen, einmal durch die oben erwähnte Tatsache, dass bei einer Zugehörigkeit zu Tafel IV oder V dessen Columnen Raum für mehr und zwar wohl erheblich mehr als 50 Zeilen gehabt haben müssten, mit welcher Annahme man ceteris dubiis jedenfalls nicht rechnen darf, und 2tens dadurch, dass bei unsrer Einordnung K 8587 mit den Anfängen der ersten 9 Zeilen einer Col. I (oder VI) sich vorzüglich einordnen liesse als Anfang der auf unser Stück folgenden, also der 8ten Tafel. — Es liegt kein Grund vor, K 2589 und K 8590 nicht dem *Gilgamiš*-Epos zuzurechnen; dass in ihnen ein Jägersmann und eine Hure auftreten, spricht aber wegen Tafel I des Epos sehr stark dafür. Sie enthalten beide die 3te und 4te Columne je einer Tafel. Ihre Einordnung in Tafel II ist sehr gut möglich; in Tafel III (mit jedenfalls abweichenden 15 Anfangszeilen der 3ten Columne) höchst unwahrscheinlich; ebenso in Tafel IV; in Tafel V unmöglich, was von Tafel I und Tafel VI, sowie von Tafel IX—XI nicht gesagt zu werden braucht. Dasselbe gilt von Tafel XII gegen Haupt in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 318. Wie Haupt l. c. das Gegenteil annehmen kann, ist mir vollkommen unverständlich. Bleiben also bei der doch unbestreitbaren Annahme, dass das *Gilgamiš*-Epos grade 12 Tafeln umfasste, ausser Taf. II noch die Tafeln VII und VIII. Nun sagt vielleicht die Hure, in der Unterwelt angelangt, zu irgend Jemandem entweder: „Komm zu mir herab“ oder „Folge mir nach“ oder Beides. Wir wissen von *Ía-bani*(?), dass er ins Totenreich hinab musste. Somit liegt es sehr nahe, in dem Angeredeten *Ía-bani*(?) zu sehen. Dann würde er in Col. II ff. von Tafel VII oder VIII (unserm Bruchstück) noch leben. Aber in Col. II oder III von Taf. VIII ist er bereits tot. Darnach liessen sich unsere Bruchstücke als Col. (II,) III und IV in Tafel VII einordnen. Mag sein, dass die Sehnsucht nach seiner einstigen jetzt in der Erde weilenden Geliebten *Ía-bani*(?) tötlich ward. Heisst es deshalb in Tafel XII, dass ihn weder *Namtâru*, noch ein Unglück, noch der „Kauerer“ des *Nĕrigal*, noch die Schlacht der Männer, sondern die Erde hingerafft habe? — Wie man längst gesehen hat, sind verschiedene Zeilen unseres Texts (IV, 29 (34) ff.) mit Z. 4 ff. von „*Ištar*'s Höllenfahrt“ (o. p. 80 f.) ganz oder fast ganz identisch. Aber das beweist natürlich nicht, dass sie demselben Mythus angehören. Und sonst liegt kein Grund zu einer Verkuppelung vor. Während sich unser Text sehr gut in das *Gilgamiš*-Epos einschieben lässt, ist darin für die „Höllenfahrt“ anscheinend kein Platz. Delitzsch giebt auf p. 86 bez. 110 seiner *Lesestücke* [2] und [3] als Varianten zu Z. 4 ff. dieses Textes Varianten aus dem Parallelpassus unsers Stücks. Doch will er damit durchaus keine Zusammengehörigkeit behaupten. Z. 1 ibidem hat er wohl falsch — nach

14. lu-u ?[. . . . .]
15. lu-u (ilu)G[ilgamîš . . . .]
16. šu-mi ma[ḫ-ri-i[21] . . . .]
17. it-ta-*siḫ*[22][. . . . .]
18. a-ma-ti-šu iš[-mî . . . .]
19. (ilu)Gilgamîš a-*m[a-ti ša ib-ri-šu iš-mî*]
20. (ilu)Gilgamîš pā[-šu îpuš(-uš)-ma iḳabbi]
21. [izakara(-ra)] ana [îb-ri-šu (ilu)Ín-ki-*bani*]

. . .

Col. Ic[23].

. . .

(Erhalten Zeichenreste im

. . .

28. (ilu)Ín-ki-*bani* pa[-a-šu îpuš-ma i-ḳab-bi]
29. izakara(-ra) [ana (ilu)Gilgamîš]
30. al-ka ?[. . . . .]
31. i-na nî[. . . . .]
32. (iṣu) dalat (*iṣ*[*u*) *ḫal-bi*[24] . . . .]

Z. 28 (33) unsers Stücks — ergänzt. Nach meiner Meinung sind die beiden parallelen Stellen Citate in einem der beiden Texte nach dem andern oder in beiden nach einem bisher unbekannten dritten. — K 8573 (H. 14) und Sp. 297 (mit den Anfängen der ersten 7 Zeilen einer Columne) sind, was Haupt nicht bemerkt hat, Duplikate. Ihr Schauplatz ist die Mauer von Erech und was dazu gehört. Was dort geschieht, lässt sich nur raten. Vielleicht wird gebaut (S. o. p. 182). Nach Tafel I Col. I und —, was Hommel erkannt hat, — nach No. 26 bei Hilprecht, *Babylonian Expedition* Vol. I, I Tafel 15 hat *Gilgamiš* nach der Sage die Stadtmauer von Erech erbaut und nach dem Ende von Tafel XI ward seine Tätigkeit beim Bau durch den Tod *Ía-bani*(?)*s* unterbrochen. Hierfür ist auch noch anzuführen, dass nach Tafel XII *Ía-bani*(?) *Gilgamiš* entrissen ward an dem Tage, da diesen ein Fangnetz oder Dgl. zu Boden geschlagen hatte oder schlug. Denn dieses Fangnetz befand sich nach Z. 1 der Tafel im Hause eines Zimmermanns. Ich vermute vor der Hand, dass sich die 2 kleinen Fragmente — wie vielleicht auch das unedierte mir von C. Johns freundlichst copierte Fragment K 9885, in dem wie in den genannten Fragmenten ein Cederntor erwähnt wird — auf diesen Mauerbau beziehen. Ihre Einordnung richtet sich dann nach dem Platze, den K 3588 und Sm. 2132, sowie K 2589 und K 8590 im *Gilgamiš*-Epos haben. Gehören beide Gruppen zu Tafel VII, so liegen sie vor der Tafel VIII und weiter vor Tafel VII, vib, wonach *Ía-bani*(?) bereits krank

Wenn . [. . . . .]
[*hätte ich*], G[ilgamiš . . . .].
Des E(e)r[ste*n*] Name(n) [. . . . .]
. . [. . . . .]
Seine Worte hö[rte . . . .],
Gilgamiš [hörte] die Wo[rte seines Freundes].
Gilgamiš [tat seinen] Mund [(auf) und spricht],
[sagt] zu [seinem Freunde *Ía*-bani]:

. . .

Col. Ic.

. . .

Anfang einer Zeile).

. . .

Ía-bani [tat seinen] Mun[d (auf) und spricht],
sagt [zu, Gilgamiš]:
„Wohlan! . [. . . . .].
In . [. . . . .].
Die Tür [des Forstes . . . .].

---

ist, und sind jedenfalls kaum in die erste Hälfte von Col. III oder die 2te von Col. IV nach irgend einer Anordnung einzuordnen, da diese von dem Inhalt von K 2589 und K 8590 eingenommen werden. Genauer würde dann weiter ihr Platz durch den Umstand bestimmt, dass das eine Duplicat die Anfänge der ersten Zeilen einer Columne, und zwar weder einer ersten noch einer 6ten, enthält, da links davon Reste einer Columne erhalten sind. Als Fortsetzung von Col. I von K 3588 (unsrer provisorischen Taf. VII, I c), also als Anfang einer Col. II, kann es nicht recht verstanden werden. Auch vor K 2589 und K 8590 liesse es sich nach deren Inhalt nicht gut einordnen, also auch nicht als Anfang einer Col. III auffassen. Somit bliebe nur übrig eine Einordnung in Col. IV oder Col. V. Bestätigt sich Letzteres, so folgte aller Wahrscheinlichkeit nach die Krankheit *Ía-bani*(?)'*s* auf eine Tätigkeit am Mauerbau, was zum oben p. 184 Bemerkten vorzüglich stimmen würde. — 17 Erg. nach dem Folgeweiser von K 8018 bei Haupt l. c. p. 31 und dem von K 3990 ibid. p. 36. K 8018 bietet *a*]*š-šu m*[*i*]-*n*[*a* . . .]*na-ma im-tal-li-ku ilâni rabûti*, K 3990 *ib-ri aš-šu mi-na-ma a*[. — 18 S. p. 56 bei Haupt l. c. — 19 S. Z. 49 u. — 20 Auch l[u u. A. möglich. — 21 S. Tafel IX, I, Z. 22. — 22 S. Haupt's Collation l. c. p. 115. Nach der Edition und d. Collation auch ta möglich. Statt *it-ta-siḫ* kann auch *it-ta-lil* gelesen werden. — 23 S. p. 53 bei Haupt l. c. — 24 S. Z. 39.

33. *iṣu-šu*[1] BAT[. . . . .]

(Fehlen 3. Zeilen bis

37. (ilu)ÍN-KI-[*bani* . . . . . . *it-t*]a-*ši* [*pa-a-šu*][2]
38. it-ti (iṣu) dalti [i-*t*]*a*-ma-a ki-[i[3] *amíli*[4] *ḫas-si*][5]
39. (iṣu) dalat ḫal-bi-[*i*]*m* la ḫa-[*si-is-tu*][6]
40. ba-šat uz-ni-ša la i-ba-aš-šu [. . . .]
41. a-na íšrā KAS-PU as-su-ḳa i-ṣa-k[i *ṭa-a-ba*]

42. a-di (iṣu) írinu ši-ḫa a-mu-ru [. . . .]
43. ul i-šu a-ḫa-a iṣ-ṣu-ki [. . . .]
44. 6 GAR mi-lu-ki 2 GAR ru-pu-uš-ki *1* [. . . .]
45. šu-ku-ki sa-ḫ(s)ir-ki u ša-gam-ma-ki [. . . .]
46. ípuš(-uš)-ki aš-ša-ak(g, ḳ)-ki ina Nippur i-*k*[*a*[7] . . .]
47. lu-u i-di (iṣu) daltu ki-i an-nu[-u[8] *du-muḳ-ki*]
48. u an-nu-u du-muḳ[-*šu ša i-ṣi-ki*]
49. lu-u aš-ši pa-a-šu lu-u ?[. . . . . .]
50. a-ma lu(-)u-šar-ki-i[s-ma . . . . . .]

Col. III[9].

1. [. . . . .]-šu u ni-*mil*[10]-šu ḫul-liḳ i-dí(i)-šu muṭ-tu

2. [. . . . .]-ta-šu ina maḫ-ri-ka
3. [. . . . .] li-ṣi-a pa-ni-iš
4. (1.) [. . .] ṣa-a-a-du [. . . . *t*]*a*(-)ma-la libbi(-bi)-šu
5. (2.) [(sinništu ḫa-rim]-ti (sinništu)*šam̃*-ḫa[t . . .]?-ša a-ra-ra ub-la

6. (3.) [šim-ta]-ki (sinništu)*šam*-ḫat-tu lu-šim-ki
7. (4.) [. . .]KUR la i-ḳat-tu-u ana [d]u-[u]r da-a-ar
8. (5.) [al-ki[11] lu]-uz-zur-ki iz-ra rabā(-a)

9. (6.) [*ša* (*ilu*)*Ni*]*n-ḫar-biš* iz-ru-u-ša lit-bak-ki ka-a-ši

10. (7.) [. . . .]?-b(p)u-*ši* bīt la-lí-(í-)ki
11. (8.) [. . . . *ta-*]*ram*-mi-i ?[. .] ša ta-ḫu-ti-ki

(Folgen nach K 8590 noch 14 Zeilenreste und zwar 12:] ša

---

1 Nach HAUPT: IS + ŠU ev. = AL. — 2 S. Z. 49. — 3 Z. T. erhalten. S. HAUPT's Collation l. c. p. 115. — 4 Fehlt ev. Vielleicht auch *ḫa-sis-ti* = „(mit) einer verständigen“ zu erg. — 5 S. Z. 39. — 6 S. Z. 40. — 7 Oder

Sein Holz . [. . . . .].

auf geringe Zeichenspuren.)

Ía-[bani . . . . . . er]hob [die Axt],
mit der Tür [r]edet [er] wi[e (mit) einem verständigen Menschen]:
„(O) Tür des Forstes, (die) nicht vers[tändig],
ihr „Ohren-Bestand“ ist nicht vorhanden [. . . .].
Zwanzig Doppelstundenstrecken weit habe ich de[in gutes] Holz angestaunt.
Bis ich die hohe Ceder sah [. . . .],
hatte dein fremdländisches Holz nicht [. . . .].
72 Ellen (ist) deine Höhe, 24 Ellen deine Breite, 1 [. . . .].
Dein . ., dein(en) „Bogen“ und dein . . . [. . . .].
Es ha*t* dich gemacht *dein* . . *er* in Nippur . . [. . .].
Wenn ich gewusst hätte, Tür, dass die[s deine Schönheit]
und dies die Schönheit [deines Holzes],
hätte ich die Axt erhoben, hätte . [. . . . . .],
hätte einen Baldachin zusammenfü[gen] lassen [und . . . . . .]

Col. III.

[. . . . . . .] sein*e* [. .] und seinen *Reichtum* vernichte, seine Kräfte verringere!
[. . . . .] sein [. .] . vor dir!
[. . . . .] möge hinausgehen vor *ihm*!“
[*Es* . . . te] de*r* Jäger [. . .]. die Fülle seines Herzens,
trieb (hervor), [die Hur]e, das Freudenmädch[en], *ihre* [. . .] zu verfluchen.
: „Dein [Schicksal], Freudenmädchen, will ich dir bestimmen,
[. . .] . (das) nicht endigen wird bis in [a]l[l]e Zukunft!
[Wohlan! Ich will] dich verwünschen mit der grossen Verwünschung!
[Von Ni]n-ḫar-biš ihre Verwünschung erhebe sich (gegen) dich (, dich)!
[. . . .] . . . das Haus deines „Ueberflusses“!
[. . . . . du] wohnst . [. .] deiner . . *heit*.

ardâti =] der Mädchen; 13:]li-šaḫ-ḫi = ? oder li-saḫ-ḫi = *na[k*? — 8 Z. T. erhalten. S. Z. 48. — 9 S. p. 18 und p. 16 bei Haupt l. c. [Wahrscheinlich, statt hier, vor Taf. II Col. IIIb. einzuordnen. S. die Vorrede. — 10 Kaum *iš* zu lesen. — 11 S. o. p. 88 f., Z. 23.

möge *verwirren*! oder ähnlich; 14: li]-bal-lil = möge] be-*Töpfers*; 16: i][1]-ši-i = h]abe, b]ekomme!; 17: i[1](-)]na-di ina ša-bu-ki =] der Weg sei dein Sitzplatz!; 19: lu-u man][2]-za-21: [*šak-ru u ṣ(z)a-mu-u* lim-ḫa-ṣu][3] lit-ki = [Der Trunkene und =] soll [gege]n dich schreien!; 23:] i-din-nu =] richtet(n); [ba]l-lil am Ende = Z. 14 von K 8590 die Zeilenenden]-tí;]-nu und]DIŠ.)

. . .

Col. IV[4].

. . .

27. (32.) [. . .] ? ? ? [. .] ?-*ši* ut-tír-ra-an-[n]i
28. (33.) [*lab-ša-m*]*a*[5] kīma iṣṣuri i-dí-ia
29. (34.) [*r*]*i*-dan-ni i(-)rid-dan-ni a-na bīt ík-lí-ti šu-bat[6] (ilu)Ir-kal-la
30. (35.) a-na bīti ša í-ri-bu-šu la a-ṣu-u
31. (36.) a-na ḫarrāni ša a-lak-ta-ša la ta-a-a-rat
32. (37.) a-na bīti ša a-ši-bu-šu zu-um-mu-u nu-u-ra
33. (38.) a-šar íp-ru b(p)u-b(p)u-us-si-na-ma a-kal-ši-na ṭi-iṭ-ṭi
34. (39.) lab-ša-ma kīma iṣṣuri ṣu-bat kap-pi
35. (40.) u nu-u-ra la im-ma-ra-ma ina í-ṭu-ti aš-ba
36. (41.) [i-na bīt íp-r]i[7] ša í-ru-bu a-na-ku
37. (42.) [. . . . .]-*ma* ku-um-mu-su a-gu-u
38. (43.) [. . . .] šu-ut a-gí-í ša ul-tu ūmí(-mí) pa-ni i-bí-lu māta[8]
39. (44.) [.]? ?[9] (ilu)A-nim u (ilu)Bíl iš-tak-ka-nu [10]šu-mí-í ší-í-ri
40. (45.) í[11]-pa-a iš-tak-ka-nu ka-ṣa-a-ti[12] iš[13]-taḳ-ḳ[u-u][13] mí na-da-a-tí
41. (46.) [i]-na bīt íp-ri ša í-ru-bu a-na-ku
42. (47.) [a]š-bu í-nu u la-ga-ru
43. (48.) [a]š-bu i-šip-pu u (amílu) maḫ-ḫu
44. (49.) [aš]-bu pašiš-apsī ša ilāni rabūti
45. (50.) [a-]šib [14]Í-ta-na a-šib (ilu)Gira

---

1 Z. T. erhalten. — 2 S. o. p. 88 Z. 26. — 3 S. ibid. Z. 28. — 4 S. pp. 19 u. 17 bei HAUPT l. c. [Wahrscheinlich, statt hier, in Tafel II hinter Col. IVa einzuordnen. Gehört wohl noch zum dort erzählten Traum *Íá-bani*(?)'s.] — 5 S. Z. 34. — 6 Var. *mu-šab*, Synonym von *šubat*. — 7 S. Z. 41. — 8 Var. *ma-a-tu*. — 9 Nach HAUPT l. c. p. 106 könnte allenfalls vor (*ilu*)

netzen oder mischen!; 15:]-šu-nu ša pa-ḫa-ri =] ihre [..] *des* biti-ki = *wird*] in dein Haus *werfen*; 18:] ḫarrān*u* lu-u mu-zu-ki = sei] dein [Stan]dort!; 20:] ? šipi-ki =]. deine*r* Füsse; der Dürstende sollen] deine Beine [schlagen]!; 22: *il*]*i*-ki lil-si 24:]?-du-u; 25:]?-í-tum. — Nach K 2589 hinter Z. 11 mit l]i-]-ri (cf. Z. 15 l. c.);]-*i* (cf. Z. 16 l. c.);]-*KA-DIŠ*, kaum]-ki;

. . .

Col. IV.

. . .

[. . .] . . . [. .] . . hat *sie* [m]ich verwandelt.
[Bekleidet sind] wie ein Vogel meine *Arme*.
[*Fo*]*lge* mir *nach*, (auf,) *komm zu* mir *herab* zu dem Hause der Finsternis, der Wohnung Irkalla's,
zu dem Hause, dessen Betreter nicht (wieder) hinausgeht,
zu dem Wege, dessen Begehen ohne Umkehr (ist),
zu dem Hause, dessen Bewohner des Lichts entbehrt,
wo Erdstaub ihre Nahrung, (Lehm)erde ihre Speise,
sie wie ein Vogel mit einem Flügeltuch bekleidet sind,
und Licht nicht schauen und in Düsternis wohnen.
[Im Hause des Erdstau]bs, in das ich hineingegangen,
[. . . . .] . die *majestätische* Königsmütze,
[. . . . .] der Königsmütze*n*, d*ie* seit den Tagen der Vorzeit das Land beherrschte*n*,
setzen [.] . . des Anu und Bēl Geröstetes von Fleisch hin,
setzen Gebackenes hin, trän[ken] mit Kaltem, mit Wasser von Schläuchen.
[I]m Hause des Erdstaubs, in das ich hineingegangen,
[w]ohnen der (*Priester*-)Herr und der (*Priester*-)Diener,
[w]ohnen der „Gewaschene“ und der „Verzückte“,
[wo]hnen die „Weltmeer-Gesalbten“ der grossen Götter,
[w]ohnt Ítana, wohnt Gira,

: ? + *ummu* = „Mutter“ stehn. — 10 Oder verbinde (mit DELITZSCH *Handwörterbuch* p. 658) *ištakkanu-šu mí šíri* = „setzen ihm Fleischbrühe hin“? — 11 S. ZIMMERN *Busspsalmen* p. 43 und HAUPT l. c. p. 106. — 12 Var. *ka-ṣu-ti*. — 13 Var. *it-taḳ-ḳu-u* = „sie giessen aus“. — 14 In K 8590 vielleicht vor *Í*- noch [*il*]*u* zu lesen.

(*Col. V.*)

46. (1.) [aš-bat] šar-rat írṣitum(-tum) (ilu)Íríš[1]-ki-gal
47. (2.) [(ilu)Bílit]-ṣiri[2] tup[3]-s(š)ar-ra-at[4] írṣitim(-tim) ma-ḫar-ša kan-sa-at
48. (3.) [. . .]DIŠ-KUR[5]-ma il-ta-na-as-si ina maḫ-ri-ša
49. (4.) [*u-saḫ-ḫir*] rí-ši-ša i-mu-ra-an-ni ia-a-ši
50. (5.) [. . .]-ma il-ḳa-a an-na-a *amílu*

Col. Va(b)(?).[6]

1. i-na a-mat (ilu)Šamaš ta-bi[-*nu* . . . .]
2. i-na abulli (ilu)Marduk [. . . . .]
3. i-na irti ša mí [. . . . .]
4. [7]ku-tal-li um[8]-taḫ-ḫ[i-*ru*[9] . . . .]
5. ina abulli[10] (iṣu) írini *u*[*l*[11] . . . .]
6. (ilu)Gilgamíš ?[. . . . .]
7. u[12] (ilu)ÍN-KI-*bani* [. . . . .]

(Erhalten noch Reste

. . .

Col. Vb(c).[13]

. . .

50. [. . . . . .]?-ku ka-lu mar-[ṣ]a[14]-t[i . . . .]

Col. VI[15].

1. (18.) ḫu-uṣ(s,z)[-*ṣu* . .]-šu mim-mu-u at-tal-la-ku í-[. . . . .]
2. (19.) íb-ri i-*g*[*am*-m]ar šu-ut-ta ša la(-)[16]?[. . . . . .]
3. (20.) ūmu(-mu)[17] šuttu iṭ-ṭu-lu ga-mir [. . . . . .][18]

4. (21.) na-di-ma (ilu)IN-KI-*bani* ištín(-ín) ūm(-um) š[a-na-a ūma(-ma)]

---

1 S. p. 82 Anm. 1. — 2 S. IV R^2 27, 29 ff.: (*dingir*) *Nin-giština*(?!)(-*na*) *dub-sar*(-)*maḫ*[= (*ilu*)*Bílit-ṣiri tup-s*(*š*)*ar*[- und II R 59, 10 f.: (*il*[*u*)] *Gištin* resp. (*ilu*)[*Gišt*]*in-an-na* = (*ilu*) *Bílit-ṣiri*. — 3 Im Text und Original UM. — 4 HAUPT im Text LA, aber s. l. c. p. 107. — 5 Wohl -*l*(*m*,*n*,*š*,*s*)*at* zu lesen und Ende einer Permansivform. — 6 S. p. 68 und p. 56 bei HAUPT l. c. und vgl. das oben gen. Fragm. K 9885. — 7 Auf dem einen Fragment müsste nach HAUPT's Edition vor KU noch ein schmales Zeihen stehn. — 8 Var. nach HAUPT's Edition grösster Teil von *u*[-, wohl zu *u-maḫ-ḫi-ru* zu erg. — 9 Oder *ir* zu erg. Dann Singular. — 10 Kein *ina-*

(*Col. V.*)

[wohnt] die Königin der Erde Ereškigal.
[Bēlit-]ṣiri, die Schreiberin der Erde, *kniet* vor ihr,

[. .] . . und *liest* vor ihr.
[Sie wandte] ihr Haupt, erblickte mich (, mich),
[. . .] und nahm diesen Menschen (mit sich).

Col. Va(b)(?).

Auf Geheiss des Šamaš die Mauer- . . [. . . . .].
Im Stadttor Marduks [. . . . .]
An der „Brust" des Wassers [. . . . .]
Die Hinterseite *wendeten si[e nach vorn* . . . .]
Im Tore von Cedernholz . [. . . . . . .]
Gilgamiš . [. . . . .]
und *Ía*-bani [. . . . .]

---

einer Zeile.)

. . .

Col. Vb(c).

. . .

[. . . . .] . alles Schw[ie]ri[ge . . . .]

Col. VI.

Zerknic[kung . . .]. *Alles, was* ich einhergehe . [. . . .].
Mein Freund, es be[en]det das Traumbild, *das nicht* . [. . . . .]".
Der Tag, da er das Traumbild schaute, *wird* beendet [. . . . . .].

Es liegt *Ía*-bani einen Tag, einen z[weiten Tag];

DIL zwischen *abulli* und (*iṣu*) im Duplicat. S. HAUPT's Collation l. c. p. 118. 11 Oder *u* (*iṣu*)[= und (Baum) [? Nach einer mir freundlichst mitgeteilten Copie von STRASSMAIER vor der Lücke 3 senkrechte Keile zu sehn. — 12 Scheint auf dem einen Fragment nicht gestanden zu haben. — 13 S. p. 55 Z. 17. Auf dem Duplicat gehört die folgende Z. als Z. 17 zu Col. VI. — 14 Zur Hälfte erhalten. — 15 S. pp. 54 f. bei HAUPT l. c. — 16 Vielleicht Anfang von V. — 17 Var. *ūm*(-*um*). — 18 Auf dem Duplicat fehlt der Teilungsstrich.

5. (22.) ša (ilu)Ín-ki-*bani* ina ma-a-a-li-šu [. . . . . . .]
6. (23.) šal-ša ūma(-ma) u rí-ba-a ūma(-ma) ṣ[a-*li-il* . . . . .]
7. (24.) ḫa-an-ša [1]š(s)išša(-ša) u si-ba-a
8. sa-ma-na-a ti-š[a-a[2] u íš-ra-a]
9. (25.) ša (ilu)Ín-ki-*bani* mur-ṣu-*š*[*u* . . . .]
10. (26.) istín-šírū(-u)[3] u šin-šírū(-u)[3] ūm[a(-ma) . . . .]
11. (27.) (ilu)Ín-ki-*bani* ina ma-a-a-l[i-šu . . . .]
12. (28.) il-si-ma (ilu)Gilgamíš-m[a *izakara(-ra) ana ša-a-šu*]
13. (29.) iz-zi-ra-an-ni íb-r[i . . . .]
14. (30.) ki-i ša ina ki-rib *ḳa*[*bli dí-í-ku ul a-mat*]

15. (31.) a-dur taḫaza-ma [. . . . .]
16. (32.) íb-ri ša ina taḫazi [*dí-í-ku* . . . .]
17. (33.) a-na-ku ? ? [. . . . .]

. . .

Tafel VIII.[4]

Col. I(?).[5]

1. mim-mu-u[2] [ší-í-ri i-na na-ma-ri[6]]

---

1 S. o. p. 78 Stück II Z. 3. — 2 Grossenteils erhalten. — 3 S. o. p. 78 Stück II Z. 6. —

4 Nach K 8564 und K 8565 (II. 6), veröff. von Haupt l. c. p. 86 und p. 74 und K. 8587 (II. 2), veröff. ibid. p. 68, sowie Sp. 299, nach Copien Strassmaier's und meines Schülers Küchler, collationiert von Zimmern. S. Bezold, *Catalogue* p. 940 zu K 8565. Die Einordnung der Fragmente K 8564 und K 8565 ergiebt sich aus dem oben p. 180 ff. zu Tafel VII Bemerkten: Bilden K 3588 und Sm. 2132 Teile von Col. I und VI der 7ten Tafel, ist also *Ía-bani*(?) in Col. VI der 7ten Tafel am Leben, ferner aber nach dem sofort zu Erörternden zwar auch noch in der einen Columne unsers Stückes, aber in der anderen bereits tot, so kann das ganze Stück nur hinter Tafel VII und, da im Anfang von Tafel IX der Tod *Ía-bani*(?)'s vorausgesetzt wird, nur als Teil von Tafel VIII eingeordnet werden. Uebrigens ist das auch aus einem anderen Grunde recht wahrscheinlich. Denn da, wie wir sofort sehen werden, die Columne unseres Stückes, die hinter dem Tode *Ía-bani*(?)'s liegt, höchstens die 3te der zugehörigen Tafel ist, so müssten, falls diese die 7te Tafel der Serie wäre, zwischen dem Tode *Ía-bani*(?)'s und Tafel IX Z. 1 mehr als 1½ Tafeln liegen, was recht unwahrscheinlich wäre. — In der linken Columne von

von *Ía*-bani in seinem Schlafgemach [. . . . . . .].
Einen dritten Tag und einen vierten Tag l[iegt er . . . . .].
Einen fünften, einen sechsten und einen siebenten,
einen achten, einen neu[nten und einen zehnten],
von *Ía*-bani s[eine] Krankheit [. . . . . . .].
Einen elften und einen zwölften Ta[g . . . .]
Ía-bani in [seinem] Schlafgem[ach . . . .]
Da rief er Gilgamiš un[d sagt zu ihm]:
„*Es* hat mich verflucht, [mein] Freu[nd, ...].
Wie Einer, der inmitten des Kä[mpfes erschlagen ward, werde ich nicht sterben].
Ich hatte Angst vor der Schlacht und [. . . . .]
Mein Freund, wer in der Schlacht [erschlagen ward, ...].
Ich . . [. . . . .]

. . .

Tafel VIII.

Col. I (?).

[Sobald] Etwas [vom Morgen aufleuchtete],

K 8565, Z. 21 nennt der Redende die Mutter des Angeredeten „deine Mutter". Die beiden mit einander Redenden können nach dem Inhalt nur *Gilgamiš* und *Ía-bani*(?) sein. Dieser hat nach Tafel I keine Mutter, jenes Mutter aber tritt mehrfach auf. Also ist der Angeredete *Gilgamiš* und somit der Redende (vor seinem Tode Segnende?) *Ía-bani*(?). Folglich ist dieser nach dieser Columne noch am Leben. Nach der rechten Columne aber ist er bereits tot. Demnach folgt diese der linken, befand sich somit mit dieser auf der Vorderseite der Tafel. Daraus folgt, dass die beiden Columnen resp. die erste und die 2te oder die 2te und die 3te Columne einer und zwar der 8ten Tafel sind. — Wenn in Z. 7 in K 8587 *mur*[zu *mur*-[*ṣu* zu ergänzen ist, dann handelte die zugehörige Columne gewiss von der Krankheit = *murṣu* des *Ía-bani*(?) und dann könnte das Bruchstück als Bruchstück einer ersten oder einer 6ten Columne nur hinter Tafel VII und vor Tafel VIII Col. II oder III, also nur in Col. I von Tafel VIII eingefügt werden. Denn nach diesem Fragment wäre dann die Krankheit *Ía-bani*(?)'s mindestens 1 Tag alt, aber auf dem erhaltenen Stück von Taf. VII Col. VI begegnen wir *Ía-bani*(?) am ersten Krankheitstage und in Col. II oder III von Tafel VIII ist er ja schon tot. — Ist nun die Nummerierung der Zeilen von K 8565 auf p. 74 bei Haupt

2. (ilu)Gil[gamiš *izakara(-ra) a-na ib-ri-šu*]
3. (ilu)In-[KI-*bani* . . . .]
4. u [. . . . .]
5. ša mu-[*ti* . . . .]
6. u p(b)u-u[7][. . . . .]

---

7. mur[-*ṣu* . . . .]
8. *dan*[[8] . . . .]
9. *dan*[[8] . . . .]

. . .

---

richtig, dann sind vor]*ṣa-bi-ti* in der linken Columne nur 10 Zeilen zu ergänzen. Auf dem Fragment K 8587 sind nun aber 9 Zeilenanfänge erhalten, deren Fortsetzung unmöglich die durch Col. I von K 8565 Z. 11 ff. repräsentierten Zeilen sein können: Es wäre dann direkt vor Z. 11: „*Ia-bani*(?) tat seinen Mund (auf) und spricht, sagt zu *Gilgamiš*" oder ähnlich zu ergänzen, was sich schon durch die von Z. 10 erhaltenen Reste verbietet. Ist somit K 8587 wirklich ein Stück von Col. I der 8ten Tafel, so kann unter der Voraussetzung, dass K 8565 mit einer Z. 11 beginnt, dessen linke Columne nicht zur ersten, muss somit zur 2ten und damit die rechte zur 3ten Col. von Tafel VIII gehören. — Was Sp. 299 anbetrifft, so ist sofort ersichtlich, dass der untere Teil von dessen linker Columne ein Teil des in Tafel X 3mal wiederholten Passus ist (s. Col. I, 32 ff., Col. III, 1 ff., Col. IV, 42 ff.), zugleich aber auch, dass er doch wohl nicht zu Tafel X gehört. Wenn wir nämlich die Normalcolumne des *Gilgamiš*-Epos zu 50 Zeilen rechnen, kommen wir mit der ersten Zeile des Passus, wie er in Tafel X Col. III, 1 ff. vorliegt, an der ersten Stelle in Z. 32 von Tafel X Col. I. Sp. 299 hat nun aber im Anfang des Passus 4 Zeilen mehr als der in Tafel X Col. III. Also träfe, die Zugehörigkeit von Sp. 299 zu Col. I vorausgesetzt, dessen erste Zeile (Zeile 3 von Sp. 299) auf Z. 28 von Col. I. Nun kennen wir aber Z. 1—22 von Col. I und dahinter wohl mindestens die Enden von 8 Zeilen, also mindestens noch von Z. 23—30. Aber keins von diesen, auch das der letzten Zeile nicht, deckt sich mit dem der Anfangszeile des Passus (BAR). Folglich gehört Sp. 299 linke Columne — es müsste denn sein, dass im Nachfolgenden noch öfter, als nach dem davon Erhaltenen ersichtlich, je 2 Verse in je einer Schriftzeile untergebracht waren — nicht in Col. I von Tafel X hinein. Und auch nicht zu der 2ten Wiederholung Col. III, 1 ff. Denn auch darin fehlen ja die 4 Zeilen, die in Sp. 299 im Anfang des Passus hinter der ersten gemeinsamen Zeile stehn. Nun erscheint *Gilgamiš*'s Antwort zum Teil durch diese 4 Zeilen bedingt. Also ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie in der dritten Wiederholung erschienen, wenn sie vorher gefehlt hatten. Gehörte daher selbst Sp. 299 linke Columne zu dieser 3ten Wiederholung,

[sagt] Gil[gamiš zu seinem Freunde]:
: „*Í*[*a*-bani . . . .]
und [. . . . .]
Vom To[de . . . .]
und . . [. . . . .]".

Die Kran[kheit . . . .]
Mächtig *wird* [. . . . .]
Mächtig *wird* [. . . . .]
. . .

---

so wäre es doch wahrscheinlich, dass der ganze Passus mit den 4 Sonderzeilen bereits irgendwo vor Tafel X vorlag und also zu ergänzen ist. Nun aber weist sie ihr Inhalt in der Tat vor *Gilgamiš*'s Begegnung mit den Skorpionmenschen hin: Der, welcher sie spricht, weiss von *Gilgamiš*'s Taten, aber die Skorpionmenschen sowenig wie die *Siduri*, wie UR-NIMIN und wie UT-*napištim*, zu denen *Gilgamiš* auf seiner Wanderung und Fahrt gelangte, kennen *Gilgamiš*; sie wohnen jenseits der *οἰκουμένη*. Dazu noch, dass in dem Columnenrest rechts auf Sp. 299 eine Stadt genannt wird. Hier, d. h. rechts in Sp. 299, befinden wir uns also wohl noch in Erech. Und nun verbietet die Länge des Passus wohl wirklich eine Einordnung in Tafel IX hinter die Begegnung mit den Skorpionmenschen, die nach dem Inhalt nur in der Lücke zwischen Col. II und III denkbar wäre. Aus gleichem Grunde lässt er sich nicht vor Col. II unterbringen. Also gehört er wohl in Tafel VIII hinein. Wiederum schliesst seine Länge dann eine Einschiebung in die Lücke zwischen Col. II (I) und III (II) dieser Tafel aus, aber auch eine Einfügung hinter Col. III (II), vorausgesetzt, dass Sp. 299 zu einer Normaltafel mit etwa 50 Zeilen pro Columne gehörte. Dann nämlich könnte zwischen beiden Texten keine grosse Lücke sein, was aber wegen ihres Inhalts unwahrscheinlich wäre. Denn der Passus setzt doch wohl das Begräbnis *Ía-bani*(?)s und Vorbereitungen dazu voraus, wovon der Dichter doch gewiss mit mehr als ein paar Worten geredet haben wird. Also gehört Sp. 299 links nicht zu Tafel VIII Col. II und, da rechts davon Zeichen erhalten sind, gehört es auch nicht zu einer Col. III oder IV, demnach zu einer Col. V oder VI und somit der ganze Passus, wovon Sp. 299 links ein Teil, zu einer Col. V oder VI oder V und VI. Immer vorausgesetzt natürlich, dass es mit dem dahinter zu Ergänzenden wirklich ein Teil der 8ten Tafel ist. Sollte dies doch nicht der Fall sein, so wäre nach dem oben p. 194 Bemerkten schwerlich eine andere Einordnung als in Tafel X Col. I f. entfernt denkbar. — 5 S. p. 68 l. c. — 6 S. Tafel XI Z. 97 etc. — 7 Erg. zu *pu-u*[*l-ḫ*i oder *pu-u*[*l-ḫat* = „Furchtbarkeit"? — 8 Vielleicht zu *dan*[*-nat*, Femininum von *dan*, zu erg.

Col. (*I oder*) *II.*[1]

. . .

(Erhalten noch Spuren

11. [. . . . . ka] ṣa-bi-ti
12. [. . . . .]?-ka ka-a-ša
13. [. . . . . u-]rab-bu-ka ka-a-ša
14. [. . . . . k]a (*immiru*)[2]mí-ír-í-ti

---

15. [. . . . .] (iṣu) ķīšti (iṣu) írini
16. [. . . . . k]a mu-šu u ur-ra
17. [. . . . . *ina sūki*] rap-ši ša Uruk su-pu-ri
18. [. . . . .]? i-kar-ra-bu arka-ni
19. [. . . . . *šad*-]l[u]-ti ša šadī[3](-i) ḫur-sa-a-ni
20. [. . . . .]? a-ni-íl-la
21. [. . . . .] *i*[4]-ḫa-bi-tu kīma ummi-ka
22. [. . . . .] š[a]-man (iṣu) írini
23. [. . . . .]-b(p)u ina uz-zi-ni
24. [. . . . .]-li-mu du-ma-mu
25. [. . . . .]?-šu-u ša ṣíri
26. [. . . . .]?-ku ina a-ḫi-ša
27. [. . . . . *Pu*]-rat-tum
28. [. . . . .]?-a-ti
29. [. . . . . Uruk s]u-pu-ri

(Folgt noch Rest

. . .

Col. (*II oder*) *III.*[5]

. . .

(Erhalten Reste

11. (ilu)ÍN-[KI-*bani* í]b-ri ku-ṣ̈a-ni [*nim-ru ša ṣíri*?][6]
12. ša mim-ma ?[. .]-du-ma ni-lu-u [ša-da-a?]
13. ni-iṣ-ba-tu-ma a-la-a [ni-na-ru?]
14. nu-šal-pi-tu (ilu)Ḫu-ba-ba ša ina (iṣu) ķīšti [(iṣu) írini aš-bu?]

---

1 S. p. 74 l. c. — 2 Doch nicht -k]a-lu zu lesen? — 3 Nach HAUPT's Edition ší-i, wofür aber gewiss KUR-í = *šadī*(-*i*) zu lesen. — 4 Nur z. T. erhalten. — 5 S. p. 74 und p. 86 l. c. — 6 Lassen sich nicht nach Taf. X

Col. (I oder) II.

. . .

einer Zeile.)

[. . . . . dir] eine Gazelle,
[. . . . .] . di*r*, di*r*.
[. . . . . m]achen dich (, dich) gross.
[. . . . . d]ir Lämmer.

[. . . . .] Cedernwald.
[. . . . . di]*ch* (bei) Tag und (bei) Nacht.
[. . . . . in der] breiten [Strasse] von Hürden-Erech.
[. . . . .] . huldigen hinter uns.
[. . . . . we]i[t]e von Berg(en) (und) Gebirgen.
[. . . . .] . ich lege mich (zur Ruhe) nieder.
[. . . . .] . . *-en* wie deine Mutter.
[. . . . .] O[e]l der Ceder.
[. . . . .] . *durch* unsre Kraft.
[. . . . .] . . Gewimmer.
[. . . . .] . . des Feldes.
[. . . . .] . . an *dessen Ufer*
[. . . . . Eu]phrat
[. . . . .] . .
[. . . . . H]ürden-[Erech]

einer Zeile.)

. . .

Col. (II oder) III.

. . .

einer Zeile[6].)

I[*a*-bani], mein [Fr]eund, mein *jüngerer Bruder* [, Panther des Feldes],
der da Jegliches [. .]-te und wir bestiegen [Berg*e*],
packten und [erschlugen] den Himmelsstier,
schlugen Ḫu(m)baba, der im [Cedern]walde [wohnte]!

Col. V, Z. 6 und den Parallelstellen ergänzen. — 7 Erg. nach Taf. X Col. V, Z. 6 ff. und den Parallelstellen.

15. í-nin-na mi-nu-u šit-tu ša iṣ-ba-tu[-ka ka-a-ši]
16. ta-'-ad(ṭ, t)-ram-ma ul ta-šim-[mi-in-ni]
17. u šu-u ul i-na-aš-[ši *i-na-šu*]
18. il-pu-ut libba(-ba)-šu-ma ul i-nak-ku[-*ud*[1] . . .]
19. ik-tum-ma íb-ri kīma kal-la-ti [. . .]
20. kīma a-rí-í i-sa-šu AN[. . . .]
21. kīma níš-ti šu-ud-da-at mí[2]-ra-[. . šu]
22. it-ta-n[a]-as-ḫar a-na pa-ni [*íb-ri-šu*]
23. i-baḳ-ḳa-am u i-tab-bak ḳu-un-?[. . . *šu*]
24. i-na-sa(i)ḫ u [.] nam-šu ? la-ḳu-ti a-ša-?[. . . . .]

---

25. mim-mu-[u[3] ší-í-ri ina[4]] na-ma-ri (ilu)G[ilgamíš . . . . . .]

. . .

Col. V (VI) (?).[5]

. . .

(Erhalten Spuren

(1.) [. . . . .] ? níš[*í*][6]
(2.) [. . . a-na ša-šu-ma izakar[7]](-ar) a-na (ilu)Gilgamíš
(3.) [. . . . . . .]? ŠA[8] ma-aṣ-ṣa-ru ta-na-ra
(4.) [tu-šal-pi-it (ilu)Ḫu(m)-b]a[9]-ba ša ina (iṣu) ḳišti (iṣu) írini aš-ba
(5.) [*ina ni-ri-bi-í-ti*][10] ša šadī(-i) ta-duk níši
(6.) [. . . . . a-l]a[11]-a ta-na-ra ša ina šamí(-í) ur-du

(7.) [[12]am-mí-ni ak-la li-t]a-a-*ka*[13] ḳud-du-du pa-nu-ka
(8.) [*lum*-mun libba(-ba)-ka ḳa-t]u-u zi-mu-ka

(9.) [*u* i-ba-aš-ši nissā(a)tu] ina kar-ši-*ka*[14]
(10.) [a-na a-lik ur-ḫí ru-ḳa-ti] pa-nu-ka maš[15]-lu
(11.) [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* ḳ]u-um-mu-u[16] pa-nu-ka
(12.) [. . . KIT . . . -ta-m]a ta-rap-pu-ud[17] ṣiru

---

1 *nakādu* ein Synonym von *na'ādu* = „sich fürchten" (II R 25 No. 6), *naku(i)ttu* = „Angst". Möglich also, dass *nakādu* eigentlich = „klopfen" vom Herzen. — 2 Oder *šip(b)*. — 3 Teil erhalten. — 4 S. Tafel XI, 97 etc. — 5 Nach Sp. 299, für mich freundlichst copiert von STRASSMAIER und KÜCHLER und z. T. collationiert von ZIMMERN. — 6 ZIMMERN bietet: B]I LIK MAḪ =[, KÜCHLER ähnlich, aber nur einen wagerechten Keil rechts am Ende, STRASSMAIER: B]I LIK BÍ ÍN ŠU. — 7 S. Tafel X Col. III, 1 u. s. w. — 8 Vielleicht rechter Teil von ṢÍRU = „Feld".

Nun — was (ist das für) ein Schlaf, der [(dich,) dich] gepackt hat?
Du *bist düster* und hörs[t mich] nicht!"
Aber der erheb[t seine Augen] nicht.
(Da) berührte er sein Herz, aber es *klop[ft* . . .] nicht.
Da verhüllte er den Freund wie eine Braut [. . .].
Wie (bei) einem *Löwen* ist sein(e) . . . [. . t];
wie (bei) einer Löwin ist [sein] . [. .] . . t.
Er we[n]det sich [seinem Freunde] zu,
rauft [sein] . . [. .] aus und schüttet (es) hin,
reisst aus und [.] . . . . [. . . . .]

[Sobald] Etwa[s vom Morgen] aufleuchtete [. . .] G[ilgamiš . . .]

. . .

Col. V (VI) (?).

. . .

einer Zeile.)

[. . . . .] . Löwe[n].
[. . . sag]t [zu ihm], zu Gilgamiš:
„[. . . . . .] ., *der* du d*en* Wächter erschlugst,
[schlugst Ḫu(m)b]aba, der im Cedernwalde wohnte,
tötetest [in den Pässen] des Berges Löwen,
erschlugst [. . . . . den Him]melsstier, der vom Himmel herunterkam, —
[warum sind] deine [Bei]ne abgezehrt, ist dein Antlitz gesenkt,
[ist dein „Herz schlimm gemacht"], sind deine Gesichtszüge [zunichte] gemacht
[und ist Weh] in deinem Bauche,
gleicht dein Antlitz [(dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
haben [. . . *Frost* und *Glut*] dein Antlitz [v]erbrannt,
[. . est du . . . un]d jagst du über das Feld hin?"

— 9 S. zur Erg. Z. 24 u. — 10 S. zur Erg. Tafel IX. 1, 8 f. — 11 ZIMMERN: „Spuren passen also zu [*a-l*]*a-a*". — 12 S. zu den Ergg. im Folg. Tafel X, Col. II, 7 ff., Col. III, 2 ff., und Col. V, 1 ff. und oben Col. III (II), 11 ff. — 13 Nach STRASSMAIER, KÜCHLER und ZIMMERN hier klar TI, nicht KA. — 14 Nach STRASSMAIER, KÜCHLER und ZIMMERN steht im Text ŠU. — 15 Nach dem Text auch MÍ denkbar. Aber s. die Parallelstellen. — 16 U nach ZIMMERN nicht sicher, könnte auch LUM zu lesen sein. — 17 Nach STRASSMAIER und KÜCHLER sieht das Z. dem Z. GIŠ sehr ähnlich.

(13.) [(ilu)Gilgamíš a-na ša-*šu*[1]-ma izakar(-ar)] *a*[2]-*n*[*a*[2] . . .]
(14.) [. . . la ak-la li-ta-a-a la ḳud-du-du pa-nu-u-a]

(15.) [la *lum*-mun libbi(-bi) la ḳa-tu-u zi-mu-u-a]

(16.) [la i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ia]
(17.) [a-na a-lik ur-ḫí ru-ḳa-ti pa-nu-u-a la maš-lu]

(18.) [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* la ḳu-um-mu-u pa-nu-u-a]
(19.) [la . . . *KIT* . . . -*ku*-ma la a-rap-pu-ud ṣíru]
(20.) [íb-ri *ku-ṭa-ni* . . . . nim-ru ša ṣíri]

(21.) [(ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri ku-ṭa-ni KI-MIN]
(22.) [ša mim-ma . . -du-ma ni-lu-u ša-da-a]
(23.) [ni-iṣ-ba-tu-ma a-la-a ni-na-ru]
(24.) [nu-šal-pi-tu (ilu)Ḫu(m)-ba-ba ša ina (iṣu) ḳišti (iṣu) íríni aš-bu]
(25.) [*íb-ri ša it-ti-ia* id-du-ku níší]
(26.) [íb-ri *ša it-ti-ia* . . . -*ku*[3] ka-lu mar-ṣa-a-ti]
(27.) [(ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri *ša it-ti-ia* . . . id-du-ku KI-MIN]
(28.) [ik-šu-*ud-su* . . . *šim-ti-šu-ma*]
(29.) [6 ur-rí u (7) mu-ša-ti íli-šu ab-ki]
(30.) [a-di . . . . . . ḳi-bi-ri : . . . . -šu]
(31.) [a-dur . . i*b* . . . : mu-ta ap-laḫ-ma a-rap-pu-ud ṣíru]

(32.) [a-mat íb-ri-ia *kab-ta*-at íli-ia]
(33.) [ur-ḫa ru-ḳa-tu a-rap-pu-ud ṣíru : a-mat (ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri-ia KI-MIN]
(34.) [ḫar-ra-nu ru-ḳa-tu a-rap-pu-ud ṣíru]
(35.) [ki(-)ki-i lu-us(ṣ, z)-SIL ki(-)ki-i lu-ḳul-*ma*]
(36.) [íb-ri ša a-ram-mu í-tí-mi ṭi-iṭ-ṭiš : (ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri KI-MIN]

(37.) [ana-ku ul ki-i ša-šu-ma-a a-ni-íl-lam-ma: ul a-tí-íb-ba-a du-ur da-ar]

. . .

---

1 Oder *ši*; *ša-ši*(-*ma*) = „ihr". — 2 Z. T. erhalten. — 3 S. Tafel VII (?)

[Gilgamîš sagt zu ihm] z[u . . .]:
[„. . . , sind meine Beine nicht abgezehrt, ist mein Antlitz nicht gesenkt],
[ist mein „Herz nicht schlimm gemacht“, sind meine Gesichtszüge nicht zunichte gemacht],
[ist nicht Weh in meinem Bauche],
[gleicht mein Antlitz nicht (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
[haben . . . *Frost* und *Glut* nicht mein Antlitz verbrannt],
[. . ich nicht . . . und jage ich nicht über das Feld hin?]
[Mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, ... der Panther des Feldes],
[*Ía*-bani, mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, dass.,]
[der da Jegliches . . te und wir bestiegen Berg*e*],
[packten und erschlugen den Himmelsstier],
[schlugen Ḫu(m)baba, der im Cedernwalde wohnte],

[mein Freund, der mit mir Löwen tötete],
[mein Freund, der mit mir alles Schwierige . . . te],
[*Ía*-bani, mein Freund, der mit mir . . . . tötete, dass.],
[es hat ihn . . . seines Schicksals erreicht].
[Sechs Tage und (sieben) Nächte hab' ich über ihn geweint].
[Bis . . . . . . begraben,: . . . . *ihn*].
[Ich bekam Angst . . . . : Ich bekam Furcht vor dem Tode und jage über das Feld hin.]
[Die Sache meines Freundes liegt schwer auf mir:]
[Ferne Wege jage ich über das Feld hin.: Die Sache *Ía*-bani's, meines Freundes, dass.:]
[Ferne Pfade jage ich über das Feld hin.]
[*Wie*, *wie soll* ich . . en? *Wie*, *wie soll* ich schreien?]
[Mein Freund, den ich liebte, ist wie Lehm(erde) geworden.: *Ía*-bani, mein Freund, dass. .]
[Werde nicht (auch) ich (, ich) wie er mich zur Ruhe legen und: nicht aufstehn (in) aller Zukunft]?“

. . .

Col. V Z. 50.

Tafel IX.[1]

Col. I.

1. (ilu)Gilgamíš a-na Ín-ki-*bani* íb-ri-šu
2. zar-biš i-bak-ki-ma i-rap-pu-ud ṣíru
3. a-na-ku a-mat-ma ul ki-i Ín-ki-*bani*-ma-a
4. ni-is-sa-a-tum i-tí-ru-ub ina kar-ši-ia
5. mu-ta ap-laḫ-ma a-rap-pu-ud ṣíru

6. a-na[2] li-it Ut[3]-napištim mār Ub(p)ar-(ilu)Tu-tu
7. ur-ḫa ṣab-ta-ku-ma ḫa-an-ṭiš al-lak
8. a-na ni-ri-bi-í-ti ša šadī(-i) ak-ta-šad mu-ši-tu
9. níší a-mur-ma ap-ta-laḫ a-na-ku
10. aš-ši rí-ši-ia[4][-*ma*] a-na (ilu)Sin a-kar-rab
11. a-na (i[lu)Ištar *g*]*a*-[?]*diš*-ti ilāni illaku(-ku) su-pu-u-a

12. [. . . .]? šul-li-ma-in-ni ia-a-ti
13. [*ina mu-ši* i]t-til *i*[*ḳ*(*k*)-]*ḳ*(*k*)*il*-tu-ma šu-ut-tum

14. [*níší* . .] ? [. .]?-íš iḫ-tí-du ba-la-ṭu
15. [i]š-ši ḫa-a[ṣ-ṣi-in-na[5]] a-na i-di-šu
16. iš-lu-up [nam-z(ṣa)-ar[5]] šib-bi-šu
17. ki-ma *tar*-ta[-ḫi ana b]í-[6]ri-šu-nu im-ḳut
18. im-ḫa-aṣ ?[. . . . i]-*du*[*k*] u-par-ri-ir

(Folgen die Anfänge von 11 Zeilen, nämlich: 19: u bi-[= und šu-um maḫ-r[i-i[7] = Des Ers[ten] Name [; 23: šu-um ša-ni[-i[8] 25: a-na dil[= zu .[; 26: *ilu*[= Gott (Determinativ?); 27: *lu*[;

. . .

Col. II.

1. ša ša-di-i ší-mu-šu Ma-šu[-*um-ma*]
2. ana ša-ad Ma-a-ši i-na ka-ša-[di-šu]
3. ša ūmi(-mi)-šam-ma i-na-aṣ-ṣa-ru a-ṣi [*u í-ri-bi*][9]

---

1 Nach K 2360 + K 3060, veröff. von Haupt l. c. p. 59 ff., und Fragm. 80—7—19, 305, veröff. von demselben ibid. p. 85. Zur Uebersetzung siehe Jeremias l. c. p. 28 ff. und p. 52. Sonst s. Bezold *Catalogue* p. 436 zu K 2360. Die Nummer der Tafel nach deren Folgeweiser = Z. 1 von Tafel X. — 2 Auf 80—7—19, 305 zwischen a-na und li-it ein senkrechter

Tafel IX.

Col. I.

Gilgamiš über seinen Freund *Ía*-bani
weint qualvoll und jagt über das Feld hin.
„Werde nicht (auch) ich (, ich) wie *Ía*-bani sterben?
Weh ist in meinen Bauch hineingezogen.
Ich habe Furcht vor dem Tode bekommen und jage über das Feld hin.
Zu den „Beinen“ Ut-napištim's, des Sohnes Ub(p)ar-Tutu's,
nehme ich (drum) den Weg und gehe eilends dahin.
(Wenn) ich Nachts zu den Pässen des Berges gelang*e*
(und) Löwen *sehe* und mich fürcht*e*,
erh*e*b*e* ich mein*e* „*Häupter*“ [und] bete zu Sin
(und) zu [Ištar, dem Fr]eudenmädchen der Götter, gehen meine Gebete:
„[. . . . .] . erhaltet mich unversehrt (mich)“!
[In der Nacht legte] er sich schlafen und e[rs]chrack vor einem Traumbild:
[Löwen . . .] . [. .] . *freute(n) sich des* Leben*s*.
(Da) [er]hob er die A[xt] an seinen Arm,
zog heraus [das Schwert] seines Gürtels,
fiel wie ein Spee[r zw]ischen sie [hinein],
schlug . [. . . . t]ötet[e], zersprengte.
. [; 20: id-di(-)?[= warf .[; 21: uṣ-ṣir ?[= zeichnete .[; 22: = Des Zweit[en] Name [; 24: iš-ši DIL?[= erhob . [; 28: LIS[; 29: ḪAL[.)

. . .

Col. II.

Von dem Berge, (dess)en Name Māšu (ist),
wie [er] zum Berge Māšu gelan[gt], —
die da täglich Hinausgehen(den) [und Hineingehen(den)] bewachen,

---

Keil. — 3 Mit Delitzsch vielleicht *Par*- zu lesen = „Spross“ (des Lebens). — 4 S. Haupt l. c. p. 116. — 5 Zur Erg. s. Tafel X Col. II, 33 f. und Tafel II Col. II, 4 f. — 6 S. Tafel X Col. II, 35. — 7 S. Z. 23 und p. 184 Z. 16 o. — 8 S. Z. 22. — 9 Erg. nach Z. 9. Vielleicht (*ilu*)*Šamši* „der Sonne“ zu erg.

4. í-lu-šu-nu šu-p(b)u-uk šamí(-í) TAB[. . . .]
5. šap-liš A-ra-lí-í i-rat-su-nu kaš-da-at
6. gir-tab-(galu)galu(-lu)[1] i-na-aṣ-ṣa-ru bābi-šu
7. ša ra-aš-bat pu-ul-ḫat-su-nu-ma im-rat-su-nu mu-tu
8. g(k)al-tu mi-lam-mu-šu-nu sa-ḫi-ip ḫur-sa-a-ni
9. ana a-ṣi (ilu)Šamši(-ši) u í-ríb (ilu)Šamši(-ši) i-na-aṣ-ṣa-ru (ilu)Šamši(-ši)-ma
10. i-mur-šu-nu-ti-ma (ilu)Gilgamíš pu-luḫ-ta
11. u ra-šub-ba-ta i-tí-*kil* pa-ni-šu
12. iz-ziz[2] ṭí-ín-šu-ma ik(g,ḳ)[3]-ru-ub(p) ma-ḫar-šu-un
13. gir-tab-(galu)galu(-lu)[1] ana sin(n)išti-šu i-šís-si
14. ša il-li-kan-na-ši šír ilāni zu-mur-šu
15. gir-tab-(galu)galu(-lu)[1] sin(n)išti-šu ip-pal-šu
16. šit-ta-šu ilu-ma šul-lul-ta-šu a-mí-lu-tu

17. gir-tab-(galu)galu(-lu)[1] zi-ka-ru i-šís-si
18. [a-na . . . . .]? ilāni a-ma-tu i-zak-kar
19. [*am-mí-ni tal-li-ik*] ru-ḳa-ta ur-ḫa
20. [. . . . . *aš-ra ru-ḳ*]*a*[4] a-di maḫ-ri-ia
21. [. . . . .]? ša í-bír-ši-na pa-aš-ḳu
22. [. . . . .]?-ta-ka lul-mad
23. [. . . . .]? šak-nu
24. [. . . . .] lul-mad[5]

. . .

Col. III.

. . .

3. *ina* [.] UT-napištim abi-ia ?[. . . . .]
4. ša iz-zi-zu-ma ina puḫur i[lāni-ma *ba-la-ṭa iš*-'-u[6]]

5. mu-ta u balāṭa [*lu-uš-'-al-šu*[7]]
6. gir-tab-(galu)galu(-lu) pa-a-šu ípuš(-uš)-[ma i-ḳab-bi]
7. i-zak-ka-ru(!) a-na [(ilu)Gilgamíš]
8. ul ib-ši (ilu)Gilgamíš ?[. . . . ma-ti-ma[8]]
9. ša ša-di-i ma-am-ma DU[9]-?[. . šu la . . .]

1 Oder assyr.: *zuḳaḳip-* oder *aḳrab-amīlu* zu lesen. — 2 Schwerlich mit HAUPT l. c. p. 116 *iṣ-bat* = „packte" zu lesen. — 3 S. ibidem. Im Text ḪU. — 4 S. ibidem. — 5 Hierhinter und vor Col. III, 3 doch wohl ein Teil des Passus in Tafel VIII Col. V (VI), 7—37 zu erg. Für das

— über ihnen . [. . . .] die „Aufschüttung" des Himmels,
unten erreicht ihre Brust die Unterwelt —
bewachen Skorpionmenschen sein Tor,
deren Schrecklichkeit furchtbar und (d)eren Anblick(en) Tod (ist);
ihr fürchterlicher „Schreckensglanz" wirft Berge hin;
beim Hinaus(Auf)gehn der Sonne und Hinein(Unter)gehn der Sonne bewachen sie die Sonne.
Als sie Gilgamiš sah, Schrecklichkeit
und Furchtbarkeit, ward sein Antlitz düster,
stand sein Denken still und er . . te vor ihnen.
Der Skorpionmensch ruft seinem Weibchen zu:
„Der (da) (zu) uns kommt, Fleisch der Götter ist sein Leib".
Der Skorpionmensch, sein Weibchen, antwortet ihm:
„Zwei (Drittel) von ihm (ist) Gott und ein Drittel von ihm (ist) Mensch(lichkeit)".
Der männliche Skorpionmensch ruft,
sagt [zu dem . . . . .] . der Götter die Worte:
„[Warum bist du] ferne Wege [gegangen],
[hast du einen fern]en [Ort . . . . .] bis vor mich,
[. . . . .] . , den zu überschreiten schwierig (ist)?
[. . . . .] dein*e* [. .] . möchte ich erfahren.
[. . . . .] . *gelegen ist*,
[. . . . .] möchte ich erfahren.

. . .

Col. III.

. . .

. [. .] Ut-napištim, mein(em) Vater . [. . . . .],
der (hinein)trat in die Versammlung der G[ötter und das Leben suchte],
nach Tod und Leben [will ich ihn fragen]".
Der Skorpionmensch tat seinen Mund (auf) [und spricht],
sagt zu [Gilgamiš]:
„Nicht gab es, . Gilgamiš, [je . . . . .].
Vom Berge irgend Einer . [. . . nicht sein . .].

Ganze war aber auf einer Tafel mit vermutlich ca. 50 Zeilen pro Columne vielleicht kein Platz. — 6 S. Tafel XI, 7. — 7 Oder Etwas zu erg. mit der Bedeutung: „soll er mir sagen"? — 8 S. Tafel X, II, 21. — 9 Doch nicht = *illik* d. i. „ging" oder zu *du-u*[*r-gi-šu* = „seinen Weg" zu erg.?

10. a-na 12 KAS-PU *lib*-ba(-)?[. . . . . . .]
11. ša-pat ik-lí-tum-ma ul i[b-ba-aš-ši nu-u-ru[1]]
12. a-na a-ṣí-í (ilu)Šamši(-ši) *l*[*a* . . . .]
13. a-na í-ríb (ilu)Šamši(-ši) [*la* . . . .]
14. a-na í-ríb (ilu)Šamši(-ši) [. . . . .]

(Folgen die Anfänge von 7 Zeilen, nämlich: 15: u-ší-ṣu-u[= = du, wen[n; 18: tír-ru-[*ub* = du wirst hinein[gehen; 19: dam-

. . .

Col. IV.

. . .

33. ina ni-is-s[a(-a)-ti . . . .]
34. ina s(š)a(i)r-bi u ?[2][. . . . .]
35. ina ta-ni-ḫi [. . . . .]
36. í-nin-na ta-[. . . . .]
37. gir-tab-(galu)galu(-lu) [(zi-ka-ru) izakara(-ra) ana (ilu)Gilgamíš]
38. (ilu)Gilgamíš *i*[*n* . . . .]
39. a-lik (ilu)Gi[lgamíš . . . .]
40. šadāni Ma-a-šu ?[. . . . .]
41. šadāni ḫur[-*sa-ni* . . . .]
42. šal-míš li-[. . . . .]
43. abul *mātāt*[*i*[3] . . . .]
44. (ilu)Gil[gamíš an-ni-ta ina ší-mi-šu]
45. ana zik-ri g[ir-tab-(galu)galu(-lu) *iṣ-ṣa-bat ur-ḫa*]
46. ḫarrān (ilu)Šamši ?[. . . . .]
47. 1 KAS-PU ?[. . . . .][4]
48. ša-pat ik-lí-tum[-*ma*[5] ul i*b*-ba-aš-ši nu-ru[6]]
49. ul i-na[m-di-in[7]-*šu a-na a-mari . . šu-sa arkat-su*[8]]
50. 2 KAS-PU [i-na ka-ša-di-šu[9] . . . .]

Col. V.

. . .

23. 4 [KAS-PU i-na ka-ša-di-šu[9] . . . .]
24. ša-pat i[k-lí-tum-*ma* ul i*b*-ba-aš-ši nu-ru[10]]
25. ul i-na[m-di-in-*šu ana a-ma-ri . šu-sa arkat-su*[10]]

---

1 S. Col. V, 36. — 2 Eine durch Tafel X, III, 6 (u. 13) und Parallelstellen nahegelegte Ergänzung von TAM-RIM nach den Spuren hinter *u* ausgeschlossen. — 3 Oder l. MAT + ší und MAT = *šadī* = „des Berges“? — 4 Nach Zeile 29, 32 und 42 von Col. V liegt die Ergänzung von *ina kašādišu* nahe. Aber dann müssten die wagerechten 3 Keile hinter PU (statt

12 Doppelstunden weit das Innere . [. . . . . . .]:
Düster ist die Finsternis und nicht en[tsteht Licht].
Beim Aufgang der Sonne nich[t . . . . . .],
beim Untergang der Sonne [nicht . . . . . .],
beim Untergang der Sonne [. . . . . . .]
sie führ(t)en heraus [; 16: u-š(s,ḫ)i(a)r-ri ?[; 17: at-ta ki[-*i*
[*ḳat* = [ist] gu[t (schö[n) [; 20: 14[oder šuk[; 21: dil[.)

. . .

Col. IV.

. . .

Durch We[h . . . .].
Durch Leid und . [. . . . .]
Durch Schmerz [. . . . .].
Nun . [. . . . .].
Der [(männliche)] Skorpionmensch [spricht zu Gilgamiš]:
„Gilgamiš . [. . . . .]
Geh hin! Gi[lgamiš . . . .]
Die Berge von Māšu . [. . . . .].
Berge, Geb[irge . . . .].
Wohlbehalten möge er [. . . . .]
Das Tor der Lände[r . . . .]“.
[Als] Gil[gamiš dies hörte],
[nahm er] nach den Worten [des] S[korpionmenschen den Weg],
[. . . er] den Pfad der Sonne . [. . . . .].
Eine Doppelstundenstrecke . [. . . . .]:
Düster ist die Finsternis [und nicht entsteht Licht],
nicht gew[ährt *sie* ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
[Wie er] zwei Doppelstundenstrecken [erreicht, ...]

Col. V.

. . .

[Wie er] vier [Doppelstundenstrecken erreicht, ...]:
Düster ist die F[insternis und nicht entsteht Licht],
nicht gew[ährt *sie* ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].

2er) auf einem Versehen von Haupt beruhen. — 5 S. Z. 30 in Col. v. — 6 S. o. Col. iii, 11 und Z. 36 u. Z. 40 in Col. v. — 7 S. Z. 28 etc. in Col. v. — 8 S. Z. 37 u. Z. 41 in Col. v. — 9 S. Col. v Z. 29, 32 u. 42. — 10 S. Z. 48 f. von Col. iv.

26. 5 KAS-PU [i-na ka-ša-di-šu[1] . . . .]
27. ša-pat ik-l[í-tum-*ma* ul *ib*-ba-aš-ši nu-ru[2]]
28. u[l i]-nam-di-[in-*šu ana a-ma-ri* . *šu-sa arkat-su*[2]]
29. [6 KAS-P]U i-[na ka-ša-di-šu[1] . . . .]
30. š[a]-p[a]t ik-lí-tum-*m*[3][*a* ul *ib*-ba-aš-ši nu-ru[2]]
31. ul i-nam[4]-[d]i[-in-*šu ana a-ma-ri* . *šu-sa arkat-su*[2]]
32. 7 KAS-PU[5] ina ka-ša-[di-šu . . . .]
33. ša-pat ik-lí[-tum-*ma*] ul i[*b*-ba-aš-ši nu-ru[2]]
34. ul i-na[m-di-in-*šu ana a-ma-ri* . *šu-sa arkat-su*[2]]
35. 8 KAS-PU [ina ka-ša-di-šu[6] . . .] i-ṣar-ra-a[ḫ]
36. ša-pat ik-l[í-tum-*ma* ul *ib*[2]-]ba-aš-ši nu-ru
37. ul i-na[m-di-in-*šu ana a-ma-ri* . š][2]U-sa arkat-su
38. 9 KAS-[PU ina ka-ša-di-šu[1] . . . . .] iltānu
39. [. . . . .]-ḫa pa-ni-šu[7]
40. [ša-pat ik-lí-tum-*ma* ul *ib*-ba[2]-]aš-ši[8] nu-ru
41. [ul i-nam-di-in-šu *ana a-ma-ri*[2] .]šU-sa arkat-su
42. [10 KAS-PU i-na ka-ša[1]]-di-šu
43. [. . . . .] ḳit-ru-ub
44. [. . . . .] 4 KAS-PU
45. [[9]11 KAS-PU i-na ka-ša-di-šu[9] . . *t*]*a* ṣi[10]-la-am (ilu)Šamši(-ši)

46. [12 KAS-PU i-na ka-ša-di-šu] na-mír-tu šak-na-at
47. a-*n*[*a* .] ? *KIM* ḫi[11] iṣ-ṣi [*š*]*a* ilāni ina a-ma-ri i-ši-ir

48. (abnu) sāmtu na-ša-at i-ni-ib-ša
49. (iṣu) ḫu-un-na-tum ul-lu-la-at a-na da-ga-la ṭābat(-b(p)at)
50. (abnu) uḳ(k, g)nū na-ši ḫa-as(ṣ, z)-ḫal-ta
51. in[12]-ba na-ši-ma a-na a-ma-ri ṣa-a-a-aḫ

Col. VI.

Nur durch Reste der letzten 13 Zeilen vertreten, aus denen sich des Wundergartens (!) fortgefahren wird. Erwähnt werden in Z. 24

1 S. Z. 32. — 2 S. Z. 48 f. von Col. IV. — 3 S. aber HAUPT l. c. p. 117. — 4 S. HAUPT l. c. — 5 HAUPT u. PINCHES (l. c.) lesen PI; aber nach H. PU = *gid* etc. auch möglich. — 6 Diese Erg. hier ausgeschlossen, falls HAUPT's Collation (l. c. p. 117) das Richtige trifft. — 7 HAUPT's Zählung von hier an um 1 zu niedrig. — 8 Nach HAUPT's Edition: PI (sic!), nach s.

[Wie er] fünf Doppelstundenstrecken [erreicht, ...]:
Düster ist die Fin[sternis und nicht entsteht Licht],
ni[cht] gewähr[t *sie* ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
W[ie er sechs Doppelstundenstrecke]n [erreicht, ...]:
D[*ü*]*st*[*er*] ist die Finsternis u[nd nicht entsteht Licht],
nicht gewä[h]r[t] *sie* [ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
Wie [er] sieben Doppelstundenstrecken errei[cht, ...]:
Düster ist die Finster[nis und] nicht e[ntsteht Licht],
nicht gew[ährt *sie* ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
[Wie er] acht Doppelstundenstrecken [erreicht, . . .], schreit er a[uf]:
Düster ist die Fin[sternis und nicht en]tsteht Licht,
nicht gew[ährt *sie* ihm zu sehen .] . . das hinter ihm Liegende.
[Wie er] neun Doppelstun[denstrecken erreicht, ...] Nord(wind),
[. . . . .] . te sein Antlitz:
[*Düster* ist die Finsternis und nicht ents]teht Licht,
[nicht gewährt *sie* ihm zu sehen .] . . das hinter ihm Liegende.
[Wie] er [zehn Doppelstundenstrecken errei]cht,
nähert (er) sich [. . . . .].
[. . . . .] vier Doppelstundenstrecken.
[Wie er elf Doppelstundenstrecken erreicht . .] . er den Schatten der Sonne.
[Wie er zwölf Doppelstundenstrecken erreicht], entsteht Helligkeit.
Z[u .] . . . Bäume [de]r Götter *eilt*(*e*) *er* (*wie ein Sturm*) *hin beim* Sehen:
„Graustein" trägt seine Frucht,
lässt Reben hängen, ist gut zum Anschaun.
Lazurstein trägt . . . ,
trägt Frucht und (*die*) ist *begierig* gesehn zu werden.

Col. VI.

jedenfalls ersehen lässt, dass darin noch mit der Beschreibung nach HAUPT (Z. 12 v. u.) eine Ceder, in Z. 25, 26, 27 und 29

Collation ši. — 9 Vielleicht in Z. 44 zu erg. — 10 Oder *ṣi* mit dem Vorherg. zu verbinden? L. dann *it-t*]*a-ṣi la-am* (*ilu*)*Šamši* = ging] heraus vor der Sonne? — 11 Doch nicht zu (*iṣu*) *sa*]*r-maḫ-hi* = „(grosser) Park" zu erg.? — 12 S. HAUPT l. c. p. 117.

kostbare Steine, nämlich in Z. 25 der UT[-*KU*] = *utrū*-Stein, Stein, der nach dieser Zeile anscheinend wie Dornstrauch und KA[-Stein, wohl der KA-Stein, z. B. nach III R 16 No. 3, 2 und tung als „Asphalt" (MEISSNER-ROST, *Bauinschriften Sanheribs* sich stützt, ist von einem kaš(s)urrū-, nicht von KA-Stein die ašā[gi (s. HAUPT l. c. p. 117) = wie (oder: statt) *Dornstrauch* auch darauf hinweisen, dass der Edelsteinpark am Meere liegt,

34. (ilu)Gilgamíš [. . . . . i-na i-]tal-lu-ki-šu
35. iš-ši(-)? [. . . . . . *KIM ḫi*] *i*[*ṣ-ṣi ša*][1] *il*[*āni*][1] šu-a-tum

Tafel X.[2]

Col. 1.

1. (ilu)Si-du-ri sa-bi-tum [ša ina *kussî* tam-ti aš-bat][3]
2. aš-bat-ma [. . . . .]
3. íp(b)-šu-ši *k*(*ḳ*)*an*[4]-nu íp(b)-šu-ši ?[. . . . .]

4. ku-tu-um-mi kut-tu-*mat*[5]-ma . [. . . . .]
5. (ilu)Gilgamíš ut-tag-gi-*šam*-ma ?[. . . . .]
6. maš-ka la-biš b(p)u-?[. . . . . . .]
7. i-ši šír ilāni ina *z*[*umri-šu*[6]]
8. i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina [kar-ši-su[7]]
9. a-na a-lik ur-ḫí ru-ḳa-ti pa-nu-šu [maš-lu[8]]
10. [9]sa-bi-tum ana ru-ḳi ina-aṭ-ṭ[a-la-am-ma[9]]
11. uš-tam-ma a-na libbi(-bi)-ša a-ma-ta [*iz-za-kar*][10]
12. it-ti ra-ma-ni-ša-ma ši-i [im-tal-la(i)k[11]]
13. mi-in-di-í-ma an-nu-u mu-na-'[12][. . . . .]

---

1 S. Z. 47 von Col. V. Erhalten vor *šuatum*]AN; vielleicht zu erg. zu AN-AN = *ilāni*. — 2 Nach K 3382 + Rm 621, K 8579 (H. 7) und K 8589, veröff. von HAUPT l. c. p. 67 ff., p. 73 und p. 65 f., sowie Sp. II 726 (Col. VI Z. 38 f.) nach einer mir freundlichst von Pater STRASSMAIER mitgeteilten Copie. Ueber die Einordnung von K 8579 in Col. III, statt mit HAUPT in Col. II, ist kein Wort zu verlieren. Sie ist schlechthin selbstverständlich. Zur Uebersetzung s. JEREMIAS l. c. p. 30 ff. und p. 52 f. und BEZOLD, *Catalogue* p. 528 zu K 3382. Die Nummer der Tafel nach der Unterschrift. — 3 Ergänzt nach dem Folgeweiser von Tafel IX auf K 2360 + K 3060, nach der Copie BEZOLD's in s. *Catalogue* p. 436. Darnach (s. auch HAUPT l. c. p. 64) vor *tāmti*: ŠA(?) DIL DIL TÍ(?) zu lesen. (*iṣu*)

in Z. 26 der ṢA-TU-BAT = sâsu-Stein, in Z. 27 der AN-GUG-MÍ-Diestel d. i. so üppig [wächst], in Z. 29 der šubû-Stein und der JOHNS, *Deeds* No. 645, Obv. 5 ein kostbarer Stein. (Seine Deu-p. 45) beruht auf einem Irrtum. In der Inschrift, auf die sie Rede.) In Z. 27 heisst es: kîma (oder kêm) (iṣu) balti u (iṣu) und *Dies*[*tel*. A-AB-BA = tâmtu = „Meer" in Z. 26 u. 32 mag was aus Tafel X folgt. Von den 2 Schlusszeilen ist erhalten: Gilgamiš [wie] er [. . . . . d]ahingeht,
nahm . [. . .] jenen [. . .] B[*äume* der] Gött[er].

Tafel X.

Col. I.

Siduri, die . . *in*, [die auf dem Tron des Meeres sitzt] —
sie sitzt [. . . . .];
sie haben ihr eine (Kleid)schnur gebunden, haben ihr [eine . .] gebunden . [. . . . . . .];
mit einer Hülle ist sie umhüllt und . [. . . . .];
Gilgamiš lief hin und her und . [. . . . .];
mit Häuten ist er bekleidet . . [. . . . . .];
er hat Fleisch der Götter an [seinem] L[eibe];
es ist Weh in [seinem Bauche];
(dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist, [gleicht] sein Antlitz —
die . . *in* sch[aut] in die Ferne [und]
spricht zu ihrem Herzen (und) [sagt] die Worte,
mit sich selber [berät] sie (, sie) [sich]:
„*Wenn* (*nun*) dieser da ein . . . [. . . . .]?

DIL-TÍ = *kussû* oder *šubtu* = „Tron, Stuhl, Sitz". — 4 Nach HAUPT I vorzuziehen. — 5 So vermutet auch DELITZSCH *Handwörterbuch* p. 363 für GAM bei HAUPT. — 6 S. Tafel IX Col. II, 14. — 7 S. Tafel IX Col. I, 4. — 8 S. Z. 36 + 43 und die Parallelstellen. — 9 S. Col. IV, 12. — 10 IV R² 5, 55a: *amâta ana libbišu išdud* (= „zog die Sache zu seinem Herzen") legt eine Erg. von *išadad* nahe. In der Parallelstelle (Col. IV, 13) könnten die zwei wagerechten Keile hinter *amâta* der Rest von *i*[*-ša-da-ad*] sein. Allein nach der Prosodie gehört *amâta* zum Folgenden und *ana libbiša* zum Vorhergehenden. — 11 Oder *-lik* (Praeteritum). — 12 Vielleicht zu *-a*[*ḫ*- zu erg.

14. a-a-nu-um-ma i-ši-ra ina [. . . . . .]
15. í-mur-šu-ma sa-bi-tum í-tí-dil [*bābi*-ša][1]
16. bābi-ša í-tí-dil-ma í-tí-dil [. . . . . .][2]
17. u šu-u i-ši uz-na (ilu)Gilgamíš a-*n*[*a* . . . . . .]
18. u-š(s)aķ(k)-ķ(k)i zu-ķat-su-ma iš-ta-*k*[*an* . . . . .]

---

19. (ilu)Gilgamíš ana ša-ši-ma [izakara(-ra) ana sa-bit]
20. sa-bi-tum mi-na-a ta-mu-ri *š*[*a tí-di-li bābi-ki*][3]
21. bābi-ki tí-di-li [tí-di-li[3] . . . . . .[4]]
22. a-maḫ-haṣ dal-[ti-*ki*-ma *sikkuri-ki a-šab-bir*[5]]

(Erhalten noch die Enden von 10 Zeilen, nämlich: 18:]-RI; *a-na ša-šu-ma izakara(-ra) ana* (*ilu*)*Gil*]*gamiš* = [Die . . . *in* Mon]at oder na]p(b) oder PA]R-TA]K); 24:]?; 25:]?; 26:]?; 27:

. . .

. . .

32. [[6]sa-bit a-na ša-šu-ma izakar(-ar) ana (ilu)Gilgamíš]
33. [am-mí-ni ak-la li-ta-ka ķud-du-du pa-nu-ka]
34. [*lum*-mun libba(-ba)-ka ķa-tu-u zi-mu-u-ka]

. . . . .

35. [*u* i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ka]
36. [ana a-lik ur-ḫí ru-ķa-ti pa-nu-ka maš-lu]
37. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* ķu-um-mu-u pa-nu-ka]
38. [. . . *KIT* . . .-ta-ma ta-rap-pu-ud ṣiru]
39. [(ilu)Gilgamíš a-na ša-ši-ma izakar(-ar) ana sa-bit]
40. [sa-bit la ak-la li-ta-a-a la ķud-du-du pa-nu-u-a]

41. [la *lum*-mun libbi(-bi) la ķa-tu-u zi-mu-u-a]

42. [la i-ba-āš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ia]
43. [a-na a-lik ur-ḫí ru-ķa-ti pa-nu-u-a la maš-lu]

44. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* la ķu-um-mu-u pa-nu-u-a]
45. [la . . . *KIT* . . .-ku-ma la a-rap-pu-ud ṣiru]

---

1 Nach Z. 16. — 2 S. Z. 21. — 3 S. Z. 15 f. — 4 Wenn in den Zeilenresten links von Col. II (HAUPT p. 67)]BIR, in gleicher Höhe wie Z. 19 von Col. II, der Ausgang von Z. 22 in Col. I wäre, wäre]RI darüber der von unsrer Z. 21. Dann könnte hinter *tí-di-li* in dieser Zeile zu *sik-ku-*]*ri* = „Riegel" und so auch in Z. 16 ergänzt werden. Möglich aber auch, dass jenes]RI der Ausgang von in Zeile 19 statt *sa-bit* zu ergänzendem

W*ohin eilt er* (*wie ein Sturm*) *in* [. . . . .]?"
Da ihn die . . *in* sah, verriegelte sie [ihr Tor],
verriegelte ihr Tor und verriegelte [. . . . .].
Aber er, Gilgamiš, „hatte das Ohr" z[u . . . . . .],
erhob sein(en) . . und leg[te (*es*) . . . . .].

Gilgamiš [sagt] zu ihr, [zur . . *in*]:
„. . *in*, was hast du gesehen, d[ie du dein Tor verriegelt hast,]
dein Tor verriegelt hast [, ... verriegelt hast]?
Ich werde [deine] Tü[r] zerschmeissen [, deinen Riegel zerbrechen],
19:]-b(p)ir; 20:]?-ia; 21: ṣ]iri = F]eld; 22:]BAR d. i. [*ṣa-bit* sagt zu ihm, zu Gil]gamiš; 23:]?, d. i. bā]bu = T]or (oder ar]ḫu = ?. Die ersten 2 vielleicht zu Z. 21 u. 22 gehörig. S. o.)

. . .

. . .

[Die . . *in* sagt zu ihm, zu Gilgamiš]:
„[Warum sind deine Beine abgezehrt, ist dein Antlitz gesenkt],
[ist dein „Herz schlimm gemacht", sind deine Gesichtzüge zunichte gemacht]
[und ist Weh in deinem Bauche,]
[gleicht dein Antlitz (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
[haben . . . *Frost* und *Glut* dein Antlitz verbrannt],
[. . st du . . . und jagst du über das Feld hin?]"
[Gilgamiš sagt zu ihr, zur . . *in*:]
[„. . *in*, sind meine Beine nicht abgezehrt, ist mein Antlitz nicht gesenkt],
[ist mein „Herz nicht schlimm gemacht", sind meine Gesichtszüge nicht zunichte gemacht,]
[ist nicht Weh in meinem Bauche],
[gleicht mein Antlitz nicht (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
[haben . . . *Frost* und *Glut* nicht mein Antlitz verbrannt],
[. . ich nicht . . . und jage ich nicht über das Feld hin?]

(*ilu*)*Si-du-ri* (s. Z. 1) ist. Indes müsste dann]-*b*(*p*)*ir* in der folg. Z. der Ausgang von Z. 20 sein, was aber kaum angängig wäre. — 5 S. Anm. 4 und IV R 31, 17 f. (o. p. 80). S. auch Tafel VI 96 ff. o. p. 172. — 6 Zu den Ergg. im Folg. s. Tafel VIII, Col. III (II), 11 ff. und V (VI)(?), 2 u. 7 ff., sowie diese Tafel Col. III, 1 ff. und V, 1 ff.

46. [íb-ri *ku-ṭa-ni* . . . . nim-ru ša ṣiri]

47. [(ilu)În-KI-*bani* íb-ri ku-ṭa-ni KI-MIN]
48. [ša mim-ma . . -du-ma ni-lu-u ša-da-a]
49. [ni-iṣ-ba-tu-ma a-la-a ni-na-ru]
50. [nu-šal-pi-tu (ilu)Ḫu(m)-ba-ba ša ina (iṣu) ḳišti (iṣu) írini
aš-bu]

Col. II.

1. [*íb-ri ša it-ti-ia* id-du-ku niši]
2. [íb-ri *ša it-ti-ia* . . . *-ku*[1] ka-lu mar-ṣa-a-ti]
3. [(ilu)În-KI-*bani* íb-ri *ša it-ti-ia* . . . id-du-ku KI-MIN]
4. [ik-šu-*ud-su* . . . *šim-ti-šu-ma*]
5. [6 ur-rí u (7) mu-ša-a-ti íli-šu ab-ki]
6. [a-di . . . . . . ḳi-bi-ri]
7. [. . . . .-šu: a-dur . .] *ib*[. . .][2]
8. [mu-ta ap-la-aḫ-ma a-rap-pu-ud ṣíru]: a-mat íb-ri-i[a *kab-ta-*
at íli-ia]
9. [ur-ḫa ru-ḳa-ta a-rap-pu-ud ṣí]ru: a-mat (ilu)În-KI-*bani* [íb-
ri-ia KI-MIN]
10. [ḫar-ra-nu ru-ḳa-tu] a-rap-pu-ud [ṣíru]
11. [ki(-)ki-i lu-us(ṣ, z)-SI]L ki(-)ki-i lu-ḳu-u[l-*ma*]
12. [íb-ri ša a-ram-mu í-tí-mi] ṭi-iṭ-ṭiš: (ilu)În-KI-*bani* íb-ri ša a-
ram-mu i-t[í-mi ṭi-iṭ-ṭiš]

13. [ana-ku ul ki-i ša-š]u-ma-a a-ni-íl-lam[-ma]
14. [ul a-tí-íb-ba-]a du-ur da-a[r]

---

15. [(ilu)Gilgamíš ana] ša-ši-ma izakara(-ra) ana sa-b[it]
16. [í-ni-in-n]a[3] sa-bit mi-nu-u ḫar-ra-an ša UT-nap[ištim]
17. [mi-nu-u[4]] it-ta-ša ia-a-ši id-ni: id-nim-ma it-ta-ša ia-a-š[i]

18. šum-ma na-ṭu-ma tāmtum lu-bir
19. šum-ma la na-ṭu-ma ṣíru lu-ur-pu-ud

---

20. sa-bit a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-na (ilu)Gilgamíš

---

1 S. Tafel VII(?) Col. V, 50. — 2 Dass die erhaltenen Fragmente von Z. 5 bis 7 so wie oben angenommen, auf einander folgen und mit einan-

[Mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, ... der Panther
des Feldes],
[*Ía*-bani, mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, dass. ,]
[der da Jegliches . . te und wir bestiegen Berg*e*,]
[packten und erschlugen den Himmelsstier],
[schlugen Ḫu(m)baba, der im Cedernwalde wohnte],

Col. II.

[mein Freund, der mit mir Löwen tötete],
[mein Freund, der mit mir alles Schwierige . . . te,]
[*Ía*-bani, mein Freund, der mit mir . . . . tötete, dass. ,]
[es hat ihn . . . seines Schicksals erreicht.]
[Sechs Tage und (sieben) Nächte hab' ich über ihn geweint.]
[Bis . . . . . . begraben],
[. . . . . *ihn* .: Ich bekam Angst . .] . [. . .].
[Ich bekam Furcht vor dem Tode und jage über das Feld hin].:
Die Sache mein[es] Freundes [liegt schwer auf mir]:
[Ferne Wege jage ich über das Fe]ld [hin].: Die Sache *Ía*-bani's,
[meines Freundes, dass.]:
[Ferne Pfade] jage ich [über das Feld hin].
[*Wie, wie soll* ich . . e]n? *Wie, wie soll* ich schrei[en]?
[Mein Freund, den ich liebte, ist] wie Lehm(erde) [geworden].:
Ía-bani, mein Freund, den ich liebte, ist [wie Lehm
(erde) geworden].
Werde [nicht] (auch) ich [(, ich) wie e]r mich zur Ruhe legen und
[nicht aufsteh]n (in) aller Zukunft"?

[Gilgamiš] sagt [zu] ihr, zur . . [*in*]:
„[Nu]n, . . *in*, was (ist) der Pfad (zu) Ut-nap[ištim]?
[Was] (ist) sein Merkmal? Gieb (es) mir! Gieb mi[r] sein
Merkmal!
Wenn es möglich ist, will ich über das Meer gehn.
Wenn es nicht möglich ist, will ich über das Feld dahinjagen".

Die . . *in* sagt zu ihm, zu Gilgamiš:

---

der zu verknüpfen sind, ist wohl nicht absolut sicher. — 3 Erg. nach Col. III, 33. — 4 Erg. nach Z. 34 ib.

21. ul ib-ši (ilu)Gilgamíš ni-bi-ru ma-ti-ma
22. u ma-am-ma ša ul-tu ūm(-um) ṣa-at ikašadu la íb-bi-ru tam-ta
23. í-bir tam-ti (ilu)Samaš ḳu-ra-du(-)um-mu ak(-)la (ilu)Šamaš íb-bir man-nu
24. pa-aš-ḳat ni-bir-tum šup-šu-ḳat u-ru-uḫ-ša
25. u bi-ra-a mí mu-ti ša pa-na-as-sa par-ku
26. a-lum-ma (ilu)Gilgamíš tí-tí-bir tam-ta
27. a-na mí mu-u-ti ki-i tak-tal-du tí-íp-pu-uš mi-na
28. (ilu)Gilgamíš i-ba-aš-ši Ur-nimin[1] (amílu) malaḫu ša Ut-napistim
29. [*š*]*a* [š]u[2]-ut abní it-ti-šu ina libbi (išu) ḳišti i-ḳa-tab(p) *ur*-na

30. [*ša-š*]*u* li-mu-ru pa-ni-ka
31. [šum-ma na-ṭ][3]u-ma í-bir it-ti-šu šum-ma la na-ṭu-ma i-ḫi-is arki-*k*[*a*]
32. [(ilu)Gilgam]íš an-ni-ta i-na ší-mí[-*í*[4]-šu]
33. [iš-ši ḫa-ṣ]i[5]-in-na a-na [idi-š]u[5]
34. [*iš-lu-up nam-ṣ(z)a-ar šib-bi-š*[6]]*u*: iḫ-lu-ul-ma it-tar-da *ma*[7] [. . .]-ti
35. [kīma tar-ta-ḫi[6]] ana bi-ri-šu-nu [im-[6]]ḳut

(Folgen die Enden von 15 Zeilen, nämlich: 36:]? b(p)u[8][. . .][8] gamíš; 40: t]i(-)ir-tí-šu; 41:]-u (iṣu) ílippu =]. Schiff; das weite; 44:]ik-la =] „zögerte“ oder „verschloss“ oder =] Schiff; 47:] ina k(ḳ)ib-ri =] am Ufer; 48:](amílu) malaḫu ša =](*dich* ,) dich.)

Col. III.[9]

1. [10][U]r-nimin ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana (ilu)G[ilgamíš[11]]
2. am-mí-ni ak-la li-ta-ka ḳud-d[u-du pa-nu-ka]
3. [*lu*]*m*-mun libba(-ba)-ka ḳ[a-tu-u zi-mu-u-ka]

---

1 ur in Verbindung mit Gottesnamen = *amílu* im Sinne von *ardu* (Knecht); nimin („40“) Name des *Ía*(?). Vielleicht daher, falls assyr. zu lesen, = *Amíl-Ía*(?). — 2 Erg. nach Col. III, 38 f. u. Haupt l. c. p. 118. — 3 Erg. nach Z. 18 f. oben. — 4 Die zwei Vorderkeile erhalten. — 5 So nach Tafel IX, i, 15. — 6 So doch wohl zu erg. nach Tafel IX, i, 15 ff. und Tafel II, ii, 4 f. Aber worauf bezieht sich dann *-šunu* = „sie“ in Z. 35? Die in Tafel IX, i, 17 damit gemeinten Löwen können hier im unmittelbar Vorherg. doch nicht genannt sein. Vielleicht ist an die *šūt abní* von Z. 29 zu denken, die *Gilgamiš* nach Col. III, 38 zerschmiss. —

Nicht gab es, Gilgamíš, je eine Uebergangsstelle
und Keiner, der seit der Vorzeit anlangt, geht über das Meer.
Ueber das Meer ist gegangen Šamaš, der Gewaltige. (Aber) *ausser* Šamaš wer geht hinüber?
Schwierig ist der Uebergangsort, beschwerlich sein Weg
und tief sind die Wasser des Todes, die ihm vorgelagert sind.
Wo, Gilgamíš, wirst du über das Meer gehn?
Wenn du zu den Wassern des Todes gelangst, was wirst du tun?
Gilgamíš, es giebt Ur-nimin, den Schiffer Ut-napištim's,
neben [d]em „[w]elche mit Steinen" sind; inmitten des Waldes *pflückt* er ein(e(n)) . . .
[Ih]n möge erblicken dein Angesicht!
[Wenn es möglich] ist, geh' (dann) mit ihm hinüber! Wenn es nicht möglich ist, weiche zurück!"
Als [Gilgam]íš dies vernah[m],
[erhob er die A]xt an [sei]nen [Arm],
[zog heraus das Schwert sei]nes [Gürtels],: *schlüpfte hinein* und ging hinab . [. . .] . ,
[f]iel [wie ein Speer] zwischen sie hinein.
-ma; 37:]?ra?[. . . . . .]-dir; 38:]-aš-šu =]. ih*n*; 39:]Gil-
42:]mu-u-ti =]Tod; 43: *ta-am-*]ta rapašta(-ta) = das Mee]r,
„hielt zurück"; 45:]ana nāri =]zum Flusse; 46:](iṣu) ílippu
=]der Schiffer; 49:]?-šub-ba oder]?-ru-ba; 50:]-ka ka-a-

Col. III.

[U]r-nimin sagt zu ihm, zu G[ilgamíš]:
„Warum sind deine Beine abgezehrt, [ist] dein Antlitz gese[nkt],
ist dein „Herz [schl]imm gemacht", sind [deine Gesichtszüge zunichte gemacht]

---

7 Vielleicht *a*[*š*. — 8 Schwerlich nach Col. III, 38 und Col. IV, 15 zu [*šu-ut abni i*]*ḫ-pu-ma* (für sonstiges *i*]*ḫ-pi-ma*) = „[zersch]miss [„die mit Steinen]" und" zu erg. — 9 S. Haupt l. c. p. 73. · Nicht sicher, ob das Folgende sich unmittelbar an Col. II, 50 anschliesst. Möglich aber sogar, dass K 8579 zu demselben Exemplar von Tafel X wie K 3382 + Rm 621 gehört. — 10 Zu den Ergg. im Folg. s. Tafel VIII, Col. III (II), 11 ff. u. V (VI), 7 ff. sowie diese Tafel Col. II, 7 ff. und V, 1 ff. — 11 S. Haupt l. c. p. 120.

4. [*u*] i-ba-aš-ši nissā(a)tu [in]a [kar-ši-ka]
5. [ana] a-lik ur-ḫí ru-ḳa-ti pa[-nu-ka maš-lu]
6. [. .] ? š(s)a(i)r-ba u *tam-rim*[1] ḳu-um-[mu-u pa-nu-ka]
7. [. .] ? KIT [. . .]-ta-ma ta[-rap-pu-ud ṣíru]
8. [(ilu)Gilgamíš ana ša-šu-ma] izakara(-ra) a-na [UR-NIMIN malaḫi]
9. [UR-NIMIN la ak-la li-]ta-a-a l[a ḳud-du-du pa-nu-u-a]

10. [la *lum*-mun libbi]-(bi) la ḳa-tu[-u zi-mu-u-a]

11. [la i-ba-aš-ši] nissā(a)tu ina [kar-ši-ia]
12. [ana a-lik ur-ḫí ru-ḳa-t]i pa-[nu-u-a la maš-lu]

13. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-ri*]*m* la ḳu-um-[mu-u pa-nu-u-a]
14. [la . . KIT . . . -*ku*-ma la a-rap-pu-ud ṣíru]
15. [íb-ri *ku-ṭa-ni* . . . . nim-ru ša ṣíri]

16. [(ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri ku-*ṭ*a-ni KI-MIN]
17. [ša mim-ma . .-du-ma ni-lu-u ša-da-a]
18. [ni-iṣ-ba-tu-ma a-la-a ni-na-ru]
18b. n[u-šal-pi-tu (ilu)Ḫu(m)-ba-ba ša ina (iṣu) ḳišti (iṣu) írini aš-bu]
19. *í*[*b-ri ša it-ti-ia* id-du-ku níší]
20. íb-ri [*ša it-ti-ia* . . . -*ku*[2] ka-lu mar-ṣa-a-ti]
21. (ilu)ÍN-K[I-*bani* íb-ri *ša it-ti-ia* . . . id-du-ku KI-MIN]
22. ik-šu-*u*[*d*[3]-*su* . . . *šim-ti-šu-ma*]
23. 6 ur-rí [u (7) mu-ša-ti í-li-šu ab-ki]
24. a-di [. . . . . . ḳi-bi-ri : . . . .-šu]
25. a-du[r[4] . . i*b* . . .[5]: mu-ta ap-la-aḫ-ma a-rap-pu-ud ṣíru]

26. a-m[at[6] íb-ri-i]a [*kab-ta*-at íli-ià]
27. u[r[7]-ḫa ru-]ḳa-tu a-[rap-pu-ud ṣíru : a-mat (ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri-ia KI-MIN]
28. [ḫar-r]a-nu ru-ḳ[í[8]-tu a-rap-pu-ud ṣíru]

1 Zwischen RIM und ḲU ein schraffierter Horizontalkeil, der nach Z. 13 gewiss zufällig ist. Sonst lies *tam-kir-ru*. — 2 S. Tafel VII (?) Col. V Z. 50. — 3 Falls HAUPT's Text hier genau (s. auch seine Collation l. c. p. 119), UT ausgeschlossen. Aber wie in Z. 26 (s. Anm. 6) könnte HAUPT auch hier einen wagerechten für einen schrägen Keilkopf bieten. — 4 So gewiss trotz HAUPT's Collation l. c. p. 119 wegen des folgenden Ver-

[und] ist Weh [i]n [deinem Bauche],
[gleicht dein] Ant[litz] (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist,
haben [. .] . *Frost* und *Glut* [dein Antlitz] verbr[annt],
[. . est] du [. .] . und [jagst] du [über das Feld hin]?"
[Gilgamiš] sagt [zu ihm], zu [Ur-nimin, dem Schiffer]:
„[Ur-nimin, sind] meine [Be]ine [nicht abgezehrt, ist] [mein Antlitz] nich[t gesenkt],
[ist] mein [„Her]z [nicht schlimm gemacht", sind meine Gesichtszüge] nicht zunichte gem[acht],
[ist nicht] Weh in [meinem Bauche],
[gleicht mein] Ant[litz nicht (dem) Eines, der fern]e [Wege gegangen ist],
[haben . . . *Frost* und *Glu*]*t* nicht [mein Antlitz] verbran[nt],
[. . ich nicht . . . und jage ich nicht über das Feld hin]?
[Mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, ... der Panther des Feldes,]
[*Ía*-bani, mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, dass. ,]
[der da Jegliches . . te und wir bestiegen Berg*e*],
[packten nnd erschlugen den Himmelsstier],
s[chlugen Ḫu(m)baba, der im Cedernwalde wohnte],

[mein] F[reund, der mit mir Löwen tötete],
mein Freund, [der mit mir alles Schwierige . . . te],
Í[*a*-bani, mein Freund, mit mit mir . . . . tötete, dass.],
es hat [ihn . . . seines Schicksals] errei[cht].
Sechs Tage [und (sieben) Nächte hab' ich über ihn geweint].
Bis [. . . . . . begraben,: . . . . *ihn*.]
Ich bekam Ang[st . . . . : Ich bekam Furcht vor dem Tode und jage über das Feld hin.]
Die Sa[che] meines [Freundes liegt schwer auf mir]:
[Fe]rne W[ege jage] ich [über das Feld hin.: Die Sache *Ía*-bani's, meines Freundes, dass.]:
Fer[ne Pf]ade [jage ich über das Feld hin].

---

ses: *palāḫu* ein Synonym von *adāru*. S. Anm. 6. *a-tik*, wie nach Haupt zu lesen wäre, könnten wir nicht erklären. — 5 S. die Anm. zu Col. II, 7. 6 Nach Haupt's Copie Rest eines anderen Z. Aber s. Col. II, 8. — 7 ur = *išdu*? Aber s. Haupt's Collation p. 119 l. c. — 8 Nach Haupt's Edition nicht *ḳ*[*a*. Aber s. Col. V, 19 und Anm. 6.

29. [ki(-)]ki-i lu-us(ṣ, z)-[SIL ki(-)ki-i lu-ḳul-*ma*]
30. íb-ri ša a-ram-mu í-t[í-mi ṭi-iṭ-tiš: (ilu)ÍN-KI-*bani* íb-ri KI-MIN]
31. ana-ku ul ki-i ša-šu-ma-a a-ni-íl-l[a-am-ma: ul a-tí-íb-ba-a du-ur da-ar]

---

32. (ilu)Gilgamíš a-na ša-šu-ma izakar(-ar) a-na U[R-NIMIN (amílu) ma-la-ḫi]
33. í-nin-na UR-NIMIN mi-nu-u [ḫar-ra-an ša UT-napištim[1]]
34. mi-nu-u it-ta-ša ia-a-ši id-ni: id-nam-m[a it-ta-ša ia-a-ši[1]]
35. šum-ma na-t(!)u-ma tam-ta lu-bir: šum-ma la na-ṭu-m[a ṣíru lu-ur-pu-ud[1]]

---

36. UR-NIMIN ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana (i[lu)-Gilgamíš]
37. ḳa-ta-a-ka (ilu)Gilgamíš ik-*la*-a [. . . . .]
38. taḫ-tap-pi šu-ut abní ta-?-ta-[*ḳ*]*a*-[. . *ur-nu*[2]]
39. šu-ut abní ḫu-up-pu-ma [*u*[2]]*r-nu u*[*l i-ba-aš-ši*]
40. i-ši (ilu)Gilgamíš ḫa-ṣi-in-*na* ana i-d[i-ka[3]]
41. í(-)rid a-na (iṣu) ḳišti-ma pa-ri-si ša 5 GAR ta-a-an [*120*[4] . . .]
42. ku-p(b)ur-ma šu-kun tu-la-a: bi-il-*la*[5]-[*šu-nu ana ia-a-ši*]
43. (ilu)Gilgamíš an-ni-ta i[na ší-mí-í-šu]
44. iš-ši ḫa-ṣi-in-na ana idi-šu iš[-lu-up nam-ṣ(z)a-ar šib-bi-šu][6]
45. u-rid ana (iṣu)ḳišti-ma pa-ri-si ša 5 GAR ta-[a-an *120*[4] . . .]
46. ik-p(b)ur-ma iš-ta-kan tu-la-a: u-bil-*a*[*š*[7]-šu-nu ana UR-NIMIN]
47. (ilu)Gilgamíš u UR-NIMIN ir-ka-bu [(iṣu) ílippu[8]]
48. (iṣu) ílippu gi-il-la id-du-ma šu-nu [ir-tak-bu[8]]
49. ma-lak arḫi u ūmi 15 (KAN) ina šal-ši ūmí(-mí) it-ta-*ṭal*[9]-[*ma*]
50. ik-šu-dam-ma UR-NIMIN mí m[u-u-ti[10]]

Col. IV.

1. UR-NIMIN ana ša-šu-ma i[zakar(-ar) ana (ilu)Gilgamíš]

---

1 Zu den Ergg. s. Col. II, 16 ff. — 2 Erg. nach Col. II, 29. — 3 Erg. nach Taf. IX Col. I, 15 und Z. 44 u. — 4 S. Col. IV, 8. — 5 Lies hierfür *šu*? Dann *šu* im Folg. zu tilgen. — 6 Erg. nach Taf. IX, Col. I, 16

[*Wie*], *wie soll* ich . [. en? *Wie, wie soll* ich schreien?]
Mein Freund, den ich liebte, ist [wie Lehm(erde) geworden.: *Ia*-bani, mein Freund, dass.].
Werde nicht (auch) ich (, ich) wie er mich zur Ruhe leg[en und: nicht aufstehn (in) aller Zukunft]"?

Gilgamiš sagt zu ihm, zu U[r-nimin, dem Schiffer]:

„Nun, Ur-nimin, was (ist) [der Pfad (zu) Ut-napištim?]
Was ist sein Merkmal? Gieb (es) mir! Gieb [mir sein Merkmal!]
Wenn es möglich ist, will ich über das Meer gehn.: Wenn es nicht möglich ist[, will ich über das Feld dahinjagen]".

Ur-nimin sagt zu ihm, zu [Gilgamiš]:
„Deine Hände, Gilgamiš, haben [*die Ueberfahrt*] verhindert.
Du hast „die mit Steinen" zerschmissen, [d*en* . .] ge . . [. t].
„Die mit Steinen" sind (nun) zerschmissen und d*er* [.] . [ist] nic[ht] (mehr).
Erhebe, Gilgamiš, die Axt an [deinen] Ar[m]!
(Auf,) geh' hinab zum Walde und [. . . *e* 120] (Schiffs)stangen von 60 Ellen (Länge),
hau' (*sie*) *ab*, *leg'* (*sie*) *hin* . . . : (und) bring' [sie zu mir]!"
A[ls] Gilgamiš dies [hörte],
erhob er die Axt an seinen Arm, zog [heraus das Schwert seines Gürtels],
ging zum Walde hinab und [. . . *te* 120] (Schiffs)stangen von 60 Ellen (Länge),
hieb (*sie*) *ab*, *legte* (*sie*) *hin* ...: (und) brachte [sie zu Ur-nimin].
Gilgamiš und Ur-nimin stiegen in's [Schiff],
warfen das Schiff auf die Welle und sie [(, sie) fuhren dahin]
einen Weg von einem Monat und *dem* 15*ten* Tage. Am dritten Tage schaute er [und]
erreichte Ur-nimin die Wasser des T[odes].

Col. IV.

Ur-nimin s[agt] zu ihm, [zu Gilgamiš]:

---

und Taf. II Col. II, 5. — 7 Die Spuren bei Haupt passen nicht zu *la* oder *šu*, eher zu *aš*. — 8 Erg. nach Tafel XI, 272 f. — 9 Vielleicht *ri* zu lesen. *ittarri* könnte „erzitterte" heissen. — 10 Erg. nach Col. IV, 3.

2. um-MÍŠ(-)TÍ[1] (ilu)Gilgamíš [l]i-[ḳ]i p[a-ri-su[2] . . .]
3. mí mu-ti ḳāti-ka a-a il-ta-pit tu-? ? [. .][3]
4. šanā(-a) šal-ša u rí-ba-a (ilu)Gilgamíš li-ḳi pa-ri-[su]

5. ḫa-an-ša š(s)išša(-ša) u sibā(-a) (ilu)Gilgamíš li-ḳi pa-ri-[su]

6. samānā(-a) tíšā(-a) u íšrā(-a) (ilu)Gilgamíš li-ḳi pa-ri-s[u]

7. ištinšírā(-a) u šinšírā(-a) (ilu)Gilgamíš li-ḳi pa-ri-s[u]
8. ina šin(ā)-šušši (ilu)Gilgamíš ug-dam-mí-ra pa-*r*[*i*[4]-*si*]
9. u šu-u ip-ṭur ḳabal-šu [UR-NIMIN]
10. (ilu)Gilgamíš i(u)ḫ-ta-ma-aṣ(s,z) *l*[*u*[5]-*bu-ši-šu*]
11. ina kap-pi-šu ka-ra-a u-š(s)aḳ(k)[-*ḳi-ma*]
12. UT-napištim(-tim) ana ru-ḳi i-na-aṭ-ṭa-la[-am-ma]
13. uš-tam-ma-a ana libbi(-bi)-šu a-ma-ta *i*[*z-zak-kar*][6]
14. it-ti ra-ma-ni-šu-ma šu-u im[-tal-la(i)k]
15. mi-na-a ḫu-up-pu-u ša (iṣu) ílippi [*šu-ut abní-ša*[7]]
16. u la *bí*-la-*ia* ra-kib [(iṣu) ílippu]
17. ša il-la-kam-ma ul ia-u amílu: u im-na zi-[*ka-ri ul i-ši*]

18. a-na-aṭ-ṭa-lam-ma ul i[*a-u amílu*]
19. a-na-aṭ-ṭa-lam-ma u[l *ia-u zi-ka-ru*]
20. a-na-aṭ-ṭa-lam-ma [*ul ia-u ilu-ma*]
21. [*a-na ia*]-a-ši-*m*[*a* . . . . *ma-šil*]

. . .

. . .

[*UR-NIMIN ana ša-šu-ma izakara*(*-ra*) *ana UT-napištim*][8]

. . .

42. [[9]*ana-ku* ana ša-šu-ma *a*zakara(-ra) ana (ilu)Gilgamíš][8]
43. [am-mí-ni ak-la li-ta-ka ḳud-du-du pa-nu-ka]
44. [*lum*-mun libba(-ba)-ka ḳa-tu-u zi-mu-u-ka]

---

1 Dafür nach HAUPT l. c. p. 119 vielleicht UT zu lesen. Stellt UM-MÍŠ-TÍ einen Pluralis fem. generis von UM dar? Oder ist UM Stat. constructus von *ūmu* = „Tag“? — 2 S. Z. 4 ff. — 3 Nach Col. III, 41 f. und 45 f. vielleicht zu *tu-l*[*a*]-*a* (z. T. erhalten) zu erg. — 4 HAUPT: BAR. — 5 Erhalten KU[. Dies vielleicht Determinativ vor einem im Folgenden zu ergänzenden Kleidernamen. — 6 S. die Anm. zu Col. I, 11. — 7 Erg. nach Col. III, 38 f. — 8 Ergg. der Art scheinen sich aus Col. V Z. 24 zu

„. . . , Gilgamiš! [N]i[m]m eine (Schiffs)s[tange . . .]!
Die Wasser des Todes berühre deine Hand nicht! . . . [. .]“!
„Eine zweite“, „eine dritte“ und „eine vierte (Schiffs)stan[ge] nimm, Gilgamiš!“
„Eine fünfte“, „eine sechste“ und „eine siebente (Schiffs)stan[ge] nimm, Gilgamiš!“
„Eine achte“, „eine neunte“ und „eine zehnte (Schiffs)stan[ge] nimm, Gilgamiš!“
„Eine elfte“ und „eine zwölfte (Schiffs)stan[ge] nimm, Gilgamiš!“
Mit 120 *machte* Gilgamiš die (Schiffs)sta[ngen] *alle*
und er, [Ur-nimin], „löste seinen *Kampf*“.
(Da) *zog* Gilgamiš [sein] K[leid] *aus*
und brachte mit seinen Händen den Mastbaum in die [Höhe].
Ut-napištim schaut in die Ferne [und]
spricht zu seinem Herzen (und) s[agt] die Worte,
mit sich selber be[rät] er (, er) [sich]:
„Warum sind [„die mit Steinen“] des Schiffes zerschmissen
und Einer, der nicht meine . . (*hat*), fährt in [dem Schiff]?
Der (dort) kommt, (ist das) . . nicht ein Mensch: und [hat er nicht] die rechte Seite eines Ma[nnes]?
Ich schaue hin: (Ist das) . [.] nicht [ein Mensch]?
Ich schaue hin: (Ist das) [. .] n[icht ein Mann]?
Ich schaue hin: (Ist das) [. . nicht ein Gott]?
[M]ir [gleicht er *ganz und gar*].

. . .

. . .

[Ur-nimin sagt zu ihm, zu Ut-napištim]: „

. . .

[Ich sage zu ihm, zu Gilgamiš:]
[„Warum sind deine Beine abgezehrt, ist dein Antlitz gesenkt],
[ist dein „Herz schlimm gemacht“, sind deine Gesichtszüge zunichte gemacht]

---

ergeben: *Gilgamiš* hört dort Jemanden, also Ur-nimin, (von ihm) zu Ut-*napištim* reden und hat diesen selbst noch nicht gesehn. Falls das Folgende doch Frage und Antwort zwischen Ut-*napištim* und *Gilgamiš*, ist die Zeile vor Z. 42 zu streichen und für *anāku* in Z. 42 sowie für *iāši* in Z. 49 und Ur-nimin in Z. 50 Ut-*napištim* und für *azakara* in Z. 42 *izakara* einzusetzen. — 9 Zu den Ergg. im Folg. siehe Tafel VIII Col. III (II), 11 ff. und V (VI), 7 ff. sowie diese Tafel Col. II, 7 ff. und III, 1 ff.

45. [*u* i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ka]
46. [ana a-lik ur-ḫí ru-ḳa-ti pa-nu-ka maš-lu]
47. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* ḳu-um-mu-u pa-nu-ka]
48. [. . . KIT . . .-ta-ma ta-rap-pu-ud ṣíru]
49. [(ilu)Gilgamíš izakar(-ar) ana *ia-a-ši*][1]
50. [*Ur-nimin*[1] la ak-la li-ta-a-a la ḳud-du-du pa-nu-u-a]

Col. V.

1. [la *lum*-mun libbi(-bi) la ḳa-tu-u zi]-mu-u-a
2. [la i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina ka]r-ši-ia
3. [ana a-lik ur-ḫí ru-ḳa-ti pa-nu-u]-a la maš-lu
4. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* la ḳu-um-mu-]u pa-nu-u-a
5. [la . . KIT . . .-*ku*-ma la a]-rap-pu-ud ṣíru
6. [íb-ri *ku-ṭa-ni* . . . .]? nim-ru ša ṣíri
7. [(ilu)Ín-KI-*bani* íb-ri ku-ṭa-ni] KI-MIN
8. [ša mim-ma . .-du-ma ni-l]u-u ša-da-a
9. [ni-iṣ-ba-tu-ma a-l]a-a ni-na-ru
10. [nu-šal-pi-tu (ilu)Ḫu(m)-ba-ba ša ina (iṣu)]ḳišti (iṣu) írini aš-bu
11. [*ib-ri ša it-ti-ia* id-d]u-ku niší
12. [íb-ri *ša it-ti-ia* . . . *-k*[2]]*u* ka-lu mar-ṣa-a-ti
13. [(ilu)Ín-KI-*bani* íb-ri *ša it-ti-ia* . . . i]d-du-ku KI-MIN
14. [ik-šu-*ud-su* . . . *šim-ti-šu-ma*: 6 ur-rí u (7) mu-ša-a-ti] í-li-šu ab-ki
15. [a-di . . . . . . ḳ]i-bi-ri
16. [. . . . .]?-šu
17. [a-dur . . i*b* . . . :[3]] mu-ta ap-l[a-aḫ-ma a-rap-pu-ud] ṣíru
18. [a-mat íb-ri-ia *kab-t*]*a*-at íli-ia: ur-ḫa [r]u-[ḳ]a-t[a a-rap-pu-ud ṣí]ru
19. [a-mat (ilu)Ín-KI-*bani*] íb-ri-ia KI-MIN: ḫar-ra-nu [r]u-[ḳ]a[-a-ta KI-MIN]
20. [ki(-)ki-i] lu-us(ṣ,z)-SIL ki(-)ki-i lu-ḳul[-*ma*]

---

1 S. p. 223 Anm. 8. — 2 S. Tafel VII(?) Col. V, 50. Aber die Spuren

[und ist Weh in deinem Bauche],
[gleicht dein Antlitz (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
[haben . . . *Frost* und *Glut* dein Antlitz verbrannt],
[. . est du . . . und jagst du über das Feld hin?]"
[Gilgamiš sagt zu mir]:
[„Ur-nimin, sind meine Beine nicht abgezehrt, ist mein Antlitz nicht gesenkt,]

Col. V.

[ist mein „Herz nicht schlimm gemacht", sind meine Ges]ichtszüge [nicht zunichte gemacht],
[ist nicht Weh in] meinem [Ba]uche,
gleicht mein [Antlitz nicht (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
haben [. . . *Frost* und *Glut* nicht] mein Antlitz [verbrann]t,
[. . ich nicht . . . und] jag[e ich nicht] über das Feld hin?
[Mein Freund, mein *jüngerer Bruder*, ...]. der Panther des Feldes,
[*Ia*-bani, mein Freund, mein *jüngerer Bruder*,] dass. ,
[der da Jegliches . . te und wir bestie]gen Berg*e*,
[packten und] erschlugen [den Himmels]stier,
[schlugen Ḫu(m)baba, der im] Cedernwalde wohnte,

[mein Freund, der mit mir] Löwen [tö]tete,
[mein Freund, der mit mir] alles Schwierige [. . .]te,
[*Ia*-bani, mein Freund, der mit mir . . . . t]ötete, dass. ,
[es hat ihn . . . seines Schicksals erreicht.: Sechs Tage und (sieben) Nächte] hab' ich über ihn geweint.
[Bis . . . . . . b]egraben,
[. . . . .] . *ihn*.
[Ich bekam Angst . . . . :] Ich bekam [Furcht] vor den Tode [und jage über] das Feld [hin].
[Die Sache meines Freundes liegt [schwer] auf mir: : [F]e[r]n[e] Wege [jage ich über das Fel]d [hin].
[Die Sache *Ia*-bani's], meines Freundes, dass.: : [F]e[r]n[e] Pfade [dass.].
[*Wie, wie*] *soll* ich . . en? *Wie, wie soll* ich schreien?

bei Haupt damit nicht ganz congruent. — s S. die Anm. zu Col. II, 7.

21. [íb-ri š]a a-ram-mu i-tí-mi ṭi-iṭ-ṭiš: (ilu) Ín-ki-*bani* íb-r[i ki-min]
22. [ana-k]u ul ki-i ša-šu-ma-a a-ni-íl-lam-ma: ul a-tí-íb-ba-a du-ur *d*[*ar*[1]]

---

23. (ilu) Gilgamíš ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana Ut-napištim
24. [*a-nu*]-um-ma lul-lik-ma Ut-napištim ru-ḳa ša i-di(a)b-bu-bu-uš lu-mur
25. [*la*[2] a]s[3]-ḫur al-li-ka ka-li-ši-na mātāti

26. [*la*[2]] í-tí-ít-ti-ḳa šadāni mar-ṣu-ti
27. [*la*[2]] í-tí-tí-bi-ra ka-li-ši-na ta-ma-a-tum
28. [u.]?-ta ṭa-ab-ta ul iš-bu-u pa-nu-u-a
29. [*í-ti*-]tí-z(ṣ)iḳ(k,g) ra-ma-ni ina d(ṭ)a-la-b(p)u: ši-ir-a-ni-ia nissā(a)tu um-tal-li
30. [*ana bi*[4]]-it sa-bit ul ak-šu-dam-ma lu-bu-uš-ti iḳ-ti

31. [. .] ka-a-sa b(p)u-ṣa ni-ša nim-ri min-di-na a-a-la tu-ra-ḫa b(p)u-la ? ? ? ? [. .]
32. [*šīrāni*]-šu-nu ak-kal maškí-šu-nu *u*-ṭ(d)a(-)ap(b)-[p(b) . . . .]
33. [*ina sik-ku*]-*rim* li-di-lu bābi-ša ina iddī u ku[pri . . .]

34. [. . . .]-a-ši mi-lu-la la(-)b(p)it[. . . . . .]
35. [. . . .]-a-ši pa-aṭ(d)(-)ṭ(d)i-'-i *u*-ma?[. . . . . .]

---

36. [Ut-napištim] ana ša-šu-ma izakara(-ra) a-na [(ilu) Gilgamíš]

(Folgen die Mitten von 10 Zeilen, nämlich: 37:]Gilgamíš ni-[; 38:] ilāni u amīlūti [=] Götter und Menschen [; 39: abū]-[; 40:] (ilu) Gilgamíš ana lil[-li[5] =] Gilgamíš zu(m) . [. ; 41:] . . Hefe [; 43:]? ku-uk-ku 2 ša(-)k(ḳ,g)ī(i)m(a) [=]? 2, *der wie* [; 46:]? [=]? [. — Auf K 8589 erhalten die Anfänge der k(ḳ,g)ī(i)m(a)? [= *der wie* . [; 40: ma-? [; 41: is sal [; 42: na-46: aš-šu [= weil [; 47: a-? [. Z. 43 f. unsers Textes (K 3382 decken oder doch mit ihnen zusammengehören.)

. . .

---

1 S. Haupt loc. cit. p. 119 und die Parallelstelle Col. II, 14. — 2 Oder *lu*(-*u*) zu erg.? *Lu-u* vorm Praeteritum verstärkt dessen praeteritale Bedeutung; auch in irrealen Conditionalsätzen. — 3 S. Haupt

[Mein Freund, d]en ich liebte, ist wie Lehm(erde) geworden.: *Ia*-bani, [mein] Freund, [dass.].
Werde nicht (auch) [ic]h (, ich) wie er mich zur Ruhe legen und: nicht aufstehn (in) aller Zu[kunft]?""

Gilgamîš sagt zu ihm, zu Ut-napištim:
[„N]un will ich hingehen und Ut-napištim, den Fernen, der zu ihm redet, sehn.
„Hab' [ich] *mich* [nicht] *gewendet*, bin ich nicht gezogen durch alle (die) Länder?
Hab' ich [nicht] überschritten schwierige Berge?
Bin ich [nicht] gegangen über alle (die) Meere?
[Aber mit .] ., G(g)utem sättigte sich mein Antlitz nicht.
[Ich .] . . te mich selbst mit Drangsal.: Ich füllte mein (eigenes) Fleisch mit Weh.
[Zum Ha]use der . . *in* gelangte ich nicht und (schon) *war* meine Kleidung alle *geworden*.
[. . .], die *Eule*, den *Geier*, den Löwen, den Panther, den „Heuler", den Hirsch, den Steinbock, Vieh . . . . [. .],
ihr [Fleisch] esse ich, ihre Häute *ziehe ich* [*ab* . .].
[Mit einem Rieg]el mögen sie ihr Tor verriegeln, mit Asphalt und Erd[pech . . .].
[. . . .] . . . . [. . . . .]
[. . . .] . . . . [. . . . .]"

[Ut-napištim] sagt zu ihm, zu [Gilgamîš]:

is-sa-ta tur-ru(oder māru ru)[=] Gilgamîš Weh? (oder: Kind .)
ka u ummu-ka i-p(b)u-[=] dein [Vater] und deine Mutter . .
liš-*du*-ma ti-tab[=] ? [; 42:] ? ana lil-li šur-š(s)um-mí[=] zu(m)
[; 44:] an(-)da k(ḳ,g)ī(i)m(a) [=] ? *wie* [; 45:] ? ḫi í dil[=] ?
letzten 10 Zeilen von einer Col. V, nämlich 38: ša?[; 39: ša(-)
i[; 43: *dah-ḫi*[; 44: la?[; 45: ki-i [= wie oder als [;
+ Rm 621) mögen sich ganz oder z. T. mit Z. 39 f. von K 8589

. . .

---

l. c. p. 119. — 4 Doch nicht zu *ana li*]-*it* „zu den Beinen" oder „Füssen" d. i. „vor" zu erg.? S. dazu Taf. IX Col. I, 6. — 5 S. Z. 42.

Col. VI.

. . .

24. ul?[. . . . .]
25. ag-gu mu-*t*[*i* . . . .] a[. .]
26. im-ma-ti-ma ni-ip-pu-ša bītu: im-ma-ti-ma ni-kan-na[-*ak*]

27. im-ma-ti-ma aḫí i-zu-uz-[zu]
28. im-ma-ti-ma zi-ru-tum i-ba-ši ina [*nīši*[1]]
29. im-ma-ti-ma nāru iš-ša-a mīla *u*[*b-bal*]
30. ku-li-li k(ḳ)i-l(r)i(a)p-pa-a [. .]
31. pa-nu-ša i-na-aṭ-ṭa-lu pa-an (ilu)Šamši[(-ši)-*ma*]
32. ul-tu ul-la-nu-um-ma ul i-ba-aš-ši?[. .]
33. ṣal-lu u mi-tum ki-i a-ḫa-míš [. .]
34. ša mu-ti ul iṣ-ṣi-ru ṣa-la[m-šu]
35. (amílu) ḳal-lu-u[2] (amílu) í-*dil-u* ul-tu ik-ru-bu [*ana amīli*]

36. (ilu) A-nun-na-ki ilāni rabūti *pa*[*ḫ-ru*]
37. (ilu) Ma-am-mí-tum ba-na-at šim-ti it-ti-šu-nu ši-ma-tu i-š[im-*ma*[3]]
38. iš-tak-nu[4] mu-ta u ba-la-ṭa
39. ša mu-ti[5] ul ud-du-u ūmí-šu[6]

Tafel XI[7].

1. (ilu) Gilgamíš a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-na Ut-napištim(-tim) ru-u-ḳi
2. a-na-aṭ-ṭa-la-kum-ma Ut-napištim(-tim)
3. mi-na-tu-ka ul ša-na-a ki-i ia-a-ti-ma at-ta

---

1 Oder erg. *māti*? *ina māti* = „im Lande". Für un + míš = *nīši* = „Menschen" kaum Platz und un allein für *nīši* in diesem Texte unwahrscheinlich. — 2 Möglich auch, dass *u* = „und" und davor *ḳallu* zu lesen. — 3 Haupt's *mu* hinter der Bruchlinie doch wohl nur ergänzt? — 4 Var. in Sp. II. 726 *iš-ta-kan* = „legt hin" (?). — 5 Var. in Sp. II. 726 *mu-u-tu*(*tam*). — 6 Hierhinter hat Sp. II. 726 noch ša(gar) ? [+ Platz für 3—4 Zeichen. — 7 Nach K 2252 + K 2602 + K 3321 + K 4486 + Sm. 1881 etc.; K 3375; K 7752; K 8517 + K 8518 (+ K 8593 + K 8594 + 8595); Sm. 2196; Sp. II. 960; Rm. 616; Rm. 2. II. 383; Rm. 2. II. 390; 81, 2—4, 296; 82, 5—22, 316 und 2 Fragmenten ohne Nummer,

Col. VI.

. . .

Nicht . [. . . . .]
Der grimmige To[d . . . .] . [. .].
Machen wir ein Haus für immerdar?: Besieg[eln] wir für immerdar?
Teil[en] Brüder für immerdar?
Ist *Hass* unter [den Menschen] für immerdar?
Erheb*t* der Fluss (und) br[ingt] die (Hoch)flut,
[. . t] der Kulīlu-Vogel den K(ḳ)il(r)i(a)ppū-Vogel,
sieht sein Antlitz der Sonne Antlitz für immerdar?
Von Anbeginn an giebt es kein(e) *D*[*auer*].
De*r* Ruhende und de*r* Tote *wenn* [*sie*] einander [. . en],
zeichnen sie nicht des Todes Bil[d].
Nachdem der *Aufpasser* (und) der *Zuriegler* [einen Menschen] *begrüsst* haben,
versam[meln sich] die Anunnaki, die grossen Götter,
se[tzt] mit ihnen Mammītu, die das Schicksal „bildet", die Schicksale [fest],
legen sie Tod *oder* Leben *hin*,
(aber) des Todes Tage werden nicht kundgetan".

Tafel XI.

Gilgamiš sagt zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„Ich schaue dich an, Ut-napištim:
Deine Maasse sind nicht anders; wie ich (bist) du.

---

veröff. von Haupt l. c. p. 95 ff., wozu dessen Bemerkungen in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 122 ff. zu vgl. Darnach ein zusammenhängender Text in IV R² Tafel 43 [50] f. und von Haupt l. c. p. 134 ff. Zu früheren Editionen s. Bezold *Catalogue* p. 426 zu K 2252. Zur Uebersetzung und Interpretation s. zuletzt Haupt in Schrader's K. A. T.² p. 55 ff. und p. 492 ff., Jensen, *Kosmologie* p. 367 ff., Alfr. Jeremias, l. c. p. 32 ff. und p. 53 ff. und Zimmern bei Gunkel, *Schöpfung und Chaos* p. 423 ff. Sonstiges s. bei Bezold l. c. Mein Text aus praktischen Gründen im Wesentlichen nach Haupt's „vollständigem Text" l. c. Vgl. o. p. 166 Anm. 2. Die Nummer der Tafel nach der Unterschrift.

4. u at-ta ul ša-na-ta ki-i ia-ti-ma at-ta
5. gu-um-mur-ka [1] libbi(-bi) a-na í-píš tu-ḳu-un-ti
6. [*u i-n*]*a* a-*ḫi*[2] na-da-at(-ta) í-li ṣi-ri-ka
7. [. .] ? ? ? ki-i ta-az-ziz-ma ina puḫur ilāni ba-la-ṭa taš-'-u

---

8. Ut-napištim(-tim) ana ša-šu-ma izakara(-ra) a-na (ilu)Gilgamíš
9. lu-up-tí-ka (ilu)Gilgamíš a-mat ni-ṣir-ti
10. u pi-riš[3]-ta ša ilāni ka-a-ša lu-uḳ-bi-ka
11. (alu)Šu(-u)-ri-(ip-)pak alu ša ti-du-šu at-ta
12. [*i-na kišā*]*di*[4] (nāru) Pu-rat-ti šak-nu
13. alu šu-u la-bir-ma ilāni ḳir-bu-šu
14. a-na[5] ša-kan a-bu-bi ub-la libba(-ba)-šu-nu ilāni rabūti

15. [*ḳir*]-*ba-šu*[6] abū-šu-nu (ilu)A-nu-um
16. ma-lik-šu-nu ḳu-ra-du (ilu)Bíl
17. guzalū-šu-nu (ilu)Nin-i*b*
18. gu-gal-la-šu-nu (ilu)Ín-nu-gi
19. (ilu)Nin-igi-azag ilu-bit-a it-ti-šu-nu ta-*mi*[7]-ma
20. a-mat-su-nu u-ša-an-na-a a-na k(ḳ)i-ik(ḳ)-k(ḳ)i-šu
21. k(ḳ)i-ik(ḳ)-k(ḳ)iš k(ḳ)i-ik(ḳ)-k(ḳ)iš i-gar igar
22. k(ḳ)i-ik(ḳ)-k(ḳ)i-šu ši-mí-ma i-ga-ru ḫi-is-sa-as
23. amílu[8] šu-[9]ru-up[9]-pa-ku-u mār Ub(p)ar-(ilu)Tu-tu
24. u-*g*[10]ur bītu bi-ni[11] (iṣu)ílippu
25. muš-šir míšrí(-í) ší-'-i napšāti
26. [*n*]*a*[12]-ak-ku-ra zi-ir-ma na-piš-ti bul-liṭ
27. [*š*]*u*[13]-li-ma zír-nap-ša-a-ti ka-la-ma a-na libbi(-bi) (iṣu)ílippi
28. (iṣu)ílippu ša ta-ba-an-nu-ši at-ta
29. [*l*]*u*[14](-)*u* min-du-da mi-na-tu-ša
30. [*l*]*u*[14](-)*u* mit-ḫur ru-pu-us-sa u mu-rak-ša
31. [*í*][15]-ma apsī[16] ša-a-ši ṣu-ul-lil-ši
32. [a-]na-ku i-di-ma a-zak-ka-ra a-na ilu-bit-a bí-li-ia

---

1 Nach IV R[2] Nichts zu ergänzen. Nach Haupt kann ein Zeichen erg. werden. — 2 Nach Haupt *k*]*i-a-am* = „so" möglich. — 3 So, nicht *pirišta*, wohl mit V R 52, 62 f. (bar = *bi-ri-iš-ti*) zu lesen. — 4 Raum genug für [*i-na a-ḫ*]*i* mit gleicher Bedeutung. — 5 So bei Delitzsch, *Lesestücke*[3] p. 102 und in IV R[2]. Wonach? Haupt [*a-n*]*a*. — 6 S. Z. 13. IV R[2] [. .] giš + kit oder mal oder bit. — 7 Oder *šib*? Dann *itti-šunu ta-šib* = „wohnte (sass) bei ihnen" oder „hatte gewohnt bez. ge-

Und du bist nicht anders; wie ich (bist) du.
„Ganz ist dir“ *das* Herz, um Streit zu machen;
[und (*doch*)] liegst du [au]f der Seite, auf deinem Rücken?
[. .] . . . *wie* bist du (hinein)getreten in die Versammlung der Götter (und) hast das Leben *ge*sucht?“

Ut-napištim sagt zu ihm, zu Gilgamiš:
„Ich will dir eröffnen, Gilgamiš, etwas Verborgenes
und ein Geheimnis der Götter will ich dir künden.
Šūrip(p)ak, eine Stadt, die du kennst,
(die) [am Ufe]r des Euphrat gelegen ist,
diese Stadt *ist* alt; *denn* die Götter in ihr
die Sturmflut zu machen „brachte hervor“ ihr Herz, die grossen Götter.
[Dari]nnen (ist) ihr Vater Anu,
ihr Berater der Gewaltige Bēl,
ihr Herold Ninib,
ihr Führer Ínnugi.
Ninigiazag *Ía* hatte mit ihnen geredet und
erzählte ihre Rede einem Rohrhaus:
„Rohrhaus! Rohrhaus! Wand! Wand!
Rohrhaus, höre und Wand, verstehe!
(Du) Mensch aus Šūru(i)ppak, Kind des Ub(p)ar-Tutu!
Zimm're ein Haus, bau' ein Schiff!
Lass' fahren Reichtum, suche das Leben!
Hasse [B]esitz und erhalte das Leben (lebendig)!
[B]ring hinauf „Lebenssamen“ aller (Art) in das Schiff hinein!
Das Schiff, das du bauen sollst (, du),
seine Maasse [so]llen gemessen sein:
Einander entsprechend [so]ll*en sein* seine Breite und seine Länge!
[B]eim Weltmeer „leg' es (, es) hin“!
[I]ch(, ich) verstand (es) und sage zu ́*a*, meinem Herrn:

---

sessen“? — 8 Vielleicht nur Determinativ und als solches stumm. — 9 Var. *-ri-ip*. — 10 Oder lies *u-ḳur* = „reiss' nieder“ (nämlich dein bisher von dir bewohntes Haus)? Aber dann wäre *bīt-ka* = „dein Haus“ zu erwarten. — 11 Var. *-nu*. — 12 IV R[2] *na*. — 13 IV R[2] *šu* (ḲAT). — 14 Nach Haupt Erg. zu LU möglich, nach IV R[2] nicht. — 15 Die Spuren erinnern nach Haupt an DU, nach IV R[2] Erg. zu í möglich. — 16 Var. *ap-si-i*.

33. [*a-mu-u*]*r*[1] bí-li ša taḳ-ba-a at-ta ki-a-am
34. [at-]ta-'-id a-na-ku íp-pu-uš
35. [. . *m*]*i*[2] lu-pu-ul alu um-ma-nu u ši-bu-tum

36. [ILU]-BIT-A pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ḳab-bi
37. i-zak-ka-ra ana ardi-šu ia-a-tu
38. [*a-mí*-[3]]lu at-ta ki-a-am ta-ḳab-ba-aš-šu-nu-ti
39. [*í*[4]]*n*-di-ma ia-a-ši (ilu)Bíl i-zi-ir-an-ni-ma
40. ul uš-šab ina *a*[*li*-ku]-nu-ma
41. [*ana*[5]] ḳaḳ-ḳar (ilu)Bíl ul a-šak-kan[6] pāni-ia-a-ma
42. [ur-r]ad-ma ana apsī it-ti ILU-B[IT-A bí-l]i-ia aš-ba-ku

43. [íli k]a-a-šu-nu u-ša-az-na-a[n-k]u-nu-ši nu-uḫ-šam-ma
44. [*bu-'-ur* i]ṣṣurí bu[-']-ur nūní-ma
45. [. . . . . *ra-b*]*a*-a í-b(p)u-ra-am-ma
46. [*i-nu-ma i-na li-la-a-ti* mu-ir[7]] ku-uk-ki
47. [*íli ka-a-šu-nu* u-ša-az-na-nu-ku [7]]-nu-ši ša-mu-tu k(ḳ)i-ba-a-ti.

---

48. [[8]mim-mu-u ší-í-ri[8]] ina na-ma[-a]-r[i]

(Folgen etliche

55. šír-*ru* ?[. . . . .]*ši*[10](-)du-ra
56. dan-nu *ina*[. . . .[11] *ḫi*]-ši(a)ḫ-tu ub-la
57. ina ḫa-an-ši ūmi(-mi) [*a*]*t*-ta-di b(p)u-na-ša
58. ina KAN-ḪI-SA 10 GAR ta-a-[a]n š(s)aḳ-ḳa-a igārāti-ša
59. 10 GAR ta-a-an im-ta-ḫir k(ḳ)i-bir muḫ-ḫi-ša
60. ad-di la-an pāni ša-a-ši í-ṣir-ši
61. ur-tag-gi-ib(p)-ši a-na 6-šu
62. ap-ta-ra-as(ṣ)[. . . . . .[12] *s*]*i*[13] a-na 7-šu

---

1 Ich vermute das Zeichen UR = *išdu*. Indes scheint, wenigstens nach IV R^2, für 3 Zeichen vor *bí* kein Platz gewesen zu sein. — 2 Vielleicht zu *l*]*um* zu erg. Davor könnten noch 2 Zeichen gestanden haben. — 3 Nach HAUPT scheint kein Platz für 2 Zeichen gewesen zu sein, wohl aber nach IV R^2. — 4 Nach HAUPT vielleicht zu IT (= *id*) zu erg. — 5 Nach HAUPT aber [*in*]*a* zu lesen. — 6 KAN ziemlich deutlich; Var. -*ka*-[. — 7 S. Z. 88 ff. — 8 S. Z. 97. — 9 „Möglicher Weise" nach HAUPT nur 4. Aber auf der Tafel, zu der K 3375 (s. HAUPT p. 106 ff.) gehörte, mit etwa je 53 Zeilen in Col. I—V, war unsre Zeile 55 die 2te Zeile der 2ten Columne, also die 55te der *ganzen* Tafel. Wenn sie in K 2602 etc. (HAUPT 95 ff.), mit weniger als 50 Zeilenbreiten pro Columne, die vorvorletzte der ersten Col. ist und in K 8517 (HAUPT .p. 114 ff.) mit

„[Sie]h, mein Herr, was du so befahlst,
hab' ich[(, ich) ehr]furchtsvoll beachtet (und) werde (es) thun.
(Aber) [..] . soll ich entgegnen der Stadt, dem Volk und den Aeltesten?"
Ía tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zu seinem Knechte, mir:
„Du, [Men]sch, so sollst du zu ihnen sprechen:
[*N*]*achdem* (mich) Bēl mich *verflucht* hat,
will ich nicht (mehr) wohnen in [eu]rer S[tadt]
und [auf] den (Erd)boden Bēl's mein Antlitz nicht (mehr) „setzen",
sondern zum Weltmeer [hinab]fahren (und) bei *Í*[*a*], meinem [Herr]n, wohnen,
(und) er wird [e]uch Ueberfluss [über e]uch reg[nen] lassen,
[Beute von V]ögeln, Be[u]te von Fischen,
[*eine Fülle von Vieh, reichl*]*iche* Feldfrucht,
[wann an einem Abend d*ie Gebieter*] der *Finsternis*
[über euch e]uch einen *Schmutz*-Regen [regnen lassen werd*en*]".

Sobald [Etwas vom Morgen] aufleu[ch]te[te],
Zeilenreste[9].)
der *Schwache* .[. . . . . .] . . . .,
der Starke brachte *auf* [*dem* . . . (*Bau*)be]darf herbei.
Am fünften Tage „[w]arf [ich] seine Vorderansicht hin":
Nach dem *Plan waren* 120 Ellen *hoch* seine Wände,
war entsprechend, 120 Ellen, die *Schrägung* seines Dachs.
Ich „warf hin" die „Vordergestalt", zeichnete es (es).
Ich . . te es *in* sechs *Teile.*
Ich *teilte* [. . . . .] . *in* sieben *Teile.*

---

nur ganz wenig, etwa um eine Zeilenbreite, kürzeren Columnen, die vorletzte der ersten Columne war, muss in beiden Exemplaren eine Reihe von Zeilen der ersten Columne je 2 Verse enthalten haben, etwa so wie in IV R². HAUPT's Anordnung und Zählung ist also wenigstens ungefähr richtig, nicht dagegen die in IV R² befolgte, wonach unsre Zeile 55 als die 55te gezählt wird und *zugleich* die für K 2602 etc. und K 8517 anzunehmende Anordnung der Verse befolgt wird. Das Eine *oder* das Andere ist nur möglich, nicht Beides zusammen. Uebrigens ist ja auch nach IV R² unsre Zeile die vorvorletzte einer Tafel mit weniger als 50 Zeilenbreiten pro Columne! — 10 Vielleicht PI. — 11 Nach HAUPT vielleicht nur 1—2 Zeichen zu erg. — 12 Nicht sicher, ob Etwas fehlt. — 13 Kann auch *-s*]*u* 'sein. —

63. ḳ(k)ir-bi-is-*su*[1] ap-ta-ra-as(ṣ) ana 9-šu
64. (iṣu) sikkāti mí ina[2] ḳabli-ša lu am-ḫas-si
65. a-mur pa-ri-su u ḫi-šiḫ-tum ad-di
66. 6 šar ku-up-ri at-ta-bak a-na k(ḳ)i-i-ri
67. 3 šar iddī [*ut-ta-bak*] a-na libbi(-bi)
68. 3 šar ṣābí na-aš (iṣu) su-us-su-ul-ša i-zab-bi-lu šamna
69. í-zi-ib[3] šar šamni *ša i*-ku-lu ni-iḳ-ḳu
70. šinā šar šamni [*ša*[4] u]-pa-az-zi-ru (amílu) malaḫu
71. a-na *nī*[*ši*][5] uṭ-ṭi(a)b-bi-iḫ alpí
72. aš-gi-i[š][6] [*immír*]*í* ūmi(-mi)-šam-ma
73. *si*[7]-ri[-*šu* ku-ru-]un-nu šamnu u karanu
74. um-ma-*n*[*a*[8] *aš-ḳi*] ki-ma mí nāri-ma
75. i-sin[-nu *aš-ku-n*]*a* ki-ma[9] ūmi(-mi) a-k(ḳ)i-tim-ma
76. ap(b)[10]-*t*[10][*í šik-kat*] piš-ša-ti ḳa-ti ad-di
77. [*ina ar-ḫ*]*i*[11](ilu) Šamaš ra[12][?]-[13]bi[[14]]-í (iṣu)ílippu gam-rat
78. [*aš-šu* . . . *š*]*a*[15] šup-šu-ḳu-ma
79. gi-ir ílippu kak míš[16] uš-tab-ba-lu í-liš u šap-liš.
80. [. . . . . .]-li-ku ši-ni-pat-su

---

81. [mim-ma i-šu-u í[17]]-ṣí-ín-ši
82. mim-ma i-šu-u í-ṣí-ín-ši kaspu
83. mim-ma i-š[u-u í[18]]-ṣí-ín-ši ḫurāṣu
84. mim-ma i-šu[-u í-ṣí-ín[18]-]ši zír-napšāti ka-la-ma
85. uš-tí-li a[-na] libbi[19] (iṣu)ílippi ka-la kim-ti-ia u sa-lat-ia

86. b(p)u-ul ṣíri u-ma-am ṣíri mārí um-ma-a-ni ka-li-šu-nu u-ší-li
87. a-dan-na (ilu)Šamaš iš-ku-nam-ma
88. mu-ir ku-uk-ki ina li-la-a-ti u-ša-az-na(-an)-nu ša-mu-tu k(ḳ)i-ba-a-ti

---

1 Das Original bietet nach Delitzsch, *Lesestücke*[2] p. 103 und Haupt zu; IV R[2] hat su. — 2 Vielleicht ausradiert und darum zu streichen. — 3 Var. *i-zu-ub*. — 4 Zweifelhaft, ob der Raum dafür ausreicht. — 5 = u[n + mí]š? — 6 Nach IV R[2] iš. — 7 Kaum kil = *kir* oder *ḫab(p)*. — 8 Oder *n*[*u*? So nach Sp. II. 960 Col. II Z. 23 bei Haupt p. 122. — 9 Var. *ki-i*? — 10 So, ab + ší[, nach IV R[2]. — 11 So zu erg., weil nach dem von der babyl. Sintfluterzählung abhängigen Bericht des Priestercodex die Flut im *Marḫešwān* losbricht, der vorhergehende Monat *Tišrī-Ti(a)šritu* aber dem *Šamaš* gehörte?? Aber nach IV R[2] und Haupt

Sein *Inneres teilte* ich *in* neun *Teile*.
Pflöcke (*für*) das Wasser schlug ich ihm ein in seiner Mitte.
Ich *fand* eine (Schiffs)stange und warf (*Bau*)bedarf hin.
6 Saren Erdpech schüttete ich *in* den *Innenraum*,
3 Saren Asphalt [schüttete ich] hinein.
3 Saren tragen die Leute, seine „Korbträger“, (von) Oel herbei,
ausser einem Sar Oel, das . . verzehrte,
(und) 2 Saren Oel, [das] der Schiffer barg.
Den Le[uten] schlachtete ich Rinder,
erschlu[g] ich [Lämm]er jeden Tag.
Mit Mos[t, (Sesam)we]in, Oel und Traubenwein
[tränkte ich] das Vol[k] wie mit Wasser des Flusses und
[macht]e ein Fes[t]wie am Tage des Neujahrsfestes,
öffnet[e] eine Salben[büchse], legte meine Hand hin.
[Im Mona]t des grossen Šamaš war das Schiff vollendet.
[Weil *sei*]*n* [*Stapellauf*] schwierig war,
lassen sie . . . . . (nach) oben und (nach) unten *bringen*;
[. . . . . .] . . zwei Drittel davon.

[Alles, was ich hatte], lud [ich] darauf.
Alles, was ich (an) Silber hatte, lud ich darauf.
Alles was ich (an) Gold hat[te], lud [ich] darauf.
Alles, was ich an „Lebenssamen“ aller (Art) hatt[e, lud ich] darauf.
Ich brachte hinauf z[um] Schiff hinein meine Familie und meine Angehörigen insgesammt.
Vieh des Feldes, Getier des Feldes, die Handwerker(söhne) insgesammt brachte ich hinauf.
Einen Zeitpunkt hatte Šamaš festgesetzt:
(„Wenn) d*ie Gebieter der Finsternis* an einem Abend einen *Schmutz*-Regen regnen lassen werd*en*,

---

vor (*ilu*) U! — 12 S. zur Einordnung der vorhergg. Zeichen HAUPT's Edition p. 137 Anm. 17. — 13 Nach HAUPT (p. 116) folgt auf K 8517 hinter RA *ein* wagerechter Keil, also nicht sofort BI. Aber s. p. 137 Z. 76. — 14 Nicht sicher, dass hier Nichts fehlt. — 15 IV R^2]ŠU. — 16 ÍLIPPU + KAK, da (*iṣu*)KAK = „Pflock“, ein Ideogramm mit unbekannter Lesung für „Schiffspflock“? — 17 Erg. nach d. Folg. — 18 S. d. Vorhergehende. IV R^2 hat dies ohne Klammern. — 19 Anders IV R^2. Aber s. HAUPT's Edition p. 117 Anm. 11.

89. í-ru-ub ana [libbi](-bi) (iṣu) ílippi-ma pi-ḫi bāb-ka[1]
90. a-dan-nu šu-u ik-tal-da
91. mu-ir ku-u[k-k]i ina li-la-a-ti i-za-an-na-nu[2] ša-mu-tu k(ḳ)i-ba-a-ti
92. ša ūmi(-mi) at-ta-*ṭal* b(p)u-na-šu
93. ūmu(-mu) a-na i-tap-lu-si pu-luḫ-ta i-ši
94. í-ru-ub a-na libbi(-bi) (iṣu)ílippi-ma ap-tí-ḫi ba-a-bi
95. a[3]-na pí-ḫi-i ša (iṣu)ílippi a-na[4] P(p)u-zu-ur(-)(ilu)Kur-gal[5] (amílu) malaḫi
96. íkallu at-ta-din a-di bu-ší-í-šu

---

97. mim-mu-u ší-í-ri ina na-ma-ri
98. i-lam-ma iš-tu i-šid šamí(-í) ur-pa-tum ṣa-lim-tum

99. (ilu)Adad ina libbi(-bi)-ša ir-tam-ma-am-ma
100. (ilu)Nabū u (ilu)Šarru[6] il-la-ku ina maḫ-ri
101. il-la-ku guzalí šadū(-u) u ma-a-tum
102. tar[7]-k[8]ul-li (ilu)J(U)ra(-ra)-g(k)al i-na-as-si(a)ḫ
103. il-lak (ilu)Nin-*ib* mi-iḫ-ra u-šar-di
104. (ilu)A-nun-na-ki iš-šu-u d(ṭ)i-pa-ra-a-ti
105. ina nam-ri-ir-ri-šu-nu u-ḫa-am-ma-ṭu ma-a-tum
106. ša (ilu)Adad šu-*mur*[9]-ra-as-*su* i-ba-'-u šamí
107. [mim]-ma nam-ru ana *í-ṭ[u-ṭ]i*[10] ut-tír-ru
108. [. .]? *mātu* kīma *í*-[. . . . .] *iḫ-p(b)[u*[11]*-u]*
109. ištín(-ín) ūma(-ma) mí-*ḫ*[*u-u* . . . .]
110. ḫa-an-ṭiš i-zi-ḳam-ma?[. . . . *m*]*í*[12] *šadā*(-a) [. . .]
111. ki-ma ḳab-li íli [niši u-ba][13]-'-u[. .]
112. ul im-mar a-ḫu a-ḫa-šu
113. ul u-*ta*[14]-*ad*[14]-da-a niši ina šamí(-í)
114. ilāni ip-la-ḫu a-bu-ba-am-ma
115. it-tí-íḫ-su i-tí-lu-u ana šamí(-í) ša (ilu)A-nim
116. ilāni kīma kalbi kun-nu-nu ina ka-ma-a-ti rab-ṣu

---

1 Var. (*iṣu*) *ílippu* = „Schiff". — 2 Var. *u-ša-az-na-na* „lässt oder lassen" regnen. — 3 So nach Rm. 2. II. 383; vgl. K 8517. — 4 Die Var. DIŠ hierfür vielleicht der „Personenkeil". — 5 Kur-gal = *Šadū-rabū* (= „der grosse Berg") = *Bíl*, wie ev. dafür zu lesen. — 6 (*ilu*)*Šarru* (= „der König") = *Marduk*, wie ev. dafür zu lesen. — 7 Nach IV R² das Z. TAR sicher. Zur Lesung mit *t* s. u. d. dritte (?) Version d. Sintfluterzählung Col. VII Z. 21. — 8 Zur Lesung mit *k* s. ibidem. — 9 Wohl so, nicht

(dann) tritt ein i[n] das Schiff und verschliess' dein Tor"!
Dieser Zeitpunkt kam heran;
d*ie Gebieter der Finsternis* regne*n* an einem Abend einen *Schmutz*-Regen.
Ich blickte auf des Tages Antlitz;
(da) bekam ich den Tag anzuschauen Furcht.
Ich trat ein in das Schiff und verschloss mein Tor.
Dem *Befehlshaber* des Schiffes, dem Schiffer Puzur-Kur-gal,

übergab ich das „Grosshaus" und dessen „Bestand".

Sobald Etwas vom Morgen aufleuchtete,
da stieg herauf vom „Fundament des Himmels" eine schwarze Wolke.
Adad tost darin und
Nabū und Šarru gehen voran;
es gehen die Herolde (über) Berg und Land.
Den Schiffspfahl reisst I(U)rag(k)al heraus;
es geht dahin Ninib, lässt einen Angriff folgen.
Die Anunnaki erhoben die Fackeln,
machen das Land mit ihrem Glanze erglühen.
Adad's Ungestüm kommt zum Himmel hin,
verwandelt [all]es Helle in Fi[nsterni]s.
[. .]. das Land wie . [. . . . .] zerschmiss[en].
Einen Tag (lang) [. . te] der Ork[an . . . . . .],
wehte eilends daher und .[. . . d*ie* Wass]er [. . .] den Berg,
[l*a*ssen . .] wie einen Schlachtsturm über die [Menschen k]ommen.
Nicht sieht „ein Bruder" „seinen Bruder",
nicht werden erkannt die Menschen im Himmel.
Die Götter fürchteten die Sturmflut und
wichen zurück, stiegen empor zum Himmel des Anu.
Die Götter sind niedergeduckt wie ein Hund, hocken in *Erstarrung.*

šuḫarra(ā)ssu, wie an und für sich auch gelesen werden kann, mit Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 672, da *šaḫarratu* = „Stille" oder „Erstarrung", was hier nicht passt. — 10 IV R[2] nur =[hinter *ana*. — 11 Erhalten nach Haupt iḫ-ši[. — 12 Erhalten m]iš (Pluralzeichen). — 13 So las G. Smith. Jetzt nicht mehr erhalten. — 14 Auf Photographie nach Haupt ziemlich deutlich.

117. i-šís-si (ilu)Iš-tar [1]ki-ma a-lit-ti[1]
118. u-nam-ba (ilu)Bílit il(ān)i[2] ṭa-bat rig-ma
119. ūmu(-mu) ul-lu-u a-na ṭi-iṭ-ṭi lu-u i-tur-ma
120. aš-šu[3] a-na-ku ina pu-ḫur[4] ilāni aḳ-bu-u limuttu
121. ki-i aḳ-bi ina pu-ḫur[4] ilāni limuttu
122. ana ḫul-lu-uḳ nīši-ia ḳab-la aḳ-bi-ma
123. a-na-ku-um-ma ul-la-da ni-šu-u-a-a-ma
124. ki-i mārí nūní u-ma-al-la-a tam-ta-am-ma
125. ilāni šu-ut (ilu)A-nun-na-ki ba-ku-u it-ti-ša
126. [5]ilāni aš-ru aš-bi i-na bi-ki-ti[5]
127. kat-ma[6] šap-ta-šu-nu ? [. .[7]]-a b(p)u[8]-uḫ-rí-í-ti
128. 6 ur-rí u[9] mu-ša-a-ti
129. il-lak ša-a-ru a-bu-*bu* *mí*-ḫu-u[10] i-sap-pan *mātu*

130. si-bu-u ūmu(-mu) i-na ka-ša-a-di [11]it-ta-rak mí-ḫu-u[11] a-bu-bu ḳab-la
131. ša im-daḫ-ṣu ki-ma ḫa-a-a-al-ti
132. i-nu-uḫ tāmtu uš-ḫa-ri-ir-ma im-ḫul-lu a-bu-bu ik-lu[12]

133. ap-pa-al-sa-am-ma ūma(-ma)[13] ša-kin ḳu-lu
134. u kul-lat tí-ni-ší-í-ti i-tu-ra a-na ṭi-iṭ-ṭi
135. ki-ma u-ri mit-ḫu-rat u-s(š)al-lu
136. ap-ti nap-pa-ša-am-ma urru im-ta-ḳut íli dūr ap-pi-ia

137. uḳ(k)-tam-mi-iṣ(s)-ma at-ta-šab a-bak-ki
138. íli dūr ap-pi-ia il-la-ka di-ma-a-a
139. ap-pa-li-is kib-ra-a-ti pa[14]-tu tāmti
140. a-na 12 ta-a-an i-tí-la-a na-gu-u
141. a-na (šadū[15]) Ni-ṣir i-tí-*mid*[16] (iṣu)íluppu

---

1) Var. *ma-li-ti* = „(zorn)erfüllt(e)“ ? ? — 2 = ILU + MAH. Var. (*ilu*)*Bí-lit* *i*[*l*(*ān*)*i*]. — 3 Var. *ša* = „dieweil, da“ oder „(ich) die“. — 4 Var. *ma-ḫar*; *ina maḫar* = „vor“. — 5 Var. zwischen der mit *ilāni šu-ut* etc. und der mit *š*(*s*)*ab-ba šaptāšunu* (s. Z. 127) beginnenden Zeile: *ina nu-ru-ub*(*p*) *ni-is-sa-ti* ?[. . . . .]; gewiss Var. für die ganze 126. *Nissā*(*a*)*tu* = „Leid“, „Weh“ und *nurub*(*p*) vielleicht *m*-Bildung von *'-r-p* = „düster sein“, „traurig sein“. — 6 Var. *š*(*s*)*ab-ba*; = „glühen“ ?? — 7 Nach IV R² nur Platz für 1 Zeichen. — 8 *b*(*p*)*u* gehörte vielleicht zum vorhergehenden Worte. — 9 Möglich, dass hierhinter noch ein Zeichen zu ergänzen; jedenfalls aber wegen Z. 97 ff. und Z. 130 ff. nicht

Es schreit Ištar wie eine Gebärende,
es klagt die „Herrin der Götter“, die Schönstimmige:
Der einstmalige Tag, wäre er (doch) „zu Lehm(erde) geworden“,
da ich in der Götterversammlung Böses befahl!
Wie befahl ich in der Götterversammlung Böses,
befahl ich den Schlachtsturm zur Vernichtung meiner Menschen, dass,
wenn ich meine Menschen gebäre(n lasse),
sie wie Fischbrut das Meer erfüllen?“
Die Götter von den Anunnaki weinen mit ihr,
die Götter sind niedergebeugt, sitzen da in Weinen.
Bedeckt sind ihre Lippen, .[. .]. . . .
Sechs Tage und Nächte
geht dahin der Wind, die Sturmflut, der Orkan fegt das Land nieder.
Wie der 7te Tag herankommt, wird der Orkan, die Sturmflut, der Schlachtsturm (nieder)geschlagen,
d*ie* wie ein(e) . . . gekämpft hatte*n*.
Es ward ruhig das Meer und der Unheilsturm ward still, die Sturmflut hörte auf.
Da ich den Tag schaute, war die „Stimme gesetzt“
und die ganze Menschheit zu (Lehm)erde geworden.
Sowie das Tageslicht herangekommen war, betete ich,
öffnete ein Luftloch und das Tageslicht fiel auf die „Mauer meiner Nase“,
kniete nieder und setze mich, weine,
auf die „Mauer meiner Nase“ gehen meine Thränen(güsse).
Ich schaute hin auf die Räume (*im*) *Bereiche* des Meers:
Nach 12 (Doppelstunden) steigt eine Insel auf.
An den Niṣir *war* das Schiff *hinangekommen*.

---

die Ziffer 7. — 10 Var.: [*i*]*l-lak ša-a-ru ra-a-du mi-ḫu-u a*[*bu-bu*]. *Ra-a-du* = „Regensturz“. Das letzte Zeichen in Z. 129 kann NUM sein. — 11 Var. [*it*(?)-*ta*(?)]-*rik*(?) *šu-u* . *šu-u* zu *šūtu* = „Südwind“, Synonym von *miḫū* oder = „er“ (der Orkan)? — 12 Var. *-la*. — 13 Var. *ta-ma-ta* = „das Meer“. — 14 Var. dieser Z..]TI A[; dieses A steht auf einem weggedrückten PA. — 15 Möglich, dass MAT vor *Niṣir*, statt = *šadū*, = *mātu* d. i. „Land“, oder dass es = *šadū* = „Berg“, aber nicht als stummes Determinativ. Dann könnte es in Z. 141 heissen: Land *Niṣir* oder (Land) *Niṣir* oder: Berg *Niṣir* und in Z. 142 ff.: Berg des Landes *Niṣir* und: Berg von *Niṣir*. — 16 An und für sich möglich auch *-til*, *-ziz*, auch *-bi*.

142. šadū(-u) (šadū)[1]Ni-ṣir (iṣu)íllippu iṣ-bat-ma a-na na-a-ši ul id-din
143. ištín(-ín) ūma(-ma) šanā(-a) ūma(-ma) šadū(-u) Ni-ṣir KI-MIN
144. šal-ša ūma(-ma) rí-ba-a ūma(-ma) šadū(-u) Ni-ṣir KI-MIN
145. ḫanšu(-šu) š(s)iššа(-ša) šadū(-u) Ni-ṣir KI-MIN
146. sibā(-a) ūma(-ma) i-na ka-ša-a-di

---

147. u-ší-ṣi-ma summatu(iṣṣuru) u-maš-šir
148. il-lik summatu(iṣṣuru) i-tu-ra-am-ma
149. man-za-zu ul i-pa-aš-šum[2]-ma is-si(a)ḫ-ra
150. u-ší-ṣi-ma sinūntu (iṣṣuru) u-maš-šir
151. il-lik sinūntu (iṣṣuru) i-tu-ra-am-ma
152. man-za-zu ul i-pa-aš-šum[2]-ma is-si(a)ḫ-ra
153. u-ší-ṣi-ma a-ri-ba u-maš-šir
154. il-lik a-ri-bi-ma ḳa-ru-ra ša mí i-mur-ma
155. ik-kal i-ša-aḫ-ḫi i-tar-ri ul is-si(a)ḫ-ra
156. u-ší-ṣi-ma a-na irbitti šāri at-ta-ḳi ni-ḳa-a

157. aš-kun sur-ḳí-nu ina íli ziḳ-ḳur-rat šadī(-i)
158. 7 u 7 (karpatu) adaguru uk-tin
159. i-na šap-li-šu-nu at-ta-bak ḳanū (iṣu)írinu u āsu
160. ilāni i-ṣi-nu i-ri-ša
161. ilāni i-ṣi-nu i-ri-ša ṭāba
162. ilāni ki-ma zu-um-bi-í íli bíl nikī ip-taḫ-ru
163. ul-tu ul-la-nu-um-ma Bílit-il(ā)ni ina ka-ša-di-šu
164. iš-ši *ilūti* rabūti ša (ilu)A-nu-um i-pu-šu ki-i ṣu-ḫi-šu

165. ilāni an-nu-ti lu-u (abnu)[3]ṣibir kišādi[3]-ia a-a am-ši

166. ūmí an-nu-ti lu-u-*u*[4]ḫ-su-sa-am-ma ana da-riš a-a am-ši

167. ilāni lil-li-ku-ni a-na sur-ḳí-ni
168. (ilu)Bíl a-a il-li-ka a-na sur-ḳí-ni
169. aš-šu la im-tal-ku-ma iš-ku-nu a-bu-bu
170. u nīši-ia im-nu-u ana ka-ra-ši

---

1 S. p. 239 Anm. 15. — 2 Var. *-šim-*. — 3 Geschr. ZA-KUR (= *uḳ(k,g)-nū* = Lapis lazuli) + TIK = „Nacken", nach II R 20, 14 zusammen = *ṣibru*. Darnach könnte hier *ia* = „mein" für *ī(i)* der guten Prosa Suffix am Akkusativ sein, was nicht ohne Analogien wäre. Aber da *uḳ(k,g)nū*

Der Berg Niṣir fasste das Schiff und liess (es) nicht schwanken.

Einen Tag (lang), einen zweiten Tag, dass. der Berg Niṣir dass..
Einen dritten Tag, einen vierten Tag dass. der Berg Niṣir dass..
Einen fünften, einen sechsten dass. der Berg Niṣir dass..
Als der siebente Tag herankam,

---

liess ich hinaus und liess eine Taube los.
Es ging die Taube fort und kam zurück:
Weil kein „Standort" da ist, kehrt sie um.
(Dann) liess ich hinaus und liess eine Schwalbe los.
Es ging die Schwalbe fort und kam zurück:
Weil kein „Standort" da ist, kehrt sie um.
(Dann) liess ich hinaus und liess einen Raben los.
Es ging der Rabe fort und sah das *Schwinden* des Wassers,
frisst, . . t, *krächzt* (aber) kehrt nicht um.
(Da) liess ich hinaus nach den vier Winden und opferte ein (Lamm)opfer,
machte ein „Schüttopfer" auf dem höchsten Gipfel des Berges.
„Sieben und sieben" Adagur-Gefässe stellte ich hin,
schüttete unter ihnen „Rohr", Cedernholz und Myrthe hin.
Die Götter rochen den Duft,
die Götter rochen den angenehmen Duft,
die Götter sammelten sich wie Fliegen *über* dem Opferer.
Sobald die „Herrin der Götter" herankam,
erhob sie die grossen *Intaglio's*, die Anu nach *ihr*em *Wunsche* gefertigt.
:„(Ihr) Götter, diese hier! Wenn ich (sogar) den Edelsteinschmuck meines Halses nicht vergessen will,
will ich (erst recht) mich dieser Tage erinnern und bis in (ferne) Zukunft nicht vergessen!
(Wenn) die Götter an das „Schüttopfer" hinangehen mögen,
möge Bēl nicht an das „Schüttopfer" hinangehn,
weil er sich nicht besann und die Sturmflut machte
und meine Menschen zum *Strafgericht* bestimmte.

---

ein Synonym von *ṣibru* (V R 29, 45gh), möglich, dass *ṣibir kišādi-ia* = „Edelsteinschmuck meines Nackens (Halses)" zu lesen. — 4 An und für sich auch *a* möglich.

171. ul-tu ul-la-nu-um-ma (ilu)Bíl ina ka-ša-di-šu
172. i-mur (iṣu)ílippu-ma i-tí-ziz (ilu)Bíl
173. lib-ba-ti im-ta-li ša ilāni (ilu)I-gi-gi
174. a-a-um-ma u-ṣi na-piš-ti
175. a-a ib-luṭ amílu ina ka-ra-ši
176. (ilu)Nin-*ib* pa-a-šu ípuš-ma iḳabbi
177. izakar(-ar) ana ḳu-ra-di (ilu)Bíl
178. man-nu-um-ma ša la ILU-BIT-A a-ma-ti i-ban[1]-n[u][2]
179. u ILU-BIT-A i-dí-í-ma ka-la šip-ri
180. ILU-BIT-a pa-a-šu ípuš-ma iḳabbi
181. izakar(-ar) ana ḳu-ra-di (ilu)Bíl
182. at-ta ab(p)kalli ilāni ḳu-ra-du
183. ki-i ki-i la tam-ta-lik-ma a-bu-ba taš-kun

184. bí-íl ḫi-ṭi[3] í-mid ḫi-ṭa-a-šu
185. bí-íl ḳil[4]-la-ti í-mid ḳil[4]-lat-*su*
186. ru-um-mí a-a ib-ba-ti-iḳ šu-du-ud a-a *i*[*r*[5]. .]

187. am-ma-ki[6] taš-ku-nu a-bu-ba
188. níšu lit-ba-am-ma niši li-ṣa-aḫ-ḫi-*ir*[8]

189. am-ma-ki[6] taš-ku-nu[7] a-bu-ba
190. barbaru lit-ba-am-ma niši li-ṣa-a[ḫ-ḫi-*ir*]

191. am-ma-ki[6] taš-ku-nu[7] a-bu-ba
192. ḫu-šaḫ-ḫu liš-ša-kin-ma mātu liš(s)-[9][. .]

193. am-ma-ki[6] taš-ku-nu[7] a-bu-ba
194. (ilu)I(U)ra(-ra) lit-ba-am-ma mātu[10] liš[11]-giš
195. a-na-ku ul ap-ta-a pi-riš[12]-ti ilāni rabūti
196. at-ra(-)ḫa-sis šu-na-ta u-šab-ri-šum-ma pi-riš[12]-ti ilāni iš-mí

197. í-nin-na-ma mi-lik-šu mil-ku
198. i-lam-ma (ilu)Bíl a-na libbi(-bi) (iṣu)ílippi

---

1 Var. *ba*(?)-*an*(?). — 2 Oder *n*[*i*]? — 3 Var. *ar-ni* mit gleicher Bed. — 4 Zur Lesung *ḳillatu* s. ZIMMERN in d. *Z. f. Assyr.* XI, 89. — 5 IV R[2] *ir*-[. Zu erg. vielleicht zu *irrasip* = „werde niedergemetzelt“ oder *irraḫiṣ* = „werde weg-, niedergespült“. — 6 Var. *-ku*. — 7 Var. *-k*[*un*]. —

Sobald Bēl herankam,
sah er das Schiff und es ergrimmte Bēl,
ward mit Zorn erfüllt über die Götter, die Igigi.
: „Ist (da) Irgendwer, ein Lebewesen, entkommen?
Kein Mensch soll *im Strafgericht* leben bleiben!"
Ninib tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zum Gewaltigen Bēl:
„Wer macht ausser *Ía* „Sachen"?
Aber *Ía* kennt jegliche Verrichtung".
Ía tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zu dem Gewaltigen Bēl:
„Du Allweiser der Götter, Gewaltiger!
Wie, wie besannst du dich nicht und machtest die Sturmflut?
Dem Sünder leg' seine Sünde auf,
dem Frevler leg' seinen Frevel auf!
(Aber) mach' (*ihn*) los, (dass) er nicht „abgeschnitten" werde; zieh' (*ihn heran*), (dass) er nicht . . .!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
hätte sich doch ein Löwe erhoben und die Menschen vermindert!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
hätte sich doch ein „wilder Hund" erhoben und die Menschen verm[indert]!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
wäre doch eine Hungersnot gemacht worden und *hätte* das Land . [. .]!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
hätte sich doch I(U)ra erhoben und das Land hin*ge*metzel*t*!
Ich (, ich) habe nicht ein Geheimnis der Götter eröffnet.
Den sehr Gescheiten, Traumbilder liess ich ihn schauen und (so) vernahm er das Geheimnis der Götter".
Nun „*raten sie* sein*en* Rat"
und Bēl ging hinauf in das Schiff hinein,

---

8 IV R² RU = *aš*, *ru*, *dil*. — 9 Vielleicht zu ŠI = *lim* zu ergänzen. Vielleicht auch nach Z. 194 zu erg. — 10 Var. *niši* = „Menschen". — 11 Nach HAUPT wohl nicht zu ŠI = *lim* zu erg. Anders IV R². — 12 S. d. Anm. zu Z. 10 oben.

199. iṣ-bat ḳa-ti-ia-ma ul-tí-la-an-ni ia-a-ši
200. uš-tí-li uš-taḳ(k)-mi-iṣ(s) sin-niš-ti ina i-di-ia

201. il-pu-ut p(b)u-ud(t)-ni-ma iz-za-az ina bi-ri-in-ni i-kar-ra-ban-na-ši
202. i-na pa-na Ut-napištim a-mí-lu-tum-ma
203. í-nin-na-ma Ut-napištim u sinništi-šu lu-u í-mu-u ki-i[1] ilāni na-ši-ma
204. lu-u a-šib-ma Ut-napištim ina ru-u-ḳi ina pi-i nārāti

205. il-ḳu-in-ni-ma ina ru-ḳi ina pi-i nārāti uš-tí-ši-bu-in-ni

206. í-nin-na-ma ana ka-a-ša man-nu[2] ilāni u-p(b)aḫ-ḫa-rak-kum-ma
207. ba-la-ṭa ša tu-ba-'-u tu-ut-ta-a at-ta
208. ga-na í ta-at-til 6 ur-rí u 7 mu-ša-a-ti
209. ki-ma aš-bu-ma ina bi-rit pu-rí-dí-šu
210. šit-tu ki-ma im-ba-ri i-nap-pu-uš íli-šu
211. Ut-napištim ana ša-ši-ma izakar(-ar) ana mar-ḫi-ti-šu
212. am-ri amílu[3] *dannu*[4] ša i-ri-šu ba-la-ṭa
213. šit-tu ki-ma im-ba-ri i-nap-pu-uš íli-šu
214. mar-ḫi-is-su ana ša-šu-ma izakar(-ar) a-na Ut-napištim ru-ḳi
215. lu-pu-us-su-ma li-iḳ-ḳil-ta-a amílu
216. ḫar-ra-ni il-li-ka li-tur ina šul-mí

217. abullu u-ṣa-a li-tur a-na ma-ti-šu

218. Ut-napištim ana ša-ši-ma izakar(-ar) ana mar-ḫi-ti-šu
219. rag-ga-at a-mí-lut-tu i-rag-gi-ig-ki
220. ga-na í-pi-i ku-ru-um-ma-ti-šu ši-tak-ka-ni ina rí-ši-šu
221. u ūmi(-mi) ša it-ti-lu ina i-ga-ri (iṣu)ílippi-šu

222. ši-i í-pi ku-ru-um-ma-ti-šu iš-tak-ka-an ina rí-ši-šu
223. u ūmi(-mi) ša it-ti-lu ina i-ga-ri ud-da-aš-šu

224. iš-ta-at ša-pu-šat ku-ru-um-mat-su

---

1 Var. *ki-ma* mit gleicher Bed. — 2 Var. *n*]*a* oder *mannu š*]*a*? —

ergriff meine *Händ*e und führte (, mich) mich hinauf,
führte mein Weib hinauf und liess (sie) niederknieen an meiner Seite,
berührte unsre *Schulter*, tritt zwischen uns hin (und) segnet uns:

„Vormals (war) Ut-napištim ein Mensch.
Nun sollen Ut-napištim und sein Weib sein wie die Götter, wir

und wohnen soll Ut-napištim in der Ferne, an der Mündung der Ströme!"
(Da) nahmen sie mich und in der Ferne an der Mündung der Ströme liessen sie mich wohnen.
Nun (aber) dich, wer von den Göttern wird dich (*zu ihnen*) *versammeln*, dass
du das Leben findest, das du suchst?
Wohlan! Leg' dich nicht (schlafen) 6 Tage und 7 Nächte!"
Sowie er auf seinem Hintern sitzt,
bläst ein Schlaf wie ein Wetter gegen ihn hin.
Ut-napištim spricht zu ihr, zu seinem Weibe:
„Sieh den Starken, der das Leben wünschte:
Ein Schlaf wie ein Wetter bläst gegen ihn hin".
Sein Weib spricht zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„Rühr' ihn an und es schrecke auf der Mensch,
dass er (auf) dem Wege, den er gegangen, in Gesundheit zurückkehre,
(durch) das Tor, (durch) das er hinausgegangen, zu seinem Lande zurückkehre"!
Ut-napištim spricht zu ihr, zu seinem Weibe:
„*Ist* dir *das Schlimme des* Mensch*en* schlimm?
Wohlan! Backe seine Brote (und) lege (sie) zu seinen Häupten"!
Und zu der Zeit, da er sich an der Wand seines Schiffes (schlafen) legte,
buck sie (, sie) seine Brote (und) legte (sie) zu seinen Häupten
und zu der Zeit, da er sich an der Wand (schlafen) legte, tat sie (sie) ihm (auch) kund:
„Sein eines Brot ist angerührt,

---

3 Vielleicht stummes Determinativ. — 4 Oder l. (*amílu*) *iṭ(d)lu* = Mann?

225. šanūtum(-tum) muš-šu-k(ḳ)at šalultum(-tum) raṭ-bat
226. ríbūtum(-tum) ip(b)-ti-*ṣi* ka-man-šu
227. ḫamultum(-tum) ši-ba it-ta-di
228. š(s)i*šš*itum[1](-tum) ba-aš-*lat*
229. si-bu-tum ina pi-it-tim-ma il-pu-us-su-ma iḳ-ḳil-ta-a[2] amílu

---

230. (ilu)Gilgamíš a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-na Ut-napištim ru-u-ḳi
231. an[3] ni-*riṭ* šit-tum ir-ḫu-u í-li-ia

232. ḫa-an-ṭiš tal-tap-tan-ni-ma ta-ad-di-kan-ni at-ta
233. Ut-napištim [a-na ša-šu-ma izakara[4]](-ra) a-na (ilu)Gilgamíš
234. [al-ka[5] (ilu)Gil]gamíš mu-na-a ku-ru-um-ma[6]-ti-ka
235. [. . . . .] ? lu-u í-dak-ka ka-a-ša
236. [iš-tat ša-pu-šat[7]] ku-ru-um-mat-ka.
237. [šanūtum(-tum) muš-šu[7]-]k(ḳ)at šalultum(-tum) raṭ-bat
238. ríbūtum(-tum) ip(b)-tí-si ka-man-ka
239. [ḫamultum(-tum) ši-[7]]pa it-ta-di
240. š(s)i*šš*itum[1](-tum) ba-aš-*lat*
241. [sibūtum(-tum)[7]] ina pi-it-tim-ma al-pu-ut-ka a-na-ku[8]
242. tí-ít-[tí-]-ḳil-ta-a at-ta[8]
243. [(ilu)G]ilgamíš ana ša-šu-ma izakara(-ra) a-na Ut-napištim ru-u-ḳi
244. [*ak-k*]*a*-i lu-pu-uš Ut-napištim a-a-ka-ni[9] lul-lik
245. [*ša* .]í-ia uṣ-ṣab-bi-tum ik(ḳ)-k(ḳ)i-mu
246. [i-na] (bītu)[10] ma-a-a-li-ia a-šib mu-u-tum
247. u a-šar [. . . . .]?[11]-kun šu-u mu-tum-ma

---

248. Ut-napištim a-na [ša-šu-ma izakara(-r]a) a-na Ur-nimin ma-la-ḫi

---

1 Femininum von *iššu*, aus *idšu*, *iššitu*. Also Fem. von *š(s)iššu*, aus *š(s)idšu*, *š(s)iššitu*? Oder nach *ḫamultu š(s)a(i)dultu*? — 2 Var. *i*-ší[d. i. *i-t*[*í-ḳil-ta-a*?? — 3 Möglich, aber sehr unwahrscheinlich, dass an hier als das Deminativ vor Gottesnamen aufzufassen, also das *Niriṭ* der assyr. Name für den Gott des Schlafes wäre. — 4 Zur Erg. s. z. B. o. Z. 218. — 5 Oder *ga-na* mit gleicher Bed. — 6 Var. *-mi-*. — 7 Zu d. Ergg. s. Z. 224 ff. — 8 Ob in einem der uns bekannten Exemplare diese beiden Zeilen vollständig gestanden haben, erscheint ungewiss. In einem

ein zweites ist . . . t, ein drittes ist (ange)feucht(et),
ein viertes ist weiss (geworden), sein Röstbrod,
ein fünftes „wirft graues Haar ab“,
ein sechtes ist *gekocht*,
ein siebentes — „plötzlich rührte er ihn an und der Mensch schrak auf.

Gilgamîš sagt zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„Einen Zustand der Erstarrung (und) Schlaf ergossen sie über mich;
(da) rührtest du mich eilends an und stiessest (du) mich?“.
Ut-napištim [sag]t [zu ihm], zu Gilgamîš:

„[Wohlan, Gil]gamîš, zähle deine Brote!
[. . . . .]. sollen dir (, dir) kund werden:
Dein [eines] Brot [ist angerührt],
[ein zweites ist . .]. t, ein drittes ist (ange)feucht(et),
ein viertes ist weiss (geworden), dein Röstbrod,
[ein fünftes] „wirft [graues] Haar ab“,
ein sechstes ist *gekocht*,
[ein siebentes] — plötzlich rührte ich (, ich) dich an,
(da) schr[a]kst du (, du) auf“.
[G]ilgamîš sagt zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„[Wi]e soll ich tun, Ut-napištim, wohin soll ich gehen,
ich, [dessen . .]e . . erfasst ha*t*?
[In] meinem Schlafgemach sitzt der Tod
und wo [*mein* . . . . *t*, .] . . t (eben) er, der Tod“.

Ut-napištim [sag]t zu [ihm], zu Ur-nimin, dem Schiffer:

Exemplar (p. 112 bei Haupt) stand nur Z. 241, in einem anderen (p. 129 ibidem): [*sibûtum(-tum)*] *ina pi-it-tim-ma ti-it*[*-ti-ḳil-ta-a at-ta*], so wohl auch in einem dritten und vierten (p. 102 u. 130 ibidem). Möglich, dass wenigstens in dem drittgenannten beide Verse (in einer Zeile) standen. Der Text in IV R² ist unmöglich. — 9 Var.]*a-i-ka-a*. — 10 Nicht sicher, ob stummes Determinativ. — 11 Nach IV R² uš, nach Haupt vielleicht u]r-t]as.

249. Ur-nimin ka-a[-*ru a-a iḫ*-]*d*i-ka ni-bi-ru li-zir[1]-ka

250. ša ina a-ḫi(-)ša ittallaku(-ku)[2] aḫ-ša zu-um-mí

251. amílu ša tal-li-ka pa-na-as-su
252. ik-ta-su-u ma-lu-u pa-gar-šu
253. maš-ku-u uḳ-ta-at-tu-u du-muḳ šírí-šu
254. li-ḳi-šu-ma Ur-nimin ana nam-si-í bil-šu-ma
255. ma-lí-šu ina mí kīma íl-li lim-si
256. lid-di maš-kí-šu-ma li-bil tam-tum
257. ṭa-a-bu lu[3] z(ṣ)a[4]-pu zu-mur-šu
258. lu-u ud-du-uš par-si-gu ša ḳaḳ-ḳa-di-šu
259. tí-di-ḳa lu-u la-biš ṣu-bat bul-ti-šu

260. a-di il-la-ku ana ali[5]-šu
261. a-di i-kaš-ša-du ana ur-ḫi-šu
262. tí-di-ḳu ši-pa a-a id-di-ma í-dí-šu lí-diš

263. il-ḳi-šu-ma Ur-nimin ana nam-si-í u-bil-šu-ma
264. ma-lí-šu [6]ina [mí]í[7] kīma íl[8]-li im-si
265. id-di maškí-[šu-ma[9]] u-bil tam-tum
266. ṭa-a-bu iṣ(z)-ṣ(z)a-pi[10] zu-mur-šu
267. u-tí-id[-diš par-si-gu ša][11] ḳaḳḳadi-šu
268. tí-di-ḳa la-biš ṣu-bat bul-ti-šu
269. a-di i[l-la-ku a-na ali-šu[12]]
270. a-di i-kaš-ša-du ana ur-ḫi-šu
271. [tí-di-ḳu ši-pa a-a id-di-ma í-dí-šu[13]] lí-diš[14].

272. (ilu)Gilgamíš u Ur-nimin ir-ka-bu (iṣu)ílippu
273. (iṣu)ílippu [gi-il-la id]-d[u][15]-u šu-nu ir-tak-bu

---

1 Oder *kul?* *Lí-kul-ka* = „fresse dich“. — 2 Geschr. du[?]míš + ku. du + du wäre *italluku.* Erg. also zu du[-du-]míš = *itallaku* = „hin und her gehen“, wozu ku phonetisches Complement wäre? Falls Nichts zu ergänzen wäre, könnte du + míš einen Singular oder Plural von *italluku* repraesentieren. — 3 Var.: fehlt. — 4 Var. *zu.* — 5 Var. *māti* = „Land“. — 6 Var.: davor ein unerklärlicher senkrechter Keil. — 7 Erhalten Anfang von a und das Pluralz. S. Z. 255. — 8 Var. *il.* — 9 Erg. nach Z. 256. — 10 Var. *-pa* und *-pu.* — 11 Erg. nach Z. 258. — 12 Erg. nach Z. 260. — 13 Erg. nach Z. 262. — 14 Die letzten 3 Zeilen

„UR-NIMIN, die Uferm[auer freu]e sich deiner [nicht], die Uebergangsstelle *hasse* dich!
Wer an ihrem Ufer hin und hergeht, *soll* nach ihrem Ufer *lechzen* (gelassen werden)!
Der Mensch, vor dem du hergingst,
(d)essen Leib ein(e) . . . . . t (hat),
(d)em Häute die Schönheit seines Fleisches vernichtet haben,
nimm ihn mit, UR-NIMIN, und bring' ihn zum Wasch*ort* und
sein(e(n)) . . . wasche er mit Wasser (rein) wie Schnee,
er werfe ab seine Häute und das Meer bringe (sie) fort!
(Als) gut werde sein Körper ge . . t!
Erneuert werde die Binde seines Hauptes!
Er mög' bekleidet werden mit einem Gewande, seinem Schamtuch!
Bis dass er zu seiner Stadt hinkommt,
bis dass er zu seinem Wege gelangt,
soll das Gewand nicht „graues Haar abwerfen", sondern neu (, neu) verbleiben"!
Da nahm ihn UR-NIMIN mit und brachte ihn zum Wasch*ort* und
er wusch sein(e(n)) . . . mit W[ass]er (rein) wie Schnee,
er warf ab [seine] Häute [und] das Meer brachte (sie) fort.
(Als) gut ward sein Körper ge . . t.
Es ward erneu[ert die Binde] seines Hauptes,
mit einem Gewande wird er bekleidet, seinem Schamtuch.
: „Bis dass er [zu seiner Stadt hinkommt],
bis dass er zu seinem Wege gelangt,
[soll das Gewand nicht „graues Haar abwerfen", sondern neu] (, neu) verbleiben"!
Gilgamiš und UR-NIMIN stiegen in's Schiff,
[wa]rf[e]n das Schiff [auf die Welle] und sie fuhren dahin.

---

waren wohl auf 3 Copien vorhanden, mit der Einschränkung, dass wenigstens auf der einen von ihnen (K 2602 etc.; s. HAUPT p. 103) *a-di* vor *ikaššadu* fehlte; auf einem 4ten Exemplar (K 3375; s. l. c. p. 113), müssten sie, falls überhaupt oder z. T. darauf vorhanden, in weit weniger als einer halben Zeile untergebracht und dann lediglich durch Wiederholungszeichen angedeutet gewesen sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach fehlten sie dort vollständig. — 15 Erg. nach Tafel X, Col. III, 48 mit JEREMIAS, *Izdubar* p. 54 Anm. 99.

274. mar-ḫi-is-su ana ša-šu-ma izakar(-ar) a-na Ut-napištim ru-ḳi
275. (ilu)Gilgamîš illika(-ka) i-na-ḫa i-šu-ṭa
276. mi-na-a ta-ad-dan-na-ma i-ta-ar ana māti-šu
277. u šu-u iš-ši pa-ri-sa (ilu)Gilgamîš
278. (iṣu)îlippu uṭ-ṭî-iḫ-ḫa-[a[1] a[1]]-na k(ḳ)ib-ri
279. Ut-napištim a-na ša-šu-m[a izakara(-ra) a-na] (ilu)Gilgamîš
280. (ilu)Gilgamîš tal-li-ka ta-na-ḫa ta-šu-ṭa

281. mi-na-a ad-dan-nak-kum-ma ta-ta-ar ana māti-ka

282. lu-u-up-tî (ilu)Gilgamîš a-mat ni-ṣir-ti
283. *u* ? ? [[2] . *lu*[3]*-u*]*ḳ*-bi-ka
284. šam-mu šu-u ki-ma iṭ-ṭi-it-t[i *ina u-ga*]*-a*[4]*-ri*
285. [5]*si-ḫi*[5]-il-šu kīma a-*ḫur*[6]-t(ṭ,d)in-nim-ma u-[7]*sa*(*i*)[*ḫ-ḫa-al ḳāt-k*]*a*
286. šum-ma šam-ma ša-a-šu i-kaš-ša-da ḳa-ta-a-k[a *ta-ta-ar ana māti-ka*[8]]
287. (ilu)Gilgamîš an-ni-tu ina šî-mî-šu
288. ip-ti r[a[9]. . . . .]
289. u-rak-ki-is abnî kab-tu-*t*[*i ana šîpî-šu*]
290. il-du-du-šu-ma ana a[p]sī[*-ma î-mu-ur šam-ma*]
291. šu-u il-ḳi šam-ma-ma is-*ḫ*[*u-ul*[10] *ḳa-ta-šu*]
292. u-bat-ti-iḳ abnî kab-tu-t[a-ma *iš-ta-at*[11] . . . . .]
293. *šanū*tum(-tum)[12] is-su-k(ḳ)aš-šu a-na *pir*-ri-šu

---

294. (ilu)Gilgamîš a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-na Ur-nimin ma-la-ḫu
295. Ur-nimin šam-mu an-nu-u šam-mu ni-*bit*[13]-ti
296. ša amîlu ina libbi(-bi)-šu i-kaš-ša-du nab-bi-su
297 lu-bil-šu-ma ana libbi(-bi) Uruk su-pu-ri lu-ša-kil ? ? ?-*ma* šam[14]-ma l*i*b-tuḳ

---

1 Z. T. erhalten. — 2 In dieser Zeile muss wohl *šammu* = „Kraut" erwähnt worden sein wegen *šammu šū* in der folgenden Zeile, ebenso aber wohl auch der *apsū* wegen Z. 290, wonach das Kraut im *apsū* wächst, was doch *Gilgamiš* von Ut-*napištim* gesagt sein muss. Aber wie reicht dafür der Raum aus? — 3 Zur Erg. s. Z. 10 oben. — 4 Nach Delitzsch, *Lesestücke*[3] p. 108 und IV R[2] ša (= *gar*); könnte auch za sein. — 5 So nach Delitzsch l. c. und IV R[2]; nach Haupt eher gi. — 6 Vielleicht *mur*. — 7 S. zur Erg. Z. 291. — 8 Erg. nach Z. 281. —

Sein Weib sagt zu ihm, zu Uт-napištim, dem Fernen:
„Gilgamiš ist fortgegangen, hat sich abgemüht, hat „gezogen“.
Was wirst du geben, dass er zu seinem Lande zurückkehrt?
Hat er doch die (Schiffs)stange erhoben, Gilgamiš,
(aber) bringt das Schiff (nur) dem Ufer näher“.
Uт-napištim [sagt] zu ihm, [zu] Gilgamiš:
„Gilgamiš, du bist fortgegangen, hast dich abgemüht, hast „gezogen“.
Was werde ich dir geben, dass du zu deinem Lande zurückkehrst?
Ich will eröffnen, Gilgamiš, etwas Verborgenes
und . . . [. will ich] dir künden.
Jenes Kraut (ist) wie ein Dornstrauc[h auf dem Ack]er;
sein Dorn wird wie (der) einer „Dornrebe“ [dei]ne [Hand] durch[bohren].
Wenn dei[ne] Hände jenes Kraut erlangen, [wirst du zu deinem Lande zurückkehren“.]
Wie Gilgamiš dies vernahm,
öffnete er d*en* .[. . . . .],
band schwer[e] Steine [an seine Füsse]
und sie zogen ihn ins W[el]tmeer (hinab) [und er fand das Kraut].
Er (, er) nahm das Kraut und es durchb[ohrte seine Hand].
Er schnitt die schwer[en] Steine los [und ein*en* . . . .],
ein*en* zweite*n* warf *er* nieder zu seinem . . .

Gilgamiš sagt zu ihm, zu Ur-nimin, dem Schiffer:

„Ur-nimin, dies Kraut ist ein Kraut des . . .,
wodurch der Mensch seine *Vollkraft* erlangt.
Ich will es nach Hürden-Erech bringen und will . . . (davon) essen lassen *und* das Kraut möge er abschneiden!

---

9 S. Z. 315 (Haupt). — 10 Erg. nach Z. 285. — 11 S. zur Erg. Z. 293 und o. Z. 224 f. und Z. 236 f. — 12 Nach einem Exemplar II und III (resp. = *šanûtum* und *šaluštum*) möglich, nach einem andern tum anscheinend das erste Zeichen der Zeile; IV R² bietet I. — 13 Geschr. (s. Haupt p. 123) in babylonischer Schrift mit dem Zeichen, das assyr. bit, lil (= *lil*, *siḫ* und *kit*) und mal entspricht; *ni-bit-ti* wäre auch = „Name“, „Genannter“, *niḳitti* = „Verfall“ (aus *miḳitti*; s. Lehmann, *Šamaššumukin* Tafel IX Z. 28). — 14 Schwerlich *u* zu lesen.

298. šum-ša ši-i-bu iṣ-ṣa-ḫir amílu
299. a-na-ku lu-kul-ma lu-tur a-na ša[1] ṣu[2]-uḫ-ri-ia-a-ma

300. a-na íšrā KAS-PU ik-su-pu ku-sa-pa

301. a-na šílāšā KAS-PU iš-ku-nu nu-bat-ta

302. i-mur-ma p(b)[3]u-u-ra[4] (ilu)Gilgamíš ša ka-ṣu-u mí-ša
303. u-rid a-na libbi(-bi)-im-ma mí i-ra-muk
304. ṣīru i-tí-ṣi-in ni-piš šam-mu
305. [. .[5]]-*miš* i-lam-ma šam-ma iš-ši
306. ina ta-ri-šu it-ta-di ḳu-lul-tum
307. [*ina ū*]*mí*(-mí)-*š*[[6]*u-m*]*a* (ilu)Gilgamíš it-ta-šab i-bak-k[i]
308. [íl]i dūr ap-pi-šu il-la-ka di-ma-a-šu
309. ? [. . .] ?(-)ša UR-NIMIN ma-la-ḫu
310. [a-na[7]] man-ni-ia[8] UR-(ilu)NIMIN i-na-ḫa i-da-a-a
311. a-na man-ni-ia[8] i-ba-li *da*-mu libbi(-bi)-ia
312. ul aš-ku-un dum-ḳa a-na ram-ni-ia
313. [*ana*][9] níši ša ḳaḳ-ḳa-ri du-un-ḳa í-tí-pu-uš
314. í-nin-na a-na íšrā KAS-PU í-du-u i-na-*aš* šam-ma

315. ra-a-ṭa[10] ki-i ap-tu-u[-ma *a*]*t*-ta-bak u-nu-tu
316. ut-ta-a a-i-ta[11] ša[11] ana itti[12]-ia *i*[*š-ša*]*k*-nu ana-ku lu-uḫ-ḫi-is
317. u (iṣu)ílippu í-tí-zib ina k(ḳ)ib-ri
318. ana íšrā K[AS-PU[13]] ik-su-pu ku-sa-pa

319. ana šílāšā KAS-PU iš-ku-nu nu-bat-ta

320. ik-šu-du-[ni]m-ma ana libbi(-bi) Uruk su-pu-ri

---

321. (ilu)Gilgamíš a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-[n]a UR-NIMIN[14] ma-la-ḫi

---

1 Var.: fehlt. — 2 Var. *ṣi-* (wohinter statt *-uḫ -iḫ-* zu lesen). — 3 S. o. d. A. zu p. 122 Z. 9. — 4 Var. nach HAUPT *ru*, nach IV R² aber ŠI, was gewiss nicht richtig. — 5 Nur Platz für 2 Zeichen. Bei DELITZSCH, *Lesestücke*³ p. 109 *amílu* im Anfang der Zeile. Fehlt in IV R² und bei HAUPT. Wo stammt es her? Erg. zu [*šal-*]*miš* = „wohlbehalten“? — 6 DELITZSCH (*Handwörterbuch* p. 245) vermutet (nach Z. 137) *uktammis*. Aber nach HAUPT (p. 119) sieht man hinter MÍ 3 wagerechte

Sein Name (ist): „(Als) Greis wird der Mensch (wieder) jung".
Ich(, ich) will (davon) essen und zu(m Zustand) meiner Jugend zurückkehren!"
Nach (je) 20 Doppelstunden(strecken) liessen sie (den Toten) einen Speiserest übrig,
nach (je) 30 Doppelstunden(strecken) machten sie eine (Toten)-klage.
Da sah Gilgamîš eine (Wasser)grube, deren Wasser kalt war,
stieg darin hinab und wäscht sich mit Wasser.
Eine Schlange roch den Duft des Krauts,
kam [.] . hinauf und nahm das Kraut weg.
Bei seiner Rückkehr „warf er eine Schmähung hin".
[D]a setzt(e) sich Gilgamîš nieder und wein[t],
[au]f die „Mauer seiner Nase" gehen seine Tränen(güsse).
.[. . .]. *von* Ur-nimin, dem Schiffer.
„:[Für] *wen*, Ur-nimin, haben sich meine Arme abgemüht?
Für *wen* vergeht das Blut meines Innern?
Ich habe mir selbst nicht Gutes gethan
(und) habe (doch sogar) einem „Erdlöwen" Gutes gemacht.
Nun *nimmt* (*schon*) *nach* zwanzig Doppelstunden *Einer*, *der* (davon) *weiss*, das Kraut *weg*,
da ich den *Wasserlauf* öffnete [und] das Gerät hinschüttete.
Ich sehe das *Wahrzeichen*, das zu meinem *Zeichen* ge[*macht*] ward. Ich *soll weichen*,
indem ich das Schiff am Ufer zurück*lasse*".
Nach (je) zwanzig Do[ppelstunden(strecken)] liessen sie (den Toten) einen Speiserest übrig,
nach (je) dreissig Doppelstunden(strecken) machten sie eine (Toten)klage.
Dann gelangten sie nach Hürden-Erech hinein.

Gilgamîš sagt zu ihm, z[u] Ur-nimin, dem Schiffer:

Keile, also keine Reste von IS. — 7 Erg. nach d. f. Z. — 8 *ana* + *manni* + *ia* auch auf K 8580 (Haupt p. 150), also wohl *-ia* zu *manni* zu ziehen. — 9 Bei Delitzsch l. c. p. 109 U mit Fragezeichen; nach Haupt Nichts davon zu erkennen. — 10 Var. *tu*. — 11 Auf K 8517 (Haupt p. 119) zwischen *i* und *ana* kein Platz für *ta* und *ša*. — 12 Var. *it-t*[*i*]. — 13 S. o. Z. 300. — 14 Geschr. in dem Exemplar, auf dem es erhalten, L statt XL.

322. í-li-ma Ur-(ilu)nimin[1] ina íli dūri ša Uruk i-tal-lak

323. tí-mí-ín-na ḫi-i[2]-ṭi-ma libitti ṣu-ub-bi šum-ma *l*[*ibit*]*t*[*i*][3]-šu la-a turrat(-rat)

324. u uš-ši-šu la id-du-u 7 *m*[*u*]*n*[4]-tal-kí

325. ištín šar ali(ki) ištín šar (iṣu)kirāti ištín šar (iṣu)[5]su-u [p]i-*t*[*i-i*]*r*[6] bīt (ilu)Iš-tar

326. 3 šar u pit-ru[7] Uruk ut-[tab(p)]-b(p)ak

Anhang zu Tafel XI, 11 ff.

I[8].

Bruchstück einer zweiten Version der Sintfluterzählung.

. . .

1. [. . . .]? lu-u ?[. . . . .]
2. [. . .]? ki-ma kip-pa-ti *š*[*amí*[9] *u írṣiti*(*-ti*)]
3. [. . .]lu da-an í-liš u *š*[*ap-liš*]
4. [. . .]? í-pi-ḫi *ma*[10][. .]
5. [*i-ka-šad*] a-dan-na ša a-šap-pa-rak[-ka]
6. [*ana* (*iṣu*) *ílippi*] í-ru-um-ma bāb (iṣu)ílippi tír-[ra]
7. [*šu-li* ana li]bbi(-bi)-ša *šiat*[11]-ka buší-ka u namkurri[-ka]
8. [. . -k]a ki-mat-ka sa-lat-ka u mārí um-ma[-ni]
9. [b(p)u-ul ṣ]íri u-ma-am ṣíri ma-la urḳíti ir[-*ḫu*]
10. [a-šap-p]a-rak-kum-ma i-na-aṣ-ṣa-ru bāb-k[a]

---

11. [a(A)t-r]a-ḫa-sis pa-a-šu ípuš-ma iḳabbi
12. [i-za-]kar ana ilu-bit-a bí-li[-šu]

---

1 Var. L. — 2 Text bei Delitzsch, Pinches (IV R[2]) und Haupt: bir. Verbesserung nach Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 558. — 3 So IV R[2] ohne Fragezeichen. Nach Haupt's Copie kaum sicher. — 4 So ohne Fragez. IV R[2]; nach Delitzsch und Haupt zik. — 5 Oder lies *iṣ-su-u*? — 6 S. zur Erg. Z. 326. — 7 Var. *pi-t*[*i-i*]*r*. — 8 Nach D. T. 42, veröff. zuerst von Delitzsch, *Assyr. Lesestücke*[3] p. 101, darauf in IV R[2] Additions p. 9 und zuletzt von Haupt l. c. p. 131. Uebersetzt von Haupt

„Geh' hinauf, Ur-nimin, und geh' hin und her auf der Mauer von Erech!
Besieh die Aufschüttung und beschau' das Ziegelwerk. Wenn sein Z[iegelwe]rk nicht wieder hergestellt ist
und sein Fundament die sieben K[l]ugen nicht hingelegt haben,
werde ich einen Sar von der Stadt, einen Sar von den Gärten, einen Sar von de*m* . ., d*em* (*heiligen*) [*B*]*ez*[*ir*]*k* des Hauses der Ištar,
3 Saren und den (*heiligen*) *Bezirk* von Erech h[insch]ütten!"

Anhang zu Tafel XI, 11 ff.

I.

Bruchstück einer zweiten Version der Sintfluterzählung.

. . .

[. . . .]. möge . [. . . . .].
[. . .]. wie die Wölbung(en) des H[immels und der Erde].
[. . .] soll mächtig sein oben und u[nten].
[. . .]. . . . .[. .].
(Wann) der Zeitpunkt [herankommt], den ich di[r] senden werde,
geh' hinein [in's Schiff] und mach' das Tor des Schiffs (wieder) zu;
[bring' hinauf] da[hine]in dein Getreide, deine Habe und [deinen] Besitz,
[de]in [. .], deine Familie, deine Angehörigen und die Handwerker(söhne)!
[Vieh des F]eldes, Getier des Feldes, soviele (ihrer) grüne Kräuter fre[ssen],
[werde ich] dir [sen]den und sie werden d[ein] Tor bewachen".

[Der seh]r Gescheite tat seinen Mund (auf) und spricht,
[sa]gt zu *Ía*, [seinem] Herrn:

---

in Schrader's K. A. T.² p. 61 und Jensen, *Kosmologie* p. 371 u. 373. S. noch Bezold, *Catalogue* p. 1544 zu D. T. 42. Auch diese Version gehört vielleicht in einen grösseren Zusammenhang hinein, möglicher Weise in denselben, in den nach Zimmern die dritte (?) Version hineinzugehören scheint. S. u. p. 274 ff. — 9. Erhalten a[n (?); an + Pluralz. = *šamí*. — 10 Kaum gis. — 11 Geschr. sí-bar. Zur problematischen Lesung s. II R 44, 66 ab.

13. [*ma-t*]*i*-ma-a (iṣu)ílippu ul í-pu-uš ?[. .]
14. [ina ḳaḳ]-ḳa-ri í-ṣir u-[*ṣ*]*u*[*r-ti-ša*]
15. [*u-ṣu*]*r*-tu lu-mur-ma (iṣu)ílippu [lu-ub-ni]
16. [. . .]? ina ḳak-ḳa-ri í-ṣ[ir . . . . . .]
17. [. . . .] ?-[*n*]*i* ša taḳ-ba-[a . . . .]

. . .

II[1].

Bruchstücke einer dritten (?) Version der Sintfluterzählung.

Tafel XII[2].

Col. I[3].

1. [ūma(-ma[4]) p(b)u-uk-ku ina bīt (amílu) namga(ā)ri lu(-u) í-?[5]]

. . .

. . .

11. [6](ilu)Gilgamíš ?[. . . . .]
12. šum-ma a-na [. . . . .]
13. a-na a-ši-ir-ti *i*-?[. . . . . .]
14. ṣu-ba-ta za-ka-a [*la ta-at-tal-baš*[7]]
15. k(ḳ)i(í)-ma u-ba-ra-ta-ma *bītu* a-?[. .]

16. ša-man p(b)u-u-ri ṭa-a-ba la tap-pa-ši-i[š]
17. a-na i-ri-ši-šu [i-]paḫ-ḫu-ru-ka
18. BAT[8]-pa-na a-na írṣitim(-tim) la ta-na-suk
19. ša ina BAT[8]-pa-na maḫ-ṣu i-lam-mu-ka
20. šab-bi-ṭu a-na[9] ḳāti-k[a] la ta-na-aš-ši
21. í-k(ḳ, g)im-mu i-ar-ru-ru-ka[10]
22. ší-í-ni a-na[9] šipí-ka la ta-*ší*[11]-ni

---

1 S. unten p. 274 ff. den *Atar-ḫasīs*(?)-Mythus. — 2 Nach K 2774, K 3475 und 2 seinerzeit unnummerierten Fragmenten, K 8225 und K 8226 (K 8225 vielleicht zu demselben Exemplar wie K 2774 gehörig?), zuletzt veröff. von Haupt in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 49 ff. S. dazu p. 67 ff. und p. 97 ff. Zur Transcription und Uebersetzung s. zuletzt Haupt l. c. p. 68 ff., p. 97 ff. und p. 316 f. und Alfr. Jeremias l. c. p. 40 ff. und p. 55. Sonst s. Bezold, *Catalogue* p. 475 zu K 2774. Die Nummer der Tafel nach der Ueberschrift. Tafel XII hat keinen Folgeweiser, ist also wohl sicher die letzte der Serie. — 3 Z. 1 erg. nach dem Folgeweiser von Tafel XI (Haupt l. c. p. 105 u. p. 119). Mit Z. 30 (44) endigt Col. I von K 2774; auf K 3475 Col. I steht noch Z. 1 von K 2774 Col. II.

[Jem]als habe ich nicht ein Schiff gemacht .[. .].
[Auf den Erd]boden zeichne [sein] B[i]l[d]!
[Das Bil]d will ich ansehn und das Schiff [will ich bauen].
[. . .]. auf den Erdboden zei[chne . . . . . .]
[. . . .]. . *das* du befahlst [. . . . .]

. . .

II.

Bruchstücke einer dritten(?) Version der Sintfluterzählung.

Tafel XII.

Col. I.

[Am Tage, da *ich* ein *Fangnetz* im Hause eines(des) Zimmermanns . . .]

. . .

. . .

„Gilgamiš! . [. . . . .]
Wenn [du] zu [. . . . . st],
zum Heiligtum . . [. . . . . . st],
[ziehe dir kein] reines Kleid [an],
als ob du ein (gewöhnlicher) Bürgersmann *wärest* und das Haus . . [. .].
Salb[e] dich nicht mit gutem Oel der Schale;
(sonst) werden [sie] sich zu seinem Dufte (zu) dir schaaren.
Den Bogen stelle nicht auf die Erde;
(sonst) werden die vom Bogen Getroffenen dich umringen.
Den (Herrscher-)Stab erheb' nicht *„zu“* de[iner] Hand;
sonst werden die ikimmu's (*vor*) dir *erzittern*.
Schuhe schuhe nicht an deine Füsse;

— 4 Var. unten Col. II, 29 etc. *ûma* (= TAM) allein! — 5 Vielleicht zu ZIB (= *ṣip*, *zib* etc.) oder BU (= *sir*, *gid*, *bu*, *pu*) oder ši zu erg. — 6 Diese Zeile lässt HAUPT die 25ste auf K 3475 sein und so fort. Mit welchem Rechte, entzieht sich mir. Unsere Zählung im Anschluss an HAUPT p. 57 wird durch unsre Ergänzung von Col. III nach K 2774 und dem (daran anzugliedernden?) es ergänzenden Fragment bestätigt. — 7 Erg. nach Tafel VI, 3 (*ittalbiša zakûtišu*). — 8 = *bat*, *mit*, *til*, *ziz*. — 9 Var. *ina* eig. = „in“. — 10 Auf K 8226 folgen sich die Zeilen 19, 20, 21 in der Reihenfolge 21, 19, 20! — 11 HAUPT bietet ein klares KUR, welches auch = *kin*. Also möglicher Weise *ta-kin-ni* zu lesen; *ta-ši-ni* vermutet auch DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 634.

23. ri-ig-ma a-na[1] írṣitim(-tim) la ta-šak-kan
24. aš-šat-ka ša ta-ram-mu la ta-na-šiḳ
25. aš-šat-ka ša ta-zi-ru la ta-maḫ-haṣ
26. ma-ra-ka ša ta-ram-mu la ta-na-šiḳ
27. ma-ra-ka ša ta-zi-ru la ta-maḫ-ḫaṣ
28. ta-(az-)zi-im-ti írṣitim(-tim) i-[ṣ]ab-bat-ka
29. ša *ṣal*[2]-lat ša *ṣal*[2]-lat um-mu (ilu)Nin-a-zu ša *ṣal*[2]-lat
30. b(p)u-da-ša íl-lí-í-tum ṣu-ba-a-[*t*]*a*[3] ul kut-tu-ma

Col. II[4].

1. i-rat-sa ki-i p(b)u-ri š(s)ap-pa-ti [ul *ša*d-*d*a-*at*[5]]

. . .

(Hierzwischen Zeilen mit den Ausgängen: ([] ?;)] ?;]*tu*-ut(d, ṭ);]?-ru(šub).)

. . .

15. [aš-šat-su ša i-ram-mu iš-šiḳ[6]]
16. [aš-šat-su ša[6]] i-zi-ru [im-ḫa-aṣ[6]]
17. m[a-ri-šu š]a[6] i-ram-mu i[š-šiḳ[6]]
18. ma-r[i-šu š]a[6] i-zi-ru im-ḫ[a[7]-aṣ[6]]
19. ta-z[i-im-[6]]ti írṣitim(-tim) iṣ-ṣa-bat-s[u[6]]
20. ša *ṣal*[8]-lat ša *ṣal*[8]-lat um-mu (ilu)Nin-a-zu ša *ṣal*[8]-lat
21. b(p)u-da-[ša íl[9]]-lí-í-ti ṣu-ba-ta ul kut-tu-[m[9]]a
22. i-rat-s[a k[9]]i-ma p(b)u-ur šik-ka-ti ul *ša*d-*d*a-[*a*]*t*[10]
23. i-nu(-)?[. .] (ilu)ÍN-KI-*bani* ul-tu írṣitim(-tim) a-na í-[lí-í[11]]
24. (ilu)Namtā[ru ul iṣ[12]]-bat-su a-s[13]ak-ku ul iṣ-bat-su írṣi-tim(-t[im) *iṣ-bat-s*]*u*
25. ra-bi[-iṣ (ilu)Nirigal[12]] la pa-du-u ul iṣ-bat-su írṣitim(-tim) [*iṣ-bat-s*]*u*
26. a-šar t[a-ḫa-az z[12]]i-ka-rí ul im-ḳut írṣitim(-tim) [*iṣbat*[14]-*s*]*u*

---

1 S. p. 257 Anm. 9. — 2 Oder *ni*; *ni-lat* von gleicher Bed. wie *ṣal-lat*. — 3 Var. *tu*. — 4 S. Anm. 3 zu Col. I. — 5 Erg. nach Z. 22 u. Auch am Schluss von Col. II Z. 1 von K 8225, vielleicht unsrer Z. zuzurechnen, kann *a*]*t* (GI]R) gestanden haben. — 6 Erg. nach Col. I, 24 (38) ff. Wieweit und ob überhaupt vor Z. 15 nach den Zeilen vor Col. I, 24 (38) zu erg., nicht zu entscheiden. — 7 Die Spuren bei HAUPT gegen diese

mache kein Geräusch „zur" Erde;
dein Weib, das du liebtest, küsse nicht;
dein Weib, das du hasstest, schlage nicht;
dein Kind, das du liebtest, küsse nicht;
dein Kind, das du hasstest, schlage nicht;
(sonst) wird dich das Jammern der Erde [p]acken.
Die da ruht, die da ruht, die Mutter des Ninazu, die da ruht,
(d)eren blendende *Schultern* von keinem Klei[d]e bedeckt sind,

Col. II.

(d)eren Brust wie die Schale eine Büchse [nicht .. ist],

. . .

]U-PIŠ;]du-šu;]*pi*-iš;]ṣ(z)ib(p)-ru-šu;]í-tar-ru;]*t*[*a*]-*b*(*p*)*il* und

. . .

[sein Weib, das er liebte, hat er geküsst];
[sein Weib, das] er hasste, [hat er geschlagen];
[sein Kind, da]s er liebte, [hat er geküsst];
[sein] Kin[d, da]s er hasste, hat er ge[schlagen];
(drum) hat i[hn] das Ja[mme]rn der Erde gepackt.
Die da ruht, die da ruht, die Mutter des Ninazu, die da ruht,
(d)e[ren bl]endende *Schultern* von keinem Kleide bede[ckt] sind,
(d)e[ren] Brust [w]ie die Schale einer Dose nicht .. [is]t,
hat (*drum*) *ge* . [. *t*], dass ʼ*a*-bani aus der Erde em[porsteige].
(Aber) Namtā[ru hat] ihn (ja) [nicht ge]packt, ein Unglück hat ihn nicht gepackt; die Erde [hat ih]n [gepackt].
Der „Kaue[rer" Nērigal's], der nicht loslassende, hat ihn (ja) nicht gepackt; die Erde [hat ih]n [gepackt].
Am Ort der S[chlacht der M]änner ist er (ja) nicht gefallen; die Erde [hat i]hn [gepackt]".

Ergänzung. — 8 S. Anm. zu Col. I, 29. — 9 Erg. nach Col. I, 30 (44) f. 10 Nach HAUPT p. 73 l. c. vielleicht RU. Aber was wäre *š*(*s,l,m,n*)*ad*(*t*)-*d*(*ṭ*)*a-ru* für eine Form, die sich auf das Fem. *irtu* beziehen könnte? — 11 Erg. nach Col. III, 1 u. 8. — 12 Erg. nach Col. III, 2 ff. — 13 S. o. p. 138 Anm. 2 und u. p. 260 Z. 2. — 14 Nach HAUPT l. c. p. 98 nur Raum für 1 Zeichen!

27. i-*nu*[. . . *an-n*]*i*-i (ilu)Nin-sun ana ardi-šu (ilu)ÍN-KI-*bani* i-bak-ki
28. a-na [*Í*[1]-*kur*] bīt (ilu)Bíl í-diš-ši-šu it-ta-lak
29. a-bu (i[lu)Bí]l ūma p(b)u-uk-ku a-na írṣitim(-tim) im-ḫaṣ-an-ni-ma
30. mi-i[k[2]]-kí-í a-na írṣitim(-tim) im-ḫaṣ-an-ni-ma

Col. III[3].

1. (ilu)ÍN-KI-*bani* ša a-na šu-li-i *u*[*m-mu* (*ilu*)*Nin-a-zu i-nu-.u*[4]]
2. (ilu)Namtāru ul iṣ-bat-su asakku[5] u[l iṣ-bat-su írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*[4]]
3. ra-bi-iṣ (ilu)Nírigal la pa-du-u ul iṣ-b[at[6]-su írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*[4]]
4. a-šar ta-ḫa-az zi-ka-rí u[l im-ḳut írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*[4]]

5. a-bu (ilu)Bíl a-mat ul í-p(b)u-*u*[*l* ana (ilu)Sin[7] *í-diš-ši-šu it-ta-lak*[8]]
6. a-bu (ilu)Sin ūma p(b)u-uk-ku [a-na írṣitim(-tim) im-ḫaṣ-an-ni-ma[8]]
7. mi-ik-kí-í ina[9] [írṣitim(-tim) im-ḫaṣ-an-ni-ma[8]]
8. (ilu)ÍN-KI-*bani* ša a-na šu-lí-í *u*[*m-mu* (*ilu*)*Nin-a-zu i-nu-.u*[8]]
9. (ilu)Namtāru ul iṣ-bat-su asak[ku[5] ul iṣ-bat-su írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*[8]]
10. ra-bi-iṣ (ilu)Nírigal la pa[-du-u ul iṣ-bat-su írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*[8]]
11. [a-šar ta-ḫa-az zi-ka-rí ul im-ḳut írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*[8]]

12. [a-bu (ilu)Sin a-mat ul í-p(b)u-*ul* a-na ILU-BIT-A *í-diš-ši-šu it-ta-lak*[8]]
13. [a-bu ILU-BIT-A ūma p(b)u-uk-ku a-na írṣitim(-tim) im-ḫaṣ-an-ni-ma[8]]
14. [mi-ik-kí-í a-na írṣitim(-tim) im-ḫas-an-ni-ma[8]]

---

1 2 wagerechte Keile hinter *na* können der Anfang von BIT = *í* sein. *Í-kur* der berühmte Tempel des *Bíl* in *Nippur*. Aber s. HAUPT l. c. p. 98 zu d. Stelle. — 2 Erg. nach Col. III, 7. — 3 Die rechte Col. von K 8225 schliesst sich direkt an Col. II nach K 2774 an. Gehört es zu demselben Exemplar? Was HAUPT (p. 70 l. c.) von dessen Schrifttypus sagt, gilt ja auch von K 2774. Nur *scheint* nach *ihm* dessen Schrift

. [. die]ses [. .] weint Ninsun über ihren Knecht *'a*-bani.

Zum [Êkur], dem Hause Bēl's, geht er alleine hin.
: „Vater [Bē]l! Am Tage, (da) mich ein *Fangnetz* zur Erde schlug,
ein *Fan[gg]arn* mich zur Erde schlug,

Col. III.

hat *Ia*-bani, den hinaufzubringen die M[utter Ninazu's ge . . t hat],
Namtāru (ihn) nicht gepackt, ein Unglück [ihn] nich[t gepackt, hat die Erde ihn gepackt],
hat der „Kauerer" Nērigal's, der nicht loslassende, [ihn] nicht gep[ackt, hat die Erde ihn gepackt],
[ist er] am Ort der Schlacht der Männer nich[t gefallen, hat die Erde ihn gepackt]".
Der Vater Bēl antwor[tete] keine Worte. [Zu Sin geht er alleine hin].
: „Vater Sin! Am Tage, (da) mich ein *Fangnetz* [zur Erde schlug],
ein *Fanggarn* [mich] in [die Erde schlug],
hat *Ia*-bani, den hinaufzubringen die M[utter Ninazu's ge . . t hat],
Namtāru (ihn) nicht gepackt, ein Unglü[ck ihn nicht gepackt, hat die Erde ihn gepackt,]
hat der „Kauerer" Nērigal's, der nicht los[lassende, ihn nicht gepackt, hat die Erde ihn gepackt],
[ist er am Ort der Schlacht der Männer nicht gefallen, hat die Erde ihn gepackt]".
[Der Vater Sin antwortete keine Worte. Zu *Ia* geht er alleine hin].
[: „Vater *Ia*! Am Tage, (da) mich ein *Fangnetz* zur Erde schlug],
[ein *Fanggarn* mich zur Erde schlug],

---

kleiner und enger zu sein. S. auch die Anm. zu Col. II, 1. — 4 S. Col. II, 20 u. 23 ff. — 5 Geschr. AZAG-AN; entspricht *asakku* oben Col. II, 24. S. o. p. 138 Anm. 2. — 6 Oder hier *b*[*a-at* zu erg.? — 7 S. die f. Zeile und Col. II, 28 f. — 8 S. Col. II, 28 ff. und diese Col. oben 1 ff. — 9 So anscheinend nach HAUPT's Edition; in Col. II, 30 *a-na*.

16. [(ilu)ÍN-KI-*bani* ša a-na šu-lí-í *um-mu (ilu)Nin-a-zu i-nu-.u*][1]
17[2]. (ilu)Na[mtaru ul iṣ-bat-su asakku ul iṣ-bat-su írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*][1]
18. ra-bi-iṣ (ilu)Nírigal la pa-du[-u ul iṣ-bat-su írṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*][1]
19. a-šar ta-ḫa-az zi-ka-[rí ul im-ḳut írsitim(-tim) *iṣ-bat-su*][1]

20. a-bu ILU-BIT-A [. . . *šu iš-mi-ma*]
21. a-na ḳar-ra-di í[ṭ(d)-li (ilu)Nírigal[3] *i-ḳab-bi*]
22. ḳar-ra-du íṭ(d)-lu (ilu)N[írigal[3] *ši-mi . . . šu*]
23. lu-man tak-ka-ab(p) [írṣitim(-tim) pi-*ti*-í-ma[4]]
24. u-tuk[5]-ku ša[(ilu)ÍN-KI-*bani*[6] *ul-tu irṣitim(-tim)*[6] *li-ti-li-ma*]
25. a-na a-*ḫi*[-*šu ur-tim ša irṣitim(-tim) li-iḳ-bi*[7]]
26. ḳar-ra-du íṭ(d)-lu (ilu)Nírigal AN ? [. . .]
27. lu-man tak-ka-ab(p) írṣitim(-tim) ip-*tí*-í-ma
28. u-tuk-ku ša (ilu)ÍN-KI-*bani* ki-i za-ḳi-ḳi ul-*tu irṣitim(-tim) uš-tí-ṣa-a*[8]
29. in-ni-id(ṭ,t)-ru-ma u-*ta-bar* [. .] ŠA ?
30. im-tal-*li*[9]-ku *uš-ta-an-na-an*[10]

Col. IV.

1. ḳi-ba-a íb-ri ḳi-ba-a íb-ri
2. ur-tim írṣitim(-tim) ša ta-mu-ru ḳi-ba-a
3. ul a-ḳab-ba-ku íb-ri ul a-ḳab-ba-ku

4. šum-ma ur-tim írṣitim(-tim) ša a-mu-ru a-ḳab-bi-ka
5. [. *K*]*AL*[11] ti-šab bi-ki
6. [lu-. -*KAL*[12]] lu-ši-ib-ma lu-ub-ki
7. [. . . . .] ? : MIN ša tal-pu-tu-ma libba(-ba)-ka iḫ-du-u
8. [. . . . .] ?-ri la-bi-ri kal[13] ma-tu í-*kal*[14]
9. [. . . . . ša ta[15]]l-pu-tu-ma libba(-ba)-ka iḫ-du-u
10. [. . . . . . *t*]*i* í-pi-ri ma-li

---

1 S. Col. II, 20 u. 23 ff. — 2 So nach HAUPT's Schätzung(!) auf K 2774, was zu unsrer Erg. vorzüglich stimmt. — 3 S. zur Erg. Z. 26. — 4 S. zur Erg. Z. 27. — 5 Im Text anscheinend LIK. S. aber HAUPT l. c. p. 100. — 6 S. Z. 28. — 7 S. Col. IV, 1 f. — 8 So nach HAUPT l. c. p. 100. Ob nicht, statt ṢA, LA zu lesen? Beachte, dass dafür im Text GIŠ steht.

[hat *Ía*-bani, den hinaufzubringen die Mutter Ninazu's ge . . t hat],
Na[mtāru (ihn) nicht gepackt, ein Unglück ihn nicht gepackt,
hat die Erde ihn gepackt],
hat der „Kauerer“ Nērigal's, der nicht loslasse[nde, ihn nicht
gepackt, hat die Erde ihn gepackt],
[ist er] am Ort der Schlacht der Män[ner nicht gefallen, hat
die Erde ihn gepackt.]“
Der Vater *Ía* [hörte sein . . . und]
spricht zum Gewaltigen, dem H[elden Nērigal]:
Gewaltiger, Held N[ērigal. Hör' sein. . . .]! . . . .
[Öffne] alsbald das Loch [der Erde und]
der utukku [*Ía*-bani]'s [steige aus der Erde empor und]
[sage seinem] Bruder [das „Gesetz“ der Erde]“!
Der Gewaltige, der Held Nērigal . . [. . .],
öffnete alsbald das Loch der Erde und
liess den utukku *Ía*-bani's wie einen Wind aus der Erde her-
ausfahren.
Sie . . . ten und . . [. .] . . .,
berieten sich, er . . te:

Col. IV.

„Sage, mein Freund, sage, mein Freund,
das „Gesetz“ der Erde, das du gesehen, sage!“
„Werd' ich (es) dir nicht sagen, mein Freund, werd' ich (es)
dir nicht sagen?
Wenn ich dir das „Gesetz“ der Erde, das ich gesehen, sage,
[.]., setz' dich, weine!“
[„Ich will . . en], will mich setzen, will weinen“.
„[. . . . .]. : dass., d*en* du berührtest, dass dein Herz sich freute,
frisst [. . . .] alte*r* [.] . . das ganze Land.
[. . . . ., d*en* du] berührtest, dass dein Herz sich freute,
[. . . . .] . ist voll von Erdstaub.

---

uštilā würde „liess emporsteigen“ heissen. Im Text p. 61: UL RI GU MAL ŠA (= *gar*) GIŠ A(?). — 9 Nach dem Text aber anscheinend IL. — 10 Oder ***an*** + ***šu***? — 11 Zu lesen und zu erg. nach Z. 8 am Ende?? — 12 Erg. nach Z. 5. — 13 Doch gewiss nicht zu ***kal-ma-tu*** (wohl ein einzelnes Würmchen) zu verbinden. — 14 Oder *l*(*r*)*ib*(*p*) oder *d*(*t*)***an***. — 15 S. Z. 7.

11. [. . . . *ina í-pi*][1]-ri it-ta-pal-si-iḫ
12. [. . . . *ina í-pi*][1]-ri it-ta-pal-si-iḫ
13. [. . . . .] a-ta-mar
14. [. . . . .] ka ? ? ?

. . .

Col. V.

1. ki-i šu-ri-in-ni dam-ḳi t(ṭ,d)up(b)-[. . .]?
2. ki-[*i* . . . .] ?

. . .

. . .

3. [2]ša ina d(ṭ)ar-BAT ? ? [. . .] ? ta-mur [a-ta-mar][3]
2. lu-man a-na ? [. . .] ? na-ša(i)ḫ š(s)ik-ka-[. .]
1. ša mu-*ti an-bar* ? [*i-mu-tu*] ta-mur [a-ta-mar][3]

Col. VI[4].

1. ina ma-a-a-al ṣa-lil-ma
2. mí za-ku-ti i-šat-ti
3. ša ina ta-ḫa-zi dí-í-ku ta-mur a-t[a]-m[ar]
4. abu-šu u ummu-šu rís-su na[5]-šu-u
5. u aššat-su ina muḫ-ḫi[-*šu* . . .]
6. ša ša-lam-ta-šu ina ṣiri na-da-at
7. ta-mur a-ta-m[ar]
8. í-k(ḳ,g)im-ma-šu ina írṣitim(-tim) ul ṣa-li[l]
9. ša í-k(ḳ,g)im-ma-šu pa-ḳi-da la i-šu-u
10. [6]ta-mur a-ta-mar[6]
11. šu-ku-la-at d(ṭ)i-ḳa-ri [6]ku-si-pat a-ka-li
12. ša ina su-ḳi na-da-a ik-kal[6].

---

1 Erg. nach HAUPT A. S. K. T. 120 Rev. 6. Nach DELITZSCH, *Handw.* p. 529 vielleicht zu *ana ḳaḳḳari* = „zum Erdboden" zu erg. — 2 Die ff. 3 Zeilen auf K 3475 der Anfang von Col. VI. — 3 Erg. nach Col. VI, Z. 3, 7, 10. — 4 So nach K 2774. S. Anm. zu Col. V Z. 3 v. u. — 5 Var. Reste eines andern Zeichens, vielleicht IŠ. Ob aber dies zu *i*[*š-šu-u*] „(haben) erhoben" zu erg., wohl zweifelhaft. — 6 So auf K 2774.

[. . . . .] hat sich [im Erdst]aub niedergekauert;
[. . . .] hat sich [im Erdst]aub niedergekauert.
[. . . . . . .] hab' ich gesehen.
[. . . . . . .] . [. . .]

. . .

Col. V.

Wie ein schöner *Pfeiler* . [. . .];
wi[e . . . .].

. . .

. . .

Wer *in* . . . . [. .] ., sahst du, [sehe ich]:
Alsbald *zu* . [. . . .] . . . . . [. .] .
Wer den Tod . . . [starb], sahst du, [sehe ich]:

Col. VI.

Im Schlafgemach ruht er und
trinkt reines Wasser.
Wer in der Schlacht erschlagen ward, sahst du, [s]e[he] ich:
Sein Vater und seine Mutter erheben sein Haupt
und sein Weib [. . . .] auf [ih*n*].
Wessen Leichnam auf das Feld geworfen ward,
sahst du, se[he] ich:
Sein škimmu ruh[t] nicht in der Erde.
Wessen škimmu Keinen hat, der sich (um ihn) kümmert,
sahst du, sehe ich:
„Essen gelassenes“ (im) Topfe, die Reste von Essen,
die auf die Strasse geworfen wurden, isst er.

Nach Haupt p. 78 und 101 f. war auf K 3475 schwerlich Raum genug dafür. Mir scheint dies nur für Z. 11 f. zutreffend. Vgl. Z. 4 f. oben mit der entspr. Zeile 6 in K 3475 Col. VI (wo vielleicht 8 Zeichen zu erg.). Vielleicht fehlte in K 3475 in Z. 10: *ša ina sūḳi nadā*; *ikkal* kann dort natürlich nicht zugleich gefehlt haben, wie Haupt p. 78 und p. 102 nur auf Grund seiner eigenartigen Interpretation p. 70 l. c. annehmen kann.

Anhang zum Gilgamiš(Nimrod)-Epos.

Ia[1].

Beschwörungshymnus an Gilgamiš.

Obvers.

1. (ilu)Gilgamíš šarru git-ma-lu daya(ā)n (ilu)A-nun-n[a-ki]
2. rubū muš-ta-lu rab-bu ša niši [(- Pluralz.)]
3. ḫa-'-iṭ k(ḳ)ib(p)-ra-a-ti ša-tam írṣitim(-tim) bil šapl[āti]

4. daya(ā)na-ta-ma ki-ma ili ta-bar[-ri]
5. ta-az-za-az ina írṣitim(-tim) ta-gam-mar dí[-nu]
6. dí-in-ka ul in-nin-ni ul im-míš a-ma[t-ka]
7. ta-šal ta-ḫa-ṭi ta-da-ni ta-bar-ri u tuš-tí-*š*[*ir*]

8. (ilu)Šamaš šip-ṭa u purussā ḳa-tuk-ka ip-ḳid
9. šarrí šakkanakkí u rubí maḫar-ka kam-su
10. ta-bar-ri tí-rí-ti-šu-nu purussā-šu-nu ta-par-ra-as
11. ana-ku *pulānu* mār *pulāni* ša ili-šu *pulānu* (ilu)ištar-šu *pulāntum*(-tum)
12. maruštu[2] im-ḫu-ra-an-ni-ma dí-na a-na da-an
13. purussā(-a) a-na pa-ra-s[i] maḫar-ka ak(ḳ)-mis(ṣ)
14. dí-ni di-in [*purussā-a-a*[3]] *pur*[*us*](-*u*[*s*][4])
15. u-suḫ mur[ṣu *lim-nu ša*] *zumri*[-*ia*]
16. kuš-šid mim-ma lim-n[u *ša šīr*(*ān*)*i-ia u b*(*p*)*uānī-ia*]
17. limuttu[5] ša ina zumri-ia [*šīr*(*ān*)*i-ia u b*(*p*)*uānī-ia* (*ib*)*bašū*(-*u*)[6]]

18. ina ūmí(-mí) an-ni-i *l*[*i-it-ta-ṣi-ma ana-ku nu-ra lu-mur*[7]]

19. u-šar-ri-iḫ-k[a . . . .]
20. u-p(b)u-un-ta íllita[(-ta) *aš-ta-pa-ak-ka*[8]]
21. aḳḳi(-ḳi)-ka (immíru) niḳ[í . . . .]
22. u-ḳar-rib-ka (ṣubātu)[9] ḫuššā [. . . . .]

---

1 Nach Sm. 1371 + Sm. 1877, veröff. von Haupt *Nimrodepos* p. 93 f. Zur Uebersetzung siehe Jeremias l. c. p. 3 f. Sonst s. noch Bezold, *Catalogue* Vol. IV, p. 1482 zu Sm. 1371. — 2 Geschr. ša-gig, auch = *an z*(*ṣ*)*illi* und *ik*(*ḳ*)*k*(*ḳ*)*ibu* mit ähnlicher oder gleicher Bedeutung wie *maruštu*. — 3 Vielleicht Spuren von a erhalten. — 4 Geschr. ta[r](-*u*[*s*]). Zur Erg. s. z. B. Z. 12 f. und IV R[2] 59 [66] No. 1, 5a. — 5 Geschr ša

Anhang zum Gilgamiš(Nimrod)-Epos.

Ia.

Beschwörungshymnus an Gilgamiš.

Obvers.

Gilgamiš, vollkommener König, Richter der Anun[naki],
der Fürst, der „ausfragende", der gewichtig(st)e der Menschen,
der die Weltteile überschaut, Verwalter der Erde, Herr des Unter[en]!
Du bist Richter und prüf[st] wie ein Gott.
Du *stehst in* der Erde, vollendest das Ger[icht].
Dein Gericht wird nicht geändert, nicht missachtet [deine] Red[e].
Du fragst aus, untersuchst (und) richtest, du prüfst und bringst zur[echt].
Šamaš hat Rechtsspruch und Urteil deiner Hand anvertraut.
Könige, Landpfleger und Fürsten knien vor dir.
Du prüfst ihre „Befehle", urteilst ihr Urteil.
Ich, der und der, Sohn des und des, dessen Gott der und der, (d)essen Göttin die und die,
„Schmutz" ist wider mich gekommen und, damit gerichtet werde,
ein Urteil geurteilt werd[e], bin ich vor dir niedergekniet.
Richte mein Gericht, urtei[le mein Urteil]!
Reiss' heraus die [böse] Kran[kheit meines] Leibes,
erwische alles Bös[e meines Fleisches und meiner Muskeln]!
Das Böse, das in meinem Leibe, [meinem Fleische und meinen Muskeln (entstanden) ist],
m[ög'] an diesem *Tage* [hinausfahren und ich möge Licht schauen]!
Ich habe d[ir] herrlich gemacht [. . . . .],
[habe dir] reines Up(b)untu-Mehl [hingeschüttet],
habe dir (Lamm)opfer geopfert, [. . . . .],
habe dir ein Festkleid dargebracht [. . . . .],

(= *gar*) + ḪUL. Vielleicht auch *lumnu* zu lesen. — 6 Z. Erg. s. z. B. IV R² 7 Col. II, 4. — 7 Z. Erg. s. z. B. ibid Z. 7. — 8 Zur Erg. s. IV R² 25 Col. II 18 f. KU-KUR-MAL nach IV R² 8 Col. III 1 ff. und 8 ff. = *u-b(p)untu.* S. auch *Gilg.*-Epos Tafel V Col. II (III) Z. 48 o. p. 162, wonach das assyr. Aequivalent von KU-KUR-MAL auf einen Dental oder Zischlaut ausgeht. — 9 Vielleicht mitzusprechen.

23. (iṣu) MA-TU (iṣu) írini (iṣu)[1][. . . . .]
24. ma-am-mi ḫurāṣi ṭābi [. . . . .]

. . .

Rev.

. . .

maḫar[2] (ilu)A-nun-na-ki [. . . . .[3]]

Ib.[4]

Hymnus auf Gilgamiš oder Gilgamiš und Jštar?

Obvers.

1.]*da* (ilu)Gilgamíš ši-pir *man*[5] ?[6] [.] ḪI ? ?
2.]tup-s(š)ar Bar-sip(KI) a-šib Aššūr a-šib (alu)Arba-il
3. *a-š*]*ib* í-kur-rí bīt I-*maš-maš*[7]
4. *l*]*i*-' ḳar-tup-pa-a-ti ri-kis ḳablí-šu-nu
5. *n*]*amz*(*ṣ*)*arī*[8] u-kin-nu ina bir-kí-ša ḳan-tuppā(-pa-)ti[9] *ina* ri-kis ḳabli-ša
6. k]a ki-in-ni a-gu-u ša ḳakḳadi-ki
7. *í*]kalli-šu ša nāgir (mātu)Aššūr(KI)
8.]? bí-lit šamí(-í) (iṣu) šigar uḳ(k,g)nī
9. *K*]*U*-ḲAR (ilu)Gilgamíš [10]*ana* DIL[10] ? [. .]
10.]?-*tu* a-na nāgir [. . .]
11. *ḳ*]*a*[*n*]-tup-pi [. . . .]

. . .

(Vom Revers Reste aus der Mitte der letzten 5 Zeilen erhalten;

. . .

IIa.[11]

Inschrift des AN-A-AN.

1 AN-A-AN[12] 2 aba(-ba) KI[13]-SU-LU-KU-GARA 3 Unuga(-ga)

1 Oder Teil eines Z.? — 2 Oder *pān*. — 3 Der Folgeweiser = der ersten Zeile der folgenden Tafel der Serie lautet: *in at-tu-nu* (*ilu*)*A-nun-na*[*-ki* . . . .] = Beschwörung(sformel): Ihr, die Anunna[ki . . . .]. — 4 Nach Rm. 908, veröff. von HAUPT l. c. p. 89. — 5 Oder *niš*, oder *íśrā* (= 20) oder *šarru* (= König). — 6 *u*[*š*? — 7 Oder *I-bar-bar*. — 8 Lies U] + GUR + Pluralzeichen? — 9 Geschr. TUP-*tuppu* + *pa* + Pluralz.; kann auch als: *tup-pa-āti* (also gleichfalls *tuppāti*) aufgefasst werden. — 10 Oder LAL. — 11 Sumerische Inschrift auf einem „cream-colored soapstone tablet“, veröff. von HILPRECHT, *Babylonian Expedition* I, 1 Pl. 15 als No. 26. S. dazu HOMMEL in d. *Proceedings of the Society of Biblical*

[habe dir] ein . . schiff aus Zedernholz, ein [. . . . . .],
[habe dir] ein *Schwert* von gutem Golde [. . . . . .]

. . .

Rev.

. . .

vor den Anunnaki [. . . . .]

Ib.

Hymnus auf Gilgamiš oder Gilgamiš und Ištar?

Obvers.

] . Gilgamiš das Werk (von) . . [.] . . .
] Schreiber von Borsippa, wohnend (in) Aššūr, wohnend (in) Arbela,
woh]nend (in) den Tempeln des Hauses Emašmaš,
mä]chtig der Schreibtafel- . . -e der Binde ihrer Hüften,
S]chwerter hinstellte in ihren Schoss, Schreibtafelrohre in die Binde ihrer Hüfte,
] . stell' hin die Königsmütze deines Hauptes!
] (sein) [Pa]last des Vogts von Assyrien.
] . Herrin des Himmels, des *Gewölbes* von Lazurstein.
Tafe]lserie (von) Gilgamiš zu . [. .]
] . . zum Vogt [. . .]
] Schreibtafel[r]oh[r . . . .]

. . .

in der vorletzten wohl *šarru-tu* = „Königsherrschaft" zu lesen.)

. . .

IIa.

Inschrift des An-a-an.

1 An-a-an, 2 der *Aelteste* des Volks 3 von Erech, 4 der

Archaeology Vol. XVI p. 13 ff., Hilprecht, *Assyriaca* p. 101 ff. (Winckler, *Altorientalische Forschungen* I, 274) und Hilprecht, *Babylonian Expedition* I, II, 48 Anm. 3. — 12 Lesung zweifelhaft. Nach Hilprecht, *Assyriaca* p. 103 ff. ist der Name abgekürzt aus an-a-an-giš-duba(-ba), dem Namen eines Sohnes Nab(*Bîl*)-*ši-mi-a*'s von *Uruk*-Erech nach 82-7-14, 181 (*Keilinschr. Bibliothek* III, I, 84 f.), und sind die Träger beider Namen identisch. Nach Hommel l. c. ist mit dem Urheber unsrer Inschrift identisch *Anu-ma-ilu* (? oder *Ilu-ma-ilu* ?), der Gründer der sogenannten 2ten Dynastie von Babylon. — 13 Das Zeichen im Text vereinfacht.

-gí[1] 4 dumu *Bíl*[2]-ší-mí-a 5 bad Unuga(-ga) 6 nig-dim-dima(-ma) *labira*[3](-ra) 7 (dingir) Gil[4]-ga-mí(i)š-gí[1] 8 ki-bi ní-in-gi-a

. .

IIb.[5]

K 43 etc. Obvers 37 f.

Z. 37 ín írṣitum(-tum) írṣitum(-tum) írṣitum(-tum)-ma
Z. 38 (ilu)Gilgamíš bíl ma-mi-ti[6]-ku-nu

IIc.[7]

K 4338a + K 4358a(!) Col. VI, 2 f.

2. (giš)ma-?-KAL-tuk = í-lip (ilu)Gilgamíš
   (giš)ma-giš-tuk = MIN MIN

(Es folgt (giš)ma aba(-ba) = MIN a-bi d. i. dass. *des Aeltesten*. das Schiff einer Stadt, vielleicht Erech (oder Kiš?), genannt

IId.[8]

K 2054 Rev. Col. II, 6 ff.

6. KAL[9]-ga imin[10] = (ilu)(G[I]š-BIL[4] d. i.)Gil-ga-mí(i)š
7. KAL[9]-ga imin[10] = muḳ-tab-lu
8. KAL[9]-ga imin[10] = a-lik pa-na

IIe.[11]

82—7—14, 509 Obv. 2 von u.

[. .] Ut-napištim(-tim) *šarru* ālik maḫri ša (ilu)Da-*gan* ? ? ? ? ?

---

1 Zum Genitivsuffix *gi* s. m. *Kosmologie* p. 192 Anm. 2. — 2 Geschr. NAB (nach 83—1—18, 1332 Obv. II, 19 ff.) = assyr. *na-a-b(p)u*, *na-a-ri* (= Fluss?), *Bíl*, *ti-am-tum* (= Meer), *i-la-an* (die zwei *ilu*'s). Kaum zweifelhaft, ob sumerisch (*Nab*) oder, was wegen des 2ten Teils des Namens weit besser, assyrisch (*Bíl*) zu lesen. Bed.: „*Bêl* höre!" — 3 So unter der Annahme, dass das assyrische Wort *labiru* = „alt" ins spätere gelehrte Sumerisch übergegangen ist. „Alt" hiess im Echtsumerischen *sun* (geschr. BAD) und *si*, vielleicht darauf zurückgehend: Für assyr. *kīma labiri-šu* d. i. „gemäss seinem alten (nämlich Original)" in Unterschriften geschrieben: *si* + *ki(i)* (V R 32, 59) und *si* + KIM (= gemäss) (III R 2, 43). Dass KIM in der Bedeutung *ki(i)-mu* = sum. *gi-i*,

Sohn des Bēl-šímía, 5 (der) die Stadtmauer von Erech, 6 ein altes Werk 7 des Gilgamíš, „an ihren Platz zurückgebracht hat".

IIb.

K 43 etc. Obvers 37 f.

Die Erde, die Erde, die Erde (*und*)
Gilgamíš (*sind*) der Herr eures „Schwurs".

IIc.

K 4338a + K 4358a(!) Col. VI, 2 f.

Schiff des Gilgamíš
dass. dass.

Vorhergehen in Col. V, getrennt von Z. 2 durch Z. 1, in der wird, die Namen für Schiffe verschiedener anderer Städte.)

IId.

K 2054 Rev. Col. II, 6 ff.

Gilgamíš
Krieger
Führer

IIe.

82—7—14, 509 Obv. 2 von u.

[. . .] Ut-napištim, der König, der Vorgänger, de*n* Dagan . . . .

---

lehrt Rm. 2, 588 Obv. 28 (Meissner, *Supplement* p. 25 hinten). Aus *si-gi* konnte durch Assimilation *si-ki* werden. Also *si* = *labiru* = „alt" zwiefach bezeugt. Endlich hat ši-lu = *labiru* wenigstens in der Bedeutung „schwach" die Lesung *si*. Ein echtsumerischer auf *-r*(*a*) ausgehender Lautwert von ši-lu nicht bezeugt. Uebrigens ist Brünnow *List* No. 9456 nach *Z. f. Assyr.* IV, 432 zu verbessern. — 4 Geschr. giš-bil. S. o. p. 116 f. Anm. 1. — 5 S. Tallquist, *Maqlû* II, p. 4, 54 u. 57. — 6 Var. *ma-mit.* — 7 Veröff. in II R. 46 und zuletzt von Delitzsch, *Lesestücke*[3] p. 88. — 8 Veröff. in V R. 30, 6 ff. — 9 Vielleicht *liga* (kal + *ga* = *liga*(?)(*-ga*)) zu lesen. — 10 Die Zahl 7! Bedeutet *liga*(?)*-imin* „der siebenmal Starke"? — 11 Veröff. von Strassmaier in *Z. f. Assyr.* IV p. 369.

III.[1]

Belagerung von Erech.

. . .

2. [(*amílu*) *rí'ū ina kirbiti*] b(p)u-la-šu u-maš-[*šar*]
3. [*iz-zab* . .]-?-Pluralz.-šu-ma it-ta-rad ana a[-*pi*][2]
4. [(amílu) mala][3]ḫu ina nāri (iṣu)ílippi-šu uṭ-ṭa-ab-[bi]
5. [*mi-na*] a-ba-ši[4]-ma i-bak-ki zar-biš
6. [. d(ṭ,t)i]n-na[5] (alu)K(G)an-k(g)an-na-ša[5] ḫa-ša-la iḫ-šul
7. [i . -]du-ša mu-rí-ši-na atānāti
8. [i]-zi-ra pu-rí-ši-na *lit-rab*āti[6]
9. ki-ma b(p)u-lu um-ma-ni i-*ḫat*[7]-ti
10. ki-ma summāti i-dam-mu-ma ardāti
11. ilāni ša Uruk su-pu-ri
12. it-tu-ru a-na zu-um-bi-í i-ḫab(p)-b(p)u-b(p)u ina rí-ba-a-ti
13. ší-í-du ša Uruk su-pu-ri
14. it-tu-ru a-na š(s)[8]ik(ḳ)-k(ḳ)í-ím-ma it-ta-ṣu-u ina nu-un-z(ṣ)a-ba-a-ti
15. 3 šanāti alu[9] Uruk la-mí (amílu) nakru
16. abullí ud-du-la na-du-u *ḫar*-g(k,ḳ)ul-la
17. (ilu)Iš-tar a-na (amílu)nakri-šu ul i-šak-kan ḳaḳḳad-sa
18. [(ilu)B]íl pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ḳab-bi
19. [a-na (ilu)I]š-tar šar-ra-tum a-ma-tum i-zak-ka[r]
20. [. . . .] libbi(-bi) Nippur ḳātā-a[-a]
21. [. . . *al* ta-ši]-la-ti-ia Bābilu[10] bīt ḫa-du-ti[-ia]
22. [. . . . . .]?-ia at-ta-din ḳātā-a[-a]
23. [. . . . . . .]? i-tap-la-si Bar-*s*[*ip*[11](KI)]
24. [. . . . . . .]*ḫal*[12] UT-? [.]
25. [. . . . .] ilāni rabūti
26. [. . . . .] (ilu)Sin abu[-*ki*]

. . .

---

1 Nach K 3200, veröff. von HAUPT l. c. p. 51. S. zur Uebersetzung ALFR. JEREMIAS l. c. p. 15. S. ferner BEZOLD, *Catalogue* p. 512 zu K 3200. — Gehört, obwohl vielfach dazu gerechnet, gewiss nicht zum *Gilgamiš*-Epos. Ich wüsste wenigstens nicht, wo es darin nach seinem Inhalt eingeordnet werden könnte. Von einer Belagerung der Stadt des *Gilgamiš* liest man — gegen die herrschende Meinung — im *Gilgamiš*-Epos nirgends. — 2 Oder zu *a*[-*li* „Stadt" oder *n*[*āri* „Fluss" zu erg.? — 3 Geschr. [(*amílu*) MA-DU]-DU = *malaḫu*. — 4 Vielleicht *lim* zu lesen. — 5 Vielleicht *ali k*(*g*)*an-k*(*g*)*an-na-ša* zu lesen (= der Stadt, ihre *k*(*g*)*ank*(*g*)*annu*).

III.
Belagerung von Erech.

. . .

[Der Hirte] verlä[sst auf dem Anger] sein Vieh,
[lässt] seine [. .] . [im Stich] und geht zum Rohr[dickicht] hinab.
[Der Schif]fer versenk[t] im Flusse sein Schiff
und weint qualvoll: „[Was] soll aus mir werden?
[. .] . von K(G)ank(g)annaša zerschmetterte er zerschmettern(d)“.
Es [.] . . en ihre Füllen die Eselinnen,
es hasst[en] ihre Kälber die grossen Wildkühe.
Wie das Vieh *brüllt* das Volk,
wie Tauben wimmern die Mädchen.
Die Götter von Hürden-Erech
verwandelten sich in Fliegen, *summ*en auf den Plätzen.
Die Schutzgötter von Hürden-Erech
verwandelten sich in *Mäuse* und gingen hinaus *durch* die . . .

3 Jahre (lang) umlagert die Stadt Erech der Feind,
sind die Tore verriegelt, die Tür*schlösser* angelegt,
„setzt“ Ištar „ihr Haupt“ nicht auf ihren Feind.
[Bí]l tat seinen Mund (auf) und spricht,
sa[g]t [zu I]štar, der Königin, die Worte:
„[. . . (ist)] mein Herz, Nippur me[ine] Hände,
[. . . die Stadt] meiner [Won]ne, Babel das Haus [meiner] Freude.
[. . . .] mein-[. .] . hab' ich me[ine] Hände gegeben;
[. . . . . . .] . Bars[ip] anzuschauen.
[. . . . .] . . . [.]
[. . . . .] d*ie* grossen Götter.
[. . . . .] Sin, [dein] Vater.

. . .

-*ša* könnte sich aber nicht auf *ali* beziehen, da dies mascul. generis. — 6 Geschr. LIT = *lítu* + *rabā(ū)ti*. Vgl. — falls so zu lesen — *lit-z(ṣ)az(ṣ)āti* (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 572 f.). Möglich, dass den Zz. LIT + GAL *ein* Wort entspricht. — 7 Vielleicht *i-pa-ti* zu lesen. — 8 Die Lesung *šik-ku* mit *š* und *k* für den ŠIK-KI geschr. *Tiernamen* nicht sicher. — 9 Wohl nicht lediglich stummes Determinativ, da oben in Z. 11 und 13 nicht vor *Uruk* geschrieben. — 10 Geschr. TIN-TIR(KI). Vielleicht *Tintir* zu lesen. — 11 Geschr. M[I]? — 12 Oder TA[R] = *tar*, *kut*, *sil*, *ḫas*?

X. Ía(?) und Atar-ḫasīs(?).

I.[1]

Col. I (VI?).

. . .

(25.) [2][šanūtu ša]tt[u ina ka-ša-di . . . na(-)k(ḳ,g)an .]
(26.) [šalultu] šatt[u ina ka-ša-di]

1) Nach K 3399 + K 3934, copiert und mir freundlichst mitgeteilt von ZIMMERN. Eine Seite grösstenteils in Lichtdruck veröff. in BEZOLD's *Catalogue* V auf Tafel VIII hinten. Auf dieser einen Seite erhalten je ein kleinerer Teil von 2 Columnen und ein grösserer von einer rechts hiervon befindlichen, auf der anderen ein kleinerer einer rechten Columne. Nicht sicher, was Obvers und was Revers, und darum auch die Reihenfolge der Columnen nicht gesichert. Vorausgesetzt indes, dass der Text eine längere Tafelunterschrift trug, könnte sie wegen der Kleinheit der Lücke unten links auf der Seite mit den 3 Columnenfragmenten nicht hier, müsste daher auf der anderen gestanden haben, sodass diese der Revers wäre. Nun ist aber der Inhalt dieser Annahme nicht ungünstig: Am Schluss der rechten Columne auf der Seite mit den 3 Columnenfragmenten heisst es, dass eine allgemeine Unfruchtbarkeit unter den Menschen entsteht. Dahinter wäre nach dem Vorhergeh. (Z. 21 ff.) eine Bitte um Abwendung dieses Verhängnisses und die Abwendung selbst zu erwarten. Und nun berichtet gerade die rechte Columne der anderen Seite, wo ihr Fragment einsetzt, von je 7 Männlein und Weiblein, welche die Göttin *Mami* (vielleicht unter Mitwirkung einer anderen Göttin, dann wohl der *Ištar*) von je 7 Frauen „schön bilden" lässt. Darnach darf man also diese Col. vorläufig für die 4te der Tafel halten. — Auf den ersten Blick könnte man in dieser Menschenbildung wohl die Schöpfung der ersten Menschen sehen und sie darum doch vor die andere Seite der Tafel einordnen. Aber nach meiner Auffassung ist das wohl unmöglich. Man müsste dann, was ja allerdings nicht ausgeschlossen scheint, unter den 14 in Z. 9 genannten Müttern 14 Göttinnen verstehn. Aber in jedem Falle würde diese Erzählung von dem entsprechenden Teil des Berossischen Schöpfungsmythus vollständig verschieden sein. Und das spricht doch nicht gerade dafür, dass wir in unserm Mythus wirklich einen von der Urschöpfung des Menschen haben. — Bemerkenswert sind die Optative in Z. 15 ff. des Revers(?), unmittelbar im Anschluss an die Erzählung, in einem durch den Teilungsstrich davon getrennten neuen Abschnitt. Da zwischen beiden Teilen kein Redender genannt wird, so gehören die Erzählung und die Wünsche oder Weisungen einer und derselben Person an, einem Gotte oder einem Menschen. Möglich, dass diese in den Zeilen vor Z. (1) des Revers (?) genannt war. Möglich aber auch,

X. Ía(?) und Atar-ḫasīs(?).

I.

Col. I (VI?).

. . .

[Als das zweite J]ah[r herankam . . . . . .].
[Als das dritte] Jah[r herankam],

---

dass sie ausserhalb des Textes zu suchen ist. Denn man darf im Auge behalten, ob die ganze Erzählung nicht vielleicht eine Beschwörungslegende ist wie z. B. der Text o. auf p. 38 ff., herzusagen und hergesagt vor und zu Nutz und Frommen einer Schwangeren, deren Tag und Stunde nicht mehr fern. Z. 15 ff. des Revers würden sich als Anweisungen nach bekanntem Schema damit verbinden. — Wie ZIMMERN mit Findigkeit und Scharfsinn erkannt hat, finden sich Z. 17 ff. des Revers in genau oder ungefähr gleicher Gestalt in dem sehr schlecht erhaltenen Text Bu. 91—5—9, 269 Rev. in Z. 20 ff. (s. *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, &c., in the British Museum* Part. VI) wieder. Daraus lässt sich mit ZIMMERN auf einen dem unsrer Tafel ähnlichen Inhalt oder Zweck dieser Tafel schliessen. Und in der Tat wird darin entsprechend den Zz. 11 ff. Rev. unsers Textes in Obv. Z. 6 ff. die *irištu Mami* wohl die *ša*(?!)-*as-su*(?!)-*ru*(?!) *ba*(?!)-*ni*(?!)-*a*(?!)-*at*(?!) *a-mi*(*wi*)-*lu-ti*(?!) [dass wirklich so zu lesen ist oder doch so gelesen werden kann, bestätigt mir in letzter Stunde KING durch eine fr. Mitteilung] d. i. „die Mutter (der Mutterleib), die die Menschen bildet" genannt. ZIMMERN hebt nun Z. 22 ff. des Obvers davon heraus, Z. 22: *ilu ištín liṭbuḫūma* d. i. „sie mögen einen Gott hinschlachten" (vielleicht genauer: „sie mögen einem Gotte den Hals durchschneiden", aber kaum: „den Kopf abschlagen"; s. IV R 16, 68 und IV R 7, 10) und Z. 24 ff.: *ina šīri-šu*(?!) *u dāmišu* (*ilu*(?))*Nin*(?)-*an*(?)-*na*(?) [.] ?-*ma li-ṣi*(?) *ṭi-iṭ-ṭa*(?!) = „mit (aus?) seinem Fleische und seinem Blute . . (die Göttin) *Nin-anna*(?) und möge (Lehm)erde . . -en". Zweifellos haben wir — ZIMMERN folgend — hiermit die Berossische Erzählung von der Urschöpfung des Menschen zusammenzustellen, wonach der Mensch aus Erde und Götterblut geschaffen ward. Aber darum braucht doch in Bu. 91—5—9, 269 nicht gerade diese Legende vorzuliegen. Denn wir wissen ja zur Genüge, dass die Götter es durchaus nicht bei einer einmaligen Menschenschöpfung haben bewenden lassen. Und die vorhergehenden Zeilen 7 ff. sprechen wohl durchaus gegen eine solche Ansicht. Denn darin wird ja, wie wir eben feststellten oder doch höchst wahrscheinlich machten, die Göttermutter bereits als die Bildnerin der Menschen angeredet (Z. 7 beginnt mit *at-ti-i-ma*(!) = „du"). Also muss sie bereits vor dem in Z. 22 ff. Erzählten Menschen geschaffen haben! Ich glaube, dass hier wie in unserm Text nicht der erste, sondern irgend ein

(27.) ni-šu i-?[. . . .] ? ? *it-tak(ḳ,g)-[ru]*
(28.) ríbūtu šattu i-na [ka-ša-di .]? ma z(ṣ)a zi šu ru ig(ḳ,k)-ru-ni
(29.) rap-ša-t[u . . .]-ši-na is-si-ḳa
(30.) ḳa-ṭ(d)a is(ṣ,z)-?[. *it-ta*]*l-la*-ka ni-šu i-na su-ḳi
(31.) ḫamultu šattu i-na ka-š[a-di] í-*rib*[1] ummi mārtu i-da-gal

(32.) ummu a-na mārti ul i-pa-tí bābi-ša
(33.) zi-ba-ni-it ummi mārtu i-n[a-ṭal][2]
(34.) zi-ba-ni-it mārti i-na-ṭal[2] [ummu]
(35.) ši*išši*tu[3] šattu i-na ka-ša-di il-tak-nu ana nap-ta[-ni mārtu]

(36.) [*ana*[4] .]?-ša-tí b(p)u-na il-tak-nu: im[5]-la-ni ma-šu[. . .]
(37.) bītu il-ta-nu šanū(-u) i-[ri[6]-ḫa-ma]
(38.) ki-i simti[7]: simāti[7] pa-nu-ši-n[a kat-mu]

---

anderer Schöpfungsakt aus dem Leben der Menschenmutter erzählt wird und dass der Zweck auch dieser Erzählung war, sie durch die huldigende Darstellung einer ihrer Taten günstig für die hoffende Mutter zu stimmen. Ebenso bin ich der Ansicht, dass die Erzählungen in beiden Texten verschiedenen, nicht demselben Vorgange entsprechen. Jedenfalls liegt kein Grund vor, sie zusammenzuschweissen und geht dem gemeinsamen oben erwähnten Passus in ihnen ganz Verschiedenes vorher. — Der Name *Atar-ḫasīs* (?) wird *Atar* + PI geschrieben. *Atar-ḫasīs* = „sehr gescheit" ist eine geläufige Verbindung. So heisst das Adlerjunge im *Ítana*-Mythus (o. p. 104 Z. 10 oben und p. 106 Z. 39), so heisst *Adapa* im *Adapa*-Mythus (o. p. 92 Z. 8), so UT-*napištim* im *Gilgamiš*-Epos und im 2ten Sintflutbericht (o. p. 242 Z. 196 und p. 254 Z. 11), so wohl derselbe im unten zu nennenden und unten auf p. 288 ff. behandelten Texte. Nun ist PI = *uznu* = „Ohr" und *uznu* ist allerdings nicht = „Verstand" (gegen DELITZSCH, *Handw.* p. 37 f.), wohl aber gilt auch das Ohr den Babyloniern als Organ des Verstandes. Es ist darum eine wohlberechtigte Vermutung ZIMMERN's, dass *Atar*-PI *Atar-ḫasīs* zu lesen und der Träger des Namens, der Diener des *Ía* (?), mit dem Helden der Sintflut, dem Diener des *Ía*(?), identisch ist. Der weiteren Folgerung ZIMMERN's freilich, dass unser Text in einer Schilderung der Sintflut gipfelte, kann ich nach dem oben p. 274 f. Bemerkten vorläufig nicht beipflichten. Ich halte indes die Vermutung für nicht zu kühn, dass auch *Adapa*, der *atar-ḫasīsu*, der Diener des *Ía* (?), derselbe *Atarḫasīs* ist. ZIMMERN ist nun ferner geneigt, unserm Text auch einen von SCHEIL in Band XX des *Recueil de travaux* veröff. Text anzuschliessen, in dem man allgemein ein Fragment eines neuen Sintflutberichts erkennt. Auch hierin wird *Atarḫasīs* genannt, wie auch sein Herr, also wohl *Ía*(?), und in Col. I. Z. 18 findet sich, wie ZIMMERN beobachtete, anscheinend dieselbe Verbindung von *iḳlu* mit *iš-*

die Menschen . . [. . .] . . wurden Fei[nd].
Als das vierte Jahr [herankam], befehdeten [.] . . . .,
. . . ten (sie) ihre weit[en . . .],
[gi]ngen die Menschen . . [. .] auf der Strasse.
Als das fünfte Jahr hera[nkam], wartet die Tochter auf das Eintreten der Mutter,
öffnet die Mutter der Tochter nicht ihr Tor,
b[lickt] die Tochter auf die Wage der Mutter,
blickt [die Mutter] auf die Wage der Tochter.
Als das sechste Jahr herankam, leg(t)en sie [die Tochter] zum Ma[le] hin,
leg(t)en sie das Kind [zu*m* .] . . hin, : füllten sich . . [. .],
f[risst] ein Haus das andere auf [und]
gemäss dem, was gehörig ist, „[ist] ih[r] Antlitz [bedeckt]",

---

(bez. *mil-)b(p)ik(k)u* wie in dem *Atar*-PI-Text Col. III, Z. 46 u. 56, ferner lesen wir in Z. 5 ibid. wohl *ri-g[i-i]m-šin* d. i. „ihr, nämlich der Menschen, Geschrei" wie in Col. III, 2, 6, 7, 10, 14 und 40 des *Atar*-PI-Textes u. A. Darum ist die ZIMMERN'sche Vermutung durchaus beherzigenswert. Dieser SCHEIL'sche Text ist äusserst mangelhaft erhalten und darum nur wenig Zusammenhängendes daraus zu gewinnen. Dass auch er von göttlichen Strafen handelt, scheint sicher, ja sogar sehr wohl möglich, dass auch die Sintflut darin wenigstens angekündigt wird. Liest man doch in Col. VII, 14: *abūbu ša tagabb[ū* = „die Sturmflut, die du befiehlst" und ibid. Z. 21 von einem *tarkullu* d. i. „Schiffspfahl", der übrigens ja auch in der Sintflutgeschichte des *Gilgamiš*-Epos genannt wird. Sollte daher ZIMMERN mit Recht diesen und den *Atar*-PI-Text mit einander combinieren, dann würde er wohl auch mit Recht annehmen, dass dessen Erzählung in dem SCHEIL'schen Text eine Fortsetzung fand, ohne dass dadurch meine Ansicht über den ganzen *Atar*-PI-Text und dessen Bestimmung hinfällig würde. — 2 Zu den Ergg. im Folg. s. vor Allem Col. II (V?) Z. 38 ff.

1 Zur Lesung s. Z. 32. An und für sich auch *d(t)an*, *kal*, *lib(p)* oder *lab(p)* möglich. — 2 Oder lies *ri*? Aber ein Verbum *narū* bisher unbekannt und *inâri* für *inâr* zwar denkbar, aber die Bed. von *nâru* = „erschlagen" passt hier nicht. — 3 *šiššitu* wie *iššitu* von *iššu* = „neu" für **idšu*? Oder l. *šidul(š)tu*? Cf. *ribūtu* und *ḫamultu*. — 4 S. Z. 35. — 5 IM könnte an und für sich auch = *šâru* = „Wind" sein. — 6 Kaum *t(d)*al zu lesen. *idalḫa* wäre = (es) „verwirrt". — 7 Varianten. Geschr. resp. TÍ und MÍ-TÍ. = resp. (!) *simtu* und *simātu* nach V R 29, 67. Nicht etwa Beide = Beidem, wie die folgende Zeile: *nam* : SAK-RU = *šimtum* : *piriš-tum* lehrt; denn NAM sonst nie = *pirištu*, sowenig wie SAK-RU sonst = = *šimtu*.

(39.) ni-šu i-na šu-*ut*(-)k(ḳ)í-*í*[-*zi bal-ṭa-at*[1]]

(Es folgen noch die Zeilenanfänge (40)[2]: *šipru*[3] il-ḳu-[u] = Sie [. .]; (42): tí-ír-ti [.] ? ? [. . . . .] = das Gebot [.] . . . Herr des Landes [. . . . . . .]; (44): [.] ta-ia-a-[*ru* . . . .] (46): [. .] ? ma [. . . . .].)

. . .

Col. II (V?).

. . .

(Anfänge zweier Zeilen, nämlich (27): ši-?[und (28): iṣ-

(29.) í-liš ([6]il[u) Adad zu-un-na-šu u-ša-ḳir]

(30.) is-sa-kir šap-l[iš ul iš-ša-a mi-lu ina na-aḳ-bi]

(31.) i[š-š]ur íḳlu [*iš*[7]-pi(-)k(ḳ)í-í[8]-šu]

(32.) [i-ni-' irtu[9] ša] (ilu)Nisaba [: mušāti ip(b)-ṣu-u ugāri]

(33.) [ṣíru pal-ku-u u-l]i-id iṭ(d,t)-[ra-nu ib-bal-kit k(ḳ)i-ri-im-ša]

(34.) [šam-mu ul u-ṣa]-a[10] šu-[u[11] ul '-ru]

(35.) [*iš-ša-kin-ma a-na ni-ši a-sa-ku*]

(36.) [*rímu ku-ṣur-ma ul u-ší-šir šír*[12]*-ra*]

(37.) [. . . . .] ? [. .]

(38.) [[13]šanūtu šattu i-na ka-ša-di . . .] na(-)k(ḳ,g)an[.]

(39.) [šalultu šattu i-na] ka-ša-di

(40.) [ni-šu i . . . .] it-tak(ḳ,g)-ru

(41.) [ríbūtu šattu i-na ka-ša-di . ma z(ṣ)a zi] šu ru ig(ḳ,k)-ru-ni

(42.) [rap-ša-tu . . . -ši-na] is-si-ḳa

(43.) [ḳa-ṭ(d)a is(ṣ,z) . . *it-tal-la*-ka ni-š]u i-na su-ḳi

(44.) [ḫamultu šattu i-na ka-ša-di i-*rib*[14]]ummi mārtu i-da-gal

---

1 Raum für Soviel? — 2 Vielleicht im Folg. Mehr zu erg., als oben angenommen. — 3 Geschr. ḲI. Das Ideogramm hier nicht auffällig, wie TÍ und MÍ-TÍ in Z. 38 zeigen. Zur Lesung s. auch *tírti*, wohl damit parallel, in Z. 42. — 4 *mā* = „siehe!"(?) sonst *ma-a* geschr. — 5 Geschr. ÍN. — 6 Die Ergg. im Folg. bis Z. 36 inclusive nach Col. III, Z. 44 ff. u. 54 ff. Vielleicht vorher z. T. nach Col. III, 37 ff. zu erg. — 7 Oder *mil*. — 8 Wohl *ein* Wort: *iš*(?)*-pi-k*(*ḳ*)*í*(*-í*). Dasselbe Wort vielleicht in *Z. f. Assyr.* IV, 36 Z. 12 (vor *taturri* = „Reichtum"(?)) und in Sp. II 265a Rev.

[leb*en*] die Menschen in (von) . . . [.] .

---

nahme[n] *den* Befehl, (41): í-tar-b(p)u-ma [. .] = gingen hinein [. . . . .]; (43): ma[4] *bîl*[5] *māti* [. . . . .] = „Siehe, (der) = [.] barmher[zig . . . .]; (45): [.] ? ma SIH[. . . . .];

. . .

Col. II (*V*?).

. . .

ṣur [= Vogel[oder: schützte[oder iz-zur[= verfluchte[. Dann:)
Oben [machte Adad seinen Regen teuer],
unt[en] *wurde* er ab*ge*sperr*t*, [erhob keine Hochflut in der Quellhöhlung].
Es [verrin]gerte das Feld [sein*en* . . .],
[stiess die Brust der] Nisaba zurück.: [(*In*) d*en* Nächt*en wurden* die Fluren weiss.]
[Das weite Feld ge]bar Sa[lz; (*das*) ging hinüber *in ihren Busen*].
[(Grünes) Kraut kam nicht hervo]r, Kor[n . . te nicht].
[Unglück wurde den Menschen bereitet].
[Der Mutterleib war zugebunden und liess kein Kindchen richtig werden].

[. . . . .] . [. .].
[Als das zweite Jahr herankam . . .] . . [.] .
[Als das dritte Jahr] herankam,
[die Menschen . . . .] wurden Feind.
[Als das vierte Jahr herankam,] befehdeten[. . .] .,
. . . ten (sie) [ihre weiten . . .],
[gingen die Mensche]n [. . . .] auf der Strasse.
[Als das fünfte Jahr herankam], wartet die Tochter auf [das Eintreten] der Mutter,

---

Z. 250 (*Z. f. Assyr*. X, 18 u. CRAIG *Rel. Texts* I, 51), wo *uraḳḳa iš*-ŠIK-*ku* = „leeren . . .“ im Parallelismus mit *umallū pas*(*š*)*allu* = „füllen . . .“ (nach SANHERIB Kuyundjik IV, 29 *paš*(*s*)*allu* wohl ein kostbares Metall), da *iš*-ŠIK-*ku* ja auch *iš-pik-ku* gelesen werden kann. Dasselbe Wort kann auch im *Gilg*.-Epos II, IV, 8 (o. p. 140) vorliegen. — 9 Geschr. GAB, auch = *irtu*. Die Redensart *irtu ni'ū* (?!) bekannt. — 10 Grösstenteils erhalten. — 11 Z. T. erhalten. — 12 Zur Lesung s. Col. IV, Z. 19. — 13 Die Ergg. im Folg. bis Z. 52 incl. nach Col. I, 25—39. — 14 S. Col. I, Z. 31.

(45.) [ummu a-na mārti ul i-p]a-tí bābi-ša
(46.) [zi-ba-ni-it ummi mār]tu i-na-ṭal[1]
(47.) [zi-ba-ni-it mārti] i[2]-na-ṭal[1] ummu
(48.) [ši*išši*tu[3] šattu i-na ka-ša-di il-tak-nu] a-na nap-ta-ni mārtu

(49.) [*ana*[4] . . ša-tí b(p)u-na] il-tak-nu
(50.) [im[5]-la-ni ma-šu . . .: bītu i]l-ta-nu šanū(-u) i-ri[6]-ḫa-ma
(51.) [ki-i simti : simāti pa-nu-š]i-na kat-mu
(52.) [*ni-šu i-na šu-ut*(-)*k*(*ḳ*)]*i*-í-zi bal-ṭa-at

(53.) [7][*bíl ta-ši-im-t*]*i*[8] A-tar-*ḫasis* amílu[9]
(54.) [*ana bíli*[10]-šu ILU-BI]T-A *pi*[11]-šu pí-ta-at
(55.) [i-ta-m]u it-ti ili-šu
(56.) [*bíli*-šu[10] ILU-BIT-A] it-ti-šu la-a i-ta-mu
(57.) [*u-ṣi-im-ma*] *bāb* ili-šu
(58.) [. . . *i-n*]*a* p(b)u-ut nāri il-ta-kan ma-a-a-al-šu
(59.) [. . . .]*is*(*s*,*z*) mí-it(ṭ,d)-ra-tu(-)šu(-)*p*(*b*)*aḳ*(*k*,*g*)-rat

Col. III (*IV*).

. . .

(Reste einer

(2.) [*íli* r]ig(ri-gi)-mí-ši-na it-ta-*d*[*ir*[12]]
(3.) [. .]ḫu-b(p)u-ri-ši-na la i-ṣa-ba-*t*[*a* [13]*ni-ši*-tu]
(4.) [(ilu)B]íl[14] il-ta-kan pu-ḫur-[š]u[15]
(5.) [iz-zak-]ka-ra a-na ilāni mārí-šu
(6.) [. .] ? ta ? [. r][16]i-gi-im a-mí-lu-tí
(7.) [*íli* r][17]ig[(ri-gi)-mí-ši-n][17]a at-ta-a-(di-ir)dir
(8.) [. . ḫ][17]u-[b(p)u-ri-ši[17]-]na la i-ṣa-ba-ta *ni-ši*[18]-tu
(9.) [l . .] ?-ma šu-ru-bu-u lib-ši
(10.) [*sur*-r]iš li-ṣi ri-gim-ši-na namtāru

---

1 S. Col. I, 33 f. — 2 Z. T. erhalten. — 3 S. Col. I, Z. 35. — 4 S. Col. I, Z. 36. — 5 S. ibid. — 6 S. ibid. Z. 37. — 7 Zu den Ergg. im Folg. bis Z. 56 inclusive s. Col. III Z. 17 ff. — 8 S. ibid. Z. 17. — 9 Für ein Compositum aus *Atar-ḫasīs* (?) und *amílu* sprechen die Composita *ḫābilu-amílu* (*Gilg.*-Epos Taf. I Col. II, 42 o. S. 120) usw., dagegen, dass in Z. 29 u. dafür *Atar-ḫasīs* (?) + MÍ eintritt, MÍ aber eine Lesung *amílu* nicht hat und in Z. 21 u. *amílu* sogar ganz fehlt. Ueber das Wort *amílu* selbst in Verb. mit *Atarḫasīs* (?) s. d. Commentar. — 10 S. Col. III,

[öf]fnet [die Mutter der Tochter nicht] ihr Tor,
blickt [die Toch]ter [auf die Wage der Mutter],
blickt die Mutter [auf die Wage der Tochter].
[Als das sechste Jahr herankam, leg(t)en sie] die Tochter zum Male [hin],
leg(t)en sie [das Kind zu*m* . .] hin;
[füllten sich . . . .],: frisst [e]in [Haus] das andere auf und
[*gemäss* dem, was gehörig ist,] „ist [i]hr Antlitz bedeckt“,
leb*en* [die Menschen in (von) . . .] . .

[Der Einsichtsvoll]e, Atarḫasīs, der Mensch,
[zu *Í*]*a*, [seinem Herrn, hin] ist sein Mund geöffnet.
[Er sprich]t mit(zu) seinem Gotte,
(aber) [*Ía*, sein Herr,] spricht nicht mit(zu) ihm.
[Da ging er hinaus] zum Tore seines Gottes,
setzt(e) seine Schlafhütte [. . . ge]genüber dem Flusse hin.
[. . . .] . . . .

Col. III (IV).

. . .

Zeile. Dann:)
[Ob] ihres Geschreis ward er bet[rübt].
: „[. .] ihr*e* . . . soll[*en*] nicht [. .] erfassen“!
[B]íl machte [se]ine Versammlung,
[sa]gt zu den Göttern, seinen Kindern:
„[. .]. . [. d*as* G]eschrei der Menschen.
[Ob ihr]es [G]esch[reis] bin ich betrübt worden.
[. . ih]r*e* [.] . [. .] soll*en* nicht . . erfassen!
[Es möge . .]. und Schüttelfieber mög' entstehen,
[alsba]ld möge *zum Schweigen bringen* ihr Geschrei eine Seuche

---

Z. 18. — 11 Oder lies *uzun* = „Ohr“? — 12 S. Z. 7. Die Spuren vor der Lücke sehn aber nicht nach D[IR aus. — 13 S. Z. 8. Für *ni* kann auch *s(z)al*, für *ši* auch *lim* gelesen werden. — 14 Erhalten LIL, gewiss zu (*ilu*)ÍN-LIL = (*ilu*)*Bíl* zu erg. Auch nach *Gilg.*-Epos Tafel XI steht ja *Bíl* mit seiner strafenden Strenge gegen Alle in einem Gegensatz zu *Ía* (?). — 15 S. Z. 37. — 16 S. Z. 2. — 17 S. Z. 2 f. Nach ZIMMERN passen die erhaltenen geringen Spuren zu dieser Erg. — 18 S. Anm. 13.

(11.) [*ki-m*]*a* mí-ḫí-í li-zi-ḳa-ši-na-ti-ma
(12.) [mur-ṣ]u ṭ(d)i(í)-' šu-ru-bu-u a-sa-ku

(13.) [. .]?-ma šu-ru-bu-u ib-ši
(14.) [*sur*]-riš(ri-iš) i-ṣi ri-gim-ši-na namtāru
(15.) [*ki-m*]*a* mí-ḫí-í i-zi-ḳa-ši-na-ti-ma
(16.) [mur]-ṣu ṭ(d)i(í)-' šu-ru-bu-u a-sa-ku

(17.) [*bíl t*]*a*-ši-im-ti (:)[1] A-tar-*ḫasīs* amílu[2]
(18.) [*ana bíli*[3]-š]u ILU-BIT-A *pi*[4]-šu pí-ta-at
(19.) [i-t]a-mu[5] it-ti ili-šu
(20.) [*bíli*[6]-š]u ILU-BIT-A it-ti-šu i-ta-mu

(21.) A-tar-*ḫasīs* pā-šu ípuša(-ša) i-ḳab-bi
(22.) [izzakkara] a-na ILU-BIT-A bíli-šu
(23.) [.] bíl[7] ut-ta-z(ṣ)a-ma ta-ni-ší-ti
(24.) [. *l*]*u*-ku-nu-ma í-kal mātu(-tu)
(25.) [*mi-na*]-a bíl[7] ut-ta-z(ṣ)a-ma ta-ni-ší-ti
(26.) [. . .] š[a] ilāni-ma í-kal mātu(-tu)
(27.) [. . . .] ?-ma tí-ib-nu-na-ši-ma
(28.) [*li-ip*[8]*-par-*]sa mur-ṣa ṭ(d)í(i)-' šu-ru-bu-u a-sa-ku

---

(29). [ILU-BIT-A pā-šu ípuša(-ša) i]-ḳab-bi : a-na A-tar-*ḫasīs* (-)MÍ[9] izzakkar-šu

(Es folgen 7 Zeilenenden, nämlich (30): [. . . . .*i*]*k*-ka-lu ša- (31): [. . . . .]-a tu-sa-pa-a (ilu)Ištar-ku-un = [. . . .]. bet(et)et [. . . . .] ?-tu niḳū = [. . . . . . .] . . Spende(opfer); (34): [. . . . .]?šu-kat ra-ba-ma = [. . . . .] . . sind gross . . . [.] . . beugen sich oder: . sein -Gott-.)

(37.) [(ilu)Bíl[10]] il-ta-kan pu-ḫur-šu: izzakkara a-na ilāni mārí-šu

(38.) [. .] ?-ra-mí í ta-aš-ku-na-ši-na-ti

---

1 Nach ZIMMERN der Worttrenner oder U oder gar kein Schriftzeichen, sondern ein zufälliger Eindruck. Ein getilgtes ŠU? — 2 S. Col. II Z. 53. — 3 S. Z. 22 oder erg. nach Z. 19 *ili-šu* = „seinem Gotte". — 4 S. Col. II Z. 54. — 5 S. Z. 20. — 6 S. Z. 18. — 7 Geschr. ÍN, das hier Ideogramm, also = *bílu*, da ihm an beiden Stellen, Z. 23 und Z. 25, nicht Dasselbe vorhergegangen sein kann. Denn das, was ihm in Z. 25 vorhergeht, A, oder í oder D]AN oder D]IR, kann in Z. 23, wo nur

und [wi]e ein (Süd)sturm möge (gegen) sie wehen
[Krankhe]it, Sumpffieber, Schüttelfieber, Unglück!"

(Da) [. .] . und Schüttelfieber entstand,
[als]bald *brachte zum Schweigen* ihr Geschrei eine Seuche
und [wi]e ein (Süd)sturm wehte (gegen) sie hin
[Krank]heit, Sumpffieber, Schüttelfieber, Unglück.

[Der E]insichts[volle], Atarḫasīs, der Mensch,
[zu] *Ía*, [s]einem Herrn, [hin] ist sein Mund geöffnet.
[Er sp]richt mit(zu) seinem Gotte,
(und) *Ía* [s]ein [Herr], spricht mit(zu) ihm.

Atarḫasīs tat seinen Mund (auf) (und) spricht,
[sagt] zu *Ía*, seinem Herrn:
„[. .] Herr, in Jammern *gebracht sind* die Menschen
und eu*er* [. .]. frisst das Land.
[Waru]m, Herr, *sind* in Jammern *gebracht* die Menschen
und frisst [d*er* . . .] der Götter das Land?
[. . . .] . und ihr habt uns geschaffen und
[möge (drum) abgewe]hrt werden Krankheit, Sumpffieber, Schüttelfieber, Unglück!"

[*Ía* tat seinen Mund (auf) (und)] spricht:, sagt zu Atarḫasīs:

b(p)u-u ina māti(-ti) = [. . . . . f]ressen, sättigen sich im Lande; zu eurer Ištar (Göttin); (32): [. . . . . .] ba i la BAR ṣi-šu; (33): [. . . . .]*ana* *ḳud*-mí-ša = [. . . . .] vor sie; (35): und; (36): [. . . . .] ? ? ? [.] ? ? ka-an-šu oder: KA ili-šu = [. . . . .]

[Bēl] machte seine Versammlung,: sagt zu den Göttern, seinen Kindern:
[. .] . . *legt* sie nicht!

---

1 Zeichen zu erg., nicht davor gestanden haben, da A oder Í oder DAN oder DIR mit ÍN zusammen oder für sich keinen Sinn giebt. — 8 S. Z. 52. — 9 MÍ am Wahrscheinlichsten das enklitische *mí* = *mi* und *ma*. Möglich indes, dass es hier = *pašīšu* = „der Gesalbte" oder *ramku* = „der Gewaschene" oder *išippu* = „der Reine". Der mit unserm *Atarḫasīs* (?) vielleicht identische *Adapa* heisst ja (s. o. p. 92, 9) „der Saubere, der Reine an den Händen, der Gesalbte". — 10 S. Z. 4 o.

(39.) [. .]? la im-ṭa-a a-na ša pa-na i-ta-at-ra

(40.) [*ili*] rig-mí-ši-na at-ta-a-dir
(41.) [. . ḫ][1]u-b(p)u-ri-ši-na la i-ṣa-ba-ta *ni-ši*[1]-tu
(42.) *li*[*p*(*b*)[2]-*par*]-sa-ma a-na ni-ší í-ti-ta
(43.) [i-n][2]a kar-ši-ši-na lí-mí-ṣu šam-mu

(44.) [í-l[2]]iš (ilu)Adad zu-un-na-šu lu-ša-ḳir
(45.) [li-i]s[2]-sa-kir šap-liš ia iš-ša-a mí-lu i-na na-aḳ-bi

(46.) [l]i[2] [3]-šur íḳlu *iš*[4]-pi(-)k(ḳ)í-í[5]-šu
(47.) [l][2]i-ni-' irtu[6] ša (ilu)Nisaba : mušāti lip(b)-ṣu-u ugāri

(48.) [š[2]]íru pal-ku-u lu-li-id iṭ(d,t)-ra-nu
(49.) [l[2]]i-bal-kit k(ḳ)i-ri-im-ša : šam-mu ia u-ṣa-a šu-u ia i-'-ru

(50.) l[iš[2]]-ša-kin-ma a-na niši a-sa-ku
(51.) r[[2]ímu] lu ku-ṣur-ma ia u-ší-šir šír[7]-ra

(52.) ip(b)-*p*[*a*]*r*-su a-na ni-ší í-ti-ta
(53.) i-n[a] kar-ši-ši-na í-mí-ṣu šam-mu
(54.) í-liš ([i]lu)Adad zu-un-na-šu u-ša-ḳir
(55.) is-sa[ki]r[8] šap-liš ul iš-ša-a mi-lu ina na-aḳ-bi

(56.) iš-šur íḳlu *iš*[9]-pi(-)k(ḳ)í[10]-šu
(57.) i-ni-' irtu[11] ša (ilu)Nisaba : mušāti ip(b)-ṣu-u ugāri

(58.) ṣíru pal-ku-u u-li-id iṭ(d)-ra-na ib-bal-kit k(ḳ)i-ri-im-ša
(59.) šam-mu ul u-ṣa-a šu-u ul '-ru
(60.) iš-ša-kin-ma a-na niši a-sa-ku
(61.) rímu ku-ṣur-ma ul u-ší-šir šír[12]-ra

---

1 S. Z. 3 o. — 2 S. zu den Ergg. im Folgenden bis Z. 51 inclusive Z. 52 ff. und o. Col. II, 29 ff. — 3 Kein Platz für [*li* + *i*]*š*. — 4 Oder *mil*. — 5 S. Col. II, 31 o. — 6 S. Col. II, Z. 32. — 7 S. Col. IV Z. 19. —

[Die *Sünde*]*n* haben nicht abgenommen, sind mehr als (die von) früher geworden.
[Ob] ihres Geschreis bin ich betrübt worden.
[. .] ihr*e* [.] . . soll*en* nicht . . erfassen!
Es möge*n* [abgespe]rrt werden den Menschen d*ie* . . . und
[i]n ihrem Bauche mögen die (grünen) Kräuter zu wenig werden!
[Ob]en möge Adad seinen Regen teuer machen,
unten [möge er] ab*ge*sperr*t werden*, keine Hochflut in der Quellhöhlung erheben!
Es [möge] das Feld sein*en* . . . verringern,
[möge] die Brust der Nisaba zurückstossen! : (*In*) d*en* Nächte*n* mögen die Fluren weiss *werden*!
Das weite [F]eld möge Salz gebären;
(*das*) möge *in ihren Busen* hinübergehen! : (Grünes) Kraut möge nicht hervorkommen, Korn nicht . . en!
Unglück möge den Menschen bereitet [werden]!
Der M[utterleib] möge zugebunden sein und kein Kindchen richtig werden lassen!“

(Da) wurden den Menschen die . . . abge[sp]errt.
i[n] ihrem Bauche wurden die (grünen) Kräuter zu wenig.
Oben machte Adad seinen Regen teuer,
unten *wurde* er ab*ge*[sper]r*t*, erhob keine Hochflut in der Quellhöhlung.
Es verringerte das Feld seinen . . .,
stiess die Brust der Nisaba zurück. : (*In*) d*en* Nächte*n* *wurden* die Fluren weiss.
Das weite Feld gebar Salz; (*das*) ging hinüber *in ihren Busen*.
(Grünes) Kraut kam nicht hervor, Korn . . te nicht.
Unglück wurde den Menschen bereitet.
Der Mutterleib war zugebunden und liess kein Kindchen richtig werden.

---

8 S. o. Z. 45 und Col. II, 30. — 9 Oder *mil*. — 10 S. o. Col. II, 31. — 11 S. o. ib. Z. 32. — 12 S. Col. IV Z. 19.

Col. IV (III?).

. . .

(1.) [. . . ILU-B]IT-A [i]z-z(ṣ)a-[k]ar[1]
(2.) [. . .] ? u-šam(ša-am)-na-ši
(3.) [. . tam-n]u ši-ip-ta : iš-tu tam-nu-u ši-pa[2]-sa

(4.) [ta-at[3]-t]a-di íli ṭi-iṭ-ṭi-ša
(5.) [14[4] gi-ir[4]-]ṣi taḳ-ri-is : 7 gi-ir-ṣi ana imni taš-ku-un
(6.) [7 gi[5]]-ir-ṣi ana šumíli taš-ku-un : i-na bí-ru-šu-nu i-ta-di libittu
(7.) [. .] ?-a ap-pa-ri ba-ri-ik(ḳ,g) a-p(b)u-un-na-tí lu-tí-ši[6]
(8.) [is]-si-ma ír-ší-tí mu-tí-ti
(9.) [7] u[7] 7 ša-su-ra-ti : 7 u-ba-na-a zikarí
(10.) [7[8]] u-ba-na-a sinnišâti
(11.) [[9]š]a-su-ru ba-na-at ši-im-tu
(12.) [š]i-na(-)šan[10](ša-na) u-ka-la-la-ši-na
(13.) [š]i-na(-)šan[10](ša-na) u-ka-la-la maḫ-ru-ša
(14.) u-ṣu-ra-tí ša níši-ma u-ṣa-ar (ilu)Ma-mi[11]

(15.) i-na bít a-li-tí ḫa-riš[12]-ti : 7 umí li-na-di libittu

(16.) i-lut-ta ?[13] (ilu)Bílit-ili í-riš[14]-ta (ilu)Ma-mi
(17.) š(s)ab(p)-su ? -um-ma ina bīt ḫa-riš[12]-ti li-iḫ-du
(18.) ak-ki a-li-it-tu u-la-du-ma[15]
(19.) [. .] šír[16]-ri lu-ḫar-ri-ša ra-ma-an-š[a][17]
(Erhalten noch Reste 2er Zeilen, nämlich [. z]i-ka-ru? [. . . . .] *rein-* . [. . . . . .].)

. . .

---

1 Kann ausser [(!)K]AR nur [A]M sein. — 2 ZIMMERN bietet hierhinter kein AT. — 3 Oder *it* oder *i* (s. Z. 6) zu erg.? Oder dazu noch ein Object zum f. Verbum zu erg.? — 4 S. diese und die f. Z. — 5 S. Z. 5. — 6 Oder *lim*. — 7 LU z. T. erhalten. Die Erg. davor und im Anfang von Z. 10 zuerst von ZIMMERN vorgeschlagen. — 8 S. die vorherg. Anm. — 9 Hiervor fehlt kaum Etwas. — 10 Also nach der hier folg. Glosse dies Zeichen in I R 10, 92 u. 27, 58 nicht *šam*, sondern *šan* zu lesen (*ušansi(a)ku*, für *ušamsi(a)ku*)? — 11 Zur Göttin *Mami* = *Bílit il(ān)i* s. II R 55, 41 und III R 67, 14, Sp. II 265a Rev. Z. 256 (in *Z. f. Assyr.* X, 18 und bei

Col. IV (III?).

. . .

[. . . s]a[g]t *Ía*,
lässt sie [. . .]. hersagen.
[. . sagt]e eine Beschwörung her.: Nachdem sie ihre Beschwörung hergesagt hatte,
(*sie*) auf ihren Lehm [*gew*]*orfen hatte*,
kniff sie [14 Stüc]ke ab; : legte 7 Stücke zur Rechten,
legte [7 S]tücke zur Linken; legte zwischen sie einen Ziegelstein hin.
[. .] . . . . . . *Binde* . . .
Dann [r]ief [sie] *Frauen*, *Gattinnen*,
[7] und 7 Mü(u)tter(leiber). : 7 Männlein bildeten sie schön,
[7] Weiblein bildeten sie schön.
[Die(der) M]utter(leib), die das Schicksal „bildet“,
vollendet [*s*]*ie* (, sie),
vollendet [*s*]*ie* (, sie) vor ihr;
die Bilder der Menschen zeichnet Mami.

Im Hause der Gebärenden, der *Wehemutter*, : möge 7 Tage (lang) ein Ziegelstein hingelegt sein!
. . . . d*ie* „Herrin der Götter“, d*ie Frau* Mami,
. . . . . und möge im Hause der *Wehemutter* fröhlich sein!
Wenn die Gebärende gebiert,
möge (sie) s[ie] selbst [. .] das Kindchen *zur Welt bringen*!
= [. . m]ännlich . [. . . . .] und [. .] *il*-li ? [. . . . . .] = [. .]

. . .

Craig, *Rel. Texts* I p. 52), den o. p. 275 erwähnten Text Bu. 91—5—9, 269 Obv. Z. 6 und sonst. — 12 Zur Lesung mit *š* s. unten Z. 19 und V R 18, 19 ff. und vorhergehende. — 13 Nach Zimmern's Copie wohl um. Doch nicht = *um* für *ummu* = „Mutter“? — 14 S. zur Lesung mit *š* s. Bu. 91—5—9, 269 Obv. Z. 6. — 15 In Bu. 91—5—9, 269 Rev. 21: *a*(?)-*li*(?) (lies *a-ki*?) *a-li-it-tum* u(?)-(ṣur; d. i.) *ul-la-du-ma*. — 16 S. l. c. Z. 22 wo dafür (]diš; lies doch wohl) *š*]*i-ir*(?)-*ri*. — 17 S. zur Erg. eben diese Zeile.

II.[1]

Col. I.

Erhalten Reste von 20 Zeilen; davon zu erkennen in Z. 1: *ma-tum lu-ub*[2]-riḳ[3] [*n*]*i-š*[*i* . .]-ti-da = [im] Lande will ich [. . .] . . wird(werden?) gross werden; 4: [. . . .]? i *lu* uš-ta = [. . . . .] ihr Ges[chr]ei; 6: [. . . . . .] ? [.] ra-bu-tim = Menschen; 9: [. . . .] a-[*n*]*a* ni-ši [.] ?-i-*na* = [. . . .] den Mentosen; 11: ? ? ?-šu (ilu)Adad li-ša-aḳ(k,g)-ṭ(d)i-il = *seinen* . . . brochen[5]) möge der Fluss dahin gehen!; 13: [. . . . . .] ? *na*[7]-[m]öge der . . dahingehen!; 15: [*ina n*]*a*[8]-aḳ-bi ? li-*ki*-ir-ri li-im-*ṭi*(*a*)*r*-an-ni-ma = [die Wo]lke*n* möge*n* (*mir*) regnen und; 18 [. . . .] ? íḳlu *iš*[10]-bi-k(ḳ)i[11]-šu = [. . . .]. das Feld seinen

Col. II.

. . .

(Bruchstücke von 3 Zeilen; nämlich l[i-, li-ba-aš[, li-ša-ak(ḳ,g)[

12. i-na ší-ri ?-ib-ba-ra li-ša-az(ṣ,s)[-*ni-in*[12]]
13. li-iš-ta-ar-ri-ik(ḳ,g) i-na mu-ši[. .]
14. li-ša-az-ni-in na-?-[. .]
15. íḳlu u-at-ta-ar-ra k(ḳ)i-tu-šu a-li ?[. .]
16. ša (ilu)Adad i-na a-li ib-nu-u ?[. .]
17. iḳ-bu-ma is-su-u na-?-[. .]
18. ri-ig-ma u-ší-lu ?[. . . .]
19. [*u*]-ul[13] ip-la-ḫu [. . . . . . .]

. . .

Col. VII.

. . .

(Je ein Schriftzeichenfragment im

10. ? bi-a-šu [í-pu-uš-ma[14]]
11. iz-za-kar a-na i[. . . .]

---

1 Veröff. von SCHEIL in Band XX des *Recueil de travaux* auf p. 2 ff. und hinter p. 2 der mir freundlichst übersandter Separatabdrücke. Der schlecht erhaltene, schwer zu lesende und darum unzuverlässige Text stammt laut Unterschrift aus der Zeit *Ammizaduga's* (**Ammisatukka's*), des zehnten Königs der sog. ersten Dynastie von Babylon. Zur Transscription und Uebersetzung s. SCHEIL l. c. p. 2 ff. — 2 Geschr. KU(?). KU auch = *ub*. — 3 Oder *šim* oder *bi* + *iš*. — 4 Diese Zeile im Faksimile vergessen. — 5 Deutet an, dass im Original dieser Copie eine schad-

II.

Col. I.

[*u*]-ul il[-li]-ik [. .]? ? ḪI-A = gi[n]g nicht [. .] . . .; 2: [*ina*] blitzen, [die Me]nsc[hen . .] . .!; 3: [. . . .]-li-i i-ra-ab-bu = im-ṭ(d)a-ar = [. . .] . . . regnete; 5: [. . . . .] ri-g[i-i]m-ši-in [. . . . .] . [.] grosse; 7: [. .]? [. .]? a-mí-lu-ti = [. .] . [. .] . schen [.] . . .; 10: [. . . .] ša li ? ? ra-am-mu[4] = [. . .]. . . tost oder möge Adad . . lassen!; 12: (ḫi-bi-iš[5]) *nāru li*[6]-il-li-ka = (zer- aḳ-bi = [. . . . .] . Quellhöhlung; 14: [l]i-il-li-ik ? -ru = = [in der Qu]ellhöhlung möge er . . *verkürzen*!; 16: [*ur*-]bi-í-tum 17: [. . . .] a-ia[9] it-tu-uk = [. . . .] möge nicht tröpfeln!; . . . .

Col. II.

. . .

. . .]ga *a*[*s*(*ṣ,z*) . .], darauf:)

Am Morgen soll *er* . . re[gnen] lassen,
soll . . . . in der Nacht [. . .],
soll regnen lassen . . [. .]!
Das Feld wird *mehr* machen sein . ., *die Stadt* . [. . .],
das(*s*) Adad in der Stadt schuf . [. . .]."
Sie sprachen und riefen . . [. . .],
liess*en* Geschrei aufsteigen . [. . . . .].
Nicht fürchteten sie [. . . . . . .]

. . .

Col. VII.

. . .

Anfang mehrerer Zeilen, dann:)

. . [tat] seinen Mund [(auf) und]
sagt zu . [. . . . .]:

---

hafte Stelle. — 6 Geschr. NI, das auch = *li*. — 7 Falls nicht *na* zu lesen — und diese Lesung ist sehr bedenklich —, lies im Folg. *aḳ-bi* = ich sprach, befahl. S. aber Z. 15. — 8 S. d. vorberg. Anm. — 9 Zum Worte *aya* = späterem *ai* s. *ia* o. p. 284 Z. 45, 49, 51. — 10 Oder *mil*. — 11 Zum Worte *iš*(oder *mil*)-*bi-k*(*ḳ*)*u* s. o. p. 278 Anm. 8. — 12 S. Z. 14. — 13 SCHEIL hat in s. Transscription: . . . *u-ul*, im Faksimile: [.]? *ul*. — 14 Nur Soviel zu erg. nach Col. VIII vorletzte Zeile.

12. a-na mi-nim tu-uš-*mit*[1]-ma *n*[*i* . .]
13. u-ub-ba-al ga-ti a-na *n*[*i* . .]
14. a-bu-bu ša ta-ga-ab-b[u-u]
15. ma-an-nu šu-u a-na-ku [. . .]
16. a-na-ku-ma u-ul-la-da [. . .]
17. ši-bi-ir-šu i-ba-aš-ši *d*(*ṭ*)*a*-[. . .]
18. li-ip(b)-tí-ru šu-u [. . .]
19. *u* ul-la-ad u ?-[. . .]
20. li-il-li-ku i-na [(*iṣu*)*ílippi*]
21. ta-ar-ku-ul-li pi-ir[. . . .]
22. li-il-li-[k*u* . . . . . .]

(Folgen noch Anfänge von 2

. . .

Col. VIII.

. . .

(Erhalten noch ein paar Zeichen aus dem Innern der Zeilen, näm-
[.]-?-ra ? [. . .] ? a-na ni-ši i-pu-uš [.]
[2]At-ra-am-ḫa-si-is bi-a-šu i-pu-uš-m[a]
iz-za-kar a-na bí-li-šu[3]

XI. Der König von Kūthā.[4]

Col. I.

. . .

(Erhalten die Anfänge von 4 Zeilen. In Z. 3 steht wohl: dí-
leicht: utukku pir'i-šu ík(ḳ,g)immu pir'i-šu [= der utukku, sein-

5. bíl íläti u šapläti bíl (ilu)A-nun-n[a-ki]

6. ša mí dal-ḫu-tí išattū(-u) mí za-ku-tí *lā* iša[ttū(-u)]

---

1 Auch *ziz* möglich. *tušziz* = „stelltest hin". — 2 Davor scheint das Personendeterminativ, der senkrechte Keil, erhalten; oder lies davor PI = *wa*?? *Atra* von einer Radix *w-t-r* = יתר. — 3 Darunter die Unterschrift, woraus auch zu entnehmen, dass die erste Tafel der Serie mit *i-nu-ma ṣal-lu* (oder *ni-lu*) *a-mi-lum* d. i. „Als der (ein) Mensch sich schlafen (oder: zur Ruhe) gelegt hatte" begann. Vergl. *Gilgamiš*-Epos XI, 196. — 4 Nach K 5418a und K 5640, copiert von mir nach einer Copie BEZOLD's. K 5418a veröffentlicht von WINCKLER, *Sammlung von Keilschrifttexten* II, 70 f. (mir unbekannt), der grössere Teil von dessen

„Wozu hast du getötet und . [. . .]?
Ich bringe meine Hand an . [. . .].
Die Sturmflut, die du befiehl[st],
wer er (*auch sei*), ich [. . . . .].
Wenn ich *erzeuge* [. . .],
sein *Werk* ist da . [. . . . .] .
Mögen sie . . en, er [. . . .]
und ich *erzeuge* und . [. . . .]
Mögen sie gehen in [das Schiff],
den Schiffspfahl . . [. . . . .] .
Mögen sie ge[hen . . . .]

Zeilen, nämlich li-ir-[und MAT[.)

. . .

Col. VIII.

. . .

lich]-na u[=] . und[und]ga-mí-ir [=] ist vollkommen [, dann:)
[.] . . . [. . .] . den Menschen mache [.] ."
Atarḫasis tat seinen Mund (auf) u[nd]
sagt zu seinem Herrn:

XI. Der König von Kūthā.

Col. I.

. . .

ín-šu purussā-š[u = sein Gericht, s[ein] Urteil[; in Z. 4 viel-Sprössling-, der ík(ḳ,g)immu, sein- Sprössling- [. Dann:)
der Herr des was oben ist und des was unten ist, der Herr der Anunn[aki].
Welches trübes Wasser trinkt, reines Wasser nicht tr[inkt],

4ter Columne, erg. durch K 5640, von BEZOLD, *Catalogue* p. 715 und K 5640 von S. A. SMITH, *Miscellaneous Assyrian Texts* p. 6 f., wozu DELITZSCH, *Assyr. Wörterbuch* p. 457 Anm. 26 zu vergl. Zur Transscription, Uebersetzung und Erklärung s. ZIMMERN in d. *Zeitschrift f. Assyr.* XII, 317 ff. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 715 f. zu K 5418a und p. 734 zu K 5640. Die Ueberschrift vermutungsweise nach Col. IV, 9 ff. + 24 f. und dem Stil, der an den des gewiss in Kūthā heimischen I(U)ra-Mythus (s. oben p. 56 ff.) erinnert.

7. ša igi-gal-la-šu *rí'û*[1]-šu ummānu[2] šu-a-tu ik-mu-u
8. ik-šu-du i-na-ru
9. ina narī ul *a*ššaṭir ul *inni*ziba-am-ma pag-ri u p(b)u-u-ti

10. *ina māti*[3] ul u-ší-ṣi-ma ul aḳ-ta-rab-šu

11. ṣābí pag-ri iṣ-ṣur ḫur-ri a-mí-lu-ti
12. a-ri-b(p)u pa-nu-šu-un
13. ib-nu-šu-nu-ti-ma ilāni rabûti
14. ina ḳak-ḳar ib-nu-u ilāni a-lu-šu
15. Ti-a-ma-tu u-ší-niḳ-šu-nu-ti
16. ša-sur-šu-nu (ilu)Bí-lit-i-li[4] u-ban-ni
17. ina ki-rib šadī(-i) ir-ti[5]-bu-ma i-tí-íṭ(d)-lu-ma
18. ir-ta-šu-u mi-na-ti
19. sibitti šarrāni(-ni) at-ḫu-u šu-pu-u ba-nu-tu
20. 360[6] lim a-an um-ma-na-tu-šu-nu
21. AN[7]-BA-NI[8]-NI[8 9] abu-šu-nu šarru ummu-šu-nu
22. [šar]-ra-tu (sinništu)MÍ-LI-LI[9]
23. aḫu-šu-nu rabû(-u) a-lik pa-ni-šu-nu MÍ-MA-AN-GAB[9] šum-šu[10]

24. šanû(-u) aḫu ?[[11]] MÍ-DU-DU[9] šum-šu[10]
25. šalšu(-šu) aḫu [[11]]-LUL[9] šum-šu[10]
26. ríbû(-u) a[ḫu [11]D]A-DA[9] šum-šu[10]
27. ḫanšu(-šu) [aḫu [11]]TAḪ[9] šum-šu[10]
28. š(s)[iššu(-šu) aḫu [11]*R*]*U*[9] šum-šu[10]
29. [sibû(-u) aḫu [11]] šum-šu[10]

(Sollen etwa

Col. II.

. . .

5. [.] ra-bi-ṣu lim-nu-tí ŠI ? ti[. .]
6. ?[12]-du-u ṭí-ín-šu u-tí[r-*ra*]

---

1 Geschrieben SIB; SAB an und für sich auch möglich. — 2 Geschr. ṢAB. Vielleicht *ṣābu* zu lesen. Dann ist *ṣābu šuatu* eine weitere Apposition zu *igigallašu*. S. A. SMITH bietet UT. — 3 Meine Copie bietet MU bez. DIL + ší. Ob für ší KUR = *mātu* zu lesen? Das oder die Zeichen im Duplikat nicht im Anfang der Z. 10, standen dort also wohl am Ende von Z. 9. — 4 Geschr. NI-NI. — 5 Var.: fehlt?. — 6 Vielleicht dafür 6 zu

das seinen Weisen, seinen Hirten, — jenes Volk —, bewältigt, erwischt, erschlagen hatte,
da ich nicht auf eine Steintafel geschrieben, sie nicht hinterlegt worden war, hatte ich meinen Leib und mein*en* . .
in's Land nicht hinausziehn lassen und war ihm (zum Kampfe) nicht nahe gekommen.
Die Krieger mit Leibern von Aasvögeln, Menschen, (d)eren Gesicht(er) Raben,
es zeugten sie die grossen Götter und
auf dem Boden, (*da*) die Götter *seine Stadt* gebaut hatten,
säugte sie Tiāmat,
bildete sie ihr(e) Mutter(leib), die Herrin der Götter, schön.
Inmitten des Gebirgs wurden sie gross und wurden sie mannbar und bekamen sie „Maasse".
Die 7 Könige, Brüder, herrlich an Schönheit,
360,000 (*Krieger* waren) ihre Heere.
AN-BA-NI-NI (war) ihr Vater, der König, ihre Mutter die [Kön]igin MÍ-LI-LI.
Ihr grosser Bruder, der vor ihnen herzog, MÍ-MA-AN-GAB (war) sein Name;
der zweite Bruder, [ ] MÍ-DU-DU (war) sein Name;
der dritte Bruder, [ ]-LUL (war) sein Name;
der vierte B[ruder, D]A-DA (war) sein Name;
der fünfte [Bruder]TAḪ (war) sein Name;
der s[echste Bruder, R]U (war) sein Name;
[der siebente Bruder,] (war) sein Name.
3 Zeilen fehlen.)

Col. II.

. . .

[.] böse(n) „Kauerer" . . . [. .],
. . . brac[hte] (*er*) seine Kunde (zurück).

---

lesen. Doch beachte Anhang I. — 7 = *Anu* oder *Ilu*? Möglich auch, dass AN hier lediglich Determinativ für „Gott". — 8 Lies *i-li*? — 9 Vielleicht alle oder etliche Namen ganz phonetisch zu lesen. — 10 Geschr. MU-NI. — 11 Ungewiss, Wieviel zu erg. — 12 Vielleicht KIR (= *piš* und *kir*) zu lesen.

7. *ina* [. . .]-í al-p(b)u-[*ut*[1]-*su*]
8. ? ? ? ? aš-ḫul-ma da-mí it-ta-*n*[*iḳ*[2]]
9. a[l-s]i mārí (amílu) bārí u-ma-'[-ir[3]]
10. 7 ana [pa-a]n 7 (immíru) p(b)uḫādi al-p(b)u-*k*[*a*[4]]
11. u[5][-kin (ḳanū)[6]]guḫ*l*í[7] íllūti
12. a-šal-m[a [8]] ilāni rabūti
13. (ilu)Iš-tar [(ilu) . .]? (ilu)Za-(n)ga-(n)ga (ilu)A-nu-ni-tum
14. (ilu)Nabū[9] (ilu)[. . .] (ilu)Šamaš ḳu-ra-du
15. ? ? [. . .] ilāni ana a-la-ki-ia
16. [*purussī*](-í) ul i-di-na-am-ma
17. ki-a-am aḳ-bi a-na libbi(-bi)-ia
18. um-ma lu-u a-na-ku-ma
19. a-a-u LIK-BAR[10] [. . . . .] ?[11] ib(p)-ri
20. a-a-u LIK-BAR[10] [. . . . .] ša-il-tu
21. lul-lik ki-i TUR[12] KIL AN ? ?[13]-[*b*(*p*)]*iš* libbi(-bi)-ia
22. u lu-ud-di ša[14] *parzilli*[15] ia-a-ti lu-uṣ-*bat*
23. šattu maḫ-ri-tu ina ka-ša-di
24. 2 šušši lim ummāni[16] u-ší-ṣi-ma ina libbi-šu-nu
25. ištín(-ín) balṭu ul itūra[17](-ra)
26. šanūtum(-tum) šattu ina kašādi(-di) 90 lim KI-MIN
27. šalultum(-tum) šattu ina kašādi(-di) 60[18] lim 7 míat KI-MIN
28. is-si-ḫu ín-ni-šu a-ka-la
29. a-šu-uš uš-ta-ni-iḫ
30. ki-a-am aḳ-bi a-na libbi(-bi)-ia um-ma lu-u a-na-ku-ma
31. a-na pa-lí-í mi-na-a í-zib[19]
32. a-na-ku šarru la mu-šal-li-mu māti-šu

Col. III.

1. u rí-í-um la mu-šal-li-mu um-ma-ni-šu
2. ki lu-uš-tak(ḳ)-k(ḳ)an-ma : pag-ri u p(b)u-ti lu-ší-ṣi

---

1 S. Z. 10. — 2 Erhalten ŠU + DIL. — 3 S. Col. III, 19. — 4 ZIMMERN bietet ohne Fragezeichen *u*[*t*]; *alput* hiesse: „stiess“, „schlug“ oder „berührte“. S. Col. III, 20. — 5 Z. T. erhalten. — 6 S. Col. III, 21. — 7 Das Zeichen II R 24, 33a + Pluralzeichen. Lesung nach K 4174 + K 4583 Revers Col. III, 15 (MEISSNER, *Supplement* p. 9 hinten), wo das Zeichen = *gu-uḫ-l*[*u*](?). — 8 S. Col. III, 22. Fehlt vielleicht Nichts. — 9 Geschr. (ilu)PA . PA hier undeutlich; aber s. Col. III, 24. — 10 LIK-BAR = *barbaru* oder *aḫū* = „wilder Hund“ (d. i. Leopard?).

Mit [. . .] . schlu[g] ich [ihn],
. . . . . te ich und Blut sog er [ein].
I[ch r]ief (und) entb[ot] die (Söhne der) Wahrsager,
sieben v[o]r sieben Lämmer . . [.]te ich,
st[ellte hin] reine . . -rohre.
Da[nn] fragte ich die grossen Götter,
Ištar, [. .] ., Za(n)ga(n)ga, Anūnītu,
Nabū ,[. . .], Šamaš, den Gewaltigen.
(Aber) . [. . . .] die Götter „zu meinem Gehen"
gaben kein [Urtei]l und
(da) sprach ich also zu meinem Innern,
nämlich: „*Fürwahr* ich,
welche*r* . . [. . . . .] . hat geschaut,
welche*r* . . [. . . . .] *Zeichendeuter*?
Ich will hingehn wie . . . . [.] . meines Herzens(Innern)
und d*en* . . von Eisen will ich *mir* packen!"
Als das erste Jahr herankam,
liess ich 120,000 (*als*) Heer(volk) hinausziehn, aber unter ihnen
kehrte nicht Einer lebend zurück.
Als das zweite Jahr herankam, dass. 90,000 dass. .
Als das dritte Jahr herankam, dass. 60,700 dass. .
(Da) *werde* ich . ., *werde* ich *schwach*, ward düster,
ward betrübt, quälte mich,
sprach also zu meinem Innern, nämlich: „*Fürwahr* ich,
was hab' ich für die Regierung übriggelassen?
Ich, ein König, der sein Land nicht unversehrt erhält,

Col. III.

und ein Hirte, der sein Volk nicht unversehrt erhält,
wie soll ich . . . und : meinen Leib und mein*en* . . hinausziehn
lassen?

Vielleicht aber BAR (l. DIL + DIŠ?) zu einem anderen Z. zu erg.? — 11 „Kaum LI" nach m. Copie. — 12 Lies *māru* = „Sohn"? — 13 Nicht etwa vor *b*]*iš gi* zu lesen. — 14 Oder zu *lu-ud-di-ša* = „will erneuern" zu verbinden? — 15 Geschr. (*ilu*) BAR (?). Oder lies (*ilu*)*Ninib*? — 16 So, nicht *ṣābi*, zu lesen nach Anhang I, 2, 4 und 6. — 17 Oder *utīra* = „lies ich zurückkehren". — 18 Oder 1 zu lesen. — 19 *i-ṣip* zu lesen scheint ausgeschlossen; denn *iṣípu* im Kal = „zusammenfügen" und in dessen Permansiv = „zusammengefügt werden".

3. ša-lum-mat ni-ši mu-ši mu-u-tu namtâru a-ru-ur-*tu*
4. [n]a-mur-ra-tu *ḫa*r-ba-šu ni-[1]*bi-is*[1]-su-u ni-ib-rí-tu
5. [*ḫu-ša-a*]*ḫ-ḫu* di-lib-tu ma-la ba-šu-u
6. [*ana ili*]-šu-nu it-tar-da
7. [*i-nin-na li-iš-š*]*a-kin* a-bu-bu
8. ? [. . . . . . . *a*]-bu-ba *pâni*
9. i-za[k-ka-ra *libbi*(*-bi*)[2]*-ma i-*]ḳab-bi
10. ilâni [. . . . . . .]-í-šu
11. taḳ-ba-nim-ma [. . . . . . .]-ša
12. u šub-šu-u [. . . . . . .]-šu
13. ta-ṣ(z)ur[. . . . . . .]*di*
14. zakmukku ša ríbûti(-ti) š[atti . . . . .]a
15. ina tí-mí-ḳi ša ILU-BIT-A [. . . . .]PA
16. ša ilâni [. . . .]a
17. niḳí zakmukki illûti [. . .]?
18. tí-rí-í-ti íllâ(í)ti ni-[. . .]?
19. al-si mârí (amílu) bârí u-m[a-'-i]r[3]
20. 7 a-na pa-an 7 (immíru) p(b)uḫâdi al-[p(b)u-*k*]*a*[4]
21. u-kin (ḳanû) guḫlí[5] i[llût]i[5]
22. a-šal-ma [ ][6] ilâni r[abût]i
23. (ilu)Iš-tar [(ilu) . . (ilu)Za-(n)ga-(n)ga (ilu)A-nu-ni-tu][7]m
24. (ilu)Nabû [(ilu) . . . (ilu)Šamaš ḳu-ra-d]u[8]

(Folgen zwei Zeilen, die mit: TUR [(= mâru = Sohn?) und: ?[dehnung, darnach Zeilen mit den Anfängen at?[; it-t[i = des Fein[des.)

Col. IV.

(Zeilen mit den Resten 1: alu ša-a[-*šu* = selb[ige] Stadt [; mäch[tige] König [. . . .] vergang[en*en*]; 4: ilâni [. .]? ti ?[. . .] = [meine] Hand [. .] . . . [.] . sie; darauf:)

6. at-ta [š]arru pa-tí-s[i r]ubû lu mam-ma ša-na-ma
7. ša ilu i-nam-b[u-*šu*] šarru-ta típpuš[9](-uš)

8. tup-š(s)i(u)n-[n][10]a í-pu-uš-ka narâ aš-ṭur-ka

1 So oder *b*(*p*)*il*. — 2 Zur Erg. s. Col. II, 30. — 3 S. Col. II, 9. — 4 S. Col. II, 10. — 5 S. Col. II, 11. — 6 S. Col. II, 12. — 7 S. Col. II, 13. — 8 S. Col. II, 14. — 9 Oder *íppuš* = (dass) er ausübe. — 10 Oder

Schrecken(sglanz) der Menschen, Nacht, Tod, Seuche, *Erdbeben*,
[G]rausen, Schauder, . ., Hunger,
[Hungers]not, Drangsal, soviel es (davon) giebt,
ist [auf] sie niedergekommen.
[Nun möge] eine Sturmflut gemacht [werden],
g[ewaltiger als die Stu]rmflut der Vorzeit!"
Es s[agt mein Inneres und] spricht:
„(Ihr) Götter, [. . . . . . .] . .,
ihr befahlt (mir) und [. . . . . . .] .
und werden zu lassen [. . . . . . .] .
. . [. . . . . . .] . ."
Der Jahresanfang des vierten J[ahres . . . . . .].
im Gebet (zu) *Ía* [. . . . .] .
der Götter [. . . . .] .
(Lamm)opfer des Jahresanfangs, reine [. . .] .,
„Befehle", reine . [. . .] . .
Ich rief (und) e[ntbo]t die (Söhne der) Wahrsager,
sieben vor sieben Lämmer . [. . t]e ich,
stellte hin r[ein]e . . . -rohre.
Dann fragte ich [ ] die g[rosse]n Götter,
Ištar, [. ., Za(n)ga(n)ga, Anûnît]u,
Nabû [, . . ., Šamaš, den Gewaltig]en.

beginnen, darnach vermutlich eine Lücke von unbekannter Ausmi[t; nišu la [= die Menschen *nicht* [; alu nak[-*ri* = die Stadt

Col. IV.

2: a-na ?[= zu ?[; 3: šarru dan[-nu . . . .] ul-lu[-*u-ti*] = der = die Götter [. .] . . . [. . .]; 5: ḳa-t[i . .]a ki ?[.] ?-šu-nu-ti

„Du, [K]önig, Statthalte[r, F]ürst oder irgend ein Anderer,
d[en] ein Gott beruf[en] wird, (dass) du die Königsherrschaft ausübest!
Ich hab' dir eine . [.] .-tafel gemacht, hab' dir eine Steintafel geschrieben,

---

lies *tuppi šinna* = „Tafel aus Elfenbein (eig. Zahn)"? Oder *tuppa-šin* bez. *tuppa-*[*ši-n*]*a* = „ihre Tafel"?

9. i-na K[ū]tī(KI) ina Í-ŠIT-lam
10. i-na pa-paḫ (ilu)Nírigal í-zi-bak-ka
11. (abnu)narā an-na-a a-mur-ma
12. ša pi-i (abnu)narī an-na-a ši-mí-ma
13. la tí-[1]si-iḫ-ḫu la tí-ín-niš-šu
14. la ta-pal-laḫ la ta-tar-ru-ur
15. iš-da-a-ka lu-u kí-na
16. at-ta ina su-un sinništi-ka ši-pir lu típuš(-uš)
17. dūrāni-ka tuk-kil
18. ḫí-ra-ti-ka mí mul-li
19. pi-sa-an-na-ti-ka ší-im-ka kaspa-ka
20. bušā-ka namkurra-ka
21. [. . . *u*-]nu-ti-ka šu-rib
22. [. . . *ru-k*]*u*-us-ma tup(b)-ḳa-a-ti í-mid
23. [pag-ri-ka] u-ṣur p(b)u-ut-ka šul-lim
24. [. . . . *m*]*a* í tu-ṣi-šu
25. [. . . .] . ma í ta-as-niḳ-šu

(Eine Zeile mit

. . .

Anhang.

I.[2]

. . .

[i-na maḫ-ri-i *3* šu-ši li-mi um-ma-ni u-ší-ṣi-am-ma][3]
1. im-ta-ḫa-aṣ ta-ap(b)-da-a u-ul i-zi-[ba *ma-nam-ma*]
2. i-na ša-ni-i 2 š[u][4]-š[i][4] li-mi um-ma-ni u-ší-ṣi-am-ma
3. im-ta-ḫa-aṣ ta-ap(b)-da-a u-ma-al-li ṣí-ra
4. i-na ša-al-ši šu-ši li-mi um-ma-na u-ší-ṣi-am-ma
5. í-li ša pa-na u-wa-at-tí-ír šu-a-ti
6. iš-tu 6 šu-ši li-mi um-ma-ni i-ni-ru
7. im-ta-ḫa-aṣ ta-ap-da-a ra-bi-a

---

1 Var. *iš*(!) zwischen *tí* und *si*. — 2 Veröff. von SCHEIL im *Recueil de Travaux* Band XX unter No. XXXV auf p. 11 f. eines mir freundlichst übersandten Separatabzugs. Zur Transscription und Uebersetzung s. p. 12 f. ibidem und ZIMMERN in d. *Zeitschrift f. Assyr.* XII p. 317 f., 328 u. 330. Die nahe Verwandtschaft dieses Textes mit dem oben auf

(sie) in K[ū]thā in Ēšitlam
in der Kammer Nērigal's dir hinterlegt.
Sieh' diese Steintafel an und
höre, was gemäss dieser Steintafel ist, und
werde nicht . ., *werde* nicht *schwach*,
fürchte dich nicht, zittere nicht,
deine Beine mögen feststehen,
mögest du im Schoosse deines Weibes das „Geschäft" verrichten!
Mache deine Stadtmauern stark,
fülle deine Gräben mit Wasser!
Deine *Tonnen*, dein Korn, dein Geld,
deine Habe, deinen Besitz,
[. . .] deine [Ge]räte bring' hinein!
[. . füge] zusammen und errichte Innenkammern;
schütze [deinen Leib,] erhalte dein*en* . . .!
[(*Wenn*) . . . ., dan]n geh' nicht zu ihm hinaus;
[(*wenn*) . . . .]., dann komm' ihm nicht nahe!
]ka am Ende.)
. . .

Anhang.

I.

. . .

[*Zu*erst liess ich 180,000 (*als*) Heer(volk) hinausziehn und]
er (er)kämpfte eine Niederlage, liess K[einen] üb[rig].
*Zu*zweit liess ich 12[0],000 (*als*) Heer(volk) hinausziehn und
er (er)kämpfte eine Niederlage, füllte das Feld.
*Zu*dritt liess ich 60,000 (*als*) Heer(volk) hinausziehn und
trefflicher als vorher machte *ich es*.
Nachdem er 360,000 (*als*) Heer(volk) erschlagen,
eine grosse Niederlage (er)kämpft,

---

p. 290 ff. unabhängig von ZIMMERN auch von mir erkannt. — 3 S. zur Erg. Z. 2, 4 und 6 : 6 — (2 + 1) = 3. Möglich, aber nicht wahrscheinlich, dass in Z. 6 f. von einer 4ten Niederlage die Rede ist. — 4 S. Z. 4.

8. a-na-ku ís-[1]*si-ḫu*[1] ín-ni-ši
9. a-ka-*la*[2] a-na-*ḫí*[3] a-šu-uš am-ṭi-ma
10. um-ma a-na-ku *Ḳ(ḳ)ât-ili*[4] a-na palí-ia mi-nam ub-lam

11. a-na-ku šar-ru la mu-ša-lim [*ma*-[5]]-*ti*-šu
12. *u*[6] rí'û la mu-ša-lim ni-ši-šu
13. ia-a-ši palí(-í) mi-nam ub-lam
14. ki-i lu-uš-ta-ak(ḳ)-*k(ḳ)an*[7]-ma
15. pa-ag-ri u um-ma-ni lu-ší-ṣi
16. a-na ḫu-ul-lu-uḳ ṣí-ri ak-ka-di-i
17. (*amílu*) nakra da-an-na id-ki-am-ma

(Folgen noch 3 Zeilen mit fehlendem Anfang. In Z. 19 liest sa-pa-nu ? =]akkadische*n* niederwerfen . .)

. . .

II.[8]

. . .

(Reste von 5 Zeilen, nämlich: *aḳ-tar*-b]a-aš-š[u-nu = ich näherte ihne[n; 3:]*an*-ta*k*-ta-aš-šu-nu [=] ich stürzte mich auf sie [; 5:]*ina* da-mi i-*ṭib*[-*bu-u*[10] =] in Blut tauch[en] sie ein [.

6.]ina libbi(-bi)-šu-nu 12 (amílu) ṣâbí ip-par-šu-[11]in-ni [
7.]arka-šu-nu ar-du-ud aḫ-muṭ ur-ri-iḫ [
8. ṣ]âbí ša-šu-nu ak-šu-su-nu?[
9.]ṣ[a]bí ša-šu-nu u-tír ?[
10. k]i-a-am aḳ-bi ana libbi(-bi)-i[a

. . .

1—3 So vermutlich nach Col. II, 28 f. oben p. 294 in der Hauptsache mit Zimmern (l. c. p. 318 und p. 330) gegenüber resp. -ku-ti, -at und -as in der Edition Scheil's. Dieser giebt die Möglichkeit, in Z. 8 -si-ḫu zu lesen, zu, leugnet aber die Möglichkeit, an den 2 anderen Stellen nach Zimmern's Vorschlag zu *a-ka-la* und *a-na-aḫ* zu verbessern. Unsere Lesung *a-na-ḫí* ermöglicht für die letzte Stelle einen Compromiss. — 4 Name des Königs? Oder: ich, die Hand Gottes?? šu = *ḳâtu* nach Scheil aber nicht sicher. — 5 Nach Scheil's Edition fehlt Nichts. Vielleicht für ti mat = *mâti* zu lesen? S. o. p. 294 Col. II, 32. — 6 Scheil šit. Aber s. o. p. 294 Col. III, 1. — 7 Lies kan-kar? S. oben Col. III, 2 und

werde ich(, ich) . ., *werde* ich *schwach*,
ward düster, quälte mich, ward betrübt und klagte,
nämlich: „Ich, Kạ̄t-ili, was hab' ich meiner Regierung (hervor)-
gebracht?
Ich, ein König, der sein [La]nd nicht unversehrt erhält
und ein Hirte, der seine Leute nicht unversehrt erhält,
was *wird mir* die Regierung (hervor)bringen (und)
wie soll ich . . . und
meinen Leib und mein (Heer)volk hinausziehn lassen?
Zu vernichten das akkadische Feld
hat er den mächtigen Feind in Bewegung gesetzt und
man]gu-uk-ka-ni-a =]meine . . -*opfer*; in Z. 20]ak-ka-di-i

. . .

II.

. . .

m]ich i[hnen; 2: *aḳ*]-*tar*-ba-aš-šu-n[u = ich nä]herte mich
4:]u-šar-da-a [9]KUL mu[9] [=] *ich* liess *fliessen* (oder folgen) . . [;
Dann:)
]unter ihnen entflogen mir 12 Krieger [
]hinter ihnen her folgte ich, eilte ich, hastete ich, [
]selbige [K]rieger, ich holte sie ein . [
]selbige K[r]ieger brachte ich zurück . [
a]lso sprach ich zu meine[m] Innern [

. . .

Zimmern l. c. p. 318. — 8 Nach K 8582, veröff. von Haupt, *Nimrodepos* p. 78. S. dazu dens. in d. *Beiträgen zur Assyriologie* I, p. 120. Zur Verwandtschaft dieses Textes mit den vorhergehenden s. ausser dem Inhalt die Redensart in Z. 10. Zu den flieg(!)enden Kriegern s. o. p. 292 Z. 11 f. „Zugehörigkeit zur Izdubarserie" natürlich nicht nur mit Haupt l. c. „zweifelhaft", sondern absolut ausgeschlossen. — 9 Eine Lesung *zir-mu* = „Regenguss" wegen des hebr. זרם wäre problematisch. — 10 Oder lies und ergänze] ? *da-mi i-ti(a)p-*[*pi(a)-ru* =] . mit Blut sätti[gen sie sich. S. Gilg. Tafel I, Col. II, 40 oben p. 120 f. — 11 Vielleicht beginnt mit *in-ni*[ein neues Verbum.

Commentar.

S. 2 f. Z. 2. S. zu ***ammatum*** K 235 + K 3334 (veröff. von King, *Magic* Pl. 23 ff.) Z. 5 f. und Duplicat: ***ammatia ina libbia uštiṣima kima šibi uktaddidanni*** = „hat meine . . aus meinem Herzen (Innern) getrieben, hat mich wie ein Greis gebeugt". ***Ammatu*** muss also Etwas wie „Kraft" heissen. Nach V R 20, 18 f. ab ist ID + SUḪ = ***ammatum*** und ***ḳ(k)iṣir ammatum***. Da ID auch = ***imūḳu*** = „Kraft", ***ḳiṣru*** aber auch „Stärke" bedeutet (s. dafür Delitzsch *Handwörterbuch* p. 591 und — gegen Delitzsch — p. 592), so ist die Bedeutung gut gesichert. Nur dürfte der ***ḳiṣru*** des Berges, auf den ein Fundament gelegt wird (s. Delitzsch l. c. p. 592), statt „die Festigkeit", „das Feste" des Berges sein. ***Kiṣru*** bedeutet somit 1) „Festigkeit", 2) „das Feste". Wenn demnach ***ammatu*** an unserer Stelle irgendwie die Erde bezeichnen muss und ***danni(ī)nu***, d. i. „die Feste", ein poetisches Wort für „Erde" ist, so dürfte, wie ***ḳiṣru***, ***ammatu*** 1) „die Festigkeit", 2) „das Feste" bedeuten. Dazu stimmt hebr. אַמַּת in אַמּוֹת הַסִּפִּים (Jes. 6, 4), welches die feste Grundlage für die Schwelle bezeichnen muss. Ob אמה als Apposition zu מתג(?) in II Sam. 8, 1 (nach Wellhausen) = „Festung"?

Z. 4. Mein Vorschlag, ***mummu*** als „Mutter" zu deuten (s. m. *Kosmologie* p. 322), wurde von mir bereits 1893 durch einen neuen ersetzt bei Lukas, *Die Grundbegriffe in d. Kosmogonien der alten Völker*, weshalb Delitzsch's Polemik dagegen in seinem *Weltschöpfungsepos* p. 118 unnötig war. ***Mummu*** hat möglicher Weise dasselbe Ideogramm wie ***ummânu*** (s. II R 29 Nr. 1 Rev. add., wo ***um-ma***-[.] wegen V R 39, 39 ff. ab, wenn nicht zu ***ummatu***, zu ***ummânu*** zu ergänzen ist, und beachte, dass die „sumer." Aussprache des Ideogr. für ***mummu umun*** ist). ***Ía*** (?) heisst der (die) ***mummu*** (Merodachbaladan-Stein Col. III, 5 in *Beiträge z. Assyriologie* II, 261), und ist der Protector aller Künstler, der ***ummânu***'s, weil selbst allseitiger ***ummânu*** (= *Ωαννης*?). ***Mummu*** wird daher wie ***ummatu***, dessen Plural ***ummâtu*** dasselbe Ideogramm wie ***mummu*** hat, von derselben Wurzel wie ***ummânu***, also ***'-m-m***, herkommen. Ist demnach ein ***ummânu*** Jeder der (aus und auch ohne Stoff) Formen bildet (Cf. إمَامٌ = „Richtschnur, Kanon", אמומא = „Form, Leisten"), so

scheint *mummu* Etwas wie „Form" zu bedeuten; ob nun eine Form, wonach Etwas gemacht wird, wohinein Etwas z. B. gegossen wird, oder „Form" im Sinne von „Gestalt", oder Beides, bleibt zunächst ungewiss. *Ía*(?) hiesse dann auf dem Merodachbaladan - Stein *mummu bān kāla* d. i. „Form, die Alles bildet" als der, nach dessen *Ideen* Alles gebildet wird, und *Tiāmat*, von der es auch heisst, dass sie Alles gebildet hat (s. Tafel I c, 9 auf p. 6 und Parallelstellen) aus ähnlichem Grunde, wenn uns auch das Nähere über diese Vorstellung der Babylonier vor der Hand dunkel bleibt. Immerhin mag hierher gehören, dass aus der *Tiāmat* Himmel und Erde geschaffen werden. Höchst beachtenswert ist nun, dass nach Tafel I b, 17 allem Anscheine nach *Mummu* zugleich der Sohn des *Apsū* (und der *Tiāmat*) ist, was auch Damascius weiss: Aus und nach der Form die Form. Noch beachtenswerter ist, dass Damascius *mummi-Μωυμις* durch *νοητὸς κόσμος* d. i. „intelligible Welt", „Welt der Idee", „Welt in Form ohne Stoff" erklärt. Am beachtenswertesten aber für unsere Erklärung ist Sm. 747, veröff. von Delitzsch, l. c. p. 58 f. Der Anfang enthält Glossen zu Tafel I. Zwischen einer Glosse zu *zarū* (Z. 3), nach V R 29, 60 f. wohl *abu* = „Vater", und einer zu *ṣuṣū* in Z. 6, (*nap*; so Delitzsch; lies gewiss) *ap-pa*[*-ru*], steht die Glosse *nab-ni*[.], also ein Substantiv. Zwischen *zarū* und *ṣuṣū* stehen als der Erklärung bedürftige Subst. nur *mummu* und *gipāru*. *Nab-ni-*[.] legt eine Erg. zu *nabnītu* nahe. *Nabnītu* aber heisst auch — was Delitzsch nicht erkannt hat — „Form", „Gestalt" (II R 66, Nr. 1, 2; Sanherib Kuy. IV, 25 usw.). Delitzsch meint nun l. c., dass *mummu* in Tafel I „Getose" heisst (wie in Sm. 747 Rev.), übersieht dabei aber wie in seinem *Handwörterbuch* die oben erwähnte Stelle auf dem von ihm veröff. Merodachbaladan - Stein, wonach auch *Ía* (?) *mummu* heisst, und zwar der Alles schaffende oder bildende *mummu*!. Dass es daneben ein Wort *mummu* mit der Bedeutung „Getöse" gab, scheint Sm. 747 Rev. Z. 4 vom Ende, wo *mummu* durch rik-*mu* erklärt wird, zu lehren, da *rigmu* diese Bedeutung hat. Aber die Lesung *rigmu* steht nicht ganz fest. Auch *šimmu* wäre möglich, ferner auch, da rik = bi + iš, eine Lesung *bišmu*; und ein *bišmu* könnte wegen *bašāmu* = „machen", „bilden" auch „Form" bedeuten. Cf. *nabnītu* = „Form" von *banū*. Da *ummu ḫub*(*p*)*ur* sogut wie *mummu* ein Epitheton der *Tiāmat* ist (s. o. S. 6 Z. 9 und Parallelstellen), so könnte uns allerdings K 3934 Col. III (IV) Z. 2 f. u. 40 f (s. o. S. 280 u. S. 284) — wo *ḫub*(*p*)*uri* vielleicht im Parallelismus mit *rigmi* — wieder an unsrer Deutung von unserm *mummu* irre machen, aber doch nur, falls das andere Epitheton „Mutter des Lärms, der Stimme" oder Dgl. heissen könnte. Ganz unmöglich ist das nun allerdings nicht. Unter *ḫub*(*p*)*ur* wäre dann auch das Getöse des Meeres, vielleicht als das schaffende Wort, *λόγος*, zu denken. Indes liegt doch unsere davon ganz verschiedene Deutung — s. u. zu p. 6 Z. 9 — weit näher. Und *nabni*[= unserm *mummu*! Ein Werkzeug *mummu* aus Bronze wird in Nr. 7, 16 bei Meissner, *Beiträge z. altbab. Privatrecht* (s. dazu p. 105 ibidem) erwähnt. Vielleicht ist dies mit *mummu* = „Form" identisch.

Das Piel von *ālādu* wohl mit causativer Bedeutung, schwerlich — wie Delitzsch will — mit intensiver oder vielmehr extensiver = vielfältig gebären oder zeugen: *Handwörterbuch* p. 233. Die *Μύλιττα* der Assyrer (Herodot I, 131 u. 199) kann sogut wie eine Allmutter eine *Εἰλείθυια* sein. Darnach auch *Gilgamiš*-Epos XI, 123 (s. o. p. 238) zu verstehen? Doch ward die alle Götter gebären lassende *Tiāmat* zugleich als deren Mutter gedacht (Tafel III, 15 u. 73 und Damascius) und das eine Object ihres Gebärenlassens muss darum sie selbst sein.

Z. 5. Zu *ḫāḳu* s. m. *Kosmologie* p. 324 f. Dort p. 268 f. in freierer Weise mit „mischen" statt „sich mischen" übersetzt.

Z. 6. *gipāru* und *ṣū(u)ṣū* von Delitzsch *Weltschöpf.* mit „Gefilde" bez. „Marschen" übersetzt. Aber s. m. *Kosmologie* p. 325 ff., vor Allem aber K 149, 1 (Boissier, *Documents* I, 31), wonach *gipāru* etwas Baumartiges oder eine Baumart, und K 71b + K 238, Col. II, 42 + 59 + 63, Col. III, 14 + 60 + 64; Col. IV, 17 + 53 (nach der Copie Fr. Küchler's), wodurch es ganz fraglos wird, dass *gipāru*, geschr. (*iṣu*)MI-PAR, ein bestimmter Einzelbaum ist. Denn dort werden Zweige vom *gipāru* unter Zweigen von lauter Einzelbäumen genannt.

ḳ(k)iṣṣura nach Delitzsch = „waren nicht umgrenzt". Aber wie will er das rechtfertigen?

Vom *ṣū(u)ṣū* heisst es wiederholt, dass er „wimmert": IV R² 19, 50; 26, 48 (was auch die Taube tut). Also ist er wohl das im Marschlande oder Sumpfe wachsende Rohrdickicht, nicht aber das Marschland selbst, wie Delitzsch will.

ši-' nach demselben = „waren nicht zu sehen". Aber *ši'ū* sonst wohl = „suchen", nicht aber = „sehen".

Möglich, dass Z. 3—6 Nachsatz zu Z. 1 f. sind.

Z. 7. Vielleicht zu übersetzen: „als die Götter noch Niemanden geschaffen hatten" und darnach in Z. 8.

Z. 8. Delitzsch übersetzt *šuma lā zukkuru* mit: keinen Namen sie trugen. Ders. auf p. 117 o. l. c.: Das Permansiv II, 1 ist absichtlich gewählt wegen der Fülle der ins Dasein zu rufenden Götter. ?

So gut wie *kišatu* (o. p. 168, 50) oder *Tiāmatu* (o. p. 10, 10 u. s.) oder *munāmatu* (V R 28, 34) usw. dürfte auch *ši-ma-tu* gegen Delitzsch l. c. p. 120 ein Singular sein können.

Möglich, dass *šimat* zu erg. und zu übersetzen: ein Name nicht genannt, ein Schicksal nicht bestimmt war.

Auf p. 120 ff. l. c. führt Delitzsch aus, dass *šimtu šāmu* ausser der traditionellen Deutung: „das Schicksal bestimmen" auch noch, so gerade im Schöpfungsepos, die Deutungen 1) „das Regiment führen" und 2) „das Regiment übertragen" zulasse. So soll es auch an unsrer Stelle nicht ganz in herkömmlicher Weise zu übersetzen sein. Ich wüsste indes keinen stichhaltigen Grund für diese Neuerung, weder überhaupt noch speciell für unsre Stelle.

Z. 10. Zu *Laḫmu* und *Laḫāmu* s. m. *Kosmologie* p. 272 ff.

Z. 11. ZIMMERN l. c. für *a-di*: „Aeonen"(?), DELITZSCH: „Grosse Zeitläufte". ZIMMERN vgl. hebr. עַד und will *adi* in Taf. III, 18(, 76) u. 127 dieselbe Bedeutung geben. Allein man kommt mit der Annahme, dass hier lediglich *adi* = „bis" etc. vorliegt, an allen drei Stellen aus. Dass *i* hinter *adi* an unsrer Stelle in dem *babylonisch* geschr. Duplikat beweist ja Nichts gegen *adi* = „bis" und für einen Plural, da es ja sehr wohl zum folg. *irbū* gehören kann. SARGON *Prunkinschrift* 110 u. 146 (*adī Nannari*) kann man für ZIMMERN's und DELITZSCH's Ansicht natürlich nicht anführen. Denn *adī* mag dort „Zeit" bedeuten — sicher ist das keineswegs —, aber „eine lange Zeit" bedeutet es doch jedenfalls schwerlich.

Z. 12. Zu *Anšar* und *Kišar* s. m. *Kosmologie* p. 1 ff. und p. 270 ff.

Z. 13. Das Piel *urruku* der Bed. nach = dem hebr. Hiphil הֶאֱרִיךְ, wie auch sonst assyr. Piel für hebr. Hiphil eintritt? Oder sind die vorhergenannten Götter Subject von *urriku*, dann = „sie machten lang"?

S. 4 f. Z. 4 o. *mitluku* mit dem Akkusativ der zu beratenden Sache mir sonst nicht bekannt, also bedenklich. Mit dem Akkusativ der angeratenen Sache steht es V R 65, 37b. So vielleicht auch hier.

Z. 10. *ḳūlu šakānu* auch o. p. 48 Z. 23, p. 238 Z. 133 und auf K 5332 Obv. 9 (HAUPT A. S. K. T. p. 121). An der erstgenannten Stelle steht es im Parallelismus mit *šaḫarratu* (Erstarrung, Schweigen) *itatbuku*. Also = „die Stimme zur Ruhe bringen" = „Schweigen bewirken". Analog ist *kibsu šakānu* = „stillstehen", „einhalten" (o. p. 114 Z. 27), eig. „den Tritt setzen".

Z. 16. DELITZSCH's Deutung: ihr Dasein werde mit Wehe erfüllt! (s. p. 93 l. c.) auch denkbar. Genauer wäre dann zu übersetzen: ihr Wandel werde schmerzvoll gemacht! Jedenfalls, da *alaktu* wohl nur die Weglinie, die man verfolgt und deren Verfolgen, nicht aber auch den Weg, auf dem man geht, bezeichnet, gegen m. Deutung o. wörtlich zu übers.: ihr Weg (Dahingehen) werde schwierig gemacht!

Z. 17. Zu *Mummu* s. o. zu S. 2 Z. 4.

Z. 20. Ob *šakānu* so gebraucht werden kann, wie in m. Uebers. angenommen, dürfte zweifelhaft sein. *šakānu* = „setzen", „legen" und = „machen", aber wohl nur in Verb. mit Abstractis.

Z. 23. Sonst *labbiš innadir*. Aber *nadāru* ja auch im Kal = „ergrimmen" (IV R² 1*, 26).

Z. 2 u. DELITZSCH (p. 101) übersetzt *puḫru šitkunat*: „mit all ihrer Macht", indem er *puḫru* die Bed. „Kraft" giebt (s. auch s. *Handw.* p. 521). Also *puḫru šitkunu* nach ihm etwa eig.: „sich Kraft machen". Seine Ausführungen auf p. 123 f. scheinen mir aber haltlos. Ich wüsste nicht, was gegen unsre und die herkömmliche Auffassung sprechen könnte.

Für *nalbabu* (s. *Z. f. Assyr.* IV, 255, 5 + 7) dürfte eine Bed. wie „Wut" durch S^c 3, 12 (wonach es = *zi*, welches auch = *nadāru*) gesichert sein, andererseits hierdurch und durch K 2801 Rev. 50 für ein Adj. *nalbubu* eine Bed. „wütend", da es dort (s. *Beiträge z. Assyr.* III, 297) ein Attribut der wütenden Schlange ist (vgl. auch V R 47, 25 f.), endlich heisst *labbabat* von

labbabu IV R² 58, 31 nach dem Context sicher „ist grimmig“. Ausserhalb dieser Bildungen ist ein Verbum *l—b—b* aber nicht nachzuweisen. Gleichwohl scheint die herkömmliche Deutung von *labbat* und *labbu* in Z. 2 u. 7 und den Parallelstellen nicht anfechtbar. Denn es von *labū* = *šasū* = „brüllen“ (wovon auch *labu-labbu* = „Löwe“) herzuleiten scheint die Grammatik zu verbieten, wenn es auch — *labbu* = „Löwe“ wäre dann das Zwischenglied — in letzter Linie damit zusammenhängen könnte. *Libbāti* = „Groll“ könnte wegen *libāti* V R 31, 60 (von *labū* = *šasū*) statt von einer √ *l-b-b* vielmehr von einer √ *l—b—'* abgeleitet werden.

Z. 3 f. u. Oder übersetze mit Delitzsch: „Es haben etc., samt denen . . . gehen sie . . .“. Gegen Zimmern's Uebers. von *adi* (Aeonen) s. o. zu S. 2 Z. 11.

Zu *Laḫmu* und *Laḫāmu* s. o. S. 2 Z. 10.

Z. 5 u. Die Uebersetzung der ersten Hälfte nach einer vorzüglichen Vermuthung Zimmern's l. c. Cf. mit ihm אררי יום bei Hiob 3, 8 trotz Gunkel, *Schöpfung* u. *Chaos*, p. 59, der ohne jeden Grund (beachte V. 6: בימי שׁנה) einem Vorschlage von anderer Seite folgend יום zu ים verderbt. Nach Delitzsch Zimmern's Vermutung höchst unwahrscheinlich. Warum? Wenn doch *immaz(ṣ,s)rūni* zu lesen, Bedeutung unbekannt.

Die eigentliche Bedeutung von *tibū* ist bisher verkannt worden. Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 698 giebt nur die Bedeutungen: „ausrücken“, „anrücken“, kommen“ und „gehen“. Nach *Šurpu* (ed. Zimmern) Tafel IV, 17 und 52 kehrt der Gefallene und nach *Šurpu* Tafel IV, 78 der Kranke, indem er *itibbi*, in den normalen Zustand zurück. Nach *Gilgamiš*-Epos Tafel I, Col. V, 25 (o. p. 130), Tafel V Col. IV, 9 (o. p. 164) und Tafel VI Z. 210 (o. p. 178) ist *tibū* die erste erwähnenswerte Handlung eines Erwachenden. Nach *Gilgamiš*-Epos Tafel VIII Col. V (VI) Z. 37 (o. p. 200) und Parallelstellen ist dem ruhenden Toten das *tibū* versagt. Also ist *tibū* das assyr. Wort für „aufstehen“, „sich erheben“, während *nazāzu* „stehen“, „hintreten“ heisst. Darnach sind zahlreiche bisher nicht plastisch genug aufgefasste Stellen zu erklären. Besonders wichtig ist dies für Nebukadnezar, *Steinplatteninschr.* VII, 24 und Neriglissar I, 35, wonach das Neujahrsfest im Frühjahr das *tabū*-Fest — *tabū* aber kann für *tibū* stehen wie *ṭaḫū* = „sich nähern“ für *ṭiḫū* usw. — des *Marduk*, der Frühlingssonne, ist. Dies ist also ein — Auferstehungsfest, ein Fest des Aufstehens nach vorhergehendem Schlafe oder Siechtum oder Tode. Die Bedeutungsnuancen von *tibū* erklären sich nach hebr. קם. Im Besonderen entspricht *tibū* = „Angreifer“, „Feind“ genau hebr. קָם mit gleicher Bedeutung.

Z. 6 u. *lā sa-ki-pu* = „nicht ruhend“ nach Zimmern. Nach Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 499 *sa-ki-pu* = *sakâpu*. Infinitiv? Die Form wäre befremdlich. Aus *sakāpu* konnte lautgesetzlich nur *sikāpu*, dann *sikīpu* werden. Uebrigens wird *sakāpu* hebr.-aram. שׂכב entsprechen.

Z. 7 u. *našū tamḫari* heisst gewiss mit Zimmern und Delitzsch etwa: „sind oder machen sich kampfbereit“. Aber was ist die eigent-

liche Bedeutung? bringen, tragen den Kampf, wie eine Waffe gegen Jemanden?

Bed. von *naz(ṣ)arb(p)ub(p)u* ganz zweifelhaft.

Zu *labbu* s. die Anm. zu Z. 2 u.

Z. 8. *unkinna šitkunu* eig. „setzen oder machen (sich) eine Versammlung", indem sie sich nämlich selbst zusammenschaaren. Ebensogut kann es sich natürlich an und für sich auf eine von den Versammlern verschiedene Versammlung beziehen. Delitzsch's „gerechtes" Bedenken auf p. 123 des *Weltsch.* ist darum ungerechtfertigt.

banû = „bauen", „bilden", „schaffen", „erzeugen". Da die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, kann sich *banû* wohl nur auf deren „Schöpfung" also „Ausdenken" beziehen. S. dazu auch *Gilg.*-Epos XI, 178 (o. p. 242). Jedenfalls nicht = beginnen (Zimmern und Delitzsch).

ṣulâti wegen II R 23, 30, wonach *zulâta* wahrscheinlicher als *ṣilâta* = *taḫazu*, u. V R 28, 83 (Zimmern) vielleicht genauer = „Kämpfe" oder „Kampf".

S. 6 f. Z. 9. Dass *Ḫub(p)ur* ein kosmischer Begriff ist, geht aus Sm. 2013 hervor, wo nach einer Copie Bezold's *ša Ḫub(p)ur palka(â?)ti* (= des weiten oder breiten *Ḫub(p)ur*) zwischen *ša šamî rûḳûti* einerseits und *ša ina tiâmat ilîti* sowie *ša ina tiâmat šaplîti* andrerseits erhalten ist. In K 2001 (s. Craig, *Religious Texts*, I, p. 17, Z. 3 f.) heisst es: *Ínuma tibbiru nâr Ḫu-b(p)ur tummišu Ía(?)-ma ai iturra* d. i.: „Wenn du den *Ḫub(p)ur*-Fluss überschreitest, lass ihn (nämlich den *limnu*, d. i. Bösen oder Feind) bei *Ía*(?) schwören, dass er nicht zurückkehre". Diese Worte sind an *Tammûz* gerichtet. Weiter wird ein Ueberschreiten des *na-a-ri Ḫu-b(p)ur* in Sp. II, 265a Obv. 17 (s. Zimmern in *Z. f. Assyr.* X, 17 u. Craig in s. *Religious Texts*, I, p. 44) nach *uruḫ mûti* = „Weg des Todes" erwähnt, woraus, was ich bereits aus K 2001 geschlossen hatte, mit Zimmern zu folgern ist, dass der *Ḫub(p)ur*-Fluss auf dem Wege zur Unterwelt liegt. Da das Totenreich in der Tiefe der Erde liegt, so sieht Zimmern's Deutung „Tiefe" für *Ḫub(p)ur* zunächst gut aus. *Ḫub(p)ur* müsste darnach als Nomen proprium (beachte den Status absolutus!) alles unten Befindliche bezeichnen. Nichts einzuwenden wäre aber auch z. B. gegen eine Vermutung, dass *Ḫub(p)ur* sogut wie der *Ḫub(p)ur*-Fluss der die Erde umgebende Ὠκεανὸς ist. Aber mit grösserer Wahrscheinlichkeit haben wir eine Lösung in anderer Richtung zu suchen. Bekanntlich ist *Ḫu-b(p)u-ur* eine andere Bezeichnung für *Subartu* = „Nordmesopotamien" (II R 50, 51 und V R 16, 19) und nach Sm. 954 Rev. 3 f. ist *nimma ki ḫub(p)urra* = *iliš u šapliš* = „oben und unten". Da nun *nimma* = *šaḳû* und = *ilû* „hoch (sein)", so scheint *ḫub(p)urra* das Gegenteil davon zu bedeuten und Zimmern's Deutung vorzüglich gerechtfertigt. Allein darnach hiesse *Subartu Ḫub(p)ur* als das „Tiefliegende", wo es doch als Nordland (s. u. zu p. 66 Z. 9) oben liegt und SU-BAR, sonst = *Subartu*, nach II R 30, 20 = *ilâtum* ist. Dieser Widerspruch beruht aber auf einem Irrtum in der Interpretation von Sm. 954

Rev. 3 f. Denn von der sumerischen Version ist auch *ki* hinter *nimma* zu berücksichtigen und *Nimma*(KI) bedeutet ja *Ílamtu*. Somit wäre: „(in) Elam und *Subartu*“ des sum. Textes = „oben und unten“ des assyr. und folglich, da Elam im Süden und daher unten liegt und *Subartu* im Norden und daher oben, *Ḫub(p)urra* = *Subartu* = *Ḫub(p)ur* vielmehr = *iliš*. Da unser *Ḫub(p)ur* nun doch wohl irgend ein Stück der Welt bezeichnet, so liegt eine Identität mit diesem *Ḫubur* = *Subartu* sehr nahe. Wenn das, dürften wir uns natürlich kaum an die ganz specielle Bedeutung Nordmesopotamien halten, vielmehr weit eher an eine vorauszusetzende allgemeinere: „das oben, im Norden Liegende, der Norden“. Darnach liesse sich nun auch Sm. 2013 verstehen: *Ḫub(p)ur* zwischen dem Himmel und den 2 Meeren, dem Mittelmeer und dem Südmeer genannt, könnte allgemein das Land im Norden des Südmeers, also das Festland überhaupt bezeichnen. Und auch der *Ḫub(p)ur*-Fluss wäre darnach sehr wohl zu deuten: *Der* Fluss des Festlands wäre „der grosse Fluss“, der Euphrat, der, weil im Westen fliessend, auf dem Wege zur Unterwelt lag. Und hinter diesem *Ḫub(p)ur*-Fluss liegt ja nach K 2001 l. c. die Wüste oder das Feld, wo das Vieh des *Tammûz* weidet, worin man ja allerdings auch im Hinblick auf die bekannte griechische Vorstellung ein Gefilde jenseits des ὠκεανός sehen könnte. Und die „Mutter des *Ḫub(p)ur*“ hiesse die *Tiâmat*, weil aus der Hälfte ihres Leibes die Erde, das Festland gemacht ward. — Man hat schon längst *Ummu-Ḫub(p)ur* mit dem Namen Ὀμορκα, den Berossus der *Tiâmat* giebt, identificiert. Aber die Lautcorrespondenz war doch bei Weitem nicht vollständig genug. Unsere Deutung erklärt dies. *Ḫub(p)ur* soll „das Nordland“ bezeichnen. Was im Norden liegt, liegt für den Babylonier auch hinten und nach 81—7—27, 22 liegt *Subartu* = *Ḫub(p)ur* für den Babylonier „hinten“. Nun heisst aber „Hinterseite“ *arku* bez. (daraus entstanden?) *urku* (s. z. B. K 2012 Rev. 7, zuletzt bei Meissner *Suppl.* p. 4 hinten). Ich vermute daher, dass ορκα von Ὀμορκα eine *Uebersetzung* des sumerischen *Ḫub(p)ur* ist, also Ὀμορκα einem *Umm(u)-urki* entspricht. — Unbestimmt bleibt, ob mit diesem *Ḫub(p)ur* das Appellativum *ḫub(p)uru* oben p. 58 Z. 8, p. 64 Z. 23 oben sowie p. 280, 3 u. 8 und p. 284, 41 identisch ist. Dort handelt es sich um ein *ḫub(p)uru* der Menschen. Aber die Bedeutung ist ganz unsicher. Die erste Stelle lässt „Sünde“ und Dgl. vermuten — darnach *ummu ḫub(p)ur* = Mutter der Sünde?? Cf. Haupt A. S. K. T. 120 Z. 5 u. 13 —, die 2te etwa „Kraft“ und beide Bedeutungen sind in p. 280 und 284 möglich. Hier könnte man auch einen Parallelismus mit *rigmu* im jeweilig vorherg. Verse und darnach in *ḫub(p)uru* ein Wort für „Getöse“ vermuten. Aber Dgl. passt kaum an der ersten und sehr schlecht an der 2ten Stelle und somit ist es mit p. 303 oben sehr unwahrscheinlich, dass darnach *Ḫub(p)ur* zu erklären, ja gar als Synonym von *mummu* zu betrachten ist. Der Status absolutus spricht auch sehr gegen eine appellative Bed. Dagegen kann man wegen der Variante *Ḫa-b(p)ur* für unser *Ḫub(p)ur* in Tafel III, 81 o. p. 16 wohl vermuten, dass der Name des bekannten nordmesopotamischen Flusses *Ḫâbûr* mit dem Namen *Ḫub(p)ur* = *Subartu* für

das von ihm durchströmte Gebiet identisch ist. Dass es daneben heute einen 2ten *Ḫabûr*, linken Nebenfluss des Tigris, giebt, kann sicherlich nicht dagegen angeführt werden. Allerlei sonstige *ḫubur-* und *ḫabur-*, die vielleicht z. T. hieher gehören, s. bei DELITZSCH, *Handw.* 268, MUSS-ARNOLT, *Handw.* p. 303, MEISSNER *Suppl.* p. 14 unter אפש.

Z. 12. Für *ki-ma* vielleicht *ki-ma* = „statt" zu lesen.

Z. 13. Zu *ušumgallí* = „Drachen" (?) s. d. Anm. zu 17.

Z. 14. *ušt(d,ṭ)aššā* eigentlich = „liess tragen", falls für *uštanšā*. Oder *iliš* = „hoch" („höchlich") = „sehr"? Cf. dazu NEBUKADNEZAR, *Grosse Inschrift*, I, 32.

umdaššil, wie vielleicht zu lesen, würde wohl „machte gleich (wie)" heissen müssen.

Z. 15. *a-mir-šunu* vielleicht auch „das sie Ansehn". Oder *āmir-šunu* zu lesen = „den sie Ansehenden".

Nach DELITZSCH *š(s)i(a)rbabu* ohne Frage = „Schaudern". Im *Handwörterbuch* p. 689 fehlt ein Fragezeichen nicht.

DELITZSCH's „überwältige" für *lišḫarmim* ungenau, da nach V R 28, 66 gh. *naḫarmumu* = *naḫarmutu*. Im *Handw.* übersetzt er wie wir.

Z. 16. DELITZSCH's für *lišd(ṭ,t)aḫḫid(ṭ)amma* ohne Fragezeichen gegebene Bedeutung „bäume sich auf" scheint möglich, ist aber nicht durch andere Stellen zu stützen.

Nach dem *nî'u* (*ni'ū*) der Brust des Feindes folgt seine Umkehr (SANHERIB V, 66 f.); der Vertreibung des *Namtāru* geht parallel oder folgt (geht nicht vorher) das *nî'u* seiner Brust (K 155 Rev. 14, bei DELITZSCH *Handw.* p. 460); *nî'u* in Verb. mit *idu* = „Arm" hat als Ideogramm GI, das auch = „wenden"; endlich hat *nî'u* auch das Ideogramm bez. sumerische Aequivalent TU (V R 21, 43), das nach IV R[2] 29 No. 3, 9 f. auch = *tāru* = „werden zu", eig. aber „zurückkehren". Also *nî'u* wohl = „wenden", „zurückstossen" oder Dgl., nicht = „hemmen", „zurückhalten" (DELITZSCH l. c. und *Handw.* p. 460). Uebrigens ist *ni'ū* ebenso wahrscheinlich wie *nî'u*. S. o. p. 90 Z. 50 und DELITZSCH *Handw.* p. 438. Hierdurch wird die Grundbedeutung von *nîtu* = „Umschliessung" und *nu'u*, vielleicht = „schwachsinnig", nicht modificiert, da es zweifelhaft erscheint, ob sie mit unserm *nî'u* verwandt sind.

Z. 17. Ein Ideogramm für den Thiernamen *bašmu* ist sowohl MUŠ-ŠAG-TUR, d. i. „Schlange" + ŠAG-TUR (IV R[2] 26, Nr. 2, 14 f.), als auch [MUŠ?] GAL-UŠU, d. i. [Schlange?] + gross + UŠU (II R 27, 63a), und GAL-UŠU, d. i. „grosser *ušu*", ist sonst ohne MUŠ davor = *ušumgallu*. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist bei REISNER *Hymnen* 40, 2 mit dem mit Furchtbarkeit erfüllten *bašmu* = UŠU das Tier *bašmu* gemeint, also dass dafür höchst wahrscheinlich auch UŠU allein einträte. Somit kann das Zeichen für „Schlange" sowohl vor einem Ideogramm für *ušumgallu* als auch vor einem oder 2en für *bašmu* fehlen, aber in einem für *bašmu* auch gebraucht werden. Es scheinen daher der *ušumgallu* und der *bašmu* keine eigentlichen Schlangen zu sein. Wir erwarten im Heergefolge der *Tiā-*

mat ausser Schlangen und Skorpionen auch Molche und Drachen, d. h. grosse Molche. Die übrigen genannten Tiere sind anderer Art. Ich vermute daher, dass *bašmu* = „Eidechse“, „Molch“ und jedes, auch grössere, Tier dieser Art, und dass *ušumgallu*, weil nach der Etymologie = „grosser *ušu*“, *ušu* allein aber = *bašmu*, wenn auch in den uns vorliegenden Texten nicht ganz sicher = dem Tiernamen *bašmu*, = „grosser Molch“, d. i. „Drache“. Kannte man Krokodile, mag man sie sich als Krokodile vorgestellt haben.

Zur *mušruššu*(*ū*) vgl. ausser Nebukadnezar VI, 5 und den verwandten neubabylonischen Texten II R 19, 2 Obv. 15 + 17, 82—7—14, 509 Obv. Z. 5 (veröff. von Strassmaier-Peiser in *Z. f. Assyr.* IV, 369), und vielleicht Rm 282 Obv. 5 f. o. p. 44. Nach Delitzsch bedeutet *muśruššu*(*ū*) „Prachtschlange“. Ob's aber beim Kampf gegen den Götterkämpen grade auf Prachtentfaltung ankam? Sumer. ruš = *izzu* = „wütend“ bekannt. S. II R 19, 16 u. 18 usw.

Darf man trotzdem und alledem — *Laḫmu*'s an den Thoren eines Tempels (V R 64, II, 16—17) — für *Laḫ*(*a*)*mu* mit Hommel an لُخْم = „Sägefisch“ (?) denken?

Z. 18. Zu *utgallí* = grosse (Riesen)*ūmu*'s s. die folg. Anm.

Z. 19. S. zu *ūmu* m. *Kosmologie* p. 487 ff., wo ich das Wort an *ūmu* = „Tag“ anzuschliessen suche. Ich vermutete dort, dass die *ūmu*-Wesen Personifikationen des wütenden, gleissenden, dahinstürmenden Tages seien. Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 33, begnügt sich mit der Bedeutung „Sturm“. Allein nicht etwa nur *Rammān*, der Wettergott, auch der Planet Jupiter (der der *ūmu* ṭ(*d*)*āpinu*, d. i. der schreckliche *ūmu* heisst), der Planet Venus (Sm. 954 Obv. 16) und der Feuergott *Girru-Bilgi* (s. z. B. K 2455 etc. Col. III, 2 bei Tallqvist, *Maqlû* II, p. 12 und Craig, *Religious Texts* I, p. 37, 2) werden *ūmu* genannt. Doch wohl wegen ihres strahlenden Lichtes! Beachte für diese Frage Tafel I Col. II, 30 f. des *Gilgamiš*-Epos (o. p. 120), wonach die Leute von Erech die *Aruru* bitten, ein Ebenbild (= *zikru*) des *Gilgamiš* zu schaffen, [dessen *ūmu*?] seinem eigenen(?) *ūmu* gl[eiche] (*ana ūm libbišu lū ma*[*-ši-il ūmšu*(?)]). *Ūmu* scheint daher zunächst die Gesammtheit der furchtbaren Eigenschaften eines Gewaltigen zu bedeuten, dann diesen selber. Dem entsprechend ist *Girru* nicht nur ein *ūmu*, sondern hat auch einen *ūmu* (Tallqvist, l. c. Tafel I, 117; II, 121), wie auch die Zauberin (ibid. Tafel VI, 51; VII, 5). Steckt dieses *ūmu* in dem Namen des Helden der Sintflut, der dann *Um-napištim* lautete? Wie Delitzsch allen diesen Thatsachen gegenüber ferner leugnen kann, resp. wird leugnen können, dass *ūmu* mehr als bloss „dies“ und „Sturm“ bedeutet (s. l. c. p. 125), ist mir nicht recht begreiflich. Uebrigens muss ich, damit mir nicht in Folge von Delitzsch's Darstellung l. c. Dinge angerechnet werden, die ich nicht vertreten habe, hier noch hervorheben, dass ich in meiner *Kosmologie* (p. 488 f.) anerkannt habe, dass *ūmu* auch den Begriff „Sturm“ einschliesst. Das kann kaum Jemand aus p. 125 bei Delitzsch ent-

nehmen. Ob durch DELITZSCH's Auffassung die meisten Unklarheiten beseitigt werden, die in meiner *Kosmologie* auf p. 356 und p. 487 ff. einander durchkreuzen sollen, erscheint mir schon deshalb zweifelhaft, weil ich nicht weiss, worin diese bestehen. Bemerkenswert ist, dass DELITZSCH, trotzdem er so energisch gegen mich Front macht, auf p. 125 l. c. (gegen *Handw.* p. 33) mit mir annimmt, dass *ūmu* = „dies" und *ûmu* = „Sturm" im letzten Grunde identisch sind(!). Es wäre nur natürlich, wenn die Babylonier die Gesammtheit der atmosphärischen Erscheinungen und Bewegungen, also die des Lichtes sowohl wie die der Luft, auf eine Ursache zurückführten, und darum stosse ich mich heute noch weniger als früher an dieser Identität. Wie DELITZSCH übrigens eine Lesung *ūm(u)gallê*, mischgestaltig wie die Tiere der *Tiāmat*, vertheidigen konnte, entgeht mir. Damit streute er, ohne es zu merken, der grossen Menge, die kein Urteil in der sumerischen Frage hat, Sand in die Augen, verschlimmerte aber den Sachkundigen gegenüber seine erfreulicher Weise jetzt aufgegebene Position. S. jetzt *Handw.* p. 33, wo DELITZSCH richtig *ugallu* liest. UT = *ut* und daraus *u*.

Zu *dapāru*, im Piel = „vertreiben", s. bereits ZIMMERN *Šurpu* p. 57. Wohl zu דבר. Nach DELITZSCH *dabrūti* zu lesen = „gewaltige" ohne Fragezeichen. Aber diese Bed. ist nach DELITZSCH *Handw.* p. 210 nicht sicher.

Zu *kusarikku-kusarikku* s. m. *Kosmologie* Index u. II R 47, 38, wonach es einen Gott *kusarik(!)ku* giebt, der mit einem Stern oder Sternbild identisch ist, und z. B. III R 57, 28 und 30 ff., wonach es ein Sternbild GUD-ALIM, d. i. *alpu-kusarikku*(bez. *-ditānu*) giebt, sowie CRAIG, *Religious Texts* I, p. 29, 16 und 56, 6, wonach allem Anscheine nach *Marduk* einen GUD-ALIM, d. i. *alpu-kusarikku* bewältigt hat, wie den *Zū*, einen tollen Hund, einen Fischmenschen, einen Ziegenfisch (!) usw., da *alpu* = „Stier", der Stier am Himmel aber ohne Hinterteil ist und an den Widder grenzt. Haben die Babylonier die beiden Sternbilder auch als eins, als einen „Stierwidder" betrachtet, und vertritt der GUD-ALIM der letztgenannten Texte den ALIM-*kusarikku* der Schöpfungslegenden? Wie einen *kusarikku* (resp. *kusarikku*'s), so bezwingt nach ihnen *Marduk* ja auch einen tollen Hund, einen Fischmenschen (resp. tolle Hunde und Fischmenschen) etc. DELITZSCH zieht p. 125 f. l. c. (s. auch s. *Handw.* p. 345) die Bedeutung „Widder" in Frage. Wenn aber ALIM 1) zwei Tiere, nämlich den *kusarikku* und den *ditānu* bezeichnet, 2) „König", „Herr" und „gewichtig", so würde — schon wegen des hebr. איל = „Widder" und „Fürst" — dieser Umstand allein es nahe legen, für die beiden Tiernamen eine Bedeutung wie „Leittier", spec. „Widder" anzunehmen. Nun wird in II R 6, 7 *ditānu* zwischen *š(s)apparu* „wilder Ziegenbock"(?) und *lulīmu* „Leitschaf" genannt. Das bestätigt die Vermutung für *ditānu* und dann auch für *kusarikku*. Denn zwei Tiernamen, die mit demselben Ideogramm bezeichnet werden, dürften doch wohl trotz des Einspruchs DELITZSCH's dasselbe oder doch ähnliche Tiere bezeichnen. Uebrigens scheint es

DELITZSCH entgangen zu sein, dass ich als weitere Stütze meiner Ansicht angeführt habe, dass in spätbabyl. astronomischen Texten der Widder mit KU bezeichnet wird (m. *Kosmologie*, p. 478, Anm. 1), ähnlich wie in ihnen í für *ili* und AR für *arka* gebraucht wird (*Z. f. Assyr.* V, 132). Der Schreibung ḪA[. .]-*ḳi* für *kusariḳḳi* auf 88—4—19, 13 (*Weltsch.* p. 37, Z. 91) misst DELITZSCH (p. 127 l. c.) gewiss mit Unrecht einigen Wert für die Feststellung der Bedeutung bei: ḪA ist zwar das Zeichen für „Fisch", hat aber auch die (sumerische) Lesung *kua*, wird hier also wohl *ku* zu lesen sein. Und dass der *kusariḳḳu* kein Fisch oder überhaupt kein Wassertier ist, zeigt aufs Deutlichste VA. Th. 276 Rev. 23 f. (REISNER, *Hymnen* p. 108), wonach er auf dem Lande oder wahrscheinlicher auf dem Berge lebt! Also vermutlich genauer = „Bergwidder" und darum in II R 6, 7 der *ditānu* = *kusariḳḳu* hinter dem wilden Ziegenbock(?) genannt.

Z. 21. *gabša tiritu* = „gewaltig von Befehlen" (eigentlich = gewaltig sind sie in Bezug auf Befehle?) bezieht sich wohl auf die durch Bestimmung der *Tiamat* ihnen verliehenen gewaltigen Eigenschaften. DELITZSCH auf p. 96 l. c.: „Gedrungen sind ihre Befehle", nach p. 128 l. c. Soviel wie „Knapp s. i. (nämlich der *Tiāmat*) B.". Im Anschluss an DELITZSCH vielleicht zu übers.: „Gewaltig sind ihre (nämlich der *Tiāmat*) Befehle, sie (sind) unwiderstehlich". Aber welche Befehle wären das? Nach unsrer Auffassung müsste *gabša* für *gabšu* stehn oder wörtlich übersetzt werden: gewaltig sind die Befehle.

Z. 22. *app(bb)unāma* nach DELITZSCH = „aufs Aeusserste". Die Glosse *ma'diš* zu *app(bb)unāma* in V R 47, 54a zeigt, dass *app(bb)u(n)nā(ma)* jedenfalls auch = „sehr" oder „noch mehr". In den Briefen aus *El-Amarna* könnte man es oft recht wohl mit „ferner" oder „ebenso" übersetzen, anscheinend in Uebereinstimmung mit VA. Th. 244, Col. I, 1 ff., veröff. von REISNER in d. *Z. f. Assyr.* IX, 159, wo *iginsu* mit *app(bb)una* etc. und *kiām* übersetzt wird. Aber mit einer Uebersetzung „gar", „sogar", „noch mehr", bisweilen auch „sehr" kommt man ebenso gut und besser aus. Siehe z. B. No. 92, 9 und Nr. 183, 13 in *Keilinschr. Bibl.* Band V und dazu ZIMMERN in der *Zeitschrift f. Assyr.* VI, 263, die Stellen bei BEZOLD, *Diplomacy*, p. 78 und in K. B. V, 8* und zu Nr. 8 (17) daselbst ZIMMERN in *Z. f. Assyr.* V, 154 ff. In Nr. 46, Obv. 6 und 72 Rev. 21 von K. B. V kommt man aber mit einer derartigen Uebersetzung kaum aus. Eine Uebersetzung „sehr" passt ebenfalls II R 16, 21, auch an unserer Stelle scheint sie nicht unangebracht und vielleicht ist sie die richtige. Nun aber wechselt in Tafel I auf 82—7—14, 402 (s. DELITZSCH l. c. p. 24) *app(bb)unāta* mit *app(bb)un(n)āma*. Auf 83—1—18, 1330 Obv. Col. II, 7 ff. (veröff. von BEZOLD in d. *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 1888 auf Tafel I) fungieren *riksu*, *napḫaru*, *kāluma*, *ap(b)unna(ā)tum*, *izimtum* und *kullatum* als Aequivalente für sum. *dur*, von denen *napḫaru*, *kāluma* und *kullatum* den Begriff der Totalität ausdrücken, *riksu* (s. o. p. 30 Z. 6, p. 38 Z. 18, *Beiträge z. Assyr.* III, 260 Z. 3 und CRAIG, *Rel. Texts* II, 16, 14) ausdrücken kann. Heissen daher *app(bb)u(n)nāma* und

app(bb)u(n)nâta „insgesammt" und „ganz und gar"? So auch z. B. in Nr. 46, Obv. 6 und 72 Rev. 21 bei WINCKLER in K. B. V? Ist vielleicht von dieser Bedeutung die Bedeutung „sehr" oder „mehr" erst abgeleitet? Deutsches „gar" mit dem Inbegriff einer Steigerung heisst ja auch Soviel wie „gänzlich". Wenn *iginzu* = *kiâm* und = *app(bb)una*, so mag das daran liegen, dass *kiâm* auch „so sehr" heissen könnte. Belegbar scheint diese Bed. aber nicht zu sein. Wenn ferner in VA. Th. 244 Col. II, 7 *app(bb)uttum* dasselbe sumerische Aequivalent hat wie in Z. 8 f. ibidem *anumma* = „nun", „sogleich" und *lâ tiggum*, wohl mit derselben Bedeutung, wenn eigentlich = „zögere nicht!", und doch wohl für *app(bb)untum* steht, so widerspricht auch das unsrer Auffassung nicht. Man denke doch an die Bedeutungen unseres deutschen „gleich" und dies liegt von „zusammen" nicht soweit ab. Aber — behaupten können wir Nichts, zumal jenes *ap(b)unnatum*, auf dem sich unsere Beweisführung aufbaut, sehr wohl nur die Bedeutung haben könnte, die ein Wort *ap(b)unnatu* auf K 6212 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 771) hat. Dies gehört einer Frau (vgl. o. p. 286 Z. 7), ist also vielleicht eine *riksu* „Binde" (*riksu* und *ap(b)unnatu* haben ja auf dem o. cit. Vokabular dasselbe Ideogramm), aber nicht = „Gesammtheit", sodass *ap(b)unnatu* dies vielleicht überhaupt nicht heisst. Und dass DUR = *riksu* und *ap(b)unnatu* auch etwas Concretes und zwar etwas Bindendes bezeichnet, steht ja fest. S. z. B. IV R² 55 [62], 13, 15, 17, 19, 21.

ZIMMERN und DELITZSCH für *ištín išrit* „die Elf". Dagegen ist nicht einzuwenden, dass wenigstens von den meisten, wenn nicht von allen Tieren der *Tiâmat* eine Mehrzahl geschaffen (geboren) wird. Denn in Tafel IV, 115 heissen diese die „11 Geschöpfe", wenn nicht „Formen".

Kîmu Synonym von *kimtu* = „Familie". S. II R 29, 72. Seltsam wäre aber der Gebrauch des Ideogramms für *kîma* = „wie" für das Substantivum *kima* und eine Lesung *kim* ohne Casusendung, also dass das Zeichen hier als Silbenzeichen fungierte, wäre etwas unwahrscheinlich, indes nicht unmöglich. Mit einer Bedeutung „wie" oder „statt" kann ich hier keinen Sinn in den Satz hineinbringen. Oder *šuatu* nach p. 298 Z. 5 Etwas wie „Kriegsheer" oder „Kerntruppe"? Also „wie ein Kriegsheer"?? DELITZSCH l. c. p. 129 hält es für zweifellos, dass *šuatu* an unsrer Stelle ein Substantiv ist und findet dies in K 4152 + K 4183 Rev. 27 (d. i. 34; s. MEISSNER *Suppl.* p. 7 hinten) wieder. ZIMMERN weist mich jetzt auf AŠŠURBÂNAPLU *Cyl.* B Col. V, 7 (s. *Keilinschr. Bibl.* II, 248) hin, wo *kîma šuatu* eig. = „wie das". Darnach hier = „so"? Das „so" müsste sich dann auf Z. 21 f. beziehen.

Z. 23. DELITZSCH für *šût iškunûši puḫru*: „da er Halt ihr gegeben"! S. dazu bei DELITZSCH l. c. p. 123 f. eine wenig überzeugende Ausführung und o. zu p. 4 Z. 8 u. die Anm. Wo heisst übrigens *šût* jemals sonst „da"?

Z. 24. Für *Kingu* giebt Rm. 275 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 1600) die genaue Aussprache *Ḳingu*.

Z. 26. *tiṣbutu* in der Bed. „beginnen" (so nach DELITZSCH) sonst

nicht bezeugt, auch nicht — gegen DELITZSCH *Handw.* p. 561 — K 8522 Rev. 22 (s. o. p. 38). *tišbutu*, eig. „fassen", „ergreifen", ohne Object auch o. p. 176 Z. 195, wo gewiss mit DELITZSCH *Handw.* l. c. zu übersetzen: „sie machten sich auf den Weg", und IV R² 18* No. 4, 9, vielleicht mit ähnlicher Bed. Möglich, dass an unsrer Stelle *tišbutu* mit dem Vorherg. u. Folg. coordiniert, und vielleicht wie oben zu übersetzen.

DELITZSCH für *dikū ananti* „zum Angriff zu schreiten". Aber wo heisst *dikū* „schreiten"? Eig. = „stossen", „in Bewegung setzen".

Z. 27. DELITZSCH für *šūt tamḫaru*: „obenan im Kampfe", nämlich nach p. 130: „zu sein". Aber *šūt tamḫari* könnte, falls *šūt* „obenan" hiesse, doch wohl nur bedeuten: „der obenan im Kampfe Stehende"! In Wahrheit ist *šūt* auch hier gleichbedeutend mit *ša*, wird darum wohl mit *t* zu sprechen sein. Nach DELITZSCH l. c. p. 130 soll es zu einem (trotz DELITZSCH *Handwörterbuch* p. 642 nicht nachweisbaren) *šadū* = „hoch, erhaben sein" gehören.

DELITZSCH für *rab-šikkatūtu*: „Triumphator zu sein" ohne Fragezeichen. Ist das sicher? *Rab š(s)ikkati* scheint (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 656) ein Synonym von *māliku* = „Berater" zu sein, ein *š(s)ikkatu* ist ein Synonym von *li(ī)ḳí līti* d. i. „Erlangen" oder „Erlanger der Obmacht" und ein *š(s)ikkatu* bedeutet „Bergspitze". Soviel steht sicher. War vielleicht *š(s)ikkatu* auch die „Spitze" des Heeres, dessen Vordertreffen im Kampf und *rab-š(s)ikkatūtu* dann das Amt des Führers der Heeresspitze? Pflegte das in den Händen eines oder des „Beraters" des Königs zu liegen? S. Z. 30.

Z. 28. DELITZSCH für *ušíšibaššu ina karri*: lies ihn sitzen im Purpur (?). *karru* sonst auch das „Trauergewand". Aber = „Purpur"?

Z. 30. DELITZSCH für *ma(ā)likūt*: Entscheidung. Höchstens könnte es „Amt eines Beraters" bedeuten. Vgl. dann Z. 27 und die Anm. zu *rab-š(s)ikkatūtu*. Aber warum hier nicht *malikūt*, wie im Cyruscylinder (V R 35, 12), gelesen werden dürfte, mit der Bedeutung „Herrschaft", ist nicht einzusehen.

Z. 31. *ḫā'iru* nicht so sehr „Mann", „Ehegemahl" (s. DELITZSCH, *Handw.* p. 275), wie „Buhle", „Geliebter", den eine Frau neben ihrem Manne (*mūtu*) haben kann (K 890 Rev. 6 u. 8 in *Beitr. z. Assyr.* II, 634, wo *ḫābiru* mit Dr. EDVARD LEHMANN natürlich = *ḫā'iru-ḫām(w)iru*). Daher *irišu* Synonym von *ḫā'iru*, wohl zu ארשׂ. S. d. Folg.

DELITZSCH für *idū*: erkorener. *Ídū* soll nach DELITZSCH l. c. p. 131 zu *idū* = „wissen" gehören. DELITZSCH verweist auf's *Handwörterbuch* für die Bedeutung „ersehen", „erwählen", die *idū* haben soll. Die dort angeführte Stelle aber erweist sie nicht. Ob sachlich gegen eine Deutung „einzig" etwas einzuwenden wäre, ist doch noch fraglich. *Tiāmat* nennt *Ḳingu* ja nicht ihren einzigen *Gemahl*, sondern ihren . . . *Buhlen*.

Z. 32. Die Lesung *kalū* für KAK gab ich nach DELITZSCH *Handw.* p. 329, der sie mit gutem Grund aus V R 34, III, 44 erschloss. Aber das Original verbietet dies (s. *Beiträge z. Assyr.* III, 544). Es bleibt also bis auf Weiteres bei *kālu*.

Delitzsch, der]*ukki* nicht zu ergänzen wagt, wagt doch, ohne ein Fragezeichen daran zu wenden, dafür die Uebersetzung: Bereiche!

Z. 33. *ušatmiḫ* = „that" mit Delitzsch. Eig.: liess (seine Brust sie) nehmen?

Z. 34. Nach Delitzsch *inū* = „beugen". Aber fraglos = „ändern", wie sich aus den bei Delitzsch *Handw.* p. 98 f. gen. Stellen ergiebt. S. auch seine Ideogramme KUR und BAL, beide auch = *nakāru* = „anders werden"! Dazu steht es im Parallelismus mit *nakāru* (s. z. B. Nebukadnezar *Borsippa* II, 7).

S. 8 f. Z. 35. *anūtu* eigentlich: *Anu*-schaft. *Anu* ist später Himmelsherr und Vater der Götter.

Z. 36. Delitzsch übersetzt hier: „bei den Göttern, ihren Kindern, führte (!) Kingu das Regiment", und in Tafel III Z. 50: „gab(!) den Göttern, ihren Kindern, Kingu Befehl". S. zu dieser unmotivierten Neuerung Delitzsch, l. c. p. 120 ff. So wenig wie anderswo in den Schöpfungslegenden braucht *šimtu* hier „Regiment" oder „Befehl" zu bedeuten, wie Delitzsch meint. Uebrigens ist *ištīmu*, falls eine regelmässige Form, hier Plural und nicht Singular, wie Delitzsch will oder annehmen muss.

Z. 37. Anderswo enthält die Redensart *ipšu pū* vielleicht einen Imperativ (s. Tafel IV, 23). Hier könnte auch übersetzt werden: „Euer aufgethaner Mund soll etc.". Allen Stellen, an denen die Redensart *ipšu pū* mit Pronominalsuffix verwandt wird, kann man nur mit einer grammatischen Erklärung gerecht werden, wenn man annimmt, dass sie aus bisher unbekannten Gründen die Bedeutung: „wenn (indem) der Mund sich aufthut", erhalten hat, obwohl sie eigentlich bedeutet: der sich aufthuende Mund. Cf. das Französische. S. zu der Redensart Tafel II c, 8 und Parallelstellen, Tafel III, 57, Tafel IV, 23 und Delitzsch l. c. p. 138.

Z. 38. *na'du* nach seinem Ideogramm = „Fürchterlichkeit habend" = נורא. Die alte Uebersetzung „erhaben" — die auch Delitzsch noch gut scheint; an unsrer Stelle übersetzt er: „wer in Trefflichkeit sich hervorthut" — stützt sich auf arab. نهد = „strotzen" (von der Brust eines Mädchens und einem fleischigen Pferde). Aber dies Verbum geht auf ناهد „ein Mädchen mit schwellenden Brüsten" zurück und dies ist anerkannter Maassen persischen Ursprungs (= *Nāhid* = *Anāhita*)!

Vgl. zu *kit(d)muru kamāru* = „niederschlagen" und dass *Ištar* (von Niniveh?), die auch Kriegsgöttin ist, die Königin von *k(K)it(d)muru* genannt wird, auch wenn dies — vgl. II R 31, 61 b: *šangū ša Bīt-kitmuri* oder (*bītu*) *Kitmuri* und K 11, 5: *Ištar* von (*bītu*) *Kidimuru* oder *Bīt-kidimuri* — der Name eines Tempels sein sollte. Delitzsch liest *gitmuru* und übersetzt „Trefflichkeit".

Delitzsch für *magšaru lišrabbib*: „steige an Macht", indem er das Verbum von einem mit *rabū* synonymen von einem *rabābu* = „niedergedrückt sein" verschiedenen Verbum *rabābu* ableitet (s. s. *Handw.* p. 608). Aber es giebt, glaube ich sagen zu dürfen, im Assyr. gegen Delitzsch am eben ang. Orte nur ein *rabābu* = „niedergedrückt sein" und „nie-

derdrücken". Daher *rabbu* einerseits = *tur-tur* d. i. „klein-klein", andererseits = „schwer" (von Wolle, vom Schlaf), „hochangesehen" (von Menschen und Palästen). Daher *rabbu* = *kur* = KIL-RIM, das auch = *kabru* = „umfangreich", „massig" und *rabbâtum* hinter *kabrâtum* in V R 14, 34 b. S. o. die Anm. zu S. 98, 23. In *ûmu rabbûtum* für sonstiges *ûmu rabûtum* (IV R² 1, 19) könnte das doppelte *b* wie das in *abbišu* (z. B. o. p. 22, 33) für *abišu* aufzufassen sein. Unmöglich wäre aber — trotz des sumer. GAL, sonst = *rabû* — nicht eine Deutung: „schwere Tage (Stürme)". *kabtu* = „schwer" wird ja auch von Stürmen gebraucht.

Z. 1—18. S. die Anmm. zu S. 6 Z. 21—38.

S. 10 f. Z. 20. *sû(u)nu* wegen des ihm mit *išdu* = „Bein" gemeinsamen Ideogramms UR wohl nur = „Beine" oder „Lenden" und „Schooss". S. zu *išdu* die Anm. zu p. 26 Z. 90. Eine andere Bed.: „Gegend zu Füssen oder zur Seite (DELITZSCH *Handw.* p. 491) nicht nachweisbar.

Z. 3 o. Zur eig. Bed. von *tibû* s. o. S. 4 Z. 5 u.

Z. 4 o. *muttiš* = „vor" (s. Tafel III, 131 auf p. 20 o.) mit ZIMMERN. S. jetzt auch DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 436. Vgl. dazu noch IV R² 5, 72 f., wo DUB-SA(N)GA-*ta* = *ina maḫar* = „vor", da DUB-SA(N)GA (eig. = Kopfplatte?) auch = *muttu*. Dies eig. = „Stirn"? S. die Anm. zu *ḳudmu* auf p. 12 Z. 11.

Z. 5 o. Dass *kabittu-kabattu* = „Leber", kann nicht als sicher gelten (gegen ZIMMERN, *Ritualtafeln* p. 84), aber als ganz fraglos, dass es „Bauch" bedeutet. In den El-Amarnatafeln (s. z. B. *Keilinschr. Bibl.* V, No. 39, 7; andere Stellen ib. im Index p. 17*) steht es im Gegensatz zu *ṣiru-zu'ru* = „Rücken" und kann dort nur den (sichtbaren, äusseren) Bauch bezeichnen: der Knecht des Königs fällt zur Begrüssung auf Bauch und Rücken vor ihm nieder. Daher BAR = *kabittu* auch = *zumru* = „Leib" und *pagru* = „Leib", „Körper". (II R 30, 44 ff.) Ein anderes Ideogramm für *kabittu-kabattu* ist ḪAR (s. auch *Keilinschr. Bibl.* V No. 246, 6). Eben dieses ḪAR hat aber auch die Bedeutung *libbu* = „Herz" und „Inneres" (V R 21, 61) und *ḳirbu* = „Inneres" (V R 21, 42 + 51). Folglich wird ḪAR das Innere, vielleicht auch den Inhalt der Bauchhöhle bezeichnen. Beachte hierzu auch PIŠ-KIR 1) = *rapâšu* = „weit, geräumig sein", 2) = *libbu* und = *kabittu* und KIR = *ḳirbu*, *libbu* und *zurru* für *zumru*(!) = „Leib", endlich auch die so ausserordentlich häufige Verbindung von *kabittu* und *libbu* beim Ausdruck von Gemütsbewegungen. Dafür, dass ḪAR den Bauchinhalt bezeichnet, spricht ausser Anderm wegen der Lesung *ir* für ḪAR = *ḳirbu* wohl auch assyr. *irru* = „Eingeweide" (s. dazu o. S. 176 Z. 183). Uebrigens heisst bekanntlich im Arabischen كَبِدٌ wie „Leber", so auch „Bauch". Die ursprünglichere Bedeutung wird „Bauch" sein, da das Wort wohl zu *kabtu*-כָּבֵד gehört und eigentlich „der Schwere" bedeutet. Zu *kabittu* in Tafel V, 11 (o. p. 30), wohl auch = „Bauch", nämlich der *Tiâmat*, s. die Stelle. Aus dem Obigen erhellt, dass *kabittu* als Sitz von Gemütsbewegungen zunächst ebensogut der Inhalt der Bauchhöhle oder der Bauch mit Zubehör wie vielleicht die Leber

sein könnte. Da es aber als solcher so ausserordentlich häufig mit *libbu* verbunden erscheint, dies aber auch das Leibesinnere bedeutet, so spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, dass nicht Leber und Herz, sondern der Bauch als „psychisches" Centrum des Körpers gilt.

Zu *lipp(bb)uš* = „möge aufatmen"! in Verb. mit *libbu* s. mit Rücksicht auf das eben Gesagte *nuppuš kabitti* in *Beitr. z. Assyr.* III, 260, 12. Nach Delitzsch = „werde weit". Im Grunde genommen deckt sich damit bei unsrer Auffassung von *libbu* an unsrer Stelle unsre Uebersetzung, die natürlich jetzt nicht mehr in Anführungszeichen stehen darf. Denn die Bauchhöhle wird ja durch Aufatmen weit und, wenn *napāšu*, eigentlich = „atmen", „blasen", ein Synonym von *rapāšu* = „weit sein" geworden ist, beruht dies auf diesem Umstande. Delitzsch (*Handwörterbuch* p. 475 f.) scheint eine umgekehrte Bedeutungsentwicklung anzunehmen. Zu *napāšu* = „blasen" vom Winde, s. z. B. *Gilg.*-Epos XI, 210 + 213 (o. p. 244) und *nipšu* = „Duft" (ib. Z. 304, o. p. 252). „Aufatmen des Innern" natürlich Soviel wie „zur Ruhe, Besinnung kommen". S. *nuppušu* im Parall. mit *nuḫḫu* an der oben cit. Stelle *Beiträge zur Assyr.* III p. 260 Z. 12.

Z. 7. *atmí* für *itmí* wie *atlak* für *itlak*. So auch Delitzsch.

Z. 8. *zikri* vielleicht nur „Rede" im Allgemeinen.

Z. 9. Im Assyr. hat *ridū* ausser der Bedeutung „fliessen" nur die Bedeutung „nachfolgen", „hinterhergehn"(, „treiben"?) und auch die erstgenannte Bedeutung wird auf die zweite zurückzuführen sein. Eigentlich = „entlang gehen"? רדה I—IV bei Delitzsch sind darnach wohl unter eine Rubrik zu bringen und ein *ridū* = „regieren" giebt es ebensowenig wie ein *ridū* = „zeugen". Für *ridūtu* = „Reich" und *ridūtu* = „Zeugung" tritt *ridūtu* = „Nachfolge" ein (Assarhaddon II, 41 usw.) und *ruddū* = „hinzufügen" bedeutet eig.: „folgen lassen" usw. Darnach müsste *uruḫša uštardi* (cf. *urḫu šurdū* in Tafel III, 67 u. IV, 59 auf p. 16 u. 24 o.) heissen: „er liess ihren Weg, wohl den Weg zu ihr, verfolgen". Der Sinn ist jedenfalls: „suchte sie auf, ging zu ihr hin". Ob eigentlich und ursprünglich nur von dem Feldherrn geltend, der den „Weg verfolgt", indem er ihn von seinen Truppen verfolgen lässt? S. u. S. 24 Z. 59 zu *mālaku šutišuru*.

Z. 10. Delitzsch's Uebersetzung von *miku* mit „Grinsen" (mit Fragezeichen; s. l. c. p. 145) scheint unmöglich, wie sicher auch seine Uebersetzung von *iši'amma* durch „erschaut er". Nach Z. 65 f. der vierten Tafel ist *miku* vielleicht etwas Aehnliches wie *ḳablu* = „Inneres" und *ši'ū mika* etwa Soviel wie „mit durchdringendem Blicke ansehn", mit der Absicht, Jemanden einzuschüchtern und widerstandsunfähig zu machen. *Mikuš* nach Delitzsch, p. 145 l. c. = *miku ša*. Allein nach der Anm. zu Tafel IV Z. 41 zu *kirbiš Tiāmat* hat es gewiss die Bedeutung eines Akkusativ's von *miku*. Darnach kann „in's" in der Uebersetzung getilgt werden und dafür hinter *Tiāmat* „an" hinzugefügt werden.

Z. 3 u. Delitzsch übersetzt den Satz: „[Lasst fahren, o?] Götter, grosser Götter-Bestimmung!" Ihm scheint Zimmern's Vorschlag, „O Herr

der Götter, Schicksal der grossen Götter" zu erklären, eine verzweifelte Ausflucht zu sein (p. 134). Mir nicht. Ist es denn so kühn, den Schicksalsbestimmer das Schicksal zu nennen?

Z. 5 u. Zur ev. Ergänzung von „soll" im Deutschen (ZIMMERN) s. die Bem. zu p. 200 Z. 14 o. Je nachdem diese erforderlich oder nicht, bezieht sich das Folgende auf die nächste Zukunft und dann würden die von *Marduk* gestellten Bedingungen bereits in Tafel III Z. 129 ff. erfüllt, oder sind sie der erst nach Bezwingung der *Tiâmat* auszuzahlende Siegespreis. Da sie aber in der Tat sofort erfüllt werden, so ist gegen DELITZSCH l. c. p. 135 f. Ersteres und damit die Ergänzung von „soll" durchaus vorzuziehen.

uballaṭ genauer: am Leben erhalte.

Z. 6 u. DELITZSCH (p. 136) fasst *ibā* als Imper. von *nabū* auf und deutet: verkündet allüberragend mein Loos. Scheint mir nicht einwandfrei: Dies könnte doch zunächst nur heissen: *verkündet* in hervorragender Weise. Ueber das „Allüberragen" des Schicksals wäre damit aber Nichts gesagt. Besser wäre: macht hervorragend (und) verkündet.

S. 12 f. Z. 7 o. Zu *Upšukkinnaku* s. m. *Kosmologie* p. 239 ff.

tišba nach DELITZSCH Imp. von der Form I, 2 von *ašābu*. Imperativ im Vordersatze eines Bedingungssatzes wie im Arabischen. Von DELITZSCH ist wohl die innere Construction verkannt. Vgl. Taf. IV, 15.

Z. 8. Zu *ipšu pîya* s. o. S. 8 Z. 37.

ki(i)-ma hier = *kîma* = „anstatt" nach DELITZSCH l. c. p. 134 f.

Zu *šîmâta lûšim*, nach DELITZSCH = „will ich das Regiment führen", s. o. S. 2 Z. 8.

Z. 10. Zu *inû* s. o. S. 6 Z. 34.

Z. 3. Zu *kabittiya* s. die Anm. zu p. 10 Z. 5 o.

Z. 5. DELITZSCH: Was immer(?) . . . . du zu erreichen(?) vermagst. ZIMMERN: [den Befehl meines Herzens] sollst du willig (?) hören (?). Zu *libbu* = „Inneres" s. o. zu S. 10 f. Z. 5 o. *Tiz(s,ṣ)buru* vermuthlich für *z(s,ṣ)itburu*. *Šuz(s,ṣ)buru* kann nach Z. 14 (vgl. Z. 12) kaum etwas Anderes als „erzählen", *z(s,ṣ)abāru* wird also (mit ZIMMERN) „vernehmen" oder „verstehen" heissen. Vgl. o. p. 44 Z. 4: *ana rimmatišina ul i-z(ṣ)ab(p)-*[*b(p)ar*(?) . . . . .] d. i. „auf ihr Gebrüll hö[rt] nicht [. . . . .] hin"?

Z. 6. DELITZSCH für *šu-bi-ka* „lasse bringen" (?). Falls von *bâ'u*, ist diese Uebersetzung nicht genau. DELITZSCH liest auf p. 74 *šûbika*, scheint also an ein Schafel von *abâku* zu denken.

Z. 7 u. *nag(ḳ,k)ba* in *Gilg.*-Epos I, 1 (o. p. 116), falls = „Alles", zeigt, dass *nagab*, mit *b* zu lesen. Hebraeisch-aramaeisches נקב, syr. נקב (zur Bedeutungsverschiebung vgl. כלה-*lamû* bez. *lawû*) lassen es als möglich erscheinen, dass trotz IV R² 39, 25a (*na-ga-ab*) das assyr. Wort eigentlich, jedenfalls aber ursprünglich, *naḳbu* lautete. Aus *n-ḳ-b* durch Assimilation einerseits נקב, andererseits *n-g-b*?

Z. 8 u. *lišânu šakânu* nach *uznu šakânu, pânu šakânu, pû šakânu* wohl eigentlich „die Zunge setzen", „in eine gewisse Lage bringen". *lišânu šitkunu* in Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. VII, 40 (s. *Beiträge zur*

Assyr. III, 252) jedenfalls Soviel wie „die Zunge (zum Zweck des Sprechens) in eine (bestimmte dazu erforderliche) Lage bringen". Hier gewiss dasselbe zum Zweck des Essens und Schmeckens. S. auch u. p. 20 Z. 133. Meine Uebersetzung auf p. 13 also nicht ganz correct und DELITZSCH's „mit lüsterner Zunge" auch nicht.

Z. 9 u. *ašnan* bekanntlich eine Getreideart, am Wahrscheinlichsten „Weizen". Nach unsrer Stelle ist es offenbar die feinste Getreideart. An Gerste wird man auch schon deshalb nicht denken dürfen, weil hierfür als Ideogramm ŠÍ-PAT (d. i. Brodkorn) feststeht (s. 81, 2—4, 147, K 3784 u. Sm. 957 und dazu C. I. S. II, I, 1, No. 38 ff.). „Brod" schlechthin (DELITZSCH) heisst *ašnan* nicht. Dafür hat das Assyr. *aklu* und *kurmatu* = PAT. S. auch u. p. 20 Z. 134.

patâḳu mit d. Praet. *iptiḳ*, eig. „bilden", „aus Stoff gestalten", scheint kaum von der Zubereitung des Weins, ob nun durch Mischen oder durch Keltern, gebraucht werden zu können. DELITZSCH übersetzt es hier, allerdings fragend. mit „brauen". S. auch u. p. 20 Z. 134.

MEISSNER, dem sich DELITZSCH anschliesst, folgert (in *Z. f. Assyr.* VIII, 382) aus S. 21 Obv. 1 (veröff. von SCHEIL, ibidem p. 198): *kurun* + (!) ŠÍ-GIS-NI (= Sesam) = *kurunnu*, dass *kurunnu* spec. = „Sesamwein". Aber die gen. Stelle lehrt doch vielmehr lediglich, dass *kurunnu* speciell auch = „Sesamwein", aber eigentlich, ebenso wie *karanu*, „Wein", „Rauschtrank" überhaupt bedeutet. Beachte auch, dass auf K 133, Z. 19 f. (s. HAUPT A. S. K. T., 80) GAŠ-TIN = *kurunnu*, während *karanu* = *gištin* aus *gaštin*. S. auch u. p. 20 Z. 134.

Z. 10 u. Zu DELITZSCH's: (mögen) [Marduk], ihrem Rächer (?), das Regiment übertragen! s. o. p. 2 Z. 8. Seine Ergänzung und Lesung [*ana Marduk mutír*] *gimilli-šunu* (gegen p. 32 l. c.) kann richtig sein.

Z. 11. *ḳudmi* = „vor" nach ZIMMERN. S. auch DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 581. Im Sum. nach II R 36, 64 *ḳudmu* = DUB-SA(N)G; d. i. „Kopfplatte"? Also eig. = „Stirn"? Vgl. o. die Anm. zu *muttu* auf p. 10 Z. 4 o.

Z. 12 und Z. 14. S. d. Anm. zu Z. 5 o.

Z. 15—S. 14 f. Z. 52. S. d. Anmm. zu S. 4 Z. 1—S. 8 Z. 38 o.

S. 14 f. Z. 53. DELITZSCH für *ili'a*: „mag". Aber ein *li'û* = „wollen", das DELITZSCH (*Handw.* p. 364 f.) neben *li'û* = „können" annimmt, scheint mir nicht erwiesen.

Z. 54. *Nug(d)immud* (!) = *Ía* (?). S. bereits z. B. DELITZSCH, *Lesestücke*[3] S. 9. Dort stellt DELITZSCH diese Gleichung als durchaus fraglos hin, hält es aber gleichwohl l. c. p. 99 für bemerkenswert, dass ich und ZIMMERN sie auch für fraglos richtig halten. Warum? Weil *Ninib* einmal (AŠŠURNAṢIRAPLU I, 2) Erstgeborener *Nug(d)immud's*, ein anderes Mal (ŠAMŠI-ADAD I, 15) Erstgeborener *Bêl's* heisse. Als ob babylonische Genealogien den Wert juristischer Urkunden besässen! Wollte DELITZSCH nach dem Schema weiter identificieren, dann müsste er — um nur Eins zu nennen — aus den drei Göttern *Anu*, *Bêl* und *Ía* (?) einen machen, da *Nusku* an der von DELITZSCH, p. 95 l. c. erwähnten Stelle IV R[2] 49

[56], 35 f. in einem Atemzuge Erzeugter *Anu's*, Erstgeborener *Bēl's* und Geschöpf *Ía*(?)'s genannt wird. Wo *Nug(d)immud* so erwähnt wird, dass wir auf seine Bedeutung schliessen können, ist damit *Ía*(?) gemeint und darum liegt kein Grund vor, den Namen für so „allgemein" zu halten, dass er auch noch anderen Göttern geeignet haben könnte. Auch Tafel IV, 142 bietet dazu gar keinen Anlass.

Z. 55. DELITZSCH, der *'ir* (nach ihm aus *i'ir*) liest,: „trat auf den Plan". Die „sachlichen Gründe" DELITZSCH's für diese Lesung (p. 137 f.) reichen aber nicht aus. Uebrigens ist eine Schreibung wie *'-ir* für *'ir* unmöglich. ' im Anfang eines assyr. Wortes wird nie geschrieben. Schreibungen wie *'-u-ru*, *'-i-ra* und *'-ir* zeigen, dass der Stamm '-'-r und *u'uru i'ira* und *(i)u'ir* zu lesen ist.

Nach DELITZSCH *ab(p)k(k)allu* = „Gebieter". Wo heisst *ab(p)-k(k)allu* das? Sargon nennt sich (*Cylinder* 38) wegen seiner Klugheit *šinnat ab(p)k(k)alli* d. i. „etwas einem *a.* Gleichkommendes" und nach LAYARD 38, 4 heisst ein weiter Bauch, d. i. aber, da der Bauch Sitz der Intelligenz ist, Soviel wie grosse Klugheit, ebenso, = „etwas (dem) eines *a.* Gl.". Also ist *ab(p)k(k)allu* ein besonders weiser Mann. Daher auch die häufige Verbindung mit *adapa* (s. ausser DELITZSCH *Handw.* p. 27 auch z. B. IV R³ 58 [65], 24 und o. p. 92, 5 und 7, wonach der weise *Adapa* ein *ab(p)k(k)allu* ist). S. auch NUN-MÍ + TAK = *imku*, *mūdū*, *ippišu*, *hassu*, alle = „klug" (V R 13, 37 ff.), da NUN-MÍ allein = *ab(p)-k(k)allu*, und I R 35 No. 2, 3: *Nabū* ein *ab(p)k(k)al niklāti* (= kluger Dinge) gegenüber ŠAMŠI-ADAD I, 22 u. K 3258 Obv. 17, wonach bez. *Ninib* und *Aššur karaš* d. i. „Bauch" (s. o.) von *niklāti* heissen. S. auch die Bezeichnung *ab(p)k(k)al šamni* für einen Wahrsager, die ZIMMERN richtig mit „Oelkundiger" übersetzt (*Ritualtafeln* p. 85 Anm. 6).

Z. 56. *abālu* des *libbu* bekanntlich = „den Entschluss fassen". Die eigentliche Bedeutung dieser Redensart bisher verkannt. *abālu* heisst sonst „bringen", „hinbringen" und „wegbringen" und darnach muss es auch in Verbindung mit *libbu* erklärt werden. Nun heisst *babālu* „hervorbringen", „erzeugen", einerseits vom Flursegen, den der Fluss hervorbringt, andererseits von Gedanken, Gesinnungen usw.: *bābil* (so natürlich) *hitiṭi* bei SANHERIB III, 6 = „welche Sünde hervorgebracht hatten", und die davon abgel. Wörter *bibil* und *biblat* = „Erzeugniss" heissen in Verb. mit *libbi* „Wunsch", „Gedanke", „Gewünschtes", „Gedachtes". Also muss auch *abālu* in Verbindung mit *libbu* (oder *kabittu*) eigentlich „hervorbringen" heissen. Uebrigens heisst *biltu* von *abālu* ja auch „Erzeugnis", auch des Leibes (s. o. p. 108 Z. 16). Hiernach ist אבל Form III 2 bei DELITZSCH *Handw.* p. 7 f. — trotz DELITZSCH u. auf p. 7 — unter יבל einzuordnen: *muštabil amāt damikti(m)* bei SARGON *Cyl.* 34 u. *Stierinschr.* 37 = „der gute Rede erzeugt" usw. — Nach dem Vorangehenden ist nun weiter *libbu* in der bespr. Verbindung nicht unser „Herz", sondern die „Bauchhöhle". Denn nach den l. c. unter אבל und *karšu* von DELITZSCH citierten Stellen sind die Gedanken Erzeugnisse des *karšu*, des Bauches,

und des (!)*zurru*, d. i. des Leibes (= *zumru*!). Daher *karšu* anscheinend geradezu = „Verstand" und ähnl., z. B. in *Beitr. z. Assyr.* III, 234, 19. S. o. die Anmm. zu *kabittu* und *libbu* zu p. 10 Z. 5 o.

S. 16 f. Z. 57. Zu *ípšu pišu* s. o. d. Anm. zu S. 8 Z. 37.

Z. 59 ff. S. d. Anmm. zu o. S. 10 Z. 5 u. ff.

Z. 65. DELITZSCH: Eilt und euer Regiment übertraget flugs ihm. S. die Anm. zu p. 2 Z. 8.

Z. 67. Zu *urḫašu ušardima* s. o. S. 10 Z. 9.

Z. 68. DELITZSCH übersetzt: demüthig vor Lachmu und Lachamu. Syntaktisch soll dem Nichts entgegenstehn. Mir scheint doch, dass, wenn DELITZSCH im Recht wäre, alle Syntax aufhörte.

Z. 70. Wie hier *i*-ŠIR, so wird auf p. 108 Z. 212 u. 217 u. p. 110 Z. 222 u. 227 von ZIMMERN *Ritualtafeln iš-ši-ir* mit *šukínu* verbunden. Daraus ergiebt sich die Lesung *i-šir*. Hier wechselt es mit *ḳamāṣu* oder *kamāsu*, ist also anscheinend ein Synonym davon und heisst dann wohl „kniete nieder". Dazu dürfte dann aber *ašru* = „demütig" oder eig. „sich niederbeugend" nicht gehören, da das doch wohl — nach allgemeiner Annahme — primae *w* ist. S. o. p. 86 Z. 77 f. u. 7 f. Möglich dass es — bei ZIMMERN hinter *šukínu*; hier zwischen *šukínu* und *nazāzu* = „hintreten" — zu ישׁר = „grade sein" gehört und „sich aufrichten" heisst.

Var. Der, der *ina ḳinṣí ḳāmiṣu* ist, beschäftigt sich nach *Gilg.*-Epos V, Col. (III) IV, 6 (o. p. 164) mit einem Ruhenden, steht also gebeugt oder kniet oder hockt. Nach *Maḳlū*, Tafel VI, 8 befinden sich die 2 *ḳinṣí* unterhalb des KAB-?[, wohl des *ḳablu*, d. i. der Taille, oberhalb der (zuletzt darnach genannten) Füsse, sind also, weil paarweise vorhanden, die Beine mit allem Zubehör oder ein Teil davon. Nun sind sie nach einer für sie charakteristischen Handlung benannt. Also kann der, der diese mit ihnen ausübt, kein sich Beugender sein — denn beim sich Beugen stehn die Beine sogut wie sonst —, muss vielmehr ein Knieender oder Hockender sein. Nach CRAIG, *Relig. Texts* I, 5, 19 betet aber der *ina ḳinsí ḳāmiṣu*. Also wird *ḳamāṣu* = „knieen" und somit *ḳinṣu* der Körperteil, womit man kniet, also das Knie oder aber der Unterschenkel sein. S. übrigens zu *ḳinṣu* noch MEISSNER *Suppl.* p. 84 f., CRAIG *Rel. Texts* I, 66, 15 f. u. a. St. — Die grosse Aehnlichkeit zwischen *ḳamāṣu* und *kamāsu* mit jedenfalls verwandter Bedeutung verleitet dazu, *kamāsu* geradezu als eine Spielform von *ḳamāṣu* anzusehen und ihm demgemäss dessen Bedeutung zuzusprechen. Vgl. MEISSNER l. c. p. 84. Und in der Tat befürworten das Stellen wie V R 35, 18 (*ik-mi-sa* unter ihm und küssten seine Füsse) sehr und Stellen wie *kamsu izzazu* (= stehen) bei NEBUKADNEZAR II *Gr. Inschr.* II, 62 sprechen nicht dagegen. Das Stehen kann ja dem *kamāsu* folgen. Auch sein Ideogramm GAM (IV R² 54 [61], 20 u. 22 etc.), falls es nicht das für *ḳamāṣu* ist, sonst auch lediglich = „beugen", würde nicht entscheidend hiergegen sprechen. Freilich würde dies eher auf „sich beugen" führen! Aber nach II R 35, 7 hat *kamāšu* als sumer. Aequivalent ḪI-GAM d. i. „Knie" + „beugen", bei CRAIG *Astr. Texts* 58a, Obv. 16 aber GAM allein. Das beweist aber nicht absolut.

Denn dass *kamâšu*, wenn auch urspr. gewiss mit *kamāsu* identisch, nicht schlechthin mit *kamāsu* identificiert werden darf, beweist das phonet. Complement *-uš* bei Craig l. c., da als Praeteritum von *kamāsu* bisher nur *ikmis* nachweisbar ist. Zimmern übersetzt an unsrer Stelle: „stand gebückt", Delitzsch: „sich verneigend". Nach s. *Handw.* p. 336 heisst *kamāsu* „sich verbeugen" und „niederfallen".

Z. 72. S. d. Anm. zu S. 12 Z. 5.

Z. 73—**S. 18 f.** Z. 110. S. die Anmm. zu S. 4 Z. 1—S. 8 Z. 38 o.

S. 18 f. Z. 111—**S. 20 f.** Z. 124. S. d. Anmm. zu p. 14 Z. 53—p. 16 Z. 66.

S. 20 f. Z. 126. Die *Igigi* sind die Götter des Himmels im Gegensatz zu denen der Erde und unter der Erde. Delitzsch (p. 158 l. c.) scheint sie für eine niedere Klasse von Göttern zu halten.

Da *tanūḳatu* ein Synonym von *šisītu* (von *šasū* = „rufen, schreien"), *rigmu* und *ikkillu* = „Geschrei", „Lärm", „Geräusch" (nicht — gegen Delitzsch — speciell = „Wehgeschrei") ist, heisst *nāḳu* wohl „schreien", nicht „wehklagen", wie Delitzsch annimmt.

marṣiš wörtlich und genauer etwa = „mit Beschwer" oder „schmerzlich".

Z. 127. Nach Delitzsch.

Z. 129. Für *ik(ḳ,g)šašūni* schlägt Zimmern l. c. „versammelten sich" vor. Falls *k* vor *š* das Richtige und *kiššatu* = „Gesammtheit" mit Delitzsch *Handw.* p. 360 zu *k—š—š*, sehr empfehlenswert.

Z. 131. Zu *muttiš* s. o. p. 10 Z. 4 o.

Z. 132. *innišḳu* von *našāḳu*?? Das Niphal — was auch Delitzsch nach seiner Uebers. annimmt — kann im Assyr. wenigstens reflexive Bedeutung haben: Das Niphal von *imídu* = „stellen" heisst auch „sich stellen". Vielleicht ist auch *na'butu* = „fliehen" darnach zu erklären. Delitzsch, der *íšḳu*, ein Synonym von *dannu*, im Auge hat, übersetzt: stärkten sich (?) Bruder und Bruder durch ihre Gemeinschaft (?).

Z. 133 f. S. o. p. 12 Z. 8 f.

Z. 135. *matḳu* — mit Delitzsch an dieser Stelle gegen Delitzsch *Handw.* p. 436 — jedenfalls auch Adjectiv, wie doch wohl der Singular *usanni* lehrt. Also ist der *širisu* > *siraš* (s. Delitzsch l. c. p. 512) süss und somit „Most" oder sonst ein süsser Trank. An unsrer Stelle aber = *kurunnu* in Z. 134. Also = „Most" oder „süsser Wein". Nun wird von dem Wort mit Hilfe der Nisbe-Endung ein Berufsname *sirašū-sirîšū* abgeleitet, der auch einen Wahrsager bezeichnet (s. Zimmern *Ritualtafeln* p. 87). Das allgemeinere „Mostmacher" ist da jedenfalls wahrscheinlicher als „Süssweinmacher". Drum wird es wohl bei m. Uebersetzung „Most" (von Zimmern und Delitzsch wenigstens l. c. acceptiert) bleiben.

usanni nach Delitzsch für *uštanni*.

Die Erg. von *ṣurra-* nach Delitzsch schwerlich richtig, da 1) ein Wort *ṣurru* mit *ṣ* (gegen Delitzsch; s. auch dessen *Handwörterbuch* p. 576) nicht nachweisbar ist und 2) das wirklich vorhandene Wort *zurru* oder *ṣurru* nicht „Herz", sondern nur „Leib" heisst: ṢUR-*ru* (nach II R

36, 52) = KIR, welches auch = *libbu* auch = „Bauchhöhle" (s. o. d. Anm. zu p. 10 Z. 5 o.), und = SU = *zurru* = „Leib" (IV R² 20 No. 1, 8), also, obwohl an der letztgenannten Stelle neben *zumru*, wohl — wie man schon vermutet hat — aus *zumru*. Die von DELITZSCH *Handw.* p. 576 angef. Stellen bestätigen dies: *z(ṣ)urru šumdulu* neben *karaš* (Bauch) *niklāti* bei ŠAMŠI-ADAD I, 22, und nach mehreren Stellen füllt oder sättigt man (*makāru*) den *z(ṣ)urru* mit Wein. — Demnach statt *ṣurru* etwa *ṭín*- für *ṭím*- = „Verstand" zu erg.

Z. 136. Gegen die Annahme eines assyr. *šikru* neben *šikaru* wäre angesichts von Formen wie *gabarū* neben *gabrū* usw. wohl nichts Durchschlagendes einzuwenden. Aber da *nag*, = „trinken", nach V R 30, 26 gh auch = *šikru šatū* (s. DELITZSCH p. 139), dazu auch hier in ders. Redensart *šikru*, nicht *šikaru* gebraucht wird, so wird einer Deutung: „beim Trinken des Rauschtranks" DELITZSCH's Deutung: „indem sie sich einen Rausch tranken" (l. c.) vorzuziehen sein. Gegen einen andern Vorschlag DELITZSCH's, *šikru* als Permansiv zu fassen (p. 139 u. p. 103 l. c.), spricht V R 30, 26 gh.

ḫabaṣu zum[*ru*] nach DELITZSCH ohne Fragezeichen = „vollgefüllt der Leib". Im *Handw.* p. 267 scheint ihm d. Bed. zweifelhaft. Das Ideogramm]ŠAR (= *ḫi*) für *ḫabāṣu* (K 4201 bei MEISSNER *Supplement* hinten p. 10) und *ḫab(p)āzu* (falls für *ḫabāṣu*!) vom Fleisch als schlimmes Diagnosticon (73—7—22, 1 bei BEZOLD, *Catalogue* p. 1698) begünstigen seine und noch mehr unsre Uebersetzung. Aber andererseits zu beachten *ḫitb(p)uṣūni(kka) ḫabību* im Parallelismus mit *rišūni(kka)* = „jauchzen" IV R 17, 11, wo *ḫabību* doch wohl mit DELITZSCH *Handw.* p. 268 zu *ḫabābu* = „rufen", und SANHERIB *Bellino* 29: „auf ihre Felder, die *ḫab(p)ṣūti*, goss ich (*šaḫarratu* d. i.) Schweigen aus". Darnach *ḫabāṣu* = „jauchzen", „fröhlich sein oder werden"? Also: wurden die Leiber fröhlich? Der Leib ist ja Sitz der Gemütsbewegungen. Vielleicht gehört hierzu auch *ḫabību*, in V R 16, 40 zwischen Ackersmann und *sirāšū* d. i. „Winzer" erwähnt, mit dem Ideogramm KA (auch = Mund, Rede, sprechen) + NUN + DI, wozu *ḫabību*, das Attribut Marduk's bei CRAIG *Rel. Texts* I, 56, 17 zu vgl. Zu *ḫabaṣu* für *ḫabṣu* s. auch *nakkadat* für *nakdat* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 104 Z. 112.

Z. 137. „wurden sehr müde" nach DELITZSCH gegen m. *Kosmologie* p. 279.

Z. 138. Zu DELITZSCH's Uebersetzung: „übertrugen das Regiment" s. o. p. 2 Z. 8.

Z. 1 nach DELITZSCH.

Z. 2. DELITZSCH für *maḫariš abbíšu*: seine Väter überflügelnd. Da er nach p. 80 + 140 u. *Handw.* p. 402 *maḫāriš* liest, sieht er in dem Worte einen Infinitiv. Aber wie kommt er dann zu s. Uebers.? *ma-ḫa-riš Tiāmat* in p. 14 Z. 56 lässt sich, gegen DELITZSCH *Handw.* 402, natürlich nicht als Zeuge hierfür verwerten. Denn entweder bedeutete dies *ana maḫāri* T. = „um T. zu begegnen" oder *maḫariš* stände auch hier für *maḫriš*.

Zu Delitzsch's Uebersetzung des Folgenden: „nahm er Platz als Entscheider" s. o. zu S. 6 Z. 30.

Z. 3. Diese und die ff. Zeilen vielleicht — zum Teil mit Zimmern l. c. — optativisch oder jussivisch zu fassen. S. zum Permansiv mit dieser Bedeutung z. B. o. p. 58 Z. 12 u. p. 248 Z. 257.

Z. 4 u. 6. Zu Delitzsch's Uebersetzung von *šîmatka* mit „dein Regiment" s. o. zu S. 2 Z. 8. Es kann aber zweifelhaft sein, ob *šîmtu* hier das *Marduk* Bestimmte oder von ihm zu Bestimmende ist.

sikarka Anu Soviel wie: „dein Gebot ist wie das des *Anu*". S. o. p. 98 Z. 6.

Z. 7. Oder *ištu ûmimma* = „von heute ab"?. Vielleicht = „von dem Tage (der Zeit) an, wo" (. . ., soll . . .). Zu *ûmu* = „Zeitpunkt", „Moment" s. wohl S. 244 Z. 221 u. 223 und gewiss p. 24 Z. 63.

Z. 8. Nach Delitzsch (*ši*) *lû gâtka* in Uebereinstimmung mit m. *Kosmologie* (: soll in deiner Hand liegen) = sei deiner Hand Werk. Etwas Derartiges wird darunter zu vermuten sein. Aber wie kann man das hineininterpretieren? „In deiner Hand" kann *g(ḳ)âtka* nicht heissen: das hiesse *ḳâtukka*. Auch *šî*, auf *šušḳû* und *šušpulu* bezüglich, befremdet.

S. 22 f. Z. 9. *lâ sarâr* nach Delitzsch (s. auch s. *Handw.* p. 522) und der herkömmlichen Auffassung = „unwidersetzlich". Allein ohne jede Frage ist *sarâru* der Gegensatz zu *kânu*, *sarru* zu *kînu*, was in Zimmern's „unverbrüchlich" zum Ausdruck zu kommen scheint. S. aber in Z. 72 „Widersetzlichkeit" für *sarrâti*. Vor Allem zu berücksichtigen Stellen wie VA. Th. 552, Obv. 14 ff. (Reisner, *Hymnen* p. 13), wonach *nu-gi* = *lâ kînu* und = *sarru*, und Sp. II, 265a Rev. Z. 258 (*Z. f. Assyr.* X, 18): *sarrâtu u lâ kînâtu*. Auch an unsrer Stelle steht ja *lâ sarâr* im Parallismus mit *kînu* und auf p. 36 Z. 25 f. *sartu* vielleicht mit *kittu* = „Gerechtigkeit", „Treue". Die *Ištar* ist also die, welche *sarrat* (K 257 Obv. Z. 54 bei Haupt A. S. K. T. p. 127), als die (in ihrer Liebe) Unbeständige (s. *Gilg.*-Epos VI, 46 ff. o. p. 168 ff.) und derselbe Stern heisst *sarru*, weil der „Unbeständige", der auch *balum* = „nicht da" und *šanumma* = „ein Anderer" heisst (II R 49 No. 3), *sarrâti* endlich mit dem Singular *sartu* (K 257 Obv. 56) und *surrâti* (von Winckler in *Altor. Forsch.* II, 30, Z. 20 annähernd richtig mit „Verrat" übersetzt) mit dem Singular *surtu* (*Beiträge z. Assyr.* II, p. 201 Z. 40) bedeuten „Treulosigkeiten". Ob *sarru* ein Beiname des Greises ist (II R 32, 28) als des nicht fest Stehenden, bleibt ungewiss. Gewiss ist es nicht zu kühn, *surru*, vor Allem in *surriš* und *issuri* resp. = „alsbald" oder „sobald als" (Delitzsch *Handw.* p. 512) hierzu zu stellen. Nach Delitzsch *Handw.* p. 512 bedeutet es wohl „Augenblick". Also eig. = „Bewegung" oder „Veränderung"? Zeit ist Bewegung und jeder neue Moment wird durch Veränderung markiert.

Z. 10. Uebersetzung nach Zimmern und Delitzsch ll. cc. Zu *itû itîḳu* s. Delitzsch *Handw.* p. 156.

Z. 11. Aehnlich übersetzt in d. *Beiträgen z. Assyr.* II, 155 von Belser und darnach von Zimmern l. c.

Z. 12. Unsre Deutung hat keine grammatischen Bedenken gegen sich. ZIMMERN im Anschluss an BELSER in d. *Beiträgen z. Assyr.* II, 155: „mögen sie daran darben(?), an deiner Stätte sei sie reich" und DELITZSCH: „(Ausstattungsfülle) werde, während sie darben, deinem Heiligthume zu theil". Aber das Masc. *kun* Prädikat zum Fem. *zanānūtu*?? Dass *sagu(ū)* „Mangel", bez. „Mangel leiden" heisst, ist nicht erwiesen. Und *ašar* = „während"?? Ein Wort *sagū* K 2020 Rev. 5 (MEISSNER *Suppl.* hinten p. 4), weil = *šibbu* u. *kab*[*lū*?], wohl = „Gürtel".

Z. 13. Besser nach ZIMMERN: „O Marduk, da du unser Rächer sein willst (eig.: bist)"?

Z. 14. *niddin* eigentlich „gaben". Scheint hier wie im Hebr. z. B. נָתַתִּי mit Präsensbedeutung gebraucht zu sein. So auch ZIMMERN l. c. Oder ist der Sinn: „Wir haben dir gegeben(. Nun soll darum auch etc.)"?

Z. 15 nach ZIMMERN übers. Zu *tišamma* vgl. o. Tafel II c, 7 f. (o. p. 12), Tafel III, 61 f. u. 119 f. (o. p. 16 u. 18 ff.). Wohl auch sicher an unsrer Stelle Imperativ und nicht etwa Praesens für *tuššamma*. DELITZSCH für *t. ina puḫri* „setze dich nieder in Kraft". Warum auch hier diese ganz unmotivierte Neuerung? S. dazu o. zu p. 4 Z. 2 o.

Z. 16. DELITZSCH für *nab(p)altū* in s. *Handw.* „unterliegen o. ä.", l. c. „unterliegen" ohne Fragezeichen. Das Wort aber mit Sicherheit nur hier nachweisbar, also nicht sicher zu deuten. Vielleicht indes mit *nab(p)alṭū* identisch, das nach II R 27, 48 =]PAR = *par* und dort in einer Gruppe mit und hinter]PAR = *dag* = *rapādu* = „dahinstürmen" u. ä. (s. dazu o. p. 126 Z. 24).

Zu *risu* als Synonym von *nāru* „erschlagen" (DELITZSCH *Handw.* p. 605) s. V R 18, 15, wonach aber der Zischlaut — ob *s* oder *š* — nicht feststeht. S. jedoch V R 41, 21 f.

Z. 17. Kaum zu übersetzen: „Der Herr etc.".

Z. 18. *u* auch zwischen Sätzen sicher mit der Bedeutung unseres „und" oder „aber". S. o. p. 66, 8(; 72, 12); 128, 46. An anderen Stellen kann man damit rechnen, dass es in dieser Stellung „(und) auch" oder „und sogar" bedeutet. S. o. p. 26, 69 + 92; 28, 107 + 115 + 119; 38, 24; 44, 19 + 22; 138, 33; 146, 15; 148, 18; 240, 170. Zu *u šū* im Satzanfang s. p. 124, 2.

„Ausgiessen des Lebens" nach dem Ausgiessen, Vergiessen des Blutes, des Lebenselementes mit dem Lebensodem darin.

Z. 19. *ušzizu* nur = „stellten", nicht mit ZIMMERN und DELITZSCH „legten" oder gar mit JENSEN, *Kosmologie* = „legten an". Daher zweifelhaft, ob *lubāšu* hier wirklich = „Kleid". Ein *lubāšu*, welches nicht „Kleid" bedeutet, dessen genauere Bedeutung aber unbekannt ist, liegt auch auf Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. IX, 27 (*Beiträge zur Assyr.* III, 327) vor. Für *lubāšu* = „Kleid" an unsrer Stelle spricht aber *an-ma* = *nalbaš šamî* d. i. „Kleid des Himmels" und vielleicht auch *ma* = *mātu* = „Land" (II R 39, 11). Denn offenbar legt *Marduk* an unsrer Stelle eine Probe von seiner schöpferischen oder demiurgischen Befähigung ab und da könnte das Schaffen oder Bilden gerade eines Kleides symbolisch

auf die nachfolgende von Himmel und Erde hindeuten. Und das Himmelskleid (das Kleid der Erde?) steht ja aufrecht. S. auch zu *ša(-)'ilí* p. 108 Z. 11.

Z. 21. DELITZSCH hat auch hier für *šimtu* „Regiment". S. dazu o. d. Anm. zu S. 2 Z. 8. „Dein Schicksal", wohl das *Marduk* bestimmte Schicksal, nämlich seine Fähigkeiten und künftigen Taten. S. o. Tafel III, 138 u. unten Z. 33. Vielleicht aber = „deine Schicksalsbestimmung", „dass von dir bestimmte Schicksal" = „das was du befiehlst". S. dazu das Folgende.

Zu *maḫrat* = „vorne sein" s. nach DELITZSCH *Handw.* p. 401 auch I R 35 No. 2, 2.

Z. 22. Zu *abâtum u banû* s. Z. 24.

Bedeutung von *liktûnu* wohl eher: „soll es bestehen bleiben"; d. h. die Befehle, das vernichtet und dass geschaffen werde? Vgl. *kínu* in Verb. mit *ḳibîtu* etc. = „Befehl". Oder bezieht sich das Bestehenbleiben auf Vernichtung und Schöpfung? Das Ganze ein verkappter Conditionalsatz entsprechend einem arabischen Conditionalsatz mit Imperativ und Jussiv. S. o. zu S. 12 Z. 7 o.

Z. 23. S. zu *ipša pîka* o. S. 8 Z. 37.

Zu *lubâšu* hier u. in den ff. Zeilen s. o. zu Z. 19.

Z. 24. Die Uebersetzung von *tûr* nach ZIMMERN.

šalâmu eig. „heil, ganz sein" hier doch wohl Soviel wie „ganz da sein". Es müsste denn *na'butu* in Z. 23 und 25 nicht „ganz vergehen, sodass man Nichts mehr sieht", sondern nur „zerstört werden" heissen und darnach o. in Z. 22 *abâtu* nur „zerstören" und in Z. 22 u. 26 *banû* nur „eine Gestalt geben". Aber das entspricht doch nicht dem Zusammenhang. Oder ist *Marduk* nicht auch Schöpfer, sondern nur Bildner?

Z. 26. Zu *itûr* s. Z. 24.

Z. 28. *Mardukma šarru* dem Sinne nach vielleicht mit ZIMMERN jussivisch: *Marduk* sei König! S. o. zu S. 20 Z. 3 ff.

Z. 29. *ḫaṭṭu* = PA nur ein kürzerer, auch oder notwendiger Weise in eine Verdickung auslaufender Stab, ein Knüppel. Daher ist es ein Synonym von *ḫuṭaru* = חֹטֶר (V R 26, 9 f.). Der lange Stab des Herrschers wie des Hirten heisst *šibirru*.

Zu *palû*, einer Insignie der Königswürde, s. bereits m. *Kosmologie* 331 f. Genaueres lehrt NEBUKADNEZAR A. H. 82, 7—14, 631 Col. III, 10 f. (*Beitr. z. Assyr.* III, 558): *lištilip(b)u palûa*, vgl. mit NEBUKADNEZAR *Z. f. Assyr.* II, 129 ff., Col. II, 5 ff.: *lipûa ina šarrûti lištillip(b)u*, da *ilip(b)u* sonst die Bedeutung „(lang) aufschiessen" hat und *lipu* = „Spross", „Nachkomme" aller Wahrscheinlichkeit nach von diesem *ilipu* abzuleiten ist. Darnach wäre *palû* ein Synonym von *lipu* und nun ist ja ŠAG-PAL-PAL — PAL aber = *palû* — als Synonym oder geradezu Ideogramm von *liplipu* oder *liblibbu* bezeugt (s. DELITZSCH, *Kossaeer* p. 17). Also wird der *palû* ein Wurzelschoss oder Aehnliches sein, der mit seinen Verzweigungen symbolisch zunächst die Dynastie bezeichnete. Uebrigens wird

ilípu(b)u jedenfalls zu arab. ولب gehören (وَالِبَةٌ heisst ein Wurzelschoss des Getreides) und die Zugehörigkeit von *lîpu* hierzu angenommen verhält sich *lîpu* : *liblipu* von *ilípu* wie *lîdu* : *lillidu* von *alādu*.

Z. 30. Delitzsch für *d(ṭ)a-'-i-b(p)u* ohne Fragezeichen: „zerschmetternde", obwohl er das Verbum *d(ṭ)āb(p)u* sonst nur an der wegen ihres fragmentarischen Zustandes nicht zu verwertenden Stelle *Maḳlû* I, 98 kennt. S. dazu auch *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 18, 158 u. jetzt Zimmern *Ritualt.* No. 60, 5 u. 40. = „wegschieben", „zurückstossen"?

Z. 31. „Das Leben abschneiden", wohl nicht, weil durch Durchschneiden der Adern oder der Kehle das Leben vernichtet werden kann, sondern weil man annahm, dass der mit dem Körper des Lebenden fest verbundene Lebensodem im Augenblick des Todes von ihm losgetrennt wurde.

Z. 32. „In's Verborgne" nach Z. 132 u. zu verstehn.

Z. 33. Delitzsch: „Zum Götterherrn bestimmten ihn die Götter, seine Väter". Derselbe l. c. p. 121: Wäre der Sinn: „es setzten fest dem Herrn sein Schicksal die Götter" . . ., so würde der Dichter gesagt haben: *išimûma ša Bêli šimatsu*. Gewiss. *Šîmâtuš* ist aber ein Plural. Und bei Delitzsch's Deutung hätte *šîmâtuš* genau dieselbe Function wie bei der von ihm bestrittenen. Denn der Satz hiesse doch eigentlich: „Nachdem die Götter sein Schicksal von einem *Bêl* bestimmt". Uebrigens bezieht sich das „Nachdem . . ." natürlich aufs Vorhergehende.

Z. 34: Delitzsch sehr frei: „wünschten ihm Heil und Gelingen zum Weg, den er antrat".

Z. 35. *ibšim* wohl = „schuf, machte", nicht „machte fertig zum Gebrauch", was es auch sonst nicht heisst.

Z. 36. Zu *mulmullum* s. m. *Kosmologie*, p. 332. Zu der dort von mir aufgeworfenen Frage, ob *mulmullu* vielleicht das Sichelschwert bezeichne — darnach Zimmern's unter Vorbehalt gegebene Uebersetzung —, weil in einer Darstellung, die man auf dem Kampf der *Tiâmat* mit *Marduk* deutet, der ein Ungeheuer angreifende Gott ein Sichelschwert trägt (s. G. Smith, *Chaldäische Genesis* hinter p. 90), sei bemerkt, dass sich die Darstellung nicht auf den Kampf mit der *Tiâmat* beziehen kann. Denn das Ungeheuer hat ja ein männliches Glied! Gunkel (*Schöpfung und Chaos* p. 28) hält dies allerdings für irrelevant und meint, dass es lediglich eine Variante des Schöpfungsmythus zeige oder aus der Zweigeschlechtigkeit des Ungeheuers zu erklären sei, verkennt damit aber, dass die lediglich weibliche Natur der *Tiâmat* im Gegensatz zu der männlichen *Apsû*'s für den Mythus von fundamentaler Bedeutung ist. Also kann das Ungeheuer die *Tiâmat* nicht sein und somit bietet die genannte Darstellung keinen Grund, in der Waffe des Gottes die des *Marduk*, den *mulmullu*, zu sehen, womit die *Tiâmat* getötet wird (p. 28 Z. 101 ff.). Und andere Stellen verbieten das kategorisch. Nach Salmanassar *Monolith* Rev. 68 werden *mulmullu's* massenhaft wie ein Regen auf den Feind geworfen. Also „Pfeile" oder „Wurfspiesse" darunter zu verstehen.

Nach TIGLATPILESER I Col. VI, 62 erlegt der König 4 Wildochsen mit seinem Bogen, einem *šukudu* von Eisen und spitzen *mulmullu*'s. Darnach kann dem Anscheine nach der *m.* ein Pfeil nicht sein, ist also in Uebereinstimmung mit der Tradition ein Wurfspiess, es müsste denn *šukudu* statt ein Speer, wie bisher angenommen ward, auch eine Art Pfeil sein und die Stelle so zu verstehen: „mit s. Bogen, und zwar mit einem eisernen *šukudu*-Pfeil und spitzen *mulmullu*-Pfeilen". Und durch K 3476 (s. *Beitr. z. Assyr.* II, 434 Anm.) wird man ganz irre gemacht. Denn darnach gehören *mulmullu*'s zu einem Köcher. Indes sind grössere Köcher ja auch für kleine Speere geeignete Behältnisse und V R 46, 26 (der *mulmullu* eine Waffe in der Hand *Marduk's*) spricht eher für „Speer". Nun scheint aber — und dass ist für die TIGLATPILESER-Stelle von Bedeutung — *šukudu* z. M. auch ein Pfeil zu sein. Denn wie seinem Synonym *tartaḫu* entspricht ihm in der Fortsetzung von II R 49 No. 3 [*iṣu*] KAK-BAN (s. dazu II R 31, 65, nach der Collation von JOHNS mit demselben Ideogramm), und KAK dürfte hier = „Waffe" (cf. *kakku*, II R 43, 26 und Anm. 4 zu p. 24 o.) sein, BAN ist hier aber jedenfalls wie sonst „Bogen". Also gehört der *šukudu-tartaḫu* jedenfalls auch zum Bogen. Und nun ist *uṣu*, sonst = „Pfeil", nach V R 28, 79 = *šu-ku*[.], also wohl = *šukudu*! Wenn nun aber Nichts hindert, in *šukudu* der TIGLATPILESER-Stelle einen Pfeil zu sehen, so giebt es keine Stelle, die für *mulmullu* die Bedeutung „Speer" fordert. Es kann damit auch eine besondere Art Pfeil gemeint sein, sogut wie mit *šukudu* und *tartaḫu*, für welchen übrigens SANHERIB Col. V, 58 ff. eine Bed. „Pfeil" eig. näherlegt als die Bed. „Speer". Unsre Stelle legt hiergegen kein entschiedenes Veto ein. Wie, wenn *uštarkiba*, eig. = „liess reiten", sich auf das Auflegen des Pfeils auf den Bogen bezöge, das letzte Wort der Zeile *matnu* zu lesen und = arab. مَتْن = „Muskel, Sehne" wäre (cf. dann auch SA, auch = „Band", „Sehne", „Muskel" = KUR(auch = *mat-*)*nu*) und die Zeile zu übersetzen wäre: „liess einen Pfeil auf der Sehne reiten und stellte ihn (darauf)" nämlich probeweise? Dabei bleibt allerdings die Uebers. von *ukînšu* sehr bedenklich und seine Bedeutung sehr zweifelhaft, zumal für *u-kin-šu* die Variante *u-kin-ši* vorliegt. Darnach scheint sich das Suffix (mit dativischer Bed.?) auf *ḳaštu* zu beziehen. Auf jeden Fall ist unter den erwähnten Umständen die enge Verbindung von Bogen und *mulmullu* an unsrer Stelle neben der von Bogen und *mulmullu*, *šukudu* und *tartaḫu* an d. gen. Stellen TIGL. I, VI, 65 ff., II R 49 No. 3 u. SANH. Col. V, 58 ff. höchst verdächtig.

Zu *uštarkiba, ukînšu* und *ma(?)-at(d,t)-nu* s. das Vorherg.

Z. 37. (*iṣu*) KU + AN, Var. *miṭ-ṭu*, = „Gotteswaffe", wenn nicht wegen IV R² 18 No. 3, 31 f. (: ein hoher *miṭṭu* usw.; s. u.) = „hohe Waffe", = BAT-*ṭu* auch nach II R 19, 57 f. und der eben genannten Stelle, wohl sicher mit m. *Kosmologie* p. 332 u. 342 zu sprechen *miṭṭu* wegen *mi-ṭ(d)i-šu* in S. 28 Z. 130. Nach ZIMMERN l. c. wegen der zu Z. 36 bespr. Darstellung wohl der doppelte Dreizack. Aber da sich diese nicht auf en *Tiamât*-Kampf bezieht, beweist sie Nichts für ihn. DELITZSCH: Keule(?).

Ob wegen Z. 130, wonach, wenn DELITZSCH's Auffassung die richtige wäre, mit dem *miṭ(d)u*, d. i. wohl dem *miṭṭu* unsrer Stelle, das Schädeldach zerschmettert wird? Allein nach der allein richtigen Erklärung wird es damit gespalten; also wird der *miṭṭu* wohl eher eine schneidende Waffe sein. Nach II R 19, 57b hat der *miṭṭu* eines gewissen Gottes 50 KA's, d. i. wohl „Zähne" oder „Schneiden" (*pû*'s; cf. hebr. פה und IV R² 20 No. 3, 16?), nach IV R² 18 No. 3, 32 ist er hoch und wird an der Seite getragen, und nach Z. 39 ff. der Stelle ist er das Werk eines Zimmermanns und hat man zu seiner Anfertigung Holz aus einem Walde mit hohem Holz oder hohen Bäumen nötig. Eine „Gotteswaffe" — falls *miṭṭu* das ist — braucht bei den Menschen ihres Gleichen nicht zu haben und daher suchen wir vielleicht vergebens nach den genannten Merkmalen auf eine uns bekannte Waffe zu schliessen.

Z. 39. *šakānu* heisst sonst nur „machen", wenn das Object ein Abstractum oder etwas nicht Greifbares ist. Daher hier *iškun* mit „setzte" zu übersetzen und darnach *ina pānišu* vielleicht = „an sein Antlitz"? Heisst *nūra tašakan* in IV R² 14 No. 2 Rev. 13 wegen des vorherg. *ina išātika illiti* (vielleicht = mit deinem hellen Feuer): „machst du Licht" — und nicht etwa „legst du Licht hin" —, kann *šakānu* natürlich auch an unsrer Stelle „machen" heissen.

Z. 41. Zur Auslassung der Praeposition vorm Infinitiv s. auch z. B. Z. 48 u. Z. 109 f. u.

kirbiš Tiāmat habe ich in m. *Kosmologie* (s. p. 301 f.) mit „Mittlings-*Tiāmat*" übersetzt, indem ich den Ausdruck auf die Spaltung der *Tiāmat* in 2 Hälften bezog. DELITZSCH, der der Ansicht ist, dass ich „den schwer verständlichen assyrischen Ausdruck durch einen schlechterdings unverständlichen, um nicht zu sagen sinnlosen deutschen Ausdruck ersetzt" habe (p. 132 l. c.), giebt sich die Mühe, nachzuweisen, dass *kirbiš Tiāmat* heissen kann „in's Innere der *Tiāmat*". Als ob ich das nicht bereits gewusst hätte, als ich meine *Kosmologie* schrieb! Dagegen könnte, scheint's, nur ein Freund von Künsteleien und Einer, für den die bisher eruierten grammat. Regeln nicht existieren, zugeben, das es das mit DELITZSCH an den Stellen der Schöpfungslegenden heissen kann, an denen es vorkommt. Was soll zunächst heissen: „*Tiāmat*'s Inneres zu umschliessen" (Tafel IV, 41), was: „*Tiāmat*'s Inneres zu verstören" (ibid. Z. 48)? Auf Magenrevolutionen kann das doch nicht gehen und im Sinne von unserem „Gemüt" wird *kirbu* nicht gebraucht, wenn freilich DELITZSCH meint, dass das „Innere" *Tiāmat*'s, der Mittelpunkt ihres physischen und seelischen Lebens(!) *Tiāmat*'s Person (נֶפֶשׁ), ihr „Ich" bezeichne". Dazu kommt nun aber, dass DELITZSCH mit seiner Deutung anscheinend in einen Konflikt mit der assyr. Grammatik gerät. Die adverbiale Endung *-iš* ersetzt ja eine Präposition. Werden denn nun aber *šulmū* und *šudluḫu* je mit Präpositionen verbunden? Es sieht seltsam aus, dass DELITZSCH das nach dem bisher von der assyr. Grammatik Bekannten für möglich hält. Einen Ausweg scheint's hier zu geben: Man fasse *kirbiš* als allein stehendes Adverbium, etwa mit der Bedeutung „ganz und gar", „durch und

durch", weil urspr. u. eigentlich = „in die Mitte", „in das Innere". Aber dabei bliebe es sehr auffallend, dass dieses *kirbiš* in der Schöpfungserzählung nur vor *Tiāmat* gebraucht wird und eine Stellung wie in Z. 41: *šulmū kirbiš Tiāmat* wäre bei der Auffassung unerhört. Ganz ebenso wie mit den eben bespr. zwei Stellen steht es mit der dritten Stelle (K 8522, vermutlich Stück der letzten Tafel, Rev. 5 f.): *mā ša K(k)irbiš-Tiāmat ītibbi*[*ru*] etc. = Siehe (?), der *K(k)irbiš-Tiāmat ītibbi*[*ru*] . . ., sein Name sei *Nībiru*, (d. i.) Packer von (*K*)*kirbi*(*š*). Gesetzt, hier läge die √ *ibiru*-עבר vor, so wäre, wenn wir korrekt übersetzen wollten, mit Delitzsch zu deuten: der hinüberging oder geht (über etwas Anderes) in das Innere der *Tiāmat*. Gewiss könnte hierfür *ana* oder *ina kirbi* stehen, aber der ganze Ausdruck könnte nimmer bedeuten: „der durch *Tiāmat*'s Inneres hindurchdrang". „Hindurchdringen" heisst *ibiru* sonst nicht (gegen m. eigene frühere Deutung der Stelle) und *ibiru* mit der Bedeutung „vorübergehen" oder „hinübergehen über" wird mit dem Accusativ construirt. Was aber „der in das Innere der *Tiāmat* hinüberging" bedeuten soll, ahne ich nicht. Natürlich kann man für Delitzsch's Deutung — was er jedoch auf p. 133 getan hat — nicht V R 21, 41 anführen, wo in der Erklärung unserer Zeile vor *kirbu ina* erscheint. Dies beweist nur, dass der Erklärer sich *kirbiš* durch *ina kirbi* erklärte; dass in seinem Exemplare *ina kirbi* stand, beweist es ebenso wenig, wie etwa z. B. *aš* hinter *šū* in V R 21, 53 f. beweisen könnte, dass nach einer Recension von K 8522 (der letzten Tafel?) in Z. 12 des Revers statt *aššu šūaš* stand. Uebrigens könnte *ītibbi*[*ru*] trotz p. 216 Z. 23 o. anders aufzufassen sein. Weil *Marduk* die *Tiāmat ītibbiru*, darum heisst er *Nībiru*, als Packer von (*K*)*kirbi*(*š*). *Ibiru* könnte also wohl etwas Aehnliches wie *aḫāzu* heissen. Wir würden demnach darin vermutlich *ibiru* (= hebr. חבר) = „bannen", „bewältigen" zu erkennen haben. Dazu stimmt das sumerische bu, das *ibiru* V R 21, 44 entspricht. Denn bu = *gid* hat die Bedeutung *ṣabātu* = „packen" (cf. bu = *gid* = *i*[. .] = *i*[*-bi-ru*](?): II R 34, 7), und *šir*, wie bu auch gelesen werden kann, bedeutet auch *ḳaṣāru*, d. i. „binden". Ein Verbum mit der Bedeutung „bannen" oder „bewältigen" könnte natürlich ebenso wenig mit Präpositionen construirt werden. Und doch scheint mir jetzt eine im Wesentlichen bereits von Delitzsch l. c. p. 133 vorgetragene einfache Lösung der Schwierigkeiten möglich, die der Grammatik und der Vernunft keinen Zwang antut. Festzuhalten ist jedenfalls, dass *kirbiš* und *Tiāmat* ein Ganzes bilden und Soviel wie *Tiāmat* allein bedeuten. Feststeht ferner, das *-iš* in *kirbiš* nicht eine Praeposition mit streng lokaler Bedeutung vertreten kann. Feststeht endlich, dass die Verbindung von *kirbu* mit *Tiāmat* oder *tāmtu* geläufig ist (s. z. B. o. p. 40 Z. 11!). Also wird *kirbiš Tiāmat* höchst wahrscheinlich = *kirib Tiāmat* = *Tiāmat* allein sein. Nun hat Delitzsch (l. c. p. 145) die Vermutung ausgesprochen, dass *ḳabluš* und *mikuš* vor *Tiāmat* (o. S. 24 Z. 65 und o. S. 10 Z. 10) Soviel wie *ḳablu* bez. *miku ša* sind. Allein wo wir gerade in unsern Texten eine Endung *-š* in besonders auffallender Art sonst als Aequivalent für eine Praeposition finden, wird man versuchen müssen,

diese Endung überall einheitlich zu erklären, anstatt noch eine 2te neue und befremdliche Erklärung dafür aufzubringen. Und andererseits haben wir in Z. 109 f. diese Endung, ohne dass dort ein Genitiv folgte, aber auch ohne dass dort von einem Ersatz einer Praeposition mit lokaler Bedeutung die Rede sein könnte: *napšātuš ítiru* heisst Soviel wie *napšāti ítiru* und *naparšudiš lā li'i* Soviel wie *naparšudu lā li'i.* Also ist hier *-š* eine Nota Accusativi! Aber wie das? Nun, bekanntlich führt *ana-an* auch den Akkusativ ein, wie ל im Aramaeischen und Aethiopischen (s. z. B. Aššurbānaplu V, 120; *Gilg.*-Epos XI, 206 o. p. 244 usw.; s. auch die Anm. zu S. 58 Z. 9) und für das rein lokale *ana* tritt ja häufig *-š* ein! Die Annahme, dass dies nun auch das Akkusativ-*ana* vertritt, ist gewiss nicht zu kühn. Darnach fasse ich mit Delitzsch *kirbiš Tiāmat* an allen Stellen als Akkusativ von *kirbi Tiāmat* = „*Tiāmat*-Mitte" und gebe meine alte Deutung preis. Wir hätten also in gewissen Fällen im Assyr. eine 2te Akkusativendung *-š*! Wenn das richtig ist, stände formell Nichts mehr der Annahme im Wege, dass *íbiru* l. s. c. in Verb. mit *kirbiš Tiāmat* doch „durchschreiten" heisst.

S. 24 f. Z. 42. *uštiṣbita* = „liess es d. v. W. e." Soviel wie: spannte es rings um sie herum aus. Delitzsch's „postierte vier Weltgegenden" ergründe ich nicht, auch nicht seine Bemerkung dazu auf p. 142 f.: „Um Missverständnissen vorzubeugen, schien es mir gerathen, *irbitti šārê* durch vier Weltgegenden, nicht durch vier Winde wiederzugeben". Man könnte nach Z. 43 unter dem Netze die vier Winde verstehen und übersetzen: „liess die vier Winde (Platz) ergreifen (s. p. 30 Z. 139) . . . . Den Südwind . . . brachte er als Netz an ihre Seite hinan . . .". Aber *ḳišti abīšu Anim* in Z. 44 spricht dagegen. Denn die 4 Winde als Geschenk *Anu*'s zu denken will Einem nicht behagen. Und vgl. o. Z. 41 und S. 32 Z. 1!

Z. 44. Bei Delitzsch fällt *iduš* unter den Tisch. Nach seinem Commentar (p. 143) bezieht es sich (gegen m. *Kosmologie*) auf die vier Winde. Aber kann sich *iduš* auf einen Plural beziehen?

Z. 45. *šāra limna* fasst auch Zimmern als Glosse auf. Ich kann es nur als interpretierende Apposition zu *imḫulla* betrachten.

Nach Delitzsch *miḫā* = „Südsturm". Möglich, da das Ideogramm für den „Südwind" auch das für *miḫū* ist. Wahrscheinlicher aber ist es, dass das Ideogramm zunächst nur einen Orkan überhaupt (= *miḫū*), dann, weil dieser vor allem aus dem Süden kam, den „Südsturm" und „Südwind" bezeichnete. S. Delitzsch *Handw.* p. 397.

Z. 46. *im-tabtaba* und *im-imina* vielleicht nicht = „die vier Winde" und „die sieben Winde" (m. *Kosmologie*, p. 283 und Zimmern, p. 411), jedenfalls ist, wie auch Delitzsch erkannt hat, unter „Wind + 4" und „Wind + 7" nur je ein — aber vielleicht aus 4 bez. 7 vereinigten Winden zusammengesetzter — Wind zu verstehen, da diese mit den vorher und nachher genannten zusammen sieben Winde ausmachen (Z. 47)! Was aber „Vierwind" und „Siebenwind" heissen soll, lässt sich nicht sicher sagen. Die Zahlen 4 und 7 mögen auf die ältere Siebenzahl und jüngere

Vierzahl der Weltteile (s. m. *Kosmologie*, p. 163 ff.) Bezug nehmen. *Arba'u* = 4 ist ja ein Wort für „Welt“ (Sargon, *Prunkinschrift*, 14; *Bronceinschrift*, 21 f.; *Annalen*, 5 etc. und vielleicht auch in — *kibrāt arba'i*).

Für IM-SUḪA(?), falls assyrisch zu lesen, nach II R 28, 50 u. 33, 75 wohl *siḫītu* einzusetzen, von *saḫū*, das unter Z. 68 u. besprochen wird. DELITZSCH für *im-suḫa*(?) „Zerstörungswind“. Aber *išū*, das dem Ideogramm für *suḫa* entspricht, bedeutet — übrigens in Uebereinstimmung mit dem zu Grunde liegenden Bilde: 2 sich kreuzende Fäden — „verwirren“, „durch einander bringen“, „verstören“, aber nicht „zerstören“. Das ist doch etwas ganz Anderes.

Die in Anm. 5 zu S. 24 als auch möglich erwähnte Lesung DELITZSCH's (*šāra*) *lā šalma* wohl ausgeschlossen. Denn das könnte doch wohl nur heissen: „einen nicht unversehrten Wind“. Einem *im-nu-silima* könnte im Assyrischen auch *šāra lā mušallima* entsprechen = „einen nicht unversehrt erhaltenden Wind“, was doch wohl ein etwas matter Ausdruck wäre.

Z. 48. Zu *kirbiš Tiāmat* s. o. S. 22 Z. 41.

Zur Erg. einer Praeposition vorm Inf. (= verwirren lassen) s. ibidem.

Zu *tibū* = „sich erheben“ s. Anm. zu S. 4 Z. 5 u.

Z. 49. DELITZSCH für *abūba* „Donnerkeil(?)“, in Z. 75 gar ohne Frage. An dieser merkwürdigen Deutung, merkwürdig, weil doch *abūbu* sonst auch nach DELITZSCH fraglos entweder = „Sturm“ oder = „Sturmflut“ ist, ist wieder die o. zu Z. 36 bespr. missverstandene Darstellung schuld. — In m. *Kosmologie* p. 387 hatte ich darauf Gewicht gelegt, dass MAR-TU einerseits = *abūbu*, andrerseits mit IM = „Wind“ zusammen = „Westwind“ und daraus geschlossen, das *abūbu*, das Wort für die Sintflut, nicht eigentlich „Sturmflut“ bedeute, sondern zunächst nur „Sturm“. Dieses Argument wird hinfällig, seitdem es sich herausgestellt hat, dass das Zeichen TU in den beiden Ideogrammen auf 2 verschiedene alte Formen zurückgeht (s. JENSEN in *Keilinschr. Bibl.* III, I, 37 unten). Ausser diesem Argument wüsste ich nun aber kein entscheidendes Argument für meine frühere sich mit DELITZSCH's in s. *Handw.* p. 4 im Wesentlichen deckende Auffassung anzuführen. Jedenfalls kommt man an allen Stellen, wo *abūbu* auftritt, mit „Sturmflut“ oder Aehnlichem aus und braucht nicht die Bedeutung „Sturm“ dazu. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, dass 1) die Ideogramme für „Sturm“, „Wind“ usw. nicht mit denen für *abūbu* wechseln; 2) eins der Ideogramme für *abūbu* aus denen für „Wasser“ „Schiff“ und *abūbu*(!) besteht; 3) aber, dass die Götter, die „Herr des *abūbu*“ oder „auf dem *abūbu* reitend“ oder gar *abūbu* genannt werden (resp. *Adad*: IV R² 28 No. 2 Z. 4; *Nērigal*: III R 38 No. 1, Obv. 2; IV R² 26, 2 u. 11; *Ninib*: ŠAMŠI-ADAD Col. I, 10), gerade auch die Haupturheber der Sintflut sind, und dass *Marduk*, dessen Waffe der *abūbu* ist und der im Sumerischen sogar *amaru* = *abūbu* heisst — s. *a-ma-ru* = *abūbu* z. B. K 5983 bei BEZOLD *Catalogue* p. 753, *a-ma-*(TU d. i. nach 83—1—18, 1330 Col. IV, 25)*uru* ebenfalls = *abūbu*, übrigens auch z. B. GUDEA B. V 37: *amaru mi-ka-ni* = seine Schlacht-Sturmflut d. i.

abūb tamḫari, und *A-ma*(; sic nach BRÜNNOW *List* No. 11566)*-ru* = *Marduk* V R 46, 33, und vgl. *A*(?)*-ma-ru-uk-kam* = *Marduk*: K 9270 bei BEZOLD l. c. p. 998, wozu doch wohl gewiss nicht *a-ma-*RU*-kam* = sofort(?) in V A. Th. 244 Col. II, 7 ff. — wenigstens als Herold auch an der Sintflut beteiligt ist, und dass *Bíl* — und das kommt hier wohl vor Allem in Betracht —, der ja wenigstens später mit ihm verschmolzen wurde, als Berater der Götter der eigentliche Urheber der Sintflut ist. Unter diesen Umständen halte ich jetzt die Bed. „Sturmflut" für allein berechtigt.

Z. 50. Da *šakānu* nicht = „machen" von Concretis, sondern nur = „setzen", „in eine Lage bringen" u. ä., so dürfte *šiknu* eig. nur „Setzung", „Legung", dann etwas „Hingesetztes", „Hingelegtes", also hier als Apposition zu einem Concretum wohl „Gegenstand" bedeuten, nicht, wie allgemein angenommen wird, „Machwerk". Darnach eine Reihe von Stellen mit *šiknu* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 659 f. zu verstehen: *šikinšu* von einem Tempel (NEBUKADNEZAR *Grotef.* II, 23) = „das von ihm Hingesetzte" und d a h e r sein Bau; *šikin ḳātíya* in V R 3, 136 und 4, 104 = „der von meiner Hand (Hin-)Eingesetzte" (= mein *šaknu*); *kī pī šiknišunu* bei ASSARHADDON V, 42 = „entsprechend ihrer Stellung" (nämlich der Art, wie, dem Platz, wo sie hingesetzt waren); ebenso auch *šikinšu* in (*aban*) *ašnan ša kīma zír ḳišší* bez. *šiim ṣaḫḫari šikinšu nus*(*s*)*uḳu* bei SANHERIB in I R 44, (II,) 72 und I R 7 No. E (s. dazu MEISSNER-ROST *Bauinschr. Sanh.* 58) = „kostbarer *ašnan*-Stein, (dessen Setzung d. h.) der gesetzt, angeordnet war wie Gurkenkörner bez. *ṣaḫḫaru*-Getreide". Ebenso *šikittu* bei AŠŠURBĀNAPLU *Nebo-Inschr.* 13 = „das von Etwas Hingelegte", bei SARGON *Prunkinschr.* 13 aber „Stellung", „Lage (im Verhältnis zu Anderen)". Darnach dürften auch *šikin napišti* und *šiknat napišti* = „Lebewesen" eig. bedeuten „Lebensgegenstand", „Etwas Hingesetztes mit Leben". Ueber *šiknu* in V R 60 Col. I, 10 + 14 und III, 21 habe ich keine feste Meinung. Dass es dort „Bildnis" heisst, scheint mir gegen DELITZSCH l. c. durchaus nicht sicher.

Z. 51. *irbit naṣmadi* = „Viergespann" nach ZIMMERN, im Sinne von „4 Anspanntiere".

Z. 52. *sīsí* nach ZIMMERN erg.

Z. 53. DELITZSCH ohne Fragezeichen: Ihre Zähne voll Geifer, schaumbedeckt.

Z. 54. *lamdu* genauer = „haben gelernt."

Z. 55. DELITZSCH ohne Fragezeichen: [Und Marduk stand auf ihm], der Schlachtgewaltige.

Z. 56. DELITZSCH: Links [und rechts schauend?], aufthuend seinen Sinn. Aber *ipattū*, wie D. auf p. 82 liest, ist Plural- oder Relativform!

Z. 59. DELITZSCH übersetzt *uštíširma* [*ḫarranša*(?)] ähnlich wie ich *uštíšir ma*[*lak*(?)*šu*]: Geradeaus fuhr auf sie er los. Ganz ähnlich vor ihm ZIMMERN l. c.: „Gerade aus zog er". Er erg. also wie ich das Pron. suff. *-šu*. Allein Dgl. kann der eigentliche Sinn der Redensart nicht sein. *šutíšuru* wird in *Gilgamiš*-Epos V, I, 5 und *šūšuru* in *Recueil de travaux* XVI, 178, 14 mit *ḫarrānu* = „Strasse", „Weg" fraglos in der Bedeu-

tung: „zurechtmachen“ verbunden: parallel damit steht an der ersten Stelle *ṭubbu* = „gut machen“. Also bezieht sich die Redensart eigentlich auf die Instandsetzung einer Strasse und heisst dann „hinziehen“, weil der Zug des Heeres die Instandsetzung der Heerstrasse zur notwendigen Voraussetzung hat, ward also urspr. nur von dem marschierenden Feldherrn gebraucht, ganz wie *urḫu šurdû* (s. o. zu S. 10 Z. 9). Allerdings ist diese urspr. Bedeutung dem Assyrer schon abhanden gekommen. Sonst könnte er nicht auch *šutíšuru kibsu* = „hintreten“ (SALMANASSAR *Broncetore* VI, 3) sagen.

Zu *urḫašu ušardîma* s. o. zu S. 10 Z. 9.

Z. 60. Zu *ša ag-*]*gat* erg. wohl auch DELITZSCH nach s. Uebers. zu schliessen.

iškun eigentlich „setzte“.

Z. 61. ZIMMERN und DELITZSCH denken ebenfalls (aber ohne Skrupel) für *ukallu* an die Wurzel כול. Das *u* kann durch das *l* veranlasster „überhängender“ Vokal sein. Cf. *lûkulu* in S. 102 Z. 7; *inaṭṭalu* in S. 130 Z. 24; (*aṭṭulu* in S. 130 Z. 26;) *ittalu* in S. 140 Z. 12. Jedenfalls zeigt diese Zeile wohl, dass *Marduk* wie nach Z. 62 in der Hand so auch im Munde ein feiendes zauberkräftiges Amulett trägt.

Z. 62. DELITZSCH (der *laḳtuššu* für *rittuššu* liest) hat für *rittu* „Faust“ statt „Hand“, ZIMMERN „Finger“. Nach DELITZSCH (*Handw.* p. 385) bedeutet es im Singular „Hand“ und im Plural „Finger“! Zur Lesung *rittu* s. z. B. PEISER, *Babyl. Verträge* p. 243: HILPRECHT). *Rittu* = *kappu* = „Hand“ auch V R 28, 23 f.?

Z. 63. Zu *ina ûmišu* = „da“, „damals“ hier, wo *ûmi* keinenfalls Plural von *ûmu* sein kann, also dies im Singular geradezu = „Zeitpunkt“, s. o. S. 20 Z. 7.

Z. 63 f. DELITZSCH im Anschluss an m. Uebersetzung für *id(t,ṭ)ul-lûšu* „schauten auf ihn“. ZIMMERN stellt dies nur zur Auswahl, neben „pries(en)“, wonach *idullu* nach ihm zu *dalâlu* zu stellen wäre. Aber Beides ist doch sehr bedenklich. Die correcte Form von *naṭâlu* mit der Bedeutung: „schauten auf ihn“ wäre *iṭṭulûšu*. Ein Verbum *dâlu* mit dem Praesens *idul*[*lu*] und der Bedeutung „umhergehen“, „umherstreifen“, Oppos. *ṣalâlu* = „ruhen“, „schlafen“, bei REISNER *Hymnen* p. 54, 2 + 4 (VA. Th. 573); 83, 32 (V A. Th. 584); IV R² 30*, 16: MIN *ša kîma šilib ali šaḳumiš ina mûši idu*[*llu*] *at*[*ta*] = „(dasselbe; d. i.) ein böser Teufel(?), der wie ein „Fuchs der Stadt“ lautlos(!) (s. zu S. 36 Z. 27) in der Nacht umherstrei[cht], (bist) d[u]“ und an den von DELITZSCH *Handw.* p. 215 unter (ט)דיל = „eine Schlinge legen“, „nachstellen“ (was zu streichen) genannten Stellen. Diese Bedeutung erklärt das Ideogramm DU-DU = „gehen-gehen“! Nach V R 29, 35 bezeichnet *daya(â)lum* wohl ein Geldstück, entweder als das „cursierende“, d. h. unter den Menschen hin- und hergehende, oder, was weniger wahrscheinlich, als das, weil rund, herumlaufende. S. bereits m. *Kosmologie* p. 334 und auch MUSS-ARNOLT *Handwörterbuch* p. 247.

Z. 65. *ḳabluš Tiāmat* nach DELITZSCH (l. c. p. 145) = *ḳablu ša Tiamat*. S. aber d. Anm. zu *kirbiš Tiāmat* o. in S. 22 Z. 41. Darnach (*u*)*š* in *ḳabluš* gewissermaassen eine Nota Accusativi, nicht Adverbialendung. *ḳabluš Tiāmat* in gleicher Bed. zu nehmen wie *kirbiš Tiāmat* verbietet wohl die f. Zeile, da *mik*(*ḳ*)*išu* doch offenbar parallel mit *ḳabluš*.

ibarri genauer „prüft", „betrachtet".

Z. 66, Zu *mik*(*ḳ*)*u* s. o. S. 10 Z. 10.

Z. 67. *išū* = „verwirren", auch von einer Schnur, entsprechend seinem Ideogramm (urspr. 2 einander kreuzende Zeichen für „Schnur"). S. IV R² 6, 16, wo *ḳā išā* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 143 nicht „ein vernichtendes Garn", sondern eine kreuz und queer gelegte Schnur.

Ob *ma-lak-* hier Soviel wie *milku*, eig. „Rat", ist, also zu der Wurzel *m* - *l* — *k* gehört oder zu '—*l*—*k* und „Gang" bedeutet, was ich in m. *Kosmologie* unentschieden liess, bleibt zweifelhaft. DELITZSCH nimmt Letzteres an. Aber s. Z. 68.

S. 26 f. Z. 68. *siḫa*(*ā*)*ti* gewiss Permansiv für regulaeres *siḫat*. *suḫḫū* heisst in *Šurpu* II, 80 (= IV R 51, 23) anscheinend „abräumen" oder „wegnehmen" (*paššūru kunna usaḫḫū* = hat er einen (vor einer Gottheit) aufgestellten Tisch . . . ?). Darnach scheint *suḫḫū* an den andern von DELITZSCH *Handw.* p. 493 citierten Stellen = „ausräumen" vom unbeweglichen und „herausschaffen" oder „von ihrem Platze losmachen" von beweglichen Dingen zu sein. Ein Kal davon müsste, falls es vorkäme, darnach also etwa bedeuten: „sich von seinem Platz entfernen, losmachen" und „sich entleeren". DELITZSCH trennt nun von diesem *suḫḫū* — das er „zerstören", „vertilgen" deutet (s. auch *šuḫḫāti*, nach *Z. für Assyr.* XIV 182 f. für *suḫḫati*, in *Z. für Assyr.* V, 79, 32) —, ein *sa*(*i*)*ḫū* = „abtrünnig werden" und von beiden das *siḫū* der Contracte, das indes jedenfalls von einem *sihū* = „abtrünnig werden" nicht abzuspalten wäre. Es scheint aber nach dem Gesagten, dass dies letztere das Kal zu jenem *suḫḫū* ist und etwa die eig. Bedeutung: „sich losmachen" oder „sich entfernen von" hat. Darnach meine Uebersetzung von *siḫa*(*ā*)*ti* oben im Text. Aber nun lässt sich andererseits ein **siḫū* = „verwirren" oder besser „verwirrt sein" nicht leugnen. Denn einerseits wird in *Z. für Keilschr.* II, 83, Z. 5. *ittinisḫi* durch *iddalaḫ* erklärt und andererseits in II R 28, 50 und II R 33, 75 IM + dem Ideogr. für *išū* (= „verwirren") durch *siḫītu*, und diese Gruppe bedeutet nach Z. 46 o. wohl „Wirbelwind" bez. ein „alles durch einander werfender Wind". Zu diesem *sa*(*i*)*ḫū* liesse sich nun aber sehr wohl einerseits *suḫḫū* ziehen (Bed. dann: „wild durch einander werfen", „in wüste Unordnung bringen"), andererseits das *siḫū*, wozu *siḫu* = „Aufstand" gehört, da sich das ja sehr wohl durch „Wirren" wiedergeben liesse, ferner *saḫū* in Verbindung mit *šaptu* (*Šurpu* II, 64 = IV R 51, 7b) und, falls so zu lesen, mit *pīšu* bei G. SMITH *Assurbanipal* p. 117, 3 (wirre Lippen, wirrer Mund), endlich aber *siḫa*(*ā*)*ti* an unsrer Stelle, was ich in m. *Kosmologie* auch getan habe. Und nun haben wir wohl an verschiedenen einander parallelen Stellen eine T-Bildung, einmal wechselnd mit dem Kal von *siḫū*, wo eine Bedeutung „im Geiste verwirrt werden"

vorzüglich passt. S. o. S. 294 Z. 28, S. 298 Z. 13, S. 300 Z. 8 o. Darnach möchte ich meiner früheren Deutung von *siḫa(ā)ti* gegenüber meiner auf p. 27 aufgestellten den Vorzug geben. DELITZSCH: schwindet.

ipšitsu nach DELITZSCH = sein Denken. Aber wo heisst *ipšitu* „Denken" — trotzdem dass es wohl zu חשב zu stellen ist?

Z. 69. Zu *u* s. o. die Anm. zu S. 22 Z. 18. Darnach möglich, dass *u* hier lediglich = „und" und Satzcopula ist.

Z. 70. *ašaridu* besser Akkusativ oder Nominativ.

išū auch intransitiv? Sonst *iši* hier Permansiv = „wird etc.".

Z. 71. *utāri* für *utār* wie *azzazi* für *azzaz* auf p. 140 Z. 16.

Z. 72. Uebersetzung von *lullā* im Anschluss an DELITZSCH. Dass *lullū* in *Gilg.*-Epos I Col. IV, 6 + 13 + 19 (o. p. 126) = „Geilheit", „Saft- und Kraftfülle", scheint sicher. „Kraftstrotzende" Lippe(n), insofern *Tiāmat* ihrem Angreifer mit kühner Rede entgegentritt?

ukāl wohl genauer = „entgegenhalten", „darbieten". S. o. S. 96 Z. 29 ff.

Zu *sarrāti* = „Treulosigkeiten" s. o. zu S. 22 Z. 9. „Treulosigkeiten entgegenhalten" natürlich = „sich von Jemandem lossagen".

Z. 73. DELITZSCH's Verbindung von *bilum* mit *ilāni* (Herr der Götter) auch möglich; die Prosodie spricht für unsre Auffassung. S. auch Z. 75.

Zu *tibū* s. o. z. S. 4 Z. 5 u.

Z. 74. Das „von" in Z. 74 nach DELITZSCH.

Z. 75. Zu *abūbu* s. o. S. 24 Z. 49.

Z. 76. Uebers. von *ša ikmilu* nach DELITZSCH.

Z. 77. Uebers. von *ra]bāti* und *našāti* nach ZIMMERN.

Z. 78. Zu *ūbilu libba]ki* s. o. zu S. 14 Z. 56. Darnach *ūbilu* eig. „hervorgebracht hat".

Zu *dikū* s. o. S. 6, 26. *di-ki* für *dikī* seltene Schreibung wie *aṣi* für *aṣī* S. 204 Z. 9.

Z. 81. Zu *ḫā'iru* s. S. 6 Z. 31.

Z. 82. Zu *paraṣ anūti* eig. = „Gebot der *Anu*schaft" s. o. S. 20 Z. 4 u. 6. Zu *anūtu* = „*Anu*schaft" und weiter „göttliche Würde" s. o. S. 8 Z. 35.

Z. 85. Nach DELITZSCH gegen m. *Kosmologie* und ZIMMERN bildlich für: . . . möge, bez. mögen kampfbereit gemacht werden. Das Bild hergenommen vom Anschirren der Pferde an den (Streit)wagen.

Z. 88. Zu *maḫḫūtiš itimi* s. DELITZSCH, *Handw.* p. 397.

ušanni eig.: änderte.

Z. 89. DELITZSCH in d. Uebers. (nach m. *Kosmologie*, in der ich eine Lesung *iliš* für *ilita* vermutete): „wild und laut". Aber *i-li(i)-ta* scheint ja sicher. Also liegt wohl ein Permansiv vor mit der eig. Bedeutung: steigt auf. ZIMMERN deshalb: sich aufbäumend(?). Aber *Tiāmat* ist kein Tier, sondern hat nach d. f. Zeile nur 2 Beine.

Z. 90. *šuršiš* = „bis auf die Wurzel" oder auch „in der Wurzel" oder „von der Wurzel her"? Entweder abgeschliffene Münze = „durch und durch" oder *šuršu* bedeutet das obere oder untere Ende der Beine.

Zu *malmališ* s. DELITZSCH *Handw.* p. 414 f. Nach den dort angef. Stellen (beachte d. erstgen. Stelle) = „in gleichartiger, gleichmässiger Weise" von 2 Gegenständen, nicht eig. „in 2 gleiche Teile". Falls *mala* „gleichwie" heissen sollte (s. S. 114 Z. 20 u. 23), wohl eigentlich = „in gleich-gleicher Art". Da hier *itrura* zu lesen und darnach mit ZIMMERN und DELITZSCH (aber s. s. *Handw.* p. 415 gegen p. 715) „erzitterten" zu übersetzen, bezieht sich *m.* an unsrer Stelle auf d. gleichmässige Zittern sowohl des rechten als auch des linken Beins. Zu *itrura* (mit *t*) in Verb. mit *išdā*- s. WINCKLER, *Altor. Forsch.* II p. 28 Z. 2 u., wo für ŠUR wohl IŠ zu lesen ist.

išdu = „Fundament" bekannt Zum *išdu* und den *išdā*- eines Menschen s. DELITZSCH *Handw.* p. 142. V R 50, 15 f. wird UR, auch = *išdu*, durch *šipu* = „Fuss" und „Bein" übersetzt und das ähnliche Zeichen für *išdu*, das mit dem Namen *Aragubgunū*, hat die sumerische Lesung *gir* und *šipu* entspricht im Sumer. *gir*. Weiter ist ID (= Arm) + UR = *mišrīti* = „Gliedmaassen", welches auch = ID + ŠU (= Hand) + GIR (= Fuss). Also muss UR auch = „Bein" sein. Nun aber ist seltsamer Weise auch der Dual von *išdu* für „Fundament" eines Hauses im Gebrauch, wie der Dual von *rišu* für dessen Spitze. Das deutet unmissverständlich darauf, dass gerade *išdu* = UR „Bein" bedeutet. Vgl. *lītu* = UR, da auch *lītu* = „Beine" (s. S. 114 Z. 12), und die archaischen Formen der beiden Zeichen UR und GIR = *išdu*. Nach den „2 Fundamenten" des Körpers unter Geringschätzung des Duals das Fundament des Hauses benannt u. durch einen Dual ausgedrückt und darnach wieder auch dessen Spitze, wenn nicht der Dual von *rišu* (s. dazu o. p. 88 Z. 18) auf die 2 Gesichtshälften Bezug nimmt. In der Tat passt die Bed. „Bein" sowohl an unsrer Stelle (wie der Parallelstelle bei WINCKLER l. c.) und in K 5418a Col. IV, 15 (o. p. 298 Z. 15) ganz vorzüglich. Uebrigens wird UR = *išdu*, wie auch = *sūnu* und *utlu*, das Bein mit der zugehörigen Hinterbacke bezeichnen.

Z. 91. „Hinwerfen" von einer Zauberformel von dem „Hinwerfen" der damit verbundenen „Besprengung" oder Soviel wie „mit dem Munde hinwerfen" = „aussprechen".

Z. 92. S. zu *u* p. 22 Z. 18.

šu'ulu u. A. möglichst verschwommen mit „aufbieten" übersetzt, worunter sich wohl noch kaum Jemand Etwas gedacht hat. ZIMMERN fragend: lassen erklingen; DELITZSCH: rufen (zu den Waffen). Da hier das *šu'ulu* der Waffen von Seiten der Götter im Parallelismus mit der Beschwörung der *Tiāmat* steht, diese aber jedenfalls den Zweck hat, sie zu schützen und zu feien, so scheint meine Uebersetzung „feien" (eig.: „befragen"?) angebracht zu sein. Möglich, dass *šu'ulu* *š*-Bildung von '-'-*l*, und dann hiesse es eigentlich „binden lassen". Wenn *šiḫiri* V R 28, 37 u. 24, 2 nach ZIMMERN gewiss = *širu* = Morgen = שחר und *baḫūlāti* wohl mit *ba'ūlāti* identisch ist, ferner *ḫadir* II R 28, 10 (vor *itanamdar*) und bei CRAIG *Astr. Texts* p. 32, 6 + 33, 1 ff. (mit *adir* in Z. 20 ib. wechselnd) wohl zu *adāru* gehört und sicher '-*ḫa-ab-tum* (V R 52, 49) und *mu*-

ḫabbit in der Bilingue *Ḫammurabbi*'s Col. IV, 12 (s. *Keilinschr. Bibl.* III, 1, 117) zu *abātu*, kann *šuḫḫulu* oder *šūḫulu* von den Waffen (TIGLATPILESER I Col. I, 37) mit unserm *šu'ulu* identisch sein. Das *šu'ulu* geschieht stets vor Beginn der Schlacht, jedenfalls, wenn meine Deutung richtig ist, durch einen Spruch, Waffensegen.

Z. 93. Zu *ab(p)k(ḳ)allu* s. zu p. 14 Z. 55.

Z. 94. *ṭ(d)alāb(p)u* = *alāku* nach II R 35, 56. Dazu vielleicht *ṭ(d)alb(p)u* V R 29, 34, Bezeichnung einer Münze, vielleicht als die beständig in Bewegung befindliche. S. o. zu *dālu* in S. 24 Z. 63 f. Wenn dies, *ṭ(d)alāb(p)u* der Grundbed. nach = „gehen", „sich vorwärts bewegen". Möglicher Weise auch identisch mit *d-l-b*, wovon *dullubu* „drangsalieren" usw. (mit *d* nach IV R² 54 [61], 22!). Dann wohl eigentlich = „nahe herankommen" oder ähnlich. Vgl. das parallele *ḳitrubu* und *sunḳu* = „Mangel", „Hungersnot" zu *sanāḳu* = „nahe herankommen". DELITZSCH's Lesung *it-tib-bu* (von *tibū*) unwahrscheinlich schon wegen der Grundbedeutung „sich erheben" von *tibū*; denn von einem sich Erheben der 2 Streitenden kann in diesem Stadium des Kampfes keine Rede mehr sein.

Z. 95. Mit der herkömmlichen Uebersetzung von *šuparruru* (ausbreiten; so auch nach DELITZSCH *Handw.* p. 684) stösst man überall an. Was heisst, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, „sein Netz oder seinen Fallstrick wie einen (Hirten)stab über sein Land ausbreiten" (TIGLATPIL. VII, 57 f.)? Wie kann man durch Ausbreitung eines Netzes zum Himmel hin Vögel fangen (V R 50, 43)? Inwiefern ist der *supūru*, einigermassen = *tarbaṣu* (s. S. 128 Z. 36), ein „ausgebreiteter" *tarbaṣu* d. i. „Hof" um das Haus (III R 64, 13 = CRAIG *Astr. Texts* p. 3, 14)? Denn *tarbaṣu šuparruru* hier doch wohl Glosse zu *s[upūru]*, das in dem Texte hier zum ersten Male erwähnt wird. Wie kann endlich der Mond wie ein Speer oder Pfeil (*mulmullu*; s. o. zu S. 22 Z. 36) ausgebreitet werden (III R 64, 7)? Nach IV R² 26, 23 wird nun das *šiṭu šuparrurtu* „gerade ausgestreckt". Das führt auf eine modificierte Bed. „(aus)strecken" auch für *šuparruru*, die fast überall sehr gut passen würde, auch in III R 64, 7: denn es kann sich dort ja um eine durch vorgelagerte Wolken, durch den Horizont oder durch eine Mondfinsternis oder optische Verhältnisse unbekannter Art reducierte Mondform handeln. Nur III R 64, 13 kann hiermit noch nicht recht befriedigend erklärt werden. Denn was ist ein (hin)gestreckter „Hof" um den Mond? Da wir indes nichts Sicheres über den „Hof" um den Mond zu sagen wissen — dass das unser „Hof" um den Mond ist, scheint nicht sicher — und lediglich der *supūru* um den Mond, nicht aber jeder *supūru* ein *tarbaṣu šuparruru* zu sein braucht, so hebt diese Stelle unsre Deutung nicht auf. Möglich dass hier *šuparruru* eine von *šuparrurtu* „Netz" denominierte Bedeutung: „netzartig mit einem Gitter oder Zaun versehen" hat. Eine etwa vermutete Bedeutung „ringsherum anbringen" würde ebensowenig allen Stellen gerecht werden wie eine Bed. „in die Erde stecken". ZIMMERN's „Da spannte aus" und DELITZSCH's „Weit ausgedehnt" treffen also wohl das Richtige.

Z. 96. *ṣābit arkāti* eig. „der das hinten Befindliche einnahm".

panuššu könnte auch für *panušša* = „vor sie" stehn. S. z. B. S. 240 Z. 163 f. und wohl auch sofort die unsrer Stelle f. Zeile.

Z. 97. Möglich auch wegen der Var. *-šu*: Da öffnete er (Nachdem er geöffnet) den Mund der (*pî ša*) *Tiâmat* nach seinem Können.

la'âti wohl Form *katâ(a)latu* von *li'û* = „können". So auch DELITZSCH.

Z. 98. *ana lâ* nach DELITZSCH = „bevor". Möglich, aber ohne Analogie.

Z. 99. Die Winde sollen *Tiâmat*'s Bauch aufblähen und runden und so für *Marduk*'s Demiurgenkünste praeparieren.

DELITZSCH übersetzt: Die furchtbaren Winde belasteten ihren Bauch. Aber „belasten" im Sinne von „schwer liegen auf" heisst *ṣínu* nicht. Das *u* demnach das überhängende *u* wie z. B. in *ukallu* in Z. 61 o. oder relativisch wie vielleicht in S. 38 Z. 30 o.

Z. 100. ZIMMERN übers. ohne Bedenken; „dass die Besinnung ihr schwand" und DELITZSCH liest *inni-ḫaz* und übersetzt: „die Besinnung ward ihr geraubt". Beides ohne Fragezeichen. Aber *aḫâzu* heisst „fassen" und *libbu* „Herz" oder „Inneres". Wegen *nakâdu* „sich ängstigen" (oder concreter = „klopfen" vom Herzen? S. p. 198 Z. 18) mag *innikud* gelesen und „ward ängstlich" übersetzt werden. Aber die *n*-Form! Nach dem Zusammenhang erwartet man: „ihr Inneres sich ausdehnte".

S. 28 f. Z. 101. Nach DELITZSCH *issuk* = „griff zum" ohne Fragezeichen; JENSEN *Kosmol.* und ZIMMERN l. c. vermutungsweise bez. „packte fest" und „fasste". Aber wo heisst *nasâku* oder *nazâku* etc. „greifen"? Sicher ist *nasâku* = „legen", „setzen", „werfen" (s. einige Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 472 und MEISSNER *Supplement* p. 67). Dasselbe Wort = „fallen", „stürzen". S. o. S. 46 Z. 4 + 7 o. und S. 114 Z. 28, 30, 32 (*Šurpu* Tafel IV Z. 67, wo *suss(?)uk* vielleicht für *šussuk* = „zu Fall bringen") sowie MEISSNER l. c. Identisch mit *nasâku* ist *našâku*. S. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 486. An manchen Stellen bleibt der Zischlaut, ob *s* oder *š*, unbestimmbar. So o. p. 32 Z. 5 und *Gilg.*-Epos XII I, 18 o. p. 256 sowie BOISSIER, *Documents* p. 27 Z. 15(6). Weiteres s. u. zu S. 108 Z. 11. Falls hier dieses *nasâku* vorliegt, würde es etwa „senken" oder „hinunterstossen" oder „werfen" heissen müssen, wenn *mulmullu* = „Speer", oder „werfen", wenn dies = „Pfeil".

Zu *mulmullu* s. S. 22 Z. 36.

Z. 102. *libba* hier vielleicht mit ZIMMERN besser, wie sonst ja oft, Synonym von *kirbu* = „Inneres". S. o. S. 10 Z. 5 o. zu *libbuš*.

Z. 104. *ili-ša* besser = „auf sie" (*Tiâmat*).

Z. 106. DELITZSCH: „ihre Macht zerbrochen, ihre Kraft aufgelöst war". Wenn sich eine derartige seltsame Uebersetzung nur beweisen liesse! In unserer Zeile sind die Ungeheuer der *Tiâmat* genannt, in der folgenden ihre (der *Tiâmat*) göttlichen Kinder. Uebrigens könnte Z. 106 noch zum Vordersatz gehören.

Z. 107. Zu *u* S. o. S. 22 Z. 18.

Z. 109. Ist unsre Uebersetzung von *uš́iṣûma* (nach ZIMMERN und

Delitzsch) richtig, dahinter *napšātišunu* = „ihr Leben" zu erg. oder das folgende *napšātuš* gehört dem Sinne nach sogut zu *ušiṣūma* wie zu *iṭiru*.

Zum Akkusativ *napšātuš* s. o. d. Anm. zu *kirbiš Tiāmat* in S. 22 Z. 41. Zur Unterdrückung von *ana* vor dem Infinitiv s. o. ibidem.

Z. 110. Zu *nīta lamū* s. Delitzsch *Handw.* p. 460. Die Bedeutung von *nītu* unbestimmbar. Nach Delitzsch l. c. = „Hemmung". Aber das vorausgesetzte Grundwort *ni'ū* heisst nach p. 309 o. nicht „hemmen". Jedenfalls *nīta lamū* Soviel wie *lamū* allein.

Zum Akkusativ *naparšudiš* s. o. die Anm. zu *kirbiš Tiāmat* in S. 22 Z. 41.

li-'-i könnte für *li'ū*, 3. Pers. Plur. Permansivi stehn. S. *ašbi* für *ašbu* auf p. 238 Z. 126. Sonst ist es ein Infinitiv. S. zur dann anzunehmenden Unterdrückung von *ana* davor Z. 109 o. und o. S. 22 Z. 41.

Z. 111. Zimmern's und Delitzsch's: „er nahm sie gefangen" für *isiršunūti* ungenau.

Z. 112. *ušbu* Permansiv (dann Analogiebildung nach d. Praeteritum; cf. das Permansiv *ipuš*) oder Praesens, für *uššabu*, oder Praeteritum, für *ūšibu*.

Z. 113. *tup(b)ḳāti* = „Räume", spec. „Welträume" nach m. *Kosmologie* p. 163 ff. und p. 240. Delitzsch nach altem Brauch: Weltgegenden. Zu dem in m. *Kosmol.* ll. cc. Verwerteten ist noch hinzuzufügen: In K 7861 (s. Bezold *Catalogue* p. 880) steht der ub d. i. *tup(b)ḳu* oder *tup(b)uḳtu* einer Stadt parallel mit Palast oder dieser liegt nach dem Text darin und nach S. 298 Z. 22 o. werden *tup(b)ḳāti* in einer Stadt oder einem Palaste errichtet oder aufgestellt zur Sicherung vor feindlichem Angriff, also wohl verborgene Gelasse. Weiter bedeutet ub + giš-mi d. i. „ub des Schattens" *kub(p)ū* d. i. „Laube" oder Dgl. (II R 39, 51; s. o. p. 40 Z. 17). Also „Schatten-Raum" oder „Schatten-Gelass" oder Dgl. Endlich ist (s. II R 35, 43) ub der erste Teil eines Ideogramms für *ib(p)ratu* = „Wohnraum" oder ähnlich, *ib(p)ratum* hat bei Reisner *Hymnen* p. 92a Z. 6 als Ideogramm kisal-gur und als *kisallu* der Versammlung der Götter wird in *Beitr. z. Assyr.* III, 258, 29 der *Up(b)šukkina*, die Kammer, bezeichnet, in der sich die Götter unter *Marduk*'s Vorsitz versammeln. Dazu noch, dass der erste Teil des Namens doch wohl das ub = *tup(b)uḳtu* ist und der folgende das šu, das mit gi = „Rohr" zusammen auch = dem oben genannten *kub(p)ū* = ub + giš-mi = „Laube" oder Dgl. (s. o. p. 40 Z. 17). Darnach *tup(b)uḳtu* sicher ein umschlossener Raum.

Da von den klagenden Tönen der Taube das Verbum *damāmu* gebraucht wird, mag *dumāmu* eher „Wimmern", „Gewimmer" als „Heulen" bedeuten oder wenigstens auch das Erstere.

Z. 114. Nach Delitzsch *Handw.* p. 636 *širtu* = „Sünde" oder „Strafe". Indes nach der von ihm für letztere Bed. angef. Stelle IV R[2] 54, 3b (es möge sich beruhigen, besänftigen(!) dein *širtu*!) ist dies weit eher = „Zorn" u. Dgl., etwa „der sich betätigende Zorn" und ebenso in

Gilg.-Epos I, v, 20 (s. o. p. 130). Damit will ich garnicht leugnen, dass es auch „Strafe" bedeutet. Nur ist diese Bedeutung gewiss secundär und nie ohne die andere. Kein göttlicher Zorn ohne Strafe. Wenn *śirtu* auch = „Sünde", könnte man wegen der urspr. Bed. im Zweifel sein, wie wegen der von *annu* mit demselben Aequivalent *nam-taga* = „Strafe" und „Sünde", wenn nicht für *tag* die Bedeutung „schlagen", „anrühren" feststände und ein Verbum *ininu* mit der Bedeutung „zürnen", oder „seinen Zorn betätigen" vorläge (s. MEISSNER *Supplement* p. 11; JOHNS, *Deeds* No. 640 Obv. 17: möge ihm trotz des gesprochenen Gebets wieder zürnen). Darnach *annu* und wohl auch *śirtu* zunächst der „betätigte Zorn", dann dessen Ursache, „die Missetat"?

Zu *kiš(s)ukku* = *kīlu* = „Gefängnis" s. V R 47, 56a (DELITZSCH, *Handw.* p. 343).

Z. 115. Zu *u* s. o. S. 22 Z. 18.

nabnīti hier vielleicht nicht = „Geschöpf" sondern eig. = „Form", also „(Geschöpf)art". Darnach wäre die Elfzahl zu verstehen. S. zu *nabnītu* o. die Anm. zu *mummu* in S. 2 Z. 4 und zur Elfzahl o. S. 6 Z. 22.

Z. 116. *milla* = „Rotte"(?) nach ZIMMERN.

Z. 117. DELITZSCH für *ittadi ṣirrîti*: „brachte er Drangsale" ohne Fragezeichen; auf p. 147 erklärt er den Ausdruck *ittadi ṣirrîti* für schwer und m. Uebersetzung für gut passend. Aus den in m. *Kosmologie*, p. 165 angeführten zwei Stellen ergiebt sich, dass sie die allein richtige ist. Diese und unsere Stelle fehlen in DELITZSCH's *Handwörterbuch*, p. 576 (doch s. p. 575). Dort figuriert statt *ṣirritu* = „Seil, Zügel" (s. auch ASSARHADDON *Sendschirli* Obv. 24 und die Abbildung) ein *ṣirrîtu* = „Stab, Scepter", das aber nicht existiert.

Z. 118. Gesichert ist für *tuḳuntu* nur eine Bedeutung „Kampf" oder „Angriff". Also wohl auch hier so zu übersetzen.

Falls doch [*ikb*]*us* zu lesen, „trat nieder" zu übersetzen.

Z. 119. Zu *u* s. o. S. 22 Z. 18.

Z. 120. Da *du(?)ga* = *mātu* „sterben" und *nāru* „erschlagen" und speciell = *mūtu* = „Tod" (K 2061 Col. II, 18), wird der Gott *Du(?)ga* ein Todesgott, also vielleicht *Nērigal* sein. Das beweist K 4195, wonach der Planet Mars-*Nērigal* sein Stern ist. Darnach wäre also auch *Ḳingu* getötet worden. Nebenbei sei bemerkt, dass DELITZSCH's für den Namen vermutete Lesung *Kugga* (l. c. p. 84; *Handw.* p. 396) an II R 59, 31d keine Stütze hat. Denn dort steht nicht KU-BA, sondern DIB-BA. S. JENSEN in *Z. f. Keilschrift.* II, 422.

Z. 123. *isādu* nach DELITZSCH „besiegt (hatte)". Aber *sādu* nach V R 28, 1 = *nāru* = „töten", „erschlagen", wie auch DELITZSCH p. 488 s. *Handw.* richtig deutet.

Z. 124. *mutta'du* nach DELITZSCH = „stolz". Aber s. o. Anm. zu *na'du* S. 8 Z. 38.

ZIMMERN und DELITZSCH wie ich in m. *Kosmologie* für *ušāpū šurišam* „zu . . . gemacht". Aber „zu Etwas machen" heisst *šūpū* sonst nicht.

Z. 126. Zu *Nug(d)immud* s. o. S. 14 Z. 54.

Z. 127. S. zu *ilāni kamūti* o. p. 34 Z. 13 und wohl auch IV R² 21* 16 oben links. Nach dieser Stelle in der Unterwelt interniert?

Z. 129. Falls *išid-sa* zu lesen, *išdu* = „Fundament“ im Sinne von „Beine“? S. o. zu S. 26 Z. 90. DELITZSCH's „unteren Teil“ scheint Aehnliches andeuten zu sollen. Aber um das Schädeldach zu spalten, tritt man nicht auf die Beine. ZIMMERN: „Leib“. Aber das heisst *išdu* wenigstens nicht. Las er anders? Gewiss nur freie Uebersetzung.

Z. 130. Zu *miṭ(d)u*, falls = *miṭṭu*, s. o. zu S. 22 Z. 37.

Zu *nuttū* = „spalten“ s. ZIMMERN. DELITZSCH's „zerschmetterte“ ungenau. Zu den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 487 s. noch die auch von ZIMMERN angef., Addit. zu IV R² 56, K 2482 etc. Z. 3, und K 8466, 4 (bei WINCKLER, *Altorient. Forsch.* II, 28). Aus der ersten Stelle, wonach der Kopf von einem *paṭru* (= „Degen“ oder „Schwert“ und nicht „Dolch“, wie noch ZIMMERN und DELITZSCH meinen) durch *nuttū* entzweigehauen wird, resultiert die Bedeutung des Verbums aufs Bestimmteste. Nach IV R² 26, 38 heisst *Bilgi*, der Feuergott, der *munattī* hoher Berge. Geht das auf Feuerberge?

muḫḫu früher gewöhnlich (s. zuletzt MEISSNER in der *Z. f. Assyr.* VIII, 76) mit „Hirn“ übersetzt, weil = מֹחַ = مُخّ = „Mark“. Annähernd richtig ZIMMERN: Schädel. Da *muḫḫu* auch = („Oberteil“ und =) „auf“, und ferner einen Teil eines Hauses (Additions zu IV R², 16, Zeile 12) und eines Schiffs (*Gilg.*-Epos XI, 59; s. o. p. 232) bezeichnet, so wird es speciell das „Schädeldach“, zunächst aber, wenn nicht in 2ter Linie, „Dach“ überhaupt bezeichnen. Cf. *ṣīru* 1) = „Rücken“ (= hebr. צֹהַר = Dach), 2) = „Oberteil“ und weiter = „auf“. Sumerischen Ursprungs ist *muḫḫu* natürlich nicht. S. übrigens bereits DELITZSCH, *Handw.* p. 398. Die sum. Lesung seines Ideogramms kennen wir nicht.

Z. 132. Also wird das Blut der *Tiāmat* nach dem fernen Süden entführt. Sah man in der ἐρυθρὰ θάλασσα das Blut der *Tiāmat*, sodass dessen rote Färbung z. M. so alt wie das babylonische Schöpfungsepos wäre? Man darf hierzu wohl auch an die Wasser des Todes erinnern, die *Gilgamiš* auf seiner Seefahrt zur „Mündung der Ströme“ trifft (o. p. 220 Z. 50 und p. 222 Z. 3). Denn offenbar lässt *Marduk* das Blut der *Tiāmat* nach dem Süden in entlegene Gegenden entführen, um es unschädlich zu machen.

Z. 134. *šunu* als Akkusativsuffix auf *šidi* oder als Nominativ auf *abbūšu* in Z. 133 bezüglich.

S. 30 f. Z. 135. *inūḫ* vielleicht, aber kaum, = „ward besänftigt“.

šalamtuš vielleicht einfach Akkusativ von *šalamtu* nach d. Anm. zu *kirbiš Tiāmat* in S. 22 Z. 41.

Z. 136. Meine Uebersetzung von (*šīru*) *kūp(b)u* steht und fällt mit der Annahme, dass *šīru* = „Fleisch“ Determinativ ist. DELITZSCH (: den Körper . . . theilend) scheint es mit „Körper“ zu übersetzen. Ein Wort *kūp(b)u* II R 17, 13b und 35d (= HAUPT, A. S. K. T 83, 13 und 89, 35) in Verb. mit *is(ṣ,z)b(!)u* (mit *b* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 110 nach

S. A. Smith, *Misc. Texts* 22, 9 + 10 v. u.). Vgl. auch II R 47, 50 f. c d. *isbu kūp(b)u* nach diesen Stellen wohl eine Frühgeburt (an beiden Stellen: (in) einem nicht vollendeten Monat) und *isbu* ist jedenfalls irgend etwas lebensfähig Geborenes, aber nicht Neugeborenes überhaupt (wie Delitzsch, *Handw.* p. 110 meint). Denn die Geburt eines *isbu* an sich ist ein böses Omen (S. A. Smith l. c.). Vgl. auch den Personennamen *Is(z,ṣ)b(p)u* Johns *Deeds* No. 85 Rev. 4; No. 90 Rev. 9. Ob *kūp(b)u*, das damit verbunden wird, vermutlich als eig. Permansivparticipium, ein unentwickeltes, unförmliches Wesen mit wenig entwickelten Gliedmassen, Fleischklumpen, Rumpf ohne Gliedmassen? Dgl. vermutet auch Zimmern. Dessen Ideogramme nach der o. cit. Stelle II R 17, 13 und 82—9—18, 4159 Rev. 23 ff. bei Meissner *Suppl.* 31 (cf. S^b. 82 f) u-ut und u-ut-kit(!), die resp. auch = *irib šamši* = „Sonnenuntergang" und = *kummu*, *ṣit(d??) Šamši* = „Sonnenaufgang" und *ṣidānu* = „Glühen" (s. o. p. 76 Z. 7). Möglich, aber nicht wahrscheinlich, dass an unsrer Stelle ein anderes Wort anzunehmen. Jedenfalls nach dem Zusammenhang širu + *kūp(b)u* am Wahrscheinlichsten der Rumpf der *Tiāmat*.

u-za-a-zu = *uza'azu*. Die Radix ist natürlich *z-'-z*, nicht (Delitzsch) *z-w-z*. Daher *zu'uzu*, *uza'iz* und *uza'az*. Zum „überhängenden" *u* s. die Anm. zu S. 24 Z. 61? Aber hier hinter *z* ist es auffällig. Und doch kann hier an einen Plural kaum gedacht werden. Denn was wäre dann Subject? Die Götter? Aber die sind zuletzt in Z. 64 genannt worden. Indes in Tafel V, 11 bezieht sich *-ša* auf die zuletzt in unsrer Tafel IV Z. 140 genannte *Tiāmat*. Mit einem *zāzu* „strotzend", „kraftstrotzend" o. ä. (vgl. Delitzsch *Handw.* p. 572) wäre hier Nichts zu machen.

Z. 137. *nūnu* auch Wort für eine Waffe (s. m. *Kosmologie*, p. 343). Delitzsch: gleich einem Fisch. Was würde der Vergleich besagen? So leicht wie?

ana šinâšu (oder lies *ana šittāšu* oder *šittinšu*??), eig. wohl „2mal", = „in 2 Teile" auch K 2852 + K 9662 Col. IV, 9 (bei Winckler *Altor. Forsch.* II p. 42), ebenso wie auf K 3082 (ibidem p. 46 Anm.) *adi šinâšu*, sonst auch = „2mal". S. auch *Gilg.*-Epos XI, Z. 61 ff. o. p. 232 ff.

Z. 138. Delitzsch verlangt l. c. p. 147 wegen *-uš(-)ša* die Uebersetzung: „aus der einen Hälfte von ihr machte er"; *mišlušša* soll die Bedeutung von *ina mišliša* haben. Aber heisst: (Etwas) aus (Etwas) machen *šakānu ina*? An *binūtuš(-)šu* in Z. 143, das er einfach wie *binūtsu* übersetzt, nimmt Delitzsch keinen Anstoss!

šakānu nach Delitzsch hier = „machte". Aber „machen" von konkreten Dingen im Sinne von „herstellen" heisst *šakānu*, wie schon bemerkt, nicht (s. S. 24 Z. 50). Hier genauer = „hinsetzen".

uṣallil gewiss so, wie geschehn, zu fassen. Delitzsch: „deckte er den Himmel". Aber der entsteht ja doch erst jetzt. *ṣullulu* auch = „hinlegen" (K 196 Obv. Col. I, 24 bei Pinches, *Texts* p. 12 und *Gilg.*-Epos XI, 31), von *ṣalālu* „sich hinlegen", aber nur vom der Länge nach Hinlegen eines Fundaments und eines Schiffs (beim Bau?).

Z. 139. *šadādu* eig. „ziehen".

parku vielleicht auch eine „Sperre“ anderer Art.

maṣṣaru Plural nach ZIMMERN wegen Z. 140.

ušašbit eig. „liess (einen Platz) einnehmen“. S. o. S. 26 Z. 96.

Z. 141. *i-bir* wohl von *ibîru* „überschreiten“ nach HOMMEL in *Neue kirchl. Zeitschr.* 1891 S. 91 gegen m. *Kosmologie.* S. dann zur Verb. mit *šamî* CRAIG *Rel. Texts* I, 1, 15 (D. T. 109 Obv.). Aber wenn bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 38 Z. 11 und 40, 28 *abir* für *abri* in Verbindung mit *aḫîṭ* erscheint, so könnte hier *ibir*, grade auch in Verb. mit *iḫîṭ-*, wohl auch für *ibri* = „prüfte“, „betrachtete“ stehn.

Für „besah“ = *iḫîṭamma* könnte auch vielleicht „durchstreifte“ eingesetzt werden. S. zum möglicher Weise anzunehmenden Verbum *ḫâṭu* „durchstreifen“ eine Reihe von Stellen unter *ḫâdu* I med. *j* und *ḫâṭu* II med. *j* bei DELITZSCH *Handw.* 273 f. mit den resp. Bedd. „die Aufsicht führen“ etc. und „niederwerfen“, welche letztere aber für das zweite Wort resp. das Wort nicht nachweisbar ist. Es sind vielmehr anzunehmen im Assyrischen 1) ein *ḫâdu* med. *j* = „geben“ (so nach DELITZSCH), vielleicht 2) ein gelegentlich vor *u* mit *d* geschriebenes *ḫâṭu* med. *j* = „durchstreifen“ (davon dann *ḫâiṭ(d)u* = „Nachtwächter“, *ḫaya(â)ṭu*, Synonym von *muttagišu* = „der umherziehende Besichtigungsbeamte“?) und 3) ein damit wohl eigentlich identisches *ḫâṭu* = „genau besehen“, „prüfen“(!). Möglich auch, dass *ḫâṭu* nur diese letztere Bedeutung hat. Die Stellen, für die man die zweite Bed. in Anspruch nehmen könnte (V R 13, 11: MI-*a*-DU-DU d. i. eig. „in der Nacht hin und hergehend“ = *ḫâidu*; AŠŠURNAṢIR-APLU I, 51 und SALMANASSAR *Monolith* Rev. 71) fügen sich auch sehr gut der dritten. Der *ḫâid(ṭ)u* hiesse dann so als der „Aufpassende“, „Besichtigende“. Zu *ḫâṭu* I und II oder zum zweiten von beiden gehört auch חיט in *Ezra* 4, 12 und die Bedeutung ist dort „besichtigen“, nicht etwa weder „einreissen“ noch „legen (aus Baumaterial aufbauen)“; gegen FRAENKEL in Z. A. T. W. XIX 180 u. *Or. Lit.* II, 172. *ḫâṭu* also vielleicht annähernd mit *dâlu* synonym (s. hierzu o. S. 24 Z. 63). Daher dann *ḫaya(â)ṭîtu* ‖ *daya(â)litu* *Maḳlû* III, 3 f.

Z. 142. *uštamḫir* = „stellte sich gegenüber“ mit HOMMEL, l. c. p. 91, gegen m. *Kosmologie*, ZIMMERN und DELITZSCH(: angesichts des Apsû richtete er die Wohnung Nudimmud's). *Uštamḫir* in IV R² 26, Nr. 5, 12 u. 17 = „begegnete“. S. dazu auch p. 120 Z. 43. Oder kann *šutamḫuru* auch active Bedeutung haben? Wenn das, was wäre dann hier das Object dazu, da doch *šubat Nug(d)immud* gewiss Apposition zu *apsî*?

Zu *Nug(d)immud* s. o. S. 14 Z. 54.

Z. 143. ZIMMERN und DELITZSCH übersetzen *binûtu* ähnlich wie ich mit „Bau“. Der Zusammenhang scheint eine derartige Bedeutung zu verlangen; aber sonst heisst *binûtu* „Geschöpf“, „Erzeugnis“. Indes *nabnîtu* vereinigt ja auch beide Bedeutungen in sich und die Bedeutung von *binâti*, gewiss Plural von *binûtu*, setzt für dieses wohl eine Bed. wie „Gestalt“ voraus.

Z. 144 f. *Íšara-Ēšara* kann nicht den Himmel bezeichnen. Nach

Z. 138 und Z. 141 ist ja der Himmel bereits errichtet! Mir scheint es nach wie vor (s. m. *Kosmologie*, p. 195 ff. u. 185 ff.) das Wahrscheinlichste, dass *Íšara* eine poetische Bezeichnung für die Erde ist. Man könnte indes die Vermutung aussprechen, dass das Wort der Name des Götterpalastes im Himmel ist. Aber *Ía*(?), dessen Stadt(!) nach Z. 146 *Íšara* ist, wohnt nicht im Himmel und *Íšara* ist doch = *Íkur*, das, weil eig. = „Berghaus", = „Himmel" schlechthin oder (und so meist) = „Erde" (so gewiss auch o. S. 50 Z. 41 u. an d. Parallelstellen).

Íšara in Z. 145 2tes Object von *ušramma* in Z. 146 nach ZIMMERN.

Z. 146. *Ía* nur provisorische Aussprache des ILU (= Gott) + BIT + A geschriebenen Namens für den Beherrscher des Oceans. Nach dem *'Aὸς* des DAMASCIUS möchte man auf einen Namen *Ao*(*u*) oder *A* für ihn schliessen. Möglich, dass ILU-BIT-A einerseits eine Art Ideogramm volksetymologischen Ursprungs mit der Bedeutung „Gott des Hauses des Wassers", andererseits aber auch phonetisch zu lesen ist. Dann wäre (*ilu*) *Ía* zu lesen. Die mehrfache Schreibung ILU-A-BIT (s. z. B. DELITZSCH, l. c. p. 94, Anm. 2), könnte, falls kein Versehen anzunehmen, mit DELITZSCH für eine bereits früher vermutete Aussprache *Ae* sprechen.

DELITZSCH für *maḫāzišun* „je nach Bezirken". Aber wo heisst *maḫāzu* „Bezirk"?

uš-ram-ma für *ušrammā* wie *im-ma* S. 58 Z. 18 für *immā, uštamma* S. 210 Z. 11 für *uštammā* etc.

Z. 1. *manzaza* nach DELITZSCH Singular.

an für *ana* nach ZIMMERN.

Z. 2. Zu Sternen als Ebenbildern der Götter m. *Kosmol.* p. 146 ff.

Zu den (LU-)*maši*-Gestirnen s ibidem p. 47 ff. Dass damit wirklich Tierkreisgestirne gemeint sind, bestätigen jetzt die Texte bei KUGLER *Babylon. Mondrechnung* p. 72 Mitte u. p. 146 f. Siehe dazu KUGLER ll. cc. Aber was sind die LU-MAŠ's bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 126 Z. 21? Hier scheint doch von Sternen keine Rede sein zu können. Wenn aber die (LU-)*maši*-Gestirne ihren Namen von Schafen irgend welcher Art haben, können die LU-MAŠ's bei ZIMMERN l. c. echte und rechte Schafe sein und der oder die ihnen dort folgenden *sib-bi-i* wegen des sumer. *sib* = „Hirte" ein Hirte oder Hirten, die während der Beschwörungsceremonien rechts und links vom Palasttore aufgestellt werden. Man hat zu beachten, dass im Vorherg. gerade ein Schaf und ein Lamm oder Zicklein erwähnt werden. Wenigstens das Letztere wird geschlachtet. Sehr wohl möglich, dass LU-MAŠ Etwas wie Leitschaf. Jedenfalls ist *maš* nach S^c^. 1a, 1 f. = *b*(*p*)*itrū* und *ašaridu* und *ašaridu* = „Erster", „Führer", *b*(*p*)*itrū* aber, gerade von Tieren geltend, auch Schafen (DELITZSCH *Handw.* 184 f.), nach II R 6, 35 = sumer. *nam-ena-aga* d. i. „die Herrschaft ausübend". Dass *b*(*p*)*itrū* „fett" bedeutet (DELITZSCH l. c.), ist nicht erwiesen, täte auch Nichts zur Sache. Denn die stärksten Tiere sind auch die Führer. Wenn nun die Tierkreisgestirne „Führerschafe" sind, der Widder aber im Tierkreis einmal als erstes im neuen Jahre aus den Strahlen der Sonne hervortrat und sich so an der Spitze der Tierkreisgestirne befand,

so ist der Gedanke nicht zu umgehen, dass er zu eben dieser Zeit als „erstes Führerschaf“ in Aufnahme kam. S. schon m. *Kosmologie* p. 61 f. und zum Vgl. der Sterne mit Schafen ibid. p. 98 u. p. 114.

Wenn diese Gestirne „hingestellt wurden“, hat man sich darunter nicht nur Lichtpunktcomplexe, sondern offenbar lebende Wesen und Gegenstände gedacht.

Z. 3. *uaddi* nach DELITZSCH „setzte ein“. Aber wo heisst es das? *uddū* von *idū* = „wissen, kennen, erkennen lassen“, also „kundtun, kennzeichnen,‘. Ein davon verschiedenes *uddū* = „bestimmen“ (von ודה) scheint mir gegen DELITZSCH *Handw.* p. 232 nicht gesichert.

mi, falls so zu lesen, vielleicht das enclitische *mi* (s. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 387). Dann bildete das folgende *iṣrāta u(m)aṣṣir* mit der fraglosen Bedeutung: „zeichnete die (Stern)bilder“ eine figura etymologica. Ein Wort *miṣratu* als Ableitung von *iṣiru* sehr bedenklich. Falls doch *miṣ(s,z)rāta* zu lesen, wäre vielleicht mit SAYCE an מזרות zu denken, wofür aber vielleicht מזלות zu lesen, falls es nicht etwa wegen Hiob 9, 9 zu מזרים in Hiob 37, 9 zu stellen. Möglich, dass *miṣrāta* ein Plural von *miṣru* = „Grenze“ (so DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 422), und dann wäre „zeichnete die Grenzen“ zu übers. Zu *iṣu(i)rtu* = „Bild“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 309. DELITZSCH l. c.: teilte Abschnitte ab. Wie will er das begründen? Oder übersetzt er nur frei?

Z. 4. *ta-a-an* möglicher Weise mitzulesen und dies sogar recht wahrscheinlich, wie auch das damit wechselnde *a an* jedenfalls im späteren Babylonisch kein ungelesenes Ideogramm war, sondern mitgelesen ward. Das beweist das im Babylonischen damit wechselnde ’ (lies wohl *a*’) das lautgesetzlich älterem *an* entsprechen kann (s. JENSEN in *Z. f. Assyr.* VII, 177 f.). S. fürs Assyrische z. B. JOHNS *Deeds* No. 436, Rev. 9, No. 502, Obv. 6 u. No. 612 Rev. 1. Ja, auch gerade für x *ta-a-an* = „je x“ erscheint eine Form ohne *n* (s. *Z. f. Assyr.* l. c. p. 177). Und der Zusammenhang verlangt hier ja gerade eine Bedeutung wie „je drei“. Ueber eine ev. Bedeutung „je“ für *ta-a-an* habe ich mir noch kein Urteil bilden können.

Stellte *Marduk* also 3 × 12 Sterne hin? Vgl. DIODOR II, 30. Das „je“ liegt ja im Assyr. vielleicht nicht ausgedrückt, aber der Zusammenhang scheint eine Uebersetzung „je drei“ zu verlangen.

DELITZSCH: „Zwölf Monate liess er durch drei Sterne theilen“. Wenn auch DELITZSCH es für unmöglich hält, dass ein Begriff wie „er setzte ein“ auf Z. 2 und Z. 4 durch das nämliche Wort wiedergegeben worden sei (so auf p. 150 l. c.!), so ist das doch wohl eine kaum vermeidliche Annahme: Von *za’āzu*(!) konnte zunächst nur ein *ušza’iz* gebildet werden; *ušziz* kann kaum zu *za’āzu* gehören, das jedenfalls nirgends mit Bestimmtheit als Verbum mediae *w* auftritt.

Z. 5. DELITZSCH ohne Fragezeichen: Vom Tage, da das Jahr beginnt, bis zum Schlusstag. Wo heisst *uṣurāti* „Schlusstag“? Nach DELITZSCH *Handw.* p. 122 soll allerdings im Assyrischen ein Wort *uṣurtu* = „Umschrankung, Schranke“ existieren. Aber es giebt nur ein Wort

uṣurtu = „Bild“, „Zeichnung“. Zu diesem *uṣurtu*, wenn es Synonym von *šimtu* = „Schicksal“, s. S. 92 Z. 3.

Z. 6. Zu *Nibiru* = Jupiterplanet s. p. 36 Z. 6 und m. *Kosmologie* p. 128 f. Darnach *manzaz Nibiri* d. i. „Standort des Jupiter“ der Tierkreis oder die Jupiterbahn?

Für *riksišun*, das Zimmern und Delitzsch nach m. *Kosmologie* wie ich oben übersetzen, wohl besser: „sie alle“; denn für *riksu* ist eine Bed. „Schranke“ oder „Grenze“ nicht belegbar. S. zu *riksu* p. 38 Z. 18 u. 19 und o. die Anm. zu *app(bb)unāma* auf S. 6 Z. 22. *riksu* eig. = „Band“. Cf. arab. بِأَسْرِهِ = „er ganz“.

Z. 8. Zum Standort des *Bêl* und des *Ía*(?) — Nordpol des Aequators und η Argus — s. m. *Kosmologie* p. 16 ff. Es ist mir indes etwas fraglich geworden, ob ich mit meinen dortigen Ausführungen Recht habe. Jedenfalls befinden sich aber die 2 „Standörter“ bez. im Norden und Süden des Himmels. Von neuen für unsre Stelle wichtigen Texten beachte vor Allem King *Magic* No. 62 Obv. 17: *Ía*(?)-, *Anu*- und *Bíl*-Sterne, d. i. Süd-, Aequatorial- oder Ekliptikal- und Nordsterne?

ittišu vielleicht mit Delitzsch = an seiner Seite (neben ihm).

Z. 10. *šigāru* als Synonym von *sikkuru* genauer = „Riegel“?

uddannina vielleicht = „machte gewaltig“.

Z. 11. *kabittu* nach p. 10 Z. 5 o. = „Bauch“, „Inneres des Bauches“, nur vielleicht auch = „Leber“. *-ša* kann sich in Ermangelung eines anderen Femininums im Gesichtsfelde nur auf die *Tiāmat* beziehen. Also: im Bauche der *Tiāmat*, deren eine Körperhälfte ja zum Himmel gemacht ward. Wie der Himmel oder ein Teil davon der Bauch der *Tiāmat*, so ist der Bauch des Menschen ein *šamāmu*, ein „Himmel“ (s. *Z. für Keilschr.* II, 35 f.). Demnach *kabittu* nicht „Mitte“ (m. *Kosmologie* und o. im Text) oder gar „Schwerpunkt“(?) (Delitzsch). Die Schöpfungslegenden haben bekanntlich bereits erhebliche Zeit vor Newton bestanden. Wenn *ilāti* (s. sofort) den Nordpol (der Ekliptik oder des Aequators) einschliesst, mag man sich darin den Nabel der *Tiāmat* gedacht haben. Darnach dann vielleicht zu verstehen, dass nab = *nab*, wohl = „Pol“, d. i. „Nordpol“ (s. m. *Kosmologie* p. 20 ff.), zugleich eine Bezeichnung der *Tiāmat* ist (83-1-18, 1332 Obv. II, 22 in *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* Dec. 1888 Pl. V). Nur zufälliger Weise ist im Arabischen كَبِد 1) = Bauch, 2) = Leber, 3) aber auch = medium coeli und treffen die Araber mit den Babyloniern darin zusammen, dass sie einen oberen Teil des Himmels mit einem כבד vergleichen. — Zimmern verbindet *kabitti šama* und deutet: „Mitte des Himmels“. Allerdings bietet z. B. VA. Th. 663 Obv. 5 bei Reisner *Hymnen* p. 145 *ša-ma-'* = „Himmel“. Aber in unserm Text wäre eine ähnliche Form seltsam.

Es scheint kaum zweifelhaft zu sein, dass *ilāti* zu *ila(ā)t šamí* zu stellen ist. In m. *Kosmologie*, p. 15 f., nahm ich dafür die Bedeutung „Zenith“ in Anspruch, da es = sum. *an-pa* = „Gipfel des Himmels“ und

im Gegensatz zu *išid šamí* = „Grund des Himmels" steht. Delitzsch deutet es wie ich als „Höhe des Himmels", aber im Sinne von „Süden". Indess wenn auch die Himmelskörper im Süden culminieren, mit welchem Rechte kann der Süden „Himmelshöhe" genannt werden? Delitzsch erklärt folgerichtig *išid šamí*, da es im Gegensatz zu *ilat šamí* steht, für den Norden. Nach IV R² 28, 24 u. 26 wird bei einem Gewitter die Sonne finster oder bewölkt sich(!) im „Grunde, Fundament des Himmels", — wo sie nach IV R² 20 No. 2 Obv. 1 f. u. V R 50, 7 f. auch aufgeht, — und verschwindet der Mond und zwar der Mond als *Nannaru* d. h. als das im Westen wiedererscheinende Neulicht des Mondes (nach IV R² 5, 40 f. *Nannaru* = UT-SIR, das sonst = *askaru* = „Neulicht"!) in „der Höhe" oder den „Höhn des Himmels". Vgl. Reisner *Hymnen* p. 128, Rev. 36 ff. Ganz analog unsre Stelle; denn offenbar gehören Z. 11 u. 12 eng zusammen. Darnach könnte man im Fundament des Himmels den Osten, in dessen Höhn oder Höhe den Westen sehn. Und nun wechselt oder geht parallel mit *ultu ṣitān adi šil(l)ān* d. i. „von Ost bis West" *ultu išid šamí adi ila(ā)t šamí*. Aber wie kann man den Osten bez. Westen des Himmels Fundament bez Höhe(n) nennen? Solange es dafür keinen ersichtlichen Grund giebt, müssen wir anscheinend anders schliessen, d. h. im Grunde beim Alten bleiben. Wenn die Sonne nicht nur im Fundament des Himmels aufleuchtet (l. c.), sondern auch beim Aufgange aus dem Fundament des Himmels herausgeht, dorthin, wo Himmel und Erde finster sind(?) (V R 50, 8: *ana ima šamū u irṣitum nanduru iš[tu iši]d šamí ina* [*aṣika*]; vgl. Delitzsch, *Handwörterbuch* p. 79 unter *emu*), so muss, falls *išid šamí* „Osten" nicht sein kann, es den Horizont und ev. einen darunter befindlichen Teil des Himmels bezeichnen. Wenn andererseits der Mond, und zwar speciell das Neulicht, in der Höhe des Himmels verschwindet und mit dieser der Westen nicht gemeint sein könnte, kann damit auch nicht lediglich der Zenith bezeichnet sein — denn im Zenith kann das Neulicht nicht stehn —, vielmehr nur eine bestimmte Zone oder Gegend über dem Horizont oder, da *išid š.* und *ila(ā)t š.* polare Gegensätze bezeichnen, der ganze Himmel über dem Horizont. Es müsste denn sein, dass in IV R² 28 und an unsrer Stelle *Nannaru* den Mond schlechthin bezeichnet. Dafür könnte die o. gen. Stelle bei Reisner sprechen, wonach *Sin* schlechthin im *ilat šamí* steht, dagegen aber grade diese Stelle, da dort im Sumerischen dem *Sin Si-in-ki* d. i. doch wohl der „unten bef. *Sin*" entspricht. Wenn nun aber in Nebukadnezar's *Steinplatteninschr.* X, 13 f. und bei Neriglissar II, 37 (*ištu išid šamí adi ila(a)t šamí ima Šamaš az(ṣ)ū* = „vom Fundament des H. bis zu den Höhn (oder der Höhe) des H., wo (immer) die Sonne aufgeht") mit dem so umgrenzten oder doch begrenzten Gebiet fraglos die ganze *οἰκουμένη* gemeint ist (cf. auch IV R² 9, 42), müssen doch — beachte *ištu* und *adi* — mit *išid š.* und *ila(ā)t š.* Grenzen oder Grenzpunkte gemeint sein, zwischen denen sich der ganze Himmel über der Erde erstreckt. Und darnach wäre *ila(ā)t šamī* doch = „Zenith", wenn nicht etwa der Nordpol. Aber nach dem o. Bemerkten kann es doch wohl auch Ersteres nicht sein. Unter

solchen Umständen kann ich nur noch die Vermutung aussprechen, dass das „von—bis" in der Redensart in praegnanterer Art „von dem Ende von bis zum entgegengesetzten Ende oder Punkte von" bedeutet. Unter dieser Annahme könnten wir für *išid šamí* bei der Bedeutung „unterer Teil des H.", d. h. der unter dem Horizont, und für *íla(ā)t š.* bei der Bed. „oberer Teil d. H.", d. h. der über dem Horizont, stehen bleiben. Aber das wäre jedenfalls eine Hülfsannahme, auf die man lieber verzichtet, und gewiss ist, dass nur die Himmelsgrenzen auch die Erde umgrenzen, die mit den Erdgrenzen identisch sind, also der Horizont, und dass somit Alles, nur nicht unsre Anschauung und unser kosmisches System, der Deutung: „Osten" und „Westen" das Wort redet. Andere Stellen, wie p. 32 Z. 19 oder *Gilg.*-Epos XI, 98 (o. p. 236) oder ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 102 Z. 101 bringen keine Entscheidung. Aus den Ideogrammen für *íla(ā)t šamí* können wir auch Nichts mit Sicherheit schliessen. AN-PA, das gewöhnliche Ideogramm, bedeutet, wie schon oben bemerkt, „Gipfel oder Spitze des Himmels", wie *pa* = *appu* vom Feuer dessen „Spitze" im Gegensatz zu dessen *išdu*. Aber SI + BAD, das nach der Stelle bei REISNER = *ílat šamí*, ist nach II R 32, 11 = *ṣîtum* mit unbekannter Bedeutung. Das Ideogramm müsste man in erster Linie „Horn der Stadtmauer" deuten. Was wäre das? Ein spitzer Vorsprung? Eine Zinne? Als was wäre darnach der *ílat šamí* gedacht? Ein drittes Ideogramm AN-PA-KU existiert gegen DELITZSCH *Handw.* p. 64 nicht. An der dafür von ihm cit. Stelle IV R 9, 40 ist KU natürlich = *ana* in Z. 42.

Z. 12. Zu *Nannaru* = „Neumond" im Sinne von „Neulicht" s. m. *Kosmologie* p. 102. „Mond" schlechthin heisst das, wie schon gesagt, nicht, gegen DELITZSCH. Der Mond erscheint zum allerersten Mal in der Gestalt, in der er allmonatlich nach vorheriger Unsichtbarkeit aufleuchtet!

uštipā vielleicht = „schuf". S. m. *Kosmologie* p. 328 u. DELITZSCH, *Handwört.* p. 236. *šutāpū* nach p. 2 Z. 10 o., IV R² 25, 45 und auch wohl IV R² 3, 22 mit intransitiver Bedeutung.

iḳ(k)ti(i)pa gewiss zu *ḳāpu*, nach DELITZSCH *Handw.* p. 583 wohl = „glauben", „anvertrauen".

Z. 13. Zu *uaddi* (nach DELITZSCH = „setzte ein") s. o. zu Z. 3.

šuknat mūši, nach ZIMMERN „Nachtkörper", nach d. Anm. zu p. 24 Z. 50 zu beurteilen.

ūmí(i) hier nach ZIMMERN = „Zeit". S. o. p. 20 Z. 7. Möglicher Weise = „Tag", oder „Tage".

Z. 14. DELITZSCH für *agū* nach altem Brauch: „Krone". Was ein *agū* des Mondgottes ist, zeigt das Relief auf V R p. 60. Der *agū* eigentlich ein um den Kopf gewickeltes „Tuch". Daher = *riksu* d. i. „etwas Gebundenes" (V R 28, 19) und daher hat er auch dasselbe Ideogramm wie *šibbu* = „Hüftentuch". S. dazu die Anm. zu S. 84, 54 f.

DELITZSCH für *u-ṣir* „teile ab"(?). S. o. die Anm. zu *mi(?)-iṣ(s, z)-ra-ta* in Z. 3. Hat man an *ṣurru* = „gross machen" zu denken? S. dazu SAMSUILUNA Col. III, 21 bei WINCKLER in *Keilinschr. Bibl.* III, I, 132 nach HOMMEL? Also „vergrösserte ihn an der oder durch die (Königs)mütze?".

Die Tage des ganzen oder fast ganzen Vollmonds sind ja nach babyl. Vorstellung die der herrlichen, grossartigen Königsmütze. ZIMMERN: bildete (als Vollmond), aber fragend. *uṣṣuru* vom Bilden eines Körpers? Und *ina* vor *agî*?

S. 32 f. Z. 15 f. Der Infinitiv mit Imperativbedeutung wie im Hebraeischen der Infin. absolutus? Auch ZIMMERN hält *nabâta* in Z. 16 für einen Infinitiv. Ihn nach dem oben zu S. 22 Z. 41 Bemerkten aufzufassen hält schwer.

Z. 17. Oder zum Inf. *šumšula* zu erg.?

Z. 18. Zu *šutamḫurat* s. S. 30 Z. 142.

Z. 19. Zu *išid šamî* s. die Bem. zu *ilâti* in S. 30 Z. 11.

Z. 21. *šutaḳrubu* nach S. 24 Z. 44 transitiv; CRAIG *Astr. Texts* 58a Rev. 13 — falls dort *uš-taḳ-rib* zu lesen — entscheidet nicht für eine intrans. Bed. Uebrigens mag der Form trans. u. intrans. Bed. zukommen.

Z. 22. Zu *šutamḫurat* s. S. 30 Z. 142.

Z. 23. *ši-um* für *šî'û*? Beachte das folg. *ba'i*, da *šî'û* ein Synonym von *bu'û*.

Darnach *ba-'-i* für *bu'i*? Vgl. o. S. 58, Z. 4; S. 88 Z. 32 u. DELITZSCH *Assyr. Gramm.* S. 270. Zur Unterdrückung von *ana* vorm Inf. s. o. S. 22. Z. 41.

Zu wessen Wege, falls hier das feminine *-ša* nicht misbräuchlich für *šu* steht?

Z. 24. Zu *šu*]*taḳribama* s. o. Z. 21.

Z. 3. *na'âdu* oder *nâdu* eig. „sich fürchten vor". S. o. zu S. 8 Z. 38. Zu *nâdu* = „anstaunen" s. auch p. 176 Z. 188.

Z. 5. Zu *nasâku* = „niederstellen, -setzen, -legen" s. o. zu S. 28 Z. 101; in Verb. mit *ḳaštu* auch S. 256 Z. 18.

Z. 9. *gisgallu* = „Platz", genauer „Standort" (vgl. o. p. 30 Z. 1 u. 6) nach S^b 267: *gišgal* = *manzazu*. S. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 202. Vgl. auch sumer. *giš-gal* = *kussû* „Stuhl"?

Z. 10. *ultu* = „aus", „von" oder = „nachdem".

šîmâtiša wäre „seine Schicksale" und würde sich auf den Bogenstern beziehen. Unter diesen Schicksalen wäre der Inhalt von Z. 7 ff. zu verstehen.

S. 34 f. Z. 1 ff. DELITZSCH liest die sumerischen Ehrennamen *Marduk*'s assyrisch und überträgt sie demgemäss in der Uebersetzung ins Deutsche. Das kam von seiner nun überwundenen Sumerophobie her. Wie konnte DELITZSCH (p. 151 f. l. c.) bestreiten, dass die verschiedenen Namenreihen freie Erklärungen je eines Namens an ihrer Spitze sind, also, da sie nicht nach einem assyr. Namen hin convergieren, voraussetzen, dass dieser ein nichtassyrischer ist? Die Unmöglichkeit von DELITZSCH's Auffassung, wonach diese Namen nur die Hauptnamen, aber assyrisch zu lesen sind, zeigt namentlich auch Z. 21 des Obv., wo dem Namen *Ša*(*ga*)-*zu*, dessen nächstliegende Erklärung *mûdû libbi* ist, unmittelbar *mûdi libbi ilâni* folgt. Wozu dies, wenn ŠA(GA)-ZU *mûdi libbi* (*ilâni*) gesprochen ward? Das ist auch DELITZSCH bedenklich gewesen. In Folge

dessen ward der sumer. Name von ihm einfach beiseite geschoben und in der Transcription unterdrückt, und in einer Anmerkung zum Text heisst's dann: die erstere Erklärung hat der Schreiber von K 8522 dem Ideogr. selbst gleich beigeschrieben. Aber eine Glosse in einem poetischen Texte, dazu zu einem ganz unmissverständlichen Ausdruck? Dgl. wäre doch höchst sonderbar (s. o. p. 24 Z. 45). Also muss man zugeben, dass dieses Ideogramm — und damit die anderen — einen Anspruch darauf erheben kann, mitgelesen zu werden, und demgemäss, da nicht assyrisch, sumerisch zu lesen ist.

Z. 2. *ukinnu* etymologische Spielerei mit sumer. *ukkin* in Z. 1?

Z. 4. *apâti* nach *Beitr. z. Assyr.* II, 259 Z. 21 (Merodachbaladan-Stein) parallel mit *nîši* = „Menschen" und nach V R 21, 5 = *ukkin* = *puḫru* = „Versammlung", „Schaar", also gewiss = „Menschheit". Nach Zimmern, gemäss persönlicher Mitteilung, eig. = „die Blöden", im Sinne von „Menschheit". Er vgl. z. B. IV R² 29* 4 C Rev. Col. II, 28: *înu apâtu înu ašâtu* = „. . . Augen, trübe Augen". Delitzsch auch „Menschen", aber auf Grund irriger Schlüsse (*Handwörterbuch*, p. 111): Ein Wort *aptu* mit der Bedeutung „Wohnung" existiert nicht und *apâti* = „Menschen" ist kein Plural davon. *Aptu* bedeutet ein „Loch" in der Mauer, im Dach usw. S. u. die Anm. zu *takkab(p)u* in *Gilg.*-Epos XII, Col. III, 23 + 27 auf p. 262 o. Auch zwischen *apâti* und *ukkin* in Z. 1 besteht eine Verbindung durch eine etymologische Spielerei: *apâti* = sumer. *ukkin.*

Der „Zornestag" der Tag, an dem *Tiâmat* und Helfershelfer vernichtet und bezwungen wurden.

Z. 5. Delitzsch's „Träger" für unser *mu-kir* beruht auf seiner unrichtigen Lesung *mu-kil* trotz V R 21, 11. Oder ist dort zu *ka-a-l[u]* oder *ka-a-l[um]* zu verbessern?? *mukîl* würde „der darreicht(e), hinhä(ie)lt" heissen können. S. o. p. 96 Z. 29 ff. Nach V R 21, 23 und Z. 7 unsres Textes liegt in V R 21, 11 eine Erg. zu *ka-a-n[u]* nahe. Aber *mukîn* = „der festsetzt(e)" kann man an unsrer Stelle nicht lesen.

tilîltu = „Reinigung" (und damit „Entsühnung") nach Zimmern und Delitzsch.

Z. 6. *šâru ṭâbu* hier der „Lebensodem". S. Z. 9.

magâru heisst „zu Willen sein" (s. auch Delitzsch, *Handw.* p. 392), nicht „Gnade" (ders. im *Weltschöpfungsepos*).

Z. 7. *ṣimru* = „Wunsch", „Gewünschtes", falls zu *ṣamâru* = „wünschen". Cf. Z. 6. Sein Ideogramm *azag* in V R 21, 21 eig. = „glänzend". Also Soviel wie „Schönes"? Delitzsch: „Fülle" ohne Fragezeichen.

kubuttû auch *Stele* Nabonid's IX, 19 u. V R 39, 26.

Die Participia haben auch praeteritale Bedeutung. Also vielleicht: liess und: bestimmte.

Z. 8 f. Die Praeterita *utirru* und *niṣinu*, weil sich ihr Inhalt auf bestimmte Ereignisse der Vergangenheit oder alle bis zum Augenblick der Namensnennung beobachteten, nicht auf allgemein und jederzeit zu beobachtende Tatsachen einer bestimmten Kategorie bezieht.

Z. 9. *iṣinu* gewöhnlich „riechen". Vgl. *napāšu*. S. p. 10 Z. 5 o.

Z. 10. *it'udu* Synonym von *dalālu*. S. o. zu S. 8 Z. 38.

lidlula dalīlīšu übersetzte ich in m. *Kosmologie* mit „er möge ihn preisen". Dass dies verglichen mit DELITZSCH's „mögen sie — gehorsamen ihm in Gehorsam" nicht (mit DELITZSCH l. c. p. 156) so „ganz falsch" war, zeigt jetzt auch KING *Magic* Pl. 47 Z. 67 (vgl. Pl. 41 Z. 23): *dalīlīka ana nīši rapšāti ludlul* = „will ich deine *dalīlu*'s den zahlreichen Menschen . . .!" Hier ist DELITZSCH's Deutung unmöglich. Ferner an der von DELITZSCH nicht beachteten Stelle bei ḪAMMURABI *Bilingue* Col. II, 12 f., wo *dalīlīka ṣirūtim lidlula* = „mögen deine grossen *dalīlu*'s . . .!" im Parallelismus mit *tanadātika rabiātim lištanida* = „mögen deine grossen Furchtbarkeiten als furchtbar hinstellen oder mit Furcht davon reden!" Also *dalīlu* fraglos etwas an der Gottheit zu Verehrendes; *dalālu* aber muss wegen der zuerst genannten Stelle (*ana*!) entweder bedeuten: „als furchtbar, gross oder ä. hinstellen, preisen" oder „Jemandem gegenüber Furcht vor oder Bewunderung für Etwas oder Dgl. durch irgend Etwas bekunden". Nun kann *dalīlu* schwerlich etwas Anderes als ein alter erstarrter Infinitiv der Form Fa'āl mit Substantivbedeutung sein wie *salīmu* „das sich gnädige Zuwenden", neben dem — auch mit Infinitivbedeutung: ASSARHADDON *Sendschirli* Rev. 47 — ein neuer durch Lautwandelneigungen unbeeinflusster Infinitiv *dalālu* mit rein infinitivischer Bedeutung aufkam. Denn als Form Fa'īl wäre das Wort rätselhaft. Aber dann hätten wir eine urspr. Form Fa'āl mit passiver Bedeutung, was unerhört wäre. Vielleicht nehmen wir mit Recht an, dass sich diese erst aus der Verbindung *dalīli-šu d—l—l* entwickelt hat. Dies hiesse urspr. etwa „ihn verehren verehren", *dalīlu* wäre hier also wie im Hebr. und wie auch sonst im Assyr. ein Infinitivus absolutus. Dann betrachtete man ihn in dieser Verbindung als Object, das nun, da sich ja der Sinn der ganzen Redensart nicht änderte, passive Bed. bekommen musste. — Keine der Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 219 und KING *Magic* (s. p. 146 f.) spricht entscheidend für oder gegen etwa: „Furcht bekunden" oder „als furchtbar preisen", das Ideogramm KA-TAR = *dalīlu* wegen KA, auch = „Rede", „reden", eher für Letzteres. Nun aber bedeutet *dullu* von *dalālu* „Arbeit", „Mühe", „Schmerz" (s. für letztere Bed. die 2 ersten Stellen unter *dullu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 219; die letzte dieser beiden o. p. 138 Z. 40) und assyr. *palāḫu* = „fürchten, verehren" entspricht aram. פלח, das auch „arbeiten" heisst. Also dürfte *dalālu* wohl eher Etwas wie „fürchten", „Furcht bekunden" als „preisen" und Dgl. heissen. Gewiss hierzu mit DELITZSCH *dallu* = „erbärmlich" u. Dgl. (cf. hebr. דל), Synonym von *unnušu* „geschwächt" (V R 23, 27), und *dullulu* „geschwächt, geschädigt" (s. d. Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 219, *Beitr. z. Assyr.* III, 252, Z. 13 und SARGON *Cylinder* 4: *inšūtu* = „Schwäche" im Parallelismus mit *ḫibiltu*), von *dullulu*, Synonym von *ḫabālu*, wozu *ḫubbulu*, parallel *ulālu* und *inšu* (*Z. f. Assyr.* IV, 30 Z. 21). „Arbeiten", „(den Herrn) fürchten", „elend und schwach sein" gehören ja eng zusammen.

Z. 11. Die Namen *Marduk*'s erhalten in diesem Text zuerst eine Erklärung, die sich möglichst genau an ihre eigentliche Bedeutung anschliesst. *Aga* in *Aga-azag* heisst *agū* = „Königsmütze". Man vermutet daher zunächst, da *lišarriḫu azag* entsprechen könnte, dass *lišarriḫu ab(p)rāti* Erklärung von *Aga-azag* und demgemäss *ab(p)rāti* die Uebersetzung von *aga* sein soll, also „Königsmützen" bedeutet. Dies wäre dann zu hebr. אפר = „Kopfbinde" und assyr. *apāru* = „Binde" (V R 28, 9 gh) zu stellen. Gegen jene Uebersetzung legt zwar K 9955 (s. Bezold, *Catalogue*, p. 1053) keinen Protest ein. Dort heisst *Bēlit* [die Herr]in(?) der *ap(b)rāti*; und in Z. 3 auf p. 16 von Pinches' *Texts*, sowie in unserem Text könnte *ap(b)rāti* im Sinne von „Königsmützenträger" zu nehmen sein. Indes in Rm. 354 (s. Meissner *Supplement* p. 22 hinten und p. 3 vorne) ist *ab(p)rātum* ein Synonym von *kullatum*, *gimratum*, beide = „Gesammtheit", und *kīmtu* „Familie", und auf K 8665 (s. Meissner l. c. p. 14) wird es unmittelbar hinter *aštapīru* = „Gesinde" genannt. Also giebt es ein *ab(p)rātum* wohl mit der Bedeutung: eine „Gemeinschaft, Summe" von Menschen, speciell „Familie", „Verwandtschaft", das sehr wohl an unsrer Stelle vorliegen könnte und hier dann jedenfalls die Menschheit sofort nach der Schöpfung oder die spätere umfasst. Wurzel חבר und Bedeutung eigentlich „Genossenschaft(en)? Zimmern's Uebersetzung („Welt"?) und Delitzsch's („Wesen" ohne Fragezeichen) hätten also annähernd das Richtige getroffen.

Z. 12. „Toten", falls *mītu* auch als Substantiv flectiert werden kann. Sonst lies: den Toten.

Z. 13. *an* für *ana* nach Zimmern.

Zu *ilāni kamūti* s. o. p. 28 Z. 127 und wohl IV² R 21*, 16 o. l.

Z. 14. *ušassiku* eig. = „liess niederlegen" nach Zimmern u. Delitzsch. *ušassiku* von *nasāku* = *našāku* (s. o. zu S. 28 p. 101) oder durch Dissimilation aus *ušaššiku*.

Z. 15. Bezieht sich *-šunu* = „sie" in *ana pa-di-šunu* = „um sie zu erlösen"(?) auf die in Z. 14 genannten Götter oder auf die Menschen und dann auf eine zukünftige — wie gemeinte? — Erlösung? Eschatologie?? Zimmern's „an ihrer Statt" unbeweisbar. Delitzsch verzichtet auf eine Erklärung.

Z. 16. *ša bašū ittišu* eig.: „bei dem ist".

Z. 17. *amātušu* die Worte, z. B. die Beschwörungsformeln, die er die Menschen lehrte, oder die Worte, die er bei einer bestimmten Gelegenheit an die Menschen richtete? Falls auf K 3364 (s. Delitzsch l. c. p. 54 f.) wirklich Worte vorliegen, die an den Menschen nach seiner Schöpfung gerichtet wurden, mögen die gemeint sein. Delitzsch: seine Thaten. *Amātu* kann indes höchstens „Ereignis", aber so wenig wie דבר „Tat" bedeuten. Aber vielleicht *amātu-šu* „das, was man von ihm spricht"??

Z. 19. *pāšina littabb(pp)al* nach Delitzsch: „künde ihr Mund".

Wie will er das rechtfertigen? Am Wahrscheinlichsten *littabbal* zu lesen von *abālu* primae *w* = „bringe hervor". S. o. zu S. 14 Z. 56.

S. 36 f. Z. 20. *issuḫu* = „herausriss" aus ihrem Aufenthaltsort (und vertrieb).

Nach der Anm. zu S. 12 Z. 7 u. wohl bestimmt *na-gab* mit *b* zu lesen. Sind in dem Verse böse Geister gemeint, die durch Beschwörungen aus dem Körper getrieben werden bez. bis zum Augenblick der Namensgebung wurden?

Z. 21. Lies statt „Herz" „Innere" nach den Anmm. zu S. 10 Z. 5 o.

Z. 22. *uśiṣū* nach ZIMMERN, wie sonst *aṣū* auch „entkommen" heisst, eig. „entrinnen lässt". Ebenso DELITZSCH.

Z. 23. *mukīn puḫri* kann heissen: „der die Versammlung (Concretum) aufstellt" oder „der sie (Abstractum) bestimmt, festsetzt", also hier wohl Letzteres. ZIMMERN demgemäss: „der den Götterrat beruft".

muṭib eig. „der gut macht".

Z. 25. DELITZSCH's „Regierer in Wahrheit und Recht" falsch. Denn *šutiśuru* heisst nicht „regieren", auch nicht an den von DELITZSCH *Handw.* p. 311 genannten Stellen, wo es vielmehr wie sonst = „in Ordnung halten oder bringen". Richtig aufgefasst am zuletzt gen. O. p. 312.

Z. 26. Zu *sarru*, dem Gegensatz von *kīnu*, s. o. zu S. 22 Z. 9. Nach unsrer Stelle *sartu* gewiss auch Gegensatz von *kittu* = „Gerechtigkeit". Siehe auch die mir von ZIMMERN gen. Stellen *Šurpu* III, 12; 79—7—8, 103 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 1708) und CRAIG *Rel. Texts* II, 9 Z. 25 f. *sar-tu* hier geschr. ṢAR-*tu* wie *sarru* III R 57, 63 SAR-*ru*. S. hierzu II R 49, 35.

Z. 27. Zu *tibū* = „aufstehn" s. o. p. 4 Z. 5 u.; „aufstehn lässt" wohl alle Morgen. *Marduk* ist ja der Gott der Frühsonne.

Für eine Bestimmung der vielfach ventilierten Bedeutung der synonymen Wurzeln *š—ḳ—m—m* und *š—ḫ—r—r* mit den Ableitungen *šaḳummu* usw., *šuḫarru* usw. kommen vor Allem in Betracht Stellen wie *Gilg.*-Epos XI, 132 (s. o. p. 238), wo *ušḫarir* (vom Sturme gesagt) ‖ *inūḫ* = „ruhte" (vom Meere ges.) und *iklu*(*a*) = „hörte auf" (von der Sturmflut gesagt). Darnach muss dies dem Sinne nach = „hörte auf", „ward ruhig" oder Dgl. sein. Ferner Stellen, nach denen über verwüstete Landschaften *šaḫarratu* oder *šaḳummatu* ausgegossen wird (SANHERIB *Bellino* 29; V R 3, 3), wonach diese Wörter „Ruinen", „Trümmerstaub" u. Dgl. oder — „Öde", „Schweigen" u. Dgl. bedeuten, womit man dann V R 6, 101 ff. vgl. kann. Ferner IV R² 30* 16a, wonach der Fuchs in der Nacht *šaḳumiš* also „leise" hin- und hergeht (*idu*[*llu*]). S. o. zu p. 24 Z. 63. Ferner IV R² 13, 58: *ina mūši mašil bītu ina šuḳamu*[*mi*] = „um Mitternacht, wenn das Haus finster" oder „ruhig, stille ist", womit II R 21, 18: *šuḳammumu* vom Tage (oder Sturme?) zu vgl. Aus diesen und allen sonstigen Stellen zusammen ergiebt sich gegen meine frühere und gegen DELITZSCH's Ansicht in s. *Handw.* p. 650 u. p. 686 für *šuḳammumu* und *šuḫarruru* eine Bedeutung „still, ruhig sein und werden", „erstarren, starr, regungslos werden". Beachte auch noch, dass *sig* und *sig-sig* = *šuḫarruru* und *šuḳammumu*, *sig* aber auch = *pašāḫu* „zur Ruhe kommen"

und **sig-sig** auch = ***naraṭu*** = „regungslos, unbeweglich sein"(!). S. dazu o. S. 246 Z. 231. Vgl. Z. 28. Darnach in IV R² 30 No. 1, 6 ***ana šisītika uš-ḳamammu*** = „schweigen still bei deinem Ruf", und die ***sûḳu šaḳummu***, deren ***nāgiru*** d. i. Aufseher ***Išum***, der Bevollmächtigte ***Nêrigal***'s, nach IV R² 2 Z. 24 ist, die stille Strasse im Totenreiche. Vollständige Synonyma brauchen die beiden Verba nicht zu sein und sind es anscheinend auch nicht. Denn während man für ***šuḳammumu*** wohl mit „still sein" allein auskommt, muss für ***šuḫarruru*** auch eine Bedeutung wie etwa „erstarren" angenommen werden an Stellen wie o. p. 120 Z. 45 u. 47 u. p. 164, 16.

Z. 28. Das sumer. Wort für ***ukkušu*** ist ***bad-du*** (II R 35, 58c), das auch = ***nisû*** = „sich entfernen" und ***bíšu*** sowie ***ríḳu*** = „fern sein" u. „sich entfernen". S. zu den 3 Wörtern ***Maḳlû*** V, 166 f. + 170 ff. Zu m. Uebersetzung stimmt, dass ***akāšu*** ein Synonym von ***alāku*** „gehen" und ***dālu*** „umher-, hin- und hergehen" (s. o. zu S. 24 Z. 63) ist und IV R² 16, 6 u. 8 mit ***dālu*** wechselt. Also ***ukkušu*** eig. „gehen lassen" und die 2 Wörter ***akāšu*** bei DELITZSCH ***Handw.*** p. 58 f. gehören unter eine Rubrik. S. bereits ZIMMERN ***Šurpu*** p. 56 und vorher m. ***Kosmologie*** p. 363. DELITZSCH wohl wegen des Ideogramms: „Beender". Aber BAD = ***til*** hat die Bedeutung „zu Ende kommen", nicht ***bad-du***. Bei diesem Tatbestande hält DELITZSCH (p. 157 l. c.) für ***ukkušu*** die Bedeutung „ein Ende machen" für sicher nachgewiesen.

Z. 28. ***šuḫa(u)rratu***, nicht ***šumurratu***, zu lesen, falls in Z. 27 richtig ***šaḳummatu*** erg., da ***šaḫa(u)rratu*** ein Syn. von ***šaḳummatu***. S. die Anm. zu Z. 27. — Zum Ausdruck ***mukkiš šuḫa(u)rratu*** s. Z. 27.

S. zu ***šap(b)ûti***: ***šamî*** (Himmel) ***šapû(u)*** und ***šapû ša irpi(ti)*** (= Wolke) III R 64, 10 u. 11, ***irpitum šapîtum*** IV R² 5, 34a, ***šapat iklîtum*** (= Finsternis) o. p. 206 Z. 11, 48, 24 usw. und ***irpit šapûti*** III R 64, 11. DELITZSCH's Deutung von ***šapû***: „dicht sein" (s. s. ***Handw.*** p. 678) könnte an der erstgenannten Stelle (der Himmel ***šapû(u)***) scheitern. Eine Bedeutung „Angreifer" für ein Wort ***ša(â)bû*** ist durch p. 637 des ***Handwörterbuch***'s nicht erwiesen.

Z. 29. Sollte etwa für ŠAL-ŠIŠ ŠI-ŠIŠ, dann = „sechstens" (so übersetzt auch ZIMMERN), zu lesen sein? ŠAL und ŠI lassen sich ja garnicht so schwer mit einander verwechseln. Jedenfalls ist die letzte Zahl vor der in unsrer Zeile „fünftens" in Z. 19 auf p. 34. Zu ***š(!)iššu***, nicht ***siššu***, = 6 s. o. S. 78 Z. 3.

nāsiḫ = heraus-, losreissend aus ihren Wohnsitzen.

Z. 30. ***a-di*** doch gewiss nicht = „Schar" oder ähnlich und darnach oben p. 4 Z. 4 u. und Parallelstellen zu verstehen.

Z. 31. Nach K 2107 (bei DELITZSCH ***Weltsch.*** p. 155) Z. 21: ***nāsiḫ napḫar raggi(î) raggu***, weil hier dem Sinne nach Plural, wohl auch als Subst. gebraucht.

Z. 4. Für ***lû ṣabit*** auch „mög' gepackt werden" möglich.

Z. 5. ***mā*** führt nach herkömmlicher Annahme lediglich die direkte Rede ein, wie ***umma***. Allein es steht ja nicht nur im Anfang einer Mitteilung, sondern auch vor deren einzelnen Stücken. Da es fraglos ein

hinweisendes enklitisches *mí* giebt (s. o. p. 80, Z. 14, p. 82 Z. 26 + 32 u. p. 112 Z. 27 + 30) und mit *ma-mā* als Suffix *mi* und *mí* wechselt, liegt es nahe, das *ma* an der Satzspitze jenem hinweisenden *mí* und damit der Bedeutung nach hebr. הִנֵּה gleichzusetzen.

Zu ***kirbiš Tiāmat*** s. o. p. 22 Z. 41.

Zu ***itibbiru***, vielleicht doch = „über-, durchschreitet oder -schritt“, falls nicht eigentlich = „band, fesselte“ oder „packte“, s. o. zu ders. Stelle. ***Marduk*** überschreitet täglich das Ostmeer als der Gott der Frühsonne, wie der andere Sonnengott *Šamaš* (S. 216 Z. 23).

anāḫu = „sich abquälen“, „abmühen“ und dabei „ermüden“, „ermatten“, „erschlaffen“ und „seufzen“, „stöhnen“. Dazu ***mānaḫtu*** = „Mühsal“ (*Gilg.*-Epos I, 8 o. p. 116) und „Ermattung“, „Erschlaffung“ (SANHERIB III, 79, bei DELITZSCH *Handw.* unter ***nāḫu***, und V R 47, 41, wonach es eine „Krankheit“ bezeichnet; und wohl auch III R 4 No. 4, 49 statt ***naḫtu*** oder ***anaḫtu*** zu lesen). Die beiden Verba ***anāḫu*** „seufzen“ und ***anāḫu*** „erschlaffen“ nach DELITZSCH gehören also zusammen. — *lā inūḫu*, wie nach Anm. 10 zum Text vielleicht zu erg., hiesse: nicht ruhte.

Z. 6. Zu ***Nibiru*** s. o. p. 30 Z. 6.

S. zu ***kirbi***(*š*) o. p. 22 Z. 41. Darnach kann nun ***kirbi*** — kaum ***kirbiš*** zu erg. — allein gewiss nicht etwa die ***Tiāmat*** bezeichnen. Was aber statt dessen, ist zweifelhaft. ***Nibiru*** ist ja nach dieser unsrer Stelle (und o. p. 30 Z. 6 etc.) der Jupiter, bez. ***Marduk*** als Jupiter-Planet. Heisst er als solcher Halter der Mitte(?), nämlich der Ekliptik, mit der die Jupiterbahn einen kleineren Winkel als alle anderen Planetenbahnen bildet??

Z. 8. Zu d. Sternen als Schafen s. o. zu p. 30 Z. 2.

Z. 9. ***niṣirtu***, jedenfalls das Leben bezeichnend, würde eigentlich „Schatz“ bedeuten. DELITZSCH *Handw.* p. 478 vgl. mit Recht ***napištu aḳartu*** = „das kostbare Leben“.

karū eigentlich = oder auch = „kurz machen“. Jedenfalls ***k-rū*** = „kurz sein“ (Sp. I. 131 Obv. 7 in *Z. f. Assyr.* VI, 241; Oppos. ***urruku*** „verlängern“ in Z. 8) und ***kurrū*** = „verkürzen“ (*Z. f. Assyr.* IV, 32, 12 im Parallelismus mit ***urruku***). Vgl. die Stellen bei DELITZSCH unter כרה II. Hierzu ferner ***kurîti*** und ***arrakāti*** (gewiss = „lange“) II R 60, 17. Darnach ***karū*** gewiss auch an unsrer Stelle gegen DELITZSCH und die herrschende Meinung mit JENSEN in *Z. f. Assyr.* VI, 350 zu syr. כרא (BRÜNNOW ib. IV, 24). Und da nach V R 21, 65 f. ***sāḳu*** dasselbe Ideogramm wie ***karū*** hat, wird ***suḳḳu*** in Verbindung mit ***napištu***, ebenfalls gegen die herrschende Meinung, auch gegen ZIMMERN und DELITZSCH und gegen unsre frühere Annahme, „verkürzen“ heissen. Daher II R 46, 7 f. ein langes Schiff vor einem ***si-ik(k,g)-tum*** d. i. wohl „kurzem“ erwähnt. Ein ***suḳḳu*** = „bedrängen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 492) wäre also ebenso hinfällig wie ein ***karū*** = „in Not bringen“ (ibid. p. 352).

Z. 11. ***uktali*** vielleicht, wie geschehn, zu übersetzen, falls ***uktali*** für ***uktalli*** steht. Ein ***uktāli*** könnte zur Not für ***uktāl*** von כול stehn.

Dann wäre zu erklären „halte es nicht (aufrecht)". DELITZSCH ohne jedes Fragezeichen: gelte dies und höre nicht auf, bleibe ewig in Kraft! Vor solcher Kühnheit verstummt die Kritik.

Z. 12. *aširu* „Stätte" hier „die Erde". S. m. *Kosmologie*, p. 8 f. u. 160 f. DELITZSCH, der: „Himmelssaal(!)" übersetzt und meine (und damit ZIMMERN's) Deutung für ausserordentlich übereilt erklärt (p. 158), vergisst die von mir angeführte Stelle auf K 48, gegen deren Beweiskraft nicht anzukommen ist. Weiter scheint es DELITZSCH ausserordentlich übereilt, dass ich den assyr. Commentator von K 8522 für einen sehr schlechten Philologen erklärt habe. Ist Einer, der z. B. assyr. *šuššu* = „sein Name", also ein aus zwei Wörtern bestehendes Wort, durch e i n „sumerisches" Wort, nämlich BIL wiedergiebt (V R 21, 47), ein sehr schlechter Philologe oder nicht?

dannī(i)na = „Feste" ebenso = „Erde" oder deren Unterbau. S. m. *Kosmologie* p. 161 u. o. die Anm. zu *ammatu* p. 2 Z. 2.

Z. 13. DELITZSCH's „Weltenherr" für *bíl mātāti* unerlaubt, da *mātāti* = „Länder" und nichts Anderes, was DELITZSCH recht wohl weiss. Der Name „Herr der Länder" allein beweist, dass *aširu* nicht den Himmel bezeichnet. DELITZSCH's Uebersetzung sollte seine Deutung von *aširu* retten.

Z. 14. Lies wohl sicher *nagab-*. S. o. p. 12 Z. 7 u. Uebersetzung der Zeile nach (ZIMMERN u.) DELITZSCH.

Z. 15. Zu *kabittu* = „Bauch" und nicht „Leber" in Ausdrücken für Gemütsbewegungen s. o. S. 10 Z. 5 o.

S. 38 f. Z. 16. Zu *mā* = „siehe"(?) s. o. zu S. 36 Z. 5.

Ableitungen der Wurzel *š—r—ḫ* (s. die Stellen bei DELITZSCH, *Handw.* p. 689 f.) einerseits im Parall. und in Verbindung mit Wörtern für „gross" etc., andererseits für „schön", „glänzend". Also die Wurzel wohl = „herrlich, grossartig sein" oder ähnlich. So hier ZIMMERN und DELITZSCH, nach dem die Z. übersetzt ist.

Z. 18. Zu *riksu* = „Gesammtheit" s. o. zu *app(bb)unāma* in p. 6 Z. 22 und zu S. 30 Z. 6. DELITZSCH ganz ähnlich „Summa"(?).

li-bil, von DELITZSCH auf p. 91 *libil*, auf p. 159 vermutungsweise *libil, libêl* gelesen, nach ihm auf p. 114 ohne Fragezeichen = „habe er inne". Auf p. 159 urteilt er weniger sicher. Auch meine Uebersetzung — darnach ZIMMERN's — wird, nach dem zu p. 14 Z. 56 über *abālu* = „hervorbringen" Bemerkten, zu modificieren sein. Darnach heisst *šūtabulu* in V R 39, 36, bei SARGON *Cylinder* 34 und *Stierinschr.* 37 und somit auch in K 2801 Obv. 2 (*Beitr. z. Assyr.* III, 228), in Verbindung mit *amātu*, an letzterer Stelle mit *amāt ḳibīti* = „Befehlsworte", ebenso in Verb. mit *tíríti* Rm. 105 Col. I (bei DELITZSCH *Handw.* p. 7), vom allweisen *Ía*(?) geltend(!), und in Sm. 954, Obv. 24 ff., „hervorbringen", also wohl auch hier *abālu* in Verbindung mit *parṣu* und *itabbulu* in Z. 19 in Verbindung mit *tíríti*. S. dazu noch CRAIG *Religious Texts* I, 35, 8: *muttabbil paraṣ Bilūti* und o. S. 48 Z. 14. Das passt auch weit besser zur Gleichstellung

des *Marduk* mit *Ía*(?). Oder *abālu* hier eigentlich = „(geschäftig) handhaben", „bewegen"? S. zu p. 178 f. Z. 198.

Z. 19. Zu *littabbal* = „bringe hervor"(?) s. d. vorh. Anm. DELITZSCH (s. auch s. *Handw.* 113) liest darnach sicher fälschlich *littappal* u. übersetzt darum jedenfalls auch irrig „thue er kund".

Z. 20 f. A-AN, dann gespr. *a-an*, vielleicht mitzulesen. S. o. S. 30 Z. 4.

Die Erklärung von Z. 20 f. wohl von DELITZSCH „angebahnt" (vgl. auf p. 116 l. c. seine Bemerkung zu Tafel I, 1 f.). Nur ist dazu gegen DELITZSCH (p. 112 und p. 160) zu bemerken, dass kein Grund zu der Annahme vorliegt, dass der Name Fünfzig von *Ía*(?) an *Marduk* abgetreten wird. Abgetreten wird *Marduk* überhaupt kein Name (s. Z. 17; man müsste denn *kíma* lesen und „statt" übersetzen, was nicht ernstlich in Betracht kommen kann) und *Ía*(?)'s Zahlenname ist „Vierzig", „Fünfzig" dagegen Zahlenname *Bēl*'s und *Ninib*(?)'s. S. V R 37, Col. II, 11, 17 u. 18, und Sm. 747, Rev. Z. 2 v. u. bei DELITZSCH l. c. p. 59. Wenn *Marduk* wirklich auch „Fünfzig" hiess, verdankte er den Namen wohl in Wahrheit zunächst seiner Identificierung mit *Bēl*. Uebrigens übersetzt DELITZSCH mit Unrecht: die Fünfzigzahl seiner Namen. „Fünfzigzahl" heisst *ḫanšā* nicht. *Marduk* wäre nach dem Dichter die Zahl 50 als Name verliehen und dadurch „sein Weg" hervorragend gemacht, weil sie auf die gewaltige Zahl 50 seiner Ehrennamen hindeutete, in Wirklichkeit aber, weil sie der Name *Bēl*'s und die nächsthöchste als Name gebrauchte Zahl war. Für diese Auffassung von Z. 21 entscheidet wohl Sm. 747, Rev. 2 v. u., wo: L = *ḫanšā*, L = *Bēl* Glosse zu dem Text von Z. 21 ist. Grammatisch zu rechtfertigen ist aber auch eine Uebersetzung: „Nach (בְּ) dem(n) Namen der 50 grossen Götter nannten sie seine 50 Namen" (vgl. m. *Kosmologie* p. 299), und da die grossen Götter 50 an Zahl sind (so nach der sumer. Version von VA. Th. 415 Rev. 22, während allerdings die assyr.-babyl. Version L mit *ḫamšat-*, sonst = 5, übersetzt; s. REISNER, *Sum.-babyl. Hymnen* p. 92), und da wir einen Namen 50 für *Marduk* sonst nicht kennen, so darf auch unsere frühere Auffassung Berücksichtigung finden. Es ist ja möglich, dass die Assyro-Babylonier selbst über den Sinn von Z. 20 f. verschiedener Ansicht waren. Uebrigens vgl. zum Text noch das von ZIMMERN in d. *Z. f. Assyr.* XII, 401 f. publicierte Fragm. 80—7—19, 288.

ušātiru alkatsu wohl „zeichneten ihn aus". Vgl. DELITZSCH l. c. p. 136 zu Tafel II, c, 6 u. d. Parallelstellen.

Z. 22. „Festhalten" im Sinne von „sich erinnern an?" Vgl. *aḫāzu* = „lernen". ZIMMERN dafür „vernehmen", was sich auch nicht bestätigen lässt. DELITZSCH wagt: Die Herzen in die Höhe (ohne Fragezeichen)! Auf p. 160 hält er diese Uebersetzung nur für möglich.

maḫrū vielleicht mit DELITZSCH der „Erstlebende", der „Urmensch", da *maḫrū* anscheinend nur den zeitlich Ersten oder Früheren bezeichnet.

Z. 23. Zum *mudū*, dem bevorzugten Mitwisser göttlicher Dinge s. z. B. V R 33, Col. VIII Z. 26 ff., V R 46, 60 (mit DELITZSCH) und die Anm.

zu *ikk(kḳ)ib(p)u* auf p. 60 Z. 25 o. Vater und Sohn im f. Vers gewiss auch solche *mudû*'s.

Uebers. von *mitluku*, eig. „sich beraten", nach ZIMMERN und DELITZSCH.

Z. 24. Zu *u* s. o. p. 22 Z. 18.

Z. 25. Der Hirte und der Hüter (= Hirte) gewiss der König. S. Z. 27: sein Land! DELITZSCH sieht in *lipattâ*, das er = *lippattâ* setzt, eine *n*-Form = „werde es kundgethan", da sonst dunkel bleibe, wer Subject ist. Kann's nicht der Vater in Z. 24 sein?

Z. 26. DELITZSCH: „Freuen möge man sich . . . strotzen machen . . ." Aber „man" kann nicht durch die 3. Pers. Sing. ausgedrückt werden.

HERR geschr. mit einem Ideogramm für den Namen *Bêl* = „Herr", als Ausdruck dafür, dass der, der Herr (der Götter) ist, zugleich auch einen Namen hat, der „Herr" bedeutet.

Z. 28. DELITZSCH für *inat* „unbeugsam ist". Aber s. o. zu S. 6 Z. 34.

Z. 29. Für *uštípil* hat DELITZSCH: hat gefällt. In s. *Handw.* p. 514 übers. er *šupílu* mit „vergewaltigen". Die dort angef. Stellen zeigen deutlich, dass es ein Synonym von *inû* = „ändern" (darum auch = „vertauschen"; so z. B. mit ROST bei TIGLATPILESER *Platteninschr.* I, 3) ist. Daher hat es auch das Ideogramm BAL mit ihm gemein!

Z. 30. Zum überhängenden *u* in *ikkilimmuma* s. o. zu S. 26 Z. 99. Vielleicht kennzeichnet es hier den Vordersatz als dem Sinne nach abhängig.

Z. 31. Oder übersetze: tritt ihm seinem Grimme k. G. entg.? So scheint DELITZSCH zu construieren und das *a* in *uzzašu* befürwortet dies.

Z. 32. *rûḳu libbašu* eig. „sein fernes Herz". Cf. ŠAG-LAL-SUD, d. i. „Herz-?-fern" = *rímínû* „barmherzig". DELITZSCH: grossmütig ist sein Herz.

Z. 33. Zur sehr zweifelhaften Ergänzung und Deutung von *i-ba-'*[*-aš*] s. K 84, 22 (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* unter *b-'-š*): *šunkunu . . . lâ tuba'aša*: „macht euren Namen nicht stinkend", MEISSNER *Suppl.* p. 22(?) u. hebr. באשׁ.

Z. 1. *illu* eig. und zugleich = „glänzend", „strahlend" oder „rein". Möglich, dass mit JASTROW *Relig. of Babylonia* p. 444 f. „das glänzende Haus" zu deuten und darunter der Himmel zu verstehen. Aber gegen diese Auffassung spricht *ina ašri illim*. Es müsste denn darunter das Weltmeer verstanden werden, für das aber ein Ausdruck wie *ašru* doch etwas seltsam wäre. Nun gipfelt aber der erste Abschnitt unsres Textes — Z. 1—16 — in der Erwähnung des *Marduk*-Tempels von Babylon und *Marduk* gilt der Text. Es scheint daher wahrscheinlich, dass das heilige Haus, mit dem er anhebt, eben dies Haus ist. S. die Bem. zu Z. 12 ff. am Ende.

Z. 2. *banû* ist im Folgenden, nur um ohne Vorurteil dem Wortlaut des Originals gerecht zu werden, überall mit „bauen" übersetzt. Man

hat sich darunter wohl „aus Stoff bilden“ vorzustellen, wenn nicht „schaffen“ aus Nichts. S. o. S. 22, Z. 22 + 26.

Z. 3. Ziegelsteine hingelegt zum Trocknen, Brennen oder beim Häuserbau? Nach dem Folg. wohl Ersteres anzunehmen.

Zu *nalbantu* s. *Keilinschr. Bibl.* III, 1, p. 209 die Notiz zu p. 56, Col. II, 12 (Anm. **), Craig *Rel. Texts* I, 78, (18 + ?) 20 und V R 31, 5. Zimmern und Delitzsch, *Handw.* p. 370: „Ziegelbau“. Aber das kann es (wie auch *nalba(ā)nu* Sanherib *Constantin.* Z. 62) nicht heissen, 1) wegen des Determinativs *iṣu* = „Holz“ vor seinem Ideogramm, 2) wegen s. Ableitung von *labānu* = „platt hinlegen“ z. B. „Ziegel“ (also Werkzeug zum Ziegelstreichen), und 3), weil die Bed. in den Telloh-Texten nicht angebracht ist. Meissner und Rost *Bauinschriften Sanheribs* p. 57 entscheiden sich für meine Auffassung.

Z. 5. *azalulu* nach VA. Th. 244, Rev. III, 24 f. (siehe Reisner's Edition in *Z. f. Assyr.* IX, 162 f.) = *nammaštum* und = *zir mandum*, d. i. „an Samen Viel“ oder „das Vielsamige“. Cf. IV R 19, Rev. 4. Darnach unsre und Delitzsch's (*Handw.* p. 469) Uebersetzung von *nammaššū*. S. auch o. S. 120 Z. 41 usw. Unter „Gewimmel der Stadt“ sind wohl sicher die Menschen zu verstehen. Cf. *azalulu* = *tíniši̇tum* z. B. l. c., Z. 26 und *nammaššū* = *alu* (Stadt) V R 41, 6.

Zu *šakānu* (nicht = „machen“ im Allg.) s. o. p. 24 Z. 50.

Z. 6. *Í(Ē)kur* Haupttempel von *Nippur*, *Bēl* gehörig.

Z. 7. *Í(Ē)an(n)a* Haupttempel von *Uruk*, vor Allem der *Nanai-Ištar* gehörig.

Z. 8. Da von der Schöpfung des Wassers im Folgenden keine Rede ist, wird wohl dessen ewige Existenz angenommen. Dann kann *apsū* hier nicht den uranfänglichen Ocean, sondern muss den durch Himmel und Erde begrenzten jetzigen Ocean bezeichnen.

Íridu Stadt am Meere mit berühmtem *Ía*(?)-Kultus.

S. 40 f. Z. 9. Zu *bītu illum* s. Z. 1 o.

šubtu, weil zu *ašābu* „wohnen“, ein „Bau, auch Baucomplex, zum Wohnen“, nicht „Stätte“.

Z. 11. Zu *kirib tāmtim* s. o. p. 22 Z. 41. Sinn des Verses wohl: da das Meer noch ein b l o s s e s Wasserbecken, ohne die Erde darin oder darauf, war. Allerdings scheint *rāṭu* eig. einen „Wasserlauf“, eine „Wasserrinne“ zu bed. Indes scheint es doch mit Meissner *Suppl.* 87 o. S. 252 Z. 315 auch wenigstens eine Wassergrube oder besser einen Brunnen (ibid. Z. 302) zu bezeichnen. S. jetzt auch Zimmern *Ritualtafeln* p. 130, 27.

Z. 12 ff. Das *Í* in oder vor dem Tempelnamen in diesen Versen ist zum Mindesten entbehrlich, also *Í* vielleicht lediglich stummes Determinativ. S. z. B. *Š(S)akkil-šarru-uṣur* auf K 420, *Sa-gi-il-bi-'-di* bei Johns, *Deeds* No. 248 Rev. 11. Eine Transcription יסנגל, mit י vorne, wie sie Oppert in den *Comptes rendus* vom 10. Juni 1898 p. 415 nach Bu. 83—5—12, 619 (s. *Cuneiform Texts from Babyl. Tablets* Heft IV) vorschlägt, ist nicht sicher. Ist der Tempel dieses Namens in Vers 12 und 13 der Tempel des *Marduk* in Babylon, also ders. wie der in Z. 14 genannte,

oder ein Tempel *Ía*(?)'s, des Vaters *Marduk*'s, in *Íridu*, oder ein Teil des Kosmos? Jedenfalls ist dessen Inhaber LUGAL-DU-AZAGA nach IV R² 57 [64]. 25 wohl ***Marduk*** oder ein Doppelgänger von ihm und sein Name vielleicht geradezu ***Marduk*** zu lesen, sonst ***Lugal-du-azaga*** oder ***Lugal-du-ku***, vielleicht auch assyrisch-babylonisch ***Šar-du-azaga*** (oder ***-ku***). Bed. des Compositums: König oder Herr des ***Du-azaga*** (oder ***-ku***), der Kammer des *Marduk* im Osten der späteren Erde und im Tempel ***Ēš(s)akkila*** in Babylon. S. dazu m. ***Kosmologie*** p. 234 ff. — Nach Z. 12 ff. waren also Babylon und *Íridu* bei ihrer Schöpfung wohl vom Meere umgeben. Denn die eig. Erde ward nach Z. 18 erst später gemacht. Die Wohnsitze ***Marduk***'s von Babylon, des Weltbildners, und seines Vaters ***Ía*** sind also die ältesten der Welt, vor Himmel und Erde geschaffen!

Z. 15. Ist *Marduk* Subject zu *í(ī)puš*? Oder darf hier in ***ípuš*** eine — in der gesprochenen Sprache in späterer Zeit gewiss durchgeführte — Verkürzung aus ***ípušu*** angenommen werden? Dann hiesse es hier: „Die Götter, die ***Anunnaki*** machten sie zusammen".

Z. 16. ***ṣīru*** nach seinem Ideogramm eig. „gross". Also eig. = „in grosser Art". Vgl. zu Z. 15 f. Inschr. SAMSUILUNA's I Z. 8 f. in K. B. III, I, 130.

Z. 17. Nach *Gilg.*-Epos VII(?) Col. I, 47 ff. (s. o. p. 186) kann man einen ***amu*** aus Holz machen (nach IV R² 23, No. 1 Rev. Col. IV, 1 + 23 f. hinstellen und tragen?). In ***Šurpu*** Tafel VIII, 36 ist mit ***amu*** verbunden ***šilum***, das nach V R 37, Col. I, 19 Etwas bezeichnet, das der Gärtner in Gebrauch hat. Das Ideogramm von ***amu*** ist an unserer Stelle GI(= Rohr)-DIR, anderswo GI-A-DIR (s. DELITZSCH, *Handw.* unter ***amu***). Der *amu* kann also auch aus Rohr verfertigt werden. Andererseits ist nach der eben citierten Stelle auch GI-A-ŠU-A = *amu*, und GI-ŠU(-A) = ***ḫišu***, ***kup(b)ū***, ***pattū*** und ***šutukku*** (s. BRÜNNOW, ***List*** No. 2533 ff.). Da GI-A-DIR = GI-DIR, so wird wohl auch GI-A-ŠU-A = GI-ŠU-A sein, sodass die eben genannten Wörter ***ḫišu***, ***kup(b)ū***, ***pattū*** und ***šutukku*** als Synonyma von *amu* zu gelten hätten, umsomehr als ***ḫīšum*** als vom Gärtner gebraucht an der oben citierten Stelle (V R 37 Col. I) unmittelbar hinter ***šilum*** erwähnt wird, das an einer oben citirten Stelle mit ***amu*** verbunden erscheint. Nun wissen wir, dass der ***šutukku*** (= GI-PAT-UT; cf. GI-PAT = *pat[-tu-u]*: II R 22, 6, welches ja ein Synonym von ***šutukku***) eine Räumlichkeit in einem Hause (Tempel) ist (V R 51, 69 f.), und dass ein anderes Ideogramm für ***kup(b)ū*** UB-GIŠ-MI ist, d. i. „Raum des Schattens" (II R 39, 51 ab; s. o. p. 340). Daraus schliesse ich, dass ***ḫišu*** und ***kup(b)ū***, ***pattū*** und ***šutukku*** und demnach auch ***amu*** zumeist aus Rohr hergestellte schattige Gelasse, also z. B. Lauben, Baldachine usw. bezeichnen. In erfreulicher Weise wird dies bestätigt dadurch, dass GI-PA (mit der Lesung ***sig***) nach II R 39, 54 ab ein anderes sumer. Wort für ***kup(b)ū*** ist, während GI-SIG (aus ŠU + ŠU; siehe GI + ŠU = ***ḫišu***) = ***kikkišu*** und = ***ḫuṣṣu***, zwei Wörtern für „Rohrhaus". Dazu stimmt Alles, was wir von ***amu*** zu sagen wussten. Da die Schöpfung des Himmels sonst in diesem Text nicht berichtet wird, so vermute ich gewiss mit Recht, dass mit dem

Baldachin der Himmel gemeint ist, demnach mit dem (nach Z. 18) neben den Baldachin hingeschütteten Erdreich die Erde.

Sollte hier *ina pān* „gegenüber“ heissen? Indes ist diese Annahme nicht nötig. Der Himmel liegt ja dem Wasser auch seitwärts vorgelagert.

Z. 18. „baute Erde“ im Sinne von „baute Etwas aus Erde“?? Aber das sofort Folgende! Somit wohl = „schuf“ oder „bildete“ (so auch ZIMMERN), vielleicht aus dem Stoff des Wassers.

Nach V R 10, 2 *itti* vielleicht auch = „(auf die) Seite von“. Mit der gewöhnlichen Bed. „(zusammen) mit“ komme ich hier nicht aus. Auch ZIMMERN hat „neben“. Cf. hebr. אֵת.

Zu *amu* s. Z. 17.

Z. 19. Also die Menschen geschaffen nicht um ihrer selbst, sondern um der Götter willen, damit sie den Göttern die Erde wohnlich machen, namentlich natürlich durch Errichtung von Tempeln. Schwerlich Vers 19 mit Vers 18 zu verknüpfen. Dagegen spricht, dass auch in unserm Text dem Anschein nach von Anfang an immer je 2 Verse näher zusammengehören.

Z. 21. Zur Menschen schaffenden, bez. bildenden *Aruru* d. i. *Bêlit* s. z. B. o. p. 120 Z. 30 ff., (p. 238, 123,) p. 275, p. 286 Z. 1 ff. und m. *Kosmologie* p. 294 Anm. 1 (und p. 514).

„Menschensame“ nach dieser Stelle offenbar nicht „Same, aus dem Menschen hervorgehn“. Denn wo die Menschen als solche schon da sind oder doch gebildet werden, ist Same, aus dem sie sich erst entwickeln sollen, ein unmotivierter Luxus. Somit Same hier, wie sonst, soviel wie „Abkömmlinge“ und *zír amílūti* = בְּנֵי אָדָם. Darnach S. 100 Z. 12 zu verstehen: *Adapa* heisst „Mensch“, „der Mensch“, vielleicht im Gegensatz zu seinem göttlichen Herrn *Ía*(?), aber nicht etwa als der Urmensch. Dem entsprechend heisst der nach ZIMMERN (*Z. f. Assyr.* XIV p. 277) und mir (oben p. 276) mit *Adapa* möglicher Weise identische *Atar-ḫasis*(?) *amílu* d. i. „Mensch“ (oben p. 280, 53; 282, 17). Hiernach *zír-napšāti* (u. p. 230 Z. 27 u. p. 234 Z. 84) = „Lebewesen“, weil = „Same von Leb(ewes)en“.

Z. 22. Zu *šikin napišti* eig. = „Gegenstände (Dinge) mit Leben“ s. o. zu S. 24 Z. 50.

Z. 23. Zu *šakānu* nicht allgemein = „machen“ s. o. ibid.

Falls *ina* nicht vorhanden, zu deuten: „legte (ihnen) einen Ort, eine Stätte, hin“.

Z. 24. D. h.: gab ihnen durch „gutes Nennen“ „gute d. i. passende oder schöne oder glückbringende etc. Namen“.

Z. 25. *uššu* zu חשׁשׁ?

GI-ŠÍ-KAK = (*u*)*dittu* eig. = „Rohr-Korn-machen“, d. i. „Rohr, das Korn macht“. Nach DELITZSCH, *Handwörterbuch*, p. 31 „Rohrstengel“. Hier scheint es wie *ḳanā* collectivischen Sinn zu haben.

ḳîšu (mit *ḳ* wegen des syrischen ܩܝܣܐ = Holz) ist ein Synonym von *ḳištu* = „Wald“ (II R 23, 45 ef), scheint sich aber nicht genau damit

zu decken, da unten Z. 29 ausserdem noch *ḳišâtu* (und *kirâtu*) genannt werden, dazu *ḳišu* in unserem Texte das Ideogramm u. sumer. Aequivalent GIŠ-TIR-BU-GA hat, während das Ideogramm von *ḳištu* lediglich GIŠ-TIR ist. Da sich nach Inschriften SANHERIB's Tiere, die A-DAN (= *a-lap* = „Rind"?) *ḳiši* heissen, in Rohrpflanzungen aufhalten (siehe MEISSNER-ROST, *Bauinschriften Sanherib's*, p. 16), so mag *ḳišu* etwa „Unterholz" bedeuten, wie es in sumpfigen Gegenden wächst. Dazu stimmt, dass es hier mit Rohr und Halm(en) der Wiese zusammen genannt wird.

Z. 27. Dass *apu* im Wesentlichen dasselbe bedeutet wie *ḳanû* = „Rohr", zeigt auch unser Text, indem in Z. 25 assyr. *ḳanâ* sum. GIŠ-GI entspricht, das in Z. 27 und 32 = *apu*.

Z. 28. Fraglich, von wo an die Substantiva im Folg. mit denen in Z. 27 coordiniert sind statt mit denen in Z. 30.

pûru = „Wildkalb" mit *p*, nicht *b* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 169), einerseits wegen *pîru* neben *p(b)ûru*, namentlich in altbabylonischen Personennamen, und wegen II R 29 No. 4, wo in Z. 62 ff. rechts dem Sumer. 3 mal wohl dasselbe Wort *pûru* oder *bûru* entsprach, und zwar, nach dem sumer. *a-mar*(!) zu schliessen, in Z. 62 unser Wort, in Z. 63 aber nach dem Sumerischen *pûru* mit *p* (wohl = Schale).

Z. 30. Für „Gazellenbock" vielleicht „wilde Ziegenbock" einzusetzen (mit DELITZSCH *Handw.* p. 683). Das Ideogramm für *š(s)apparu* ist nämlich das für „Ziegenbock" + BAR und BAR ist das Ideogramm auch für *aḫû* = „feindlich", „fremd". Vgl. LIK-BAR = *aḫû* = *barbaru* (= „wilder Hund"; s. dazu p. 136 Z. 2 u.) gegenüber LIK-KU (= „Haushund"). Andererseits ist aber BAR auch ein Ideogramm für *ṣabîtu*, die Gazelle (S^c. 4), sodass das in Rede stehende Ideogramm immerhin einen „Bock der Gazelle" bezeichnen könnte.

Z. 31. Für „im Bereich" vielleicht „an der Grenze (des Meeres)" zu setzen.

Z. 32. Zu *apu* s. o. Z. 27.

Zu *nama(â)lu* in Verb. mit *apu* s. *amlu* in Verbind. mit *appari* (Wiese, Rohrstand u. Aehnl.) NEBUKADN. *Grotef.* II, 14 und *ammalu* mit dem Determinativ „Rohr" als Synonym von *pirḫu* = „(Rohr)stengel" (K 4375 Obv. 23). Wohl ein anderes *nama(â)lu* ist nach II R 27, 7 f. (s. o. p. 41 Anm. 8) wegen seines Ideogramms, falls dies KI-UT-A, vielleicht ein Synonym von *maškanu* und *nidûtu* (II R 52, 68 f.), wohl = „Ruine", und dann mit ZIMMERN vielleicht = נְרְלִי · נְרְלִי.

Für „machte" lies nach p. 333 o. gewiss „setzte hin".

Z. 36—**S. 42 f.** Z. 40. S. S. 38 Z. 3 ff.

S. 42 f. Z. 1. *kullatu* eig. = „Alles", „das All".

Z. 2. *burûmu* mit POGNON *Wadi Brissa* p. 87 poetischer Ausdruck für „Himmel", nicht „Sternbild" (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 187). S. z. B. *Zeitschr. f. Assyr.* IV p. 246 Z. 8 (: *kippat burummi* = „Wölbung(?) des *b.*" im Parall. mit *gimir dadmî* = „alle Wohnstätten") und CRAIG, *Relig. Texts* I, 83 Z. 5 (*âšib burûmu* = „der in den *b.* wohnt"). Von der Radix *b—r—m*, eig. = „drehen" (s. arab. برم; und daher „mit dem

Siegelcylinder siegeln"), und im Pa'el wohl zunächst = „zusammendrehen" (von 2 oder mehreren Fäden), vielleicht dann weiter = „weben" (IV R 7, 50). Doch könnte es an dieser Stelle recht wohl „spinnen" heissen. Grundbed. daher eig. „der Gedrehte" = „der Runde" oder „der sich Drehende"?

Oppos. *dannīnu* = „Erde" als die „Feststehende" (s. hierzu o. p. 36 Z. 12 u. p 2 Z. 2)? Aber dreht sich der Himmel nach babyl. Vorstellung??

Z. 3 u. 5. Zu *šiknat napišti* s. S. 24 Z. 50.

Z. 4, 6, 7, 10. Zu *nammaššū* u. *nammaštu* s. o. S. 38 Z. 5.

Z. 7. Zu *nabnītu* = „Form", „Gestalt" s. o. zu *mummu* p. 2 Z. 4 u. zu p. 28 Z. 115.

Z. 10. Zu *uštarriḫ* s. o. S. 38 Z. 16.

Zu *nabnītu* s. Z. 7.

S. 44 f. Z. 2. *indaṭā* zu *maṭū*, o. S. 300 Z. 9 mit Formen von *akālu* (düster werden), *anāḫu* (stöhnen, sich quälen), wie hier, und *ašāšu* (betrübt werden) verbunden. Dazu ferner *imṭū* (für *nimṭū*) in Verb. mit *tānīḫu* (IV R² 54, 14 u. *Z. f. Assyr.* IV, 252, 13 + 15) und *maṭ(d)ānu* (s. V R 22, 42 + 48), Synonym von *tanīḫu* (und anderen Wörtern für „Klagen" u. Dgl.). Also = „klagen" oder „stöhnen" oder Dgl. (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 405). Ebenso ZIMMERN: erhoben Wehklage.

Z. 3. *ikkillu* Syn. von *sisītu*, also = „Geschrei" u. Aehnl. überhaupt, nicht gerade nur „Wehgeschrei" (ZIMMERN) und nicht zu dem o. erwähnten *akālu* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 55).

Z. 4. Zu *zabāru* s. o. p. 12 Z. 5.

Z. 5. Ob *mannumma* wie *ayumma* „Irgendeiner" heissen kann?

Zu ev. *mušruššū* s. o. p. 6 Z. 17. ZIMMERN's Erg. und Uebersetzung: „Wer ist denn der [grosse] Drache?" „Tiâmat ist der [grosse] Drache!" setzt wohl eine zu kleine Lücke rechts vom Erhaltenen voraus. Nach Z. 17 würde ich vermuten: Wer wird mit . . das und das tun? Wer wird mit dem Meere . . das und das tun? Mit ihm glaube ich, dass hier das Meer, vielleicht mit ihm als *mušruššū* (d. i. wütende Schlange) gedacht, der Feind ist. Aber nicht die *Tiāmat* der Urzeit. Denn die Menschen sind ja schon da.

Z. 7. Allem Anscheine nach zeichnet *Bēl* eine Schlange. Darauf weisen die Proportionen hin: 50 Doppelstundenstrecken die Länge, aber der Mund nur 6 Ellen (breit). Also zeichnet er mit ZIMMERN wohl die *mušruššū*, falls so zu erg., um den Göttern deren Furchtbarkeit augenfällig zu machen.

Z. 10. ZIMMERN liest die Ziffer unter Vorbehalt als 60, was an und für sich auch möglich.

limāti Plur. von *limītu* oder Form *ḳatalatu*.

Z. 11. ZIMMERN's Lesung 65 statt: *ana 5* an und für sich auch möglich.

Zu *ana* = „weit" bei Entfernungs- und „nach" bei Zeitangaben s. vor Allem o. p. 162, 44 f.; 186, 41; 238, 140; 252, 300 f. u. 318 f.

Z. 16. *sissiktu* = KU-SIK, das auch = *ulinnu*, und ein *ulinnu*

wird aus Tierhaaren gesponnen und damit wird gebunden (IV R[2] 5, 32 ff.), auch „umgeben“ (IV R[2] 21, 4). Also ist der *ulinnu* und damit wohl auch der *sissiktu* eine „Schnur“ oder Aehnliches und nicht etwa „Kleid“ (DELITZSCH *Handw.* p. 506). S. dazu bereits ZIMMERN *Busspsalmen* p. 105. Der Hilfe Suchende erfasst den *ulinnu* oder *sissiktu* des Gottes und zwar knieend (IV R[2] 60 [67], 19 f.). Vgl. ibid. Z. 35. Also befindet er sich wenigstens auch unten am Kleide oder doch unten am menschlichen Körper. Aber auch der Büsser und Beter hat einen *sissiktu* oder *ulinnu* (, der zusammen mit dem *šaḳḳu* dem „Trauertuch“ genannt wird? CRAIG *Religious Texts* I, 18, 25). Er kann ab- oder durchgeschnitten und losgemacht bez. zerbrochen werden (*Maḳlū* Tafel I, 133). Also eine Schnur oder Derartiges unten am Kleid oder doch am Menschen, vielleicht am Saum des Kleides, also eine Borte, vielleicht aber eine Schnur, die das Kleid um die Hüften zusammenhält und dessen Enden der Hilfe Suchende erfasst. Da nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 112 Z. 17 an oder in den *sissik(ḳ)tu* oder *ulinnu* Etwas von einer Ceder gesteckt wird, ist Letzteres wahrscheinlicher. Der Hilfe Suchende ergreift nun ebenso den *kannu*, *ḳannu* oder *ḳanu* eines Gottes. S. KING, *Magic* 18, 10 u. CRAIG *Rel. Texts* I, 54, 18. Er wird gebunden oder geknotet u. zwar wenigstens auch von einem Andern als dem Träger (ibid. 6 Rev. 3, wo nach m. Copie kein *ina* vor *ḳanni*), wird angelegt (V R 15, 52). In V R 15, 51 ff. folgt *ḳū* (= Schnur) auf *ḳannu* und in *Z. für Assyr.* X, 201 Z. 14 wird ein (!) *kannu* einer Schnur oder = „Schnur“ genannt. Also *k(ḳ)an(n)u* ebenfalls eine Schnur, die der Mensch trägt. Andererseits *ḳ(k)an(n)u* fraglos = „Gebiet“ oder „Grenze“ (so WINCKLER): *El-Amarna* Berlin 24, 84, London 2, 20 in K. B. V, p. 64 f. u. 16 f.; JOHNS, *Deeds* No. 331, 6; No. 472, 10 und sonst. Darnach jedenfalls eine um Etwas herum angebrachte Schnur, also, da sie gebunden oder geknotet und angelegt wird, nicht = „Borte“ — was wegen der Bedeutung „Grenze“ nahe liegt —, sondern wohl eine Schnur, die um die Taille gelegt wird. Darnach vermutlich auch *sissiktu* zu deuten. Hiermit steht in Uebereinstimmung die Gleichung *idappatum* = *sisik(ḳ)-tum* (V R 28, 57), da *adāpu* nach V R 28, 50 + 52 ein Synonym von *riksu* „Band“ = „Gebundenes“ und *ulāpu* (zu arab. لِفَاف etc.) mit gleicher Bedeutung, ferner Sm. 6 (MEISSNER *Suppl.* p. 18), das ein *idịpu*, von einer Schnur gesagt, nennt, mit *d* wegen des folgenden *uddupu*, und *adiptum* = *dub*, welches auch = „umgeben“ (83—1—18, 1335 Obv. Col. I, 3). Verschiedene andere Stellen für *sissik(ḳ)tu* s. noch bei MEISSNER *Suppl.* p. 73.

Z. 17. Zu LAB-*bu* s. Anm. 5 zum Text.

Z. 20. Nach II R 57, 35 ist *Tišḫu*(?) ein Name des *Ninib* in seiner Eigenschaft als *ramku* d. i. „Gewaschener“, sonst = „Priester“, oder als des Gottes des sich Waschens (s. zu p. 48, 18). S. Z. 23 unten.

Z. 23. *riḫū* eigentlich „(be)giessen“. S. dazu *Maḳlū* VII, 26 und die ff. und vorherg. Verse: Darnach ist das *riḫū* eine *šiptu* d. i. „Besprengung“ und dient das Schöpfwerk zum *riḫū* der Erde, damit sie dann den Samen aufnehmen könne. Nach V R 22, 44 ist *riḫūtu* = A, sonst

= „Wasser“. Also *riḫûtu* eig. die „Ausgiessung“, dann das „Ausgegossene“, allerdings auch vom männlichen Samen, aber, wie unsre Stelle zeigt, nicht von ihm allein, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 616, der *riḫûtu* mit „Beischlaf“ übersetzt. S. übrigens auch REISNER, *Hymnen* 133, 13, wonach die *Anunnaki riḫûtu* der Göttin *Antu* sind. Zu diesem *riḫû* gewiss ferner auch *ruḫû*, das bekannte Synonym von *kišpu*, *ru'tu* (= Speichel, Geifer) usw. *riḫû* = „beischlafen“ eig. also „begiessen“. Somit jedenfalls רחה II und III und Form II 1 von רחה I bei DELITZSCH (s. dazu die Stellen in der *Maḳlû*-Serie bei TALLQVIST) unter eine Rubrik zu bringen und gewiss auch Form I 1 und I 2 von רחה I, da hier *riḫû* oder *raḫû* durchaus die Bed. „giessen“ haben kann. Und auch für die vermutliche Form IV, 1 des Verbums lässt sich II R 47, 27 sehr wohl mit einer Bed. wie „hingegossen werden“ auskommen. Also wohl *riḫû* I—III = „aus-, hin-, begiessen“ und *riḫûtu* demnach = „Flüssigkeit“, dann auch der männliche Same. Zum Geschäft des *Tišḫu*(?) s. zu Z. 20.

S. 46 f. Z. 2 o. *šušḫiṭ* (falls so zu lesen; statt *ḫ* aber auch *ṭ* und statt *ṭ* auch *d* und *t* möglich) vielleicht = „lass losreissen“.

Die Wolke als Schild?

miḫû auch hier möglicher Weise spec. = „Südwind“, „Südsturm“ wie o. S. 24 Z. 45.

Z. 3 o. Das Lebenssiegel ein Talisman?

Z. 4 o. Zu *uskamma* von *nasâku* s. o. p. 28 Z. 101.

Z. 5 ff. o. S. Z. 2 ff. o.

Z. 8 f. Möglich, dass diese Geschichte — falls es sich hier um ein getötetes Wassertier handelt — ebenso wie o. S. 28 Z. 132 die rote Färbung des erythraeischen Meeres erklären soll.

Z. 3. u. Zu *akap(b)u* = „sich nähern“(?) s. DELITZSCH *Handw.* p. 58. Ob mit *p* oder *b* zu lesen, nicht sicher: III R 38 No. 1, 15 bietet *ukkipa*, aber WINCKLER *Altor. Forsch* II, 36, 32 *ukkuba*. Wenn *akâp(b)u* mit dem Akkusativ construiert werden sollte, wäre es nicht sicher, wer, ob *Bêl* oder *Zû*, hier Subject ist.

Z. 4 u. Reine oder strahlende Wasser sind zugleich „heilig“.

Z. 5 u. „Tun der Herrschaft“ = „was er als Herr tut“.

Zu *Bílûtu* = HERRschaft s. o. S. 38 Z. 26.

Z. 8 u. und **S. 48** Z. 10. Zu *Dur-an-ki* s. m. *Kosmologie* p. 485.

Z. 9 u. und **S. 48** Z. 11. *uk(ḳ,g)su* nach HARPER = „Neid“, nach DELITZSCH *Handw.* p. 124 = „heftiges Verlangen“ u. ä. Leider nur hier bezeugt. S. aber jetzt ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 20 u. 38.

Für „fasste er“ nach der Form auch „ward gefasst“ (HARPER und DELITZSCH l. c.) möglich.

S. 48 f. Z. 13. *ḫamâmu* nach MEISSNER und ROST in d. *Beiträgen z. Assyr.* III, 359 Synonym von *aḫâzu* (fassen) und nach Ersterem, *Supplement* p. 39, von *našû* (tragen) und *liḳû* (nehmen; an unsrer Stelle). Auch in d. *Beitr. z. Assyr.* III, 260, 2 f. steht es parallel mit *liḳû*. Meist steht es in Verb. mit Abstractis, so mit *tíriti* = „Befehle“ (z. B. an

unsrer St.), *parsí*, dass. (z. B. V R 43, 36), *nimíḳu*(?) „Weisheit" (CRAIG *Relig. Texts* I, 29, 4), *šukāmu* (Rm. 569, 2; wegen *Z. f. Assyr.* IV, 252, 10 u. 12 wohl auch = „Klugheit" oder ähnlich) und *ummanūtu* = „Kunst" (*Beitr. z. Assyr.* III, 250 Z. 27). Diese Verbindungen würden zu der Annahme, dass *ḫamāmu* „halten", „besitzen" oder Dgl. heisst, wohl passen. Und *ḫamāmu* in Verb. mit dem Concretum *irtu* = „Brust" bei HAUPT A. S. K. T. 129 Z. 22 mit „packen" zu übersetzen wäre durchaus sinngemäss. Andererseits muss aber hervorgehoben werden, dass *Nebō-Nabū*, der *ḫāmimu parṣí* (V R 43, 36), zugleich (II R 64, 48a) der *ḫammu* schlechthin ist und dass II R 57, 26 f. *ḫāmim* + *parṣí* durch *mí* allein, ein Ideogramm für *parṣu* ausgedrückt wird, sonach die Begriffe von *parṣu* und *ḫamāmu* allem Anscheine nach im Wesentlichen in einander enthalten sind. Darnach müsste *ḫamāmu* mit m. *Kosmologie* p. 163 ff. (vgl. auch DELITZSCH *Handw.* p. 282) etwa „befehlen" heissen. Und in der Tat finden wir in *Z. f. Assyr.* V, 78, 16 *ḫammat* in Verb. mit *kabtat* = „ist angesehn" und *šarrat* „ist Königin" und *ḫammā(a)mu* muss ein Synonym von „König" oder „Herr" sein, also eig. doch wohl „Befehler" bedeuten. Vgl. auch, falls dies zu *bílu* = „beherrschen", *lu-bi-li* in Z. 14 in Verb. mit *parṣí*. Möglich ist es nun nach den oben cit. Stellen wohl, dass *ḫamāmu* wirklich mit MEISSNER und ROST eig. „halten" oder „packen" heisst. Dann müsste sich aber aus der Verbindung mit *parṣu* oder Wörtern ähnlicher Bed. für *ḫamāmu* die neue nicht anzuzweifelnde Bed. „befehlen" entwickelt haben, was eig. nicht grade wahrscheinlich ist. Möglich indes auch, dass die Bed. „befehlen", „gebieten", mit dem Akkusativ dessen, das und über das man gebietet, für alle Stellen ausser A. S. K. T. 129 Z. 22, und für diese ein anderes *ḫamāmu* anzunehmen ist. Wie ist nun das Wort in IV R² 33, 11 f. zu deuten, wonach im Monat Tišri *ana* (d. i. dem?) *Bêl* die *parṣí ḫummu* (doch wohl für *ḫummumu*)? Heisst *ḫummumu* „befehlen, gebieten lassen"? Also „in dem man (nämlich die Götter) *Bêl* die Befehle gebieten lässt" und *ana* mit p. 331 o. Nota Accusativi?

Z. 14. *lu-uk-kin* — falls so und nicht *luḳḳin* oder *luḳḳi* zu lesen — kaum für *lūkin* = „ich will hinstellen". Doch s. *li-iḳ-ḳi* für *liḳi Z. f. Assyr.* V, 78, 12.

lu-bi-li vielleicht für *lūbil* = „ich will hervorbringen". S. o. p. 14 Z. 56 u. p. 38 Z. 18. Aber s. auch *Z. f. Assyr.* V, 79 Z. 6: *ša kullat šarrūti ta-bi-il* = „der du jegliche Königsherrschaft beherrschst".

Z. 18. *ramāku* bisher mit „ausgiessen" übersetzt. Allein in *Gilg.* Tafel XI, 303 (s. o. p. 252) passt das nicht. Dort erwarten wir eine Bed. „sich waschen". Und nun setzt sich das Ideogr. des Wortes aus ŠU und dem für *uḫulu* = syr. אחלא „Lauge" zusammen! In der Tat passt die Bed. „sich waschen" überall, auch an unsrer Stelle, vortrefflich. *rummuku* und *šurmuku* als Causative aber natürlich = „waschen". Das Verbum mit doppeltem Accusativ (Acc. auch des Stoffes, womit gewaschen wird wie aram. מחא im Mand). *ramku*, der Priester, also nicht ein „Aus-

giesser“ sondern ein einmal „Reingewaschener“ oder fortgesetzt „Sichwaschender“, aber wegen des sofort zu bespr. *pašišu* weit eher das Erstere, und dessen Synonym (beide = MI) *pašišu* ein einmal „Gesalbter“, also = מָשִׁיחַ, möglicher Weise auch — da LUḪ sowohl = *misû* = „waschen“ als auch = *pašišu* — = „Gewaschener“, aber mit Oel. Salben und Waschen heiligt also, weil es reinigt. Darnach die Ceremonie des Salbens im A. T. zu verstehn.

Z. 19. HARPER l. c.: „sich niederlässt auf dem Thron, seine Krone aufsetzend“. Aber *šaḫâṭu* heisst nicht „sich niederlassen“. DELITZSCH *Handw.* p. 650: „abgezogen auf dem Thron sein Diadem lag“. Das scheint möglich, wenn auch *šaḫâṭu* = „abreissen“, „abziehen“ in Verbindung mit *agû* nicht bezeugt ist und nach der Prosodie *šaḫṭuma* enger mit *ina kussî* zusammengehört. Für „gestiegen ist“ und „aufgesetzt hat“ auch „steigt“ und „aufsetzt“ möglich.

Z. 21. Zu HERRschaft s. o. p. 38 Z. 26.

„Hinwerfen“ = „aussprechen“. Auch ein Fluch wird „hingeworfen“. S. *Gilg.* XI, 306 (o. p. 252). S. auch o. S. 26 Z. 91.

Z. 22. *-ussu* sonst bekanntlich temporale Adverbialendung (*ûmussu* = täglich, *arḫussu* = monatlich). Doch gewiss nicht (*šadû*) *Us-s*[*u* d. i.: (Berg) *Uss*[*u* zu lesen?? Vielleicht = **šadût-su* = „sein . .“ und *šadûtu* Soviel wie *šadû* = „Berg“?? Jedenfalls fliegt *Zû* zu einem Berge hin. S. 50 Z. 45.

iksu von *kasû* = „packen“, „festnehmen“? HARPER l. c. und DELITZSCH, *Handw.* 342: „verbarg sich“. Aber wo bed. *kasû* das? Denn in p. 104 Z. 17 u. heisst es das gewiss nicht. Uebrigens giebt es wohl gegen DELITZSCH l. c. p. 342 nur ein *kasû* = „packen“, und in einer Ableitung, aber nur in dieser (*kusîtu* ein Kleidungsstück; vielleicht gehört indes *kussû* = „Stuhl“, „Tron“ auch hierzu), = „bedecken“, vielleicht der urspr. Bedeutung. Doch s. die Bem. zu p. 248, Z. 252.

Z. 23. *ittatbak* eig. = „ward ergossen“.

Zu *šaḫa(u)rratu* s. o. p. 36 Z. 28.

Zu *šakin ḳûlu* = „wird es stille“ s. o. p. 4 Z. 10.

Z. 25. Wenn die *namurrutu* sogut wie der *namrirru* niederwirft (SARGON *Annalen* 138 f.; V R 1, 84) und die Waffen sogut *namurratu* haben (AŠŠURNASIRAPLU II, 119 etc.) wie *namrirru* verbreiten (IV R² 18 No. 3 Obv. Col. I 30), dürfte Ersteres ein Synonym von Letzterem, also gegen DELITZSCH *Handw.* p. 427 = „Glanz“, und zwar wegen des Ideogramms IM-GAL = „grosse Furchtbarkeit“ für *namrirru* von schrecklichem Glanze zu verstehen sein. Also gegen DELITZSCH l. c. nicht zu *marâru* „bitter sein“, sondern zu *namâru*. S. jetzt dess. *Lesestücke*[4] p. 177.

Z. 30. Zur Annahme einer Bed. „Menschen“ ausser der Bed. „Wohnplätze“ für *d(ṭ)ad(ṭ)mí* sehe ich gegen DELITZSCH *Handw.* p. 211 keinen Grund.

Z. 33. Es muss hier nachgeholt werden, was in die Anm. 10 zu S. 48 nicht mehr nachträglich eingeschoben werden konnte, dass wir die ent-

gültige Aussprache des Id. IM für den Gewittergott *Adad* einem Funde der Herren BELCK und LEHMANN verdanken. Uebrigens bleibt *Rāmān* (wohl für *Raʾimān*) die e i g e n t l i c h e Aussprache des Ideogramms U für ihn, wie sich aus den von JOHNS (*Deeds*) veröff. Texten ergiebt.

Z. 35. *ṭ(d)āpinu*, Syn. von *ḳarradu* = „gewaltig", wegen seines Ideogramms UT-AL-KUT (II R 51, 62), auch = *ūmu* = „Tag" + *ṭ(d)ā-pinu*, eig. = „gewaltig von Licht"; das gewaltige Licht aber ist ein Gegenstand der Furcht.

Zu *inī'* s. o. p. 6 Z. 16. Hier wohl intransitiv. Möglicher Weise mit DELITZSCH, *Handw.* p. 460 für *innī'* und dann Nifʿal mit der Bed. „zurückgestossen werden". Dann auch in K 155 Rev. 14 (s. o. zu p. 6 Z. 16) so aufzufassen.

Z. 40. Zu *k(ḳ)ib(p)ratu* = *tup(b)uḳtu* eig. = Weltraum, Raum, genauer der 4te Teil des Erdraums, aber nicht „Himmels-, Weltgegend" (so noch DELITZSCH *Handw.* p. 315), s. m. *Kosmologie* p. 167 ff. u. auch o. p. 28 Z. 113. Möglicherweise *kibrat irbitti* = „Räume" der „Vier" = der „Welt". S. bereits o. zu S. 24 Z. 46. Wenigstens erscheint ein Femininum einer Cardinalzahl als Attribut zu einem Femininum auffallend.

S. 50 f. Z. 41. Also *Ēkur* auch nach dieser Stelle wohl = „Erde". Denn Städte eines Gottes im Himmel sind doch nicht gut denkbar. S. m. *Kosmologie* p. 185 ff. u. o. zu *Ēšara* in p. 30 Z. 144.

Z. 42. S. zu *š-r-ḫ* o. p. 34 Z. 11.

Z. 43. Falls in S. 62 Z. 20 hinter *īpula* zu *ḳibītu* zu erg., kann dies in Verbindung mit *īpula* kaum „Befehl" heissen (also weder: „beantwortete den Befehl" noch „gab Antwort mit dem Befehl"), da dort im Vorhergehenden, wenigstens soweit erhalten, keiner ausgesprochen ist und hier keiner im Folgenden, müsste also an beiden Stellen (gegen HARPER) „Rede" heissen. *apālu* sonst = „antworten"; aber vielleicht heisst es wie ענה auch „zu reden anheben", so vielleicht IV R² 60* [67] B Obv. Z. 8. *apālu* sonst nicht mit dem Accusativ des zu Beantwortenden, gewiss auch o. S. 260 Z. 5 nicht. Also in d. Redensart *apālu ḳibītu* Letzteres vermutlich die Antwort.

Z. 46. *kam* = „wie" nach HARPER. Vgl. auch arab. كَمْ. *kām* dagegen wird zu sprechen sein, wo eine Verkürzung von *kiām* = „so" vorliegt (CRAIG *Relig. Texts* I, 17, 15). Vgl. *tāmtu* aus *tiāmtu*.

Z. 48 f. S. o. Z. 21 f.

Z. 51. „Wie Erde (Lehmerde) — nicht etwa Kot! — geachtet werden" = „vergehen", „vernichtet werden" wie die irdischen Dinge, die beim Vergehen zu Erde werden.

Z. 58—**S. 52 f.** Z. 74. S. S. 48 Z. 35—S. 50 Z. 51.

S. 52 f. Z. 79—Z. 95. S. ibidem.

S. 54 f. Z. (4): *Nin-igi-azag* = *Ía*(?).

Z. 2 u. *Lugalbanda*, dessen Gemahlin *Ninsun*, nach d. *Gilgamiš*-Epos (Taf. VI, 192; s. o. p. 176) Gott des Königs *Gilgamiš* von Erech und nach IV R² 35 No. 3, 1 f. + 5 f. des Königs *Singašid* von derselben

Stadt, also ein dort verehrter Gott, wie V R 46, 27 ausdrücklich bezeugt: Denn darnach ist er der *Bíl* von *Kulab* und *Kullaba-Kul(l)ab* nach V R 41, 14 = *Illab* (vor *Illak* = *Uruk*-Erech erwähnt) und nach II R 50, 53 [*Í*]*l-la-ab* = *Uruk*. *Kullab* eig. ein Teil von Erech? Wenn somit der Gott bei Reisner, *Hymnen* p. 134, 11 f. und 136, 23 ff. (! s. die vorhergehh. Zeilen) der Herr von *Íšnun(n)a-Íšnunnaki* heisst, scheint die Stadt Erech dessen Hauptstadt zu sein, also *Íšnunnaki* nicht = *Umliaš* (s. Anm. zu K. B. III, 1 p. 137). S. aber einen *Kiš* betitelten Aufsatz von mir in *Z. f. Assyr.* XV. Nach II R 60, 4 heisst der Herr von *Íšnuna Bílum* d. i. HERR. Also wird dies der semitische Name des Gottes *Lugalbanda* sein. Dem entspricht der sumerische Name. Denn *banda* mit dem Ideogramm tur, auch = „klein“ bez. „kleiner“, deutet in zahlreichen Compositen (s. meine *Kosmologie* p. 78 f. und die Steinnamen ku*mina* und ku*minabanda*) „zunächst nach Etwas kommend“ aus, sodass *Lugalbanda* „den nach dem Könige Kommenden“ bezeichnet. Nach diesem kommt nach babylonischer Rangordnung aber der Herr! Sind also die beiden *Zû*-Legenden Bruchstücke eines Mythus, so wäre der Gott, der den *Zû* bewältigte, kein Andrer wie der von ihm Beraubte, nämlich *Bēl*. Vgl. die Anm. 3 u. zu S. 54, wonach *Marduk* den *Zû* einmal bezwungen hat. Denn *Marduk* ist ja auch ein *Bēl*. Indes vgl. o. S. 104 f. Z. 10 u. 12 f. unten. Uebrigens wird man, die Berechtigung zu einer Fusion der 2 Legenden vorausgesetzt oder nicht, annehmen dürfen, dass die Fassung der 2ten Legende aus Erech, einem Hauptsitz des *Lugalbanda*, stammt, der Heimat wohl auch des *Gilgamiš*-Epos.

Weil *Lugalbanda* ein *Bēl* ist, begiebt er sich zum Berge *Sābu*. Denn der Berg [*S*]*ābu* ist nach II R 51 Z. 1 ein Berg des *Bēl*.

Z. 4. Es giebt auch einen Stein Namens *sābu* (I R 44, 83), der vielleicht mit dem Bergnamen *Sābu* identisch ist. Dass aber nicht etwa *šadī sābi* als „Berg des *sābu*-Steins“ aufzufassen ist, zeigt I R 51, 1:]*a-bu*.

Z. 12. *ša amāt libbišu* = „Einer der Worte seines Innern“ d. i. „Jemand, der die Worte seines Innern d. i. seine (geheimen) Gedanken kennt“, also ein „Vertrauter von ihm“? S. o. p. 128 Z. 41.

Z. 14. Für Herzen l. Innern. S. zu S. 10 Z. 5 o.

u[*š*, falls so zu lesen, zu *uštabal* = „erzeugt“ zu erg.? S. o. p. 38 Z. 18.

Z. 15 f. Wenn *lā simāti* sicher „Ungehörigkeit“ heisst, so heisst *simtu*, Plur. *simāti*, „Gehörigkeit“, „das Gehörige“, „Zubehör“. Damit kommt man überall aus. Dass schliesslich *simtu* nicht weit von der Bed. „Schmuck“ ist, mag sein: Was für mich gehörig ist, schmückt mich und was mich schmückt, eignet sich für mich. Aber das beweist nicht, dass diese Bed. die ursprüngliche ist. Dass *simtu* nicht nur = „Schmuck“, „Zierde“, zeigen z. B. p. 138 Z. 30 f. u. p. 168 Z. 27 f.: Speis und Trank *simtu* eines Gottes bez. Königs. Hier kann es nur heissen „das was zukommt“. Darnach auch *ussumu* eig. „gehörig, geziemend machen“ und *asāmu* „so sein“. Gewiss gehört zu dieser Radix auch *simānu* (bei De-

LITZSCH *Handw.* p. 491 z. T. unten סרם gestellt) und bed. dass. wie *simtu*. Cf. *lidānu* von (*w*)*alādu* und *adannu* von יעד.

Statt *lu-up-pu-uš* lies natürlich *lu-pu-uš*!

Z. 23. *itarā* wohl sicher zu *arū* primae ו und dann so zu übersetzen wie geschehen.

Z. 25 f. *ana simāti* könnte auch „gemäss dem, was gehörig ist" also „nach Gebühr" heissen.

Z. 27. ŠIM = *Siris* eine Weingottheit: II R 56, 17 (ŠIM *Íšakila*!), IV R 8, 12; III R 68, 25 ff.; *sira*(*i*)*š* = „Most" etc.

S. 56 f. Z. 28. *mazū* vom Weine und von Metallen, also nicht = „keltern" (DELITZSCH, *Handw.* p. 396). In *El-Amarna* London No. 8 Z. 38 (K. B. V p. 36) kann *kīma ša irū mazū* kaum etwas Anderes heissen, denn: „als ob es mit Kupfer gemischt wäre" (so auch WINCKLER l. c.) oder „als ob es gemischtes Kupfer wäre". Demgemäss ist *kaspam maziam* bei GOLÉNISCHEFF *Tablettes cappadociennes* No. 2, 1 f. sicher = „legiertes Silber" im Gegensatz zu *kaspam zarubam* in No. 3, 1 f. etc. ibid. = *kaspam ṣarupam* = „reines Silber" (s. JENSEN in *Z. f. Assyr.* IX, 67). Also *namzitu* ein Behälter zum Mischen des Weines. Ein Synonym von *namzītu* ist *k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ullu* wie *k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ultu*. Mit einem nicht zu öffnenden *k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ultu* kann man den Daemon bedecken, der durch das Loch des Daches aus- und eingeht(?) (Addit. zu IV R² 16, S. 3 Z. 11 ff. rechts). Also wird der *k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ultu* oben wohl nicht schmäler wie unten zu denken sein, wenigstens aber so breit, dass er leicht auch umgekehrt steht, und, falls die Daemonen nicht kleiner wie die Menschen gedacht wurden, vielleicht eine obere Oeffnung mindestens von der Breite eines Menschen haben, somit wohl auch der *namzitu*. Also wohl = „Mischkrug". Was ist nun aber *k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ulti* ŠI in K 11185 (MEISSNER *Suppl.* p. 16 h.)? ŠI hier „Auge"? Also der *k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ultu* des Auges die Tränendrüse? ŠI doch gewiss nicht missbräuchlich für *înu* = „Quelle" oder *înu* = „Wein"?? Aber s. doch Züricher Vokabular Rev. 15 f. Vgl. zu IV R² 16 Addit. REISNER *Hymnen* p. 2, 61 u. 4, 23 (*k*(*ḳ*)*akk*(*ḳḳ*)*ullu katimtu kiribšu mannu ilammad*).

Z. 29. *lamsissa* liesse auf ein Wort *lamsīt*(*d,ṭ*)*u* oder *lamsīs*(*z,ṣ*)*u* schliessen (von einem sonst unbekanntem quadrilitteralen Verbum?). Falls *nimsissa* zu lesen, was doch äusserst wahrscheinlich, liegt ein Werkzeug oder specieller Gefäss zum Waschen vor. Für unsre Lesung und Deutung spricht auch das Ideogramm]-DI für (*lam* bez.)*nimsītu*. Denn DUK-BIR-SI-DI = *namḫa*(*ā*)*ru* (II R 33, 10), das bei Beuteaufzählungen wiederholt mit dem *nirmaku* zusammengenannt wird (s. DELITZSCH *Handw.* p. 405) und II R 33, 10 hinter *narmaku* und *narmaktu* erscheint. *ramāku* bedeutet aber (s. o. zu p. 48 Z. 18) „sich waschen". Indes ist nach Rm. 358 (MEISSNER *Suppl.* p. 22 h.) der *namḫaru* für „Rauschtrank" und wird dort (vgl. unsre Stelle!) unmittelbar vor *namzītu* und vor *namāṣu ša šizbi* genannt, das nach DELITZSCH *Handw.* 395 (vgl. p. 405) dasselbe Ideogramm wie *namḫaru* hat. Also]DI = LAM-*situ* ein Synonym von *namzītu*, doch kein Waschgefäss, und dann nicht zu *nimsītu* zu verbessern?

Oder beide Möglichkeiten mit der Annahme zu vereinigen, dass es zwar ein „Waschgefäss" ist, aber zum Waschen d. h. „Taufen" des Weins??

mí-su im Sum. = *mí*, hier vor *kaspu* wegen *kaspu misū* der Contracte und MÍ = *ramku* und *pašišu* (s. o. p. 48 Z. 18) sowie = *illu* (rein) gewiss für *mísū* d. i. „gewaschen", also jedenfalls „rein", entweder innerlich rein d. i. „unvermischt" oder äusserlich = „sauber". Ein *nimsitu* = „Waschkübel" aus sauberem Silber und Gold wäre etwas Zweckentsprechendes.

Z. 31. Erg. zu *ri̇šāti* ganz unsicher. Das entsprechende sumer.]ŠIM-MÍ(-GAR) mir sonst nicht bekannt. Vgl. III R 68, 25 u. 31e.

Z. 2 o. Zum *liyāru*-Holz s. DELITZSCH *Handw.* p. 376.

Z. 6. Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

manzazu eigentlich nur „Ort, wo man steht, bez. stehen bleibt, Halt macht".

S. 58 f. Z. 4. Für *siššu* lies wohl *šiššu* oder *šišu*. S. o. zu p. 36 Z. 29.

Zu *ba'amma*, falls für *bu'amma*, s. o. p. 32 Z. 23.

Z. 5. Möglicher Weise zu lesendes *ḳabba* zu hebr. קַב, dem Namen eines Maasses, zu stellen, wäre kühn, aber möglich.

Z. 8. Zu *ḫub(p)ur-* s. o. p. 6. Z. 9.

Z. 9. *ubla(mma)* nach p. 14 Z. 56 o. in Verb. mit *libbu* besser „hervorbrachte". *ana* dahinter (s. auch o. S. 230 Z. 14) darf nicht irre führen. Vgl. *nadānu ana* + Infinitiv, wo ein logischer Accusativ vorliegt (s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 451 u. auch V R 7, 45). *ana* ist hier also Nota Accusativi. S. zu o. p. 22 Z. 41.

Z. 12 f. vielleicht Fortsetzung des Nachsatzes in Z. 11: sollen sie ergrimmen etc. Jedenfalls hier ein Permansiv ohne *lū* mit jussivischer Bed. Vgl. o. p. 248 Z. 257 Var. und ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 110 f. Z. 7.

Z. 13. Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. 14 f. Ein *la-mí* stände für *lamí̇*. S. z. B. o. p. 56 Z. 29 *mi-su* = *misū* oder p. 26 Z. 78

Z. 16. Der *as(s)innu* bekanntlich im Dienste der *Ištar*. Sein Ideogramm ist UR-SAL, d. i. vermutlich eigentlich „weiblicher Hund". Mit Rücksicht auf כלב = „Kinaede" schlägt mir Dr. KÜCHLER dieselbe Bed. für *assinnu* vor. Aus p. 86 Z. 12 könnte man aber schliessen, dass sich der *assinnu* durch eine eigenartige angeborene Körperbeschaffenheit auszeichnete, und aus p. 62, 9 f. sogut auf nicht angeborene Fehler an seinen Geschlechtsteilen wie auf Unregelmässigkeiten seines Geschlechtslebens. Die Feindschaft der *assinnu*'s gegen *Anu* und *Ištar* oder Letztere oder Ersteren allein (o. p. 62 Z. 9) könnte aus gegen sie verübten Gewalttätigkeiten wie Verstümmelungen erklärt werden. JEREMIAS *Izdubar-Nimrod* p. 59 Anm. *** scheint in dem *assinnu* wie in dem *kurgarū* einen Eunuchen zu sehen. Aber in ROSCHER's *Lexicon* III p. 262 Z. 28 übersetzt er *assinnu* mit „Götterdiener". HARPER hält Beide für Eunuchen. DELITZSCH *Handw.* p. 110: Diener einer Gottheit. Jedenfalls, wenn an unsrer Stelle *asinniš* zu lesen, *asinnu* ein irgendwie weiblicher Mensch und das be-

stätigt o. S. 62 Z. 9 f. Nach einem Londoner Fragment (Delitzsch *Handw.* p. 414) spielt der *assinnu* auf der Flöte. Daher mit Delitzsch zu *isinnu* = „Fest"? Dies eig. „Musikfest" und *assinnu* eig. „der Spielmann"? Form **assānu*? Falls dann direkt von *isinnu* abgeleitet, vgl. syr. סַפָּנָא = „Schiffer" von סְפִינְתָּא „Schiff".

Z. 17. *nikīsu* — falls so zu lesen — kann für *nakāsu* stehen.

Z. 18. *iṭ(d)lu* hat als Ideogramm KAL und ein kleiner KAL heisst *batūlu*, das ist aber „Jüngling". Also ist *iṭ(d)lu* = „Mann". Dass es je etwas Anderes, nämlich „Herr" (: Delitzsch *Handw.* p. 25) bedeute, ist unerweislich. Dem entsprechend hat es auch nie IN mit der Bed. „Herr" als Ideogramm. Also *íṭ(d)lūtu* = „Mannheit", „Männlichkeit".

Zu *asinnu* s. Z. 16.

im-ma für *immā*. S. o. S. 30 Z. 146, auch Z. 14 f. o. etc.

Z. 19. S. zu]*akla* Z. 16 u. Z. 24.

Z. 26. Zu *ūmu rabū* s. o. p. 6 Z. 18 f.

S. 60 f. Z. 6. Zu *íṭ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

ardatu ist der Gegensatz oder das Correlat zu *íṭ(d)lu* und die *batūltu*, die Jungfrau, ist nach ihrem Ideogramm eine kleine *ardatu*. Also, wenn Gegensatz zu *íṭ(d)lu*, = „ausgewachsenes Mädchen", nicht „Sklavin".

Z. 10. *tā(a)bi(ī)r* wegen des damit parallelen Verbums *tatabat* doch wohl zu *íbiru*-חבר = „festnehmen". So oder doch ähnlich auch Harper und Meissner *Suppl.* p. 2. S. d. f. Anm.

Ein *tuabbitinni Maḳlū* III, 110 vor *tubbirinni* in Verbindung mit lauter Wörtern für „packen" u. Dgl. Daher unwahrscheinlich, dass es dort zu *abātu* „vernichten" gehört. O. S. 68 Z. 25 geht das *itabutu* eines Bergs der Besitznahme voraus. Also kann das hier nicht „vernichten" heissen (gegen Delitzsch *Handw.* p. 13), wird vielmehr eine Handlung anzeigen, durch die diese Besitznahme symbolisch angedeutet wird, also etwa „ergreifen". Dieses *abātu* liegt jedenfalls auch *Maḳlū* II, 151 + 162 und V, 11 (‖ *ḳuṣṣuru*!) vor. *abbuttu* = „Fessel" bestätigt dies. *ubbiṭu* in *Šurpu* VII, 24, mit Zimmern wohl = „fesselten", also für *ubbitu*. S. die vorhergeh. Anm.

Z. 13. *zīmu* eigl. = „Glanz", „glänzendes Aussehen", „glänzende Erscheinung", dann „Gesicht", „Miene", aber nicht = „Gestalt" (Harper). Also nimmt *I(U)ra* das Aussehen oder nur die Miene bez. das Gesicht eines Löwen oder eines Hundes an. Diese Auslegung scheint sicher. Aber *taššakin* müsste eigentlich „wurdest gesetzt, gelegt" heissen. „Setzest dir" kann es unmöglich bedeuten. „Du wurdest d. h. dein Körper wurde so zurechtgelegt, in eine solche Gestalt gebracht, dass er wie ein Löwe aussah"? S. zu *šiknu* o. S. 24 Z. 50.

Z. 14. Ausser *ítíḳu* = „vorrücken", „weiter ziehen" etc. ein *ítíḳu* (oder *itíku*) = *ramū*, sonst = „sich lösen, lockern", und = *šibīru*, sonst = „zerbrechen", vorhanden. S. V R 47, 49, wo *ítíḳu* (oder *itíku*) im Parall. mit *rummū* durch diese beiden Verba erklärt wird. Dort mit dem Subst. *labānu* verbunden, wie IV R² 29 No. 3, 6, wo es im Parall. mit *maḫāṣu*

steht. Dort hat es als sum. Aequivalent *ra-aḫ*, sonst = *rapāsu* = „zerschlagen" und *raḫāṣu* „niederspülen". *labānu* nach seinem Ideogramm SA-TIK „Halsmuskel". Also *itiḳu* (oder *ítiku*) hiernach = „durchschlagen", „durchbrechen" oder wegen des Synonyms *rummū* „gewaltsam auseinanderbringen, lösen". Nach SARGON *Cylinder* 20 heisst *innitḳa(mma)* kaum etwas Anderes als „herausgerissen wurden", sodass *itiḳu* ein Syn. von *nasāḫu* wäre. Das stimmt zum Obigen.

Z. 17. „Vor dem Heere" = vor ihm herziehend?

„Böses erfassen lassen" = „Böses zu tun veranlassen".

Z. 19. Vor *la* hinter [*ṣāb*]*a* (?) hat HARPER in s. Transscription Nichts. Aber die Photographie und s. Copie geben gleichermassen den Rest eines rechten oberen Keils davor.

Z. 21. DELITZSCH vermutet hier nach HARPER l. c. p. 434 *i-niḳ*. Das könnte aber schwerlich auf **yāniḳ* zurückgehn.

Z. 22. Für *Tin-tir* vielleicht besser *Bābili* = Babylon zu lesen.

Z. 24. „aufgerichtet" natürlich = „gezückt".

Mit dem *paṭru* spaltet man den „Schädel" (Addit. zu IV R² 56 [63] p. 10 unten rechts). Also ist das kein „Dolch" oder nicht nur ein „Dolch", sondern, bez. sondern auch ein „Schwert" oder „Degen" oder ein recht ansehnliches Messer.

Z. 25. Ein Wort *ikk(ḳḳ)ib(p)u* im Assyr. mit dem Ideogramm ŠA-GIG (d. i. eig. „etwas Krankes, Unangenehmes"), — das auch = *maruštu* = „Krankheit, Elend, Ungemach", eig. = „Schmutz", und = *an zilli* mit gleicher Bed., — = „Elend" oder „Schmutz" und nicht „Missetat", (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 52 auch SANHERIB III, 23: ich liess ihn zu seinem Elend oder Schmutz zurückkehren). Ferner wohl = „Schmutz" an ff. Stellen: *Maḳlū* V, 80 (Rauch, Schmutz des Himmels); *Z. f. Assyr.* IV, 254 Z. 11 (der *mūṣu*, d. i. wohl die stinkende Absonderung der Vorhaut, genannt oder im Parall. mit „Schmutz der Götter"); wo es in Verb. mit *akālu* = „essen" und *ipišu* = „machen" erscheint (IV R² 10, 33 u. 46 — parallel geht *an zil ukabbisu* = „auf Unreines getreten bin" —; *Šurpu* II, 5 + 70 + 96; HAUPT A. S. K. T. 119 Z. 7 u. 9); auch vielleicht *Stele* NABONID's II, 33 ff. (wo *šipir Marduk ša šillati ikk(ḳḳ)ib(p)šu* = „*Marduk*'s Auftrag zu plündern (?? so nach WINCKLER) (ist, war) sein Schmutz d. i. Greuel" sein mag, wenn nicht: „der Sendling *Marduk*'s, dessen Greuel *šillatu* ist"; vgl. dann zu *šipir našpar* in Col. V, 17); endlich in dem, soweit ich weiss, unveröff. Text K 166 (wo „krankes oder schmutziges Mehl", *ḳim k(ḳ)ib(p)ti*, Schmutz der Götter, und Mehl von bitterem Korn oder bitteres Kornmehl Schmutz der *ikimmu*'s, wie auch die Totengeister heissen, genannt würde). „Schuld" oder „Sünde" oder Dgl. heisst hier *ikk(ḳḳ)ib(p)u* jedenfalls nirgends. Aber mit jener Bedeutung, deren Sphaere jedenfalls durch das Ideogramm und die Synonyme gesichert ist, scheint man an mehreren Stellen absolut nicht auszukommen, so an unsrer Stelle, so *Beitr. z. Assyr.* III, 230, 30, wo sich Assarhaddon „den, der den *ikkibu* der Götter *Bēl*, *Sin*, *Samaš* und *Adad* hält", nennt. Die Lösung dieser Schwierigkeit bieten Stellen wie V R 33 Col. VIII Z. 30 ff.

und vorhergg., ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 156 Z. 2 o. und K 7628 letzte Z. (s. BEZOLD *Catalogue* p. 864) vgl. mit Stellen wie K 9736 Unterschrift (BEZOLD l. c. p. 1035) und V R 46 Z. 60. Darnach heisst auch V R 33 als eine Tafel, die ein Kundiger dem Kundigen offenbaren soll, aber ein nicht Kundiger nicht sehen darf, ein ŠA-GIG, = *maruštu*, *an ẓilli* oder *ikk(kk)ib(p)u*, der Götter *Nabû* (des Schreibgottes!), des *Marduk*, des *Šamaš* und des *Adad*, der Wahrsagegötter (vgl. ZIMMERN l. c. p. 118, 41 f. und vorhergg.). Also ist ein *ikk(kk)ib(p)u* auch Etwas, das unter der Obhut eines Gottes steht, oder Etwas, das der Gott nicht profanieren lässt. Somit *ikkibu* einerseits ein שֶׁקֶץ, andererseits ein קֹדֶשׁ, Etwas, was man nicht antasten darf. Darnach versteht man nun unsre Stelle aufs Beste: die Schutzbefohlenen sind als solche unantastbar und sind Schützlinge, weil unantastbar. Und Assarhaddon „hält“ (nach *Beitr. z. Assyr.* III, 230, 30) den *ikk(kk)ib(p)u* verschiedener Götter, weil er ihn vor Profanierung schützt. Mit diesem *ik.* mögen wie an unsrer Stelle ihnen geweihte Menschen, mögen auch heilige Stätten gemeint sein. II R 60, 13 mag das Wort — im Parallelismus mit *mimmû* = „Besitz“ — „unantastbares Eigentum“ heissen. Radix primae *n*? Vielleicht liegt an der cit. Stelle der Nabonidstele das zugehörige Verbum vor = „war ihm greulich“. Unsere Uebersetzung „Vorrecht(?)“ auf p. 61, 25 beruhte auf unzutreffenden Combinationen.

Z. 26. S. Z. 24.

S. 62 f. Z. 28. U(= ŠI + LU)-*munnu* auch SANHERIB V, 78. Nach dieser Stelle fliesst es. Nach V R 41, 53 ist sum.]LU-*mu-un* = „Blut“, nach V R 41, 50]ŠUL ebenfalls, nach HAUPT A. S. K. T. p. 82, 24 (II R 17, 24) sumer. (ŠI + LU)-*mu-un* aber = assyr. *šûlu*. Also jedenfalls sum. (ŠI + LU)-*mu-un* und somit assyr. (ŠI + LU)-*mun-nu* = „Blut“ und ein *munnu* = „Eingeweide“ o. ä. (DELITZSCH *Handw.* p. 419) zu tilgen. Die seltsame Schreibung — denn in assyrischen Texten ist ŠI + LU sonst nicht Lautzeichen für *u* — bleibt unerklärt; vielleicht schliesst sie sich an die spätsumerische an. Dass wirklich *umun* und *umunnu* zu sprechen und nicht etwa nach dem sumer. Lautwert von (ŠI + LU) *ša*, zeigt gegen meine frühere Annahme mit anscheinender Sicherheit II R 47, 54: U (Winkelhaken) mit der Glosse *u*(Winkelhaken)-*mu-un* = *dâmu* (folgt *gur*(?!)-*un* = *dâmu*, wozu V R 41, 52: [*g*]*u-ru-un* = *dâmu* zu vgl.). Denn wenngleich wohl auch der Winkelhaken im Sumer. auch den Lautwert *ša* hat (S[b]. 366), so ist eine solche Lesung doch fürs Assyrische unerweislich.

Z. 30. „Sein Herz ward gepackt“ wohl Soviel wie: „Etwas machte Eindruck auf ihn“. Aehnlich unser „packen“. S. auch o. p. 98 Z. 20.

Z. 2. Für „des Herrn“ vielleicht „welche der Herr“ zu setzen.

Z. 3. Zu *abûbu* = „Sturmflut“ s. S. 24 Z. 49.

Z. 6. Für U-*ḫa-a-tu* wohl doch mit MEISSNER gegen DELITZSCH *Handw.* p. 41 *šamḫâti* zu lesen. Denn wie hier die *kizriti*, die U-*ḫâti* und die *ḫarimâti*, so werden bekanntlich II R 32, 31 ff. *ša-am-ka-tum* und

šamuktum, *ḫarmatum* und *ḫarimtum*, *kazratum* und *kizritum*, alle = KAR-KIT(!)[(s. V R 42, 63), hinter einander genannt. Darnach der Singular von U-*ḫa-a-tu* dem Anschein nach = *šam-ka-tu*, also *šam-ḫa-tu* zu lesen. Für den seltsamen Wechsel von *k* mit *ḫ* wäre dann auf Anm. 2 bei MEISSNER, *Altbabyl. Privatrecht* p. 107 f. zu verweisen, wo indes Vieles anders als wie er annimmt aufzufassen ist, und *šamḫatu-šamkatu-šamuktu* könnte eig. das Femininum von *šamḫu-šamuḫtu* = „üppig" sein. Unerklärlich war aber bisher das lange *a* fraglos auch im Singular (z. B. o. p. 138, 40), das gewiss auch DELITZSCH von einer Lesung *šamḫātu* abgehalten hat. Allein dies ist garnicht ohne Parallelen. V R 12, 9 liest man *aššātu* = „Weib" (doch gewiss nicht Plural), o. p. 202 Z. 4 *nissātum* als Singular, in *Z. f. Assyr.* V, 79 Z. 28 *ḫaṭṭu išriti* für *ḫaṭṭu išrati*, bei JOHNS *Deeds* No. 115 Rev. Ecke *Aḫu-bašti* und in No. 433 Rev. s *Ḫa-basti*, aber in No. 16 Rev. Ecke *Ḫu-ba-ša-a-ti*, und vielleicht beruht auch das merkwürdige lange *a* von *kallātu* (neben *kallâtu*: II R 29, 75 f.) auf Dehnung eines in der Form begründeten kurzen *a*. Vielleicht sind das Spuren einer allgemeinen Dehnung des *a* im Femin. Singularis und vielleicht ist sie durch dessen Betonung veranlasst. Für *šamḫātu*, *aššātu* und *kallātu* (alle 3 Frauenbezeichnungen) könnte man aber an eine Analogiebildung nach *aḫātu* und *imítu* „Schwiegermutter" denken.

Dass die 3 Wörter *kizrīti* etc. z. Mindesten annähernd Gleiches bezeichnen, zeigt ihr o. angef. gemeinsames Ideogramm. Dass damit Huren und zwar Hierodulen gemeint sind, scheint zweifellos. Aber wie unterscheidet sich davon die *ḳadištu-ištarītu* = sumer. *nu-gig*, die doch auch eine Hierodule ist?

Z. 7. *imnū ḳātušš*[*in*] eig. „ihren Händen bestimmte".

Z. 8. Möglich dass *s*(*S*)*utū* und *s*(*S*)*utātu* noch abhängig von *al* in Z. 6, also dass zu übersetzen wäre: der Beduinen und Beduinenfrauen, die Feuerbrände(?) werfen. Denn das schon in alter Zeit Erech nahe dem Euphrat eine starke Araberbevölkerung hatte, wäre sehr wohl denkbar. Damit könnten in einem Zusammenhang stehn die Verehrung der namentlich auch in Erech heimischen *Ištar* bei den *Sutī* (III R 66, Obv. 31a und Rev. 17 ff. Col. f.), der Scheich von Erech neben dem Könige (o. p. 268 unten und 270, IIc.; vgl. p. 136 Z. 1 o.), Nimrod, der Kušite (aus Arabien oder Afrika?), dem auch Erech gehört.

iarurāti = „Feuerbrände"(?) nach HARPER l. c. wegen K 3476 Obv., wo es nach ihm und DELITZSCH *Handw.* p. 138 im Parallelismus mit *ḳilāti* steht, das aber, schon weil dies, nicht = „Verbrennungen" (HARPER u. DELITZSCH *Handw.*) sein kann, sondern etwas concretes Brennendes oder Verbranntes sein muss: Nach 82—8—16, 1 Rev. 12 (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 26) ist KI-BIL = *gibil* = *ḳilūtu*, nach K 4174 + K 4583 Rev. rechte Col. Z. 8 f. (MEISSNER *Suppl.* p. 9) GI + GIBIL = sumer. *gigibil* = assyr. *gibil*[*lu*] und *ḳilū*[*tu*], und nach einem Vokabular in Constantinopel GIŠ = „Holz" + BIL = „Feuer" 1) = *gibil* und *ḳilūtu*, 2) = *gišgibil* und *iṣṣu kabbu* = „loderndes Holz", 3) = *gibil* und *iṣṣu irru* d. i. „brennendes Holz" (*Z. f. Assyr.* IX, 220; vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 120 unter

iṣu). Also besteht der *gibillu* = *ḳilūtu* aus „Rohr“ oder Holz und verbrennt. Demnach = „Fackel“ oder „Feuerbrand“ oder Dgl. Vgl. auch GI-BIL-LAL = *ṭ(d)ipāru* = „Fackel“. Aber was heisst *ḳilūtu* bei REISNER *Hymnen* p. 122 Obv. 17? Hier liegt doch wohl ein anderes Wort (*kilūtu*?) vor: *bīt ḳ(k)ilūtu* = „Haus der . . .“ = *idina* = „Feld“ oder „Wüste“. Doch gewiss nicht „Haus des Lagerfeuers“? Allerdings „werfen“ nach unsrer Stelle grade die Beduinen *iarurāti*. Oder „Haus des Feuerbrandes“, von der Hitze?

Z. 9. *kurgarū* auch sonst wie hier mit *assinnu* oder *isinnu* zusammengenannt (II R 31, 84 f.; 32, 21 f.), im Dienste der *Ištar* (s. auch CRAIG *Rel. Texts* I, 55, 9), und zwar dauernd (JOHNS, *Deeds* No. 160 Rev. 12). Aus unsrer Stelle folgt, dass der *kurgarū* wie der *assinnu* ein Mensch mit charakteristischem, unnatürlichem geschlechtlichem Verhalten ist und wohl — daher seine Feindschaft gegen *Ištar* — in ihrem Dienste vergewaltigt, also wohl verstümmelt ist. Mehr lässt sich nicht sagen. S. die Anm. zu *asinniš* o. p. 58 Z. 16.

Zu *isin*[*ni*] s. die vorherg. Anm. Sicher = dem sonst damit zusammengenannten *assinnu*.

Z. 10. Weniger wahrscheinlich im Anschluss an HARPER: die um die Leute *Ištar* fürchten zu machen, ihre M . . . . hatten.

Z. 11. Zu *paṭru* s. o. p. 60 Z. 24.

naglabu von *galābu*, das im Paʿel „schneiden“ im Allg. heissen soll. Allein dessen Ideogramme bez. sumerische Aequivalente (*iṣu*) DUBBIN-TAR und (*iṣu*) DUBBIN-AG-A = „(Instrument) Nagel oder Kralle - schneiden“ weisen auf „kratzen“ oder „ritzen“ hin. Ein Synonym von *gullubu* ist *mašāru*; wenigstens hat dies das Ideogramm DUBBIN. Daher wohl V R 14 Z. 61: *ša ina ašāgi* MAŠ-*ru*, d. i. wohl *maš-ru* (vor MAŠ-*ru* in Z. 57 *g*(*k*)*alb*(*p*)*u*!), = „(ein Kleid, Tuch,) das durch einen Dornstrauch geritzt ist“, und *tamšaru*, ein Synonym von *dirratu* (V R 32, 48), ein Werkzeug zum Anspornen eines Pferdes, das es ritzt (s. o. p. 170 Z. 54). Daher *gullubu ša muttati* (s. DELITZSCH *Handw.* p. 436) wohl „einritzen von der Stirn“, da *muttu* nach o. p. 316 zu p. 10 Z. 4 o. wohl eigentlich „Stirn“. Darnach (s. übrigens schon annähernd Richtiges bei MEISSNER *Beitr. z. altbabyl. Privatr.* p. 152) ritzte man den Sklaven ein Mal, das den Besitzer andeutete, an der Stirne ein. Zu vgl. damit sind die religiösen Stirnzeichen, die den Inhaber als Besitztum und Diener eines bestimmten Gottes kennzeichnen, wozu das Kainszeichen (STADE), wohl = תָו (×), zu rechnen. Dieser Gebrauch auch in Assyrien: *Aššurbānaplu* lässt 2 seiner Brüder *gullubu* zur „Grossbruderschaft“, d. h. irgend einer hohen priesterlichen Würde, vor 2 Göttern (K 891 Obv. 16 f. in K. B. II p. 262). Darunter darf man also nicht etwa die Tonsur verstehn. Ich vermute, dass *galābu* zu syr. גלַף = „einmeisseln“ zu stellen ist. *naglabu* ist daher ein Instrument zum „Einschneiden“, „Einritzen“. Damit steht in Einklang, dass *dubbin* (= *mašāru* etc.) auch = *imṭū*, einem Instrument des *gurguru*, des „Kupfertischlers“ d. i. eines Kupferbearbeiters, womit er schneidet (V. A. Th. 251

Rev. 19 bei ABEL-WINCKLER, *Keilschrifttexte* p. 61). Ein „*naglabu* des Fleisches", ein „Fleischmesser" oder besser „Fleischritzmesser", ist durch II R 24, 60 f. zwar nicht bezeugt(!), aber wo der *naglabu* genannt wird (s. DELITZSCH *Handw.* p. 196), dient er zur Verstümmelung oder Verwundung oder zu irgend welcher Beschädigung des Körpers, z. B. zum Zeichen äusserster Verzweiflung. Wir werden darin somit nur ein (Fleisch)messer zum Ritzen und Einschneiden sehen dürfen, nie ein Scheermesser (DELITZSCH, *Handw.* p. 196), trotz des aramaeischen גלב = „abrasieren". Im Aramaeischen giebt es ein מגלבא = „Geissel". Es scheint kein Grund vorzuliegen, dies mit einem von dem soeben bespr. *naglabu* zu unterscheidenden *naglabu* zu identificieren. Sehr wohl möglich, dass die 2 Wörter urverwandt. S. jetzt SCHULTHESS *Homonyme Wurzeln im Syrischen* p. 8 f. und d. Nachträge dazu. Zu *naglabu* neben *paṭru* s. GIR(!)-ŠU-I = *naglabu* (II R 24, 60), da GIR allein = *paṭru*, ŠU-I aber = *gallabu* d. i. der „Ritzer". Ein anderes *naglabu*, mit dem Ideogramm MAS-ḲA, bezeichnet einen Körperteil (s. II R 24, 61 und, gegen DELITZSCH, Bu. 91, 5—9, 290 Z. 18 ff., cit. von diesem in *Beitr. z. Assyr.* IV p. 86), nach OEFELE die „Weichen".

Mit dem *ḳuppû* kann man Augen durchbohren (V R 56, 54). S. zu d. Worte noch nach DELITZSCH *Handw.* p. 196 u. p. 580 SARGON *Annalen* Z. 136.

ṣurtu (wofür allerdings auch *zurtu* gelesen werden könnte) kann (so HARPER) mit צֹר = „Kiesel-" oder „Feuerstein" zusammenhängen, womit man auch schneidet (Exodus 4, 25). Daher meine Uebersetzung (dann für *ṣurrtu*). Falls צֹר = „Kieselstein", wäre es demnach auch wohl „Kieselstein".

Dienen alle diese Werkzeuge zur Verstümmelung, „um die Leute fürchten zu machen", und stehen deren Träger darum im Gegensatz zu den *kurgarû*'s und *assinnu*'s, deren möglicher Weise anzunehmende Verstümmelung ihr Werk wäre?

Z. 12. Für „Leber" „Bauch" einzusetzen nach der Anm. zu o. p. 10 Z. 5 o.

Z. 13. *iḳ(k,g)ṣu* wegen seines Ideogramms KAL etwa „gewaltig" oder „widerstehend" und „zum Widerstand fähig". Nach unsrer Stelle dann wohl von Einem, der seine Kraft und Gewalt betätigt. Aber unsere Stelle, die sofort zu nennende Stelle bei NEBUKADNEZAR und die häufige Verbindung von *nakru* mit *aḳṣu* lassen DELITZSCH's Uebersetzung mit „böse" (*Handw.* p. 17) auch als sehr ansprechend erscheinen. Indes der Feindselige oder Böse pflegt ja gewaltsam zu sein.

Die Bedeutung und Lesung des ganzen Ausdrucks *lā bābil* (und nicht *bāni*) *pāni* (NEBUKADNEZAR ed. BALL. III, 30; s. *Beitr. z. Assyr.* III, 541) steht fest; es muss „freundlich", „gut" oder Dgl. heissen. *babālu* nur = „erzeugen", auch von Gedanken. Aber wie ergiebt „erzeugend + Antlitz" „freundlich"? Ist hier ein 2tes *pānu* anzunehmen??

Z. 16. *maśā'u* = KAR (auch 83—1—18, 1330 Rev. IV, 24) und KAR auch = *ikîmu* = „wegreissen" und in Bu. 88—5—12, 75 + 76 + K 152 Obv. (5)

(*Beitr. z. Assyr.* III, 240) hat *mašā'u* fraglos dieselbe Bedeutung. *muššu'u* bei CRAIG *Rel. Texts* II, 19, 15 und an anderen Stellen (z. B. an einer von MEISSNER *Suppl.* p. 60 angef.) fraglos = „salben" oder „streichen" zu משח. Also wohl = „wegreissen" über „wegstreichen" hinweg.

Zur ganzen Z. vgl. CRAIG *Rel. Texts* I, 6, 9 und ZIMMERN *Ritualt.* 182 Anm. 12.

Z. 17. Anerkannt ist, dass *lapātu* auch „berühren" heisst. Sein Ideogramm bedeutet auch *maḫāṣu* „schlagen", und *nadū* „werfen". Man wird daher mit ähnlichen Bedd. für *lapātu* überall auszukommen suchen, was in der Tat durchaus möglich. Eine Bed. „verkehren", „zu Grunde richten" ist nicht erweisbar (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 382). Hebr. לפת darf nicht irre fühen. *lipit ķāti* = „Händewerk" eig. „das von den Händen Angerührte" usw. Also *uštalpitu* eig. „schlagen gelassen worden war".

Z. 18. *i-na-ḫi* könnte auch für *inaḫ* = „ermattete" oder *innaḫ* „ermattet" stehn.

Z. 20. „Der grosse Gott", da eine Gottheit von *Dūrilu* (s. d. Folg.), vielleicht eine Göttin und zwar *Aya*. S. *Beitr. z. Assyr.* III, 238, 42 u. 282. Vielleicht aber mit HOMMEL, namentlich wegen V R 55, 14 (*Dír* = *Dūrilu*, die Stadt *Anu*'s) = *Anu*.

Zu *īpula ķib*[*ītu*] s. o. p. 50 Z. 43.

S. 64 f. Z. 21 o. *namū* bisher meist mit „Ruine" übersetzt. Möglich, dass das auch richtig. Jedenfalls aber heisst es a u c h „Wüste", ja nur Feld: Nach *Recueil de travaux* XVI, p. 178 Z. 11 wird eine Stadt in der Wüste im *namū* gebaut und nach SALMANASSAR *Monolith* Rev. 99 füllt der König die Oberfläche des *namū* (auf dem Schlachtfelde) mit Leichen. Nach G. SMITH *Assurbanipal* 81 Z. 9 werden die oder der *namū* eines Landes verwüstet, in einem Text in Konstantinopel (*Beitr. z. Assyr.* IV, 92) wird der *namū* der Stadt Larsa genannt etc. Darnach *namū* jedenfalls (so auch DELITZSCH am oben angef. O. p. 94) = נָוֶה und die eig. Bedeutung 1) Trift, Wüste, und dann 2) wohl ein wüster Platz, wo Nichts wächst (SANHERIB *Bavian* 6!), wie z. B. eine Ruine, und (gegen DELITZSCH?) l. c. nur e i n *namū* im Assyr. anzunehmen. Zu *namū* = „Wüste" s. bereits PEISER in K. B. I, 173, 99.

Z. 23 o. Zu *ḫub*(*p*)*ur*- s. o. zu p. 6 Z. 9.

Z. 18. *ganūnu* nach *Z. f. Assyr.* IV, 256, 1 f. anscheinend ein Synonym von *simāku* = „Kammer" oder Dgl. und im Syr. גנונא (welches ZIMMERN vergleicht) = „thalamus". In 81—7—27, 200 Rev. 21 (MEISSNER *Suppl.* p. 27 h.) wird ein *ganūnu* vor *mit*(*ṭ,d*)*ru* wohl als dessen Synonym genannt; ob ein anderes Wort wie das genannte, nicht auszumachen. Dasselbe gilt von *ga*-NUN bei CRAIG *Rel. Texts* II, 2, 19.

Z. 19. Zum „überhängenden" *u* in nicht relativischem *apaššaḫu* vgl. o. zu p. 24 Z. 61 und dazu wohl p. 30 Z. 136, jedenfalls aber p. 204 Z. 7 u. und p. 216 Z 22.

Z. 20. *ubbilanni* muss für *ubbalanni* stehn. Einfluss des *l*.

Z. 21 u. *ušaḫrabi* wie *utāri* o. p. 26 Z. 71 und *azzazi* p. 140 Z. 16.

Z. 27 u. *tak(k,g)lī(i)mu* nach V R 11, 1 f. Synonym von *nindabū* mit dem Ideogramm PAT + einem für *Ištar*. Da PAT = *kurmatu* = „Brot" (s. o. p. 74 Z. 6 u. p. 244 ff.), anscheinend = „Brot oder Backwerk der *Ištar*". Dazu stimmt zunächst die Etymologie. *nindabū* soll zu נדב gehören und demgemäss ein „freiwilliges Opfer" sein. Aber das verbietet schon die Nebenform *nidbū* (NEBUKADNEZAR *Grotefend* I, 14). Auch müsste einem *nindabū* ein *nindabu* zu Grunde liegen, das aber nicht existiert. Und jedenfalls kann *nindabū* kein „freiwilliges Opfer" sein; denn es wird sogut wie das *satukku*, das ständige Opfer, festgesetzt. Nun ist *nid(s)aba* eine Getreideart (s. o. p. 120 Z. 37) und *ni(n)dabū* = *nidbū* könnte deshalb sehr gut bedeuten: Etwas zu dieser Getreideart in Beziehung Stehendes, daraus Gemachtes. Beachte ferner PAT = *kurmatu* unmittelbar mit *nindabū* oder *taklīmu* verbunden CRAIG *Rel. Texts* I, 15, 18. Nach unsrer Stelle und der dazu in Anm. 8 unter dem Text angeführten sowie CRAIG, *Rel. Texts* I, 35, 6 (u. 36, 1) wird es als Opfer verbrannt oder angebrannt. Dazu, dass *Nusku-Nušku*, der Feuergott, nach *Maḳlū* II, (2 u.) 126 die *nindabū*'s der *Igigi* besorgt, und die *tak(k)līmi* ver- oder anbrennen lässt (CRAIG l. c.). Nun aber giebt es ein Wort *kamānu* = *illitum* = „Kuchen" (s. *Gilg.* XI, 226 + 238 o. p. 246). = hebr. כַּוָּן und חַלָּה, wovon Ersteres doch gewiss zu כוה und *ku-u-u* d. i. *kuw(w)ū* (s. Vorrede p. XI), also eig. das „Angesengte", „Geröstete", und כַּוָּן, welches übrigens nicht aus dem Assyr. entlehnt zu sein braucht, ist die hebr. Bezeichnung gerade für das Backwerk, das man der Himmelskönigin bäckt! Aus Allem folgt die Identität des *nindabū-tak(k)lī(i)mu* d. i. „Brots, Backwerks der *Ištar*" hiermit. Cf. *Gilg.* VI, 68 u. 72 ff. o. p. 170. Nun darf man auch in Erwägung ziehen, ob *tak(k)lī(i)mu*, statt zu der √ *k—l—m* zu gehören (darnach nach DELITZSCH *Handw.* p. 333 = Erzeigung[?]), vielmehr ein *taklīmu* von *ḳalū* „verbrennen" = hebr. קלה repraesentiert. Die Form wäre allerdings ungewöhnlich. Denn ן als letzter Radical erscheint im Assyr. sonst nicht als *m(w)*. Aber da *am(w)urriḳānu* nach nächstens von FR. KÜCHLER herauszugebenden Texten und seinem Ideogramm = „Gelbsucht" und dies darum natürlich = ירקון(!), stände die Form nicht ganz isoliert.

Z. 28 u. *raggu* wohl zu hebr. רַע, also genau = „böse", „schlimm". ע wäre hinter ר zu *g* geworden wie vor *r* zu *ḫ* in *ṣiḫru* (Mitteil. JENSEN's an ZIMMERN vom 11. Sept. 1893 und MEISSNER in *Z. f. Assyr.* IX, 273 Anm. 3).

„Der das Haupt des Königs hochhält" im Parallelismus oder im Gegensatz (s. Z. 23 ff.) zu dem Gottesfürchtigen (Z. 27) gewiss der, welcher dem Könige dient, als der, welcher durch seine Dienste und Treue dessen Macht und darum dessen Zuversicht und Stolz erhöht? Cf. *mukīl rīš limuttim* S. 104 Z. 13 u.

S. 66 f. Z. 29. Es giebt ein *parkannu* = „Riegel“ oder Dgl. (*Šurpu* VIII, 59). Möglich, dass das hier vorliegt. Vgl. Z. 30.

Z. 30. Zu UR-*šu* s. CRAIG *Rel. Texts* I, 77, 28 (Raum oder Gegenstand in einem Hause); II, 8 Rev. 1 (man schläft darin oder darauf); *Gilg.* VI, 193 o. p. 176 und K 191 Rev. Col. III 35 (10) nach der Copie Dr. KÜCHLER's (Aufenthaltsort des Mädchens). Darnach fraglos „Schlafzimmer“ oder „Schlafbett“. *Gilg.* VI, 193 spricht für „Schlafzimmer“, aber die Aehnlichkeit mit *iršu*, auf das es sogar zurückgehn könnte, aber nicht muss (cf. عَرْشٌ im Arab.), für „Bett“. — Falls *urši-šina* zu lesen, mag in diesem Verse von Mädchen und dann in Z. 29 von Männern die Rede gewesen sein.

Z. 1. ŠUL-PA-Í der Jupiterstern und sein Gott *Marduk*. Ob dieser Š. auch von dem Stern getrennt verehrt wurde, weiss ich nicht.

maḳātu vom *šarūru* auch in No. 167 Rev. Z. 10 bei THOMPSON *Reports*.

Z. 4. Zu *tarāru* s. o. S. 26 Z. 90.

Z. 7. Zu *ū(u)lu*, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 65, für sich allein = „Oel“ und nicht erst in Verbindung mit *šamnu* s. V R 28, 26: *ū(u)lu* = *ša-man*(?) und CRAIG *Rel. Texts* II, 7, 10: *ū(u)lu u* (und) *šamni*. Die Etymologie von DELITZSCH (soll eig. „das Höchste“ d. h. „das Vorzüglichste“ heissen) dürfte ausgeschlossen sein. Dagegen halte ich einen Zusammenhang mit armenischem *iuł* = „Oel“ für sogut möglich wie einen zwischen armenischem *ełevin* = „Ceder“ und assyr. *erinu* (eventuell aus **er(e)win-*) usw. *ū(u)lu* dürfte sich also von *šamnu* lediglich im Begriffsumfang unterscheiden und *ū(u)lu* durch das hinzugesetzte *šamnu* eingeengt werden. Schwerlich Asyndese und *ū(u)lu šamni* = *ū(u)lu u šamnu*.

Z. 9. Eine neue ausführliche Erörterung über *Subartu* - *Šubartu* würde uns zu weit führen. Nur in Kürze Folgendes: Was die Lesung des Namens anbelangt, so erhellt sie aus dem in Anm. 5 zu S. 66 Bemerkten mit höchster Wahrscheinlichkeit. Da das sumerische Grundwort sich in *Su* + *bar* = *aḫū* d. h. „das fremde *Su*“ zerlegt, liesse sich höchstens noch — in Uebereinstimmung mit einer früher von mir geäusserten Ansicht — eine übrigens sehr unwahrscheinliche Aussprache *Sū aḫītu*, als Uebersetzung von *Su-bar*, verteidigen. Eine Lesung *Suritu*, *Συρία* zu Liebe, ist undenkbar. BAR hat nicht den Lautwert *ri*. Die Schreibung SU + ÍDIN bedeutet gewiss „SU der Wüste“ und mag im Sumerischen, statt, was wahrscheinlicher, *Su-idin*, *Su-ri* oder *Su-ru* gesprochen worden sein; aber für's Assyrische steht diese Lesung keineswegs fest und ist jedenfalls vollständig unerweisbar. Dass in SU-ÍDIN ÍDIN jedenfalls auch und zugleich Ideogramm ist und „Wüste“, „Trift“ bedeutet, zeigt wohl auch II R 32, 24, wonach *aštu* ein Wort für „Weib“ in der Wüste ist. Denn *ašti* ist ein mitannisches Wort für „Weib“ (JENSEN in d. *Z. f. Assyr.* XIV p. 173 f.) und *Mitanni* deckt sich ja z. T. mit SU-ÍDIN-*Subartu*. Wenn zwar in *El-Amarna* Berlin No. 42, 17 (K. B. V p. 178)

Su-ri mit *Su-ba-ri* in No. 52 Rev. 7 (ib. p. 210) wechselt, so liegt doch die Annahme eines Versehens am Nächsten und lässt sich daraus schon deshalb nicht auf ein *Suri* = *Su*-BAR-*tu* schliessen. Und bessere Gründe für diese Lesung *Suri* giebt es nicht. — Nach TIGLATPILESER I Col. III, 1 ist *Subartu* in der Nähe von *Ḫatti* und östlich davon zu suchen; nach Sm. 954 Rev. 3 f. (s. o. p. 307 f.) steht es als das Nordland im Gegensatz zum Südland Elam; weiter deckt es sich bekanntlich wenigstens zum Teil mit *Mitanni*, dessen Gebiet jedenfalls einen Teil von Nordmesopotamien umfasst; endlich zeigt sein eines „Ideogramm „SU der Wüste“, dass es wenigstens im Wesentlichen ein ebenes Land ist. Also wird damit vor Allem Nordmesopotamien oder Mesopotamien überhaupt gemeint sein. Daher in Babylonien auch für Assyrien gebraucht. S. zuerst JENSEN in *Z. f. Assyr.* VIII p. 234 und zuletzt THOMPSON *Reports* No. 62 Obvers 4: *anînu* (wir) *Subartu*. Das seltsame „König von *Anšan* und *Subartu*“ in III R 60, 67 f. scheint *Subartu* aber bis an die Grenze von *Anšan* d. i. Südelam (s. m. Aufsatz *Kiš* in *Z. f. Assyr.* XV) hinzurücken. Aber dem widerspräche doch Alles, was wir sonst darüber wissen. Uebersetze daher l. c. wohl: „König von *Anšan* (im Süden!) o d e r von *Subartu* (im Norden)“. Damit ist jede Schwierigkeit gehoben und sonderbaren Theorien über „*Suri*“ der Weg versperrt. Vgl. zuletzt WEISSBACH in Z. D. M. G. 1899 p. 662 ff.

Z. 11. Kossaeer geht auf die Kossaeer im Zagros-Gebirge östlich vom Tigris oder auf deren Volksgenossen in Babylonien, aus denen die dritte Dynastie von Babylon hervorging.

Z. 13. Nach 81—7—27, 22 (s. *Proc. Soc Bibl Arch.* V, 74) liegen *Subartu* und *Gu(û)tû* beide östlich vom Westlande bez. hinter, d. i. nördlich von Babylonien und Elam. Nach SARGON *Annalen des Saals* XIV, 8 u. 23 sowie den Parallelstellen muss *Gutîum* einmal wenigstens auch *Urarṭu*-Armenien nebst Nachbarstaaten eingeschlossen haben. Nach ASSARHADDON *Prisma* A und C II, 27 f. sind die Mannaeer südöstlich vom Vansee Kutaeer. Nach der Stele NABONID's IV, 14 f. zerstörten Gutaeer — vielleicht von *Arrabḫa*, südöstlich vom eigentlichen Assyrien, — das Heiligtum der *Anunît* in Sippar. Nach CRAIG *Astron. Texts* 72 Z. 8 Rev. wird der Feind *Gutîum* und Elam „fressen“. Nach V R 12 No. 6 liegt jenes nahe der Route von der Stadt *Aššûr* nach Babylonien (s. m. Aufsatz *Kiš* in d. *Z. f. Assyr.* XV). Also, da *Subartu* das Land zwischen Euphrat und Tigris nördlich von Babylonien, *Gutîum* etwa — in der Hauptsache in Uebereinstimmung mit der herrschenden Ansicht — im engeren oder weiteren Sinne das Land östlich vom Tigris und nördlich oder nordöstlich von Babylonien: Westlich vom Euphrat das Westland, zwischen Euphrat und Tigris *Subartu*, östlich vom Tigris *Gutîum*. Östlich vom Tigris liegt gleichermaassen der Berg *Niṣir* (*Nimuš*) AŠŠURNAṢIRAPLU's, südlich vom unteren Zab, und der Sintflutberg des Berossus, der Bibel(?!), der Syrer und der Araber, und eine Grenzbestimmung für *Gutîum* bringt daher keine Entscheidung darüber, ob wirklich der Berg *Niṣir* bei AŠŠURNAṢIRAPLU II, 34 der Sintflutberg *Niṣir* in *Gutîum* ist oder dieser auch nach

älterer Ansicht im Nordwesten von Niniveh lag. Das Wahrscheinlichste scheint dies Letztere zu sein. Vgl. SCHRADER K. G. F. p. 271 Anm. * u. 294 f., WINCKLER *Gesch.* 81 usw.

Z. 14. *Lullubu* südöstlich vom eigentlichen Assyrien, nordwestlich von Elam.

Z. 17. Akkadier Soviel wie semitischer Babylonier. S. LEHMANN *Šamaššumukîn* I p. 73.

Zu *tibû* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. 18. Zu *nagbu* = „Gesammtheit" s. o. p. 12 Z. 7 u.

Z. 20. Eig.: „sei weit genug für das, was deine Bauchhöhle füllt" oder „für Alles, was in deiner Bauchhöhle" d. i. „verwirkliche deinen Wunsch, Plan". Ein *masû* = „finden" (so auch DELITZSCH *Handw.* 421) existiert im Assyr. nicht. Vielmehr ist DELITZSCH's מצא mit seinem מצה (מצא?) identisch. Zu „Fülle der Bauchhöhle" s. o. p. 320 zu *biblat libbi* usw.

Z. 21. ḪI-ḪI nach II R 51, 19 ein Berg oder Gebirge des „Westlandes", nach Chronik P. Col. I, 8 (s. *Journ. of the R. Asiat. Soc.* 1894 p. 811) nicht etwa nur mythisch. PINCHES giebt dafür in seiner Uebersetzung (p. 816 l. c.) *Amurrû* = „Westland", scheint also — und vermutlich mit Recht — in ḪI-ḪI eine Variante des Ideogramms für *Amurrû* in II R 48, 12 und II R 50, 59, mit der Lesung *Tidnu*, zu sehen. Oder dachte er nur an II R 51, 19? Nach Z. 27 u. und II R 51, 3 ff. a—d (das *Ḫašur-* oder *ḫašurru*-Gebirge, das Cederngebirge, zwischen dem *Ḫamânu*, dem Cedern-, und dem *Libnânu*, dem Cypressengebirge, erwähnt) könnte (s. Z. 27 u.) das ḪI-ḪI-Gebirge in der Gegend von Phoenicien liegen, wofür auch der o. erwähnte Passus von Chronik P. (*Kadašman-Ḫarbi* scheint die Beduinen von Ost bis West bis nach ḪI-ḪI hin zu schlagen) angeführt werden könnte. Aber dass dieser nach eben dieser Stelle zur Sicherung des Landes oder Berges ḪI-ḪI darin „Brunnen öffnete", legt es sehr nahe, dass es hier wenigstens einen Teil der Wüste oder die Wüste westlich von Babylonien bezeichnet.

„Das Antlitz setzen" = „ihm eine gewisse Lage, Richtung geben" entsprechend der befolgten Absicht oder dem erstrebten Ziele.

Z. 22. Die Zwitternatur „der Sieben" — sowohl Einheit als auch Siebenheit —, zeigt sich vielleicht an der Apposition im Singular. Indes falls *lâ šanân* die Geltung eines Genitivs hätte, müsste das Wort, wovon es abhängt, trotz pluraler Bedeutung im Singular stehn.

Z. 23. *šapâšu* oder *šabâšu*, und *šapâsu* oder *šabâsu*, in *Maḳlû* I, 133 (IV R^2 49, 45) und VI, 55 sowie IV R^2 57, 55 vom Staube der Füsse, ist zum Mindesten ein Aergernis. Parallel geht an der ersten Stelle das Abschneiden der Kleidschnur (s. o. p. 365). *šabaš(s,l,m,n)u* oder *šapaš(s,l,m,n)u* in *Gilg.* XI, 224 (und 236) höchst wahrscheinlich (wie auch DELITZSCH *Handw.* p. 639 vermutet) = „umrühren" oder „anrühren" vom Brotteig (s. o. p. 244 ff.). An unsrer Stelle *šapâsu* oder *sapâsu* doch wohl irgendwie Soviel wie „dahinstürmen". Also *šapâšu* oder *šapâsu*, mit

p, wirklich „aufwühlen“, insbesondere auch vom Staube, auch ohne ein Object? Auf Rm. 279, 4, 6 und 8 (*Z. f. Assyr.* IX, 408) erscheint ein *ša-pi-is(ṣ,z)*, in Z. 4 mit *irṣita* als Object, vielleicht auf einen Körperteil bezüglich. Vielleicht dasselbe Wort.

Z. 24. Zum Berge Ḫi-ḫi s. Z. 21 o.

S. 68 f. Z. 25. Zu *itabat* = „packte“ s. o. p. 60 Z. 10.

Z. 26. Zum Berge Ḫi-ḫi s. Z. 21 o.

Z. 27. Zu *uktappira* s. *ukappira* in V R 6, 29, von der gewaltsamen Entfernung der kupfernen „Hörner“ des Turmtempels von Susa, und *kapāru* (mit *k*) = tar mit der Lesung *ḫaś*, welches auch = *šibiru* „zerbrechen“, auf 83—1—18, 1335 Rev. Col. III, 7 (*Proc. Soc. Bibl. Arch.* Dec. 1888). Dazu *ḳ(!)ubbiri* (IV R² 56 [63], Col. III, 47), vom Abschneiden oder Losmachen der Zelttaue? Gewiss ein anderes *kapāru* = ut = *babbar* (sonst = „weiss“ etc.), vom „Mehl“ gesagt, 82—9—18, 4159 Obv. II, 11 bei Meissner *Suppl.* p. 30.

Z. 6. Zu *mindi* s. (m. *Kosmologie* p. 403 f. u. vor Allem) Zimmern in *Z. f. Assyr.* IX p. 104 ff., wonach es auch = „wenn etwa“. In K. B. V No. 3, Obv. Z. 20 scheint es „nachdem“ zu heissen. In Sanherib *Bavian* Z. 40 passt diese Bedeutung auch, aber ebenfalls „in Folge dessen“, ist jedoch mit „wenn etwa“ Nichts anzufangen. Möglich, dass es auch hier so zu übersetzen ist.

Z. 7. *libbi* nach o. p. 316 f. wohl eig. = „mein Inneres“.

agug, Permansiv, wohl Analogiebildung nach dem Praeteritum *igug*. Cf. das Permansiv *ipuš* o. p. 38 Z. 1, 4 ff.

Z. 8. Mit dieser Stelle — worauf mich Zimmern aufmerksam macht — zu vgl. *Mitteil. der Vorderas. Ges.* 1898 p. 228 Z. 10 u. Z. 16 lu-nim (Cf. II R 44, 12) *annīu ultu libbi p(b)itḳišu lā ana niḳi ši-lu-*[*a*] etc. und *kī ša* lu-nim *annīu ultu p(b)itḳišu ši-lu-*[*a*]. Darnach hier mit Zimmern *u-šil-li* von *ilū* zu lesen.

pitḳu eig. „das Gemachte“, der „Bau“, und nach seinem Ideogramm im-kak (V R 42, 30) etwas aus Lehm Gebautes. Cf. *pitiḳtu* = im-ag-a (= aus Lehm Gemachtes) für eine aus Lehm gemachte Mauer um ein Feld (s. Delitzsch *Handw.* p. 555 zu Rm 122 Obv. 26 f.). Also *pitḳu* eine (Hürden)mauer aus Lehm? *bitḳu*, falls so zu lesen wäre, würde eigentlich „Durchschnitt“ heissen müssen.

Z. 9. *imtik(ḳ)i* in *El-Amarna* London 9, 18 (K. B. V p. 32) wohl „gleichgültig“ oder „lässig“ sein oder Dgl. Auf p. 96 Z. 33 o. ist *mikū*, von einem Befehl, Etwas wie ihn „nicht zur Ausführung bringen“ oder ihn „nicht beachten“ oder „vergessen“. Gegensatz dort *ṣabātu* = „festhalten“. Darnach vermute ich, dass an unsrer Stelle *umak* für *umakki* zu lesen ist = „nicht lässig werde“ oder ähnlich. *makū* bei Delitzsch *Handw.* p. 407 mag hierzu zu stellen sein, und vielleicht auch, falls nicht zu *akū* gehörig, *mikūtu* = „Schwäche“ (?) (II R 47, 20), schwerlich aber *mikū* bei Delitzsch l. c.

Z. 10. *umassā* vielleicht Soviel wie „schone“. Kaum zu *mussū*

„waschen", „säubern" im Sinne etwa von „entsühnen" oder „für unschuldig erklären".

Z. 11. *na'ru* = „brüllend" nach Delitzsch *Handw.* p. 439. Möglicher Weise allgemein = in irgend einer Weise „klagend". Beachte *nīru* = *unninu* = „Jammern", „Flehen" u. Dgl. V R 21, 60.

Z. 14. Lies *a-a inna* = „möge, soll er nicht ändern"? Aber *inna* für *inā* wäre auffällig.

Z. 19. Zu *mindíma* s. o. Z. 6.

S. 70 f. Z. 25. *išakan* vielleicht = „wird (setzen) legen".

Z. 27. „In Zukunft" sonst = *urkiš*.

Zu ev. *ba'i* s. o. p. 32 Z. 23 u. p. 58 Z. 4.

Z. 29. Zu *lipu* vielleicht von ולב s. o. p. 326 f. 7 *lipu*'s, und zwar des Vaterhauses, auch *Šurpu* III, 6 u. Craig *Rel. Texts* II, 4, 26. Nach Zimmern *Šurpu* p. 13 (Verwandtschafts-)Glied. Nach Delitzsch (zuletzt *Handw.* p. 376?) hat die Ziffer 7 vor *lipu* die Lesung *lip* und liegt das Wort *liplipu* vor. Aber ein Lautwert *lip* für VII nicht bezeugt. Was es mit den 1 oder 7, bez. 1 bis 7 *lipu*'s auf sich hat, weiss ich nicht.

Z. 30. Wie zu einem *namū*, so werden Städte durch Zerstörung zu einem *karmu* gemacht. *namū* = *aria* und *namūtu* = ub-*ri*, also wohl *ar-ri* (II R 35, 37), *karmu* aber = *ar* (S[b]. 310). Also wohl *karmu* Synonym von *namū* und demnach, wenn *namū* = „Wüste", „Wüstenei" (o. zu p. 64 Z. 21), *karmu* etwas ganz Aehnliches. Möglich, dass es, wie dies Wort, auch = „Ruine", „Trümmerhaufen".

šadū vielleicht, entsprechend seiner Etymologie — cf. hebr. שׂדה und syr. דברא = „Trift" zu aeth. *dabr* = „Berg" —, noch gelegentlich = „Feld", das hoch über dem Flusse liegende Land. Cf. p. 104 Z. 16 u.; p. 108 Z. 18; p. 110 Z. 18 und p. 120 Z. 2 usw.? So dann vielleicht hier, falls unsere Lesung richtig.

Z. 33. Statt *nisaba* wegen *nindabū* (s. o. zu p. 64 Z. 27 u.) und der sumerischen Lesung *nidaba* des Ideogramms auch *nidaba* möglich. Nach dieser Stelle und anderen müsste *nisaba* das Hauptgetreide von Babylonien sein, also Weizen. Andererseits macht aber auch *ašnan* als offenbar edelste Getreideart auf eine Identification mit dem Weizen Anspruch (s. o. p. 20, 134). Ob darunter je eine Art Weizen, etwa die mit und die ohne Grannen, zu verstehen ist?

Z. 1. Zu *tanittu* von *na'ādu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 2 f. „Zum Setzen des Antlitzes" s. o. p. 66 Z. 21.

Z. 5. *kammu* oder *ḫammu* nach Tafel XXXV, 17 bei Lehmann, *Šamaššumukin* = „Schriftstück", „Text" oder Dgl. (denn hier rühmt sich *Aššurbānaplu*, dass er einen kunstvollen *kammu* oder *ḫammu* in sumerischer Sprache lesen konnte) und šu-kat = sumer. *ka-am* nach 83—1—18, 1330 Obv. Col. I, 7 f. (*Proc. of Soc. Bibl. Arch.* Dec. 1888) = assyr. *ka-am-mu* wie auch = *t(d)upp(bb)u*, sonst = Schrifttafel. Dass hier dies Wort vorliegt, zeigt das *ka-ṣir* davor. Denn šu-kat hat (s. d. eben gen. Text Z. 16) auch die Lesung *kaṣāru*. Also wird *kaṣaru*, eigentlich =

„binden", „zusammenfügen", die Tätigkeit sein, wodurch ein *kammu* zustandekommt, also „verfassen" oder Dgl.

Z. 6. *šat(ṭ,d) mûši* nach IV R² 26, 18 f. = *mi*-U-*na* (vielleicht, da *labâru* sowohl = U = *si*, als auch = BÍ, welches auch = *sun*, *sun-na* zu lesen), dies aber auch = *kaṣâtu* (HAUPT A. S. K. T. 84 f. = II R 17, 56b) und *kaṣâtu* nach II R 32, 26 doch wohl zu ders. Wurzel, wozu *kuṣ[şu]* ib. Z. 29 und *takṣât[um]* ibid. Z. 32 gehören, also = „Kälte" oder Aehnlichem. Somit *šat(ṭ,d) mûši* wohl = „Kälte der Nacht". Möglich, dass dieses *šat(ṭ,d)* auch in *šat(ṭ,d)(-)urri* (lies nach *ša-at-tu-ri* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 100, 69 u. p. 106, 149 *šat-urri*??), dem Namen der 3ten Nachtwache, steckt. Eine Bedeutung „Tageskühle" dafür liesse sich ja wohl verteidigen. Liegt aber mit ZIMMERN dies selbe Wort an den eben genannten Stellen vor, dann wäre diese Etymologie aufzugeben. Was DELITZSCH in s. *Handw.* p. 632 und p. 642 über *šat(ṭ,d) mûši* und *šat(ṭ,d) urri* sagt — nach ihm bez. = „Dauer der Nacht" und „sich erheben des Tages(Morgen)lichts" —, ist jedenfalls hinfällig: Im Assyrischen existiert ebensowenig ein *šattu* = „Weile, Dauer, Ewigkeit" wie ein *šadû* = „hochsein": *ana šatti* = „(für) immerdar" jedenfalls aus „*ištu šatti ana šatti*" = „von Jahr zu Jahr" abgekürzt (s. o. p. 168, 47: *šatta ana satti*) und für das wirkliche Vorhandensein eines Verbums *šadû* = „hoch sein", „sich erheben" hat DELITZSCH keinen Beweis geliefert.

Z. 6. *munattu* gewiss (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 419) dasselbe *munattu*, das nach V R 28, 34 ff. und V R 24, 1 (s. DELITZSCH l. c.) = [.]*ib(p) ûmi*, welches doch wohl wegen des an den zwei Stellen Folgenden ([]*i-ri* = *ši-ḫi-ri*,]*i-ri* = *namâru* d. i. „hell werden" und ?]*ši-i-ri* = *mušuma*) zu [*ti*-]*ib ûmi* = „Aufstehen des Tages" zu erg. Also wohl = „Morgen". Darf an eine Ableitung von נום = „schlafen" gedacht werden, sodass *munattu* = *munâmatu* (V R 28, 34) „die Zeit des leichten Schlummers wäre"? Cf. dann V R 10, 70 f.

Z. 9. *imdaḫar* mit einer Bed. „angenehm sein" — so wegen Z. 10 übersetzt — sonst nicht bezeugt. Aber bezeugt ist wenigstens das Permansiv *maḫir* mit dieser Bedeutung (IV R² 32, 10, 19, 27 usw.). Indes heisst dies eigentlich: „wird angenommen".

S. 72 f. Z. 11 und 13. Zu *na'âdu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 13. Z. 13 f. sprechen von den Göttern. Vgl. Z. 11. Darauf folgen in Z. 15—17 die Könige; darauf in Z. 18 f. die Sänger, dann in Z. 20—22 die „Tafelschreiber". Das also ist die babylonische Rang- und Standordnung.

Statt *liktammira* vielleicht *ligtammira* = „möge vollständig werden" zu lesen (*ugdammira* in *Gilg.* X Col. IV, 8 (o. p. 222) wohl = „hatte alle gemacht" d. h. „vollständig verbraucht"). Aber s. V R 1, 51: *kummuru ḫigallum*.

Z. 14. *šumsuku* nach den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 420 und anderen Stellen in Verb. mit Wörtern für Tribut = „abschaffen", „aufhören lassen" oder „verweigern", „nicht geben" oder vielleicht „igno-

rieren", „sich nicht kümmern um"; in Verbindung mit Wörtern für Bildwerke und Urkunden (wie z. B. auch in No. 1 auf Pl. I von HILPRECHT *Babyl. Expedition* I, wo *usazakûni* = *uša(m)sakûni*) „zerstören" oder „fortschaffen", „beseitigen" oder „ändern" oder „verächtlich behandeln"; in Verbindung mit Wörtern für „Befehle" u. Dgl. (s. auch oben p. 92 Z. 7; WINCKLER, *Altor Forsch.* II, 30, 25; JOHNS, *Deeds* No. 640, 14 + 16: hier mit *z* statt *s* mit Angleichung an das *m*) „aufheben" oder „ändern" oder „ignorieren". Man könnte daher zwischen „abschaffen" bez. „fortschaffen" und „ignorieren", „verachten" u. Dgl. schwanken. *mussuk(ḳ)at* in IV R² 60* C. Obv. 15 (= B. Obv. 35), falls hierhergehörig, könnte als Beweis für die letztere Bedeutung gelten. Denn dort könnte Etwas stehn wie: „Was in seinem Inneren verächtlich ist, verächtlich angesehen wird". Allein *šumsuku* ist ein Causativ und „ignorieren" sich als Solches zu denken fällt schwer und *mussukat* — falls zu *šumsuku* gehörig — könnte ja auch heissen: „beiseite geschoben ist". Ich ziehe daher eine Bedeutung „weg-, abschaffen" oder ähnlich vor. Und dass ich das mit Recht tue, zeigt wohl *Z. f. Assyr.* V, 80, 21: *šumsiki*, parallel *šûṣî* = „lass' herausfahren", in Verb. mit *ḫiṭîtu* = „Sünde", wo an und für sich ja eine Bed. wie „übersieh!" sehr gut passen würde, und Z. 11 ibidem, wo *šumsuku* im Parallelismus mit *zummû* = „entbehren lassen" oder „lechzen lassen nach". Also nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 420 = „zurückhalten". Was *lišamsiku* in *Beitr. z. Assyr.* III, 234, 20 heisst, weiss ich aber nicht. Ob wirklich — dem Zusammenhange sehr angemessen — mit MEISSNER u. ROST „fördern"? Dann eigentlich „weiter bringen, fortbringen"? Mit einer der oben für *šumsuku* vorgeschlagenen Bedeutungen ohne Nuance ist hier kaum auszukommen. Bezieht sich nun das Fortschaffen an unsrer Stelle auf die Tafel mit dem Gesange oder ihn selbst, dann hier Soviel wie „nicht mehr singen lassen"?

Z. 15. S. die erste Anm. zu Z. 13.

Zu *kibrâti*, Synonym von *tup(b)uḳâti*, s. o. p. 26 Z. 113.

Z. 16. Zu *tanittu* von *na'âdu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 18. Ob *zammiru* oder *zammîru* zu sprechen, zweifelhaft, da es zweifelhaft, ob die Berufsnamen jeweilig die Form *ḳaṭṭal* oder *ḳaṭṭâl* haben. Eine Form *ḳaṭṭâl* zeigt *ḫabbâtu*. S. *ḫa-ab-ba-a-tim* 79—2—1, 1, Col. II, 2 (*Z. f. Assyr.* II, 126) und andere Stellen.

Z. 18. *ṣarâḫu* = „schreien", wie von Musikinstrumenten (s. u. zu *lilisu* in *Gilg.* IV, VI, 36 o. p. 158), so auch wohl vom Singen: SAR, SUR und I-LU- sowohl = *zamâru* als auch = *ṣarâḫu*.

Zu *imâti* für *imât* vgl. z. B. *azzazi* für *azzaz* o. p. 140 Z. 16.

Zu *šipṭu* s. die Stellen unter *šibṭu* bei DELITZSCH *Handw.* 638. Darnach 2 mal mit *purussû* = „Urteil" verbunden, also gewiss = שפט „Strafgericht". Ein *šibṭu* 1) = „Stab", 2) = „Tötung", a) „Blutbad", b) „Seuche" (DELITZSCH *Handw.* p. 638) scheint somit auszumerzen zu sein (dagegen *šabbiṭu* wohl = שרביט).

Z. 20. Zu *ikabbit* = „wird geehrt sein" vgl. *kabtu* „(hoch)angesehn", eig. = „gewichtig".

Z. 21. *aširtu* doch nicht etwa eigentlich, und so hier, = „Versammlung", zu *ašāru*, einem Synonym von *paḳādu* (s. u. zu o. S. 92 Z. 18) (und = חֲשֶׁרָה), sodass *aširtu* = „Tempel" eigentlich „(das Haus der) Versammlung" wäre? Vgl. כְּנִשְׁתָּא eig. = „Versammlung" auch = „Synagoge" und כְּנִשְׁתָּא = „Versammlung" etc., wovon arab. كَنِيسَة = „Synagoge" und „Kirche". Jedenfalls könnte *aširtu* = „Tempel" zu *ašāru* = „versammeln" oder „mustern" gehören. Cf. die oben gen. Analoga und arab. الجامع = „Moschee", eig. = „das versammelnde (Gebetshaus)".

ummānu hier vielleicht das Wort für „Künstler" etc., das auch z. B. Priester und Sänger bezeichnet (*Beitr. z. Assyr.* III, 250 Z. 26 f. und vorhergehende)? Also dann „Versammlung der *ummānu*'s" statt „Tempel des Volk(sheer)s"?

Z. 23. Zu *agug* o. p. 68 Z. 7.

Z. 25. Zu *paṭru* s. o. p. 342 zu p. 28 Z. 130 und schon Winckler *Altor. Forsch.* I p. 164.

Zu *šipṭu* s. o. Z. 18.

šaknassu für *šaknatsu* vielleicht auch: „ist auf ihn gelegt".

Z. 26. Oder *a. m. liššakin* = „möge für immer hingelegt werden", nämlich die Tafel mit dem Gesang? S. o. p. 13 f.

Z. 27. Zu *na'ādu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 28. *amāru* hier vielleicht einfach „sehn", „ansehn".

S. 74 f. Z. 2. Zur Bed. des Namens *Íriš-kigal* d. i. „Herr(in) der Unterwelt" s. Anm. 1 zu S. 82. Dazu ferner Reisner *Hymnen* p. 86 Z. 8 u. p. 134 Z. 20 f., wonach *Ír-ri-iš* = *Í-ri*[*-iš*] der Gewaltige, der Herr wohl der Erde heisst. Hierzu gehört wohl nicht *irištu*, vermutlich = „die weise (Frau)". S. dazu o. p. 286, 8 u. 16.

Z. 6 o. *kurum*(*m*)*atu* hat als Ideogramm pat; man bäckt es (*Gilg.* XI, 220, 222, 224, 234, 236 o. p. 244 ff.) und Gerste wird als ší-pat d. i. pat-Korn bezeichnet (*Z. f. Assyr.* III, 239 ff.; o. p. 319 zu S. 12 Z. 9 u.). Also = „Speise" überhaupt oder spec. „Gebackenes", „Brot". Da nun aber in dem Ideogramm für *nindabū* d. i. „etwas zur Kornart *nidaba* in Beziehung Stehendes" gerade wieder pat erscheint (s. o. zu p. 64 Z. 27 u.), so dürfte die Bedeutung „Brot" oder „Backwerk" für *kurummatu* gesichert sein. Möglich, dass es, wie gar = *aklu*, auch „Speise" überhaupt heisst. Indes scheint sein Ideogramm pat aus u und gar zusammengesetzt zu sein (so schon in archaïscher Schrift: Thureau-Dangin, *Recherches* p. 45), also eine besondere Gattung von *aklu* zu bezeichnen, demnach jedenfalls von Haus aus nicht „Speise" überhaupt zu bedeuten.

Z. 8 o. Zu *ṣīru* = „gross, gewaltig" s. o. p. 40 Z. 16.

Z. 15. Zu *naḫāsu* in Verb. mit *bakū* s. *itḫusu* = šiš-šiš (sonst = *damāmu* = „wimmern" oder „heulen") IV R² 27, 39 und Reisner, *Hymnen* p. 57, 36 im Parall. mit *bakū* und IV R² 54 [61] 19 f.: *nanḫus*(*z,ṣ*) und *uttaḫas*(*z,ṣ*) an einer analogen Stelle, wo also wohl *nanḫus* und *uttaḫas* zu lesen. S. u. p. 78 Z. 15, wo *uttaḫas* unabhängig von mir von Jeremias *Hölle* p. 18 richtig mit „schluchzte" übersetzt ist.

Z. 4 u. 8 u. Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. 10 u. *imnu* eig. „zählte".

gub(p)uḫ für *gubb(pp)uḫ* oder *ḳubb(pp)uḫ*? Bedeutung etwa „versteckt sich", „duckt sich nieder"?

Z. 11 u. Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

S. 76 f. Z. 3. *balaṭanni* für *balṭāni*?

Z. 5. *Mutab(p)rigu* zu *barāḳu* „blitzen" = „Blitzer" (cf. dann *ittanabriḳ*) oder zu *parāku* „Bosheit, Gewalt u. Dgl. ausüben" = „Uebeltäter" oder Dgl. (cf. dann *ittanaprik*)? Falls = „Blitzer", vielleicht ein Meteor. S. zu S. 130 Z. 28.

Z. 6. *Šarabdū* zu *š(s,ḫ)a(i)rrabdu* = *š(s,ḫ)a(i)rrabdū(u)* II R 32, 56? Dies hier durch *mu-na-gi*[.] von *ākil ḳar-ṣ*[*i*] d. i. „Verläumder" getrennt. Repräsentiert also der *Šarabdū* im Gefolge des Höllenfürsten vielleicht einen *διάβολος* - בעל דבבא?

Rābisu oder *Rabīṣu* eig. der „Kauerer", dann der „Aufpasser". Zum *rā(a)bi(ī)ṣu* des *Nērigal*, d. i. *Išum*, s. auch o. p. 66 Z. 7 u. 21, p. 68 Z. 13 u. 16, p. 70 Z. 4, p. 259 Z. 25 u. Parallelstellen. Eine Darstellung dieses Gottes auf einem Siegelcylinder veröff. von Hayes Ward im *Journal of the Arch. Inst. of America* Vol. III No. 1 auf p. 9 eines Separatabzugs. Darnach führt seine Gemahlin vielleicht einen Hund an der Kette. Aufpasser und *Κέρβερος*!

Ṭ(D)irid(ṭ,t) zu *ṭarādu* „ver-, zurücktreiben", „verjagen"??

Falls für *I*-LU-*tu* *Id(ṭ)ib(p)tu* zu lesen, vgl. *adābu* (Delitzsch *Handw.* p. 20 f.), irgend eine gewaltsame Handlung.

Z. 7. *Binnu* nach II R 28, 24 Name einer bestimmten Krankheit, und zwar wegen seines Ideogramms, der Muskeln (*binnu* = SA-AT-NIM = *šaššaṭu* = SA-AT-GAL = *maškadu* = SA-GIG: l. c. 13 ff.). Allerdings ist nach IV R² 60* C Rev. 10 assyr. *sak(ḳ)ik(ḳ)k(ḳ)u*, doch wohl = sumer. SA-GIG = *binnu* (s. o.), Bezeichnung der kranken Muskeln selbst. Aber das an unsrer Stelle folgende Wort (s. sofort) lehrt, dass der Name *Binnu* mit dem oben bespr. identisch ist. Vgl. nun ferner *b*[*i*]-*in-nu* = *ṣi-ib(p)*(!)-*tu* II R 35, 41 (hinter *ḫa-a-tu* = *murṣu* = „Krankheit" und *l*[*i*]-'(!)-*bu* = *ummu* und = *ḫuntu*, für *ḫunṭu* von *ḫamāṭu*, = „Fieber"), II R 27, 64 f., wonach *ṣib(p)tu* von einer Krankheit gebraucht wird, und endlich *binnu* = *miḳtu* bei Craig *Astron. Texts* p. 5 auf K 6051 Z. 10. S. sofort zu *Miḳit*. Also *binnu* und *ṣib(p)tu* Krankheiten, vermutlich mit Fieber. Dagegen spricht nicht deren Anwendung in den assyr. Contracten. Denn an den in Betracht kommenden Stellen können sehr wohl Fluchformeln vorliegen. Also z. B. in Johns *Deeds* No. 257 Rev. Z. 6 *ṣib(p)tu binnu ana miat ūm*[*i*] = „(mög' ihm) Fieber (und) Fieberglut 100 Tage lang (werden)"? Ob das hier und an anderen Stellen damit parallele *sartu* dasselbe ist, das sonst „Unbeständigkeit" heisst (s. o. p. 36 Z. 26), und darum auch, und so hier, „schwankende Gesundheit" bedeutet? Möglich natürlich, dass *ṣib(p)tu* und *binnu* in juristischen Urkunden juristische Termini sind, aber nicht wahrscheinlich. Auch in Thompson *Reports* No. 200 Obv. Z. 4 liegt gewiss der Krankheitsname *binnu* vor.

Ṣidānu nach IV R² 19, 15 f. (*Šurpu* Tafel VII) = SAK-NIGIN, nach V R 21, 6 aber = SA-AD-NIGIN. Vorhergeht hier *rapādu* = SA-NIGIN (vgl. auch das folg. o. erwähnte *šaššaṭu*). Da nun *rapādu* nach II R 28, 25 = SA-AT-GAL, welches nach dem o. Bem. wenigstens ungefähr soviel wie *binnu* (s. o.), so ist zweifellos *ṣidānu* ebenfalls ein Krankheitsname, hat gegen DELITZSCH *Handw.* p. 564 nicht die Bedeutung „Jagdnetz", „Fangnetz" und verdankt das Zeichen NIGIN in seinem Ideogramm, sonst auch = *ṣādu* „jagen", nur einem assyrischen Wortspiel. Das so durch ein Wortspiel hervorgerufene sumer. *nigin* = *ṣidānu* auch durch U-UT-KIT ausgedrückt. S. 82—9—18, 4159 Rev. Z. 24 ff. bei MEISSNER *Suppl.* p. 31 und dazu o. p. 343. Wir werden *ṣidānu* von dem Worte *ṣādu* (wozu vielleicht arab. صاد = „Kupfer, Erz" und صَيْدَانٌ = „Erz, Gold") ableiten müssen, für das ich seinerzeit (*Z. f. Assyr.* I, 255 f.) eine Bedeutung „glühen", auch vom Kupfer gesagt, erschloss. S. dazu die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 564, *El-Amarna* Berlin 1, 17 (K. B. V p. 5), wo *uṣṣiddu* = „haben geglüht oder geschmolzen" (vgl. in K. B. V p. 24 *El-Amarna* Berlin 7 Rev. 25), *Maḳlû* Tafel I, 91 und Tafel IV, 15 (*ṣādu* vom Antlitz), K 3714 bei BEZOLD *Catalogue* p. 557 und K 12026 bei MEISSNER *Supplement* p. 17 hinten. Hierzu stimmt nun vorzüglich, dass *iṣṣanūdu* vom Gesicht nach K 61 Col. 1, 28, 47 und 38 mit FR. KÜCHLER = LIK, da dies auch = *bultu* = „Scham". Also *Ṣ(ṣ)īdānu* gewiss auch = „(Fieber-)Glut". Ob *ṣidānu* = SAK-NIGIN, in IV R² 19, 15 f., dasselbe Wort ist, lässt sich nicht sagen. Passen würde auch dort, wo es sich um Krankheiten oder eine Krankheit handelt, das eben bespr. Wort. Zur Bed. von *ṣidānu* s. übrigens bereits ZIMMERN *Šurpu* p. 60 oben.

Miḳit(t,d) nach der Bem. zu *Binnu* in dieser Z. Synonym davon, also eine Art „Fieber" oder allgemein = „Fieber". S. dazu THOMPSON *Reports* No. 195 Obv. Z. 6 f. (gewaltiges *miḳtu* hervorgerufen durch Annäherung des Planeten Mars an den Jupiter; Mars der Stern des Seuchengottes *Nêrigal*), ferner ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 152 Z. 5 und Anm. dazu. Gewiss zu *miḳit(t,d) išāti* = „Feuerstelle"(?), einem Beinamen des Planeten Mars. S. mutatis mutandis m. *Kosmologie* p. 117 u. 123 und DELITZSCH, *Handw.* p. 424. Also *Miḳit* aus *Miḳit išāti* abgekürzt?? Uebrigens scheint es mir immer wahrscheinlicher, dass dies — gegen m. frühere und die herrschende Meinung — nicht „Feuerstelle" u. Dgl., sondern „Feuerfall" und ein nach der Ansicht der Babylonier dadurch hervorgerufenes „Fieber" bedeutet. Darnach hätte *Šamaššumukīn* seinen Tod nicht auf dem Scheiterhaufen, sondern durch Fieber gefunden, was auch besser dazu passt, dass nach V R 4, 46 ff. die Götter ihn in *miḳit girri* (Syn. von *išātu*) geworfen haben. Vgl. dazu ibid. 3, 125 u. 4, 60. Also auch *Miḳit išāti* als Name des Planeten Mars, des Sterns des Fiebergottes *Nêrigal*, = „Fieber"? Oder = „Feuerfall", und dachte man sich den Stern als ein Feuer, das sich von einem grossen himmlischen Feuer losgelöst hatte und in niedere Regionen hinuntergefallen war? Auch *miḳit mî u išāti* (IV R² 50, 42b = *Maḳlû* III, 101) dürfte anders wie bisher, näm-

lich als „Feuer- und Wasserfall“, d. i. „gefallenes Feuer und Wasser“, als Erreger von Fieber und Schüttelfrost, zu verstehen sein: Nach der gen. Stelle und der ihr vorhergeh. Zeile macht der elamitische(?) Sin (s. III R 55, 24) durch *miḳit mi u išāti* dem Körper den Garaus und nach IV R 9, 49 u. 51 hält *Sin* Feuer und Wasser, lässt es also wohl auch zur Erde fallen. Hält *Sin*, der Mondgott, Feuer und Wasser als kalter Lichtgott im Gegensatz zur heissen Sonne? Hiernach scheint es noch wahrscheinlicher, dass *miḳtu* = „Fieber“ wirklich aus *miḳit išāti* verkürzt ist.

Bil-ub(p)ri oder *Bil-arri* = „Herr des . . .“. Möglich, dass letzterer Lesung der Vorzug zu geben und *arru* zu *arīru* = „brennend“ (und zu *iarurāti* o. p. 62 Z. 8?) etc., zu חרר (DELITZSCH *Handw.* p. 138), zu stellen ist. Also „Herr der Glut“? Vgl. die vorherg. Namen und *miḳit girri* (Synonym von *išātu*) *arīri* V R 4, 51. Will man bei *ub(p)ru* bleiben, kann man es mit *ab(p)ru* = „Holzstoss zum Anzünden“ oder „Scheiterhaufen“ combinieren.

Z. 8. *Ummu* natürlich zu *ummu* „Hitze“, auch „Fieberhitze“ (IV R² 8, 2 und IV R² 26, 32). S. auch o. die Bem. zu *Binnu*.

Lību ebenso sicher = *li'bu*, das IV R² 8, 2 auf *ummu* folgt und II R 35, 39 f. ihm wie *ḫuntu* (von *ḫamāṭu*) gleichgesetzt wird (vorausgeht *murṣu* = „Krankheit“), und natürlich ebenfalls = „Fieberhitze“ ist, nicht aber (so DELITZSCH *Handw.* 364) = „Drangsal, Plage“. Wurzel להב, wie ich längst behauptet habe. Zur Bedeutung „Fieberhitze“ s. z. B. auch III R 60, 39 (*la*-BAR-*tum* und *li'bu*) und IV R² 1* Col. III, 24 (*labāṣi* bez. *la*-BAR-*tum* mit *li'bu* verknüpft), da *la*-BAR-*tu* und *labāṣu* wie auch das mit diesen häufig verbundene *aḫḫazu* Fieberdaemonen bezeichnen (*Theol. Literaturz.* 1895 Sp. 331).

Die 14 Kumpane des Feuer- und Seuchengottes also wohl fast zur Hälfte Personificationen von fieberhaften Krankheiten.

Z. 10. *atū* (*ātū*) nach V R 32, 28 = ŠI(?)-GAB, ŠI-GAB auch = *amāru* usw. = „sehen“ und *atū* Syn. von *amāru*. Also *atū* eigentlich „Einer, der ausschaut“, ein צֹפֶה. S. das Wort auch STRASSMAIER *Nebukadnezar* No. 52, 20. Sollte gegen DELITZSCH *Handw.* p. 156 V R 32, 28d etwa [(*amīlu*) N]I-GAB zu lesen sein, wäre der *atū* mit dem NI-GAB der Unterwelt (o. p. 80 Z. 13 f. etc.) identisch und dafür *a(ā)tū* zu lesen. S. dann zu dieser Lesung, mit ZIMMERN, namentlich REISNER No. 43 Obv. 18, wonach NI-GAB allein = *atū*.

Z. 11. Im Assyr. giebt's wohl zum Mindesten 2 Wörter *uppu*, eines mit ähnlicher Bedeutung wie *lilis(s)u* = „Tamburin“ (s. u. zu *Gilg.* V Col. VI, 36 o. p. 158) und ein *uppu* als Synonym von u. A. auch *niptū* (Gerät zum Öffnen der Tür), *mušīlū* (eig. „dasjenige welches [das, was die Tür verschliesst,] in die Höhe hebt“) und *namzaḳu* (II R 23, 49 f.). Vgl. hierzu V R 13, 8 ff., No. 2282 bei BRÜNNOW *List* (MUD-SAK-KUL = *šulbū* = „Riegel“) und V R 31, 40 (*up(b)(?)-p(b)u* = *pi-it(ṭ,d)*[. Dieses *uppu* hat nun das Ideogramm MUD = sum. *mud* und dieses *mud* =

up[pu] ist nach V R 26, 41 f. ein Teil einer Palme, besteht somit, als solcher, aus Holz oder Rinde oder Blättern oder Blüten oder Früchten oder Wurzeln, demnach, da eben dieses *uppu* auch ein Teil der Tür mit Zubehör sein kann, aus Holz, wenn nicht aus — Bast. Nach II R 48, 49 giebt es ein *uppu* von *aḫu*, *aḫu* aber hat als Ideogramm U, sonst = „Kraut", also dass auch Kräuter *uppu* zu haben scheinen. Wäre *aḫu* wirklich = „Kraut", wäre die Bedeutung „Bast" für *uppu* = *mud* natürlich gesichert. Zu beachten ist nun auch II R 55, 33, wonach die *Bilit-ili* den Namen *Mud-kišda* d. i. „die mit(?) dem *mud* Gebundene" trägt, woraus hervorzugehen scheint, dass *mud*, also vielleicht auch *uppu*, etwas Geschmeidiges, also nicht aus Holz ist. Vgl. nun hierzu *miz(ṣ)aḫ ša uppiti* = „*mizaḫ* vom *uppitu*" oder „*mizaḫ* des *uppitu*" V R 32, 40 f. b, da *mizaḫ* nach l. c. Col. a = *miširru* (von *išíru* = „ein-, umschliessen", urspr. = „binden") d. i. doch wohl „Gürtel" (s. auch *Gilg.* II, IV, 5 o. p. 140), *mizaḫ* also = hebr. מזח (so auch ZIMMERN)! Und dass auch *uppu* = „Gürtel", „Bauchbinde", könnte auch V R 31, 27 lehren, wonach die Schwangere eine „Tochter des *uppu*", d. h. „Eine, die einen *uppu* trägt (hat)", heisst. S. dazu auch K 4241 Obv. 4 bei MEISSNER *Suppl.* p. 11 hinten und cf. die 2 Bedeutungen von حبل etc.: „binden" und „schwanger sein". Vgl. hierzu aber SCHULTHESS *Homonyme Wurzeln* p. 25 f. Nach K „4378" Col. VI, 62 hat assyr. *namḫaṣu*, doch wohl ein Instrument zum Schlagen, als Ideogramm (*iṣu*) BI-IS = *gis(š)allu* + Ideogramm für „Esel", nach derselben Zeile aber kann der BI-IS Teil eines *mud* = *uppu* oder daraus gemacht sein. Das würde auch zu *uppu* = „Bast" stimmen. Nur ist die Bedeutung von *gis(š)allu* nicht mit Sicherheit festzustellen und darum auch die von *namḫaṣu* nicht, so sehr die Etymologie für „Peitsche" spricht. Und Zweifel an unsrer Deutung von BI-IS + „Esel" = *namḫaṣu* muss uns erwecken, dass BI-IS + TAB-TAB-*ma* l. c. Z. 63 wohl = *gišru uppi* (oder lies *is(ṣ,z)(-)ruppi*?), *gišru* aber nach II R 23, 51 und II R 33, 8 doch gewiss irgend eine Art Riegel ist. Aber nach II R 16, 22 f. (vor dem gehenden Rinde, oder das Antlitz eines gehenden Rindes *ina uppi tarappis*) scheint man mit dem *uppu* in der Tat prügeln zu können. Denn *rapāsu* wird auch vom „dreschen" gebraucht und *narpusu* (also Zerschlagenheit, Gedroschenheit) ist nach V R 17, 33 f. ein Synonym von *mānaḫtu* = „Ermüdung" (s. o. zu p. 36 Z. 5). Aber ob nun *uppu* hiernach wirklich ein Werkzeug zum Schlagen ist oder eine Art Riegel, aus Bast könnte Beides sein. Nun giebt es noch ein *uppu* = *napḫaru* (V R 31, 5). Wenn *riksu*, eig. = das „Gebundene", 1) auch „Binde", 2) „Gesammtheit" bedeutet (o. p. 347), so liesse sich auch zwischen den beiden *uppu*, dem vermutlich = „Bast" und „Binde" oder Aehnlichem und dem = *napḫaru*, sehr leicht eine Brücke schlagen, wenn wir ein *'-p-p* mit einer ungefähren Bedeutung wie „binden" oder „umfassen" oder Dgl. annehmen dürften. Und nun heisst ja *uppitu* nach d. o. Bemerkten „Gürtel" und *apāpu* bedeutet etwa „festnehmen" (K 188, 15), *apāpu* = *šínu* „Sandale" (V R 28, 80 u. 82) und das bekannte *appatu* „Zügel". Ich glaube also, dass *uppu* zu einer Radix *apāpu* = „binden", auch „um-

binden" (= hebr. אָסַר; s. DELITZSCH *Handw.* p. 114) gehört, mit der eigentlichen Bedeutung „das Bindende", und daher einerseits „Bast", andererseits „Tau" oder Dgl., weil aus Bast oder weil lediglich ein Werkzeug zum Binden, bedeutet, und so auch ein Tau, womit die Tür zugehalten wird. Zu *ubbi* für *uppi* s. Z. 13: *bī* für *pī* usw.

Z. 12. Zu *atū* s. o. Z. 10.

Z. 14. *burri* Pi̕el von *barū* = „sehen", „nachsehen", „prüfen" mit intensiver Bedeutung?

Z. 17. Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

S. 78 f. Z. 21 o. Für „Herz" l. „Inneres" nach p. 316 f.

liḫdanni mit „freue sich meiner" zu übersetzen, was nach dem uns bekannten Sprachgebrauch zunächst in Betracht käme, während unsre Uebersetzung oben im Text nach ihm falsch ist, scheint mir jetzt doch nicht unangebracht. Der Sinn könnte sein: „du sollst deine Freude an mir haben". *Namtâru* spielt in der Geschichte ja offenbar den Verräter für *Nêrigal* gegen *Ereškigal*. Denn urspr. ihr Botschafter steckt er ja im Folgenden mit ihm unter einer Decke. Möglich, dass *-anni*, wie sonst auch, ziemlich bedeutungsloses Suffix.

Z. 1. *b[a]-a-ba*, falls so zu lesen, gewiss, wie sonst, = „Tor".

Z. 2—7. S. o. p. 76 Z. 5—8.

Z. 8. Oder: schnitt er ab.

Z. 9. Man vermisst vor *Namtāra ana* oder erwartet vielmehr *ana Namtāri*. Lies daher wohl statt *ilu* vor *Namtāra an* für *ana*. *Namtāra* hat ja auch sonst in diesem Texte kein (*ilu*) vor sich, ebensowenig wie *Iriškigal*. Das spricht auch dagegen, (*ilu*) *Namtāra* zu lesen und dies als Nominativ und Subjekt aufzufassen. Warum aber heisst es nicht *an*(*a*) *Namtāri* wie auf p. 76 Z. 13?

Z. 10. *lasāmu* sonst vom munteren, raschen Laufen.

Z. 14. Ist *tadūkanni* mit *ū* correct? Dann Praeteritum, weil Z. 14 als Bedingungssatz gedacht? „Wenn du mich nicht erschlägst, will ich etc."?.

Z. 15. Zu *uttaḫas* s. o. S. 74 Z. 15.

Z. 20. Zu *kapāru* = „abwischen" s. JENSEN in *Sunday School Times* 1897 p. 179 o. links und ZIMMERN in d. *G. G. Anz.* 1898 p. 819. S. auch seine *Ritualtafeln* p. 92, wozu ich übrigens bemerken möchte, dass mir für *kapāru* nur diese, nicht auch eine davon abgeleitete Bedeutung „sühnen" erweislich zu sein scheint und ich darum auch hebr. כפר nicht für ein assyr. Lehnwort halten kann.

Z. 21 u. Nach Obvers Stück II o. (p. 74) lediglich der Wunsch, dass er vor ihrem Boten aufstehe? S. Rev. Stück I, 16 f. o. p. 76 und o. p. 74 Z. 4 und Z. 11 u.

Z. 22. D. h. „bis jetzt"? Dahinter zu erg.: „werde ich tun"? Oder mit ZIMMERN: jetzt (sei es) so!? *adū*(!) = „jetzt" nach DELITZSCH *Handw.* p. 24. Zu *kinanna* = „so" s. WINCKLER in K. B. V No. 50 Z. 6 und den Index p. 18*.

S. 80 f. Z. 2 f. „Setzte ihr Ohr“ = „gab ihm eine bestimmte Lage“, „richtete es“.

Z. 4. Zu *Irkalla* s. in m. *Kosmologie* die auf p. 525 dort gen. Stellen.

Z. 7. Sehr wohl möglich, dass *zummû* für *ṣummû* steht und dann für ein bisher angenommenes Verbum *zummû* mit einer Bed. wie „entbehren lassen“ (Perm. eig. „entbehren gemacht werden“) *ṣummû* mit der Bed. „dürsten, lechzen machen“ einzusetzen ist. Vgl. *zu'unu* wohl für *ṣu'unu*, *zuḫārû* für *ṣuḫārû* (II R 36, 53) u. A.

Z. 8. Oder *aklu* hier = „Brot“?

Z. 10. *ṣubātu* mit dem Hauptideogramm KU fraglos = „Kleid“ oder „Kleidung“. Aber das dürfte nicht die eigentliche oder doch nicht immer seine Bedeutung sein. Denn nach V R 14, 32 ff. ist MAŠ-LU (d. i. nach V R 28, 56 *maš-* oder *bar-d(ṭ,t)i(a)b*) Soviel wie *ṣubātu* und demnach zufolge V R 15, 26 (vgl. V R 14, 52 und dazu V R 15, 10 ff.) (KU)MAŠ-LU-ŠA-KU in V R 14, 43 eig. „*ṣubātu* des *lubûšu*“ (demgemäss *ša lu*-[in der rechten Columne zu *ša lu*[*bûši*] zu erg.). Wenn somit *lubûšu* = „Kleidung“, muss *subātu* auch noch etwas Anderes als dies bedeuten. Und nun hat *kitû* (oder *ḳitû*), ein Kleidungsstoff (s. IV R² 57, 13; nach m. Vermutung = syr. קטר), als Determinativ KU, was beweist, dass KU auch den Stoff, das Zeug bezeichnet, woraus die Kleider gemacht werden. Darnach erklärt sich wohl V R 14, 43 (wie auch V R 14, 52): Stoff für Kleidung, und darnach ist nun auch die f. Zeile zu verstehen, die von einem (KU) MAŠ-LU für ein „Bild“ handelt im Unterschiede von dem für Kleidung (cf. ib. Z. 53 u. V R 15, 12). Also Leinewand, Tuch, um darauf zu sticken, malen oder sonstwie Bilder darzustellen, doch kaum ein Kleid für eine Statue. Ferner vgl. V R 28, 38 f., wonach, vor und hinter Wörtern für allerlei Binden, *alluru* = *ṣubāt bilûtim*, da *illurtu* = „Fessel“ oder „Bande“ ist. Daraus scheint doch zu folgen, dass *ṣubātu* auch ein „Tuch zum Umbinden“ sein kann. Weiter dürfte *kusiû* in V R 28, 25 (= Kopfbinde, Tuch, das um den Kopf gewickelt wird) = *kusimû* (spr. dann *kusiwû*) in V R 28, 9 sein. Dies heisst aber l. c. *tidiḳu* und *tidiḳu* wird wiederum durch *ṣubātu* erklärt (*Gilg.* XI, 259, 268 o. p. 248). Ferner kann man den Kopf mit einem *ṣubātu* bedecken (REISNER *Hymnen* p. 131 Z. 50). Usw. Also *ṣubātu* gewiss auch = „Tuch“. An unsrer Stelle aber doch wohl besser statt „Flügeltuch“ „Flügelkleid“ zu übersetzen.

Z. 11. Zu *šapāḫu* nach ZIMMERN auch *uš(s)appiḫa* V R 6, 80. Bedeutung vielleicht mit DELITZSCH „ausbreiten“. *našpuḫ* in IV R² 39, 36 natürlich, was übrigens auch DELITZSCH (*Handw.* p. 679) zur Wahl stellt, mit Lautübergang von *s* vor *p* in *š* (s. JENSEN in *Z. f. Assyr.* XIV, 182 f.), zu *sapāḫu*.

Z. 13 f. u. 21. Zu *pitû*(?) s. zu *atû* o. p. 76 Z. 10.

Z. 14. Zum hinweisenden *mi* s. S. 82 Z. 26 u. 32 u. S. 112 Z. 27 u. 30.

Z. 18. *sippu* nach K 4256 Obv. (MEISSNER *Suppl.* p. 11 hinten) und II R 48 ef 57 auch = sumer. ZIK(G), = späterem *zib*. Darnach könnte *sippu* Lehnwort aus dem Sumerischen sein.

ušabalkat eig. = „bring' ich auf die andere Seite" (nämlich der Schwelle), gegen DELITZSCH *Handw.* p. 175: „reisse los". Es ist nicht recht verständlich, warum DELITZSCH l. c. nicht bei der alten für *nabalkutu* erschlossenen Bed.: „hinübergehen", „auf die andere Seite gehen" geblieben ist. Sein Ideogramm BAL, auch = *inū* u. = *nakāru* = „anders sein" (s. p. 315) hätte allein schon dazu mahnen sollen.

Z. 22. Oder, da *ištar* auch Appellativum = „Göttin", „grossen Göttin"?

Z. 23. So zu übersetzen, falls *tanadā* auch für feminines **tanadīa* stehen kann. Sonst müsste *tanad(ṭ)aššī* 2 P. S. fem. gen des Praesens von einem *n-d(ṭ)-š* sein.

S. 82 f. Z. 26. Zu dem hinweisenden *mí* s. o. S. 80 Z. 14.

Z. 27. *kippū* Synonym von *mílultu*. S. 82—8—16, 1 Col. IV, 7 f. u. II R 33, 18 f. *mílultu* (von *ilílu*; gegen DELITZSCH *Handw.* p. 414) = „ausgelassene Freude", „Lust", wie DELITZSCH am ang. Orte richtig annimmt. Nach seinem einen, mit KI beginnenden, Ideogramme auch ein Ort. So IV R² 28*, 68. Weiter nach zwei mit einem Ideogramm für *Ištar* schliessenden Ideogrammen für *kippū* dies ein „Freudenort der *Ištar*", also wohl eine Stätte geschlechtlicher Freuden. Und zwar wohl ein Gemach. Denn *kippū* dürfte mit dem oben p. 340 u. p. 361 besprochenen *kupū* mit den Ideogrammen: „Raum des Schattens" etc. verwandt sein und sein Ideogramm KU + ḪUL (II R 39, 57; s. auch II R 33, 19) könnte, da KU auch = *z(ṣ)aratu* = „Zelt" (S^c. 168), „Zelt (oder ähnlich) der Freude" heissen. Beachte, dass KU = *z(ṣ)aratu* nach der cit. Stelle wohl = *šu*, und *Í*-KU-*a* = *Í-šu-a* (an und für sich auch *Í-dur-a* möglich, aber weniger wahrscheinlich) d. i. *šua*-Haus Name der Kammer *Marduk*'s in seinem Tempel zu Babylon ist. Also eine „Freudenkammer".

Z. 29. Zur Erläuterung von ANM. 2 zu dieser Zeile, dass nach KING im Orig.]= erhalten ist und für die vermutete Erg. zu *ni* ich verantwortlich bin.

Z. 31. Vielleicht noch besser: „Was hat ihr Inneres (s. dazu o. p. 316 f.) mir hervorgebracht?", nach o. p. 316 f. und p. 320 f. = „Was hat sie gegen mich ersonnen?".

Zu *kabittu* = „Bauch" s. o. p. 316 f. Dazu auch noch *El-Amarna* Berlin 93 Z. 10 (K. B. V p. 284), wo *baṭnu* = בֶּטֶן als Glosse zu *pantū* mit sonstigem *kabittu* wechselt. Uebrigens will ich nicht leugnen, dass *kabittu* als Ursprungsort der Gedanken die „Leber" einschliesst. Aber „Leber" schlechthin ist es als solcher nicht.

Falls *-anni* in *ublanni* Pron. suff. der ersten Person — s. o. —, ist die Erg. *idkanni* noch zweifelhafter, als angedeutet.

Z. 32. Zu dem hinweisenden *mí* s. o. S. 80 Z. 14.

Z. 33. *akalí* hier, wie sonst, vielleicht = „Brote". S. o. S. 74 Z. 6 o.

Z. 34. Zu *iṭ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

ḫirtu besser „die Buhle“, entsprechend *ḫâiru* = „der Buhle“ (s. o. p. 314).

Z. 35. Zu *ardatu* = „Mädchen“ s. o. p. 60 Z. 6.

sûnu, wie *utlu* und *lítu*, als Synonym von *išdâ* bez. *išdu* — alle 4 = sumer. *ur* — eig. = „Beine“, von den Füssen bis zu den Hinterbacken, diese eingeschlossen. S. zu *išdu* o. p. 337 u. zu *lîtu* o. p. 88 Z. 28. Vgl. p. 126 Z. 9 u. 16.

Erg. in der Uebersetzung: fortgerissen wurden? Oder *ina* = „in“ und dann anders zu erg.

Z. 36. Dass mit dem „zarten Kleinen“ *Tammûz* gemeint ist, ist durchaus nicht sicher.

ina lâ ûmí-šu eig. = „in seinen Nicht-Tagen“ d. i. „in seiner Nicht-Zeit“ d. i. „zur Unzeit“.

Z. 38. *uppissima* nach Delitzsch (*Handw.* 116) = „bemächtige dich ihrer“ und zu *uppušu* in den Contracten gehörig, das nach Delitzsch bedeuten soll „in Besitz bekommen“. Das Letztere ist möglich, aber nicht sicher. Peiser's „(einen) Handel abschliessen über Etwas“ (S. K. B. IV p. 101 Z. 10 u. usw.) wäre wohl noch besser am Platz. *upp(bb)ušu* bedeutet aber p. 120 Z. 36 vielleicht entweder „versehen mit“ (ist versehen mit) oder „lang machen“ (ist von langem Haupthaar) oder „herrichten“, *uppušu* scheint in *Maḳlû* II, 80 und VII, 103 wie das Kal *ipíšu* „(allerlei Zaubergebräuche) an Jemandem ausüben“, „Jemandem antun“ zu bedeuten und *upu(û)šu* bei Aššurnaṣirapli III, 125 (cf. s. *Standardinschr.* 12) für *uppušu* im Sinne von *ipíšu* zu stehn. Also spricht Allerlei für *uppušu* mit der Bedeutung „tun“, „antun“ oder Dgl.

Z. 40. *Kûtû* Stadt *Nêrigal*'s, des Gebieters im Totenreiche, und hier von diesem gebraucht.

Z. 42. *maṣû* sonst „weit sein“. S. dazu auch o. p. 66 Z. 20. Falls hier dasselbe Verbum vorliegt, *mutaṣṣû* = „weit machen“ = „lockern“ und dann „los machen“? Darnach *muṣṣû* in *Gilg.* I, IV, 12 und 18 (o. p. 126) zu verstehen? Jedenfalls wechselt damit *šaḫâṭu* d. i. „ausziehen“ ib. III, 42 auf p. 124. Delitzsch *Handw.* p. 422 mit Fragezeichen: „sich breit machen“, im Sinne von „sich gross und breit hinstellen“ = „sich erdreisten“.

Z. 42 f. Zu *agû* s. o. p. 30 Z. 14.

ḳaḳḳadu gemäss seiner Etymologie — = קָדְקֹד — eigentlich, und so meist, = „Scheitel“, der „mit Haaren bedeckte Teil des Kopfes“. Vgl. auch das gewiss aus dem Assyr. stammende armenische *gagat'-n*, auch = „Scheitel“. Daher *ina ḳaḳḳadišu* = „vollständig“, eigentlich: „in seine(r) Kopfspitze (hinein)“ und *ina ḳaḳḳad (ilu) iddiší ša arḫi* (Johns *Deeds* No. 53 Obv. 3, No. 57 Obv. 5 f. u. No. 105 Obv. 5) = „genau, pünktlich bei Neomonie des Monats“.

Z. 45. Zu *umtaṣi* s. Z. 42.

Z. 45 f. *inz(ṣ)abati* vielleicht mit Delitzsch *Handw.* p 477 spec. = „Ohrringe“, falls nämlich *lulmû* = *anz(ṣ)abtu* (II R 40, 40) mit *lu*-

limtu (IV R² 59 [66] No. 2, 18) verwandt ist und dies wirklich = „Ring" wäre. Aber das ist nicht notwendig.

Z. 48 f. Die Lesung *irimmatu* für (*abnu*)ṢAB-ḪI mit DELITZSCH *Handw.* p. 134 nach II R 37, 56, wonach (*abnu*)ṢAB-ḪI = *irimmatu.* Dass (*abnu*) ṢAB-ḪI = *irimmatu* „Halskette" bed., scheint absolut sicher. Vgl. auch *illuku, tiḳnu* und *s(z?)udūru* vor *irimmatu* II R 37 l. c., da *illuku* bez. *illuku* und *ṣudūru* = *milammū* (= das Glänzende) und = *igizaggu* (nach HAUPT A. S. K. T. p. 127 Z. 39 f. aus Stein) durch V R 28, 65 ff. als Wörter für ein Kleidungsstück oder einen Schmuck, und *tiḳnu* durch die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 713 als eines für „Schmuck" oder Aehnliches gesichert sind (also *illuku* und *igizaggū* gegen DELITZSCH *Handw.* wohl nicht zugleich = Prachtgewand). Beachtenswert ist auch, dass II R 40, 39 *irimmatu* vor *anṣ(z)abtu* = „Ohrgehänge" erscheint. Gleichwohl giebt die Lesung *irimmatu* zu Bedenken Anlass. Nach II R 40, 38 f. ist nämlich *irimmatu* ein Synonym von *ipirru*, und nach SCHEIL *Textes élamites-sémitiques* I, 78, Z. 9 und p. 120 *irimtu* wohl eines von *ipirtu*. Nach einer treffenden Vermutung SCHEIL's l. c. bedeutet aber *irimtu* „gebrannte Ziegelsteine". Also scheint *irimmatu* dasselbe zu bedeuten. Allein andererseits wird *ipartu* und wohl auch *irimtu* als Synonym von *naḫlaptu* von einem Kleidungsstück (Hemd) gebraucht (V R 28, 68 u. 78), und ein Synonym von diesen ist *atabi kišādi* d. i. *a.* des Nackens (l. c. Z. 71), und wiederum werden *taḫlubu* und *taḫlubtu* zur Bezeichnung der Verschalung aus gebrannten Ziegeln gebraucht. Ob daher *irim(ma)tu*, weil eig. = „Umkleidung", sowohl die des Halses als auch die eines Hauses aus harten Steinen bedeutet? Die *El-Amarna*-Tafeln kennen wenigstens noch ein anderes Wort für ein Halsband mit Steinen, nämlich *maninnu*. S. hierzu die Bem. zu *tikku* = „Nacken" in *Gilg.* VI, 169 o. p. 176. Die Halsketten der Ištar vielleicht die verschiedenen Parallelbogen des Regenbogens. Cf. *Gilg.*-Epos XI, 164 ff. o. p. 240 und den Schlussact der biblischen Sintfluterzählung.

S. 84 f. Z. 51. Zu *umtaṣi* s. oben Z. 42.

Z. 51 f. Zu *dudittu* mit dem Plur. *dudināti* s. ausser DELITZSCH *Handw.* p. 211 *Šurpu* (ed. ZIMMERN) VIII, 45 und MEISSNER *Suppl.* p. 31. Zu den dort cit. Stellen noch *El-Amarna* London 16, 41 hinzuzufügen. Ein Brustschmuck der Frauen, (für Vornehme) auch aus Gold, Silber oder Elfenbein. Sein Determinativ *iṣu* = „Holz" dürfte zeigen, dass es auch wenigstens z. T. aus Holz bestehen konnte.

Z. 54 + 57 + 60. Zu *umtaṣi* s. o. Z. 42.

Z. 54 f. Der *šibbu* war ein „Hüften-, Taillentuch". So erklärt sich das Ideogramm MIR, das er mit *agū* = „Kopftuch", „Turban", „Königsmütze" gemein hat, und dessen sumer. Aequivalent *a-gi* (II R 34, 65), das hiernach natürlich mit *aga* = *agū* identisch ist. S. o. p. 30 f. Z. 14.

Z. 60 f. Zu *ṣubātu*, auch = „Tuch", s. o. p. 80 Z. 10.

Das *ṣubāt bulti* oder *balti* nach dem Vorherg. offenbar das einzige Kleidungsstück, das hier die *Ištar* und nach *Gilg.* XI, 259 + 268 *Gilgamiš* anhat, also etwa ein Hemd oder ein Tuch, das nur die Schamteile

bedeckt. Dass *bultu* auch die Schamteile bezeichnet, das scheint Sanherib Col. VI, 1, wonach *bultu* oder *baltu* allem Anscheine nach ein einzelner (hervorstehender) männlicher Körperteil ist, sicherzustellen. Somit könnte *ṣubāt bu(a)lti* ein Tuch um die Hüften sein. Dagegen spricht aber 1), dass der *Ištar* nach Z. 54 f. bereits ein Hüftentuch (der *šibbu*) abgenommen ist, und 2), dass sie nach *Gilg.* VI, 31 o. p. 168 wenigstens ein Hemd anbat. Demnach bezeichnet *ṣubāt bu(a)lti* vielleicht ein wirkliches Kleid und *bu(a)ltu* in dieser Verbindung vielleicht nicht lediglich die eigentliche Scham. Fraglos *baštu* und *baltu* = „Kraftfülle“, „Ueberkraft“, „Lebenskraft“ und Dgl. S. Delitzsch *Handw.* p. 177 zu *baltu*, zu *baštu* = lik IV R² 57, 56, *El-Amarna* London No. 15 Z. 5, *El-Amarna* Berlin No. 72, 5 etc. (K. B. V p. 130 und 126 usw.), wechselnd mit kal-ga = *dunnu* (*dannatu* oder *danānu*) = „Macht“, „Stärke“ in *El-Amarna* London No. 12, 3 (l. c. p. 126) etc., und auch King *Magic* No. 19, 24. Vgl. Meissner *Suppl.* p. 22. Mit demselben Ideogramm lik geschrieben wird *bultu*, gewiss = *buštu* (Delitzsch *Handw.* p. 169), und man ist daher gegen Delitzsch geneigt, für beide Wörter denselben Stamm anzunehmen. Indes ist *buštu* an den 2 von Delitzsch gen. Stellen doch mit diesem wohl fraglos = „Scham“, „Scheu“ und *bultu* an den ebendort gen. Stellen wohl dasselbe, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, dass es hier die Bedeutung von *baltu* hat. Da für bal-*tu* auch *bultu* gelesen werden kann, so bleibt die Möglichkeit, dass an verschiedenen für *baltu* in Anspruch genommenen Stellen *bultu* mit der Bedeutung „Kraftfülle“ einzusetzen ist. Unter allen Umständen halte ich *baštu-baltu* für verwandt mit *buštu-bultu*. Beachte arab. حَيِىَ 1) = „leben“, 2) = „sich schämen“. Das Blut im Gesicht ein Symptom des Lebens und der Lebensfülle wie der Scham.

Z. 63. *ullānu* eig. „die ferne und fernste Vergangenheit“, „der Anfang der Zeit“, nach seiner Etymologie wohl eig. „Eingang“ (cf. syr. על und arab. غلّ); Oppositum und dann auch Synonym *ṣâti*, zunächst = „ferne Zukunft“, eig. = „Ausgänge“, Plural von *ṣîtu*. Also = „Anfang“. Somit *ištu ullānu(mma)* = „von Anfang an“, „gleich Anfangs“ und als Conjunction „sobald als“. Darnach unten Rev. Z. 6, *Gilg.* X Col. VI, 32 und XI, 163 + 171 (s. o. p. 228 p. 240 u. p. 242) zu verstehen, ferner III R 65, 7—25 + 31 (wenn ein Weib gebiert und sein, nämlich des Neugeborenen, Kopf von vorne herein voll grauer (weisser) Haare ist . . .), gegen Delitzsch *Handw.* p. 65. Darnach — in Uebereinstimmung mit Delitzsch — auch an unsrer Stelle. Aus der Bedeutung „vor (Jemandem)“ für *ullānu* entwickelt sich die weitere: „ohne Jemandes Hülfe“. Vgl. Delitzsch l. c.

Z. 64. Ein *ra'ābu* mit der Bed. „toben“ u. ähnlich ist mir gegen Delitzsch *Handw.* p. 601 zweifelhaft. Von dessen Synonymen in II R 35, 33 ff. ist *uggatu* = „Zorn“ fraglich, *mamlu* sonst ein Adjectiv, das wegen seines Ideogramms „massig“ u. Dgl. heissen muss, *d(ṭ)aḫru* sonst nicht

bekannt, und *ummulu*, dessen 4tes Synonym, könnte nach V R 47, 29 z. B. „zusammengeschrumpft“, „ausgemergelt“ und nach IV R² 55 [60], 10 allerdings dasselbe, aber möglicher Weise auch das Gegenteil bedeuten. Also absolut keine Sicherheit. Eine Wurzel *r-'-b(p)* liegt HAUPT A. S. K. T. 83, 25 (II R 17) vor in *ra-ib(p)-tum*, mit leider unbekannter Bed. und mit dem Ideogramm „Wolle“ oder „(graues bez. weisses) Haar“ + „schlagen“. In No. 71 Z. 6 bei KNUDTZON *Gebete* steht nun aber *ra'b(p)u* zwischen *šabsu* (= zornig) und *uššušu* (= „betrübt“, „verdriesslich“ oder ä.) und in einem mir von ZIMMERN mitgeteilten unveröff. Text K 2764 *ra'bāku* zwischen *uššušāku* („bin betrübt“ oder ä.) und *zinâku* (= bin zornig). Also dürfte *ra'ābu* etwas wie „zürnen“ oder „betrübt sein“, somit, weil wegen Z. 41 o. wohl das Gegenteil von *ḫadû*, Letzteres bedeuten. Das passt auch V R 47, 29, wo *ummulu*, das Synonym von *ra'ābu*, sehr wohl „traurig“, „finster“, „verdriesslich“ oder Dgl. heissen könnte.

Z. 68. *ídîlu - uddulu* sonst nur = „zuriegeln“, „verriegeln“.

S. 86 f. Z. 73. Oder besser: Krankheit des Inneren auf ihr Inneres.

Z. 77. Zu *pûrti* und nicht *bûrti* s. o. zu p. 40 Z. 28.

šaḫtu bez. *šaḫṭu*(!) und *ašru* bekanntlich Synonyma (mit der ungefähren Bedeutung „demütig, ehrfurchtsvoll“). Also scheinen die parallelen Verba *išaḫḫit(ṭ,d)* und *ušara* an unsrer Stelle mit jenen Adjectiven verwandt, scheint somit *išaḫit(ṭ)* zu lesen zu sein. Ein *šaḫātu* mit *t* nun fraglos = „bange sein“ (DELITZSCH *Handw.* p. 651). Also vielleicht. eigentlich = „sich ducken“ und darum hier sich „niederbeugen“? Andererseits aber *šaḫāṭu* mit *ṭ* = „bespringen“ bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 36 und dies wie *šaḫāṭu* = „steigen“ l. c. mit *i* im Praet. (*išḫiṭṭu*), aber *šaḫātu* = „bange sein“ stets mit *u*. Somit spricht Mehr dafür, dass *šaḫāṭu* = „bespringen“ mit DELITZSCH (*Handw.* p. 649) eig. = „besteigen“ und mit wurzelhaftem *ṭ* zu sprechen ist.

ašāru primae *w* Synonym von *saḫāpu* „niederwerfen“, „niederstrecken“; *tûšāru* = *labān appi* = „das Plattmachen der Nase“ = προσκυνεῖν, aber auch = *ṣiru* = „Ebene“, „Feld“, gewiss als das „Platte“. Also *ašāru* wohl eigentlich „sich platt hinwerfen“. Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 247 f.

Z. 78 f. Zu *ardatum* und *iṭ(d)lu* s. o. p. 60 Z. 6.

Z. 1. *appu* heisst sonst nur „Nase“ — auch in der Redensart *appu labānu* = „die Nase platt machen“, indem man sich auf das Antlitz niederwirft —, also gewiss auch hier.

Zu *arpu* s. auch UP-*pu* = ŠU-ŠU-RU bei DELITZSCH *Handw.* p. 112 (wofür *arpu* zu lesen nach IV R² 28, 23 f.: ŠU-ŠU-RU = *itirup(b)*) und K 890 Obv. 7 in *Beitr. z. Assyr.* II, 634. *arpu*, kaum *arbu*, wegen *irpu*, *irpitu* und *urpatu* = „Wolke“.

Z. 2. Zu *karru* s. zunächst DELITZSCH *Handw.* p. 356 und, da Synonyma davon von der Wurzel *'-r-š* gebildet werden, unter dieser Wurzel ib. p. 139 f. und m. *Kosmologie* p. 16 f. S. zu *karru* mit der ungefähren Bed. „Trauergewand“ (so auch HARPER an unsrer Stelle), „Büssergewand oder -tuch“ namentlich V R 28, 10 (*karru* = *ṣubāt adirtu*, wohl

= „Trauertuch“) und o. p. 94 Z. 15 + 23 und p. 96, 6, ferner Rm 2, 588 Obv. 6, wonach BAR = *bašāmu* auch = *gar*, da *bašāmu* nach WINCKLER *Altor. Forsch.* II, p. 44 = *šaḳḳu* = שׂק, andererseits, dass KAL 1) = *karru* (IV R² 1, 10 f.), 2) = *bašāmu* (83, 1—18, 1330 Rev. Col. IV, 22 in *Proc. Soc. Bibl. Arch.* Dec. 1888), endlich *karru* = [*šaḳ*(?)]*ku* V R 28, 29 hinter [*ṣubāt*] *adirti*. Nach II R 7, 44 + 30, 23 befindet sich der (*karru* =) *ṣubāt arišti* = *urāšu* = *urrušu* „oben“, nach II R 7, 37 + 39 wegen seiner mit SAK = „Kopf“ zusammengesetzten Ideogramme mit grosser Wahrscheinlichkeit am oder auf dem Kopfe (doch könnte in SAK das assyr. *šaḳḳu* = שׂק, ein Synonym von *karru* stecken; vgl. SAK mit hineingesetztem MI = „dunkel“, „schwarz“ = *adirtu*, vielleicht das dunkle, nämlich Tuch oder Kleid, zu *ṣubāt adirtu*(*i*), dem Synonym von *karru*): nach II R 47, 16 wird der *karru* gebunden (sumer. *kišda* = „binden“); und nach II R 20, 42 ist er — falls dort SIK + DIL mit der Glosse *mu-ud-ru* = *agū* — = *agū*, d. i. nach o. p. 349 u. ein, vielleicht um Kopf oder Taille gebundenes Tuch. Vgl. auch in Z. 22 von II R 47 die Glosse *kišda* = *agi šarrūti* „Königsmütze“ zu *musir-kišda* in Z. 16 ibid. und V R 46, 47: *musir-kišda* = *nīru raksu* = „gebundener *nīru*“, sonst = „Joch“ und wohl auch „Halskette“. Nach einer Stelle bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 28 bezeichnet *idiḳu* die Art, wie man den *bašāmu*, und nach NABOPOLASSAR edd. STRASSMAIER und HILPRECHT III, 1 *k*(*ḳ*)*anānu* die Art, wie man den *tidiku* anlegt oder festmacht; *k*(*k*)*annu* aber ist nach p. 365 oben eine um die Taille gebundene Schnur. Nach II R 30, 2 hat der *bašāmu* ein *ilītum* d. i. einen „oberen“ Teil, der aber nach dem Ideogramm (GAR-KI-GUBA) unten zu sitzen scheint, und nach II R 62, 61 f. (s. ib. Z. 63 und II R 30, 3) einen unteren Teil, *šapiltum* (s. auch DELITZSCH *Handw.* p. 680), der nach dem Ideogramm (oben oder) auf dem Nacken (TIK) zu sitzen scheint. Wenn dann *šaḳḳu*, das Synonym von *bašāmu* und *karru*, auch ein Getreidesack ist, scheint das Trauerkleid in einem Sacktuch oder Sack bestanden zu haben, das über den Kopf geworfen und um die Taille herum mit einer Schnur festgebunden wurde. Für Letzteres spricht auch die Sitte der Hebraeer, die den שׂק um die Hüften banden. Möglich, dass *inguru*, nach V R 28, 33 = *karru* und [*šaḳ*(?)]*ku*, dies für die Assyrer beweist, falls es nämlich zu חגר = „umgürten“ (auch vom שׂק gebraucht) gehört. — Nach SARGON *Annalen* Z. 201 wird *aruštu* „hell oder glänzend“ gemacht, nach IV R² 4, 41 u. 43 soll der *musir* = *ruššu* (= *urrušu*: V R 11, 49) erglänzen wie lauteres (reines) Silber, nachdem er offenbar vorher schmutzig gewesen ist, und wie abgewischtes (poliertes) Kupfer abgewischt (poliert) worden (vgl. V R 47, 28), und nach KNUDTZON *Gebete* II p. 38 ff. gehört es sich, dass des Opferschauers Kleider nicht *aršāti* sind. Also dürften das *ṣubāt arišti* und damit der *karru* in der Regel schmutzig gewesen sein. Dazu doch wohl *maršu* = „schmutzig“? Vgl. *amurriḳānu* = „Gelbsucht“ = ירקון neben *arḳu* (o. p. 380) und מרחשון = (*w*)*arḫu s*(*ś*)*amnu*.

Dass hier dasselbe Wort *malū* vorliegt, das DELITZSCH *Handw.*

p. 411 zweifelnd mit „Beule", „Geschwulst" übersetzt, ist sicher. Vgl. diese Stelle mit o. p. 94, 15 f.: [. . . *ma*(?)]-*l*[*a*](?)-*a*(?) [*u*]*štiššišu karra* [*ušalbassu*(?) . . .; K 8743 (s. p. XVIII der Vorbemerkungen):]*malā ultaššišu* [. .] . . *karra ultappi*[*ssu*]; o. p. 138 Z. 41 f.: *ušaššā malā pagarš*[*a*] (= hab' ihren Leib *malū* tragen lassen!) *altabbiš*(*ma*) *maški kal*(wenn nicht *lab*)*bimma* (hab' sie mit Hunde-(wenn nicht Löwen-)haut bekleidet) und o. p. 248 Z. 252 f.: *iktasū malū pagaršu maškū uḳtattū dumuḳ šīrišu* (vgl. ibid. Z. 255 ff. und S. 226 Z. 32). Diese Stellen scheinen insgesammt Protest gegen die herkömmliche, auch von mir, wenn auch mit Skrupeln, für unsre Stelle acceptierte Deutung einzulegen und zu zeigen, dass *malū* etwas Aehnliches wie *karru* (Trauergewand oder Trauertuch) und *mašku* = „Haut" bedeutet, zugleich auch, dass *mašku* an den letztgenannten Stellen = „(Tier)haut" oder „Fell", nicht etwa eine „Hautkrankheit" (wie noch Delitzsch *Handw.* p. 431 annimmt). Dann verstände es sich, warum *malū*, wie sein Synonym *uplu* (*ublu*) (also auch dies nicht mit Delitzsch l. c. p. 7 vielleicht = „Beule", Geschwulst"), bei Haupt A. S. K. T. 86 f. (II R 17) Z. 63 = sik (= Wolle, Haar) + dub ist und hinter allerlei unangenehmen Dingen vor einem alten Schuh erwähnt wird. *malū* wäre also nach den oben citierten Stellen ein Kleidungsstück des Trauernden und des Verkommenen, das dieser ausser dem Fell oder der Haut, also darunter getragen hätte. *Gilgamiš* erhielte dann nach o. p. 248 Z. 265 ff. für die abgelegten Häute wohl ein neues Kleid, während seine Kopfbinde „erneuert", aber nach Z. 264 l. c. das *malū* genannte Kleidungsstück weiss gewaschen würde. Vielleicht wäre deshalb *malū* ein schmutziges Kleid oder Tuch. Das sik = „Wolle, Haar" in seinem Ideogramm liesse dann darauf schliessen, dass es aus Wolle oder Haaren bestand. Nun werden aber die *malí* des *Gilgamiš* in *Gilg*-Epos XI, 264 ff., nachdem sie gewaschen, garnicht mehr erwähnt, wogegen dort von seinen Häuten gesagt wird, dass sie in's Meer geworfen werden. Ob also die *malí* durch das Waschen verschwinden? Wenn sie dann ein Symbol der Trauer und Zerknirschung sind, möchte man darunter durch aufgestreute Asche oder Erde gebildeten „Schmutz" verstehn. Dazu könnte das dub in ihrem Ideogramm (sik-dub) gut passen; denn ein dub bedeutet auch *šapāku* = „hinschütten" vom Staube, Erdstaub. Was soll aber dann sik, sonst = „Haar, Wolle", bedeuten, da die *malí* ja vom ganzen Körper, nicht etwa nur vom Kopfe getragen werden? Falls eine unsrer Erklärungen von *malū* richtig ist, gehört es wohl zu *malū* = „voll sein". Auch für das mit einer Hautkrankheit Behaftetsein wird ja *malū* gebraucht (Zimmern *Ritualt.* p. 118, 32).

Z. 4. *dimā*- Dual: 2 Tränenströme der 2 Augen.

Z. 6. Zu *ullānumma* s. o. zu p. 84 Z. 63.

Z. 7—10. S. Z. 77—79 o.

Z. 11. Zu *zikru* in Verb. mit *banū* s. *Gilg.* I, ii, 31—33 und II, v, 44 o. p. 120 u. 142. Das „im Herzen (l. dafür nach p. 316 f.: Innern) Schaffen bez. Bilden des *zikru*" geht nach unsrer Stelle und *Gilg.* I, ii, 33 dem Schaffen voraus, bedeutet also „mit der Phantasie im Geiste schaffen"

und *zikru* demnach das entworfene Bild. Da es nach *Gilg.* II, v, 44 auch von einem Flusse gilt, kann es nicht „Mann" heissen, sondern muss allgemein „Bild" bedeuten oder nach *Gilg.* I, II, 31—33, wonach *Ía-bani* (?) wohl ein *zikru* des *Gilgamiš* und des *Anu*, des Himmels- und daher (?) Kriegsherrn, „Ebenbild". Vermutlich steht es in dieser Bedeutung auch *Maḳlū* II, 125 (*Girru*, der Feuergott, das Feuer, darnach das Ebenbild, Abbild der Götter) und in K 128 Obv. Z. 12 (in m. *Kosmologie* p. 472: Darnach der *kakkab-mišrí* das Abbild des *Ninib* am Himmel). *zikru* = „Ebenbild", „Bild" gewiss zu *zikru* = „Name": Der Name einer Sache und einer Person ruft deren Bild in uns hervor. Oder, was damit verwandt ist: Mit dem Namen werden diese wie mit deren Abbild dargestellt, mündlich und in Stein und Ton. Dgl. mag die Verbindung herstellen.

Z. 12. Zu *assinnu* s. o. zu p. 58 Z. 16.

Z. 13. Zum „Setzen des Antlitzes" s. o. p. 66 Z. 21.

Z. 16. Zu *libbu* und *kabittu* s. o. p. 316 f.

Z. 17. D. h.: „lass sie schwören bei".

S. 88 f. Z. 18. Zu *šaḳū* = „hoch sein" vom Haupte s. Delitzsch *Handw.* p. 684. Vgl. *rišân ilâtum* = „von hohen Häuptern" II R 30, 14 ff., *rišîn iliâtim* in d. Inschr. Samsuilūna's IV, 16 (s. K. B. III, 132), parallel mit [*ri*]*šâtim u ḫ*[*u*]*d libbim* (= Jauchzen und Freude). Also „die Häupter hochhalten" wohl vom Frohen, Mutigen und Stolzen. „Häupter" (Dual!) für „Haupt" nach p. 337 o. — Eine an und für sich mögliche Lesung *šukīn* (könnte „stelle hin" heissen) wäre keiner hier passenden Deutung fähig. Ein Intransitivum *šukín*, aber ohne *rišíka*, hiesse bekanntlich: „falle demütig nieder".

Zu *uzna šukun* s. o. p. 80 Z. 2.

Z. 21. ur(*-ša*) kann ideographische Schreibung für *išda*(*-ša*), *šūn*(*-ša*) und *utul*(*-ša*) und phonetische für *ur*(*-ša*) sein. *ur-ša* bedeutete „ihre Scham" (o. p. 126 Z. 9 u. 16) und *išda-ša*, wie *šūn-ša* und *utul-ša* (o. p. 82 Z. 35), „ihre Beine". Beide Deutungen scheinen möglich. Die herkömmliche Lesung *šūn-ša* ist also ebenso wenig gesichert wie die herkömmliche Deutung „ihre Lende" richtig. Am Wahrscheinlichsten „ihre Beine" zu übersetzen und *šūn-ša* oder *utul-ša* zu lesen.

Z. 23. Zur „grossen Verwünschung" s. o. p. 186 f. Z. 8 (5).

Z. 24. Zu *ipinnu* bez. (*iṣu*) apin = *ipinnu* und *narṭabu* = „Schöpfwerk" s. Delitzsch *Handw.* p. 618 unter *narṭabu*, Hilprecht *Babyl. Expedition* IX p. 40 Anm. zu Z. 2 und vgl. Delitzsch *Handw.* p. 114. Aber IV R² 56 [63], 56 muss ein *narṭ*(*d*?)*ab*(*p*?)*u* eine andere Bedeutung haben. Eine Bed. „Eimer" für *ipinnu*, die ich einst annahm, ist nicht erweislich. Was die Speisen (Brote?) der Schöpfwerke sind, weiss ich aber nicht. Aus dem Fluss geschöpfte ekelhafte Speisereste? Oder k e i n e Speisen?

Z. 25. Ein *ḫabattu* (aus Stein) mit gutem Oel gefüllt *El-Amarna* London No. 6, 24 + 50 in K. B. V p. 86. Also soll er, statt Wasser, nur Oel zum Trinken bekommen?

Z. 26. Der Schatten (auf) der Stadtmauer = k e i n Schatten?

Z. 27. Als die Steinplatte vielleicht die Schwelle einer Tür oder eines Stadttors zu denken. Die Steinplatte soll wohl sein Sitz sein, weil hart, oder seine Wohnung, weil eine St. keine W. ist.

Z. 28. Es giebt ein *z(ṣ)amû*, von einer Stadtmauer gesagt (Züricher Vokabular Col. IV, 24). S. dazu K 4256 Obv. (MEISSNER *Suppl.* p. 10 b.) und II R 48 e f 56 ff., wo *z(ṣ)amû* hinter *sippu* = „Schwelle" erscheint bez. zu ergänzen ist. Dies hier anzunehmen verbietet das f. *limḫaṣu*. Da *šakru u ṣamû* gelesen und dies „der Trunkene und der Durstige" heissen kann, wird zu erklären sein: „Der Trunkene und der Durstige mögen deine *lîtu* schlagen".

Zu *lît-ka* vgl. *ana lît* UT-*napištim* = „zur *lîtu* des UT-*napištim*" *Gilg.* IX Col. I, 6 o. p. 202 und *ana lît aḫâtiša* (= „ihrer Schwester"; vom einen Auge im Verhältnis zum anderen) Additions zu IV R 29* 4 C Rev. Col. I, Z. 19 auf p. 8 hinten. Darnach *ana lît* Soviel wie „zu hin", also Soviel wie *ana* allein. Vgl. *ina lît Ištar* o. p. 114 Z. 12. Hiernach befindet sich die *lîtu* anscheinend an oder bei einer Person. Nach K 2148 etc. Obv. 19 und Rev. 23 (*Z. f. Assyr.* IX, 121 u. 123) ist *lîtu* ein Körperteil eines Gottes, also wohl auch eines Menschen, und nach *Šurpu* III, 30 auch der eines Tieres und zwar ein äusserer, da man ihn schlagen kann; nach *Gilg.* VIII, Col. V (VI), 7 u. 14 (o. p. 198 ff.) und Parallelstellen (Dual *lita*-, *litâ*-) ein paarweise vorhandener. Also kann das Wort kaum etwas Anderes als die Beine oder auch specieller die Hinterbeine oder den Hintersten allein bezeichnen. Das stimmt nun zunächst sehr gut zu WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 32, 31 (*tadâ lîtka* = „warfst deine Beine hin" = „warfst Dich nieder"), ferner aber zu dem Ideogramm UR für den *lîtu* (oder *liṭu* bez. *lîdu*) einer Stadtmauer (HAUPT, A. S. K. T. 120, 13 f.), da UR ja auch das Ideogramm für *išdu*, *išda*-*išdâ*- = „Fundament" und „Beine" (s. o. p. 337). Bei dieser Bedeutung versteht sich nun auch, dass *ana lît* Soviel wie *ana* allein ist: Wer zu den Beinen Jemandes hingeht, geht zu ihm selbst hin. Gewiss ist *lîtu* = „Beine" dasselbe Wort wie *lîtu* = „Kraft", „Stärke". Die Beine sind als die den übrigen Körper tragenden dessen Fundament (*išdu*!) und darum seine „Stärke". — Warum sollen sie gerade Trunkene und Durstige schlagen? Vgl. p. 188 f. oben.

Z. 31 f. Schlagen und Klopfen, um Lärm zu machen und die *Anunnaki* (s. zu o. p. 228 f. Z. 35 ff.) herauszubringen.

Z. 32. *zu'unu* nach S^c 292 = TAK, welches auch = *maḫâṣu*. Also hier wegen Z. 31 gewiss *za'ina* als Imperativ davon für regelrechtes *zu'ina* aufzufassen. S. o. p. 90 Z. 48. Anders DELITZSCH *Handw.* p. 565, der hier ein, indes nicht festzustellendes, Verbum צאן = „zerstören" annimmt.

Z. 33. *kussû* auch = „Stuhl" schlechthin.

Z. 34. *ina maḫria* = „von mir weg", nach JEREMIAS am o. p. 80 in Anm. 1 cit. Orte, falls in Z. 38 und ff. die Ausführung des in Z. 34 Befohlenen erzählt wird. Möglich aber, dass „(nimm sie mit) vor mich hin" zu übersetzen ist und die Erzählung auch zwischen Z. 38 und Z. 39

eine Lücke hat, also dass *Ištar* vor ihrem Austritt aus der Unterwelt noch vor *Ereškigal* gebracht worden wäre. *ina maḫria* müsste nach Jeremias eigentlich „von vor mir“, „von Angesichts meiner“ heissen. Aber „vor“ bez. „Angesichts“ der *Ereškigal* befindet sich *Ištar* in der Unterwelt doch eigentlich nicht.

Z. 35—38. S. Z. 31—34.

Z. 39—**S. 90** Z. 45. S. o. p. 82 ff. Z. 42—60.

S. 90 f. Z. 45. Hierhinter scheint eine Lücke in der Erzählung zu sein, in der etwa zu ergänzen wäre, dass *Ištar* im 7ten Tor, bevor sie es verlassen hat (Orpheus und Eurydice!), zurückgehalten wird, vielleicht weil *Ereškigal* mittlerweile anderen Sinnes geworden ist. Aber wer redet in Z. 46 ff.? *Ía*(?) zu dem inzwischen freigelassenen *Aṣû*(?)*šunamir*, der ihm von dem Geschehenen Mitteilung gemacht hat? Z. 11 ff. o.!

Z. 47. *ana* führt hier den Akkusativ ein. S. p. 331.

Zu *ḫamir* s. o. zu p. 6 Z. 31. Statt „Buhle ihrer Jugend“ eig. „ihr Buhle der Jugend“ d. i. „ihr jugendlicher Buhle“ zu deuten? Vgl. *Gilg.* VI, 46 o. p. 168.

Z. 48. Zu *ramâku* s. o. p. 48, 18. Zur Form *rammik* für *rummik* s. o. p. 88 Z. 32.

Zimmern spricht die Vermutung aus, dass der wagerechte Keil hinter *ṭâbu* nach IV R der Anfangskeil von šiš = *pašâšu* = „salben“ ist.

Z. 49. *ḫuššû* eig. das „(schrecklich) strahlende“.

Z. 50. Zu *šamḫâti* s. o. zu p. 62, 6.

lina'a zu נוע? Oder vielleicht zu *nî'u* oder *nî'û* = „zurückweichen“, „zurückgestossen werden“, und dann würde die Aussprache *nî'û* statt *nî'u* wahrscheinlicher. Aber was wäre dann hier der Sinn?

kabittu = „Bauch“ nach p. 316 f.

Z. 51. *Bilili* anderwärts als Gattin *Alala*'s das passive, weibliche und irdische Princip der Welt im Gegensatz zum activen, männlichen, himmlischen (s. m. *Kosmologie* p. 225 u. 272 ff.). Hier als Schwester des Flötenspielers *Tammûz*, des fröhlichen Gottes der Frühlingslust und Frühlingspracht, vielleicht eine Göttin des regungslosen, finsteren Todesschweigens? In II R 60, 27a + 26b wird eine Göttin *B*(*P*)*ulala* als Königin von PA-AN genannt. Ist das unsere *Bili*(*í*)*li*? Aus *Bulâlu* konnte lautgesetzlich *Bilílu* werden. Cf. *pitiḳu* für **putâḳu* etc. *B*(*P*)*ulala* ist Königin der Stadt PA-AN; sumerischem PA-AN entspricht im Assyr. *parṣu*; *Par* oder *Tam* oder *Laḫ* oder *Ḫiṣ-ṣu*(*û*) ist wohl ein Name des Totenreiches und *Bilili* wohnt wenigstens darin, und vielleicht wird ein PA-AN = *parṣu* als ein Teil des Totenreiches oder dieses selbst in Z. 54 gerade in Verbindung mit ihr genannt. Darum scheint die Gleichung *Bilili* = *Bulala* nicht unmöglich. Mit dem elamitischen Gottesnamen *Bilala-Bilala* dürfte aber der andere Name nur zufälliger Weise ungefähr übereinstimmen.

Stellen für *šukuttu* s. bei Delitzsch, *Handw.* p. 660, der das Wort indes mit „Ausrüstung“, „Prunk“ übersetzt. Aber IV R² 23, 25 f. (vgl. 23 f.) und Sm. 954 Obv. 19 f. zeigen, dass *šukuttu* eig. das „Hingelegte“

ist, und zwar wegen dessen Ideogramm GIL-SA, das auch = *dārātu* d. i. „(ferne) Zukunft“, „das für die (ferne) Zukunft Hingelegte“. Also = „Schatz“ und daher ist es kostbar und steht im Parallelismus und in Coordination mit *makkuru* (s. ausser den Stellen bei DELITZSCH auch *Beitr. z. Assyr.* III, 236, 36; REISNER, *Hymnen* p. 61 Z. 22 ff.; 84, 9).

Z. 53. Zu *ikkillu* s. o. zu S. 44 Z. 3. Darnach hier wohl von den Flötentönen des *Tammûz*.

Zu *šukuttu* s. Z. 51.

Z. 54. *parṣu* nach meiner früheren Ansicht von zwiefacher Bed. (1) = Gebot, 2) = Gemach). Derselben Ansicht sind MEISSNER und ROST (*Bauinschriften Sanherib*'s p. 18 f.). Aber nach DELITZSCH, dem ich mich mit Reserve anschliesse, liegt an allen von diesen Gelehrten gen. Stellen nur *parṣu* = „Gebot“ vor, und PA-AN-PA-AN = *parakku* II R 35, 15 beweist wegen des sumer. PA-AN ≐ *parṣu* nicht für's Gegenteil, da PA-AN-PA-AN nach der Anlage des Vokabulars, in dem es genannt wird, ein assyr. Wort ist, also *panpan*, nicht aber *garza-garza* zu sprechen ist. Allerdings giebt es ein PAR-*ṣu* = PAR-*ṣu-u* als Name für Grab oder Unterwelt, welches eigentlich „Kammer“ oder „das Kammerige (sc. Haus?)“ bedeuten könnte. Aber dafür steht die Lesung nicht fest. S. zu o. Z. 51.

Z. 55. *ḫabālu* nach seinem Ideogramm NAM-TIK-AK-A ein Synonym von *dullulu* = „fürchten machen“ oder „plagen“, „Mühsal oder Schmerzen verursachen“ oder „schwächen“ (s. o. p. 352 zu *dalālu*), *ḫibiltu* steht im Parallelismus mit *inšūtu* „Schwäche“ (DELITZSCH *Handw.* p. 267) und *ḫubbulu* mit *ulālu* „Schwächling“ und *inšu* mit gleicher Bedeutung (*Z. f. Assyr.* IV, 30, 21), also *ḫabālu* etwa = „hart mitnehmen“, „zusetzen“, „plagen“, „Abbruch tun“, nicht gerade „ruinieren“.

Z. 56 f. -*ni* in *illanni* möglicher Weise Pronomen suff. der ersten Person. Dann: „Wann . . mir spielt“. Zu der auf p. 91 in der Uebersetzung vertretenen Ansicht s. p. 92 Z. 20.

Z. 56. Lazurstein und „Graustein“ auch z. B. o. p. 142 Z. 47 f. u. p. 208 Z. 48 u. 50 zusammengenannt. Die Etymologie, wonach der *sāmtu*-Stein ein „Grau- bez. Braunstein“ wäre, ist unsicher. Es scheint damit der Malachit gemeint zu sein. S. mutatis mutandis JENSEN in *Z. f. Assyr.* X, 368 ff.

Z. 58. *Bilili* fürchtet die Auferstehung der Toten in Folge des Flötenspiels (Orpheus) und daher Vereinsamung im Totenreiche. Als Schluss dieser Erzählung lässt sich wohl ergänzen, dass *Ereškigal* in gleicher Besorgnis für das Schweigen des *Tammûz* die *Ištar* losgiebt. (Orpheus und Eurydice).

S. 92 f. Z. 3. Weil ein „weites Ohr“, „grossen Verstand“.

uṣurtu von *iṣiru* = יצר „ein Bild von Etwas machen“, „zeichnen“, daher „Bild, Zeichnung“, auch die magische Figur (in's Aramäische hinübergegangen und dort zu צוּרתא geworden), nach verschiedenen Stellen ein Synonym von *šimtu*. S. z. B. CRAIG *Relig. Texts* I, 75, 16 ff., wo [*ši*]*mātum šāmu* ‖ mit *uṣurāti uṣṣuru* und [*ši*]*mat balāṭu* mit [*u*]*ṣurat balāṭu*,

Salmanassar *Monolith* Obv. 1 f., wo *mušīm šīmāti* mit *muṣir iṣurāt* [*šamí u irṣitim*](*-tim*) verbunden, Reisner, *Hymnen* 119, 27 u. 29, wo *bīt parṣika* (das Haus deiner Gebote) parallel mit *al* (Stadt) *uṣurātika*. Zu beachten auch, dass dieselbe *Mami-Bilit*, die die „Gestalten" (*uṣurāti*) der Menschen gestaltet, als solche das „Schicksal" bildet (o. p. 228 Z. 37 und p. 286 Z. 11 ff.). Darnach *uṣurtu*, weil = „Bild", auch das im Geiste Vorgebildete und daher das Beschlossene, von Allem, was noch nicht ist, aber werden soll. Vgl. unser Idee aus 'ἰδέα und das oben p. 302 ff. zu *mummu* Bemerkte. Diese Bedeutung des Wortes *uṣurtu* kann auch an unsrer Stelle vorliegen. Dann zu erklären: die Schicksale des Landes zu offenbaren. Widrigenfalls wüsste ich mir nicht recht zu helfen. Auf Entdeckungsreisen des *Adapa* kann sich der Ausdruck doch wohl kaum beziehen.

Z. 4. *dārū* an und für sich nur = „in (ferner) Zukunft geschehend, vorhanden", „bis in (ferne) Zukunft dauernd", aber weiter wohl auch = „ewig". So dann wohl auch hier. Doch ist das nicht sicher. *balāṭam dārā*, das sich der König Nebukadnezar ausser Sättigung mit Lebensfülle oder Dgl. wünscht, bei Nebukadnezar (*Borsippa* II, 20 und I R 52 No. 4, Col. II 16) kann jedenfalls Nichts mehr als ein sehr langes Leben bedeuten. In andern Texten gehen seine Wünsche jedenfalls nicht darüber hinaus. Möglich, dass den Babyloniern ein „ewig" in unserm Sinne garnicht geläufig war. Man beachte übrigens, dass an unsrer Stelle nicht *balāṭu dārū*, sondern *napištu dārītu* steht: *balāṭu* ist das „Lebendigsein", *napištu* aber der „Lebenshauch". Nach babylonischer Vorstellung hört das *balāṭu* auf, wenn sich im Tode die *napištu* von dem Körper trennt, besteht aber die *napištu* auch nach dem Tode als *ikimmu* weiter. Vielleicht ist das für ein Verständnis unsrer Stelle wichtig.

Zu Weisheit und Leben vgl. die beiden Bäume im biblischen Paradiese.

Z. 5 + 7. Zu *ap(b)kallu* s. o. p. 320.

Z. 6. Zu *rid-di*, falls so zu lesen, s. Nabonid *Stele* IV, 39, wonach *lā āḫiz ridd(ṭṭ)i* wohl = „der keinen Verstand besass". Also *Adapa* die personificierte σοφία? Vgl. rit(allerdings wohl mit der Lesung *kišib*)-gal = *kišibkallum* vor *apkallum* V R 13, 34 u. A.

Z. 7. Zu *šumsuku* s. o. zu p. 72 Z. 14.

Z. 9. Zu *pašīšu* s. o. zu p. 48 Z. 18.

Z. 10. Zu *nuḫatimmu* s. Zimmern in Z. D. M. G. 1899 Z. 115 ff. So gesichert mir mit Zimmern l. c. ein Zusammenhang des assyr. *nuḫatimmu* mit syr. bez. aram. נחתומא erscheint, so möchte ich doch vermuten, dass *nuḫatimmu* zum Mindesten nicht einen „Bäcker" schlechthin bezeichnet. Denn 1) ist das Ideogramm mu für ihn nicht auch das für *ipū* = „backen"; 2) hat der mu des Tempels (*Í*)*š*(*s*)*akkila* nach II R 56, 16 den Namen *Mīnā-īkul-bíli* d. i. scheint's „Was-hat-mein-Herr-gegessen?". Wer kraft seines Amts oder bei Ausübung seines Berufs so fragt, ist ein Arzt oder ein Verkäufer, der den Preis für von ihm gelieferte Speise einfordert. Und nun folgt l. c. ein *Mīnā-išti-bíli* = „Was-hat(?)-mein-

Herr-getrunken?“ und darnach ein *Mukīl-mî-?-?-ṭ(d)i* (lies *ba-la-ṭi* = des Lebens? Aber das scheint nicht dazustehn), d. i. „Einer, der Wasser des . . . darreicht oder hält“, und ein *Nādin-mî-gāti* d. i. „Einer, der Handwasser giebt“ (vgl. dazu Z. 9 in unserem Text), also 2 Beamte, die Wasser darreichen, und MU, das Ideogramm für *nuḫatimmu*, hat auch die Bedeutung „geben“! Hieraus würde man zunächst schliessen, dass der MU wenigstens auch ein Verkäufer oder Verabfolger von Speisen war. Nun möge man weiter wenigstens bedenken, dass *Ninib*, ein Gott des Ackerbaus, aber auch der Heilkunde, der „Ober-MU“ heisst (II R 57, 73), und dass man sich ihn auf Grund hiervon jedenfalls eher als den Oberspeisen- oder Brotspender, denn als Oberbäcker denken möchte — nach der Anm. zu p. 64 Z. 27 u. hätte auf dessen Amt eher *Nusku* Anspruch —, und dass in der Liste II R 31, No. 5 hinter dem Ober-MU und dem MU sofort der „Oberspeisen(brot)geber“ folgt. Endlich giebt es nach Rm. 338 Rev. 16 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 459, mit JOHNS, gegen MEISSNER *Suppl.* p. 21 hinten) einen MU-BIT-UZU(!) d. i. einen „MU des Fleischhauses“ = *nuḫatim bīt na-as(z,ṣ)-ri*, und weiter nach demselben Texte bei MEISSNER l. c. Z. 17 einen MU-LAL-KU-KU = *ša muttaḳ[i*, d. i. einen MU, der mit Honig, vielleicht aber nach den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 436 mit Süssrahm zu tun hat, also — LAL = *malû* und *šaḳālu* — ihn wohl einfüllt oder zuwägt. Wenn also ein MU einerseits wohl ein Arzt oder ein Verkäufer von Speisen ist, andererseits auch mit Fleisch und Honig oder Rahm zu tun haben kann, so mag er nur ein Bäcker sein — der Fleisch-MU wäre dann vielleicht ein Pastetenbäcker und der Honig-MU ein Conditor. Wahrscheinlicher aber scheint es mir, dass er ganz allgemein ein „Speisemeister“ ist, vielleicht gar einer mit ärztlichen Funktionen, der als solcher darüber zu wachen hatte, dass Speisen und Getränke im Palaste und im Tempel bekömmlich und nicht gesundheitswidrig waren. In R 338 (s. o.) folgt nun der MU auf einen (Menschen)arzt und einen „Esel“-Arzt, und an unsrer Stelle scheint *Adapa* als *nuḫatimmu* wenigstens ausser dem Brot oder der Speise auch das Wasser von *Íridu* zu bereiten, wenn nicht auch die Tafel zu decken und für sie die Fische zu fangen. Das würde sehr gut zu unsrer Auffassung stimmen. Vgl. schon JENSEN in *Z. f. Keilschriftforschung* I, p. 317 f., wo sie aber nur mit unzulänglichen Gründen gestützt werden konnte.

Z. 12. In der Uebersetzung fehlt irrtümlicher Weise am Ende der Zeile: täglich.

Z. 13 f. Zu *paššūru* = „Tisch“ s. zuletzt ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 94. Vielleicht bezeichnet es nie eine „Schüssel“, wohl aber nicht nur „Tisch“, sondern ganz allgemein Etwas und Alles, worauf man Speisen stellt, und daher einerseits auch ein auf dem Kopf getragenes Brett, andererseits eine auf den Fussboden gelegte Matte als Unterlage für Schüsseln etc. Hierzu das arab. فُثْرٌ, eine Platte aus Palmblättern? *paššūru* wohl für **pašru* wie *makkuru* für **makru*. S. *paššūru ša ḳaḳḳadi* (II R 46, 45) und *miš-g(ḳ)aggudū* eig. = „Kopfholz“ — *g(ḳ)aggud* Lehnwort

aus dem Assyrischen, mit *u* vor *d* gegenüber *a* im Assyr., entsprechend dem *o* in קֻדְקֹד — = *paššūru* (II R 23, 18), und andererseits Assar-haddon VI, 36 f. und Aššurbānaplu 3, 90 f., wonach man beim Essen *ina paššūru* placiert wird. *pūru* = *paššūru* (II R 23, 27) erweist keine Bed. „Schüssel". Denn *pūru* bedeutet ja wohl auch „Stein", nicht nur „Schüssel" u. ä. (Reisner *Hymnen* p. 60, 12). Bedenklicher aber ist bi-bur d. i. „Wein(Rauschtrank)-bur" mit dem Determinativ *iṣu* = *paššūru* (II R 46, 41) wegen des arab. قاقوز, das auch eine grössere Schale für Wein bezeichnen soll. — *d(t)iš(š)kū* = *paššūru* (II R 23, 22) doch gewiss nicht = griechischem *δίσκος*.

Zum „Binden" und „Auflösen" = Decken und Abräumen eines Tisches s. Zimmern *Ritualtafeln* p. 94.

Z. 15. *muḫḫuru* eig. = „entgegen-, gegenüberstellen, -bringen". Hier scheint es „lenken" oder „rudern" zu bedeuten. Aber welche Brücke führt zu dieser Bedeutung? Vgl. zunächst *maḫirtum* als Namen oder doch Bezeichnung eines Schiffes (in K 4378 Col. VI 11 f.) = *(giš)ma-*gab-ru-tik und *(giš) ma-gab-ri-a-ni*; II R 27, 43 + 46: *(giš)* Wagen-*šu-gi* = „*maḫāru*, von einem Wagen" und ru-tik, dass., von *maḫirtu* gesagt; II R 30, 8 f.: *(giš) ma-*ru-ru-tik = *šaḳū* (sonst = hoch sein), von einem Schiff, und *a-*ru-tik-ku-mal-mal, dasselbe, von *maḫirtu* geltend; ru-tik = *naḳāru*, das auch = *nim* = *ilū* = „hoch sein", (II R 24, 36 f.) und ru-tik = *ilū* (II R 62, 59); endlich *gi* = *maḫāru* (II R 36, 21 f. und IV R² 10, 50 f.), während *gi* auch „wenden". Darnach scheint *maḫāru*, wenn von einem Gefährt geltend, eig. entweder „in die Höhe bringen" oder „wenden" bez. „lenken" zu heissen. Die erste Bed. wäre in Verb. mit „Wagen" unverständlich, könnte allerdings in Verb. mit einem Schiff Soviel wie „flott machen" oder „auf die hohe See, oder auf's Wasser bringen" besagen. Eher daher = „lenken", „steuern" oder wegen der Grundbedeutung von *maḫāru* = resp. „gegen den Feind" bez. „gegen die Wellen richten, (auf den Wellen; *šaḳū*!) fahren lassen". *muḫḫuru* bei Tiglatpileser III *Thontafel* Rev. 23 hilft uns nicht. Denn dort kann *muḫḫuru* allerdings „richten", „wenden", indes auch „gegenüber anbringen" heissen. Aber gab-gab = *turruṣu* (V R 50, 17 f.) gegenüber gab-ri = *maḫāru* etc. kann für eine „Bedeutung" „richten", „lenken" sprechen, zumal gab auch = *dakū* und *piḫū*, vielleicht = „lenken", von einem Schiff. S. sofort die Bem. zu *dakūtu*.

da(ā)kūtu von *dāku* = „töten"? Dann = „das Schlachten"? Oder zu *dakū-dikū* = „stossen", „treiben", und zwar hier von dem Wilde — = Jagd —, oder von einem eben genannten Schiff, also = „rudern" oder „vorwärts stossen"? Vgl. gab = *piḫū* (II R 11, 45) und = *dakū* (II R 27, 17), da *piḫū* vielleicht = „lenken" vom Schiff (o. p. 236, 95). Durch Rudern und Stossen wird ja das Schiff zugleich gelenkt. Eine Form *dakūtu* würde sich zu der bezeugten Form *dikūtu* = das „Inbewegungsetzen" wie *tabū* zu *tibū* usw. verhalten können. *dikūtu* natürlich — gegen Delitzsch *Handw.* p. 216 — wegen des Infinitivs *dikū* eine Bildung mit dem Suffix *-ūtu*, keine Form *fi'ltu* oder *fi'latu*.

Z. 17. *ma-a-a-lu*, vielleicht = *maya(ā)lu*, jedenfalls natürlich von der Wurzel נאל-*nîlu* = „ruhen", „sich zur Ruhe, sich schlafen legen", für urspr. **manha(ā)lu* und nicht von der Radix מיל oder מול (so DELITZSCH *Handw.* p. 406), betrachtet man durchgehends als ein Synonym von *iršu* = „Bett". Und in der Tat wird in einem Vokabular (II R 23, 52 + 55) *iršu* als ein Synonym von *ma'(y)a(ā)lu* genannt. Allein das Ideogramm von *iršu* = „Bett" ist ebenso consequent ISU = „Holz" + NA wie das von *ma'(y)a(ā)lu* KI (= Platz, Stelle, Ort, Raum) + NA; also ist der *iršu* nicht mit diesem identisch. Und so stehen sich denn auch in *Šurpu* VIII, (44) Rev. 8 der *kussû* = „Stuhl" des Wohnraums bez. der *kussû* und der Wohnraum und der *iršu* des KI-NA bez. der *iršu* und der KI-NA gegenüber. Nun wird IV R² 15* 61 ein *k(ḳ)iṣṣu*, d. i. aber ein Raum, und zwar wegen seines Ideogramms (mit MI = „dunkel" darin) und wegen V R 65, 17 wohl ein dunkler Raum zum Ruhen, von Städten und Tempeln, ein *ma'(y)a(ā)lu* der Göttin *Gur* genannt. Ferner setzt nach o. p. 280 Z. 58 *Atarḫasis* seinen *ma'(y)a(ā)lu* gegenüber einem Flusse hin und nach II R 36, 1 f. ist offenbar das Grab ein *ma'(y)a(ā)lu* des Gewaltigen. Weiter ist die Stadt Erech der KI-NA (= *ma(y)a(ā)lu*) des *Anu* (V R 41, 19) und KI-NA nach IV R² 23, 29 f. offenbar ein *ašru*, ein Ort oder Raum. Also *ma'(y)a(ā)lu* = KI-NA sicher jedenfalls auch, wenn nicht nur, ein „Ort, Raum zum Ruhen, Schlafen", also eine Schlafkammer, ein Schlafraum u. Dgl. Möglich, dass es auch = „Schlafstätte" im Sinne von „Bett" oder dass es 2 Wörter *ma-a-a-lu*, eins mit langem und eins mit kurzem 2tem *a*, gab. Dafür spricht die oben erwähnte Gleichung *iršu* = *ma-a-a-lu*. Indes wissen wir ja, dass die Assyro-babylonier es in den Vokabularen mit ihren Gleichungen nicht so genau nehmen.

Z. 18. Nach o. p. 268 Z. 8 scheint der Himmel ein *šigāru* von Lazurstein genannt zu werden. Also dürfte *šigāru* auch allgemein = „Bau" oder speciell = „Gewölbe", „Wölbung", „gewölbter Bau" sein. Vgl. o. p. 40 Z. 17 und den Commentar dazu. Darnach *šigāru* eines Gottes — s. K 2022 Col. 1, 45 — ein von ihm bewohnter Tempel oder Raum? S. dazu *Beitr. z. Assyr.* II S. 260 Z. 4, vielleicht etliche der bei DELITZSCH *Handw.* p. 640 genannten Stellen und MEISSNER *Suppl.* p. 92, wo *šigāru* mit „Adyton" übersetzt wird. Darnach könnte DELITZSCH mit seiner Deutung „Käfig" für *šigāru* Recht haben. Somit *šigāru* 1) das Verschliessende, d. i. „der Riegel", und 2) das „Verschlossene", d. i. der Käfig und das Adyton? Welches von beiden liegt nun hier vor?

ašāru nach K 7331 Rev. Z. 6 (MEISSNER *Suppl.* S. 13) = *igi-gab-ag-a* = „Augenöffnen machen", und *igi-gab* = „sehen". L. c. steht dessen Particip in einem Fach mit *pāķidu* = „Aufseher" zusammen und nach K 4587 Obv. 6 (MEISSNER l. c.) ist *paķādu* = *a-ša-*[, d. i. doch gewiss = *ašā*[*ru*]. Also *ašāru* statt = „begnadigen" (DELITZSCH *Handw.* p. 148) gewiss = „Acht geben auf". S. hierzu ferner CRAIG *Relig. Texts* I, 10, 3; II, 18, 28 (vorherg. *sāniķat* von *sanāķu*, einem Synonym von

paḳādu, und *ri'âta* zu *ri'û* = Hirte); *Beitr. z. Assyr.* III, 228 Z. 9 (*âšir pâḳid*); *Rec. de travaux* XVI, 177 Z. 4. *paḳādu* heisst weiter auch „aufbewahren“ und ist so auch ein Synonym von *sanāḳu*, etwa = „einschliessen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 504). S. K 4587 Obv. 7 bei MEISSNER *Suppl.* p. 13: *paḳādu* = *sanā*[*ḳu*] und die Gleichung *ašāri* = *sanāḳu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 148. Darnach auch *šutîšuru* bei SANHERIB Col. VI, 28 im Parallelismus mit *paḳādu* und *sanāḳu* zu unserm *ašāru*. Dazu natürlich dann auch *išura* bei SANHERIB V, 30, *tâšur* in IV R² 30, 4 (par. *paḫruka*!) und *innišširu* in IV R 33, 46 (wogegen REISNER *Hymnen* 1, 14 natürlich nicht anzuführen ist). Möglich dass *a(t)širtu* = „Tempel“ dazu zu ziehen (s. o. zu p. 72 Z. 21), sowie *iš(ḫ)i(a)r-tu* = *Igigi* (K 2100 Col. IV, 5), das dann etwa „Versammlung“ und Soviel wie *puḫru* (o. p. 36 Z. 23) bedeutete. Was DELITZSCH also von Verbalformen unter 2 Verben אשר anführt, ist z. T. unter eine Rubrik zu bringen, und dieses *ašāru* heisst zunächst „Acht geben auf“, „mustern“ u. ähnlich, und was er l. c. p. 148 sonst noch unter אשר I und II bespricht, — vor Allem der Gottesname *Aššur* —, ist anderswo unterzubringen. Ob dieses eben besprochene *ašāru* aber an unserer Stelle vorliegt, weiss ich nicht. Unpassend ist es hier nicht: *Adapa* wäre der Hüter von *Íridu*, während *Ía*(?) der Ruhe pflegte, oder er inspicierte täglich das Adyton(?) von *Íridu*.

Z. 19. Was besagt der Name „Neulicht-Ufermauer“? Sichelförmige den Hafen umschliessende Ufermauer?

(*iṣu*) *šaḫḫîtum* oder *šaḫḫûtum* geschr. (*iṣu*) MA = *ilippu* + ŠA(G) + ḪA. S. K „4378“ Col. V, 10 (DELITZSCH *Lesestücke*³ p. 88): hinter *ḫariṣtum* = „ein am Schiffspfahl festliegendes Schiff“ (s. zu p. 236 Z. 102). Vgl. dazu V R 15, 44: (KU) ŠA(G)-ḪA = *šaḫ*-[*ḫi-tum*] oder *šaḫ*-[*ḫu-u*] (s. ZIMMERN *Ritualt.* p. 159 Anm. 11), genannt zwischen *nib*[*ittu*] = „Binde“ oder Dgl. und *kar*[*ru*] und *urā*[*šu*] = „Trauerkleid“ oder „-tuch“ (s. o. zu p. 86 Z. 2). Also ist *šaḫḫû* oder *šaḫḫîtu* etwas aus (grobem?) Zeug Gefertigtes, vielleicht ein Tuch. Nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 158, 12 legt man einen Kranken darauf und nach CRAIG *Relig. Texts* I, 17, 17 scheint man ihn damit bekleiden zu können. Darnach = „Kleid“ oder „Tuch“. S. dazu noch IV R 29* 4 C Rev. Col. II, 7. Nach IV R² 25, 16 giebt es einen ŠA(G)-ḪA-Stuhl für einen Gott. Ist das etwa ein Stuhl mit einem Baldachin aus Tuch darüber oder ein mit Tuch überzogener Stuhl? Somit das ŠA(G)-ḪA-Schiff ein Schiff mit Tuch, entweder ein Segelschiff oder ein Schiff mit Baldachin oder einer (Segel)tuchdecke?

Z. 20. Der Wind treibt *Adapa* in's Meer, das sich südlich von Babylonien befindet, ist also kein Südwind und schon darum nicht etwa derselbe Wind, der ihn nach p. 94, 2 und 96, 16 untertaucht.

Zu *iziḳanni* s. o. p. 90 Z. 56 f.

niḳilpû nach III R 58, 42 (*ni-iḳ-il-pu-u* = *alāku*; so auch DELITZSCH *Handw.* p. 586) und REISNER *Hymnen* p. 4, 32 ff. (parallel mit *alāku*) ein Synonym von diesem. Auf K 2725 (BEZOLD *Catalogue* p. 469) tritt

es andererseits für *ibīru* „über Etwas hinübergehen" in IV R² 1, 30 ein. Also nicht ganz allgemein = „gehen", aber auch nicht speciell = „überschreiten". Etwa = „über Etwas dahinziehen". S. Delitzsch *Handw.* p. 586.

Z. 21. Zu *gimuššu* = *parīsu* = „Ruderstange" s. K „4378" Col. VI, 59.

Zu *muḫḫuru* s. Z. 15.

S. 94 f. S. zu dem f. Stück p. XVII f. der Vorrede.

Z. 4. Wohl *uḫḫu*, und nicht *aḫḫu* oder *iḫḫu*, zu lesen wegen sumer. *u-ḫu* = *ru'tu* (S^b 85), falls hier ein Synonym von *ru'tu* gemeint ist. Der Geifer des Südwinds wäre dann der Schaum des Meeres.

Z. 5 f. „Deinen Flügel" wohl besser wie „Deine Fl.". S. o. p. 168 Z. 49 f.

Z. 6. „wurde zerbrochen" nach Delitzsch *Assyr. Grammatik* p. 233. Man erwartet „zerbrach er", schon wegen *kappaša*. Indes s. z. B. den Nominativ *sukkala* in Z. 10. Wäre *kappaša* Dual, stände *ittišbir* für *ittišbira*.

Z. 10. *Ilab(p)rat*, der Götterbote, vielleicht ein „Flügelgott"? Cf. hebr. אֵבֶר und אֶבְרָה und assyr. *abru* o. p. 106 Z. 27 u. 108 Z. 56.

Z. 13. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 15. *l*]*a-a*(?) gewiss zu *malā* zu erg. S. dazu o. p. 86 Z. 2.

Zu *karru* s. o. ibidem.

Z. 16. *išakkanšu* vielleicht = „legt ihm auf".

Z. 20. *Tamūz* der Gott der Frühlingsvegetation und -zeugungskraft, der Liebes- und Lebenslust. *Gišzida* = *Ningišzida* (s. Anm. 10 unter dem Text) wohl ein „Gott des unvergänglichen Baumes" oder „der unvergänglichen Bäume" und als solcher auch ein Vegetationsgott. Darum Genosse des *Tamūz*, und darum sein Monat der nach dem Monate des *Tamūz* folgende *Abu* (IV R 33 unten links). S. *Theol. Literaturz.* 1896 Sp. 70 f.

Z. 21. Zu *iṭ(d)lu* = „Mann" s. o. zu p. 58 Z. 18.

Z. 22. Zu vermutlichem *kā* = „so" (= כֹּה · כָּא; vgl. Harper l. c. p. 422) s. VA. Th. 244 Col. I, 8 (*Z. f. Assyr.* IX, 159), wonach *iginzu*, das nach Z. 4 = *kiām* = „so", = ši + lu + *kā*, entweder = *u* + *kā* = „und so" oder mit p. 100 Z. 14 = *šī lū kā* = *šī lū kiām*. Vgl. Z. 24 unsres Textes.

imāta würde eigentlich heissen: „wirst du behandelt". Vgl. in Z. 24 *ipšiku*, eig. = „bin ich gemacht".

S. 96 f. Z. 26. Mit *iṣṣiniḫḫu* hier und in Z. 10 derselben Seite vgl. *iṣṣīḫ* in Z. 30 von S. 98 und *iṣīḫ* in Z. 4 ders. S. Vielleicht gehört dazu auch *ṣī(i)ḫāti* IV R² 27, 24, das „Erstaunliches" heissen könnte, und höchst wahrscheinlich *ṣī(i)ḫiš* = „in . . er Weise" in IV R² 20, 35, in Verbindung mit einem Verbum mit der Bedeutung „sehen", gewiss *naṭālu*, wo es kaum etwas Anderes als etwa „freudig" oder „ehrfurchtsvoll" oder „staunend" heissen kann. Von diesen Bedeutungen werden aber durch *iṣṣiḫ* in S. 98 Z. 30 die beiden ersten ausgeschlossen, während

allerdings in S. 96 Z. 26 u. 10 *iṣṣiniḫḫu* sehr wohl „freuten sich" heissen könnte, und „Freude" wäre auch für *ṣî(i)ḫâti* in IV R[2] 27, 24 keine unpassende Bedeutung, wo es sich um die Pracht eines Tempels und eines Sterns handelt. Zu *ṣayaḫ* o. p. 208 Z. 51 s. diese Stelle.

damḳu bezieht sich anerkannter Maassen wie sein Synonym *banû* auf das erfreuliche äussere Aussehen und wird dann auch von Handlungen und Taten sowie Zuständen gebraucht. Nach Delitzsch *Handw.* p. 221 f. bedeutet es „hell, licht, rein, fromm, freundlich, gnädig". Aber auch ein Schwein ist *damḳu* (II R 6, 38), das doch gewiss auch in Babylonien weder hell, licht noch rein etc. war. Man wird *damḳu* also nicht nur von der Farbe, sondern auch von der Form brauchen. Das durch seine Farbe und das durch seine Form Erfreuende ist „schön" oder טוב „gut". Das also ist die Uebersetzung von *damḳu* und *banû*. Also (s. die Stellen bei Delitzsch l. c.) „schöne Hände", „schönes, gutes, Gold", „schöne, gute, Träume", „schöne, gute, Vorzeichen", „ein schönes Kleid", „schöne Krieger", „schöne, gute Werke", „ein schönes Schwein" (weil fett oder gut gewachsen), die Dattelpalme der „schöne Baum" u. A.

Z. 27. Zu *banûti* s. die vorherg. Erörterung. Es kann zweifelhaft sein, ob *banûti* hier Plural des Adj. ist oder das Subst., das auch Craig *Rel. Texts* II, 19 Z. 11 (Schönheit der Männer) vorliegt. Wenn dies, eig. zu übersetzen „Antlitz der Schönheit". Statt „ein schönes A." auch „das sch. A." möglich. Sinn jedenfalls: werden sie machen, dass *Anu* dich freundlich ansieht.

Z. 32. *biššaš* für **pitšaš* wie *iššu* für **idšu* (neu) und *šiššu* für *šidšu*, *šuššu* für **šudšu* ($^1/_6$).

Z. 33. Zu *mikû* s. o. p. 384.

Z. 36. Falls hier *išbir* für *išbiru* stehen sollte (cf. o. p. 94 Z. 6), = „*Ad(ṭ)apa*, der des S. Fl. z., lass(t) ihn zu mir bringen!". Eigenste Worte des Boten oder des *Anu*, von ihm wiederholt.

Z. 3—10. S. dazu S. 94 Z. 20—S. 96 Z. 26.

Z. 9 > und < in der Uebers. müsste eig. in ( ) stehn.

Z. 15. Nach meiner Uebers. müsste *ina* für *ana* stehn (wie oft) und *mišîlu* = *mušâlu* sein, wie z. B. *pitîḳu* = **putâḳu* ist und vielleicht *Bilî(î)li* mit *Bulâla* identisch ist (o. p. 90, 51).

Z. 18. *târu* = „Erbarmen" nach V R 21, 55. *la ta*-ṣa-*ar* könnte = *lâ tazar*, für *lâ tazzar*, = „verfluche nicht" sein.

S. 98 f. Z. 19. Zu *damiḳta* s. o. p. 96 Z. 26.

Z. 20. Zu *iṣṣabat* (wozu vielleicht *libbašu* = „sein Inneres" Subject) s. o. p. 62 Z. 30.

Z. 21. *amîlûtu* eig. Abstractum, = „Menschlichkeit", dann = „Menschheit".

Zu *banîta* s. o. zu *damḳu*.

Z. 22. *ukillinši* aus *ukallim* + *ši*.

Z. 23. Ob *šakânu* mit doppeltem Akkus. construiert werden und dann „machen zu" bedeuten kann, wird mir zweifelhaft. Nebukadnezar *Borsippa* I, 18 kann, schon weil nicht sicher zu erklären, hierfür Nichts

beweisen. Nach der Deutung von *iškunšu* in unserm Verse richtet sich die von *kab(p)ru*, nach II R 23, 23 = *paššūru* = „Tisch" (worauf auch Harper l. c. p. 423 hinweist). Also: „stellte ihm einen Tisch hin"? Vgl. dann unten Stück III Z. 10, wo *šubarū* wohl = „Versorgung". S. u. die Anm. zu der Stelle. Ein anderes *kabru*, zu *kabāru* = „dick sein", eig. = „dick". S. zur Bed. II R 16, 50 (ohne Essen wird sie *kabru* — parallel *irat* = „wird sie schwanger" —, also „dick"), das Ideogramm KIL = *kur*, welches auch = *kabātu* = „schwer sein", *kabartu* als Synonym von *imūḳu* „Kraft" (II R 43, 8) und *kubru* in Sargon *Prunkinschrift* 163, wonach Cedern vom *kubru*, also vom Umfang, nicht vom Durchmesser, von 12 Ellen in Sargons Palast zu Säulen verarbeitet werden. Demnach *kabru* „umfangreich", „massig", „massiv" und ähnlich und nicht „gross" (s. Delitzsch *Handw* p. 314 f.). *kabtu* = „schwer" auch = „ansehnlich", „hochgeehrt". Darnach hier *kabru* mit ähnlicher Bedeutung?

-šu in *iškun-šu* nach dem logischen Genus von *amīlūtu* in Z. 21.

Einen Namen Soviel wie Ruhm machen? Vgl. o. p. 158 Z. 42, aber auch o. p. 108 Z. 16.

Z. 30 u. Z. 4. Zu *iṣ(ṣ)iḫ* s. o. p. 96 Z. 26.

Zu Z. 6 s. o. p. 20 Z. 4 u. 6.

Oder: wer macht „grösser"? Sinn jedenfalls: Sein Befehl ist so unverbrüchlich wie der *Anu*'s.

S. 100 Z. 7. Zu *išid* und *ila(ā)t šamí* s. o. zu S. 30 Z. 11. Dazu, dass der Feuergott *Nusku*, der Bote des *Bēl*, der Sohn des 30sten Monatstages (IV R² 23, 3 f.), also die Neumondsichel — daher seine Verehrung in der Mondstadt *Ḫarrān* —, als Ideogramm AN-PA-KU hat = „im *ilat šamí* sitzend, wohnend"!

Z. 9 f. *iškun* für *iškunu*?

Z. 10. *šubarū* nach Delitzsch *Handw.* p. 184 oben rechts wohl ein Synonym von *zāninūtu* = „reichliche Versorgung". Vgl. o. Stück II, Rev. 23 u. die Anm. dazu.

Z. 12. Zu *zír amílūti* s. o. S. 40 Z. 21 und S. 92 Z. 6. Also auch nach dieser Zeile ist *Adapa* nicht der „Urmensch". Zu *zír amílūti* s. noch IV R² 5, 17 f. (Zimmern).

Z. 13. Zu *kappi* s. o. S. 94 Z. 5.

Z. 14. S. zu S. 94 Z. 22 sowie IV R² 13, 43 u. 23 No. 2 Rev. 5.

Z. 15 f. Für „machen" vielleicht „legen" einzusetzen.

Z. 18. Zu *tíbū* s. o. p. 306.

Zu *simmu* als einem Synonym von *murṣu* s. Delitzsch *Handw.* p. 503. Sein Ideogramm auch oder — s. u. — vielmehr nur GIG = *murṣu* und der *simmu* wird nach Stellen bei Delitzsch l. c. in den Leib, Körper, gelegt. Also jedenfalls auch allgemein = „Krankheit" oder ähnlich. Dass *simmu* auch speciell „Blindheit" bedeutet, ist unbeweisbar: Obwohl es IV R² 29* No. 4 C Rev. 14 von einer Augenkrankheit gebraucht wird, kann es dort ja durchaus ganz allgemein „Krankheit" heissen und in IV R² 29* No. 4 C Rev. 10 braucht KA vor GIG nicht Bestandteil des Ideogramms für *simmu* zu sein, und kann es nicht sein, da es als Ideo-

gramm für einen Körperteil natürlich nicht „Auge“, aber auch nicht „Gesicht“ (s. zu p. 86 Z. 1), sondern nur „Nase“ oder „Mund“ oder „Zahn“ bedeuten kann.

Z. 21. *p(b)ūdu* bezeichnet anderswo einen, paarweise vorhandenen, Körperteil. S. *Gilg.* XI, 201 auf p. 244 und *Gilg.* XII, I, 30; II, 21 auf p. 258, ferner IV R 22, 30. Nach der erstgen. Stelle berührt *Bêl* den *p(b)ūdu* des knieenden UT-*napištim* und seiner Frau. Deshalb schlägt mir Dr. KÜCHLER die Bedeutung „Schulter“ vor. Das würde IV R 22 l. c. sehr gut passen, wo es hinter den Körperteilen *appu* = „Nase“,]?*pāḫ(ṭ)i*, [*napiš*(?)]*ta* = „Kehle“ und vor *irtum* = „Brust“, *ṣilāni* = „Rippen“ und [*šamaḫ*]*ḫu* = „Grossherz“ oder „grosses Inneres“ genannt wird, da die Aufzählung der Körperteile offenbar in der Richtung von oben nach unten erfolgt. Beachte aber ferner, dass LIBITTU, das Ideogramm für „Ziegelstein“, auch das für *p(b)ūdu* ist, andererseits aber das für „Nacken“ mit diesem zusammen das für *išín-síru* = *ṣíru* = „Rücken“ (IV R 22, 30; II R 48, 52). Darnach *ṣíru* = „Nacken“ + *p(b)ūdu*, und somit dies der eigentliche Rücken, *ṣíru* aber dieser + dem „Nacken“? Der Dual von *p(b)ūdu* bezeichnete dann je eine Hälfte des durch das Rückgrat in 2 Hälften geteilten Rückens. Diese Bedeutung würde auch IV R 22, 30 passen und dazu könnte schliesslich auch das Ideogramm stimmen: Der Rücken wäre wie der Ziegelstein als „der Platte“ bezeichnet oder geradezu wegen seiner im Wesentlichen rechteckigen Fläche als Ziegelstein. Vorausgesetzt, dass diese Deutung richtig wäre, wäre vielleicht *būdu* zu lesen und בעד - بُعْدٌ zu vgl.

Z. 2. *ištu* vielleicht = „nachdem“.

S. 102 f. Z. 3 u. 7. *libba* vielleicht = „Inneres“. S. o. p. 316 f.

Z. 7. Zum überhängenden *u* in *lūkulu* s. o. p. 24 Z. 61.

Z. 8. Zu *í-li* — für *illi* — s. die f. Zeile.

Z. 9. Der *appu* eines Baumes auch bei DELITZSCH, *Handw.* p. 114 erwähnt. Gegensatz *išdu*, eig. = „Grundlage“, „unterster Teil“ (IV R² 15*, 15; Add. zu IV R² 56 [63] auf p. 11 Z. 19 unten, wo KA, sonst = *appu* = „Nase“, auch für dieses *appu* gebraucht wird); wie *ila(ā)t šamí* (s. o. p. 347 ff.) = AN + PA, dem Ideogramm von *appu*, Gegensatz von *išid šamí* (s. ib.). Der *išdu* eines Baumes seine Wurzel (IV R² 26, 43). Also *appu* sein „Gipfel“. Möglich, dass es mit *appu* = „Nase“ eigentlich identisch.

a-kal für *akkal* auch o. p. 82 Z. 33. Ebenso *ta-kal* für *takkal* u. Z. 11.

inb[*a*], falls so zu lesen, wegen Z. 7 die Brut der Schlange?

S. 104 f. Z. 10 o. *ḫasīsu* kaum = „Verstand (DELITZSCH *Handw.* p. 285), sondern jedenfalls auch, und vermutlich, ebenso wie *uznu*(!), nur = „Ohr“. S. vor Allem *Recueil* XXII Note LIV von SCHEIL, aber auch o. p. 126 Z. 29 (gegen unsre dortige Erklärung), SARGON *Cyl.* 38: *pit ḫasīsi* = „mit offenem Ohr“ usw. Daher kann nun auch *Atar*-PI, weil PI = „Ohr“, sehr wohl mit ZIMMERN *Atar-ḫasīsu* gelesen werden. S.

p. 276 Anm. und ZIMMERN *Z. f. Assyr.* XIV p. 277 u. 409. *Atar-ḫasīsu* also eig. = „von trefflichem Ohr“.

Z. 11 o. Zu *ta-kal* s. Z. 9 o.

Z. 12 o. *mamītu* in der Magie vom bösen Schwur.

Zur Bed. von *nabalkutu* s. o. p. 80 Z. 18. Warum hier das Praeteritum? Zur Andeutung einer bestimmten Erwartung, = „Wahrlich, es wird sonst . . .“? Vgl. *lū* + Praeteritum zum Ausdruck des Wunsches. *ibbalkitu* und *ibāru* Plurale zu *gišparru* + *mamīt* oder Singulare und *mamīt* Apposition? Zu *-u* im unabhängigen Singular (in der Frage) s. *Šurpu* II, 5 ff.

Z. 16 o. *ḳirbi(i)tu* = „Inneres“, wie *ḳirbu*, vielleicht o. p. 234 Z. 63 und gewiss bei REISNER *Hymnen* 4, 24 u. 28, wohl als Complementärbegriff von *aḫāti*, und darum (hier) vielleicht Plural fem. gen. von *ḳirbū* = „das im Inneren Befindliche“. Zur ev. Bed. „Mitte“ wäre d. Anm. zu p. 36 Z. 6 zu beachten.

Z. 17 o. *bilatsu* vielleicht = „ihr Erzeugnis“. S. o. p. 320.

Z. 7. *sapāḫu* sonst = gewaltsam sprengen, zerstückeln, auflösen u. ä.

Z. 10 u. *amašša* (oder lies *abarša*?) auch V R 16, 28 u. *Z. f. Assyr.* IV, 257, 24.

In Z. 10 f. u. vielleicht Verba zu ergänzen.

Z. 13 u. Eig.: „der das Haupt der Bö(!)sheit hochhält“. Gegensatz *mukīl rīš damiḳtim* (ZIMMERN *Ritualt.* 153 Anm. 5). Nach mir nicht zugänglichen Texten (altbabyl. Briefen) besagt, wie mir ZIMMERN mitteilt, der Ausdruck eigentlich Soviel wie „der das Bösem ausgesetzte Haupt Anderer hochhält“, d. h. „der dem Haupte Anderer Böses bereitet“. Vgl. o. p. 64 Z. 28 u.

Z. 16 u. In *šadū ītiḳu* in Verb. mit *urḫu alāku* (vgl. S. 106 Z. 30, S. 108 Z. 18 u. S. 110 Z. 18) der Berg im Gegensatz zu den Wegen in der Ebene? Oder *šadū* seiner Etymologie entsprechend auch, und so hier, = „Gefilde“? S. o. z. S. 70 Z. 30.

Z. 17 u. Zu *kasū* = „festnehmen“ u. ä. s. DELITZSCH *Handw.* p. 342. Schwerlich = „verstecken“. S. p. 48 Z. 22. *kutassū* = „packen lassen“? S. p. 106 Z. 31.

S. 106 f. Z. 24. *nurub* von *irību* = „hineingehn“? Cf. *mūraku*, *mušpalu*, *munāmatu*, andererseits die Substantiva der Form *tuf'ul(t)u* und *šuf'ul(a)tu* und Z. 26. Ein anderes *nu-ru-ub(p)*, o. p. 238 Anm. 5, könnte zu '*-r-p* = „düster sein“ gehören. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 481 vielleicht = „Fetzen“. Möglich, aber sehr unsicher.

Z. 25. Zu *kutum* s. o. p. 116 Z. 4.

Z. 27. Bei TIGLATPILESER I Col. VII, 57 wird ein *nubālu* des Königs mit einem *urinnu*, einem Synonym von *šibirru* = „Hirtenstab“, verglichen. Das dort damit verbundene Verbum ist *šuparruru*, das namentlich auch von einem Netze gebraucht wird (DELITZSCH *Handw.* p. 684 und Anmm. zu o. p. 26 Z. 95 u. p. 122 Z. 10). Eben dieses Verbum an der letztgenannten Stelle in Verb. mit *nu-b(p)al-lu* und hier muss dies ein Gerät sein, das man zum Einfangen des Wildes am Boden befestigt.

Also *nubālu* mit DELITZSCH *Handw.* p. 444 = „Netz“, „Fallstrick“ oder Dgl.? Das passt auch TIGL. I, VII, 57 sehr wohl(: dessen Fangnetz sich wie ein Hirtenstab über sein Land hinstreckte, d. h. der das von ihm eroberte Land gütig wie ein Hirte sein Vieh behandelte). Aber was ist das „Netz“ eines Adlers? Nach DELITZSCH *Handw.* p. 444 *n.* im Plural vielleicht = „Fänge“. Dass ein deutsches „Fang“ einerseits = „Falle“, andererseits = „Klaue“ eines Adlers, spricht sehr für diese Erklärung. Nach 83, 1—18, 1330 Col. III, 16 (*Proc. of the Soc. of. Bibl. Arch.* Dec. 1888) ist GAB = *du* = *nu-b(p)al-lu* und *ḫamādu* vom ŠI d. i. dem Auge oder Gesicht gesagt, und nach Z. 7 ibidem = *napālu* und *nasāḫu* (sonst = herausreissen), ebenfalls vom ŠI gesagt. *nubbulu* oder *nuppulu* (also *nuppulu*?) bedeutet aber „ausstechen“ oder „herausreissen“, von den Augen (DELITZSCH *Handw.* p. 444). Also *nupallu* ein Instrument dazu? Das würde sich mit der Bedeutung „(Adler)klaue“ sehr wohl vereinigen lassen. Hierzu vielleicht auch das Kriegsgerät *napīlu* (s. DELITZSCH *Handw.* 474). Ein *nupallu* verhielte sich zu *nuballu* wie *napālu* zu *nabālu* (trockenes Land) usw. Also *nub(p)allu* eig. das Instrument zum Auskratzen oder Ausstechen der Augen, dann die Vogelklaue und weiter ein Fangwerkzeug irgend welcher Art? Oder haben wir 2 verschiedene Wörter anzunehmen, ein *nubālu-nuballu* = „Netz“ u. Dgl. und ein *nupallu* = „Kralle“?

Z. 28. Zu *šuttatu* s. schon DELITZSCH *Handw.* p. 696 f. Nach o. p. 170 Z. 52 wird der *šuttatu* für den Löwenfang gegraben. Also = „Grube“ oder „Fallgrube“.

Z. 30. S. p. 104 Z. 16 u.

Z. 38. *nīrid* für *nūrid* wie vielleicht *írid* u. *irid* für *rid* o. p. 220 Z. 41 u. p. 188 Z. 29 und sicher *íḳir* für *ūḳir*.

Z. 39. Zu *atar ḫasīsa* s. o. p. 104 Z. 10 o.

Z. 40. Zu *mindi* s. o. p. 68 Z. 6. Auch bei THOMPSON *Reports* No. 268 Rev. 7 *mindīma* wohl = „wenn etwa“.

Z. 46. Doch wohl *išni'a* zu sprechen und dies zu *šanū* = „wieder sein“ oder „wieder tun“ (DELITZSCH *Handw.* p. 674). Zur Constr. s. o. S. 22 Z. 24 u. 26.

Z. 47. Zu *kutum* s. o. Z. 25.

S. 108 f. Z. 49. Z. 49 Klagerufe?

Z. 51. Bezeugt nur *šutlumu* = „geben“, „verleihen“.

Z. 54. Zu „dein Zorn“ = „der auf dir ruhende Zorn“ s. o. p. 28 Z. 114.

Z. 55. Den Zorn des *Šamaš*, der sich durch Strafen betätigt.

Z. 56. Zu *nuballu* s. o. zu S. 106, Z. 27.

Z. 57. Zu *šuttatu* s. o. zu S. 106 Z. 28.

Z. 11 f. *igdamru* eig. „haben vollständig gemacht“, also „haben in Vollständigkeit gegeben“ oder „haben zu Ende gebracht“ d. h. alle geopfert.

Nach V R 47, 37 *maššakku* = *surḳínu*, von *sarāḳu* = DUB, auch = *šapāku* und *tabāku*, also hiernach ein „Giess- oder Schüttopfer“ gegen

Delitzsch *Handw.* p. 727(: wahrscheinlich Räucheropfer). Nach S^b 89 ist nun aber „sumerisches" *ni-s(š)ak(g)* = assyr. *niḳû* = „Giessopfer", spec. „Blutopfer", wenn nicht „Opferer", und = *nis(š)akku*, und *nis(š)akku* bezeichnet (s. II R 32, 7) einen Priester, vielleicht eine bestimmte Art Priester. Also wohl nur e i n Wort *nis(š)akku* = „Opferer". S. auch 82—9—18, 4159 Rev. 33 (Meissner *Suppl.* p. 31): *nis(š)ak-rištû* = sum. *ni-s(š)ak(g)*, eher = „der erste, Ober-Opferer" als „das erste Opfer" (es folgen ausser *niḳû* 3 Wörter für angesehene Personen). Demnach *maššakku* gewiss eine *m*-Bildung von einem *našâku*, wozu *nis(š)akku.* Und wenn *našaku* sogut wie *nasâku* = „fallen" und „fallen lassen" etc. (o. p. 339), dürften *nis(š)akku* und *maššakku* dazu und weiter zu נסך usw. = „ausgiessen" zu stellen sein. Vgl. arab. مَنْسَك. Gewiss wird *nasîku* = „Fürst" eigentlich „der Ausgiesser, Opferer" sein, also zu eben diesem *nasâku* gehören (und nicht etwa mit Delitzsch *Handw.* p. 472 „der Eingesetzte" bedeuten), sogut wie hebraeisches נָסִיךְ. Beachte die weiteren Aequivalente *kabtum*, *ašaridu* und *šakkanakku*, die 82—9—18, 4159 l. c. für *nis(š)ak(g)* giebt. Somit Nebukadnezar I nach V R 55, 11 der *nasîk šarrâni* als ihr „Opferpriester" und nicht als der, welcher sie einsetzt (Delitzsch).

Dass *ša-'-i-lu* eine Ableitung von *ša'âlu*, scheint mit Delitzsch (*Handw.* p. 634) fraglich. Denn *ša-'-il-tu* hat nach Delitzsch V R 13, 49 dasselbe Ideogramm (ÍN = „Herr" + MÍ-LI) wie *ša-'-i-lu* und nach Z. 51 l. c. auch das Ideogramm „Mensch" + MA, scheint also trotz des *t* kein Femininum zu sein, also kein Femininum zu *ša-'-i-lu*, demnach ein Compositum von *ša* und (')*iltu* und somit *ša-'-i-lu*(*i*) dementsprechend eins aus *ša* und (')*ilu*. Indes könnten diese Ideogramme doch auch Spielereien sein oder nur eine vermutete, herausgetiftelte, nicht aber die wirkliche, eigentliche Bedeutung der Wörter anzeigen: *ša* heisst auch „der, welcher besitzt, zu schaffen hat mit" und beides AMÍLU wie ÍN können das bedeuten. Jedenfalls muss sich nun die Funktion des *ša-'-i-lu*(*i*) eng mit der des *barû*, des „Schauers", Wahrsagers, berühren. Denn beide werden mehrfach neben einander genannt (s. ausser unsrer Stelle IV R² 22 No. 2, 8 ff.; 60* [67] B Obv. 6 f.; V R 13, 47 f.). Und da wäre ein Wort mit der Bedeutung „Frager", „Befrager" nicht so ganz unangebracht. S. o. p. 294 Z. 9 u. 12, p. 296 Z. 19 u. 22 usw. Aus den Ideogrammen lässt sich aber vielleicht Folgendes entnehmen: Nach V R 13, 50 scheint [Ḫ]AR-RA-AŠ ein Ideogramm für *ša-'-il-tu* zu sein und nach der f. Z. ist AMÍLU + MA ein Ideogr. dafür. Nun ist ḪAR-RA-AŠ (*urraš?*) ein Wort für *šamû*, (auch) = „Himmel", und *urâšu* ist nach V R 28, 59 f. ein — allerdings assyrisches — Synonym von *karru* „(Trauer)-gewand" (s. o. p. 86 Z. 2), AN + MA aber bedeutet sogut wie AN + TIK *nalbaš šamí* = „Kleid des?, d. i. wohl des Himmels" (II R 50, 31 u. V R 39, 46; II R 47, 34 f.), während TIK sogut wie MA = *mâtu* = „Land" (II R 39, 11 + 13). Dazu, dass KU = *mu* = *ṣubâtu* = „Tuch, Kleid" und *lubûšu* = „Kleid" (V R 14, 35 u. V R 15, 26). Sind also ḪAR-

RA-AŠ und MA in den Ideogrammen für *ša-'-iltu* = „Kleid" und bezeichnen die Ideogramme hierfür ihn nach seiner Tracht? *ša-'-i-lu* und *ša-'-il-tu* dann = „der Träger des (')*ilu* oder (')*iltu*"? Und das Insekt *ša-'-i-lu* nach dessen äusserer Aehnlichkeit mit ihm benannt? Und nun beachte man, dass in V R 28, 54 f. *ša-kum-ma* oder *šalamma* = *lamaḫuššû* und *šutûru* als Kleidernamen unmittelbar hinter KU-*maḫ-um* = *nalbaši* = *šatâru* genannt werden, in V R 28, 2 f. (s. ib. Z. 22) aber MIN (d. i. *ṣubât*) *'-li* und MIN (d. i. *ṣubât*) *ḳi-ti ša*(-)'-*li* vor *lamḫuššû* und als Synonyma von *zulumḫû*, welche wieder = *šakumma* oder *šalamma* und *šatûru*. Also *nalbašu* = MA offenbar = *ṣubât ḳi-ti ša*(-)'-*li*, d. i. „Tuch (Kleid) von Leinewand(?) des *ša-'-i-lu* oder des (der) *'-lu*". Darnach hätte der *ša-'-i-lu*(*i*) wie der *âšipu* (V R 51, 47) vielleicht linnene Kleider getragen und hätte mit grosser Wahrscheinlichkeit seinen Namen von seiner Tracht, also dass ein Zusammenhang mit *ša'âlu* ausgeschlossen wäre. Zu den Funktionen des *ša'ilu* s. auch *El-Amarna London* 5 Z. 26 (ein *ša'ilu* der Adler). S. zu *ša'ilu* noch ZIMMERN in d. G. G. A. 1898 p. 825.

Z. 12. *as*(*z,ṣ*)*lu* = *i*-DIB, LU = *dib* und = *udu* mit der Bedeutung *immiru* = „Schaf" überhaupt, also *as*(*z,ṣ*)*lu* anscheinend Synonym von *immiru*. Nach TIGLATPILESER I Col. VII 13 — falls es dort Apposition zu *puḫâdu* — Soviel wie *p*(*b*)*uḫâdu* = „Lamm", allerdings speciell von „Wildjungen"; und zur Bedeutung „Lamm" passt, dass die Feinde wie *as*(*z,ṣ*)*li* niedergemetzelt werden (DELITZSCH *Handw.* p. 36 f.). Aber nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 36 ff. ist der *as*(*z,ṣ*)*lu* geschlechtsreif und älter wie ein *puḫâdu* = „Lamm". Darnach *as*(*z,ṣ*)*lu* ganz allgemein ein Junges von hörnertragenden Tieren oder gar auch noch allgemeiner dieses selbst, wohl sicher mit Ausnahme des Rindes (s. IV R 20, 27)? DELITZSCH's „Wild" (l. c.) ist wohl zu umfassend, ZIMMERN's „Wildschaf" (l. c.) zu speciell. Nach ZIMMERN, der sich *asli* in TIGL. I Col. VII 13 als Coordination zu *puḫâdi* denkt, *aslu* = „alter Wildwidder", im Gegensatz zu *puḫâdu*, dem „jungen Wildwidder".

ṭub libbi eig. „das Gutmachen und das Gutgemachtwerden des Herzens bez. Inneren". Ebenso *kun libbi* eig. „Beständiggemachtheit d. i. Beständigkeit des Herzens" und *ḫud libbi* = „Freudiggemachtheit = Freude des Herzens".

Z. 14 f. Oder: Zeugens. S. Z. 16.

Z. 16. Zu *biltu* = „Erzeugnis" s. o. p. 320. Hier also Leibesfrucht, wohl im Weibe, möglicher Weise indes vom männlichen Samen. Das Verbum *nasâḫu* = „herausreissen" befürwortet Ersteres. S. u. S. 110 Z. 16.

Zu *šuma šakânu* s. o. p. 98 Z. 23. Wenn *šakânu* in Verb. mit Concretis nicht „machen" heissen kann (vgl. o. p. 333), dürfte *šumu* hier in Verb. damit „Name", „Ruhm", nicht „Sohn" heissen. Freilich wird der Name durch den Sohn „gemacht" d. h. erhalten.

Z. 18. S. o. p. 104 Z. 16 u.

S. 110 f. Z. 10 o. Erg. zu [*ta-na-ṣ(z)*]*a-am* = „wünschst" von **na-ṣ(z)āmu* zu *nis(z,ṣ)matu* „Wunsch", „Absicht"?

Z. 12 ff. o. S. o. S. 108 Z. 14 ff.

Z. 18. S. o. p. 104 Z. 16 u.

Z. 2 ff. Ein Traum *Ítana's*.

Z. 3 und 5 u. Zu *nīrib bābi* ohne Praep. davor vgl. פתח השׁער.

Z. 6 u. In K 2970 etc. Rev. Col. I, 25 (Add. zu IV R² 29*) bezeichnet *kiṣirtu* poetisch das Augenlid, wenn nicht vielleicht die Augenbraue. Darnach hier: ich öffnete die Augenlider? Cf. d. f. Z. Dann müsste *kiṣirta* Dual sein, was wohl möglich wäre.

Z. 7 u. Dass ein *ḫāru* mit Praeter. *iḫir* eine Tätigkeit der Augen bezeichnet, zeigt sein Ideogramm und *ḫiāru* = *amāru* II R 35, 20. Vielleicht bez. es aber eine besondere Modification. Wenn *ḫā'iru* = „der Buhle" und *ḫirtu* „die Buhle" desselben Stammes sind (so Delitzsch *Handw.* p. 275), mag die eigentliche Bedeutung sein „lüstern, verliebt ansehen". Aber das ist doch sehr unsicher. Einmal bedeutet nämlich das Verbum *ḫāru*, wozu *ḫā'iru* und *ḫirtu* gehören, nach dessen Ideogramm (II R 36, 14 ab) „eine Buhle bekommen", und *ḫāmiru* (geschr. *ḫa*-MI(f)-*ru* und *ḫa-bi-ru*: K 890 Obv. 6, Rev. 18 + 22 in *Beitr. z. Assyr.* II, 634; cf. *labi* neben *la*-MI, spr. *lawi*) weist doch wohl auf eine Radix mediae ו hin, die also von *ḫāru*, dem Synonym von *amāru*, verschieden wäre.

Zu *asakip* s. o. p. 306. Könnte auch „stürze nieder" heissen.

Z. 9 u. *ruṣṣunu* einerseits = *gal* = „gross" (S^c 11), andererseits (als Adjectiv bez. Participium oder Infinitiv) nach K 4587 Obv. (Meissner *Suppl.* p. 13 hinten) = *banū* („schön" oder „schön sein") und *mussū* („gewaschen" oder „waschen"). Daher meine Uebersetzung.

Z. 11 f. u. Die Löwen würden wohl zeigen, dass in Z. 8 f. *Ištar* gemeint ist. S. p. 114 Z. 11 f. Zu Löwen der *Ištar* s. z. B. *Stele* Nabonid's III, 15 u. 31. Sie selbst wird als Löwin gedacht und heisst darum *Labatum* (K 2100 Col. II, 22). Vgl. Sm. 954 Obv. 14.

Z. 12 u. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 12 gehört wohl noch zum Traume.

Z. 13 u. Zu *akkaltamma* von *nikiltū* vgl. *Gilg.* IX Col. I, 13(?) und namentlich *Gilg.* XI, 229 + 242 (o. p. 202 u. p. 246). Das *nikiltū* ist hiernach die erste erwähnenswerte Handlung eines plötzlich in Folge eines Anstosses Erwachenden, bedeutet also „auffahren", „aufschrecken" oder „erwachen". Die zuerst citierte Stelle schliesst aber diese letztere Bedeutung aus. Beachte das an unsrer Stelle folgende *attarur*[*u*]. Ein Zusammenhang mit *galādu* = „sich fürchten", „erschrecken" und *galātu* (sowie *kalātu*; s. o. p. 35 Anm. 3) mit gleicher Bedeutung, = syrischem קלט, ist höchst wahrscheinlich. Statt *nikiltū* auch *nigiltū* oder *nikiltū* möglich. S. auch Delitzsch *Handw.* p. 725.

S. 112 f. Z. 18 u. 21. Zu *naṣ(z,s) kappi* s. o. p. 102 Anm. In diesen Zeilen *ina ili* wohl besser = „auf".

Z. 19 u. 22. Statt: Arme wohl besser: Seiten zu übersetzen.

Z. 25. *kī* exclamativ = „wie"! auch IV R² 60* [67] C Rev. 18? *kī ḫabil* dort: „wie übel geht es ihm"? *kī* in der Frage wohl auch o. p. 230 Z. 7, und doppeltes *kī* mit dieser Bedeutung o. p. 200 Z. 35 und Parallelstellen? Vgl. *akī* = „wie" in K 890 Obv. Z. 4 (*Beitr. z. Assyr.* II p. 634): *akī lā nadākū* = „wie sollte ich nicht liegen"?

Z. 26. Zu *Ēkur* s. o. p. 50 Z. 41.

Z. 27 u. 30. Zu *mí* = „da" s. o. p. 80 Z. 14.

Z. 30 u. 32. S. zu *kī*(!) o. Z. 25.

S. 114 f. Z. 12. Zu *litu* s. o. p. 88 Z. 28.

Z. 13 ff. S. p. 112 Z. 18 ff.

Z. 18, 21 u. 24. Zu *kī* s. o. p. 112 Z. 25.

Z. 20. Der Zusammenhang erfordert für *mala* eine Bedeutung wie „gleich wie". II R 60, 19: *mal b(p)ūṣi mašlāku* = „ich bin gleich geworden . . ein . . (ein Vogel)" scheint *mal* das in der Tat zu bedeuten. Vermutlich ist es das Wort *mālu* = „Fülle", „Inhalt": Das, was einer anderen Sache gleich ist an Volumen, füllt es ganz aus. Vgl. arab. مِلْ bei Vergleichen. S. zu diesem *mala* (*māla*) auch K 56 Col. II, 17 (Haupt A. S. K. T. p. 73 u. II R 14), wo es nach Delitzsch *Handw.* p. 409 = „im Vergleich zu". Auch das von Delitzsch l. c. p. 408 mit „für", „zum Zweck von" übersetzte *mala* (*māla*) könnte eben dieses Wort sein. Endlich hierzu vielleicht *malmališ* „gleichmässig" (o. p. 26 Z. 90), das dann eigentlich „in der Art von Fülle (Ausfüllung) der Fülle" = „genau ausfüllend" oder „in gleich und gleicher Art" bedeutete.

Der „Hof" eines Hauses liegt also auch hiernach um dieses herum. Vgl. o. p. 78 Z. 8 u. den *tarbaṣu*, der den Mond umgiebt.

Z. 22. Nach II R 27, 53 ku-gig d. i. „krankes ku" oder „ku ist krank" = *musarū maruṣ* = „kranker *musarū*" (dann *maruṣ* für **maruṣu*) oder „*m.* ist krank". Hier *musarū* also nicht, wie sonst meist, = „Inschrift" oder „Garten" u. ä. ku sonst, wenn es ein Substantivum bezeichnet, vor allem 1) = „Tuch", „Kleid", 2) = „Mehl", 3) = „Waffe" und 4) = anus(!). Wegen der folg. Zeile 23 vermute ich, dass hier ku = „Mehl" und demnach *musarū* entweder dasselbe oder etwas aus Mehl Bereitetes ist. „Krankes Mehl", geschr. ku-gig = assyr. *ḳím k(ḳ)ip(b)ti*, wird auch in K 166 genannt (o. p. 374). Also wird an einem *musarū* mit genannter Bed. nicht zu zweifeln sein. Ein *musarū* = „Inschrift" und ein *musarū* = „Garten", „Park" können an unserer Stelle nicht gemeint sein, da er ja kleiner als ein *b(p)uginnu* = „(Brot)korb" sein muss.

Z. 23. S. zu *mala* Z. 20.

b(p)uginnu = *sussulu*, = „Korb" nach Meissner in *Z. f. Assyr.* III, 419. S. zu *sussulu Gilg.* XI, 68 (o. p. 234), wo diese Bedeutung gegen meine frühere Ansicht doch sehr wohl zu halten ist. Genauer würde — darnach auch m. Uebersetzung — *b(p)uginnu* „Brotkorb" sein, wenn nach 80, 11—12, 9 Col. III, 7 mit Meissner *Suppl.* p. 23 und wahrscheinlich auch meiner nachmals collationierten Copie ḫab mit hineingesetztem

ŠA = *gar* = *b(p)uginnu ša* ŠA = *gar* d. i. *ak(ā)li* = „Essen“ oder „Brod“ wäre. Allein BRÜNNOW (*List* No. 10290) las für beide ŠA MÍ und in K „4378“ Col. IV Z. 31 f. steht nach JOHNS klar: ḪAB mit MÍ darin = *b(p)uginnu* und = *sussullu*. Dabei kann aber *buginnu ša* ŠA = *akli* in 80, 11—12, 9 doch richtig sein. Liest doch JOHNS l. c. Z. 30 ḪAB mit MÍ darin = *b(p)uninnu*, welches nach 80, 11—12, 9 Col. III, 4, wenn *ša mî* = „von Wasser“, = ḪAB mit A darin. Wie ein solcher „(Brot)korb“ aussah, zeigt Z. 10 auf p. 90 bei SCHEIL *Textes élam.-sémit.* Hiernach hat er — von der Seite gesehen — die Gestalt einer *usḳaru-asḳaru*, d. h. einer Neumondsichel, wie sie auf Pl. 18 ibidem abgebildet ist. Vermutlich ward er wie der *kudurru* auf dem Kopfe getragen.

Also die Welt jetzt wie, und so gross wie ein Korb, von oben gesehen, mit einem (runden) Mehlhaufen oder Brotteig oder Fladen darin. Bekanntlich erscheint die Erdoberfläche von oben gesehen concav.

Z. 26. : So klein ist es geworden.

Z. 27. *ul* sonst nicht mit dem Imperativ construiert, also *íli* schwerlich Imperativ, vielmehr für *illi* wie *akal* o. S. 82 Z. 33 für *akkal*, *takal* o. S. 104 Z. 11 für *takkal* usw.

kibsu šakānu eig. „den Tritt setzen oder machen“, daher entweder = „treten“ oder nach *ḳūlu šakānu* (s. o. p. 4, 10) „den Tritt ruhen lassen“ = „stillstehen“, „einhalten“. Wegen des Folg. Letzteres vorzuziehen. S. auch *Gilg.* I, III, 27 o. p. 122.

Z. 28. Zu *nasāku* = „fallen“ s. o. p. 339. *Ítana* lässt also den Adler los und fällt herunter und wegen des oben p. 102 Vermuteten wohl in Folge dessen der Adler mit ihm.

Z. 29. *mitḫuru* = „übereinstimmen“ oder ähnlich in *Gilg.* XI, 30 u. 58 f. (o. p. 230 ff.) nach HAUPT. Ist das richtig und hier anwendbar, bezöge sich's vielleicht auf das gleichzeitige Fallen oder auf die gleiche Fallgeschwindigkeit des Adlers und *Ítana*'s. S. zu p. 230 Z. 30.

Zu Z. 30—33 s. Z. 28 f.

Z. 34 berichtete wohl vom Aufschlagen *Ítana*'s.

Z. 36. *tarāku* (s. dazu die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 714) = DUB, welches auch = *napāṣu* = „zerschlagen“; TAK = *maḫāṣu* (= schlagen) auch = *nabāṣu*, und *tarāku* bildet mit *maḫāṣu* eine Gruppe V R 19, 26 ff. Also scheint *tarāku* „(zer)schlagen“ zu bedeuten. In Verbindung mit *ḳin(n)azu* = „Peitsche“(!) kann es aber nur „schlagen“ heissen. *tarāku* wird nun bekanntlich auch vom „Herzen“ = *libbu* eines Erschreckten und Mutlosen, auch eines Vogeljungen, gebraucht. Daher dann mit Dr. KÜCHLER wohl = „klopfen“, oder, falls *libbu* auch in dieser Verbindung = „Inneres“, von der fühlbaren, in Pochen u. Dgl. bestehenden Erregung des Inneren überhaupt. S. zu *tarāku* auch noch o. p. 238 Z. 130. Hiernach DELITZSCH *Handw.* p. 714 zu modificieren.

S. 116 ff. Zu **Inhalt** und **Zweck des Gilgamíš-„Epos“** s. vorläufig JENSEN in d. *Theol. Literaturzeitung* 1901 Spalte 34. Darnach soll es im Wesentlichen über Leben und Tod und über das Jenseits belehren.

Dem entsprechen die Hauptfigur des sogen. Epos und deren Heimat. Erech, deren Königstadt, stellt mit ihren 7 „Innenräumen" (m. *Kosmologie* p. 170 ff.) die 7 Innenräume des Totenreiches (ibidem p. 175 u. p. 232) dar und der König *Gilgamiš*, nach dem das „Epos" genannt ist, wird Richter der *Anunnaki* (s. o. p. 266, 1 u. vgl. o. p. 142, 42), in der Unterwelt (o. p. 88, 33 u. 37 u. p. 228, 36), die nach diesen Stellen selbst Richter, und zwar im Totenreiche, sind. *Gilgamiš* war also wohl der Oberrichter im Totenreiche. Auf dieses deutet auch sein Name hin. *Gil* ist nämlich (IV R 1, 42 f.) der Statthalter, Unterkönig der Unterwelt und jenes Name bedeutet somit: dieser „*Gil* tut das und das", vielleicht „schenkt". Denn das babylonische Vokabular 82—5—22, 915, das für GIŠ-ṬU-BAR die Lesung *Gilgamiš* giebt, übersetzt MAŠ-TAB-BA = *tu'āmu* mit *tu-ma-m*[*u*]; also kann auch das *Gilgamiš* des Vokabulars einem urspr. *Gil-ga'iš* = *Gil-ḳa'iš* entsprechen. Nur ist uns ein Sinnwert *ḳāšu* für BAR = *gamiš* noch nicht bezeugt.

Mit dem oben angedeuteten Charakter des Werks hängt zusammen der darin berichtete Mauerbau, der Bau an der Mauer von Erech, welche derjenigen der Unterwelt entspricht (s. oben); die Schilderung der ausgelassenen Liebes- und Lebenslust *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)-*bani*(?)'s (s. zu dem Namen u. zu p. 120 Z. 35) auf Tafel I; sein Traum von dem Totenreiche und seinem Eintritt darin in Tafel II (s. Vorrede p. X f. und p. 188 ff.); die Vorbereitungen zum Zuge nach der von *Ḫumbaba* gehüteten hohen Ceder des *Bêl*, gewiss dem Lebensbaume des biblischen Paradieses im Osten, vielleicht nördlich von Elam, und dieser Zug selbst in Tafel II—V, der vermutlich in Folge jenes beängstigenden Traumes unternommen ward; die Liebe der *Ištar* zu dem wohl durch den Lebensbaum verjüngten und mit üppiger Lebenskraft erfüllten *Gilgamiš* und die Sendung des gewiss Tod hauchenden himmlischen Sturmdaemons (! *alû*) in Tafel VI; die wohl damit zusammenhängende (p. 174, 143 f.), mysteriöse Erkrankung *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)-*bani*(?)'s in Tafel VII; die Reise *Gilgamiš*'s zu seinem Ahn UT-*napištim* (dem Lebens-UT!), um durch ihn das Leben d. i. die Unsterblichkeit zu erlangen, in Tafel IX f.; dessen Antwort in Tafel X f., mit der Sintflutgeschichte, der Geschichte seiner Errettung und seiner Apotheose; die wirkungslosen ihm als solche bekannten Schwindeleien — einen anderen Ausdruck kann man dafür nicht gebrauchen — UT-*napištim*'s, um *Gilgamiš* angeblich das so heiss erstrebte Leben zu sichern, in Tafel XI; die schliesslich erfolgreichen Bemühungen *Gilgamiš*'s, durch Citierung *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)-*bani*(?)'s Kunde von dem „Gesetz" der Erde zu erlangen, in Tafel XII, und die aus dem Wortlaut von deren Col. V und VI (: sahst du, sehe ich) zu erschliessende Auferstehung des *Ía*(?)-*bani*(?) und Höllenfahrt *Gilgamiš*'s am Schluss des Epos. Dabei scheint — wie man bereits vermutet hat (vgl. JEREMIAS *Izdubar-Nimrod* p. 3 ff. usw.) — das „Epos" wenigstens in grossen Zügen das ewig auf- und niederflutende Leben und Sterben im Jahre wiederzuspiegeln, also dessen Geschichte, individuell zugespitzt, darzustellen. Ist doch zunächst sein Held, der König *Gilgamiš*, der wie *Šamaš*, der Sonnengott, über das Meer fährt (p. 216, 23 u. p. 220,

47 ff.), wie dieser die Weltteile überschaut (o. p. 266 Z. 3) und Richter der *Anunnaki* ist (o. p. 422), höchst wahrscheinlich zugleich ein Sonnengott, und sein Freund *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)*bani*(?), der auf dem Felde geboren ist (p. 120 Z. 34; p. 128 Z. 3 usw.), der Schützer der Tiere, wie *Gira*, dem er in seiner Kleidung gleicht, vermutlich ein Gott der tierischen Fruchtbarkeit oder ein Feld- und Flurengott, wenn nicht, seinem Namen entsprechend, ein „Herr der ganzen Erde" (s. u. zu o. p. 120 Z. 35). Und nun bringt die Legende gleich im Anfang die Erzählung von dessen Schöpfung und kraftvoller geschlechtlicher Betätigung, dann seinen Bund mit *Gilgamiš* — Sonne und Erdenkraft im Bunde erzeugen das Leben auf der Erde —; dann *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)-*bani*(?)'s Tod — Aufhören der tierischen Zeugungsfähigkeit oder der Fruchtbarkeit überhaupt —, dann das Jagen des immer mehr verelendenden *Gilgamiš* nach dem Leben, dessen Verlust er fürchtet, — vergleichbar dem Wandern der immer schwächer werdenden Herbst(- und Winter)sonne, — endlich sein Eingehen in die Unterwelt und die Auferstehung *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)*bani*(?)'s, gewiss entsprechend dem Sonnentode am Jahresende und dem Wiedererwachen der tierischen Geschlechtslust oder Zeugungs- und Lebenskraft überhaupt. — Meine Vermutung, dass die *Ḫumbaba*-Episode des „Epos" die Vorlage für die Esther-Legende geworden ist (s. Wildeboor *Das Buch Esther* p. 173 ff. im *Kurzen Hand-Commentar z. A. T.*), scheint einige Anerkennung finden zu sollen. Die Esther-Legende ist eine jüdische Festlegende für das Purimfest. Wer darum meine These acceptiert, wird damit zugeben müssen, dass auch das *Gilgamiš*-„Epos" eine Festlegende gewesen ist, wie dass das Purimfest seine Heimat in Babylonien hat. Als eine Geschichte des Sonnenjahrs wird das *Gilgamiš*-„Epos" am Ende des Sonnenjahrs vorgetragen worden sein. Es kann nun die Frage erhoben werden, ob dies auch am kürzesten Tage oder nur zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche im Frühling gefeiert wurde. Meine und Zimmern's Behauptung (vgl. Zimmern in Stade's *Zeitschrift f. d. A. W.* 1891 p. 157 ff.), dass das Purimfest ursprünglich dem babylonischen Neujahrsfest entspricht, hat Viel für sich. Dann wäre das *Gilgamiš*-Epos die oder eine Legende dieses Festes gewesen, vielleicht eine für den Tag v o r der Frühlingstag- und nachtgleiche, während das Schöpfungsepos, nach Zimmern und Gunkel eine Neujahrslegende, die für den ersten Tag d a r n a c h sein mag.

S. 116 f. Z. 1. Zu *nagbu* = „Gesamtheit" s. o. p. 318. Möglich, aber unwahrscheinlich, dass hier *naḳbu*, der Wohnsitz *Ía*(?)'s, vorliegt. Denn *Gilgamiš* ist zwar nach *Gilg.* XI, 290 (o. p. 250), um das Wunderkraut zur Besänftigung des Meeres(!) zu erlangen, auf dem Grunde des Meeres gewesen, aber damit jedenfalls nicht im *naḳbu* unter der Erde. **M ö g l i c h** indes, dass er bei der Fundamentierung der Mauer von Erech dahin gekommen sein soll. Für unsre Auffassung des Wortes sprechen die Synonyme von *nagbu* = „Gesamtheit" im Folgenden.

Z. 4. Ein *kutmu*, wohl = „Verborgenes", o. p. 106 Z. 25 u. 47.

Z. 6. Zu *abûbu*, nur = „Sturmflut", s. o. p. 332 f.

Z. 8. Zu *manaḫtu* s. o. p. 356 zu p. 36 Z. 5. S. dazu noch V R

47, 41: *ippiri* = *mānaḫtum* und dazu II R 16, 33 und vorhergehh., wo zu übers.: Meine Kniee gehen, meine Füsse ermatten nicht, aber (als) Einem, der keine Vernunft hat, folgt mir *ippiru* = „Ermüdung".

Z. 9. *supūru* sonst bekanntlich ein Synonym von *tarbaṣu* und zwar genauer ein *tarbaṣu šuparruru* (III R 64, 13), nach o. p. 338 ein „gestreckter Hof", also ein „länglicher, wenn nicht ein breiter Hof". S. Thompson *Reports* No. 117 Obv. 1: „Wenn der Mond von einem *supūru* umgeben ist, wird selbiges Land sich verbreitern, vergrössern" und ibid. p. XXIV ff. der Einleitung, wonach der *tarbaṣu* um den Mond ein Hof von 22°, der *supūru* darum aber einer von 46° Durchmesser sein soll. Ein Adjectiv *supūru* sonst nicht bekannt. Daher *Uruk supūri* gewiss = *Uruk* mit den *supūru*'s, womit die oben p. 422 erwähnten 7 Innenräume von *Uruk*-Erech gemeint sein werden. Dieser Siebenteilung entsprechen die 7 *muntalku*'s von Erech (o. p. 254 Z. 324).

Z. 10. *šutummi illim* nicht Apposition, sondern Coordination zum Vorherg.? Aber Z. 11. S. zu p. 172 Z. 109 ff.

Z. 11. *tim(m)in(n)u* soll nach Delitzsch (*Handw.* p. 710) „Fundament" bedeuten. Indes ein „Fundament" im gewöhnlichen Sinne ist es nicht. Denn es kann (s. Delitzsch l. c., ferner *Beitr. z. Assyr.* III p 246, 18 und *Recueil de travaux* XVI p. 178, 13: *kīma ša(!)pik šadī*) wie das „Aufschütten eines Berges" aufgeschüttet werden, bezeichnet also jedenfalls auch eine Aufschüttung unter dem eigentlichen Gebäude. Nach Nebukadnezar *Senkere* II, 5 kann sich zwischen *timminnu* und Ziegelbau noch eine Erdschicht befinden und nach I R 68 No. 1 Col. I, 21 ff. und Col. II, 1 wird das Fundament (*uššu*) eines Tempels auf den *timminnu* gelegt. Andererseits *timminnu* identisch mit *uššu*. In *Gilg.* XI, 323 f. (o. p. 254) wechselt es damit und in Bauberichten wird es sowohl davor als dahinter genannt, kann also kaum etwas davon Verschiedenes bezeichnen, es müssten denn die beiden Wörter sich gegenseitig vertreten können (s. *Recueil de travaux* l. c. und *Beitr. z. Assyr.* l. c. Anm.). Der *t.* bez. *uššu* eines Prachtbaus wird im Unterschiede vom übrigen Bau nicht aus Ziegelsteinen gebaut (s. auch o. p. 254 Z. 323 f.). Darnach der Teil eines Baus, der sich unter dem Ziegelbau befindet, wohl auch mit Einschluss des eigentlichen Fundaments, jedenfalls auch die Aufschüttung unter dem eigentlichen Bau.

Hinter *ḳī* wohl ein Wort für „Festigkeit" zu erg.

Z. 12. *samītu* auch *Maḳlū* IV, 24 und V, 134, in Verbindung mit *dūru* „Stadtmauer", und zwar nach den Zeilen 23 bez. 132 f. u. 135 als dessen Synonym oder Complementärbegriff; und mit Zimmern in *Z. f. Assyr.* XI, 101 bei King *Magic* No. 21 Obv. 16 u. 26, ebenfalls in Verb. mit *dūru*, vielleicht für einen Teil hiervon: *samīt dūri* = *samītu* der Stadtmauer?

S. 118 f. Z. 1. Zu *šittīn* = 2 s. auch noch *ši-tin-šu* als Glosse zu II-*šu* in III R 59 No. 15, ferner *šitta-šu* o. p. 204 Z. 16.

Z. 9. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 11 ff. *Gilgamiš* beschäftigt alle jungen Männer von Erech beim

Mauerbau, nicht etwa bei einer Verteidigung von Erech gegen einen Feind. Davon sagt das „Epos“ Nichts.

Z. 13 u. 19. Zu *supūru* s. o. S. 116 Z. 9.

Z. 17. Zu *ḫīrtu* und *iṭ(d)lu* s. o. p. 82 Z. 34.

Z. 22—28. S. Z. 9—17.

S. 120 f. Z. 29 f. Zu *Aruru* s. p. 40 Z. 21.

Z. 31 u. 33. Zu *zikru* s. o. p. 86 Z. 11.

Z. 31. Zu *ūmu* s. o. p. 310 f.

Oder *libbišu* = „seines Innern“? Dann befände sich der *ūmu* im Bauch.

Z. 33. *Anu* der Himmelsherr und Herr der Sterne, die als Krieger gedacht wurden. S. u. p. 130, 27 f.; 132, 39 f., 47; 134, 36 etc. Darnach Bild des *Anu* Soviel wie Bild eines Kriegers?

Z. 35. Nach einem unveröff. Texte (Mitt. ZIMMERN's) kann für ÍN-KI-KAK auch ÍN-KI-ŠAR(ḪI) geschrieben werden. Also dürfte die herkömmliche Lesung *Ía(?)-bani* für ÍN-KI-KAK jedenfalls aufzugeben sein. Denn ŠAR sonst nicht = *banū*. Da KAK und *šar* beide = *kullatu* (V R 44, 14; Rm. 97), so mag *Ía(?)-kullatu* zu lesen sein. Das wäre dann ein verkürzter Name. Da aber *ki-šar* = *kiššatu* die „Gesamtheit (Masse) des Unteren“ bedeutet ebensowie *kullatu* schlechthin (SALMANASSAR *Troninschr.* 4), so mag eher *Bíl-kullati* oder *kiššati* = „Herr des gesamten Unteren“ zu lesen sein. Darnach könnte der so genannte ein chthonischer Gott sein. Das würde sehr gut zu seinem, aus seinen Betätigungen zu erschliessenden Charakter stimmen. S. o. p. 423.

Zur Deutung von *zir-ti*, vielleicht *ṣir-ti* zu lesen, s. *littu ṣirtu* Sm. 949 Obv. 7 nach DELITZSCH *Handw.* p. 234 (CRAIG *Rel. Texts* II, 3).

Zu *k(ḳ)isir Ninib(p)* s. *k(ḳ)iṣru ša Anim* in p. 122 Z. 4 usw. *Ninib* Kriegsgott. Also *Bíl-kullati(?)-Ía(?)-bani(?)* auch nach dieser Stelle als gewaltiger Krieger gedacht. S. zu Z. 33 o.

Z. 36. *uppuš* vielleicht = „ist behandelt“, „zurechtgemacht“. S. o. p. 82 Z. 38.

Z. 37. Da SIK (= Wolle u. Haar) + ŠIT = *i(i)t(d,ṭ)ku*, so kann man daran denken, vor]*tiḳ(k) i* oder *i* zu erg. Doch legt syr. עדקא = „Locke“ es nahe, SIK-ŠIT *idḳu* zu lesen, sodass das Aequivalent von SIK-ŠIT wohl nicht für unsre Z. in Betracht käme.

Vgl. zu unsrer Stelle V R 19, 7: SIK (= Wolle oder Haar) TUL-TUL = *ḫanābu ša pir(!)-tim* (natürlich nicht *tam-tim*, wie DELITZSCH *Handw.* p. 283 meint). Die von uns (s. schon m. *Kosmologie* p. 325) für *ḫanābu* angen. Bed. vielleicht nicht richtig: Nach V R 19, 6 f. nämlich sowohl SIK-SUD-SUD als auch SIK-TUL-TUL = *ḫanābu* und andererseits nach II R 34 No. 6 (cf. K 4362 Obv.) sowohl TUL als auch SUD-SUD = *tímiru* (vom Erdstaub gesagt), nach DELITZSCH *Handw.* p. 710 = „verscharren“, und SUD-SUD nach IV R 9, 19 f. = „bebartet sein“, TUL aber auch = „bedecken“, auch von Pflanzen, da GIŠIMMAR-TUT-TUL nach V R 26, 44 das *ṣubātu* d. i. „Kleid“ oder „Tuch“ einer Palme, also deren

Rinde oder Laub ist. Darnach könnte *ḫanābu* bed.: „(mit Haar, bez. Laub oder Grün bedeckt sein, sich) bedecken", was überall sehr gut passt.

Zu *nisaba-nidaba* s. o. zu p. 70 Z. 33 u. p. 64 Z. 27 u.

Z. 38. *Gira* ein Flurengott, speciell auch ein Gott der Tiere des Feldes. S. m. *Kosmologie* p. 480 f. Offenbar ein Doppelgänger des *Bil-kullati*(?)-*Ía*(?)*bani*(?). S. o. p. 428.

Z. 40. *it(ṭ,d)i(a)ppa(i)r* nach Col. IV, 4 hier etwa Soviel wie *išati* = „trinkt". Falls demnach mit Delitzsch *Handw.* p. 115 von *ipiru* = *u-a*, das auch = *zanānu*, und mit *i(i)p(b)ru* = „Anteil von Korn", verwandt, mit Delitzsch l. c. = „mit Etwas (reichlich) versorgen", oder = „sättigen". S. Taf. III Col. II, 6 o. p. 146 und Nebukadnezar *Grosse Inschrift* I, 67 (wo *tušîbbiru* vielleicht für *tušîppiru*: „Gemäss deinem „Guten", womit du sie alle sättigst"?). Ferner s. Craig *Astr. Texts* p. 15 Rev. 7 etc.

Z. 41 u. 48. Für „Herz" l. „Inneres". S. p. 316 f.

Z. 42. *ḫābilu* in Verb. mit *ṣayadu* „Jäger" wegen *naḫbalu* = „Fangnetz", „Fanggarn" oder Dgl. (= *ḳannu* „Strick" und Dgl. [o. p. 365]: II R 22, 28 f.; K 4241 + K 4556 Obv. 11 f. bei Meissner *Suppl.* p. 11) doch gewiss hierzu und zu חבל „Strick", aber nicht zu *ḫabālu* „übel tun" (o. p. 90 Z. 55), und daher eig. „Fänger" oder Dgl. — Zur vielleicht nicht echt-babylon.-assyrischen Verbindung mit *amîlu* s. u. Col. III, 18 (*imū(u)ḳ-amîlu*), Col. IV, 6 (*lullū-amîlu*), Col. V, 14 (*ḫādi'ua-amîlu*) etc.

Z. 43. Zu *šutamḫuru* s. o. p. 30 Z. 142.

Z. 45 u. 47. Zu *šutaḫruru* u. *šuḫarruru* s. o. zu p. 36 Z. 27 f.

Z. 48. Zu *arpu* s. o. p. 86 Z. 1.

Z. 49. Zur Form *nissātu* s. zu o. p. 62 Z. 6. *nissā(a)tu* hier vom Schmerz wie sicher auch z. B. p. 226 Z. 29. Eine Bed. „Wehklage" (Delitzsch *Handw.* p. 472) nicht gesichert. S. zu o. p. 140 Z. 4.

Z. 2. Zu *iṭ(d)lu* s. p. 58 Z. 18.

šadū nach Z. 34 o., p. 128 Z. 3 usw. = „Feld"? S. o. zu p. 70 Z. 30 u. p. 104 Z. 16 u.

S. 122 f. Z. 4. Zu *kiṣru ša Anim* s. o. p. 120 Z. 33 u. 35.

imūḳa- Dual, wie sonst *imūkān*, wegen der Zweiheit der Arme.

Z. 5. Zu *šadū* s. o. p. 120 Z. 2.

Z. 10. Zu *nuballu* s. o. p. 106 Z. 27.

Zu *šuparruru* s. o. zu p. 26 Z. 95 u. p. 116 Z. 9.

Z. 11. Indem man auf den Berg hinaufgeht (*ilū*), entkommt man. Cf. arab. نجا = „sich retten", zu نجوة, „eine Erhebung", worauf man mich einmal aufmerksam machte, und assyr. *nagū* „Insel".

Z. 12. Zu *nadānu ana* = „(Etwas) gestatten" s. zu S. 58 Z. 9, dazu noch p. 154 Z. 47 o. „Tun des Feldes" = „das, was man dort tut", hier wohl = ‚jagen".

Z. 16. S. Z. 4 o.

Z. 18. *i-muḳ* entweder zu *imūḳu* „Kraft" oder zu *imḳu* mit dem

Status absolutus und constructus *imuḳ* (V R 43, 37; cf. das Femin. *imuḳtu* bei Reisner *Hymnen* 135, 4). Zur Verb. mit *amîlu* s. o. zu Col. II, 42.

Z. 19. Zu *šamḫa(â)t* s. o. p. 62 Z. 6.

Z. 22. „Die Ueberkraft eines Weibes nehmen" nach dem Zusammenhang anscheinend (s. auch Col. III Z. 42 und Col. IV 9 f., 16 f.) Soviel wie „für sie entbrennen". Aber nach der eig. Bed. der Phrase müsste es doch heissen: „die Geschlechtssäfte des Weibes zum Ausfluss zwingen oder drängen", also „sie begatten". S. o. p. 166 Z. 8, u. *Maḳlû* III, 10, wonach „den *kuzbu* eines Weibes nehmen" Soviel heisst wie „ihr die Geschlechtsfülle nehmen", und zwar hier ohne Begattung. Eine Nichtbeachtung der Zeitfolge nicht unmöglich. Vgl. p. 126 Z. 12 ff. u. 18 ff. Wenn das, kann *kuzbu liḳû* die nächstliegende Bed. haben.

Z. 24. Die Bed. von *nakâru* nach hebr. נכר, der sonstigen Bed. des Stammes im Assyr. und dem Zusammenhang erschlossen. Darnach *nakâru* hier also eigentlich = „für einen Unbekannten halten"? Oder eig. = Jemandem gegenüber „anders sein wie sonst" oder „sich wie ein Fremder verhalten"?

Z. 27. Zur Ergänzung und Deutung des Ergänzten s. o. p. 114 Z. 27.

S. 124 f. Z. 29—39. S. o. S. 120 Z. 2—S. 122 Z. 12.

Z. 40, Z. 42 u. Z. 44 f. S. o. S. 122 Z. 19, Z. 22, Z. 24 u. Z. 19.

Z. 46. Zu *ḫarrânu šutîšuru* s. o. p. 24 Z. 59.

Z. 48. *ana* ušbišunu *ittašbûni* scheint eine Figura etymologica zu sein. Ein ušb(p)u auch V R 47, 43b. Nach Delitzsch *Handw.* p. 245 an beiden Stellen = „Hinterhalt". Indes lässt dessen Synonym *aspu-ašpu* an letzterer Stelle an eine Lesung *ušpu* denken, sodass ein Zusammenhang mit *ašâbu* ausgeschlossen erschiene. Vgl. zu unsrer Stelle *ana šubti usišib* Aššurnaṣirapli Col. II, 71. Ein *ušbu* (wenn nicht *ušpu*) wohl auch in Taf. VI Z. 30, o. S. 168.

Z. 1. Für „Herz" l. „Inneres". S. p. 316 f.

Z. 2. *u šû* vielleicht: „und auch er" oder auch nur „und er". S. zu *u šû* p. 126 Z. 29 usw., auch Delitzsch *Handw.* p. 1.

ilittu nach Form und sonstiger Anwendung nur = „Ausgeburt", nicht etwa = „Geburtsort", wie nach Col. III, 2 und Parallelstellen angenommen werden könnte. Was soll das hier? Kann Z. 2 besagen, dass *Bîl-kullati(?)-Ia-bani(?)* als der Erzeuger des Pflanzenwuchses auf dem Felde gilt (Zimmern)?

Zu *šadû* s. dieselben Stellen.

S. 126 f. Z. 5. Für „Herz" l. „Inneres". S. p. 316 f.

Z. 6 u. 8. Zu *šamḫa(a)t* s. o. p. 62 Z. 6.

Zu *lullû-amîlu* s. o. p. 120 Z. 42.

Z. 7. *gabaltu* kann sehr wohl für *ḳabaltu* = „Mitte" stehn.

Z. 8. *rummû* = „losmachen" doch wohl hier Soviel wie „aus seiner Umhüllung losmachen" = „entblössen". S. zu o. p. 222 Z. 9.

kirimmu oder (bez. und) *kisimmu* nach Haupt a. s. k. t. 85 = II R 17, 40 ff. ein Körperteil oder ein Kleidungsstück einer Schwangeren, das „losgelassen", „gelöst", „gelockert" und nicht in Ordnung sein kann.

Ihm entspricht in Z. 36 ff. der *tulû* d. i. die (Milch)brust einer Nährenden. Nach unsrer Stelle (und Z. 16 dieser Col.) bezeichnet es dasselbe wie die „Brüste" (einer Frau). Im *kirimmu* der *Ištar* befindet sich nach G. SMITH *Assurbanipal* 126 Z. 71 der von ihr geschützte *Aššurbanaplu*, also in ihrem Schoosse oder in ihren Armen, an ihrem Busen von ihren Armen umfangen; *ḫaṣânu* ist hier das Wort, mit dem das im *kirimmu* Halten bezeichnet wird und חצן heisst im Hebr. auch der Raum zwischen der Brust und den Armen eines mit den Armen umfassenden. Vgl. حضن und חנא. Darnach ist *kirimmu* ein Synonym von חצן und nicht etwa = „Mutterleib" (DELITZSCH *Handw.* p. 354 gegen p. 211 unter *didû*). In einem Vokabular in *Z. f. Assyr.* VIII, 198 Z. 12 wird hinter süsser Milch sumer. KI-RIM = *kisim* = *kisimmu* genannt. Das ist somit wohl unser Wort, das demnach auch oder nur *kisimmu* zu sprechen wäre. Dass auch *kirimmu* richtig ist, zeigen aber wohl o. p. 278 Z. 33 u. p. 284 Z. 49 u. 58.

Z. 9. Der Wechsel von UR = *išdu* in Z. 16 mit UR = *bultu* in unsrer Zeile scheint die phonetische Lesung *ur-* und Bed. „Scham" (s. DELITZSCH *Handw.* p. 131) für beide zu sichern. Indes an beiden Stellen würden, scheint's, auch die den beiden UR entsprechenden Sinnwerte — UR = *bultu* = „Scham", möglicher Weise auch von den Geschlechtsteilen, und UR = *išdu*, *sûnu* und *utlu* = „Beine" (o. p. 337 zu p. 26, 90 und o. zu p. 88 Z. 21) — sehr gut passen. Vgl. *pitû* in Verb. mit *birkê* SANHERIB *Kuyundjik* 4, 21 und *purîdi* = „Beine" (s. d. Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 538; ferner o. p. 244 Z. 209). Also möglich, dass wenigstens in Z. 9 oder in Z. 16 oder an beiden Stellen doch nicht *ur-* zu lesen. Die Scham oder die Beine öffnen natürlich = sie aus einanderspreizen.

Zu *kuzbu liḳû* s. o. S. 122 Z. 22.

Z. 10. *liḳî nap(b)issu* doch gewiss dem *kuzubki lilḳi* in d. vorherg. Zeile entspr., also *nap(b)issu* minus Pronomen suffixum wohl Synonym von *kuzbu*. Ob zu *napâšu* „sich ausdehnen"? Dazu *nabbisu* für *nappiš-šu* in Taf. XI, 296 (o. p. 250), dies also = „seine Vollkraft"? Oder zu *napîšu* = „Atem" (Tafel IV Col. V, 3 o. p. 156), hier = „Duft" (also „Körpergeruch"), wie *nipšu* in Taf. XI, 304 (o. p. 252)?

Z. 12. *muṣṣî* = „mache weit" wohl Soviel wie „lockere" oder „ziehe aus". S. o. zu S. 82 Z. 42 und IV R² 54 [61], 40(?). Möglich, dass es Soviel wie „breite aus". Aber o. p. 124 Z. 42.

Z. 14. Zu *nakâru* s. o. S. 122 Z. 24.

Z. 15. Die Bed. „Muskeln", nämlich der Arme und Hände, für den Plural *da(â)du-* aus dem damit verb. Verbum erschlossen. Vielleicht aber = „Arme", oder gar, unter der Voraussetzung, dass *Bil-kullati*(?)-*Ia*(?)-*bani*(?) tierischen Gewohnheiten huldigt, = „Brüste". Dann verwandt mit hebr. דַּדִּים? Das *u* in *da(â)dûšu* und *iḫappupu* spricht aber für einen Plural und gegen einen Dual, also auch gegen eine Bed. „Brüste".

ḫapâpu in ders. Verb. auch in Z. 20 der Col. und ferner in Col. V Z. 35 und Col. VI, Z. 27 + 32 (ein Mann übt auf oder gegen einen ande-

ren das *ḫapāpu* aus wie auf oder gegen ein Weib); *ḫuppupu* in *Maḳlû* III, 107 vor einer Anzahl von Wörtern für „festhalten" und Dgl. Darnach mein Uebersetzungsvorschlag und meine Lesung mit *p* und nicht *b*. Ob *iḫapp(bb)up(b)u* in K 3200, 12 (s. o. p. 272) hierzu gehört, wie Delitzsch *Handw.* p. 286 meint, zweifelhaft. Nach ihm *ḫapāpu* = „sich auf Etwas decken". Cf. dazu חפף.

Z. 16—20. S. Z. 8—15.

Z. 16. *didu* oder *ṭiṭu* etc. oder dessen Dual wechselt hier mit *kirimmu* = „Busen" in Z. 8. Dem entsprechend in *Šurpu* VIII, 45 in Verbindung mit *dudittu*, dem Bruststück, genannt. Also, falls Dual, wohl mit Delitzsch = „Brüste". Möglich aber, dass es, wie *naḫlaptu* und *dudittu*, mit denen zusammen es *Šurpu* VIII, 45 erscheint, ein Teil der Kleidung ist.

Z. 21. Zu *tibû* s. o. p. 306. *Bíl-kullati*(?)-*Ía*(?)-*bani*(?) steht auf, nachdem er jeweilig vorher der Ruhe gepflegt.

Zu *šamḫât* s. o. p. 62 Z. 6.

Zu *riḫû* s. o. zu S. 44 Z. 23.

Z. 23. Zu „setzte sein Antlitz" s. zu p. 66 Z. 21.

Z. 24. *rapādu* ein Synonym von *alāku*: II R 35, 57. Dass dieses *rapādu* hier vorliegt und gegen Delitzsch *Handw.* p. 69 *alāku* = *rapādu* das bekannte *alāku* = הלך ist, zeigt *illaka* in Z. 27 und *ittisi* in Z. 25 im Parallelismus mit unserm *rapādu*. Also muss *rapādu* heissen entweder „sich entfernen" oder „sich schnell entfernen", „(davon)laufen", „rennen" u. ä. Wenn das *rapādu* nun aber auch von dem Räuber der Wüste (Sargon *Annalen* 163) und dem Wildesel (ausserhalb der Stadt: III R 41 Col. II, 18; 1 *Michaux* III, 20 f.; Berl. Sargonstein V, 11 f.) gilt, ist natürlich das Letztere anzunehmen. Dementsprechend steht es II R 27, 47 mit *lasāmu* „galoppieren", „rennen" zusammen. Darnach ein *mītu* oder *ik(g)immu murtappidu* oder *murtabb(?)idu* (*Z. f. Assyr.* IV, 31, 33(?!); King *Magic* No. 53 Obv. 15; *Maḳlû* IV, 21(?!)) ein ruhelos dahinfahrender „Totengeist". Also *rapādu* nicht mit Delitzsch *Handw.* p. 625 = „sich hinstrecken" u. ä.

Z. 26. *ultaḫḫit(ṭ,d)* zu *šaḫātu* o. Z. 10?

„Sein Körper war angebunden" natürlich = „s. K. war starr" oder „war (wie) festgebannt" (Delitzsch *Handw.* p. 70).

Z. 29. *u šû* = „und er" oder „und auch er"? S. o. p. 124 Z. 2.

„aufhorcht" im Sinne von „verständig wird". *ší(i)mû* bekanntlich = „verständig".

ḫasisu wohl = „Ohr". S. o. zu p. 104 Z. 10. „Die Ohren" oder „das Ohr breit(er) machen" = „aufmerksam" oder „klüger werden".

Z. 30. *itūrammu* für *itūramma* wie *ḳurādummu* für *ḳurādumma* in Tafel X Col. II, 23 (o. p. 216).

Z. 32. Das *-u* in dem Singular *iḳabbû* deutet Abhängigkeit an. Also *u* geradezu wie eine Conjunction gebraucht? Oder: „und, (was) die Hure spricht, hören seine Ohren"?

Z. 34. Zu *damḳāta* s. o. p. 96 Z. 26.

S. 128 f. Z. 35. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Z. 36. Zu *Uruk supūri* s. o. p. 116 Z. 9.

Z. 39. Zu *iṭ(d)lu* s. p. 58 Z. 18.

Z. 41. Genauer: „der sein Inneres kennt". S. o. S. 54 Z. 12 und p. 316 f.

Z. 43. Zu *šamḫā(a)t* s. p. 62 Z. 6.

Z. 43 u. 47. *karū* (oder *ḳarū*) mit der Bedeutung „laden" oder „bewirten" bekannt. *k(ḳ)irītu* = „Gastmahl" spricht für Letzteres, was aber an beiden Stellen garnicht, während die Bed. „laden" an der letztgenannten Stelle, wo doch wohl dasselbe Wort wie in Z. 43 vorliegt, schlecht passt. Nach Z. 36 o., wo man aber nach den Spuren vor RU (gegen Delitzsch *Handw.* p. 352) nicht gut zu *lu-*[*u*]*k(ḳ)-ru*[*-u*]*-ka* erg. kann, möchte man mit Delitzsch *Handw.* p. 352 für *k(ḳ)arū* in Z. 43 auf eine Bedeutung „bringen" schliessen, die indes in Z. 47 nicht passen würde. *k(ḳ)arū* vielleicht = „begleiten", „sich anschliessen", „Gesellschaft leisten" und darnach *k(ḳ)irītu* — zu قرى und Vorlage für כֵּרָה? — = „Gesellschaft", und *k(ḳ)arū* andererseits = „zu einer Gesellschaft vereinigen"??

Z. 46. Zu *iṭ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 1. Falls — was sehr unwahrscheinlich — doch *mi-dan-nu* zu lesen, wäre dazu *mi(n)dinu*, ein wildes Tier (Delitzsch *Handw.* p. 394), zu stellen.

Z. 3. S. o. p. 120 Z. 34 u. 2, auch p. 124 Z. 2.

Z. 6. Zu *Uruk supūri* s. o. p. 116 Z. 9.

Z. 7. Der *nibiḫu* oder *nibḫu* — falls es nicht 2 verschiedene Wörter mit diesen oder je einer dieser Formen giebt — ist ein Synonym von *apšu* „das Gebundene" und *mig(k,ḳ)ru* (V R 28, 41 f.), während *mug(k,ḳ)ru* = *sūnu*, *riksu* und *išū*, Tüchern zum Binden (ib. 5 ff.). Er wird vor *Šamaš* ausgestreckt, ist also ein Strick oder Tuch oder ein Teppich und der *nibiḫu* (wohl = Fries: Abel in K. B. II, 139) wird rings um den Palast wie ein Kranz angebracht. Also als Kleidungsstück eins, womit man umbindet, irgend ein Tuch am Körper?

Z. 10. *binūtu* sonst nur in der Bedeutung „das Gestaltete" vorliegend; aber *nabnītu* heisst ja auch „Gestalt" mit und ohne ausfüllenden Stoff.

Z. 11. *zu-'-na* = „sind beladen", falls es (hier und) u. in Z. 17 für *ṣu'una* steht, was ja nicht unmöglich. Vgl. o. zu *zummū* in p. 80 Z. 7 (*zuḫarū* für *ṣuḫarū* II R 36, 53), *Sin-šar-uzur* (für *uṣur*) bei Johns *Deeds* No. 2 Rev. 2 usw. *uz(ṣ)a'in* an den von Delitzsch *Handw.* p. 249 gen. Stellen ist ja auch zweideutig, kann aber auch *uṣa'in* sein und nach dem Zusammenhang „belud" heissen.

Z. 12. Zu *ma-a-a-lu* s. o. p. 92 Z. 17.

S. 130 f. Z. 13. Zu *ḫadū balāṭa* s. ausser Taf. IX, I, 14 noch *Z. f. Assyr.* V, 80, 12: *ḫadā ša balṭūti*.

Z. 14. Zu *ḫādi-'ua(-)amīlu* s. o. S. 120 Z. 42 u. p. 222 Z. 17.

Z. 16. Zu *iṭ(d)lūtu* s. o. p. 58 Z. 18.

Zu *bu(a)ltu* s. o. zu S. 84 Z. 60. Also in der Bedeutung „Vollkraft" vielleicht nur *baltu*, nicht auch *bultu* zu lesen.

Z. 17. Zu *zu-'-na* s. S. 128 Z. 11.

Z. 20. Zu *širtu* s. o. p. 28 Z. 114.

Z. 22. = „haben ihn verständig gemacht". Vgl. o. S. 126 Z. 29.

Z. 23. Zu *šadû* = „Berg" s. o. S. 120 Z. 2.

Z. 24. Zu *inaṭṭalu* s. o. zu p. 24 Z. 61.

„Deine Traumbilder" natürlich „solche, die dich darstellen" oder „Träume, in denen von dir die Rede ist". Sollte *šuttu* zu arab. وَثَن = „Götzenbild" gehören, also eigentlich „Bild" bedeuten?

Z. 25. Zu *tîbû* o. p. 306.

pašâru hier und in Tafel VI, 210 (s. p. 178), wie diese Stellen allein schon zeigen, nicht = „deuten", wie פִּשֵּׁר — denn die Deutung des Traumes f o l g t ja jedenfalls an unsrer Stelle dessen *pašâru* und wird von Jemand anders gegeben als von dem *pâširu*; wohl dagegen, wie es scheint, in *Z. f. Assyr.* IV, 26, 38 und in V R 30, 13, wo *mi-gal-zu* = „einen grossen Befehl erkennen"(?) = *šuttu pašâru*. Von der Grundbedeutung „(auf)lösen" ausgehend, darf man unter *šuttu pašâru* vielleicht zunächst das Auflösen, Zerlegen des Traumbildes in seine Einzelerscheinungen verstehen, mit und ohne daran geknüpfte Deutung.

Z. 28. Zur Heerschaar *Anu*'s s. o. S. 120 Z. 33 + 35 u. S. 122 Z. 4 und Parallelstellen. Die „Heerschaar *Anu*'s" ist nach Z. 27 und Z. 39 gewiss ein Stern. Sterne sind also Krieger des *Anu*, des Himmelsherrn, und *Anu* auch ein Kriegsgott. Darnach ist das *kî ṣab Anim u Dagân* = „als Krieger *Anu*'s und *Dagan*'s" (nicht mit Delitzsch *Handw.* p. 558 = „nach dem Willen *A.* und *D.*") bei Sargon zu verstehen; darnach o. S. 120, 33 u. 35, wonach *Bîl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) einerseits ein Ebenbild des *Anu*, andererseits eine Heerschaar *Ninib*'s, des Kriegsgottes, heisst; darnach andererseits 83—1—18, 1332 Obv. Col. II, 25 ff. (*Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 1888 Dec.): *mulu* = *kakkabu* (Stern), *ṣ(z)abbu* und *šiṭru*, auch von Gestirnen gebraucht; Craig *Astron. Texts* p. 11 Z. 15: (*kakkabu*) *ṣ(z)abbu*; endlich V R 32, 5 f.: *ṣ(z)a-ba* : *munu* und *ṣ(z)a-ba kakkabu* : dasselbe. Man wird nun von vorne herein geneigt sein, unter dem fallenden schweren Stern eine Sternschnuppe bez. einen Meteoriten zu verstehen, und das bestätigt wohl die letztgenannte Stelle. Denn darnach dürfte der Stern genannt *ṣ(z)a-ba* = *muttabriku*, gewiss für *muttabriḳu*, = [*gir-*]*ri* (*gir* = *barâḳu*), d. i. „der Blitzer", sein. Ein blitzender Stern kann aber doch kaum etwas Anderes als eine Sternschnuppe sein. S. auch o. S. 76 p. 5, wonach wohl ein *Muttabriḳu* im Gefolge *Nërigal*'s ist, des Totschlägers par excellence. Bekanntlich sind auch nach althebraeischer Vorstellung die Sterne Krieger. Denn nach dem Deborah-Liede kämpfen sie von ihren Bahnen herab mit Sissera, natürlich als Krieger Jahveh's, des יהוה צבאות. Eine meiner Ansicht nach bedeutsame Parallele zwischen babylonischen und hebraeischen Vorstellungen, die sicher nicht auf Entlehnung beruht.

Z. 35. Zu *ḫapâpu* s. o. zu S. 126 Z. 15.

Z. 36 und **S. 132 f.** Z. 44, 28, 33. **šutamaḫḫuru* K 61, I, 2 u.

K 71b III, 67 (von FR. KÜCHLER copiert) wohl vom „Annehmen" der Speisen durch die Verdauungsorgane.

S. 132 Z. 40 + 47. Zu *ḳ(k)isru ša Anim* s. o. zu S. 130 Z. 28.

Z. 21. *šanītu* ursprünglich wohl mit DELITZSCH *Handw.* p. 675 = „andere" (dann vielleicht *šānītu* zu lesen). Aber, wie Tafel V Col. (III) IV Z. 13 (s. o. S. 164) zeigt, hier auch = „altera" im Sinne von „zweite" in der Reihe, ebenso wie *šanūtu*. Vermutlich liegt hier eine Contamination mit *šanū šanūtu* vor. Oder *šanīta* mit ZIMMERN = „zum 2ten Male", „abermals" und zu übersetzen: abermals sah ich Traumbilder?

Z. 27 u. 32. Zu *ḫapāpu* s. o. S. 126 Z. 15.

S. 134 Z. 36. Zu *ḳišru ša Anim* s. o. S. 130 Z. 28.

Z. 41. Zu *pašāru* s. o. zu S. 130 Z. 25.

Zu *šunātišu* s. p. 130 Z. 24.

Zur Tafel II: S. dazu p. X f. der Vorbemerkungen, wonach die auf p. 186 ff. behandelten Stücke einer dritten und vierten Col. in „Tafel II" einzuordnen sind, d. h. zunächst Soviel, wie: in das, was wir auf p. 134 ff. als Tafel II bezeichnen. Nachdem wir erkannt, dass Col. IVa auf p. 140 f. fortgesetzt wird durch Col. IV auf p. 188 ff., dürfte man in Col. IVa Z. 16 ff. auf p. 140 f. kaum mehr eine Hindeutung auf *Ḫumbaba*, viel eher auf den Höllenfürsten *Nêrigal* sehen, und somit fiele einer der in p. 135 o. in der Anm. angeführten Gründe für unsre Einordnung von „Tafel II" fort. Allein gleichwohl bleibt sie sicher: Denn hinter Tafel VII kann unsre vervollständigte „Tafel II" nicht eingeordnet werden, weil *Bíl-kullati(?)-Ía-bani(?)* nach Tafel VIII Col. (II oder) III bereits tot ist, aber nach „Tafel II" Col. III und IV noch lebt; in Tafel VII nicht, weil Col. II von „Tafel II" selbst nicht bei der Annahme, dass uns eine Reihe von überleitenden Versen fehlt, unmöglich die Fortsetzung von Tafel VII Col. I sein kann. Also ist „Tafel II" zwischen Tafel I und Tafel VI einzufügen. Nun aber handeln unsre Tafeln „III—V" alle 3 vom Zuge nach der Ceder des *Ḫumbaba*, von dem in unsrer „Tafel II" höchstens in Col. V die Rede ist (s. dazu u.). Somit wird unsre Tafel II vor diese 3 einzuordnen, also wirklich Tafel II, und werden daher diese wirklich Tafel III—V sein.

S. 136 Z. 1 o. Wer dieser Greis ist, ist nicht klar. *šîbu* auch, wie זקן und شَيْخ, = „Aeltester". Sehr wohl möglich, dass mit dem *šîbu* ein „Aeltester" oder der *abu* = „Vater" von Erech gemeint ist. S. dazu o. p. 268 ff.

Z. 2 o. Er weint über seinen Freund, wohl weil dieser sich in Sehnsucht nach seinem Felde und seinen Tieren verzehrt und dahinsiecht. Dessen Unzufriedenheit mit seiner neuen Lage erhellt aus Col. III f.

Z. 3 o. *namba* könnte eine Form **nab'u* von *nabū* sein, das, wie *nubātu* = „(Toten-)Klage" wohl zeigt (s. S. 162 Z. 44 f.), nicht nur im Piel „klagen" heisst. Zu vermutlichem *namba* der *lallarîti* s. II R 32, 17 f.: *lallaru* hinter *munambū* mit I-LU als gemeinsamem Bestandteil ihrer Ideogramme. Fraglich ist aber, ob man von *lallartu* (= Klageweib) den Plu-

ral *lallarīti* bilden und demgemäss so abtrennen darf, wie im Text geschehen.

Das regelmässige Praesens von *ipiśu* lautet bekanntlich *ippuš*, wofür aber auch eine Analogiebildung nach der Normalpraesensform mit *a* in 2ter Silbe erscheint. Von der aus könnte immerhin unter Einwirkung des *i* der ersten Silbe *ippiš* gebildet sein. Vgl. *lūtippiš* NEBUKADNEZAR *Grosse Inschr.* II, 1.

Z. 7. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 2 u. *barbaru*, geschr. LIK-BAR, nach seinem Ideogramm und Synonym *aḫū* ein „fremder" „Hund", d. h. ein fremdes, nicht einheimisches, mit dem Hunde verwandtes Tier. Denn BAR ist das Ideogramm für *aḫū*. Dieses BAR mit gleicher Bedeutung vielleicht auch in dem Ideogramm für Bergziegenbock im Unterschiede von dem für den zahmen Ziegenbock (s. o. zu S. 40 Z. 30). Also „wilder" „Hund", nicht canis domesticus. Weil stereotyp mit dem Löwen zusammen erwähnt, wird es schwerlich den Schakal bezeichnen, sondern wohl den Leoparden oder den Tiger oder sonst ein Tier aus dieser Sippe. Der Löwe ist ja nach seinem Ideogramm auch ein „Hund", und zwar ein grosser. *barbaru* mag zu *birbirru* „gewaltiger, furchtbarer Glanz" gehören. Glanz und Schrecklichkeit gehen mit einander. Arab. بربار = „Löwe" — eig. Brüller — mag im letzten Grunde dazu gehören, falls diese Etymologie hinfällig. Trotz seines Synonyms *aḫū* = „der wilde, fremde (sc. Hund)" steht griech. *βάρβαρος* natürlich abseits. Im Unterschiede von LIK-BAR mag LIK-KU (cf. KU = „sitzen", „wohnen") den Haushund als „sesshaften Hund" bezeichnen.

Z. 6 u. Zu *Uruk supūri* s. zu p. 116 Z. 9.

S. 138 ff. Hiervor also mit S. X f. der Vorbemm. S. 186 ff. Col. III einzuordnen.

S. 138 f. Z. 26. *asakku* mit dem Ideogramm AZAG-AN wechselt fraglos mit *iklitu* = „Finsternis". S. IV R² 39 [44 u. 45] Rev. 21 f., TIGLATPILESER I Col. VIII, 67 f., *Recueil de Travaux* XVI p. 179 Z. 24 gegenüber IV R² 12 Rev. 26, IV R² 38 [41], 6 ff. Vgl. BELSER in den *Beitr. z. Assyr.* II, 153 f. Daher *asakku aklu* = „düsteres *asakku*" in *Beitr. z. Assyr.* III, 240 Z. 3. Andererseits *asakku* (zur Lesung mit *s* und nicht *š* s. jetzt o. p. 282 Z. 12, 16, 28) oftmals parallel mit *namtāru* „(tötliche) Seuche" und *murṣu* „Krankheit". S. dazu z. B. DELITZSCH *Handw.* p. 144 und dazu die eben gen. Stellen o. p. 282. Aber dass es deshalb nicht gerade ein Krankheitsdämon bez. eine Krankheit selbst ist, lehren K 2852 + K 9662 Col. II, 3 (bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 32), wonach ein Unglückstag eine Ausgeburt des *asakku*-Dämons ist und IV R² 1, Col. I, 48—Col. II, 4 ff. Denn darnach (Z. 48 ff.: sei es eine *la*BAR*tu* etc. d. i. ein Fieber etc; Z. 51 ff.: sei es eine Hierodule, die . . . etc.; Z. 66 ff.: sei es „gegen den Hunger, den ich habe, möchte ich Brot essen" usw.) umfasst das in Zz. 4, 6, 8 und 10 genannte *asakku* die verschiedensten Arten menschlicher Leiden, bedeutet also ganz allgemein Unglück, Leid u. Dgl.,

und wegen V R 46, 28, wonach das „Leichengestirn" die Leiche oder der Körper des *asakku* heisst, ein „tötliches oder wenigstens ein verderbliches Unglück". Hebr. חֹשֶׁךְ = „Finsternis" und = „Unglück" erlaubt es, die beiden *asakku* zu identificieren. Vermutlich *asakku* mit חֹשֶׁךְ verwandt; zu *s* für zu erwartendes *š* vgl. *sakāpu* = שׁכב (o. p. 306). Sumer. *a-sig(k)* und *azag*-AN = *asakku* wären auch deshalb schon Kunstwörter nach assyr. Vorbilde.

Z. 28. Zu *ultu ullānumma* s. o. zu S. 84 Z. 63.

Z. 29. Zu *šamḫāt* s. o. zu p. 62 Z. 6.

Z. 30 f. Zu *simtu* s. o. zu S. 54 Z. 15.

Z. 31. Zu *kurunnu* s. o. zu S. 12 Z. 9 u.

Z. 32. *rabū*, eig. „gross", hier natürlich Soviel wie „grossartig". S. u. Z. 35.

Z. 33. Zu *damḳu* s. o. S. 96 Z. 26.

Z. 34. Ueber *talīmu* s. zuletzt WINCKLER *Altor. Forsch.* II p. 193 ff. Darnach soll es nicht „Zwillingsbruder" (so nach DELITZSCH *Handw.* p. 707 f.) heissen, sondern den Bruder bezeichnen, welcher neben dem eigentlichen Erben des Reichs zum Tronfolger oder doch zum Erben eines eigenen Königtums bestimmt ist. Diese Erklärung scheitert schon daran, dass nach Col. 13 Z. 6 auf Seite A des Obelisk's *Maništusu*'s (SCHEIL *Textes élam.-sémit.* I Pl. 3) TAM-MA = *Talīmu* als Name vorkommt, und zwar höchst wahrscheinlich für eine Person aus dem Volk. Aber auch einen Tronfolger wird man nicht mit einem Namen genannt haben, der ihn als solchen bezeichnete. Vgl. den Personennamen *Nabū-talīmi-uṣur* II R 64, 17. Dass *talīmu* aber nicht = „Zwillingsbruder", ist und war schon längst fraglos. Zu einer richtigeren Auffassung Folgendes: Wenn *Ištar* sogut die *talīmtu* des *Šamaš* ist (*Z. f. Assyr.* V, 79, 6) wie dieser ihr *talīmu* (II R 66 No. 1, 3), wenn sich *Aššurbānaplu* und *Šamaššumukīn* gegenseitig *talīmu* nennen, kann das Wort kein einseitiges, sondern muss ein gegenseitiges Verhältnis bezeichnen. Für ein weiteres Verständnis des Wortes scheint wichtig: 1) unsre Stelle: *ibri talīmika*; 2) Rm. 345 (MEISSNER *Suppl.* p. 22): *talīmu* hinter *ru'a* = „Freund, Genosse"; 3) das Ideogramm und sumerische Aequivalent TAM = *tam* für das Wort, da DAM + TAM (V R 12, 6) = *ḫā'iru* = „Buhle", während DAM = „Ehemann"; 4) das sumer. Aequivalent ANG (= *am* oder *im*) + U + DIL (auch = *ru*) für *talīmtu* (Sm 954 Obv. 21 f.), da *aṅg* auch = „lieben" und *uru* auch = „Bruder". Darnach *talīmu* etwa der Bruder als der, den, oder als der Bruder, den man lieb hat, mit dem man in besonders inniger Freundschaft und Liebe verbunden ist? Daher sein Ideogramm DIL-DIL (IV R[2] 13, 53 f.) — cf. II R 64, 17 f. —, das auch = *mitḫar[iš]* = übereinstimmend (V R 40, 4)? Zu *šutlumu* = „geben", und dann dies eig. „zugesellen", „beigeben"? DIL auch Ideogramm für *nadānu*! Dass *talīmu* = „Bruder" mit keiner Einschränkung, auch durch תלים im Samarit., = „Bruder" schlechthin, nahegelegt.

Z. 35 f. Zu *maya(ā)lu* o. p. 92 Z. 17.

Z. 36. *kunnû* nach DELITZSCH *Handw.* p. 337 f. = „sorgsam bewahren, zubereiten" u. ä. Die häufige Verbindung mit *kîniš* = „in gehöriger Weise" dürfte diese Bed. wohl etwas zu „so machen, wie es sein soll", also „tadellos machen", modificieren. *taknû* dann eigentlich „Tadellosigkeit".

Z. 37. *ašâbu* = „wohnen", „sitzen" als Intransitivum nicht mit dem Akkusativ dessen, wo man wohnt oder worauf man sitzt, verbunden, und *šubtu* trotz *kussû* = *šubtu* (II R 23, 71), das nach o. p. 409 (*ma-a-a-lu* = *iršu*) zu beurteilen sein wird, sonst nicht = „Sitz" oder gar „Stuhl". Also — beachte auch das Adj. *niḫta*! — *šubtu ašâbu* wohl figura etymologica = „ein Sitzen sitzen".

„Sitz" zur Linken des Königs.

Z. 39. *ušab* für *ušabbi* nach bekannten Analogieen (DELITZSCH *Gramm.* p. 95; V R 65, II, 9: *ušmal* für *ušmalli* usw.)? S. auch oben p. 68 Z. 9.

Zu *damâmu* s. o. S. 28 Z. 113.

Z. 40. Zu *šamḫâti* s. o. p. 62 Z. 6.

Zu *dullu*, eig. = „Arbeit", „Mühe", dann ein Synonym von *murṣu*, s. Sm. 949 Obv. 15 bei DELITZSCH *Handw.* p. 219 (CRAIG *Rel. Texts* II, 3), auch hier mit *malû* verbunden. Also etwa = „Leid", Mühsal", „Schmerz". Vgl. o. p. 352.

Z. 41. *arkîka* = „hinter dir" oder „nach dir" brachylogisch = „nachdem sie mit dir zu tun gehabt"? Cf. arab. بَعْدَكَ.

Zu *malû* s. o. zu S. 86 Z. 2. Darnach hier zu übersetzen: „habe ihren Leib *malû* tragen lassen".

Z. 42. Bei meiner hypothetischen Lesung *labbi* dachte ich an syr. כאבא דאריא (Löwenkrankheit) und ארינותא = „elephantiasis". Da aber *mašku* hier nach o. p. 401 zu p. 86 Z. 2 keine Krankheit ist, sondern als Kleidung dient, ist „Hundehaut", — also *maški kalbi* —, der Deutung „Löwenhaut" = *maški labbi* vorzuziehen.

Zu *rapâdu* s. o. p. 126 Z. 24.

Das Freudenmädchen treibt sich also, ausgestossen aus der menschlichen Gesellschaft, in ärmlicher Kleidung, in Not und Entbehrung auf dem Felde umher.

S. 140 f. Z. 44. „Bande" (des Herzens bez. des Inneren) wegen des Folgenden = „eingefressener, festgewurzelter Groll"? Cf. *k(ḳ)iṣirtu* II R 28, 8, wohl = „Groll", von *ḳaṣâru* „festbinden", und *ḳâṣir ikk(ḳk)imu* V R 4, 38, da *ikkimu* vielleicht zu *nakâmu*, das vielleicht = „zürnen" (*Z. f. Assyr.* V, 79, 31), sowie IV R 8, Z. 10 (*ḳiṣir libbi*).

Z. 3. Den *šapru* oder *sapru* eines „wilden Hundes" beissen nach Tafel VI, 63 (o. p. 170) die Hunde. Nach V R 50, 48 f. wird vom Unglücksdämon die *š(s)appartu* = SU (= Haut) + MUNŠUB (= Haar), d. i. mit DELITZSCH *Handw.* p. 683 jedenfalls das „Fell", des *š(s)apparu* d. i. des Bergziegenbocks (oder des Gazellenbocks?) gepackt. Also *š(s)ap-*

ru wohl dasselbe. Dass *ša-par* an unsrer Stelle eben dies Wort ist, dies also *šapru* mit *š* heisst, zeigt wohl *kimmatsu* in der f. Zeile. S. dies.

Z. 4. *nussusu* vom *k(ḳ,g)immatu* auch *Maḳlû* VI, (III,) 81; vom Schwanz und vom PIR-*tu*, also wegen der Bed. von *k(ḳ,g)immatu* wohl vom *pirtu* = „Haupthaar", II R 20, 41 f. Dieses *nussusu* nach dieser Stelle = *dub-dub-bu* und nach Z. 43 ibidem von *t(ṭ,d)urruku* gebraucht, *dub* aber auch = „schlagen", speciell auch = *tarâku* (o. zu p. 114 Z. 36). Darnach scheint *nussusu* ein Synonym von *maḫâṣu*, wofür auch Z. 3 an unsrer Stelle, falls richtig ergänzt, da im Parallelismus mit Z. 4, sprechen würde. Vgl. ferner AD-DU = *nissatu* IV R² 19, 13 f., AD-DU = *nazâzu* II R 20, 29, *nizzatu* = *nissatu* ibid. Z. 32 und *nazâzu ša ḫipí* (vom Zerschlagen) ibid. Z. 30. Also *nasâsu* auch hiernach = „schlagen" und zwar specieller auch = „zerschlagen" und *nissatu* = „Schmerz" eig. = „Zerschlagung"? Aber wozu „schlägt" man sein eigenes Haar für Jemanden (*Maḳlû* l. c.)? „Schlagen" vom eigenen Schwanze könnte kaum etwas Anderes als „mit ihm heftig wedeln" sein. Also *nussusu* vom Haar es „schütteln"?

k(ḳ,g)immatu nach dieser Stelle, Taf. VI, 2 (o. p. 166) und *Maḳlû* VI, 81 Bestandteil des Körpers oder der Kleidung, nach IV R² 27, 6 f. und V R 26, 44 eines Baumes. Nach der vorletzten Stelle entstehen die Blüten oder Zweiglein am *kimmatu* des Baumes. Also ist dies wohl die Krone und demnach am Menschen das (Haupt)haar. Weiter kommt in Betracht (s. o. zu *nussusu*), dass *nussusu* sowohl vom *kimmatu* als auch vom *pirtu* = „Haupthaar" gilt, und wohl auch, dass ein ganz ähnliches Ideogramm wie das für *kimmatu* mit dem für *šârtu* = „Haar" und *šipâti* = „Wolle" zusammen die Bed. „Haar" hat (S[b] 1 Col. III, 19 und HAUPT A. S. K. T. 82 f. (II R 17) Z. 6). Also *k(ḳ,g)immatu* gewiss = „Haar" oder „Haupthaar".

Z. 5. *misirru* „Gerät zum Umschliessen", nach V R 32, 40 = *mizaḫ*, gewiss mit ZIMMERN (als Lehnwort) = hebr. מֵזַח = „Gürtel". Darnach *misiru* in II R 17 (HAUPT A. S. K. T. 87) Z. 64, = SU-Í-IB-IB-BA, wohl dasselbe. Vgl. KING *Magic* No. 53 Z. 17: SU-Í-IB der Taille und IB = *ḳablu* = „Taille". Zu dessen Synonymen *uppu* und *uppitu* s. o. zu p. 76 Z. 11.

Z. 7. Dass *ištîn* in unveröff. Texten = „pisste", bereits längst von BEZOLD erkannt (nach einer vor vielen Jahren erfolgten persönlichen Mitteilung an mich). Da es zu *šinâti* und שִׁינִים gehört, scheint hebr. מַשְׁתִּין in מַשְׁתִּין בְּקִיר Lehnwort aus dem Assyr. zu sein.

Z. 8. Zu *iš*-ŠIK-*ku* s. o. p. 278 Anm. 8.

Z. 10. Das Vorhergehende jedenfalls eine Verwünschung. Abermals eine der Hure durch *Bil-kullati*(?)-*Ía-bani*(?)? Vgl. p. 186 ff. Col. III und p. 138 Z. 29.

Z. 12. Zu *ittalu* mit überhäng. *u* s. o. zu p. 24 Z. 61.

Z. 13. Oder *kabta(â)ti* zu *kabittu* = „Bauch" als Ort und Ursprungsort der Gedanken?

Z. 16. Zu *azzazi* mit *-i* s. p. 64 Z. 21 u.

Z. 24. Hierhinter also nach p. X f. der Vorbemm. Col. IV auf S. 188 ff. einzuordnen, welche somit die Fortsetzung des Traumes (s. Z. 14 ff.) enthalten dürfte.

Z. 44. Zu *paṭru* s. o. p. 72 Z. 25.

S. 142 f. Z. 46 o. *Bibbu* Planet überhaupt oder speciell der Gud-ud-*Ḳarradu*-Planet = Merkur. S. m. *Kosmologie* Index und zur richtigen Bestimmung des Gud-ud-Planeten Epping *Astronomisches aus Babylon* p. 112.

Z. 42. Ein Richter der *Anunnaki* (dazu o. p. 88 Z. 31 ff.) nach o. p. 266 Z. 1 *Gilgamiš*, aber gewiss erst nach s. Tode. Also hier nach I R 4, XIII, Z. 1 ff. wohl *Šamaš*, der Richter der *Anunnaki*(?!), zu verstehn.

Z. 44. Zu *zikru banû ina libbi* s. o. zu p. 86 Z. 11. Darnach hier zu erklären: „er stellte sich den oder einen Fluss vor". Welchen Fluss? Falls im Vorherg. bereits vom Zuge gegen *Ḫumbaba* und zu dessen Ceder die Rede war, mag, da diese Ceder der Lebensbaum des Paradieses ist, mit dem Fluss dessen Fluss gemeint sein. Also, weil im Osten, der *Uḳ(k,g)nû*-Choaspes, von dessen Wasser allein laut Herodot I, 188 die persischen Könige tranken?

Z. 46 u. Zu *paššûru* s. o. p. 92 Z. 13.

Zum *ilammaku*-Holz s. Sanherib *Kuyundjik* 4, 3; Layard 62, 69; K 165 Obv. Z. 6 (Meissner *Suppl.* p. 3 hinten) und *El-Amarna* Berlin No. 26 IV, 6 (ein LIŠ d. i. „Napf" aus *ilammaku*).

Z. 47 f. Die ungefähre Bed. von *mallatu* ergiebt sich aus unsrer Stelle: ein Behälter für Honig und Butter, den man — gewiss zu Opferzwecken — auf einen Tisch stellt. Weiter zu beachten: *mallatum* = *maširru* = *tulû* = (*iṣu*) LIŠ + X in K „4378" Col. III, 47 ff. und (*iṣu*) LIŠ-NI-ŠIŠ d. i. „Öl(Salben)-salb-LIŠ" = *napšaštu*. *napšaštu-napšaltu* aber = „Salben-Napf, -Schüssel". Auch IV R² 57 [64] 7b? Vgl. ib. Z. 8 + 15a. Also LIŠ = *itḳurtu* wohl auch = „Napf" und die *itḳurtu* einer Wage (V R 26, 15) die „Wagschale". *mallatu* für **mal'atu* zu *malû* = „füllen"? *umalli* und *umtalli* an unsrer Stelle!

Z. 47. Zu *sâmtu* s. o. p. 90 Z. 56.

Z. 48. Zu *uḳ(k,g)nû* s. ibidem.

ḫi(i)-mi-tu wohl *ḫêmêtu* zu sprechen und = „Butter", nicht „Rahm" (so auch Delitzsch *Handw.* p. 280), oder doch auch = „Butter", schon wegen des syr. (aus dem Babyl. entlehnten) חֶאוּתָא = „Butter".

Z. 49. Zu *ṣu'unu* oder *zu'unu* s. o. p. 128 Z. 11.

Z. 7. *Ḫumbaba* nach allgemeiner, sicher richtiger, Annahme ein elamitischer Name, zusammengesetzt mit dem elamitischen Gottesnamen *Ḫumba-Ḫumban* etc. (s. dazu Jensen in W. Z. K. M. VI, 56 ff.). Dem entsprechend liegt der Cedernwald mit der von *Ḫumbaba* bewachten hohen Ceder, in dem er haust, im Osten. S. II R 50, 65. Dieser Cedernwald ist das Allerheiligste der *Irnini-Ištar* (o. p. 160 Z. 6). Es scheint daher die bisher blos auf die Aehnlichkeit der beiden Namen *Ḫumbaba* und *Κομβαβος* gegründete Annahme, dass die damit bezeichneten Personen

urspr. dieselben sind, sehr verführerisch: *Ḫumbaba* wohl der Schirmer auch der *Irnini-Ištar*, und *Κομβαβος* der Wächter der *Στρατονίκη*, vermutlich als einer ursprünglichen *Ištar*-Astarte, wie schon ihr Name nahelegt (s. LUCIAN *De syria dea* 19 ff.). Zu *Ḫu(m)baba* der Gott GU-*ba-ba* in III R 66 Obv. b Z. 7? Vgl. dazu aber auch die Göttin *Kasbaba* (ib. Rev. d Z. 17 u. sonst).

S. 144 f. Z. 4. *iṣṣur* hier wie in Tafel IV, VI. 41 wohl im Conditionalsatz und daher mit der Bedeutung unseres Praesens. S. u. zu Z. 9 f. und DELITZSCH *Grammatik* p. 359. Vielleicht hier im Vordersatz.

Z. 6. Zum Cedernwalde s. zu p. 142 Z. 7 und Tafel V Col. I, 1 ff. o. p. 158 ff.

Z. 9. Oder *ubla* (Grundbed. „brachte") hier eig. = „brachte hinein", nämlich in den Kampf, also „riskierte"? Zum Praeteritum s. Z. 4. Könnte auch Praesens sein.

Z. 10. Möglich, dass *-inni* Pron. suff. der ersten Person. Dann natürlich im Anfang der Zeile kein *ni* zu erg.

Zum Praeteritum *nipḳid* s. o. Z. 4 u. Z. 9.

Z. 15. *Nin-sun*, nicht *Nin-gul*, nach REISNER *Hymnen* p. 136, 21 (*Nin-sun* mit phonet. Complement *na*). Nach II R 59, 24 f. Gemahlin des *Lugal-banda*, des *Bēl* von Erech, wozu o. zu p. 54 Z. 2 u. p. 176 Z. 192 zu sehen.

S. 146 f. Z. 18. Zu *ḳā(a)tussu* s. vielleicht *šadussu* o. p. 48 Z 22 und Parallelstellen.

Z. 20. Zu *Nin-sun* s. o. zu S. 144 Z. 15.

Z. 3 f. Zu *simtu* s. o. zu S. 54 Z. 15 f.

Z. 5. Zu *agū* s. zu p. 30 Z. 14.

Z. 6. Zu *ipíru* vielleicht = „sättigen", wenn nicht = „versorgen", s. o. zu p. 120 Z. 40. Zur Endung *-(a)ni* s. o. p. 90 Z. 55 ff., p. 92 Z. 20.

Z. 7. Für *uru* oder *ūru* s. die bekannten Belegstellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 130. In IV R² 16, 64 wird der *uru* als ein Teil oder Zubehör eines Hauses genannt, über den hinweg oder auf den hinübergehend man in's Haus hineingelangt, und zwar zwischen Teilen der Tür und des Türrahmens und dem „Loch" oder Fenster. Also ist er wohl ein Teil des Hauses. Nach IV R² 1*, 58 geht man hinüber auf oder zu dem *uru*, um in's Haus zu kommen. Darnach wäre der *uru* vielleicht ein Raum im Hause hinter der Tür, zu dem man durch Ueberschreitung der Schwelle gelangt, also ein Flur, oder wahrscheinlicher — der Söller des Hauses, das flache Dach, auf das man von dem Dach des anstossenden Hauses aus gelangen kann. Nun aber kann er auch hoch sein (IV R² 1, 25). Also ist Letzteres gemeint. Und das passt vorzüglich an unsrer Stelle und CRAIG *Relig. Texts* I, 66, 15, wonach man auf den *uru* hinaufgeht. S. auch die im Index zu ZIMMERN's *Ritualtafeln* p. 220 genannten Stellen. Zum Opfer auf dem Dache s. JEREMIAS 19, 13; 32, 29 u. ZEPHANIA 1, 5.

Z. 10. Für „Herz" wohl auch hier „Inneres" zu lesen. S. p. 316 f.

Z. 12 und **S. 148 f.** Z. 17 u. 1. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 14. *rakābu* ausser = „reiten" ja auch = „fahren" und (Berge)

„hinaufsteigen" (s. DELITZSCH *Handw.* p. 619). Der Weg zu *Ḫumbaba*, in, wenn nicht nördlich von Elam, führt über's und durch's Gebirge.

Z. 16 u. Zum Cedernwalde s. o. p. 144 Z. 6.

S. 148 f. Z. 18. Oder *u* = „und".

Z. 40 u. 7. Zu *irakkab* s. p. 146 Z. 14.

S. 150 f. Z. 12. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 36. Zu *širḳu* = „Geschenk" s. ZIMMERN *Ritualtafeln* 178 Z. (9) u. (11) etc.

Z. 37 u. 39. NIN-AN-RA (= sumer. *nin-dingira(-ra)*) in diesen Zeilen = *intu* nach II R 7, 20, V R 15, 29 und K 247, dem Revers von II R 26 No. 3. Bed. des Ideogramms: „Gottesherrin", „Herrin einer Gottheit". Zu *inu*'s d. i. „Herren" einer Gottheit s. 82—8—16, 1 Obv. bei SMITH *Miscell. Texts* p. 25 und die Königsinschriften aus Telloh (K. B. III, 1 p. 66 u. 68 No. 7 Ib bis, und II), vielleicht auch o. p. 188 Z. 42. Darunter werden natürlich (Ober)priester, also unter NIN-AN-RA's = *initi* auch wohl „(Ober)priesterinnen" zu verstehen sein. Dass das hier gemeint ist, zeigt wohl das f. *ḳašdâti* in Z. 37. Vgl. *Maḳlû* VI, 26 f. + 37 f. Jedenfalls eine NIN-AN-RA = *intu* nach CRAIG *Astr. Texts* 30 Z. 28 eine Königstochter. Vermutlich hierzu *initu* in III R 4 No. 7, 2. Dann wäre die Mutter Sargon's des Ersten eine Priesterin oder „Herrin" gewesen. NIN-AN-RA — dann mit der Bedeutung „göttliche Herrin"? — aber auch wohl = „Herrin" von einer „Göttin". S. *Z. f. Assyr.* V, 80, 18, wo es doch wohl = *inûtu* bezw. *bilûtu* oder *intûtu* bezw. *biltûtu*, schwerlich = *intu* = Priesterin. Darnach hier = „Göttin"? S. Z. 40.

Z. 37. *ḳašdu* ausser an den bereits DELITZSCH, *Handw.* 598, bekannten Stellen noch *Maḳlû* ll. s. cc. und *Beitr. z. Assyr.* III, 250 Z. 13. *ḳašdu* gilt darnach von Priesterinnen (, vornehmen Frauen oder Göttinnen), einem Tempel(, der auch *ḳušudu* sein kann,) und heiligen Satzungen, also wohl von lauter heiligen Personen und Sachen. V R 28, 3 f. wird *allum* = *ḳašdu* zwischen *misi* = *siru* und *misi* = BAR-ṣu erwähnt, dies *misu* kann zu *misû* = „gewaschen, rein" gehören und wird dies auch wohl, da dessen Synonym BAR-ṣu dasjenige *parṣu* — = „Gebot" — bezeichnen könnte, das auch = MÍ, auch = „gewaschen", „rein", und in *B. z. Assyr.* l. c. *ḳašdu* als Attribut hat. Ferner ist, wie nach dieser Stelle in V R 28 *allu* von *ḳašdu*, so *illu* ein Synonym von *ḳuddušu* = „rein", „heilig" und wohl auch von *ḳušudu* (TIGLATPILESER I Col. VII Z. 90). Also *ḳašdu* wohl sicher ein Synonym von *illu* = „rein, heilig" (nach DELITZSCH *Handw.* l. c. = „herrlich, erhaben"). Es zwingt sich daher auf, dass *ḳašdu* für **ḳadšu* steht, wobei nur befremdlich wäre, dass neben *ḳuddušu* *ḳušudu* für *ḳuššudu* vorliegt. Doch könnte sich diese Bildung an *ḳašdu* anlehnen. Darnach könnte *ḳadištu*, die „Venuspriesterin", „Hierodule", nach ihrem sumerischen Aequivalent „die nicht Schmutzige", das Femininum zu *ḳašdu* sein. Vielleicht dann mit ZIMMERN *ga-AŠ-dûtu* = „Eigenschaft einer *ḳadištu*" (V R 25, 10) statt *gadildûtu* *gašdûtu* zu lesen.

Z. 40. *mârat ilâni*, falls kein Compositum — also Plural von *mârat-ili* = „Gottestochter" —, = „Tochter der Götter". Vermutlich Erste-

res und ‖ *initi*, also von göttlichen Gottestöchtern oder menschlichen, und dann wohl Priesterinnen.

Z. 45. Zu *ṣûḫu* = „Begehr" s. m. *Kosmologie* p. 440 f. Nach den dort genannten Stellen *ṣâḫu* etwa = „begehren" oder sich „freuen an" und *ṣuḫḫu* wohl ein Synonym von *sullû* = „bitten". Darnach wäre *ṣûḫu* = „Begehr", während durch o. p. 240 Z. 164 — das Anfertigen geschieht gemäss dem *ṣûḫu* — eine Bed. „Freude" ausgeschlossen wird. Zu *ṣâḫu* med. *j*, wohl = „staunen", s. o. p. 96 Z. 26. Anders DELITZSCH *Handw.* p. 565 f. S. o. p. 208 Z. 51 und p. 240 Z. 164.

Z. 48. Zu *ḳišti irini* s. o. p. 144 Z. 6.

Z. 17 und **S. 152 f.** Z. 23. *išpar* nach V R 28, 46 = *naktam pî* = „Gerät zum Bedecken des Mundes". Dazu *mukîl šipri* = „Halter des *šipru*" = *p(b)usmu* vor *nap(b)samu* V R 28, 87 + 92, da *nap(b)samu* = *makṣaru ša pî* = „Gerät zum Binden des Mundes" (V R 47, 40 f.), also mit DELITZSCH *Handw.* p. 532 gewiss = „Zaum und Gebiss" o. ä. Somit *išpar*, V R 28, 46 unter allerlei Wörtern für „Binden" und Dgl. genannt, ohne Zweifel mit ähnlicher Bed. Gewiss zu *šapâru* = „regieren" (Form *mikšadu*; cf. *ikribu* usw.) u. syr. אַפְסָרָא = „Halfter", das Lehnwort aus dem Assyrischen sein müsste, wie direkt oder indirekt neupersisches *efsâr* = pehlev. *afsâr* mit gleicher Bedeutung. Ferner dazu gewiss arab. سِفَار mit ähnl. Bed.; also سَفَّرَ = „reisen" davon denominiert und eig. = „den Zügel anlegen"? Endlich hierzu auch wohl *ušparu*, eine Insignie der Königswürde, das also auch ein „Zaum" wäre. Hält doch der König den *ṣirritu* = „Zügel" seiner Untertanen. Darnach an unsrer Stelle *išpar* = *išpar* = „Zaum"? Nach IV R² 34 Z. 1, 5 etc.: *išpar*, gewiss = sumerischem *aš-* oder *iš-b(p)ar*, = „Entscheidung", für SARGON, und THOMPSON *Reports* No. 276 Z. 2: *išpar Bauillit* (s. V R 44, 19) aber wohl eher jenes *išpar* in IV R² 34, also = „Entscheidung".

Z. 18. Zu *Ḫumbaba* s. o, p. 142 Z. 7.

S. 152 f. Z. 21. Zum Cedernwalde s. o. p. 144 Z. 6.

Z. 40. *duppuru* = „vertreiben" gesichert, nicht aber *dapâru*. S. o. zu p. 6 Z. 19.

S. 154 f. Z. 41 u. 43. Zu *iṭlu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 43. Zu *ullânumma* s. o. p. 84 Z. 63.

Zu *ba-ni* s. o. zu *damiḳtu* in p. 96 Z. 26.

Z. 44. *Išḫara* = *Ištar*.

Zu *ma-a-a-al* s. o. p. 92 Z. 17.

Z. 47 o. Zu *nadânu ana* s. o. p. 122 Z. 12.

Z. 48 o. Oder *iṣṣabtu* = „wurden gepackt"? Zu *tiṣbutu*, ohne ein Wort für „Weg" = „einen Weg einschlagen", s. DELITZSCH *Handw.* p. 561.

Z. 49 o. *kubbutu* eigentlich „schwer machen".

Z. 50 o. *i-na-uš* doch wohl für *inâš*, als Analogiebildung nach *inûš* und dem regelmässigen Verbum oder als archaische Form. Cf. die „kappadocischen" Täfelchen und spec. in L. 9 (DELITZSCH *Beitr. z. Entz. u.*

Erkl. d. kappad. Keilschr. p. 240) *išaumu*. Vielleicht repraesentiert *iturru* im Praesens älteres **itauru*.

Z. 45 u. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 46 u. Zur hohen Ceder s. p. 156 u. p. 160 Z. 7 ff., auch p. 186 Z. 42.

Z. 6. *uššuru* eig. „losgelassen".

Z. 7. S. o. p. 128 Z. 3.

S. 156 f. Z. 1 u. 5. Statt „erhalten" besser „unversehrt erhalten". Die hohe, von *Ḫumbaba* bewachte, gewiss heilige Ceder des *Bēl* = „Herr" (s. o. p. 154 Z. 46 u., p. 160 Z. 7 ff. u. p. 186 Z. 42) offenbar das eigentliche Ziel des Zuges, der gegen *Ḫumbaba* nur als deren Wächter geht. Gewiss ein Lebensbaum, dessen Genuss vermutlich Körper-, Mannes- und Lebenskraft verleiht und darum Schönheit (p. 166 Z. 6). Da sich diese Ceder im Cedernwalde im Osten von Babylonien befindet (s. o. zu p. 142 Z. 7 und p. 144 Z. 6) und *Ḫumbaba*, ihr Wächter, ein Elamiter ist (o. zu p. 142 Z. 7), mit dem *Bēl*, dem Herrn der Ceder, gewiss der elamitische *Bēl*, nämlich *(In)Šušinak*, gemeint, der II R 57, 48 mit dem assyrischen *Ninib* schlechthin identificiert und ideographisch als der Cedern-*Ninib* bezeichnet wird (vgl. SCHEIL *Textes élam.-sémit.* p. 59 ff.), genauer als der „Cedern-Wasch-*Ninib*", „der *Ninib* des Waschgeschäfts, genauer des Geschäfts des sich Waschens, mit der Ceder" (vgl. II R 57, 35 u. o. p. 44 Z. 20 u. 23). Vgl. 83—1—18, 1330 Rev. Col. III, 35, wonach dessen Ideogramm SUḪ auch für den elamitischen *(In)Šušinak* gebraucht werden kann. Der „Wasch-*Ninib*" ist aber wohl der sich im Ostmeer beim Aufgehen waschende Sonnengott (s. o. p. 48 Z. 17 f.). *Ninib* ist ja die aufgehende Sonne. Der im Meere sich waschende Sonnengott gewinnt aber dadurch neues Leben und *Ninib* ist wie seine Gemahlin *Gula* eine Heil- und Lebensgottheit (I R 17, 9; K 128 Obv. Z. 6 usw.), und so weist wohl auch die eigentümliche ideographische Bezeichnung des elamitischen *Ninib-(In)Šušinak* darauf hin, dass die Ceder des elamitischen *Bēl* = „Herr" ein Lebensbaum ist. Das würde auch bestehen bleiben, wenn der Waschort des Cedern-*Ninib* nicht das Meer im Osten, sondern z. B. irgend ein Fluss wäre. Denn fraglos ist ja *Ninib* ein Lebensspender und, wo immer er sich auch waschen mag, geschieht das, da nicht zur Heiligung — denn jeder Gott ist als solcher heilig —, kaum zu einem andern Zwecke, als zur Neubelebung und Reinigung von lebenzerstörenden Stoffen. Vielleicht ist als der Ort, wo sich der elamitische Cedern-*Ninib* wäscht, ein Fluss des Cedernwaldes mit der Lebensceder zu denken, also der Paradiesesstrom, vielleicht der Choaspes (s. zu o. p 142 Z. 44). Der Fluss, in dem sich der assyrisch-babylonische „Wasch-*Ninib*" vermutlich wäscht (o. p. 44 Z. 23), braucht kein Fluss auf der Erde, sondern kann das Meer um die Erde sein, das IV R² 1, 30 und anderswo in der Tat *nāru* „Fluss" genannt zu werden scheint. — Die hohe Ceder ein Lebensbaum, weil immergrün, zugleich auch, weil hoch, also alt. Wie sie das Vorbild des Lebensbaumes im biblischen Paradiese sein dürfte, so darf man sie auch in der hohen Ceder im Gottesgarten(?) (Ezechiel 31) wiederfinden. Wenn diese

urspr. der schönste Baum darin ist (l. c. Z. 8), so wäre damit wohl ausgesprochen, dass der wichtigste Baum im Paradiese, der Baum des Lebens, wenigstens nach einer Vorstellung eine Ceder war — eine weitere schlagende Parallele zwischen der Ceder des *Ḫumbaba* und dem biblischen Lebensbaum.

Z. 2 u. 5. *pulḫâti* genauer „Gegenstand der Furcht".

Z. 3. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Zu *rigmu*, d. Synonym von *ikkillu*, s. o. p. 44 Z. 3 u. p. 90 Z. 53.

Zu *abûbu* = „Sturmflut" s. o. p. 24 Z. 49.

Bed. von fraglichem *ri-um-ma* nach dem Vorherg. und Folg. und hebr.-aram. רוח sowie arab. ريح geraten.

napissu = **napiš-šu* zu lesen? S. zu p. 126 Z. 10.

Z. 6. Oder statt „indem" „und" zu übersetzen.

Zu *lu-'-tu* (sprich *lu'atu*?) s. ausser u. Col. VI Z. 37 auch IV R[2] 29, 38 u. *Maḳlû* I, 102 (u. 105??): an ersterer Stelle *lu'*[*tu*] in Verbindung mit *mangu*, wie unten in Col VI, an letzterer „füllen mit *lu'tu*" im Parallelismus mit „schwächen der Kräfte" und „packen der Kniee"; ferner V R 47, 48, wonach es eine „Krankheit" ist, wie nach V R 47, 41 *ippîru-manaḫtu* = „Ermüdung", „Erschlaffung". Also gewiss zu *la'û* = „kümmerlich, schwach, klein" und daher gewiss auch zu לאר-לאה = „ermüden" und arab. لأى. Nach Delitzsch *Handw.* p. 366 = „Unreinheit", „Krankheit".

Z. 28. *mangu* nach d. o. Bem. ein Synonym von *lu'tu* = „Schwäche" und *mungu* nach IV R[2] 28* No. 3, 12 eine Krankheit, vielleicht auch im weiteren Sinne, des Fleisches. Wohl für *maggu* bez. *muggu*. Darnach V R 56 Z. 45 zu verstehen: „seine, des *makû*, d. i. des Geschwächten (s. o. zu p. 68 Z. 9) Hand möge *magâgu* „zu" dem schwachen Bewohner seiner Stadt, d. h. möge (selbst) gegen ihn zu schwach sein!"? Ein Äquivalent für *magâgu* ist TIK-BU-*i* (II R 20, 52), das wohl nach K 4359 (Rev. zu II R 25 No. 2) = *ḫanâḳu*, sonst = „ersticken". Falls die zwei *magâgu* identisch, die eigentliche Bed.: „bewegungsunfähig sein und machen", z. B. „durch Ersticken"? Bei Aššurnaṣirapli I, 90 u. II, 72 *muggugu* = „einmauern" oder, bez. und dadurch „ersticken". Ob *makâku* Nebukadnezar *Senkere* II, 5 hierher gehört (Delitzsch *Handw.* p. 423), zweifelhaft.

Z. 30. Sonstige Stellen für *pis(z,ṣ)nuḳu* bei Delitzsch *Handw.* p. 518 und Meissner *Suppl.* p. 75.

Z. 31. Zu dem hier möglicher Weise zu erg. *ḫamû* s. die 2 Stellen unter חמה II bei Delitzsch *Handw.* p. 281 und die unter חמה bei Meissner *Suppl.* p. 39. Darnach (die Stelle in K 6082 Col. IV, 14 kann ich hier nicht einsehen) bezeichnet es im Permansiv eine Handlung oder einen Gemüts- oder körperlichen Zustand des vor einem Fürsten in Ehrfurcht Ersterbenden, also entweder „niederfallen" und Aehnliches oder auch „voll Ehrfurcht, Furcht sein" oder „von Furcht starr oder gelähmt sein" („zittern" wäre wohl Zuviel) oder Aehnliches. Nach Tafel V Col. IV, 12 (p. 164) tritt durch Vorübergehen eines Gottes ein *ḫamû* des Fleisches

eines Schlafenden, der einen schweren Traum hat, ein. Also bezeichnet das Permansiv von *ḫamû* einen Zustand des Körpers, und zwar speciell einen allgemeinen des Fleisches, eines Erschreckten und sich Fürchtenden, demnach wohl „(von Furcht, Schrecken) gelähmt sein“. Vgl. auch CRAIG *Relig. Texts* I, 9 Z. 17 ((von Furcht) ist sein Volk gelähmt) und vielleicht auch *iḫ*-MI-*šu* in IV R² 3, 14.

S. 158 f. Z. 36. Der *lilīsu* (*līlīsu*?) ist nach V R 32, 58 ff., erg. durch K 4547, aus Leder bez. Haut oder Kupfer (oder Bronze), nach CRAIG *Rel. Texts* I p. 83 Z. 9 etc. aus Bronze. Er wird wohl geschlagen (REISNER *Hymnen* 144, 4), worauf auch sein mit DUB, auch = „schlagen“, zusammengesetzses Ideogramm hinweisen könnte, und vermutlich beim religiösen Gesange des *kalû* gebraucht (REISNER l. c. 47, Rev. 14 f. und vorhergg. Zeilen), daher wohl der Gott *Ía*(?) als *kalû* II R 58, 61 das Ideogramm AN = Gott + DUB hat. Nach CRAIG *Astr. Texts* p. 44 Obv. 16 kann der *lilīsu* einen Ton von sich geben. Also dürfte *lilīsu* wie sein Synonym *uppu* ein Tamburin oder Aehnliches sein. DUB ist bekanntlich ja auch = *balangu-balaggu* = פלגא = „Pauke“, und dürfte darum auch wohl nicht von תֹּף und دُفّ = „Pauke“ zu trennen sein. Vgl. hierzu noch V R 26, 6 f., wo auf eine *kippat balangi* = DUB eine *kippatu* von DUB-DI folgt, das auch = *ṣarāḫu* = „schreien“ u. ä.

Z. 37. Zu *mangu* s. o. p. 156 Z. 28. Die Form *mungu* IV R² 28* No. 3, 12 schützt vor einer Lesung *raggu*, die man mit TALLQVIST in *Maḳlû* IV, 2 für MAN-*gu* annehmen muss. [S. zu *mungu* ferner K 6482 bei BEZOLD *Catalogue* p. 790.]

Zu *lu'tu* s. o. p. 156 Z. 6.

Zu *tîbû* s. o. p. 306.

Z. 39. Zu *abālu* vom „Herzen“ (Innern) s. o. p. 316 f., p. 320 f. u. p. 357 f.

Z. 40. Da *pitḳudu* doch wohl = „Acht gebend“ (s. o. Tafel III Col. I, 10 f. auf p. 144!), so dürfte *itballu* oder *itpallu* zu *abālu* (s. Z. 39) gehören, also wohl *itballu* zu sprechen sein, und „denkend“, wenn nicht „geschäftig“, „tätig“ und Dgl. bedeuten.

Z. 41. Zum Praeteritum in einem Conditionalsatz s. p. 144 Z. 4 ff.

Z. 42. *šumu* hier doch gewiss = „Ruhm“. Anders o. p. 108 Z. 16 u. p. 110 Z. 14?

Z. 1. *inappattu* für *inabbáṭṭu-inabáṭu*: stimmloses *p* aus stimmhaftem *b* durch Einfluss des stimmlosen *t* oder *ṭ*, und TU für *ṭu* geschrieben, weil TU *ṭu* gesprochen ward.

S. 160 f. Z. 2. Zur hohen Ceder s. zu o. p. 156 Z. 1.

Z. 4. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

„Hohen Tritts“ bedeutet wohl irgendwie „stolzen Gangs“. An und für sich auch die Lesung *šâkin kibsu* möglich. Aber das hiesse (s. o. p. 114 Z. 27) „den Tritt hinsetzend“ d. h. „anhaltend“. Oder heisst *šakānu kibsu* auch „Tritt machen“ = „gehen“?

Z. 5. Zu *šutišuru* vom Wege s. o. p. 24 Z. 59.

Z. 6. Zum Cedernberg als Wohnsitz der Götter vgl. die Cedern im Garten Gottes (Ezechiel 31, 8), der auf einem Berge liegt (Ezechiel 28, 13 ff.).

parak wohl als Apposition zu verstehen, obwohl eig., d. h. sonst, nur von gebauten Götter- und Königskammern gebraucht.

I(Í)rnini(a) nach CRAIG *Relig. Texts* I, 67, 23 und REISNER *Hymnen* p. 109, 66 etc. = *Ištar*, resp. mit ihr identificiert. Nach 83—1—18, 1330, Rev. Col. III, 25 f., K 2100 Obv. Col. II, 30 etc. hat *Ištar* auch den Namen *Ìnnin-Innin(a)*. Wäre *Irnina* die ursprüngliche Form — was möglich —, könnte man an einen Zusammenhang mit *irinu* = „Ceder" denken und an eine Deutung: „unsre (liebe) Ceder". *Irnini* wohnt ja im Cedernwalde. Die babylonische Göttin *Ištar-Irnini* auf elamitischem Gebiet mag die von *Kudurnanḫundi* um 2280 vor Chr. aus Erech entführte *Nanai-*Anaitu-Anahita* sein, die hier im Tempel *(Í)ana* wohnte, und es ist vielleicht nicht zufällig, dass der Zug nach dem Allerheiligsten der *Irnini-Ištar* von Erech aus unternommen wird. Möglich, dass dabei auch beabsichtigt war, sie nach Erech zurückzuführen.

Z. 9. Zu *ḫitlup* und *ḫitlupat* s. *ḫalāpu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 277 f. Dort aber unter 1, 2 mit Bed. 2 einzuordnen.

Zu *giṣṣu* s., ausser den 2 Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 203, *Z. f. Assyr.* X p. 199 Z. 15 (hinter *ittittum*, gewiss = *iṭṭittu* = אטד) und K 883 Z. 15 bez. Rev. 1 (in *Beitr. z. Assyr.* II, 633 und CRAIG *Rel. Texts* I, 26): *giṣu* mit *a-ḪAR-tinnu* verbunden wie an den zuerst gen. Stellen. Ebendort alle drei o. gen. Pflanzennamen zusammen erwähnt. Nach denselben Stellen wächst der *giṣṣu* dort, wo auch der *iṭṭittu* wächst, und ist so hoch, dass man zwischen *giṣṣí* wie zwischen Bäumen marschieren kann, und nach K 883 Rev. 1 zerbricht man ihn. Also ist er ein kleiner Baum oder ein Strauch.

Z. 10. Für *(iṣu)* ŠIM lies nach SARGON *Cypern* Rev. 16 und Rm. 367 + 83—1—18, 461a Rev. 10 (MEISSNER *Suppl.* p. 23) *riḳḳu*. Zu den Wörtern, deren Ideogramme ŠIM enthalten, gehören unter anderen *âsu*, gewiss mit MEISSNER *Suppl.* p. 12 = „Myrthe", *burâšu* = „Cypresse", oder ein ähnlicher Baum (vielleicht nach dem Syrischen „Wachholder"), *duprânu* = „Wachholder", *murru*, gewiss mit MEISSNER l. c. p. 60 = „Myrrhe". Darnach scheint der *riḳḳu* urspr. ein immergrüner (FR. KÜCHLER), oder ein harziger (ROST *Tiglatpileser* p. 129) oder ein (wohl)riechender Baum oder Strauch zu sein. Da aber die *irinu*-Ceder kein ŠIM-Baum zu sein scheint, ist eher nur an einen so beschaffenen niedrigeren Baum oder Strauch zu denken. In der Tat werden bei ASSARHADDON VI, 15 *riḳḳí* von Bäumen unterschieden. Vielleicht mit ZIMMERN *Busspsalmen* p. 37 zu ירק, also = „immergrüne Pflanze". Vgl. dann zur Bildung o. p. 327. Sumerischen Ursprungs braucht das Wort nicht zu sein, da dessen sumer. Aequivalent nach Rm. 367 + 83—1—18, 461a Obv. 12 f. (ŠIM + ŠAL und ŠIM-MIŠ-LA = *ši-miš-ša-lu-u*) *šim* ist.

Z. 11 f. Zu *ana* s. p. 44 Z. 11.

Col. II. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 39. *ḫalbu* oder *ḫalpu* nach II R 23, 48 Synonym von *ḳištu* „Wald". Dasselbe Wort o. p. 186 Z. 39.

S. 162 f. Z. 40. *naḫlaptu* ein Synonym von *luluntu* (V R 28, 68 u. 80), das nach der letzten Zeile, wie auf dem Felde, so auch in der Schlacht gebraucht wird. Sein Ideogramm = „Kleid-Hals oder Nacken-herausgehen" und sein Synonym *atalí kišādi* (l. c. Z. 71) zeigen, dass es bis zum Halse reicht oder ein Halsstück = „Kragen" hat. Also wohl ein kurzer Rock oder ein Hemd. Hier wohl ein „Schlachthemd", „Panzerhemd". [Uebrigens ist der *luluntu* des Feldes vielleicht auch ein Schlachtgewand. S. o. p. 58 Z. 16 u. 18 und u. zu S. 162 f. Z. 42.]

Z. 31. Zu *šanītu* s. o. p. 132 Z. 21.

Z. 32. Nach p. 164 Z. 14 gilt *šašū* — oder *šāšu* — von einem offenbar schrecklichen Traume, bedeutet also, falls der erwachende *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) mit dem Worte den Haupteindruck seines Traums kennzeichnet, etwa „schrecklich sein", und nach Z. 11 ibidem bewirkt ein Anrühren oder Anstossen eines Schlafenden ein *šašū* oder *šāšu* desselben, also sein Erwachen oder Aufschrecken. Somit dies wohl = „schrecken", „aufschrecken" und im Permansiv auch „schrecklich sein", vielleicht aber hier = „schrecken".

Z. 33. Eig. „Finger" eines Berges.

Z. 38. Zu *damḳu* = „schön" s. o. p. 96 Z. 26.

Z. 42. *tū(u)šā(a)ru* nach V R 21, 45 = *ṣíru*. *ṣíru* sonst auch = „Feld", „Wüste" oder „Rücken". Ein *tī(i)šā(a)ru* in Nebukadnezar A. H. 82, 7—14, 631 (s. *Beitr. z. Assyr.* III, 557) Col. I, 29 muss Etwas wie Trümmerhügel oder Wüstenei bedeuten. *namū* = „Wüste", „Feld" und „Wüstenei" (o. zu S. 64 Z. 21 o.). Also *tūšāru* = *ṣíru* wohl das *ṣíru* = „Feld". Darnach *mitḫuṣ* (= Schlacht) *tūšāri* bei Tiglatpileser I Col. I, 78 zu verstehen: = „Feldschlacht"? Doch nach V R 21, 46 *tūšāru* auch = *labān appi* = „Plattmachen der Nase (auf dem Boden)", und demnach Delitzsch's Deutung dieser Stelle (*Handw.* p. 248: Schlacht der Niederwerfung) sehr wohl möglich. Beide *tūšāru* gewiss identisch, nämlich eig. = „Plattniederwerfung" oder „Plattmachung", dann das „Plattniedergeworfene" oder „Plattgemachte", die „Ebene". *ana* vor *tūšāri* an unsrer Stelle hiesse dann eig. „nach hin". Zur Etymologie s. Delitzsch *Handw.* p. 248. Ein anderes *tu-ša-ru* wohl K 4256 Obv. 2 bei Meissner *Suppl.* p. 11 b. [Dass auch *tūšāru* „Wüste" u. Dgl. bedeutet, wie *tīšāru*, somit unsre Deutung des Wortes richtig ist, lehrt nach Zimmern eine mir nicht zugängliche Stelle in Rm. 120 + Rm. 274.]

Z. 43. Zu *ina ša ṣíri* beachte vielleicht V R 10, 71 (*ina ša ṣíri*), wo aber, wie schon das Ideogramm für *ina* zeigt, die Praeposition *ina* vorliegt.

Z. 44 f. Zu *ana* s. o. zu S. 44 Z. 11.

Da (Toten)klage und (Toten)opfer wohl sicher zusammen verrichtet wurden, so werden die Intervalle von 20 und 30 Doppelstunden oder Entfernungen von ebensovielen Doppelstundenstrecken nicht addiert wer-

den dürfen. „Nach 20, nach 30“ bedeutet eben „nach 20—30“. Das zeigt besonders klar Tafel XI, 314 vgl. mit Z. 300 f. o. p. 252. *Gilgamiš* und UR-NIMIN begeben sich auf die Fahrt, opfern nach (je) 20 D. (den Toten), klagen nach (je) 30 D., darnach nimmt ihnen eine Schlange das Kraut weg, das sie bei ihrer Abfahrt mitgenommen hatten, und das heisst dann: 20 D. nach der Abfahrt.

Nach K 569, 11 (HARPER *Letters* No. 78) wird ein *kusāpu* gegessen. Also ist dies etwas Essbares und somit gewiss mit *kusīptu* (s. u. Tafel XII, VI u. auf p. 264), das von den Toten gegessen wird, identisch, also jedenfalls auch ein „Totenopfer“. Dies ist aber nach derselben Stelle wohl (bereits) zum Essen Vorgesetztes, das sich im Kochtopf befand, also übrig geblieben war, und auf der Strasse Liegendes oder darauf Geworfenes, also wohl Uebriggebliebenes, was DELITZSCH im *Handw.* p. 345 richtig als Bed. für *kusīptu* annimmt, aber seltsamer Weise nicht auch für *kusāpu* auf p. 344. Darnach dürfte *kasāpu* „einen Speiserest (für die Toten) übrig lassen“ heissen und jedenfalls nicht mit DELITZSCH l. c. „Totenklage halten“. Dass es nicht schlechthin „ein Totenopfer darbringen“ heisst und *kusāpu* nicht schlechthin „Totenopfer“, lehrt wohl die o. cit. Stelle in *Gilg.* Tafel XII (*kusīpāt akali* = „. . . vom Essen“) und wohl auch ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 160 Z. 11, wonach den Göttern *Ía*(?), *Šamaš* und *Marduk* gegenüber ein *kispu kasāpu* vorgenommen wird, vorausgesetzt, dass die *kispu*'s für sie selbst bestimmt sind. Also möglich, dass das *kusāpu kasāpu* an unsrer Stelle nicht den Toten, sondern den Göttern gilt. S. die f. Z. — HALÉVY, auf den die Deutung von *kusīptu* zurückgeht (*Z. f. Assyr.* III, 339), vergleicht damit ein aramäisches כּוּסְבָּן, nach ihm = „déchet, rebut“.

Z. 45. *ūm kispi* = „Tag, an dem man (den Toten) einen Speiserest übrig lässt“ bekanntlich = *ūm nu*-BAT-*ti* und = *ūm idirti* = „Tag der Trauer“ (II R 32, 12 f.), also *nu*-BAT-*tu* jedenfalls eine Verrichtung, die mit dem (Toten)opfer verbunden war. Nun heisst *nabū* „rufen“ und das Piel *nubbū* „klagen“. Es dürfte daher *nu*-BAT-*tu nubattu* zu sprechen sein und spec. „Totenklage“, vielleicht im Allgemeinen „Klage“ bedeuten. So übersetzt auch DELITZSCH *Handw.* p. 446 zweifelnd, unbeeinflusst durch eine Etymologie. Etwas unklar bleibt hierbei aber noch Manches, vor Allem, warum der *nu*-BAT-*tu* genannte Tag gerade dem *Marduk* gehört (*Maḳlū* II, 157; VII, 19 etc.). Vgl. dazu die vorherg. Anm., wonach wohl ausser *Ía*(?) und *Šamaš* auch dem *Marduk kispu*'s gespendet werden, und IV R² 33, 33 u. 45, wonach der 28ste und der 29ste Tag im Monat *bubbulu*-Tage, d. i. aber nach II R 32, 12 f. Soviel wie *nubattu*-Tage, resp. des *Nērigal* und des *Sin* sind. Am 28sten Tage des Normalmonats verschwindet nun aber der Mond, am 29sten ist er unsichtbar, *Nērigal* ist ein Totengott, *Ía*(?) wenigstens ein Gott der unteren Regionen und *Šamaš* und *Marduk*, wie auch *Nērigal*, sind Sonnengötter, die jährlich sterben und täglich wenigstens verschwinden. Somit können deren *nubattu* und *kispu* allerdings sehr wohl den Charakter einer Totenklage bez. Toten-

spende haben. S. zu dem Worte *nubattu* ausser DELITZSCH *Handw.* p. 446 MEISSNER *Suppl.* p. 63.

Z. 47. Auf den ausgegrabenen Erdhaufen?

Z. 48. Dass *up(b)untu* eine Mehlart, zeigt sein Ideogramm KU-KUR-MAL, da KU auch = *ḳîmu* = „Mehl". S. auch das folg. *uttiḳâ*.

Zu *uttiḳâ* mit *i* s. *iḫtidu* wohl = „freute(n) sich" o. p. 202 Z. 14 und *irtibû* = „wurden gross" o. p. 292 Z. 17? Analogiebildung nach den Verben tertiae ח' und ע? Aber in *iḫtidu* und *irtibû* vielleicht Einfluss des *ḫ* und *r* anzunehmen, wie des *l* in *ibtili* o. p. 164 Z. 19.

S. 164 f. Z. 49 u. 1. Soll der Berg *Bîl-kullati*(?)-*Îa-bani*(?) ein Traumbild bringen, weil dieser ein Kind des Berges ist? S. o. S. 120 Z. 2 etc. Vielleicht auch hier *šadû* nicht = „Berg", sondern = „Feld". S. o. zu der cit. Stelle. Aber vgl. Col. (III) IV Z. 21.

Z. 3. *š(s)a(i)rbi*, wofür auch *ḫirbi* gelesen werden kann, dürfte mit *ša(i)rbu*, einem Synonym von *zunnu* = „Regen", *nalšu* und *šurbu* identisch sein, und Ableitungen der Wurzel *š-r-b* bezeichnen sonst Kaltes und Kälte, auch kaltes Fieber, Schüttelfrost. Der Schlaf kann nach *Gilg.* Tafel XI, 210 o. p. 244 durch einen Wind hervorgerufen werden. Darnach meine Uebersetzung, die Richtigkeit der Lesung natürlich vorausgesetzt.

Z. 6. Zu *ḳinṣí* und *ḳamâṣu* s. o. zu S. 16 Z. 70.

Zu *zu-ḳat-su* s. Tafel X, I, 18 (o. p. 212).

Z. 7. Doch gewiss trotz p. 246 Z. 231 nicht *ri-ḫa-at* zu lesen.

Z. 9. Zu *tibû* s. o. p. 306.

Z. 10. Zu *iriku* s. DELITZSCH *Handw.* p. 125 und *Maḳlû* VI, 12. Natürlich zu ירק, wie wohl auch DELITZSCH meint.

Z. 11 u. 14. Zu *ša-ša-ku* und *ša-ša-at* s. o. zu Col. III Z. 32.

Z. 12. Zu *ḫamû* s. o. zu Taf. IV Col. VI Z. 31 (p. 156).

Z. 16. Zu *ušḫarir* s. o. p. 354 f.

Z. 20. *tumru* nach 82—8—16, 1 Rev. 18 ff. (S. A. SMITH *Misc. Texts* p. 26) ein Synonym von *ṭâbtu* „Salz" und *iṭ(d)rânu* „bitterer Erde" (II R 32, 8), womit sich der Erdboden bedeckt (*ḫanâbu*: o. zu p. 120 Z. 37), also wohl „Salpeter". Es, nämlich *tumru*, wird ausgegossen oder hingeschüttet und zu Speisen oder speciell Brod verwendet (s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 711 und CRAIG *Relig. Texts* I, 15, 20: *kawân tumri*; *kawânu* aber nach o. p. 380 und o. p. 246 Z. 226 Synonym von *aklu*!). Also dürfte es allgemein = „Salz" oder doch einer Art Salz sein. Zu seiner Radix s. gewiss *nit(ṭ,d)mirtu* in 82—8—16, 1 l. c. Z. 17, mit demselben Ideogramm wie *tumru*, und wohl auch *timîru* vom Feuer gesagt. S. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 710 f. Denn das Ideogramm von *tumru* enthält auch das Ideogramm für „Feuer", und *milḫu-mil'u*, gewiss = מֶלַח = „Salz", ist nach V R 31, 8 ein „Feuerstein", weil es brennt. Zu *mil'u* vgl. KI-BIL, auch = *ṭâbtu* und *tumru*, = *mil* = *nimlû* nach 82—8—16, 1 Rev. 10 f. Da *timîru* in einem Vokabular mit *šaḫânu*, wohl =

„glühen“, und *napāḫu* = „anzünden“ zusammen genannt wird (DELITZSCH l. c.), könnte es Aehnliches heissen.

Z. 22. Das „Vorbringen“ des Traumes kann schwerlich vom Erzählen verstanden werden, da das ja bereits geschehen ist. Also irgendwie = „darüber reden“?

S. 166 f. Col. VI. Zu *Ḫumbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 2. Zu *našāku* = „fallen“ s. o. zu p. 28 Z. 101.

Zu *k(ḳ,g)immatu* s. o. p. 140 Z. 4.

Z. 4 f. *aguḫḫu* auch Rm. 279 Z. 15 (*Z. f. Assyr.* IX, 468). Darnach ein Kleidungsstück, womit die Brust bekleidet ist; also eine Art Wams? Nach HAUPT (s. JEREMIAS l. c. p. 49) vielleicht ein aethiopisches Wort mit der Bed. vinculum zu vgl.

Z. 5. Zu *agû* o. zu p. 30 Z. 14.

Z. 6. Zu *dunḳu* = „Schönheit“ vgl. das zu *damḳu* o. p. 96 Z. 26 Bemerkte. Darnach eig. = „Schönheit“ oder „Gutheit“, „gute Beschaffenheit“ gegen DELITZSCH *Handw.* p. 222. S. übrigens ausser den dort gen. Stellen auch *Gilg.* Taf. VII, I, 48 u. Taf. XI, 253 (o. p. 186 u. p. 248). Auch = „Gutes“. Vgl. dazu DELITZSCH l. c. Das ist übrigens wichtig für die Deutung von *šiyātiš* in den Achaemenideninschriften, das meist mit *dumḳu*, einmal auch mit *gabbi nuḫšu* = „aller Ueberfluss“ übersetzt wird.

Z. 7. *ḫa-'-ir* — vor folgendem Vokal — doch wohl für *ḫâ'iri(i)* wie *itil* für *itili* (V R 25, 45) etc. S. zu o. p. 138 Z. 39. „Mögest du ein Buhle oder buhlend sein“ wäre doch wohl undenkbar. Zu *ḫâ'iru* s. o. zu p. 6 Z. 31.

Z. 8. *inbu* eig. = „Frucht“ gewiss (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 97) der männliche Same, der Saftüberfluss des Mannes. Auch von dem der Frau. S. IV R² 50 [57] (= *Maḳlû* III), 9 u. 12 und K 890 Obv. 5 (s. *Beitr. z. Assyr.* II, 634), wo „Frucht tragen, zubringen“ nach Z. 7 f. Soviel wie „sich mit Jemandem begatten“, nicht etwa mit o. p. 108 Z. 16 u. p. 110 Z. 14 Soviel wie „gebären“. Zur Redensart „Jemandem die Frucht schenken“ s. zu *kuzbu liḳû* o. p. 122 Z. 22, p. 124 Z. 42 u. p. 126 Z. 9 u. 16 und *Maḳlû* III, 8 f., wo (einer Frau) *inbu tabâlu* (= wegnehmen, wegbringen) im Parallelismus mit *dûtu* (eines Mannes) *iḳîmu* (= rauben, wegnehmen).

Z. 11. *ilmí(i,u)šu* hat als Ideogramm SUD-UD-AṄG, das mit AN davor nach Sm. 954 Obv. 1 f. = *nûr šamí* = „Licht des Himmels“ ist und die *Ištar* = Venus (vgl. IV R² 61, 33c), nach II R 57 Z. 31 *Aya-Malkatu* bezeichnet. Also anscheinend, nach der herrschenden Meinung, ein „Lichtstoff“ im eminenten Sinne. Da aber weder das Wort noch sein Ideogramm mit dem Determinativ „Stein“ davor erscheint, kann es zunächst gegen die allgemeine Annahme zweifelhaft sein, ob es einen Stein bezeichnet. Unsere Stelle — Hörner von *ilmišu* — spricht dagegen, und speciell auch gegen die viel vertretene Ansicht, dass es den Diamanten bezeichnet. Hebr. חלמישׁ kann an Bergkrystall denken lassen. Und das hebr. Wort wird oder kann auch verwandt sein, selbst dann, wenn *ilmišu* überhaupt

keinen Stoff, sondern „hellen Glanz“ und Aehnliches, also nach Sm. 954 Obv. 1 f. *nûru* bezeichnen sollte. Darnach in IV R² 18* No. 3 Col. IV, 9: „ein Edelstein, der in Bezug auf strahlenden (*antasurra* = *ṣâriḫu*) Glanz vollendet ist“ und in IV R² 61, 33c: „Licht von Glanz“ zu erklären?

Z. 12. *kudânu* — falls so zu lesen und nicht etwa *kuṭânu* — doch gewiss die ältere Form von *kudi(i)nu*-*kudunu*, wofern dies assyr. Ursprungs ist. Vgl. das Aramaeische.

Z. 15. Zu *arattû* = „Tron“ s. II R 23, 4a (wo *a-rat-ti-i* zu lesen), Salmanassar *Troninschr.* III, 12 und Nabonid *Stele* VIII, 17. Nach den Stellen bei Delitzsch *Handw.* p. 141 wohl eig. „der Ehrfurcht einflössende“, da *arattû* ein Synonym von *kabtu*. *arattû* an unsrer Stelle könnte auch erste Person Sing. d. Praes. von *ritû* = „festmachen“ sein.

Z. 16. Nach Collation von Delitzsch (Mitt. Zimmern's) vor *ina*]su zu lesen. Darnach mit diesem zu [*lik-mi-*]*su* = „sollen knieen“ zu erg.?

rubû gegen Delitzsch *Handw.* p. 610 wohl nie Adj., sondern stets Subst.

S. 168 f. Z. 19. Falls]*ni-ti* zu lesen, könnte man versucht sein, zu *kudi(i)n-*]*ni-ti*, einem femin. Plural. von *kudi(i)nu* = „Maulpferd“, zu erg.

Z. 20. Zu *šaruḫ* s. o. zu p. 38 Z. 16.

Z. 26. Zu *kurummatu* s. o. zu p. 74 Z. 6 o.

Z. 27 f. Zu *simtu* = „Zubehör“ s. o. p. 54 Z. 15 f.

Z. 28. Ein Wort *maštû* bisher, soweit ich sehe, nur mit der Bed. Trinkgefäss bezeugt. In ähnlicher Verbindung steht o. p. 138 Z. 31 *kurunna* = „Wein“.

Z. 30. Zu *ušbu* = „Sitzplatz“ s. o. p. 124 Z. 48.

Z. 31. Zu *naḫlaptu* s. o. p. 162 Z. 40.

Z. 33. Die ff. Vergleiche scheinen *Ištar* insgesammt als unzuverlässig, und eine Intimität mit ihr als gefährlich zu bezeichnen.

Z. 33 ff. Dass hier *šurib(p)u* das bekannte Wort *šurîbu* = „Kälte“ oder „kaltes Fieber“ (so IV R² 55 [62] Z. 2) — eine Bed. „Schnee- und Regenschauer“ gegen Delitzsch *Handw.* p. 688 wohl nicht erweislich —, legt die folg. Z. nahe.

Z. 36 ff. *-ša* kann für *-šu* stehn.

Z. 36. *kutummu* in Tafel X Z. 4 o. S. 210 eine Decke oder Hülle, vielleicht ein Schleier.

Z. 37. Ausser *ittû* = „Erdpech“ kommt hier wohl kein uns bekanntes *ittû* in Frage. Bekannt ist uns noch ein *ittû* = *ninda*, gewiss = „Maass“, und ein *ittû* in V R 29, 63, das wegen II R 32, 58 wohl = „Vater“.

Z. 39. Für die Deutung von *pîlu-pûlu* als „Kalk“ — möglich, dass es auch den Alabaster bezeichnet — ist armenisches *bur* = „Kalk“ beachtenswert.

Z. 40. V R 30, 60 finden wir hinter dem *parûtu*-Stein den *ašpû*-Stein erwähnt, in Sargon's *Annalen* Z. 421 und s. *Prunkinschrift* Z. 159 f.

aber den *ašpû*-Stein vor dem *parûtu*-Stein; in *El-Amarna* Berlin No. 26 Col. IV Z. 6 (K. B. V p. 403) wird ein Gegenstand aus *iašpu* vor einem aus *parûtu* genannt. Darnach dürfte der *ašpû*-Stein mit dem *iašpu*-Stein identisch sein und mit dem *parûtu*-Stein irgendwelche Eigenschaften gemein haben. Nun bezeichnet *parûtu* aber auch den Alabaster (Winckler *Altor. Forsch.* I, 160), *pîlu* aber auch „Kalk", sind also auch *pîlu* und *parûtu* verwandte Gesteine, und an unsrer Stelle folgt eine Zeile mit *iašup(b)û* einer mit *pîlu*. Daraus möchte ich schliessen, dass *iašup(b)û* eine Spielform von *iašpu-ašpû* ist, also wenigstens etwas Aehnliches wie Alabaster bezeichnet. Sollte das Wort, wie auch Zimmern vermutet, mit dem Edelsteinnamen יָשְׁפֵה identisch sein, würde das eher für eine Bed. „Alabaster" als eine Bed. „Kalk" für *iašpu-ašpû* sprechen. Dafür spricht auch Nabonid Stele X Z. 32 f., wonach er kostbar und ein „königlicher Stein" ist.

Z. 43. *allallu* (*allâlu*) sonst (V R 27, 42; II R 37, 1; u. Z. 48; s. dazu unten zu Z. 50) nur als Name des „Hirtenknabenvogels" bezeugt. Aber da der Name des „Hirtenvogels" mit dem für „Hirte" identisch ist, dürfte in analoger Weise *allallu* eig. „Hirtenknabe" heissen. Beachte syr. עלנא (differenciert aus עללא?) = „Hirtenknabe". Möglich indes, dass hier dessen vermutliche Grundbedeutung (Flötenspieler; so Kretzschmar) vorliegt. Vgl. die *mi̇lultu* der *Ištar*. S. o. zu p. 82 Z. 27.

Z. 44. *ḫarmu* zu *ḫarimtu* „Hure" zu stellen, scheint naheliegend.

Z. 45. Zu *p(b)ûdu* = „Schulter"(?) oder „Rücken" s. o. p. 100 Z. 21. Zweifelhaft, ob das Wort hier vorliegt.

Z. 46. S. o. p. 90 Z. 47.

Z. 48. Zu *allallu* s. o. Z. 43.

Z. 50. Vgl. II R 37, 1, wonach der [*a-la*]*l-lu*-Vogel auch *kappa-ippuš* = „er macht *kappa* (= Flügel)" heisst. Dass dort vor *lu la*]*l* gestanden haben kann, bestätigt mir Zimmern.

S. 170 f. Z. 52. „sieben und sieben" = 2 × 7 = 14 d. i. zahlreiche?

Zu *šuttatu* s. o. p. 106 Z. 28.

Z. 54. *iš(s)d(ṭ)aḫḫu* wird V R 47, 61 durch *k(ḳ)in(n)azu* erklärt. Dies ist aus Leder gemacht und man schlägt damit den Körper wie einen störrischen(?) Esel (s. Delitzsch *Handw.* unter *ḳinazu* und *tarâku*, wozu oben zu p. 114 Z. 36 nachzusehen). Also ist *k(ḳ)in(n)azu* und somit auch *išd(ṭ)aḫḫu* eine Peitsche oder Aehnliches und nicht etwa mit Delitzsch (*Handw.* p. 143) eine „Lederkoppel". *gi-na-zu* in *El-Amarna* London No. 30 Z. 48 (K. B. V p. 276) scheint ein anderes Wort zu sein.

ziḳtu — denn so, mit *ḳ*, doch gewiss zu lesen — eig. = „Spitze", wohl die Spitze, der Stachel an dem Instrument, womit das Pferd angespornt wird.

d(ṭ)irratu auch V R 32, 48 und zwar hinter *ilṭ(d)aḫḫu* (gewiss aus *išṭ(d)aḫḫu*), wie hier in Verb. mit *išṭ(d)aḫḫu*, erwähnt. Nach dieser Stelle — vermutlich unter lauter Gegenständen aus Leder — gewiss aus Leder,

also, da nach unsrer Stelle ein dem Pferde Schmerz bereitendes Werkzeug, höchst wahrscheinlich etwas Aehnliches wie *išṭ(d)aḫḫu*. Das bestätigt sein Synonym *tamšaru* l. c., da *mašāru* nach p. 377 o. gewiss ein Synonym von *galābu-gullubu* = „ritzen“. Also ein die Haut ritzendes Werkzeug aus Leder, somit wohl eine Geissel, und nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 229 ein zur Ausrüstung des Pferdes gehöriger Gegenstand.

Z. 56. Aufwühlung des Wassers und dann davon zu trinken? Oder Aufregung des Bluts durch übermässiges Jagen und dann zu trinken, und in Folge dessen Hirnschlag?? S. die f. Zeile.

Z. 58. Uebersetzung von *tab(p)ula* nach der von *utulla* in der Var.; sonst wohl noch nicht gefunden. Könnte auch Adjectiv oder Apposition zu *rí'ū* sein.

Z. 59. Zu *tumru* s. o. p. 164 Z. 20.

Z. 61. Zu *barbaru* s. o. p. 136 Z. 2 u.

Z. 63. Zu *š(s)ap(b)ru* s. o. p. 140 Z. 3.

Z. 64, 68 u. 70. *I(i)šullānu* Appellativ oder Nomen proprium.

Z. 65. Die Bedeutung „Strauss“ für *šugurū* nur nach dieser Stelle geraten. Nach IV R 7 Col. I, 48 und Col. II, 18 ff. kam bisher für *pikur(?)tu* dieselbe Bed. in Betracht, falls nicht die Bed. „Dattelblütenrispe“. Allein nach IV R² 4 Col. IV, 25 f. wird die *pikur(?)tu* allem Anscheine nach aus 3 Teilen zusammengedreht und dürfte somit irgend eine Schnur oder Dgl. sein. Sonach mit ZIMMERN *Šurpu* p. 58 dafür *pi-til-tu* zu lesen? Und darum zu פתיל = „Schnur“ zu stellen? Dann gewiss, mit ZIMMERN l. c., = *pitiltu* in *Maḳlū* II, 153 u. 164. Somit wird *šugurū* für eine Bedeutung „Strauss“ frei.

Z. 66. Zu *paššūru* s. o. p. 92 Z. 13.

Z. 69. *ḫa(u)rd(ṭ)atu* oder *murd(ṭ)atu* nach dieser Stelle und Z. 72 ff. u. wohl eine leckere Speise und speciell „Backwerk“. Vgl. hierzu o. zu p. 64 Z. 27 u. (Brot der *Ištar* und das Röstbrot, כַּוָּן, der Himmelskönigin). Ein Wort *ḫa(u)rd(ṭ)atu* oder *murd(ṭ)atu* nach S^b 160 = TUM-IB = *tum* und nach V R 36, 40 = U = *b(p)uru*. Zu dieser letzten Gleichung ist zu berücksichtigen, dass ihr die Gleichungen U = *b(p)uru* = *niḫlu* und = *nuḫḫulum* folgen, da *nuḫḫulu* wegen *naḫālu ša ši'im* (Sm. 896 in *Z. f. Assyr.* IV p. 160) und des syr. נחל = „sieben“ ebendies und *niḫlu* dann etwa „Brot aus durchgesiebtem Mehl“, „ausgesichtetes Brot“ heissen könnte, und, dass U + GAR (= Speise, Brot), nämlich PAT, „Brot“ bedeutet (p. 74 Z. 6 o.) S. auch die Anm. 8 zu p. 170 Z. 74. [Zu *naḫālu* s. noch IV R² 57, 4 und ZIMMERN *Ritualtafeln* No. 59.]

Z. 73. Oder statt „Speisen“, „Brote“ zu übers.

Da *pi(i)šāti* und *i(i)rríti* jedenfalls nicht Coordinationen zu dem ganz allgemeinen *ak(a)lí* sind und, weil feminini generis, Adjectiva dazu nicht sein können, so dürften sie als Genitiva davon abhängig sein. Vielleicht also, dass damit die Verfertigerinnen gewisser Speisen gemeint sind, also Kuchenbäckerinnen oder Dgl.

Z. 74. *kuṣṣu* sonst mit der Bedeutung „Kälte“, aber auch „Schnee“

(V R 24, 9 f. *ḫalpû* und *kuṣ(s,z)* = *illum* = „Schnee“). Möglich, dass das auch hier anzunehmen ist. Man könnte ja an Gefrorenes denken. Das folg. *ilpítu*, falls = „Diestel“, lässt an hebr. קוץ denken. Aber was ist Speise von „Dornen und Diesteln“? Ist das etwa irgendwie höhnisch gemeint? Ungeniessbare Speise?

ilpítu II R 23 (Z. 36) zwischen *aśâgu* und *b(p)uḳuttu*, Wörtern für Dornarten und Dgl., genannt und in der ähnlichen Liste Rm. 346 (MEISSNER *Suppl.* p. 22) hinter *aśâgu*. Nach seinen 2 Ideogrammen: U + GUG und U-TIR + TIR ein „Kraut“. Darnach liegt die Deutung auf einen dornähnlichen Strauch oder ein irgendwie dem ähnliches Kraut nahe. Dafür könnte man auch K 4174 + K 4583 (MEISSNER *Suppl.* p. 8 hinten) Obv. 17 anführen, wo ein *d(ṭ)ad(ṭ)aru* nur durch *mil(ṭ,d)ru* von *ilpítu* getrennt erscheint; denn das könnte das hebr. דרדר sein. Endlich beachte, dass U + GUG auch = „Mangel“, „Hungersnot“ ist, da ja Dornen, Diesteln und Dergl. mit geringer Nahrung zufrieden, also „Hungerpflanzen“ sind. Vgl. unsere „Hungerblume“. Darnach könnte man in *kuṣṣi* vor *ilpítu* hebr. קוץ sehn. קוץ ודרדר (Genesis 3, 18; Hosea 10, 8)! Allein die Ideogramme für *ilpítu* sind auch die für *urbatu* und aus *urbâti* werden Schiffe gemacht (SALMANASSAR *Monolith* Col. II, 77), und wie die *urbatu* — so heisst es von dem hochgewachsenen Manne und dem breitgebauten — legt ihn die Kopfkrankheit bez. eine andere Krankheit hin. Darnach könnte *urbatu* mit DELITZSCH *Handw.* p. 128 eine Schilfart sein, wenn nicht etwa eine Weidenart oder Dgl. = ערבה. Andererseits ist das Ideogramm U-TIR + TIR, das auch = *ilpítu*, auch = *aślu* (K 4174 + K 4583 Obv. 10) und das erinnert an hebr. אשל = أَثْل. Man wird da zu keiner Entscheidung kommen können. Vgl. hierzu MEISSNER *Suppl.* p. 8 vorne, wonach *ilpítu* = „Dorngestrüpp“.

Zu *ku(?)-tum-mu* s. Anm. 8 zu S. 170.

Z. 76. Ist *dalla(â)li* zu lesen und dies wegen *dalâlu*, wohl = „fürchten“, „Furcht zeigen“ (o. p. 352), eig. = „der Furchtsame“?

Z. 78. *miḫḫu* — mit *ilû* verbunden — zu *muḫḫu* „Dach“ („Schädeldach“) (s. zu o. p. 232 Z. 59)?

S. 172 f. Z. 85 f. und 90 f. Zu *piśâti* und *irríti* s. o. p. 170 Z. 73.

Z. 89. *a-ba-la* vielleicht zu *u-t(ṭ,d)ab(p)-b(p)il-anni* in Z. 176 u. und dann zu אבל = „trauern“. Möglich wäre auch ein Zusammenhang mit אֲבָל; dann etwa = „wahrhaftig“, „wirklich“.

Zu *k(ḳ)arû* s. o. zu p. 128 Z. 43 u. 47.

Z. 94 u. 96. Im Assyrischen 3 Wörter *alû*, 1) das *alû* an unsrer Stelle, = GUD-AN-NA = „Himmelsstier“ oder „Stier des *Anu*“, was, da *Anu* der Himmelsherr, im Grunde gleichwertig ist, 2) ein *alû* = GAL-LU, welches auch = *miḫû* = „Sturmwind“ oder „Südwind“, 3) ein *alû* = *a*-LAI., häufig zwischen *utukku* und *ikimmu* genannt. S. zu den 3 *alû*'s DELITZSCH *Handw.* p. 60. Da *utukku* und *ikimmu* Synonyma sind, das Ideogramm für „Stier“, GUD, auch *ikimmu* gelesen wird (IV R² 1* 14 ff.),

und derselbe Dämon *alpu* = „Stier" und *ikimmu* genannt wird (ibidem Z. 15), so dürfte der „Himmelsstier" = *alū* jedenfalls mit dem dritten *alū* identisch sein. Wenn ferner die Namen der dem dritten *alū* verwandten Dämonen *ikimmu* und *utukku* auch Bezeichnungen für den vom Körper losgetrennten Lebenshauch des Verstorbenen, sie selbst also Hauchwesen sind (s. o. p. 262 Z. 28), demnach auch wohl der 3te *alū*, so wird auch der 2te, der Sturm-*alū*, mit den beiden andern *alū*'s identisch sein. Sonach mit DELITZSCH *Handw.* p. 60 alle drei identisch, wenn auch daraus nicht folgt, dass der *alū*, also auch unser „Himmelsstier", ein Wolken-, sondern vielmehr, dass er ein Sturmdämon ist. Daher die 7 durch sein Auftreten hervorgerufenen Spreujahre Z. 104 u. Z. 111 und daher das „Anblasen" p. 174 Z. 140 u. 143. — Die Sturmdämonen also als wutschnaubende Stiere gedacht. Winde bez. Stürme bringen aber Krankheiten oder Krankheiten fahren als Winde daher (s. DELITZSCH *Handw.* p. 252 f.), und auch der Schlaf, der Bruder des Todes, wird durch Anblasen hervorgerufen (o. p. 244 Z. 210 u. 213). Daher dürfte der „Himmelsstier" als Krankheitsdämon zu denken sein. Nunmehr verstehen wir, woher die geheimnisvolle (p. 258 Z. 24 f. u. und Parallelstellen) Krankheit *Bíl-kullati*(?)*Ía-bani*(?)'s kommt: Der „Himmelsstier" hat ihn angeweht. Zu von *Anu* gesandten Hauch- und Winddämonen s. z. B. IV R² 1, Col. I, 1 ff. Da dieselben als Krankheiten l. c. auch als Ausgeburt der *Ereškigal*, der Königin der Erde, bezeichnet werden, versteht man, wie nach p. 258 Z. 24 u. und den Parallelstellen *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?)'s Tod auf eine Einwirkung der Erde zurückgeführt werden kann. Wenn nach IV R² 58 [65] die Fieberkrankheit *la*-BAR-*tu* „Tochter des *Anu*" heisst, könnte der „Himmelsstier" ein Fieberdämon sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der „Himmelsstier" ein Krankheitsdämon besonderer Art, da er vermutlich die Wirkung des Lebensbaumes, von dem *Gilgamiš* und *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) genossen haben, aufheben soll. — Hiernach in

Z. 95 wohl eine Bezeichnung für „Krankheit" oder eine bestimmte Krankheit zu erg.

Z. 104. Ein Wort *pū* nach V R 42, 23 und *Z. f. Assyr.* VIII, 198 = IN-BUL-BUL. An ersterer Stelle sowohl wie an letzterer bald hinter *iltum* erwähnt, das wegen IV R² 3, 49 f. und Addit. (vgl. ZIMMERN in G. G. A. 1898 p. 814), seines Ideogramms IN-NU-RI und, weil V R 42, 19 unmittelbar hinter *tibnu* = IN-NU genannt, wenigstens etwas Strohartiges ist. Da diesen beiden IN im Ideogramm mit *pū* gemein ist, dürfte auch dies nicht weit hiervon abliegen. So schon MEISSNER *Suppl.* p. 74 f. Daher wohl auch seine Verbindung mit ŠÍ-BAR = „Getreide" in *Maḳlū* V, 11. Nach *Maḳlū* V, 57 und VI, 31 ist das *pū* besonders leicht wegzublasen. *pū* wird daher „Spreu" oder Dgl. bedeuten, vielleicht Stroh, das bei der Ernte auf dem Felde geblieben ist, und *ṭīṭ pī* V R 42, 23 mit solchem Stroh vermischter Lehm zum Häuserbau. S. *ṭīṭ tibni* und *ṭīṭ ilti* V R 42, 18 f. Zu פוח = „wehen"? Cf. מפוח. „Spreujahre" könnten in unserm Falle Jahre sein, in denen kein Halm vom Felde kommt, weil

der Himmelsstier die Felder niedergetreten und, als Sturmwind, zerzaust und so das Korn unbrauchbar gemacht hat.

Z. 105. *puḫḫuru* = „sammeln“ nicht nur von lebenden Wesen, wie V R 6, 3 lehrt. S. Z. 112.

Nach o. p. 278 Z. 34 sowie p. 284 Z. 49 u. 59 (*šu-u* im Parallelismus mit *šammu*) ši-*u* = „Getreide“ als Ideogramm ši mit phonetischem Compl. *u* anzusehen, also stets *šū* zu lesen??

Z. 109 ff. Beachte o. p. 116 Z. 10. Darnach Korn und Heu von *Ištar* im *šutummu* von Erech, d. i. ihrem Tempel *Ianna*, aufgehäuft? Also dieser auch ein Getreidesilo für Misswachsjahre? Die Richtigkeit meiner Ergänzungen vorausgesetzt!

Z. 111. Zu *pū* s. Z. 104.

Z. 112. Zu *uptaḫḫir* s. Z. 105.

S. 174 f. Z. 122. *iṣūdamma* kaum zu *ṣādu* „glühend (rot) werden“ (o. zu p. 76 Z. 7).

Zu *alū* s. o. p. 172 Z. 94.

Z. 128 u. 130. Statt *mí(t)at* = 100 auch *mí* möglich. S. Zehnpfund in *Beitr. z. Assyr.* I, 534.

Zu *iṭlu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 133. *ḳablu* könnte hier auch „Mitte“ heissen.

Z. 134 u. 146. Zu *alū* s. o. p. 174 Z. 94.

Z. 140 u. 143. *nipšu* doch wohl zu *napāšu* = „blasen“. S. dazu o. zu S. 126 Z. 10. Nach den Bemm. zu *alū* o. zu p. 172 Z. 94 bläst dieser die gegen ihn Kämpfenden an. Vielleicht fallen in Folge dessen die 200 Männer in Z. 141 und *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) in Z. 144.

Z. 141. S. Z. 128. Möglich, ja sogar recht wahrscheinlich ist es — cf. das Aramaeische und das Hebraeische —, dass 200 im Assyrischen durch den Dual von 100, also etwa *mítān*, ausgedrückt wurde. Zu *šitīn* s. o. S. 118 Z. 1.

Z. 147. Zu *kubru* s. o. S. 98 Z. 23.

Z. 150. Zu *šarāḫu* etwa = „herrlich sein“ s. o. zu p. 38 Z. 16. Vielleicht eigentlich „auffallend, hervorragend sein“ (vgl. Delitzsch *Handw.* p. 689 f.)?

S. 176 f. Z. 169. Nach *El-Amarna* Berlin No. 21 Z. 35 ff. (K. B. V p. 48 f.) ist der *maninnu* für den *tikku* eines Menschen bestimmt (möge der *m.* 100,000 Jahre lang für den *tikku* meines Bruders passen!). Nach *El-Amarna* Berlin No. 25 Col. I, 33 (K. B. V p. 394) besteht dieser *maninnu* aus Lapislazuli, nach Z. 34 ibid. aus Gold, nach *El-Amarna* Berlin No. 26 Col. I, 12 f. (l. c. p. 400) aus in Gold gefassten Edelsteinen und Goldschekeln(!), nach *El-Amarna* Berlin No. 21 Z. 35 ff. (l. c.) und No. 25 Col. III, 57 (K. B. V, 398) sowie *El-Amarna* London No. 8, 81 (K. B. V p. 40 f.) aus Lapislazuli und Gold, nach *El-A.* Berlin No. 26 Col. II, 6 f. (K. B. V p. 401) aus Lapislazuli und einer anderen Edelsteinart, nach *El-A.* London No. 8 Z. 82 f. (l. c. p. 40 f.) aus Gold und einer Edelsteinart. Nach *El-A.* Berlin No. 26 Col. II, 6 ff. (l. c. p. 401) besteht er aus 35 + 35 Stücken (resp. aus Lapislazuli und einer anderen

Edelsteinart) + einer „Mitte" aus einer noch anderen Art, in Gold gefasst, und nach *El-A.* London No. 8, 81 ff. (l. c. p. 40) aus 20 + 19 Stücken (resp. aus Lapislazuli und Gold) + einer „Mitte" aus Lapislazuli, in Gold gefasst, und aus 40 + 42 Stücken (resp. aus Gold und einer Edelsteinart) mit einer „Mitte" aus eben dieser Art, in Gold gefasst. Die gleiche oder annähernd gleiche Anzahl der Stücke aus verschiedenen Stoffen lässt uns sofort daran denken, dass dieser *maninnu* durch eine Reihe von Stücken aus 2 Stoffen gebildet wird, in der sich abgesehen von einer Stelle — wohl der „Mitte" — immer zwischen je zwei Stücken aus dem einen Stoff eins aus einem anderen befindet, und wegen der grossen Anzahl der Stücke an eine Kette für den Hals. Somit würde an dem Pferde-*maninnu* in *El-A.* Berlin No. 26, Col. I, 12 (l. c. p. 400), mit 88 in Gold gefassten Edelsteinstücken und 44 Goldschekeln, immer auf je 2 Edelsteinstücke 1 Goldschekel folgen. Die „Mitte" des *maninnu* wäre demnach ein zu unterst hängendes Stück daran. Aus der Bedeutung von *maninnu* dürfte sich auch dessen Etymologie ergeben. Es kann sehr wohl eine Form *fa'lānu* oder *fā'ilānu* von *manū* = „zählen" mit der Bedeutung „Zähler", „Zählinstrument" sein, sonach eigentlich eine „Zählschnur", einen „Rosenkranz" bezeichnen. Wenn dann der *maninnu* für den *tikku* passen soll, muss *tikku* = „Hals" sein, und nun begreift man, warum das Ideogramm für „Hals", „Nacken" im Assyr. die Lesung *tik* hat. Das ist also ein assyrischer Lautwert. Möglich, dass dies *tikku* ausser an unsrer Stelle, an der o. citierten von *El-Amarna* Berlin No. 21 und in *El-A.* Berlin No. 28 Col. II, 2 (l. c. p. 391) auch bei Sanherib (*Prisma* I, 68 und *Bellino* 21) vorliegt. Nach diesen Stellen wird der Wagen des Königs auf schwierigem Terrain auf oder mit *tikkāti* getragen. Delitzsch (*Handw.* p. 705) denkt an חבא, möglicher Weise mit Recht. Doch würde auch hier „Nacken" passen.

Z. 170, 177 usw. Zu *alū* s. p. 172 Z. 94.

Z. 174. *i-ḫi-ma* Versehen des Setzers, nach Erledigung der letzten Revision, für *i-li-ma.*

Z. 176. *ut(ṭ,d)ab(p)b(p)il* möglicher Weise mit Delitzsch *Handw.* p. 7 = „hat in Trauer versetzt". S. o. Z. 89.

Z. 179 u. 186. Zum „rechten Stück" eines Tiers s. Zimmern *Ritualtafeln* p. 95.

Z. 180. Oder statt „an ihr Gesicht" „vor sie" zu erklären?

Z. 181 ff. *lū* mit folg. nicht angeschmolzenen Praeteritum hier offenbar zur Bezeichnung eines unerfüllbaren Wunsches oder einer irrealen Conditio. Vgl. *Gilg.* Tafel VII, I 47 ff. (o. p. 186), Tafel XI, 119 (o. p. 238) und IV R² 60* [67] B 33 u. C 13, wo *lū īdi*, wenn nicht = „wüsste ich", = „hätte ich gewusst". Uebrigens mögen hier in Z. 181 ff. 3 Wunschsätze anzunehmen sein. Dann in Z. 183: „könnte seine Eingeweide etc.".

Z. 181. *akkaši* doch gewiss = „dich", aus *an* = לְ als Nota accusativi (s. o. p. 331) + *kāši*. So analysiert auch Boissier das Wort in d. *Revue sémitique* 1899 p. 364. Danach *ayāši* = „mich" = *an* + *iāši*.

Z. 183. *irru* nach II R 44, f 4 ein „Fleisch"teil des Körpers? Nach II R 21, 19 und IV R² 22, 35 etc. hat es das Ideogramm ŠA(G) = „Herz" oder „Inneres". Nach der letzten Stelle – in einem Texte, in dem eine Reihe von Körperteilen in der Richtung von oben nach unten aufgezählt wird — befindet es sich wohl in gleicher Höhe wie die, oder unterhalb der Rippen und kann *ḳatnu* = sumer. *sig* d. i. „dünn"(!) sein. (Zu *ḳatnu* = „dünn" s. K 3860 bei Bezold *Catalogue* p. 571, wo *kabbar* „dick" vom Haupthaar im Gegensatz zu *ḳattan* steht, V R 14, 32: „feine Wolle", V R 28, 13 und 31: ein feines (dünnes) Tuch und Nebukadnezar *Berlin-London* Col. I, 21 in *Z. f. Assyr.* I, 340 u. *Beitr. z. Assyr.* III, 551: eine dünne Mauer.) Nach III R 65, 33 befindet sich das *irru* als Körperteil im Innern oder Herzen, also wohl in der Bauchhöhle, eines Neugeborenen. Nach II R 44, 4 liegt es von den in II R 44 No. 3 Obvers (gh) und Rev. (ef) aufgezählten inneren Teilen des Tieres allein oder doch mit anderen Teilen zusammen am weitesten nach hinten, vielleicht hinter der Niere. Nach II R 21, 19 (*irru sâḫirûti*) kann es oder ein Teil davon — cf. II R 44, 3 f.: *irru* verschieden von *i. s.* — als eine Mehrheit aufgefasst werden, die „herumgeht", „sich um etwas herum befindet" oder vielleicht „in Windungen verläuft". Nach unsrer Stelle endlich lässt es sich aufhängen. Also ein wohl hinten bez. unten in der Bauchhöhle liegender mehrgliedriger oder doch nicht einheitlicher Teil des Körpers, der auch dünn sein kann oder stets dünn ist und sich um Etwas herum befindet oder doch in seinen einzelnen Teilen verschieden gerichtet ist. Das dürfte auf die „Eingeweide" oder speciell die „Gedärme" hindeuten. So übersetzt auch Boissier in der *Revue sémitique* 1899 p. 364. Seltsam widerspricht dem aber anscheinend II R 47, 54, wonach *irru* vielleicht = *dâmu* = *umun* (p. 375) = „Blut". Aber dass es an den oben genannten Stellen das nicht heissen kann, ist absolut sicher. Vielleicht *irru* eig. das „Innere" und darum auch in weitherziger Art = „Blut" im Innern des Körpers?

Z. 184 f. Zu *kiziriti*, *šamḫâti* und *ḫarimâti* s. o. p. 62 Z. 6.

Z. 187. *ummâna* hier wegen des folg. *k(ḳ)is(š)k(ḳ)itti* und des zusammenfassenden *mari ummâni* in Z. 188 gewiss nicht = „Volk".

Zu *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittû*. Ein *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittû* = sumer. *giškinti* = jüngerem *muškinti* — nach dem sumer. Aequivalent mit *i* in 2ter Silbe! — scheint nach VA. Th. 251 Obv. 25 (s. Winckler-Abel *Keilschrifttexte* p. 60) und 82—5—22, 574 (Meissner *Suppl.* p. 27 hinten) sicher ein Werkzeug zu sein, nach L⁴ Col. I, 24 (Lehmann, *Šamaššumukîn* II Tafel XXXV) dasselbe oder ein anderes jedenfalls ungefähr gleichlautendes Wort ein Werkzeug, spec. eine Waffe, oder Jemand, der Schilde verfertigt (s. die dort f. Zeile) oder handhabt; doch ist Letzteres nach der Stelle unwahrscheinlich. Denn der König rühmt sich hier, mit dem Schilde umgehen oder ihn anfertigen zu können wie (ein) *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittû*. Ersteres dürfte aber nicht besonders schwer gewesen sein. Nach unserer Stelle bedeutet dies Wort etwas Aehnliches wie *ummânu* „Werkmeister", „Künstler" oder Etwas, wodurch ein Handwerker, der speciell Hörner verarbei-

tet, näher definiert wird, möglicher Weise ein Werkzeug oder eine Waffe. Nun aber werden in V R 6, 89 und 7, 3 *k(ḳ)itk(ḳ)ittū*'s in engster Verbindung mit *ummānu*'s, als ein Bestandteil des Heeres das eine Mal vor, das andere Mal hinter diesen als Letzte genannt und]*k(ḳ)ittū*'s vor *ummānu*'s und Pionieren in K 2852 III, 13 (WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 38). Also dürfte der *k(ḳ)itk(ḳ)ittū* ein bestimmter das Heer begleitender Handwerker oder „Handwerker" überhaupt sein und, falls Ersteres, weil im Unterschiede von allen andern Handwerkern genannt, ein Waffenhandwerker. Nun erwähnt *Aššurbānaplu* an den o. gen. Stellen (V R 6 und 7), wo er die *ummānu*'s und *k(ḳ)itk(ḳ)ittu*'s als Bestandteil des feindlichen Heeres besonders nennt, als eigentliche Krieger nur Bogen- und Schildträger. Darnach könnte *k.*, falls es keine allgemeinere Bedeutung hätte, spec. den Verfertiger von Bogen und, bez. oder Schild bezeichnen. Das Wort zu dem o. bespr. *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittū* zu stellen (was auch ZIMMERN, bei LEHMANN l. c. II, 68, getan hat), legt schon die Lautähnlichkeit nahe. Dazu die Verbindung beider Wörter mit *ummānu*. Endlich bedenke man, dass der *k(ḳ)itk(ḳ)ittū* vielleicht gerade ein Bogen- und, bez. oder Schildhandwerker ist, an unsrer Stelle — an der *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittū* erscheint —, die Handwerker zur Besichtigung der Hörner des Stiers herbeigerufen werden, Bogen aber auch aus Horn hergestellt werden können. Darnach könnte *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittū* oder *k(ḳ)itk(ḳ)ittū* — Letzteres aus Ersterem durch Einfluss der 2ten Silbe? — zunächst einen Bogen oder Schild, dann als Nisbe-Bildung davon einen Bogen- oder Schild- oder Bogen- und Schildhandwerker, wenn nicht Waffenkünstler überhaupt, bezeichnen. Zur Etymologie des Wortes s. V R 36, 59, wonach KIT-*az(s)-b(p)uru* = *k(ḳ)is(š)-k(ḳ)ittū*, und die o. cit. Stelle bei LEHMANN *Šamaššumukîn*, wonach *z(s,ṣ)abāru* eine an oder von *k(ḳ)is(š)k(ḳ)ittū*'s ausgeübte Tätigkeit ist. Also ein *azbur* von *kit*, und somit *kiš* in *kiškittū* sicher = GIŠ „Holz", also *kiškittū* sicher Jemand, der mit dem KIT-Holz zu tun hat oder dieses selbst.

Z. 188. Zu *kubru* s. o. zu p. 98 Z. 23.

Zu *na'ādu* eig. = „fürchten" vgl. o. p. 315. An dieser unsrer Stelle wechselt *nu'udu* mit *na'ādu* und in HAUPT A. S. K. T. 124, 1 mit *it'udu*, auch = „Ehrfurcht haben vor" (nicht „preisen", wie DELITZSCH *Handw.* p. 437 will). Also *nu'udu* wohl einigermassen oder ganz ders. Bed. wie *na'ādu*, nicht etwa causativer oder deklarativer Bed. u. = „fürchten machen" oder „als furchtbar hinstellen".

Die Handwerkersöhne, da das Handwerk vom Vater auf den Sohn übergeht, die Handwerker selber.

Z. 189. *šipku* sonst z. B. von der „Aufschüttung", worauf das Gebäude steht. Hier eine Partie am Kopf, worin die Hörner festsitzen?? Unsre Uebersetzung „Masse" lediglich nach dem Zusammenhang geraten.

Z. 190. *šin-nu* muss doch wohl eine Zahl und dann = *šinā* = 2 — vgl. die Varr. — sein, es müsste denn sein, dass *ubānî* Dual ist. Aber der wird doch in nicht wissenschaftlicher Rede beim Substantivum fast nur von paarweise vorhandenen Körperteilen gebraucht. Doch vgl. auch *ṣubbān* in *Z. f. Assyr.* IV, 362 und *Beitr. z. Assyr.* III, 246 Z. 20, wo — s. dazu MEISS-

NER und ROST — eine Dualbedeutung durchaus nicht ausgeschlossen ist. Andrerseits ist *ubānu*, soweit dies ersichtlich, sonst fem. generis und somit könnte *šinnu* nicht = 2 sein. Lies vielleicht *šunnu* als Form *fu'lu* = $^1/_2$? „Hälfte" heisst aber sonst *mišlu*. Jedenfalls, was auch immer *ši(u)nnu* heisst, scheint es sich aber um „2 Finger" zu handeln. ZIMMERN: „Im Hinblick auf die beiden Varianten scheint es mir das Rationellste, anzunehmen, dass das babylonische Original, von dem dieses Exemplar abgeschrieben, *šun-nu-u ma-ni-i* bot, und der assyrische Schreiber aus Versehen das MA als BA las. *šunnū manē*: das Zwiefache einer Mine".

Z. 191. Sum. *gur* = assyr. *gurru* nach K „4378" Col. VI, 20. *ṣibit* = „Inhalt" auch nach DELITZSCH, *Handw.* p. 562.

Z. 192. Zu *Lugalbanda*, dem *Bēl* vom Erech und von *Íšnunnak*, s. o. zu p. 54 Z. 2. Dazu noch Folgendes: Nach V R 46, 27 gehört das *Tar-lugal*-Gestirn, das ist aber nach OPPERT's (und meiner) Vermutung das Hahnengestirn, dem *Bēl* von *Kullab*, dem *Lugalbanda*. Andererseits nennen sicht 4 Könige von *Íšnunnak*, dessen Herr dieser *Lugalbanda* heisst, Lieblinge der Gottheit DAR(!) (RADAU, *Early Babyl. History* p. 433 f.; so gegen POGNON, PINCHES und RADAU l. c. p. 433 zu lesen; vgl. THUREAU-DANGIN *Recherches* p. 9). DAR — „*gunu*" von ḪU = „Vogel"? — ist aber auch ein Vogelname (= *tarru*, *ittidū*, *taditūtu*, *kakabānu* und *burrumtu*: II R 37, 32 a—c, 15 f. f—h; IV R² 11, 47 f. = REISNER *Hymnen* 62, 23 f.; S^c 64; 83, 1—18, 1332 Col. IV, 2 f.), also wohl für die Vögel, über die der Hahn, der „König der DAR-*tar*-Vögel", König ist, somit die Hühner. Und nun entspricht nach einer alten Vermutung DELITZSCH's (*Studien* p. 107) *kakabānu*, das ein Synonym von *tarru*, allem Anscheine nach syrischem קַקְבָנָא; das aber bezeichnet das Rebhuhn. Hiernach ist die Gottheit DAR von *Íšnunnak* gewiss die Gemahlin des *Tarlugal-Lugalbanda*, also *Ninsun*, und wird, wie dieser als Hahn — dass gerade als Haushahn, wissen wir aber nicht —, als Huhn verehrt worden sein. Das aber giebt uns einen weiteren Fingerzeig für die Erklärung des *Zū-Lugalbanda*-Mythus (o. p. 46 ff.) und zum Verständnis des Wesens des 2ten der beiden Götter und dessen Gemahlin: Der Hahn, der den Tag a n k ü n d i g t, ist der Sonne heilig, ein Licht- und Sonnenvogel. Darnach dürfte *Lugalbanda-Bíl* eigentlich nicht die Frühsonne sein, sondern das Tageslicht, wie es vor Sonnenaufgang erscheint. Seine Gemahlin *Ninsun* ist darnach wohl auch eine Lichtgottheit, und zwar am Wahrscheinlichsten eine des Frühlichts. Wenn auch *Bíl(-Lugalbanda)*, dem Morgens beim Waschen vom Sturmvogel *Zū* die Schicksalstafeln geraubt werden (o. p. 48 Z. 17 ff.), sicherlich die Ostsonne ist, die sich im Ostmeer wäscht, oder das scheinbar dem Ostmeer entsteigende Frühlicht, so könnte doch in den *Zū-Lugalbanda*-Mythus — *Zū* ein Sturmvogelgott und dem *Lugalbanda* der Hahn heilig — eine Tierfabel hineinspielen. Die Salbe dem *Lugalbanda*, dem Gotte der Frühe, zur allmorgendlichen Salbung und Waschung geschenkt? [An unsrer Deutung des Gottesnamens DAR kann uns natürlich nicht irre machen K 2100 Col. IV Z. 18, wonach DAR mit der Lesung *usan* (= neuelamitischem *zana*?) im Elamitischen = „Göttin". Denn

„König oder Herr der Göttinnen" wäre gewiss ein sonderbarer Name für den Sterngott *Tarlugal-Lugalbanda*. Uebrigens ist das Ideogramm DAR für Göttin auffallend und sonst nicht bezeugt, es müsste denn in *Nin*-DAR-*an-na* = *Ištar* als Stern (II R 59, 20) vorliegen. Vgl. dazu *Nin-mul*-DAR-*a* = *Aya* II R 57, 25.]

Z. 193. Zu *ur*(?)-*šu* s. o. zu p. 66 Z. 30.

ḫammûti vielleicht zu *ḫammu* = „Befehler", „Herrscher". S. dazu o. zu p. 48 Z. 13.

„seiner" = *Lugalbanda*'s oder *Gilgamiš*'s; bezieht sich das Hineinbringen auf das Öl (Fett), ist natürlich Ersteres gemeint.

Z. 196. Oder: fahren.

S. 178 f. Z. 197. Zu *iṭ*(*d*)*lu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 198. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 231 *itabbulu* = „führen", „leiten", „verwalten". Seine Ideogramme DU-DU (auch = LAḪ) und LAḪ-LAḪ deuten auf eine Bewegung hin, also auf eine Bedeutung „bewegen", „in Bewegung, Tätigkeit, Betrieb setzen" oder Dgl. Nach *Maḳlû* II, 34 und III, 98 ist nun aber *itabbulu* ein Wort von allgemeiner Bedeutung für die Tätigkeit der Hände. Darnach etwa = „tätig", „geschäftig sein". Somit (s. die Stellen bei DELITZSCH l. c.) Nebo der, welcher das Messrohr bewegt, d. h. mit ihm tätig ist, es gebraucht, die Götter tätig im Himmel und auf Erden, die Palastgeräte im Palast in Tätigkeit, d. h. im Gebrauch, und ein Netz ein in Bewegung befindliches genannt im Unterschiede von einem befestigten. Sonach *muttabbilûti* bez. *muttabbilâti* des Palastes Personen, die im Palaste tätig sind, also Palastbeamte oder Palastdiener bez. -dienerinnen. Vgl. o. zu p. 38 Z. 18 u. zu p. 158 Z. 40.

Z. 200 u. 202. Zu *damḳu*, dem Synonym von *banû*, s. o. zu p. 96 Z. 26. Wie für *damḳu*, so kommt man für *banû* mit einer Bed. „schön" oder ähnlich aus, und dem entsprechend steht es mit den Bedd. des zugehörigen Verbums. Dass *banû* = „erleuchten", nicht sicher. Vermutlich heisst *banû* als Derivat von *banû* = formare eig. „formosus" d. h. „Form habend" und ist das Verbum *banû* = „schön sein" Secundärbildung von diesem Adjectiv *banû*.

Z. 200, 202 u. 208. Zu *iṭ*(*d*)*lu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 201 u. 203. Zu *šaruḫ* s. zu o. p. 38 Z. 16.

Z. 208. Zu *ma-a-a-al* s. o. p. 92 Z. 17.

Z. 210. Zu *tibû* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. *pašâru* s. p. 130 Z. 25.

Z. 1. Zu *apu*(?)*nama* vgl. o. p. 312 f.

S. 184 f. Z. 32. Zu *ḫalbu* s. o. p. 160 Z. 39.

S. 186 f. Z. 37 + 49. Für *pâšu* s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 547. Darnach ist es ein Gerät von Eisen und zwar wohl eine Waffe, nach unsrer Stelle dem Anscheine ein Werkzeug, mit dem man Holz bearbeitet, also eine Axt. Und nun wird (s. DELITZSCH l. c.) einmal 1 *pâšu* unmittelbar hinter 5 *ḫaṣinnu*'s, d. i. Aexten, genannt und arab. فَأْسٌ bedeutet „Axt". Dazu kommt nun, dass auch assyr. *paštu* (*pâštu* ?) ge-

wiss eine Axt bedeutet und zwar wohl eine zweischneidige. Denn dessen Ideogramm ist: „Kupfer“ + (ŠIN) ŠUN + TABA(-BA) = 2, es hat einen Schaft aus Rohr (IV R² 6, 40), und sein Ideogramm vermehrt um „Bronze“ + RUŠ bezeichnet eine Waffe, *ḫutpalû*, womit man den Schädel spalten kann (K 8676 bei MEISSNER *Suppl.* p. 15 und I R 7, No. IX D). Darnach dies sowie *paštu* gewiss eine Doppelaxt (s. MEISSNER in *Z. f. Assyr.* VIII. 76 ff.). Dies wohl der Grund, weshalb in K 8676 *šunnu* = „Kupfer“ + ŠUN unmittelbar hinter *ḫaṣinnu* = „Axt“ erscheint. Gewiss gehört — vielleicht als Lehnwort aus dem Assyr. — zu *paštu* syr. פוסתא = „Axt“. Das *u* für *a* vor *š* bez. *s* liesse an einen Einfluss des *š* denken. Cf. *šubtu* für *šibtu*, *ušparu* u. *išparu* (p. 440) und *Z. f. Assyr.* XIV p. 182 f. Zu *buštu* neben *baštu*, vermutlich 2 verschiedenen Wörtern, s. o. p. 39-.

Z. 39. Zu *ḫalbu* s. o. S. 184 Z. 32.

Z. 40. *bašât uzni* natürlich = *bišît uzni* (wie selbstverständlich schon wegen seines Ideogramms gegen DELITZSCH *Handw.* p. 38 u. p. 183 statt *birit uzni* zu lesen ist; übrigens ausdrücklich bezeugt durch REISNER *Hymnen* p. 102 Z. 22). Bedeutung also „Verstand“, eig. aber: „Etwas, was des Ohrs ist“, „Bestand des Ohrs“, d. i. „Etwas, was im Ohre, dem Organ der Intelligenz ist“, d. i. „Intelligenz“.

Z. 41. Zu *ana* s. o. p. 44 Z. 11.

nasâḳu nach DELITZSCH *Handw.* p. 473 einmal im Parallelismus mit *na'âdu*, das nach p. 315 o. und der Anm. zu p. 176 Z. 188 = „fürchten“, „anstaunen“. Hier handelt es sich um eine hervorragend schöne, gewaltig grosse Tür, mit der *Gilgamiš* in einer Entfernung von 20 Doppelstunden irgend Etwas getan hat. Das kann nur „sehen“ im Allg. oder eine besondere Art des Sehens, Ansehens sein, also wegen *nasḳu*, etwa = „kostbar“, „ausgezeichnet“ oder ähnlich, da es sich um eine besonders schöne Tür handelt, und wegen des oben erwähnten Parallelismus, nur „mit Staunen betrachten“, nicht etwa „rühmen“ (DELITZSCH). *nasḳu* würde also eig. „bewundert“ heissen und in K 4815, 2 f. (s. DELITZSCH l. c.) hiesse es: bewundere dich nicht selbst.

Z. 42. Zur hohen Ceder s. o. p. 156 Z. 1 ff. u. p. 158 Z. 1 ff.

Z. 43. *aḫû* möglicher Weise auch = „seltsam“, „fremdartig“. S. zu *aḫû* DELITZSCH *Handw.* p. 41.

Z. 45. *sa-ḫi-ru* nach II R 21, 10 = (*iṣu*) UD-SIR-GAL d. i. „grosser UD-SIR“, also, da UD-SIR = *askaru* = „Neumondsichel“, ein „Werkzeug oder doch Gegenstand von der Gestalt der Neumondsichel“, also wohl ein Bogen oder Dgl. Vgl. o. p. 92 Z. 19. Demgemäss *saḫirtum* vom gespannten Bogen gebraucht (DELITZSCH *Handw.* p. 495). Darnach *sa-ḫir-* an unsrer Stelle — denn so wird doch wohl zu lesen sein — der Bogen an einer oben gerundeten Tür?

Z. 46. Gewiss nicht zu übersetzen „ich habe dich gemacht, habe dich getragen (*aššâ* + *ki*)“: Gilgamiš sieht anscheinend die Tür zum ersten Male.

Z. 47, 49 u. 50. Zu *lû* mit folg., nicht damit verschmolzenem, Praeteritum s. o. p. 176 Z. 181 ff.

Z. 47 f. Zu *dumḳu* s. o. p. 166 Z. 6 und p. 96 Z. 26.

Z. 50. Zu *amu* s. o. p. 361 f.

Z. 1 ff. nach Anm. 9 unterm Text und p. X f. der Vorbemerkungen vor Tafel II Col. IIIb (o. p. 138 ff.) einzuordnen. Die Erwähnung des Jägers in Z. 4 (1) lässt vermuten, dass die Zz. 1—3 — Teil eines Fluchs — an den Jäger gerichtet sind, der die Hure auf das Feld hinausgebracht und damit indirekt *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) elend gemacht hat. Darnach in Z. 4 (1) etwa zu ergänzen zu: [Nachdem er] den Jäger [hatte hören lassen] die Fülle seines „Herzens" (Innern).

Z. 5 f. Zu *šamḫātu* s. o. p. 62 Z. 6.

Z. 5. Zu *ubla* s. o. p. 14 Z. 56.

Z. 7. Möglich, dass vor KUR, auch = *mat, ši* zu erg., wie auch ZIMMERN vorschlägt. Dann übers.: „[. . ein Schi]cksal, das nicht etc.".

Z. 8. Zur grossen Verwünschung s. o. p. 88 Z. 23.

Z. 9. Eine Göttin *Nin*-ḪAR-BIŠ mir nicht bekannt!

Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 12. Zu *ardatu* s. p. 60 Z. 6.

Zu *suḫḫū* s. o. p. 335 f. und HILPRECHT *Assyriaca* p. 54 f. (vgl. dazu auch SCHEIL *Textes élam.-sém.* I p. 101 Z. 14), wonach es, z. B., wenn von einer Grenze gebraucht, „ändern" heissen soll. Indes die Änderung z. B. von richtigen Grenzen ist mit einer Verwirrung gleichbedeutend.

S. 188 f. Z. 14. Zu *bu'lulu* und *balālu* = *šar-šar*, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 176, = „mischen" s. ausser der bekannten Stelle IV R² 14 No. 2 Rev. Z. 16 f. SANHERIB *Konst.* Z. 84 (Pfeiler aus Bronze, deren 6ter Teil (darin) gemischtes Zinn war), NABOPOLASSAR edd. STRASSMAIER und HILPRECHT Col. III, 12 f. (Lehm, *billat*, d. i. gemischt mit Wein) und *Maḳlū* VIII Z. 8 u. 10 (Asphalt, mit Gips, Lehm, mit Talg gemischt).

Z. 18 f. Vgl. o. S. 88 Z. 26 f.

Z. 18. Für: Sitzplatz lies mit p. 403 oben wohl: Wohnung. „Mögest du auf dem Wege wohnen!", weil man dort nicht wohnen kann, „mögest du wohnungslos sein!".

Z. 21. S. o. S. 88 Z. 28.

Z. 27 ff. also nach Anm. 4 zum Text und p. X f. der Vorbemerkungen hinter Tafel II Col. IVa (o. p. 140 f.) einzuordnen, als Fortsetzung eines Traums *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?)'s.

Z. 29 ff. S. o. p. 80 Z. 4 ff.

Z. 29. Für eine Cohortativpartikel *i* auch vor dem Imperativ s. DELITZSCH *Handw.* p. 47: *i ṣa-a* und *i ṣī* in einem Londoner Fragm. und *i*(-)*rid* o. p. 220, 41. Vermutlich aber *iṣā*, *iṣī* und *irid* zu lesen, nach Analogie von *nīrid* für *nūrid* o. p. 106 Z. 38 usw.

Zu *arādu* mit Pron. suff. s. z. B. SARGON *Annalen* Z. 93.

Z. 37. *kummusu*, nach II R 35, 18 Synonym von *rašbu* = „schrecklich" und Dgl., vielleicht eig. = „zum Niederknieen veranlassend" (s. zu o. p. 16 Z. 70). Daher m. Uebers. Vielleicht = „werden zum Niederknieen veranlasst", wobei *agū* dessen Träger verträte.

Z. 38. *šut*, Synonym von *ša*, in Verb. mit *agí* vielleicht „Königs-

mützenbesitzer" = „König(e)". Oder erg. zu *nā]šût agî* = Träger von Königsmützen?

Z. 39. Zu *šumû*, einem Fleischstück, s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 95. Eine Wurzel *šamû* mit einer Bed. „brennen", „anzünden" oder Dgl. bezeugt. S. DELITZSCH *Handw.* p. 668. Darnach dieses im Kal wie im Piel (*šummû*) Synonym von *ḫamāṭu*, *kabābu* und *šabābu*, etwa = „glühen". Nach V R 28, 88 ist nun *šu-u-u* = *šum-mu-u*. Also giebt es im Assyr. eine Radix primae *š*, med. *w* und tertiae infirmae mit einer der oben angeg. Bedeutungen oder einer ähnlichen, und diese könnte arab. شوى = „braten" entsprechen. Dafür liesse sich auch anführen, dass an der letztgenannten Stelle *ku-u-u* (von einer Radix mediae *w*, = hebr. כוה = „ansengen") = *ḳumû*, vom Feuer gesagt, vorhergeht. Darnach dürfte *šamû* genauer „ansengen", „rösten" heissen und *šumû* in Verb. mit Fleisch im Parallelismus mit „Gebackenem", „Geröstetes", „Gebratenes".

Z. 42. *înu* = „Herr" bekannt. Zu *înu* = „Priesterherr" s. o. zu p. 150 Z. 37. Das Vorhergehende spricht für erstere, Z. 43 f. für letztere Bedeutung. *lagaru* in Coordination mit *înu* entscheidet nicht. Möglich, dass *înu*, wie die ff. Substantiva, Plural.

Sumer. *labar* = assyr. *lagaru* nach K 4226 + K 4567 (MEISSNER *Suppl.* p. 10 hinten) = assyr. *sukkallu*, sogut wie sumer. *lagar* und *libir*. Ein *sukkallu* ist der Bote, Botschafter und Bevollmächtigte. *labar* ist nach V R 19, 44 und 44, 15 = *ardu* = „Knecht". *libir* ist aber einerseits = *na(ā)gī(i)ru*, etwa „Vogt", der von einem Anderen, einem Könige oder Gotte, abhängig ist, andererseits = KAL-*lû* (HAUPT A. S. K. T. 118 Obv. 13 f., Rev. 1 f., 9 f. und 11 f., REISNER *Hymnen* 68, 5 f.), KAL-*lû* aber, falls nicht KAL-*lu*, = „Knecht". Daraus dürfte sich für *lagaru* in Verbindung mit *înu* eine Bedeutung „Diener" ergeben; ob speciell Tempel- oder Priesterdiener, bleibt dabei unsicher, wird aber durch die fremde Herkunft des Wortes wohl befürwortet. Jedenfalls spricht diese für eine mehr specielle Bedeutung des Wortes. Vgl. die Bemm. zu *kallû* in p. 228 Z. 35.

Z. 43. *išipp(bb?)u* bekanntlich ein Synonym von *ramku* = „Gewaschener" (o. zu p. 48 Z. 18 u. p. 92 Z. 9) und *pašîšu* = „Gesalbter" (ibidem), sowie *a-ši-pu* = „Beschwörer", 3 Priesternamen, bezeichnet also einen Priester. Deren sumerisches Aequivalent *išib* hat auch die Bedeutung *illu* = „rein" oder „heilig", und ausserdem mit Sicherheit nur noch die Bedd. *parṣu* = „göttlicher Befehl", „Orakel" und *šiptu* „Besprengung", „Beschwörung", die ja beide rein und heilig sind, bez. sein müssen. Vgl. hierzu auch o. p. 92, 9: Als Reiner an den Händen und *pašîšu* hat *Adapa* Acht auf die göttlichen Gebote von *Îridu*. Darnach *išippu* gewiss eigentlich nur der „Gewaschene", „Reine", „Heilige" und deshalb erst „Priester" und vielleicht spec. auch „Beschwörer". Dass auch die assyrische Wurzel ʾ-*š*-*p* den Begriff der Reinheit zum Ausdruck bringt, zeigen *uššupu* und *šûšupu*, die als Synonyma von *ullulu* bez. *šupardû*, beide = „hell, rein machen", bezeugt sind (*Šurpu* VIII, 24, vgl. *Beitr. z. Assyr.* III, 238 Z. 40; CRAIG *Rel. Texts* II, 16 Z. 12 und I R 35 No. 2, 5). Darnach

dürfte *ašāpu* — s. *Ṭāb-ašāp-Marduk* — eig. „reinigen" bedeuten, somit *ašipu*, der Beschwörer, dann *āšipu* zu lesen, eig. „Reiniger", wenn nicht als Aequivalent von *išib* = *ramku* und *pašišu*, dann *ašīpu* zu sprechen, „Gereinigter", „Reiner". Ob — vorausgesetzt, dass *ašāpu*, *ašipu* und *šiptu* echt assyr. Wörter sind — *išippu* rein assyrisch ist, muss vorläufig zweifelhaft bleiben. Vielleicht ist es das und geht sumer. *išib* darauf zurück; vielleicht aber spiegelt es dieses sumerische Wort wieder, dessen Zusammenhang mit *ašāpu* dann frагloser als seine Entstehungsgeschichte wäre.

Zu *maḫḫū* s. Delitzsch *Handw.* p. 397.

Z. 44. Zu *pašišu* s. o. zu p. 48 Z. 18 u. p. 92 Z. 9. Das Wort ausser hier und an den von Delitzsch *Handw.* p. 550 f. citierten Stellen auch noch — neben dem synonymen *ramku* — *Beitr. z. Assyr.* III, 250 Z. 20, *pašiš-apsī* bei Meissner *Beitr. z. altbab. Privatrecht* No. 98 Z. 27 ff. Vorher wird ein *ša'ilu*, auch ein Priester (o. p. 108 Z. 11), genannt. Ein *pašiš-apsī* kann doch wohl nur ein mit Wasser aus dem „Weltmeer" Gesalbter sein. Da das *pašāšu* sonst nur mit Oel geschieht, so dürfte man im Cultus das heilige Wasser des Oceans wie kostbares Oel gewertet und wie solches verwendet haben. Möglich, dass mit dem *apsū* der *pašiš-apsī*'s ein in den Tempeln aufgestellter *apsū* gemeint ist. S. dazu K. B. III, I p. 13 Anm. ††.

Z. 45. Zu *Itana* s. o. p. 100 ff. Vermutlich oder doch vielleicht kam er bei seinem o. p. 114 f. berichteten Sturze um und starb so, ohne vorher einen Nachkommen zu erhalten.

Zu *Gira* s. o. zu p. 120 Z. 138. Als ein Gott des Lebens und der Fruchtbarkeit muss er alljährlich einmal sterben, wie *Tam(m)ūz*, *Ningišzida* usw. III R 55, 53 ff., IV R 33, 44 u. *Z. f. Assyr.* VI, 244 Z. 52 ff.!

S. 190 f. Z. 47. *Bēlit-ṣiri* = „Herrin des Gefildes". Die Göttin also eine chthonische Gottheit, die vielleicht auch nur zeitweilig im Totenreiche weilt. Nach den in Anm. 2 zu p. 190 gen. Stellen ist sie eine Göttin des Weins bez. des himmlischen Weins. Zu einer anderen „Herrin des Gefildes", *Ašratu*, s. Jensen in *Z. f. Assyr.* XI S. 302 ff.

Zu *kamāsu* s. o. zu p. 16 Z. 70.

Z. 48. **šitanas(s)ū* nach Tafel II Col. III, 28 o. p. 138 jedenfalls auch = „rufen", „schreien", aber hier doch wohl sicher, wie sonst auch, = „lesen". Vermutlich führt die *Bilit-ṣiri* das Totenregister und liest ihrer Königin täglich die Liste der Neuangekommenen vor.

Z. 1 Mitte. *tabīnu* nach II R 19, 41 f. und V R 40, 33 = IT + BAD (= *dūru*), also = „Seite" der Mauer, d. i. „das ausserhalb der Mauer" Befindliche? Jedenfalls bedeutet *idāti* der Stadt das, was ausserhalb der Stadt liegt. Nach K 5410a (Zimmern) tritt das Schaf auf einen *tabīnu illu.* ‖ mit *tabīnu* hier *rītu* = „Weide". Also *t.* als Synonym von *rītu* (s. IV R² 23, 9: *kābis rīti illitim!*) die ausserhalb der Stadtmauer befindliche Flur?

Z. 3 Mitte. *irtu ša mi* nach Reisner *Hymnen* p. 101, 7 f. (wonach ein Haus im *irat mi* gebaut wird) jedenfalls = *irat kigalli* (= „Brust des

Baugrundes“: Nebukadnezar VIII, 60 usw.) und *šupul mî* (Tiefe des Wassers: ibid. VII, 60). Diese Brust ist die Brust der (Mutter) Erde, der das Grundwasser entquillt. An dieser Deutung ist Herr Dr. Küchler mitbeteiligt.

Z. 4 Mitte. *kutallu* in IV R^2 61 [68] 24 mit *pānātu* verbunden („Ich, *Ištar*, bin vor dir und in deinem *kutallu*. Fürchte dich nicht zu gehen“. So natürlich gegen Delitzsch *Handw.* p. 330). Die Stelle befürwortet für *kutallu* eine Bedeutung „Rücken“. Dazu passt vortrefflich IV R^2 46 [53] Obv. 17 ff.: die *ḳîpu*'s, da sie sich fürchteten . . . . wichen *ana kutalli* (rückwärts); Strassmaier *Nabonidus* 233, 3: wichen *ana kutalli*; IV R^2 45 [52], 20: ihr ganzes Land wurde in ihrem *kutalli* — also: Rücken — zurückgelassen (als nämlich Hungersnot ausbrach). Vgl. ferner K 11889 bei Bezold *Catalogue* p. 1202: Wenn bei einem *izbu* (s. dazu o. p. 343 o.) die Augen *ina kutalli*, also hinten, angebracht sind. Darum steht also in II R 48, 50 ff. *kutallu* mit *arkātu* (Hinterseite, -teil) und *iṣ̂in-ṣ̂îru* = „Rückgrat“ zusammen. Somit ist der *ikal kutalli* des Sanherib ein „Hinterpalast“. Natürlich ist syr. כותלא = „Hinterteil eines Schiffes“ dasselbe Wort, vielleicht auch כְּתַל = כותלא = „Wand“.

Z. 50 u. Nach einem unveröff. Text (Zimmern) zu erg. zu [*ša it-ti-ia it-ta-al-l*]*a-ku kālu mar*-[*ṣ*]*a-ti*[*-im*]; = „der mit mir alles Schwierige ging“ d. i. „zu allem Schw. hinging“? S. p. 200 Z. 26 u. Parallelst.

Z. 2 unten. *gamāru* nach Craig *Religious Texts* II, 19, 12 auch intransitiv: *asûtu ša lā igammaru* doch wohl „Heilkunst, die nicht alle wird“. Ob darum in Verb. mit *šuttu* = „Traum“ vielleicht auch = „sich erfüllen“? Aber *šutta* mit dem Akkusativ *-a* und das Masculinum *gamir* in der folg. Z. sprechen gegen die Annahme, dass *šutta* Subject von *igammar*.

S. 192 f. Z. 5 und 11. Zu *ma-a-a-lu* s. o. p. 92 Z. 17.

Z. 15. Vor welcher Schlacht? Vor der „Schlacht“ gegen *Ḫumbaba* oder gegen den Himmelsstier? Vgl. o. p. 156 Z. 26 ff. Aber hier kann doch wohl nur der letztere Kampf in Betracht kommen.

S. 196 f. Z. 14 o. Nach II R 30, 50 *mírtu* sonst Synonym von *mārtu*. Vgl. auch Reisner *Hymnen* p. 146, 44 f. und Golénischeff *Tablettes cappadociennes* No. 24 Z. 11 (vgl. Delitzsch, *Cappad. Keilschr.* p. 255). Ein anderes Synonym von *mārtu* ist *immírtu*, und *immíru* sonst = „Lamm“, „Schaf“. Also auch *mírtu* = „Lamm“ und lu, auch = *immíru*, hier Determinativ davor? Ein Wort *lumíru* oder *lumírtu* sonst nicht bekannt.

Z. 17 u. 29. Zu *supûri* s. p. 116 Z. 9.

Z. 24. Zu *dumāmu* s. o. p. 28 Z. 113. Ist übrigens auch Name eines („wimmernden“) Tieres (s. II R 6, 7), nach Z. 4 ibidem vielleicht eines Löwen.

Z. 11 u. *kudānu* oder *kudanu* nach o. p. 166 Z. 12 wohl = „Maultier“. Das scheint hier unangebracht. Der Bedeutung nach würde „jüngerer Bruder“ natürlich sehr gut passen, in welchem Falle *kudānu* oder

kuṭānu = dem bekannten KUT-TIN-*nu* mit gleicher Bedeutung wäre. Aber hebr. קטן scheint im Assyr. sonst nur durch *ḳ-t-n* vertreten (*ḳatnu* und *ḳattanu* = „dünn", o. p. 456; *ḳattinu* bei SCHEIL *Textes élam.-sémit.* I, 102 Z. 35 etc.) und somit muss man wohl *ḳuttínu* sprechen. Möglich aber, dass daneben eine Form mit umgesprungener „Emphase" bestand.

Z. 13 u. Zu *alū* s. p. 172 Z. 94 ff.

Z. 14 u. *šulputu* eig. = „schlagen lassen" (s. p. 62 Z. 17), nämlich wohl durch ein Werkzeug. Möglicher Weise durch andere Menschen, wie ein Heer, Sklaven. S. zu *urḫu šurdū* o. p. 10 Z. 9.

Zu *Ḫumbaba* im Cedernwalde s. o. p. 156 Z. 1 usw.

S. 198 f. Z. 18. Hier *libbu* wirklich = „Herz"?

Zu *nakādu* s. auch o. zu p. 26 Z. 100, Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 466, MEISSNER *Suppl.* p. 65 und V R 34, 15, wo natürlich *ak-ku-ud ap-la-aḫ-ma* zu lesen.

Z. 19. Zur Verhüllung der Braut s. *Maḳlū* I, 2.

Z. 20. Für *arū* nur die Bed. „Adler" gesichert (DELITZSCH *Handw.* p. 131).

Z. 1. Vor *niś*[*í*] nach ZIMMERN *a-du*]*k* = „ich tötete" möglich.

Z. 3. Zu *maṣṣaru* s. o. p. 162 Z. 44 o.

Z. 4. S. o. p. 196 Z. 14 u.

Z. 5. Schwerlich bezieht sich das in diesem Verse Erzählte auf Begebnisse n a c h dem Tode *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?)'s, und darum kann, falls in Tafel IX Col. I Z. 8 ff. so zu übersetzen sein sollte, wie auf p. 203 geschehn, dieser Vers nicht etwa auf Z. 14 ff. dort Bezug nehmen, sodass er, und damit der zugehörige übrige Text von Sp. 299, etwa, gegen p. 194 f., hinter Tafel IX Col. I einzuordnen wäre.

Z. 6. S. o. p. 196 Z. 13 u.

Z. 7. Zu *lītu* s. o. p. 88 Z. 28.

Z. 8. L. für „Herz", „Inneres"?

Z. 9. Zu *nissātu* oder *nissatu* (zum langen *ā* s. zu *šamḫātu* o. p. 62 Z. 6) vom körperlichen Schmerz s. zu *nussusu* o. p. 140 Z. 4.

Z. 11. Zu *šarbu*, falls so zu lesen, s. o. p. 164 Z. 3. Zu *sarbu* = „Schmerz" oder Aehnlichem s. V R 35, 26 (ich beruhigte ihre Erschlaffung, Ermattung oder ihren Schmerz, liess ihren *sarbu* lösen), *s*(*š*)*a*(*i*)*rbu* in Verbindung mit *nissatu* und *tanīḫu* o. p. 206 Z. 34' und nach ZIMMERN *sarabati* auf K 1292. Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 511.

TAM*rim*, falls so zu sprechen, könnte zu *t-m-r* in *tumru* (o. p. 164 Z. 20) gehören.

ḳamū auch = „zermahlen": IV R² 1*, 22 und V R 19, 47. Hier aber doch gewiss das andere *ḳamū* gemeint.

Z. 12. Zu *rapādu* s. o. S. 126 Z. 24.

S. 200 f. Z. 14—19 eine Folge von Z. 20 ff. Darum in interpretierender Uebersetzung entweder zu übersetzen: „. . ., sind meine Beine nicht abgezehrt etc., weil meinen Freund etc.?" oder: „. . . müssen nicht meine B. a. sein etc.? Hat doch meinen Freund etc.". Zur Erg. eines Ver-

bums „müssen“ vgl. z. B o. p. 10 Z. 5 u. und *Beitr. z. Assyr.* II, 634, 4 (*aki lā nadākū* = Wie soll, muss ich nicht liegen?). S. zu Z. 14—19 o. p. 198 Z. 7 ff.

Z. 20 f. Zu *kuṭ(d)ānu* s. o. zu p. 196 Z. 11 u.

Z. 22 ff. S. o. p. 196 Z. 12 ff. u. u. p. 198 Z. 4 u. 6.

Z. 26. S. o. zu S. 190 Z. 50 eine Erg. von p. 214 Z. 2.

Z. 31 u. 33 f. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Z. 35. Zu *kī* s. o. zu p. 112 Z. 25.

Lies nach hebr.-arab. סכת *luskut* und übersetze: Wie, wie kann ich schweigen, wie, wie kann ich schreien??

Z. 37. Fassung dieser Z. als Frage nach Zimmern. Möglich auch: „Ich will nicht etc.“.

Zu *tibū* o. p. 306.

S. 202 Z. 2 o. und 5. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Z. 3 o. Die Wortstellung befürwortet unsre Uebersetzung nicht, aber der Zusammenhang scheint sie zu erheischen. Wörtlich vielleicht: Werde ich sterben? (Werde ich) nicht wie *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) (sterben)?

Z. 4. Zu *nissātum* o. zu p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 6. Zu *lītu* s. o. p. 88 Z. 28. Darnach vielleicht in Sm. 2052 Col. II, 16 (Meissner *Suppl.* p. 19) *šuršu* = *li*[-*tu*] zu lesen. *šuršu* ja auch = *išdu*, einem Synonym von *lītu*.

Wenn man mit Delitzsch eine Lesung *Pār-napištim*, wegen *pa-a-ar* = *nannabu* = „Spross des Lebens“, für möglich halten darf, dann muss das auch von einer Lesung *Lāḫ-napištim* gelten. Denn *lāḫu* ist mit *pāru* synonym. S. Sm. 2052 Obv. 17 ff. (Meissner *Suppl.* p. 19), wonach *nib(p)ru*, *pār* und *nannabu*, und II R 23 Col. III und die vorhergg. Zz. (Delitzsch *Handw.* p. 539), wonach *nib(p)ru*, *nannabu* und *lāḫu* Synonyma sind. *Lāḫ-napištim* = נֹחַ?? Vgl., dass assyr. LAḪ im Altelamitischen dem *Nah-* des neuelamitischen Namens *Nahhundi* entspricht. Wie *zír-napišti* ein „Same von einem Lebewesen“ ist (p. 234 Z. 84), so könnte *Pār-* oder *Lāḫ-napišti* bedeuten ein „Sprössling von einem Lebewesen“ oder „dem Leben(shauch)“, nämlich wohl dem göttlichen. Möglich scheint auch eine Deutung „Sprössling mit Leben(shauch)“. In beiden Fällen könnte der Name mit der Unsterblichkeit seines Trägers zusammenhängen.

Z. 8 ff. Zum Praeteritum in Conditionalsätzen s. o. p. 144 Z. 4 und 10 und p. 158 Z. 41. Vielleicht aber hier zu übers.: „Wenn ich (sonst) . . . gelangte etc., erhob ich etc.“. S. auch zu o. p. 198 Z. 5.

Z. 10. Zum ev. Dual von *ríšu* s. o. p. 337.

Z. 13. Zu *niḳ(k)iltū* s. o. zu p. 110 Z. 13 u.

Z. 14. Zu *ḫadū balāṭu* s. o. p. 130 Z. 13.

Z. 16. Nach o. zu p. 100 Z. 7 ist der Götterbote *Nusku* die Neumondsichel, nach dem kossaeischen Vokabular *Nusku* = *Nērigal*, und nach IV R 33, 33 der, in diesem Falle 28ste, Monatstag, an dem der Mond unsichtbar wird, ein Totenfeiertag für *Nērigal*, nach Z. 30 ibidem aber der vorhergehende Tag ein Freudenfesttag für ihn. Also ist *Nēri-*

gal auch die Mondsichel oder speciell die des abnehmenden Mondes. Damit ist sein Charakter als Totengott erklärt, damit der Mythus von ihm und *Ereškigal* (o. p. 74 ff.): Der Mond als *Nērigal* verschwindet nahe dem östlichen Horizont und geht in die Unterwelt hinab, um nach deren Durchwanderung als *Nusku* im Westen wiederzuerscheinen. Vgl. die Rolle des *'Eρμῆς* als *ψυχοπομπός* einer- und die Höllenfahrt der *Ištar*-Venus (o. p. 80 ff.) andererseits. *Nērigal*'s Waffe ist nun der *namz(ṣ)aru* = U-GUR, der aber auch = GIR-GAL. Als Mondsichel wird er ein krummes Schwert geführt haben, *namz(ṣ)aru*-GIR-GAL also ein solches sein. In der Tat wird nun aber IV R² 25, 50 die Neumondsichel mit einem GIR-GAL (= *s(š)i(ā)r*- oder *ḫir-tu*) verglichen. Also ist *namṣ(z)aru* wirklich ein krummes Schwert. Darnach *ḫayaḫu* oder *ḫayaṭu*, nach III R 67, 70 wohl ein Synonym von *namz(ṣ)aru*, zu hebr. חוח, einen krummen Haken zum Fangen und Festhalten? Darnach der *mazū*(??)*ru* des *Sin* (SCHEIL *Textes élam.-sémit.* I p. 90, 11; vgl. dazu p. 421 o.) auch ein krummes Schwert und somit *namzaru*, mit *z*, zu lesen? Doch vielleicht *mazū*(??)*ru* das Schiff des *Sin*. S. u. zu p. 268 Z. 23.

Z. 17. Zu TAR*taḫu* = „Pfeil"(!) s. p. 328.

Zum ganzen Verse vgl. p. 216 Z. 35 und *Bavian* Z. 36.

Z. 21. *uṣṣir* zu *muṣṣir* in II R 19, 2, wegen seines Ideogramms vielleicht = „zermalmend" oder „zerstückelnd", aber, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 422, schwerlich mit *namṣ(z)aru* zusammengehörig?

Z. 1 f. u. Wenn unter der „Mündung der Ströme", wo UT-*napištim* wohnt (p. 244 Z. 204 f.), die der Flüsse Euphrat und Tigris in einem weiteren Sinne zu verstehen ist, wird das *Māšu*-Gebirge, auf dem Wege dorthin, wohl wenigstens auch im Osten oder Südosten zu denken sein. Vielleicht, da am Rande der Erde, wenigstens nach einer Vorstellung mit dem „Berge des Ostens" identisch oder diesen mit umfassend. Ist aber *Siduri*, die *sabītu* (p. 210 Z. 1), eine *Sabäerin* (s. zu dieser Zeile), läge das Gebirge *Māšu* in Südwestarabien oder erstreckte sich wenigstens auch bis dahin.

Z. 1 u. Die Bed. von *šimu* scheint fraglos „Name" zu sein; ob dies aber eine Spielform für *šumu*, für urspr. **šimu*, ist, oder zu *šimū* = „hören" — dann eigentlich „das Gehörte", „das, worauf Einer hört" — zu rechnen, lässt sich nicht sagen. Nicht unmöglich, dass *šimu* + *šu* ein Adj. zu *šadī*, von einer Bildung wie *šizuzu* zu *izizu* (*Z. f. Assyr.* IV, 244 Z. 1). Dann zu *amāšu* „fortgehen" (II R 35, 51; CRAIG *Relig. Texts* I, 55 Col. II, 5; *attumuš* bei ASSURNAṢIRAPLU; *amšat* „gestern") und dafür eine Bed. „entrückt", „fern" anzunehmen.

S. 204 f. Z. 4. *šupuk šamí* eig. = „Aufschüttung" des Himmels. Vielleicht nach assyrisch-babylonischer Vorstellung ein Ringwall vor dem Himmel (m. *Kosmologie* p. 37 ff.), möglicher Weise auch eine Erhebung, auf welcher der Himmel steht. Nach WINCKLER (*Geschichte Israels* II p. 279) soll damit der Tierkreis, als der Damm, auf dem die Planeten dahinziehn, gemeint sein. Auch das scheint nach anderen Stellen mög-

lich, nicht aber nach unsrer. Denn, da sich der Tierkreis als Ganzes je nach Tages- und Jahreszeit, und mit seinen einzelnen Teilen seiner Form gemäss ohne Rücksicht darauf in verschiedener Höhe zwischen Horizont und Zenith befindet, so kann er nicht zu einer Grenzbestimmung verwandt werden, was hier offenbar mit dem ***šupuk šamí*** geschieht. Nach IV R 5, 4 f. sind „die 7“ im ***šupuk šamí*** entstanden (gezeugt oder im Mutterleibe entwickelt oder Beides), nach IV R² 15, 22 u. 24 vermutlich, oder doch möglicher Weise, dieselben im Berge (Gebirge) des Westens gezeugt oder im Mutterleibe entwickelt oder geboren worden und im Berge (Gebirge) des Ostens „gross geworden“; nach *Beiträge z. Assyr.* III, 246 Z. 18 wird die Terrasse eines Tempels wie ***šupku*** eines gewaltigen Berges gewaltig gemacht; und nach Reisner *Hymnen* p. 130 Z. 35 steigt Niemand auf den ***šupuk šamí*** hinauf, oder Niemand zum Himmel empor, weil *Bēl* den ***šupuk šamí*** gemacht hat. Also ist der ***šupuk šamí*** dem Anscheine nach eine b e r g artige Aufschüttung. Mit der o. cit. Stelle bei Reisner läuft parallel: „Vater *Bēl*, den ***riksu*** des Himmels hast du gemacht und eine Hand untergräbt(?) ihn nicht“. Nach K 8665 bei Meissner *Suppl.* p. 14 b. ist ***sippu*** = „Schwelle“ = ***rikis sippi***, und nach Reisner l. c. 73 Z. 8 ff. wohl der ***riksu*** für das Haus (cf. IV R 21, 21), was der ***durušsu*** für die Stadt und der ***birūtu*** (s. zu p. 216 Z. 25) für das Land ist, also der ***riksu*** des Himmels wohl Etwas wie dessen Fundament (vgl. die Bedd. von syr. ערקתא). Von der Aufschüttung, auf der ein Haus steht, wird nun aber das Wort ***šupku*** gebraucht (Delitzsch *Handw.* p. 679; *Beitr.* l. c.). Darnach scheint der bei Reisner l. c. mit ***rikis šamí*** parallele ***šupuk šamí*** in der Tat ein Ringwall oder Ringgebirge zu sein, auf dem man sich den Himmel errichtet dachte. Nach den o. zuerst genannten 2 Textstellen dürfte man ihn gelegentlich mit dem vermuteten Randgebirge der Erde zusammengeworfen haben.

Z. 5. Möglich scheint auch: das, was unter der Unterwelt ist, erreicht ihre Brust. S. p. 331 o.

Z. 12. V i e l l e i c h t ***ikrub*** zu lesen = „begrüsste“. Aber ***ikrub*** mit dieser Bed. wird nicht mit ***mahar***, sondern mit ***ana*** verbunden.

Z. 16. Vgl. o. p. 118 Z. 1.

Z. 3. S. zu Ut-***napištim*** o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 7 u. Zu ***izakkaru*** s. o. zu p. 64 Z. 19.

S. 206 f. Z. 11, 48 u. 24. Zu ***šapat*** s. o. p. 36 Z. 28.

Z. 33. Zu ***nissa(ā)tu*** s. o. p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 34. Zu ***s(š)a(i)rbu*** s. o. p. 198 Z. 11.

Z. 40. Zu ***Māšu*** s. o. zu p. 202 Z. 1 f. u.

Z. 46. Was soll hier der „Weg der Sonne“? Folgt ***Gilgamiš*** ihm nach Anweisung des Skorpionmenschen? Zieht er also nach Westen?

Z. 49 u. 25. ***arka(ā)t-su*** vielleicht: „sein Rücken“?

S. 208 f. Z. 27, 30 etc. Zu ***šapat*** s. o. p. 36 Z. 28.

Z. 35. An ***sarāhu*** = „aufflammen“, „funkeln“ u. ä. (II R 35, 10; IV R² 29* 4 C Col. I, 3; IV R² 26, 38, wo es = ***antasura***, wozu z. B.

IV R² 18*, 9 und III R 53, 12 zu vgl.) hier gewiss nicht zu denken. S. schon Meissner *Suppl.* p. 82.

Z. 47. *išir* hier, IV R² 19, 22 und V R 50, 42 nach Delitzsch *Handw.* p. 310 zu ישׁר mit d. Bed. „gerade losgehn". Hierzu wäre jedenfalls auch noch *išira* o. p. 212 Z. 14 und *iširu* in IV R² 15, 48 zu stellen (= sumer. *si(g)*, während *iširu* an den oben gen. Stellen resp. = *si* und = *si-ga*). Die gewöhnlichste sumer. Entsprechung der √ ישׁר ist *si-di*. Wenn diese nun an allen 3 o. gen. Stellen mit sumer. Uebersetzung nicht erscheint, so erhellt, dass die Assyrer wenigstens unser *išir* nicht zu ישׁר rechneten. Sicher steht, dass es eine Bewegung bezeichnet. Ferner ist von den 3 sumerischen Varianten für das Wort *si* auch = *urrû* (K 4143, 5), das auch vom Winde gilt (II R 30, 23 f.), *sí* auch = *ḫâšu* = „eilen" (S^c 80), und allerdings nicht einzelnes *sig*, wohl aber *sig-sig* = *zaḳîḳu* und *šâru* = „Wind", „Sturm". Vielleicht daher, dass *išir* zu *šâru* gehört, *išir* zu lesen und dann eig. „wehte", „stürmte dahin" heisst.

Z. 48 ff. *Gilgamiš* gelangt also auf seinem Wege nach dem Osten oder Südosten(?) an einen Edelsteinpark am Meere. Vielleicht wachsen die funkelnden Edelsteine im Osten, weil dorther das Licht kommt. Vielleicht liegt der Vorstellung auch die Anschauung des im Sonnenschein glitzernden Meeres zu Grunde. Eine Erinnerung an diesen Edelsteinpark mag Ezechiel 28, 13 f. gefunden werden. Wohnt die *sabîtu Siduri* in Saba (s. zu p. 200 Z. 1), dann ist für den Edelsteinpark an die Edelsteine zu erinnern, die die Königin von Saba Salomo schenkt, und an den Šoham-Stein in *Ḫawîlah* (Genesis II, 11 f.). Dass der gewiss irrtümlicher Weise, jedenfalls aber ohne ausreichenden Grund, mit diesem identificierte *sâmtu*-Stein bei der Beschreibung des Edelsteinparks zuerst genannt wird, beweist aber bei der grossen Beliebtheit dieses Steins gewiss Nichts dafür, dass der Park in Südwestarabien zu suchen ist.

Z. 48. Zu *sâmtu* s. o. p. 90 Z. 56.

Wenn *inba naši* in Z. 51 bei ungezwungener Auffassung nur erklärt werden kann: „trägt Frucht", nicht: „wird als Frucht getragen", so folgt, dass für *našat inibša* in unsrer Zeile die Uebersetzung „trägt seine Frucht" am Nächsten liegt. Darnach tragen die Edelsteine Frucht — gewiss wieder Edelsteine — und werden nicht etwa nur als solche getragen. Es giebt hier also doch einen Park oder Garten mit Edelsteinpflanzen und wohl speciell -bäumen, nicht etwa nur einen Baum, der all' die Edelsteine hervorbringt (gegen Delitzsch *Handw.* p. 284 unter *ḫunnatu*).

Z. 49. Zu *ḫunnatu* = *tillatu* = „Rebe" s. Delitzsch *Handw.* p. 284 (nach II R 45, 66 ff.). Dass es hier „Geäst", „Zweige" heisst, wie Delitzsch l. c. will, ist eine unnötige Annahme, die durch Delitzsch's falsche Auffassung der ganzen Stelle bedingt ist.

Z. 51. *ṣa-a-a-aḫ* wohl zu *ṣûḫu* „Wunsch" (o. p. 150 Z. 45) und *ṣâḫu* bei Aššurnaṣirapli III, 26 (wo *i-ṣa-ḫa* wohl = „begehrt"). Möglicher Weise aber zu *ṣâḫu* = „staunen" (o. p. 96 Z. 26) und = „staunenswert" (staunenswert zum Anschauen). Dann wäre der Vogelname *ṣ(z)ayaḫu* (II R 37, 44 + 57) wohl dasselbe Wort.

S. 210 f. Z. 1. *Siduri* erinnert, wie auch ZIMMERN bemerkt, an *šiduri* II R 32, 27, nach dieser Stelle = *mi-mi-tum*, *mirtum*, sonst = „Tochter", und *ar*[, vielleicht zu *ar*[*datum* = „Mädchen", „mannbare, aber nicht verheiratete Frau" zu ergänzen. Nach Z. 4 erscheint sie, wenn nicht als eine Trauernde, vielleicht als unentweihte Jungfrau oder Braut (vgl. o. p. 198 Z. 19). Darin mag eine Identificierung mit *šiduri* noch eine weitere Stütze finden. Das Determinativ *ilu* vor *Siduri* kennzeichnet sie als Göttin oder Königin.

Z. 1 u. 10. *sabītu* zu (*amīlu*)*sabū* bei CRAIG *Rel. Texts* I, 66, 8 u. 19 und in Sm. 251 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 1393)? Oder bedeutet es „eine, die vom Berge *Sābu*, dem Berge des *Bēl* (o. p. 54 Z. 4), stammt"? Nach BEZOLD *Catalogue* p. 1131 zu K 11020 *sabītu* Bezeichnung einer Wolke. Die *Siduri sabītu* deren Personification? Sitzt sie daher auf dem Tron des Meeres d. h. hoch über dem Meere? Und daher ihre Hülle (Z. 4)? Versperrt sie in Gestalt einer weissen Wolke den Zugang zum Meere? Vielleicht hierzu *sibū* (falls nicht *sipū* zu lesen) = *karru* = „Trauergewand" (p. 399 f.) in V R 28, 64 (s. dazu PINCHES in *Z. f. Keilschr.* II p. 330). Oder *sabītu* die von שׁבא-*Saba*? Dann hätte *Gilgamiš* auf seiner Wanderung Arabien von Norden nach Süden durchquert (HOMMEL) und das Land der *Sabītu* wäre das שׁבא in Südwestarabien oder das סבא in Aethiopien oder Beides zugleich. Vielleicht wäre dann die tronende Göttin oder Königin *Sabītu* eine Königin von *Saba* oder gar die Königin von *Saba* der Sage. S. auch o. zu p. 202 Z. 1 f. u. und p. 208 Z. 48 ff. ZIMMERN möchte die *Sabītu* in der Sibylle Σαμβήθη wiederfinden. Diese Vermutung verdient aus mehreren von ihm angeführten Gründen jedenfalls Berücksichtigung. Scheint es doch sogar recht naheliegend, dass die Wanderungen und die Fahrt des *Gilgamiš* in die Odyssee verwebt worden sind: die fürchterlichen, gewaltigen Skorpionmenschen, die verhüllte *Siduri* und der um Rat gefragte UT-*napištim* — in dieser Reihenfolge von *Gilgamiš* erreicht — entsprechen anscheinend den Kyklopen, der Kirke und der Kalypso, und Tiresias, die Fahrt von Kirke zu diesem über den Ocean der Fahrt von *Siduri* zu UT-*napištim* über das Meer, und die *Νεκυία* der Citierung *Bil-kullati*(?)-*Ía-bani*(?)'s u. A. m. Auch die Anfänge des *Gilgamiš*-„Epos" und der Odyssee stimmen merkwürdig überein.

Z. 1. DIL-TÍ auch = *šubtu* (IV R 24, 23 f.), das meist = „Wohnsitz". So hier zu lesen und zu verstehn?? Besser aber „Stuhl" oder „Tron des Meeres". Ist das dann ein Berg, der an's Meer stösst? Ist die Tronende eine Königin? Daher das Determinativ *ilu* vor *Siduri*?

Z. 3. חבשׁ wenigstens auch = *ipišu* mit *p* (JENSEN in *Z. f. Assyr.* XIV p. 182 f.); denn das *ipišu* der Zaubertexte in *ipišu* etc. doch gewiss meist = חבשׁ = „binden". Daher *upišu puššuru* (lösen) IV R² 59 [66], 4 u. 9. Vgl. aber o. zu p. 82 Z. 38.

Zu *k*(*k*)*annu* s. p. 365.

Z. 4. Zu *kutummu* s. o. p. 168 Z. 36.

Zu *kuttumat* s. *Maḳlû* I, 2 u. o. p. 198 Z. 19.

Z. 5. Nach einem Fragment (s. DELITZSCH *Handw.* p. 448) ist *igguš* von *nagâšu* ein Synonym von *illik* = „ging". *ittanamgišu* (*aḫâti* = seitwärts) in *Beitr. z. Assyr.* III, 242 Z. 16 etwa = „machten sich eilends davon". In *Šurpu* III, 82 f. steht *muttaggišûti* im Parallelismus mit *saḫḫirûti* von *saḫâru* „sich (weg)wenden". In *Z. f. Assyr.* IV, 31 Z. 32 bezeichnet *muttagišu* Einen, der die Wüste durchzieht oder durchstreift, also einen Kaufmann oder einen Beduinen, und nach II R 44 Z. 5 ist AMÎLU-TIN ein Ideogramm für *muttaggišu*, während nach der vorhergeh. Z. TIN = *ḫayaṭu*, wohl eigentlich = „herumstreichend" (o. zu p. 30 Z. 141). Also bezeichnet *nagâšu* eine Bewegung und spec. die Form *kutaššudu* dann eine unstäte Bewegung, also „hin- und hergehen, -laufen".

Z. 6. Zu *mašku* s. o. p. 138 Z. 42 und p. 226 Z. 30 ff.

Z. 7. S. o. p. 118 Z. 1 u. p. 204 Z. 16.

Z. 8. Zu *nissâ(a)tu* s. zu p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 11. Für: Herzen lies: Inneren. S. o. p. 316 f.

Z. 13. Zu *mindíma* s. p. 68 Z. 6.

S. 212 f. Z. 14. Zu *išira* (*išîra*) s. o. p. 208 Z. 47.

Z. 15 etc. Zu *sabîtu* s. o. p. 210 Z. 1.

Z. 17. Zu *u šû* s. o. p. 126 Z. 29.

Z. 18. Zu *zu-ḳat* s. o. p. 164 Z. 6.

Z. 33—S. 214 f. Z. 14. S. o. S. 198 Z. 7—S. 200 Z. 37.

S. 214 f. Z. 15 f. Zu *sabît* s. o. p. 210 Z. 1.

Z. 16. Zu UT-*napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 17. *ittu* = „Zeichen" bekannt. Es hindert Nichts, hier dasselbe Wort zu sehen, gegen DELITZSCH, *Handw.* p. 156, wonach es hier „Richtung" heissen soll, wie auch in IV R² 3, 30 (gegen p. 200 ibid., wo es dort mit „Zeit" übersetzt wird). Auch an dieser Stelle kommen wir mit „Merkmal", „Zeichen, woran Etwas zu erkennen ist", aus: „Die Kopfkrankheit, die wie ein schweres Wetter (ist): ihren (seinen?) Weg kennt Niemand. Ihr (sein?) vollständiges Merkmal (d. i. die Summe der Eigenschaften, an denen sie (er?) zu erkennen ist) . . . kennt Niemand". Möglicher Weise gehört dieses *ittu*, sogut wie **îdu* (oder **ittu*?) mit dem Plural *idâti*, auch = „Zeichen", statt mit DELITZSCH resp. zu *atû* = „sehen" und vielleicht ידה (s. *Handw.* p. 156 u. 305), zu ידע „wissen", „kennen". Darauf weist vielleicht auch ŠI-DUB-*bi* GAB-GAB = *utaddû* = „werden erkannt" (IV R² 15, 7) hin, da *ittu* = ŠI-DUB. Doch beachte auch NI-GAB = *atû* (o. zu p. 76 Z. 10). Vermutlich ist *ittâti* ein Plural wie *asîtâti* von *asîtu* und *ittu* ein nach **îdu* (aus **yi(a)dʿu*) gebildetes Femininum. Dieses *îdu* = „Zeichen" liegt doch gewiss nicht o. p. 130 Z. 37 f., p. 132 Z. 29 f. und p. 146 Z. 16 o. vor.

Z. 19. Zu *rapâdu* s. o. p. 126 Z. 24. „will — dahinjagen", um zu UT-*napištim* zu gelangen? Also denkt *Gilgamiš*, auch zu Lande zu ihm gelangen zu können?

Z. 20. Zu *sabît* s. o. zu p. 210 Z. 1.

S. 216 f. Z. 21. Zu *nîbiru* = „Uebergangsstelle" vgl. schon Meissner und Rost *Bauinschr. Sanheribs* p. 21. S. dazu auch IV R² 55, 30: *ipir kâri u nîbiri* = „Erde von Ufermauer und Uebergangsstelle (Landungsstelle)". Dass es ein *nîbiru* = „Ueberfahrt" giebt, gegen Delitzsch *Handw.* p. 11 nicht sicher. Möglich, dass an unsrer Stelle *nîbiru* = „Fähre".

Z. 22. Zu *ibbiru* s. o. zu p. 64 Z. 19.

Z. 23. S. zu dieser Zeile *Z. f. Assyr.* IV, 25, 19.

Zu *ḳurâdummu*, falls für *ḳurâdumma*, s. *itûrammu* o. p. 126 Z. 30.

akla, mit kaum zweifelhafter Bedeutung, nämlich „ausser", mit *la* = „nicht" zusammengesetzt? Oder 1 Pers. Sing. Praeteriti von *kalû*, eig. = „ich habe zurückgehalten"? Cf. *izib-izub* = „ausser" von *izibu* = „lassen". S. dazu schon Meissner *Altbab. Privatr.* p. 113 u. Zimmern in G. G. A. 1898 p. 813. In Golénischeff *Tabl. Capp.* No. 17, 7 scheint *akla* „auch nicht" oder „dagegen" zu bedeuten.

Z. 24. Für *nîbirtu* so wenig wie für *nîbiru* eine Bedeutung „Ueberfahrt" gesichert. Gesichert aber ist dessen Bed. „Jenseits", also „die Stelle, die Gegend, wo man auf's andere Ufer hinübergeht" (Aššurnaṣiraplu III, 134 und sonst). Hier bedeutet es wohl das zwischen der Abfahrtsstelle und dem Landungsplatz Liegende, das, was man passiert, worüber man hinwegfährt.

Z. 25. *birûtu* oder *bi(i)rûtu* = „Tiefe" und *birû* oder *biru* = „tief" scheinen durch II R 44, 74 (ki-gal = *bi-ru-tu*; *kigal* in *Iriškigal* aber = „Unterwelt" und *kigallu* = „Baugrube"), I R 52 No. 3 Col. II, 18 f. (die *mî birûti* tief unten in der Erde) und Col. II, 22 des von Hilprecht *Babyl. Exped.* I Pl. 34 f. ed. Cylinders Nebukadnezar's (*birûti* genannte Inseln oder Küsten des oberen und des unteren Meeres) gesichert, nicht aber durch V R 31, 25, da hiernach nicht *mât bi-ru-tu* (Delitzsch *Handw.* p. 164), sondern *mât bi-ru-di* (Pinches in *Z. f. Keilschr.* II, 81) = *ḳibîru* = „Grab". Darnach *birâ* an unserer Stelle mit Delitzsch *Handw.* p. 164 wohl = „sind tief". Da, wo das Schiff mit bis auf den Meeresgrund reichenden Stangen vorwärtsgestossen, nicht aber gerudert wird, kann auch die grosse Tiefe des Meeres Furcht erwecken. Die Form *birâ* würde indes auf eine Radix tertiae infirmae hindeuten, nicht aber — gegen Delitzsch l. c. und Jensen in *Z. f. Assyr.* VIII p. 237 — auf einen Zusammenhang mit בְּאֵר. *birûtu* wäre dann eine Form *fi'ltu* (**birwtu*) wie *ḫidûtu* etc. [Zu *birûtu* s. noch die o. zu p. 204 Z. 4 cit. Stelle und dazu, da ihm auch ki-kak entspricht, mit Delitzsch *Handw.* l. c., IV R² 48 [55], 21.]

Zu den „Wassern des Todes" s. o. zu p. 28 Z. 132 u. p. 46 Z. 8 f. o.

Z. 26. *alumma* nach Delitzsch *Handw.* p. 66 übersetzt. Oder der Bed. von אָנָה und אָנָה, doch wohl = *ali*, entsprechend *ali* und darum *alumma* auch = „wohin?"?

Z. 27. Dass *mînu* auch = „was?", zeigen von Delitzsch *Handw.* p. 406 f. gen. Stellen, wie auch *ana mîni* und *ammîni* (für *an(a) mîni* = לְ + מָה) = „warum?". Uebrigens kann *mi-na* ja auch für *minâ* stehn.

Z. 28. Ist UR-NIMIN („Knecht des *Ía*(?)") derselbe Schiffer des UT-*napištim*, der vor der Sintflut (o. p. 236 Z. 95) *P*(*B*)*uzur*-KUR-GAL (d. i. „*P*(*B*). des *Bíl*") hiess? Dann wäre wohl die Dankbarkeit gegen *Ía*(?), den Retter UT-*napištim*'s, als Grund der Umnennung anzusehen. Aber vielleicht ist ja *P*(*B*)*uzur*-KUR-GAL kein Eigenname, sondern ein Praedikat (s. zu o. p. 236 Z. 95). In diesem Falle wäre UR-NIMIN von Anfang an der Name des Schiffers gewesen.

Z. 29. „Welche mit Steinen" Kisten oder andere Behälter mit Steinen oder für Steine? Diese Steine Ballaststeine?

Zu *itti*, falls = „neben", s. o. p. 40 Z. 18, auch die Redensart *bašû itti amíli* = „bei Jemandem sein" im Sinne von „Jemandem zustehn".

Zu *ḳatāp*(*b*)*u* = „pflücken" s. IV R² 7, 10. Eine Bed. „fällt" (von „fällen") für *i-ḳa-tab*(*p*) ganz unsicher, zumal ein Zusammenhang des ihm folg. *ur*(?)*nu* mit אֹרֶן sowenig feststeht, wie des ersteren Wortes Lesung und des letzteren Bedeutung.

urnû auch Name eines Krauts („Gartentafel" Col. I, 9; K 4140 Obv.) und UR-*na* kann *urnû* repraesentieren (s. zu o. p. 58 Z. 18). Also mag es mit dem Pflücken der *urnû*-Pflanze seine Richtigkeit haben. Wozu geschieht dies dann?

Z. 34. Zu *namṣ*(*z*)*aru* s. o. zu p. 202 Z. 16.

ḫalālu anscheinend als Denominativ von *ḫalīlu* = „Flöte" (vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 276) auch = „flöten" oder „pfeifen". S. HAUPT A. S. K. T. p. 122 No. 19 Obv. 11.

Z. 35. Zu TAR*taḫu* = „Pfeil" s. o. p. *328. Vgl. o. p. 202 Z. 17.

Z. 45. Der Fluss der *Marratu*-Fluss, der persische Meerbusen? Darnach wäre *Gilgamiš* noch nicht weiter nach dem Südosten oder Osten vorgedrungen? S. aber o. zu p. 202 Z. 1 f. u., p. 208 Z. 48 ff. und p. 210 Z. 1 u. 10.

Z. 2—**S. 220 f.** Z. 31. S. o. p. 198 f. Z. 7—p. 200 f. Z. 37.

S. 220 f. Z. 34. Zu *ittu* s. o. p. 214 Z. 17.

Z. 35. Zu *rapādu* s. ibid. Z. 19.

Z. 38 f. Zu *šut abnî* s. o. p. 216 Z. 29.

Zu *ur*(?)*nu* s. o. ibid.

Z. 41. Zu *írid* s. o. p. 188 Z. 29.

Die *šut abnî* waren vielleicht der für ein Segelschiff notwendige Ballast. Nachdem diese unbrauchbar geworden (o. Z. 38 f.), musste man darauf verzichten, durch segeln an's Ziel zu gelangen und es mit Stangen versuchen, die wegen der Tiefe des Meeres 60 Ellen lang sein mussten. Erst als auch diese insgesamt darauf gegangen waren (? s. p. 222 Z. 8), scheint es *Gilgamiš* mit segeln zu versuchen.

Z. 42 u. 46. Zu *kapāru* s. o. p. 68 Z. 27.

tulâ gewiss nicht zu *tulû*, das nach o. zu p. 142 Z. 47 f. etwa = „Napf". Man könnte ja an einen Napf oder Dgl. zum Ausschöpfen des in's Schiff dringenden Wassers denken. Vgl. p. 222 Z. 3. Aber was sollte dann hier das Verbum *šakānu* = „hinlegen", und „machen" von Abstractis, aber nicht von Concretis? S. o. zu p. 24 Z. 50.

Z. 44. Zu *namṣ(z)aru* s. o. zu p. 202 Z. 16.

Z. 49. Doch gewiss = „von einem Monat und 15 Tagen". Aber warum der seltsame Ausdruck im Assyrischen?

Am dritten Tage nach der Abfahrt?

Z. 50 u. S. 222 f. Z. 3. Zu den „Wassern des Todes" s. o. zu p. 28 Z. 132 und p. 46 Z. 8 f. o.

S. 222 f. Z. 3. Zu vielleicht zu erg. *tulā* s. zu S. 220 Z. 42 u. 46.

Z. 8. Sinn: Mit der 120sten Ruderstange zerbrach *Gilgamiš* seine letzte? Oder sind die vermuteten 120 Ruderstangen garnicht zerbrochen, sondern eine nach der anderen an einander angefügt worden, weil das Wasser immer tiefer ward? Dann hätte *Gilgamiš* zum Mastbaum gegriffen, als er mit den 120 mitgenommenen, an einander gefügten Stangen nicht mehr gründete.

Z. 9. Zu *u šū* s. o. p. 124 Z. 2, p. 126 Z. 29 usw.

Oder *ḳablu* hier = „Taille" (o. zu p. 140 Z. 5)? Und *ḳablu paṭāru* Soviel wie *misirru paṭāru* (l. c.) = „den Gürtel lösen"? Vgl. *kirimmu rummū* o. p. 126 Z. 8!

Z. 10. *ḫummuṣu* in *El-Amarna* Berlin 8 Rev. 2 (K. B. V p. 26) wohl mit Zimmern und *šuḫmuṣu* in K 82 Obv. 12 (*Beitr. z. Assyr.* I, 242) wohl mit S. A. Smith und Delitzsch = „vergewaltigen", indes möglicher Weise = „ausziehen" oder „ausplündern". Der in Z. 11 aufgerichtete Mastbaum lässt für Z. 10 auf Herrichtung eines Segels und dann wegen Z. 9, falls so, wie oben vorgeschlagen, zu deuten, auf Herstellung eines Segels aus einem ausgezogenen Kleidungsstück schliessen.

Z. 11. Dass *karū* ein Behälter für Getreide, also etwa eine Tonne ist, nicht etwa, wie ich früher meinte, wegen des syr. כריא ein Getreidehaufen, scheint (s. Delitzsch *Handw.* p. 353) aus III R 61, 12 u. 62, 9 hervorzugehn. Aber daneben wird man gegen Delitzsch l. c. mit Pognon *Wadi Brissa* p. 72 f. ein anderes *karū* bez. ein Wort *ḳarū*, und zwar wegen Col. VII Z. 26 der archaïschen Inschrift vom Wadi Brissa (2 *ḳarī* von hochgewachsenen Cedern) mit der Bedeutung „Mastbaum" anzunehmen haben. Für dieses *ḳarū* liest man anderswo bei Nebukadnezar (*Gr. Inschr.* IV, 3) *karū*, sodass auch an unsrer Stelle und in II R 62, 75 — wo gur, sonst = *karū* = „Tonne(?)", = *karū* des Schiffes — dieses *ḳarū* = „Mast" gemeint sein kann. Falls die Schreibung mit *ḳ* der Etymologie entspricht, wohl zu קריתא-קוֹרָה = „Balken", vermutlich mit Delitzsch *Handw.* p. 596 = assyr. *ḳāritu*.

Z. 13. Für: Herzen lies: Inneren. S. p. 316 f.

Z. 15. Zu *šut abni* s. Col. II, 29.

Z. 16. Man denkt für *la*(-)bí-*la-ia* an Etwas wie „Einer, den ich nicht kenne" oder „Einer, der nicht zu meinem Gesinde gehört". Statt *ia* an und für sich auch die Lesung V möglich. Aber wie wäre dann zu deuten? Ist etwa zu verbessern zu *la* bí-*la-ša* = „Einer, der nicht sein, nämlich des Schiffes, Herr ist"?

Z. 17 ff. *ia-u* (*iyu*? vgl. Jäger in *Beitr. z. Assyr.* I, 465 f.) doch

nicht zu *a-a-um*, Genitiv *a-a-i*, = „Weh“ (*Šurpu* IV, 64(?!) und Reisner *Hymnen* 84, 26 und 28)? Dann dieses *ia-u* zu *a-a-u* wie *ia-u* = „wer?“ (*Maḳlû* VIII, 97) zu *a-a-u* und *ia-umma* zu *a-a-umma*. Zu einem *ia-u-amílu* = „Weh-Mensch“, wäre *ḫadi-'ua-amílu* = „Wehfroh-Mensch“, von *Gilgamiš* gebraucht, zu vgl. (o. p. 130 Z. 14). Der Ausdruck nähme auf den augenblicklichen Zustand *Gilgamiš*'s Bezug oder gälte vom Menschen überhaupt. Bei dieser Erklärung wäre unsre Ergänzung von Z. 20 natürlich nicht möglich. — Nach II R 29 No. 3, 33 und einem diesen Text ergänzenden Fragment *a-ia-u* wohl ein Synonym von *rubû* = „Vornehmer“ und Dgl. Darnach hier zu übersetzen: „Der (dort) kommt, ist der Mensch nicht ein Edler etc.“??

Z. 43 bis **S. 226 f.** Z. 22. S. o. p. 198 Z. 7—S. 200 Z. 37.

S. 226 f. Z. 23 f. Zu Ut-*napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 24. Möglich, dass *anumma*, mit einem Accent, auch „sofort“ heissen kann. Zu beachten scheint wenigstens, dass nach VA. Th. 244 (s. *Z. f. Assyr.* IX, 159 ff.) Col. II, 8 f. *a-ma-ru-kam* einerseits = *anumma*, andererseits = *lā tiggum*, doch wohl, mit Mimation, = *lā tiggi* d. i. „zögere nicht“, dass it-ku nach Z. 10 ib. = *anumma*, aber nach Z. 16 f. ibid. = *luman* u. *laman* = „sofort“ (o. p. 262 Z. 23 u. 27), und dass *ud-nami-kam* nach Col. I, 33 ibid. = „kleiner Befehl“, nach 34 f. aber = *matum ḳabû* d. i. „wann? sagen“, und von einem Befehle gilt. Vgl. unser: Wann wird's denn?

Z. 25. *saḫāru*, weil = „herumgehen“ (vgl. IV R² 50, II. 43 f. = *Maḳlû* III, 102 f.: (so schnell) wie sich dies Siegel herumdreht, möge dein Antlitz rot und (wieder) fahl werden), auch = „umhergehen“? Cf. סחר.

alāku mit dem Akkusativ auch Craig *Rel. Texts* I, 17, 5 und o. p. 190 Z. 50 u. und p. 200 Z. 26 u. Parallelstellen nach der Bem. zu der erstgen. Stelle.

Z. 29. Erg. zu [*at*]*tiziḳ* für *attaziḳ* von *nazāḳu*? Cf. *Šurpu* IV, 63 f.: *nazāḳu* in Verb. mit *dilibtu* und *nissā(a)tu*. Vgl. unsre Stelle. *nazāḳu* bedeutet nach jener Stelle und denen bei Delitzsch *Handw.* p. 457 etwa „drangsalieren“ oder „drangsaliert werden“.

dalābu = „in Not sein“ mit *d* wegen IV R² 54 [61], 22, wo gewiss nicht *du-lul-šu*, sondern *du-lub-šu* zu lesen. Nach II R 35, 56 ef ein *d(ṭ)alāb(p)u* = *alāku*, zwischen *ḫāšu* = „eilen“ und *rapādu* mit ähnlicher Bed. (s. o. zu p. 126 Z. 24), also gewiss ein Synonym von *alāku* = „gehen“, gegen Delitzsch *Handw.* p. 69. Da gerade *rapādu* von *Gilgamiš*'s eiliger Wanderung zu Ut-*napištim* gebraucht wird, so mag an unsrer Stelle dieses Verbum vorliegen. Doch spricht *nissā(a)tu* im folg. Parallelvers — vgl. die o. cit. Stelle *Šurpu* IV, 63 f. — für unsre Uebersetzung im Text. Vielleicht beide Verba identisch. Grundbed. dann etwa „sich abhetzen“.

Zu *nissātu* s. o. zu p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 30. Zu *sabît* s. o. p. 210 Z. 1.

Zum „Allewerden“ der Kleidung s. ibid. Z. 6.

Z. 31. *kāsu* ist wegen des Folg. gewiss der hebraeische Vogelname כוס mit zweifelhafter Bedeutung.

bûṣu oder *pûṣu* nach II R 37, 33, II R 40, 31 und V R 47, 25 = *iṣṣur ḫurri*. Nach o. p. 292 Z. 11 f. haben Krieger mit Leibern von *iṣṣur ḫurri* Rabengesichter und nach der oben zuerst citierten Stelle hat *b(p)ûṣu* das Ideogramm ḪU + ŠÍ (bez., zusammengelesen, NAM) + ṢAB + UŠ + ḪU. *âribu* = „Rabe" aber nach IV R² 3, 70 f. auch das Ideogr. ḪU + ŠÍ (bez. NAM) + ṢAB + ḪU. Darnach *b(p)ûṣu* vielleicht ein dem Raben verwandter oder ihm irgendwie ähnlicher Vogel. Nach II R 60, 19c (*mal b(p)ûṣi mašlâku* = „ich bin gleich wie (o. zu p. 114 Z. 20) ein *b(p)ûṣu* geworden") und den vorhergehh. Zz. 14 f. scheint dieser Vogel besonders gefrässig zu sein. Das spräche auch für einen Raubvogel. Nun wechselt bei AŠŠURNAṢIRAPLU *ḫurru* vielleicht mit *pagru* = „Leichnam" (Col. I, 109 etc.). Also bedeutet *ḫurru* event. ebenfalls „Leichnam", wenn nicht „Aas", und ist somit der mit dem Raben verwandte oder ihm ähnliche, wohl besonders gefrässige Vogel mit den Namen *iṣṣur ḫurri* oder *b(p)ûṣu* ein „Aasvogel", also etwa ein „Rabe" oder ein „Geier", und falls *Gilgamiš* auch dessen „Häute" als Ersatz für seine Kleidung abgezogen hat, Letzteres. Das oben Bemerkte wäre hinfällig, falls das bei AŠŠURNAṢIRAPLU mit *pagru* wechselnde Ideogramm, No 290 bei DELITZSCH *Lesestücke*³, nicht eine Var. für ḪABRUD, sonst = *ḫurru* = „Höhle", wäre und nicht missbräuchlich auch für ein zweites *ḫurru* gebraucht werden könnte. Dann gäbe es nur ein *ḫurru* = „Höhle", *iṣṣur ḫurri* wäre mit DELITZSCH *Handw.* p. 292 = „Höhlenvogel" und das NAM-ṢAB in seinem Ideogramm bezeichnete ihn lediglich als einen Vogel (vgl. NAM-ṢAB-DAR-ḪU = *tarru* = „Henne" II R 37, 32).

Der *mindi(i)nu* nach II R 6, 6 = [ ]GUG und dies + *kuda* nach d. f. Z. = *dumâmu* von *damâmu* = „wimmern", „heulen" und Dgl. (o. p. 28 Z. 113). Also der *mindinu* wohl auch ein „Heuler". Ein Zusammenhang mit *maṭû* = „wehklagen" u. ähnlich (s. o. p. 44 Z. 2), wozu wohl auch *maṭ(d)ânu* = A-ŠI (Form *fa'lânu*; ein Synonym davon *garrânu* von *garâru*), scheint unmöglich. Es müsste denn durch Einfluss der tönenden Konsonanten *m* und *n* aus **miṭinu* oder **miṭṭinu* für **miṭ'ânu* oder **maṭ'ânu midinu* (I R 28, 23!) oder **middînu* und daraus *mindinu* geworden sein.

Z. 32. Die Häute gewiss zur Bekleidung verwendet. S. o. Z. 30 und p. 210 Z. 6.

Z. 42. *šuršummu* gilt nach V R 32, 25 vom *šikaru* = „Rauschtrank", als ein Synonym von *ḳadûtu*, das nach V R 27, 7 ff. vom Rauschtrank, *šikânu*, Meere und Flusse gilt, und nach V R 32, 24 ist *ḳadû* (doch gewiss von ders. Wurzel) des *šikânu* = *šiknu ša nâri* d. i. „Satz des Flusses", nach SANHERIB *Kuyundjik* II 35 (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 659) = „Schlamm" (: das wegen des Schlamms etc.). Also *ḳadûtu* und somit auch *šuršummu* wohl = „Schlamm" oder ähnlich. Hierzu stimmt, dass der erste Teil ihres Ideogramms IM = „Lehm" ist, dass nach V R 32, 26 *ṭ(d)i-du* ein Synonym von *ḳadûtu* ist — denn darin

dürfen wir das bekannte *ṭîṭu* = „Lehm" (lies also mit Delitzsch *Handw.* p. 581 *ṭi-ṭum?*) sehn —, und dass *rušumtu*, von derselben Wurzel wie *šuršummu*, „Sumpf", „Morast" oder „Schlamm" bedeutet. S. dazu auch G. Smith *Assurbanipal* p. 192, 13, wo *šiknu* in Verb. mit *rušumtu* erscheint. Unter *ḳadût šikari* = *šuršummu*, wozu noch K 2611 Obv. Col. I, Z. 16 nach Küchler's Copie zu vgl., dürfte darnach mit Küchler „Hefe" oder der „Satz" des Weins zu verstehen sein.

Z. 43. Zu *kukku* s. Tafel XI, 46 (o. p. 232). Vermutlich liegt hier aber nur ein Homonym von dem dort genannten *kukku* vor.

S. 228 f. Z. 26 ff. Z. 26 a entweder = „Für immer bauen wir ein Haus" oder Frage. Da Ersteres ausgeschlossen, kommt nur Letzteres in Betracht, und darum auch das Folgende bis Z. 31 als Fragen aufzufassen.

Z. 28. *zi-ru-tum* nach allgemeiner Annahme zu *zâru* = „hassen". Wenn diese richtig sein sollte, könnte es nur bedeuten „Zustand, Eigenschaft eines Gehassten", also „Gehasstheit", nicht aber „Hassen", und der Plural *zirâti* — falls dies ein Plural und zu *zâru* zu rechnen — könnte kein Plural davon sein. *zi-ru-ti* in IV R[2] 57 [64], 37 sträubt sich nicht gegen eine Bedeutung „Gehasstheit". Der Personenname *Zirûtu* (*Zirûtî*) — s. Bezold *Catalogue* p. 2213 — zeigt aber, dass es jedenfalls auch ein ebenso lautendes Wort mit einer anderen Bedeutung giebt. Vielleicht unser *zi-ru-tu*, wie der gleichgeschriebene Personenname — cf. den Personennamen *Zarûti* III R 48, 64 —, zu *zârû* „Erzeuger", also = „Zeugungstätigkeit", wie *zâninûtu* zu *zâninu*. *zi-ru-ti* in IV R[2] 57 [64], 37 mag dann Plural von einem *zîru* = „verhasst" sein.

Z. 29. *iššâ* in Verbindung mit *nâru* und *mîlu* (s. II R 26, 53 ff.: *našû ša mîlim*; II R 47, 52: *mîlu ana mâti innišša*; *nîšu* = „Hochflut": V R 22, 40; *našû* von *agû*, Synonym von *mîlu*: Sanherib *Bellino* 46; Rm. 618 bei Bezold *Catalogue* p. 1627: *inuma Purattu iššâ*) lässt an ein Praeteritum von *našû* denken. Aber wie wäre hier ein Praeteritum gegenüber den vorhergehh. und nachfolgenden Praesensformen zu erklären? Ist hier daher nicht gegen jede Wahrscheinlichkeit *iš-ša-a* Nomen proprium mit dem Determinativ *nâru* davor, so können wir die Vermutung nicht abweisen, dass *iššâ* hier ein ungewöhnliches Praesens ist, das an *izzaz* und *iddan* von *nazâzu* und *nadânu* Analogien haben würde. Vgl. Haupt in *Beitr. zur Assyr.* I, 77, der, übrigens aus unzulänglichen Gründen, für ein *iššû* in *Gilg.* XI, 104 (o. p. 236) und *Gilg.* XII, vi, 4 (o. p. 264) praesentische Bedeutung annimmt.

Z. 30. *kulîlu* als Vogelname II R 37, 61, *k(ḳ)i*-lap-*pû* als solcher II R 37, 5 genannt. Also sicher mit Jeremias *Izdubar* p. 53 diese beiden hier gemeint.

Z. 31. *-ša* muss sich doch wohl auf eins der beiden Substantiva in Z. 30 beziehen, also dass deren eines fem. generis sein könnte.

Z. 32. Zu *ultu ullânumma* s. o. p. 84 Z. 63.

Z. 33. *sallu*, wie man hier lesen könnte, wäre für uns unverständlich und *šallu*, wie man auch lesen könnte, = „der als Gefangener Weggeführte, der Erbeutete", gäbe hier keinen Sinn. Da das Zeichen für

ṣ(z)ar auch *sar* (o. zu p. 36 Z. 26) und das für *zuk* auch *suk* gelesen werden kann, vielleicht SAL auch = *ṣal* und dann hier *ṣallu* zu lesen = „der im Schlafe oder Tode Ruhende". Das folg. *mîtum* empfiehlt die Lesung.

ṣalmu wie *uṣurtu* (o. zu S. 92 Z. 3) Soviel wie das Bestimmte, Beschlossene? Geht das hier — s. Z. 39 — auch auf die Dauer des Todes?

Z. 35. Ein *kallû* nach HAUPT A. S. K. T. 118 Obv. Z. 13 f., Rev. 1 f., 9 f., 11 f. und REISNER *Hymnen* p. 68 Z. 5 f. = *libir*; *libir* nach K 4226 + K 4567 (MEISSNER *Suppl.* p. 10 b.) Synonym von *labar*, *lagar* und *sukkal-sukkallu*; *labar* aber nach V R 19, 44 u. 44, 15 = *ardu* „Knecht", *sukkallu* = „Botschafter", „Stellvertreter", und *labar* sowie *lagar* = *kalû* (II R 32, 15; II R 21, 42 f.). Also (!)*kallû-kalû* ein Stellvertreter, Knecht und Dgl. Andererseits *libir*, das = *kallû*, nach V R 16, 35(?), HAUPT A. S. K. T. 98 f. (II R 18), 47 f. und IV R 26, 8, und wohl auch II R 59, 8 = *nâ(a)gi(î)ru* (s. schon ZIMMERN *Busspsalmen* p. 60 f.), das ist aber irgend ein Aufseher, Vogt und Dgl., ein über Etwas Gesetzter; und der Gott *Išum-PAsanga* (l. *Sigsanga* = *mâḫiṣ-rîši* oder *kakkadi* d. i. „Schläger des Haupts oder Scheitels"? Cf. *Išum* = *ṭâbiḫu na'idu* = „der furchtbare Schlächter"), der *nâ(a)gi(î)ru*, ist auch ein *ra(â)bi(i)ṣu*, ein „Kauerer", „Aufpasser". Also *kallû* wohl speciell ein Diener und Bevollmächtigter, der über Etwas gesetzt ist, und somit wohl mit unserm *kallû* einerseits der Beamtenname *kallû* (bei DELITZSCH *Handw.* p. 330), andererseits *ḳallu* (*gallu*) — lies *k(ḳ)allû*? — = „Sklave", „Knecht" (bei DELITZSCH l. c. p. 585) identisch. Nach II R 21, 40 ist nun auch sumerisches *mulu* = assyr. *kalû*, das (s. o.) auch = *kallû*. Andererseits aber entspricht dem Daemonennamen TÍ(= *gal*)-LAL = GAL-*lû* im Neusumerischen *mulla*. Das giebt an die Hand, auch dieses GAL-*lû* mit unserm *kallû* zu identificieren. S. dazu zunächst REISNER *Hymnen* p. 68, 5 ff.: *libir* = GAL-*lû* vor TÍ(= *gal*)-LAL = GAL-*lû*. Und nun befindet sich nach unsrer Stelle der *kallû* in der Unterwelt (s. u.) und begrüsst den eintretenden Toten, hausen nach REISNER p. 68 Z. 5 ff. sowohl der *libir* = GAL-*lû* wie der TÍ-*lal* = GAL-*lû* im Totenreiche (s. p. 67 ibidem = IV R² 30 No. 2, 36 ff.), hat nach HAUPT A. S. K. T. 118 Rev. Z. 11 f. der oder ein *libir* = *kallû* seinen Platz an einem Tore, vermutlich der Unterwelt (vgl. dort Obv. Z. 12), und wird der in die Unterwelt Eintretende nach CRAIG *Relig. Texts* I, 79 Z. 9, nachdem er das *bâbu k*[*amû*(?)] d. i. das Aussen-, Strassentor(!) passiert hat und in ein anderes Tor eingetreten ist, den Händen grosser TÍ-LAL's d. i. GAL-*lû*'s überantwortet. Also dürften damit wohl sicher *kallû*'s = „Aufpasser" und Dgl. gemeint sein und diese somit zu derselben Kategorie wie der *kallû* (oder die *kallû*'s?) an unsrer Stelle gehören. Also der *kallû* wie der *ikimmu* und *utukku* im Totenreiche heimisch und Diener *Nergal*'s, wie vielleicht alle Daemonen.

Hinter (*amîlu*) *i* hat HAUPT ein klares BÍ, wozu er in d. *Beitr. z. Assyr.* I, 118 Nichts zu bemerken hat, also dass es wohl ausgeschlossen erscheint, dass im Original statt BÍ NU, also (*amîlu*) *i-nu* = „Herr" — hier dann *inu* mit *kallû*, wie o. p. 188 Z. 42 mit dessen Synonym *lagaru*

(o. p. 478) verbunden — zu lesen ist, was ausser mir auch Zimmern vermutet hat. Ein Ideogramm í-bí ist unbekannt; ein Wort *i-bi* oder *i-bat* ebenfalls. Diese an und für sich möglichen Lesungen kommen also vorläufig nicht in Betracht. Ein (*amílu*) *i-ziz*, wie auch gelesen werden dürfte, könnte „Zürnender" bedeuten. Aber —. *i-til*, wie ja auch gelesen werden kann, könnte der Status absolutus und constructus von *iti(i)llu*, einem Synonym von *šarru* = „König", sein. Also vielleicht: der beaufsichtigende „Diener", „Knecht" und der „König", „Fürst". Indes hat *iti(i)llu* sonst nie amílu als Determinativ vor sich und die Status absolutus- oder constructus-Form wäre, falls sie sich nicht auf eine bestimmte Persönlichkeit bezöge, also gewissermassen ein Nomen proprium ausdrückte, höchst ungewöhnlich. Nun aber kann bí auch in dil und u zerlegt werden, könnte *idilu*, geschr. *i-dil-u*, „Zuriegler" bedeuten, steht ein *kallû*, der hier vor unserm *i*-bí genannt wird, nach Haupt A. S. K. T. 118 Rev. 11 f. an einem Tore, und gehn die in's Totenreich Eintretenden nach Craig *Relig. Texts* I, 79 Z. 9 f. aus den Händen der *kallû*'s in die des Oberpförtners der Unterwelt über. Also könnte der hinter dem *kallû* genannte *i*-bí in der Tat ein *idilu*, d. i. ein „Zuriegler", vermutlich der eben genannte Oberpförtner sein.

Zu *ikrubu* in diesem Zusammenhang s. Craig *Relig. Texts* I, 79, Z. 12?

Wo findet die Begrüssung statt, wenn nicht die Segnung? Schon die oben stehenden Ausführungen lassen erkennen, dass dies in der Unterwelt geschieht, und zwar mit einem Toten, dass demnach *karābu* hier, wie sonst, „begrüssen", heisst, und dass in der Lücke in unsrer Zeile hinter *ana* vielleicht der Genitiv von *mītu* = „Toter" zu ergänzen ist. Und die folg. Zeile bestätigt dies auf's Schönste. Denn nach Craig *Relig. Texts* I, 79 Z. 12 wird der in das Totenreich Eintretende auch vor die *Anunnaki* geführt und diese hausen dort auch nach o. p. 88 Z. 33 ff. Das ist nun aber — s. u. zu Z. 38 f. — für die babyl. Lehre von Tod, Leben und Auferstehung von fundamentaler Bedeutung.

Z. 36. Zu den *Anunnaki* s. die vorherg. Bem.

Z. 37. Also auch die Göttin *Mammitu* wenigstens zeitweise in der Unterwelt? Nach unsrer Stelle bestimmt sie mit den *Anunnaki* zusammen das Schicksal, nach o. p. 286 Z. 11 u. 14 tut dies *Mami-Bílit*, nach II R 55, 8 *Bílit*. Darnach *Mammitu* = *Mami*? Bedenklich ist nur, dass diese das Schicksal der Neugeborenen oder Ungeborenen, jene das der Toten bestimmt. Indes *Bílit-Mami* ist ja eine Göttin der Erde, also eine chthonische Gottheit, und somit könnte sich ihr Wirkungskreis auch über die Unterwelt und ihre Bewohner erstrecken. Dazu wäre es ja begreiflich, wenn die Göttin, die den Lebenden das Schicksal bestimmt, auch an dem der Toten Anteil nähme und es beeinflusste. Mit *Mammitu* *Mumitu* II R 60 Z. 3 nur vielleicht identisch. Doch beachte, dass diese nach dieser Stelle vielleicht Königin von *Kiš* oder *Kiš* ist, und andererseits, worauf mich Zimmern aufmerksam macht, *Nin-maḫ* = *Bí-*

lit-Mami nach IV R² 53 [60], 29d und REISNER *Hymnen* p. 31, 25 eine Göttin von *Kiš* ist.

„Das Schicksal bilden", weil dies ein „Gebilde", etwas im Geiste der Götter „Gebildetes", ein *uṣurtu* ist. O. zu p. 92 Z. 3.

Wenn *Mammitu* und die *Anunnaki* das Schicksal nicht ganz nach Willkür bestimmen, was unwahrscheinlich, dürfte es sich nach dem Erdenleben des Gestorbenen richten. Somit müssten sie zugleich Toten richter sein. Darnach dürfte o. p. 88 Z. 33 ff. zu verstehen sein: Die im „gerechten(?) Palast" — palais de justice — im Totenreiche wohnenden *Anunnaki* werden herausgeholt, um darüber zu entscheiden, was mit der *Ištar* zu geschehen hat. Und wenn dann *Gilgamiš* Richter der *Anunnaki* ist (o. p. 266 Z. 1), dürfte er als solcher Oberrichter im Totenreiche sein.

Z. 38. Statt „legen hin" auch „machen" möglich. Kaum, etwa mit p. 234 Z. 87, *šakānu* = „bestimmen", „festsetzen". Denn auch hier heisst es eig. nur „machen".

Statt „Tod oder Leben" eher „Tod und Leben" zu übersetzen. Eine Auferstehung sofort nach dem Eintritt in's Totenreich wohl nicht anzunehmen. Man müsste denn an eine Seelenwanderung geglaubt haben, wovon sonst Nichts bekannt ist. Daher wohl eher: legen sie die Urkunden(?) mit der Schicksalsbestimmung über den Tod und das einmal darauf folgende Leben hin; nämlich, an einen Aufbewahrungsort, in ein Archiv?

Jedenfalls lehren dieser und der vorherg. Vers, dass 1) die Toten nicht alle das gleiche Schicksal erwartet — denn sonst brauchte kein Schicksal für sie bestimmt zu werden —, und 2) dass es sich bei dessen Bestimmung um Leben und (resp. oder) Tod handelt. Also können die Toten wieder auferstehen, wieder dem Leben zurückgegeben werden. Ob jeder einzelne, ob nur auserwählte von ihnen, ob einzeln, ob bei einer allgemeinen Auferstehung der Toten, ob auf dem Wege der Seelenwanderung, bleibt unbestimmt.

Z. 39. *uddû* könnte auch active Bedeutung haben: „machen nicht kund", nämlich die *Anunnaki* und *Mammitu*. *uddû*, als Piel von ידע — so gegen DELITZSCH p. 232 u. 305 —, könnte an und für sich auch „bestimmen" oder „werden bestimmt" heissen. Aber hier scheint dies, mit DELITZSCH ll. cc. nicht in Betracht kommen zu können. Die Schicksalsbestimmer, wenn sie über Tod und später darauf folgendes Leben entschieden, mussten doch wohl vor Allem des Ersteren Dauer bestimmen.

Z. 1 f. Zu UT-*napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

S. 230 f. Z. 4. „und du" als Ergänzung zu „deine Maasse" (eig. deine Zahlen) Soviel wie „dein Aussehn", „deine gesamte Erscheinung" oder „dein gesamtes Verhalten, Auftreten".

Z. 5. *gummuru*, vom *libbu* gesagt, sonst auch im Zusammenhang = „vollständig ergeben sein". S. *Beitr. z. Assyr.* II p. 566 Z. 16 (JOHNS *Deeds* No. 646 Z. 13) und p. 568, sowie MEISSNER *Suppl.* p. 28. *gimir libbi* bei NEBUKADNEZAR *Gr. Inschr.* I, 37 kann „Ergebenheit des „Her-

zens"" bedeuten, aber auch „das ganze Herz", und an den vorher erwähnten Stellen braucht das „Ergebensein" nicht in *gummuru* schlechthin zu liegen. Auch möglich, dass es dort einfach = „in seiner Ganzheit (Jemandem, bez. bei Jemandem) sein". Somit hier entweder: „Ganz ist dir das, nämlich dein, Herz" d. h. „dein Herz ist ganz", nämlich „ganz fertig, fähig oder Dgl." oder „ganz ist dir das, nämlich mein, oder mein Herz, d. h. ist dir ganz zugetan". Aber was sollte im letzteren Falle das darauf Folgende?

Z. 6. Zu *ina aḫi nadū* s. vielleicht HAUPT A. S. K. T. 86 f. (II R 17) Z. 9 f., falls dort (vgl. IT = *aḫu* im Sumerischen) *ša*]*ina a-ḫi-šu nadū* zu lesen ist, und vgl. bei DELITZSCH *Handw.* p. 39 f. die Redensart *aḫu nadū.*

Im Widerspruch mit der Männlichkeit seiner Erscheinung pflegt UT-*napištim* der Ruhe.

Z. 7. Zu *kī* = „wie?" s. zu o. S. 112 Z. 25.

Zur Zeile vgl. o. p. 204 Z. 4 u.

Z. 8. Zu UT-*napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 9 f. *amāt niṣirti* eig. = „Rede der Verborgenheit". Zu *pirištu* = „Geheimnis" s. JENSEN in d. *Theol. Literaturz.* 1899 Sp. 33. Zu diesem und *niṣirtu* s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 89. Vgl. aber u. zu Z. 195 f.

Z. 11. Die Richtigkeit unsrer Ergänzung von Z. 31 vorausgesetzt, sollte das Sintflutfahrzeug wohl wegen seines durch seine Grösse verursachten Tiefgangs am Meere gebaut werden, also nicht am Euphrat, an dem *Šurippak* laut der folgenden Zeile lag. Das scheint anzuzeigen, dass die Stadt UT-*napištim*'s nahe beim Meere, wenn nicht am Meere **und** am Euphrat gelegen war. Da es nicht unwahrscheinlich ist, dass der UT-*napištim-Atarḫasīs* der Sintflut aus *Šurippak* (p. 242 Z. 196) mit *Adapa-Atarḫasīs* von *Íridu* (p. 92 Z. 8, 11 und 16) identisch ist (p. 276), so könnte man vermuten, dass *Šurippak* z. T. mit *Íridu* identisch, falls nicht ein Teil davon ist. *Íridu* lag aber wohl an der „Mündung der zwei Ströme" (IV R² 15*, 53 ff.), also am Euphrat und am Meere. Es ist von vorne herein wahrscheinlich, dass UT-*napistim*, der Günstling *Ía*(?)'s, in einer von dessen Städten, und darum naheliegend, dass er in seiner heiligsten Stadt *Íridu* wohnte. Nach 82—8—16, 1 Col. I, Z. 2 von u. (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 26) wird *Šurup(p)ak* zwischen NUN-*pí* (l. *Appi* ?) vielleicht in Südbabylonien (JENSEN in *Z. f. Assyr.* XV, 210 Anm.), *Uri* und *Kullaba* in Südbabylonien (l. c. p. 211), *Kiš* **auch** in Südbabylonien (l. c. p. 253) einer- und *Aratta* in Südbabylonien (l. c. 214) andererseits erwähnt, lag also wirklich wohl ebendort, und dürfte darum gegen G. HOFFMANN's Vermutung mit סרבנג bei Babylon (s. NÖLDEKE in Z. D. M. G. XXV, 679) nicht zu identificieren sein. *Λαραγχ-* dafür bei Berossus scheint aus *ΣΑΡΑΠΧ-* entstellt zu sein.

Z. 13. Weniger naheliegend: diese Stadt war schon alt, da etc. Denn es scheint wahrscheinlicher, dass UT-*napištim* das ganze hohe Alter der Stadt, als ihr Alter zur Zeit der Flut meint. *la*-BIR von *labāru* „alt

sein" zu trennen, scheint ganz unnötig und *lā bir*, wie man wohl lesen möchte, mit dem uns bekannten Assyrisch unerklärbar.

Nach der Grammatik *kirbūšu* kaum zu *ilāni*, somit eher zum Folgenden, nach der Prosodie eher zu *ilāni*. Also: „die Götter in der Stadt" oder „die Sturmflut in der Stadt" oder der Beschluss, sie zu machen, wird in der Stadt gefasst.

Z. 14. Zu *ana* s. o. zu p. 58 Z. 9.

Warum die Sintflut oder die Sturmflut, die sich zu einer Sintflut auswächst? Nach Z. 183 ff. wohl als Strafe für von den Menschen begangene Sünden. Vgl. unten p. 274 ff. und p. 288 ff. Falls der Zorn der Götter zunächst gegen Ut-*napištim* gerichtet gewesen sein sollte, könnte man den *Adapa*-Mythus o. p. 92 ff. und die Sintflutgeschichte mit einander combinieren: *Adapa*, der *Atarḫasīsu*, hat des Südwinds Flügel zerbrochen und über Ut-*napištim-Atarḫasīsu*, der vielleicht mit ihm identisch ist (o. p. 276), bricht in Folge eines Südsturms (s. auch Z. 109 u. 129 f.) eine Sturmflut herein.

Zu *abūbu* s. o. zu p. 24 Z. 49.

Zu *libbu abālu* s. o. zu p. 14 Z. 56.

Z. 17. Zu *guzalū* als Jemandem, und, soweit wir wissen, speciell einem Gotte, „der im Auftrage eines Anderen vorangeht, an der Spitze steht oder geht" s. m. *Kosmologie* p. 389 ff. Vor Allem kommt hierfür in Betracht, dass die Sieben nach IV R² 1*, 9 f. *guzalū*'s der *Ereškigal*, aber nach Z. 7 f. ibidem Boten *Namtāru*'s, des Boten und Stellvertreters der *Ereškigal* sind; dass *Nabū* und *Šarru*, d. i. *Marduk*, sonst auch Götterboten, nach p. 236 Z. 100 f. bei der Sintflut als *guzalū*'s vorangehen, und dass *Ninib*, nach unsrer Stelle ein *guzalū* der Götter, nach II R 57, 27 ein *ḫāmim parṣi* d. i. ein „Befehler von Befehlen" ist, wie nach V R 43, 36 *Nabū*, ein Götterbote. Vgl. auch IV R² 54 [61], 21 u. 43 (und Add.): *G(g)uzalū ķāb damķāti* = (ein) *Guzalū*, der Gutes befiehlt. Darnach *guzalū* etwa = „Bote" oder „Herold". So auch Zimmern bei Gunkel *Schöpfung* p. 423. Andererseits zu beachten, dass an unsrer Stelle dem Berater *Bēl* der *guzalū Ninib*, auf Rm. 338 aber (Meissner *Suppl.* p. 21) ein *māli*[*ku*] einem *guzalū* und einer *guzalī*[*tu*] (vgl. III R 68, 9 f. u. II R 59, 25) folgt, und dass derselbe *Ninib*, der an unsrer Stelle als *guzalū* der Götter auftritt, bei Aššurnaṣirapli I, 2 als ihr Berater erscheint. Darnach scheint der *guzalū* ein Berater zu sein. Aber das Berateramt schliesst das des Herolds und Boten nicht aus. Ist doch *Nusku*, der Bote des *Bēl*, zugleich der Berater der Götter. *guzalū* wird, wie *sukkallu* und seine Synonyme, einen hohen Würdenträger bezeichnen, der den König zwar berät, aber seinen Willen auszuführen und zu verkünden hat. Zur vermuteten Etymologie „Tronträger", dass das, was wir von den Functionen eines *guzalū* wissen, sie wenigstens nicht bestätigt. lal in *guza-lal* = *guzalū* allerdings = *našū* in der Bedeutung „tragen" (z. B. vom Schwerte) und „erheben" (von den Augen). Aber „tragen" oder „erheben" von einem Trone müsste doch wohl *il* oder *gur* lauten. Wegen *lal* = *kamū*, *kasū* und *ṣamādu* könnte die Bed. „Tronanfasser", „Tron-

halter" sein. Was würde das besagen? Könnte damit Jemand gemeint sein, der als hoher Würdenträger den Tron anzufassen berechtigt ist und seine Würde durch dessen Anfassen kennzeichnet?

Z. 18. *gugallu* auch z. B. o. p. 48 Z. 33.

Ín-nu-gi nach K 1451 Rev. ein Herr der Erde, und — seinem Namen entsprechend, der aber vielleicht falsch gedeutet — ein *bíl la t[a-ri]* = „Herr ohne Erbarmen" oder „Herr ohne Rückkehr". Letzteres wegen des Namens *irṣit lā tāri* = „Land ohne Rückkehr", schwerlich „Land ohne Erbarmen", für die Unterwelt (o. p. 80 Z. 1 u. p. 86 Z. 6) wahrscheinlicher. Nach III R 68, 7 ist *Ín-nu-gi* ein *guzalū* (s. zu Z. 17 o.) des *Bēl*, der auch Herr der Länder ist, und nach III R 68, 11 ist eine Tochter von ihm eine Magd des Gottes von *Duazag*, im Osten der Erde (m. *Kosmologie* p. 234 ff.). Also *Ín-nu-gi* jedenfalls ein chthonischer Gott, der in der Erde sein Reich hat.

Somit beschliessen das allgemeine(?) Verderben der Menschheit *Anu*, der Himmelsherr, *Bēl*, vielleicht als Repraesentant des sumerischen *Ínlil*, des „Herrn der Luft", wenn nicht als „Herr der Länder", *Ninib*, der Sonnengott, und *Ínnugi*, der Herr in der Erde, also die Herren der gesamten Welt oberhalb des Weltmeers. Nur *Ía*(?), der Herr des Wassers und des Oceans, durch dessen Element das allgemeine Verderben herbeigeführt werden sollte, geht seine eigenen Wege und durchkreuzt die Beschlüsse der anderen Götter.

Z. 20 ff. Zu *kikkišu* s. p. 361 unten.

Z. 21. Diese und die ff. Worte, wie Z. 23 lehrt, nur an Ut-*napištim* gerichtet, nach Haupt's sonderbarer Uebersetzung in *Beitr. z. Assyr.* I p. 123 Anm. * und Delitzsch *Handw.* p. 327 f. aber an alle Menschen. Bei dieser Auffassung wären u. A. Z. 38 ff., wonach das Volk und die Aeltesten keine Ahnung von der bevorstehenden Flut haben, schlechterdings unverständlich. Delitzsch muss dazu, um seine Uebersetzung herauszubringen, *igāru* die Bed. „Steinbau" beilegen, die es nicht hat, und Haupt zu demselben Zwecke eine Bed. „Ansiedlung", die ebenso durchaus in der Luft hängt. Was er zu diesem Behufe mit *kikkišu* macht, möge man l. c. nachlesen. In Wirklichkeit redet *Ía*(?) seine Worte zur Wand eines Rohrhauses, die sie vermutlich dem dahinterliegenden Ut-*napištim* im Traume (p. 242 Z. 196) weitersagt. Vgl. die Rolle des Schilfrohrs in der Geschichte von Midas und seinem Barbier.

Z. 24. Wenn *ugur* zu lesen, dies zu *naggaru* = „Zimmermann". Cf. zum vorauszusetzenden Stamm hiervon נְרָגָא „Axt". Falls dies dazu gehört, wäre syr. נגרא = „Zimmermann" bestimmt aus dem Assyr. entlehnt.

Also soll Ut-*napištim* nach dieser Zeile ein Fahrzeug bauen, das zugleich ein Schiff und ein Haus ist. Dies heisst in Z. 96 sogar ein „Palast" oder „Grosshaus". Vgl. das zu Z. 58 f. Bemerkte.

Z. 27. Zu *zír-napšāti* (Plural von *zír napišti*) s. o. zu p. 40 Z. 21. Also eigentlich „Samen (Plural) von einem Lebewesen".

Z. 29 f. Nach Haupt *Nimrodepos* p. 115 und 121 und IV R² 43 [50] (vgl. Haupt in *Beitr. z. Assyr.* I, p. 125 ff.) könnte vor u in Z. 29 das Zeichen für *nḯru* = 600 und in Z. 30 mí = 100 gestanden haben. Da nun das Permansiv, gegen meine sehr zuversichtliche Erklärung in m. *Kosmologie* p. 398, auch ohne *lū* davor einen Wunsch oder Befehl ausdrücken kann (o. zu p. 58 Z. 12 f.), hier vielleicht doch, trotz p. 398 ff. m. *Kosmologie*, zu übersetzen: „so und soviele (600) Ellen sollen gemessen werden seine Zahlen, so und soviele (x 100) Ellen soll . . . sein . . .". Aber *minâti* scheint doch, weil eig. „Zahlen", allgemein „Maasse" zu bedeuten, nicht die Ausdehnung in einer bestimmten Richtung! Und nach den Stellen, an denen es sonst vorkommt, und seiner Etymologie könnte es, wenn doch, höchstens „Länge" heissen; aber die Länge des Schiffes würde nach eben jener Erklärung in Z. 30 angegeben! Oder *minâti* „(die Zahlen für) Länge und Breite" zusammen und dann Z. 30 Erläuterung zu Z. 29? Ersteres wäre aber sehr fraglich, weil dann Z. 29 nur eine ganz unbestimmte und unverwertbare Angabe enthielte. Vielleicht Z. 29 und Z. 30 nicht über einen Kamm zu scheren und in Z. 29 mit Zimmern [*l*]*ū minduda* zu lesen = „sollen gemessen werden", aber in Z. 30 [x] *mḯat ammatu* = „[x] hundert Ellen" zu lesen.

Z. 30. Fraglos *mitḫâ(a)riš* = „zusammen". Weiter *mitḫurtu* in *Z f. Assyr.* IV, 26, 36 — im Parallelismus mit *kullatsina tinišiti* — wohl = „Gesamtheit (der Menschen)". Ferner *mitḫuru* bei Craig *Astr. Texts* 63, 22 = „sich zugleich ereignen" (wenn ein Blitz nach den 4(?!) Himmelsrichtungen blitzt, werden Regen und Hochflut zugleich auftreten). Darnach *mitḫuru* von 2 Himmelskörpern (Craig l. c. p. 56, 13 etc. = „zugleich am Himmel stehn". Also fraglos *mitḫuru* etwa = „(Etwas) zugleich sein" oder „tun". In *Beiträge z. Assyr.* III p. 236 Z. 23 *kī pī ištin mitḫuru* allem Anscheine nach „genau übereinstimmen" von Vorzeichen, und mit Delitzsch *Handw.* p. 405 *mitḫa(ā)ru* und *mitḫurtu* resp. = „übereinstimmend" und „Uebereinstimmung", falls nicht mit Delitzsch nur Letzteres anzunehmen ist. Nur wäre *lišânu mitḫurti* in IV R² 19, 46, wie Z. 48 ibid. zeigt, von Menschen zu verstehen, also = „die mit übereinstimmender Sprache", d. h. alle mit gleicher Sprache, nämlich alle Assyro-Babylonier, und *lišânu aḫitu atmḯ lā mitḫurti* bei Sargon (*Cyl.* 72; *Stierinschr.* 92 f.) = „die von fremder Zunge, von nicht übereinstimmender Rede". Also kann auch an unsrer Stelle *mitḫuru* — im Wesentlichen mit Haupt — bedeuten: „übereinstimmen". In Z. 59 auf p. 232 würde es aber, wie oben p. 114 Z. 29, 31, 33 u. 35, falls wir diese Bed. zu Grunde legen, bedeuten: „mit etwas Anderem übereinstimmen", „ihm (genau) entsprechen". Darnach blickt das *mitḫuru* hier vielleicht auf Z. 29 zurück; vielleicht deutet es indes Gleichheit von Länge und Breite an — aber nach dem zu Z. 58 f. Bem. war die Breite des Fahrzeugs von seiner Länge verschieden —, vielleicht auch nur ein bestimmtes harmonisches Verhältnis zwischen Länge und Breite, sodass es Soviel wie „zueinander passen" wäre. — *mitḫur* wäre als Singular ohne erkennbares Subject, wird also Plural sein und aus euphonischen Gründen — vor folg. *ru* —

für *mitḫuru* stehen. Vgl. schon bei TIGL. I. Col. VII Z. 64 *ipuš* für *ipušu* vor folgendem *šiššu*.

Z. 31. Zu *imu* = „Ort" und *ima* = „am Ort von, wo" s. DELITZSCH *Handw.* p. 79. IV R² 59 [66], 8 kann es nur „in" oder „bei" heissen (*ima bābi kamī* = im oder beim Strassentor). Vgl., mit LOTZ, *im* bei TIGLATPILESER I. Col. VI Z. 83.

ṣullil, eig. = „lass (wie z. B. einen ruhenden Menschen) auf dem Boden liegen", hier wohl von der Kiellegung und dem Bau des liegenden Schiffes. Vgl. *ṣalālu* von zusammenstürzenden Gebäuden (I R 27 No. 2, 3) und *ṣullulu* vom Hinlegen des Fundaments eines Gebäudes (PINCHES *Texts* p. 12 Z. 24).

Zum ganzen Vers s. o. zu Z. 11.

S. 232 f. Z. 34. *it'udu* eig. „Furcht, Ehrfurcht haben, bekunden vor". S. o. zu p. 8 Z. 38.

Z. 39. Falls *in-di-ma* richtig, dürfte an *indum-indum-undu-undi*(?) (s. WINCKLER in K. B. V 8*) = „als" zu denken sein.

Möglich, dass *izīranni* zu lesen, als Praeteritum von *zāru* = „hassen". Aber das könnte nur „gehasst hat", kaum, was hier doch nur angemessen wäre, „Hass gegen mich gefasst hat" heissen.

Z. 41. Zu *pānu šakānu* s. o. p. 66 Z. 21.

Z. 46. *mu-ir*, = „Gebieter" oder „Sender", muss wohl ein Singular sein. Dies befürwortet *ušaznana* in Z. 91; und *ušazna(n)nu* in Z. 88 spricht nicht dagegen, da hier das *-u* — in einem dem Sinne nach abhängigen Satze — statt pluralische, relativische Bedeutung haben könnte, wie in *ušaznannu* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 16, während das *u* in *izannanu* in Z. 91 das „überhängende" *u* sein könnte. S. p. 64 Z. 19.

Nach S^b 1 Col. III, 7 ein LU, das = *dalāḫu*, auch = „trüben", und = *adāru* = „dunkel sein" (*Züricher Vokabular* III, 29), = *gug* = *kukku*. Also *kukku*, da am Abend gesendet, möglicher Weise = „Finsternis". Dazu wäre dann sumerisches *kukki* = „Finsternis" (V R 23, 16 ff.) und *kuga* — falls nicht etwa *gi-ga* zu lesen — = „Sonnenuntergang" (II R 39, 18) zu stellen. S. HAUPT in d. *Johns Hopkins University Circulars* VIII No. 69 p. 18. Aber ein Lehnwort mit einer so alltäglichen Bedeutung wie „Finsternis" mutet Einen doch seltsam an. Ein *kukku*, das nach Addit. zu II R 49 No. 3 (K 263) eine Mehlart zu sein scheint (TAP*pinnu* = *kukku illi-t*[*i*?]; s. zu *tappinnu* auch ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 182 Anm. 11), kommt, falls dieser Schein nicht trügt, natürlich kaum in Betracht. Liegt in K 263 aber ein anderes TAP*pinnu* vor — und das Ideogramm dieses TAP*pinnu* geht nicht auf ŠÍ aus, wie das für die Mehlart *tappinnu*, befürwortet das also —, dann könnte dort auf dessen Synonym *kukku*, statt AZAG-T[I], AZAG-A[N] = *asakku* (o. zu p. 138 Z. 26) = „Unglück" oder „Finsternis" folgen und so die für *kukku* an unsrer Stelle vermutete Bedeutung bestätigen. *kukku* auf p. 226 Z. 43, in unklarem Zusammenhange, muss natürlich unberücksichtigt bleiben. Wer wäre oder wären der oder die „Sender" oder „Gebieter" der Finsternis"? [Der merkwürdige Umstand, dass nach K 263 TAP*pinnu*, das jedenfalls auch

eine Mehlart, vielleicht = *kukku illiti* = „reines *kukku*“ oder „*kukku* von Reinem“, oder von Kuchen, Röstbrot (o. zu p. 64 Z. 27 u. und zu p. 246 Z. 226) ist, in K 166 aber *kibtu*-Mehl mit bitterem *tappinnu* im Parallelismus steht, und nach unsrer Stelle der Sender von *kukku kibâti* regnet, scheint es doch zu befürworten, dass *kukku* an unsrer Stelle „(reines) Mehl“ irgend welcher Art ist. Darnach dann *kibâti* in Z. 47 für „schmutziges Mehl“? Nach K 166 ist *kibtu*-Mehl „Schmutz der Götter“ und bitteres *tappinnu* „Schmutz der Dämonen“! Wäre, falls die o. vorgeschl. Deutung richtig sein sollte, unter dem Mehl an unsrer Stelle kein Kornmehl zu verstehen, also etwa Reif?]

Nach dieser Stelle wäre also die Finsternis vielleicht nicht nur „Nicht-Licht“, sondern ein Stoff wie dieses. Vgl. o. p. 164 Z. 16.

Z. 47. Zu *šamûtu* = „Regen“ s. ausser den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 668 (DELITZSCH übers. aber „Himmel“) auch noch REISNER *Hymnen* p. 39 Z. 8, wo es = IM und ‖ *rãdu* = „Regensturz“ mit gleichem Ideogramm. Uebrigens auch *šamû* — vgl. arab. سما — = „Regen“. S. V R 19, 22 f.

k(ḳ)ibâti-*k(ḳ)ipâti* nach II R 39, 60 und V R 39, 28 = GIG-BA, während *k(ḳ)ib(p)tu* nach K 166 (s. zu p. 60 Z. 25) = GIG-BA, nach V R 39, 27 = GIG, nach II R 39, 59 aber wohl = ŠA-GIG (= Etwas, das GIG ist), das sonst = *ikk(ḳḳ)ib(p)u*, und dasselbe *kibtu* in K 166 in Verbindung mit *ikkibu* steht. Also *kibtu* gewiss ein Synonym von diesem, das nach den Bemm. zu o. p. 60 Z. 25 eig. = „Schmutz“, dann = „Elend“, „Greuel“. Da GIG, das = *kibtu*, auch = *maruštu*, eig. = „Schmutz“, dann = „Unheil“ u. Dgl., könnte man für unsre Stelle zwischen diesen beiden Bedeutungen schwanken. Indes da der Regen ein äusserlich und sofort erkennbares besonderes Merkmal haben muss, ist Ersteres vorzuziehen. Nach p. 236 Z. 91 ff. könnte der *kibâti*-Regen sehr wohl ein schreckliches Phaenomen gewesen sein. Also der Segen der Götter — nicht etwa schon nach dieser Stelle die Zeit zum an Bord Gehen — soll durch ein böses Phaenomen angekündigt werden? S. o. zu *kukku* in Z. 46.

Z. 56. *ḫišiḫtu* vielleicht = „Bedarf“, „das zu Etwas Notwendige“, weil eig. das „Begehrte“ (SANHERIB *Const.* 78; ASSARHADDON V, 24), nach herkömmlicher Auffassung.

Z. 57. „Hinwerfen“ = „zeichnen“ oder im Kopf „entwerfen“? S. Z. 60.

Zu *bûnı́* = „Gesichtszüge“, „Antlitz“ oder Dgl. s. DELITZSCH *Handw.* p. 179. Dessen Ideogramme in K 2034 (MEISSNER *Suppl.* p. 4 h.) machen diese Bedeutung fraglos. Darnach *bûnu* hier „Antlitz“ = „Vorderansicht“ des Schiffes oder Schiffshauses? Indes nach NEBUKADNEZAR *Cursivinschr.* von *Wadi Brissa* Col. IX 38 ff. *bûnu* gewiss = „Wuchs“, „Gestalt“, kaum etwa = „Aussehen“. Diese Bed. vielleicht auch in K 2034 registriert. Denn *bûnu šušlušu* dort in Z. 12 nach *pitilti šušlu*[*l(š)ti*] in IV R² 4 Z. 26 (s. o. zu p. 170 Z. 65), = „eine dreifache Schnur“, wohl oder doch vielleicht = „Etwas, das dreifach an Form ist“, indem es

nach 3 Richtungen hin Form hat, also ein Cubus. Somit *bûnu* wohl auch = „Form" und darum diese Bed. hier doch wohl eher als die im Text gegebene anzunehmen.

Z. 58. *šaḳ-ḳa-a* statt *šaḳâ* „sind hoch" wäre befremdlich. Doch vgl. o. zu p. 48 Z. 14.

Z. 59. Zu *imtaḫir* s. o. zu Z. 30.

k(ḳ)ib(p)ru zu *k(ḳ)ib(p)ru* = „Ufer" und dies dann, da auch vom Dache gebraucht, eig. = „geneigte Fläche", „Schrägung"? Bedenklich macht, dass *k(ḳ)ib(p)ru* auch = „Uferschlamm" (z. B. Zimmern *Ritualtafeln* p. 112 Z. 9; V R 27 Z. 12, wo es zwischen *ḳadûtu* d. i. „Schlamm" des Flusses — s. o. zu p. 226 Z. 42 — und *rutti nâri* „Schaum des Flusses" genannt wird). Indes braucht das nicht die urspr. Bedeutung des Wortes zu sein. Schwerlich zu *kabâru* „dick, umfangreich sein" (o. zu p. 98 Z. 23 und p. 176 Z. 183).

Zu *muḫḫu* s. o. zu p. 28 Z. 130. Das Fahrzeug hat also ein „Schädeldach", vielleicht eine schädeldachförmige Kuppel, wie die biblische Arche ein צֹהַר, ein „Rückendach", = *zu'ru* = *ṣîru* der *El-Amarna*-Tafeln.

Die oder einige Maasse der babylonischen Arche somit vor der Hand aus Z. 58 f. ebenso wenig wie aus Z. 29 f. zu erschliessen. Ein neuer Text kommt uns zu Hülfe. Wie Johns entdeckt hat, enthält No. 777 seiner *Deeds* (Vol. II) die Maasse der Arche, hinter ihnen die Namen der von Ut*napištim* mit in die Arche genommenen Tierarten. Vgl. u. zu Z. 86. Dass diese gemeint sind, geht nach meiner Ansicht bestimmt daraus hervor, dass deren Liste mit der Taube, der Schwalbe und dem Raben (nag(?!)-ga(ḫu)) abschliesst, also gerade den Vögeln, die Ut*napištim* in dieser Reihenfolge nach Z. 147 ff. aussendet. Damit aber ist zugleich bewiesen, dass die in No. 777 bei Johns an erster Stelle genannten riesigen Maasse — unmöglich die eines realen Gebäudes — die der Arche sein müssen. Diese sind: 390 Ellen Länge, 150 Ellen Breite, 660 Ellen *šiddu*, 410 grosse *suklum*(-Ellen) *pûtu*, 788 grosse *suklum* (-Ellen) Höhe. So unverständlich diese Angaben in ihrer Gesamtheit zunächst sind — meinen wir doch z. B. sicher zu wissen, dass *šiddu* die „Langseite", *pûtu* aber die „Front" bedeutet; aber was sollen nun die Maasse hierfür neben denen für Länge und Breite? — so ersieht man daraus doch mit Sicherheit Länge und Breite des Fahrzeugs oder eines Hauptteils davon. Deren Verhältnis zu einander ist ungefähr das von 5 zu 2, in Uebereinstimmung mit Berossus (5 Stadien zu 2 Stadien), gegenüber den 300 Ellen Länge und 50 Ellen Breite der biblischen Arche. Möglich, dass, wie auch Johns annimmt, das „Schiffshaus" oder „Hausschiff" als ein Haus auf einem Schiffe oder Flosse gedacht ward. Dann bezögen sich die ersten 2 Angaben auf das Haus, die 2 folgenden auf das Schiff und die letzte — als Maass für die Höhe des ganzen Baus doch sogut wie undenkbar — auf die nur eines Turms auf dem Gebäude. Freilich, wozu der Turm? War ein Mastbaum so lang?

Z. 60. Zu *addi* s. Z. 57.

lān pāni = „Vordergestalt“ = „Vorderansicht“? Aber warum nicht auch die Seitenansicht? Doch schwerlich = „Vorgestalt“ im Sinne von „Form“, „Gestalt“, die vor ihrer Ausführung als „Vorbild“ bereits im Geiste existiert. Könnte davon aber *nadū* gebraucht werden?

Zu *iṣîru*, auch hier = „zeichnen“, s. p. 256 f. Z. 14 f. o.

Z. 61. Zu *urtaggib* s. mit Meissner in *Z. f. Assyr.* VII, 21 *r(?)itgubu* auf 82—7—14, 864 Col. III f. Z. 25 (ibid. p. 28). Darnach ist ein Haus *r(?)itgubu*, wenn es sich in gutem Zustande befindet. Andererseits zu beachten *rukbîti* als Teil eines Hauses, zwischen *ūru* („Dach, Söller“; o. zu p. 146 Z. 7) und *apāti* (oder *aptāti*) = „Fenster“, „Löcher“ (s. zu p. 262 Z. 23) erwähnt, bei Zimmern *Ritualtafeln* p. 148 Z. 20; *rakābu* = ur (= *gušūru*), das auch = *ūru*, II R 33, 12 (nach Brünnow *List* p. 240 und Delitzsch *Handw.* p. 620) und *rukbu* =]ur (= *gušūru*), vielleicht = diesem allein, auf einem Fragment (s. Delitzsch l. c.), hinter ur (= *gušūru*) = *ūru* und *urū* und í = *bîtu*. Also hat *rukbu* irgendwie mit dem *ūru* = „Söller“ zu tun, und, da nach den babylonischen Contracten das *šanū* des *ūru* zum Instandhalten eines Hauses gehört (s. z. B. die Stellen bei Tallqvist *Contracte Nabû-nâ'ids* p. 50 f. und Peiser *Verträge* p. 314), nach der o. cit. Stelle aber ebenso das *r(?)itgubu* eines Hauses, so dürfte (II R 37, 22!) *r(?)itgubu* für *ritkubu* stehen, also in Z. 61 von der Bedachung des Schiffes die Rede sein. Beachte dazu, dass *rakābu* einerseits auch = sumerischem ḫi-nir (II R 33, 11), das zugleich *riḫûtu*, auch = „männlicher Same“ (o. p. 365 f.; II R 48, 24), bedeutet, und wohl ferner *abu* = „Vater“ (V R 16, 13 f.), andererseits = sumer. *an-ta-na* = „oben liegen“ (II R 33, 14), während רכב im Syrischen auch vom Beischlafen gebraucht wird und *ṣalālu* dieselbe Bedeutung hat, *ṣullulu* aber „als Decke, Dach auflegen“ heisst. Also *rutaggubu* wohl = „bedachen“, und, da

ana 6-šu nach dem o. zu p. 30 Z. 137 Bemerkten gewiss auch „6 mal“ heissen kann (s. Z. 62 f.),

ist das Fahrzeug wohl nach Zeile 61 mit 6 Decken bez. Dächern versehen. S. Z. 62 f!

Z. 62 u. **S. 234 f.** Z. 63. *pitrusu* heisst „absperren“ und ein *p(b)itruṣu* oder ein *p(b)itruzu* ist nicht bezeugt. Also „ich sperrte 7 bez. 9mal (s. zu Z. 61) ab“, nämlich durch 7 bez. 9 Wände? Das stimmt vorzüglich zu Z. 61 und zu Z. 64. S. diese Zeile. Zu *parāsu* = „absperren“ s. IV R² 30* Z. 30 (ein abgesperrter Ort) und IV R² 28* Z. 44 (eine Stadt, der das Getreide abgesperrt ward).

S. 234 f. Z. 63. Zu *kirbitu* oder *kirbîtu* s. o. zu p. 104 Z. 16 o. Hier also gewiss ein innerster Teil des Schiffes, wohl der, in dem sich Ut-*napištim* nebst Familie und die anderen Menschen aufhalten.

Also 6 Dächer, vermutlich 7 Aussenwände und 9 Wände im Inneren hatte das Schiff. Vielleicht waren zwischen den einzelnen Wänden grössere Zwischenräume, vielleicht auch zwischen den einzelnen Dächern. Dann hätte die Arche mindestens 16 oder 16 + 5 Abteilungen gehabt.

Z. 64. Pflöcke zum Verschluss von Löchern, durch die das Schiff von unten her mit Wasser gespeist wurde? Bei unsrer Auffassung von

Z. 61 ff., wonach das Schiff nach Möglichkeit gegen die Aussenwelt abgesperrt war, wären diese nicht befremdlich: Die kleinen Wasserlöcher ermöglichten die Wasserzufuhr, ohne dass man auch nur eine Hand aus dem Schiffe herauszustrecken brauchte.

Z. 65. *ḫisiḫtu*, wie vielleicht in Z. 56, „Baubedarf" zu eventuellen Reparaturen während der Fahrt? Oder „Lebensmittel", deren Mitnahme sonst nicht erwähnt wird?

Z. 66. Das mit *k(ḳ)îri* an unsrer Stelle wechselnde U + AT = GIR findet sich V R 44, 55 in dem Namen KNECHT + Í (Haus) + GIR + AZAG = „Knecht des *Nêrigal*" und in einem Contracte in Liverpool (*6ter Orientalistencongress* II, 1 hinten p. 162 No. 170 Z. 5) in dem Namen „Knecht des Gottes GIR-AZAG". Also Í-GIR-AZAG wohl = GIR-AZAG, dies somit eig. der Name eines Tempels des *Nêrigal* und GIR möglicher Weise Bezeichnung für einen Tempel oder einen Teil davon. Hebr. קִיר = „Wand" u. Gen. 6, 14 haben für unser *k(ḳ)îru* an eine Bedeutung „Aussenwand" denken lassen. Der Name GIR-AZAG (von glänzendem GIR?) spricht nicht dagegen. Aber begiesst oder beschüttet man ein Schiff an der Aussenwand mit Erdpech, um es zu dichten? Denn darum könnte es sich dann doch nur handeln. Nun wird das nach dem Erdpech und Asphalt erwähnte Oel fraglos „geborgen", also in's Schiff hineingebracht, und auch das vorher erwähnte *ḫisiḫtu* scheint sich auf Etwas zu beziehen, das UT-*napištim* mit in's Schiff nimmt, und so scheinen drum auch Erdpech und Asphalt verladen zu werden, vielleicht für möglicher Weise nötige Reparaturen. Da ist nun zu beachten, dass PÍŠ, = *libbu* und *kabittu* = „Inneres", „Bauch", auch = *kir* ist, und ein KIR (LIT mit ŠAG = *libbu* darin), welches auch = *libbu*, auch die Lesung *k(ḳ)îru* hat. Wenn dann an unsrer Stelle *ana k(ḳ)îri* im Parallelismus mit *ana libbi* steht und es aus sachlichen Gründen naheliegt, in *k(ḳ)îru* Etwas im Schiffe zu sehen, worin hineingeschüttet wird, so scheint es nicht unwahrscheinlich, dass es, statt im Gegensatz zu *libbu* zu stehen, vielmehr Aehnliches bezeichnet. *k(ḳ)îru* wäre also das Innere spec. eines Gebäudes oder eines Schiffes, und, wenn hier dafür U-AT = *gir* und *k(ḳ)îru* eintritt, dürfte dies — auch in dem Tempelnamen (Í-)GIR-AZAG — diese specielle Bedeutung haben, weniger wahrscheinlich eine Ideogrammverwechslung anzunehmen sein.

Z. 68. *nâš sussulša* Apposition im Singular zum Plural *ṣâbî*, weil eine Status-constructus-Verbindung. *sussulša* incorrect für *sussul(l)iša*. Zu *sussul(l)u* s. o. p. 114 Z. 23 zu *b(p)uginnu*. Darnach *nâš sussulli* hier eig. = „Korbträger", κανηφόρος, da man aber Öl nicht in Körben zu tragen pflegt, allgemein = „Lastträger"? Es sei denn, dass sich das in Körben getragene Öl in Krügen oder Schläuchen befand. Grade eine Bedeutung „Korb" wird für *sussullu* = *b(p)uginnu* eigentlich nur durch das hebr. ἅπαξ λεγ. סַלְסִלּוֹת (Jerem. 6, 9) wirklich nahegelegt, falls dies „Körbe" bedeutet; das ist aber garnicht so sicher. Dies könnte recht wohl „Kübel" oder Dgl., ja, wie man auch wohl annimmt, „Ranken" bedeuten. Hat nach o. zu p. 114 Z. 23 die Neumondsichel die Gestalt

eines *p(b)uginnu*, sieht nach o. p. 114 Z. 23 die ferne Erde — das Land mit dem Meere ringsherum — aus wie ein *p(b)uginnu* mit Etwas darin, und wird gemäss unserer Stelle, jedenfalls nach der nächstliegenden Interpretation, Öl direkt in *sussullu*'s getragen, dann könnte *sussullu-p(b)uginnu* wenigstens auch einen „Trog“, „Kübel“ und Dgl. bezeichnen. Dass damit aber auch ein Behälter aus „Rohr“, also wohl ein Korb, gemeint ist, zeigt mit MEISSNER *Suppl.* p. 73]*ussulu*, eine Bezeichnung für einen Gegenstand aus Rohr in Sp. III, 6, und der Vergleich der Neumondsichel mit einem *p(b)uginnu*, da dieser darnach glänzend oder gelblich oder weiss aussehen kann. Also bleibt es wohl bei der MEISSNER'schen Zusammenstellung von *sussullu* mit סלסלות.

Z. 69. Zu *izib-izub* s. o. zu *akla* p. 216 Z. 23. Darnach von gleicher Grundbedeutung wie lateinisches sine = „ohne“.

nikku möglicher, aber nicht gerade wahrscheinlicher Weise für **nikyu* = „Gussopfer“, wie man anzunehmen pflegt.

Z. 70. Öl zum Einreiben für den oder die Schiffer? Doch nicht zur Glättung der Wellen?? Nach STRASSMAIER *Nabonidus* No. 180 erhält der *ḳipu* eines Schiffes 2 KA Öl, während dessen *piḫû* (s. zu Z. 95) Geld (Silber) bekommt.

Z. 69 f. vielleicht Erläuterung zu Z. 68, sodass die 2 + 1 zuletzt genannten Saren Öl die Z. 68 genannten 3 wären. Dann wäre „(und)“ in Z. 70 zu streichen und, falls darin kein *ša* zu erg. sein sollte, *malaḫu* Plural oder *upazziru* stände für *upazzir* (o. zu p. 64 Z. 19).

Z. 72. Nach einer Mitteilung ZIMMERN's steht auf einem mir unbekannten Duplikat hinter *ašgiš* in der Tat wenigstens LU-ARDU-MIŠ d. i. „Schafe“ oder wohl besser „männliche Schafe“, „Widder“.

Z. 73. Zu *sirišu* s. o. zu p. 20 Z. 135 und p. 54 Z. 27.

Zu *kurunnu* s. o. zu p. 12 Z. 9 u.

Z. 75. Nach einer Mitt. ZIMMERN's auf einem unveröff. Duplikat hier *i-sin-na ip-pu-šu* = „ein Fest machen sie“.

ak(ḳ)ītu, gewöhnlich das „Neujahrsfest“ im Nisan, nach V R 43, 34 wohl auch eines im Tišri. Denn dieser hat hiernach wohl den Namen [*A*]*kit* oder *Araḫ* [*a*]*kit*. Somit scheint man auch einen Jahresanfang zur Zeit der Herbsttag- und -nachtgleiche gekannt zu haben, im Monat des *Šamaš*.

Z. 76. Nach 83—1—18, 1330 Col. I, 5 f. U-KAN = *šakan* bez. *šaman* = *š(s)ikkatu* bez. *šappatu*. Dass diese beiden Synonyma, zeigt auch *Gilg.*-Epos XII Col. II, 1 vgl. mit Col. II, 22 (o. p. 258). U-KAN = *š(!)ikkatu* nach K 10040, 3 ff., bei MEISSNER *Suppl.* p. 16 hinten (cf. p. 93 vorne), wegen des Determinativs DUK = *karpatu* davor ein Gefäss, nach ders. Stelle zum Salben, nach IV R² 55 [62], 23 + 28 auch aus Holz, wenigstens auch aus anderem Stoff wie aus Ton, und zwar für Öl oder Fett. Also ein Salbentopf oder eine Salbenbüchse bez. ein Behälter von deren Grösse und Gestalt überhaupt. In der Tat wird damit auch noch etwas Anderes bezeichnet. Der U-KAN- d. i. *ša-kan*- oder *-man-lal*, der *šamallû* d. i. der Lehrling (s. JENSEN in K. B. III I p. 123 Anm. *

und vgl. *Z. f. Assyr.* VII p. 205), ist der *nāš kīsi* d. i. der „Träger des Beutels" (*Zeitschr. f. Assyr.* IV, 31 Z. 27 und dazu BRÜNNOW ibid. p. 23), also, da *lal* = *našū* „tragen", anscheinend U-KAN und darum *šikkatu* und bez. oder *š(s)appatu* = „Beutel". Und nun heisst einerseits die *šikkatu* II R 34 No. 3, 41 ein *ašū aḳru* d. i. kostbarer *ašū* und ist *išū* nach V R 28, 5—7 ein Synonym von *riksu* und *sūnu* = „Binde", und hat andererseits *šikkatu* oder *sikkatu* nach V R 15, 23 als Ideogramm KU-ṬU-KIŠDA(-DA) d. i. „gebundener KU-ṬU", ist aber ṬU auch = *takāltu* d. i. „Behälter", z. B. aus Leder, und = *sūnu, šaptum* und *šap*[*patum*?] (83—1—18, 1330 Col. II, 28 u. 30), und ist KU Ideogramm und Determinativ für Zeug, Tuch oder Kleidung. Also ist *šikkatu* wohl sicher zugleich ein zubindbarer oder umbindbarer „Geldbeutel", eine „Geldkatze", oder ein „Beutel" überhaupt. Die Grundbedeutung mag die von ṬU-*takāltu*, nämlich „Behälter" sein.

Z. 76. „Legt er die Hand hin", weil er fertig ist?

Z. 79. KAK-MIŠ = *bānî* = „Bauleute" (DELITZSCH *Handw.* p. 178)?

Z. 80. Nach HAUPT in *Beitr. z. Assyr.* I p. 127 soll in dieser Zeile vom Tiefgang der babylonischen Arche die Rede sein. Nach ihm sollen dieser Zeile zufolge $^2/_3$ der Bordwand „im Wasser gegangen sein".

Z. 84. Zu *zír-napšāti* s. o. p. 230 Z. 27.

Nimmt also UT-*napištim* nach dieser Stelle nur Alles, was er an „Lebenssamen" „hatte", somit nur Haustiere und vor der Ankündigung der Katastrophe gefangene Tiere mit in's Schiff? S. aber zu Z. 86.

Z. 86. Nach No. 777 bei JOHNS *Deeds* II (s. dazu o. zu Z. 58 f.) nimmt UT-*napištim* folgende Tiere mit: Kamele, Dromedare, Pferde, Maultiere, GIR-NUNA-Esel, Esel, Eselinnen, Stuten, Rinder, Wildrinder, SAL-SI-SAL-ḪU's, weisse(?) Wildrinder(?), Schafe, weisse(?) Schafe, NIM-Schafe, Ziegen, ZU-Zicklein, kleine Zicklein, Zicklein oder Lämmer, Hirsche, Gazellen, Wildesel, Hasen, Gazellenjunge; *kurkū*-Vögel, TU(?!)-KIL-Vögel, UT-TAR-, wohl nach II R 37, 13 *tam-šil*-Vögel, *marratu*-Vögel, *p(b)uṭ(t,d)ri*-TAR (*sūḳi*?)-Vögel, Tauben, Schwalben und U-NAG(?!)-GA-Vögel d. h. Raben. Diese Liste stimmt bis auf eine unwesentliche Differenz mit der Tierliste in II R 44 No. 3 überein, nach der sie, bez. JOHN's Copie, wie jene nach ihr zu verbessern ist, was ich oben für die Uebersetzung bereits getan habe. UT-*napištim* nimmt also nach dieser Liste ausser Vögeln nur Gras und Kraut fressende Säugetiere mit in die Arche, in Uebereinstimmung mit p. 254 Z. 9 nach meiner sehr naheliegenden Ergänzung und nicht im Widerspruche mit Berossus in der Ursprache (*ζῷα πτηνὰ καὶ τετράποδα*). Die Zicklein und Gazellenjungen sowie die Lämmer, — falls LU + ṢU-KAR = *unîḳu* oder etwa LU-NIM dies heisst — gewiss zu Opferzwecken. Junge von anderen Tieren fehlen ja in der Liste. Seltsamer Weise fehlt der Hund. Dem Princip — nur Gras und Kraut fressende Säugetiere — zu Liebe?

Zu *mārí* s. o. zu p. 176 Z. 188.

ummānu hier vermutlich im weitesten Sinne (o. zu p. 72 Z. 21 und ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 118 Z. 19). Nicht nur die Leute, die das Schiff

gebaut hatten, sondern vermutlich Vertreter und Kundige aller Fertigkeiten, Künste und Wissenschaften werden mitgenommen und so diese selbst vorm Untergang bewahrt. Unsere Zeile soll vermutlich erklären, wie dies ermöglicht worden ist. Berossus, der ausser Xisuthros nur sein Weib und seine Kinder nebst seinen oder ihrer aller besten Freunden gerettet werden lässt, führt, um Dgl. begreiflich zu machen, bekanntlich die Rettung wichtiger Lehren darauf zurück, dass Xisuthros in *Sippar* Urkunden darüber vergrub. Falls unsre Erklärung von *ummânu* an unsrer Stelle richtig ist, versteht man, wie der *bârû* als Nachkomme des Königs *În-mi-dur-an-ki* gelten konnte, wenn dieser mit ZIMMERN der *'Ευεδωραγχος* (?) des Berossus, der 7te König vor der Flut, ist (*Ritualtafeln* p. 116 Anm. a und 118 Z. 23.)

Auffallender Weise wird hier die Mitnahme von Lebensmitteln für Menschen und Tiere nicht erwähnt. Möglich, aber unwahrscheinlich, dass davon in Z. 65 die Rede war. Falls, oder da in II R 44 No. 3 eine Liste der mitgenommenen lebenden Tiere vorliegt (s. o. zu dieser Zeile), dürften in dem ihr Vorhergehenden wohl die Vegetabilien, Getränke und Fleischteile genannt sein, womit sich UT-*napištim* für seine Fahrt versah. Von der Pflanzenliste sind erhalten: ausser ein paar fragmentarischen Namen die Gurke, die kleine Gurke, die *tigilû*-Gurke und die Pflanze, die den *kitû*-Stoff (Leinwand?) liefert oder dieser selber. Darauf folgen Wasser, Wein, „Rauschtrank", dann 10 Weinsorten (darunter der Königstrank?), und hierauf eine Liste von Fleischteilen. Diese könnte uns an unserer Ansicht über die Natur der ganzen Liste irre machen, falls wir nicht annehmen dürften, dass der babylonische Noah sich für seine Fahrt gerade so wie ein Schiffer wenigstens auch mit gesalzenem Fleisch versah. Eine ausschliessliche Ernährung seiner zahlreichen Fahrgäste mit frischem Fleisch hätte durch den dazu nötigen weit grösseren Raum für lebende Tiere und das für sie erforderliche Futter weit grössere Proportionen für die Arche bedingt.

Z. 87. Oder: setzte fest (machte).

Z. 88 und **S. 236 f.** Z. 91. S. Z. 46 f.

S. 236 f. Z. 92. Bei DELITZSCH *Handw.* p. 179 *ûmu* hier = „Sturm", mit der weiteren Annahme, dass *bûnu* hier = „Bildung", „Anfang". Mit dieser, die unerweislich ist, fällt die andere. Uebrigens fängt der Sturm ja erst am nächsten Morgen an.

Auch *attari* zu lesen möglich. Das gäbe aber keinen Sinn, wenn man nicht annehmen dürfte, dass dies für *attarri* und dies wieder für *attarar* = „zitterte" steht. Aber —. Und *tarâru* mit dem Akkusativ? *attaṭal* würde mit *itaplusu* im f. Vers im Parallelismus stehn.

Zu *bûnu* s. o. Z. 57. Das „Antlitz des Tages" der Himmel? Wenn „Mienen des Tages" zu deuten, diese jedenfalls am Himmel.

Z. 93. Oder „als ich den Tag, d. h. nach dem Himmel, schaute, bekam ich Furcht"? S. Z. 133.

Z. 95. *piḫû* vom Schiff (= GAB = *dû*) auch 83—1—18, 1330 Rev. Col. III, 6 (vgl. II R 11, 45), und ein Schiffs-*pi(i)ḫû* an der o. zu Z. 70

citierten Stelle erwähnt. *piḫū* hiernach die oder eine charakteristische Handlung, die ein Schiffer an dem Schiffe vollzieht. GAB = *dū* nun auch = *dakū* (II R 27, 17) und *dakūtu* nach p. 92 Z. 15 (s. p. 408 u.) vielleicht = „rudern und steuern", oder wegen GAB-GAB = *turruṣu* (s. zu *muḫḫuru* p. 92 Z. 15), = „richten", = „steuern" allein. Also *piḫū* wohl mit DELITZSCH *Handw.* p. 519 = „steuern" und der *píḫū* (*píḫū*) der „Steuermann" und Kapitän. Zweifelhaft, ob hier das Substantivum oder der Infinitiv (dann = „um zu steuern"), vorliegt. Gegen Ersteres spricht das doppelte *ana*, gegen Letzteres das *ša* vor *piḫī*.

Nicht sicher, ob *P(p)uzur*-KUR-GAL(*Bíl*) Name oder Praedikat des Schiffers, da DIŠ davor in der Var. wegen des damit anscheinend wechselnden *ana* weit eher = *ana* als der Personenkeil. S. zu o. p. 216 Z. 28.

Z. 96. Zum „Grosshaus" s. o. Z. 24.

Dessen „Bestand" gewiss „das, was darin ist, war". S. zu o. p. 186 Z. 40.

Z. 98. Zu *išid šamí* s. zu o. p. 30 Z. 11 und o. p. 100 Z. 7.

Z. 101. Zu *guzalí* s. zu o. Z. 17.

Z. 102. Der *tarkullu* eines Schiffs hat das Ideogramm (*iṣu*) MA (= *ilippu*) + MUK (Sᵇ 284) und das sumerische Aequivalent *dim*- oder *tim-g(k)ul* (ibid.). Da nun nach K „4378" etc. Col. VI, 71 ff. IR-TAR = IR-TIM und dies = *maḫrašu* und *d(t)immu*, auch für ein Schiffszubehör, Synonymen von *markasu* (K „4378" Col. VI 32 f.), werden *tar* und *d(t)im* in *tarkullu* und *d(t)img(k)ul* wohl den Zeichen TAR und TIM in IR-TAR und IR-TIM entsprechen und wird die Bedeutung jener beiden Wörter mit der von *maḫrašu* = *d(t)immu* = (*iṣu*) IR-TIM = (*iṣu*) IR-TAR verwandt sein, selbst wenn IR-TAR wegen seines assyr. Aequivalents *irkū ir-kud* gelesen werden sollte. Nun werden aber der *tarkullu* und der *markasu* eines Schiffs, = TIM, bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 12 Z. 11 f. zusammen erwähnt. Also dürfte der *d(t)img(k)ul* bez. *tarkullu* eines Schiffes in der Tat eine Art *d(t)immu* sein. Es entspricht nun aber *tarkullu* auf K 4629 Obv. II 26 f. bei REISNER *Hymnen* p. 134 sumerischem DIM-GAL. Also ist der *tarkullu* ein grosser *dim-d(t)immu* = *maḫrašu* und *markasu*, und *-kullu* in *tarkullu* = sumer. *gula* = „gross" = sumer. *gal*. Mit der Bedeutung der Wörter *maḫrašu*, *markasu* und *d(t)immu* dürfen wir somit auch die von *tarkullu* zu erringen hoffen. *timmu* oder *dimmu* (nach II R 7, 30 cd vermutlich *timmu*, nach STRASSMAIER *Nabonidus* No. 91 Obv. 1 + Rev. 1 vielleicht *dimmu*) bedeutet nun aber bekanntlich auch „Säule", „Obelisk" und ist ein Synonym von *gašīšu* (II R 22, 11), fraglos = „Stange" oder „Pfahl", und ein DIM — aus, oder wenigstens auch aus Holz — mit anderem Ideogramm ist nach Sᵇ 335 und V R 26, 61 = *makūtu*, wegen talm. מכותא = „Mastbaum", wozu man es ja auch bereits gestellt hat, gewiss mit derselben oder ähnl. Bed., also als Teil eines Brunnens gewiss = „Brunnenmast" oder vielleicht „Brunnenpfeiler" aus Stein, und somit wohl auch, wenn aus Ziegelsteinen gebaut (NEBUKADNEZAR *Gr. Inschr.* V, 7; V R 34, 38), „Pfeiler" zu irgend einem Gebrauch. Nach SANHERIB *Kuyundjik* 4, 31 werden ja *tarṣāti* statt der *makāti* und (aus ?)

gišmaḫḫi d. i. „Grosshölzer" der Brunnen angefertigt. Darnach *d(t)immu* irgend ein „Pfahl", „Pfeiler" oder Dgl. Nach II R 22, 12 und Rm 353 (MEISSNER *Suppl.* p. 22 hinten) braucht der KU-UT = *ašlaku* einen kleinen *d(t)immu*. Der *ašlaku* ist nach seinem Ideogramm Einer, der mit KU d. i. „Kleidung" bez. „Kleidungsstoff" oder „Mehl" zu schaffen hat. UT bedeutet auch „weiss". K 11890 (s. MEISSNER *Suppl.* p. 16 hinten) nennt den *nimsū* = [.]? + UT(*-ra*), d. i. *babbara* = „weiss", des *ašlaku*, *misū* heisst aber „waschen". Also wird der *ašlaku* ein „Weissmacher" von Zeug d. i. „Bleicher" oder besser „Wäscher" sein und sein *d(t)immu* ist dann der „Waschpfahl", wie sein *ḫarru* (SANHERIB IV, 57) der Wäschergraben. Vgl. zu *ašlaku* MEISSNER *Suppl.* p. 19. — *d(t)immu's* schlechthin sind, wie oben gesagt, *markasu* und *maḫrašu*, bez. zu *rakāsu* = „binden" und *ḫarāšu*, das DELITZSCH *Handw.* p. 292 f. mit „fest zusammenhalten" und ähnlich übersetzt. Aber das heisst *ḫarāšu* nicht. In V R 42 No. 3 Obv. findet sich in einer Gruppe *ḫarāšu* mit *zaḳāpu* zusammen, *zaḳāpu* hat hier in Z. 60 als sumer. Aequivalent KAK, *ḫurrušu* vom Schiffe(?!) aber V R 18, 31 TIM + KAK-KAK und *maḫrašu*, sonst = (*iṣu*) TIM, V R 18, 25 (*iṣu*) TIM-KAK-*a*. Endlich ist ZAG-PA(!) nach IV R 21, 17 u. 19 = assyr. *zaḳāpu*, nach V R 18, 13 aber ZAG-[ ]AŠ — wofür wohl, trotzdem dass PINCHES in *Z. f. Keilschr.* I p. 346 Nichts daran auszusetzen findet, ZAG-PA zu lesen — = *ḫarāšu*. Darnach darf man vermuten, dass *ḫarāšu*, wenigstens, wenn = KAK und = TIM, ein Synonym von *zaḳāpu* ist. In der Tat passt das für *ḫurrušu* SARGON *Stierinschrift* 42 und ASSARHADDON Col. VI, 16 vortrefflich: es würde sich hier einfach um „pflanzen" handeln. Darnach wäre nun aber *maḫrašu* ein Werkzeug zum Aufstellen oder Einpflanzen oder etwas Aufgestelltes, Aufgerichtetes bez. Eingepflanztes. Und nun ist ja dessen Synonym *d(t)immu* ein „Pfahl", „Pfeiler" oder Dgl. Das bestätigt nun aber der Gebrauch von *tarkullu*, dem grossen TIM. Sowohl nach unsrer Stelle des *Gilgamiš*-Epos als auch nach III R 68, 6 wie nach WINCKLER *Altor. Forsch.* II p. 12 Z. 12 wird der *tarkullu* herausgerissen (*nasāḫu*), *nasāḫu* aber ist ja das Wort für das Herausreissen der Wurzeln, auch von Pfeilern, *naṣabāti* (I R 27 No. 2, 33), und, was man herausreissen kann, ist, sofern es sich um Werke von Menschenhand handelt, vorher eingelassen oder eingeschlagen worden. Also dürften *maḫrašu*, *markasu*, *d(t)immu* und *tarkullu* eines Schiffs Pfähle, Masten oder Dgl. sein, die eingelassen werden, die aber durch den Sturm (unsre Stelle und WINCKLER *Altor. Forsch.* l. s. c.) oder durch den Schiffer und zwar den „grossen" Schiffer (III R 68, 5) herausgerissen werden. Da nun aber *markasu* fraglos zu *rakāsu* = „binden", „festbinden" gehört — s. am eben ang. Orte bei WINCKLER *markassina lipṭur* = „möge ihr *markasu* lösen" —, so ist auch noch die Bedingung zu stellen, dass der den 4 Wörtern gemeinsame Begriff ein Binden oder Gebundenwerden zulässt oder erheischt. *markasu* heisst sonst die „Binde" des Hauptes (K 8827 bei MEISSNER *Suppl.* p. 15 hinten), der Riegel der Tür, jedenfalls als das „Verbindende", nämlich von Tür und Türrahmen oder Wand, und darnach könnte, im Wesentlichen mit DELITZSCH *Handw.*

p. 622, der Königspalast bei NEBUKADNEZAR (*Gr. Inschr.* VII, 37; *Grotefend* III, 28) der *markasu* des Landes und der Menschen als das Machtcentrum heissen, das es bez. sie zusammenhält. Vgl. auch REISNER *Hymnen* p. 49 Z. 8, wonach ein Gott *markasu* des Landes ist, AŠŠURNAṢIR-APLU Col. I, 2 f. und ŠAMŠI-ADAD Col. I, 3 f., wonach *Ninib* den *markasu* des Himmels und der Erde hält, *Beiträge z. Assyr.* III, 238, 47, wonach der Tempel *Í-ḫarsag-gal-kurkura* der *markasu* Himmels und der Erde heisst, dann als der, der Götter und Menschen vereint, oder, weil er an den Himmel stösst (vgl. *Z. f. Assyr.* X p. 294 Z. 1), und AŠŠURBĀNAP-LU I, 24, wonach das *bit-ridûti*, das „Kronprinzenpalais" (eig. Haus der Nachfolgerschaft; o. zu p. 10 Z. 9), als Palast des Herrschers *markasu*, also Centrum, des Königtums, der Herrschaft, heissen würde. Darnach wären also der *markasu*, der *maḫrašu*, der *d(t)immu* und der *tarkullu* ein „Schiffspfahl" oder „Mast", der zum Anbinden und Verbinden dient. Das kann nur der Pfahl sein, an den das am Ufer oder auf dem Strande liegende Schiff gebunden ist, nicht aber, trotz DIM (aber ein anderes Zeichen wie TIM = *d(t)immu*!) = *makûtu* = מכותא = „Mastbaum", der „Mastbaum", für den ja auch bereits das Wort *karû* (o. zu p. 222 Z. 11) vorliegt. Darnach reisst der Schiffer den Pfahl heraus, wenn er in See stechen will, um ihn mit an Bord zu nehmen. In unserm Text wird das von *I(U)ra*, in dem Text bei WINCKLER von phoenicischen Göttern besorgt. Aehnliches wird nach diesem Text (s. o.) erreicht durch „Lösen" des *markasu*, doch wohl von seinem Taue. Vgl. zu *paṭâru* und *rummû* o. p. 222 Z. 9 und p. 126 Z. 8 (und 16). Vortrefflich stimmt hierzu nun *Maḳlû* III, 134, wo nach ZIMMERN in *Gött. Gel. Anz.* 1898, 818 zu *ta-a*]*r-kul-la-ša* = „sein, des Schiffs (s. Z. 128), *tarkullu*" zu lesen ist und vorhergeht]*batiḳ ašalša*, d. i. nach MEISSNER *Suppl.* 19 = „]der sein Tau kappt", wenn nicht „sein Tau ist gekappt". Darnach an dieser Stelle vor *ta-a*]*r-kul-la-ša* gewiss *na-sih* zu erg. Nach dem Gesagten dürfte *ḫurrušu* vom Schiffe(?!) (V R 18, 31) bedeuten „am Pfahl festbinden", und genau sogut Denominativ, nämlich von *maḫrašu*, sein, wie *zuḳḳupu* = „pfählen" von *zaḳîpu*, und *ḫarištum* (II R 46, 9) dürfte ein am Pfahl festliegendes Schiff sein. Vorhergeht *ṭibîtum*, ein eintauchendes d. h. in's Wasser hinabgelassenes(?) Schiff. Es erübrigt noch die Ausdrücke „*tarkullu* des Landes" oder „des Himmels" zu erklären, die den Göttern *Ninib* und *Gunura* als Attribute beigelegt werden (II R 57, 56 u. 59 und K 4629 Obv. II, 26 f. bei REISNER *Hymnen* p. 134). Man wird daran denken müssen, dass Himmel und Erde sich nach babylonischer Vorstellung über dem Wasser wölben, also bei consequentem Denken als schwimmend vorgestellt werden mussten. Die genannten Götter waren also wohl die Pfähle oder Hüter der Pfähle, an denen Himmel und Erde festlagen. Darnach wird auch *bîl tarkulli*, eine Bezeichnung *Bîl*'s (IV R² 23, 18), zu verstehen sein. Das lässt nun aber den Schluss zu, dass wir es auch in den oben genannten Ausdrücken *markas mâti* usw. mit ähnlichen Vorstellungen zu tun haben. Also die Königsburg der festeingerammte Schiffspfahl, durch den Land und Leute festgehalten werden, damit sie nicht,

wie ein Schiff von Wind und Wellen, umhergetrieben werden? Und darnach das Uebrige? Beachtenswert ist hierfür namentlich, dass derselbe *Ninib*, der nach den o. gen. Stellen den *markasu* des Himmels und der Erde hält, der *tarkullu* sowohl des Himmels als auch der Erde heisst. Eine solche Deutung würde auch dem Umstande gerecht werden, dass *Ninib* gerade die Sonne am östlichen, aber auch westlichen, Horizonte ist: Die auf dem Niveau des Weltmeeres erscheinende Sonne hält den, und ist der Pfahl, an dem Himmel und Erde, die auf jenem schwimmen, festliegen.

I(U)rag(k)al, = „der grosse *i(u)r*", Nebenname und Parallelfigur des *Nērigal*, des Seuchen- und Todesgottes, = *I(U)ra* (o. p. 56 ff.).

Z. 103. *Ninib* als Gott des Krieges und Kampfes und darum des Angriffs (II R 57, 34; III R 67, 66) lässt den Angriff auf das Schiff folgen. *miḫru* = *ḳablu* nach den eben gen. Stellen.

ridū nur = „folgen" nach o. zu p. 10 Z. 9.

Z. 104. Unter den Fackeln der Erdgötter wird vielleicht nur Wetterleuchten am Horizonte zu verstehen sein. Denn den Blitz mit hörbarem Donner schleudert sonst *Adad*, der Wettergott. Die Fackeln tragen die *Anunnaki* vielleicht als Götter des sonnen- und lichtlosen Reiches, in ihrer Eigenschaft als Richter (o. zu p. 228 Z. 36). Die Fackel der Gerechtigkeit!

Z. 106. Falls *i-ba-'-u* zu *bā'u* „kommen" (Delitzsch *Handw.* p. 167 f.) gehört — und ein Kal zu *bu'ū* = „suchen" ist nicht bezeugt — muss *šumur(?)rassu* wohl Plural sein, wie z. B. *ḫidāti*. Dafür spricht auch *uttirru* in Z. 107, das allerdings für *uttir* stehen könnte (s. zu o. p. 64 Z. 19), aber dort mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit Plural ist.

Z. 109. Zu *miḫū* s. Z. 129 f.

Z. 112. D. i. Einer den Andern, אִישׁ אחיו.

Z. 114. Zu *abūbu* s. o. zu p. 24 Z. 49.

Z. 115. *ittiḫsu* möglicher Weise zu *naḫāsu* = „weinen", „schluchzen" (o. zu p. 74 Z. 15). Indes wird das Weinen der Götter bestimmt in Z. 125 f. erwähnt. Doch könnten mit den dort genannten andere wie hier gemeint sein. S. zu Z. 125.

Z. 116. Ein *kamātu* = „Umschliessung", „Umfassungsmauer" gegen Delitzsch *Handw.* p. 334 nicht erweislich, ebenso wenig übrigens wie ein *siḫirtu* mit dieser Bedeutung, wie Delitzsch glaubt. *kamātu* finden wir II R 30, 38 zwischen *aḫātu* „Aussenseite" und *itiātu*, offenbar mit *itātu* identisch, das Delitzsch *Handw.* p. 154 mit „Seiten" oder, wenn praepositionell gebraucht, in der Hauptsache richtig mit „ringsum" übersetzt. Deshalb dürfte *kamātu* — vielleicht als Plural fem. generis einer *ū*-Bildung, wie *aḫāti* und *itāti* und wie *ilāti*, *šaplāti*, *ḳirbiti* und andere Bezeichnungen für Räume nach ihrer Lage — „Aussenraum", „das was draussen ist" bedeuten. Dies bestätigen vollständig die sumerischen Aequivalente von *bābu kamū*, einerseits = ka (= Tor) + bar, das ja auch = *kamātu* (K 246 Col. III, 16), andrerseits = ka (= Tor) + an-aš-a-an (II R 34, 67; IV R² 13, 55 f.). Denn an-aš-a-an ist ja nach II R 62, 71 =

šulū, wie Z. 69 ff. zeigen, für *sulū* (Jensen in *Z. f. Assyr.* XIV, 182 f.) = „Strasse", *bābu kamū* ist also das „Strassentor", eigentlich aber das „äussere Tor". Möglich, dass hier das hierzu gehörige *kamāti* vorliegt. Aber aussen wovor sässen dann die Götter, die sich doch in den Himmel geflüchtet haben? Ein *kamū* heisst nun ja Jemanden „packen", „festnehmen", sodass er sich nicht rühren kann. Vielleicht gehört unser *kamātu* hierzu als Form *fa'alatu* oder *fa'ālatu* oder als Plural einer Form *fa'latu* oder *fa'alatu* und bedeutet eig. „Gepacktheit", also „Erstarrung". Vgl. o. p. 126 Z. 26 etc.

S. 238 f. Z. 117. Die Variante *ma-li-ti* nach o. zu p. 86 Z. 2 zu erklären? „Mit einem schmutzigen Kleide" oder „mit Schmutz bedeckt" zum Zeichen der Trauer?

Z. 118. Zu *rigmu* s. o. p. 156 Z. 3 und Haupt bei Schrader K. A. T.[2] p. 73.

Z. 119. Ein Wort *udmu* mit d. Bed. Generation (zu *admu* „Kind" und *admānu* „Wohnstätte") gegen Haupt bei Delitzsch *Handw.* p. 25 f. nicht nachweisbar. Zu UT-*mu* in Z. 133 unten s. die Bem. dazu.

Zu *lū* mit nicht damit verschmolzenem Praeteritum s. o. zu p. 176 Z. 181 ff.

„Zu Lehmerde werden" vom Menschen = „verwesen", in übertragenem Sinne also wohl = „vergehen", „zu Grunde gehen", „zunichte werden". Der Ausdruck spielt natürlich auf die in der Sintflut untergehende Menschheit an: „Wäre doch statt meiner Menschen jener Tag etc.!". Denn: „Wäre jener Tag (sofort nach seinem Entstehen wieder) vergangen, so hätte auch das Unheil über die Menschen nicht beschlossen werden können.". Vgl. aber יובד יום אולד בו Hiob III, 3. Darnach vielmehr zu übersetzen: „Möchte doch, was leider nicht möglich, etc.!", also Z. 119 ein Fluch?

Z. 121. *kī* kann hier wegen des folg. *akbi* (und nicht *akbū*) nicht relativisch, muss also fragend oder ausrufend (o. zu p. 112 Z. 25) sein. Also wohl: „Wie befahl ich?" im Sinne von: „Wie kam es, dass ich befahl?" oder: „Wie konnte ich befehlen?". Vgl. zu o. p. 200 f. Z. 14 ff.

Z. 123. *ullada* Kal oder Piel. S. dazu o. zu p. 2 Z. 4.

ni-šu-u-a-a-ma ist wohl *nišuyāma* zu sprechen. Vgl. Jäger in d. *Beitr. z. Assyr.* I, 463 ff.

Z. 125. „Die Götter der *Anunnaki*" gewiss nicht die *Igigi* als Götter über die *Anunnaki*. Denn diese sind ja selbst Götter. Zu erklären: „(Etliche) Götter von den *Anunnaki*"? Also: „Sogar unterirdische Götter, Totenrichter"? S. o. Z. 104.

Z. 126. Zu *ašru* s. o. zu p. 16 Z. 70 und p. 86 Z. 77.

ašbi für *ašbu* hat seinen Grund wohl in d. folg. *i* von *ina*. Man sprach wohl *ašbina*.

Zu *nu(ū)rup(b)* in d. Variante s. o. p. 106 Z. 24.

Z. 127. Zu *katāmu* von den Lippen s. o. p. 26 Z. 98.

Z. 129 f. u. 132. Zu *abūbu* s. o. Z. 14 und u. zu p. 268 Z. 23.

Z. 129 f. Statt „Orkan" auch „Südwind" denkbar. Die Flut wird

ja vom Meere her in's Land hineingetrieben. S. o. zu Z. 14. Zu *miḫû* von allen 4 Winden s. K 4174 + K 4583 bei MEISSNER *Suppl.* p. 8 unten rechts, zu *miḫû* = „Südwind" auch zu o. p. 24 Z. 45.

Z. 130. Zu *tarāku* = „schlagen" s. o. zu p. 114 Z. 36. Hier wohl mit Dr. KÜCHLER genauer „niederschlagen". Vgl. die f. Z.

Z. 131. Ein Wort *ḫaya(ā)ltu* im Plural auch bei CRAIG *Rel Texts* II, 19, 19, in Verbindung mit *ariāti*, also dies wohl = „Schwangere" und *ḫaya(ā)lāti* = „Kreisende" zu hebr. חיל, wie das davorstehende *iḫîla*. Bestätigt durch K 890 Obv. 7 f. (*Beitr. z. Assyr.* II, 634), wo „am Tage von *ḫi-lu-ia-a*" — also = „meines Kreisens"; cf. das hebr. Subst. חיל — im Parall. mit „am Tage (!)*ulādia* = meines Gebärens". Dazu natürlich *iḫîlu* bei SALMANASSAR *Monolith* Col. I 9, wo mit dem Hebraeischen *ḫâlu* in *iḫîlu* = „Schmerzen wie eine Kreisende bekommen" nämlich vor Furcht, nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 274 f. = „beben". Aber das oben genannte *ḫaya(ā)ltu* scheint an unsrer Stelle doch recht unangebracht. Wenn daher mit DELITZSCH *Handw.* p. 275 *ḫia(ā)lānu* (für *ḫaya(ā)lānu*) in K 10 Obv. 22 und K 528, 8 wirklich „Krieger" heisst, könnte *ḫaya(ā)ltu* an unsrer Stelle mit DELITZSCH l. c. sehr wohl „Kriegsheer" heissen. So schon HAUPT bei SCHRADER K. A. T² p. 74.

Z. 132. Zu *ušḫarir* s. o. p. 354 f.

Z. 133. Zu UT-*ma* = *ūma*, nicht = *ud-ma* = „Geschlecht", eig. „Schöpfung", vgl. o. zu Z. 119. Eine Schreibung *tam-ma* für ein *tāma*, wie man hier auch wohl liest, indem man darin eine Form ohne *t* für *tâmtu* sieht, wäre ja nicht unerhört. Aber sonst ist ein *tâmu* = „Meer" nicht nachweisbar und wie hier in Verb. mit TAM-*ma* findet sich ja o. in Z. 93 *naplusu* bestimmt in Verb. mit *ūmu*. „Da ich den Tag schaute" hier aber — da er ja Nichts von dem ausserhalb der Arche sehen kann (Z. 136) — Soviel wie „da ich ihn erlebte", „da ich an diesem Tage aufwachte"?

Zu *šakin ḳûlu* s. o. p. 4 Z. 10. Es war ringsum kein menschlicher Laut zu hören;

Z. 134. d e n n — so das *u* zu übersetzen?; cf. ו u. و — die ganze Menschheit war „zu Lehmerde geworden", d. h. hatte das Leben verloren und war verwest.

Z. 135. Meine Uebersetzung äusserst prekär, da für *kîma* allerdings auch in Verbindung mit dem Permansiv eine Bed. „sobald als" gesichert ist (p. 244 Z. 209), aber für *urru* = „Tageslicht" sonst nie *u-ru* erscheint, *mitḫuru* sonst nicht „herankommen" sondern nur eig. „an Jemanden hinantreten, Jemandem gegenübertreten" und darum „Jemanden angehn", „empfangen" und „übereinstimmen" (o. zu Z. 59) heisst, und *usallu* für *usalli* = „betete" jedenfalls ungewöhnlich, wenn auch nicht unmöglich wäre. S. *umtaṭṭu* o. p. 126 Z. 28. Aber, da *urru* fem. generis ist (CRAIG *Astr. Texts* p. 94 Z. 6 u. 13 u. sonst), so spricht wenigstens e i n Grund dafür, dass *u-ri* hier für *urri* steht und *mitḫurat* zum Verbum hat, während das *i* in *u-ri* hinter *kîma* hiergegen spricht, da das auf Abhängigkeit von *kîma* hindeutet. Formell richtig wäre eine Construc-

tion: Wie oder anstatt *ūru* war übereinstimmend *us(š)allu*. *ūru* = „Dach, Söller" (o. zu p. 146 Z. 7 u. zu p. 232 Z. 61), *urū* = „Stall" (DELITZSCH *Handw.* p. 130) und ein *urū* gilt vom Felde (II R 30, 10), *usallu* = „Sumpf" (cf. mit BROCKELMANN syr. אסלא). Aber was soll hier z. B.: „Wie ein Söller oder statt eines Söllers war überstimmend ein oder der Sumpf"? DELITZSCH's „an Stelle der Umhegungen war alles Ein Marschboden" ist natürlich unmöglich: „Umhegung" heisst *urū* nicht und wird niemals für menschliche Niederlassungen gebraucht, und im Sumpf konnte die Arche nicht schwimmen. Vielleicht zu übersetzen: Stall bez. *urū* des Feldes und Sumpf waren gleich geworden. Aber wie konnte UT-*napištim* das in seiner Arche sehn, zumal die Erde mit Wasser bedeckt war? Vielleicht bezieht sich indes *mitḫurat* auf *kullat tinišiti* in Z. 134. Aber in diesem Falle wäre **ich** wenigstens V. 135 gegenüber vollkommen ratlos, es wäre denn, dass *usallu* wie *ṭiṭṭu* in Z. 134 und vielleicht *karašu* in Z. 170 u. 175 den „Matsch" bezeichnete, zu dem die Menschheit geworden war, und zu übersetzen wäre: war (nämlich die ganze Menschheit) wie das *urū*-Feld gleichfalls zu „Matsch" geworden. *Das* konnte UT-*napištim* aus der Totenstille ringsum schliessen, ohne es zu sehen.

Z. 136 u. 138. Zu *appu*, nur = „Nase", s. o. zu p. 86 Z. 1. „Stadt-, Ringmauer der Nase" wohl = „Wangen".

Z. 137. Zu *uḳ(k)tammiṣ(s)* s. o. p. 321 f.

Z. 138. Zum Dual *dima-* s. o. zu p. 86 Z. 4 und p. 122 Z. 4.

Z. 139. Zu *kibrāti* s. o. zu p. 48 Z. 40.

Oder *pa-tu* = „an der Grenze".

Z. 140. In der Sintflutgeschichte bestimmt die 7-Zahl Zeitraum und Zeitgrenzen der Ereignisse: Am 7ten Tage wird das Meer wieder ruhig und an einem 7ten Tage darnach wird die Taube hinausgeschickt. Offenbar ist dies der $2 \times 7 = 14$te Tag nach Beginn der Sintflut. Dann aber müssen vor dem ersten Tage in Z. 143 7 Tage **verstrichen** sein. Bis zum Herankommen des 7ten Tages in Z. 130 sind's aber erst 6. Vgl. auch Z. 128. Also liegt zwischen diesem und dem ersten in Z. 143, d. h. zwischen dem Tage, wo der Sturm aufhört und UT-*napištim* Umschau hält (und die Insel sieht?), und dem Tage, an dem die Arche festläuft, ein Tag. Das muss aber berichtet worden sein. Nun findet sich in Z. 140 eine Zahl, und zwar 12, und der Tag hat 12 Doppelstunden und *ana*, das vor 12 steht, kann vor Zeitangaben wohl „nach", jedenfalls aber vor Strecken- und Entfernungsangaben „nach" und (so und so) „weit" heissen (o. zu p. 44 Z. 11). Daher hier gewiss zu übersetzen: „Nach zwölf, nämlich Doppelstunden, bez. durchfahrenen Doppelstundenstrecken", oder: „In einer Entfernung von etc." Diese 12 Doppelstunden = 1 Tag sind also der Tag, der zwischen dem Beginn des 7ten Tages nach dem Anfang der Flut und dem ersten Tage in Z. 143 vergeht. Eine Entscheidung für eine der 2 bez. 3 eben vorgeschlagenen Deutungen hängt davon ab, ob man dem Schiffer des UT-*napištim* zutrauen will und kann, dass er, nachdem der Wind aufgehört, in 24 Stunden sein gewaltiges Schiff eine Strecke vorwärtsrudern oder -stossen kann, wie sie von einem Fuss-

gänger in 24 Stunden durchmessen wird, oder nicht. Kann man das nicht — und das scheint den Vorzug zu verdienen — dann gelangt das Schiff nicht zur Insel „nach“ Zurücklegung von „12 Doppelstundenstrecken“, sondern ist dort „nach“ Verlauf von weiteren „12 Doppelstunden“, vermutlich lediglich in Folge des Zurückfliessens des Wassers, ohne dass es sich nach Beginn des 7ten Tages erheblich von der Stelle bewegt hätte.

Nach dem eben Bem. kann eine Variante XIV für XII in unserm Verse, auf 81—2—4, 460, nach einer Mitt. ZIMMERN's von HAUPT veröff. in den *Proc. Amer. Or. Soc.* 1893 p. XI, nicht ursprünglich sein.

Z. 141. Zur Lage des *Niṣir* — wenn nicht *Nimuš*, wie auch gelesen werden könnte, — s. o. p. 382 f.

itíbi wäre „steht auf“, „erhebt sich“ (p. 306), *itíziz* könnte zur Not „stand still“ heissen. Beides würde hier aber nicht passen. *imídu* nach II R 35, 5 „Synonym“, vielleicht in weiterem Sinne, von *alāku* = „gehen“ (! vgl. o. zu p. 126 Z. 24), und nach V R 40, 10 und 83—1—18, 1330 Col. IV Z. 10 = TÍ, auch = „sich nähern“. Daher meine Lesung *itimid* und dessen Deutung. Dasselbe *imídu* wohl auch in astronomischen Texten (III R 52 Z. 16; III R 57 Z. 5; vgl. die an beiden Stellen vorhergehh. Zz.). Zu „w a r hinangekommen“ und nicht „kam hinan“ s. den Schluss der vorletzten Anm.

S. 240 f. Z. 142. Zu *nadānu ana* s. zu o. p. 58 Z. 9 u. p. 154 Z. 47 o.

Z. 149 u. 152. *ipaššumma* für *ibaššumma* wohl nicht ungenaue Schreibung, sondern *p* für *b* durch Einfluss des *š*. S. *Z. f. Assyr.* XIV p. 182 f. Zum *-u* als Zeichen der Relation s. o. p. 38 Z. 30.

Z. 154. *ḳ(g?)urruru* nach K 191 etc. Col. I, 13 (Copie von Dr. KÜCHLER) von kaltem Wasser, wohl = „(auf den Kopf) herunter laufen lassen“, „giessen“. Darnach *ḳarūru* des Wassers an unsrer Stelle = dessen „Herunterlaufen“, „Ablaufen“ oder „Herunter-, Abgelaufensein“? Das o. gen. *ḳurruru* erinnert allerdings wegen dessen Verbindung gerade mit kaltem Wasser an קָרַר „kalt sein“, doch scheint diese Bed. in K 191 l. c. nicht recht angebracht und darum diese Stelle für eine Erklärung unsrer Stelle allerdings beachtenswert zu sein. Die Deutung „Abtrocknung“ für *ḳarūru* (DELITZSCH *Handw.* p. 598) ist aber auch möglich, wenn allerdings nicht so sicher, wie D. meint.

Z. 155. Möglich, dass *šaḫū* = „im Schlamm waten“ (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 649), falls nämlich *šaḫū* = „Schwein“ dazu gehört, also semitischen Ursprungs ist. Aber dagegen spricht die sumerische Form oder Nebenform des Wortes *ši-iḫ* (II R 6, 21), es müsste denn sein, dass eine ältere Form *šaḫ* oder ähnlich aus dem Assyr.-babyl. stammt.

Zu *tarū* vielleicht = „krächzen“ s. m. *Kosmologie* p. 436 f. Jedenfalls werden in K 2051 Col. II hinter einander aufgezählt eine *mutarritu*, eine *muṣ(z)ap(b)irtu*, mit demselben Ideogramm, eine *kirriktu*, eine *ṣammirtu* und eine *nārtu* (*Z. f. Keilschr.* II, 300 u. 413). Von diesen Wörtern bezeichnen die letzten 2 jedenfalls Sängerinnen, erinnert *muṣ(z)ap(b)irtu* an *ṣ(z)abāru* für *ṣ-p-r* = „zwitschern“ (vgl. auch *ṣ(z)ab(p)āru* von

Frauen I R 21, 75 f.) und *kirriktu* an *kurkû* (natürlich wegen des Ideogramms KUR-GI + ḪU so zu lesen, also nicht etwa mit DELITZSCH *Handw.* p. 435 auch *mat-(šat-mad-)kû* möglich), einen Vogelnamen, gewiss richtig mit כורכיא identificiert, und an die Vogelnamen *kurukku* und *karakku* (II R 37, 17). Also dürfte auch das mit *muz(ṣ)ap(b)irtu* synonyme *mutarrîtu* ein Verbum *tarû* mit einer Bedeutung wie *ṣ(z)abâru* = „zwitschern" voraussetzen.

Z. 157. *surkînu* oder *šurkînu* scheint wegen *sarâḳu* = DUB, auch = *šapâku* und *tabâku*, d. i. „hinschütten, ausgiessen", und seines Synonyms *muššakku* oder *maššakku*, von *našâku* = giessen (o. p. 416 f.), sicher ein „Schütt"- oder „Giessopfer" zu sein. Nun scheint es aber, dass *sarâḳu* nur von trockenen Dingen gebraucht wird. S. namentlich ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 98 Z. 35 (von Cypressenholz und Mehl), p. 100 Z. 53 u. p. 102 Z. 110 (von Cypressenholz, Cedernholz und Mehl), p. 116 Z. 5 Mitte (von Mehl), p. 122 Z. 29 und p. 124 Z. 12 (von Datteln und Mehl), p. 124 Z. 17 (von Cypressenholz und KUR-KUR-Kraut) usw. Zugleich aber ersieht man aus diesen Stellen (s. ZIMMERN l. c. p. 223), dass *sarâḳu* gerade von dem Hinschütten auf die Räucherpfanne gebraucht wird. Wenn daher auch *surḳînu* eigentlich „Schüttopfer" heisst, so ist es doch sehr wohl möglich, dass dieses Schüttopfer der herkömmlichen Ansicht entsprechend (s DELITZSCH *Handw.* p. 727) ein Rauchopfer und an unsrer Stelle das, dessen Duft nach p. 160 ff. die Götter anzieht, ist.

Z. 158. 7 und 7 = 2 × 7 = 14 oder „je 7", nämlich für jeden Gott. Wegen der heiligen Zahl 14 wohl Ersteres. S. o. p. 170 Z. 52.

Dem *adaguru*-Gefäss, wegen seines Determinativs specieller -Krug, -Topf, entspricht V R 42, 17 DUK (= Topf) + BAR, das wieder nach Z. 16 ibidem = *sûtu*, welches seinerseits wieder nach Z. 14 f. ebendort = DUK-GUDA(-DA) = *kubbuttu*, wohl mit *bb* und nicht *pp* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 348), wegen GUD = *kabâtu*. Da vor diesem ein DUK-ŠA(= *nig*)-GIDA(-DA) genannter Topf = *kubbuttu* (s. V R 39, 19 ff.) genannt wird, *gid* aber auch = „lang" und *gud* auch = *k-rû* = „kurz sein" (s. o. p. 356), so dürfte der DUK-GUDA = *sûtu* = DUK-BAR = *adaguru* damit zunächst als ein kurzer Topf bezeichnet sein. Beachte die sumer. Aussprache *banda* oder *bandiš* ll. cc. für DUK + BAR oder BAR allein, da *banda* sonst = TUR = „klein". Seltsam erscheint nur, dass dem *kubbuttu*, der in V R 42 Z. 13 als „etwas Langes" bezeichnet wird, in V R 39, 19 „[. .] nicht lang" entspricht. Aber da nach DELITZSCH *Handw.* p. 348 ein Londoner Fragment für ŠA-GID-DA in V R 42, 13 NU-GID-DA bietet, so wird jenes entweder falsch copiert (aber V R 42, 24: DUK-ŠA-GIDA(-DA) = *kuba-gud*(?)-*du*!) oder eine falsche Schreibung, vielleicht auf Grund einer falschen Etymologie — *nig-gid-da* für *nu-gid-da* —, sein. Sonach wäre der *kubbuttu* als ein „nicht langer Topf" wohl mit dem „kurzen Topf", dem *adaguru*, identisch. Weiter ist nun ja nach dem o. Bem DUK-BAR = *adaguru* = *sûtu*, BAR aber nach S^c Ib Z. 36 u. 37 sicher (wie auch DELITZSCH *Handw.* p. 432 ergänzt) = *miš*[*lu*] d. i.

„Hälfte" und *mišlā[nu]*, ein *sūtu* aber nach V R 37, 49 = SIN = *bâ*, welches mit dieser Aussprache auch = *mišlu* = Hälfte (ib. Z. 44). Also dürfte *sūtu* und somit *adaguru* wie ein „Kurztopf" so auch ein „Halbtopf" sein. DELITZSCH's Ansicht, dass es eine Räucherpfanne ist (*Handw.* p. 21), scheitert schon daran, dass IV R² 57 [64], 4 und 60 [67], 17 u. 20 das Hinsetzen des Räucherbeckens bez. Hinlegen des Räucherwerks und das Hinstellen des *adaguru*-Gefässes getrennt von einander, und zwar in verschiedener Reihenfolge vorgeschrieben werden, vollends aber daran, dass nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 124 Z. 10 bei einer Beschwörung Rauschtrank und darum nach p. 146 ib. Z. 10 und IV R² 60, 20 Rauschtrank und Wein in das *adaguru*-Gefäss geschüttet werden. Also ist es eine Art Spendegerät, wie ich auch schon in m. *Kosmologie* p. 458 vermutete.

Z. 159. *ina šaplišunu* kann nur heissen: „unter ihnen, sie" und nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 21 „in ihre Vertiefung" oder nach p. 680 bei ihm „auf ihre untere Fläche, ihren Boden". Das wäre ohne jede Parallelstelle. Denn wie NABONID *Annalen* III, 11, das DELITZSCH als Zeugen für sich aufruft, dafür zeugen soll, erklärt DELITZSCH nicht. Hiernach müsste doch gerade bei Zugrundelegung von DELITZSCH's Lesung *šaplu* den Raum unter der Erdoberfläche(?), also darnach *šaplu* an unserer Stelle den Raum unter den *adaguru*-Gefässen bezeichnen, — wie auch wir annehmen. In die Gefässe wird vermutlich das *nikū*-Opfer (Z. 156) getan, (Kalmus)rohr, Cedernholz und Myrthenzweige aber werden, vielleicht als oder für ein *surkīnu* (Z. 157), darunter gelegt, um durch ihren Duft die Götter herbeizuziehen.

Was für eine Art Rohr? Jedenfalls eine wohlriechende.

āsu geschr. ŠIM + GIR. (*iṣu*) ŠIM-GIR nach Rm 367 + 83—1—18, 461a, 10 (s. MEISSNER *Suppl.* p. 23 hinten) = *āsu*, nach MEISSNER l. c. p. 12 vorne gewiss = אסא = „Myrthe".

Z. 162. Oder *ili* = „zu hin"?

Z. 163. Zu *ultu ullānumma* s. o. p. 84 Z. 63. Eig.: „sofort bei ihrem Anlangen".

Z. 164. Die NIM's, welche die Herrin der Götter erhebt, oder Etwas davon doch gewiss identisch mit dem in Z. 165 genannten Halsschmuck, vielleicht wenigstens z. T. aus Lazurstein. NIM vom „ḪAR-Stein" gesagt heisst *naḳāru* (II R 24, No. 3 Obv. 36), *naḳ(k)āru* aber wird bei REISNER *Hymnen* p. 60, 12 vom Behauen der Steine gebraucht; denn nach dieser Stelle macht der *b(p)urg(k)ullu*-ארגיבלא durch *naḳāru* die Steine, genannt *p(b)ūru*, für ein Haus fertig. NIM ist sonst auch = *ilū* und *šaḳū* = „hoch". Ferner ist ŠUB + TIK u. A. = *šaḳū*, auch = „hoch", (II R 30, 8 f.) und = *ilu*, von einem Stein gesagt (II R 62, 59), aber auch = *naḳāru*, von einem Steine gesagt (II R 24, 37). Endlich ist NA, wie = „Stein", so auch = *ilū*, von einem Steine gesagt (II R 30, 24), und NA + KAK, d. i. „bearbeiteter Stein", = *na-ru* bedeutet eine Steintafel mit eingemeisselter Inschrift. Darnach dürfte „hoch", „erhaben" von einem Steine Soviel bedeuten wie mit „erhabener oder vertiefter Arbeit". Dar-

nach wären auch die „NIM-Steine" des Halsschmucks wohl Steine bez. Steinchen mit Reliefs, oder Intaglio's, also geschnittene Steine. Dazu fügt sich nun vortrefflich, dass NIM = *naḳāru* grade vom ḪAR-Stein gilt, ḪAR aber auch Ideogramm für *uṣurtu* = „Bild", ob nun ein gezeichnetes oder eingeritztes oder sonst wie hergestelltes ist. Die Lesung von NIM natürlich sehr zweifelhaft. Möglich, dass dem Ideogramm eine Ableitung von *ilû*, möglich auch, dass ihm eine von *naḳāru* entspricht.

Zu *ṣûḫu* s. o. p. 150 Z. 45.

Z. 165. *lû* sonst als Schwurpartikel (= „bei") nicht nachweisbar, braucht daher gegen JEREMIAS und DELITZSCH *Handw.* p. 374 nicht als solche anerkannt zu werden. Unsere Uebersetzung entspricht dem sonstigen Gebrauch und den Anforderungen der Stelle. Sinn: „Sowahr etc.".

Am Nächsten liegt nach diesem Verse allein eine Lesung: *uḳ(k,g)nû kišâdia* = „Lazurstein meines Halses, Nackens". Damit wäre dann wohl ein einzelner Stein, vermutlich das Mittel- und zu unterst hängende, wohl besonders wertvolle, Stück (*ḳablu*; s. o. zu p. 176 Z. 169) eines Halsschmucks gemeint. Sollten aber in Z. 165 mit dem TAK-ZA-KUR des Halses die in Z. 164 genannten NIM-Steine(?) insgesamt gemeint sein — und das drängt sich doch auf —, dann müsste bei einer Lesung *uḳ(k,g)nû* dies pluralische oder, obwohl auf Einzelstücke bezüglich, collective Bedeutung haben — was immerhin nicht gewöhnlich wäre —, oder eine andere Lesung gewählt werden. Vielleicht dann *ṣib(p)ru* — zur Lesung mit *b* s. II R 20 Col. I u. und II o. —, da dies ein Synonym von *uḳnû* = TAK-ZA-KUR (V R 29, 43 u. 45), und sicher auch ein Geschmeide aus Edelsteinen, speciell Lazursteinen, grade auch für den Hals bezeichnet. S. II R 20, 14 ff.: *ṣibru* = TAK-ZA-KUR + TIK (= Hals) oder + ḪI-A (= viele) oder + ḪI-A + GUŠKI (= viele + Gold). Vgl. auch II R 37, 57 f., wonach TAK (= Stein) + NUNUS — TAK + NUNUS aber = *irimmatu* = „Halskette" oder „Halsschmuck"; s. o. zu p. 82 Z. 48 — + TIK (= Hals) = *nîru*, auch = „Joch", also wohl ein Halsgeschmeide, TAK + NUNUS + TUR-TUR (klein-klein) aber = *ṣibri(-)i-[ti?]*. Nach II R 20, 16 f. kann der *ṣibru* auch aus Gold bestehen. Dass daran kein Lazurstein zu sein braucht, scheint die Zeile hiervor, mit einem Ideogramm für *ṣibru* ohne ZA-KUR darin, zu lehren. Also *ṣibru* Lapislazuli, dann ein Halsschmuck daraus, endlich jeder Halsschmuck, oder zunächst dies Letztere und darum auch = Lapislazuli? Beides wird begreiflich, wenn man daran denkt, dass wenigstens zur *El-Amarna*-Zeit der Lazurstein für Halsketten besonders beliebt gewesen zu sein scheint (o. zu p. 176 Z. 169). Ob der *ṣip(b)ru* vorne an einem Meteor und einem Pfeil(!) (m. *Kosmologie* p. 154, 157, 159 f. und 505), vermutlich = „Spitze" u. Dgl., dasselbe Wort ist, erscheint mir jetzt doch zweifelhaft. — Ob der Halsschmuck der *Bêlit* ähnlich wie die Halsketten der *Ištar* (o. p. 82 ff. Z. 48 f. u. p. 88 Z. 43) zu denken und darunter — *Anu*, der Himmelsherr, hat ihn laut Z. 164 gemacht und *Bêlit* e r h e b t ihn! —, im Hinblick auf den Schluss der biblischen Sintfluterzählung der Regenbogen zu verstehen ist? Erscheint dieser also doch auch nach der babylonischen Version nach der Sintflut?

Dann würden Genesis 9 Z. 12 ff. vielleicht doch ein Echo von unseren Zz. 164 ff. sein!

Z. 167 f. Zu *surķinu* s. o. Z. 157.

Z. 169. *lā imtalku* von *Bil* mit Anspielung auf seine Funktion als *māliku* = „Berater“ der Götter (s. Z. 16 o.). Vgl. unten Z. 197.

Zu *abūbu* s. o. zu Z. 14 und unten zu p. 268 Z. 23.

Z. 170. Das Pseudoideogramm von *karāšu* = „Lauch“ nach S^b 1 Obv. II, 4 auch = *purussû*. Darnach wegen des Synonyms von *purussû*, nämlich *šipṭu* = „Strafgericht“, *kar*[*ašu*] in S^b 1 Obv. II, 3 (V R 38, 59) ein anderes *karašu* mit einer Bedeutung wie „Strafgericht“, das dann auch hier, wie IV R² 22 No. 2, 21 und IV R² 54 [61], 41 in der Verbindung *pû karaši* anzunehmen wäre? Dass *karašu* an der vorletzten Stelle das Ideogramm hat, das sonst „Feldlager“ bezeichnet, KI + DAN mit MIT darin, darf nicht irre machen, denn „Feldlager“ heisst es hier und an den 2 anderen Stellen, natürlich trotz des Stadtnamens *P(B)u-ša-a*-DAN mit MIT darin bei JOHNS *Deeds* II No. 899 Col. I, 8 — vielleicht *Bušā-šidi* zu lesen —, gewiss nicht. Möglich, dass es hier, auch mit DELITZSCH *Handw.* p. 356, = „Verderben“. Berücksichtigung verdient Folgendes: In IV R² 22 No. 2, 17 ff. haben wir als Parallelverse: „Wie ein Rind liegt er in seinem . . .;“ und „wie ein Schaf wird er mit seinem Harn und Kot benetzt.“ und dahinter: „Im Munde des *karašu* liegt er [. . .]“, und in IV R² 54 [61], 41 f.: „Im Munde des *karašû* oder der *karašu*'s liegt dein Knecht; lass ihn aufstehen aus deinem Zorn, reiss ihn heraus (*iṭraššu*) aus dem *nariṭu*!“. *nariṭṭu* aber findet sich in *Z. f. Assyr.* IV S. 252 Z. 20, 22 und 24 in folg. ähnlichem Zusammenhange: „Er liegt im Schwall der Flut und die Flut ist über ihn . [. .]; das Ufer ist ihm fern, weit von ihm das Lan[d] . . . .; er steht im *nariṭṭu*, er wird fest(zurück)gehalten im Sumpf. Ergreife seine Hand, dass dein Knecht nicht versinke(?); lass ihn aufstehen aus „seinem Zorn“ (s. o. zu p. 108 Z. 54), bring' ihn empor aus dem *nariṭṭu*!“. Darnach ist *nariṭṭu*-*nariṭu* ein „Sumpf“, „Morast“, in dem man stecken bleibt (s. zu p. 246 Z. 231), und somit *karašu* vielleicht etwas Aehnliches — *pû karaši* also die durch das Einsinken bewirkte Oeffnung im Morast —, demnach hier etwa = „Matsch“, — sit venia verbo —, von den verwesenden und zerfliessenden Leichen gebraucht. Möglich, dass es dann zu syr. ܟܪܫܐ gehört, das „Misthaufen“ bedeuten soll, und zu arab. كِرْش = „Mist und Urin der Schafe“. Sehr bemerkenswert ist auch für diese Etymologie, dass an der o. cit. Stelle IV R² 22 No. 2 einem Verse mit *tabaštānu* mit derselben Bed. (DELITZSCH *Handw.* p. 165) einer mit *karašu* an entsprechender Stelle folgt. Ob nun in 82—8—16, 1 Rev. Z. 3 u. 4: KI + DAN + MIT (bez. genannt *baddu* und *idimmu*) = *karaš* = *karašu* 2 Synonyma von verschiedener Bedeutung anzunehmen sind, das bekannte *karašu* = „Heerlager“ und ein anderes mit der oben vorgeschlagenen Bedeutung? Vorhergeht der KI-DAN, nach Z. 1 = *pitru*, wohl = „Ruine, Trümmerhaufen“ (s. zu Z. 325 f. u.), und MIT = *bat* bedeutet „tot“.

Darnach *karašu* speciell ein „Trümmerhaufen“ von Aas, Leichen, also ein „Haufe verwesender Körper“, eigentlich aber „Mist“? S. o. zu Z. 134 f., u. vgl. Z. 175.

S. 242 f. Z. 171. Zu *ultu ullānumma* s. o. p. 84 Z. 63.

Z. 173. Oder „mit Zorn der *Igigi*-Götter = göttlichem Zorne“??

Z. 174. *ayumma* sonst = „Irgendwer“. Ob es auch = „Wer?“, also = *ayu* = „Wer?“ mit bedeutungslosem oder verstärkendem *-ma* sein kann? S. Z. 178.

Oder übers. im Anschluss an DELITZSCH *Handw.* p. 237: „Irgendwer, eine Seele, ist doch entkommen!“?

Z. 175. Zu *karašu* vielleicht = „Matsch“, „Morast“ s. o. zu Z. 170. Darnach *ina karaši* vielleicht = im das Wasser bedeckenden Leichen-„matsch“.

Z. 178. Kann *mannumma* wie *ayumma* „Irgendwer“ heissen, also dass hier zu übers. wäre: „Macht Irgendwer etc.?“? S. o. zu p. 44 Z. 5.

„Sachen“ im Sinne von unserem „Geschichten“? Oder einfach = „Dinge“ im Sinne von „Etwas“, oder, und das scheint noch besser, eig. = „Worte“ und darum = „Gedanken“, die als „Worte des Bauches“ gelten? S. dazu z. B. das Citat auf p. 320 unten und DELITZSCH *Handw.* p. 7 Col. a.

banû = „machen“ schlechthin und im allgemeinen Sinne sonst nicht bezeugt. Denn, was DELITZSCH *Handw.* p. 178 dafür ausser unsrer Stelle anführt: *lā ba*-NI *ḫiṭīti* (SANHERIB *Prisma* III, 6), ist nach p. 320 unten *lā bābil ḫiṭīti* zu lesen. Seiner Grundbedeutung „bauen, bilden“ gemäss hier wohl = „erfinden“, wie o. in p. 4 Z. 8 u. und Parallelstellen = „planen“. Eig. dann = „im Geiste (Bauche) bilden“. Cf. p. 320 f. und p. 405 f. Also *amāti banū* etwa Soviel wie „Gedanken, Einfälle, z. B. auch listige, bekommen“?

Z. 179. Oder: „Kennt doch etc.“.

„Verrichtung“, „Geschäft“ gewiss Soviel wie „Tun“.

Z. 182. Zu *ab(p)k(ḳ)allu* s. o. p. 320.

Z. 183. Zu *ki* s. o. zu p. 112 Z. 25 und o. Z. 121.

Sinn wohl „Wie war es möglich, dass Du Dich nicht besannst?“ oder „Wie kam es, dass etc.?“. Vgl. o. zu p. 200 Z. 14 ff.

Zu *abūbu* s. o. zu Z. 14 u. unten zu p. 268 Z. 23.

Z. 186. Wovon soll er losgemacht werden?

„abgeschnitten“ = „vernichtet werde“?

Zu *šadādu* = „heranziehen“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 641. „Zieh ihn heran zu dir“??

Z. 187, 189, 191 u. 193. Wenn *taškun* die correcte Form ist und das *-u* in *taškunu* überhängender Vokal (o. zu p. 24 Z. 61), *ammaku(i)* vermutlich = „warum?“. Dann: „Warum machtest etc.?“.

Zu *abūbu* s. o. zu Z. 14 u. unten zu p. 268 Z. 23.

Z. 188, 190, 192 und 194. Für unerfüllbare Wünsche sonst Praeteritum mit nicht angeschmolzenem *lū* im Gebrauch (o. zu p. 176 Z. 181 ff.).

litbā etc. eig. „möge sich erheben!“ etc. Also, falls *ammaku*(*i*) = „warum?“, „möge statt der (einer) Sturmflut (künftig) etc.!“?

Z. 188 u. 190. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 190. Zu *barbaru* s. o. zu p. 136 Z. 2 u.

Z. 194. Zu *I*(*U*)*ra* s. o. S. 56 ff.

Z. 195 f. Zu *pirištu* s. o. Z. 10. Uebrigens ist es mir, so absolut gesichert die Bedeutung „Geheimnis“ für *pi*-RIS-*tu* bleibt, trotz BAR = *bi-ri-iš-tu* (V R 52, 62 f.) und BAR auch = *parāšu* (II R 30, 37) mehr als zweifelhaft geworden, ob *pirištu* eine etymologisch berechtigte Form ist. Schon *parāsu ša pi*-RIS-*ti* (II R 28, 71 u. Add.) spricht dagegen. Dieses *parāsu* ist nun aber = sumerischem *kuda*, das auch = *parasu* = „absperren“, und was für eine Etymologie wäre passender für ein Wort mit der Bed. „Geheimnis“ als eine Ableitung von diesem *parāsu*? Also *piris*(!)*tu* wohl eig. das „Abgesperrte“, „Unzugängliche“. *birištu*, mit *š* für *s* vor *t*, wäre dann nach *Z. f. Assyr.* XIV, 182 f. zu beurteilen.

Z. 196. Zu *atra-ḫasis*, einem Beinamen oder besser einem Praedikat des UT-*napištim*, = Ξισουϑρος, s. o. p. 104 Z. 10 o.

Zum ganzen Verse s. o. Z. 19 ff.

Z. 197. *milku* könnte für *malku* stehn oder mit V R I, 121 (*miliku* Var. für *imliku*) für *imliku* und der Sinn des Satzes sein: „Da, nun reden bez. redeten sie ihm zu“. „Raten sie s e i n e n Rat“ Anspielung auf Z. 183? Die Götter raten ihm, da er sich nicht beraten hat? *milku* wäre, falls Praeteritum, aus *imliku* entstanden zur Erleichterung der Aussprache.

S. 244 f. Z. 199. *ḳa-ti-ia* nach dem Zusammenhang eher = „meine Hand“. Vgl zu *-ia* am Akkusativ des Singulars DELITZSCH *Gramm.* p. 199.

Z. 200. Zu *uštaḳ*(*k*)*miṣ*(*s*) s. o. p. 321 f.

Z. 201. Zu *p*(*b*)*ūdu* vielleicht = „Rücken“, mit dem Hals und darum auch mit den Schultern, s. o. zu p. 100 Z. 21. Ein *p*(*b*)*ūtu* als ein Wort für einen Körperteil nicht gesichert. Nach o. p. 292 Z. 9 und p. 294 Z. 2 könnte es ein Synonym von *pagru* = „Körper“ sein, aber nach p. 300 Z. 15 scheint es dort „Volk“ zu bedeuten, *f a l l s* dort mit SCHEIL's Publication wirklich *um-ma-ni* zu lesen ist. Aber ob hier nicht gegen SCHEIL statt dessen *ra-ma-ni* = „meinen Leib“ = „mich selbst“, als mit dem damit coordinierten *pagri* und mit *p*(*b*)*ūti* auf p. 292 und p. 294 gleichbedeutend, zu lesen ist? Nun ist, wie IM, auch = *ramānu*, so BAR, auch = *pagru* und *p*(*b*)*ūdu*, zugleich = *zumru* (S^c 287 und II R 30, 45 ff.), und ZAG = *p*(*b*)*udu* und = *p*(*b*)*ūtu* (V R 29, 55 f.). Also dürfte ein *p*(*b*)*utu* oder *p*(*b*)*udu* wohl in der Tat ein Synonym von *pagru* = „Leib“ sein. Möglich, dass dieses *p*(*b*)*ūtu* oder *p*(*b*)*ūdu* hier vorliegt.

Z. 202 etc. Zu UT-*napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 202. Eigentlich: „Menschlichkeit“, „Eigenschaft eines Menschen“.

Z. 204 f. Unter „Mündung der Ströme“ versteht man hier allgemein die von Euphrat und Tigris. Mit deren Mündung ist sonst deren eigentliche Einmündung in den persischen Meerbusen gemeint, könnte hier aber (*ina rūḳi!*, d. h. doch wohl fern von Babylonien, nicht etwa nur vom

Landungsort der Arche; s. o. p. 226 Z. 24 und unten Z. 214 etc.) natürlich höchstens die Gegend gemeint sein, wo dieser in den indischen Ocean übergeht. Ein solcher Doppelsinn wäre aber seltsam, dazu die abenteuerliche Wanderung und gefährliche Meerfahrt des *Gilgamiš* unverständlich, falls er schliesslich nur in Gegenden anlangte, die schon im grauesten Altertume den Babyloniern bekannt waren. Ich glaube daher, dass die „Mündung der Ströme“, vermutlich jenseits des Oceans, jedenfalls aber weit von der bekannten Welt entfernt im Ocean, ein mythischer Begriff ist. Vgl. o. zu p. 202 f. Z. 1 f. u., p. 206 Z. 46, p. 208 Z. 48 ff., p. 210 Z. 1. Wenn wir uns die „Mündung der Ströme“, wo der selige UT-*napištim* wohnt, darnach vielleicht jenseits von Südarabien, von Erech aus, und im Westen zu denken haben, dann kann man nicht umhin, sich an das Elysium, den Ort der Seligen, auch im Westen der Erde gesucht, und die ebendorthin gelegten Inseln der Seligen im Okeanos zu erinnern und zu vermuten, dass die Strasse von Gibraltar das Vorbild der „Mündung der Ströme“ ist. Nach der Anordnung der Völkertafel liegt אלישה im äussersten Westen des Japhetidengebiets, ebenso westlich wie, oder westlicher, als תרשיש in Spanien, also in Nordwestafrika oder westlich davon, sodass ein, gewiss bereits vermuteter, Zusammenhang zwischen ihm und dem griechischen Elysium sehr wohl bestehen kann und darum ein Grund mehr dafür spricht, dass das Elysium urspr. nur im Westen gesucht wurde, somit weiter unsere o. geäusserte Vermutung über dessen babylonisches Pendant nicht unstatthaft ist. Uebrigens bietet die babylonische Mythologie eine genaue Parallele zu den 2 Lokalisierungen des Elysiums, in der Erde und im Westen: *Tamūz* und (*Nin*)*Giššida*, nach anderen Texten während ihres Fernseins von der Erde in der Unterwelt, halten sich nach o. p. 94 ff. Z. 18 ff. und p. 96 f. Z. 2 ff. am Tore *Anu*'s, des Himmelsherrn, vermutlich im (Osten oder) Westen, jedenfalls aber nicht in der Erde, auf. [Nach einer Mitt. ZIMMERN's ist zur „Mündung der Ströme“ der mir unbekannte Vortrag von HOMMEL über die „Insel der Seligen“, München 1901, zu vergleichen.]

Z. 206. *ana* doch gewiss Nota accusativi, sodass *ana kāša* = *akkāši*. S. dazu o. p. 176 Z. 181.

puḫḫuru sonst nur = „(ver)sammeln“, was hier unbrauchbar, nicht aber mit DELITZSCH *Handw.* p. 520 auch = „Kraft verleihen“. Nach o. p. 204 Z. 4 u. f. und o. Z. 7 gleichwohl ein Zusammenhang mit *puḫḫuru* naheliegend. = „zu einer Versammlung berufen, in sie aufnehmen“ und denominiert von *puḫru*? Eine Wurzel *baḫāru* (s. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 170) vermutlich mit Dr. KÜCHLER = „kalt werden“, und ein *puḫru* oder *buḫru* nach 82—9—18, 4159 Col. II, 8 (MEISSNER *Suppl.* p. 30 h.) = UT = *babbar*, auch = „weiss“, hier zwischen *Šamaš* und *namāru* = „hell sein, werden“ vom Tage erwähnt, also vermutlich für irgend etwas Helles. Aber Beides scheint hier nicht verwertbar.

Z. 207. *tuttā* eig. „siehst“, „zu sehen bekommst“.

Z. 208. Zu *ga-na* s. *ga-nu* = *al-kam* = „wohlan“ HAUPT A. S. K. T.

119, 22 f.; darnach ist die für *gana* mit Recht vermutete Bedeutung „wohlan" wohl sicher. Vgl. Zimmern *Busspsalmen* p. 40. S. u. Z. 220.

Z. 209. Nach unsrer Stelle ist *bi*-rit *p(b)urídi* — *p(b)urídu* für **p(b)u-rādu*; ein urspr. *p(b)urīdu* natürlich eine unmögliche Form — ein Körperteil, auf dem man sitzen kann, nach einer mittlerweile veröff. Notiz Scheil's (Note LIV im *Recueil* XXII, auf p. 15 eines Separatabzugs) kommt der Urin aus dem *bi*-rit *p(b)urídi* und II R 37, 47 wird dies zwischen *kalītu* „Niere", *išku* „Hode" und *biṣṣuru* „Scham" genannt. Also anscheinend = „Hinterster" und = „Schamgegend", „Schamteile" oder penis. V R 31, 43: *bi*-rit *pi(i)rídu* zeigt, dass *bi*-rit *purídi*, mit *p*, zu lesen. Zu *pirídu* für urspr. **purādu* vgl. *pitiku*, für **putāḳu*, und *mišilu*, wohl für *mušālu* (o. zu p. 96 Z. 15). Auch *purídu* allein ein Körperteil, oder Körperteile, der, oder die, geöffnet werden kann oder können. S. Delitzsch *Handw.* p. 538. Darnach ist ein Entfliehen unmöglich, wenn eine Gottheit ihren *purídu* oder ihre *purídu*'s öffnet. Somit wegen der ungefähren Bed. von *bi*-rit *purídi(i)* *purídu* allein sicher = „Bein" oder „Beine"; so auch V R 55, 21. Zum „Oeffnen der Beine" s. o. zu p. 126 Z. 9 und Haupt A. S. K. T. p. 118 Rev. Z. 6 u. 8. Darnach *bi*-rit *purídi*, weil = „Hinterster" oder „Schamteile" oder penis, sicher *birit purídi* zu lesen und = „(das, was) zwischen den Beinen", „die Gegend zwischen den Beinen", wozu auch die Hinterspalte gehört. Ein nur anscheinend anderes Wort *p(b)urídu* hat als Ideogramm gir (= *šīpu*) + pap-ḫal, auch pap-ḫal allein (IV R² 5, 46 f.; S^c 303). gir-pab-ḫal auch = *itittuku* = „vorwärts-, fortrücken" (IV R 17, 11 f.), pap-ḫal auch = *italluku*, gir vor Allem = „Fuss", „Bein". Also *p(b)urídu* als Bezeichnung eines Götterboten IV R² 5, 47 Etwas wie „Geher". Dies vermutlich auch die eig. Bed. des Vogelnamens *p(b)urídu* = *šilingu* oder *pilingu* (II R 37, 8 u. 58). *purídu* = „Bein" also offenbar eig. = „Geher" und mit *p(b)urídu* = „Bote" und Dgl. identisch, dies also urspr. *purīdu* gesprochen. Wie *purídu* = „Bote", später im Babylonischen wohl *burīdu* und weiter *birídu* — cf. oben *birit pirīdi* — gesprochen, vermutlich in arabisch-persischem بَرِيد = „Courier" fortlebt, so dürfte es von dem Verbum *parādu* abzuleiten sein, das im Assyr. zwar wohl nur = „ängstlich sein" u. ä. (gegen Meissner *Suppl.* p. 77 f.), aber gewiss syr. פרד = „fliehen" entspricht, wozu auch פְּרַד = „Maultier".

Z. 210 und 213. Zum Blasen des Schlafs s. p. 452 f. zu *alū*. Vielleicht auch nach o. p. 164 Z. 3 ff. der Schlaf durch einen Wind herbeigeführt. Aus dem Grubenopfer in Z. 48 auf p 162, nach der Bem. zu p. 252 Z. 315 vielleicht einem Totenopfer, darf man möglicher Weise schliessen, dass als Urheber des zugeblasenen Schlafes dahinwehende Totengeister gelten.

Z. 212 f. gewiss Spott.

Z. 213. *Gilgamiš* sollte also nach Z. 208 6 Tage und 7 Nächte n i c h t schlafen, um zu genesen oder das ewige Leben zu erlangen; denn *i* (*i*) vor dem Praeteritum heisst nur „nicht". Das ist eine von einem voll-

ständig Erschöpften schlechthin nicht zu erfüllende, übrigens auch seltsame Forderung, diese somit wohl nur ein brutaler Kniff, ein Scherz, den sich Ut-*napištim* mit *Gilgamiš* gestattet. Ut-*napištim* geriert sich so, als ob er *Gilgamiš* helfen und sein Sehnen befriedigen wolle und könne, hat aber jedenfalls nicht die Absicht, und vermutlich auch nicht die Macht, es zu tun.

Z. 215 ff. Ut-*napištim*'s Weib aber hat Mitleid mit *Gilgamiš* und bittet darum ihren Mann, ihn aufzuwecken. Das geschieht alsbald (*ḫantiš* p. 246 Z. 232) und nach Z. 221 und Z. 223 gewiss so schnell, dass zwischen Einschlafen und Aufwachen keine Zeit verging, *Gilgamiš* also garnicht schlief und somit Ut-*napištim*'s Forderung vielleicht doch erfüllte. Dass er gleichwohl die Unsterblichkeit nicht erlangte, lag wohl daran oder musste und konnte sich *Gilgamiš* damit erklären, dass sie nicht die einzige Bedingung war.

Z. 215. Zu *niḳ(k)iltū* s. o. zu p. 110 Z. 13 u.

Z. 219. D. h. (mit Delitzsch *Handw.* p. 611) etwa: „das menschliche Wehe tut dir wehe"? Oder *raggat* vor folg. Vokal für *raggatu*? *amîlūtu* mit *-u* darnach! Dann *raggat amîlūtu* = „die böse Menschheit" oder „der böse Mensch", nämlich *Gilgamiš*? Aber was bed. dann *iraggig-ki*? „wird dir (noch einmal) böse sein" d. h. „misfallen, ärgerlich sein"?

Z. 220. Zu *gana* s. o. Z. 208.

Z. 220, 222 (224). Zu *kurummatu* = „Brot" s. o. zu p. 74 Z. 6 o. Dass wir hier, gegen die herrschende Meinung, einen Plural haben, zeigt das Folgende: *munā* = „zähle" in Z. 234 und der Plural *idakka* = *idā* + *ka* in Z. 235. Beachte auch *kurummātišu* in Zz. 220 u. 222 gegenüber *kurummatsu* in Z. 224 und *kurummātika* in Z. 234 mit der Var. *kurummîtika* gegenüber *kurummatka* in Z. 236.

Z. 221 u. 223. *ūmu* hier schwerlich = „Tag", sondern gewiss = „Zeit". Denn offenbar (s. Z. 232) ist *Gilgamiš* in demselben Momente wieder aufgeweckt, also auch sein Brot gebacken worden, in dem er einschlief. S. zu Z. 215 ff. *ūmu* also geradezu auch = „Moment". Zu *ūmu* = „Zeit" s. o. zu p. 20 Z. 7.

Oder: „einschlief".

Z. 223. Zu *uddaššu* vgl. Z. 235. „ihm" nach dem Folgenden Ut-*napištim*.

Z. 224. Da es sich um mehrere Brote handelt (s. zu Z. 220), *ištat* nicht = „an erster Stelle" (Delitzsch *Handw.* p. 153; *Gramm.* § 77 p. 207), sondern = „eines".

Zu *šapušat* s. o. zu p. 66 Z. 23. Ausser der Lesung *šap(b)u-š(s)at* kommt wegen des Wortes *šap(b)ulu* auch die Lesung *šap(b)u-lat* in Betracht, und diese wird, worauf mich Zimmern aufmerksam macht, durch II R 30, No. 5, 66 (šim mit gar darin + ud(?)-du-a = *šap(b)ulu*) und IV R[2] 55 [62], 29 sowie IV R[2] 56 [63], 55 (šim mit gar darin in Verb. mit Korn oder daraus Bereiteten) sogar recht nahe gelegt. *šab(p)ulu* gilt in *Z. f. Assyr.* IX p. 220 Z. 12 v. u. von Holz, nach seinem dort gebrauchten sumerischen Äquivalent von abgeschnittenem Holz, nach Z. 9

v. u. ibid. von Holz, das im Sumerischen *laḫ* genannt wird, also, da diesem *laḫ* UT entspricht, vielleicht von Holz, das die Sonne beeinflusst hat, oder sonnenfarbig ist, also vielleicht von weissem, sonnengebleichtem oder trockenem Holz. Nun ist aber nach demselben Text eine andere assyrische Bezeichnung für *laḫ*-Holz, = *šab(p)ulu*, *kisittu* (s. zur Lesung 83, 1 —18, 1335 Obv. Col. II Z. 15 ff.), dies aber gleichbedeutend mit *iṣṣu irru* (s. zu p. 62 Z. 8) = „brennendes Holz", wenn nicht auch „Holz, das man brennt", „Brennholz". Ferner finden wir *kisittu* in II R 23, 40 hinter und in einer Rubrik mit allerlei Wörtern für Dornarten wieder. Also dürfte dieses — gegen DELITZSCH *Handw.* p. 342 — und damit das *šab(p)ulu*-Holz trockenes, abgeschnittenes Holz und Reisig zum Brennen bezeichnen, *šab(p)ulu* allein also vielleicht „trocken", falls nicht „abgeschnitten". 83—1—18, 1335 Obv. Col. II Z. 15, wonach *šab(p)u*[allein = KUT mit der Lesung *kut*, spricht für Letzteres, 82—9—18, 4159 Obv. 40 (MEISSNER *Suppl.* p. 30 h.), wonach UT = *laḫ* allein = *ša-b(p)u*[, für Ersteres, hierfür auch II R 30, 65 f. (*raṭbu* = „feucht" unmittelbar vor *šab(p)ulu*) und vielleicht auch V R 19, 25 u. 82—9—18, 4159, 36 und 41 f., wonach einerseits *laḫ* auch = *šamū* von einem „Kochtopf (*ummāru*, Synonym zum *d(ṭ)ikaru*; s. zu p. 264 Z. 11 u.), also wohl nach o. zu p. 188 Z. 39 „auf's Feuer setzen" heisst, andererseits UT = *laḫ,u(i,u)ḫ*, *í* und *a* = *aba*[, da dies vielleicht zu *abāšu* = יבש zu erg. ist (zu assyr. אבש = hebr. etc. יבש s. *i(i)bšu* = „trocken" in *El Amarna* London No. 3 Z. 33: K. B. V p. 18). Darnach *šab(p)ulu* wohl in der Tat = „trocken" und dessen Etymologie vielleicht durch *nā(a)ba(a)lu* und *tā(a)ba(ā)lu* ·תבל = „trockenes Land", „Festland" bestimmt. Dieses *šab(p)ulu* — ein anderes in Rm 2. III. 149, 12 f. bei BOISSIER *Documents* I p. 32 und wohl auch in K 191 etc. Col. II Z. 35 für einen Teil eines Tieres — gilt nun II R 30, 66 von ŠIM mit GAR darin, das wegen dieses GAR, auch = „Brot", und nach den o. cit. Stellen IV R² 55 [62]. 29 und IV R² 56 [63], 55 zu schliessen, etwas Brotartiges oder Dgl. bezeichnet. Vgl. auch II R 30 Z. 64: ŠIM mit GAR darin + *pad-pad-da*, da PAT auch = *kurummatu* = „Brot" (o. zu p. 74 Z. 6 o.). Nach II R 30, 43 u. 45 ist *šib(p)u* sowohl = ŠIM + dem Ideogr. für „Gold" als auch = IM = „Lehm + diesem Ideogramm. Also bezeichnet ŠIM gewiss etwas Ähnliches wie IM, somit, da „Gold-Lehm" wohl eine Goldpaste irgend welcher Art ist, irgend eine pasten-, teigartige Masse, folglich mit GAR, auch = „Brot", darin, wohl entweder „Brotteig" schlechthin, oder eine Paste *für* Brot, also Sauerteig oder Hefe. Nun wird das durch ŠIM mit GAR darin Ausgedrückte nach den o. gen. Stellen in IV R neben Korn als Wegzehrung oder zu deren Bereitung mit auf den Weg gegeben. Also kann damit kaum Brotteig schlechthin, sondern muss wohl Sauerteig oder Brothefe gemeint sein (vgl. o. p. 476 f.). Somit werden in II R 30, 66 f. wohl feuchter und trockner Sauerteig zusammengenannt. Wenn nun an unsrer Stelle dem Brote, das *šab(p)uštu* oder *šab(p)ultu* ist, fast unmittelbar, in Z. 225 p. 246, feuchtes Brot folgt, so liegt, wie

ZIMMERN meint, die letztere Lesung allerdings sehr nahe. Indes hat es doch — s. u. zu Z. 229 — sehr den Anschein, als ob in Z. 224 ff. Brote in verschiedenen Stadien vor und nach dem Backen aufgezählt würden, und wenn dieser Schein nicht trügt, dürfte für das Verbum in Z. 224 eine Bedeutung „ist trocken" nicht passen. Es kommt hinzu, dass in II R 30 Z. 30, in einer Liste, die, soweit wir sie verstehen, in der Hauptsache Wörter für allerlei Pasten, Pulver und Dgl. aufzählt, ein Wort *subisi* genannt wird, das sehr wohl zu einem Verbum mit einer Spielform *šap(b)āš(s)u* gehören und somit unsere alte Deutung und Lesung von *ša-(p)bu-š(s,l,m,n)at* in Z. 224 bestätigen kann. Vgl. die Spielformen *sabāsu*, *sabāšu*, *šabāsu* und *šapāsu* (DELITZSCH *Handw.* p. 638) für ein und dasselbe Verbum mit der Bedeutung „zürnend abwenden, zürnen".

S. 246 f. Z. 225 ff. *šanūtum*, *šalultum* etc. nach *ištat* in Z. 224 zu erklären.

Z. 225. *raṭbat* wohl von frischem, noch feuchtem Brode. S. u.

Z. 226. *kamānu* in Verbindung mit *aklu*, = „Brod", und = etwas Brodartigem bei ZIMMERN *Ritualt.* No. 66 Z. 9 und in *Beitr. z. Assyr.* II p. 636 Z. 35. Nach CRAIG *Relig. Texts* I, 15, 20 kann es gesalzen sein: *kamān tumri* (s. zu *tumri* o. p. 447 f.), wie *aklu* = „Brod" oder „Speise" (IV R 32, 30 a etc.). Nach II R 7, 51 ff. und V R 39, 14 ff. beginnen Ideogramme dafür mit ŠA, auch = *aklu*. Also gewiss eine Art Brod, und zwar nach 3en von diesen Ideogrammen vielleicht von bestimmter Grösse oder doch bestimmtem Mehlinhalt. Nach II R 34, 38 = *illitum*, das hebraeischem חַלָּה = „Kuchen" und spec. „Opferkuchen" entsprechen könnte, jedenfalls trotz CRAIG *Rel. Texts* I, 15, 20 wegen V R 52, 52 f. (U-ŠIM(-BI) = *akalu illu*) nicht zu *illu* = „rein", „hell" von חלל gehört, und dieses חַלָּה ist ein Synonym von כַּוָּן. Also *kamānu* wohl sicher = כַּוָּן = „Kuchen" irgendwelcher Art. Da das „Röstbrod", „Brod zum Rösten", = *nindabū* als „Brod der *Ištar*" bezeichnet wird (o. p. 380) und die כַּוָּנִים der Himmelskönigin geopfert werden, wie *kamān tumri* der *Ištar* (CRAIG *Relig. Texts* I p. 15 Z. 20), dürfte *kamānu* = כַּוָּן nach seinem Zweck so als das „Röstbrod" bezeichnet sein und zu **kawū*-כוה (s. o. zu p. 188 Z. 39) gehören. Hebr. כַּוָּן mit doppeltem *w* gegenüber assyr. *kamānu* (*kawānu*) spricht gegen Entlehnung des hebr. Wortes aus dem Assyrisch-babylonischen, was für die Geschichte des israelitischen Gottesdienstes wichtig ist.

Nur das 4te Brod scheint ein *kamānu* zu heissen und dies ist weiss. Was bedeutet aber „weiss werden" grade vom „Röstbrot"? Liegt ein anderes Wort *piṣū* oder ein W. *biṣū* vor? Oder „weiss werden" von Brod = „schimmelig werden"? S. u.

Z. 227. *šiba nadū*, „ein graues Haar oder graue Haare oder Wolle abwerfen", Zeichen des Alters. Daher in Z. 262 u. 271 dessen Gegensatz im Parallelismus mit „neu bleiben" von einem Kleidungsstück. Also gewiss Soviel wie „alt werden". Zur Redensart s. noch CRAIG *Rel. Texts* II, 11, 2. Was soll die aber hier? Einfach und schlechthin = „alt wer-

den", wie vom Zeuge so vom Brot? Oder wörtlich zu nehmen und, wenn vom Zeuge gebraucht, = „(durch den Gebrauch) Wolle verlieren (und fadenscheinig werden)", und auf altes Brod übertragen = „abbröckeln", „bröckelig werden"? Oder deutet sie auf das Verschwinden des Schimmels in Folge vollständiger Austrocknung hin?

Z. 228. Lesung ***baš-mat*** auch möglich, aber dessen nächstliegende Bedeut. „ist gebildet, gemacht" scheint nicht so angemessen wie „ist gekocht", oder — mit II Sam 13, 8 — „ist gebacken" = *baš-lat*. S. aber u.

Z. 229. Warum wird das 7te „Brod" nicht charakterisiert? Oder besteht dies darin, dass *Gilgamiš* aufgeweckt wird? Das Aufwecken geschah ja vorgeblich zum Zweck der Lebensverleihung. S. u.

Zu ***niḳ(k)iltū*** s. o. p. 110 Z. 13 u.

Sind wenigstens 6 von den 7 gebackenen Broten leibhaftige, sinnenfällige Brote, wie zwar nicht Z. 234, wohl aber Z. 222 b, gegen Z. 235, zu zeigen scheint? Was ist ihr Zweck und erfüllen sie ihn? Vielleicht haben wir es hier mit irgend einem Hokuspokus zu tun, der *Gilgamiš* vorgegaukelt wird. Das weisse 4te und alte 5te Brod lassen nun an „Brote" denken, die langes Leben verleihen, darum das feuchte dritte an eines, das Säfte der Jugend und Manneskraft giebt. Das 7te, falls in der Aufweckung aus dem Schlafe bestehend, würde dann symbolisch die Neubelebung andeuten. Dann wiese das Gekocht- oder Gebackensein des 6ten Brots vielleicht auf die Reife oder Ueberreife des Körpers im Mannesalter oder hohen Alter hin und deshalb ein Angerührtsein des ersten auf die Zeugung und Empfängnis. Das führt dann aber darauf, dass ***muššuk(ḳ)at***, das vom 2ten Brote gilt, zu ***mu-s(z)uk-katu*** in IV R² 29* 4 C Rev. 2 gehört, das hier im Parallelismus mit ***ḫ(?!)arištu*** = „Gebärende" (s. zu p. 286 Z. 15) steht. Zum Wechsel von *š* mit *s* vor *u* wäre dann *Z. f. Assyr.* XIV, 182 f. (JENSEN) zu beachten. Ist das 2te Brot dann ***mušsuku***, weil es bereits aus dem „Backofen" genommen ist? Somit scheinen die 6 Brote, in je einem Stadium des Entstehens und Vergehens, auf entsprechende Stadien des Menschenlebens und das 7te auf eine Neubelebung oder Auferstehung hinzudeuten. Nur das ***bašlat*** des 6ten Brotes hindert anscheinend eine sich aufdrängende Annahme, dass die Reihenfolge der Brote der der Lebensstadien entspricht, aber nur, wenn wir es, ohne dafür eine Belegstelle zu haben, mit „ist gebacken" übersetzen. Nichts hindert aber, ihm hier seine sonstige Bed. „ist gekocht" zu geben: Altes Brod wird aufgekocht. Das Gesagte bedürfte aber mehr als einer Modification, falls sich für Z 224 eine Lesung ***šab(p)ulat*** mit einer Bedeutung „ist trocken", statt der oben im Text vorgezogenen Lesung ***šapušat*** = „ist angerührt", bewähren sollte. S. o. zu dieser Zeile.

Wenn das, was wir o. zu p. 210 Z. 1 über *Gilgamiš* und Odysseus gesagt haben, im Kern richtig ist, spiegelt sich die zaubernde Gattin UT-***napištim***'s vielleicht in der Odyssee als die Zauberin Kirke wieder.

Z. 231. ***narāṭu*** = ***sig*** und ***sig-sig*** öfters im Parallelismus mit ***rābu*** med. ***wau***. S. Sm. 954 Obv. 44 und 46; REISNER *Hymnen* p. 6, 17 und 19; 7, 13 u. 15; cf. HAUPT A. S. K. T. p. 127 Z. 50, wo einunddasselbe

sumer. SIG-SIG mit *irūbūni*, *iḫišūni* und *inarrudūni* übersetzt wird. Also *rābu* ein Synonym von *narāṭu*. *rābu* nun aber = neusumer. *dub* und *dub-dub*, auch = *pašāḫu* und *nāḫu* = „zur Ruhe kommen" etc.; *rābu* auch im Parall. mit *nāḫu* (IV R 8, 2 f. u. 5 f.); und *sig-sig* oder *sig*, = *narāṭu*, auch = Ableitungen von *šuḫarruru* und *šukammumu* = „stille, starr werden", *sig* aber auch = *pašāḫu* (BRÜNNOW *List* No. 5584: K 4225 Dupl. 10 f.; o. p. 354 f.). Also *narāṭu* und *rābu* gewiss ähnlicher Bed. und *ḫāšu* oder *ḫašū* oder *ḫišu* oder *ḫišū* in *iḫišūni*, deren Synonym nach HAUPT A. S. K. T. p. 127 Z. 50, gewiss zu hebr. חשׁה = „schweigen", „untätig sein", somit als *ḫašū* (oder *ḫišū*) anzusetzen. *Ištar* wühlt also die Meere auf, bringt aber die Berge zur Ruhe (II R 66 No. 1, 5), macht den Himmel stille, bringt die Erde zur Ruhe (Sm. 954 Obv. 44 u. 46) usw. Nun aber wird *narāṭu* auch von den Füssen und Händen gebraucht (G. SMITH *Assurbanipal* 125, 69; CRAIG *Rel. Texts* I, 5 Z. 8), an letzterer Stelle im Parallelismus mit *anāḫu* = „ermatten" von den Lippen. Also *narāṭu* auch = „bewegungslos werden", „still stehen". Darum das Permansiv-Participium *nurruṭu* von einer besonders schweren Lanze (L⁴ Col. I, 22 bei LEHMANN *Šamaššumukîn* II Tafel XXXV) = „bewegungslos (gemacht)", „unbeweglich" und *nurruṭu* in Verbindung mit *ipiš šarrūti*, *šarrāni* und *kibrāti* (V R 3, 58 u. 6, 72; G. SMITH l. c. 136, 71; SALMANASSAR *Troninschr.* III, 7) = „zur Untätigkeit zwingen" u. ä. Darum *naritṭu-nariṭu* = „Sumpf", „Morast" als der unbewegliche, steife, im Gegensatz zum fliessenden Wasser (s. o. zu Z. 170). Hiernach DELITZSCH *Handw.* p. 481 f. zu ändern. Da *narāṭu* nach REISNER *Hymnen* 6, 19 etc. intrans. und sonst nicht transit. Bed., an unsrer Stelle schwerlich mit DELITZSCH l. c. p. 482 *anniriṭ* als Niphal zu lesen. Eine Bedeutung „Regungslosigkeit" würde hier für NI-RIT wegen des folg. *šittu* sehr gut passen und *niriṭ* für *nirṭi* wäre nicht weiter bedenklich. Ein *niriṭ*, geschr. *ni-ri-*IT, findet sich wohl bei JOHNS *Deeds* II No. 734.

Zu *riḫū* nur = „giessen" s. o. p. 365 f. Wer hat ergossen? Götter der Unterwelt? *ikimmu*'s? S. o. zu Z. 210.

Z. 232. *taddikanni* *t*-Bildung von *dakū-dikū*. Zu *dakū-dikū* eig. nur = „stossen", „in Bewegung setzen"(!) s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 216 f., o. p. 6 Z. 26, p. 62 Z. 9, p. 92 Z. 15.

Z. 234 ff. S. o. Z. 220 ff.

Z. 235. *idakka* = *idā-ka*. S. Z. 223. Also die Brode werden dem, zu dessen Häupten sie liegen (Z. 222), nur „kundgemacht", nicht etwa gezeigt. Wären sie wirklich sichtbar, so wäre der Ausdruck seltsam. Somit sind die 6 Brote wohl sowenig wie das siebente in dem einem Momente wirklich hergestellt, sondern nur im Geiste „gebildet" worden (o. p. 405 f. und zu Z. 178 o.). UT-*napištim*'s Weib hat sie sich lediglich ausgedacht. Sie sind für sie da, wenn auch nur in der Idee, und für *Gilgamiš* sollen sie die Kraft von wirklichen Lebensbroten haben oder wenigstens soll er glauben, dass sie die haben.

Z. 244. Zu *akka'i* und *aikā(ni)* s. DELITZSCH *Handw.* p. 53 und 48.

Z. 245. Ein hier schwerlich anzunehmendes *ikk(kk)imu* nach II R

47, 12 mit Delitzsch *Handw.* p. 57 vielleicht = „parteiisch". Ein Substantiv *ikk(kk)imu* nach V R 4, 38 wohl = „Groll" (s. zu p. 140 Z. 44), falls nicht, da das damit verbundene *kaṣâru* auch = „planen" (V R 3, 81; III R 38 No. 1 Rev. 1?), = „Rache" (cf. נקם) oder „Böses". Dies Wort liegt hier vielleicht vor. *ikkimu* in II R 16, 53 wegen des sumer. ihm entspr. *mudan-kar* gegen Delitzsch *Handw.* p. 57 wohl Verbum. Ein Verbum liegt an unsrer Stelle schwerlich vor. Falls *ikimmu* = „Totengeist" assyr. Ursprungs sein und zu *akāmu* gehören sollte (s. zu p. 256, 21), *ikkimu* vielleicht von derselben Wurzel und gleicher Bedeutung. Nach der Bem. zu Z. 210 hat *Gilgamiš* ja vielleicht eben ein Totengeist angeblasen und, nach seiner Meinung wenigstens, durch Schlaf um seine Neubelebung gebracht. S. Z. 246 f.

Z. 246. Zu *mayalu* s. o. zu p. 92 Z. 17. Zum Determinativ oder Regens „Haus" davor s. z. B. Johns *Deeds* No. 340, 8 (es folgt hier ein „Waschhaus" oder eine „Waschstube", *bît rimki*) und o. p. 280 Z. 58.

S. 248 f. Z. 249. „freue sich deiner!" vielleicht im Sinne von „freue sich deiner Ankunft!" S. o. p. 82 Z. 41 etc.

Zu *nībiru* s. o. zu p. 216 Z. 21.

Oder lies *lizir-ka* = „verfluche dich!"?

Z. 250. *-ša* wohl für *-šu* wie z. B. u. Z. 298 (vgl. Delitzsch in *Beitr. z. Assyr.* II, 252).

ša etc. gewiss von Einem, der mit dem Schiffe „hin und hergeht" und vergeblich zu landen versucht.

Zu *zummû* s. o. p. 80 Z. 7. Zum Permansiv mit optativer Bed. s. o. zu p. 58 Z. 12 f. *zummi* könnte auch Imperativ sein. Dann lies und übersetze: ... *tattallaku* ... = „der du ... hin und hergehst, lasse ...".

Was soll der Fluch? Oder ist dies eine Drohung für den Fall, dass Ur-nimin das ihm im Folg. Geheissene nicht tut, also eine Drohung, dass er auf seinen Fahrten niemals das Ufer oder speciell nicht wieder das Festland erreichen soll? Oder doch ein Fluch, dafür, dass er ihm *Gilgamiš*, der ihm lästig ist, zugeführt hat? Vgl. Z. 277 ff. u. Z. 316 ff.

Z. 251. D. h. „hierhin führtest"?

Z. 252. Zu *kasû* = „packen" s. Delitzsch *Handw.* p. 342. Ein Verbum *kasû* mit d. Bed. „bedecken" nicht bezeugt (s. o. zu p. 48 Z. 22 und p. 104 Z. 17 u.). *kusîtu* = ku-maš-lu (V R 14, 37; o. zu p. 80 Z. 10) scheint trotz כּוּסִיתָא ein Tuch, *kusiu(û)* = *agû* (V R 28, 24 f.) mit Delitzsch *Handw.* p. 342 eine Kopfbinde, *kusimû* oder *kusiwû*, nach o. zu p. 64 Z. 27 u. wohl oder doch vielleicht zu *kusiu(û)* (√ כסר!), nach V R 28, 9 zwar ein Kleid zu bezeichnen, ist aber ja vielleicht gegen o. p. 394 (zu p. 80 Z. 10) nur ein Derivat von *kusiu*, falls überhaupt dazu gehörig. Somit können diese 3 Wörter kein *kasû* = „bedecken", neben einem, damit dann eigentlich identischen, *kasû* = „packen", „binden" erweisen. *kussû* = „Stuhl", „Tron" lässt allerdings, namentlich wegen V R 15, 12 (gu-za von irgend welchem Zeugstoff) an eine Etymologie „der Bedeckte" denken (also „der mit Zeug Ueberzogene", schwerlich „der

mit einem Baldachin Versehene"), doch legt *kuzau* = *kussû* (II R, 23, 2) ein Wort für den behaupteten sumer. Ursprung des Wortes ein. Somit *iktasû* am Wahrscheinlichsten = „haben gepackt", „sich festgesetzt an". Ist die Uebersetzung richtig, dann ist

malû, mit o. p. 401, wohl sicher = „Schmutz"; widrigenfalls bleibt die Wahl zwischen „Schmutz" und „schmutzigem Kleid".

Z. 253 u. 256. Zu *maškû* (*mašku*? *mašku* + *uktattû maškuwuktattû* gespr.? vgl. zu Z. 310 f.) s. o. p. 401 u. zu p. 138 Z. 42 sowie p. 226 Z. 32.

Z. 253. Zu *dumḳu* s. zu o. p. 164 Z. 6.

Z. 254. *namsû* könnte an und für sich auch ein „Waschkessel" sein. *Maḳlû* VIII, 56 etc. Aber der wäre hier doch wohl überflüssig, da die Waschung ja am Meere geschieht. Ein *nimsû* genanntes Gerät des Wäschers (*ašlaku*; o. zu Z. 102) in K 11890 (Meissner *Suppl.* p. 16 h.).

Z. 255. *illu* = „glänzend" nach V R 24, 9 f. = *ḫalpû* und *kuṣ*(*s*,*z*), gewiss für *kuṣṣu*, Wörtern für „Kälte", also = „Eis" oder „Schnee"? Wenn *mali*- (s. dazu Z. 252) Singular, möglich, zu übersetzen: „wasche er, dass es (er, sie) wie rein wird".

Z. 257. Zur Var. ohne *lû* s. o. zu p. 58 Z. 12.

Nach Z. 266 haben wir hier ein Verbum *zapû*, allenfalls auch (s. o. zu p. 80 Z. 7) *ṣapû*. Das könnte, nach herkömmlicher Annahme, — *b* durch *ṣ* zu *p*; cf. hebr. צפה — zu *ṣubbû* = „besehen" (Delitzsch *Handw.* p. 558) gehören. Dann: „als gut werde besehen". Passt das? Delitzsch (l. c. 723) bezweifelt dies.

Z. 258. „erneuert" wohl im Sinne von „durch eine neue ersetzt". „Binde" wohl = „Kopftuch". Von Wunden des *Gilgamiš* ist uns Nichts bekannt.

Z. 259. Zu *ṣubât bulti* s. o. p. 397 f.

Z. 262. Zu *šîpa nadû* s. o. Z. 227.

Z. 263 ff. S. Z. 254 ff.

S. 250 f. Z. 275 und 280. „gezogen" wie Einer, der Schweres zieht? Weniger wahrscheinlich zu hebr. שׁוט „umherstreifen", da dies sonst im Assyr. nicht bezeugt, und gewiss auch nicht zu gleichfalls im Assyr. nicht bezeugtem שׁוט = „rudern", da das Schiff anscheinend nicht gerudert, sondern vorwärtsgestossen wird (p. 220 Z. 45: Schiffsstangen von 60 Ellen!). Delitzsch bezeichnet eine von ihm vorgeschlagene Lesung *iḳadda* bez. *taḳadda*, statt *išûṭa* bez. *tašuṭa*, mit einer vermuteten Bed. „ist bez. bist still geworden", mit Recht als ganz unsicher (*Handw.* p. 580). — Gehen diese Verse auf die Mühsale vor der Ankunft bei ut-*napištim* oder auf solche nach der Abfahrt von seinem Ufer? S. u. zu Z. 277 f.

Z. 276 u. 281. Dass trotz des hebr. מֵי יָהּ(!) so zu übersetzen, zeigt das Folgende ganz klar!

Z. 277 f. Ur-nimin und *Gilgamiš* können sich also nicht aus der Brandung herausarbeiten, oder werden, nach vielleicht langer nutzloser Fahrt, an das Gestade Ut-*napištim*'s zurückgetrieben. Dies ist wenigstens das Wahrscheinlichste. Man könnte auch vermuten, dass die Beiden

nach Z. 277 f. gleich nach der Abfahrt zurückfahren, wie sie das Weib des Ut-*napištim* zu diesem sprechen hören, und somit zu übersetzen ist: Da erhob er etc. und brachte etc. Aber dieser Auffassung ist der sonstige Gebrauch von *u šû*, wonach damit gleichzeitige Handlungen und Ereignisse eingeführt zu werden pflegen, nicht günstig. S. V R 3, 96; o. p 124 Z. 2; p. 126 Z. 29; p. 198 Z. 17; p. 212 Z. 17. S. o. zu Z. 275.

Z. 285. Zu *a*ḪAR*tinnu*, einer Dornart, s. auch o. zu p. 160 Z. 9. Sein Ideogramm das für „Rebstock" + GIR, auch = „Dorn" und „Schwert", „Degen" (II R 45, 59). Nach Craig *Rel. Texts* I, p. 26 Z. 1 Rev. kann die Pflanze — so nach Meissner — zerzupft werden. Zur Lesung und Etymologie des Namens zu beachten: Der Pflanzenname *ḫ(m)a(u)rt(ṭ,d)innu* auf einem Londoner Fragm. (Delitzsch *Handw.* p. 289); *amurriḳânu* = „Gelbsucht" = ירקון (o. p. 380), doch gewiss = מריקנא (G. Hoffmann *Auszüge* p. 27); *maršu* = *aršu*, gewiss aus **waršu* (o. p. 400 u.); מרחשון = *Araḫsamnu* aus * *Warḫušamnu*. Hiernach kann assyr.-babyl. *w* als erster Radikal vor *r* als zweitem erhalten bleiben (cf. *naw(m)âru* = נור) und zu *am* oder *m* werden und somit *a*ḪAR*t(ṭ,d)innu* neben damit vermutlich identischem ḪAR*t(d,ṭ)innu amurt(ṭ,d)innu* gelesen werden und auf ein **wu(a)rt(ṭ,d)ânu* zurückgehn. Schwerlich zu *m(ḫ)u(a)rd(ṭ)a(â)t*- o. p. 170 Z. 69, trotz des o. zu Z. 74 ibidem Bemerkten. Falls der indogermanische Ursprung von persisch-arabisch-syrischem ורדא nicht gesichert sein sollte, könnte man an einen Zusammenhang von *amurt(ṭ,d)innu* damit denken.

Z. 286. Nach dieser, falls richtig ergänzten, Zeile und dem Vorhergeh. ist das Kraut am Grunde des Meeres, gegen den seltsamen consensus omnium, fraglos k e i n L e b e n s k r a u t, sondern soll das M e e r z u r R u h e z w i n g e n — was mit seinem Fundort und seinem offenbar bedrohlichen Aussehen, die beide schlecht zu einem Lebenskraut stimmen, sehr gut harmoniert. Dass *Gilgamiš* es dafür hält (Z. 295 ff.), ändert hieran Nichts. Wie er dazu kommt, scheint seltsam. Mag sein, dass er sich ein wundertätiges Kraut ohne die Kraft, Leben zu verleihen, nicht vorstellen konnte. Vielleicht hat ihm gar Ut-*napištim* in dem verlorenen Schluss von Z. 286 die Idee suggeriert und Z. 281 ist anscheinend doppelsinnig und konnte wohl auch so verstanden werden: „Was soll ich Dir geben, womit du zu deinem Lande zurückkehrst?", sodass sie *Gilgamiš* über den eigentlichen Zweck der Zauberpflanze im Unklaren lassen konnte. Bemerkenswert ist für unsere Auffassung auch, dass *Gilgamiš* das Kraut gerade entwendet ward, nachdem er einmal an's Land gegangen und als er so weit gelangt war, dass er ohne fernere Seefahrt zu Lande nach Hause kommen konnte.

Z. 289 u. 292. *abnu* sonst jedenfalls meist feminini generis, vielleicht auch IV R² 18*, No. 3 Col. IV, 9, trotz unsrer Erklärung dieser Zeile auf p. 449 oben, nicht masculini generis. Denn man kann dort deuten: ein Edelstein von strahlendem, vollendetem *ilmišu*. Vgl. *idân ṣirâti* = „von grossen Kräften" etc. „Steine der Schwerheit" zu deuten scheint schon

wegen des *a* in *kabtūta* unmöglich und wegen der Masculinform *ildudu* in Z. 290 überflüssig.

Z. 292 f. „einen“ und „einen zweiten Stein“? Aber *abnu* im Vorhergeh. mascul. generis.

Z. 293. Zu *nasāku* s. o. zu p. 28 Z. 101. Wegen *-šu* in *issuk-(ḳ)aššu* gegenüber *šanū(?)tum* doch nicht zu übersetzen: Eine zweite (Schwimmbewegung?) warf ihn ...? *nasāku* doch nicht auch = „emporschleudern“? Allerdings auch vom wagerecht bez. im Bogen geschleuderten Pfeil gebraucht (o. p. 28 Z. 101).

Falls nasāku hier = „emporschleudern“, für PIR-*ri-šu* wohl *nūri(-ri)-šu* zu lesen: schleuderte ihn empor zu seinem Lichte.

Z. 295. Eine Lesung *ni-bit-*☡. scheint wegen des dann sich ergebenden vielleicht beabsichtigten Wortspiels mit *nabbisu* in der folg. Zeile die wahrscheinlichste.

Z. 296. *ina libbi* = „wodurch“ scheint ganz einwandfrei: *liḳū ina libbi* = „für (Etwas) kaufen“ doch gewiss eig. „vermittelst (Etwas) nehmen“; *ana libbi* = „wegen“ *Behistun* 2.

Zu *nabbi(ī)su* s. o. S. 126 Z. 10. Darnach vielleicht für **nappi(ī)š-šu* = „seine Vollkraft“. Vielleicht auch zu *napāšu* = „atmen“ und dann = „seinen Lebensodem“.

DELITZSCH, allerdings vermutungsweise, *Handw.* p. 446: „was ein Mensch in seinem Herzen wünscht, dessen Wandelung erreicht er“. Darnach wäre das Kraut ja ein wahrhaft satanisches Kraut gewesen!

Z. 297. Zu *Uruk supūri* s. o. p. 116 Z. 9.

lubtuḳ, das auch möglich, = „will ich abschneiden!“.

S. 252 f. Z. 298 f. Dies die Ansicht *Gilgamiš*'s. Die Wahrheit o. zu Z. 286. Vorausgesetzt, dass die von uns oben zu p. 210 Z. 1 aufgezeigte Parallele zwischen *Gilgamiš*-„Epos“ und Odyssee nicht zufällig ist, mag die hier geschilderte Hoffnung *Gilgamiš*'s, durch das Kraut die Unsterblichkeit zu erlangen, in der Odyssee als das Versprechen der Kalypso, dem Odysseus Unsterblichkeit und ewige Jugend zu verleihen, nachklingen.

Z. 299. *ša ṣuḫria* eig. „das von, in etc. meiner Kindheit“. Schwerlich, weil ŠA auch = *šiknu* (I R 7, E Z. 3), *šikin ṣuḫria* zu lesen, das allenfalls nach o. p. 333 zur Not „Lage, Zustand meiner Jugend“ bedeuten könnte.

Z. 300 f. S. o. p. 162 Z. 44 f. Das dort zu *kusāpu* und *kispu* Bemerkte kann noch damit ergänzt werden, dass bei ZIMMERN *Ritualt.* p. 130 Z. 43 und wohl auch p. 183 No. 66 Z. 7 von *kispu*'s für die *Anunnaki* die Rede ist, die nach o. p. 88 Z. 33 und p. 228 Z. 36 im Totenreiche hausen, und dass in III R 55, 57 ein *kispu* in einer Anweisung für den Kult der *Ereškigal*, der Königin der Unterwelt, genannt wird.

Z. 303. Zu *ramāku* s. o. zu p. 48 Z. 18.

Z. 304. Zu *nipšu* = „Geruch“, „Duft“ (eig. „Hauch“) vgl. einerseits *nipšu*, wohl = „Anblasen“, o. p. 174 Z. 140 u. 143, andererseits *na-*

pišu, wohl = „Atem“ (o. p. 156 Z. 3), und gewiss = „Duft“, „Wohlgeruch“ (Londoner Fragm., cit. bei DELITZSCH *Handw.* p. 675 unter ŠA*nakku*).

Z. 305. Die Schlange nimmt das Kraut vielleicht für sich weg, dann wohl nur, weil es einen ihr angenehmen Duft hat, schwerlich, weil sie dessen Zauberkraft kennt. Was sollte sie mit einem Kraut zur Beruhigung des Meeres? Oder handelt sie im Auftrage? Wird das Kraut dem *Gilgamiš*, nachdem er das Land erreicht und es seinen Zweck erfüllt hat, wieder genommen, damit er nie erkennt, dass der Gottmensch UT-*napištim* ihn schmählich betrogen hat? Grade eine Schlange wäre dann geschickt worden, weil sie den Raub leicht unbemerkt ausführen konnte, nicht etwa als Feindin des Menschen.

Z. 308. S. o. Z. 138.

Z. 310 f. *manni(y)a* vor vermutlichem *Amil-Ia*(?) und *ibali* wie vielleicht o. Z. 253 *mašku-u* vor *uḳtattû* zu erklären? Gespr. *manniyamil-* und *manniyibali*? Cf. JÄGER in *Beitr. z. Assyr.* I p. 463 ff.

Z. 311. Zu „Blut des Inneren“ s. o. zu *irru* auf p. 176 Z. 183.

Z. 312 f. Zu *dumḳu* s. o. zu p. 166 Z. 6.

Z. 313. Der „Erdlöwe“ nach K 4373, 21 (MEISSNER *Suppl.* p. 12 h.) = *ḫu-la-a*[, nach DELITZSCH, *Handw.* p. 441, wo hierfür *ḫu-la-l*[*u-u*?] gelesen wird, ein Tier niederer Ordnung; und dafür spricht allerdings sein Platz l. c. zwischen *ša'il iḳli*, einer Heuschrecken- oder doch Insektenart, und *šaranu* einerseits und *kuzâzu* einer Fliegenart andererseits. Indes erinnert doch *šaranu* an *šurânu* bei SARGON *Prunkinschr.* 132, das nach dieser Stelle, SARGON *Annalen* Z. 336 und LAYARD 72, 7 wohl ein Tier wie der *š(s)ikku(û)* (s. zu p. 272 Z. 14), *ḫallalu* und *aiaṣu*, also vermutlich ein grösseres Tier als ein Insekt ist. Das könnte dann auch für *šaranu* gelten und somit liesse sich daraus, dass *niš ḳaḳkari* in K 4373 dahinter genannt wird, kein Schluss auf dessen Insekten- oder etwa Wurmnatur ziehen. Dr. KÜCHLER macht mich auf syr. oder vermutlich besser griechisch-syrisches אריא דעפרא und אריא דארעא = „Erdlöwe“ aufmerksam, das die *χαμαιλέων*-Pflanze bezeichnet. Das Chamäleon heisst aber auch so, als „Erdlöwe“, „Erdbodenlöwe“. Sollte mit dem „Erdlöwen“ die in Z. 304 genannte „Schlange“ gemeint sein, dann hinderte Nichts, den „Erdlöwen“ als Chamäleon anzusprechen. Zu Schlangen und Eidechsen s. o. p. 309 f. Doch ist die Identität beider Tiere nicht sicher und der „Erdlöwe“, dem *Gilgamiš* Gutes getan hat, könnte, statt der Schlange, die ihm das vermeintliche Lebenskraut raubte, irgend ein anderes Tier sein, dem er irgend einmal Gutes erwiesen hätte. Oder heisst Z. 313: „und habe doch sogar dem kleinsten Tiere immer nur Gutes getan“?

Z. 314. Zu *ana* = „nach“ s. o. zu p. 44 Z. 11.

Zu den 20 Doppelstunden, anscheinend im Gegensatz zu Z. 300 f., s. o. p. 162 Z. 44 f.

Zu *inaš*, falls für *inaši*, vor *šamma*, s. p. 68 Z. 9 u. p. 138 Z. 39, sowie o. Z. 30. Vgl. o. Z. 305, aus der jedenfalls hervorzugehen scheint, dass hier das Verbum *našû* anzunehmen ist. *inaššamma* auch möglich.

Dann könnte der „Erdlöwe" von Z. 313 dessen Subject und *idū* müsste dann dessen Object sein und das Kraut bezeichnen.

Z. 315. Zu *rāṭu* s. o. zu p. 40 Z. 11. Dass RAT, = *rāṭu*, ein transportabler „Behälter" irgend welcher Art für Honig, Öl, Butter (Rahm) und Wein ist, scheinen p. 130 Z. 27 f. bei ZIMMERN *Ritualtafeln* zu lehren. Wenn es aber sicher ist, dass es sonst einen Wasserlauf oder doch etwas Aehnliches bezeichnet, und an der in Rede stehenden Stelle *rāṭu*'s oder ein *rāṭu* für die *Anunnaki*, unter der Erde, und *Ía*(?), auch unter der Erde, mit Honig etc., vielleicht lauter flüssigen Substanzen, gefüllt werden, so wird man nach bekannten Analogien vermuten dürfen, dass auch hier *rāṭu* eine künstliche Vertiefung in der Erde ist, wie der *p*(*b*)*ūru* o. p. 162 Z. 46 (u. 48), in den das Opfermehl vielleicht für *Šamaš*, wenn nicht wenigstens auch für eine chthonische Gottheit, die *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) den Schlaf bringen soll (o. zu Z. 210), geschüttet wird. Darnach *p*(*b*)*ūru* wohl = *rāṭu* und somit *rāṭu* an unsrer Stelle sicher = *p*(*b*)*ūru* in Z. 302, also sicher = „Graben" und „Grube", vielleicht nur eine mit Wasser darin, da es ja recht wohl denkbar ist, dass man die Gruben für die Unterirdischen bis zum Grundwasser grub. Ob es im Assyrischen noch ein anderes *rāṭu* gab, geht uns hier Nichts an, ist übrigens mit den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 603 nicht zu entscheiden. *rāṭu* in K 55 Obv. 22 und K 8676 Rev. Z. 7 (MEISSNER *Suppl.* p. 3 und 15 hinten) dürfte allerdings ein anderes Wort sein.

Z. 315. Man erwartet *attabaku*. Lies daher]?-*taḫu*?

Sein Gerät im Boot, worunter das Wunderkraut verpackt war?

Z. 316. Die Bed. von *a-i-ta* nach arab. آية = „Zeichen" und dem Folg. geraten.

Zu *ittu* = „Zeichen" s. o. zu p. 214 Z. 17.

luḫḫis schwerlich zu *n-ḫ-s* = „schluchzen" und Dgl. (o. zu p. 74 Z. 15). Aber in welcher Weise soll *Gilgamiš* weichen? Zurückweichen vom Meere? Jedenfalls verlässt er ja das Schiff. Also der Verlust des Wunderkrauts ein Zeichen dafür, dass er das Schiff und das Wasser verlassen soll? Also kennt er dessen wahre Kraft trotz Z. 295 f. und 298 f. doch? Oder errät er die Bedeutung des vermeintlichen oder wirklichen Zeichens nur zufällig? Aber wodurch? Schliesst er aus dem Raube auf den Zorn der Götter und getraut er sich deshalb nicht wieder auf's Wasser zurück?

Z. 317. Oder: Und so liess er denn das Schiff am Ufer zurück??

Z. 318 f. S. o. zu p. 162 Z. 44 f. und zu Z. 300 f.

Z. 320. Zu *Uruk supūri* s. o. zu p. 116 Z. 9.

S. 254 f. Z. 323. Zu *timinnu* s. o. p. 116 Z. 11.

Zu *ḫāṭu* s. o. p. 30 Z. 141.

Z. 324. Die 7 *muntalku*'s erinnern an die 7 „Innenräume" von Erech. S. o. p. 422 und zu p. 116 Z. 9.

Z. 325 f. Die Bedeutung „heiliger Bezirk" für *pitru* lediglich geraten. Besser scheint folgende Erklärung: Nach 82—8—16, 1 Rev. 1 KI-

KAL = *pit(t,d)ru*, nach II R 52, 73 aber = *nidûtu*, das = „Trümmerhaufen" (eig. das Eingestürzte). Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 450. Also *pitru* dasselbe? Darnach sollen im Falle, dass die Mauer von Erech noch nicht fertig ist, ein Sar von der bewohnten Stadt, ein Sar von den Gärten, einer von dem verfallenen Teil des *Ištar*-Tempels, also 3 Saren und dazu die Ruinen von Erech als Unterbau für die Stadtmauer hingeschüttet werden?

Z. 2. Dass es ein assyr. Wort *kippatu* giebt, das syr. כפתא entspricht, scheint fraglos. Nach V R 36, 31 ist U = *buru*, auch für eine Höhlung und Vertiefung, = *kippatu*, und V R 26, 5 f. wird eine *kippatu* des *alû*, = IT-LAL, und des *balangu* erwähnt, und LAL ist auch = „wägen", *balangu* aber nach o. zu p. 158 Z. 36 = „Pauke". Im Syrischen aber bedeutet כפתא auch eine Schale, z. B. auch eine Wagschale. Somit *kippat balangi* wohl ein „Schallbecken" irgend welcher Art. Dieses *kippatu* mag auch bei CRAIG *Rel. Texts* II, 13, 7 vorliegen: die *kippat kigalli*, die der chthonische Gott *Inmišara* „hält", vielleicht die Höhlung des Baugrundes. Doch s. u. Auch Himmel und Erde haben *kippâti* oder einen *kippatu*. S. DELITZSCH *Handw.* p. 340, ferner *Z. f. Assyr.* IV, 25, Z. 6: *kippa(â)t mâtâti*, CRAIG *Rel. Texts* I, 60 Z. 16: *kippa(â)t irṣiti* (und *Z. f. Assyr.* IV, 32, Z. 14: (SAG-GUL =) *kippa(â)t(?) šamî*?). Bei CRAIG l. c. I, 22 Z. 3 (*Beitr. z. Assyr.* II, 628) liest man *kippa(â)t irbittim*. Darnach scheint DELITZSCH's und die ältere Uebersetzung von *kip-pa-at* mit „Enden" und Zusammenstellung mit כנפות fraglos. Doch scheint HAUPT's Deutung von *kippatu* als „Wölbung", nach dem aram. כפתא (SCHRADER K. A. T.[2] p. 69), um so weniger zu beanstanden zu sein, als dasselbe aram. Wort nach dem o. Angeführten ja mit verwandten Bedd. im Assyr. vorliegt, *kippatu* also sowohl etwas Concaves als auch etwas Convexes zu bezeichnen. Und *kippa(â)t irbittim* spricht durchaus nicht dagegen, da dies nach dem o. zu p. 24 Z. 46 u. p. 48 Z. 40 Bem. ja eher „*kippat* von 4" als „4 *kippa(â)t*" und vermutlich „*kippat* der Welt", = Erde, heisst. Vgl. o. *kippat mâtâti* und *kippat irṣitim*. Darnach auch die Erde gewölbt gedacht (vgl. m. *Kosmologie* p. 247 und Tafel III) und somit *kippat kigalli* an der o. cit. Stelle vielleicht = „Wölbung der Unterwelt"? [Zu *arba'u* = „Welt" s. auch noch, falls richtig gelesen und transscribiert, Col. I Z. 20 der babyl. Inschr. SAMSUILÛNA's bei WINCKLER *Untersuchungen* p. 141 und in K. B. III I p. 130, wo *ar(?)-ba* einem *kalama-ni* = „sein Land" der sumer. Uebersetzung (*Z. f. Assyr.* III S. 154) entspricht.]

Z. 4. Vielleicht *-i pi-ḫi* abzutrennen und *pi-ḫi* zu *piḫû* o. in Z. 95 p. 236.

Z. 7. Lies für „Getreide" besser „Korn".

Z. 8. Zu *mârî ummâni* s. o. zu p. 234 Z. 86.

Z. 9. Eine Schreibung U-RIK-MÍ für *urkîti*, also mit MÍ als Pluralzeichen, in diesem Text vielleicht befremdlich. Wird doch in der vorherg. Zeile als solches MIŠ gebraucht. L. daher *urkitu-mi*, sodass *mi* die

Enclitica *ma-mi-mi-mu* (o. p. 216 Z. 23) wäre? Zur wohl richtigen Erg. zu *ír*[*ḫu*] s. o. zu p. 234 Z. 86. *írḫu* stände für *arḫu*. Zu *arāḫu* = „fressen" s. DELITZSCH *Handw.* p. 132 und o. p. 276 Z. 37 u. p. 280 Z. 50.

Z. 10. „das Tor bewachen" hier doch wohl Soviel wie „sich innerhalb des Tores halten". Vgl. unser „das Bett, Zimmer, Haus hüten" und *šigāru šunṣuru* V R 8, 29 u. 9, 111.

Z. 11. Zu (*a*)*Atra-ḫasîs* s. o. p. 242 Z. 196.

S. 256 f. Z. 14 ff. o. Vgl. o. p. 232 Z. 60.

Z. 1. UT-*ma* + *p*(*b*)*ukku* an unsrer Stelle, aber auf p. 260 Z. 29 und 6 UT + *p*(*b*)*ukku*, erlauben an und für sich wohl, auf ein Wort *tambukku-tammabukku* zu schliessen. Da aber hiermit *mikkû* im Parallelismus steht (l. c. Z. 30 und 7) und nach V R 26, 10 f. und II R 44, 29 f. *mikkû* ein Synonym von *p*(*b*)*ukku* oder *p*(*b*)*uklu* ist (s. HAUPT in *Beitr. z. Assyr.* I, 74 + 99), nach II R 22, 9 f. aber von *paḳâtum* (oder *pâḳatum*), so erhellt, dass 1) nicht *p*(*b*)*uklu*, sondern *pukku* zu lesen ist, und 2) UT-*ma* oder UT davor ein Wort für sich ist, also die sonderbare Variante *tammabukku* für *tambukku* nicht geschluckt zu werden braucht. *pa*(*â*)*ḳâ*(*a*)*tu* nach II R 22, 19 ein Netz oder ein ähnliches Gerät zum Fangen, *mikkû*, und *pukku*, nach V R 26, 10 f. + 13 vielleicht ein „bindendes Gerät" (s. II R 48, 28 ff.) und nach V R 26, 10 ff. wohl ein Synonym von *a*-TAR-*tum*, vielleicht = *aḫaztum* und dann zu *aḫâzu* = „packen". Also ein *mikkû* (mit DELITZSCH *Handw.* p. 461) und ein *pukku* = „Fangnetz" oder „Fanggarn", also auch die synonymen Wörter *pukku* und *mikkû* auf unsrer Tafel. Für deren Identität lässt sich zum Ueberfluss noch anführen, dass *mikkû* = *pa*(*â*)*ḳâ*(*a*)*tu* nach II R 22, 18 f. und 9 f. (s. DELITZSCH *Handw.* p. 461) „niederwerfend" ist, *pukku* und *mikkû* auf unsrer Tafel aber zur Erde schlagen. S. p. 260 Z. 29 f.

Das relativische „da ich" ist nicht unbedenklich. Denn bei dieser Bedeut. erwartet man die Relativform des Verbums und wäre somit nur *lû-i-p*(*b*)[*u* möglich Aber was wäre das? An RIM = *ipû* (s. BRÜNNOW *List* No. 10178) *scheint* trotz GIŠ-RIM = *pukku* schwerlich gedacht werden zu dürfen. Denn *i-pu-u* = RIM scheint nach der eben citierten Stelle „backen" zu bedeuten, da es darnach wohl von ŠA, auch = „Brod", gebraucht wird. Aber nach der dort vorhergehenden Zeile giebt es wohl noch ein 2tes *ipû* = RIM und nach den folgenden Zeilen ist dies Ideogramm mit gleicher sumer. Lesung, also nach V R 26, 13 der Lesung *kur*, = *kurru* und *kûru*, nach V R 26, 10 ff. wohl einem Synonym von *pukku* und *mikkû*. Ist hier also doch *i-pu*, aber mit *u* dahinter zu lesen, also doch eine Relativform, und bezeichnet dieses *ipû* etwa die Handlung, wodurch der *pukku* zustande kommt, oder das durch den Gebrauch des *pukku* erzielte Resultat? Also: „Am Tage, da er oder sie einen *pukku* . . . te oder . . . ten" oder „da ein *pukku* niederwarf oder Dgl." (s. p. 260 Z. 29)? Oder lies: *i-p*[*u-ni*] = „mich niederwarf" oder *i-p*[*u-šu*] = „ihn niederwarf"? Wenn nun *ipû* = „backen" = *kur*; PAT, auch = *kur*, = *kurummatu* = „Brot" (o. zu p. 74 Z. 6 o.); *karâmu* ein Synonym von *saḫâpu*

= „(platt) niederwerfen" ist und GAB = *dū* sowohl *ipū* = „backen" vom Brod (II R 48, 48; 83—1—18, 1330 Col. III, 4), als auch *labanu* = „platt niederwerfen (und formen)", speciell von Ziegelsteinen, bedeutet, so dürfte *ipū* = *kur*, auch = *kūru*, einem Synonym von *pukku* und von *mikkū*, der auch *musaḫḫiptu* = „niederwerfend" (s. o. zu *pukku*) ist, wirklich auch „platt niederwerfen" heissen, somit an unsrer Stelle ein *i-pu-ni* oder *-šu* jedenfalls angebracht sein. Dann wäre die Bed. „backen" für *ipū* sekundär und hebr.-aramäisches אפה, das „backen" schlechthin heisst, könnte Lehnwort aus dem Assyrischen sein. Darauf drängt ja die assyrische Form hin. Denn das *i* in *ipū* weist auf ein ursprüngliches *ḥ* oder ع im Anlaut hin, während ein *i* vor *p* für ursprüngliches *'a* ohne Analogie wäre. Oder *lū-i-p[u-šu]* = „ich (er, sie) machte(n)" zu l.? In jedem Falle bleibt aber *lū* in einem Relativsatze seltsam.

Für „ich" „er" oder „sie" zu lesen, falls diese Zeile nicht eine Fortsetzung der Rede *Gilgamiš*'s am Schluss von Tafel XI enthält.

Z. 1 bezieht sich, wie immer auch am Schluss zu ergänzen ist, gewiss auf das p. 260 Z. 29 f. erwähnte Ereignis, das sich am Todestage *Íabani*(?)'s begab. Ist das Niederschlagen durch das Fanggarn wörtlich zu nehmen?

Z. 11 ff. Wer spricht im Folgenden? Vermutlich Jemand, den *Gilgamiš* darnach gefragt hat, wie er mit *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?)'s Geist in Verbindung treten könne. Vielleicht das Folg. Fortsetzung von etwas in Z. 1 Gesprochenem u n d der Rede am Schluss von Tafel XI, also dem UR-NIMIN erzählt. Dann aber teilte *Gilgamiš* ihm hier einen Bescheid mit, der ihm früher zuteil geworden wäre. Dafür wäre aber in der nach unseren Vermutungen ergänzten Tafel VIII, wohinein er dann allein gehören könnte, nicht recht Platz. Wahrscheinlicher daher, dass hier in Col. I etwas Neues anhebt.

Zur Beurteilung des Folgenden: Es scheint selbstverständlich, dass die Verba in 3ter Person in Z. 17, 19, 21 und 28 zu den jeweilig vorhergehenden Verben in 2ter Person in gleichem Verhältnis stehn. Fraglos ist nun das „sich Schaaren zu seinem Dufte" in Z. 17 eine Folge des sich Salbens in Z. 16. Ob es dann hier heisst: „Salbe dich nicht" oder „Du wirst dich nicht salben" oder „Du salbst dich nicht", in jedem Falle handelt es sich in Z. 17 um Etwas, das *n i c h t* eintritt, falls oder weil die in Z. 16 genannte Handlung nicht ausgeführt wird. Gewiss aber soll das Erzittern oder Verfluchen der Totengeister (Z. 21) vermieden werden oder wird zu vermeiden gesucht und gewiss auch, dass den Angeredeten das Jammern der Erde packt (Z. 28), was auch immer darunter zu verstehen ist. Es liegt darum nahe, anzunehmen, dass Z. 12 ff. in der Absicht gesprochen werden, dies und Anderes zu verhüten. In diesem Falle enthielten Z. 17, 19, 21 und 28 Verbote. Dasselbe ergiebt sich aus folgender Erwägung: Es scheint fraglos, dass sich Zz. 15 ff. in Col. II auf Col. I Z. 24 ff. zurückbeziehen. In Col. II ist nun aber das eingetreten oder wird das als etwas Verbotenes gekennzeichnet, was nach Col. I entweder bestimmt nicht eintreten soll oder nicht stattfindet oder verboten

wird. *Also* wird dies hier verboten und damit auch das sich Salben in Z. 16, das Hinstellen des Bogens in Z. 18 und das Anschuhen der Schuhe in Z. 22. Hieraus allein ergiebt sich schon, dass Zz. 12 ff. keine Totenklage um *Bil-kullati*(?)-*Íabani*(?) enthalten. Wie man eine solche zugleich in Col. II Z. 15 ff. und hier hat finden können, ist eigentlich seltsam. In Col. II würde ja das Gegenteil von dem gesagt, was in Col. I geschildert würde, falls es sich hier um eine Totenklage handelte.

Falls die Worte in Zz. 12 ff. an *Gilgamiš* gerichtet sind, ist es ohne Weiteres klar, dass sie an ihn als einen Lebenden ergehen. Denn im Folgenden finden wir ihn ja am Leben. Sollten sie indes wider jede Wahrscheinlichkeit (Z. 11!) an *Bil-kullati*(?)-*Íabani*(?) gerichtet sein, so ist nicht minder evident, dass sie ihm als Lebendem gelten. Denn die Totengeister werden ja von dem Angeredeten unterschieden. Hieraus aber ergiebt sich zugleich, dass selbst, wenn die Zeilen 11 ff. nicht Verbote sondern Aussagen über Zukünftiges enthalten sollten, der darin Angeredete auch nicht als ein Toter in der Unterwelt *gedacht* wird. Das erhellt auch aus Folgendem: Nach Z. 14 soll oder wird dieser allem Anscheine nach nur kein reines Kleid anziehen, darf also ein schmutziges tragen. Aber die Toten tragen nach o. p. 84 Z. 60 ff. und p. 258 Z. 30 und 21 überhaupt kein Kleid. Hiergegen darf man nicht etwa KING *Magic* Pl. 68 Z. 16 anführen. Denn nach dieser Stelle erhält ein die Lebenden beunruhigender Totengeist zwar Kleider, aber nur für die Reise zur Unterwelt hin. Ferner trägt der Angeredete im Bereich der Totengeister Bogen (und Stab?). Dass die Toten in der Unterwelt aber Dgl. tragen konnten, scheint doch sehr unwahrscheinlich, wo der Göttin *Ištar* bei ihrem Eintritt in's Totenreich Alles abgenommen ward, was sie an sich trug. Aus Allem folgt meiner Ansicht nach, dass Zz. 11 ff. an einen Lebenden, und zwar an *Gilgamiš*, gerichtete *Warnungen* enthalten, und dass sie diesem erteilt werden, weil er im Begriff steht, als ***Lebender*** einen Ort aufzusuchen, der auch den Totengeistern zugänglich ist, vielleicht das Totenreich selbst. S. zu Z. 17 und 19.

Z. 13 u. *aširtu* doch wohl, wie sonst, der Tempel eines Gottes und dann wohl *Nèrigal's* oder einer anderen hervorragenden Gottheit der Unterwelt, vielleicht der in p. 258 Z. 29 u. 20 erwähnten Mutter des *Ninazu*. Oder mit o. zu p. 72 Z. 21 und p. 92 Z. 18 = „Versammlung“?

Z. 15 u. Zu *ubāru* = „Bürger“, eig. wohl „Mitbürger“, „Genosse“, s. mit DELITZSCH *Handw.* p. 10 und MEISSNER *Suppl.* p. 2 *Šurpu* VIII, 41 und Sm. 61 bei BEZOLD *Catal.* p. 1377.

Z. 16 u. Zu *pūru* wohl mit *p* s. zu p. 40 Z. 28. Voraussetzung für diese Lesung ist, dass in II R 29, 64 das Wort *p(b)ūru* = „Schale“, und nicht das = „Stein“ (S^c 119; REISNER *Hymnen* 60, 12), vorliegt, oder dass die beiden identisch sind. *p(b)ūr ḫimíti* (*p*(*b*). für Butter oder Rahm) IV R 19, 17 etc. verbietet natürlich, hier an das andere *pūru* = „Wildkalb“, und deshalb, an „wohlriechendes Stierfett“ oder „feines Rindsfett“ zu denken.

Eig. „werde nicht gesalbt“? Doch siehe o. zu p. 20 Z. 132 und

vgl. *naškunu* = „sich stellen" *El-Amarna* London No. 2 Obv. 22; Rev. 1 (K. B. V p. 16).

Z. 17 u. 19. „sie" natürlich die Toten". Vgl. Z. 21.

Nach dem Folg. und unsern Zeilen scheint also *Gilgamiš* die Unterwelt oder wenigstens einen den Toten leicht zugänglichen Ort aufsuchen zu sollen. Kann das ein Tempel (o. Z. 13) sein? Anscheinend nicht. Beachte aber, dass nach o. p. 82 Z. 40 *Kûtû*, der Name der *Nêrigal*-stadt, auch ein Name der Unterwelt ist. Möglich, dass man die *Nêrigal*-Tempel oder die anderer chthonischer Gottheiten gewissermassen wie Manifestationen der Unterwelt ansah. Analogien hierfür liegen ja genug vor. Andererseits spricht gegen die Unterwelt als Schauplatz des Folgenden, dass *Gilgamiš* ihn nach Col. II, 15 ff. anscheinend erreicht. Dagegen lässt Col. IV erschliessen, dass er in Col. I f. noch nicht zur Unterwelt hinabkommt. Somit scheint doch nur ein Tempel gemeint zu sein oder wenigstens ein Ort auf der Erde.

Z. 18. *ana* eigentlich = „zu hin". Das deutet eher darauf hin, dass *Gilgamiš* nicht zur Unterwelt hinabgehen soll. Aber vielleicht auch hier *ana* für *ina* = „in".

Zu *nasâku* s. zu o. p. 28 Z. 101 und p. 32 Z. 5.

Z. 19. *ša maḫṣu* noch besser = „Verwundeten".

Z. 20. *šabbiṭu* wegen שרביט = „Scepter" gewiss *šabbiṭu* zu lesen. *ana* vielleicht für *ina* = „in" („mit").

Z. 21. *ikimmu* = (Körper + *napištu* = „Lebensodem") — „Körper", also anscheinend = *napištu*, dem vom Körper des Gestorbenen losgetrennten Lebensodem. Ob jeder *ikimmu* einmal einen menschlichen Körper bewohnt hat, wissen wir nicht, doch ist dies nicht wahrscheinlich. Denn nach p. 290 ff. Z. 4 ff. werden *ikimmu*'s wohl auch in der Erde erzeugt. Ihr Name scheint sie als Hauch- und Windwesen zu kennzeichnen, falls er nämlich zu *akâmu*, etwa = „daherstürmen" (Rost *Tiglatpileser* p. 89), gehört. Vgl. o. p. 452 f. zu dem Sturmdämon *alû*, einem oft mit *ikimmu* zusammen genannten Wesen

Oder „werden dich verfluchen"?

S. 258 f. Z. 23 o. Zu *rigmu* s. o. zu S. 156 Z. 3. Das Geräusch wegen Z. 22 wohl das der Füsse. Vgl. IV R² 24, 40.

ana auch hier vielleicht für *ina* der Var. und dies = „in". Darnach soll *Gilgamiš* also wirklich die Totenwelt aufsuchen? Oder *ana* = „zu" das Correcte?

Z. 24 ff. o. Wirklich in der Unterwelt? Doch unmöglich deren einbalsamierte Leichen. Die mag man geküsst, aber wird sie gewiss nicht geschlagen haben. Vielleicht, wofür *tarammu*, aber wogegen *tazîru* spricht — vgl. o. p. 148 Z. 17 f. —, zu übersetzen: „dein Weib, das du liebst, küsse nicht; etc.". Dann könnten mit Weib und Kind Lebende gemeint sein und dann wäre der Schauplatz von dem in Col. I in Aussicht Genommenen sicher nicht die Unterwelt. Dann aber begreift man das Verbot in Z. 24 ff. nicht. *Gilgamiš* soll doch schwerlich Weib und Kinder mitnehmen.

Z. 28 o. *taz(z)imtu* nach o. p. 120 Z. 29 jedenfalls „Jammern". Eine etwaige Bed. „Weh" oder „Leid" nicht bezeugt. Das Jammern gewiss eine Folge der Aufstörung.

ṣabātu scheint darum kaum etwas Anderes wie einen „Eindruck machen", „ergreifen" heissen zu können. Vgl. o. p. 62 Z. 30. Nach dem Vorhergehenden ist das *ṣabātu* der *taz(z)imtu* eine Folge der Aufstörung der Toten und nach Col. II Z. 19 ff. offenbar auch ein Grund dafür, weshalb die Mutter des *Ninazu* sich weigert, wenigstens weigern kann, dem *Gilgamiš* seinen Freund freizugeben oder doch ihm erscheinen zu lassen. Das passt nicht zu der oben für *ṣabātu* vermuteten Bedeutung.

Z. 29 o. Schwerlich *ṣal-mat* = „finster, dunkel, schwarz ist" zu lesen. Darnach ruhen (und schlafen) also auch die Gottheiten der Unterwelt.

Nin-azu nach IV R² 15*, 35 f., Haupt A. S K. T. 98 f. (II R 18), 40 und II R 59, 34 f. eine männliche Gottheit, also nicht „Mutter *Ninazu*" zu lesen.

Nach eben diesen Stellen ist *Ninazu* Gemahl der *Ereškigal*, der Königin der Unterwelt, bez. der Göttin *Nin*-GIR-*da*. Diese wohl von jener (auch) verschieden, da *Ninazu* an der letztgenannten Stelle zwischen den beiden erwähnt wird. Also gilt dieser nach einer Vorstellung wohl nicht als Gemahl der *Ereškigal*, wie vermutlich der in II R 59, 37 genannte *Nĕrigal*, der nach oben p. 78 unten *Ereškigal*'s Gatte wird, nach der erstgenannten Stelle nicht als solcher gilt, da er hier hinter den 3 oben erwähnten Gottheiten und *Ningišzida* erscheint. Nach IV R² 30 No. 2 Obv. 13 muss der Gewaltige *Ninazu* jedenfalls mit an erster Stelle im Totenreiche stehn, da er dort als Erster der chthonischen Götter genannt wird. Sein Name bedeutet: „Herr des Heilens", eig. „Herr des Wasserkennens". Vgl. Zimmern *Ritualtafeln* p. 87. Offenbar steht er also in ausgesprochenem Gegensatz zu *Nĕrigal* als dem Todes- und Krankheitsgotte und deutet mit seinem Namen allein schon auf einen Auferstehungsglauben hin (vgl. o. zu p. 228 Z. 37 ff.) Gewiss heilt er als „Herr des Wasserkennens" in der Unterwelt mit dem dort vorhandenen Wasser des Lebens (p. 88 Z. 18 f., 34, 38), dem Wasser in und aus der Erde, welches alljährlich den Pflanzenwuchs erneuert und den Pflanzen, Tieren und Menschen zum Leben notwendig ist Wer die Mutter des *Ninazu* ist, wissen wir nicht. Da sie es ist, die nach Z. 23 in erster Linie darüber zu entscheiden hat, ob *Gilgamiš*'s Freund die Totenwelt verlassen darf, mag sie nach einer Vorstellung mit *Ereškigal* identisch sein, und dafür liesse sich auch deren Erwähnung vor *Ninazu* in II R 59, 33 anführen. Möglich aber, dass sie als gnädige Göttin und Mutter eines Leben spendenden Gottes in der Unterwelt mit der *Bîlit-ṣîri* zu identificieren ist, die zwar nach o. p. 190, 47 und IV R² 27, 29 f. nur die Oberschreiberin der Unterwelt ist, also dort vielleicht keine gebietende und entscheidende Funktion ausübt, aber nach II R 59, 10 f. Herrin des Weines bez. himmlischen Weines oder Weinstocks, des „Lebensholzes", ist.

Z. 30 o. Zu *p(b)ûdu*, vielleicht = „Rücken", bez. „die eine Hälfte

des Rückens", s. o. zu p. 100 Z. 21. Falls dies richtig, wäre die Göttin also als Ruhende mit keinem Kleide, sondern wohl nur mit einer Decke bedeckt gewesen. Dem entsprechend wird *Ištar* beim Eintritt in die Unterwelt auch das Hemd ausgezogen (o. p. 84 Z. 60). *ṣubātu* bei dieser Auffassung hier = „Tuch" (o. zu p. 80 Z. 10).

Z. 1. Zu *pūru* s. o. p. 256 Z. 16.

Zu *šappatu* s. o. zu S. 234 Z. 76.

Was ist die Schale einer Büchse oder Dose? Nach IV R 19, 16 f., IV R² 20 No. 2 Rev. 3 f. und IV R² 28 No. 1, 14 f. hält man sie oder ist sie ganz besonders sauber, wie ebenso eine Schale für Rahm oder Butter. Da die *šikkatu* nun auch für Salböl oder Salbe gebraucht wird (o. zu p. 234 Z. 76), so dürfte mit der *šikkatu* oder *šappatu* mit dem *pūru* gewiss eine Salbenbüchse gemeint sein. Somit deren Schale diese ohne den Deckel?

šaddat könnte „gezogen ist", *maddat* „gemessen ist" heissen. Aber was sollte das hier?

Hierhinter nach Z. 23 u. wohl Etwas wie: „wird dann *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) dir erscheinen oder auferstehen lassen" zu ergänzen.

Z. 15 ff. Wer ist der „er"? Nach der vorhergeh. Columne scheint *Gilgamiš*, nach dem Folgenden eher *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) gemeint zu sein. Ersteres scheint sicher, falls Z. 11 ff. in Col. I an *Gilgamiš* gerichtet sind. In diesem Falle hätte er also die an ihn gerichteten Warnungen in Col. I in den Wind geschlagen und so seines Wunsches Erfüllung verwirkt. Vielleicht aber Z. 15 ff. als Fragen zu deuten: „Hat er etwa etc.?", und dann Z. 19 f. so: „(und doch) hat ihn d. J. d. E. g. (und) die da ruht etc.", oder auch Z. 19 als Frage zu deuten und Z. 20 so: Und doch, oder: Aber die da ruht, etc. Dann wäre der Grund des Misserfolgs unersichtlich.

Wer spricht hier? *Gilgamiš*, wie unten in Z. 29 ff.? Dann setzt das „er" etwa ein in der Lücke im Anfang von Col. II zu ergänzendes „dein Knecht" voraus. Oder spricht ein Priester und Fürsprecher?

Im Uebrigen s. zu o. p. 24 ff.

Z. 22. Zu *šikkatu*, dem Synonym von '*š*(*s*)*appatu* in Z. 1 oben, s. zu dieser Zeile.

Z. 23 u. Allem Anscheine nach kann dieser Vers nur auf eine Weigerung der Mutter *Ninazu*'s, *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) hinaufkommen zu lassen, gehn.

Z. 24 ff. u. S. o. p. 182 Anm. und o. zu p. 172 Z. 94. Wozu das Folgende? Hat es gar keinen Zweck? Wenn einen, und das scheint doch das Nächstliegende, kann ich mir nur denken, dass *Gilgamiš* damit die Grundlosigkeit, ja Rechtswidrigkeit, der Weigerung der Mutter *Ninazu*'s motivieren will: *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) ist nicht gestorben, wie man sonst stirbt, sondern — als chthonischen Gott (o. p. 423) — hat ihn die Erde hinabgezogen — wie *Tamūz*, *Ningišzida*, *Gira* usw. — und darum muss er auch wieder aufstehn, darum ist er den Unterirdischen nicht auf unabsehbare, sondern nur auf kurze Zeit verfallen.

Z. 24 u. Zu *Namtāru*, dem Boten *Nērigal*'s und der *Ereškigal*, s. z. B. o. p. 74 Z. 7 etc., p. 84 Z. 67 usw. Personification und Urheber der Krankheit bez. Krankheiten und Synonym von *murṣu* = „Krankheit", aber allem Anscheine nach nicht schlechthin damit identisch. S. o. p. 182. Nach Z. 24 ist also *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) nicht an einer von *Namtāru* gesendeten Krankheit gestorben.

Unglück in diesem Fall z. B. Vergiftung, Ertrinken, Verhungern usw. S. zu *asakku* o. p. 433 f.

Z. 25 u. *ra*(*ā*)*bī*(*i*)*ṣu* = „Kauerer" entweder ein auf der Lauer Liegender, der Böses im Schilde führt, oder Einer, der beaufsichtigt. Für die erstere Bedeutung liesse sich K 7331 (bei Meissner *Suppl.* p. 13 h.) anführen, wo sich das Wort mit *š*(*s*)*arraḳu* zusammen in einer Gruppe findet, da *šarraḳu* = „Dieb", „Räuber". Für die letztere spricht aber, dass *ra*(*ā*)*bī*(*i*)*ṣu* auch ein Beamtenname ist (*El-Amarna*-Tafeln), dass *rabiṣūtu* IV R² 15*, 28 „Schutz" oder Aehnliches heissen muss, dass der *rabiṣu Išum* zugleich *nagiru*, etwa = „Vogt", heisst (o. p. 478), und viertens, dass dieser als *nagiru* und *rabiṣu* sich zum Schutze eines Menschen ihm zu Häupten hinstellt (IV R² 15*, 48 f., II R 18, 47 ff.). Also heisst *Išum* — denn das ist der *rabiṣu* des *Nērigal* — „Kauerer" als „Aufpasser". S. sofort.

Der „Kauerer" *Nērigal*'s ist der Kauerer *Išum*. S. dazu z. B. o. p. 66 ff. Dieser sein Name, falls sumerisch, scheint zu bedeuten „der furchtbare Schlächter, Scharfrichter" (s. Delitzsch *Lesestücke*³ p. 13) und sein sumerischer Name Pa-*sanga*, falls *Sig-sanga* zu lesen, „Kopf(ab)schläger". Wenn also *Bíl-kullati*(?)-*Íabani*(?) auch vom „Kauerer" *Nērigal*'s nicht gepackt ist, so heisst das wohl, dass er auch nicht hingemordet worden ist.

S. 260 f. Z. 27. Zu *Ninsun*, der Gönnerin *Gilgamiš*'s, s. o. p. 144 Z. 15.

Z. 29 f. S. zu *pukku* und *mikkū* o. p. 256 Z. 1.

Z. 29. Falls hier zu *Íkur* zu erg., wohl an den so genannten Tempel *Bíl*'s in *Nippur* zu denken. Doch s. u. zu p. 262 Z. 23.

Z. 1. S. o. p. 258 Z. 20 ff.

Z. 2 ff. S. o. p. 258 Z. 24 ff. u.

Z. 6 ff. u. 13 f. S. o. Z. 29 ff.

S. 262 f. Z. 16 ff. s. o. p. 260 Z. 1 ff.

Z. 21 f. Zu *Nērigal* s. auch o. p. 74 ff. und p. 466 f.

Z. 23 u. 27. Nach VA. Th. 244 Col. II, 10 und 16 f. (*Z. f. Assyr.* IX p. 160 f.; s. dazu Zimmern in G. G. A. 1898 p. 819 f.) ist it-ku (auch = *šu*, später *ši*) = *anumma* und = *luman* und *laman*, nach K 7331 Rev. Z. 8 f. und Bu. 89—4—26, 165 (Meissner *Suppl.* p. 13 und p. 32 h.) it-*ši* = *an*(*n*)*ummu* und = *luman*. Da nun *anumma* nach den *El-Amarna*-Tafeln Etwas wie „nun", „jetzt" heissen muss, wie auch Winckler in K. B. V z. T. übersetzt, vielleicht auch „jetzt gleich", „sofort" (so in *El-Amarna* London No. 6 Z. 14 u. 18 auf p. 84 l. c. und oben p. 78 Z. 10, so auch bei Winckler *Unters.* p. 33? vgl. o. zu p. 226 Z. 24), so wird *luman* mit gleichem sumerischem Aequivalent Aehnliches bezeichnen, also

hier in Zeile 23 u. 27 wohl weder „jetzt“, da das nur in Z. 23, noch etwa „da“, weil das nur in Z. 27 passt, sondern wohl sicher „alsbald“ bedeuten. Diese Bedeutung passt auch für *lu*-MAN = *nu-uš* bei REISNER *Hymnen* p. 14 Z. 6. IV R² 13, 37 findet sich *luman* in folg. Verbindung: *abnu ša kī luman anāku*[. Hier scheint *kī luman* = IT-*ši* im Sumerischen zu sein, also *kī luman* Soviel wie *luman* allein, was nicht dagegen spricht, dass dies auch hier „sogleich“ bedeutet. Sollte hier aber, gegen jede Wahrscheinlichkeit, *luman* mit *abnu* verglichen werden, könnte es hier z. B. einen Stein und dann (s. sofort) an unsrer Stelle einen „Deckstein“ bedeuten. Aber Nichts zwingt dazu.

takkab(p)u findet sich sonst II R 33, 6 (mit dem Ideogramm: ḪAB mit A + LAL darin), bei SMITH *Miscell. Texts* 16 auf K 343 (=] + LAL), und wohl auf K 10472: TAK-KAP *abul ali* (BEZOLD *Catalogue* p. 1091). Das erstgenannte Ideogramm ist auch das für *ḳinnu* „Nest“ (II R 27, 59; vgl. II R 27, 60), das II R 33, 5 vor *takkab(p)u* genannt wird, und im Sumerischen hat das Ideogramm die Aussprache *ab-lal* (II R 27, 59; cf. V R 42, 63), sodass] + LAL = *takkap(b)u* auf K 343 wohl zu [AB]-LAL zu erg. sein wird; AB-LAL, wegen *ab* = *aptu ab-lal* zu lesen, ist aber = *aptu* (IV R² 3, 68 f., IV R 27, 14 f.), und ein *aptu* steht an der letztgenannten Stelle im Parallelismus mit *ḳinnu* in Z. 19 l. c. (die Taube hat eine *aptu*, die Schwalbe ein *ḳinnu*): also dürften *takkab(p)u*, *aptu* und *ḳinnu* Wörter für verwandte Begriffe sein. *ḳinnu* = „Nest“, und somit die dem *ḳinnu* der Schwalbe entsprechende *aptu* der Taube ein Taubenschlag, wie man früher übersetzte, oder ein Loch in der Mauer, wodurch die Taube hineinschlüpft, ein columbarium Nun ist aber AB-LAL, das = *aptu*, auch (*Züricher Vokabular* IV, 31) = *naplaštu*, das an dieser Stelle unter Wörtern der Radix (*n*-)*p*-*l*-*s* angeführt wird und wegen des hebr. פלס und des sumer. LAL = „wägen“ an eine Ableitung von einem *palāsu* = „wägen“ denken lässt. Allein ein solches Verbum ist im Assyrischen nicht bezeugt, und darum zunächst an die assyr. Wurzel *palāšu* „durchbohren“, „durchlöchern“ zu denken (mit DELITZSCH *Handw.* p. 529). Und nun ist *ḳibur* = *ḳiburru* — vielleicht = *ki* = Ort + *bur* —, nach II R 27, 60 mit dem Ideogramm: ḪAB mit A-LAL darin, das auch = *takkab(p)u*, nach eben dieser Stelle u. Z. 59 = *ḳinnu*, einem Synonym von *aptu* = *ab-lal*, auch = *naplaštu*, und U = *buru* nach V R 36, 23 f. = *palāšu* und *pilšu*. Also *naplaštu* und damit *aptu* sowie *takkab(p)u* und *ḳinnu* als dessen Synonyma sicher = „Loch“, z. B. in einer Mauer oder ein solches in einem Baum, durch das man darin hineinkommt. Somit die *aptu* des Ohrs (*Z. f. Assyr.* VIII, 205) das Loch des Ohrs, die *aptu*, woraus der Totengeist herauskommt (V R 47, 46), wohl ein Loch in der Erde, und darnach die verschiedenen *aptu*'s(!), durch die nach HAUPT A. S. K. T. 93 (II R 18) Z. 21 ff. und IV R² 16, 67 und Addit. dazu auf p. 3 hinten (an der einen und an der andern Seite des Hauses, im *muḫḫu* = „Dach“, im oder am *muširtu*(!), im oder am *birru* = Fenster (? s. MEISSNER-ROST *Bauinschr. Sanheribs* p. 26), am Grabe, im oder am Luftloch) böse Geister hineinkommen, sehen usw. können.

„Löcher". Wenn dann bei SARGON *bît ḫil(l)âni* als Bezeichnung des *bît appâti* in der Sprache des *Ḫatti*-Landes genannt wird, חַלּוֹן aber im Hebraeischen die Lichtöffnung in der Mauer bezeichnet, so dürfte das viel erörterte *appâti* einfach wie *aptâti* ein Plural von dem eben besprochenen *aptu* sein, wie *asîtâti* neben *asiâti* von *asîtu*, *bît appâti* also „Fenster-, Lichtöffnungen-Haus" bedeuten. Somit giebt es gegen DELITZSCH *Handw.* p. 111 kein *aptu* mit der Bed. „Wohnung" (s. auch o. zu p. 34 Z. 4), sondern nur eines = „Loch" u. ä. Damit ist aber auch die Bedeutung von *takkab(p)u* = *ab-lal* = *aptu* bestimmt. Also auch = „Loch". Und nun darf daran erinnert werden, dass nach der o. gen. Stelle V R 47, 46 der Totengeist (genannt *šu-lum*, wohl mit DELITZSCH = der „Heraufgeholte") aus seinem *aptu* hervorkommt, nach unsrer Stelle aber der Totengeist *Bîl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?)'s aus dem *takkab(p)u* der Erde. Ein Zusammenhang mit נקב möglich, da *ka* für *ḳa* stehen kann (s. z. B. o. zu *karû* in p. 222 Z. 11). U = *buru* = *palâšu* in *naplaštu* = *takkab(p)u* ist ja nach V R 36, 37 auch = *naḳâb(p)u*. Andererseits aber ein *nakâpu* mit *p* (REISNER *Hymnen* p. 55, 15) nach K 2034 (MEISSNER *Suppl.* p. 4 h.) = RU-TIK, das auch = *naḳâru* von einem Steine (V R 19, 13). Indes BÍ = *naḳbu* auch = *naḳâru* (II R 26 No. 1 Add.).

Also „Loch". Das Loch oder „ein Loch"? Nach dem *aptu* des *šulû* (V R 47, 46) eher Ersteres. Aber das Loch des Totengeistes doch wohl beim Grabe. Indes bei dem scheint sich — ist er doch bei dem Meeresgott *Ía*(?) — *Gilgamiš* an unsrer Stelle ja nicht zu befinden und ihm gleichwohl sofort nach seiner an diesen gerichteten Klage der Freund zu erscheinen. Also doch ein Loch, irgendwo, oder ist dies Loch der Eingang zur Unterwelt, jenseits des Oceans, ihm nahe und daher nahe dem Bereiche *Ía*(?)'s, in dem sich *Gilgamiš* laut unsrer Stelle befindet?? Hat er sich nach dem Vorhergehenden, trotz *bîtu* auf p. 260 Z. 28, das ja auch „Behausung" im weitesten Sinne bedeutet, auch nicht der Reihe nach zu den Tempeln der Gottheiten *Ninsun*, *Bêl*, *Sin* und *Ía*(?) sondern zu ihren Bereichen begeben? Zuerst nach dem Osten, wo die *Ninsun* erscheint (o. zu p. 54 Z. 2 u. p. 176 Z. 192), dann, zurückwandernd, zum in der Erde hausenden *Bêl*, dann, weiter nach Westen ziehend, zum Mondgotte *Sin*, der im Westen wiedererscheint, und zuletzt zu *Ía*(?), dem Gotte des Oceans am Rande der Erde?? Dann wären die Schauplätze der *νεκυία* in der Odyssee und der im *Gilgamiš*-Epos die gleichen oder doch im Wesentlichen gleich (s. o. zu p. 210 Z. 1 u. 10). Kühn, aber möglich.

Z. 24 u. 28. Zu *utukku*, dem Synonym von *ikimmu*, s. o. zu p. 256 Z. 21.

Z. 25, 2 u. 4. Gesichert ist für *urtu* nur eine Bedeutung „Gebot". Also entspricht es hier wohl *parṣu* o. p. 82 Z. 38 und Z. 44, 47 etc. Gemeint ist natürlich „das, was in der Erde Gesetz ist", „was dort vorgeschrieben ist", also im Grunde genommen vielleicht Soviel wie die dort herrschenden Sitten (DELITZSCH *Handw.* p. 51). *Gilgamiš* befasst darunter

natürlich vor Allem die Bestimmungen, die in der Erde über Tod und Leben gelten.

Z. 28. „wie ein Wind", weil der *utukku* ein Wind ist. S. o. zu p. 256 Z. 21, auch zu p. 172 Z. 94, p. 164 Z. 49 ff. und p. 244 Z. 210.

Z. 2. Fraglich, ob sich *ša* auf *irṣitu* „Erde" oder auf *urtu* bezieht. Letzteres wohl nur möglich, wenn *urtu* hier ein geschriebenes Gesetz (s. zu *ištaknu* o. p. 228 Z. 38) ist oder Soviel wie „Sitte", „das, was üblich ist" bedeutet.

Z. 3 unmöglich dem Sinne nach negierend. Z. 4 f.!

Z. 7 u. 9. Was hat *Gilgamiš* zu seiner Freude berührt? Wann? und wozu? Nach Z. 10 die Erde? Beziehen sich Z. 7 u. 9 auf das einstmals fröhliche Erdenleben *Gilgamiš*'s?

S. 264 f. Z. 11 f. *napalsuḫtu* nach II R 23, 8 ein niedriger Stuhl, auf dem man also hockt. Somit *napalsuḫu* „hocken", „sich niederkauern". Daher einerseits = KU, auch = „sitzen" (S[c] 270), andererseits = KI-LAL = „Erde + niedrig sein(?)" (V R 16, 44). An letzterer Stelle — wo es hinter *mītu* = „Totenreich" und *ḳibīru* = „Grab" genannt wird — ist es aber nach unserer Stelle vielleicht das Totenreich oder das Grab, als der Ort, wo man hockt, also „Ort des LAL". Vielleicht die „Hockergräber" zu vgl.

Z. 1 o. Zu *šurinnu* = „Pfeiler"(?) s. DELITZSCH *Handw.* p. 691. Zu dieser Deutung veranlasst der Umstand, dass er aufgerichtet oder aufgepflanzt wird (K 891 Obv. 5). Vielleicht zu *širū* = UŠ, auch = *imīdu*, auch = „aufstellen", wozu עמוד etc. „Säule". Cf. *širū*, ein Synonym von *ziḳpu* (V R 26, 25 u. 27), von *zaḳāpu* „aufrichten" — also ŠI-KAK (auch = *ru*) = *širū* (V R 26, 25) Pseudoideogramm? — und *šurinnu*, nach II R 32, 77 (DELITZSCH *Handw.* p. 691) auch vom Getreide? Dieses *šurinnu* könnte hier vorliegen.

Z. 3 o. etc. Das Subject von *ta(ā)mur* nach o. Col. IV Z. 2 gewiss *Bīl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?), also das von *atamar Gilgamiš*. Eine umgekehrte Annahme bereitet jedenfalls Schwierigkeiten. *atamar* kann: „sehe ich", „sah ich" und „werde ich sehen" heissen. Letztere Bed. vorausgesetzt, könnte der Inhalt von Col. V Schluss und Col. VI nur eine Wiederholung von Etwas sein, das dem *Gilgamiš* eben vorher von seinem Freunde mitgeteilt worden wäre. Aber wozu diese, wenn nicht in Form einer Klage? Eine solche haben wir hier aber nicht. Denn in Z. 1 ff. handelt es sich jedenfalls nicht um Beklagenswertes. Sonach scheint der Passus sich auf Neues zu beziehen, das *Gilgamiš* wirklich jetzt sieht oder eben sah. In letzterem Falle wäre er in der Unterwelt gewesen, in ersterem befände er sich jetzt darin. Da der Inhalt des Gesehenen, nach den Permansiv- und Praesensformen zu schliessen, eher als gegenwärtig denn als vergangen anzusehen ist, dürfte der praesentischen Fassung von *atamar* der Vorzug zu geben sein. Also dürfte sich *Gilgamiš* am Schluss des Epos in der Unterwelt befinden: Die Sonne ist gestorben. Von *Gilgamiš*'s Freunde aber heisst es zu gleicher Zeit: *tamur* „du hast ge-

sehen". Also sieht er jetzt nicht, verweilt also nicht bei dem so Sprechenden in der Unterwelt, ist somit aller Wahrscheinlichkeit nach auferstanden: Das tierische und wohl auch das Pflanzenleben ist wieder erwacht. S. o. p. 422 f.

Z. 2 Mitte. Zu *luman* s. o. zu p. 262 Z. 23 u. 27.

Z. 1 Mitte. Lies, *falls* AN-BAR richtig, *mu-ti parzilli* = „Eisentod" = „Tod durch Eisen"??

Z. 1 u. S. zu *maya(ā)lu* o. p. 92 Z. 17.

Z. 2 u. Nach p. 290 Z. 6 trinken in der Erde gezeugte *ikimmu*'s trübes Wasser und kein reines.

Z. 8 f. Zu *ik(ḳ,g)immu* s. o. zu p. 256 Z. 21.

Z. 11 u. *šūkulu* = „Jemanden oder Etwas essen lassen", *šūkulat d(ṭ)iḳari* also wohl Etwas im Topfe, das (schon einmal) zum Essen vorgesetzt worden, aber nicht oder doch nicht ganz aufgegessen worden ist.

d(ṭ)iḳaru, nach V R 61 Col. V, 15 — (*karpatu*) KAM (= *d(ṭ)iḳaru* oder *ummaru*) *mî šîri* = „Fleischbrühe" — = „Topf", wie auch DELITZSCH *Handw.* p. 228 annimmt. Vermutlich, wie auch ZIMMERN annimmt, = syr. קדרא, also vielleicht speciell = „Kochtopf". Ob die Erg. zu [*di-*]*ḳa-ru* = *maltū rabū* auf K 4411 (II R 44 No. 8) zutreffend ist, wonach *diḳaru* vielleicht wenigstens auch „ein grosses Trinkgerät" wäre, dürfte gegen DELITZSCH *Handw.* p. 228 wohl nicht sicher sein.

Zu *kusīptu* s. o. zu p. 162 Z. 44.

S. 266 f. Z. 1. Zu *daya(ā)n Anunnaki* s. o. zu p. 228 Z. 36 f. und unten Z. 3 ff., auch unten zu p. 290 Z. 5.

Z. 2. *muštālu* hier vom Richter *Gilgamiš*, wie in *Z. f. Assyr.* IV p. 27 Z. 29 und vermutlich oder wohl sicher auch IV R² 60, 31 vom Richter *Šamaš*. *ša'ālu* im Kal sonst „fragen" und in unserm Text unten in Z. 7 eine Tätigkeit des richtenden *Gilgamiš*, also sicher = „ausfragen". Auch *šitulu* einfach = „fragen": K 507, 9 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 633), *El-Amarna* Berlin No. 24 Obv 9 und 46 (K. B. V p. 50 u. 54) und wohl auch V R 9, 69. Daher vermutlich auch *šitulu* vom Richter = „ausfragen" und ein als *muštālu* gepriesener Richter einer, der nur nach vorherigem Ausfragen sein darum gerechtes Urteil fällt. Andererseits *muštālu* = *ša-kuša* (Inneres(Herz)-ruhig), auch = *muntalku*, gewiss eigentlich = „sich fragend", d. h. „mit sich zu Rate gehend", „überlegend", „vorsichtig", „klug" (JENSEN in *Z. f. Keilschr.* I p. 307), aber gewiss nicht = „Entscheider" (DELITZSCH *Handw.* p. 633). Möglich, dass *muštālu* nur jene Bed. hat.

Zu *rabbu* s. o. p. 315 f.

Z. 3. Zu *ḫāṭu* s. o. zu p. 30 Z. 141.

Zu *kibratu*, dem Synonym von *tup(b)uḳtu*, s. o. zu p. 28 Z. 113, p. 48 Z. 40, p. 254 Z. 2. Was für „Weltteile" sind gemeint? Solche auf oder solche unter der Erde oder Beides? S. *irṣitim* und *šaplāti* im sofort Folg. und Z. 5.

šatammu nach Rm. 338 (MEISSNER *Suppl.* p. 21), wie auch *šaknu* =

„Statthalter", = sumer. ša (= *minari*), nach 82—9—18, 4159, 47 (ib. p. 30) aber = ut, das nach diesem Text auch = *ḳîpu* = „Statthalter" u. Dgl., ferner = *kînu* und *kayanu* = „beständig". Also *šatammu* gewiss ähnlicher Function wie die 2 o. gen. Beamten.

irṣitim = der ganzen Erde oder nur der oberen Erde oder nur der Unterwelt? Nach *šaplâti* im Folg. zu urteilen wohl der ganzen Erde oder nur der Unterwelt. Also ist *Gilgamiš* auch Richter der ganzen Erde oder nur der Unterwelt. S. Z. 5 und p. 270 Nr. II b.

Z. 4. Eine Bed. „entscheiden" ist für *barû* gegen Delitzsch *Handw.* p. 182 durchaus unerweislich. An den von ihm dafür angeführten Stellen hat es seine sonstige Bed. „sehen", „besehen", „prüfen".

Z. 5. „trittst auf die Erde" oder „stehst in oder auf der Erde"? Nach Sm. 954, 4 (*ištarîtum ina irṣiti ina uzuziki*, sicher = i., wenn du auf die Erde trittst) Ersteres naheliegend. Indes wird *Gilgamiš* ja schon im Vorhergeh. in seiner richterlichen Tätigkeit geschildert, die doch mit dem Betreten der Erde erst beginnen könnte. Also scheint „stehst in oder auf der Erde" vorzuziehen zu sein. Falls „auf der Erde", wo steht er dann, dass alle Lebenden ihn sehen können? Als Sonne am Horizont? Aber in diesem Hymnus ist *Gilgamiš* nach Z. 2 u. 4 Mensch und wird in Z. 8 von *Šamaš* unterschieden. Somit scheint „stehst in der Erde" besser zu sein.

Z. 6. Zu *inû* s. o. zu p. 6 Z. 34.

Z. 7. Zu *ša'âlu* s. o. Z. 2.

taḫâṭi für *taḫâṭ* (s. o. Z. 3) wie *tadâni* für *tadân*. S. z. B. o. zu p. 64 Z. 21 u. Das überhängende *i* also nach vorhergehendem *a* beliebt.

Zu *barû* s. o. Z. 4.

šutîšuru eig. „zurechtbringen", ohne Object, wie hier, auch *Z. f. Assyr.* IV, 27 Z. 26 vom gerechten, unbestechlichen Richter, gewiss für *dînu šutîšuru* (*Beitr. z. Assyr.* II p. 203 Z. 10) = „eine Rechtssache in richtiger Weise erledigen", indem man dem Recht zum Siege verhilft und das Unrecht nicht aufkommen lässt. Daher *dînu zukkû* (= „für gerecht erklären"; = syr. זכי; gegen Delitzsch *Handw.* p. 260 u. links) in Verb. mit *šutîšuru* V R 24, 45 f.

Z. 8. *Šamaš* als Richter Himmels und der Erde.

Zu *šipṭu* = שׁפט s. zu p. 72 Z. 18.

Z. 9 u. 13. Zu *kamâsu* und *ḳamâṣu* s. o. p. 321 f.

Z. 9. Auf der Erde oder in der Unterwelt?

Z. 10. *tîrtu* eig. = „Befehl", dann der göttliche Befehl, das Omen, das man, und speciell der *bârû*, vor Allem aus der Beschaffenheit der Eingeweide entnimmt. Also hier wohl dasselbe gemeint: *Gilgamiš* als Allwissender entnimmt aus den Omina, was die Götter über den Menschen beschlossen haben, deutet sie, und urteilt darnach.

Z. 12. „Schmutz" = „Krankheit", „Elend" u. ä. S. o. p. 374 f.

Z. 16. *kuššudu*, zu *kašâdu*, eig. doch wohl nur = „erreichen", vielleicht auch „zu erreichen suchen" (so wohl III R 37, 59 und V R 47,

42) und „fangen“ (so SANHERIB *Prisma* VI, 19 und *Bavian* 42), schwerlich direkt = „(ver)folgen“, wie DELITZSCH *Handw.* p. 358 f. will, und darum auch nicht etwa hier. In *El-Amarna* London No. 2 Z. 35 (K. B. V p. 16) *scheint* es „zurückkehren, abziehn lassen“ zu bedeuten, bedeutet dann aber wohl eigentlich: „das Ziel erreichen lassen“.

Z. 19. Zu *šarāḫu* s. o. p. 38 Z. 16.

Z. 20. Zu *up(b)untu* s. o. p. 162 Z. 48.

S. 268 f. Z. 23. (*iṣu*) MA-TU nach 81—1—18, 1330 Col. IV Z. 25, wonach TU (= *uru*) = *abūbu* und *šubtu* (cf.]UR, = *gušūru*, = *šabātu ša abūbi* auf K 4359), anscheinend ein „Sturmflut-Schiff“. Was wäre das? *šabātu* nach II R 27, 53 (und V R 16, 33?) aber auch vom Winde und nach der ersten Stelle = sumer. *ri-a*, auch = „wehen“ (*zāḳu*). Darnach *abūbu* = „Sturmflut“ gewiss „das vom Winde in's Land hinein Gewehte“ und *šabātu* = „vor sich her wehen, treiben“, somit (*iṣu*) MA-TU wohl „das vom Winde getriebene Schiff, Segelschiff“. Dafür spricht auch *Maḳlū* III, 124, wonach ein Zauberschiffchen, genannt (*iṣu*) MA-TU, von selbst, d. h. ohne von Menschen bewegt zu werden, von einem Ufer zum anderen hinüberfahren zu können scheint. Da nach *Maḳlū* III Z. 128 *Sin*, der Mondgott, ein solches Zauberschiff anfertigen lässt, dürfte es von der Seite gesehen die Gestalt der Mondsichel haben, dürften also dessen Bordrand und dessen Boden geschweift sein, oder wenigstens sein können. Nach 81—1—18, 1330 Col. IV Z. 26 ist *ma*-BU oder *ma-ši-ru* die assyr. Lesung von (*iṣu*) MA-TU. Nach derselben Stelle ist dessen sumer. Aussprache *ma-gur*. Darnach besteht, scheint's, kein Zusammenhang zwischen dem sumer. und dem assyr. Worte. Doch erinnert das *ma* in *ma*-BU an sumerisches *ma* = Schiff. Nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 196 Anm. β ist ŠAR = *š(s)ar* und *š(s)ir* ein Ideogramm auch für *šabātu* und dies bedeutet wohl „reinfegen“. *šir* oder *sir* bez. *šir* oder *sir* aber entspricht assyrischem *ṭarādu* = „vertreiben“ (IV R 21, 28 f.). Also *šabātu* = „(weg)fegen“ auch wohl = *šir*. Dies *šabātu* aber vielleicht dasselbe, das, vom Winde geltend, „vor sich her wehen, fegen“ heisst. Also nicht *ma-b(p)u*, sondern *ma-ši-ru* = (*iṣu*) MA-TU zu lesen, mit derselben Bed.: „vom Winde getriebenes Schiff“, die auch dessen Ideogramm hat? Nach *Maḳlū* III, 124, 129, 133 f. und II R 60, 8 ist (*iṣu*) MA-TU, wie *ilippu* „Schiff“, fem. generis. [Ich glaube jetzt bestimmt behaupten zu können, dass weder *ma-bu* noch *ma-ši-ru* die richtige Lesung für (*iṣu*) MA-TU ist. Nach SCHEIL *Textes élam.-sémit.* Tafel 17 Col. IV, 10 f. hat die Mondsichel, wie die Gestalt eines *uskaru*, d. i. einer Sichel bez. irgend eines sichelförmigen Gegenstandes, und eines *b(p)uginnu* (s. dazu o. p. 420 f.), so auch die eines *ma-g(ḳ)ur-ru* genannten Gegenstandes (gewiss so, nicht mit SCHEIL l. c. p. 90 *ma-zu-ru* zu lesen), worin ich schon oben zu S. 202 Z. 16 ein Wort für ein Schiff vermutete. *ma-kur-ru* ist aber nach K 8239 bei MEISSNER *Suppl.* p. 14 b. (s. dazu eine Bem. zu No. II c auf p. 270) eine Bezeichnung für ein Schiff, deren sumer. Aequivalent dort nach einer Copie von JOHNS und der von MEISSNER recht wohl (*iṣu*) MA-TU gewesen sein kann. Wenn aber dies im Sumer. die Lesung *ma-gur* hat, so

dürfte für *ma-ši-ru* auf 83, 1—18, 1330 einfach *ma-kur-ru* zu lesen und so die o. vermisste Beziehung zwischen dem sumer. *ma-gur* und dem ihm entsprechenden assyr. *ma-x* herzustellen sein. Aus dem neuen Text bei SCHEIL ergiebt sich also, dass der (*iṣu*) MA-TU wirklich, wie oben vermutet, von der Seite gesehen die Gestalt der Mondsichel hatte.]

Ein Schiff des *Gilgamiš* II R 46 Z. 2 erwähnt. Hieraus weniger als aus dieser unsrer Stelle in Verbindung mit SANHERIB *Kuyundjik* II, 33 f., wonach SANHERIB dem *Ía*(?), dem Herrn des Meeres, ausser anderen Dingen (darunter einem goldenen Fisch, aus *Ía*(?)'s Bereich) auch goldene Schiffe als Opfer in's Meer wirft, lässt sich schliessen, dass *Gilgamiš* in der Funktion, auf Grund deren er in unserm Hymnus angerufen wird, also in seiner Tätigkeit als Richter, sich auch in oder auf dem Wasser aufhalten oder darüber hinfahren muss, also als Mensch (Z. 2 u. 4) eines Schiffs bedarf. Das hat er aber für eine Tätigkeit auf der Erde nicht nötig, jedenfalls wäre dafür ein anderes Beförderungsmittel notwendiger. Somit dürfte er auf einem Schiff entweder über den himmlischen Ocean fahren — aber der Sonnengott fährt auf einem Wagen durch den Himmel — oder den Ocean im Osten oder Westen der Welt durchqueren, um vom Totenreiche zum Bereiche des Lebens und des Lichts oder von diesem zu jenem zu gelangen. Zum Schiff des *Gilgamiš* ist auch an die in K 164 Z. 44 (Rev. Z. 13), *Beitr. z. Assyr.* II, 636, mit der „grossen Göttin" und *Gilgamiš* zusammen erwähnten Schiffer zu erinnern.

Z. 24. Ein *mammu*(*ū*) aus Gold als Weihgeschenk vielleicht auch bei CRAIG *Relig. Texts* II, 13, 19 erwähnt. Meine unter Vorbehalt gegebene Uebersetzung „Schwert" beruht auf schwachen, nicht erwähnenswerten Gründen.

Zu Anm. 3. Dass die Beschwörung, die auf unsern an *Gilgamiš*, den Richter der *Anunnaki*, gerichteten Hymnus folgt, sich an die *Anunnaki* wendet, spricht ebenfalls dafür, dass *Gilgamiš* als deren Richter, wie sie, in der Erde haust.

Z. 1 ff. o. Gilt das Folgende nach Z. 1 und Z. 9 von *Gilgamiš*? Darnach wäre *Gilgamiš* in Borsippa neben *Nabû* als Schreiber verehrt worden? Vgl. o. p. 116 Z. 8, wonach er wenigstens die Geschichte seiner „Mühsal" niedergeschrieben hat oder niederschreiben liess. Zu einer vermutlich auch aus unserem Text — s. Z. 3 — zu entnehmenden Verbindung zwischen *Bílit* und *Gilgamiš* vor Allem zu beachten K 164 Z. 43 f. und 46 f. (*Beitr. z. Assyr.* II, 636): je ein Opfertisch vor Beiden zugerüstet und *ein* Krug vor Beide hingestellt. Die Veranlassung zu dieser Verknüpfung liegt vielleicht in der Einheit ihres Wirkungsgebiets: *Gilgamiš* ist der Oberrichter der Unterwelt (p. 422 o.) und *Bílit* die Herrin der Erde, auch dessen, was in der Erde ist (zu p. 228 Z. 37 und p. 292 Z. 16 etc.). Anderes, so den Namen *Ša-uš-ka*(!) der Göttin *Ištar* von Niniveh, vielleicht = „die von Erech" (*Z. f. Assyr.* VII p. 179 ff.), Genesis X, 10 ff. und damit Zusammengehöriges wage ich hier noch nicht zu verwerten.

Z. 3 o. *Í*-MAŠ-MAŠ, Tempel der *Bilit* in Niniveh (II R 66, No. II, 1 und V R 10, 25 ff.).

Z. 4. *ḳartuppâti* natürlich nicht zu *ḳartabbu-ḳardubu* = „Pferdeknecht“ (*El-Amarna*: K. B. V S. 13*). Vielleicht KAR dasselbe Wort, dass in KU-ḲAR (s. Z. 9) steckt. Oder zu ḲAR = *karru*, das mit MEISSNER und ROST *Bauinschriften Sanheribs* p. 28 auch = „Griff“? Diese Bedeutung für ḲAR wohl gesichert durch *El-Amarna* Berlin No. 25 Col. II, 56 in K. B. V p. 397 (ein Spiegel, dessen ḲAR das Bild einer Frau von Elfenbein). S. auch MEISSNER *Suppl.* p. 51. Also *ḳartuppu* ein „Tafelgriff“, ein Griff, womit man die ungebrannte Tafel aus Ton beim Schreiben oder sonst anfasst?

ḳartuppâti in der Binde ihrer Taillen, d. h. solche, die in ihren Hüfttüchern getragen werden? S. Z. 5.

Z. 5 f. Kann *ukîn* „legte“ heissen? Ob es, wenn von Tontafeln und Tribut etc. gebraucht, nicht bez. „stellte auf“ und „setzte fest“, „bestimmte“ heisst oder „machte *fest*“, „legte *fest* hin“?? Wenn es die erstgen. Bed. hat, dann hat es sie sicher auch hier.

Z. 7. Der Vogt (s. o. zu *kallû* p. 228 Z. 35 und p. 258 Z. 25 u.) von Assyrien der König?

Z. 8. Zu *šigâru*, vielleicht auch = „Gewölbe“, s. o. zu p. 92 Z. 18, und zum Himmel als einem Gewölbe o. zu *amu* p. 408 Z. 17 und zu *kippatu* p. 254 Z. 2.

uḳ(k,g)nû ohne das Determinativ „Stein“ davor auch = „lazursteinfarbig“, „blau“ (DELITZSCH *Handw.* p. 58). So vielleicht auch hier? Also des blauen Gewölbes?

Z. 9. Zu KU-ḲAR = „Serie“ oder „Geschichte“ s. BEZOLD in d. *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 1888 p. 47. Nach K 8179 Col. I, 10, K 13132 Col. VII, 1 und K 8957 Col. II, 5 (bei JOHNS *Doomsday Book* Tafel XII, XIV u. XV) sind KU-ḲAR-Schafe im Gegensatz zu NU-ŠI-LAL-Schafen, nach JOHNS nicht besichtigten Schafen, wohl für den Census besichtigte und registrierte, gebuchte Schafe. Also KU-ḲAR, da es ja von Schriftwerken gilt, hiernach „Buchung“, „Registrierung“ oder „Buch“, „Register“, das „Gebuchte“, „Registrierte“. Nach III R 54, 40 und 43 f. sind gewisse astrologische Deutungen „des KU-ḲAR“, eine andere aber eines mit Namen genannten bestimmten Mannes. Also hiernach KU-ḲAR gewiss etwas Concretes, in diesem Fall wohl ein allgemein bekannter und anerkannter Codex. Sonach KU-ḲAR wohl ein Schriftstück oder eine Sammlung von Schriftstücken, deren Inhalt ein für allemal festgelegt und maassgeblich ist, also ein Codex, bez. eine Tafelserie mit einem textus receptus? Darnach KU-ḲAR-Schafe solche, die in der officiellen Liste registriert sind? Die poetischen KU-ḲAR genannten Erzeugnisse (s. HAUPT *Nimrodepos* p. 90 Z. 18 f. und p. 92 Z. 23 f.; Rm 618 bei BEZOLD *Catalogue* p. 1627), wären deshalb wohl cum grano salis „kanonische Bücher“. Zu diesen gehört, vielleicht nach unsrer Stelle, jedenfalls aber nach HAUPT ll. cc. auch das *Gilgamiš*-„Epos“.

Z. 2 u. *aba* im Assyr. = *abu* „Vater“, *šîbu* „Greis“ und *nasiku*

„Fürst", „Scheich" etc. In No. II c auf p. 270 erscheint ein Schiff *Gilgamiš*'s unmittelbar vor einem des *abu*. Also ist mit dem *aba* von Erech gewiss ein *abu* gemeint. Zu einem „*ada* = *abu* der Stadt" s. Obelisk MANIŠTUSU's D 12, 4 bei SCHEIL *Textes élam.-sémitiques*. Ferner zu berücksichtigen „*ada* (= *abu*) von *Jamutbal*" und „*ada* von *Amurrû*", die Titel *Kudurmabuk*'s. „Vater des Volks" vermutlich nach dessen Alter, also = „Aeltester". S. o. zu p. 136 Z. 1 o.

S. 270 f. Z. 6 f. o. Zu *Gilgamiš* als Erbauer der Stadtmauer von Erech s. o. p. 116 Z. 9.

Z. 7 o. Die Schreibung (*ilu*) GIŠ.-BIL-.GA-MIŠ auch auf K 8239 als Variante von (*ilu*) GIŠ-ṬU-*gamiš* auf K „4378". S. u. zu Z. 2.

Z. 37 f. Zu Erde und *Gilgamiš* s. o. p. 266 Z. 1 ff.

Z. 38. „Herr eures Schwurs" = „Einer, der Euch Etwas geschworen hat", in diesem Falle Böses? „eures" bezieht sich nach dem hier nicht mitgeteilten Folgenden auf Zauberer und Zauberinnen, von deren bösen Werken der Beschwörer, wohl durch Eingebung *Gilgamiš*'s und der Erde, zu wissen erklärt. Wie hat er davon erfahren?

Z. 2. S. o. zu p. 268 Z. 23.

Wie ZIMMERN gesehen hat, ist K 8239 (bei MEISSNER *Suppl.* p. 14 h.) ein Duplikat zu K 4338a + K 4358a („K 4378") und mit ZIMMERN sonach vor unsrer Zeile: (*giš*)*ma ki-ang Kiš*(*ki*) = *ilippu narâmtu Kiši*, d. i. „das von der Stadt *Kiš* geliebte Schiff", zu lesen.

Z. 6 u. Hiernach ist, falls KAL-*ga-imin* = „siebenmal stark", *Gilgamiš* ein „siebenmal Starker", was auch vom Krieger und Führer (im Kampfe) gilt, also ein גִּבּוֹר.

II e. Oder übersetze: ein König, ein Vorgänger des (Königs) *Dagan*-?? Hiernach, wie nach Berossus, UT-*napištim* ein König.

S. 272 f. Z. 5. Eig. „Was werde ich sein?". Zur Wortstellung s. IV R² 54 [61], 17: *aḫtiṭamma marṣâku i*[*ba*]*kkika*.

Z. 6. Nach den folg. Bemm. *d*(*t*,*ṭ*)]*in-na* vielleicht zu *ḳat-ti*]*n-na* zu erg. S. zu diesem Worte z. B. SCHEIL *Textes élam.-sémit.* p. 102 Z. 35 (wo ihm der *âšib ali* folgt), II R 31, No. 5 Col. III Z. 34 ((*amîlu*) *ḳa-tin*) und JOHNS *Doomsday Book* p. 35. Also vielleicht der *ḳat*(*t*)*nnu* der Stadt?

k(*ḳ*,*g*)*ank*(*ḳ*,*g*)*annu* nach der Rückseite von V R 31 No. 5 (s. PINCHES in *Z. f. Keilschr.* II, 83) ein Synonym von *kannu*. S. auch K 4220 Z. 2 bei MEISSNER *Suppl.* p. 10 h. Nach diesem Text ist es ein *namzîtu*, ein Mischkrug (o. zu p. 56 Z. 28) oder ein Teil davon, besteht aus Ton, und ist ein *nassab*(*p*)*u*, nach II R 22, 14 irgend ein Topf, kaum ein Teil davon. Nach K 40 Col. I, 16 ff. (DELITZSCH *Assyr. Lesestücke*³ p. 80) + V R 20 No. 3 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 339) ist aber ein *kannu*, nach dem eben Bem. gewiss das Synonym von *kankannu*, sicher ein Gefäss für Wein, Öl, Korn etc., auch von der Form eines Schiffs und speciell eines (*iṣu*) MA-TU- d. i. *makurru*-Schiffes (o. zu p. 268 Z. 23), kann ideographisch durch das Zeichen für „Holz" bez. „Gerät" + das für *karpatu* = „Topf", auch durch jenes + das für „Bronze" + GUB-BA ausgedrückt

werden, und hat als Determinativ entweder nur das Zeichen für „Holz" (so auch auf der anderen Seite von V R 31, No. 5; s. dazu oben) oder Nichts. Darnach *kannu* ein Behälter aus Holz oder Bronze, *kankannu* = *kannu* aber ein ähnlicher, der aber nach dem o. Bemerkten auch aus Ton sein kann. Vorausgesetzt, dass an unsrer Stelle dieses Wort vorliegt — und das ist doch recht wahrscheinlich —, darf man wegen des folgenden *ḫašāla iḫšul* (*ḫašālu* vom Korn!) an einen tönernen Krug oder tönerne Krüge irgendwelcher Art denken.

-ša kann in incorrecter Weise allerdings für *-šu* stehn (s. z. B. o. p. 252 Z. 298), sich also doch auf *alu*, aber auch auf [*ḳa*(?)-*ti*]*n-na* (s. o.) beziehen. Zu „Krügen der Stadt" s. o. p. 88 Z. 25.

Uebersetze darnach: Der . . der Stadt zermalmte ihre bez. seine Krüge.?

Z. 8. Zu *pūru* mit *p* s. o. zu p. 40 Z. 28.

Z. 10. Zu *ardāti* s. o. zu p. 60 Z. 6.

Z. 11 u. 13. Zu *Uruk supūri* s. o. zu p. 116 Z. 9.

Z. 12. Zu *iḫab*(*p*)*ub*(*p*)*u ḫabābu* = „rufen", „schreien" und Dgl.? S. dazu Delitzsch *Handw.* p. 266, Reisner *Hymnen* p. 104 Z. 4 f. (wonach es Synonym von *ḳibū* = „sprechen"). Gewiss nicht zu *ḫapāpu* = „sich pressen"(?) (o. zu p. 126 Z. 15).

Z. 14. Zu *š*(*s*)*ikk*(*ḳḳ*)*ū*(*u*?) vielleicht = „Maus" s. Delitzsch *Handw.* p. 657. Diese Deutung beruht vor Allem auf der ähnlichen Verwendung von *š*(*s*)*ikk*(*ḳḳ*)*ū* und an-nin-piš, das Delitzsch *ayaṣu* liest (vgl. Sargon *Annalen* 336 und Layard 72, 7), der Gleichung an-nin-piš-ídina-na = *ayaṣu* = *š*(*s*)*ik*(*ḳ,g*)-?[(II R 24, 8) und der Deutung von *ayaṣu* als „Maus" nach dem amharischen *aiṣ* = „Maus". Allein erstens braucht an-nin-piš-ídina(-na) nicht dasselbe zu bedeuten wie diese Gruppe ohne ídina und 2tens ist die Bedeutung „Maus" für *ayaṣu* nicht gesichert. Nach K 2169 Obv. 8 (S. A. Smith *Miscell. Texts* p. 20) kann *Adad* wie ein an-nin-piš donnern. Also muss das so geschriebene bez. genannte Tier, so scheint es, eine donnerähnliche Stimme haben. Indes beweist diese Stelle für Dgl. Garnichts. Denn es handelt sich hier um omina und darum vielleicht portenta, und in der Tat soll nach demselben Texte *Adad* auch wie ein Molch, ein Scorpion, eine Wegschlange, ein Huhn usw. donnern können! Wichtiger ist, dass nach II R 57, 39 *Ninib* als *Maš*, d. i. aber als *Ninib* im Westen, als untergehende Sonne (?III R 53, 33) ku-ku bez. an-nin-piš heisst. Hierzu vgl. III R 68, 51, wonach der Herr der Stadt Im-*Muru* der Buhle d e r An-nin-piš heisst (vgl. die vorhergehh. Zeilen), II R 60, 23a und 22b, wonach somit diese Gottheit „König" von Im ist, und II R 60, 13a und b, woraus vermutlich zu schliessen, dass der Gott Kur-u-ut-kit-gar-ra (d. i. aber *Ninib*: II R 57, 57 etc.) König von Im ist. Dies zwingt uns doch wohl dazu, für an-nin-piš (im Sumerischen gesprochen *Ni*(*n*)*kiliti*: III R 68, 46 f.) als Bezeichnung für ein Tier an ein grösseres Tier zu denken. Offenbar sind nun an = „Gott" und nin = „Herrin" eig. kein Bestandteil des Ideogramms für das Tier, sondern zunächst des Ideogramms für die damit

verglichene oder darunter verehrte Gottheit, die als „Herr(in) von PIŠ" bezeichnet wäre, und hat somit PIŠ in dem Ideogramm vermutlich die Bedeutung, die es als Ideogramm für ein Tier hat, nämlich die von *piazu* und *ḫumṣiru*. Vgl., dass sowohl AN-NIN-BUL-BUL(ḪU) als auch BUL = *ninna* = dem Vogelnamen *iššipū* (IV R 1, 20 f. und 88—11—12, 9 Rev. IV Z. 7 nach BRÜNNOW *List* p. 417 u. m. Copie). *ḫumṣīru* und *piazu* scheinen aber, wie חזיר etc., „Schwein" zu bedeuten (HOMMEL *Säugetiere* p. 301 Anm. 2; JENSEN in *Z. f. Assyr.* I, 311), und somit wäre auch der AN-NIN-PIŠ ein „Schwein", speciell ein *piazu* oder *ḫumṣīru* von der Art, die *Ninib* heilig war, *Ninib*, die untergehende Sonne(?), also „Schwein" genannt worden. Nichts wäre begreiflicher: Mit welchem Tiere sollte man die länglich erscheinende untergehende Sonne besser vergleichen können, als mit einem ruhenden Schweine? Und nun heisst *Ninib* als AN-NIN-PIŠ KU-KU (II R 57, 39 und III R 68, 50 vorhergehh. und f.) und KU-KU heisst auch „ruhen" „ruhend liegen" (II R 26, 13; V R 17, 10; II R 24, 45; II R 33, 25) und in einem Hymnus an *Ninib* heisst es: *atta ina ipišika kīma šaḫi lū ṣallat*, d. i. „Mögest Du bei Deinem Tun ruhen wie ein Schwein!" (IV R 13, 41). Somit der Gott *Ḫumuṣiru* (REISNER *Hymnen* p. 49 Z. 10) = *Ninib*? Daher das jüdische Verbot, Schweinefleisch zu essen? Der Jahveh der Israeliten berührt sich ja mehrfach mit *Ninib*. Darnach müsste AN-NIN-PIŠ-ÍDINA = *ayaṣu* ein „Feldschwein" sein. Da dürfte es nun wohl nicht zufällig sein, dass *nāḫu* das Fett des Schweines oder „fett sein" vom Schweine bezeichnet, *nūḫu* „mit (Oliven)öl eingefettetes Leder?!" aber ein Synonym von *ayaṣu* ist (II R 44, 69 f.). Nichts liegt natürlich näher, als gerade das Schwein als „das Fette" zu bezeichnen. Bedeutet doch PIŠ mit den Aussprachen *piš* und *kir* und auch der Bed. „fett" „dick" nach Rm. 2, 588 Obv. 43 (MEISSNER *Suppl.* p. 25) auch *šaḫū* = „Schwein" und besteht doch wohl ein Zusammenhang zwischen dessen einem Lautwerte *piš* und *piš* = *ḫumṣiru* = „Schwein". Darnach *ayaṣu* gewiss eine Schweineart. Und somit *š(s)ikk(ḳḳ)ū*, das ein Tier wie dieses oder dasselbe Tier zu sein scheint, vielleicht ebenfalls. Vielleicht aber scheint es bedenklich, dass sich die Schutzgötter von Erech, um aus der Stadt zu entkommen, gerade in Schweine verwandelten. Oder ging man diesen etwa als unreinen *und Ninib* „heiligen" Tieren (vgl. o. p. 374 f.) aus dem Wege? Dass die Schweine verachtete und verabscheute Tiere waren, geht daraus hervor, dass sie nach mehreren Stellen wie Hunde angesehen und behandelt wurden. Mit dem in Matthäus Cap. 8, 30 ff. Erzählten hätte die Verwandlung der Schutzgötter in Schweine schwerlich eine innere Verwandtschaft. [Um dem Vorwurf des Plagiats zu entgehen, erwähne ich, von ZIMMERN aufmerksam gemacht, dass WINCKLER in s. *Geschichte Israels* II, 80 allein aus der o. cit. Stelle IV R 13, 41, wo er aber für *lū ṣallat lū ṣalmat* = „bist (!) schwarz" liest, den Schluss zieht, dass der Eber ein Tier des *Ninib* war! Ebendort p. 80 f. *behauptet* er, dass die Beziehungen dieses Tiers zu Jahveh „es *tabu* gemacht haben". Beides habe ich schon vor Jahren Freunden gegenüber vermutungsweise ausgesprochen. Vgl. m. Bem. zu

חזירא und חזירן in BROCKELMANN's *Lexicon syriacum*. Uebrigens spielt in diese Fragen noch vielerlei Sonstiges hinein, z. B. der *Ḫabaṣīrānu*-Stern und der syrische Monatsname חזירן = *Siwān*, die Adonissage und die Linossage, der Hundsstern Sirius und der Procyon, צדק in מלכי־צדק und אדני־צדק u. A. mehr].

Z. 16. Zum ḪAR- (= *ḫar-*, *ḫur-* oder *mur-*)*gullu* s. TALLQVIST *Maqlū* p. 121 und DELITZSCH *Handw.* p. 289. Nach Diesem = „Riegel", „Barre", nach Jenem eine Art Riegel, vielleicht ein Knebel. Da er zum Verschliessen dient, nach *Maḳlū* VII, 10 an Tür *und* Riegel gelegt wird, und nach STRASSMAIER *Nabuchodonoser* No. 451, 4 f. aus Silber sein kann, wohl etwas unserem Schloss oder einem wesentlichen Teil davon Entsprechendes. Auf eine wenigstens unter Umständen ansehnliche Grösse lässt die Angabe l. c. schliessen, dass 8 ḪAR*gullu*'s $20\frac{5}{6}$ Minen schwer waren. Ein anderes ḪAR*gullu* vielleicht V R 12, 45 f., nach Z. 45 = TUR(-) *rubi* d. i. vielleicht *mār rubî* = „Sohn eines Vornehmen".

Z. 17. S. zu p. 66 Z. 21, p. 80 Z. 2 f.

Z. 23. *itaplasi* doch wohl für *itaplusi*, falls nicht Imperativ fem. sing. Die angeredete Person ist ja *Ištar*.

S. 274 ff. Zum Folgenden siehe ZIMMERN in *Z. f. Assyr.* XIV p. 277 ff.

S. 274 f. Z. 6 von unten. Das Fragezeichen hinter: Revers kann gestrichen werden. S. ZIMMERN l. c. p. 280.

S. 276 f. Z. 28 f. *ikrūni* mit ZIMMERN l. c. p. 287 gewiss = „wurden kurz" und *issiḳu* im Anschluss an ihn ähnlich zu übersetzen. S. o. zu p. 36 Z. 9 und beachte *rapšātu* in Z. 29. Möglich, dass — so vermutet auch ZIMMERN — für *šu-ru* hinter *ma z(ṣ)a zišunu* „ihre" zu lesen — aber auch in Col. II Z. 41 bietet ZIMMERN's Copie *šu-ru* —, und vielleicht, aber nicht wahrscheinlicher Weise, ZI, mit Demselben, Ideogramm für *napšati*, — wegen des Plurals *ikrūni* natürlich nicht für *napištu* — = „Leben".

Z. 31. Was heisst das? Wartet sie ungeduldig oder ärgerlich über das zu erwartende Kommen der Mutter? Nach d. f. Zeile Letzteres anzunehmen.

Z. 32. Vgl. mit ZIMMERN l. c. p. 288 Anm. 1 K 4541 bei BEZOLD *Catalogue* p. 640.

Z. 33 f. Mit Neid auf die Wage, womit die Andere für sich, oder mit Misstrauen auf die Wage, womit die Andere für sie abwägt? Zeichen der Feindschaft oder Folge von Hungersnot?

Z. 35. Dh. zum Verzehren; so gross ist die Hungersnot geworden.

Z. 37. Zu *īriḫa*, für *irriḫa*, s. o. p. 254 Z. 9.

Z. 38. Bezieht sich das Bedecktsein des Antlitzes darauf, dass sie für das *simtu* d. i. das, was sich gehört, ziemt, keine Empfindung mehr haben? Aber was soll *ki*? Vielleicht zu übersetzen und zu erklären: Ihr Auge ist in Uebereinstimmung mit, entsprechend dem damals in Folge

der Not Sitte Gewordenen für die im Vorigen geschilderten Greuel unempfindlich geworden.

S. 278 f. Z. 39 o. ZI mit ZIMMERN = *napištu* = „Lebensodem", „Leben"?

balṭat als Verbum von *nišu* nach sonstigem Sprachgebrauch, soweit bekannt, unmöglich.

Z. 30. Was ist Subject von *issakir*? Nach ZIMMERN, der mit DELITZSCH *Handw.* p. 485 dem Verbum *našû* intransitive Bed. zuschreibt, *mîlu*. Aber diese Bed. ist nicht nachzuweisen: *agû ina našiša* bei SANHERIB Bellino 46 und Rassam 73 = „beim Erhobenwerden der Flut", wie auch sonst der Infinitiv auch im Assyrischen passive Bed. hat. Somit müsste *zunnu* Subject von *issakir* sein. Also: Der von *Adad* früher gesandte und in die Erde eingedrungene Regen wurde darin zurückgehalten. S. zu dieser Auffassung V R 56, 41: *Adad* (der Regengott), Herr der Quellen oder der Quellhöhlung und des Regens.

Z. 31. Zu IŠ-*pik*(*ḳ*)*u* s. die Anm. 8 dazu. Nach ZIMMERN vielleicht = „Ertrag". Doch ist diese Uebersetzung nicht sicher.

Z. 32. Zu *nî'u* s. o. zu p. 6 Z. 16 und den Nachtrag dazu. Schwerlich mit DELITZSCH *Handw.* p. 460 *i-ni-'* für *innî'*(*a*) = „wurde zurückgestossen".

Nisaba eine Getreidegöttin und ein Getreide. Sinn also: es liess kein Korn aufwachsen.

wurden weiss von Reif oder Salz, Salpeter? *mušâti* spricht für Ersteres, das Folgende für Letzteres.

Z. 33. Zu *iṭ*(*d,t*)*rânu*, einem Synonym von *ṭâbtu* „Salz" und von *tumru* mit gleicher Bedeutung (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 26, Rev. Z. 18 ff.) s. o. zu p. 164 Z. 20 und die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 30. Nach II R 32, 8 = „bittere Erde", also = „Salpeter".

Zu *kirimmu* = „Busen" s. o. zu p. 126 Z. 8.

In Wessen Busen, falls hier dieses *kirimmu* anzunehmen? Doch wohl in den der *Nisaba*. Also die Milch im Busen der *Nisaba* wird durch den Salpeter bitter (s. II R 17, 37) und darum gedeihen die von ihr genährten Getreidefelder nicht.

Z. 34. *šû* wegen des vorhergehenden *šammu* gewiss = sonstigem ší-*u*, das somit vielleicht stets *šû* zu lesen wäre, indem ší nicht als Teil der phonetischen Schreibung, sondern als das Ideogramm aufzufassen wäre. Doch ist das fraglich.

'-ru doch nicht zu *aru* (dann für **'arwu*) und *artu*, resp. = „Zweiglein" und „Zweigwerk"?

Zu 35. Zu *asaku-asakku* s. o. zu p. 138 Z. 26.

Z. 41 u.—**S. 280 f.** Z. 52. S. o. zu S. 276 f. Z. 28—S. 278 f. Z. 39.

S. 280 f. Z. 53. Möglich, dass *Atarḫasîs* nicht Name, sondern Praedikat. S. dazu o. p. 276 Anm. und zu p. 104 Z. 10 o. Darnach die Lesung *A*(*a*)*tar-ḫasîs* sicher.

Zur Bezeichnung des *Atarḫasîs* als *amîlu* s. o. zu p. 100 Z. 12.

Also „Mensch" nicht etwa im Sinne von אדם als dem Namen des ersten Menschen, sondern im Gegensatz zu seinem göttlichen Freunde *Ía*(?).

Z. 54. *pû* nur als Masculinum bezeugt. Lies also *uzun-šu* = „sein Ohr" trotz Z. 55.

Z. 58. Der Fluss, falls unser *Atarḫasis* mit dem *atarḫasîsu Adapa* (s. o. p. 92 Z. 8, 11 f., 16) oder mit dem *atraḫasis* UT*napištim* (s. o. p. 230 Z. 11 u. 12 und p. 242 Z. 196) oder mit Beiden identisch, der Euphrat.

Zu *maya(â)lu* „Schlafraum" s. o. zu p. 92 Z. 17.

Z. 2 u. 6 f. Geschrei in Folge der Not? Aber *ittâdir*. Somit *rigmu* das Geschrei der sich gegen die Götter Auflehnenden?

Z. 3 u. 8. Zu *ḫub(p)ur-* s. o. p. 307 ff. Darnach vielleicht = „Sünde", vielleicht = „Erde" dh. „das feste Land" mit Ausschluss des Meeres. Bei unvoreingenommener Betrachtung wird man nicht umhin können, in *ḫub(p)ur* in Sm. 1213 (s. p. 307) das ganze Festland zu sehen und dann ist es verführerisch, *ḫub(p)ur* in dem mit *pâtiḳat kâlâma*, „die Alles gebildet hat", parallelen *ummu ḫub(p)ur* „Mutter von *ḫ*." (o. p. 6 Z. 9 usw.) mit p. 308 o. damit zu identificieren. Wenn nun *kullatu*, eig. = „Gesamtheit", auch die ganze Welt im Sinne von Erde bezeichnet (o. zu p. 120 Z. 35), ebenso wie *kiššatu*, dann kann man die Frage aufwerfen, ob es nur e i n *ḫub(p)ur*, mit der Grundbedeutung „Gesamtheit" giebt, das dann auch, so in den eben besprochenen Fällen wie in *nâr(u) ḫub(p)ur* (o. p. 307), die Bed. „Welt-All" hätte, entweder nur im Sinne von „ganze Erde" (so in Sm. 2013, im Ausdruck *ummu ḫub(p)ur* und in *nâr ḫub(p)ur*), oder zugleich im Sinne von „ganze Welt mit Himmel und Erde" (so dann in *ummu ḫub(p)ur* und vielleicht in *nâr ḫub(p)ur*). Dann wäre *ḫuburšina*, 2 oder wohl sicher 3 mal grade von den Menschen (o. p. 58 Z. 8; p. 64 Z. 23 und an unsern Stellen und der Parallelstelle p. 284 Z. 41), = „ihre Gesamtheit". Dazu würde dann nicht oder doch schwerlich *Ḫubur* = „Mesopotamien" (o. p. 308 f.) gehören können. Ich muss gestehen, dass mir diese Lösung sehr zusagt und ganz einwandfrei scheint. Mit meiner früheren Erklärung von *ummu Ḫubur* müsste natürlich auch meine Deutung von *Ομορ(ω)κα* auf p. 308 aufgegeben werden.

NI-ŠI-*tu nišîtu* zu lesen und wegen des hebr. נְשִׁיָּה mit „Vergessenheit" zu übersetzen? Dasselbe Wort dann mit DELITZSCH *Handw.* p. 486 V R 31, 30? Darnach die ganze Zeile = „ihrer aller [. .] soll nicht vergessen werden"?

Z. 3. Diese Zeile doch wohl wie Z. 8 und p. 284 Z. 41 Worte *Bêl*'s und nicht Teil der Erzählung.

Z. 9. *šurubbû* in IV R² 15*, 38 und in unserm Text, auf p. 282 in Z. 12, 16, 28, mit *ṭ(d)i(í)'û* = „Sumpffieber" oder Dgl. (s. zu p. 282 Z. 12) verbunden und nach der ersten Stelle = *šag-gig* d. i. „Krankheit des Innern", ist also eine Krankheit. Demgemäss und da die Derivata des Stammes *š-r-b* nach ihren Ideogrammen und dem Zusammenhang, in dem

sie sich finden, auch den Begriff „Kälte" bezeichnen, wohl = „Schüttelfrost", „Fieberfrost", „kaltes Fieber" und Dgl. Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 689.

Z. 10. Erg. zu *surriš* nach ZIMMERN l. c.

Bed. von *lîṣi* (s. dazu p. 282 Z. 14) nach dem Zusammenhang erraten. Eine Stütze dafür kann K 4195 sein, wonach (s. DELITZSCH *Handw.* p. 565) SI, ausser = *ḳarnu*, *šuḫarruru* und *aramu*, auch = *ṣîtu*, da *šuḫurruru* nach o. p. 354 f. ja „stille werden" heisst. Ein assyrisches צאא mit einer Bed. „verheeren" „vernichten" (DELITZSCH *Handw.* l. c.) könnte, gegen ZIMMERN l. c. p. 290, an unsrer Stelle schwerlich vorliegen, ist übrigens auch gegen DELITZSCH l. c. mit dem von ihm Vorgebrachten nicht nachweisbar: Wenn *Aššurnaṣiraplu* und Salmanassar II. erzählen: „Wagen oder Reitpferde (des Feindes) *aṣî*", so liegt dafür eine Deutung „vernichtete ich" gewiss nicht am Nächsten; statt eines Verbums *ṣu'u* haben wir in IV R 31 Rev. Z. 32 u. 36 (s. o. p. 88) gewiss ein Verbum *zu'unu*; *ṣî* der Sonne = UT-TU d. i. „Sonnenuntergang" (V R 30, 21) kann doch kaum „Vernichtung der Sonne" bedeuten; nur ein *ṣîtu*, das DELITZSCH zu dieser Radix צאא stellt, *mag* zu einer solchen Radix mit einer Bedeutung „verheeren" gehören und „Verheerung" bedeuten. Aber auch das ist durchaus nicht sicher. *ṣîtu* in Sm. 787 + Sm. 949 Obv. 12 (CRAIG *Rel. Texts* II, 3) bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf ein körperliches Leiden, ebenso auch auf p. 152 in Z. 12 bei ZIMMERN *Ritualtafeln*, und kann alles Erdenkliche zur Grundbedeutung haben, und das *ṣîtu* genannte Insekt ist jedenfalls nicht deshalb ein verheerendes, weil es auch *urbatu* heisst. Denn das Wort *urbatu*, womit DELITZSCH *urbatu* = *ṣîtu* identificiert, heisst gegen p. 126 seines *Handw.* jedenfalls sonst nicht „Verheerung", sondern ist 1) dasselbe *urbatu*, das DELITZSCH auf p. 128 l. c. bucht (s. dazu o. p. 452), und bedeutet — was DELITZSCH aber nicht wissen konnte — 2) nach THOMPSON *Reports* No. 205 und K 4166 dasselbe wie *bikîtu* d. i. „Weinen". *Mag* sein, dass in *aṣî* von Pferden und Wagen und *ṣî* von der untergehenden Sonne dasselbe Verbum steckt, wie in *ṣîtu* = *si*, das vielleicht = „Schweigen", und dass dieses Verbum dann allgemein „zur Ruhe, Untätigkeit bringen, zwingen" heisst. Das könnte sogar in *ṣîtu*, einer Bezeichnung für ein körperliches Leiden, stecken. [Für das o. bespr. *ṣîtu* = *si* = liest BRÜNNOW mit STRASSMAIER (*List* No. 3404) *sîtu*, eine Lesung, die wegen SI-BAD = *sîtu* (s. dazu p. 349 Mitte) berechtigt zu sein scheint. Indes bietet auch meine Copie *ṣi-i-tu* ohne Fragezeichen. Zu *ṣîtu* von einem körperlichen Leiden s. mit ZIMMERN wohl auch *ṣi-ta-a-ti* in Verb. mit *sa-rab-a-ti* mit dem Verbum *itanakkalâni* „fressen mich (auf)" oder „haben mich (auf-) gefressen" in K 1292. S. zu *sarabâti* o. zu p. 198 Z. 11.]

S. 282 f. Z. 11. Erg. zu [*ki-m*]*a* nach ZIMMERN.

Also die Krankheiten „wehen daher" wie ein *miḫû*. Vgl. o. p. 452 f. zu *alû* = *miḫû*.

Z. 12. Zu *ṭ(d)i(i)û* = „Fieber" s. schon DELITZSCH *Handw.* p. 297. Als

ein Name für eine offenbar höchst mörderische und in Babylonien grassierende Krankheit wohl = Malaria. BARTEL's Ausführungen darüber in *Z. f. Assyr.* VIII, 179 ff., wonach es die Rose, Erysipelas, bezeichnet, beruhen auf falschen Deutungen.

Zu *šurub(b)û* s. o. p. 280 Z. 9.

Zu *asak(k)u* s. o. p. 433 f.

Z. 13—16. S. S. 280 ff. Z. 9 ff.

Z. 17 f. S. p. 280 Z. 53 f.

Z. 23 u. 25. *uttazama* wohl zu *taz(z)imtu* = „Wehklage", „Jammern". Das dürfte *El-Amarna* Berlin No. 24 Rev. 67 in K. B. V p. 62 (*tazzimti* in Verb. mit *uttaza*[*m*]) sichern. *uttazzam* heisst in den *El-Amarna*-Tafeln Etwas wie „zürnen" (so WINCKLER in K. B. V) oder „klagen". Gegen letztere Bed. spricht kaum dessen Verbindung mit *itti* (Berlin 22 Rev. 21 in K. B. p. 44), dafür die Bed. von *taz(z)imtu.* Also nach unsrer Stelle und den *El-Amarna*-Tafeln wohl = „zu Klagen, Nörgeleien und Dgl. veranlasst werden".

Z. 27. Zu *tibnû-* für *tabnû-* s. o. zu p. 162 Z. 48.

Z. 28. S. o. zu Z. 12.

Z. 30. Nach ZIMMERN.

Z. 38. Mit *šinâti* = „sie" gewiss die Menschen gemeint.

S. 284 f. Z. 40 f. S. p. 280 Z. 2 ff.

Z. 43 u. 53. Zu *miṣu* = „wenig sein" s. WINCKLER in K. B. V S. 21*. *mîṣu* = „klein an Zahl", von einem Heere, im Gegensatz zu *ma'du* = „gross an Zahl" bei THOMPSON *Reports* No. 272 Z. 12 Obv.

Z. 45 ff. und Z. 55 ff. S. o. zu p. 278 Z. 30 ff.

Z. 49 u. 51. Zu *ia* für *aia* s. o. zu p. 222 Z. 17.

S. 286 f. Z. 2. Nach ZIMMERN.

Z. 3. Hinter *ištu* ist von mir irrtümlicher Weise *-ma* ausgelassen worden.

Z. 4 ff. Zur Bildung des Menschen aus Lehmstücken, auf die hier zum Mindesten hingedeutet wird, s. den o. p. 275 gen. Text Obv. Z. 17, o. p. 120 Z. 34 und Hiob 33, 6.

Z. 6. Oder, da *libittu* im Singular sonst jedenfalls meistens „Ziegelsteine, Ziegelwerk" heisst, hier so zu übersetzen? Wozu diese oder der Ziegelstein? Um darauf zu gebären? Wenn dies, dann beachte SPIEGELBERG's Ausführungen zu Exodus 1, 16 in *Z. f. Assyr.* XIV p. 269 ff. Wenn aber die je 7 Lehmstücke hier nur als Symbole oder Vorbilder figurieren sollten (s. u. zu Z. 9 f.), könnte oder könnten der Ziegelstein oder die Ziegelsteine ein Symbol für die *Mami-Bilit* und deren Repraesentant sein. Vgl. dazu dann No. 27 bei ZIMMERN *Ritualtafeln* und Sp. 131 Obv. Z. 15 ff. in *Z. f. Assyr.* VI p. 242 etc. S. zu Z. 13 u. [Zufällig stosse ich noch auf III R 68, Z. 15. Darnach ist „glänzender oder blauer, vielleicht blauglazierter, Ziegelstein" oder „die Göttin mit einem solchen Ziegelstein" ein Name der *Mami-Bilit*, der Ziegelstein in unserm Stück also wohl wirklich ihr Symbol oder ein Symbol ihrer Function als Menschenbildnerin. Der Ziegelstein ev. ihr Symbol, weil

aus dem Stoff ihrer Erde, vielleicht als dem Stoff, aus dem sie Menschen bildet, gemacht? Und ist er blau wegen der scheinbar blauen Farbe des reinen Wassers ihrer Erde, vielleicht, weil sie damit den Lehm anrührt, um daraus Menschen zu bilden?

Z. 7. ***app(bb)unnatu*** nach 83—1—18, 1330 Col. II, 9 = ***dur***, das nach diesem Text auch = ***turru***, ***riksu***, ***napḫaru***, ***kālūma***, ***izimtum*** und ***kullatum***, also „Band" u. Aehnliches und „Gesamtheit" bedeutet. Vgl. o. p. 312. Mit der ***ap(b)unnatu*** hier daher vielleicht eine „Leibbinde" der unten genannten ***Mami-Bi̍lit*** gemeint. S. o. p. 364 f., und p. 391 f., wonach diese einen ***uppu***, d. i. eine „Leibbinde", um den Leib trägt, sowie V R 15, 46, wonach die ***irištu***, in Z. 16 u. Bezeichnung der ***Mami***, einen ***k(ḳ)annu***, nach p. 364 f. eine Kleidschnur, um den Leib trägt.

Lies daher im Anschluss an Zimmern für LU-*ti*-ŠI ***tip-ti-ši***? Und ist dann dies = „sie öffnete ihr", nämlich der unten genannten Göttin ***Mami-Bi̍lit***, die Binde oder die Schnur um den Leib? Aber wer wäre diese „sie" neben der ***Mami-Bi̍lit***? ***Aruru***, eine Doppelgängerin der ***Mami***, die auch Menschen aus Lehm macht (o. p. 40 Z. 21; p. 120 Z. 33 ff.)? Wäre diese mit ***-ša*** in Z. 13 gemeint? Oder bezöge sich ***-ši*** auf ***ap-(b)unnatu***?

Z. 8. Statt „sie" auch „er" (dann damit nach Z. 1 vielleicht ***Í̍a***(?) gemeint) möglich.

Mit ***irištu*** hier und in Z. 16 wegen ***ḫārištu*** in Z. 15 und ***ḫārištu*** hinter ***irištu*** in V R 15 Z. 46 f. gewiss eben dieses Wort gemeint. ***irištu*** unten in Z. 16 und in gleichem oder doch ähnlichem Zusammenhang in Bu. 91—5—9, 269 Obv. 6 (s. dazu o. p. 275) eine Bezeichnung der ***Mami-Bi̍lit***. Die Bed. des Wortes lässt sich mit einiger Sicherheit erschliessen. Ein Femin. eines mit ***í̍rišu*** = „Bräutigam" (II R 36, 39; o. p. 108 Z. 51) verwandten ****iršu*** könnte „Braut" heissen. Das dürfte aber schwerlich die Bedeutung von unserm ***irištu*** sein. Denn die Menschenmutter konnte gewiss kaum als Braut gedacht werden. Oder zu ***í̍riš*** = „Königin", aber auch „König" (o. p. 82 Anm. 1 und zu p. 74 Z. 2), wozu vielleicht auch ***uršānu*** = „Gewaltiger"? Oder, und das scheint mir bei Weitem das Beste zu sein, Femininum von ***í̍ršu*** = „weise"? ***iršu*** hat ja als Ideogramm GAL-AN-ZU (II R 39, 35; IV R[2] 15, 31 — s. Addit.), und ***Šu-gal-an-zu***, also „die mit weisen Händen", ist ja ein Name der ***Mami-Bi̍lit*** (II R 55, 30), und wirklich kann, so scheint's, das sumerische Aequivalent von ***irištu*** in V R 15 Z. 46, nach d. o. Bem. wohl unseres ***irištu***, ***gal-an-zu*** gewesen sein. Vgl. dazu Pinches in *Z. f. Keilschr.* II, 266. Nun heisst aber ***Bi̍lit-Mami Šu-galanzu*** als „Töpferin"; denn dies bedeutet nach II R 26, 12 f. (vgl. V R 32, 18 f.) ***paḫaru*** = „Töpfer", und zwar nach der törichten Erklärung des an ***paḫāru***, ***puḫḫuru*** und ***napḫaru*** denkenden assyrischen Gelehrten: ***ša mu-di-i ka-la*** (so gewiss gegen II R und Brünnow *List.* No. 7203 zu lesen, da nach m. Collation sehr wohl so gelesen werden k a n n), d. i. „von oder als von Einem, der Alles weiss" geltend, während doch die Bed. „weise von Händen" d. i. „geschickt" garnicht abzuweisen ist. Ganz ähnlich ist der Name ***Ḫur-gal-zu*** (II R

55, 36) für *Bilit-Mami* zu deuten: „weise im Bilden" d. h. nach Z. 11 u. 14 unten gewiss im Bilden, Entwerfen der Bilder der Menschen. Hiernach scheint mir kaum ein Zweifel darüber bestehen zu können, dass *Bilit-Mami irištu* heisst als die Weise und spec. als die weise, geschickte Bildnerin der Menschen. Und das wird nun noch dadurch bestätigt, dass sie in unserem Text und dem o. auf p. 275 gen. diese Bezeichnung gerade bei einem Geburts- und bei einem Schöpfungsakt führt, also wohl als eine im Bilden und Gebären oder, bez. und darum, im Entbinden erfahrene und geschickte Frau. Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist nun *iršiti* Plural von eben diesem Wort und sind sonach damit „weise Frauen" im Gefolge der *Bilit-Mami* gemeint, die unter Leitung und nach Anweisung der Göttin Menschen bilden, wenn nicht gebären, falls nicht etwa menschliche Wehmütter oder Frauen schlechthin. Allein eine Bedeutung „Bräute" scheint hier — wenn wir uns gegen den durch Z. 16 erhobenen Einspruch abstumpfen — nicht ganz ausgeschlossen, würde aber durch das folgende *mutīti*, falls = „Gattinnen", eher zweifelhaft, als dass sie dadurch bestätigt würde.

mutīti sieht wie ein Plural von *mutu* = „Ehemann" aus und scheint „Ehefrauen" zu bedeuten. Ein Femininum von *mutu* kommt aber sonst ebensowenig vor, wie eines von *îrišu* = „Bräutigam". Nun ist *mudū* bekanntlich ein Synonym von *iršu*. Ob es da zu kühn ist, in *mutīti* dessen femininen Plural *mudīti* — aus *mudāti* — zu sehn? Neben den verschiedenen sprachlichen oder orthographischen Besonderheiten unseres Textes (*ta*(*ā*)*nišiti* für *tinišiti* o. p. 282, 23 u. 25; *ia* für *aia* o. p. 284 Z. 49 u. 51; *šinašana* doch wohl = „sie" in Z. 12 f. u.; weitgehende Vernachlässigung der Konsonantenverdopplung, die auf ein hohes Alter der Vorlage hinzuweisen scheint) könnte ein *ti* für *di* nicht besonders auffallen. Schreibt man doch noch im Neubabylonischen z. B. *sa-tu-um* für etymologisches *šadūm* und *a-ti* für *adi*.

Z. 9 f. *ubannā* nach *šasurru bāniat amīlūti* (o. p. 275), unten Z. 11 und p. 292 Z. 16 zu urteilen wohl Praedikat von *šasurāti*. Zu *bunnū* „schön machen", „schön bilden" s. o. zu p. 178 Z. 200 und die Stellen bei Delitzsch *Handw.* p. 180 unter *bunnū* = „hell etc. machen".

Die 7 Männlein und 7 Weiblein anscheinend aus den je 7 Lehmstücken gebildet. Aber wozu dann die Mutterleiber oder Mütter mit Mutterleibern? Ob die 14 Lehmstücke vielleicht als Symbole oder Modelle dienen, die die Kraft haben, die sie anschauenden Frauen schwanger zu machen oder wenigstens deren Keim auszubilden? Damit wäre dann wohl fast notwendiger Weise vermacht, dass der zwischen den je 7 Lehmstücken liegende Ziegelstein die *Bilit-Mami* symbolisch darstellt. S. o. zu Z. 6. Doch werden zur Formung der je 7 Lehmstücke vielleicht deshalb *šasurrāti* herbeigerufen, weil dies (s. sofort) Frauen sind, die schon einmal geboren haben und darum sachverständig (*iršiti-mutīti*) sind. Dann fällt die eben angedeutete Schwierigkeit weg. In der Tat macht nach p. 292 Z. 16 *Bilit* sogar bereits Geborene als deren *šasurru*

schön. Doch könnte sie dort so als diejenige genannt sein, die sie auch geboren hat.

Z. 9 u. 11. *šasurru* nach DELITZSCH *Handw.* p. 677 vielleicht = „Mutterleib", dann vielleicht auch = „Leibesfrucht". Nach IV R² 18* No. 6, 14 erweitert oder verbreitert die gebärende oder gebären sollende Eselin ihren *šasurru*, sonach dies = „Gebärmutter", „Mutterleib" oder „Muttermund". Gleiche Möglichkeiten bestehen für IV R 6, 14. Wenn AB-NAM, sonst = „Aehre", nach V R 29, 68 metaphorisch für *šasurru* steht, bezeichnet es natürlich Ersteres von Beidem: In der Aehre entwickelt sich das Korn, wie im Mutterleib das Kind. Diese Bed. erscheint bei unvoreingenommener Auffassung auch auf p. 292 in Z. 16 durchaus angemessen. Denn darnach wäre *Bilit*, die Göttin der Empfängnis, der Entwicklung des Keims und der Geburt, die Menschenmutter, der „Mutterleib", d. i. die Mutter, der dort genannten Krieger. In der Tat *wird* eben diese unten in Z. 11 *šasurru* und nach o. p. 275 wohl sogar der *šasurru*, der die Menschen bildet oder gebildet hat, genannt. Darnach *šasurru* „Mutterleib" und darum auch „Mutter", aber sonst nirgends = foetus, also auch hier nicht. Sind nun die 2 × 7 Mütter oder Mutterleiber die *iršiti mutiti* in Z. 8? Da *Bilit-Mami* 1) *irištu* und 2) *šasurru* heisst (s. o.), lässt sich gegen eine solche Annahme Nichts einwenden.

Z. 11. Der das „Schicksal bildende" *šasurru* ist nach dem o. zu Z. 9 und zu o. p. 228 Z. 37 Bem. *Bilit-Mami*. S. u. Z. 14.

Zum „Bilden" des Schicksals siehe zu o. p. 92 Z. 3.

Das „Schicksal" des Menschen umfasst nach unsrer Stelle wohl auch Vorausbestimmungen über seine Gestalt. S. u. Z. 14.

Z. 12 f. *ši*(?)*našan*(*a*) wohl Plural von *šāša*, *šāši*, für und neben *šiaši* (?; o. p. 148 Z. 20), wie *šunašunu* (K 525 Obv. Z. 20 bei S. A. SMITH *Asurbanipal* III S. 10 hinten; s. dazu auch DELITZSCH in *Beitr. z. Assyr.* II p. 61) von *šāšu*, für und neben *šuašu*. Worauf bezieht sich dann der weibliche Plural? Auf die Mütter bez. Mutterleiber, durch deren „Vollendung" sich auch der foetus gut entwickelt? Oder nimmt er *niši* in Z. 14 vorweg? Letzteres das Wahrscheinlichste.

II, 1 von *k-l-l* sonst, soweit ich weiss, nicht sicher bezeugt.

Z. 13. Vor welcher „sie"? Doch wohl vor *Bilit-Mami*. Was ist dann aber unter dem Subject *šasurru* zu verstehn, unter dem wir uns doch auch *Bilit-Mami* zu denken haben? Der Ziegelstein als Symbol des *šasurru* und damit der *Bilit-Mami* (o. zu Z. 6)? Aber das scheint doch etwas künstlich. Ob daher *maḫru* hier mit ZIMMERN, der aber diese Stelle im Uebrigen anders und kaum richtig auffasst, = „Gegenstück" und mit DELITZSCH *Handw.* p. 403 dafür vielleicht *miḫru* zu lesen? Dann hiesse *ma*(*i*)*ḫruša* (*u*!) „zu ihrem Gegenstück" und *Mami* bildete hier die 14 Menschen nach ihrem Bilde! Genesis 1, 26 f.!!

Z. 14 u. 16. Sumerisches *Mami* natürlich wie *Mama* und *Ama* (II R 55, 39 ff.; s. zu Z. 15) Lallwort und = „Mutter", „Mama". Zu dessen Correlat *pap* = „Vater", „Papa" s. II R 32, 59 und 82—9—18, 4154 + 4155 Col. I, 16 (MEISSNER *Suppl.* p. 28).

Z. 14. *uṣurtu* hier wohl Synonym von *šîmtu* in Z. 11. S. o. zu p. 92 Z. 3.

Nach dem o. Bemerkten besagt Z. 14 also wohl mit anderen Worten dasselbe wie Z. 11 ff.

Der Hergang bei dieser Menschenschöpfung dürfte sonach mit höchster Wahrscheinlichkeit folgender sein: Der Gott *Ía*(?), der Gott der Beschwörung, der zugleich Menschen zu schaffen im Stande ist (o. p. 86 Z. 11 f.; vgl. m. *Kosmol.* p. 293 f.), sagt der Göttin *Mami-Bílit* eine Beschwörung vor, und sie spricht sie über einem Stück Lehm aus. Dann kneift sie 14 Stücke davon ab, legt 7 davon zur Rechten, 7 zur Linken und zwischen sie einen Ziegelstein hin, diesen als ihr Symbol oder als eines, das auf einen Geburtsakt hinweist, wegen Z. 15 nicht etwa nur als Scheidestein, löst sich ihre Binde und ruft 2 × 7 erfahrene Frauen, die bereits geboren haben, herbei. Diese bilden aus den 14 Lehmstücken oder in ihrem Leibe, mit den 14 Lehmstücken vor Augen, ebensoviele Menschen, 7 männliche aus oder nach den rechts, 7 weibliche aus oder nach den links liegenden, *Mami-Bílit* aber vollendet diese Menschen „ihr zum Bilde".

Z. 15. Hier beginnt, wie auch der Teilungsstrich zeigt, etwas Neues, nämlich eine Anweisung für Gebärende. Vgl. o. p. 275 f.

Von welchem Zeitpunkt ab sind die 7 Tage zu rechnen? Von dem mutmaasslichen 7ten Tage vor dem Eintritt der Geburt ab?

Zum Ziegelstein s. o. zu Z. 6.

Z. 15 u. 18. Nach diesen Stellen scheint *âlittu* die schwangere Frau schon 7 Tage vor der Geburt bezeichnen zu können. Somit hier = eine Frau, die gebären soll?

Z. 15 u. 17. Die *ḫâ(a)rištu* hier doch gewiss dieselbe wie die *âlittu*: *bît âlitti ḫârišti* in Z. 15 = *bît hârišti* in Z. 17. Also kann meine Uebersetzung „Wehemutter" auf p. 287, bei der ich mich aber, glaube ich, nur im Ausdruck vergriffen habe, nicht richtig sein. Ich hatte, soweit mir erinnerlich, dabei ein Synonym von „Gebärende" = *âlittu* im Sinn. Zu dieser Bed. des Wortes s. auch V R 18, 27 f. (vgl. PINCHES in *Z. f. Keilschr.* I, 348), wonach A-KUR-DAGAL-I-NA — DAGAL aber auch = „Mutter" und „Mutterleib" — = *ḫiršu* der Göttin *Aru-Írua* oder *Ammâ*. Denn jene ist ja eine Parallelgestalt der *Bílit*, der Menschenmutter, und *Ammâ* nach II R 55, 39 ff. mit *Mami-Bílit* identisch, und ihr Name bedeutet zudem, als das sumerische *ama*, „Mutter". Darnach gilt *ḫârištu* von einer Schwangeren oder speciell einer, die gebären soll. Vgl. ZIMMERN l. c. p. 292. Somit ist Dieser gewiss im Recht, wenn er in IV R² 58 [65] Z. 33 *ḫar-ša-*DIŠ[im Parallelismus mit *ta-ra-a-*[, das er zu *ta-ra-a*[*-ti*] = „Schwangere" vervollständigt, zu *ḫar-ša-a-*[*ti*] ergänzt. *ḫurrušu* in Z. 19 kann nun aber nicht etwa „schwanger machen" heissen. Also muss *ḫârištu*, von einer Frau, die gebären soll, sie als eine bezeichnen, die gebiert oder gebären soll, und *ḫurrušu* „gebären", „zur Welt bringen". Dieses *ḫârištu* liegt wohl auch in IV R² 29* 4 C Rev. 2 vor, und nicht das auf p. 495 besprochene *ḫarištu*. S. die Bem. zu *muš-*

šukat auf p. 246 in Z. 225 o. p. 512. Ob arabisches خُرْسٌ, das eine Speise für Gebärende bezeichnet und das auch ZIMMERN vergleicht, dazu zu stellen ist? Somit in V R 15, 46 f. eine Frau, die (schon) geboren hat, und eine, die gebären soll, zusammen genannt. Dass arab. خروس ein Mädchen bezeichnen soll, das zum ersten Mal schwanger geworden ist, kann natürlich nicht beweisen, dass *ḫārištu* speciell eine „Erstgebärende" bezeichnet.

Z. 16. Diese Zeile nach dem o. zu Z. 6 Bemerkten Apposition zu Z. 15?

Zu *irištu* s. o. zu Z. 8.

Z. 17. Möglich, dass *š(s)ap(b)su* zu *sabāsu* etc. = „zürnen".

Z. 18. *akki* = *akī* und dies wie *kī* sowohl = „wie" als auch = „wann", „wenn"? Cf. *akka'i-akkayi(akkaii)*?

Z. 19. Zu *ḫurrušu* s. o. zu Z. 15.

S. 288 f. Z. 5 und Z. 18 u. Zu *rigmu* s. o. p. 280 Z. 2.

S. 290 f. Z. 14. Zu *abūbu* s. o. p. 332 f. und den Nachtrag dazu, p. 482 und zu p. 268 Z. 23.

Z. 16 und Z. 19. Oder „gebäre" oder „zur Geburt bringe".

Z. 21. Zu *tarkullu* s. o. zu p. 236 Z. 102.

Col. VIII Zu *A(a)tram-ḫasīs* s. o. p. 414 f.

Z. 4. Zu *utukku* und *ikimmu* s. o. p. 256 Z. 21 u. p. 262 Z. 24 u. 28. Vermutlich hier pluralisch zu fassen und darunter das in Z. 6 ff. genannte Volk oder Heer, wohl von Totengeistern, zu verstehen. S. die ff. Zeilen und p. 292 Z. 5.

Z. 5. Die *Anunnaki* machen nach V R 51, 39 das belebende Wasser der Beschwörung rein. Somit dürfte, was auch immer *nun* bedeutet, das Anfangs-*a* ihres sumerischen Namens, *A-nuna-k(g)i*, das Wort *a* = „Wasser" sein, wie man schon vermutet hat (HOMMEL *Semitische Völker* p. 369). Wenn nun das „reine" Wasser aus dem *apsū* im Himmel und unter der Erde kommt (vgl. den Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.), die *Anunnaki* aber unter der Erde hausen, dürften sie es sein, die das Wasser in der Erde reinigen, oder dieses reine Wasser des Lebens selbst. Daher (vgl. ALFR. JEREMIAS *Hölle* p. 22) dürfte das Wasser des Lebens, mit dem *Ištar* in der Unterwelt besprengt wird (o. p. 88 Z. 31 ff.), aus dem Palaste der *Anunnaki* stammen, aus dem diese vorher herausgeführt werden. Als die Götter des Lebenswassers sind sie wohl auch die Richter, die im Totenreiche über Tod und Leben bestimmen (o. p. 479 f.) und unter den Fackeln der *Anunnaki* (p. 236 Z. 104), wohl dem Wetterleuchten, dürfte man das Blinken ihrer reinen und glänzenden Wasser zu verstehen haben.

Z. 6. Also ein unreines Volk, falls in Z. 7 von p. 292 *ummānu šuatu*, oder ein einzelner Unreiner, falls dort etwa *ṣābu šuatu* zu lesen. Im ersteren bei Weitem wahrscheinlichsten Falle zu beachten, dass die dann mit dem Volke identischen Krieger in Z. 11 auf p. 292 nach Z. 15 ibidem mit dem schmutzigen Wasser der *Tiāmat* genährt worden sind.

S. d. Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f. Möglich, dass hier in Z. 6 statt *išattū ištū* = „getrunken haben" zu lesen und dass dies sich auf dasselbe bezieht wie Z. 15 auf p. 292. Vgl. Z. 11 f. und Z. 15 f. auf p. 292.

Zu *mí dalḫūti išattū* s. o. zu p. 170 Z. 56. Das trübe Wasser hier im Gegensatz zu dem reinen Wasser der in Z. 5 genannten *Anunnaki*?

S. 292 f. Z. 7. Statt *ummānu* an und für sich auch *ṣābu* möglich. Meine Lesung beruht auf Folgendem: Unter dem oder denen, welcher oder welche „seinen Hirten" d. i. König erschlagen haben, ist natürlich ein Volk zu verstehn. Das verbietet sich nicht etwa durch p. 298 f. Z. 1 ff. (wo vielleicht *es* für *er* zu lesen) und scheint durch p. 296 f. Z. 6 o. (*-šunu* = sie) bestätigt zu werden. Also bezieht sich das Singularsuffix *-šu* in Z. 10 auf eine Mehrheit. Vgl. p. 300 Z. 1 ff. in No. II. Somit sucht man in dem dem Suffix Vorausgehenden und es Erläuternden irgend einen ausdrücklichen Hinweis darauf, dass es eine Mehrheit umfasst. Der aber könnte nur in ṢAB gefunden werden, falls dies nicht, mit der Lesung *ṣābu* = „Krieger", Apposition zum Vorgehenden wäre, sondern, mit der Lesung *ummānu* = „Volk", Regens des Relativsatzes. Weiter dürften doch die in Z. 11 ff. erwähnten Krieger mit Raben(?)gesichtern, welche *Tiāmat*, das schmutzige Salzwasser, gesäugt hat, mit jenem Volk, das trübes Wasser trinkt, gewiss identisch sein, sodass also *ṣābí* = „die Krieger" etc. in Z. 11 ff. Erläuterung zu dem unmittelbar vorhergehenden Singular *-šu* in Z. 10 wäre. Dieser plötzliche Wechsel von Singular und Plural wäre sehr hart, falls nicht der Singular im Vorhergehenden als ein Plural dem Sinne nach gekennzeichnet worden wäre. Somit ergiebt sich auch hieraus die Wahrscheinlichkeit, dass ṢAB in Z. 7 mit der Lesung *ummānu* Regens des Relativsatzes ist. Allerdings ist seine Stellung ungewöhnlich und anstössig, aber vielleicht mit Absicht gewählt, um durch Nennung des blutbefleckten Volks unmittelbar hinter dem von ihm erschlagenen Hirten die Grauenhaftigkeit der Bluttat hervorzuheben. Zu Hirte und Volk s. p. 294 Z. 1 in unserm Text und vgl. p. 300 Z. 12.

Z. 9. Das in der Transscription als fraglich Gegebene halte ich jetzt für sicher. Vgl. u. p. 296 ff. Z. 6 ff. Nach dieser Stelle soll die im *Nērigal*-Tempel hinterlegte Steintafel den schützen, der darin genannt wird. Weil der König dort keine Steintafel hinterlegt hatte, war er nicht gefeit und konnte darum auch nicht den Kampf wagen. Dass er das nicht getan hatte, spricht eher dagegen, als dafür, dass er König von Kūthā ist. Allein p. 296 ff. Z. 8 ff. und p. 298 Z. 24 f., wonach der in seiner Stadt eingeschlossene König anscheinend eine in Kūthā aufbewahrte Steintafel lesen kann, machen das doch wohl sicher — es müsste denn sein, dass der in unserm Texte Erzählende mit dem in Col. IV zunächst Angeredeten nicht identisch ist.

Zu *p(b)ūtu* = „Körper" s. o. zu p. 244 Z. 201.

Z. 10. Oder: aus dem Lande, nämlich: meinem.

Zu *aḳtarab* s. p. 300 Z. 1 f. von No. II.

Zu *-šu* s. zu *ummānu* in Z. 7.

Z. 11 f. Mit den *ṣābi*'s wäre also nach o. zu Z. 7 wohl das in Z. 7 genannte *ummānu* gemeint, also das Volk, gegen das der König nachher seine Heere ausziehn lässt. Vgl. auch den verwandten Text No. II auf p. 300, nach dem die bekämpften Krieger fliegen(!), also Vögel oder vogelähnlich sind. Dieser Text würde übrigens eine naheliegende Annahme verbieten, dass Z. 11 f. nicht wörtlich zu nehmen sind, sondern, statt etwa auf mythologische und Fabelwesen, lediglich auf ein fremdes und darum natürlich scheusslich aussehendes Volk, vielleicht mit stark gekrümmter Nase, gehn. Möglich aber, dass dem Mythus von diesen Vögeln eine getrübte Ueberlieferung von einem derartigen Volk zu Grunde liegt (vgl. ZIMMERN l. c. p. 326). Das wäre selbst dann einwandfrei, wenn der Mythus in der uns vorliegenden Gestalt, wie Z. 4 ff. und p. 80 Z. 10 + p. 188 Z. 34 sehr nahe legen, unter den vogelähnlichen Kriegern Totengeister verstände.

Z. 11. Zu *iṣṣur ḫurri* s. zu *b(p)ūṣu* o. p. 226 Z. 31. Ich glaube jetzt, dass wir zur Deutung „Höhlenvögel" zurückkehren müssen: Die Krieger haben Leiber grade von *Höhlen*vögeln, weil sie dem dunklen Innern der Erde entsprossen sind (Z. 14 und zu Z. 11 ff.).

Z. 12. Trotz (p. 86 Z. 1(?),) p. 120 Z. 48 und K 890 Obv. 7 in *Beitr. z. Assyr.* II, 634 wegen Z. 11 *āribu*' zu lesen und „Raben" zu übersetzen, statt „düster sind", das doch wohl *arpu* heissen müsste? Zu Totengeistern, die hier nach dem zu Z. 11 f. Bem. doch wohl gemeint sind, würden düstere Gesichter allerdings vorzüglich passen. Nach p. 140 Z. 17 ist ja wohl auch des Höllenfürsten Antlitz finster. S. den Nachtrag zu dieser Stelle.

Z. 13. Sind die grossen Götter, welche die vermutlichen Totengeister gezeugt haben, die *Anunnaki*, „die grossen Götter", von deren Herrn die in Z. 4 genannten vielleicht mit Jenen identischen Totengeister nach Z. 4 f. anscheinend abstammen?

Z. 14. Offenbar bezeichnen *ibnū*- in Z. 13, *ušīniḳ*- in Z. 15, *ubanni*- in Z. 16 und *irtibū*- etc. in Z. 17 f. nach einander folgende Stadien der Entwicklung. Also kann sich *ibnū* in Z. 14, falls man nicht annehmen darf, dass es die chronologische Reihenfolge unterbricht, wohl nur entweder auf eine zwischen *ibnū* in Z. 13 und *ušīniḳ* in Z. 15 liegende Entwicklungsstufe beziehen oder muss sich mit seinem Anhang an den Satz mit *ušīniḳ* oder den mit *ibnū* in Z. 13 anlehnen. Da die zuerst genannte Alternative unmöglich scheint, wird man *ibnū ilāni alušu* als Relativsatz zu *ina ḳaḳḳar* anzusehen haben, es müsste denn sein, dass Z. 14 Z. 13 näher erläuterte. Also so, wie auf p. 293 geschehn, zu übersetzen, oder: „in dem Erdboden, den die Götter zu seiner Stadt gebaut hatten", wobei es in beiden Fällen nicht sicher wäre, ob wir Z. 14 mit Z. 15 oder mit Z. 13 zu verbinden hätten, wenn auch Letzteres wahrscheinlicher sein würde, oder zu übersetzen: „auf (in) dem Erdboden zeugten (sie) die Götter, in seiner Stadt"? Am Besten scheint mir, vorausgesetzt, dass *a-lu-šu* wirklich *alu* = „Stadt" enthält, jetzt die Fassung: „es zeugten sie die grossen Götter in dem Erdboden, den die

Götter zu seiner Stadt gebaut hatten" zu liegen. Die Gezeugten sind ja nach den Bemm. zu Z. 11 f. vielleicht Krieger mit Leibern von „Höhlenvögeln", die in der Erde hausen, ja vermutlich Totengeister!

Wessen Stadt? In der Stadt des in Z. 10 mit *-šu* Gemeinten, das also doch einen Einzelnen bezeichnete? Oder blickt hier *-šu*, wie in Z. 10, auf ein *ummānu* in Z. 7 zurück? Oder auf den in Z. 7 genannten Hirten des Volks der Höhlenvogelkrieger? Oder etwa auf *bíl Anunnaki* in Z. 5?? Oder ist *a-lu-šu* anders, als wie oben vorgeschlagen, aufzufassen und bedeutet es vielleicht garnicht einmal „(in, zu) seine(r) Stadt"?

Z. 15. *Tiāmat* säugt die Totengeister als Repraesentantin des toten Salzmeers. S. den Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.

Z. 16. Zu *šasurru* und *bunnū* s. o. zu p. 286 Z. 9. Gewiss bezieht sich hier das *bunnū* hinter *šūnuḳu* in Z. 15 auf die Ausbildung des Körpers nach der Geburt.

Dass die in der Erde gezeugten Totengeister *Bílit-ili*, d. i. die *Bēlit*, zur Mutter haben, beweist allein schon, dass diese auch als die Herrin dessen gilt, was unter der Erde ist. S. zu p. 228 Z. 37.

Z. 17. Das Gebirge vielleicht das „Ostgebirge", das für die Babylonier *das* Gebirge war. Nach IV R² 15, 24 sind auch die „bösen Sieben", die der Unterwelt entstammen, im Gebirge des Ostens gross geworden.

Zu *irtibū* für *irtābū* s. o. zu p. 162 Z. 48 und o. p. 282 Z. 27: *tibnū-* für *tabnū-*.

itiṭ(d)lu gewiss zu *iṭ(d)lu* = „Mann" (o. zu p. 58 Z. 18).

Z. 18. Zu *mināti* = „Proportionen", „proportionierte, schöne Gestalt" s. auch o. p. 228 Z. 3.

Z. 19. Sind die 7 „Könige", d. i. nach Z. 21 ff. Königssöhne, Prinzen, etwa dieselben wie die Krieger, von denen in Z. 11 ff. die Rede ist? Da von Beiden gesagt wird, dass sie schön sind, (Z. 16 u. Z. 19), lässt sich's in Erwägung ziehen. Indes 1) sind 7 Könige kein Volk oder Heer, als welches die Krieger in Z. 7 nach unsrer gut begründeten Vermutung bezeichnet sein sollen, und 2) sollen die Krieger nach Z. 13 von *den* Göttern gezeugt worden sein, die 7 Könige aber nach Z. 21 nur einen und zwar wohl irdischen Vater haben. Das aber wäre nicht mit einander zu vereinigen, falls, was doch sehr wahrscheinlich ist, die Krieger als Totengeister zu denken wären. Wenn dann dieselbe Zahl 360,000, die in Z. 20 die Summe ihrer, der Könige, Krieger, wenn nicht Heere, angiebt, auf p. 293 Z. 6 die Anzahl der von den Vogelkriegern Erschlagenen ist, so dürfte diese Zahl sich an den beiden Stellen auf Einunddasselbe beziehn und dürften also die 7 „Könige" mit den 360,000 Kriegern oder Heeren von den Vogelkriegern verschieden, ja die ihnen zuerst entgegensandten Truppenführer sein. Vgl. auch die Bem. zu Z. 20.

atḫū hier Plural, wie auch V R 31, 34.

šūpū Singular in einer Apposition zu einem Plural, weil Regens eines Genitivs (*banūtu*).

Z. 20. Doch nicht „360,000 (waren) ihre Heere"? Vgl. p. 294 Z. 24 ff. und p. 298 Z. — 1, 2, 4 und 6, und TIGLATPILESER I Col. V Z. 87. Diese 360,000 nach d. o. Bem. wohl dieselben wie die auf p. 298 in Z. 6 genannten.

Z. 21 AN-BA-NI-NI, vielleicht *Ilu-bānīni* oder *Anu-bānīni* (= Gott oder *Anu* ist unser Erzeuger) zu sprechen, nach HOMMEL in den *Proc. Soc. Bibl. Arch.* 1899 p. 115 der historische König AN-NU-BA-NI-NI von *Lulubu* in der von SCHEIL im *Recueil* XIV p. 100 ff. und in s. *Textes élam.-sémit.* I p. 67 f. mitgeteilten Inschrift. Da der in unsrer Zeile genannte König offenbar derselbe ist, wie der, welcher in unserm Text erzählt, so würde schon aus der HOMMEL'schen Annahme folgen, dass die Residenz dieses Königs von derjenigen des im Schlussteil des Textes angeredeten Herrschers von *Kūthā* (s. p. 291 unten und die Bem. zu o. Z. 9) verschieden ist. Die Namen in Z. 22 ff. befürworten aber oder erlauben wenigstens die Annahme, dass der Name des Königs rein ideographisch geschrieben ist. Wenn dies, lautete er vielleicht *Ilu*(oder *Anu*)-*uštabarri* = „ein Gott, oder *Anu*, ist erschienen". Vgl. den Namen des ältesten Bruders in Z. 23 und seine Schreibung. Allein man kann AN = *ilu* auch als Determinativ für „Gott", hier wie so oft für einen König, BA als Ideogramm von *ḳâšu* = „schenken" ansehen und für NI-NI *i-li*, den ganzen Namen somit *Ḳā'iš*- oder *Ḳīš*- oder *Iḳīš*- oder *Taḳīš-ili* lesen. Und das dürfte das Richtige sein. Denn nach dem o. zu dieser Z. und dem zu Z. 19 Bem. ist der in No. I auf p. 298 ff. redende König unser König AN-BA-NI-NI, jener aber nennt sich in Z. 10 auf p. 300 ŠU(?)-*ili*, also, da ŠU und BA ähnliche Zeichen sind und ŠU nicht sicher ist, vielleicht BA-*ili*, und das wäre eine andere Schreibung für (AN)BA-NI-NI mit einer Lesung *Ḳā'iš*- (oder *Ḳīš*- etc.) *i-li*! Trifft dies zu, so wäre eine Identifizierung des so genannten Königs unseres Texts mit dem Könige *Anu-bānīni* (oder *Nuba-i-li*?) von *Lulubu* nicht möglich und könnte somit auch der in unserem Texte Redende ein König von *Kūthā* sein. Ein Name *Ḳi-iš-i-li* bei MEISSNER *Altbabyl. Privatrecht* No. 8 Z. 11 (und No. 110 Z. 26).

Z. 22 ff. Das gemeinsame MÍ in den 3 Namen in Z. 22—24 scheint ein und dasselbe Wort zu bezeichnen und darum ein Ideogramm mit vielleicht sumerischer Lesung zu sein. Dann wäre es gewiss MÍ = *mi* und *išib* = *parṣu* „(göttlicher) Befehl".

Z. 22. Darnach, da LI auch = *illu*, MÍ-LI-LI = *Mullilat parṣī* = „Eine, die die (göttlichen) Gebote rein, heilig sein lässt, d. h. sie vor Profanierung, d. i. Uebertretung bewahrt oder sie selbst beachtet und ausführt"? Cf. *šangammaḫḫu mullil parṣī ša Íridi* IV R² 30* 18. *Sililí* (Genitiv) oben p. 170 Z. 57 klingt mit seinen 2 letzten Silben vermutlich nur zufällig an.

Z. 23. Vor den Brüdern oder den Kriegern, wahrscheinlich vor Letzteren, in jedem Falle als Oberfeldherr. S. u. zu seinem Namen.

Nach o. zu Z. 22 ff. MÍ-MA-AN-GAB „Einer, der die (göttlichen) Befehle erklärt, deutet"? Zu GAB, auch = „öffnen", = „erklären" s. K. B. III p. 46 f. Z. 49 und vgl. V R 30, 13: MÍ-*gal-zu* = *šuttu pašāru*

(einen Traum deuten). Der MÍ-MA-AN-GAB Genannte zieht vor den Truppen her, nach *Aššurnaṣiraplu* III, 20 tut dies auch ein *bārū*, ein Wahrsager, der die göttlichen Befehle erforscht, indem er die Vorzeichen deutet. Darnach scheint unsere Deutung des Namens richtig zu sein.

Z. 24. Ferner nach dem zu Z. 22 ff. Bem., da DU-DU auch = *itabbulu* = „bewegen, handhaben" (o. zu p. 178 Z. 198), wegen CRAIG *Rel. Texts* I 35, 8 (*muttabbil paraṣ Bilūti*)]MÍ-DU-DU =]*muttabil parṣí* =]der die (göttlichen) Befehle handhabt?

Nach dem o. zu p. 19 ff. Bem. gehört in die Lücke vor der 2ten Columne wohl ein Text mit ähnlichem Inhalt wie der von No. I auf p. 298 ff. oder eben dieser hinein: Zuerst lässt der König 360,000, erst später die auf p. 294 genannten 270,700 gegen den Feind ziehn.

Z. 5. Zu *ra(ā)bī(i)ṣu* s. o. zu p. 258 Z. 25 u. Mit den „bösen Kauerern" nach dem zu p. 290 Z. 4 und dem zu p. 292 Z. 11 f. Bem. gewiss die feindlichen, als Totengeister gedachten Vogelkrieger oder deren Führer gemeint.

Z. 6. Subject wohl ein Bote, der von der Vernichtung der 60,000 (p. 298 Z. 4) berichtete.

ṭin-šu vielleicht „Kunde von ihm", vielleicht dem Heere.

S. 294 f. Z. 7. Zu *lapātu* s. o. p. 62 Z. 17.

Z. 8. *ašḫul*, nach JENSEN in *Z. f. Assyr.* XIV p. 182, für *asḫul* = „ich durchbohrte"? Dann hätte der König den Ueberbringer der Hiobspost getötet.

Z. 9. Zu „Söhne der Wahrsager" s. o. zu p. 176 Z. 188 und p. 232 Z. 86.

Zu *bārū* s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 82 ff.

Z. 10. 7 Wahrsager vor je einem Lamm? Oder 7 Lämmer gegenüber 7 anderen Lämmern?.

Z. 11. Zu *guḫlu* s. auch bei ZIMMERN l. c. den Index. Möglich, dass es etwas aus Rohr Verfertigtes bezeichnet.

Z. 12 ff. Die Enden der Zeilen 12—14, wie mir ZIMMERN mitteilt, als Zeilenenden auch in einem von BOISSIER in der *Revue sémitique* 1898 p. 357 ff. in Transcription veröff. fragmentarischen Text in Col. I Z. 11 ff. (]*rabūti*,]BIT, lies natürlich (*n*)*ga* (*ilu*) *A-nu-ni-tum* und]*ḳu-ra-du*). Vgl. auch *u-ma-'-ir* in der folgenden Zeile und Z. 9 in unserm Text. Der von BOISSIER veröff. Torso handelt von kriegerischen Ereignissen zur Zeit *Narām-Sin*'s und erinnert in seinem Tenor, wie an unsern Text und dessen Paralleltexte, so an die *I*(*U*)*ra*-Legende (p. 56 ff. o.). Beachte vor Allem *ḳiām ak*[*bi ana libbiya*] in Col. I seines Rev. Z. 2 gegenüber o. p. 66 Z. 8, p. 72 Z. 12, Z. 17 u. 30 unten und p. 300 Z. 10 u. Anscheinend liegt also, im Zusammenhang mit dem verwandten Inhalt, eine Verwandtschaft des Styls vor. Da aber der Inhalt nur verwandt, aber im Einzelnen ganz verschieden ist, so müssen die 3 gleichen Zeilen, die sich aus den oben erwähnten 3 gleichen Zeilenenden erschliessen lassen, in einem der beiden Texte Citat aus dem anderen, wenn nicht in beiden aus einem dritten sein. Der von BOISSIER veröff. Text, der von Ereig-

nissen zur Zeit *Narām-Sin*'s berichtet, ist gewiss sehr alt, vielleicht so alt wie dieser König selbst, und darum unser Text vielleicht auch.

Z. 13. *Za(n)ga(n)ga* Parallelfigur des *Ninib*.

Anunītu die im Tempel (*Í*-)UL-*maš* verehrte *Ištar* von *Akkad*. Da (*Í*-)UL-*maš* auch der Name des Tempels der *Ištar-Nanai* von Erech ist, stammt der Kult der *Anunītu* vielleicht daher. Ob auch ihr Name, ist zweifelhafter.

Z. 15 f. D. h. entschieden nicht, dass ich selbst gehen sollte. Vgl. o. S. 292 p. 9 f.

Z. 16. Oder lies *idīnamma* = „richteten sie" statt *idinamma* für *iddinamma*?

Z. 17, 21 u. 30. Zu *libbu* s. o. p. 316 f.

Z. 20. Zu *ša-il-tu* s. o. zu p. 108 Z. 11.

Z. 23 ff. Das erste, 2te u. 3te Jahr nach dem o. p. 553 Bemerkten vielleicht das erste etc. Jahr einer neuen Serie von Kriegen gegen die Dämonen, nicht der Kämpfe gegen sie überhaupt. Die auf p. 298 ff. in No. I des Anhangs geschilderten Kämpfe, die den an unsrer Stelle erwähnten vorangehn sollen, finden ja übrigens nicht in einem ersten, 2ten und dritten Jahre statt.

Z. 24 ff. Doch nicht 120,000 bez. 90,000 und 60,700 Heere? S. zu o. p. 292 Z. 20.

Z. 28. Zu *issiḫu* vgl. p. 298 Z. 13 und p. 300 Z. 8 o. Entweder von *sīḫū* tertiae *waw*, falls nicht mit *-u* für *-i*, oder von einem *asāḫu*. Im ersteren Falle würde es für **astaḫi* (*siḫītu*!) stehen und bedeuten: „werde (ward) ich verstört" (o. zu p. 26 Z. 68), im letzteren vielleicht mit *ta(s)suḫtu* (II R 47, 10 und III R 60, 72 + 86) zusammengehören und etwa „Verzweiflung" oder „Trauer" bedeuten. S. DELITZSCH *Handw.* p. 108. Zu *issiḫu*, falls für *issiḫi*-**astaḫi*, s. *umtaṭṭu* p. 126 Z. 28 o.; falls für *issiḫ, upaššaḫu* o. p. 64 Z. 19.

Zu *innišu* s. *tinniššu* o. p. 298 Z. 13 und *inniši* p. 300 Z. 8 o. Könnte zu einem unbekannten *nišū* tertiae *waw* oder auch *jod* gehören. Eher zu bekanntem *inišu* und *u* hier und in Z. 13 auf p. 298 durch das den Vokal *u* begünstigende *š* veranlasst. Vgl. JENSEN in *Z. f. Assyr.* XIV p. 182 f. und o. zu p. 186 Z. 37.

akala wohl zu *akālu* = „düster sein" und dann Praesens, für *akkala* (vgl. o. p. 102 Z. 9 etc.), da das zugehörige Praeteritum nach *Beitr. z. Assyr.* III p. 248 Anm. *†† *īkil* lautet.

Z. 29. Zu *ušta(ā)niḫ* s. o. zu p. 36 Z. 5.

Z. 31. *palū* hier vielleicht „Dynastie". Zu dem Worte s. o. p. 326 f. und zu dieser Zeile vgl. p. 300 Z. 10 u. 13.

Oder *i-zib* für *izzib* (*izzab*) = „werde ich übrig lassen"? Aber s. p. 300 Z. 10 u. 13.

Z. 2. Zu *kī* s. o. zu p. 112 Z. 25, p. 238 Z. 121, p. 242 Z. 183.

šitakkunu von *šakānu* kann in Verbindung mit Abstractis „machen" heissen. Hier daher vielleicht = „handeln"? Also: „wie soll ich handeln?"?

Zu *p(b)ûtu* = „Leib" s. o. zu p. 244 Z. 201. ZIMMERN l. c. p. 325 aus nicht angegebenen Gründen offenbar ebenso (: In eigener Person will ich ausziehen!).

Oder: „soll ich . . . hinausziehn lassen?" oder: „ich will etc."?

S. 296 f. Z. 3 o. Oder: „Schreckensglanz" der Menschen der Nacht? Unter diesen wären dann die Feinde, die in Z. 11 f. auf p. 292 genannten Krieger mit Leibern von Höhlenvögeln(?), Menschen mit Rabengesichtern(?), zu verstehen, und somit unter *-šunu* in Z. 6 unten des Redenden eigenes Volk. Indes gehören „*amilûti* mit Vogelleibern" zu den *nišu*, den „Menschen", schlechthin? Aber *mûšî*!

arurtu in *Maḳlû* V, 75 f. und 77 f. in Verbindung mit Wörtern für „Schmerz" und „Schrecken". S. auch IV R² 21* No. 2 Obv. 17 und 19, wo *birittu*, für *piridtu*, parallel mit *arurtu*. Also dies jedenfalls, mit DELITZSCH *Handw.* p. 138, = „Zittern". Dies wegen seines Ideogramms IM + IM — IM ja auch = „Furchtbarkeit" — das *arurtu*, wonach *Adad* zufolge III R 67, 45 AN-IM + IM heisst, wohl als der, welcher die Creatur zittern *macht*. Ein anderes *arurtu* nach DELITZSCH *Handw.* p. 138 vielleicht = „Dürre" oder „Brand", aber wegen seiner Stellung zwischen *sunḳu, bubûtu* und *ḫušâḫu* in IV R² 39, Rand und des Wechsels von *arratu* mit *nibritu* in III R 41, 34 und 1 *Michaux* IV, 17 eher = „Hunger(snot)", wohl von *arâru* = „brennen". Vgl. unser „brennender Hunger". Eine Bed. „Erdbeben" für *arurtu* nicht bezeugt. Hier somit wohl = „Zittern" oder „Hungersnot". — Kaum *arur-šu* zu lesen. Denn *arâru* ausser vielleicht in der figura etymologica *arurtu arâru* sonst nicht mit doppeltem Akkusativ construiert. Und Wer oder Was wäre mit *-šu* gemeint?

Z. 4 o. *namurratu* eig. wie *šalummatu* „Schreckensglanz". S. o. zu p. 48 Z. 25.

Z. 5 o. Zu *dilibtu* mit *d* s. o. zu p. 226 Z. 29.

Z. 6 o. Zu *-šunu* s. o. zu Z. 3.

Z. 7 f. o. Zu *abûbu* s. o. p. 332 f., zu p. 230 Z. 14 und zu p. 268 Z. 23.

Kann der so wie in Z. 7 f. Sprechende ein menschlicher König sein? Oder ist *abûbu* in Z. 7 nicht wörtlich zu nehmen und wie in *abûb tamḫari* (TIGLATPILESER I. Col. V, 43) zu verstehen? Die Sturmflut soll doch wohl über die Dämonen hereinbrechen.

Z. 9. Zu *libbu* s. o. p. 316 f.

Z. 14. Zu *ribûti* s. o. p. 294 Z 23 ff.

Z. 18. *tirîti* = „Befehle" auch von den Orakeln der Götter, hier von denen, die sich aus der Eingeweideschau ergeben.

Z. 19 ff. S. o. p. 294 f. Z. 9 ff.

Z. 6 u. Wer ist der Redende und Wer der zunächst Angeredete? Ist Ersterer ein Gott oder etwa ein Priester? Richtet sich dessen Rede an *Iḳîš-ili*(?) von Col. I ff. und dessen Nachfolger oder bestehen zwischen Jenem und dem Angeredeten keine Beziehungen? Jedenfalls dürfte aus Z. 11 f. und

Z. 24 unsrer Col. folgen, dass der zunächst Angeredete König von *Kûthâ* ist, damit aber nicht, dass dies auch von *Iḳîš-ili*(?) gilt.

„irgend ein Anderer" = „jeder Andere".

Z. 8. *tupšinna*, falls so zu lesen, Compositum aus *tuppu* und *šinnu* = „Elfenbein" (*El-Amarna*), und = „Elfenbeintafel"? Oder ist *-šinnu* sumerischen Ursprungs und gehört es zu *šin* = *šuḫtu* mit dem Ideogramm für „Kupfer" (83—1—18. 1335 Col. I, 10) = assyr. *šinnu* mit dem Ideogramm für „Bronze", das auch = *šuḫtu* (82—9—18, 4159 Rev. 13 f. bei Meissner *Suppl.* p. 31 hinten und V R 23, 18)? Da der *šuḫtu* nach V R 47, 27 f. poliert oder abgewischt, und dadurch rein wird, so könnte *šuḫtu* ein Synonym von *irû* = „Kupfer" sein, allein auch „Grünspan" am Kupfer bedeuten und hierfür spricht syr. שׁוּחתא mit dieser Bedeudung. Wiederum bezeichnet aber UT-KA-BAR = *zabar*, das = „Bronze" und = *šuḫtu* und *šinnu*, nach den o. citierten Texten bei Meissner *Suppl.* und in V R 23 auch *illu*, *ibbu* und *namru* = „glänzend" und *šinšin*, wenn nicht *šun-šun*, ist nach V R 26, 14 und V R 51, 37 = *ibbu*. Darnach ist *šin-nu*, wenn freilich wohl auch = „Grünspan", dem Anscheine nach eigentlich = „glänzend" und dann weiter = „Kupfer" oder „Bronze" und darum *tupšinnu* vielleicht eine „Platte aus Kupfer oder Bronze". Warum die feiende, in der Stadt des *Nêrigal* niederzulegende Tafel gerade aus Kupfer hätte sein müssen, wäre leicht erklärlich, falls dies überhaupt einer Erklärung bedürfte. Das rote Kupfer wäre dann das Metall des Feuergottes *Nêrigal* gewesen, dessen Planet der rote Mars war. In der Tat sind ja aber 2 Bronzeplatten, die mit den sogenannten Hadesreliefs, gefunden worden, die vermutlich, wie die Tafeln mit den *I(U)ra*-Texten, Schutztafeln waren (s. King in *Z. f. Assyr.* XI p. 53).

S. 298 f. Z. 11. *amâru* wohl auch und so hier = „lesen" schlechthin, im Unterschiede von *šasû*, eigentlich = „rufen" und dann = „laut lesen", so in der Verbindung mit jenem Verbum. S. die Stellen bei Delitzsch *Handw.* p. 89.

Z. 13. S. o. p. 294 Z. 28.

Z. 15. Gegensatz zu Z. 14 b. Zu *išdu* s. o. p. 26 Z. 90.

Z. 16. Zu *šûnu* s. o. zu p. 82 Z. 35.

Delitzsch liest (*Handw.* p. 491) *ši-tu* und sieht darin *šittu* = „Schlaf". Aber da *šûnu* gegen Delitzsch ibidem nicht „Gegend zu Füssen oder zur Seite" eines Mannes oder Weibes, sondern nur „Beine" heisst, ist seine Fassung kaum möglich. Zu *šipru* vom Beischlaf vgl. o. p. 126 Z. 13 u. 19.

Z. 19. Der *pisan-pisannu* genannte Behälter kann aus Ton (V R 42, 34) oder Holz (V R 26, 61), und ein ihm ähnlicher, *alal-naṣ(z)abu* genannter, aus Rohr (II R 33, 6) bestehen. Deren Ideogramm kann bekanntlich sogut RIT wie RIT mit A = „Wasser" darin sein. Nach Reisner *Hymnen* p. 131 Z. 52 hat der *pisannu* einen Deckel. Also wird damit wenigstens auch ein hölzerner oder tönerner Wasserbehälter mit Deckel, und da er nach unsrer Stelle für eine Belagerung gefüllt in

die Stadt hineingebracht wird, gewiss ein grosser Behälter, somit eine hölzerne Tonne oder ein tönerner *πίθος* bezeichnet.

Z. 22. Zu *tupkâti* s. o. zu p. 28 Z. 113.

Z. 23. S. o. zu p. 244 Z. 201 und vgl. o. p. 292 Z. 9, p. 294 Z. 2 und p. 300 Z. 15.

Z. 24 f. Wer ist der „er" in diesen Zeilen? Nach dem o. zu p. 290 ff. Z. 5 ff. Bemerkten vielleicht das Dämonenheer, falls nämlich der in Col. IV zunächst Angeredete der *Iķîš-ili*(?) der Coll. I ff. ist. Falls dies nicht der Fall sein sollte, müsste mit dem „er" *irgend ein* Feind gemeint sein.

Anhang I. Das Folgende nach dem o. zu p. 292 Z. 20 Bemerkten wohl zwischen Col. I und Col. II des vorhergehenden Textes einzureihen.

Z. — 1, 2, 4 u. 6. Gewiss nicht 180,000 etc. Heere. S. o. p. 292 Z. 20 u. p. 294 Z. 24 ff.

Z. — 1, 2 u. 4. Oder ergänze in Z. — 1 [*ina maḫri arḫi* oder *ûmi*] = „im ersten Monat" oder „am ersten Tage" und ist darnach in Z. 2 und 4 „im oder am 2ten bez. dritten" zu übersetzen?

Z. 1, 3 und 6. Lies für „er" „es", nämlich das p. 290 ff. beschriebene Dämonenheer?

Z. 5. *šuatu* doch nicht etwa = „Heer" und Dgl. und dann *kîma šuati* o. in p. 6 Z. 22 und an den Parallelstellen = „wie ein Heer"?

S. 300 f. Z. 8 f. o. S. o. p. 294 Z. 28 f. u. p. 298 Z. 13.

Z. 9 o. Zu ev. *anaḫi* s. o. zu p. 266 Z. 7, p. 62 Z. 18 etc.

Zu *amṭi* s. o. zu p. 44 Z. 2.

Z. 10 o. Für *Ķ(ķ)ât-ili* lies nach d. zu p. 292 Z. 21 Bemerkten vermutlich *Iķîš-ili* oder ähnlich. Sollte indes unsere frühere Lesung Bestand haben, vgl. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 152 No. 45 Z. 5 und die Anm. 2 dazu, wonach „Hand Gottes" irgend eine Krankheit oder irgend ein Missgeschick andeutet. Nach II R 35, 41 f. (vgl. K 4219 Rev. bei MEISSNER *Suppl.* p. 10 hinten) ist *ķât-ili* bez. *šu-dingira-ku* aus sumerischem *šu-dingira* ein Synonym von *bi'nnu* und *ṣib(p)tu*, also nach o. p. 389 vermutlich irgend eine fieberhafte Krankheit. Eine derartige Bezeichnung für den König in unserm Mythus wäre aber seltsam, trotz p. 296 Z. 3 ff. Uebrigens ist zu *ķât-ili* als Bezeichnung für eine fieberhafte Krankheit noch an *El-Amarna* London 5 Z. 13 und 37 (K. B. V p. 80 ff.) zu erinnern, wo es heisst, dass die „Hand *Nêrigal*'s" alle Cyprioten getötet hat bez. in Cypern „ist", da *Nêrigal* ja der Fiebergott ist. S. auch den Nachtrag zu p. 389.

Z. 10 o. u. 13. Zu *palû* s. o. p. 294 Z. 31.

Zu *abâlu* = „hervorbringen" s. o. p. 320 f.

Z. 13. Viel besser scheint: ich, meine Regierung, was hat sie hervorgebracht?

Z. 14. S. o. zu p. 294 Z. 2.

Z. 15. S. o. zu p. 244 Z. 201. Darnach für *um-ma-ni* gewiss *ra-ma-ni* = „mich selbst" („meinen Körper") zu lesen.

Z. 17. Zu *dakû-dikû* s. o. zu p. 246 Z. 232.

Z. 1 f. Nämlich im Kampfe. S. o. p. 292 Z. 10.

Z. 6. Also wahrscheinlich geflügelte Krieger, somit wohl Dämonen. Vgl. o. p. 292 Z. 11.

Z. 10 u. S. o. zu p. 294 Z. 12 ff.

Der Inhalt von p. 290 ff. + Anhang I (und II) scheint also zu sein: Ein Dämonenvolk oder -heer, ursprünglich vielleicht ein Fremdvolk oder -heer, mit düsteren(?) Gesichtern und Leibern von Höhlenvögeln, von den grossen Göttern, den *Anunnaki*(??), erzeugt, von der Herrin der Götter, der Mutter Erde, geboren, von der *Tiāmat* gesäugt, von der Herrin der Götter ausgebildet, im Gebirge, vielleicht im Ostgebirge, gross geworden, hat seinen Hirten, d. i. König, erschlagen. Ein anderer König, wohl einer des Namens *Iḳīš*(?)-*ili*, dessen Gattin Mí-LI-LI (*Mullilat-parṣí*(?)) heisst, und der 7 Söhne besitzt, hat Grund, das Dämonenvolk zu bekämpfen, zieht aber nicht selbst in den Kampf, da keine ihn feiende Schutztafel, wohl in Kūthā im Tempel (*Í*-)ŠIT-LAM, niedergelegt ist. Er lässt daher unter eines Anderen Befehl nach einander 180,000, 120,000 und 60,000, = 360,000, dann 120,000, 90,000 und 60,700 Krieger, kaum ebensoviele Heere, gegen die Dämonen ausziehen, aber alle werden bis auf den letzten Mann, falls nicht wenigstens die 60,000 bis auf einen, der deren Vernichtung meldet, von den Dämonen niedergemetzelt. Der König befragt, verzweifelnd und mutlos, wie nach der Vernichtung der 360,000, so nach der der 270,700, die Götter. Die Antwort auf die 2te Anfrage ist verloren. Nach einer Lücke folgt eine Mitteilung an alle gegenwärtigen und zukünftigen Herrscher oder vielleicht speciell denjenigen, beziehungsweise diejenigen von Kūthā, dass im Tempel (*Í*-)ŠIT-LAM in Kūthā vielleicht eine Bronzetafel, jedenfalls aber eine Steintafel mit Inschrift zum Schutze für sie hinterlegt sei. Das ist also vielleicht nur eine Nutzanwendung aus der Geschichte (vgl. BUDDE in *Theol. Literaturz.* 1901 Sp. 236), aus der sich dann schliessen lässt, dass *Iḳīš*(?)-*ili* schliesslich sein Leben durch eine in Kūthā niedergelegte Steintafel gefeit hat und dann selbst gegen die Dämonen ausgezogen ist und sie besiegt, oder, ohne sie niedergelegt zu haben, selbst den Kampf mit ihnen aufgenommen hat und dabei getötet worden ist. Möglich aber, dass mit dem in Col. IV Z. 6 f. zunächst angeredeten Könige *Iḳīš*(?)-*ili* selbst gemeint ist. Dann wäre wenigstens auch für ihn und seine Nachfolger eine Schutztafel hinterlegt worden, vielleicht zum Schutz gegen jeden Feind, vielleicht gegen das noch unbesiegte Dämonenheer.

Nachträge.

Zu S. 2 f. Z. 3 f. Wenn aus dem *apsû* unter der Erde die Flüsse mit Süsswasser gespeist werden und aus dem himmlischen *apsû* der Süsswasserregen herabkommt, wenn dieses Süsswasser im Himmel und auf wie unter der Erde Leben spendet (o. p. 88 Z. 19, 34, 38; o. p. 98 Z. 26 f.; II R 51, 26 f., 31 etc.); andererseits das Meer = *tiâmtu* nur Salzwasser enthält und „Wasser des Todes" (o. p. 220 Z. 50; p. 222 Z. 3; vgl. das „tote Meer"?), so scheint es selbstverständlich, dass der Urvater *Apsû* nur das Leben erzeugende Süsswasser, die Urmutter *Tiâmat* aber nur das tote Salzwasser ist. Somit sind im Anfang Süss- und Salzwasser ungeschieden oder vermischen sich fortdauernd zum Zweck der Zeugung, und aus ihrer Vermischung entstehen die Götter: Die reinen, heiligen, ewig lebenden Götter haben das reine, heilige, Leben spendende Süsswasser zum Vater. Sie, die Lichtwesen, entspriessen dem reinen, hellen Wasser, wie Sonne, Mond und Sterne und alles kosmische Licht alltäglich aus dem *apsû* emporsteigen und wie dem reinen Wasser beständig das reflectierte Licht entströmt. Die mit einander vermischten oder sich fortwährend mit einander vermischenden Wasser des *Apsû* und der *Tiâmat* trennt der Weltbildner durch die 2 Teile der *Tiâmat* und schiebt Riegel oder einen Riegel vor und stellt Wächter hin, damit ihre Wasser nicht in den *apsû* des Himmels(!) eindringen (p. 30 Z. 139 f.). Damit trennt er das Lebensprinzip und das des Todes von einander. Ganz analog werden in der Genesis, Cap. I, durch die *râḳî'a*, den Himmel, das Süsswasser im Himmel und das Salzwasser des Meeres von einander geschieden, nachdem sie vorher vereinigt gewesen.

Also *Apsû* ist das gesamte Süsswasser. Daher *šipat apsî* eine Beschwörung und Besprengung mit Süsswasser, und *Ía* (?), der Gott der heiligen Besprengung, wohnt in *Íridu*, an der Mündung der 2 Ströme, weil diese dort münden, nicht, weil dort das Meer beginnt. Daher der im „*apsû* Gesalbte" ein mit „Süsswasser Gesalbter" (p. 188 Z. 44; auch Salomo wird mit Süsswasser — aus dem von dem heiligen Berge kom-

menden Gihon — „gesalbt“, und zwar zum Könige: I Könige 1, 33 f.; 38 f.; 45). Daher *Tamûz*, der Gott des durch das Süsswasser erzeugten und unterhaltenen grünen Pflanzenwuchses ursprünglich der *Tamûz*, das „echte Kind“, des *apsû*, *Dumûzi-abzu*, genannt (Gudea B Col. IX Z. 2; II R 56, 33) usw. *Apsû* = sumerischem *abzu* soll „Haus, Behältnis der Weisheit“ bedeuten (IV R² 52[59], 34). Das passt zu der Weisheit seines Beherrschers *Ía* (?) und könnte daher die Etymologie, wenigstens für den 2ten Teil des Namens, richtig sein. Dann wäre der Name aber, wie wohl auch sein Begriff, gelehrter Speculation entsprungen. Der *apsû* wohl „Haus der Weisheit“, weil anscheinend aus ihm alltäglich und aus seinem reinen Wasser ununterbrochen das Licht emporsteigt, welches Wissen und Erkennen der Dinge bedingt. [Da, wie *a-ab-ba*, so *ab(a)* = *tâmtu* ist, so könnte *apsû-abzu* recht wohl das „Meer von *zu*, ev. = der Weisheit“ bedeuten. *aba* = *tâmtu* wird ja — begreiflicher Weise; da es ein anderes Wort für „Meer“, „See“ im Assyrischen nicht giebt — geradezu auch vom *apsû* gebraucht: V R 51, 77 f., wonach *Gur*, die Gebieterin des *apsû*, die Herrin des grossen *aba*, bez. im grossen *tâmtu* heisst. Vgl. IV R² 29* IV C Rev. 1 f., *Šurpu* VIII, 67 (,V—VI, 190) und King *Magic* No. 61, Rev. 6, wo A-AB-BA (= *tâmtu*) *tâm(a)tu(i) rapaštu*, „das Meer, das weite Meer“, bez. „das weite Meer der Meere“ (?), — wie, soweit ich weiss, das Salzmeer nicht genannt wird, — gewiss das Süsswassermeer unter der Erde bezeichnet. Aber das archaïsche *tiâmtu* wird, wohl entsprechend seiner ursprünglichen, wie gewiss der mythologischen Bedeutung von *Tiâmat*, nur für das Salzmeer gebraucht. — Nach K 2107 Obv. Z. 16 (s. Delitzsch *Weltschöpfungsepos* p. 155) soll zu, mit der Glosse *sud*, auch *rûku* bedeuten können, und SUD, auch = *rûku*, kann auch die abgeschliffene Aussprache *sû* haben (II R 48, 22). Ob daher *abzu-apsû* in Wirklichkeit „das ferne Meer“ bedeutet? Der *apsû* befindet sich ja im Gegensatz zu dem an's Land stossenden Salzmeer im „fernen Himmel“ und tief unten in der Erde, wie auch das „ferne Land“ der Toten.]

Tiâmat also im Gegensatz zum *Apsû* das salzige als das leblose d. h. kein Leben spendende Wasser, gewiss ursprünglich, weil dies nicht trinkbar ist, nicht den Durst stillt und darum nicht beleben kann. Darum säugt sie Totengeister, Dämonen (o. p. 292 Z. 15). Ihr Name, = תהום, d. h. der Form, nicht aber der Bedeutung nach, vielleicht zu arabischem تهم = „stinken“, falls die assyrische Bedeutung die ursprüngliche und die Bed. „stinken“ für das arabische Wort keine abgeleitete ist. Vgl. البحيرة ٱلْمُنْتِنَة = „das stinkende Meer“ für das tote Meer, mit Salzwasser, obwohl dies sowenig „stinken“ soll wie das Meer.

Zu S. 2 f. Z. 6. Weil Süss- und Salzwasser noch nicht getrennt waren, also Süsswasserpflanzen noch nicht wachsen konnten? Oder, weil noch kein Land existierte?

Zu S. 2 f. Z. 11 und der Anm. dazu. Falls *a-di-* in S. 36 Z. 30 doch „Schaar“ bedeuten sollte (s. die Anm. dazu und cf. *suppuḫu* in Verb.

mit *illatu* und *puḫru*!), könnte hier und in S. 4 Z. 4 unten und deren Parallelstellen eben dies Wort vorliegen: „Schaaren wurden gross“, bez. „die Schaaren, die *Laḫmu* und *Laḫāmu* geschaffen“. Diese letzteren und die ersteren Schaaren wären dann dieselben. *Laḫmu* und *Lahāmu* im Verse vor *adi irbū*! *adī* bei SARGON l. c. (seit fernen Tagen, bez. Zeiten, der (dem, den) *adī* des Neumondes, bez. Mondes) kann wegen K 669, 10 ff. (s. *Beiträge z. Assyr.* II, 37; DELITZSCH *Handw.* p. 24): *ša ūmi ša Šamaš Aya lā ḫanšūni* = „die sich in den Tagen bez. der Zeit des *Šamaš* und der *Aya* nicht gebeugt hatten“ (*ḫanšuni* nach vielen Analogien für *kanšūni*), was auch immer *adī* heissen mag, schwerlich etwas Anderes heissen als: Tage, bez. Zeiten, des Mondes oder speciell Neumondes, d. h. Tage, bez. Zeiten, die ihm gehören, oder zu ihm in irgend einer sonstigen Beziehung stehn. Tage, bez. Zeiten, des Mondes, resp. der Sonne, sind gewiss, gegen die herrschenden Meinungen (s. DELITZSCH *Handw.* p. 24 und WINCKLER *Altor. Forsch.* II p. 372) die Zeiten, in denen nach dem Monde, bez. der Sonne *gerechnet* wird, also Zeiten des Mondjahrs oder der Rechnung *allein* nach dem Mondlauf, bez. des Sonnenjahrs. Nach Letzterem wäre also nach Ansicht der Assyrer nicht von Anfang an, doch aber schon seit alter Zeit gerechnet worden. Darnach *könnte adī* allerdings „Zeit“ oder „Zeiten“ heissen, nicht aber „lange Zeit, bez. Zeiten“. Das passt indess an unserer Stelle schon wegen des folg. *irbū* nicht. [Zu dem o. besprochenen *adī* s. o. p. 30 Z. 12 f. und den Nachtrag zu p. 30 Z. 3. Darnach dürfte es fraglos Etwas wie „Bestimmung“, oder „Zeitrechnung“ bedeuten.]

Zu **S. 4 f.** Z. 2 u. und Anm. 1 dazu. *puḫru šitkunu* nach den Bemm. zu S. 22 Z. 39 und S. 24 Z. 50 eig. = „ein Versammeln machen“ = „(sich) versammeln“ oder „eine Schaar, Versammlung aufstellen“.

Zu S. 4 f. Z. 4 u. und der Anm. dazu. S. den Nachtrag zu p. 2 Z. 11.

Zu **S. 6 f.** Z. 9 und der Anm. dazu. Zu *Ḫubur* s. zu p. 280 Z. 3. Darnach die auf p. 308 vorgetragene Etymologie von *Ὀμορκα* wohl aufzugeben. S. den Nachtrag zu S. 24 Z. 49.

Zu S. 6 f. Z. 16 und Anm. 2 dazu. Zu *ni-'-u* s. *munīḫu* in Verbindung mit *irtu* TIGLATPILESER I. Col. I, 68, das sicher = *munī'u* (s. zu p. 26 Z. 92 und den Nachtrag dazu), und wohl auch *munīḫu* bei TIGLATPILESER I. Col. IV, 47, ŠAMŠI-ADAD Col. IV, 23 und SARGON *Prunkinschr.* Z. 13. Darnach der Stamm gewiss נרא.

Zu S. 6 f. Z. 19 und der Anm. zu *ūmu*. Zu *ūmu* = „Tag“ „Tagwesen“ und = „Sturm“ s. jetzt das im Nachtrag zu p. 24 Z. 49 zu *abūbu* Bemerkte. Dies bestätigt in eindringlichster Weise unsre Ansicht über *ūmu*: Der Tag ist ein Sturm, weil das Licht stürmisch dahinflutet.

Zu S. 6 f. Z. 20 f. Die Apposition zu einem Plural im Assyr. meist im Singular, wenn aus Regens und Rectum bestehend. Darnach Z. 21 wohl noch Apposition zu dem der Z. 20 Vorhergehenden. Doch können singularische Status-constructus-Verbindungen auch ausserhalb der Ap-

position pluralische Bedeutung haben: TIGLATPILESER I. Col. IV, 30 f. (*dāgil pān Aššur* = Untertan*en Aššur*'s).

Zu **S. 8 f.** Z. 37 f. Das Feuer gewiss das Feuer und Licht der feindlichen Götter, das durch das *Wasser* der *Tiāmat* und ihrer Partei beruhigt, d. h. ausgelöscht werden soll. Der Kampf *Marduk*'s gegen *Tiāmat* ist ja ein Kampf der Lichtflut gegen die Wasserfluten, nicht gegen die Finsternis. Vgl. ZIMMERN bei GUNKEL *Schöpfung* p. 404 Anm. 5 und s. unten den Nachtrag zu S. 24 Z. 49.

Zu S. 8 f. Z. 38 und Anm. 1 dazu. NÖLDEKE leugnet die Zugehörigkeit von ناهيد zu *Nāhī(i)d-Anāhita*.

Zu **S. 10 f.** Z. 5 o. und der Anm. 1 dazu. Zu *kabittu* = „Bauch" (mit Leber) s. auch *El-Amarna* Berlin No. 93 Z. 10 (K. B. V p. 284), wo damit *pāntū* (= „das Vordere", wohl = ŠI in den medicinischen Texten) = *baṭnu* ·בטן wechselt.

Zu S. 10 f. Z. 1 u. *Marduk* wird allgemein für einen Sonnengott, speciell den der aufgehenden Sonne und den der Frühlingssonne erklärt. Wohl mit Unrecht. Nach Berossus macht er ja auch die Sonne, kann also, falls Berossus richtig überliefert, nicht die Sonne sein. Berossus wird secundiert von IV R² 57 [64] Z. 35, wonach *Marduk* nur *wie die Sonne* erhellt, und von V R 43, 54 ff., wonach er offenbar als der AMAR-UT — *amar* = *pūru* = „Junges" — *māri-šamšu* d. i. ein „Sonnenkind" oder „Sonnensohn" der Götter, aber nicht „Sonne" schlechthin ist oder so gedeutet wird. Andererseits ist er fraglos ein Lichtgott, worauf ja schon sein Fest zu Frühlingsanfang hinweist, weiter sein Attribut *ūmu namru* „heller Tag" (WINCKLER *Unters.* p. 156 No. 6), endlich sein Name *Lugal-udda* = „Herr des Tages oder des Lichts" (II R 55, 45) u. A. m. Darnach dürfte *Marduk*, wenn nicht die Sonne selbst, das Licht sein, unabhängig von der Sonne und ohne sie existierend. Zu dieser Auffassung stimmt vorzüglich ausser Anderem, dass das Tier des *Lugalbanda* der Hahn ist, der Vogel des Lichts, (p. 458). Denn dieser Gott ist ja aller Wahrscheinlichkeit nach ein Doppelgänger des *Bīl-Marduk* (p. 370). Somit wäre nach assyr.-babylonischer Vorstellung das Licht vor den Lichtkörpern dagewesen, wie nach Genesis 1, und nicht die Sonne, sondern das Licht der Bezwinger des Urwassers und der Weltbildner.

Zu **S. 12 f.** Z. 9 o. *banū* = „schaffen" auch hier vielleicht = „ersinnen" oder „beschliessen" (o. zu p. 242 Z. 178).

Zu S. 12 f. Z. 10 u. Erg. nach S. 20 Z. 137 *li-ti-il-*[*liṣ*] = „es jauchze"? Vgl. zu p. 20 Z. 136.

Darnach das folgende Wort [*kar-*]*šu-šu-nu* = „ihr Bauch"?

Zu **S. 20 f.** Z. 129 und der Anm. dazu. *ik(ḳ,g)šašūni* vielleicht im Anschluss an ZIMMERN wegen *kiššatu*, eig. = „Masse" etc., = „sie drängten sich zu einer grossen Masse, einem grossen Haufen zusammen".

Zu S. 20 f. Z. 132 und der Anm. dazu. S. zu p. 256 Z. 16 u.

Zu S. 20 f. Z. 137. S. d. Nachtr. zu p. 12 Z. 10 u. Darnach zu ?-?-?-*šu-un i-ti-il-*[*liṣ*] = „es jauchzte ihr Bauch(?)" zu erg.?

Zu S. 20 f. Z. 8 und der Anm. dazu. *ḳâtu* auch = „Werk"? Also: *šî lû g*(*k*)*âtka* = „das sei dein Werk"? Vgl. die Anm. zu p. 300 Z. 10 o.

Zu **S. 22 f.** Z. 29 und der Anm. 2 dazu. Zu *palû* = *lîpu* eigentlich = „Wurzelschoss" s. auch K 2020 Rev. Z. 17 ff., wonach *irimu*, *ziḳ*(?!)*pu* (= Schoss) und *pi*(*i*)*lû* Synonyma sind, da SAB + ḪI sowohl = *pir'u*, Synonym von *ziḳpu*, als auch = *pi*(*i*)*lû* und *lîpu* ist!

Zu S. 22 f. Z. 36 und der Anm. zu *mulmullu*. Der *mulmullu* = „Pfeil" *Marduk*'s, mit dem er die *Tiâmat* tötet, ist nach dem Nachtrag zu S. 24 Z. 49 gewiss urspr. als ein einzelner Lichtstrahl gedacht worden.

Zu S. 22 f. Z. 39 f. Zu Blitz und Feuer s. den Nachtrag zu p. 8 Z. 37 und zu p. 24 Z. 49.

Zu **S. 24 f.** Z. 42: Nichts von ihrer Wassermasse!

Zu S. 24 f. Z. 49 u. d. Anm. dazu. Alle *abûbu*-Götter sind grosse Lichtgötter: *Adad* ist der Blitzgott, *Nergal* die heisse Sommersonne (*Z. f. Assyr.* VI p. 244 Z. 53 f., III R 55, 37 (u. 53 ff.), der Planet Mars und die Alt- (und die Neu)mondsichel (o. zu p. 202 Z. 16), *Ninib* die auf- und die untergehende Sonne, *Marduk* der Gott des Lichts (s. o. den Nachtrag zu p. 10 Z. 1 u.). Dies kann schwerlich zufällig sein und ist nicht zufällig. Denn *namrîru* oder *namrirru* = „Lichtglanz" hat nach TIGLATPILESER I Col. I, 6 und SALMANASSAR *Obelisk* Z. 6 als Ideogramm AN-MA-TU d. i. = „oben" oder „Himmel" oder „Gott" + MA-TU, *abûbu* aber auch: A = „Wasser" + MA-TU und TU bedeutet wohl „vor sich hertreiben", bezeichnet aber jedenfalls eine charakteristische Wirkung der Sturmflut (o. zu p. 268 Z. 23). Also ist der die Erde überflutende Lichtglanz am Himmel, der niederfegt (V R 1, 84), wie die Sturmflut, wohl sicher als eine Flut, „Lichtflut" gedacht werden, so gut wie der Tag als ein Sturm (o. zu p. 6 Z. 19). In der Tat wird der *namrirru* der Sonne wellig, genau so wie bewegtes Wasser, dargestellt (SCHEIL *Textes élam.-sémit* I p. 90 Z. 12 und Tafel 18). Das Licht hat Wellen, *muss* nach Ansicht der *Assyro-Babylonier* Wellen haben, weil es flutet, sich flutend *ergiesst*. Die assyr.-babylonische Wellentheorie des Lichts hat also mit der modernen Wellentheorie nur den Namen gemein. Was DELITZSCH *Schriftsystem* p. 129 f. sagt, ist somit nicht dasselbe wie das, was ich oben gesagt habe. Wenn nun *Marduk*'s, des Licht-, nicht des Sonnengottes (o. Nachtrag zu p. 10 Z. 1 u.) Waffe der *abûbu* = „Sturmflut" ist, so dürfte damit ursprünglich *das* Licht oder Etwas davon, also eigentlich er selbst oder ein Teil von ihm, gemeint sein und der Pfeil, womit die *Tiâmat* getötet wird (p. 28 Z. 101 f.), ein Lichtstrahl. Das Licht lässt uns nach der Nacht die Welt mit ihren Teilen sehen, bringt sie mit ihren Einzelheiten zum Vorschein, das Licht ist daher der Weltbildner. Damit ist zusammenzustellen, dass Gott nach Genesis 1 zuerst das Licht schuf. Der Kampf *Marduk*'s gegen die *Tiâmat* ist also ein Kampf der Lichtflut gegen die Wasserflut — Flut gegen Flut. Eine höchst merkwürdige Parallele hierzu ist, dass die Sintflut durch die

grossen Lichtgötter, *abūbu*-Sturmflutgötter, eingeleitet wird (S. 236 Z. 99 ff.) *Marduk* als Gott des *abūbu*, d. i. der Lichtflut, heisst nun — nicht ganz mit Recht: denn *amaru* ist eigentlich die Wasserflut — *Amaru* und *A*(?)*marukkam*, woneben, da *-m* unwesentliches Suffix, ein **Amaruka* existiert haben muss. Beachte *Z. f. Assyr.* IV p. 244 Z. 5 und 7? Er kämpft gegen die Wasserflut, die *abūbu* der *Tiāmat*. Denn die kämpfende *Tiāmat* erscheint sicher als eine dahinstürmende Wasserflut. Ist es da zu kühn, trotz mehrfacher Misserfolge einen neuen Erklärungsversuch für Ομορ(ω)κα = (Θαλατθ d. i. nach Robertson Smith) *Θαμτε-Tiāmat* bei Berossus zu wagen und darin ein *Amaruka* = *abūbu* zu sehen? Uebrigens könnte *a-ma-ru-kam* = *anumma* „jetzt, sofort", *abb(pp)uttum* und *lā tiggum* „zögere nicht" (?) in *Z. f. Assyr.* IX p. 160 gegen p. 333 o. dasselbe Wort sein und seine eigentliche Bedeutung „(schnell wie) die Sturmflut".

Zu S. 24 f. Z. 52. Ergänzung von *sisí* wegen der Singulare *rāḫiṣu* und *mupparša* bedenklich. Aber Z. 53 ff.

Zu **S. 26 f.** Z. 68 und Anm. 1 dazu. S. auch zu p. 186 Z. 13.

Zu S. 26 f. Z. 90 und Anm. 3 dazu. Vgl. auch die archaische Form des Zeichens für *išdu* (Thureau-Dangin *Recherches* I, No. 309), die offenbar die Beine mit Gesäss oder, besser noch, ein einzelnes Bein darstellt.

Zu S. 26 f. Z. 92 und Anm. 2 dazu. Zu *šu'ulu* = *šuḫulu* vgl. noch *muniḫu* für *muni'u* (s. o. den Nachtrag zu S. 6 Z. 16), *milḫi* neben *mi'i* = „Salz" (V R 31, 8; s. o. zu p. 164 Z. 20), *Nabū-ḫammí* für *Nabū-ammí* (woneben *Nabí-immí*) = „*Nabū* ist mein Verwandter (?!)" (Strassmaier *Nabochod.* p. 18 f.), und aus älterer Zeit *Ḫammurabi* für *Ammurabi* = „von grosser Familie, Verwandtschaft" (cf. z. B. *Ammiṣatukka* (*zadugga*) = „von feststehender, d. h. nicht aussterbender, Familie") und *taraḫmanni* für *tara'manni* in *El-Amarna* London No. 2 Z. 34 (K.B V, 16).

Zu S. 26 f. Z. 95 u. Anm. S. zu p. 116 Z. 9.

Zu **S. 28 f.** Z. 113 und Anm. 1 dazu. Zur Bedeutung von *tu-p(b)uḳtu* = *kibratu* s. jetzt auch Recueil XXIII p. 4 Z. 9 eines Separatabzugs (Scheil), wo *parakku* = „Kammern" mit *kibrāti* in K 2606 Obv. Z. 16 (*Beitr. z. Assyr.* II p. 461) wechselt! S. u. p. 584 o.

Zu S. 28 f. Z. 134. Nach und mit Zimmern ist das Wort *šidu* oder *šidū* gewiss aus dem Wörterbuch zu streichen und dafür, da (mit Pinches, gegen Jensen in *Z. f Assyr.* I, 59 Anm.) ši-di = *igi-sa* in II R 39, 58 = assyr. *igisū* = „Geschenk", *igisū* einzusetzen. *í* in ši-di-í also phonetisches Complement dazu.

Zu **S. 30 f.** Z. 136. *ibannā* vielleicht = „ersinnt". S. zu p. 242 Z. 178.

Zu S. 30 f. Z. 138 und Anm. 1 dazu. Oder im Anschluss an Delitzsch l. c.: „setzte in, d. h. bestehend in oder gemacht aus, ihrer Hälfte hin und machte zur Decke den Himmel"?

Zu S. 30 f. Z. 139 f. Ob der *parku*, worunter nicht nur ein Riegel verstanden zu werden braucht (s. Winckler *Altor. Forsch.* II, 303

Z. 4), sondern der Bed. von *parāku* gemäss (s. V R. 4, 125; IV R² 29*, 4 C Addit.) auch eine absperrende Erhöhung, eine „Sperre", der *šupuk šamî*, der „Himmelsdamm" (? o. p. 467 f.) ist? Hiergegen spricht aber das Verbum *šadādu*, sonst = „ziehen", nicht einmal mit der Bed. „schieben" bezeugt. Jedenfalls dient der *parku* zur Absperrung des *Meeres* (der Wasser der *Tiāmat*!) *vom Himmel* und soll verhindern, dass es, das tote Wasser, nicht in den Himmel, den Wohnsitz der Götter, *eindringt*, nicht etwa, dass es daraus *entweicht*. Denn im Himmel befindet sich ja kein Meerwasser, sondern nur *apsū*-Wasser (o. Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.).

Zu S. 30 f. Z. 143 f. Oder: „Dann maass ab der Herr nach der Gestalt des *apsû* und errichtete etc." ?

Zu S. 30 f. Z. 144 f. u. Anm. 1 dazu. Nach IV R² 30 No. 2 Obv. 18 u. Rev. 6 ist KA-DI eine Gottheit der Unterwelt, nach V R 31, 30 ist sie identisch mit der „Schlange" — einem chthonischen Tier —, nach SCHEIL *Textes élam.-sémit.* p. 91 Z. 23 (vgl. dazu ibid. Tafel 16 ff. oben) ist die „Schlange" ein *mîru* = „Kind", wenn nicht, wie ZIMMERN zur Erwägung vorschlägt, ein *šipru* = ein „Sendling" der Gottheit KA-DI, und nach V R 46, 29 ist das Sternbild der Schlange eines oder das der *Ereškigal*, der Königin der Unterwelt, endlich ist diese Schlange, die Gottheit KA-DI, nach V R 52, 19 f. und II R 59, 21 ein *rabiṣu*, d. i. „Aufpasser", „Vogt", von *Íšara*. *Wenn* sonach dies kein Tempelname ist, sondern einen Teil des Kosmos bezeichnet, kann damit nur die Erde gemeint sein. Aber auch im entgegengesetzten Falle. Denn ein Tempel *Íšara* würde das kosmische *Íšara* darstellen und dessen Götterpersonal dem Personal dieses *Íšara* entsprechen, also die Schlangengottheit auch in einem Tempel *Íšara* darauf schliessen lassen, dass *Íšara*, wenn = „Himmel" oder = „Erde", Letzteres ist. Ganz dasselbe ergiebt sich auch daraus, dass die Erdgöttin *Bílit* die Kraftfülle von *Íšara* heisst (IV R² 27, 26), ob dies hier nun ein Tempel oder der so genannte Teil des Kosmos ist.

Zu S. 30 f. Z. 146 u. Anm. 1 dazu. ILU-A-BIT aber auch = *Nabû*. S. RECUEIL XX p. 7 eines Separatabzugs Z. 17 etc. und SCHEIL ibidem p. 11 Anm. 1.

Zu S. 30 f. Z. 2 und Anm. 2 dazu. Zu den *s(š)ib-bi-i bei* ZIMMERN l. c. s. *s(š)ib-bi* bei TIGLATPILESER I. Col. II, 76, vielleicht und am Wahrscheinlichsten Bezeichnung eines Bergtiers, möglicher Weise aber = „Hirte".

Zu S. 30 f. Z. 3 und Anm. 1 dazu. Dagegen liesse sich ein Kal הדא (s. DELITZSCH *Handw.* p. 232) als Secundärbildung von *uddû* (zu ידע) denken, und eine Verbindung *adi Nannari* (s o. Nachtrag zu p. 2 Z. 11) neben Vers 12 f. auf unsrer Seite befürwortet dies und spricht für ein Verbum *adû* mit der Bedeutung „bestimmen, kennzeichnen" und ein gleiches Substantiv mit der Bed. „Bestimmung", speciell „Zeitbestimmung". Dann könnte *adû* = „Vertrag" (zu Gunsten Jemandes) dasselbe Wort sein.

Zu S. 30 f. Z. 6 und d. Anm. 1 dazu. Oder ist nach Z. 1 f. der Standort des *Nibiru* der Jupiterplanet selbst?

Zu S. 30 f. Z. 11 und den Anmerkungen dazu. S. den Nachtrag zu p. 204 f. Z. 4 ff. o.

Zu **S. 36 f.** Z. 27 f. und Anmm. dazu. Vgl. die Anm. zu *ni-riṭ*(?) in Z. 231 auf p. 246.

Zu S. 36 f. Z. 28 u. Anm. 1 dazu. Zu *ukkušu* syr. אכש = „vertreiben" ?

Zu S. 36 f. Z. 30 und Anm. dazu. S. d. Nachtrag zu p. 2 Z. 11.

Zu S. 36 f. Z. 4, *rišu arkât* nach ZIMMERN, wegen SARGON *Cylinder* Z. 66, wo *ina riši u arkâti* = „vorne und hinten", = „Urzeit und Endzeit". Möglicher Weise, in der Hauptsache mit ihm, = „Anfang und iEnde", oder „Vorderseite und Rückseite", „Vorderteil und Hinterteil" von rgend Etwas im Raume.

Zu **S. 38 f.** Z. 32 und d. Anm. dazu. *libbu rûḳu* auch bei REISNER *Hymnen* p. 5 Z. 13 und p. 130 Z. 7. Darnach kaum = „mitleidig", sondern eher = „von fester Gesinnung". Nach K 2107 (bei DELITZSCH *Weltschöpfung* p. 155) *libbu rûḳu* [= *šag-zu* = Inneres + wissen. Doch zeigt die Glosse *sud* zu ZU wohl, dass der Verfasser von K 2107 ZU = *rûḳu* nicht als *Ideogramm*, mit der Grundbedeutung „wissen, kennen", betrachtete. *sud* ja = *rûḳu* = „fern".

Zu S. 38 f. Z. 8. Der *apsû*-Ocean mit Süsswasser unter, wie auch jenseits der Erde und über dem Himmel (o. Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.) war noch nicht da, wohl aber das Salzmeer (p. 40 Z. 10 f.).

Zu **S. 40 f.** Z. 11 und der Anm. dazu. Oder *i-nu* hier = „Quelle" ? Aber was bedeutete: (da) die Quelle im Meer ein Wasserlauf war? Ist aus dieser Quelle — falls so zu deuten — der *apsû* mit Süsswasser (o. p. 38 Z. 8) hervorgegangen? Oder *i-nu* hier wegen V R 22, 36 f. (A-DAN, auch = *mîlu* = „Hochflut", = *i-nu*), = „Hochflut", „Hochwasser"? Was bedeutete Z. 11 dann? „(als) die jetzige Hochflut im Meere noch ein (kleiner) Wasserlauf war"?

Zu *râṭu* nur = „Brunnen" „Wassergrube" „Wasserlauf" s. auch o. zu p. 252 Z. 315. Zu *râṭu* auch von einem grossen Flusse s. das Ideogramm A-RAT für den *Purattu*-Euphrat.

Da in Z. 8 der *apsû* mit Süsswasser noch nicht vorhanden ist, in Z. 13 aber seine Existenz vorausgesetzt wird und *râṭu*'s nur mit Süsswasser gefüllt sind, so scheint, wie auch immer zu übersetzen ist, Z. 11 von dem Ursprung des *apsû* zu handeln. Möglich, dass nach diesem Schöpfungsmythus das reine Süsswasser durch das reine Licht des Lichtgottes *Marduk* (o. Nachtrag zu p. 10 Z. 1 u.) aus dem Salzwasser geschaffen ward, falls nicht durch die *Anunnaki*, die Götter des Süsswassers. S. den Nachtrag zu Z. 15.

Zu S. 40 f. Z. 15 und der Anm. dazu. Da die *Anunnaki* die Götter des reinen, heiligen und reinigenden, heiligenden Süsswassers sind (o. zu p. 290 Z. 5), so dürfte hier auf sie die Entstehung der heiligen Städte Babylon und *Iridu* mit (*Í*)*s*(*š*)*akila* im *apsû* zurückgeführt werden, also *ipuš* für *ipušu* stehn.

Zu **S. 44 ff.** Auch diese Geschichte soll wohl, wie die Schöpfungs-

geschichte *Inuma iliš*, den Anspruch *Bil-Marduk*'s (s. p. 46 Z. 1 o.) auf die Weltherrschaft oder doch die Herrschaft über Babylonien (p. 44 Z. 22) begründen: Ein LAB-*bu*, vielleicht eine gewaltige Schlange aus dem Meere, möglicher Weise eine personificierte Sturmflut oder Sintflut, hat in der Vorzeit, aber, als die Menschen bereits auf der Erde waren (p. 44 Z. 1 ff.), das Land heimgesucht. *Bil* tötet das Tier und wird so gemäss Z. 22 König des Landes, d. i. vielleicht der ganzen Erde. Das Tier erschien vermutlich im „Jahre der — mit ihm identischen — grossen wütenden Schlange“, wozu *Z. f. Assyr.* IV p. 369 Z. 5 (4) zu sehen. Uebrigens braucht ihr Besieger *Bil* nicht *Bil-Marduk*, sondern kann der „alte *Bil*“, der Herr der Länder, von Z. 7 sein.

Zu **S. 46 ff.** Auch der *Zū*-Mythus scheint, falls *Lugalbanda* oder *Marduk* als Bezwinger des *Zū* zu gelten hat (s. p. 54 Anm. 3 und die Anm. zu p. 54 Z. 2 u.) die Weltherrschaft *Bil-Marduk*'s erklären zu sollen: Dem Göttervater *Bil* werden die Schicksalstafeln von *Zū* geraubt. Jener verspricht demjenigen den Vorrang unter den Göttern, der den Sturmvogel tötet. Wenn das *Marduk-Lugalbanda* gelungen sein sollte, hätte er also erst dadurch die Weltherrschaft erworben. Darnach wäre unter dem Göttervater *Bil* in unserm Mythus, der in ihm zu Anfang der Herr der Götter ist, gegen p. 370 Mitte nicht *Bil-Marduk*, sondern der ursprünglich davon unterschiedene „alte *Bil*“ zu verstehen. Vgl. übrigens bereits JASTROW *Religion* of *Babyl. and Assyr.* p. 538 ff. Dass *Zū* ein „Sturmvogel“ ist, ergiebt sich ja aus seinem Ideogramm und seiner Etymologie (= זִיעָא). *Zū* heisst aber auch noch im Assyrischen „Sturm“, nämlich in *zi-i uzni* V R 47, 10, einem Synonym von der Ohrenkrankheit *amiru*, gewiss „Ohrensausen“. Cf. IV R² 1*, 2, wo *imḫullu āmirūti* trotz des Ideogramms ŠI-GAB für *āmirūti* gewiss = „sausende Stürme“. Also *Zū* gewiss in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Annahme ein personificierter Sturm. *Marduk*'s Sieg über die stürmisch erregte *Tiāmat* (und *Apsū*?) bedeutet den Sieg der Lichtflut über die Salzwasserflut (und das Süsswasser?). Da dürfte es naheliegen, dass der *Zū*-Mythus *Marduk*, den Lichtgott, als Bezwinger der Luftflut feiern soll.

Zu **S. 54 f.** Z. 2 u. und Anm. 2 dazu. Nach dem eben Bemerkten wäre diese Anm. nicht zutreffend. Jedenfalls aber wäre *Lugalbanda* wohl zum Berge *Sābu* geflogen aus einem Grunde, der damit zusammenhängt, dass dies der Berg des von *Zū* beraubten *Bil* war. S. den folgenden Nachtrag.

Zu S. 54 f. Z. 21. *Ina* könnte = *In(a)* = „Herr“ = *Bil* sein, *Nin-gu-in-na* ist nach II R 55, 11 die *Bilit ili*, die „Herrin der Götter“. Also *Ina* und *Ninguina* gewiss *Bil*, der Herr des *Sābu*-Berges (o. zu p. 54 Z. 2 u.), und *Bilit*, seine Gemahlin.

Zu S. 54 f. Z. 27 und der Anm. dazu. Zu ŠIM = *Siris*, einer Weingöttin, s. auch II R 56 Z. 17, wonach der: „Was hat mein Herr getrunken?“ genannte Gott wohl ein ŠIM von (*Í*-)*sak-ila* heisst. S. BRÜNNOW, *List* No. 8927. Beachte ferner IV R² 14 No. 2, Rev. 20 f., wonach der Feuergott *Bilgi* Genosse oder Freund der *Nin-ka-si-Siris* ist.

Zu **S. 56 f.** Z. 29 und der Anm. 1 dazu. S. auch *masitu*, für Wein, in *Beitr. z. Assyr.* II, 636 Z. 45 f.

Zu **S. 58 f.** Z. 8. Zu *ḫub(p)ur* s. auch zu p. 280 Z. 3.

Zu **S. 60 f.** Z. 10 und der Anm. 1 dazu. *ta-bi-ir*, dessen *a* bei einer Ableitung von einem חבר befremdlich, doch nicht für *tabār* = „fingst"? Aber die Verbindung mit *tatabat* befürwortet jene Etymologie.

Zu S. 60 f. Z. 10 u. der Anm. 2 dazu. S. auch Addit. zu IV R[2] 56 [63] p. 11 oben links: *ubbutu* ‖ *ṣubbutu*.

Zu S. 60 Z. Z. 14 und Anm. Zu *labānu* = „Halsmuskel" s. TIGL. I Col. III, 49 f. (die Wagen legte ich auf die Halsmuskeln). Vgl. die Anm. zu p. 176 Z. 169.

Zu **S. 62 f.** Z. 6 und d. Anm. 1 dazu. *ḫ* für *k* im Assyr. auch wohl in *ḫanāšu* für *kanāšu* (s. zu *ḫanāšu* DELITZSCH *Handw.* p. 284) und in *šutamkuriš* für *šutamḫuriš* = „gegenübertretend" bei TIGLATPILESER I Col. I Z. 55. Derselbe TIGLATPILESER schreibt ja andererseits für ʾ *ḫ* in *ušaḫilu* für *uša'ilu* (o. p. 338 o.) und *muniḫu* für *muni'u* (Nachtrag zu p. 6 Z. 16), schreibt auch SUD*nuṇu* für *šuznunu* (Col. I, 43).

Zu S. 62 f. Z. 6 ff. Oder von *kizrīti* in dieser Zeile an bis Z. 12 eingeschlossen Alles von *al* in Z. 6 abhängig? Also: der Stadt der Dirnen etc., der Beduinen etc., der Eunuchen (?) etc., der Degenträger etc.? Dagegen spräche 1) Z. 13, welche sich dann anakoluthisch auf Z. 5 zurückbezöge, und 2) Z. 8 f., wonach dann Beduinen, die *Ī́ana* eingestürzt hätten, in Erech gewohnt hätten. Indes enthält das Anakoluth keinen zwingenden Gegengrund nnd die Beduinen können ja die Herren und Eroberer von Erech gewesen sein, also der Statthalter in Z. 13 ein fremder Herr, nämlich ein Beduinenscheich. Beachte Z. 14.

Zu S. 62 f. Z. 9 u. den Anmm. dazu. Nach der vorhergeh. Anm. hätten also die Beduinen, die Feuerbrände geworfen *haben*, nicht aber die Eunuchen und Kinäden (?) *Ī́ana* eingestossen, diese also nichts Feindseliges gegen *Ištar* verübt.

Zu S. 62 f. Z. 11. Z. 11 muss wohl Apposition zu Z. 9 sein. In einer Apposition mit Regens und Rectum steht jenes der Regel nach auch hinter einem Plural im Singular. Ob *nāš paṭri* ausserhalb der Apposition Plural sein kann, scheint, falls nicht eine Composition anzunehmen ist, fraglich. Doch siehe den Nachtrag zu S. 6 Z. 20 f.

Zu **S. 64 f.** Z. 23 o. und der Anm. dazu. Zu *ḫub(p)ur* s. auch o. zu p. 280 Z. 3.

Zu **S. 68 f.** Z. 6 und d. Anm. dazu. THUREAU-DANGIN behauptet in den *Comptes rendus* 1901 auf p. 9 eines Separatabzugs, dass *ganam*, auch = *mindi*, „fürwahr" heisst. Ich halte dies für richtig. Denn das passt für Letzteres überall — auch o. p. 106 Z. 40! — vortrefflich, erklärt, warum es nach VA. Th. 244 (*Z. f. Assyr.* IX p. 159) ein Synonym u. A. von *kiām* „so", *ši-lū-kā* = „das ist wahrlich so" (o. zu p. 100 Z. 14) und der Verstärkungspartikel *app(bb)una* (o. p. 312 f.) ist, und macht eine gute Etymologie möglich. Denn *mindi*, wie die ursprüngliche Form des

Wortes gelautet haben dürfte, kann zu **madū* „wissen" gehören und für ein *mitdi-middi* = „wisse" stehen. Dann müsste aber ein Zusammenhang mit מדם־מנדעם preisgegeben werden.

Zu **S. 70 f.** Z. 5 und der Anm. dazu. Dieselbe Zeichengruppe, ŠU-KAT, die l. c. = *kammu* und *tuppu*, nach K „4378" Col. III, 53 = *paššūru* = „Tisch". Cf. unser Tafel aus tabula.

Zu **S. 72 f.** Z. 13. „Jener Gesang" gewiss ein Lobpreis der im Vorhergeh. geschilderten furchtbaren Taten *J(U)ra*'s. Deren Lobpreis schützt also vor ihnen. Zu Schutztafeln s. auch o. p. 292 Z. 9 und p. 296 ff. Z. 8 ff. und die Schlussbemerkung zu No. XI.

Zu **S. 76 f.** Z. 2. Hiernach *Ía* (?) der Vater sogut des Feuergottes *Nérigal* wie des Lichtgottes *Marduk*: Aus dem Wasser, dem Bereich *Ía*(?)'s, jenseits der Erde, steigt des Morgens und des Abends das kosmische Feuer und das kosmische Licht empor. Daher auch der mit *Nĕrigal* verwandte Feuergott *Bilgi* Kind des *apsū*, des Süsswassermeeres (IV R[2] 14, No. 2 Rev. Z. 9).

Zu S. 76 f. Z. 7 und der Anm. zu *binnu. ṣib(p)tu binnu ana miat ūmi* bedeutet wohl: „(Im Falle dass sich bei der gekauften Person) Fieber und Dgl. (einstellt), (kann der Kauf) nach 100 Tagen (rückgängig gemacht (werden)". Darnach die anderen Stellen mit *ṣib(p)tu*, *binnu* und *sartu* (wohl = Unrichtigkeit, körperlicher Fehler) in juristischen Texten zu beurteilen. *Binnu* an unsrer Stelle vor *Sīdānu*, doch wohl fraglos eigentlich = „Glut", *binnu* = *ṣib(p)tu* = *šudingirāku* in II R 35, 41 f. unmittelbar hinter *ummu* = „Fieberglut", und *bi*[*nnu*] sowie *šuding*[*irāku*] direkt hinter *li'*[*bu*] = „Fieberglut" und *im*[*mu* ?] = „heiss" in K 4219 bei Meissner *Suppl.* p. 10 h. dürften ein gewichtiges Wort für unsere Deutung von *ṣib(p)tu* und *binnu* und damit von *miḳtu* sprechen. Andererseits ist aber *ṣibit pī* bei Scheil, *Textes élam.-sémit.* I p. 110 Z. 38 = „Stummheit", eig. = „Gepacktheit des Mundes", sodass *ṣibtu* allein „Schwäche", z. B. in Folge von Fieber, und Dgl. bedeuten könnte, und *miḳtu*, das Synonym von *binnu* = *ṣibtu*, könnte auch „Fallen" schlechthin and darum „Neigung zum Fallen", z. B. in Folge von durch Fieber hervorgerufener Schwäche bedeuten. Dgl. Bedeutungen von *ṣibtu* und *miḳtu* und darum von *binnu* würden in den juristischen Urkunden noch besser passen, zumal neben dem parallelen *sartu*, das sehr wohl „Unsicherheit im Gebrauch der Glieder" bedeuten könnte. Cf. *sarru* = „Greis" II R 32, 28. S. dazu o. zu p. 22 Z. 9, p. 36 Z. 26 und Johns *Deeds* No. 94 Obv. Z. 2 f., No. 105 Rev. Z. 2, No. 307 Rev. Z. 13.

Zu S. 76 f. Z. 7 und der Anm. zu *Miḳit*, Schluss. Beachte das auf IV, R[2] 50, 42 Folgende: „Zauberin! (So rasch) wie sich dieses Siegel herumdreht, möge dein Antlitz erglühen und fahl werden!"

Zu **S. 84 f.** Z. 64 und Anm. Zu *amālu* s. *ummulu* von Sternen in K 6051, 16 f. bei Craig *Astron. Texts* p. 5. Das Verbum bezieht sich darnach wohl auf die äussere Erscheinung, bedeutet also wegen V R 47, 29 (*dūtum ummultum* ist glänzend geworden) wohl „trübe, fahl sein

oder machen". Vgl. אמל = „sich grämen" (?), vielleicht eigentlich = „welken". Somit dürfte *ra'ābu* in der Tat eine ähnliche Bed. haben.

Zu S. 88 f. Z. 32 und 36. Ein PA-Stein wird auch z. B. bei CRAIG *Rel. Texts* I, 80, 9, 13 (ZIMMERN *Ritualt.* p. 112 Z. 8 u. 12) erwähnt.

Zu S. 88 f. Z. 33 u. 37. S. die Anm. zu p. 290 Z. 5.

Zu S. 90 f. Z. 49 und 56 und den Anmm. dazu. *sāmu* gilt auch vom Golde (STRASSMAIER *Nabonidus* No. 4, 6 und 8), kann also dann nicht „dunkelfarbig" oder „grau" oder Dgl., sondern muss „braun", „rot" oder „gelb" heissen. *sāmu* ist nun aber ein Synonym von *pilū* (THOMPSON *Reports* No. 37; cf. 83—1—18, 1331 Col. IV 9 f. und II R 26, 44 ff.), das nach V R 19, 19 (vgl. BRÜNNOW's *List* No. 3491) von Wein gesagt wird; ferner ist *ad(t)āmu* nach V R 28, 39 f. Soviel wie ein *lubāru sāmu* und אָדֹם im Hebr. = „rot" und „(rot)braun", *adāmatu* aber im Assyr. = „dunkelrotes Blut"; endlich bezeichnet ZA-KUR (= *uknū*, auch = dunkelblau) + DIR, auch = *sāmu*, *argamannu*, den roten Purpur, ZA-KUR + MI (= schwarz, dunkel) = *takiltu* (von *akālu* = dunkel sein) aber den dunkelvioletten Purpur. Also muss *sāmu* = „rot" oder „braun", „braunrot" = אָדֹם sein. Vgl. ZEHNPFUND in d. *Beitr. z. Assyr.* I p. 507 Anm. und SAYCE in den *Proc. Soc. Bibl. Arch.* V p. 154. Darnach ist ein *sāmu* genanntes Wildschwein wohl ein braunes Wildschwein und ein *kalbu sāmu* ein brauner Hund (II R 6, 22 u. 41), und ein „Schreckensglanztuch" genanntes Tuch in IV R² 30* 4 ein rotes Tuch, und der Planet Mars als *Miḳit išāt* = „Gefallenes von Feuer" = DIR, = *sāmu*, weil feuerrot, und *sāmtu* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* S. 102 Z. 101 „Morgenrot". Der *sāmtu*-Stein hat als Ideogramm TAK + GUG, GUG aber wechselt in K 4152 + K 4183 Rev. 18 f(f). mit DIR = *sāmu*. Also scheint *sāmtu* das Femininum von *sāmu* = „rot" zu sein und — gegen unsre bisherige Ansicht — einen roten oder braunen Stein zu bezeichnen, vielleicht, weil aus Afrika bezogen (II R 51, 17), Porphyr. Als roter Stein bringt er daher im Edelsteingarten Reben, gewiss mit roten Beeren, hervor (o. p. 208 Z. 48 f.) und als solcher wird er so oft mit dem blauen Lapislazuli zusammen genannt. — Mit *sāmu* ist *ḫuššū* bez. *ruš(š)ū* ganz oder z. T. gleichbedeutend (V R 28, 39). Daher *ḫurāṣu ḫuššū* „rotes oder braunes Gold" etc. (s. Stellen für *ḫuššū* bei DELITZSCH *Handw.* p. 295) und dasselbe bedeutet also auch *ḫurāṣu ruššū*. Daher *inbi ruššūti* „rotglänzende Früchte", *zīmi ruššūti* „rotglänzende Gesichtszüge", *ḫigallu ruššū*, die *bišiti šadīm*, „feurig glänzende Fülle", von Edelsteinen aus den Bergen, usw. (Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 627 f.), daher RUŠ = *ḫuššū* und *ruššū* auch = „wütend" — der Wütende ist rot im Gesicht —, daher IM-RUŠ = *rašubbatu* wohl eigentlich die Furchtbarkeit des Feuers und des Wütenden, der rot vor Wut ist. Ist doch der Feuergott *Girru rašubbu* und entsendet doch der Feuergott *Nêrigal rašubbatu* (s. zu *r-š-b* DELITZSCH *Handw.* p. 628). Somit *r-š-b* wohl zu רֶשֶׁף. Demnach ein (*ṣubātu*) *r(ḫ)uššū* in Z. 49 gewiss ein rotes Kleid. Ein

rotes Kleid und eine blaue Flöte, wie sonst so oft Rotstein und Lazurstein zusammen erscheinen.

Zu **S. 92 f.** Z. 3 und der Anm. 2 dazu. Zu *uṣurtu* als Synonym von *šimtu* s. auch IV R² 23, 21 f.: *uṣurtu* ‖ *parṣu* = „Befehl".

Zu S. 92 f. Z. 6. „schuf ihn unter den Menschen" zeigt ebenso wie Anderes, dass *Adapa* nicht der „Urmensch" ist. S. p. 100 Z. 12 o.

Zu S. 92 f. Z. 8. Zu *atra ḫasīsa* s. zu p. 104 Z. 10 o.

Zu S. 92 f. Z. 10 und der Anm. dazu. Nach dem Nachtrag zu S. 54 Z. 27 ist *Minā-išti* (*ša-ti*?)-*bíli* der ŠIM d. i. Weinbereiter von (*Í*)*sakila*. Darnach ist der MU = *nuḫatimmu* jedenfalls *auch* ein Brotbereiter.

Zu S. 92 f. Z. 13 f. und der Anm. 1 dazu. Nach dem Nachtrag zu S. 70 Z. 5 ist *paššūru* etwas Aehnliches wie eine Tafel zum Schreiben.

Zu S. 92 f. Z. 17 und der Anm. dazu. Nach THOMPSON *Reports* No. 231 Z. 1 f. ist in der Verbindung „*ma'*(*y*)*alu* des Gewaltigen" mit dem Gewaltigen *Nêrigal*, der Gott der Toten und der Unterwelt, gemeint.

Zu **S. 94 f.** Z. 20 und der Anm dazu. S. p. 507.

Zu **S. 96 f.** Z. 29 ff. und **S. 98 f.** Z. 24 ff. S. hierzu zuletzt BUDDE in der *Theol. Literaturz.* 1901 Sp. 236 f.

Zu **S. 100 f.** Z. 2 etc. Für *našru* hier und im Folgendem nach dem neuen u. p. 582 ff. veröffentlichten *Ítana*-Text dessen Synonym *írū* zu lesen. S. dazu vielleicht K 1547 Rev. Z. 20 (*Beitr. z. Assyr.* II, 445).

Zu **S. 102 f.** Das hier, in p. 102 u. und p. 103 o., Gesagte wird durch den neuen u. p. 582 f. mitgeteilten neuen Text bestätigt, wonach der Adler in der Grube Speise erhält und dadurch neue Kräfte bekommt.

Zu **S. 103** unten. Das dort über die Einordnung von K 2606 Gesagte nach p. 581 f. u. zu modificieren.

Zu **S. 108 f.** Z. 11 und der Anm. 3 dazu. In *El-Amarna* London No. 5 Z. 26 doch nicht *amílūti ša i-li našrí* d. i. „Leute, die über die Adler (Geier) gesetzt sind" zu lesen?

Zu **S. 110 f.** Z. 16. Zu *ina libbi* = „durch" s. o. p. 250 Z. 296.

Zu **S. 116 ff.** und der Anm. dazu (**S. 422** o.). Da GIŠ-BIL auch = *abu* „Vater" (II R 32, 60), mit GIŠ-BIL in der Gruppe für *Gilgamiš* GIŠ-ṬU wechselt und ṬU auch wohl = *abu* (II R 62, 21), so ist eine entfernte Möglichkeit vorhanden, dass der Name: „der Vater *gamiš*" bedeutet.

Zu **S. 116 f.** Z. 1 und der Anm. dazu. Da nach dem Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f. der *apsū* nur aus Süsswasser besteht, so muss *Gilgamiš* das Kraut zur Beruhigung des Meeres unter diesem, also wohl doch im *naḳbu* geholt haben. Somit *naḳ*(*g*)*bu* in unsrer Zeile vielleicht doch der *naḳbu* in der Tiefe. Oder der *apsū* bei *Utnapištim* der Ὠκεανός-Fluss?

Zu **S. 118 f.** Z. 9 u. 22. Ein jedenfalls anderes *p*(*b*)*ukku* p. 256 Z. 1 etc.

Zu **S. 120 f.** Z. 35 und der Anm. 1 dazu. ZIMMERN erinnert für KI-KAK in ÍN-KI-KAK an KI-KAK = *birūtu* = „Tiefe" II R 44, 75. Die-

ses KI-KAK, l. c. unter KI-GAL, auch = „Baugrube“, = *birūtu* erwähnt, wird nun zwar zunächst das „Bau-Untere“ bezeichnen (KAK = bauen), könnte aber natürlich auch für *bí(i)rūtu* = „Tiefe“ überhaupt gebraucht worden sein. Lies daher *Bíl-bí(i)rūti*? Also „*Ía-bani*?“ ein „Herr der Tiefe“, aus der die Fruchtbarkeit kommt (p. 124 Z. 2!)? Und bezeichnet KI-ŠAR in der Variante ÍN-KI-ŠAR die Tiefe als den „Ort der Üppigkeit“ (= *ašar nuḫši*)? An unsrer Auffassung von „*Ia-bani*“'s Natur und Charakter würde hierdurch Nichts geändert.

Zu S. 120 f. Z. 40 und der Anm. dazu. Zu *ipíru* s. auch CRAIG *Rel. Texts* II, 21 Z. 9.

Zu **S. 122 f.** Z. 24 u. d. Anm. dazu. In *El-Amarna* Berlin No. 8 Rev. 10 (s. dazu ZIMMERN in *Z. f. Assyr.* V, 149) bedeutet *šum-šu inakkiru-ka* „sein Name, d. h. wohl die Bezeichnung, ein Ausdruck wie „Bote“, „Gesandter“, wird dir unbekannt, bez. fremd, werden“. Also *nakāru* auf p. 122 Z. 24 = „sich wie ein Fremder verhalten“?

Zu **S. 126 f.** Z. 8 und der Anm. 2 dazu. S. zu diesem Worte auch CRAIG *Rel. Texts* II p. 21 Rev. Z. 3: du hast ihn an deinem Busen grossgezogen.

Zu S. 126 f. Z. 9 und Anm. 1 dazu. S. auch HAUPT A. S. K. T. p. 118 Rev. Z. 6 u. 8.

Zu **S. 140 f.** Z. 17 ff. Da *Bíl-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) von der Unterwelt geträumt hat, ist unter dem Manne mit finsterem Antliz wohl der Höllenfürst *Nērigal* zu verstehen. Daher auch seine Adlerklauen. Denn die Dämonen und Totengeister in der Unterwelt sind ja vogelähnlich und vielleicht auch finsteren Antlitzes (o. p. 80 Z. 10; p. 188 Z. 28; p. 292 Z. 11 f.).

Zu **S. 142 f.** Z. 47 f. und der Anm. dazu. *mallatu* ist nach „K 4378“ Col. III (DELITZSCH *Assyr. Les.*[3] p. 87) ein Synonym von *mašírru*, dies von *tulū*, und dies entspricht sumerischem LIŠ + X, LIŠ aber ist das Ideogramm für *itḳuru* und *itḳurtu*, und auch der Tisch (*paššūru*) hât eine *itḳurtu* (l. c.). Wenn also die *mallatu* nach unsrer Stelle gefüllt wird, so kann die *itḳurtu* eines Tisches nur dessen Platte, vielleicht speciell eine ein wenig vertiefte sein und darnach wäre *mallatu* wohl ein mehr breiter als tiefer Napf, also etwa ein Teller. Darnach wäre der grosse LIŠ, die *makaltu* des Wahrsagers (ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 89), worauf geschrieben wird (*Schwarzer Stein* ASSARHADDON's III, 19 ff.), wohl ein grosser Teller oder eine Tafel (mit Ständer?), wohl dazu bestimmt, um darauf, vielleicht mit mysteriösen und nur vom Wahrsager zu deutenden Zeichen, zu schreiben (*akālu*).

Zu **S. 148 f.** Z. 18. Oder lies *mam-ma lim-nu* = „jedweden Bösen“? Falls unsre Lesung auf p. 148 die richtige ist, soll *Gilgamiš* das Böse vielleicht mit der Kraft der heiligen Ceder vernichten.

Zu S. 148 f. Z. 20. Zu ev. *šiaši* s. zu *ši*(?)*našan*(*a*) p. 286 Z. 12 f.

Zu S. 148 f. Z. 46. Nach dem Nachtrag zu p. 236 Z. 102 *ḫuršu* vielleicht speciell ein „Steilberg“.

Zu S. 148 f. Z. 3. Das *ana ṣît Šamši* ginge wohl auf den Zug nach Osten zum Lebensbaume hin.

Zu **S. 150 f.** Z. 37 und der Anm. dazu. ZIMMERN's Lesung *gaš-dûtu* = „Eigenschaft einer *ḳādištu*" wird stark gestützt durch *aššûtu* von *aššatu* = „Weibschaft".

Zu S. 150 f. Z. 49. Lies natürlich, falls eine Form von *arḫu* zu lesen, *ar-ḫ[i]-i* = „Monat[e".

Zu S. 150 f. Z. 49 f. Die Richtigkeit der Ergg. in diesen Zz. (und o. in Z. 13 ff.) vorausgesetzt, geht auch aus ihnen hervor, dass *Ḫumbaba* weit entfernt von Erech wohnt.

Zu **S. 156 f.** Z. 1 ff. und der Anm. zu Z. 1 und 5. Zur hohen Ceder des elamitischen *Bēl*, nämlich des *Šušinak-Inšušinak* (d. i. sumerisches(!) *In-Šušin-ak(i)* = „Herr von Susa"!), s. auch III R 67, 68, wonach dieser als der Cedern-*Ninib* der *Ninib* des Rufens (*ḳûltu*) ist. Denn diesem Rufen des *Ninib* entspricht in unserem Text vielleicht das Gebrüll des Wächters der Ceder. In der Genesis findet es sich vielleicht wieder als die קוֹל des beim Tages- d. i. Morgenwinde in seinem Garten lustwandelnden (vgl. p. 160 Z. 4) Jahveh (Genesis 3, 8), welche, wie das Gebrüll *Ḫumbaba*'s die, welche sich der Ceder nahen, Adam und Eva erschreckt, die vom verbotenen Baume gegessen: Die קוֹל יהוה „beim Tageswinde" ist vielleicht eigentlich die des Morgenwindes oder das Rauschen und Brausen der Bäume im Morgenwinde.

Zu **S. 160 f.** Z. 6. Da der Cedernberg, der Wohnsitz der Götter, im Osten liegt und vermutlich auf ihm der Choaspes, der Fluss von Susa, oder einer seiner Nebenflüsse entspringt (s. zu p. 142 Z. 44 und p. 156 Z. 1), darf dazu an den Berg von *Βαγιστανν*-**Bagastānam*-Behistun mit der grossen Dariusinschrift erinnert worden, an dem der Choaspes vorüberfliesst. Denn **Bagastānam* bedeutet „Götterstätte" und der Berg von **Bagastānam* gehört zum Gebiet des Choaspes. Bemerkenswert ist vielleicht auch, dass der Fels von **Bagastānam* die äusserste Südostklippe eines Gebirgszuges Namens *Taḫt-i-bostān*, d. i. „Tron des Gartens", ist (BILLERBECK *Sandschak Suleimania* p. 91 Anm. 1). Oder ist der Götterberg der Elvend, von dem ein grösserer Nebenfluss des Choaspes herunterkommt?? Zu altpersischen Götterstätten auf dem Elvend und bei Behistun s. JUSTI *Geschichte Irans* im *Grundriss der iran. Phil.* p. 427.

Zu S. 160 f. Z. 6 und der Anm. 3 dazu. Nach KING *Magic* No. 4 Z. 11 ist *Irnina* auch ein Beiname der *Damkina*, des MÍ-TÍ bez. TÍ = *simtu*, d. i. „Zubehör", des *apsû*, d. i. des Süsswasseroceans (o. zu p. 2 Z. 3 f.), und der Herrin des Lebens (II R 55, 55 f., 58). Diese hat nach II R 55, 62 f.; III R 67, 23 f. und III R 68, 10 f. (!) 2 Namen mit der *Bīlit*, der Doppelgängerin der *Ištar*, gemein. Endlich ist das Ideogramm für *Irnina-Innina* auch = *muš* = *zîmu* = „Glanz", dessen anderes Ideogramm SUḪ, lediglich die gunierte Form von jenem ersteren Ideogramm, auch das für den Wasch-*Ninib*, *Tiš*-ḪU, ist (83—1—18, 1330

Col. III, 25 ff.). Decken sich somit die *Irnina-Ištar* und die *Irnina-Damkina* zum Teil und bezeichnet *Irnina* die *Ištar* als eine Göttin des reinen, glänzenden, Leben spendenden Süsswassers, die dann auf dem Götterberge an der Quelle eines heiligen Stromes (des Choaspes? s. zu p. 156 Z. 1 u. 5) gewohnt hätte? *Ardvî-çûra-Anâhita*!

Zu S. 160 f. Z. 10. Ist *samanu* der gleichlautende Krankheitsname (dazu Delitzsch *Handw.* p. 503)? Dann wäre hier von einem Šim-Gewächs die Rede, das gegen eine bestimmte Krankheit gebraucht wurde oder diese hervorrief. Unter der Lebensconiphere, der Ceder, dann die Krankheitsconiphere. Cf. (*iṣu*) šim-*gig* = „Krankheits-šim" Rm 367 Obv. 9 bei Meissner *Suppl.* p. 23 hinten, und II R 23, 26. Dies heisst nach der letzten Stelle auch *iṣ tanittim* d. i. (s. zu o. p. 72 Z. 16) „Furchtbarkeitsbaum". Möglich daher, dass auch der *samanu*-Šim ein solcher ist und also Krankheit erregt. Vielleicht soll er die Ceder schützen, sogut wie der *giṣṣu* darunter, der möglicher Weise eine Dornart ist, und verhindern, dass sich Jemand unter ihren „guten Schatten" begiebt.

Zu **S. 166 f.** Z. 1. Oder *bili* hier, wie sonst (s. Zimmern *Ritualt.* p. 221), = „Zeug", „Kleider". Vielleicht Alles, was *Gilgamiš* anhat und trägt, die Waffen eingeschlossen.

Zu S. 166 f. Z. 11 und der Anm. dazu. *ilmi(u)šu* wohl speciell = „Metallglanz". Deshalb II R 30, 42 hinter „Grünspan" genannt?

Zu S. 166 f. Z. 13. Die Uebersetzung von *sammatu* nach Anderen wegen des hebräischen סמים. Allein, da *šammu'*, mit *š*, im Assyr. nicht nur „Kraut", heisst, sondern auch Medicin(!) und gewiss zu arabischem سُمّ gehört, so dürfte hebr.-aramäisch-arabisches סם auf dieses assyr. *šammu* als Lehnwort zurückgehn, *sammatu* mit *s* also Nichts damit zu tun haben. Ein echthebr. dem assyr. *šammu* entsprechendes Wort dürfte ja wegen des arab. سُمّ im Hebr. nach den Lautgesetzen nur als שֹׁם (Plur. שֹׁמִּים) erscheinen. Gleichwohl bleibt für *sammatu* eine ähnliche Bedeutung wie die von mir gewählte recht naheliegend. Gehört es zu *samanu* p. 160 Z. 10? Aber s. o. den Nachtrag dazu. Oder vgl. (*iṣu*) *sammi* in *Z. f. Assyr.* IV p. 247 Z. 28.

Zu **S. 170 f.** Z. 56 und der Anm. dazu. Nach p. 290 Z. 6 *dalâḫu* hier wohl wirklich vom Aufwühlen des Wassers. Stirbt das Pferd dann in Folge des Trinkens von schmutzigem Wasser?

Zu S. 170 f. Z. 58 und der Anm. dazu. Nach Tiglatpileser I. Col. I, 30 und Aššurnaṣirapli Col. I, 21 ist lit-ku ein Titel der Könige, nach III R 68, 22 lit-ku-gal, = grosser lit-ku, eine Bezeichnung für 2 Gottheiten nach ihrem Amte, deren eine *Ingara(š)*, d. i. „Herr des *garaš*" heisst, während eine „Herrin des *garaš*", *Ni(n)gara(š)* mit Namen, nach III R 69, 63 f. die Gattin des Stiergottes *Ḫar* (s. dazu III R 68, 64) ist. Nun ist nach V R 12, 40 *u-tul*[die Lesung von lit-ku und, wie in unsrer Zeile *utulla*, so steht in V R 12 No. 4, 38 *u-tul-la*[in Verb. mit *ri'û* = „Hirte". Also dürfte für lit-ku = *utul*[, eine Be-

zeichnung für den König und für 2 Götter, die vollständige Lesung *utullu* sein und dies auf dessen bez. deren Hirtenamt hindeuten. S. schon *Zeitschr. für Assyr.* III p. 201. Vielleicht ist *utullu* ein absolutes Synonym von *rí'ū*, vielleicht hat dessen Ideogramm mit DELITZSCH *Handw.* p. 439 in IV R² 1, 40 f. gradezu die Lesung *rí'ī*. Vgl. auch II R 32, 51, selbst wenn dort mit BRÜNNOW *List* in der ersten Col. LIT-LU und nicht LIT-KU stehn sollte. Darnach in K 2001 Obv. 11 (CRAIG *Rel. Texts* I, 15) *rā'imat utulli* von der *Ištar* mit unsrer Stelle = „die den oder die Hirten liebt", nicht „die Heerde", und man kann fragen, ob es, mit DELITZSCH l. c., überhaupt ein *utullu* = „Heerde" giebt. Ob sowohl IV R² 1, 41 als auch V R 12, 38 *utul lāti* = „Hirt der Wildkühe" zu lesen ist? Die 2 Zeichengruppen hierfür enthalten ja an erster Stelle das Ideogramm LIT für „Wildkuh" und „Wildstier"! Darnach auch LIT-KU = *utullu* vielleicht speciell ein „Rinderhirt" und somit auch *tab(p)ulu*, das an unsrer Stelle mit *utulla* wechselt, = „Hirte" oder speciell „Rinderhirte". [Zu *utullu*, sicher = „Hirte", s. auch noch REISNER *Hymnen* p. 49 Z. 17.]

Zu S. 170 f. Z. 69 u. der Anm. dazu. Vgl. o. zu p. 250 Z. 285.

Zu **S. 176 f.** Z. 169 und der Anm. dazu. Nach TIGLATPILESER I. Col. III, 49 werden Streitwagen auf den *labāni*'s d. i. Nackenmuskeln (o. Nachtr. zu p. 60 Z. 14), gewiss von je Mehreren, getragen. Darnach *tikkāti* bei SANHERIB l. c. sicher Plural von *tikku* = „Nacken" und ein *tikkatu* = Seil (DELITZSCH l. c.) aus dem Wörterbuch zu streichen.

Zu S. 176 f. Z. 179 *išluḫ* vielleicht für *isluḫ* (nach *Z. f. Assyr.* XIV p. 182 f.?). Bedeutung dann „besprengte", nämlich wohl mit Urin.

Zu S. 176 f. Z. 183 und der Anm. dazu. Nach II R 39, 45 (ŠUL = *sul* = *sa-ri*[) in II R 47, 54 vielleicht *sa-ru* = *dāmu* lesen, sodass jeder Anstoss wegfiele. Zu ŠUL = „Blut" s. p. 375.

Zu S. 176 f. Z. 187 u. Anm. 2 dazu. Nach K 4378 Col. II giebt es einen Stuhl von (für?) GIŠ-KIN-TI. — Ein *kitkittū* auch bei KNUDTZON *Gebete* No. 108 Z. 9 erwähnt.

Zu S. 176 f. Z. 189 u. der Anm. dazu. S. den Nachtrag zu p. 204 f. Z. 4 ff. o.

Zu S. 176 f. Z. 192 u. der Anm. dazu. Ist *Lugalbanda* wirklich ein Lichtgott, so stimmt das vorzüglich einerseits zu o. p. 369 f., andererseits zu dem Nachtrag zu o. p. 10 Z. 1 u. Denn nach der einen Stelle soll ja *Lugalbanda* = *Marduk*, nach der andern dieser ein Lichtgott sein.

Zu **S. 188 f.** Z. 44 und Anm. Zu *pašiš apsī* s. o. Nachtr. zu p. 2 Z. 3 f.

Zu **S. 202 f.** Z. 1 ff. u. Oder übersetze: „Vom Berge ist sein Name *Māšu*. Wie er etc."?

Zu p. 202 f. Z. 1 f. u. und der Anm. dazu. Nachdem *Gilgamiš* über das Feld oder die Wüste dahingeeilt ist, kommt er an das Gebirge *Māšu*, durchzieht dies Gebirge, indem er vermutlich das Tor der Länder oder des Landes oder der Berge oder des Berges passiert (p. 206 Z. 43) und dem Wege der Sonne folgt (ib. Z. 46), also westwärts wandert. Darnach

gelangt er sofort an's Meer (p. 208 Z. 46 f., p. 210 Z. 35 und 1), zur *Siduri*, der *sabītu*, vielleicht der Venus am Westhimmel (Nachtrag zu p. 210 Z. 1 ff.). Von da fährt er in 2 oder 2—3 Tagen zu den „Wassern des Todes" (p. 220 Z. 49 f.) und vielleicht in 45 Tagen (ibid. Z. 49; aber p. 579 u. p. 222 Z. 2 ff.)) zu UT-*napištim* an der „Mündung der Ströme" (p. 244 f. Z. 204 f.), und zwar nach p. 216 Z. 23 vermutlich in derselben Richtung, in der die Sonne in dieser Gegend der Welt anscheinend über das Meer geht, also wohl in westlicher. Das Schiff wird wenigstens von den Wassern des Todes an von *Gilgamiš* (p. 222 Z. 2 u. 4 ff.) mit einer Stange vorwärts gestossen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber auch von UR-NIMIN, dem Schiffer UT-*napištim*'s, vom Beginn der Fahrt an. Denn dessen Schiffer bedient sich auch während der Sintflut einer Schiffsstange (p. 234 Z. 65) und eine Schiffsstange gebraucht *Gilgamiš* auch auf seiner Rückfahrt von dem Gestade des UT-*napištim* (p. 250 Z. 277). Daraus darf wohl geschlossen werden, dass die Fahrt hauptsächlich durch Vorwärtsstossen des Schiffs ausgeführt wird, also wohl annähernd mit der Geschwindigkeit eines Fussgängers, der etwa $^3/_4$ deutsche Meilen in der Stunde macht. Somit dürften die Wasser des Todes mindestens circa $2 \times 24 \times {}^3/_4 = 36$ deutsche Meilen und könnte die „Insel der Seligen" [falls nicht 45 + 120 Tagesfahrten: p. 222 Z. 2 ff.!] etwa $45 \times 24 \times {}^3/_4 =$ ca. 800 deutsche Meilen von dem Ufer der *Siduri* entfernt sein. Nehmen wir nun mit Recht an, dass *Gilgamiš* nach *Westen* zieht, so wäre das Feld oder die Wüste die syrische oder die arabische Wüste, könnte das Tor der Länder oder der Berge etc. durch Antilibanon und Hermon und einen Pass über den Libanon gebildet werden und das unmittelbar darnach erreichte Meer das mittelländische Meer an der schmalen phoenicischen Küstenebene sein, könnten die Wasser des Todes westlich von Cypern beginnen, dessen westlichster Punkt auf einer Fahrt von Phoenicien nach dem Westen nach Zurücklegung von etwa 45 Meilen passiert wird, [s. aber p. 579!], könnte die „Mündung der Ströme" mit p. 507 die Strasse von Gibraltar, könnte endlich die „Insel bez. das Land der Seligen" in oder an der Mündung der Ströme eine der westlich oder südwestlich von jener Strasse belegenen Inseln, vielleicht eine in der Azorengruppe oder eine der kanarischen Inseln, oder ein Küstenstrich in deren Nähe oder Madeira sein, die alle mehr als 600 Meilen von Phoenicien entfernt liegen, dort, wo die „Inseln der Seligen" oder das Elysium der Alten lagen. Man sieht, dass bei der Annahme, dass *Gilgamiš* nach Westen zieht, eine vollkommen einwandfreie Lokalisierung aller Schauplätze seiner Wanderung und Fahrt möglich ist, und darum halte ich sie für beachtenswert. *Gilgamiš*, der Alles sah, der babylonische *πολύτροπος, ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη*, hätte also, wie Odysseus, nicht nur einen Zug nach dem Osten — zum Götterberge — gemacht, sondern auch nach dem fernsten Westen. — Wenn *Māšu* das Libanon-Antilibanon-System sein sollte, ist vielleicht מַשׁ in Genesis X, 23 dasselbe, — falls richtig überliefert.

Zu **S. 204 f.** Z. 4 ff. o. und d. Anmerkung zu Z. 4. Ideogramme für *šupuk šamî* sind einerseits GIR und GIR-KAN (II R 48, 53 f.), anderer-

seits UL-KAN (IV R² 5, 59 + 61; 70 + 72). GIR bedeutet auch „Dorn" und „Schwert", UL auch „stossen" (= *nakāpu*, nach Dr. KÜCHLER = נגח), auch „mit den Hörnern stossen", und UL-*ḫa-aḫ* bezeichnet sogut wie GIR-*ḫa-aḫ p(b)uḳudtu* = „eine Art Dorngestrüpp" (II R 41,59 f.), andererseits bedeutet SI (auch = Horn) + LAL *p(b)uḳūdu* (II R 27, 65; BRÜNNOW *List* No. 3467). Endlich ist der Vergleich steiler Berge einerseits mit „Handhörnern" = „Fingern", andererseits mit „Schwertklingen" dem Assyrer geläufig. Also dürfte der *šupuk šamî*, falls *šupku* zu *šapāku* = „aufschütten" gehört, als eine spitze, horn- und dornartige Aufschüttung erscheinen. Darnach nun wohl auch *šipku* von den Hörnern des Himmelsstiers (o. p. 176 Z. 189) zu verstehen. Etwa = „die Hörner mit ihrem Unterstück"? Hinter *šupuk šamî* wird II R 48, 55 die *ila(ā)t šamî* erwähnt, die nach o. p. 349 ideographisch als „Gipfel, Höhe des Himmels" und als „Horn der Stadtmauer" bezeichnet wird. Diese liegt nach o. p. 348 f. am Allerwahrscheinlichsten im Westen und höchst wahrscheinlich sind die Skorpionmenschen, die irgendwelche Beziehungen zum *šupuk šamî* haben (unsre Zeilen), und darum auch dieser selbst, im Westen zu suchen (o. zu p. 202 Z. 1 f. u., p. 210 Z. 1 u. 10, p. 244 Z. 204 f.), und vielleicht ist der *šupuk šamî* identisch mit dem Berge des Westens (o. p. 468). Aus allem diesem könnte man schliessen, dass sich die *ilat šamî* und der *šupuk šamî* ungefähr decken. Eine spitze Aufschüttung, vielleicht wie ein Berg, ein Horn an der Ringmauer (des Himmels?) im Westen, worin der Mond aufleuchtet, was wäre das? [Indes die Etymologien von *ila(ā)t šamî* und *šupuk šamî* sprechen gegen eine Identität ihrer Begriffe. Das Erstere bezeichnet als Correlat von *išid šamî* doch wohl das „Höchste, Obere des Himmels", das Letztere eine „Aufschüttung für den Himmel". Wenn nun der Himmel gewiss nicht unendlich hoch, sondern schwerlich viel höher als ein hoher Berg gedacht wurde, so musste dessen vermeintlich höchster Teil, je weiter von dem Beobachter entfernt, desto näher dem Horizonte gesucht werden. *Das* ist der Grund, weshalb die *ila(ā)t šamî*, obwohl das „Höchste des Himmel's", von den Assyro-Babyloniern in der Nähe des Horizonts, und zwar im Westen, dort, wo das Neulicht erscheint, gedacht wird! Sie wohnen also östlich von dem „Höchsten des Himmels", nach der Licht- und Lebensseite des Himmels hin. Andererseits müsste nach dem o. Bem. der *šupuk šamî* wohl etwas Spitzes, jedenfalls *auch* im Westen, könnte also schwerlich eine ringförmige Aufschüttung sein, auf der der Rand des Himmels ruht. Da wird man die Vermutung wagen dürfen, dass es ein spitzer Berg ist, auf dem das „Höchste des Himmels" ruht, dem Anscheine nach im Westen, in Wirklichkeit aber in der Mitte der Welt. Dann verstände man, wie die wohl beim *šupuk šamî* befindlichen Skorpionmenschen, die (s. u.) vielleicht mit diesem eigentlich identisch sind, das Amt haben können, die Sonne gleichermaassen bei ihrem Aufgange wie bei ihrem Untergange zu beobachten. Der *šupuk šamî* soll also im Westen von Babylonien liegen, ebendort das *Māšu*-Gebirge (o. zu Z. 1 f.) und die Skorpionmenschen des *Māšu*-Gebirges dürften nach Z. 4 zum Mindesten in der Nähe des *šupuk*

šamî stationiert sein. Ob daher dieser die höchste vermeintliche oder wirkliche Erhebung des *Māšu*-Gebirges ist? Möglich, dass in die Vorstellung vom *šupuk šamî* das westliche Zodiakallicht hinanspielt. — Auf dem *Sābu*, dem Berge *Bēl*'s, scheint die Weingöttin *Siris* zu wohnen (o. p. 54 ff. Z. 4 und 25 ff.) und das Westgebirge ist ein Weingebirge (o. p. 68 Z. 27) und nach o. p. 66 ff. Z. 5 und 24 ff. vielleicht die Wohnung des „Königs der Götter“, wohl *Marduk-Bēl*'s. Darnach könnte der *Sābu*, der Berg des *Bēl*, mit dem Westgebirge identisch oder dessen höchste Erhebung sein. In der Tat giebt es einen irgendwie bemerkenswerten Berg *Sawu-Šaw-* im Libanonsystem (TIGLATPILESER III. *Annalen* Z. 126 f. *Kl. Inschr.* I, 1; MAX MÜLLER *Asien* p. 199 Anm. 2) und westländisches *w* können die Assyro-Babylonier durch *b* wiedergeben (cf. סוא = *Sib'i* und (!)עבדיחו = *Abdiḫēba* der *El-Amarna*-Briefe aus Jerusalem). Ob daher der *Sābu*, der Berg des *Bēl*, des „Herrn der Länder“, mit dem *šupuk šamî*, dem Träger des Himmels, identisch ist? Nichts als Fragen. Aber sie drängen sich auf und müssen darum gestellt werden.]

GIR = *šupuk-šamî* auch = „Skorpion“ und scorpio bezeichnet auch einen spitzen Steinhaufen. Die Scorpionmenschen bewachen das Tor des *Māšu*-Berges, das zum Mindesten in der Nähe des *šupuk šamî* liegen muss. Sind sie darum Personificationen von Spitzen des *Māšu*-Berges, oder besser Gebirges, ja gar mit dem *šupuk šamî* eigentlich identisch?

Nur andeuten will ich, dass mit diesen Dingen die Vorstellungen vom Riesen und Berge Atlas, dem Träger des Himmels, im Westen der Erde, zusammenhängen mögen: Die unentweihte *Sabītu* soll nach der Anm. zu p. 210 Z. 1 und 10 vielleicht in der Odyssee als die unentweihte Nymphe Kalypso wiederkehren. Diese ist die Tochter des Atlas und nach Durchquerung des von den Skorpionmenschen bewachten *Māšu*-Berges, vermutlich mit dem Himmelsberge, gelangt *Gilgamiš* zur *Sabītu*, vielleicht „der vom Berge *Sābu*“, welcher eben jener assyrisch-babylonische Träger des Himmels sein könnte. Vgl. den Nachtrag zu Z. 1 f. o. und zu p. 210 Z. 1 ff.

Zu S. 204 f. Z. 7 f. Zu *rašbat* s. den Nachtrag zu p. 90 Z. 49 und 56.

Zu **S. 210 f.** Z. 1 ff. und den Anmm. dazu. Da *Šiduri* nach *Šurpu* Tafel II Z. 172 ein Name der *Ištar*, wenn nicht Göttin, der Weisheit ist, *Ištar* aber auch *ardatu* genannt wird (Sm. 954, 16 u. 18), so dürfte *šiduri* sicher = *ardatu* sein. — Von dem weiblichen Gottesnamen *Šiduri* wird man den weiblichen Gottesnamen *Siduri* kaum trennen wollen. *S* für *Š* liesse sich nach *Z. f. Assyr.* XIV p. 182 f. beurteilen. Darnach wäre dann *Siduri* wohl eine der *Ištar* verwandte Göttin, vielleicht die Venus am Abend- und Westhimmel, die nach III R 53, 30 f. im Unterschiede von der Venus am Osthimmel weiblich ist. Die *ḳannu* der *Siduri* (Z. 3) erinnert an die *ḳannu* der *Urkitu*, d. i. der *Ištar* von Erech, der Venus am Abendhimmel (CRAIG *Rel. Texts* I p. 6, 3; III R 53, 35), die Umhüllung der *Siduri*, wohl als einer Braut, an *Aya*, die Braut des

Šamaš, die vielleicht, namentlich wegen II R 57, 31 und Sm. 954 Z. 1 f. (*Aya* und *Ištar* beide *An*-SUT-UT-ANG = „Licht des Himmels" genannt) Niemand anders als die Venus ist. Braut des *Šamaš* hiesse sie dann, weil dieser, die Sonne, am Himmel nicht an sie herankommt, aber immer in ihrer Nähe bleibt. Da *Siduri* nach dem Nachtrag zu p. 202 Z. 1 f. u. mit höchster Wahrscheinlichkeit an der phoenicischen Küste wohnt, so könnte damit speciell die berühmte Astarte-*Ištar* von Byblus gemeint sein. Byblus-גבל heisst ja vielleicht „Berg" und *Siduri* sitzt ja vermutlich auf dem Tron des Meeres (p. 210 Z. 1). Ist sie die Kalypso der Odyssee, so ist daran zu erinnern, dass diese, deren Name doch wohl zu *καλύπτω* „umhüllen" gehört, eine Nymphe ist (*νύμφη* auch = Braut!) und von Niemandem berührt, und ewige Jugend und Unsterblichkeit verleihen kann, während *Šiduri* nach *Šurpu* II, 172 f. ein *šíd balāṭi* d. i. ein „Schutzgott des Lebens" ist. Auffallend ist auch, dass *Siduri*'s Nebenname *sabītu* „die vom Berge *Sābu*", dem Berge des *Bēl*, bedeuten kann, Kalypso aber die Tochter des Atlas ist. S. die Nachträge zu p. 202 ff. Z. 1 ff. u.

Zu S. 210 f. Z. 13 und der Anm. dazu. Auch hier *mindīma* nach dem Nachtrag zu p. 68 Z. 6 = „fürwahr"?

Zu **S. 220 f.** Z. 49 u. d. Anmerkungen dazu. Nach JEREMIAS *Hölle u. Paradies* p. 24 soll diese Z. besagen, dass die beiden Fahrenden einen Weg von 45 Tagen in 3en zurücklegen. Aber 3 Tage hiesse doch wohl nur *ša(i)lālti ūmī*. Oder ist zu übersetzen: „Einen Weg von . . . . . . te er am d r i t t e n Tage" und, gegen o. p. 576, anzunehmen, dass man sich die *W a s s e r d e s T o d e s* — jenseits der Strasse von Gibraltar? — 45 normale Tagesfahrten von der phoenicischen Küste entfernt dachte?

Zu **S. 222 f.** Z. 16 und Anm. Übersetze vielleicht: „und Einer, der nicht meine Geräte oder Kleider (Nachtr. zu o. p. 166 Z. 1) hat, fährt [im Schiff]" oder: „und ohne meine Geräte (nämlich die von *Gilgamiš* zerstörten *šut abni* und *urnu*) fährt [der Schiffer oder UR-NIMIN"]?

Zu **S. 230 f.** Z. 11 und der Anm. dazu. Da der *apsū*, bei dem das Schiff nach Z. 31 vermutlich auf Stapel gelegt werden soll, nach dem Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f. nur Süsswasser enthält, so kann er, da schwerlich einen Fluss oder dessen Wasser, nur das Meer bei der Einmündung des Euphrat und Tigris bezeichnen.

Zu S. 230 f. Z. 18 und der Anm. 2 dazu. *Ín-nu-gi* nach *Šurpu* IV, 82 „Herr von Graben und Kanal", die mit Wasser aus der Erde gespeist werden. Das kann also auch dafür angeführt werden, dass er ein chthonischer Gott ist.

Zu S. 230 f. Z. 31 und den Anmm. dazu. S. d. Nachtrag zu Z. 11 oben.

Zu **S. 232 f.** Z. 39. *Bēl* ist der Herr der Erdoberfläche. Darum soll UT*napištim* seine angebliche Flucht von der Erde zum Weltmeer unter und jenseits der Erde mit dessen Hass motivieren.

Zu **S. 234 f.** Z. 77. Erg. mit ZIMMERN nach IV R² 55 [62], 31

zu [*la-a*]*m Šamaš rabî* = vor Verschwinden der Sonne. Zu *rabû* s. m. *Kosmologie* p. 15 und 226 Anm.

Zu **S. 236 f.** Z. 99 ff. Die Götter, die bei der Sintflut zusammenwirken, sind wohl nicht zufälliger Weise lauter Lichtgötter ersten Ranges. Das hängt wohl damit zusammen, dass, wie das Wasser, so das Licht sich als eine Flut über das Land ergiesst (o. Nachtr. zu p. 24 Z. 49): Als Lichtflutgötter wirken sie mit bei der Wasserflut. Daher sind die meisten von ihnen *abûbu*-Götter (o. zu p. 24 Z. 49). Zuerst kommt der Donnerer und Blitzer *Adad*, der aber zunächst nur donnert, dann *Nabû*, dessen Stern der Merkur, und der Lichtgott *Šarru-Marduk*, dann der Feuergott *J*(*U*)*ra-Nêrigal*, dann der Sonnengott *Ninib*, endlich die *Annunaki*, die Götter der unterirdischen hellen Wasser (zu o. p. 290, 5), mit ihren Fackeln, wohl dem Wetterleuchten. Wie hier Lichtflutgötter die Wasserflut einleiten, so wird die Weltbildung durch die Bezwingung der Wasserflut durch die Lichtflut eingeleitet.

Zu S. 236 f. Z. 102 und der Anm. 1 dazu. Zu *ḫarāšu* = „auf-, ein pflanzen“ = *dim* vgl. auch *dim* = *šamāṭu* (S^c 280) einerseits, und Tigl. I. Col. III, 43 f. und IV, 14 f. (Berge oder ein Berg, die bez. der wie der *ziḳpu*, die aufwärts gerichtete Klinge, eines Schwerts *šamṭu*) andererseits, da ja *saḳāpu* nach p. 494 ein Synonym von *ḫarāšu*. Also *šamāṭu* von einem Berge wohl eig. = „grade einpflanzen“ und somit *ḫuršu*, von dessen Synonym *ḫarāšu*, = „Berg“ eig. ein „Eingepflanzter“, „Aufwärtsgerichteter“ d. h. „steiler Berg“.

Zu **S. 238 f.** Z. 131 und d. Anm. dazu. Wegen des arabischen مخض = „Geburtsschmerzen haben“, zu *maḫâṣu*, wovon *imdaḫṣu* in unserem Verse, *ḫayaltu* hier doch = „Kreissende“?

Zu **S. 240 f.** Z. 157. *ziḳḳuratu* hier doch nicht wie sonst stets = „Tempelturm“ oder „Turmtempel“? Der *Niṣir* war aber jedenfalls ein heiliger Berg und auf dem wäre ein Tempel nicht deplaciert gewesen. Falls der *Niṣir* erst durch seine Verknüpfung mit der Sintflut heilig geworden sein sollte, wäre der Tempel ja allerdings ein Anachronismus. Aber was machte das aus? Und übrigens könnte der Berg ja schon vorher ein Götter- oder Gottesberg gewesen sein.

Zu **S. 244 f.** Z. 204 f. und d. Anm. dazu. S. den Nachtrag zu p. 202 f. Z. 1 f. u.

Zu S. 244 f. Z. 224 und der Anm. 2 dazu. Zu *abâlu* „trocken sein“ vielleicht auch gegen Delitzsch *Handw.* p. 514 *mušbil*, vom Feuergott, der heissen Sonne, als Vernichter des saftigen Pflanzenwuchses, bei Sargon *Cylinder* Z. 61, und *ubbulu* vom Getreide II R 16, 38. *mušbil* dann für **mušibil*, wie *mušziz* für *mušiziz*. Aber *ubbulu* (*uppulu*?) von Baumpflanzungen scheint bei Craig *Relig. Texts* I, 54, 25 auf die Zerstörung durch Insekten (*zirziru*'s) zu gehen. Vgl. auch Reisner *Hymnen* p. 73, 4. Andererseits *ubb*(*pp*)*ulûti* in K 183 Rev. 2 (*Beitr. z. Assyr.* I p. 618) wohl mit Zimmern = „die Ausgedörrten, Ausgemergelten“, da dessen Verbum *ussatminu* wohl mit ihm = „haben Fett angesetzt“.

Zu **S. 250 f.** Z. 284 f. und der Anm. zu Z. 286. Zu der Dornpflanze als Schreckmittel s. IV R² 30* Z. 8 und K 626 Z. 12 (LEHMANN, *Šamaššumukin* Tafel XLIV) — ein Dornzweig zur *ἀποτροπή* — und vgl. o. p. 160 Z. 9.

Nachtrag zum Text des Ítana-Mythus

oben p. 100 ff.

Die schon bekannten Fragmente des *Ítana*-Mythus sind jüngst durch SCHEIL um ein neues vermehrt worden. S. No. LV seiner Notes im *Recueil*, Band XXIII. Col. I dieses Bruchstücks deckt sich, wie man leicht erkennt, im Inhalt und Wortlaut z. T. mit dem Obvers von K 2606 (s. die Edition von EDW. HARPER in *Beitr. z. Assyr.* II p. 461 f. und p. 505), erweist somit dessen Zugehörigkeit zum *Ítana*-Mythus und ermöglicht dessen Verwertung. Die letzte Columne vom Revers des neuen Stücks aber ist natürlich hinter oben p. 110 Z. 19 einzuordnen. *mar-ḫi-is*[, gewiss mit SCHEIL zu *marḫis*[*su* = „sein Weib“ zu ergänzen, in der bis auf 13 Zeilenanfänge weggebrochenen 2ten Columne des SCHEIL'-schen Fragments lässt an [*mar-*]*ḫi-is-su* in K 8563 Obv.(?) (s. HARPER's Edition l. c. p. 451) denken. Sollten diese beiden Textstücke näher zusammengehören, wäre das letztere wirklich der Obvers von K 8563 und vor p. 110 Stück III oben einzuordnen. Aber die sich hieraus nach dem unten Bemerkten ergebende Consequenz, dass zwischen Obvers und Revers von K 8563 der ganze Inhalt von Col. III—VI oder VIII des SCHEIL'-schen Texts und noch Mehr einzuordnen wäre, mahnt zur Zurückhaltung. Leider kann ich nicht mehr in Erfahrung bringen, ob eine solche Annahme mit der Grösse von K 8563 + verlorenem Ergänzungsstück, soweit sie festzustellen ist, vereinbar wäre. Gegen diese Vermutung spricht aber auch der Inhalt von dem vermeintlichen Obvers des Textes. Denn nach dessen 6ter und 7ter Zeile: ((*ilu*) *Ítana š*(?)*ar-ru*[= *Ítana* der (?) König(?)[und *ikimmušu*[= sein Totengeist[) scheint *Ítana* in diesem Teil des Textes schon tot zu sein, während er auf der Rückseite (o. p. 110 ff. Z. 2 ff.) am Leben ist. Somit scheint diese der Obvers, die andere Seite aber der Revers zu sein etc. Für die Einordnung von Col. I f. des neuen Bruchstücks ist zu beachten: Es ist wahrscheinlich, dass der Verstümmelung des Adlers (o. p. 108 f. oben) seine Rettung durch *Ítana* bald folgt und auch bald darnach erzählt wird. Diese ward auf der SCHEIL'-schen Tafel wohl erst in einer 5ten oder 6ten Columne berichtet, jedenfalls wird erst in ihr von seiner Erstarkung nach seiner Rettung erzählt. Es ist darum unwahrscheinlich, dass die Verstümmelung des Adlers und, was der voranging, vor Col. I des SCHEIL'schen Textes anzusetzen ist. Somit dürften p. 100 Z. 2 — p. 108 Z. 18 zwischen Col. I oder II und Col. VI bez. VIII des neuen Textes einzuordnen sein und damit viel-

leicht auch, gegen o. p. 103 unten, zwischen K 2606 Obvers und Revers, vorausgesetzt nämlich, dass auf K 8578 Obvers in Z. 1 (o. p. 108 Z. 1) wirklich [IT-]ḪU(= *našru* oder *irū*) *pišu* [*ipušamma ana* (*ilu*)*Šamaš bilišu iḳabbi* ...] zu lesen und diese Zeile mit dem Folgeweiser von K 2606 identisch ist. Eine Entscheidung hierüber hängt von der Grösse von K 2606 + verlorenem Ergänzungsstück ab. Leider kann ich die nicht mehr feststellen.

Darnach wäre, unter der einwandfreien Voraussetzung, dass Col. I des SCHEIL'schen Textes wirklich dessen erste Columne ist, die Reihen-

Der Scheil'sche Text + K 2606.

a[1].

. . .

2. [. . id[2]]-du-u ilāni [. . . . . .]
3. [.] *bar* (-) ṣi-*ru*[3] ṣi-ru ul(-)[. . . . . . .]
4. ina pāni-šu id-du-u ilāni [. . . . . .]
5. [.].[4] u-kin-nu *ḫib*-ba *uk*(*ḳ,g*)[5]-[. . . . .]
6. [. .] lu-u rí-í-um[6]-ši-na [. . . . .]
7. [*Í*[7]-t]a-na lu-u i-d(t)in-ši-na í-.[. . . . .]
8. ši-bir-r[*u* . . . .]

b[8].

9. (1) ra-bu-tum (ilu) Anunnaki[9] ša-i-mu ši-im-tim
10. (2) uš-bu im-li-ku mi-li-ik[10] ša ma-a-ta-am
11. (3) ba-nu-u ki-ib(p)-ra-tim ša-ki-nu[11] ši-ki-it-tim
12. (4) *maḫ*[12]-ru a-na ni-ši i-lu I-gi-gu[13]
13. (5) i-zi-nam a-na ni-ši i-ši-mu
14. (6) šar-ra-am la iš-ku-nu *í*[14]-lu ni-ši í-bi-a-tim
15. (7) i-na *ši-'a*[15]-tim la ka-aṣ-ra-at ku-ub(p)-šum mí-a-nu
16. (8) u ḫa-ad-du-um uḳ(g,k)[16]-ni-a-am la ṣ(z)a-ap(b)-ra-at

---

1 K 2606 Obvers Z. 2—8. — 2 S. Z. 4. — 3 So HARPER p. 461 l. c Auf der Photographie p. 505 nicht zu erkennen. — 4 Nach HARPER LU. — 5 Oder *as*(*z,ṣ*)? — 6 Nach HARPER DUB. Aber nach der Photographie doch wohl UM. — 7 Falls so zu erg., davor höchstens der Personenkeil, nicht aber (*ilu*) zu erg. — 8 Col. I des SCHEIL'schen Textes; schliesst sich direkt an Stück a an. Z. 9—18 inclusive im Wesentlichen mit Z. 9—18 in Col. I von K 2606 identisch. — 9 Geschr. A-NUN-NA. K 2606 hat *A-nun* (mit einem Keil zuviel?) *-na-ki*. — 10 K 2606: *imtalliku milikšunu*[

folge aller jetzt bekannten Fragmente des *Ítana*-Mythus die folgende: a) K 2606 Obvers und Col. I des SCHEIL'schen Texts; b) Col. II davon und vielleicht, aber unwahrscheinlicher Weise, K 8563 Obvers(?) auf p. 451 von *Beitr. z. Assyr.* II; c) oben p. 100 f. Z. 2 — p. 108 f. Z. 18; vielleicht d) K 2606 letzte Zeile (*ba-nu-ta-ma* UŠ(= *nit?*)-*ta-ḳa-aš-šu*[= und „Gutheit" . . . ihm[); e) o. p. 108 f. Z. 1 — p. 110 f. Z. 19; f) letzte Columne des SCHEIL'schen Textes; g) oben p. 110 f. Z. 2 — p. 114 f. Z. 36; vielleicht h) K 8563 Obvers(?), der dann dessen Revers wäre.

. . .

Der Scheil'sche Text + K 2606.

. . .

a.

[. . . *hatt*]*en* die Götter [ge]legt [. . . . . .]
[.]. *Schlange Schlange nicht* [. . . . . . .]
Vor ihn(m) *hatten* die Götter gelegt [. . . . . .],
hatten [.]. gestellt, das Innere .[. . . . .].
„[. .] *möge sein* ihr Hirte [. . . . .]
[Ít]ana möchte (er) ihnen (ge)geben (haben) . [. . . . .]
Hirtensta[b . . . .]"

b.

Die grossen Anunnaki, die das Schicksal bestimmen,
hatten sich hingesetzt, *hatten* den Rat des Landes geraten.
Die die Räume bauen, „das Gestellte hinstellen",
die den Menschen . . .(,) die Götter, die Igigi,
hatten den Menschen . . . bestimmt,
hatten keinen König über die Menschen der ruhigen Wohnsitze gesetzt.
Damals war eine Königsbinde, eine Königsmütze nicht „*zusammengefügt*" *worden*
und ein Scepter von Lazurstein *war* nicht ge . . t *worden.*

= rieten ihren Rat. — 11 Auf K 2606 dafür *š*[*a*]-*kin*? HARPER bietet -IM. Lies ḪAR, auch = *kin*?? — 12 So — MAḪ (?) — SCHEIL. Auf K 2606 liest HARPER [.]- IK-, wohl mit Recht. — 13 K 2606 hat *kāli-šu-nu* (*ilu*) *Igigi*[= alle Igigi[— 14 SCHEIL hat aber KA ohne Fragezeichen. — 15 Geschr. PI. Doch gewiss nicht *ši-ma-tim* zu lesen und *ina šīmātim* = „nach den Schicksalen"? Auf K 2606 beginnt die entsprechende Zeile mit *ina ūmišuma* = „damals". — 16 So nach K 2606: (*abnu*) *uk*(*ḳ,g*)*nā*. Vgl. SCHEIL l. c. p. 7. —

17. (9) la ba-nu-u iš-ti-ni-iš pa-ra-ak-ku[1]
18.(10) Si-bi-tí[2] ba-bu ud-du-lu í-lu da-*ad*[3]-nim

19.(11) ḫa-ad-du-um mí-a-nu-um ku-ub(p)-šum u ši-bi-ir-ru
20.(12) ku-ud-mi-iš A-ni-im i-na ša-ma-i ša-ak-nu
21.(13) u-ul i-ba-aš-ši mi-it-lu-ku ni-ši-*im*[4]
22.(14) [.[5]]-*ru*[6]-tum i-na ša-ma-i *ur*[7]-da-am

. . .

c.[8]

19. ala (ilu) Igigi šu-tas-ḫu-ru [. . . . . . .]
20. (ilu) Iš-tar rí-í-a [*ina šamī*(*-ī*) *u-ba-'*]
21. u šarra i-ší-' i-[*na ma-a-ti*]
22. (ilu) In-ni-na rí-í[-a *ina šamí*(*-ī*) *u-ba-'*]
23. u šarra i-ší[-' *i-na ma-a-ti*]
24. (ilu) Bíl i-ḫa-aṭ pa-rak-kí šamí(-í)[*u ma-a-ti*]
25. iš-tí-ni-'-í-ma *r*[*í*[9]*-í-a ina šamí*(*-í*)]
26. ina ma-a-ti šarra [*u-ba-'* . . . .]
27. šarru[10]-u-tu [. . . . .]
28. ub-lam-ma [*libba-šu a-na* . . . .]
29. ilāni māti [. . . . .]
30. [.]DIŠ-DIŠ ŠU DIL[. . . . .]

. . .

d.[11]

. . .

1. sa-am-na-am wa-ar-ḫa-am u-ši-tí-ga šu-ut-ta-[*tu*[12]. . .]

2. í-ru-u ma-ḫi-ir u-ku-ul-ta-am ki-ma ni-ši-im na-*ia*[13]-ri

3. í-mu-ga-am i-šu
4. í-ru-u [pi-i-šu] i-pu-ša-am-ma a-na Í-ta-na-ma iz-za-ga-ar-šu
5. íb-ri[. . . . .]-ra-nu a-na-[*ku u*] at-ta

---

1 K 2606: *la banā kib*(*p*)*rāti ištíniš*[= Nicht waren (?) zusammen (?) Räume gebaut[. — 2 K 2606: (*ilu*) *Si-bit-tum.* — 3 SCHEIL aber AB. Indes bietet K 2606 in Z. 17 f.: (*ilu*) *Sibittum íli ummāni udilu*[*íli dadmí udilu*[und statt SCHEIL's DA-AB-NIM UM-MA-NIM zu lesen dürfte doch ausgeschlossen sein. *ummānu* = „Volk". — 4 SCHEIL aber ŠA. — 5 Eine Ergänzung zu [*šar*]*rūtum* = „Königsherrschaft" scheint mit UR-*d*(*t*)*a-am* am Ende der Zeile unvereinbar. — 6 Oder l. *šub.* —

Nicht *waren zusammen* heilige Gemächer gebaut *worden*;
die Sieben *hatten* das(die) Tor(e) vor den (Menschen in den) Wohnplätzen verriegelt.
Scepter, Königsbinde, Königsmütze und Hirtenstab
lagen vor Anu im Himmel.
Nicht giebt es Beratung der Menschen;
[.].. *war aus* dem Himmel heruntergekommen.

. . .

c.

Die Stadt hatten die Igigi [mit . . . . . .] umgeben.
Ištar [sucht im Himmel] einen Hirten
und sieht sich i[m Lande] nach einem Könige um.
Innina [sucht im Himmel] einen Hirt[en]
und sieht [sich im Lande] nach einem Könige um.
Bēl besieht die heiligen Gemächer von Himmel [und Land],
schaut nach einem H[irten im Himmel] aus,
[sucht] im Lande einen König [. . . . . . .,]
(das) Königtum [. . . . .]
[Sein Inneres] brachte hervor, [. . . zu . . en];
die Götter des Landes [. . . . .]
[.]. . .[. . . . .]

. . .

d.

. . .

Den achten Monat liess er vorübergehen; [(dann) *ging er wieder hin zu*] *der* Fallgru[be].
(Da) hatte der Adler, der (die) Nahrung empfangen hatte(,) wie ein brüllender Löwe (,)
Kraft bekommen.
Der Adler tat [seinen Mund] (auf) und spricht zu ihm, zu Ítana:
„Mein Freund [. . .] *wir sind* [. .]., ich und du.

7 Schwerlich *lik* zu lesen. — 8 K 2606 Obvers Z. 19—30. — 9 HARPER schraffiertes A. — 10 Oder lies *šarra u-tu* = „sah, fand einen König"? Zu *u-tu* s. *u-tu* o. p. 104 Z. 6 gerade im *Ítana*-Mythus. Indes spricht, mit ZIMMERN, der Mangel eines Zwischenraums zwischen *šarru* und *u-tu* für eine Lesung *šarrūtu*. — 11 Letzte Columne des SCHEIL'schen Textes. — 12 Zur Ergänzung s. o. p. 106 Z. 28 und p. 108 Z. 57. — 13 Aber SCHEIL RA.

6. *ḳi*[1]-bi[. . . . .]
7. Í-ta-na [. . . . .] a-na í-ru-u iz-za-ga-ar-šu
8. i-[. . . . .] ka-ti-im-ti

---

1 So — KI (?) — SCHEIL.

Anmerkungen zu S. 582 ff.

S. 582 f. Z. 3. Oder *ṣi-ru* = „gross" oder „Rücken". Die Schlange im *Ítana*-Mythus (o. p. 100 ff. Z. 2 ff.) spricht für „Schlange".

S. 582 f. Z. 7. Oder, da *i-din* für *iddin* und erst recht *lū i-din* für *liddin* doch bedenklich, = „möge ihr *id(ṭ,t)i(ī)nu* sein!"? Ein derartiges Wort mir aber unbekannt. Kann *lū* vor dem Imperativ stehen und zu übersetzen sein: „gieb ihnen!"? Zu *lū-i-din*, falls = „möchte er ihnen gegeben haben", „hätte er ihnen doch gegeben" oder = „wenn er ihnen gegeben hätte" s. o. zu p. 176 Z. 181 ff. Oder ist zu übersetzen: „möchte er sie gerichtet haben!", falls nicht gar: „möchte er sie richten!"?

S. 582 f. Z. 10. *ušbu* für *ūšibu*. Vgl. *urdam* in Z. 22, falls für *ūridam*.

S. 582 f. Z. 11. *banū* hier wegen Z. 17 und der Variante dazu fraglos = „bauen" oder „bilden", also auch IV R² 56 [63], 12, und nicht = „erleuchten" (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 180), was es jedenfalls nie heisst.

Nach Z. 17 und der Var. dazu — darnach *kibratu* = *parakku* — und o. zu p. 48 Z. 40 mit den *kibrāti* hier wohl „Räume", „Gemächer" für die Könige gemeint. Möglich, dass *kibratu* auch sonst = „Königsgemach" und dass z. B. „Könige der *kibrāti*" (s. DELITZSCH *Handw.* p. 315) Soviel wie „Könige *āšib parakki*" (ibidem p. 541) ist. Zu *kibratu*, dem Synonym von *tup(b)ḳatu*, = „Raum" s. o. zu p. 28 Z. 113.

Ist unter dem „Hingestellten" der König als *šaknu*, „Hingestellter", „Angestellter", der Götter zu verstehen? Oder etwa = „Bau"? S. p. 48, Z. 39 f. und Parallelstellen. Falls *šikittu* ein Synonym von *kibratu* sein sollte, dürfte es aber schwerlich mit שכינתא identificiert werden.

Die 2 auf einen Plural bezüglichen Singulare mit nachfolgendem Genitiv vielleicht als deren Substantivum vorangehende Appositionen nach DELITZSCH *Gramm.* p. 328 zu beurteilen. Doch vgl. auch das selbständige *dāgil pān Aššur* bei TIGLATPILESER I. Col. IV, 30, und die Nachträge zu o. p. 6 Z. 20 f. und 62 Z. 6 ff. Oder ist Z. 11 (f.?) Apposition zu *Anunnaki* in Z. 9?

S. 582 f. Z. 13. Vgl. zu *i-zi-nam*, vielleicht für *i-ṣi-nam*, den Anfang des *Ítana*-Mythus: *alu i-ṣi-*[(*Beitr. z. Assyr.* II p. 463).

S. 582 f. Z. 14. *ibiātim* Plural von *ibītu*, das nach II R 43, 14 = *šubtu nīḫtu*. Diese Stelle zieht auch SCHEIL l. c. p. 7 (des Separatabzugs) heran.

S. 582 f. Z. 15. *i-na ši-'a-tim* = „in selbiger Zeit" und *i(í)nu* = „Zeit" fem. generis? Aber *inanna* = „jetzt", falls = *ina-annā*! Oder *i-na*

Befehl [. . . . .]!“
Ítana [. . . . .], spricht zu ihm, zum Adler:
„.[. . . . .] verborgene(n).

ši-'a-tim = „zur Zeit von Selbigem“, wie *inūšu* = „damals“ eig. = „zu dessen Zeit“? Oder lies *šīpītim* für etymologisches *šīp(b)ātim*? In diesem Falle zu übersetzen: „Aus Wolle war etc“.

kaṣāru sonst vom Zusammenfügen von Mauern u. Dgl. Aber s. auch o. p. 2 Z. 6.

Zu *kub(p)šu* s. V R 28, 24 und 31 und zu *mianu* vgl. mit Scheil *minu* = *agū* V R 28 Z. 15 f.

S. 584 f. Z. 17. Vgl. o. Z. 11.

Zu der Bed. „zugleich“ für *ištīniš* s. Delitzsch *Handw.* p. 153. Darnach *ištīniš* hier Soviel wie „gleichzeitig“? Mit „zusammen“ lässt sich hier Nichts anfangen. Schwerlich *lā ištīniš* = „zusammen nicht“ = „insgesammt nicht“.

„heilige Gemächer“ für den König.

S. 584 f. Z. 18. Welche Sieben? Die bösen Sieben? Oder, da V + II mit *ilu* davor die *Igigi* bezeichnet, damit die in K 2606 Z. 19 hinter den Sieben genannten *Igigi* gemeint? Allerdings sind diese nach Addit. zu II R 39 No. 2 Obv. wohl 8 an der Zahl (]VIII = (*ilu*) V[II]; es folgen die *Anunnak*[*i*] =]IX), aber nach Reisner *Hymnen* p. 92 Z. 23 sind die vor den *Anunnaki* genannten „Schicksalsgötter“ 7 an der Zahl und damit könnten die wohl auch nach unserem Texte Schicksale bestimmenden *Igigi* gemeint sein. Zur Differenz in der Zählung, dass die *Anunnaki* nach dem oben erwähnten II R 39 No. 2 Obv. ergänzenden Text vermutlich 9, aber nach Reisner l. c. Z. 24 f. 300 + 600 = 900 an der Zahl sind! S. auch II R 25, 68 f.

Welches Tor oder welche Tore? Das oder die des oder eines Palastes? Weil kein König darin war? Oder ihr, der Sieben Tor, sodass die Menschen keinen Zutritt zu ihnen hatten? Also keinen Zutritt zum Himmel, der ihnen etwa früher freigestanden hatte?

Falls *dadnim* zu lesen, dies nach den Vers 18 entsprechenden Versen im Paralleltext für *dadmim*. Oder vielleicht mit Zimmern *da-ad-mi* zu lesen? Nach dieser Stelle gegen o. zu p. 48 Z. 30 mit Delitzsch *Handw.* p. 211 *dadmí* doch wohl geradezu = „Menschen“. Oder, falls das Tor oder die Tore am Himmel zu denken, *dadmí* auch hier = „menschliche Wohnstätten“?

S. 584 f. Z. 19 o. Zu *mianu* und *kub(p)šu* s. o. zu Z. 15.

S. 584 f. Z. 20 o. Zu *kudmiš* s. o. zu p. 12 Z. 11 und zu p. 22 Z. 41.

S. 584 f. Z. 20 u. 22 o. *šamū* wegen *šamai* aus **šamāu*? Cf. سما.

S. 584 f. Z. 22 o. *Falls* [*šar-*]*ru-tum* etc. zu lesen wäre, könnte

wohl nur übersetzt werden: — da kam das Königtum vom Himmel herunter.

S. 584 f. Z. 19 u. Welche Stadt? Die Stadt der *Igigi*, also den Himmel? Übersetze dann vielleicht „Stadt der *Igigi*".

S. zu *Igigi* die Bem. zu *Sibīti* in Z. 18 o. auf p. 587.

S. 584 f. Z. 22 u. *Innina* anderer Name für *Ištar* in Z. 20. S. zu o. p. 160 Z. 6 und den Nachtrag dazu.

S. 584 f. Z. 24. Zu *ḫāṭu* s. o. zu p. 30 Z. 141.

S. 584 f. Z. 28. Zu *libbu abālu* s. o. zu p. 14 Z. 56.

S. 584 f. Z. 1. S. zu *šuttatu* o. zu p. 106 Z. 28.

S. 584 f. Z. 2. Zum „brüllenden Löwen" s. o. p. 68 Z. 11 und DELITZSCH *Handw.* p. 439 f. Gewiss ist *ni'ru* (ibid. p. 440 b) bei SANHERIB *Kuyundjik* 4, 23, in Verbindung mit *nîšu*, Dasselbe. Der Vergleich zum Folgenden oder Vorhergehenden zu ziehen?

Der neue durch K 2606 ergänzte Text bringt auf die Vermutung, dass *Ítana* oder sein zukünftiger Sohn (o. p. 108 f. Z. 14 ff.; p. 110 Z. 12 ff. o.) von *Bēl* zum (ersten?) Könige der königslosen Erde oder des königslosen Landes ausersehen worden ist. Heisst es in K 8563 auf p. 451 in *Beitr. z. Assyr.* II, 451 (*ilu*) *Ítana šarru* [= „*Ítana*, der] König"[, dann hätte er die Königswürde auch wirklich erlangt. Doch ist eine Lesung *šir-ru* nicht unmöglich; das aber bedeutet „Kindchen" und damit könnte das Kind *Ítana*'s gemeint sein, dessen Geburt sich, nach oben p. 584 f. Z. 1 wohl um Mehr als 8 Monate, verzögert zu haben, und um deren Willen und zu *deren Herbeiführung* sich *Ítana* mit dem Adler zur Geburtsgöttin *Ištar* emporzuschwingen scheint (o. p. 103). Hierbei kommt es — s. o. p. 114 ff. — zu einem fürchterlichen Sturz, wobei *Ítana* vermutlich verunglückt. Ob sein Kind geboren und später König wird, wissen wir nicht. Auf K 8563 Revers(?) (l. c. p. 451) ist *Ítana* vermutlich tot. Dieses Stück lautet: 1. [. .] NU?[; 2. [*mar-ḫ*]*i-is-su a-na ša-šu-m*[*a iz-za-kar ana* . . .] = sein [We]ib [spricht] zu ihm [, zu . . .]; 3. [.]AN-*tu ia-a-ši bītu* U-[= [.]. . mir(mich) Haus . [; 4. *kīma Í*(*i*?)-*ta-ni mu-ti* KU[= wie *Ítana*(?) den Tod(? der Mann? mein Mann??) . [; 5. *kīma ka-a-ši* [.]? *ti* [= wie du (dich) [.] . . [; 6. (*ilu*) *Í-ta-na š*(?)*ar-ru* [= *Ítana*(,) der(?) König[oder(?) . . . *šir-ru*[= . . . das(?) Kindchen[; 7. *i-k*(*g*)*im-mu-šu*?[. .]? [= sein Totengeist .[. .] . [; 8. *u lip-šu-ur ina bīti* ??? [= und möge *im* Hause lösen . . .[; 9. *zu*? [. . . . .] *lip* (?)[; 10. *u*? *ta*[= und. .[.

„Druckfehlerverzeichnis“.

Lies: S. 4 Z. 6 o.: *a-ma-tum.* — Ibid. Z. 4 u.: *a-di.* — S. 10 Z. 8: abi-šu. — S. 14 Z. 54: Nu-g(d)im-mud. — S. 26 Z. 90: *it-ru-ra.* — S. 28 Z. 116: mi-il-la. — S. 29 Z. 120: Duga. — S. 41 Z. 22: , vor: auf. — Ibid. Z. 25: *Gras.* — Ibid. Z. 28: sein Junges vor :, das Lamm. — S. 44 Z. 7: (ilu) vor Bíl. — S. 46 Z. 24: LAB-bi. — S. 54 Z. 4: šadî(-i). — Ibid. Z. 15 f.: *lu-pu-uš.* — S. 56 Anm. 2: *nim-si-i-tum.* — Ibid. Anm. 5: ípuš. . — S. 62 Z. 12: a-na. — Ibid. Z. 16: ki-i. — S. 86 Z. 10: a-ḫi [. — S. 88. Anm. 2: *Íkallu-kínu.* — S. 92 Z. 4: napištu(-tu). — S. 93 Z. 12: er täglich. — S. 97 Z 9: (und). — S. 110 Z. 6: *li-pu-uš.* — S. 112 Z. 30: ki-i. — S. 119 Z. 1: (sind) Gott. — S. 126 Z. 25: ṣíri. — S. 146 Z. 8: Šamaš. — S. 159 Z. 40: *achtsam*er. — S. 168 Z. 38: na-ši-ša. — S. 171 Z. 64: Išullânu. — S. 176 Z. 174: i-li-ma. — S. 177 oben: Tafel VI. — S. 190 Anm. 2: 29 f. — S. 204 Anm. 1: *amîlu.* — S. 205 Z. 16: (sind) Gott. — Ibid. Z. 21: die zu. — S. 213 Z. 34: Gesichtszüge. — S. 216 Anm. 1: des *Ía*(?). — S. 222 Z. 3: [3][. .]. — S. 231 Z. 7: gesucht. — S. 239 Z. 119: „Der. — S 241 Z. 155: , (aber). — S. 243 Z. 179: „Verrichtung“. — Ibid. Z. 195: grossen Götter. — S. 246 Z. 238: ip(b)-tí-ṣi. — S. 247 Z. 229: kein „ , aber “ hinter: auf. — S. 248 Anm. 2: geht. — S. 255 Z. 323 f.: ihr für: sein. — S. 257 Z. 21: (sonst). — S. 259 Z. 1: einer. — S. 260 Z. 14: im-ḫaṣ-. — S. 276 Z. 35: šiššītu. — S. 277 Z. 9 v. u.: *inâr.* — S. 280 Z. 48: šiššītu. — S. 294 Z. 16: *purussî.* — S. 299 Z. 6: *er.* — S. 300 f. oben: Der König von Kûthâ, Anhang. — S. 310 Mitte: *Adad* für *Rammân.* — S. 327 Z. 3: *liplipu.* — S. 349 Z. 3: Bei für: Unter. — S. 426 Z. 6: 423. — S. 444 Z. 14: *Anâhita.* — S. 461: vor *suḫḫû*: Z. 13. — S. 539 Z. 19 v. u.: *zi šunu.*

Göttingen,
Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei
(W. Fr. Kaestner).